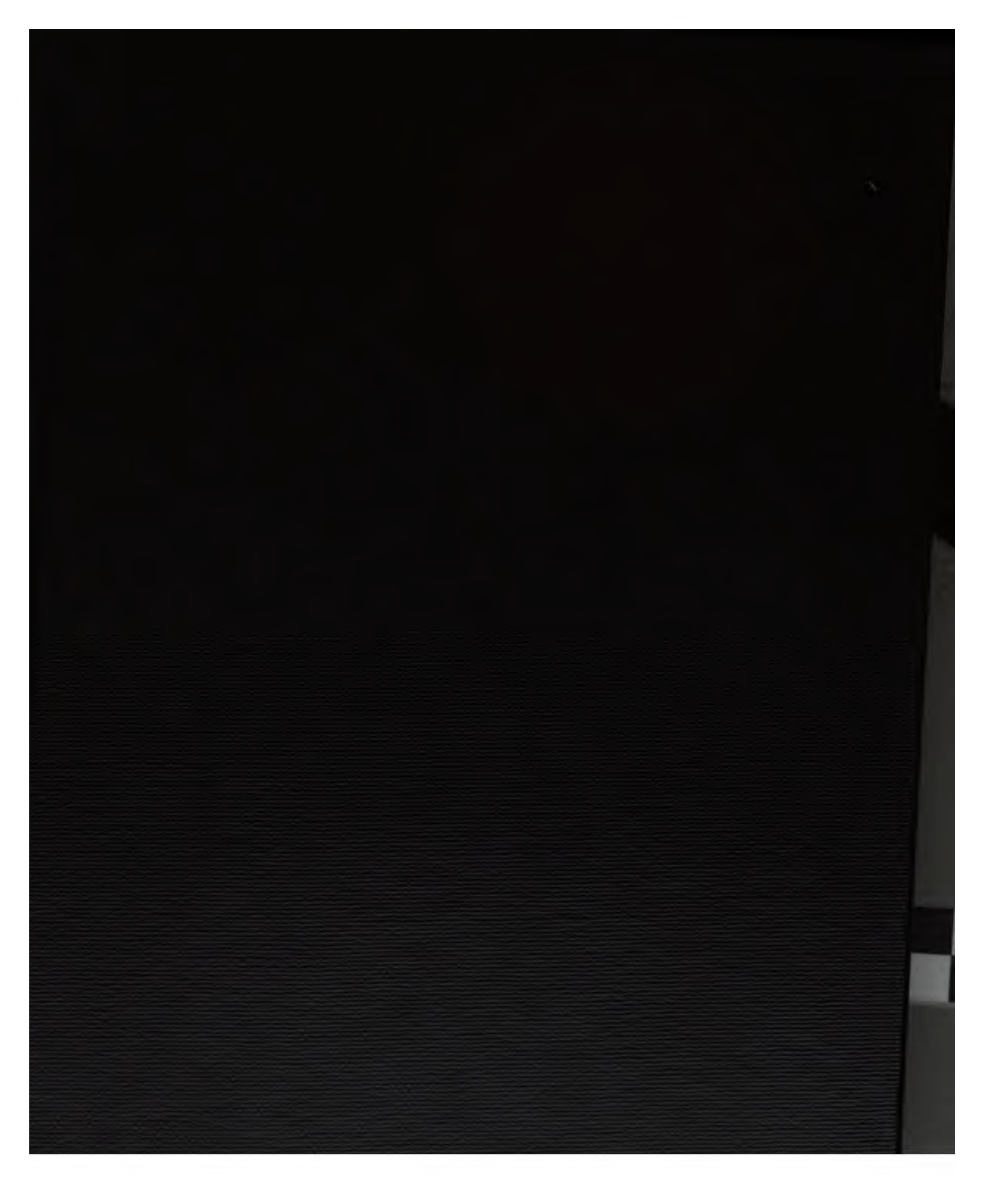
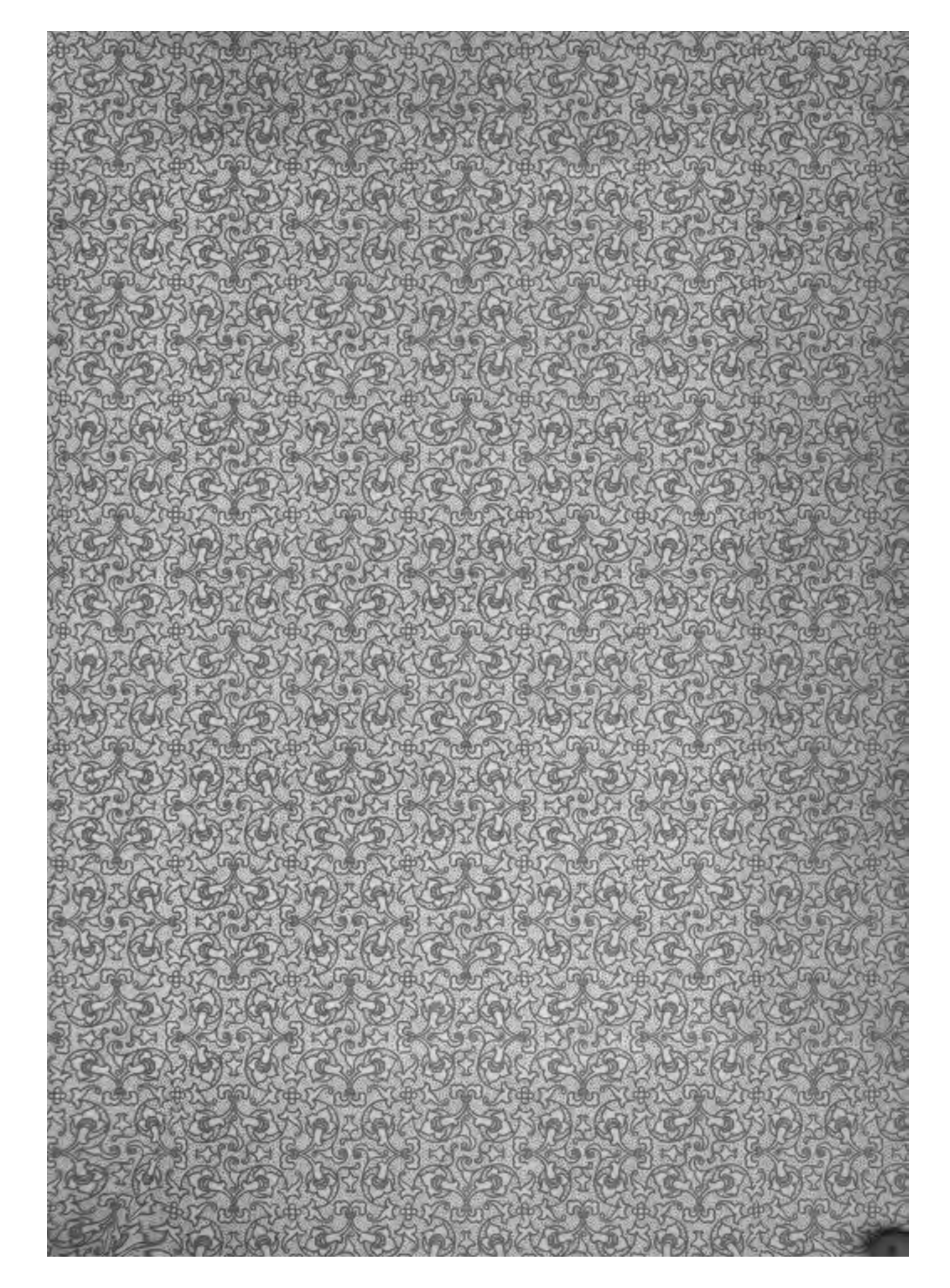
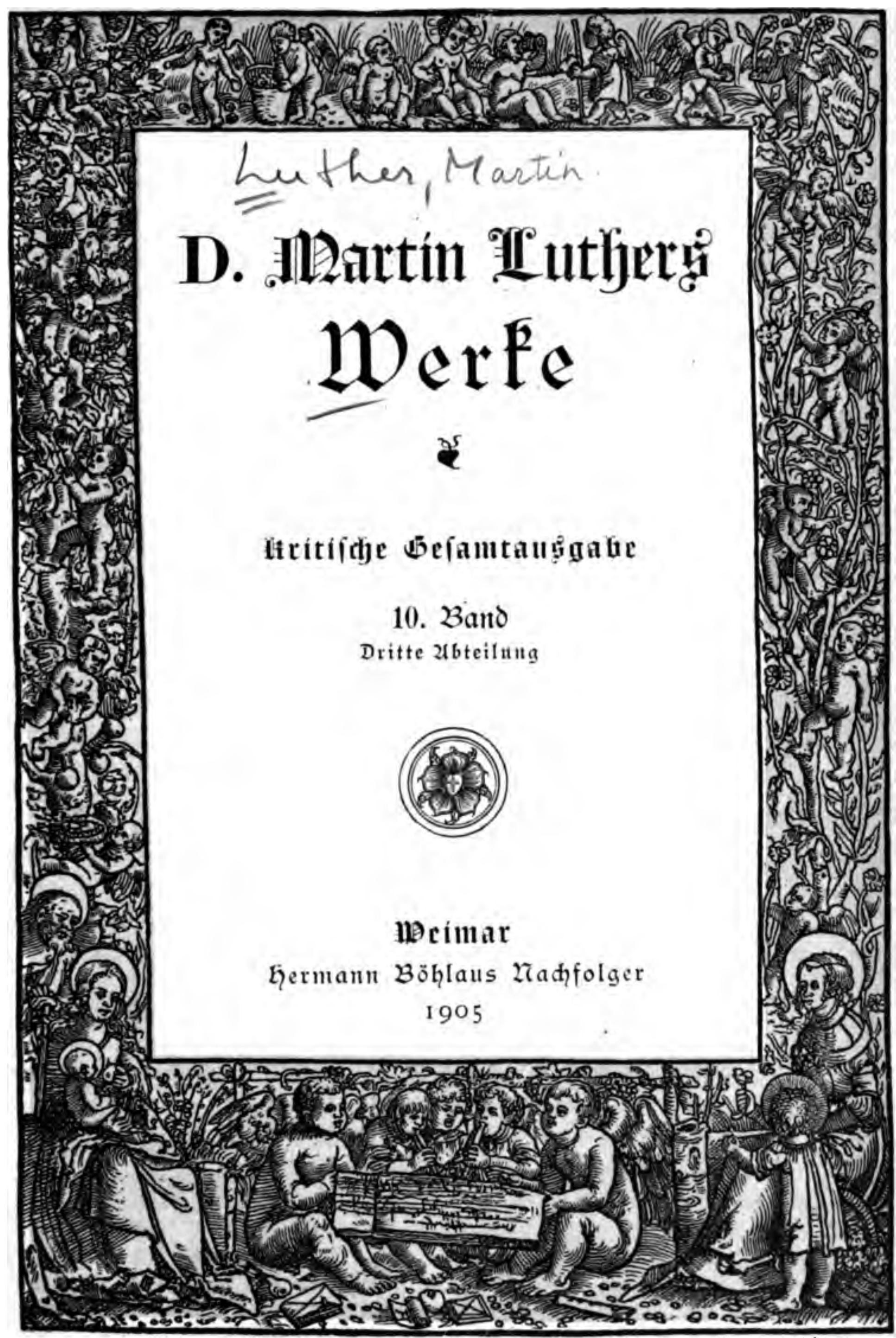

Google




יהוה
INSTITVTIO THEOLOGICA
ANDOVER. FVNDATA. MDCCCVII.
ΑΚΡΟΓΩΝΙ
ΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ.
PS CXIX
169
JOH XVII.
17.
ὁ λογος ὁ σος αληθεια εστι





D. Martin Luthers Werke

Kritische Gesamtausgabe

10. Band
Dritte Abteilung

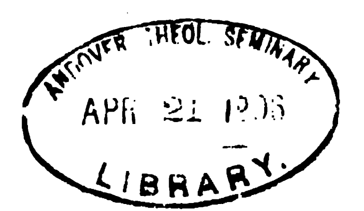
Weimar
Hermann Böhlaus Nachfolger
1905



Vorwort.

Die dritte Abteilung des zehnten Bandes bringt die Predigten des Jahres 1522, die vorwiegend in gleichzeitigen Drucken überliefert nicht so vollständig erhalten sind wie die der folgenden Jahre, aus denen uns Rörers unermüdliche Schreiberhand fast alles aufbewahrt hat, was L. von der Kanzel zu seiner Wittenberger Gemeinde bis zu seinem Tode gesprochen hat.

Der vorliegende Band hat eine lange Vorgeschichte. Das Manuskript des Bandes hat D. G. Buchwald zum größten Teile hergestellt, bevor er die Rörerschen Predigtnachschriften in Jena auffand. Bis dahin waren nur Poachsche und Stoltzische Abschriften der Aufzeichnungen Rörers und zwar erst vom Jahre 1528 an bekannt gewesen. Nun aber wurden wir in den Besitz der Originale gesetzt, und auch die Jahrgänge 1523 bis 1526 (1527 ist verloren) kamen ans Tageslicht. Dem Jahrgang 1523 aber fehlt der Anfang und mit ihm auch (gemäß dem von Rörer festgehaltenen Weihnachtsanfang des Jahres) die Weihnachtspredigten 1522. Die Möglichkeit, daß diese Lücke durch einen weiteren Fund ergänzt werden und daß sich (da Rörer doch schon seit Frühjahr 1522 in Wittenberg geweilt hat) auch Nachschriften von 1522er Predigten finden könnten, veranlaßte uns, die Herausgabe dieser Predigten zu vertagen. Vorsicht war umsomehr geboten, als sich nun herausstellte, daß die Herausgabe der Predigten von 1523, welche nur auf Grund der Drucke und einigr weniger Rothschen Aufzeichnungen schon 1891 in Bd. 12 erfolgte, verfrüht gewesen war. Denn die Rörerschen Nachschriften des Jahres 1523 brachten zu dem in Bd. 12 verwerteten Stoff nicht nur ein Erhebliches hinzu, sondern sie dienten auch zu seiner Sichtung und nötigten, acht Predigten, die wir damals mangels anderer Kriterien auf Grund ihres Druckjahres dem Jahre 1523 zugewiesen hatten, aus ihm zu entfernen. Nachdem die Predigten von 1523 in Bd. 11 ihre Ergänzung erfahren hatten, durften sie mit Sicherheit unserm Jahre 1522 zugewiesen werden. Im übrigen hat sich das Zuwarten mit den Predigten 1522 noch insofern belohnt, als in der Tat unter anderer Jahre Predigten drei Niederschriften Rörers sich fanden, die ins


ANDOVER THEOL. SEMINARY
APR 21 1906
LIBRARY.

Jahr 1522 zu setzen sind. Es ist auch jetzt nicht völlig ausgeschlossen, daß sich derartiges noch fernerhin verstreut findet, aber die Wahrscheinlichkeit ist doch sehr vermindert und so durften wir denn mit der Herausgabe nicht länger zögern.

Es war anfänglich beabsichtigt gewesen, Schriften und Predigten des Jahres 1522 in einem Bande zu vereinigen, daher hat die Vertagung des Druckes der letzteren auch auf erstere eingewirkt. Nachdem sich aber die Herausgeber einer dieser Schriften, des „Betbüchleins", in reiflicher Erwägung alles Für und Wider dahin geeinigt, dessen umfangreiche Überlieferung an einer und derselben Stelle, nämlich unter dem Jahre seines ersten Erscheinens (1522) vorzuführen, hätte die Vereinigung der Schriften und Predigten in einem Bande diesen über Gebühr angeschwellt. Und da auch der Band 10^{1}, der die Kirchenpostille von 1522 bringt, weiteres nicht aufnehmen kann, so blieb eben nur übrig, Schriften und Predigten 1522 auf zwei mäßig starke Bände (10^{2} und 10^{3}) zu verteilen. Auch hier aber hat das Warten eine Frucht getragen: es wird möglich sein in Bd. 10^{2} das in jüngster Zeit aufgefundene Bruchstück eines Lutherautographs zu verwerten, welches nach der Ansicht seines Finders die Umänderung eines uns verlorenen Manuskripts Luthers in den Text einer 1522 gedruckten Lutherschrift darstellt.

Unter den Predigten des Jahres 1522 ragen an innerer Bedeutung und Wirkung jene acht Fastensermone hervor, mit denen Luther nach seiner Rückkehr von der Wartburg die aufgeregten Wogen des Umsturzes in das ruhige Fahrwasser der Reform zurückzwang. Nicht mit Unrecht ist gesagt worden, Luther habe keine großartigeren Tage erlebt als diese Märztage des Jahres 1522. Nach außen und für ganz Deutschland unmittelbar wirkungsvoller waren ja die Wormser Tage gewesen, aber dort hatte er erklärten Feinden gegenübergestanden, und nicht zweifelhaft konnte es für ihn sein, was er auf die Forderung des Widerrufes zu antworten habe, hier dagegen hatten ihn, wie er selbst äußerte, die Seinen getroffen, wie alle Teufel, so nahe sie ihm schon gekommen, ihn nicht getroffen hätten; hier mußte er mit aller Anspannung des Geistes nach dem richtigen Wege suchen, den er zu gehen hätte. Seit ich diese acht Predigten vor länger denn zehn Jahren genauer kennen lernte, hat die Macht und Eindringlichkeit, mit der Luther hier zu seiner Gemeinde redet, mich immer wieder angezogen, und ich habe mit D. Koffmane, der ihnen gleichfalls eine ganz besonders warme Teilnahme zuwendete, oftmals mündlich und brieflich mich darüber ausgesprochen. Wir waren auch dahin einig geworden, uns in die Bearbeitung zu teilen. Einen besonderen Gegenstand unserer Aufmerksamkeit bildete der angebliche Brief Luthers an die Wittenberger, über dessen Nichtbriefsein wir einer Meinung waren; während aber D. Koffmane mehr geneigt war, darin das Bruchstück einer zweiten Nachschrift der Predigten zu sehen, habe ich nun die Auffassung als Entwurf Luthers zu begründen gesucht. Auch die Frage, ob Aurifaber für seine Bearbeitung der acht Predigten keine andere Quelle gehabt als einen der alten Drucke, war

oft Gegenstand der Erörterung. D. Koffmane hatte auch schon vor Jahren das Verhältnis der beiden Texte durch Bezeichnung dessen deutlich gemacht, was beiden Texten gemeinsam ist, und ich bedaure, daß es der Charakter unsrer Ausgabe nicht gestattet, es auch in dieser, etwa durch Sperrdruck, zu tun. Leider ist aber, als es sich in diesem Sommer und Herbst darum handelte, die langjährigen Erwägungen zu ergänzen und abschließend darzustellen, D. Koffmane durch Krankheit und Amtsgeschäfte verhindert gewesen, mir die erwartete Hilfe zum Ausbau der Einleitung zu leisten. So habe ich denn die Einleitung ganz auf mich nehmen müssen. Was ich unter diesen Umständen mit dankbarer Benutzung dessen, das mir zu den behandelten Fragen schwarz auf weiß von D. Koffmane vorlag, für die acht Sermone leisten konnte, das habe ich geleistet. Besondere Beschränkung gebot die knappe Zeit hinsichtlich der Anmerkungen. Vielleicht ist es möglich, einmal an anderem Orte auf die hier der philologischen Kritik und Erklärung gestellte Aufgabe zurückzukommen. Ich bin also bei den acht Sermonen persönlich verantwortlich für die ganze Einleitung, abgesehen von den sprachlichen Bemerkungen, ferner für den alten (oberen) Text dieser Predigten, während D. Koffmane die Verantwortung für den Aurifaberschen (unteren) Text trägt. Die Verzeichnung der Lesarten hat Dr. A. Götze besorgt, ebenso die sprachlichen Bemerkungen am Schlusse der Einleitung.

Goethe hat (nach Abeken, Goethe in m. Leben 1904, S. 169) einmal geäußert, es scheine ihm eine Anmaßung, auf den Geist Anspruch zu machen, solange der Buchstabe nicht deutlich und geläufig ist. Dieses Schutzwort philologischer Bemühung um den Text möchte ich in Anspruch nehmen namentlich für die Genauigkeit, mit der auch die sprachlichen Abweichungen der Texte des Bruchstückes II (S. LVII ff.) verzeichnet sind, und die besondere Ausführlichkeit, mit der die Überlieferung des Bruchstückes sowie der acht Sermone selbst behandelt ist. Bei einem so kurzen und nur in späteren handschriftlichen Überlieferungen vorliegenden Texte, wie dieses Bruchstück, spielt naturgemäß das Sprachliche auch für die Kritik eine Rolle, die ihm sonst nicht in solchem Maße zukommt, und der Text jener acht Predigten ist gewiß außergewöhnlicher Bemühung würdig und wert. Betreffs der Predigten unsres Bandes im Allgemeinen möchte ich daran erinnern, daß wir die meisten nur in außerwittenbergischen Drucken besitzen, und in diesen die durch die Übermalung hindurchschimmernden Überbleibsel der Luthersprache einen höheren Wert an sich und für die Kritik haben müssen als es da der Fall ist, wo uns ein von Luther selbst besorgter oder gebilligter Druck vorliegt. — Die Einzelkritik haben wir zwar immer geübt, ihr aber in unserer Ausgabe Einfluß auf die Gestaltung des Textes im allgemeinen nur da eingeräumt, wo die Verderbnis des zugrunde gelegten Textes es gebieterisch forderte. Die Verlockung, darin weiter zu gehen, war gerade bei diesen Predigten oft sehr groß, zumal in dem nicht seltenen

Falle, daß sich mehrere Drucke als unmittelbar aus einer handschriftlichen Aufzeichnung der Predigt geflossen erwiesen. Da vermag denn das in dem Umgang mit den Predigtnachschriften Rörers geschärfte Auge häufig genug durch den äußeren Richtigkeitsschein einer Lesart des zugrunde gelegten Druckes durchzudringen zu dem, was wohl in der Vorlage gestanden haben kann: sei es, daß dieses letztere von dem andern Drucke unmittelbar dargeboten oder die kritische Erwägung nur auf den richtigen Weg gewiesen wird. Ich selbst habe einige Stellen der acht Sermone in dieser Weise, wie ich meine, überzeugend gebessert, in weiterer Ausdehnung hat es Dr. Götze getan, wobei ich ihm zwar meist, aber nicht immer zustimmen konnte. Er hat in diesen Fällen seine abweichende Auffassung in den Anmerkungen begründet.

Die acht Sermone sollten ursprünglich an der Spitze der Schriften stehen, wo sie ja zweifellos auch einen ganz passenden Platz haben würden wegen ihrer nahen Beziehung zu der Schrift „Von beiderlei Gestalt“ usw. Besser aber eröffnen sie die Reihe der 1522er Predigten, von denen ja noch manche andere bestimmt waren, in die gleiche Kerbe zu hauen. Auch hätte ohne sie Bd. 10^3 doch gar zu geringen Umfang gehabt.

Mit Benutzung des schon erwähnten Manuskripts D. Buchwalds ist die Bearbeitung der 1522er Predigten, die wir jetzt vorlegen, von den beiden Germanisten Oberlehrer Dr. Friedrich Weidling in Fürstenwalde a. d. Spree (Nr. 11—24) und Bibliothekar Dr. Alfred Götze in Freiburg im Breisgau (Nr. 9. 10. 25—60) hergestellt worden. Von letzterem rührt auch der Abschnitt über die gedruckten Predigtsammlungen S. XVIff. her. Pfarrer D. Buchwald hat die drei handschriftlich von Rörer überlieferten Predigttexte (Nr. 59. 61. 62) beigesteuert. Dr. Götze hat außerdem die gesamten Bibliographien des Bandes hergestellt auf Grund einer von ihm geleiteten Umfrage. Den von ihm, soweit es möglich war, beigefügten Bestimmungen der Drucker wird man um so größeres Vertrauen entgegenbringen dürfen, als Dr. Götze durch sein eben erschienenes Buch: „Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit“, Straßburg 1905, seine eingehende Bekanntschaft mit den Kennzeichen der einzelnen Drucker erwiesen hat. — Dr. Weidling hat sämtliche Korrekturen des Bandes in dankenswerter Sorgfalt mitgelesen und auch Dr. Götze hat weit über seinen Arbeitsanteil hinaus dies getan. Der geschichtliche Teil der Einleitungen stammt meist aus dem Manuskript D. Buchwalds her, einigemal habe ich geglaubt, die in der Überlieferung gegebenen Umstände und Tatsachen oder die dadurch nahe gelegten Erwägungen etwas ausführlicher darstellen zu sollen und in diesem Falle auch mit P. gezeichnet.

Die Gesamteinleitung zu den Predigten des Jahres 1522 S. Iff. ist wie üblich von mir verfaßt, abgesehen von dem schon erwähnten Abschnitt über die Predigtsammlungen. Die Anmerkungen zu S. 1—64 (8 Sermone) rühren von mir, die zu S. 65—124 von Dr. Weidling, die zu S. 125—435 von Dr. Götze her, soweit sie nicht unterzeichnet sind.

Die Anordnung dieses Bandes ist insofern eine andere wie in den früheren Bänden, als die sämtlichen Einleitungen zu den einzelnen Predigten voranstehen, dann die Texte folgen und die Anmerkungen den Schluß machen. Diese Einrichtung ist auf Grund eines Abkommens zwischen Leitung und Verlag getroffen worden. Sie gewährt, wenn ein Band aus einer größeren Anzahl einzelner Stücke besteht, deren jedes einer Einleitung bedarf, den Vorteil, den man bei umfangreichen Stücken stets hat, daß nämlich die Einleitungen erst abgeschlossen zu werden brauchen, wenn die Texte gedruckt vorliegen, und daß der Satz nicht unliebsam aufgehalten oder unterbrochen werden kann durch eine schwierigere, mehr Zeit kostende Einleitung. Die Anmerkungen sämtlich an den Schluß zu stellen, war schon in den letzterschienenen Bänden angebahnt, den Anstoß zur Durchführung gab nunmehr die Voranstellung der Einleitungen.

Vom Februar bis Mai dieses Jahres ist die erste Hälfte des ersten Bandes der Bibelübersetzung gedruckt worden, welcher einen Teil der uns erhaltenen eigenhändigen Niederschriften Luthers von seiner Übersetzung bringen und 1906 erscheinen wird.

Begonnen ist ferner Bd. 32 und begonnen werden soll Anfang 1906 Bd. 10².

Dr. Georg Baesecke ist am 1. April d. J. aus seiner Stellung als Hilfsarbeiter der Leitung geschieden, um sich für deutsche Sprache und Literatur zu habilitieren.

Am 6. April 1905 starb in Naumburg a. d. Saale der Begründer der kritischen Gesamtausgabe der Werke M. Luthers, Pfarrer D. Karl Knaake. Aus der unmittelbaren Mitarbeit mit Rücksicht auf Amt und körperliches Leiden im Jahre 1897 geschieden, hat er später die Herausgabe des Briefwechsels Luthers wieder übernommen, als ihm die Muße des Ruhestandes und wiedergewonnene Gesundheit dies gestatteten. Diese Aufgabe, zu deren Lösung er vor anderen ausgerüstet war, ist nun abermals verwaist, doch auch über seinen Tod hinaus wird er durch seinen handschriftlichen Nachlaß, der zu einem großen Teile Luther betrifft, unserer Ausgabe ein Förderer sein.

Berlin, den 14. November 1905.

Professor Dr. **Paul Pietsch.**





Inhalt.





Predigten des Jahres 1522.

Die Predigten des Jahres 1522 sind im Gegensatz zu denen der späteren Jahre zum weitaus größeren Teil nur in gedruckter Überlieferung auf uns gekommen. Die Nachschriften Rörers heben erst mit Weihnachten 1522 an und obendrein ist der Anfang dieses ersten Jahrganges seiner Nachschriften größtenteils verloren gegangen. Im J. 1523 halten sich handschriftliche und gedruckte Überlieferung noch fast die Wage, von 1524 an aber treten die Drucke einzelner Predigten immer mehr in den Hintergrund, wahrscheinlich z. T. unter Einwirkung des allmählichen Erscheinens der Kirchenpostille Luthers. Das tritt recht augenfällig darin hervor, daß nach Erscheinen des Sommerteils 1527 von den Predigten d. J. 1528 keine einzige gleichzeitig gedruckt wurde, von denen d. J. 1529 nur eine 1530 im Druck erschien.

1. Die alten Verzeichnisse der Predigten Luthers.

Da die Rörerschen Nachschriften erst mit Weihnachten 1522 beginnen, so kommen bei unserm Jahrgang auch die alten Predigtenverzeichnisse nur für die letzten Predigten in Betracht. Über diese Inhaltsverzeichnisse der Rörerschen Handschriftenbände an dieser Stelle Genaueres mitzuteilen, habe ich in den Einleitungen zu den einzelnen Predigtjahrgängen in Aussicht gestellt, ich gebe daher im folgenden das Wesentlichste über die Hdschr. selbst und lasse einige kritische Andeutungen folgen.

Die Verzeichnisse *A* und *B* finden sich beide in der Hdschr. Nr. XXXIII der Ratsschulbibliothek zu Zwickau. Diese besteht aus 100 Blättern in Quart, die in einen alten Umschlag aus beschriebenem Pergament geheftet sind. Sie ist in A. Poachs Besitz gewesen, aber seine Hand erscheint nur am Schlusse (s. S. XI). Das Register *A* sowie die folgenden Verzeichnisse und der Anfang von *B* (Bl. 1—64[a]) sind von einer Hand geschrieben, neben der dann eine andere auftaucht. Sie sind nicht leicht auseinander zu halten und gehören (nach freundl. Mitteilung von Dr. Clemen) jedenfalls keiner bekannteren Persönlichkeit an. Die Art wie im zweiten Teile der Hdschr. die beiden Hände abwechseln erinnert an das, was D. Buchwald für die Zwickauer Hdschr. XXXVI ermittelt hat, vgl. Bd. 27, S. XIII.

Bl. 1[a]—25[b] das von D. Buchwald mit *A* bezeichnete Predigtenverzeichnis:

Bl. 1[a]: Verzeichniß der predigtenn vber der fest, als weihnachtenn, Ostern, pfingstenn ꝛc vnd sontags Euangelien durch den ehrwirdigenn H. D. M. L. gethan vor mittag Anno M·D·XXIII.

Den nachmittag hatt er die erste vnd 2 epl S. petri vnd Jude gepdigt.

Die p̄digten so auff etliche feste vnd tag in der Wochen geprebigett sindt, vnd in die Kirchenpostill nicht gebracht, sindt mit presiliern gezeichnett.

Luce: 2:	Am heiligen Christag an. M. d. XXIII	fol: 4:
actor: 7.	Die Stephani	fol: 5.
Ioh: 21	Die Iohannis	fol: 7:
luce: 2:	dn̄ica post natalem, Ecce hic positus est.	fol: 8.

Diese vier Predigten gehören also noch dem J. 1522 an, es folgen die vom 1. Januar bis 4. Advent 1523 (abgedruckt in der ersten Kolumne der Übersicht Bd. 11, S. 3 ff.), dann wieder mit Weihnachten beginnend Contiones anni M. d. XXIIII (ebda. S. 8 u. Bd. 15, S. 405 ff.), darauf Conciones D. Martini Luth: anno DM. XXV (ebda. S. 408 die von Weihnachten 1524; das Register der 1525er Predigten wird in Bd. 18 mitzuteilen sein); die Register der Predigtjahrgänge 1526—1529 sind in Bd. 20, S. 208 ff.; 23, S. 668 ff.; 27, S. XXVII ff.; 29, S. XXXIII ff. in der ersten Kolumne der Übersichten gegeben. Es folgen in der Hdschr. sodann die Register der Predigtbände d. J. 1530—1546, über die hier nur zu bemerken nötig ist, daß das, was die registrierten Bände außer Predigten sonst noch enthalten, erst bei den letzten mitverzeichnet ist, im übrigen sind die nichthomiletischen Stücke der Bände in einem besonderen Verzeichnis vereinigt (s. unten).

Bl. 25ᵇ—30ᵃ folgt ein Register mit der Überschrift:

Viell schöner Christlicher Sendtb: schriefftenn [so] des mannes Gottes d. M. L. an mancherlei persone̅ hohes, mittelmessiges vnd nidriges standes geschrieben, darin viell guter heilsamer lehr, rethe, Trostung, bedenkenn vnd berichte von hohenn, wichtigenn, gottlichenn verfasset sindt.

Bl. 30ᵇ—43ᵃ: Catalogus eorum quae in Chartis non compactis in folio continentur. Ein Verzeichnis von Stücken sehr verschiedenen und meist nicht von Luther herrührenden Inhalts. Geordnet unter *A B C D*, wohl Signaturen der Handschriftenbände, denen diese nicht besonders zusammengebundenen Blätter beigefügt sind.

Darauf folgt Bl. 34ᵃ—43ᵃ das schon oben erwähnte Verzeichnis der nichthomiletischen Stücke in den Rörerschen Predigtbänden. Beginnt mit 1525 und endet mit 1545. Das aus d. J. 1527 ist Unsere Ausg. 23, 666 abgedruckt. Auch hierin sehr vieles von anderen Urhebern als Luther.

Bl. 43ᵇ—46ᵇ: Loci & dicta Scripturae a Luthero pro concionibus enarra: Geordnet nach den Predigtjahrgängen.

Bl. 47ᵃ—50ᵃ: Register vieler ander predigtenn D. M. L. H. gedechtnis. So in den vorigenn nicht verzeichnett sindt, welche er an Hohenn festen vnd Sontagen, nach mittag, vō dem 23 Ihar biß auff das 28 gethan hatt ꝛc. — Hierunter zunächst die Reihenpredigten über das 2. 3. 4. 5. Buch Mose, über das Matthäus- und Johannesevangelium. Die über 1. Mose und die Episteln Petri und Judä sind nicht genannt. Das was dann noch folgt, paßt nur teilweise oder gar nicht unter die angeführte Überschrift.

Erst Bl. 50ᵃ folgt eine neue Überschrift: Verzeichnis mancherlei Schrifftenn d. M. L. an fursten vnd andere. — Dieses Verzeichnis reicht bis Bl. 57ᵃ, der letzte Teil hat noch auf Bl. 55ᵃ die besondere Überschrift: Trost-

briefe d. M. L. an etliche personen mit mancherley anfechtung geistlich vnd leiblich behafft.

Bl. 57^{b}—60^{a}: Catalogus eorum, quae ex chartis M. Hen: Buſcod: transcripta. Diese Hdschr. ist nach D. Koffmanes freundlicher Mitteilung in der Jenaischen Hdschr. Bos. q. 24^{a} erhalten. Darin sehr viel nicht Luthersches.

Bl. 60^{b} leer.

Bl. 61^{a}—99^{a} steht dann das Predigtenregister *B*.

Bl. 61^{a}

Enar°: Catalogus contionū viri dej
2 ep: pet: & Iudę. Lutheri quas habuit an̄no XXIIII

Luc: 2:	Die natali Christi, luc: 2:	fol. 2
Act: 7:	Steph: ep: actor 7:	6
	Iohan: Ioh: 21	7
Luc: 2:	Dominica post natal. Christi Luc. 2:	9

Es folgen diesen noch ins J. 1522 gehörigen Predigten die vom 1. Jan. bis 4. Adv. 1523 usw. wie für *A* (S. X) angegeben ist. Jahrgang 1541 an seiner Stelle ausgelassen ist hinter 1545 nachgetragen. In unserer Ausgabe sind die Abweichungen *B* von *A* an den betr. Stellen (Bd. 11. 15. 20. 27. 29) unter dem Text verzeichnet, das Verz. *B* des J. 1527 ist Bd. 23, 668ff. ganz gegeben.

Bl. 99^{a}—99^{b} folgt unter der Überschrift Anno 1540 ein Register über Briefe, Gutachten und anderes von Luther.

Bl. 100^{ab} von A. Poachs Hand ein Formular dat. Erfurt 19. Novbr. [ohne Jahrzahl] der Pastores et ministri Euangelij Christi in Eccleſia N und 100^{b} ein zweites beginnend: de miniſterio docendi, quid doceant populum usw.

Schließlich auf der Innenseite des hinteren Umschlages von Poachs Hand Corpus doctrinae CHR̄ĀE. Handelt von Änderungen der Augsburgischen Konfession, die in der Ausg. von 1531 sich nicht finden.

Das Verzeichnis *C* findet sich in dem Aktenstück 6. Nr. 777 (alte Bezeichnung Reg. 6. pag. 311—317. GG. 4) des Sächs. Ernestinischen Gesamtarchivs zu Weimar. Die Hand des Schreibers ist die nämliche, von der ein in diesem selben Aktenheft befindlicher Brief herrührt, den G. Rörer unterzeichnet hat.

Bl. 1^{a}ff. steht:

Register vnd vortzeichnus der Predigten vom hern Martino Luthero D. gehaldten.

Register vnd verzeichnis der predigten des seligen Mans Gottes Doctoris Martini Lutheri, so er gethan hat an den hohen festen als Weihenachten, Circumcisionis Domini, Epiphaniae Domini, (da er etliche Sontage hernach ierlich gepflegt hat, viel schöner tröstlicher predigten beide von vnsers herrn Christi vnd vnser heiligen Tauffe zu thun) Item Purificacionis, Annuncionis, Ostern, Pfingsten, Johannis Baptistae, Visitationis, Michaelis. Item an den Sontagen das iar vber.

Item, da er zuweilen in der wochen, in der Schloskirchen ein oder mehr Sermon extraordinarie in gegenwertigkeit des Churfürsten ꝛc. wenn er gen Wittemberg komen, Item wenn andere fürsten oder sonst frembde herrn ire Reise auff Wittemberg zu genomen, in angesprochen, vnd begert, predigt von im zu hören, gethan hat.

Da er denn zu weilen ein Psalm oder Stück aus eim Euangelisten, oder ein Spruch irgend aus S. Petrj, Paulj, Johannis ꝛc. Epistel einer (wie sichs zugetragen) furgenomen hat, Dieselben gehandelt vnd ausgelegt, Welche extraordinarios predigten man mit eim hendlin verzeichnet findet. ☞

Solchs ist geschehen von dem XXIII iar an bis auff den XVII Januarij des XLVI iars, da der selige Man Gottes seine letzte Predigt zu Wittemberg gethan, vber die wort S. Paulj Rom. 12: Denn ich sage euch durch die gnade, die mir gegeben ist, iederman vnter euch, das niemand weiter von im halte ꝛc.

Souiel er obgedachter predigten aber selbs gethan hat, (denn anderer herren predigten, die zuweilen seine stat vertreten, sind nicht eingerechnet) denn er offtmals durch leibs schwacheit, nötige gescheffte, zuweilen auch gen hofe, vnd anderswo gefoddert, verhindert, solche seine ordentliche predigt hat müssen vnterlassen.

Welche Euangelien aber vnd Episteln Er zu ieder zeit bis ins XLVI iar gehandelt hat, findet man hernach stücks weis verzeichnet. wiewol er von dem drey vnd zwentzigsten iar an bis auffs XXX. gar selten ein Epistel zu predigen fürgenomen hat, Sondern hat bald Anno XXII, da er aus seiner Pathmo wider gen Wittemberg komen, angefangen die zwo Epistel S. Petrj sampt der S. Judae zu predigen, Bis auff den Sontag Judica des XXIII iars, Da er genesim fürgenomen hat zu handlen, welchen er volendet hat den Sontag nach des heiligen Creutz erhebung Anno XXIIII.

Weiter hat er am Sontag nach Michaelis desselben iars das ander Buch Mose angefangen. Da dasselbige vollendet, hat er etliche Capitel im Leuitico vnd in Numeris so not vnd nützlich zu wissen sind, ausgelegt vnd erkleret Anno XXVII. Desgleichen im Deuteronomio, das ist, fünfften Buch Mose gethan, im folgenden XXIX. iar.

In primo Tomo
concionum D. M. L   Anno Christi MDXXIII.
in Octauo   Fol

Die Natali Eu: Luc: 2. Exiit decretum	4
Die Stephani Epist. Act. 6 & 7. Stephanus plenus fide	5
Die Iohannis Apostoli Euan: Iohan: 21 Dixit Iesus petro sequere me.	7
Do: post Natalem Eu: Luc: 2 Et erant pater et mater	8

zu 24/25 am Rande: Sind alle drey im andern deudschen Tomo gedruckt fol. 315. 392[b]. 414[a]. *zu 26 am Rande:* Ist gedruckt im 4. Deudschen Tomo fol. 5. 6. 7 ꝛc. *zu 28 am Rande:* Ist nicht ausgeschrieben noch gedruckt. *zu 30 am Rande:* Ist alles noch vngedruckt.

Diese vier Predigten gehören also noch ins J. 1522, es folgen dann wie in *AB* die vom 1. Jan. 1523 bis Ende 1529, von denen die der J. 1523. 24. 26. 28. 29, soweit sie von *A* abweichen, als Lesarten unter den oben S. X angeführten Predigtübersichten (Bd. 11. 15. 20. 27. 29) ihre Stelle gefunden haben, während das des J. 1527 in Bd. 23, 669 ff. ganz mitgeteilt ist.

Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß sich in der Heidelberger Hdschr. Palat. Germ. Nr. 41 eine Abschrift von *C* befindet.

Ein Blick auf die Übersicht der 1527er Predigten (Bd. 23, 668 ff.), in der alle drei Verzeichnisse nebeneinander vollständig abgedruckt sind, lehrt, daß keines dieser Verzeichnisse vom andern abgeschrieben ist, vielmehr ist jedes selbständig nach den Hdschr. angelegt. Offenbar das älteste Verzeichnis ist *B*. Dafür wurde schon Bd. 15, 398 der Beweis erbracht durch den Hinweis darauf, daß *B* bei den Bänden, die später eine andere Blattzählung erhalten haben, noch die ursprüngliche Zählung aufweist, *AC* die jüngere. *B* ist zwar nicht von Rörer geschrieben, aber doch sicher von ihm veranlaßt, es ist summarischer als *A*; als *B* nicht mehr genügte entstand die Vorlage von *A*. Denn *A* selbst kann nicht unmittelbar nach den Handschriften angefertigt sein, sondern ist Abschrift, wie gewisse Fehler, deren ebenfalls Bd. 15, 398 einige angeführt wurden, zweifellos machen. *A* nebst den daran sich schließenden Verzeichnissen der Rörerschen Handschriftenbände anderen Inhalts ist also wohl die Abschrift, die Poach besorgt (nicht selbst geschrieben vgl. oben S. IX) hat. Unter dem 6. März 1564 sagt Poach nämlich, Rörer habe ihm sogleich nach seiner Rückkehr aus Dänemark viele Predigten Luthers „und ein Register uber alle seine geschriebene Bucher abzuschreiben vergonnet" (Th. St. u. Kr. 1894, 377). Diese Abschrift fiele also um 1551/2. — Auch *C* schließlich ist nicht von Rörer geschrieben, aber es ist unter seiner Aufsicht nach den Handschriften selbst von seinem Schreiber angefertigt worden, und zwar auf Befehl der Herzöge von Sachsen, als diese die Rörerschen Hdschr. für die Jenaer Ausgabe angekauft hatten. *C* gibt selbst einen Anhaltspunkt für seine Datierung in der Randbemerkung „Ist nicht ausgeschrieben [d. h. wohl ausgearbeitet] noch gedruckt" (oben zu S. XII Z. 28), die sich auf Ls. Predigten über 2. Mose bezieht, also vor 1564 fallen muß, in welchem Jahre Aurifaber selbige im 1. Eislebener Bande veröffentlichte.

Schließlich ist zu bemerken, daß *B* und *A* auch die in den Rörerschen Predigtbänden 1523—1527 neben denen Luthers enthaltenen Predigten Bugenhagens und anderer mit aufnehmen, auch den nichthomiletischen Inhalt der Bände mit berücksichtigen, während *C* alle nicht Lutherschen Predigten (vgl. oben S. XII Z. 15/16) und ebenso alles, was nicht Predigt ist, ausdrücklich ausgeschlossen hat.

Der Wert dieser Register beruht darin, daß sie eine bequeme Übersicht ermöglichen über Ls. Tätigkeit als Prediger, soweit Wittenberg in Betracht kommt nebst Kemberg. Diese Übersicht ist natürlich am bedeutsamsten da, wo uns der betreffende Rörersche Band nicht erhalten ist wie der der Predigten 1527. In der Vorrede zu *C* (oben S. XI f.) ist der Versuch einer zusammenfassenden Darstellung Ls. als Prediger gemacht.

2. Die handschriftliche Überlieferung der Predigten des Jahres 1522.

Nr. 15—23 Reisepredigten in Borna, Altenburg und Zwickau. Die Handschrift ist verloren und wir kennen ihre Texte nur aus einer offenbar stark modernisierenden und schematisierenden Bearbeitung, die in der Walchschen Ausgabe der Schriften Luthers abgedruckt ist. Nr. 15. 16. 23 sind außerdem in gleichzeitigen Drucken überliefert, Nr. 24 die letzte dieser Reisepredigten nur in einem solchen.

(Nr. 34 liegt außer in gleichzeitigen Drucken in einer Abschrift aus einem derselben vor in der Jenaer Hdschr. Bos. q. 24[S]. Solche Abschriften aus Drucken finden sich nicht selten in der Jenischen Materialsammlung, sie gehören wohl meist erst der Zeit der Vorarbeiten für die Jenaer Ausgabe an.)

Nr. 50. 51. 53—57 Reisepredigten in Weimar und Erfurt sind uns in einer Wolfenbüttler Handschrift erhalten. Näheres über diese siehe in der Einleitung zu dieser Predigtenreihe. Nr. 53 liegt außerdem auch in gleichzeitigen Drucken, Nr. 52 nur in einem solchen vor.

Nr. 59 ist uns außer in gleichzeitigen Drucken auch in einer lateinisch-deutschen Niederschrift Rörers erhalten, die sich am Ende den Predigten des J. 1523 in der Jenaer Hdschr. Bos. o. 17[A] (beschrieben Bd. 11, S. XLIII) Bl. 138[a]—139[a] findet. Unter der Überschrift steht Anno 23 de np [= nuptiis?], dies ist aber dann gestrichen und gesetzt: Ptinent ista ad Euã: sup̃. de coeña. Damit ist wohl die Predigt de cena magna Nr. (20) des Jahrg. 1523 gemeint, diese Verweisung aber ist irrig, denn die uns von Rörer überlieferte 1523er Predigt de cena magna hat keinerlei Verwandtschaft mit dieser Aufzeichnung. Dagegen wird sie durch den mit dem Drucktext unsrer Nr. 59 übereinstimmenden Inhalt als Nachschrift der am 2. November 1522 gehaltenen Predigt erwiesen. Wir haben in ihr und Nr. 61 (s. unten) den Beweis, daß Rörer auch schon bevor er begann systematisch die Predigten Ls. zu Papier zu bringen, einzelne Predigten nachgeschrieben hat; seit 11. April 1522, wo er sich an der Universität intitulieren ließ (Förstemann, Album ac. Witeb. 8, 114), weilte er in Wittenberg. Die Einleitung Ls. über die Feste Aller Heiligen und Aller Seelen fehlt, weil nicht zu Nr. 59 gehörig, in Rörers Nachschrift.

Nr. 61 ist uns nur in lat.-deutscher Niederschrift Rörers erhalten, die in der Jen. Hdschr. Bos. o. 17[A] unmittelbar hinter der eben besprochenen Nr. 59 sich findet (Bl. 139[b]—141[a]). Auch diese Predigt fällt vor den Beginn der regelmäßigen Nachschriften Rörers, sie trägt auch den Vermerk Mtth. 22 de censu dando Anno 22, doch scheint Änderung der Jahrzahl in 23 versucht, offenbar in späterer Zeit von einem, der die Predigt sonst nicht einzureihen wußte. Die Vergleichung mit der von der im Jahrgang 1523 von Rörer überlieferten Predigt über Matth. 22 de censu dando (Nr. 38) zeigt auch hier, daß mit ihr unsere Niederschrift nichts zu tun hat.

Nr. 62, das Bruchstück der Predigt am 1. Weihnachtstage, ist uns ebenfalls in Rörers Niederschrift überliefert, aber diese ist nicht lat.-deutsche Nachschrift, sondern eine ganz deutsche Ausarbeitung. Sie steht auf einem beiderseitig beschriebenen Quartblatt, das nachträglich in die Jenische Hdschr. Bos. o. 17[b] (beschr.

Bd. 15, 398/9) hinter Bl. 189 der alten Bezifferung eingeklebt worden und mit 189ᵃ bezeichnet worden ist. Mit dieser Predigt muß Rörers erster vollständig nachgeschriebener Predigtenjahrgang (1523, dessen Anfang verloren ist) begonnen haben und die Überschrift dieses Blattes „des Ehrwirdigen D. M. Lutheri seliger gedechtnis predigten, so er im .1523. jar gethan hat." könnte glauben lassen, daß uns hier die erste der verlornen Nachschriften Rörers doch erhalten wäre. Indessen der ganz deutsche Text und entscheidend das '... Lutheri seliger gedechtnis' zeigt, daß wir hier eine Ausarbeitung vor uns haben, die immerhin auf der Rörerschen Nachschrift beruhen mag, aus der sie die Gesamtüberschrift mit einer nach Ls. Tode angemessenen Änderung herübernahm.

3. Die gedruckte Überlieferung der Predigten des J. 1522.

Mit den wenigen eben aufgeführten Ausnahmen — es sind 19 an der Zahl — sind uns alle andern Predigten von 1522 nur in gleichzeitigen Drucken erhalten. Diese enthalten meist nur eine Predigt oder vereinigen mehrere örtlich oder zeitlich zusammengehörige Predigten. So sind die drei Bornaer Predigten (Nr. 15. 16. 23), so die beiden Predigten an Aller Heiligen und Aller Seelen (Nr. 58/9) zusammen gedruckt worden. Außerdem aber ist 1523 eine Reihe von Sammlungen erschienen, die 2, 3, 5 bis 27 Luthersche Predigten enthalten, sei es daß sie mehr zufällig zusammengebracht oder nach einem bestimmten Gesichtspunkte vereinigt sind. Die darin enthaltenen Predigten gehören überwiegend dem J. 1522, seltner dem J. 1523 an, ganz ausnahmsweise der Vorwartburgzeit. Bei den größeren Sammlungen ist das Bestreben deutlich, den 1522 erschienenen ersten Teil der Kirchenpostille, der ja nur 1. Advent bis zum Stg. n. Epiph. umfaßte, aus Luthers nach der Rückkehr von der Wartburg gehaltenen Predigten zu ergänzen, soweit der Stoff dazu zu haben ist. So in den XIV. XXVII. XIII Predigten. Am meisten geglückt ist diese Ergänzung in den XII Predigten „Vff etliche Vnser Frauwen vnd der Heyligen Fest", für die der herkömmliche Heiligenteil der Perikopenbücher und Postillen offenbar als Muster vorgeschwebt hat.

Diese deutschen Sammlungen schöpfen aus Einzeldrucken und aus einander. Im J. 1526 sind dann zwei Sammlungen Lutherscher Predigten ans Licht getreten, welche uns diese ins Lateinische übertragen vorführen: Sermones aliquot und Conciunculae quaedam, beide bei Joh. Herwagen in Straßburg erschienen, bei dem auch die lat. Übersetzung der Kirchenpostille Luthers seit 1525 erschien. Sie enthalten natürlich neben 1522/3 von L. gehaltenen Predigten auch solche aus den folgenden Jahren.

Wir geben nun im folgenden die Bibliographie der Sammlungen (die natürlich in Bd. 11. 12 unsrer Ausgabe schon des öftern angeführt sind), darauf wird der Inhalt jeder derselben vorgeführt und ihre Quellen ermittelt. Den Schluß bilden sprachliche Charakteristiken der Sammlungen, die uns ermöglichen in den Lesarten von der Verzeichnung bloß sprachlicher Abweichungen der von den Sammlungen gebotenen Texte abzusehen. Dieser ganze Abschnitt der Einleitung (S. XVI—XXXV) wird Dr. Alfred Götze verdankt.

Die Sammlungen der Predigten.

A. Ausgaben.

1.

Vierzehn schöner christlicher Predigten (1522/3).

*XIV*ᵃ „Fyertzehen schöner christlicher ‖ predig Doctor Martin Lu- ‖ thers, newlich des jars Christi. M. D. xxij. ‖ zů Wittenberg geprediget. ‖ Item der Passion oder das ‖ leiden Jhesu Christi, vnd wie wir vns ‖ des gebrauchen sollen. ‖ Hyerinn erlern eygentlich ‖ was der Glaub, vnd sein frucht ‖ die Liebe sey. ‖ Kerumb. ‖" Auf der Titelrückseite der „Innhalt". 68 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in Bamberg, Basel Berlin, Breslau St. (Heyer 170), Dresden, Eisenach (Oesterheld 192), Erfurt K., Gießen, Gotha, Hamburg (v. Dommer 403), Helmstedt, Innsbruck, Königsberg U., Leipzig St., Lübeck, München HSt., München U., Münster, Nürnberg St., Olmütz, Straßburg, Weimar, Wien, Wittenberg L., Zürich St.

*XIV*ᵇ „Viertzehen, auß der ‖ heylige geschrifft, ge- ‖ gründter Predig, zů Wittenberg ‖ yetzt newlich geprediget. ‖ Der passion auch vß- ‖ gelegt, wie wir vns nützlich brauche ‖ möge das leyden Christi. ‖ In disem büchlin ‖ magstu wol lerne, was ein recht ‖ lebe sey in götlicher liebe ‖ vnd glauben. ‖ Zů Basel im Augstmon des jars ‖ M. D. xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Auf der Titelrückseite die „Anzeigung der predig die ‖ hie begriffen seind. ‖" 72 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Im jar M. D. xxiij."

Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Breslau St. (Heyer 17), Veste Coburg, Danzig St., Dessau, Freiburg U., München HSt., Zürich U.

2.

Zwölf Predigten auf unser Frauen und der Heiligen Feste (o. J.).

*XII*ᵃ „XII. Predig D. ‖ Martin Luthers. ‖ ¶ Vff etliche Vnser Frauwen, ‖ vnd der Heyligen Fest. ‖ Zů letst mit seim ‖ Register. ‖ Allein Gott ‖ die eer. ‖" Mit Titeleinfassung. 56 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf Blatt 55ᵇ und 56ᵃ „Summary der .XII. Predig ‖ hyerinn vff das kürtzest begriffen. ‖" Am Ende: „Gott hab lob."

Blatt 19 trägt fälschlich die Signatur „Diij". Die Randglossen sind in Antiqua gesetzt. Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Erfurt Mart., Görlitz, Leipzig U., München HSt., Wien, Wittenberg L., Zürich U.

*XII*ᵇ wie *XII*ᵃ, nur Zeile 8 des Titels „die eer", Blatt 3 ist fälschlich „Aij", Blatt 19 richtig „Eiij" signiert.

Die Randglossen sind in Fraktur gesetzt. Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in Berlin, Breslau U, Nürnberg St.



3.
Siebenundzwanzig Predigten neulich ausgangen (1523. 1526).

27ª „XXVII· Predig ‖ D. Martin ‖ Luthers ‖ newlich vszgang‖en Anno. XXIII. ‖ ¶ Durchsichtiget, vnd in ‖ ordnung gestellt der ‖ besten form. ‖ Sampt eim Register. ‖ Kerumb. ‖" Mit Titeleinfassung, darüber: „¶ Der mensch der sünden, vnd das kind der verderbung. ‖ welchen der Herr erwürgen würt mit dem geist seins ‖ munds. ij. Theß. ij.", darunter: „Kum̄ent alle zů mir die ir můselig vnd beladen ‖ seind, ich wil eüch erquicken. Matt. xj.", rechts: „Syh, da ist Christus. Syh da ist er. Nit glaubents. Matt. xxiiij.", links: „O Gott, bisz barmhertzig [so] mir armen sünder. Luce. xviij." Auf der Titelrückseite beginnt das „Register", daran schließt sich Blatt 4ᵇ Luthers Brustbild mit der Überschrift: „Martinus Luther ein dyener Jhesu Christi, vnd ein ‖ widervffrichter Christlicher leer." 112 Blätter in Quart, auf der vorletzten Seite eine Zuschrift Joh. Schotts an Luther (vom 1. Septbr. 1523), auf der letzten Seite Johann Schotts Druckerzeichen mit viersprachiger Umschrift.

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg (unvollst.), Berlin, Dresden, Erfurt Martinst., Innsbruck, Leipzig U. (unvollst.), München HSt., München U., Weimar, Wittenberg L., Zittau, Zürich U.

27ᵇ „XXVII· predig ‖ D. Martin Lu‖thers newlich ‖ vszgangen. ‖ Anno· XXIII· ‖ ¶ Durchsichtiget, vnd in ‖ ordnung gestellt der ‖ besten form. ‖ Sampt eim Register. ‖ Kerumb. ‖" Mit Titeleinfassung, darüber: „¶ Der mensch der sünden, vnd das kind der verderb=‖ung. welchen der Herr erwürgen würt mit dem geist ‖ seins munds. ij. Theſſ. ij.", darunter: „Kumment alle zů mir die ir můselig vnd beladen ‖ seind, ich wil eüch erquicken. Matt. xj.", rechts: „Syh, da ist Christus. Syh da ist er. Nit glaubents. Matt. xxiiij.", links: „O Gott, bisz barmhertzig mir armen sünder. Luce. xviij." Register, Lutherbild wie 27ª. 112 Blätter in Quart, auf der letzten Seite Schotts Druckerzeichen, darüber: „Aller Gewalt von Gott.", darunter: „Parcere ſubiectis, & debellare Superbos."

Druck von Wolfgang Köpffel in Straßburg. Vorhanden in Berlin, Breslau U. (Bl. 4 des Registers fehlt), Dresden (doch in der Umschrift links: „Luce. xviiij"), Jena, München HSt., Wittenberg L., Zerbst (unvollst.).

27ᶜ „XXVII. Predig ‖ D. Martin ‖ Luthers. ‖ newlich vszgang‖en Anno. XXVI. ‖ ¶ Durchsichtiget [so], vnd ni [so] ‖ ordnung gestellt der ‖ besten form. ‖ Sampt eim gemeynē ‖ Register aller matery ‖ Darin be=‖griffen. ‖" Umschrift wie in 27ª, nur rechts „Syhe", links „barmhertzig". Register, Lutherbild, Umfang wie 27ª, über Schotts Druckerzeichen auf Bl. 112ᵇ: „Aller Gewalt von Gott."

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in München HSt.

4.

Dreizehn Predigten neulich ausgangen (1523).

*XIII*ᵃ „XIII. Predig ‖ D. Martin Lu=‖thers. ‖ Newlich vßgangē Anno. xxiij. ‖ Anhengig den vorgetruckte ‖ Sybēundzwentzig ‖ Predigen. ‖ Sampt eim Register vnd ‖ gemeynē jnnhalt. ‖ Allein Gott die eer. ‖" Mit Titeleinfassung. Auf Blatt 2 beginnt das „Register.", darauf folgt Blatt 4ᵇ Luthers Brustbild mit der Überschrift: „¶ Gottes wort bleibt ewigklich." 84 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Auf Blatt 83ᵇ Schotts Druckerzeichen, darüber: „Allein Gott eer.", darunter: „Aller Gewalt von Gott."

Druck von Johann Schott in Straßburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt (unvollst.), Basel, Dresden, Gießen (die beiden letzten Blätter fehlen), Hamburg (v. Dommer 402), Innsbruck, Wien, Wittenberg L., Zittau.

*XIII*ᵇ wie *a*, nur Zeile 10 des Titels: „Allein Gott zů eer", auf Bl. 83ᵇ „Allein Gott ‖ die Eer ‖ in ‖ Ewigkeit. ‖ Amen ‖" in einer Titeleinfassung.

Drucker wie *a*. Vorhanden in München HSt.

5.

Zehen nützlicher Sermones (1523).

X „Hyerin findestu ‖ Zehen nützlicher Sermones ‖ geprediget zů Wittēberg durch den hochgeler‖ten D. M. Luther. Darin kürtzlich begriffen ‖ von der Messen, Bildnussen, Beyderley ge=‖stalt des Sacraments, von den Speißen, vn̄ ‖ von der Heymlichē beicht. ¶ Item auff das ‖ Euāgelium Johā. x. von dem guten hyrten, ‖ vnd Marci. viij. von den syben broten. ‖ Von ordenung Gottes diensts in ‖ der gemeyn. ‖ ¶ Von zweyerley menschen, wie sye sich in dem glan‖ben [so] halten sollen, vnd was der sey. ‖ ¶ Sendbrieff D. M. Luthers, an Hertzog Fride=‖rich von Sachsen Chůrfürst ꝛc. ‖ Ordenūg eins gemeynē Kastens. ‖ Rathschlag wie die Geystlichen ‖ gůter zů handlen seind. ‖ Anno M. D. xxiij. ‖" 52 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gott sey lob. ‖ [Holzschnitt] ‖"

Druck von Thomas Wolf in Basel (nicht Melchior Ramminger in Augsburg, wie Unf. Ausg. 12, 525 vermutet wird). Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Göttingen, München HSt., Zürich St.

6.

Drei schöner Sermon (o. J.).

*III*ᵃ *1* „Drey schoner Ser=‖mon geprediget durch Do=‖ctor Martini Luther ‖ zu wittemberg. ‖ ∴∵ ‖ Das erst Euangeliunī [so] wie ‖ ain Hyrt vnd ain Schaffstall würt. ‖" Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis".

Blatt B 1ᵇ Zeile 4: „das wöllen wir jm vmbkören. Sorgen wöllen wir, vnnd jn ar=‖baytten. Dan"; B 2ᵃ Zeile 24: „Pterus"; C 2ᵇ Zeile 1. 2: „harm=hertzig". Augsburger Druck wie Unf. Ausg. 8, 690 C. 12, 231 C. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Gotha, Wien, Würzburg U.

*III*ᵃ *2* wie *a 1*, nur Blatt C 2ᵇ Zeile 1. 2: „barmhertzig".

Vorhanden in Bamberg, Dresden, Halle U., Hamburg (v. Dommer 405), Königsberg U., Leipzig U., München HSt., Weimar.

*III*ᵃ *3* wie *a 2*, nur fehlt Zeile 5 und 6 des Titels.

Vorhanden in Arnstadt, Göttingen, Halle U., München HSt.

*III*ᵃ *4* wie *a 1*, nur Blatt B 1ᵇ Zeile 4: „dz wöllen wir jm vmbkören. Sorgen wöllen wir, vñ jn arbaytē ‖ lassen. Dann"; B 2ᵃ Zeile 24: „Petrus"; C 2ᵇ Zeile 1. 2: „barmhertzig".

Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Heyer 172), Breslau U., Eisenach (Oesterheld 193), Erfurt Martinst., Erlangen (Heiland 159), Königsberg U., München HSt., München U., Stuttgart, Zwickau.

*III*ᵃ *5* wie *a 4*, nur fehlt Zeile 5 und 6 des Titels.

Vorhanden in Arnstadt, Berlin, München U., Stuttgart, Wien, Zürich St.

*III*ᵇ „Drey schön [so] ‖ Sermon gepredigt durch ‖ Doctor Martini [so] Luther ‖ zu Wittemberg. ‖ [Holzschnitt] ‖ Das erst Euangelium wie ‖ ain Hyrt vnd ain Schaffstal würt· ‖" Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis·"

Die erste Zeile des Titels ist in Holz geschnitten. Der Titelholzschnitt stellt Jesus als guten Hirten dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Veste Coburg, Lübeck, München HSt., Schaffhausen St., Weimar.

*III*ᶜ „Drey schön [so] ‖ Sermon gepredigt durch ‖ Doctor Martini [so] Luther ‖ zů Wittemberg. ‖ [Holzschnitt] ‖ Das erst Euangelium Wie ‖ Aynhirt vnd eyn schaffstal würt. ‖" Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Finis·"

Die erste Zeile des Titels ist in Holz geschnitten. Titelholzschnitt wie bei *III*ᵇ. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Leipzig St., München U., Weimar.

7.

Drei Sermon (1523).

*III*ᵃ „Drey Sermō ‖ vber dz Euāgelion ‖ Matthei am .xij. Von dem ‖ zaichen Jona. Johannis ‖ am .iiij. Von deß königi ‖ schē Son. Luce. am ‖ .xix. Auff denn ‖ Palm tag. ‖ Wittemberg. M. D. xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart.

Auf Blatt 7 fehlt die Signatur. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau U., Veste Coburg, Dresden, München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wien, Wittenberg L. (2), Würzburg U.

8.

Fünf schöner christlicher Sermon (1523).

V „Fünff schoner Christlicher Ser- ‖ mon gepredigt durch Do- ‖ ctor Martini Luther ‖ zu wittemberg. ‖ M. D. xxiii. ‖ Jare. ‖ [Blatt] ‖" 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie *III*ᵃ. Vorhanden in Bamberg, Dessau, Dresden, Hamburg (v. Dommer 404), Kassel, Leipzig U. (unvollst.), München U., Münster, Rostock, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

9.

Passio oder das Leiden Jesu Christi (o. J.).

Pa „Passio oder das leiden vnsers || herren Jhesu Christi: ge=||prediget durch Doctor || Martini Luther || Auch ain Sermon vber || das Ewangelium Luce an dem 18. || Von dem Gleychßner || vnd Zölner. || Wittemberg. ||“ Auf der Titelrückseite Luthers Bild. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie *III*[a]. Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (Titelblatt fehlt), Bamberg (unvollst.), Basel, Berlin, Breslau U., Veste Coburg, Gotha, Hamburg (v. Dommer 282), München HSt., München U., Nürnberg St. (unvollst.), Schaffhausen St., Weimar, Wittenberg L., Würzburg U., Zürich St., Zwickau.

10.

Wie man recht ein Menschen taufen soll. Auch drei nützliche Sermon (1523).

Wmr[a] „Wie man recht || Vnnd verstendtlich ain || menschen zum Christen glaubñ || tauffen soll, von D. Mart. || Luther kurtz angezaichēt || Auff bitt ains red=||lichen Burger || maysters. || ¶ Auch Drey nutzliche Ser=|| mon Doctor. Mart. || Luthers. || Wittemberg. || M. D. XXiij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Got sey lob.“

Druck von Sigm. Grimm und Marx Wirsung in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg (2), Breslau St. (Heyer 184), Dresden, Eisenach (Oesterheld 194), Frankfurt St. (Kelchner S. 19), Hamburg, Leipzig St., München HSt. (2), München U., Nürnberg St., Prag, Schaffhausen St., Weimar, Wien, Wittenberg L., Zürich St. Es gibt Exemplare, z. B. das Weimarische, in denen Z. 2 des Titels „ain“ fehlt.

Wmr[b] wie *Wmr*[a], doch Zeile 3 des Titels „glaubē“, Zeile 6 „eins“, Zeile 7/8 „Bůrger || meysters“.

Vorhanden in Frankfurt St. (Kelchner S. 19).

11.

Sermones aliquot sane quam pii nuper Latinitate donati (1526).

Sa[a] „SERMONES || ALIQVOT SANE QVAM || pij, à Martino Luthero lingua uernacu||la perſcripti, nuper autem Latini=||tate donati· || Quorum Elenchon proxima pagella indicabit· || ❧ || ARGENTORATI. || ANNO, M· D· XXVI· ||“ Auf Blatt 2: „SERMONVM IN HOC || libello comprehenſorum Elenchus. ||“ 128 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IO=||HANNEM HERVAGIVM, || MENSE MARTIO, AN=||NO M· D· XXVI· ||“

Vorhanden in Straßburg.

Sa[b] wie *Sa*[a], doch Zeile 6 des Titels „pagella || indicabit· ||“

Vorhanden in Dresden, Freiburg U., Zwickau.

12.

Conciunculae quaedam in deiparae virgini et Divis festos dies nuper latinae factae (1526).

Cq „CONCI-‖VNCVLAE QVAEDAM ‖ M. Lutheri in deiparæ uirgini et ‖ aliquot Diuis feſtos dies, nuper ‖ è populari lingua latinæ fa-‖ctæ. Quarum catalogum ‖ uerſa pagella ob ocu-‖los ponit. ‖ ARGENTORATI, ‖ ANNO M· D· XXVI· ‖“ Mit Titeleinfassung. Auf Blatt 2: „IN HOC LIBELLO CONTEN-‖torum catalogus· ‖“ 128 Blätter in Oktav, letzte Seite leer, auf der vorletzten: „ARGENTORATI APVD ‖ IOHANNEM HERVA-‖GIVM MENSE AV‖GVSTO, ANNO ‖ M·D·XXVI· ‖“

Vorhanden in Danzig St., Freiburg U., München U., Zürich St.

B. Inhalt und Vorlagen der Sammlungen.

XIV enthalten fünfzehn Predigten: 1522, 27. 28. 29. 26. 25. 37. 39. 38. 40. 41. 43. 48. 46. 47. 13, die sie aus Augsburger, Nürnberger und Breslauer Einzeldrucken entnehmen. *XIV*ª stehen diesen Vorlagen durchaus näher als *b*, also hat Petri Schotts Ausgabe nachgedruckt, nicht umgekehrt, wie v. Dommer, Lutherdrucke S. 210 annahm. *XIV*ª sind demnach vor dem August 1523 entstanden, von den Vorlagen stammt Predigt 1522, 46 *D* aus dem Jahre 1523, mithin fällt die Entstehung von *XIV*ª in die erste Hälfte dieses Jahres. Der Titel der Sammlung gibt uns ein Recht, die darin enthaltenen Predigten dem Jahre 1522 zuzuweisen.

XII enthalten die Predigten 1523, 3. 1522, 9. 1523, 23. 1522, 44. 36. 48. 34. 40. 52. 49. 58. 59. Die beiden einzigen Stücke aus *XIV*, die in *27* übergegangen sind, stehen auch in *XII*, doch nur 1522, 48 aus *XIV*ª, 40 aus dem Augsburger Einzeldruck *A*, aus dem schon *XIV* geschöpft hatten. Außerdem sind Einzeldrucke aus Augsburg, Basel, Erfurt, Nürnberg und Zwickau Vorlage für *XII*. Mit A 2ª Zeile 13 „wesen“ und B 1ª Zeile 3 „noch greifft“ entfernen sich *XII*ᵇ weiter von der Vorlage als *XII*ª, diese sind also die frühere Ausgabe. Die letzte der in *XII* enthaltenen Predigten ist am 2. Juli 1523 gehalten, nach diesem Tage etwa gleichzeitig mit *27* wird die Sammlung entstanden sein.

27 enthalten die Predigten 1522, 1—8. 1521 Von der würdigen Empfahung (Bd. 7, 689 ff.). 1522, 13. 25. 1519 Von Gebet und Prozession (Bd. 2, 172 ff.). 1522, 26—29. 32. 33. 37. 38. 39. 41. 42. 43. 45. 46. 47. Davon stammen 13 Nummern aus *XIV*ª, die übrigen meist aus Basler und Augsburger Einzeldrucken. Die Zeitfolge der Predigten ist gegen *XIV* gut geregelt. Die Seiten sind in *27*ª von Blatt c 1 an, in *27*ᵇ von Blatt ſ 4 an gezählt, doch in dem vorausgestellten Register, das im wesentlichen eine Zusammenstellung der Randglossen der Sammlung ist, geben *b* wie *a* auch zu den vor ſ 4 stehenden Predigten die Seitenzahlen an und sind demnach einfacher Nachdruck von *a*. *27*ᶜ sind 1526 als neue Auflage von *a* erschienen. *b* und *c* stimmen meist seitentreu zu *a*, auch das Nachwort Joh. Schotts, das über Anlaß und Entstehungszeit der Sammlung berichtet und vom 1. September 1523 datiert ist, ist nicht nur in *c*, sondern auch in *b*, dem Nachdruck Köpffels, wiederholt, hier allerdings mit dem Datum 1. September 1524.

Das Nachwort lautet:

Johannes Schott trucker, wünscht D. M. Luther Gnad von gott dem vatter und unserem herren Jhesu Christo.

Uff nit allein mein, sonder viler frummer Christen beger, günstiger liebster im herren, ist vormals durch mich an dein liebe gelangt, deiner vilfeltigen ußgangnen so mündtlich so schrifftlich leeren und predigen ein summary büch verfassen, verordnen und die zü besserung, nutz und frummen christlicher Gemeyn im truck weiter lassen ußgon. Welchs vileicht bißhär anderer und grösserer geschäfft halben nit on ursach unterlassen, Ungezweiflet sunst uß geneygter willfor deins christlichen gemüts ein fürgang gewunnen. Hab ich züm anfang dise Predigen in ordnung (so vil möglich) züsamen bracht, Verhoff der maßß durchsychtiget unnd corrigiert (nachdem und dein liebe sonderlich begert hat in der vorred des armen Lasari an gemeyne Trucker gethon) ußgeschlossen, das du die, wiewol nit zü Wittenberg yedoch durch nitt ungeschickte christlicher versamlung mit trewen uffgericht, Wöllest freüntlicher gütwilligkeit nach art Euangelischer hertzigung im besten uffnemen. Dann ye unbillich den hungerigen göttlichs worts das brot nit darbrechen und den dürftigen iren tranck verhalten. Hyemit wöll gott der herr sein geist in dir sampt uns allen bestäten. Amen. Datum in Straßburg am ersten Septemb. Anno ꝛc. im .xxiij.

10 müglich *b* *13* du *fehlt abc* *16* hungerigenn *b* *18/19* Septembris. Anno ꝛc. xxiiij. *b*

XIII enthalten die Predigten 1523, 2. 1522, 10. 1523, 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 1522, 31. 35. 1523, 25. Vorlagen sind Nürnberger, Hagenauer, Wittenberger und Erfurter Drucke des Jahres 1523. Ein Schlußwort des Druckers, das wir hier folgen lassen, bezeichnet die Sammlung als Nachlese zu *27* und bald nach diesem entstanden.

Züm Leser, ein kurtzer beschlussz.

Dißе .xiij. Predigen Doctor Martin Luthers wölle der Christlich Leßer (Gott geb den anderen gnad) als anhengig und den vorigen xxvij, so nechst im truck ußgangen, zügehörig, mit fleiß und hertzlichem anmüt annemen, nit achtend etlicher ir missordnung. Dann nit müglich was, sye alle uff ein zeyt zübekummen und sye also nach ordnung der zeyt züsamen stellen. Er acht vil mer den verborgenen schatz in dißem Gottes acker vergraben zü süchen unnd überkummen, Zü dem jm gar ein geringen weg anzöygt das vorgond Register. Daneben seyen die perlin den groben erdtschweinen nit fürgeschütt, so on underlaß das edel, hoch, tewr wort Gottes so mit schmählicher blyndtheit verachten und der frummen gemüt nit abston zü verletzen. Nün Gott wöll sein zorn von yn wenden und yn erkandtnüß der warheit geben, on den wir alle gar nichts vermögen. Amen.

X enthalten die Predigten 1522, 1—8. 1523, 13. 1522, 42 und die fünf auf dem Titel genannten Schriftchen. Die Sammlung ist zwischen April und Dezember 1523 erschienen.

III enthalten die Predigten 1522, 30. 38. 39. Die beiden letzten sind aus *XIV*ª abgedruckt, die erste wohl aus einem verlornen Einzeldruck. Denn folgten *III* dem einzigen vorhandenen Einzeldruck *A*, so wäre ihre Eigenmächtigkeit und Willkür hier auffallend groß: in den zwei letzten Stücken der Sammlung ist die Negation nit(t), im ersten meist nicht, achtmal nit, ohne daß *A* das Schwanken erklärte. *III* scheiden ei und ai, von den beiden Ausnahmen fällt reyn A 2ᵇ 21 auf eine Stelle, an der *A* ai bietet. Umlaut fehlte gegen den Einzeldruck in gesaͤt, hangt, offent, stünde dagegen in zůsetze, bepstliche, schön, bischöff, wölff. Endlich stünden die Zusammenziehungen ichs, ins im Widerspruch zu der in *III* herrschenden Neigung, solche Verbindungen aufzulösen (in das, haben sy, zů der, zů den, zů dem, můst du, bist du). *III* werden den verlornen Einzeldruck nach ihrer Weise treu wiedergeben, so daß ihr textkritischer Wert für Predigt 1522, 30 größer ist als für 38 und 39. — *III*ᵇ entfernen sich mit „Luce. v." c 1ª Zeile 26, „allainn, wie recht wie sy auslegen" c 3ᵇ Zeile 35 f. weiter von *XIV*ª als *III*ª, stimmen zu *III*ª *1* gegen *2* und *3* und sind ein getreuer Abdruck von *III*ª *1*. *III*ᶜ stimmen zu *b* gegen *a* und entfernen sich mit a 2ª 7 ist das weiter von *a* als *b*, sind also neue Ausgabe von *III*ᵇ.

*III** enthalten die Predigten 1523, 4. 1522, 60. 1523, 8, die zweite nach einem Wittenberger Einzeldruck, die beiden andern als einzige Ausgabe, also wohl nach unmittelbaren Nachschriften der Predigten. Entstanden ist die Sammlung wohl bald nach März 1523.

V, bei demselben Drucker wie *III*ª erschienen, enthalten die Predigten 1522, 25. 37. 40. 41. 43, die sie sämtlich aus *XIV*ª entnehmen.

Pa, von demselben Drucker wie *III*ª und *V*, enthält die Predigten 1522, 13 und 46.

Wmr, 1523 erschienen, enthält die in Uns. Ausg. XII, 49 abgedruckte Taufliturgie nach dem Erfurter Einzeldruck *A* und die Predigten 1522, 27. 11. 44 nach Augsburger Einzeldrucken.

Sa kommen hier in Betracht für Predigt 1522, 33. 1523, 13. 1522, 42, die sie an erster, neunter und zehnter Stelle bringen. Quelle sind für das zweite Stück *X*, für die beiden andern *27*. Abgeschlossen wurde die Übersetzung im März 1526.

Cq enthalten die Predigten 1523, 3. 1522, 9. 1523, 23. 1522, 44. 48. 34. 36. 40. 52. 49. 58. 59. 1519 Von Gebet und Prozession (Bd. 2, 172 ff.). 1522, 26. 27. 28. 1523, 16. 1522, 29. 31. 32 und die Auslegung des 109. Psalms. Vorlage sind für die zwölf ersten Stücke *XII*, für die Predigten 1523, 16 und 1522, 31 *XIII*, für die übrigen Predigten *27*. Abgeschlossen wurde die Übersetzung im August 1526, sie stammt wohl von demselben Bearbeiter wie *Sa*.

Die Lesarten der beiden lateinischen Sammlungen verdienen besondere Beachtung, weil sie, darin vielfach im Gegensatz zu den deutschen Nachdrucken, zeigen, wie sich ein denkender, gebildeter Leser zu Luther verhält, wie er ihn versteht und wo er ihn mißversteht, und weil sie sprachlich, in ihrem Schwanken zwischen heidnisch-klassischem und christlich-mittelalterlichem Sprachgebrauch, zwischen der Bilderfreudigkeit der Renaissance und protestantischer Nüchternheit ein Stück der

Auseinandersetzung des Humanismus mit der Reformation darstellen. Ihren Lesarten ist darum auch über das Maß dessen Aufnahme gewährt, was nötig war, um das Urteil über Abhängigkeit und Textverhältnis der Sammlungen zu begründen, manche dieser Lesarten kann zugleich als Konjektur eines verständnisvollen Zeitgenossen das richtige Verständnis schwieriger Textstellen anbahnen.

C. Sprachliche Bemerkungen zu den Sammlungen.

XIV (*a* Straßburg, *b* Basel).

Von der Sprache von *a* gibt die vollständig daraus mitgeteilte Predigt 1522 Nr. 41 ein Bild, die Änderungen Petris entbehren im ganzen der Konsequenz. Zusammenfassend ist folgendes zu sagen.

Für den Umlaut des a gilt in *a* e, å nur im lebendigen Wechsel mit a: håls, månner, måcht (conj. praet.), ſtånd, fürnåmlich, ſchådlich, anfåncklich, erſchråcknis, dagegen: eſchen, beſtendigklich, leſteren, aber auch kemmerlin, fellt, genennt, treglich, erger, ſtercker, almechtig, abmechtig. *b* beſeitigen å in anfencklich, menner, fürnemlich, führen es ein in beſchådiget, måchtig. Ohne Umlaut ſind in *a* verandert, fallt, halteſt, haltet, geſchmackt, bekantniß, erkantniß, geſatz, einfaltig, namlich, in *b* auch macht (conj. praet.). Dagegen führen *b* Umlaut ein in nåmlich, leßt.

Für den Umlaut des â gilt å: kåm, ſåhe, thåt, nåm, vernåmen, låge, gåb, gedåcht, ſtråfflich, ſchmålichſten, fårligkeit, verklåren, daneben aber auch genedig, vndertheniq, nechſten, wer, weren. *b* führen å ein in gnådige, måſſiglich, beſeitigen es in den Konjunktiven einnem, nemen, geb, gebe, ſprech. Keinen Umlaut haben blaßt (vnbleßt in *a* ändern *b* in vnblaßt), verſchmahet, maieſtat, in *b* auch warlich.

Umlaut des au iſt åu, doch ſteht neben getåufft auch geteüfft und getaufft, vereinzelt laufft, bõumen. *b* führen Umlaut ein in glåubigen, vngleubigen.

Den Umlaut des o bezeichnet ő, *a* haben keinen Umlaut in wolten neben gewőlt, horten, offenlich, koſtlich, zoller neben zőller, *b* beſeitigen ihn in zoller, zolner; Biſchoff (plur.), fromkeit, ſtorrich, volle (subst.), ſtoßt, führen ihn ein in verſtőſſt, wőlte, ſőllen, ſőlich, trőſtlich, kőſtlich, ſőnder, Kőmſtu, őrt (plur.).

Altem ü entſpricht ü, altem üe ů. Wegen der Ähnlichkeit der Typen wird ů öfter mit ü verwechſelt, das für altes uo gilt: müſſz, thün, thů, zům, umgekehrt verſůnet, růffen. Keinen Umlaut haben in *a* nutz, ſchutzen, ſchutt (= ſchüttete), drucken, vnderdruckt, ſchmucken, ruckt, ruckhalter, ſtuck, kuchen, bulgen, kuſter, vereinzelt auch ſund, ſunden, in *b* wurd (fit), wurden (conj. praet.), wuſt (praet.), gewunſcht, wurgt (3. pers. praet.), iunger, iungkriſch, wunderliche, butten, ſpruch (plur.), frummkeyt frummer (compar.), frumſten. Dagegen führen *b* Umlaut ein in hinfür' ſchützen, Jüd, ſtück, bůlgen, nütz, vnnůtz, kündig, kůchen, lügen (subst. die frücht.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind in *a* durchgeführt bis auf -lin, yn-, vff, vß und vereinzelte glißner, griffen, ylend, schinbaren, dryen; mul, buch, bruchen, kum, huffen, vssen, huß, ruschendig, ruschenden, truren, bur, buwet, gebuwen; nüt, stüren, fründtlich. *b* führen sie ein in -lein, ein-, auff, auß, gleißner, greyffen, scheinbaren, dreyen; maul, bauch, brauchen, aussen, hauß, rauschendig, rauschenden, trauren, gebawen; steuren, freüntlich. Dagegen beseitigen *b* die neuen Diphthonge in sin (eius und esse), by, schlyer, din, minen; buwet; fründt, crütz.

2. Altes î und ei, û und au werden in der Schreibung nicht geschieden, dagegen werden î und ie, û und uo richtig getrennt, bis auf temperirt, affenspiel; huren, nůr, schůlteren. *b* gleichen aus: spyl; hůren, nur, sun, Bapstumb, schulteren, beseitigen ie aber auch in sy, by, nymmer, irgent, examiniren, bittschir.

3. Altes â erscheint in *a* als o in do, wo, obend, noch, won, on, wogen, gon, ston (selten neben geen, steen), vnderthonen, jomer. *b* beseitigen o öfters in da, wa, nach, gan, geen, jamer, führen es aber vereinzelt ein in strofft.

4. Altes iu erscheint als eü, daneben kennen *a* ew, *b* eu.

5. Altes ê wird ee geschrieben, doch erscheint leret, mer, gemert neben leer, meer, gemeert.

6. *a* führen vor Nasal u und ů gegen o und ô der mitteldeutschen Vorlagen ein, doch bleibt öfters fromm, kommen, volkommelich, sonder, bronnen der Vorlagen. *b* schreiben kumpt, künig, aber fromm, fromkeit, nonne, kônnen.

7. Außerhalb des Umlauts tritt å auf in hår, fålen, fåderen, såhe (video), vertådigen. *b* beseitigen dieses å in her, federen, sehe.

8. Rundung des Vokals haben *a* nach nhd. Weise, doch fehlt sie in hell und verschlicken, tritt auf in erwôlt, schôrpfft, môr, hôr (exercitus), würt (3. sing. praes.), würd (1. sing. fut.), würstu, würcken, verwürfft, würffest, verbürgt, würdig, erwügt, wüssen, gewüscht, verdrüsszlich, reümet. *b* beseitigen die Rundung in meer, wirt, wirstu, verbirgt, wirdig, wissen, reymet, ferner in wellen (velle) und gericht (fama), führen sie ein in wôlch und seinen Formen, lôw, verschlücken, sprüchwort.

9. Sehr gern führen *a* unbetontes e ein: genaden, gelaubt; christelicher, weidelich, mitteler, ewerem; Apostelen, teüfelen, mangelen, inselen; opfferen, forderen, zitteren, ergerent, gůteren, schwetzeren, lauteren, vnseren, anderen; gerechtfertiget, folget, vermaledeyet, erleüchtet; sprechende, grôste, alleine; ain > einen, aim > einem, ir > irer, felß > felßen. Nur wo es die Zeilenfüllung verlangt und gegen Vorlagen, die sehr viele solche e haben, kürzen *a*: gleich, gnůg, zeygt, strafft, macht, begert, redt, befindst; kåm, såh, inen > jn, jrer > ir. *b* setzen e zu in gericht, genůg; eygene, verloren, deren, liebes, gottes, darffest, alles, würcket, geglaubet, tewer, sawer; habe, sihe (1. sing. praes. und imperat.), es were, diene (3. sing. praes. conj.), eere, alle sünd, nahe;

glaub > glauben, erd > erden (nom. sing.), ein > einen, sein > seinen, wöll wir > wöllen wir. Viel öfter entfernen *b* e: gnůg, glaubt, mittler, manglet, Aposteln, iüngern, andern, geprebigt, stellt, erhört, geschreye > geschrey, liebe > lieb, vnser sünd, hell, einen > ein u. ä.

10. Unbetontes i kürzen *b* in den Formen von welch und solch, Münch, himelscher, Corinthern, i wird eingeführt in münich und breütigam.

Konsonantismus. 1. *a* haben Fortis in trawet, vndertruckt, plock, liepliche, leyplichen, volpracht, Lenis in dausent, dilgen, deyg, dieff neben tieff, daub, doll, dapffer, dobet, denckel, dringen, drincken, drümmeren neben trümmeren, hinder, vnder; Bapst, buff, gebantzerfegt, blatten, brunnen, brange, haubt, lieblich. *b* führen Fortis ein in vndertruckt, vertätigen, tieff, getilgt, trincken; haupt, leiplich, Lenis in bestädige, Babst, volbracht.

2. In der Bezeichnung der s-Laute ist für *a* die Schreibung ssz charakteristisch, die im Auslaut für altes s und z, seltener im Inlaut für altes ss und z eintritt: weissz, bissz, gewissz; hassz, glydmassz, syntflussz, stössz t; messze, erkandtnisszen, besszen; glydmasszen, heisszet, müsszen, grossze. Doch müst neben müssz, vmbreissen neben vmbreisszen, grossze neben grösser und grösten. *b* beseitigen ssz oft, sie setzen Fortis ein in mantz, blatzen, stotzt, Lenis in disen, wesen, bösen, lesen, lösen, heist, last, wüst.

3. ck und tz werden von *a* reichlicher verwendet als von *b*.

4. Silbentrennendes h ist fast unbekannt, sonst verwenden *a* graphisches h in Jhesu, jhener, rhümen; thůn, gůthat, thyeren, yrrthůmb, rath, däneth. — Schmacheit, falscheit, gebrechlicheit ist Regel neben klůgheit, torheit, warheit; syht, befalh seltener als sicht, befylcht. *b* führen h ein in reichthůmer, thůchs, übelthäteren, Propheth, Israhel, beseitigen es in Jesu, růmen, ört, juncker, befal, befolen, Joannes, führen ch ein in sichstu, sich, fleucht, geschach, doch daneben geschech > geschehe.

Stehende Wortformen in *a*: nu, dann, dannocht, wann (selten denn, wenn); nit, öfters nüt für nichts; bitz, dester, sanct, eylff, seyntemal, eintweder, dartzů, dardurch, darfür (aber da mitt), -nitz, Euangelium, predig, Sonnentag, entpfinden, entpfangen, entpörung, wöllen, dörffen, förchten. *b* ändern: nun, denn, nüt > nichts, bitz, sant, dadurch, drinn, Son(ne)tag, marckt > marck (medulla), -tůmb > -thům, seyttemal, offentlich, geen > gon, mög, mögen.

Zur Verbalflexion: *a* haben gewest sechsmal, gewesen zwanzigmal, das Part. praet. bilden sie in der Regel mit ge-, doch: geben, kommen, gangen, glaubt, kert, zagt, zapplet, than, thon, probiert, temperiert, anderseits gebantzerfegt, rechtgeschaffen. Die 2. plur. ind. und imp. endet auf -ent: glaubent, körent, sagent, merckent, haltent, habent, sehent, doch daneben die Imperative glauben, sagen, halten. *b* ändern ein vereinzeltes gegeben in geben, und einmal thon in gethon, entfernen -ent in wöllen, haben, liegen, hand > haben, aber gon > gont (1. plur.), ston > stond, thůn > thůnd, decken > deckent (imper.), predigen > predigent (imper.), künnen >

künnent (2. plur.); was > war, seind > sind, ich gang > ich geen, streit > stritte (conj. praet.), erschinn > erschein, schrib > schreib, stacken > stäckten.

Zusammenschreibung führen *a* gegen ihre Vorlagen ein in fallestu, soltu, brichestus, hastus. *b* lösen auf bist du, můst du, vnd es, kan es, sy es, schreiben aber auch neu zusammen kanstu, můstu.

XII (Straßburg).

XII folgen denselben Regeln wie *XIV*, in der Predigt 1522, 48, der einzigen, die sie aus *XIV* entnehmen, zeigen sich nur wenig Abweichungen, die sich meist als Annäherung an die nhd. Schriftsprache darstellen. Denselben Charakter haben die Abweichungen von XII^{b} gegen XII^{a}.

Umlaut beseitigen *b* in narren (Verb), taufft, tauffen, tauffer, gulden, führen ihn ein in klårlichen, überwågen, nåmlich. å statt e schreiben *a* auch in zåhen, beschwårt, våttern, nåmlich, *b* in gåntzlich, e statt å *b* in vnstrefflich, bestetigten.

Vokalismus. 1. Altes a statt o stellen *a* her in da, gethan, überwagen, *b* in da, wa, manchmal, o führen *b* ein in gon, hon, gethon.

2. Alten Monophthong beseitigen *a* in bauwest, *b* in vertrauwet, vnbegreifflich, stellen *b* gelegentlich her in vff, vß, daruff, daruß, buwen.

3. Falsches ů, das *b* wieder beseitigen, haben *a* in nůn, nůr, Gebůrt, frůcht, vernůnfft.

4. ie entfernen *a* in nymmermer, yderman, dahyn, nyndert.

5. u vor Nasal wird namentlich von *b* konsequenter durchgeführt in kummen, kumpt, frumm, sunder. Vereinzelt ist kümpt in *b*.

6. *a* entrunden gestelt, schlecht, helle, *b* wißten. *a* runden wöllest, frölichs, würdig, erleücht, *b* gebürg, nüt, gütigkeit, verwürfft.

7. Unbetontes e wird selten entfernt: gnedige, vngnedigen, gnügsam, heydnisch, jüngern, meerern, keinen > kein, inen > jn, ainem > eim, redet > redt, lautet > laut, durch die gantz welt, etlich engel, groß vneer in *a*, beste > best, wolte > wolt in *b*. Im ganzen haben *XII* e in Bildungssilben noch häufiger als XIV^{a}, namentlich in der Deklination: alle winckel, christeliche hertzen, die gantze welt, meine augen.

Konsonantismus. *a* führen Fortis ein in tieff, geplerr, *b* in haupt. *a* führen Lenis ein in büß, dunckelheit, gelesen, bise, bisem, bösen, nasen, gewesen, *b* in dappet. ſʒ ist in *XII* seltener als in *XIV*: laßt, groß, strassen, lassen.

Zusammenschreibungen werden gern getrennt: würst du, hast du, meynst du, magst du, steest du, müst du, würstus > würst du es, selten eingeführt: kanstu, würstu, soltu.

27 (Straßburg).

27^{a} folgen denselben Regeln wie XIV^{a}, im ganzen etwas einheitlicher als diese, da ihre Vorlage zum großen Teile schon bei Schott gedruckt ist. 27^{b} und 27^{c} bilden 27^{a} auch sprachlich sehr getreu nach.

Umlaut. e wird durch å ersetzt in ålteren, nårrin, tåglich, fårlich, måchtig, måssigklich, schmåhen, verschmåcht, språchen, ynnåm; außerhalb des Umlauts in hår, schwår, schwåren, geschwår, erwågen. Vereinzelt führen *b* å ein in fålig, nåchsten, glåubig, *c* in schådlich. Gelegentlich wird å beseitigt von *a* in einfeltig, widersecher, nerrisch, annemst, von *b* in den Konjunktiven gebrest, sprech, sehe, vernemen, were, ferner in her, mechtig, selig, fürnemlich, gnedigklich, gesetz, vfferstentnisz, eltern, hend, nechsten, leugnen, von *c* in almechtig.

Umlaut bezeichnen *a* gegen ihre Vorlagen in gesetzen; bischöffen, brösamlin, wöllen, göttlich, tröstet; nützlich, rueckhalter; vnglåubigen, *b* in gewåschen, getåufft, gleuben; öbersten, tröstlich; nütz(est), nützlich, schütz (tueor), würde(n), süssest, kündig, fület, dürstig, geschmückt, güldene, *c* in sünder (sed), nützest.

Umlaut lassen *a* unbezeichnet in er lasßt, machten, hatten; glauben, erlaube; trostlich, personlich; jr schmuckt, nutz, frummkeit, *b* in nammlich, vffsatzung, zartlich, klarlich, eynfaltigen, erfart (3. Pers. Sing.), glaubigen; obersten, oberkeit, zoller, schon (pulcher), notig, hort(e), wolt; rüffet, mussen, demutigen; frummer, sunder, Junger, purdi, ruckhalter, wüst (sciebat), *bc* in artzney(en), Biltnussen.

Vokalismus. 1. Altes â stellen *a* aus o her in jamer, nach, da, *b* in da, damit, warinn, waruff, that, nach, bracht, war(hafftig), mal (cena), seytenmal, abent. Umgekehrt stellen *ab* o her in thon, *a* in Obentessen, *bc* in gethonn, *b* in wo, genod, lossen, *c* in wo, abgethon, noch.

2. Monophthong beseitigen *a* in scheinbaren, drein, gebenedeyt, greiffen; auff, auß, bawet, *b* in wörtlein, gleißnerey, beicht, gleich, dareyn, hynein, subteylen, eylend, reichen; auff, auß, grauwen, tauren, maul, brauch(en), hauß, rauschenden, kaum, hauffen; eüsserlich, *c* in treiben, bleybe; auff, mißbrauch; freündtlich. Monophthong wird gelegentlich hergestellt von *a* in glych, richen, yn; heruß, bruchen, huffen, fründlichst, von *b* in sy, dry, schriben, meidlin, körnlyn, zwyfeln, ytel, glich, witer, zyten, bliben, wiß, triben; vertruwen, daruß, bruch, vssen, hußhalter; fründ, früntlich, tüfel, lüt, von *c* in darby, schriben, fryheit, gleißnery, begriffen; vff, daruß.

3. ie wird von *a* beseitigt in vil, hergestellt in yergent, yemer, yederman, niemer, hyeruff, von *b* beseitigt in ymmer, nimmer, nimant, ytzund, yderman, prister, affenspyl, hårflissenden, selten hergestellt in yemmer, nyemer, wieder.

4. Rundung führen *a* ein in wören, möstet, erwölt; sündtfluß, würt, würdig, gebüren, *b* in schröcklich, vßlösche, wören; müg, sprütze, würt, würst, üben, übung, -nüß, *bc* in wöllen, *c* in mör. Rundung beseitigen *a* in reymet, hilff, wisßten, *b* in wellen, entwechßt, zwelfften; vffschließe, sprich (Sprüche), wißte, wissent, gewischt, -niß, hilfflich, wirt, wircken, wirdig, wirt (hospes), gebirt; ryert, anrieren, fyeß, versyenet, *c* in wansychtig, -niß.

5. In *a* tritt u an Stelle von o in brunn, sunst, kummen, frumm, überantwurt, in *b* in kummen, sunst. o statt u haben *bc* vereinzelt in kommen, *b* auch in sonder(lich), frommen. *a* führen ü durch in künig, künigin, günnet, doch künnen > können, mügen > mögen.

6. Unbetontes e setzen *a* zu in gericht, zymmeten, dyenest, geboren, versünet, were, wiche, *b* in gefår, ordenung, Friderich, mangelen, bilderen, geprediget, gewöret, heisset; were, alle, kame u. ö., in > jnen, seim > seinem, vnser > vnserer, *bc* in genůg, knütelen, gottes, bringet, liebe, *c* in genarret, titelen, welches, brauchest, ich meyne, lassze, habe, die gröste sünd.

7. Öfter beseitigen *ab* unbetontes e: *a* in gnad, gnedig, gnůg, glaubt, gschrifft, gwissz, gwalt, heydnisch, heüchlisch, artzney, mitler, handlen, zweifleten neben zweifelten, verwandlet neben verwandelt, gůtern, andern, Römern, übelthätern, meynt, genennt, ewig gerechtigkeit, sein lust, vnser hochgelerten usf., *b* in bliben, gschriben, Nürnberg, allzeyt, gotts, kindern, andern, fürgebildt, solt, wolt, werd, hab, strassz, einen > ein, darinnen, hyerinnen, warinnen > darinn, hierinn, warinn, dises > biß usf. Im einzelnen herrscht Willkür: ander weyße > andere weiß, feyert > feyret, muschlen > muscheln, capiteln > Capitlen. *c* beseitigen unbetontes e in gsetz, glaubst, gnediger, handlen, einen > ein, böß, beyd, die gantz welt u. ö.

8. Unbetontes i beseitigen *a* stets, nebentoniges oft in welche, solche, münche, nechsten. *b* beseitigen i in schedlichsten, mengklich, solchs, gulden, führen i ein in maniche, soliche, welichs, silberin.

Konsonantismus. Lenis tritt in *a* ein bei gebůsset, verbotten, in *b* bei bretten, bedarffest, notdurfft, boten, Sonnendag, vierden; vollbracht, lieblich, leyblich, in *c* bei bringen. Fortis tritt in *a* ein bei getrungen, tausent, tyeff, in *bc* bei haupt, in *b* bei tilcken, trincken, trucken; piß, nachpaurn, gepieten, gepreyset, Bapsts.

ch wechselt in *b* mit g in fråydig, selich, selichkeit, h mit ch in besach, befalch, zeüch, reichlich, verschmacht, fleücht, geschehe, sihe.

Wortformen in *a*: nun, dester, bitz, sonder, vor, seyntemal, war > was, darmitt, darzů, daruon, darinnen, daran, daruff. — In *b* fehlt die Festigkeit: oft wird nicht in nit geändert, vereinzelt nit in nicht, seyntemal in seytenmal, aber auch in syntemal, seind in sind oder sein, selber in selbs oder selb, selb in selbs, Christenlich in Christlich, Christlich in Christelich, daruon, darmit, darfür in dauon, damit, dafür, aber auch dauon in daruon, niemants in nyemant, aber auch in nyemans. Es wiegen vor: dann, wann, nichts, drauß, drumb, biß, künden, empfahen, empfinden, empor. — *c* ändern nicht in nit, vereinzelt nit in nicht, nichs in nichts, nu in nun, vereinzelt nun in nu, denn in dann, aber auch dann in denn, Christenlichen in Christlichen, christelich in christenlich, nyemants in nyemans, seind in sein und sind in seind.

a beseitigen -ent der Pluralendung in bereitten, můssen, seyen (sint), dagegen 2. Plur. Imper. verhaltent. *b* beseitigen -ent in wir vermügen, jr

treiben, sie lassen, jr hetten, jr trincket, doch auch umgekehrt jr nement, sie thůnd, jr wert, wólt, schickt > werdent, wóllent, schickent, Imperativ betten > bettend. *c* ändern vereinzelt ir soltents > soltens.

Zusammenschreibung wird in *a* öfter beseitigt als eingeführt: můst es, het es, will es, woltest du, doch kanstu. *b* schwanken zwischen zů dem und zům, von dem und vom, wilt du und wiltu. *c* trennen gelegentlich mags in mag es.

XIII (Straßburg).

Über die Sprache von *XIII* gilt ungefähr dasselbe wie über die von *XIV*. Ein Schwanken ist in folgenden Punkten zu beobachten:

Umlaut des a wird durch á bezeichnet in vátter, mánner, hándelen, gesátz, gedáncken, ánderung, lásterung, gefángkniß; kálter, árgsten, schádlicher, hássig, máchtig, nárren, geángstiget; máchte, wásche, sánen (desiderare). Daneben tritt á außer als Umlaut des â auf in hár, wáret (= dauert, neben waret), erwágen, schál, sál, sálen.

Vokalismus. 1. Alte Monophthonge bleiben in -lin, in-, sytemal (neben seytemal, syntemal); vff, vß, huß, vertruwen, buwen. Dagegen wird rauchlos der Vorlage mehrfach beibehalten.

2. â erscheint als o in on, gethon, do, nachtmol, brocht (part.), wor, worhaftige, dißmol.

3. Rundung erscheint gegen nhd. Gebrauch wie in *XIV*, außerdem in gewórt hetten (arcuissent), -nüß, zerknüschen, wüscht herfür, nüt (= nicht), gewüst, gebürg, zwüschen, gebürt (parit).

4. Falsches ů tritt gelegentlich ein wie in *XII*[a], namentlich in nůn.

Konsonantismus. ſß ist die Regel für auslautendes z, außerdem: gefengknüſß; faſßen; gleiſſzet, můſßen, heiſßen, büſſze.

X (Basel).

Umlaut wird bezeichnet in máchte (faceret), sárlich, fürmündschafft, berůfft, thye, nicht bezeichnet in er schlafft, gesatz, maiestat, namlich, langst, martyrer, erkantnüß, vnuerandert, du lassest, du, er laßt (daneben leßt), verlaßt, eynfaltig; glaubig, vnglaubiger, zerstrawet, zerstrauwt, rauber, raubereỳ, sauffer; horen, gehort, trostlich, gewonlich, loblich, sollen (doch wóllen), oberkeit neben óberkeit, wolffen, zolner, er stoßt; er kund, wir, sie kunden, sie befunden, -nussen (doch Sing. -nüß), sund, stuck (Sing. und Plur.), nutzlich, beduncken, zůruck (vereinzelt zůrück), unuerruckt, ruckhalter, vnuerrucklich, truckt, bruck, brucken, iunger, erkunden, grundlich, burger, burgerlich, Custer, kustereỳ, schutzet. á bezeichnet Umlaut des â und steht auch in sál, gefált, sálen, schwármůtigen, beschwárung, beschwárlich, fráuel, tásch, erhäschet, widersácher, lácherlich, mánner(n), schádlich, beschádigt, táglich, gántzlich, námlich, anfäncklich, sámptlich, nárrisch, stárckeren, fáll, zůfállen, vberschwáncklich, schátz, hámeren, vátter.

Vokalismus. 1. o steht für altes â gelegentlich in gon, ston, gethon, won, Einnome, noch, selten in do, stets in wo.

2. Alter Monophthong ist erhalten in -lin, yn-, öfters auch in vff, vß, vereinzelt in briualtigkeit, bliben, missʒbruchs, hußgenossen, hußwirtin, fründ, trüwer, nüwen.

3. ei gilt für altes î und ei.

4. i und ie sind richtig geschieden, doch steht vereinzelt i in sy, blûtuergissen, nimant(s), liben, prister, liß, dinest, briffliche, virteyl, lichten, yßunder, yden, yderman, jndert, nimmer, ie in hyerinn(en), spiel, ziel, abschiede, vnderschied, ich stiel.

5. Für altes ðu gilt eü, selten ðu in getðufft, lðugnen, lðucknen.

6. Für Nasal stehen o und u annähernd gleich oft, kompt steht neben kumpt, Münch neben Nonne, künig neben versðnet, auch müglich neben mðgest. Falsches û findet sich in nûn, nûr, Chûrfürst, vereinzelt ist sûn, thûn neben son, thon.

7. Ungerundet ist der Vokal in gewenete, Antiphen (Plur.), außleschen, betriegliche, betrieger, gerundet in erwðlten, erwðlung, ðrne (eherne), hülflich, ich würd, er würt, würden, würst, würdig (doch auch wirdig), gebürt (parit), vnderwürfft, haußwürt(in), gegenwürtige, jr wüst, brünnet (brennt), erzeügt (demonstrat).

8. Unbetontes e steht in genedigen, ordenung, Friderich, Carelstatt, forderen, gesteren, klðsteren, bilderen, vðlckeren, ergeren, Apostelen, genagelet, hungerigen, engelischen, erschrockeliche, herre, hyerinne, gerne, ordnunge, in den Partizipien sprechende, fliessende u. ö., fehlt in gschickt, gnûg, gnûgsam, gwallt, gmacht, gsaß, gsagt, gdult, gnaw, bschlussß, bdencken, allzeyt, jhens, seins kreützs, verlorn, fegfeür, keinem > keim, keinen > kein, einem > eim, jnen > jn, streitet > streit, gebett, wðll wir, wer es, beschuldig ich, der arm hauff. Statt mangeln steht manglen, entsprechend zweiflen, endren, articklen, Apostlen, feiren, umgekehrt verordent.

Konsonantismus. Lenis steht in haubt, Brobst, bocht, bochen, entbðrung, vnden, vnder, hindan, hinder, sondag(s), vierden, miedling, Fortis in plitz, verprennen, gelüptnüß, tringen, tausenterley, truckt, vndertruckung, toppelspiel, ertichten, trowet (neben dreüwet), tocht, vertunckelte, nottürfftigen, weckverwerffen, hynweck, leücknen (neben leügnen). Dehnendes h ist beseitigt.

Wortformen: nit (ganz selten nicht), dann, dannocht, selber, sanct, niemants, yemants (selten yemant), seytemal, bitz (selten biß), solich, welich (selten solch, welch), ordelich, pfarrher. Nichts, wenn, yetzt, gewest, seind sind häufiger als nichs, wann, yetz, gewesen, sind, neben entpfahen, entpfahung, entpfinden, entfinden stehen selten enpfangen, enberen, engegen, vor- wird selten aus mitteldeutschen Vorlagen übernommen. ge- fehlt in den Partizipien bracht, predigt, bliben, angriffen, geben, gessen, gangen, rechtfertigt, than, funden, troffen. Die 2. Perf. Plur. endet in der Regel auf -et, die 3. Plur. auf -en, doch begegnen nicht selten die

Imperative volgend, sehent, nement, thůnd, seient, weydent, faren, tretten, die 2. Plur. sehent, angreiffent, machent, wöllent, glaubent, sehendt, nemen, würden, die 3. Plur. machent, essent, volgent.

Zusammengeschrieben werden weystu, hastu, soltu, meynstu, magstu, Woltestu, soltestu, sollestu, stellestu, kanstus, vffs, ichs, ers, jrs, habs, habts, es würds, würts, wags, wöllens u. a.

III (Augsburg).

Umlaut des a wird mit e bezeichnet, nur einmal haben *III*ᵃ lär, *bc* Bäpst. ö ist, doch nur in *III*ᵃ, beliebt bei kören, nören, stöllen, mörcken, ströcken, wören.

Umlaut des o wird mit ö bezeichnet, doch offent, thoricht, kostlich, wolten.

Altes ü wird mit ü bezeichnet, doch wurd, wurden, nutz, behulffen, stuck, schmucken. Altes uo wird in *a* mit ů bezeichnet außer in thon, thond, üe mit ie, ye außer in mysten; pfründe, fül, fülest; süsse, blümlein, mütter, berůfft; güeter, güetigen, müest. Verwenden demnach *a* die Type ů sehr selten, so kommt in *bc* ů gar nicht vor: ů gilt für altes uo und üe und ersetzt ie, ye von *a* in můssen, brůder, fůssen, gůter, demůtigen, wůst, statt ů erscheint viermal u in zum. In *a* tritt ü für ö der Vorlage ein in frümbsten, frümkeit, künnen, *bc* schreiben kommen, aber sunst, frummen. *c* entfernen Umlaut in frumkait, beseitigen ů dreimal in thon, o einmal in auffthůn. Altes ou erscheint in *c* fünfmal als a in glab, glabe, glaben.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf -lin und ein vereinzeltes kum, dazu in *c* einmal fründ.

2. Altes ei und î sind als ai und ei in *b* vollständig, in *a* bis auf vereinzeltes einfeltigen, reyn geschieden, dagegen beseitigen *c* ai in ein (23), einem (3), einen (2), kein, keinen, geyst, geystlich (2), geystlichen, heyland, vrteylen, heyßt, meister, eigne, freyheyt, zeychen, zwey (2). ie und i sind richtig getrennt bis auf sy, ymmer, nymmermer, hienein.

3. Altes â erscheint vor Nasal als o, sonst als a. *c* führen einmal gethan ein.

4. Rundung erscheint außer im Umlaut von a bei wölch, wöllen und ihren Formen, erlösen (eligere), mör, würffest, würt, gewüsst, wüßte, würffest, fehlt außer bei üe in hell(e), hellisch, wirdig und aygensichtig. *bc* entrunden welcher und seine Formen, vmbkeren, stellen, mercken, weren, strecken, *c* auch bliemlein, wirt, wirckt, findlin, wyßt, sprich (Plur.), leyt, fraind. Dagegen runden *c* wörff, benügen, geübet, leüt.

5. e als Längezeichen wird ebenso oft eingeführt wie gestrichen, e in Bildungssilben öfter eingesetzt als gestrichen. Dabei herrscht volle Willkür, nur wird Konsonanthäufung der Vorlage wie Christn, rechtn, Hirtn gemieden. *b* streichen e in saur, herrn, begern, andern, fordern, gnůg, gnaden u. ö. *c* streichen gegen *b* unbetontes e 32 mal, setzen es 20 mal zu. Dabei wird ganz nach den Rücksichten der Zeilenfüllung verfahren, z. B. e in gleych, glaubt, andern gestrichen, in geleich, glaubet, anderen zugesetzt.

i steht statt e viermal in guldin, einmal in ströhin. *c* entfernen i dreimal in solche(n), einmal in welche, setzen i einmal zu in Münnich.

Konsonantismus. h als Längezeichen sowie nach j, k, t und in den Formen von geen (sechsmal gon) ist *III* fremd.

a schreiben fruchtpar, Bapst, plůme, ampt, gehept, hapt; nottůrfft, tringe, vnder, dieffer, *bc* fruchtbar, gehebt, habt, tieffer, *c* ambt, kumbt, eyngetrungen, treck.

Stehende Formen sind wann, dann, dannocht, für statt vor und ver-, nun, yetzund, nyemandt, anderst, selbs, sant, darauß, darauff, doch dran, dauon. *c* haben elfmal nu statt nun, siebenmal nit statt nicht, je einmal drauß statt darauß, drauff statt darauff, denn statt dann und Euangelium statt Ewangelium.

Zusammengeschrieben wird in *c* můstu (2), bistu, glaubestu.

*III**.

Umlaut des a ist mit e bezeichnet, mit å nur in våtter, tåglich. Zwyspaltig und zůstrawet sind umlautlos. Umlaut des o wird durch ő gegeben, auffällig auch in ambőß (sing.). Umlaut des u wird nach mitteldeutscher Weise nicht bezeichnet in fur, erfur, vber, sund, sunden, sussenn, suret, surens, sundklein, hulffe, fullen, kurtzlich, gebuckt, doch daneben műssen, wűten usw. und, da ü nicht verwendet wird, auch wűrd, űber, vereinzelt sueß. Oft tritt ů an Stelle dieses ű: die Konjunktive műst, erwűrbe, verlűrhe, mǔg, wűrde, wűr, wűrs; ferner műssen, wűnschen, rűrhenn, zűrnstu, vielleicht auch rűffen; nűtzlich, jűngsten, jűnger, brűder (plur.), gűttigkait, vnglűck. Seltner erscheint umgekehrt ű statt ů: zű, thűn, műß, gűtte, vereinzelt ů oder ű statt u: nűr, wűrffen, stűck, gepűrt; drűmb, und u statt ů: suchten, zu, zun, zunn.

Vokalismus. 1. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt außer in vereinzeltem vff, druff. Mhd. ei und î werden geschieden, doch ist falsches ei statt ai nicht selten: ein, einer, eins, einander, vneynigkait; geyst, geyster, heylig, leyen, eygen, fleyschliche. Neben au ist aw, neben eů ew häufig.

2. i und ie werden richtig geschieden, doch: binet, verbinst, vorbinst, figurirt; ytzund, yglicher, ymandt, ymmer, nymand, nymer neben ye, yederman.

3. Mit Rundung erscheinen hőrzaichen, erschrőcklich, wűrt, zwűschen, entrundet zűerleschen, kent, freyden, beygen.

4. u vor Nasal ist zu o geworden in nonne, kommen, Son, sonder, sonderlich, from, genomen, kőnigischer, doch daneben sunst, kummen.

5. do, domit, wo, on steht neben wa, an.

6. Selten ist in Endsilben i: gottis, műgist, rawhin.

Konsonantismus. 1. Fortis erscheint in pett (ora), hat gepett (oravit), gepott, gepotten, verpotten, pald, geperden, pilbet, poden, pűben, gepűrth, pleyben; auß getruckten, Lenis in babst, Banyr, butzet, bűff, brűsen, hawbt; gelyden.

2. Für den Unterschied von g und ch hat der Drucker kein Gefühl, daher predich, schlechst und negsten. Auslautend erscheint gk in tagk, hinwegk, seligk, seligklich, königk, wenigk, gnůgk, klůgkhait, anfangk, dingk, gangk; schregklich. Seltsam ist tz in streyßt, stehetz, tritzt.

3. In der Bezeichnung der s-Laute ist auffallend ßs in deßs (Artikel und dessen), verließs, ßs in laßs, dißs, weßs, tzs in netzs, hertzs. Im Inlaut wird altes ʒ und ʒʒ mit ss bezeichnet, im Auslaut altes ʒ unterschiedslos mit ß oder ß, doch auch můstu, gefast, auslegung; umgekehrt gewiß, hauß, hauß, halß, böß; vereinzelt ist ßon.

4. h erscheint in růhe, gehen, stehen, jsrahel, geschryhen; ehre, annehm neben erhe, annemhen, warhenn (erant), verlůrhe, verlorhen, werhet, verwarhet, růrhenn; jha, jhenner, jhene, Die jhenigen; thůn, thayl, erretthen, Cartheůser, jrthumb, gepůrth.

Wortformen: nicht, nichs neben nichts, vor-, -nus, selbs, wann, dannoch neben dennoch, neunmal gewest neben gewesen. Das Part. prät. erscheint ohne ge- in than, glaubt, gangen, geben, komen.

V.

Für *V*, die durchaus *XIV* zur Vorlage haben, gelten dieselben Regeln wie für *III*ᵃ. Umlaut wird nicht bezeichnet in sacktrager, wascht, vbel, vber, Junger(n), glaubigen, bezeichnet in ainfeltig, nemlich, senfft, senfftmüettigkait, nütz, sünd, thye. o, ȯ der Vorlage erscheinen als u ü in kumpt, frumm, frümklich, frümkait, künig, trutz (adj.), antwurtten, fürchten, u als o in volkōmelich.

Rundung wird selten beseitigt in wirdt, erleichten, tritt öfters ein in stöllen, außerwölten, wören, hoch-, recht-, wilförtig, mörcken; böster, wölicher; hülfft, fürgebülbet, würdig, gewündt, breü. Die Regel mhd. üe > ie wird durchbrochen von wüeste, büessen, müeß, güette, büecher, benüegig, süeß, versüenen, hüenlin, trüeglich. Unbetontes e wird zugefügt in genad, genug, gelaub, vngelaubigen, beleyben, Antechrist, verloren, fewer, aines hyrtten, dienest, machet, nahe u. ö., entfernt in -eren > ern, sündern, vnsern. Fortis tritt ein in tausent, tyeff, tobet, außgetruckt, hapt, haupt, hept, lyeplich, aplaß, bilcken, Lenis in block. Zu den stehenden Formen kommen byß, -nuß, Sontag (einmal bleibt Sonnentag stehen), pfenning, Ewangelion, sant, gleychßner, sy, Auflösung tritt auch ein bei ligst du, bist du, woltest du, würst du, möchtest du, fallest du, kanst du, sychst du, entpfindst du es, můst du es, sy es, in dem, an dem.

Pa.

Sprachlich gelten dieselben Regeln wie für *III*ᵃ. Die Type ä kommt nur einmal in ärmsten vor, å, ů, ö fehlen ganz. Umlaut wird nicht bezeichnet in mannlich, harter, am hartesten, zartters, fallet, laßt (3. sing. praes.); glaubig, unglaubig; zoller, offenliche; Jungeren, wurde (coni.), vber, lugen, stuck, rucken. Monophthong erscheint in vffbracht, tröpflin, schefflin, ai und ei sind durchaus geschieden, i und ie bis auf sy, nymmer, hienein.

Altes üe erscheint als ie, ye außer in dem der Mundart des Druckers fremden fülen, fülung; ferner in füessen, güettig, geblüemet. Gerundet ist der Vokal in mörcken, störckesten, gerechtfertiget, stöllen, öpffel, löstert, schröcklicher, wölliche, begündt, würfft, ungerundet in hell, verschlicken, spirt. Fortis erscheint in gehapt, leiplichen, niderichen, Lenis in boll, bringt, dapffer, drincken, drümmer, bilcken, hinunder, dahinden, entbor. Formen: nicht, nun, denn, wann, gewest, gon, ston selten neben vorwiegendem nit, nu, dann, wenn, gewesen, geen, steen. Ge- fehlt in den Partizipien geben, gangen, bracht, braucht, zagt, thon und thůn.

Wmr.

Sprachlich hält sich die Sammlung eng an ihre Vorlagen, mitteldeutsche Eigenheiten werden verwischt.

Umlaut. á steht in kám, thått(en), bestáttigen, wáre(n), (vn)stráflich, anstráflich, vorácһtig, verschmáhen, verschmáht, almáchtigen, náchsten, ainfáltigen, sorgfáltig, sáligkayt, nárren, nárrisch, verándert, (ge)wáschen, vertádigt.

Umlaut der Vorlage ist beseitigt in last (3. sing.), blasset st. bläst, trostlich, vbel, neu eingeführt in verándert, tröster, entpörung, hören, künden, münich, zůkünfftigen.

Vokalismus. 1. o statt a wird eingeführt in one, beseitigt in da, dahin, wa.

2. Für altes uo gilt ů, doch daneben zů, gůt, můß, thůt; zur, zum, muß; thon, thont, gnůgthonung. Für altes iu und öu ist eu häufiger als eü, doch auch rew, frówden.

3. u wird verdrängt in sonder, kompt, hergestellt in Sun, sunst, kundten, frumm, kumpt, ebenso ü in künden, zürnen.

4. Altes î und ei werden als ei und ai geschieden, nur A 2ᵇ 1 bleibt Eyn aus der Vorlage stehen. i und ie werden außer in sy und wyege(n) richtig geschieden.

5. Rundung des Vokals tritt ein in erwöl(e)t, wölches, erschröcken, böt, hört (durus), Entrundung in angezynt, fyessen, fyeß, triebsal, fraintlich.

6. Unbetontes e wird öfter eingesetzt als beseitigt, z. B. geschrey, gewiß, vnthadelich, geren, verloren, gottes, aber gnůgsam, gschrifft, glaubest, fewr(s). Statt teüffeln, thadeln, verzweyfelt steht teuflen, thadlen, verzweyfflet.

Konsonantismus. p für b steht in payn (Knochen), gepot, plöde, plödigkait, pladt, plinden, pringe, geprenge, hauptschalck.

ch für h steht in zyechen, sachenn, verzeychen, verleich, umgekehrt verschmecht > verschmáht.

Formen: neben 83 nit stehen auf Blatt 1—5 dreißig, von da an zwei nicht und zwei zů nicht. Für nu, seind, dennocht, vor und vor- treten mehrfach nun, sind, dennoch, für und ver- ein, vereinzelt -nis > nus, gulden > guldin, solch(s) > sollich(s), manigerlay > mancherlay, enpfinden > empfinden, sichstu > sichst du.

Über die Behandlung des überlieferten Materials ist folgendes zu bemerken.

Die Hilfe, die Rörers Nachschriften (und in geringerem Grade auch die 3 Register dieser Nachschriften) zur kritischen Sichtung der sonstigen Überlieferung der Predigten Luthers gewähren, indem sie uns fast immer mit völliger Sicherheit Tag und Jahr jeder Predigt angeben und uns den Inhalt so weit kennen lehren, daß es möglich ist zu entscheiden, ob eine anderweit überlieferte Predigt damit identisch ist oder nicht, — diese Hilfe versagt bei dem J. 1522 fast völlig, weil eben Rörers regelmäßige Nachschriften erst Weihnachten 1522 begannen. Nur fast völlig, insofern der Rörersche Predigtenjahrgang 1523 die Möglichkeit gewährt, acht Predigten, welche im J. 1523 gedruckt erschienen sind, als nicht 1523 gehalten nachzuweisen. Es sind dies unsre Nrn. 9. 10. 31. 32. 35. 42. 63. 64, welche als Nr. 7. 6. 18. 17. 20. 26. 39. 40 des Jahrgangs 1523 auf Grund der Jahrzahl der Drucke bereits in Bd. 12 mitgeteilt sind. Als Bd. 12 gedruckt wurde (1890/1), waren Rörers Nachschriften noch unbekannt und die allerdings durch G. Buchwald schon bekannten Register AB mit ihren kurzen Angaben über den Inhalt ließen bei den genannten Predigten einen sichern Schluß nicht zu.

Die Erwägungen, welche für die Versetzung dieser acht Predigten aus 1523 nach 1522 im einzelnen ausschlaggebend gewesen sind, habe ich bereits in Bd. 11, S. XLVI ff. vorgeführt. Das J. 1522 darf für die aus 1523 verwiesenen Predigten besonders darum mit leidlicher Sicherheit angenommen werden, weil Luthersche Predigten aus der Zeit vor der Wartburg 1522/3 nur noch ganz ausnahmsweise gedruckt worden sind (Bd. 11, S. XLVII f.).

Ein kleiner Zweifel, ob das Jahr des Druckes 1522 auch das der Entstehung sei, bleibt bei dem Sermo de S. Antonio (Nr. 14) bestehen, aber das J. 1521 kann für ihn in keiner Weise in Betracht kommen, und wenn man eine noch frühere Entstehung annehmen wollte, so bliebe es doch auffällig, daß erst 1522 dieser lat. Sermo veröffentlicht wurde. So ist es mangels anderer äußerer Bezeugung das natürlichste, ihm im Jahre des Druckes eine Stelle einzuräumen. Die Schwierigkeit, daß für den Stg. Quasimodogeniti 1522 uns zwei andre in Borna gehaltene Predigten Ls. mit Sicherheit bezeugt sind (Nr. 15. 16), dürfen wir auf Grund der Ausdrücke Melanchthons (composuit L. concionem; in quorum gratiam fecit concionem) durch die Annahme beseitigen, daß L. diese Predigt nicht wirklich gehalten, sondern nur verfaßt habe. Das Nähere in der Einleitung zu Nr. 14.

Über Luthers Urheberschaft könnte auf Grund des Inhalts und der lateinischen Sprache, in der die Predigt veröffentlicht worden (der deutsche Druck enthält nur eine Übersetzung) nur bei ebendieser Nr. 14 ein Zweifel auftauchen. Doch muß er schweigen, da Melanchthon die Urheberschaft Ls. bestätigt.

Zweifel über den Tag, an dem die einzelnen überlieferten Predigten des J. 1522 gehalten seien, sind so gut wie nirgends vorhanden, meist geben die Drucke ihn selbst an, und wo dies nicht der Fall, ist er aus dem behandelten Evangelium zu erschließen. So auch bei Nr. 10, vgl. unten S. XLI. Bei der schon besprochenen Nr. 14 ist auf Grund des Inhalts von Seckendorf und auf Grund einer Nebenangabe in der Überschrift des lat. Druckes von Lingke (Reisegeschichte Ls.) andre

Datierung versucht worden, die jedoch vor der bestimmten Angabe des Stgs. Quasimodogeniti im Druck zurückstehen muß. Bei Nr. 25 kommt die allerdings entfernte Möglichkeit in Betracht, daß diese Predigt nicht an Cantate, wohin sie der behandelte Text weist, sondern am Sonntag darauf (Voc. ioc.) gehalten sei, vgl. unten S. XXXIX. — In Nr. 13 stecken wohl mehrere Predigten (Karfreitag und Ostersonnabend?), vgl. Einleitung dazu.

Als Ort der Predigten des J. 1522 ist natürlich Wittenberg anzunehmen, wo nicht ein anderer ausdrücklich angegeben wird. Dies ist aber in größerem Umfange als in den folgenden Jahren der Fall. Wir haben zwei Gruppen von Reisepredigten. Nr. 15. 16. 23 sind in Borna, Nr. 17. 18 in Altenburg, Nr. 19—22 in Zwickau gehalten. Ferner sind Nr. 50. 51. 54—57 in Weimar, Nr. 52. 53 in Erfurt gehalten.

Von einigen weiteren außerhalb Wittenbergs im J. 1522 gehaltenen Predigten wissen wir nur. Unsicher bleiben die von Lingke (Reisegesch. Ls. 122f. 126f.) und Köhler (Ls. Reisen 124f.) erwähnten Predigten in Sachau (Sagau) und Belgern, die auf 24. und 26. April 1522 gesetzt werden. Aber vom 24. April haben wir einen Brief Ls. aus Wittenberg. Sicher beglaubigt ist dagegen, daß Luther am 5. Mai (Montag n. Miseric. Domini) in Torgau gepredigt hat, wohin er von Zwickau über Borna, wo er Sonnabend und Sonntag vorher gepredigt hatte (Nr. 23. 24) und über Eilenburg (von wo er am 5. Mai an Spalatin schrieb, wenn anders seine eigne Datierung 2. feria post Iubilate, wie Enders 3, Nr. 519 auf Grund einer Berichtigung Spalatins annimmt, irrig ist) gekommen war. Von dieser Predigt Ls. waren die umliegenden Ortschaften, darunter auch Belgern, amtlich benachrichtigt worden (vgl. Burkhardt in Ztschr. f. Kg. 19, 99), und es wäre nicht unmöglich, daß sich daraus die Überlieferung von einer in Belgern selbst am Anfang dieser Reise gehaltenen Predigt Ls. gebildet hätte.

Ohne nähere Datierung führen Lingke S. 138 und Köhler S. 131 (mit Berufung auf Seckendorf eine Predigt an, die L. 1522 in Zerbst gehalten habe. H. Becker hat in den Studien u. Kritiken 1899, S. 584f. Stg. Cantate = 18. Mai als Tag dieser Predigt ermittelt. Sie wurde im Augustinerkloster gehalten, wo L. selbstverständlich Herberge genommen hatte. Wenn Beckers Vermutung zutrifft, Ls. Reise nach Zerbst habe den Zweck gehabt, auch hier die kirchliche Bewegung in ruhigere Bahnen zu leiten, so wird der Inhalt seiner Predigt dem der in Wittenberg und anderwärts zu diesem Zwecke gehaltenen verwandt gewesen sein. Und dann wäre es wohl nicht allzu wahrscheinlich, daß die uns erhaltene Predigt Nr. 25, welche die Drucke als „gepredigt zů Wittenberg" bezeichnen und die wir nach dem behandelten Text auf Stg. Cantate setzen müssen, in Zerbst gehalten sei.

Als sicher dürfen wir schließlich nach dem Bericht Melanchthons annehmen, daß Luther am 22. Oktober in Erfurt vor- und nachmittags gepredigt hat, während nur eine Predigt auf uns gekommen ist (Nr. 53). Die Möglichkeit, daß in diesem gedruckten Texte beide Predigten verarbeitet seien, indem die Nachmittagspredigt wohl das am Vormittag angeschlagene Thema fortgesetzt haben wird, findet wenigstens in dem äußeren Umfange keine Stütze.

Wir bringen in unserm Bde. 10, 3 Luthers Predigten d. J. 1522 nach allen erhaltenen Überlieferungen in der Reihenfolge des Kirchenjahres. Die infolge früherer irriger Einreihung in Bd. 12 bereits abgedruckten wiederholen wir natürlich nicht, sondern verweisen nur auf die betr. Stellen des 12. Bandes und geben in den Einleitungen etwaige Nachträge. Wir haben in unserm Bande eine durchgehende Zählung eingeführt, in welche auch die schon in Bd. 12 enthaltenen Predigten ohne besondere Kennzeichnung eingereiht sind. In der letzten Spalte der Übersicht, die wir wie sonst am Schlusse dieser Einleitung geben, ist bemerkt, wo die Texte sich finden. Die Einleitungen dazu stehen in Bd. 12 immer unmittelbar vor den Texten, in unserm Bande sind sie davon getrennt und gehen sämtlich den Texten voran.

64 erhaltene Predigten d. J. 1522 führt die unten folgende Übersicht auf, außerdem die 3—5 außerhalb Wittenbergs gehaltenen, uns nur mehr oder minder sicher bezeugten Predigten, von denen eben die Rede war, und die eine mit dem Anfang der Rörerschen Nachschriften verloren gegangene Predigt am 3. Weihnachtstage (die Iohannis), von der wir nur durch die Register wissen. Wir erhalten also als Gesamtzahl 68—70 erhaltene (oder bezeugte) Predigten. Außerdem aber hat L. von Mai bis Dezember 1522 in etwa 23 Sonntagnachmittagspredigten die 1. Epistel Petri ausgelegt, vgl. die nähere Begründung dieser Zeitbestimmung der uns nur in Bearbeitung (durch Caspar Cruciger) erhaltenen Predigten in Bd. 14, S. 2 unsrer Ausgabe. Mitgeteilt ist diese Bearbeitung in Bd. 12, 249 ff. Weiter hat Luther, wie sich aus einer brieflichen Notiz ergibt (Briefwechsel des Beatus Rhenanus hsg. von Hartfelder S. 303), zwischen Oculi und Lätare 1522 „täglich" über die zehn Gebote gepredigt, und darauf vielleicht (nach G. Buchwalds Vermutung, Unsere Ausg. 14, S. 2), wie er 1523 tat, auch den Glauben, das Vaterunser und das Ave Maria behandelt. — Nehmen wir zu der oben festgestellten Zahl 68—70 diese Reihenpredigten mit etwa 23 und etwa 6 hinzu, so erhalten wir 97—99 als Gesamtzahl derer, von denen wir durch Überlieferung oder Zeugnis wissen.

Mit dieser schon stattlichen Zahl ist aber Luthers Predigttätigkeit im Jahre 1522 sicher nicht erschöpft. Die Überlieferung der Predigten ist, da Rörers Nachschriften fast ganz mangeln, die Erhaltung in Drucken aber doch mehr vom Zufall abhängig sein mußte, natürlich nicht entfernt so vollständig als bei den Jahrg. 1523 ff. Auch sind wir nicht wie z. B. bei dem Jahrg. 1527, dessen Nachschriften verloren sind, durch die Register in den Stand gesetzt, die Predigttätigkeit Ls. dennoch ziemlich vollständig zu übersehen. Wir müssen daher die vorhandenen Lücken feststellen und zu ermitteln versuchen, ob es Lücken der Überlieferung sind oder ob Luther an den durch eine Predigt nicht vertretenen Tagen überhaupt nicht gepredigt hat. Das soll im folgenden geschehen.

1) Es fehlen natürlich alle Sonn- und Feiertage vor Invocavit, da L. an diesem Sonntag im J. 1522 zum ersten Male die Kanzel bestieg.

2) mangelt eine Predigt am Sonntag Oculi = 23. März, und ebenso am Stg. Lätare = 30. März. Wir wissen nichts von einer Reise Luthers in dieser Zeit, Enders bringt Briefe aus Wittenberg vom 15. 26. 28. (drei Briefe) 30. (zwei Briefe) März, damit wäre eine kürzere Abwesenheit von Wittenberg um

Oculi wohl vereinbar, aber sie wird dadurch natürlich nicht erwiesen. Von einer Verhinderung durch Krankheit kann in dieser Zeit auch nicht die Rede sein, endlich ist es innerlich ganz unwahrscheinlich, daß sich L. ohne zwingenden Grund grade damals der Kanzel ferngehalten haben sollte. So haben wir Lücken der Überlieferung anzunehmen.

3) Es fehlen die Osterpredigten (20.—22. April), deren L. in den folgenden Jahren 5—6 gehalten hat, nämlich an jedem der drei Ostertage meist zwei. Die gleichfalls mangelnde Pr. a. Ostersbd. ist wohl in Nr. 13 mit der Karfreitagspredigt verschmolzen. Enders gibt einen Brief aus Wittenberg vom zweiten Ostertage (21. April) und einen vom 24. April. Es liegt also eine Lücke der Überlieferung vor.

4) Es mangeln die Predigten an Jubilate = 11. Mai und Voc. iocund. = 25. Mai. Sicher datierte Briefe Ls. aus Wittenberg gibt Enders vom 10. 15. 16. 19. 20. 27. Mai. An Miseric. dom. = 4. Mai hatte L. in Borna seine letzte Predigt gehalten (Nr. 24), am Montag danach (5. Mai) hatte er in Torgau gepredigt, wie wir sicher wissen (Nr. 24[a]). An Cantate = 18. Mai predigte er in Zerbst, diese Predigt ist aber kaum identisch mit unserer Nr. 25, vgl. oben S. XXXVII und Einleitung zu Nr. 25. Danach ist für Jubilate wohl Versagen der Überlieferung anzunehmen, es sei denn, daß Ls. Datierung seines Briefes aus Eilenburg 'feria 2 post Iubilate' doch richtig wäre (vgl. oben S. XXXVII) und er Jubilate in Eilenburg gewesen wäre. Für Voc. ioc. könnte allenfalls daneben die Möglichkeit in Erwägung gezogen werden, daß L., da er an Cantate selbst durch seine Abwesenheit verhindert gewesen über das Evangelium dieses Sonntags (Joh. 16, 5 ff.) zu predigen, es am folgenden Sonntag Voc. ioc. getan habe, dessen eignes Evangelium (Joh. 16, 23 ff.) ja demselben Kapitel des Johannes angehörte. Ähnlich ist L. auch sonst zuweilen verfahren.

5) Wir haben keine Predigten überliefert für 10. Stg. n. Tr. = 24. August; 14. Stg. = 21. Sept.; 15. Stg. = 28. Sept.; 16. Stg. = 5. Okt.; 17. Stg. = 12. Okt.; 22. Stg. = 16. Nov. Von allen diesen Lücken erklärt sich nur 15. Stg. n. Tr. = 28. Sept. dadurch, daß L. damals in Leisnig war, wohin er sich am 25. Sept. begeben hatte (vgl. Enders 4, Nr. 578), aber am nächsten (16.) Sonntag war er schon wieder in Wittenberg, da er von dort am 4. Oktober an Spalatin schreibt (Enders 4, Nr. 579). Daß L. auch an den andern Sonntagen in Wittenberg weilte, ist für 14. Stg. n. Tr. durch Briefe vom 20. 21. 23. völlig gesichert, für 17. n. Tr. durch einen Brief vom 13. Okt. und für 22. n. Tr. durch einen vom 15. Nov. wahrscheinlich gemacht. Allein bei 10. Stg. = 24. August haben wir keine so naheliegenden Briefdaten, nämlich nur 20. und 28. August. Aber wir wissen hier ebensowenig wie in den andern Fällen von Reisen oder sonstigen Behinderungen Ls. So haben wir außer am 15. Stg. n. Tr. durchweg Lücken der Überlieferung.

6) Ganz ebenso werden wir das Fehlen von Predigten an den vier Adventsonntagen zu beurteilen haben: 30. Nov.; 7. Dez.; 14. Dez.; 21. Dez., wenn auch nur für den 4. Adv. zwei Briefe Ls. vom 20. Dez. seine Anwesenheit in W. wahrscheinlich machen und die Lücke in den Briefen zwischen 21. Nov. und 11. Dez. die Möglichkeit einer Abwesenheit Ls. offen läßt.

Es ergibt sich also mit höchster Wahrscheinlichkeit, daß L. noch etwa 18 Predigten an Sonn- oder Feiertagen gehalten hat, von denen keine Kunde auf uns

gekommen ist. Rechnen wir sie zu den 97—99 erhaltenen oder bezeugten Predigten hinzu, so erhalten wir eine Gesamtzahl von ungefähr 117 Predigten, welche den für spätere Jahre ermittelten höchsten Zahlen (z. B. 1523: 137—138) tatsächlich darum mindestens gleichkommt, weil ja Januar, Februar 1522 ganz ausfielen.

Diese etwa 117 Predigten verteilen sich auf etwa 87 Tage, wobei angenommen ist, daß die etwa 23 Predigten über 1. Petri sämtlich am Nachmittage von Sonntagen gehalten sind, an deren Vormittag Luther bereits gepredigt hatte. Für sechs Tage, die nur zur Hälfte Sonntage sind, ist uns außerdem Vor- und Nachmittagspredigt bezeugt: Nr. 15 u. 16; 17 u. 18; 19 u. 20; 50 u. 51; 53 u. 53[a]; 56 u. 57. Dazu treten noch Nr. 35 u. 36, die mit leidlicher Sicherheit als Vor- und Nachmittagspredigt am 2. Stg. n. Tr. anzusehen sind. Siehe des näheren weiter unten.

Wir werden also nicht zu sehr fehlgehen, wenn wir annehmen, daß L. vom März bis Dezember an mindestens 30 Tagen zweimal gepredigt habe. — Die uns in den Drucken überlieferten Predigten über die Sonntags- und Festevangelien haben wir als an den Vormittagen gehalten anzusehen.

Außer an Sonntagen hat Luther an folgenden Feiertagen gepredigt: Mariä Verkündigung (Nr. 9), Gründonnerstag (Nr. 12), Karfreitag (Nr. 13), Philippus und Jacobus (Nr. 21), Kreuzes Erfindung (Nr. 23), Pfingsttag (Nr. 28), Pfingstmontag und -dienstag (Nr. 29. 30), Fronleichnam (Nr. 32), Johannestag (Nr. 34), Peter-Paulstag nachm. (Nr. 36), Jakobstag (Nr. 40), Mariä Himmelfahrt (Nr. 44), Mariä Geburt (Nr. 48), Kreuzes Erhöhung (Nr. 49), Tag der 11000 Jungfrauen (Nr. 52), S. Severstag (Nr. 53); Allerheiligen (Nr. 58); Allerseelen (Nr. 59), Weihnachtstag (Nr. 62), Stephanstag (Nr. 63), Johannestag (Nr. 63[a]).

Vergleichen wir die Feiertage, die Luther 1523 durch Predigten ausgezeichnet hat (Bd. 11, S. LI), so finden wir

1) daß 1522 fehlen: Neujahrstag, Mariä Reinigung, Matthiastag, Ostersonnabend, Ostertag, Ostermontag und -dienstag, Mariä Heimsuchung, Matthäustag. — Von diesen liegen die drei ersten vor Luthers erster Predigt im J. 1522 (Invocavit = 9. März), die Pr. am Ostersonnabend ist vielleicht nur scheinbar, Osterpredigten sind sicher nicht auf uns gekommen (siehe oben S. XXXIX) und wahrscheinlich fehlt Mariä Heimsuchung aus demselben Grunde. Matthäustag fiel mit 14. Stg. n. Tr. zusammen, dessen Predigt nicht erhalten ist (siehe oben S. XXXIX),

2) daß 1522 mehr vorhanden sind: Philippus und Jacobus, Kreuzes Erfindung, Peter-Paulstag, Mariä Geburt, Kreuzes Erhöhung, 11000 Jungfrauen, S. Severstag, Allerheiligen, Allerseelen.

An den meisten dieser 1523 nicht vertretenen Feiertage hat L. 1522 nur zufällig gepredigt, nicht um der Feiertage willen. Die Predigten an Philippus und Jacobus (Nr. 21), Kreuzes Erfindung (Nr. 23) gehören in die Woche nach Quasimodogeniti, in der L. fast alle Tage gepredigt hat, ebenso die am Tage der 11000 Jungfrauen (Nr. 52), S. Severstag (Nr. 53) in die Predigtwoche des 18. Stgs. n. Tr. Nur in der Predigt an Kreuzes Erfindung hat L. daran angeknüpft, in der an 11000 Jungfrauen hat er sich mit einer kurzen Bemerkung am Anfange begnügt, in den andern beiden Predigten finden wir keinerlei Beziehung auf die Tagesheiligen, was freilich bei Nr. 21 auch an der mangelhaften Über-

lieferung liegen kann. Bei Nr. 53 wird S. Severstag nur im Titel der Predigt genannt. Dem Erfurter Drucker lag natürlich der heilige Severus, dem die neben dem Dom liegende Kirche geweiht war, sehr nahe.

Weiter erklärt sich die Berücksichtigung von Peter-Paul (Nr. 36) sehr einfach daraus, daß dieser 1522 mit dem 2. Stg. n. Tr. zusammenfiel. Wie auch sonst zuweilen hat L. offenbar in der Nachmittagspredigt das Ev. des mit dem Sonntag zusammenfallenden Feiertags (Matth. 16, 13ff.) behandelt. Dies zu tun lag ihm hier vielleicht auch noch besonders nahe, weil er sonst in den Sonntagnachmittagspredigten 1522 die erste Epistel Petri auslegte.

Es bleiben somit nur noch die Predigten an Mariä Geburt (Nr. 48) und die an Allerheiligen und Allerseelen (Nr. 58. 59) als solche zurück, die in den späteren Jahren keine Entsprechung mehr finden. Sehen wir aber den Inhalt dieser drei Predigten an, so schwindet alles was auffällig scheinen könnte, und wir werden annehmen dürfen, daß L. mit diesen drei Predigten, in denen er die Verehrung der Maria und der Heiligen überhaupt auf ihr richtiges Maß zurückzuführen bestrebt ist, diesen drei Feiertagen gleichsam den Abschied gab, wie er mit dem Fronleichnamsfest im folgenden Jahre 1523 ausdrücklich getan hat (Bd. 11, 125). Ähnlich sagt L. auch in der Einleitung zu Nr. 59, die sicher eigentlich zu Nr. 58 gehört (vgl. Einleitung zu Nr. 58/59), „das Allerheiligenfest habe in die gantzen welt eyngerysſen", werde überall begangen und ebenso morgen aller Seelentag „und ich wolt, das sie in allen landen were auffgehaben, alleyn umb des mißbrauchs willen der doryn geschicht" (407, 20—22).

Gegenstand der Sonn- und Feiertagspredigten ist stets das Tagesevangelium bez. in der Karwoche die Passionsgeschichte. Etwaige Abweichungen davon können wir hier kaum ermitteln, wo uns Rörers sichere Angaben fehlen und wir oft darauf angewiesen sind, den Tag einer Predigt erst aus dem behandelten Evangelium zu erschließen (was vermutlich auch die Urheber der Drucke nicht selten getan haben). Die Möglichkeit der nachträglichen Behandlung eines Sonntagsevangeliums wurde oben S. XXXIX für Nr. 25 angedeutet. — Die Bezeichnung der Drucke für Nr. 10 als Sonntag nach Mittfasten ist doppeldeutig, es kann damit sowohl Lätare wie Judica gemeint sein (vgl. Grotefend, Zeitrechnung I 1891, S. 124[b]), für Judica entscheidet in unserm Falle das behandelte Ev. Joh. 8, 46f. Demgemäß ist unten bei Nr. 10 auf S. 65 das Datum in „6. April" zu berichtigen.

In den drei Fällen, wo uns sicher Vor- und Nachmittagspredigt eines Sonntags bezeugt sind, Nr. 15. 16; 50. 51; 56. 57 (zu Borna und Weimar), hat L. seiner später so oft zu beobachtenden Gewohnheit gemäß die Behandlung der evangelischen Perikope des Tages am Nachmittag fortgesetzt. — Daß Nr. 36 die Nachmittagspredigt zu Nr. 35 sei, in der Luther das Ev. des mit 2. Stg. n. Tr. zusammenfallenden Peter-Paultages behandelte, dürfen wir mit einiger Sicherheit annehmen. Sonst hat er in Wittenberg am Sonntagnachmittag wohl meist 1. Petri ausgelegt (vgl. oben XL), daher geben auch die Register für die Weihnachtstage nur je eine Perikopenpredigt. — In Nr. 13 (siehe Einl. dazu) schließlich stecken wahrscheinlich zwei Karfreitagspredigten über die Passion.

Luther hat im J. 1522 auch sehr oft an Wochentagen gepredigt, aber diese Wochentagspredigten sind bis auf die über die 10 Gebote (siehe S. XXXVIII)

nicht fortlaufende Auslegungen eines Textes oder Sonderpredigten vor Fürstlichkeiten, sondern vielmehr echte Gemeindepredigten, gehalten, um die erregten Gemüter zu beruhigen und ihren revolutionären Überschwang in geordnete und ruhige Bahnen zu leiten. Es sind sechs auf Montag bis Sonnabend fallende in Wittenberg (Nr. 2—7); sieben am Montag (2), Mittwoch (2), Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Altenburg, Zwickau, Borna (Nr. 17—23); vier am Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend in Erfurt und Weimar (Nr. 52—55) gehaltene Predigten. Hier hat sich Luther nicht an Perikopen eines vorangehenden oder folgenden Sonntags gebunden, sondern sich ganz frei gehen lassen, am freiesten in den Wittenberger Predigten, während er in den übrigen doch oft wenigstens an eine bestimmte Schriftstelle anknüpfte.

Erwähnt sei noch, daß die auf Grund von Nachschriften bearbeiteten Drucke zweier seiner Predigten des J. 1522 Luther so wenig genügten, daß er sie selbst 1523 veröffentlichte. Es sind dies die Predigten Vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Nr. 33) und Vom unrechten Mammon (Nr. 45). Vgl. die betr. Einleitungen. Diese beiden verzeichnet der „Catalogus . . . aller Bücher u. schrifften D. Mart. Luth. durch jn ausgelassen" (Witt., H. Lufft 1533) unter „Sermon", ihnen voran steht aber mit der Jahrzahl xxij auch „Von Sanct Johannes dem Teuffer", womit nur unsere Nr. 34 gemeint sein kann. Vgl. Einl. zu Nr. 34.

Schließlich ist zu bemerken, daß L. das, was er seiner Gemeinde in den acht Sermonen (Nr. 1—8) dargetan, zu der Schrift „Von beider gestalt des Sacraments zu nemen und ander newerung" verarbeitete. Näheres darüber in Bd. 10 ². Die in Weimar gehaltene Predigt Nr. 55 ist Grundlage und Veranlassung geworden zu Ls. im J. 1523 herausgegebener Schrift „Von weltlicher Obrigkeit". Vgl. Unsere Ausg. 11, 229.

Paul Pietsch.

Die Übersicht über die erhaltenen und bezeugten Predigten des J. 1522, die wir im folgenden geben, ist so eingerichtet wie die über die Jahrgänge 1523 usw., doch sind diesmal die fortlaufenden Ziffern der Predigten vorangestellt und an Stelle der Angaben des Predigtenregisters A, die wir für 1522 nicht haben, folgen in der zweiten Spalte die Titel bez. Überschriften der Predigten nach den Handschriften oder Drucken. In der dritten steht der Vermerk über die Art der Überlieferung. Hs. = Handschrift, Dr = Druck; [Hs.] bedeutet, daß die Handschrift selbst verloren ist und wir ihren Inhalt nur durch einen jüngeren Abdruck oder Bearbeitung kennen. — In Sp. 4 geben wir das ausgerechnete Datum und, wenn dieser nicht schon in Sp. 2 enthalten ist, darüber den kirchlichen Sonn- oder Feiertagsnamen. — In Sp. 5 ist der Gegenstand der Predigten verzeichnet, in Sp. 6 die Stelle in Unserer Ausgabe. Es erscheint hier, da einige früher dem J. 1523 irrig zugewiesene Predigten schon früher in Bd. 12 gedruckt worden sind, neben X ³, der Bezeichnung des vorliegenden Bandes, auch XII.

Die verlornen Predigten, von denen wir Kunde haben (vgl. S. XXXVII), sind in [ ] gesetzt und haben die Ziffer der vorhergehenden erhaltenen Predigt mit Index a, b erhalten.

Übersicht über die Predigten des Jahres 1522.

1	Dominica Invocavit	Dr	9. März (vertical, for Nos. 1–8: Darinn kürtzlich begriffen von den messen, bildnussen, beiderlei gestalt des Sacraments, von den speisen und heimlichen beicht ꝛc.)	(„Die Hauptstücke so einen Christen belangen" 2, 2)	X³, 1
2	Am Montag nach Invocavit	Dr	10. „	(„Die Stück, die da müssen sein" 21, 3)	X³, 13
3	Am Dinstag nach Invocavit	Dr	11. „	(„Die ding, die unnötig sein, sondern frey gelassen von Gott" 21, 10)	X³, 21
4	Mitwoch nach Invocavit	Dr	12. „	(Von Bildern und von Speisen)	X³, 30
5	Donnerstag nach Invocavit	Dr	13. „	(Vom Sakrament des Abendmahls)	X³, 40
6	Freytag nach Invocavit	Dr	14. „		X³, 48
7	Sonnabendt vor Reminiscere	Dr	15. „	(Von der Liebe der Frucht des Sakraments)	X³, 55
8	Sontag Reminiscere, von der heymlichen beicht	Dr	16. „	Mtth. 18, 15 (Von der Beichte)	X³, 58
9	An dem tag der verkündung unser lieben Frawen	Dr	25. „	Luk. 1, 26 ff.	XII, 457 (Nr. 7)
10	Am Sontag nach mitfasten	Dr	(Judica) 6. April	Joh. 8, 46	XII, 453 (Nr. 6)
11	Am Palmtag	Dr	13. „	Mtth. 21, 1 ff.	X³, 65
12	Das Hauptstück des ewigen und neuen Testaments gepredigt am Gründonnerstag	Dr	17. „	Mtth. 26, 26—28	X³, 68
13	Passio oder das leiden Jesu Christi	Dr	(Karfreitag vorm u. nachm.? Ostersbd.?) 18. (19.?) April	Passionsgeschichte beg. mit Gethsemane schließend mit 'Es ist vollbracht'.	X³, 72
[13ª. 13ᵇ	Predigten in Sachau und Belgern?]	—	[? 24. 26. April]	—	—
14	De S. Antonio	Dr	(verfaßt für Quasimodogeniti) 27. April	(de spirituali laetitia, quam s. Antonius egregie commendavit)	X³, 80
15—24	Zehn Reisepredigten gehalt. i. Borna, Altenburg, Zwickau				
15	Im achten tag der Ostern zu Born	[Hs.] Dr	(Quasimodogeniti) 27. April vorm.	Joh. 20, 19 ff.	X³, 86
16	Nachmittag umb des zeigers zwelffen (in Borna)	[Hs.] Dr	27. „ nachm.	Joh. 20, 21 ff.	X³, 94
17	Den Montag nach Quasimodogeniti, in Altenburg	[Hs.]	28. „ vorm.	Röm. 10, 9 ff.	X³, 99
18	Montags in Altenburg, nach der Mittagesmahlzeit	[Hs.]	28. „ nachm.	(Von den guten Werken)	X³, 101
19	Auf die Mittwoche, in Zwickau, der erste Sermon	[Hs.]	30. „ vorm.	(Vom Glauben und guten Werken)	X³, 103
20	Am Mittwoche nach der Mittagsmahlzeit, in Zwickau	[Hs.]	30. „ nachm.	(Vom Glauben, der Liebe und guten Werken)	X³, 106
21	Am Tage Philippi und Jacobi (in Zwickau)	[Hs.]	1. Mai	(Von dem wahren Wege zu Gott)	X³, 109
22	Freytags nach Quasimodogeniti, in Zwickau	[Hs.]	2. „	(Von verschiedenen Materien)	X³, 111

23	Am tag des heyligen Creutze erfindung, zu Born	[Hs.] Dr	3. Mai	(Vom h. Kreuze)	X^3, 113
24	Dominica misericordias domini (in Borna)	Dr	4. „	Joh. 10, 12	X^3, 120
[24a	Predigt in Torgau Montag n. Mis. Dom.]	—	5. „	—	—
25	Von der sünd, Gerechtigkait unnd urtayl [in Zerbst??]	Dr	(Cantate) 18. Mai	Joh. 16, 5 ff.	X^3, 124
26	Am Auffarttag das Euangelium Marci am letsten	Dr	29. „	Mark. 16, 14 ff.	X^3, 133
27	Vonn der trostung des hailigen gaist in der verfolgung	Dr	(Exaudi) 1. Juni	Joh. 15, 26 ff.	X^3, 147
28	Am pfingstag das euangelium Joa. xiiij.	Dr	8. „	Joh. 14, 23 ff.	X^3, 155
29	In was mittel allein die seligkeyt zuerlangen sey	Dr	(Pfingstmontag) 9. Juni	Joh. 3, 16	X^3, 160
30	Am Erichtag in Pfingst feyertagen, vom Predig ampt	Dr	(Pfingstdienstag) 10. Juni	Joh. 10, 1 ff.	X^3, 170
31	Am tag der heyligenn Trinueltigkayt	Dr	15. „	Joh. 3, 1 ff.	XII,585 (Nr. 18)
32	Ain Sermon auf das Euangeli Johannis vj. Mein flaisch ist die recht speyß	Dr	(Fronleichnam) 19. Juni	Joh. 6, 55 ff.	XII,578 (Nr. 17)
33	Von dem Reychen man und armen Lasaro	Dr	(1. Stg. n. Tr.) 22. Juni	Luk. 16, 19—31	X^3, 176
34	An dem tag des hailigen Sant Johannes des Täffers	Hs. Dr	24. „	Luk. 1, 57 ff.	X^3, 201
35	Auff das Ewangelion Luce .xiiij. Ein mensch macht ein groß Abentessen	Dr	(2. Stg. n. Tr.) 29. Juni	Luk. 14, 16 ff.	XII,597 (Nr. 20)
36	Von gewalt Sant Peters	Dr	(Peter und Paul) 29. Juni nachm.	Mtth. 16, 13 ff.	X^3, 208
37	Am fyerden Sonnentag, als Jhesum überfielen die sünder und publicaner	Dr	(3. Stg. n. Tr.) 6. Juli	Luk. 15, 1—10	X^3, 217
38	Auff das Ewangelion Luce .vj. Seyd barmhertzig	Dr	(4. Stg. n. Tr.) 13. Juli	Luk. 6, 36 ff.	X^3, 222
39	Das Euangelium vom fischfang Petri	Dr	(5. Stg. n. Tr.) 20. Juli	Luk. 5, 1 ff.	X^3, 228
40	Von sant Jacob dem meerern und hailigen zwölffbotten	Dr	25. „	Apg. 12, 2	X^3, 235
41	Von den Phariseyrn Vnd wie er sy mit seym Brůder versyhenen soll	Dr	(6. Stg. n. Tr.) 27. Juli	Mtth. 5, 20	X^3, 242
42	Von den siben broten	Dr	(7. Stg. n. Tr.) 3. August	Mark. 8, 1 f.	XII,629 (Nr. 26)
43	Attendite a falsis prophetis	Dr	(8. Stg. n. Tr.) 10. August	Mtth. 7, 15—20	X^3, 257
44	Von der Hymelfart Marie	Dr	15. „	Luk. 10, 38 ff.	X^3, 268
45	Am nächsten sontag nach Marie Hymelfart	Dr	(9. Stg. n. Tr.) 17. August	Luk. 16, 1 ff.	X^3, 273

46	Von dem gleißner und offenbaren sunder	Dr	(11. Stg. n. Tr.) 31. August	Luk. 18, 10—14	X³, 293
47	Von dem touben und Stummen	Dr	(12. Stg. n. Tr.) 7. September	Mark. 7, 31 ff.	X³, 304
48	Von der geburt Marie	Dr	8. „	Mtth. 1, 1 ff.	X³, 312
49	Von dem Haÿligen Creüẞ	Dr	(13. Stg. n. Tr. Kreuzes Erhöhung) 14. September	(Von den Heiltumen)	X³, 332
50—57	Acht [9] Reisepredigten in Weimar und Erfurt				
50	Die erst predig zu Weÿmar gethan uff dem schlos	Hs.	(18. Stg. n. Tr.) 19. Oktbr. vorm.	Mtth. 22, 37	X³, 341
51	Die ander predig Martini zu Weÿmar in der pfar	Hs.	19. „ nachm.	Mtth. 22, 37	X³, 347
52	Sermon ẞu sant Michael gethan, ẞu Erfford vom glauben und wercken	Dr	(Tag der 11000 Jungfrauen) 21. Oktober	Mtth. 25, 1 ff.	X³, 352
53	Sermon zu Erphordt auff Sant Seuers tag	Hs. Dr	(S. Severs Tag) 22. Oktober	Mark. 16, 15	X³, 361
[53ᵃ	Predigt in Erfurt]	—	[22. Okt. nachm.]	—	—
54	Die dritt predigt am Freittag vff dem schlos gethan	Hs.	24. Oktober	Mtth. 3, 2	X³, 371
55	Die vierde predige uff nachfolgenden Sonnabentt uff d. Schlos gethan	Hs.	25. „	(Von weltlicher Obrigkeit)	X³, 379
56	Der fünfft Sermon uff den nechsten Suntag vor Simonis und Jude uff dem schlos gescheen	Hs.	(19. Stg. n. Tr.) 26. Oktbr. vorm.	Mtth. 9, 2	X³, 386
57	Die sechst predigt uff genantten Suntag in der pfarre in der statt gethan	Hs.	26. „ nachm.	Mtth. 9, 2	X³, 394
58	Auffs Fest aller heÿligen von den acht seligkaiten	Dr	1. November	Mtth. 5, 1—12	X³, 400
59	Wÿ die heÿligen zu erhen	Hs. (Rörer) Dr	(20. Stg. n. Tr. Allerseelen) 2. November	Mtth. 22, 1—14	X³, 407
60	Uber das Euangelium Johan. 4.	Dr	(21. Stg. n. Tr.) 9. November	Joh. 4, 47—53	X³, 420
61	(Predigt am 23. Sonntag nach Trinitatis)	Hs. (Rörer)	23. „	Mtth. 22, 15 ff.	X³, 428
62	(Predigt am 1. Weihnachtstage)	Hs. (Rörer)	25. Dezember	(Bruchstück. Beh. d. Wunder d. Geburt Jesu u. d. Verhalt. d. Welt dazu.)	X³, 432
63	An Sant Stephans tag	Dr	26. „	Apg. 6, 1 ff.	XII, 692 (Nr. 39)
[63ᵃ	Die Iohannis apostoli]	—	[27. „]	[Euang. Ioh. 21. Dixit Iesus petro sequere me.]	—
64	Uff Sontag nach dem Christag	Dr	28. „	Luk. 2, 33	XII, 698 (Nr. 40)

Einleitungen zu den einzelnen Predigten.

1—8. 9. bis 16. März 1522

Acht Sermon D. M. Luthers von ihm gepredigt zu Wittenberg in der Fasten.

Sonntag Invocavit bis Sonntag Reminiscere.

Am 6. März 1522 war Martin Luther von der Wartburg wieder in Wittenberg angelangt. Die Wartburg war ihm je länger je mehr aus „seiner Pathmos", wo er sich seinen Arbeiten, in erster Reihe der Übersetzung des Neuen Testaments, hingeben durfte, zu „seiner Wüsten" geworden, wo er fern den Ereignissen in seinem Wittenberg und außer Stande, in sie einzugreifen sich seit dem Januar in steigender Spannung und Besorgnis verzehrt hatte. Schon am 17. Januar (Enders 3, Nr. 480 = de Wette 2, 135) hatte er Spalatin seinen Entschluß, heimzukehren, angekündigt. Nicht etwa wegen der Zwickauer Propheten, diese rührten ihn nicht, er sei überzeugt, daß man „duas istas caudas titionum fumigantium" (Jes. 7, 4) lächerlich finden dürfe, wie er auch vorher (13. Jan. Enders 3, Nr. 478 = de Wette 2, 124 ff.) den verzagten Melanchthon über diese Geister zu beruhigen gesucht hatte. Dagegen nötigten ihn die Nachrichten von dem Unfug, den seine eignen Anhänger in Wittenberg machten, selbst zu kommen und zu sehen, und er höre ja nun alle Tage Schlimmeres. Er wolle daher binnen kurzem heimkehren und wenn er nicht in Wittenberg oder anderswo bleiben könne, wolle er sich auf die Wanderschaft begeben. Das fordere die Sache. Und ebenso schrieb er an Hartmut von Kronberg im Februar oder Anfang März (de Wette 2, 165 vgl. Enders 3, Nr. 494): „Alle meine feind sampt allen teuffeln wie nahe sie mir kommen sind (vielmal), haben sie mich doch nicht troffen, wie ich jetzt troffen bin von den unsern: und muß bekennen, das mich der rauch ubel in die augen beisset und kutzlet mich fast im hertzen. Hie wil ich (dacht der teuffel) dem Luther das hertz nehmen und den steiffen geist matt machen, den griff wird er nit versteen noch uberwinden." Das klingt so sieghaft, als hätte Luther schon diesen ans Herz gehenden Angriff des Teufels zurückgeschlagen. Und doch lassen die Worte der Nachschrift des Missives (de Wette 2, 169) „Von mir hab ich nichts sunderlich neuer zeitung denn das ich jetzt gen Wittenberg mich gemacht hab, ob ich dem teuffel durch Christus gnad kunt widder etwas sehen lassen. Wie lang ich da bleiben werde, weiß ich nicht" gar keinen andern Schluß zu, als daß der Schreiber noch nicht in Wittenberg war und die Überwindung des Teufels ihm noch bevorstand. Dürfte man die Äußerung „daß ich jetzt gen W. mich gemacht hab" ganz wörtlich nehmen, so müßte der Brief unterwegs geschrieben sein, dagegen aber spricht wieder der Umstand, daß das Missive durch Hans v. Berlepsch, den Schloßhauptmann der Wartburg, an Kronberg übermittelt wurde. So muß wohl die genauere Datierung dahingestellt bleiben und wir dürfen aus diesen Äußerungen die Entschlossenheit und den hohen Mut erkennen, mit dem L. der Entscheidung in dieser Sache entgegenging. Davon haben wir ja

freilich auch sonst Zeugnis und Kunde genug. So nächst dem Ermutigungsbriefe an den Kurfürsten (de Wette 2, 136 f. vgl. Enders 3, Nr. 483) vor allem den Brief, mit dem Luther am 5. März von Borna aus die „Instruktion" (Enders 3, Nr. 484) beantwortete, durch die der Kurfürst ihn zum Verbleiben auf der Wartburg hatte bewegen wollen, weil er ihn sonst nicht schützen könne. Diese war Luther noch kurz vor der Abreise am Abend des 28. Februar zugestellt worden. Auch (de Wette 2, 137 ff.) sagt er „des ungeschickten handels halben, nemlich zu Wittemberg zu großer schmach des Euangelij durch die unsern entstanden" sei ihm angst gewesen, daß der Kurfürst „des ein groß beschwerung tragen werde". Aber auch ihn selbst habe darüber ein Jammer erfaßt, so daß er ohne die feste Überzeugung, „das lauter Euangelium bey uns ist" an seiner Sache verzagt wäre. „Denn es ist also gehandelt, das wirs weder fur Gott noch fur der welt verantworten konnen, und ligt doch mir auff dem halse und zuvor dem heiligen Euangelio. Das tut mir von hertzen wehe." „Zu Dienst" dem Kurfürsten sei er ein Jahr lang „gewichen", nicht aus Zaghaftigkeit. „Da ich zu Wormbs einkam, wenn ich hette gewußt, das so viel teuffel auff mich gehalten hetten als ziegel auf den dechern sind, were ich dennoch mitten unter sie gesprungen mit freuden." Herzog Georg sein Feind aber sei doch „noch weit ungleich einem einzigen teuffel". Das aber „weiß ich je von mir wol, wenn diese sach zu Leiptzig also stunde wie zu Wittemberg, so wolte ich doch hinein reiten, wens gleich (E. K. F. G. verzeihe mir mein nerrisch reden) neun tag eitel Hertzog Georgen regnete, und ein iglicher were neunfach wutender denn dieser ist". Schlechthin groß ist Luthers Haltung gegenüber der Frage des Schutzes durch den Kurfürsten. „Ich kome gen Wittenberg in viel einem hohern schutz denn des Kurfursten. Ich habs auch nicht im sinn, von E. K. F. G. schutz begeren, Ja ich halt, ich wolle E. K. F. G. mehr schutzen denn sie mich schutzen konte." Der Kurfürst antwortete mit einer „Lochau Freitag nach Cinerum (7. März) datierten „Instruction" an Hieron. Schurf (Enders 3, Nr. 486), worin er sich mit der unterdes wohl zur Tatsache gewordenen Heimkehr Luthers abfindet, aber von ihm die ausdrückliche Erklärung verlangt, daß sie „ohne sein Zulassen beschehen" sei. Auch möchte sich Luther „aus etlichen bewegenden ursachen" enthalten in der Schloßkirche zu predigen. Diese (vielleicht vordatierte) „Instruction" muß noch am Tage ihres Datums nach Wittenberg gelangt sein, denn schon von eben diesem selben Tage „Freitag vor Invocavit" = 7. März ist auch der Brief Luthers datiert, in welchem er dem Anfordern des Kurfürsten entsprach (de Wette 2, 141 ff. vgl. Enders 3, Nr. 487). Hier nennt er drei Ursachen, aus denen er „ohne willen und zulassen" des Kurfürsten nach Wittenberg zurückgekehrt sei. Erstens sei er „schrifflich berufen von der gemeine kirchen zu W. mit großem flehen und bitten".[1] Dem habe er sich nicht versagen dürfen, „dieweil niemand leugnen kan, das durch mich das wesen angefangen ist". Zweitens „ist zu W. durch mein abwesen mir der Satan in meine hurden gefallen und wie itzt alle welt schreiet (und auch war ist), etlich stuck zugerichtet hat, die ich mit keiner schrift

---

[1]) Daß dies ganz wörtlich zu nehmen, ergibt sich aus einer Wittenberger Kämmereirechnung von 1525, wo bemerkt ist, daß ein gewisser Betrag an Luther zuerst gezahlt worden, „do er uff Erforderung des Rats und gemeiner stat widerumb gen Wittenbergk kommen"; auch die Universität hatte ihn angerufen (Corp. Ref. 1, 566). Enders 3, Nr. 487, Anm. 1.

stillen kan, sondern muß mit selbstwertiger person und lebendigem mund und oren da handeln". Darum habe sein Gewissen ihm weiteres Verziehen nicht gestattet und habe er nicht allein des Kurfürsten „gnad und ungnad, sondern auch aller welt zorn und unzorn hintan setzen" müssen. Die Wittenberger seien seine „Kinder in Christo": „ich bin schuldig auch den tod für sie zu leiden." Hätte er „der sachen mit briefen wie bisher helfen mügen"[1] und wäre es nicht nötig geworden, ihn zu rufen, so hätte er sich darein finden können, Wittenberg, wenn es nicht anders sein könnte, für immer fern zu bleiben. Drittens sei er in schweren Sorgen „vor einer großen emporung in Deudsch landen, damit Gott deudsche nation straffen wird". Man erkenne wie gute Fortschritte das Evangelium beim gemeinen Mann mache, aber „sie nemens fleischlich auff, sehen, das es wahr ist und wollens doch nicht recht brauchen". Und die, die solche Empörung stillen sollten, wollen mit Gewalt das Licht dämpfen, ohne zu sehen, daß sie damit die Herzen erbittern und zum Aufruhr zwingen und sich selbst ins Verderben bringen. Er habe mit seinen Schriften nur die geistliche Tyrannei schwächen wollen, das sei erreicht, und nun sehe er, daß Gott es weiter treiben wolle. „Ich habs neulich erlernet, das nicht allein geistlich, sondern auch weltlich gewallt muß dem Euangelio weichen, es geschehe mit lieb odder leid." „Nu hat Gott gefoddert durch Ezechielem [Ez. 22, 30], man soll sich gegen ihm setzen als ein maur fur das volck: darumb hab ich auch gedacht mit meinen frunden noth seyn davon zu handeln, ob wir Gottes urteyl mochten wenden odder aufziehen." Es gebe noch anderes, schließt L., das ihn noch nicht bedränge, weshalb er auch nicht darauf bringen wolle, es sei schon allzuviel, daß das Evangelium notleibe. Darum habe er auf keinen Menschen Rücksicht nehmen können.

Diese Erklärungen Luthers sandte Hier. Schurf nach Lochau an den Kurfürsten (Enders 3, Nr. 489). Der Kurfürst schickte Luthers Schreiben schon unter dem 11. März zurück, in dem beigegebenen Briefe an Schurf (Enders 3, Nr. 490) spricht er den Wunsch aus, daß besonders eine spöttische Anspielung auf den Reichstag zu Nürnberg beseitigt werde, auch „etliche andere wort, welche unsers ermessens etwas zu scharf, haben wir messigen und endern lassen, wie du hiebei aus Magister Spalatin Handschrift entnehmen wirst". Vom 12. März ist die diesen Wünschen entsprechende neue Fassung des Briefes datiert (de Wette 2, 146ff. vgl. Enders 3, Nr. 491), am 15. war sie in den Händen des Kurfürsten, der dann gleich am folgenden Tage Kopien an seinen Bruder Herzog Johann und den kurfürstlichen Gesandten in Nürnberg, Hans v. Planitz, absenden ließ. Zugleich mit dem umgestalteten Briefe hat wohl Luther durch Schurf auch einen Brief an Spalatin (dat. v. 13. März) gelangen lassen (Enders 3, Nr. 492), denn es heißt darin: Mitto hic litteras ad Principem. Es war dies seit langem (miraris, cur non dederim ad te litteras) der erste Brief, den er wieder an Spalatin schrieb, der letzte erhaltene ist vom 22. Januar (Enders Nr. 481)[2]. Und doch wie kurz ist

[1]) In der Umarbeitung dieses Schreibens (s. S. XLVIII unten) heißt es statt dessen nur: „hette ich der sachen mit schrifften helffen mugen", die Hinweisung auf frühere Briefe ist also weggefallen (de Wette 2, 148). [2]) Denn der, den L. am 7. März nach der Wittenb. Ausgabe an Spalatin gerichtet haben soll, ist nur eine erweiternde deutsche Übersetzung eines Briefes an Hausmann vom 17. März (vgl. Enders 3, Nr. 488).

er: nach der Bemerkung, daß es ihm gegen den Strich gewesen, in dem für den Kurfürsten verfaßten Briefe den Kaiser „Mein allergnedigster Herr" nennen zu müssen, während doch alle Welt wisse, daß dieser sein größter Feind sei, und er allen falschen Aufputz hasse, folgen über seine gegenwärtige Lage und die ihm obliegende Aufgabe, in deren Bewältigung er mitten inne steht, nur die Worte: Tu fac ores pro me et iuves Satanam istum conculcare, qui se erexit Wittembergae adversus euangelion sub nomine euangelii: cum angelo in angelum lucis verso iam pugnamus. Carlstadio erit difficile sensum cedere, at Christus coget eum, si non cesserit sponte. Domini enim sumus vitae et mortis qui credimus in Dominum vitae et mortis. Alias plura . . . Die in den letzten Worten gegebene Vertröstung ist, soviel wir wissen, nie erfüllt worden, es mochte das L. unnötig scheinen, da ja Spalatin seine Briefe an den Kurfürsten kannte. Dagegen hat Luther unmittelbar nach der letzten seiner acht Predigten am 17. März an Nik. Hausmann in Zwickau (de Wette 2, 151 = Enders 3 Nr. 495) Ratschläge erteilt, in denen sein ganzes Programm enthalten ist. Über die Prophetae vestri, Nik. Storch mit den Seinen, geht auch hier L. leicht hinweg, wenn er auch ihre Gefährlichkeit anerkennt. Dann fährt er fort:

Viel Schlimmes hat der Teuffel in meiner Hürde angestellt und zwar so, daß es schwer war, ohne Anstoß auf beiden Seiten ihm zu begegnen. Du lasse durchaus nicht zu, daß etwas durch Gemeindebeschluß oder Gewalt in seinen früheren Zustand zurückgeführt werde: allein mit dem Worte muß bekämpft und beseitigt werden was die Unsern mit Gewalt und Ungestüm einzuführen versucht haben. Dazu trieb sie der Teufel. Ich verwerfe es, daß die Messen für Opfer und gute Werke gehalten werden, aber ich will nicht an die Widerwilligen oder Ungläubigen Hand anlegen oder sie mit Gewalt abhalten. Mit dem Worte allein verwerfe ich: wer glaubt, glaube und folge; wer nicht glaubt, glaube nicht und möge gehen. Denn zum Glauben und dem, was zum Glauben gehört, soll nicht einer gezwungen, sondern nur mit dem Worte gezogen werden, daß er überzeugt glaubt (volenter credens) und aus eignem Antrieb kommt. Ich verwerfe die Bilder, doch mit dem Worte: nicht damit man sie verbrennt, sondern damit man sich nicht auf sie verlasse, wie bisher geschehen und geschieht. Von selbst werden sie fallen, wenn erst das Volk unterrichtet ist und weiß, daß sie nichts sind vor Gott. Ebenso verwerfe ich die Gesetze des Papstes über Beichte, Abendmahl, Gebet, Fasten, doch nur durchs Wort, um die Gewissen von ihnen zu befreien. Wenn diese wirklich befreit wären, könnte man die Bilder doch gebrauchen um der Schwachen willen, die sich noch nicht von ihnen trennen können. Später aber nicht mehr, wenn die Schwachen stark geworden. All dies, damit die Liebe regiere in diesen äußeren Werken und Satzungen.

Jetzt ist mir niemand unbequemer als unsere Menge, die Wort, Glauben und Liebe hintangesetzt hat und sich allein darauf etwas zu Gute tut, daß sie christlich sei. Und zwar deshalb, weil man vor den Augen der Schwachen Fleisch, Eier, Milch zu essen, unter beider Gestalt das Sakrament zu nehmen, Fasten und Gebet bei Seite zu lassen versteht.

Mit solcher Art der Lehre gehe auch du voran. Mit dem Worte muß man alles widerlegen, aber die Herzen muß man wie Jakob seine Herden (1. Mose 33, 13f.) mit Rücksicht auf das, was sie vermögen, behandeln (iniuvanda), so daß sie das Wort zuerst freiwillig aufnehmen und zu Kräften gelangt schließlich alles tun.

In dem Briefe an Nik. Gerbel in Straßburg (v. 18. März. de Wette 2, 153f. = Enders 3, Nr. 496) spricht Luther über die ihm vom Kaiser drohende Gefahr der er sich durch seinen Schritt ausgesetzt habe, und (wie in d. Br. an den Kurfürsten) so auch hier deutet er die Besorgnis an, es könne ohne kräftige Gegenwehr nicht nur das Evangelium wieder ausgelöscht, sondern auch ganz Deutschland vom eignen Blute überschwemmt werden. Denn es gäbe keine Männer, die sich als Mauer stellen gegen Gott vor das Volk Israel. In Beziehung auf sich selbst aber ist er von höchster Entschlossenheit. Nach menschlichem Recht seien seine Feinde befugt ihn jeden Augenblick zu töten. Er aber getröste sich Christi, dem der Vater alles zu Füßen gelegt hat. Will Christus meinen Tod, so geschehe es in seinem Namen, will er ihn nicht, wer wird mich töten? — Auch an Wenzel Linck schreibt er am 19. März (de Wette 2, 156 = Enders 3, Nr. 498) nur weniges über die Wittenberger Dinge, er nennt Karlstadt und Zwilling, horum autores monstrorum und berichtet, daß letzterer in sich gegangen sei.

Auch hier stehen ihm die Gefahren im Vordergrunde, die dem Bestande des Evangeliums und Deutschland drohen. Gegen Ende dieses Briefes heißt es: Quid Christus cogitet nescio; hoc autem scio, me in hac causa non fuisse tam animoso et superbo spiritu quam sum modo. Köstlin [5]I, 502 gibt diese Worte wieder durch: „Das aber weiß ich, daß ich in dieser Sache nie so mutigen und stolzen Geistes gewesen bin wie jetzt.“ Dann sind sie also der Ausdruck einer nach früherem wenigstens vorübergehenden Zagen nun erhöht zurückgewonnenen Zuversicht. Und dafür spricht wohl auch der folgende Gedanke, daß er, obgleich jede Stunde der Todesgefahr ohne menschlichen Schutz in der Mitte der Feinde ausgesetzt, doch nichts jemals in seinem Leben gleich tief verachtet habe als die Drohungen Herzog Georgs und seinesgleichen.

Zum Schlusse ist hier noch an das Gutachten zu erinnern, das Luther unter dem 18. März auf Erfordern an Herzog Johann Friedrich von Sachsen über das „Sacrament beyder Gestalt und mit henden zu empfahen“ (de Wette 2, 154/5 vgl. Enders 3, Nr. 497) erstattete. Irre ich mich nicht, so ist bisher übersehen worden, daß L. zuerst hier und nicht erst in dem Brief an Johann Heß vom 25. März (de Wette 2, 159f. = Enders 3, Nr. 500) seine Schrift „Von beiderley gestalt des Sacraments zu nemen“ mit den Worten: „Ich habe mein schreiben von beyder gestalt und mit henden angreiffen dahin gericht“ usw. unzweideutig als eine erwähnt, die er wenigstens unter der Feder, wenn nicht schon vollendet hat. Und zugleich sehen wir aus diesen Worten, daß die folgenden Ausführungen eine kurze Inhaltsangabe dieser Schrift darstellen sollen. Hatte er noch am 13. März erklärt: „die andere stücke weren noch zu dulden, aber alhie [hinsichtlich des Angreifens des Sakraments] ist kein dulden“, und wenn sie davon nicht ließen, so „wil ich wol ungetrieben von euch ziehen und wer mir leyd, das ich je ein predig alhie gethan hette“ (unten 46, 16ff.), so sagt er in diesem Gutachten (wie

in der Schrift von beiderlei Gestalt (Erl. 28, 289 f.) beruhigend, weil selbst beruhigt durch den Erfolg seiner Predigten: es sei ohne Zweifel von Gott freigelassen mit den Händen oder womit man will anzugreifen und man solle auf keinerlei Weise darüber etwas gesetzlich festlegen. Der gemeine Mann aber wisse das noch nicht und darum „sol man der liebe nach sich der gemeine gleichen", bis das sie auch erlerne solche freyheit und sie sich an unsrer Freiheit nicht ärgern kann. L. erkennt also hier das Recht der Laien, das Sakrament mit eigner Hand zu nehmen an, — was er am 13. März mit keinem Worte getan hatte, wenn uns hier nicht etwa nur die Überlieferung im Stiche läßt —, und macht nur die Einwendung dagegen geltend, die er auch den übrigen Neuerungen entgegenhielt, daß nämlich Rücksicht zu nehmen sei auf die Schwachen.

Nachdem wir im Vorhergehenden die Äußerungen verfolgt haben, mit denen Luther selbst seine Predigten gegen die Irrungen und Wirrungen in Wittenberg begleitete, wollen wir nun die leider wenigen anderen Personen zu Worte kommen lassen, von denen Berichte über diese entscheidenden Tage auf uns gekommen sind.

Offenbar schon unter dem Eindruck der ersten Predigt Luthers, wenn auch etwas steifleinen, schreibt Hier. Schurf am 9. März in dem Begleitbriefe, mit dem er Luthers erste Fassung des Rechtfertigungsbriefes überschickte (Enders 3, Nr. 489):

„Dann ich hoffe, der allmechtig gütig Gott werde Doctori Martino gnad und barmhertzigkait verlihen, das von sinen predigen, durch wirckung des hailigen gaistes sülche und dergliche ergernüssen, ungaistlichkaiten und scandala gestopft und aus der menschen hertzen ja zum tail gerissen werden."

Wärmer und entschiedener klingt was derselbe Hier. Schurf im Begleitschreiben zu Luthers umgeänderten Briefe an den Kurfürsten am 15. März (Enders Nr. 493), also nachdem Luther bereits siebenmal gepredigt hatte, sagt:

„Und bitte E. K. F. G. untertheniglichen zu wissen, das sich groſze frode und frohlocken unter gelarten und ungelarten by uns aus Doctoris Martini zukunft und predigten erhaben und erwachsen, denn er dadurch uns armen verfurten und geergerten menschen vermittelst göttlicher hulfe widerumb auf den weg der warhait teglichen wiset mit unwiderfechtlichen anzeigung unsers irrtums, darinne wir von den ingedrungenen predigern jemmerlichen gefuret; also das augenscheinlichen und am tag, das der gaist Gottes in ihme ist und durch ihne wircket, und bin ungezwifelt, das aus sünderlicher schickung des Allmechtigen er auff diese Zit gen Wittemberg kommen. Gabriel hat auch bekant, das er geirret und den sachen zu viel geton.

„Es ist auch D. Capito zwo nacht by uns gewesen und zween Sermon von Doctor Martino, in denen er angezaiget, wie groblichen von dem hochwirdigen Sacrament des Altars und deß Gebrauchung geirrt worden ist, angehoret und des höchlichen erfräwet, als er dann mir selbs sagt.[1] Und darumb, diewil ohn allen zwifel dieses angefangen werde aus Gott kommen

[1]) Nach dem Briefe Burers an Beatus Rhenanus vom 27. März 1522 kam Capito am 12. März nach W. Vgl. weiter unten S. LIII. Die beiden Sermone, die Capito hörte, waren also die vom 13. und 14. März (Nr. 5 u. 6), im ersten begann Luther vom Sakrament beiderlei gestalt (unten 45, 10) zu handeln, im andern brachte er diesen Gegenstand zu Ende.

und geflossen, so wird ers auch wol vertreten und also schicken, daß er wol bleibt onumbgestoßen weder vom teuffel noch finen anhengern, wo man des in warhaftiger zuversicht und vertruen in rechter demut und forcht Gotte befilcht und haimstellet . . . Carlstad ist nicht wol zufrieden, aber er wird nichts hoff ich zu Gott ausrichten noch schaffen."

Daran reihen wir den Bericht, den Joh. Keßler in seinen „Sabbata", (Mitteilungen z. vaterl. Geschichte hsg. v. hist. Verein zu St. Gallen 5/6, 1866ff. S. 152; Sonderausgabe, St. Gallen 1902, S. 81) gibt. Wenngleich die uns erhaltene Reinschrift der Sabbata erst im J. 1533 begonnen scheint, so ist doch zweifellos das meiste, was Keßler als Augen- oder Ohrenzeuge berichtet, wie die Erzählung und das Zusammentreffen mit Luther im Bären zu Jena und der Bericht, der uns hier angeht, wohl bald nach den Ereignissen aufgezeichnet. Aus Keßlers Bericht erfahren wir die sonst unbekannte Tatsache, daß Luther seine erste Predigt mit einer Erklärung des Sonntagsevangeliums von der Versuchung Christi begann und dann erst zu den brennenden Fragen überging. Unsere Überlieferung dieser Predigt bietet davon nichts und man wird annehmen dürfen, daß L. auch am Sonntag Reminiscere, wo er die letzte Predigt dieser Reihe hielt, das Evangelium behandelt habe und daß darum, weil er das darauf Bezügliche wegließ, der Redaktor den Text dieser Predigt als „kurtzen begriff" des Sermons bezeichnete, denn tatsächlich ist er kaum kürzer als die Texte der andern Predigten und länger als der der Nr. 7.

Der Bericht Keßlers lautet:

Wie M. Luther die unordenlichen abstellung der bilder und ceremonien zur Wittenberg straft.

Am ersten sonnentag in der fasten stůnd Martinus widerumb uff zů predigen, ercleret das euangelion do uff disen tag nach altem bruch verordnet Mathei am vierten, wie Christus ist versůcht wordenn. Demnach ließ er den text fallen und nam fur sich den gegenwurtigen handel, strafft die so radt und that an sollicher freffenlicher that, in abstellung der mesz, sturmung der bilder und ceremonien darzů thun haben, vermaint, wie wol sy der gschrifft wol beleßen und gelerter syen dann er, des glichen dem bůchstaben nach nitt übel gehandlet, doch freffenlicher und unordenlicher dann sich christenlicher liebe gebure, und nitt on ergernus des nechsten, solten furnemlich betrachtet han, das Paulus spricht: alle ding mugen wir wol thůn, aber alle ding sind nitt furderlich, man solte gar mitt ernst zůvor gebetten han und die obersten darzů genommen haben, so wiste man, das es uß Gott geschechen were, und zůvor die gwissnn wol underrichten, damitt sy in anfechtung derenthalben beston möchten, und nitt in sollichen dingen uff unser, sunder uff unsers nechsten vermugen sechen, dann och Gott also durch Jesaia gesprochen hatt: ich hab dich getragen und ufferzogen wie ain můtter ir kind etc. — So vermaint Carolstadius entgegen, man solle on angesehen aller verletzung des nechsten nach lut des worts mitt der that folgen, nach dem spruch Pauli: was gond uns an, die dussen sind etc. Also ist anfangs der span zwischend M. Luther und A. Carolstadt entstanden, aber erst hernach im XXIV jar gar mitt offenlichen gegenschriften ußbrochen, wie ich hernach verzeichnen wil. [Darauf folgen einige Angaben über Karlstadts weitere Schicksale.]

Ebenfalls unmittelbar unter den Eindrücken dieser denkwürdigen Wittenberger Märztage geschrieben ist der Brief Albert Burers (Wittenberg 27. März 1522) an Beatus Rhenanus (Briefwechsel des Beatus Rhenanus hsg. v. Horawitz u. Hartfelder [1886], S. 303 f.). Wir lassen ihn hier folgen:

Multa mihi domine ad te scribenda forent, quae tibi quoniam brevi epistola complecti nequeant, paucis significabo. Hoc anno 3 Idus Ian. [11. Jan.] exusta sunt signa in templo Augustinianorum, postridie cur factum, reddita ratio. Item altaria funditus subversa sunt soloque aequata omnia. Eo quoque die in eodem coenobio utraque species plebi data est, laicis corpore Christi et calice in manus accipientibus. 13 Kal. Febr. [20. Jan.] uxorem duxit Carolostadius virgunculam nobilem sed pauperculam annos natam (quantum ex facie coniicere licuit) quindecim. Deinde 4 Idus Febr. [10. Febr.] uxorem quoque duxit Iodocus Ionas, praepositus collegii Wittembergensis nobilem quidem, sed non valde divitem. Hoc idem quoque fecerunt alii, quos publicas celebrare nuptias hisce nostris vidimus oculis. Pridie Idus Febr. [12. Febr.] illustrissimus Saxoniae dux Friderichus pro Ph. Melanchthone, Andrea Carolostadio, Amsdorfio et rectore universitatis Wittemb. misit. Redierunt vero e Lochen, ubi princeps solet agere, 16 Kal. Marcii [14. Febr.]. Pridie Non. Marcii [6. März] rediit Martinus Lutherus Wittembergam in habitu equestri comitatus aliquot equitibus. Venit autem compositurus quicquid Carolostadius et Gabriel suis concionibus nimio quam vehementibus turbaverant, nulla prorsus habita ratione infirmorum, quos Martinus non aliter atque Paulus lacte novit alere, donec grandescant. Caeterum concionatur cotidie decem praecepta. Vir est quantum ex vultu apparet, benignus, mansuetus et hilaris. Vox eius suavis et sonora atque etiam ita, ut admirer suavem eloquentiam hominis. Piissimum est quicquid loquitur, quicquid docet, quicquid agit, etiamsi ab impiissimis inimicis eius diversum dicatur. Hunc qui semel audierit, modo si non fuerit saxo [so] iterum atque iterum audire cupit, adeo tenaces aculeos infigit animis auditorum. Breviter in eo viro nihil quod ad absolutissimam christianae religionis pietatem faciat, desiderari queat; etiam si semel universi mortales una cum portis inferi contradixerint. 4 Idus Marcij [12. März] venit Fabricius Capito Wittembergam reconciliaturus se, ut dicebant, Luthero, quem nonnihil offenderat suis epistolis, ita ut a Martino virulentam bestiam appellatum dicant. Iam vero convenit inter eos (ut audio) pulchre. Capitoni quae displicuerant, placere incipiunt. Audivit Martinum concionantem in parochia Wittembergensi, in qua nos eum casu conspicati sumus.

Den Ereignissen selbst schon ferner steht ein Bericht in einem vermutlich aus dem J. 1525 stammenden Briefe, dessen Schreiber vielleicht Johann Agricola war. Er findet sich in der hdschr. Briefsammlung, die vielleicht von Matthäus Ratzeberger zusammengetragen und von A. Brecher in Ztschr. f. hist. Theol. 42 (1872) veröffentlicht wurde. Hier steht auf S. 405 das Folgende:

Rediit amicis morem gerens Lutherus ab exilio summa omnium expectatione, rebus misere collapsis succursurus. Is post reditum magna voce testatus est pro contione: neminem posse bene docere sacra, nisi quem aut deus aut universi populi consensio autoritate quadam et publico consilio ad

hoc munus docendi surrogassent et delegissent; fures esse et latrones, qui sua sponte currerent, docerent, mandarent, praeciperent. Sapere quidem Wittenbergenses, sed non ad sobrietatem, immo plus quam satis sit; licere et integrum esse imaginibus sanctorum uti aut non uti, carnibus vesci aut non vesci, communicare aut non communicare, confiteri et committere secreta sua in aurem cuiusdam sacerdotis aut non committere. Sathanae monstrum esse haec: velle urgere ut necessario fiat, et peccare eos, qui non fecerint.

Sic egit autem hanc causam, ut neque eloquentia maiore quisquam neque gravitate neque contentione agere potuerit, adeo ut semper sui similis in hac causa se ipsum vicerit!

Zum Schluß stehe hier noch die kurze Mitteilung über Eindruck und Wirkung der acht Sermone, die Camerarius in der vita Phil. Melanchthonis S. 51 gibt:

Reversio Lutheri incidit in Nonarum Martii dies a. Chr. MDXXII, quibus diebus conciones eo habente omnia conquiescebant et audientes cum singularem facultatem explicandi susceptas res tum dicendi vim tum etiam virtutem atque fortitudinem admirabantur et reverebantur autoritatem. Interrogatus tunc unus ex Marci [Stubner] familiaribus, ecquid Doctorem esse Lutherum egregium iudicaret? Immo inquit angeli non hominis vocem mihi audiisse videor.

Es folgt dann die Erzählung der Unterredung, die Luther Stubner und Cellarius gewährte, nach der beide aus der Stadt nach Kemberg entwichen.

Wie Luther die beiden Tage nach seinem Eintreffen in Wittenberg verbrachte, bevor er die Kanzel zum ersten Male bestieg, davon wissen wir nur wenig. Matth. Ratzeberger berichtet (Neudecker S. 57), daß Luther bei Justus Jonas einkehrte und dieser erst den Goldschmied Christian (Döring), dann Lukas Kranach holen ließ und beide ihn trotz seiner „ungewonlichen gestalt“ an der Rede erkannten. Und am Sonnabend fanden ihn die beiden Schweizer Studenten, mit denen er im Bären zu Jena zusammengetroffen war, bei Hieronymus Schurff, wo auch Melanchthon, Jonas, Amsdorf und andere sich eingefunden hatten, Luthern „erzellende was sich in sinem abwesen zu Wittenberg verloffen hab“. Luther begrüßte sie freundlich, stellte sie Melanchthon vor, und sie „verzarten den selbigen tag by inen“. So berichtet der eine der beiden, der schon genannte Keßler in seinen „Sabbata“ (Mitt. d. Hist. Ver. zu St. Gallen 5/6, S. 151; Neuausgabe 1902, S. 80).

Die acht Predigten hielt Luther in der Stadtkirche. Das dürfte man nach dem schon oben S. 4 erwähnten Wunsche des Kurfürsten annehmen, doch ist es uns in dem eben mitgeteilten Briefe Burers auch noch ausdrücklich bezeugt.

Wir haben nun noch zwei uns überlieferte Stücke mitzuteilen, die in unmittelbarer Beziehung stehen zu der Reihe der acht Predigten. Das eine, erst in neuster Zeit ans Licht gebracht, trägt diese Beziehung deutlich an der Stirn, das andre, längst bekannt, ist bisher meist als Brief angesehen worden, den Luther von der Wartburg an die Wittenberger geschrieben haben sollte. Schon meine über zehn Jahre zurückliegende nähere Bekanntschaft mit diesem Schriftstück hatte

mich zu der Überzeugung gebracht, daß dies ein Brief oder überhaupt eine schriftliche Ansprache nicht sein könne. Inzwischen sind auch öffentlich von anderer Seite Zweifel geäußert worden.

Wir lassen nun die beiden Stücke selbst hier folgen und schicken ihnen voran was von der Überlieferung zu sagen ist.

I

Sammelband XIX. VIII, 2 der Ratsschulbibliothek zu Zwickau, der unter anderen Drucken der Reformationszeit auch ein Ex. der Ausgabe des Vulgatatextes des Römerbriefes enthält, die Luther für seine Vorlesung über diesen 1515 von Joh. Grünenberg herstellen ließ. Darin finden sich die hdschr. Einträge eines Hörers der Vorlesung und von derselben Hand steht auf dem Vorsatzblatte des Bandes die folgende Eintragung, die von Clemen, Beiträge z. Reformationsgesch. Heft I (1900), S. 30/31 zuerst mitgeteilt wurde. Danach geben wir den Text.

Propositiones e sermone M. Luteri redeuntis e vinculis 22 . . . dominica Invocauit.

1. Filij ire dei sumus omnes.
2. Hanc iram sola fide effugiemus.
3. Que si nobis est, dilectione nos vacare est impossibile.
4. E quibus opera charitatis et necessaria et libera fluunt.
5. Necessaria nullo scandali respectu praedicanda confitendaque sunt.
6. Licet in factu infirmorum ratio haberi possit.
7. Quam habebimus maxime in liberis operibus.
8. Hec nihilominus libera esse docenda et confitenda sunt.
9. Fieri autem debent quum expedit.
10. Preter hec Spes et patientia Christiano sunt pernecessaria.

Nihil innouetur quantumuis bonum sine superiorum consensu et pijs precibus erga deum non praecedentibus. quae si praecesserit deus fecisse id sperandum est. Alias eradicabitur omnis plantatio quam non plantauit pater meus etc.

Sicut solem concomitantur et splendor et calor, Ita Christianum fides et charitas. Fides splen[dori, ch]aritas calori comparatur. Splendori fides, Alterum caritati correspondet. Splendor non impeditur . . . . impediri potest.

---

zu 7/9 Fides . . . abrogatio misse priuate. *r* *zu 10* Esus carnum, Ceremonie *r* ducere vxorem et habere . . . *ro r* *15 über* praecesserit *steht* in fide*(?)*

II

a = Hdschr. Bos. q. 25ᵃ der Universitätsbibliothek zu Jena. Der Band wird als Codex Stifelii in den Verzeichnissen der jenaischen Handschriftenbände bezeichnet. Umfang: 381 Bl. in Quart von alter Hand bez. a. 3—61. 63. 65—94. 96—198. 200—231. 233—255. 258—332. 334—354. 357—365. 367—384. 386—397.

Der Inhalt dieses Bandes besteht wie der der meisten dieser Hdschr. aus einer sehr großen Anzahl einzelner Stücke geringeren und geringsten Umfangs. Briefe, Predigten wiegen hier vor. Meist aus der früheren Zeit Luthers und manches auch von anderen. Indessen lassen sich doch Gruppen von gleichartigen Stücken erkennen, und in einer solchen Gruppe von Predigten findet sich auf Bl. 267ᵃ—271ᵃ der angebliche Brief Ls. an die Wittenberger. Voran geht die Erfurter Predigt von 1522, die wir in diesem Bande als Nr. 53 bringen. Nachfolgt die Predigt von den Engeln (1530) und Ein Sermon D. M. Luth. von diesen Worten: Rühre mich nicht an (o. J.). Darauf „Von zweierlei menschen" usw., dieses aus Lutherschem Eigentum gefertigte Mosaikstück (Uns. Ausg. 11, 462ff.), dann Briefe.

Unser Stück ist von einer Hand geschrieben und von einer anderen stark durchkorrigiert, nachweisbar zum Zwecke des Abdrucks in der Jenaer Ausgabe. — Bei Enders, Briefw. 3, S. 291 nicht erwähnt.

β = Codex 19. 15. Aug. 4° der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Dieser ist in v. Heinemanns Verz. d. Wolfenb. Hdschr. II Abt. 4, S. 269f. unter Nr. 3184 verzeichnet und beschrieben.

Herkunft unbekannt. Der gesamte Inhalt ist von einer (Schreiber-)Hand des 16. Jhts. geschrieben. Es sind in der 317 Bl. starken Hdschr. abgesehen von den beiden ersten Stücken nur Briefe Luthers und anderer enthalten. Unser Stück steht Bl. 93ᵃ—100ᵃ. — Bei Enders, Briefw. 3, S. 291, Nr. 3.

γ = Codex 11. 10. Aug. 2° der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Beschr. in v. Heinemanns Verzeichnis II Abt. 1, S. 315f. unter Nr. 2131. 715 Bl. von verschiedenen Händen beschrieben. Den bunten Inhalt bezeichnet der Vermerk: Acta theol. Saxonica nec non Thuringica saec. XVI.

Die Bl. 135—251 füllt eine Sammlung von Briefen und Gutachten Luthers, Melanchthons, Bugenhagens und anderer. Hierin unser Stück Bl. 185ᵇ. — Bei Enders 3, S. 291, Nr. 2.

δ = 'Codex chart. Goth.', den Burkhardt, Luthers Briefw., S. 43 als Ergänzung zu den Angaben de Wettes (2, 118) erwähnt. Er fügt hinzu, am Schlusse sei bemerkt: Arbitror hic adhuc aliqua desiderari. Es hat sich dieser Codex Gothanus nicht auffinden lassen, obgleich von seiten der Bibliotheksverwaltung mehrfach sorgfältige Nachforschungen angestellt worden sind. Da auch Herr Archivdirektor Dr. Burkhardt einen Vermerk der Signatur des Codex Goth. nicht mehr besitzt, so bleibt nur die Vermutung übrig, daß Goth. vielleicht ein Druckversehen sei für Guelf. und daß die eben als *γ* aufgeführte Wolfenbüttler Hdschr. gemeint sei, in der sich die von Burkhardt angegebene Schlußbemerkung über die Unvollständigkeit gleichlautend findet.

Von den Gesamtausgaben brachte unser Stück zuerst Jena 2 (1555), Bl. 53ᵇ—55ᵃ unter dem Jahre 1522 und zwar nach dem durchkorrigierten hdschr. Text *α*. Den Abdruck der Jenaer wiederholte dann Wittenberg IX (1557), Bl. 144ᵇ—146ᵃ gleichfalls unter Stücken d. J. 1522. Dann weiter (ebenfalls unter 1522) Altenburg 2, 89—90; Leipzig 18, 247—250; Walch 15, 2370—2375; ferner de Wette 2, 118ff. (vielleicht Dez. 1521), Erlangen 53, S. 99ff., Nr. 38 (1521 Dez.), dazu schließlich Enders 3, 290/1 (Ende Februar 1522), der zuerst die hdschr. Überlieferung in *β* und *γ* erwähnt.

II

Widir die neuwerung zu wittenberg angericht durch d. Carlostat, weyl d. Martinus Nach dem reychßtag zu wormbs gehalten jn seiner pathmo war.

Ich kan nicht alwegen bey euch sein, ein yecklicher ist schuldig für sich selber zu sterben und seinen tod zu leyden und die gröften anfechtung an seinem abschied zugewarten, wirdt nyemand bey sich zur hölff oder radt gehaben konnen. Ich wierd bey euch nit sein, yhr widerumb bey mier nicht: welcher denn besteet wider die sünde, helle und Teufel, der ist selig; wer da nicht besteet, der ist verdampt. Es kan aber nyemand besteen, er hab dann die tröstlichen sprüch wider die sünde bey seinem leben wol gelernet und geübet: was die seel in der welt da von entpfangen hat, das bringt sye mit hinweg und sonst nichts meer. Wider den Teufel und die helle kan nyemand besteen, er hab denn Christum grundlich erkennet, das er dem Teufel trozlich wisse vorzuhalten on zweyfel: Wie Christus für Jn gestorben, die helle und den Teufel uberwunden, und das eben er sey der selbig, dem es zu gůt geschehen sey und den Gott selig haben wölle. So můß er selig sein, wenn auch alle Teufel dar wider weren: Wier seynd alle sünder geboren

---

1—3 α hat am Rande neben dieser Überschrift (nicht von der Hand des Schreibers): Diese Schrifft hat D. M. bewegt sich on wissen vnd willen des K. H. F. widerumb gen Wit zu begeben *Und unter der Überschrift:* Huc pertinet Ep viri dei ad hanſ que est in libel: al: fol. 169b) *1* Widi *c in* Widir *α* Widder *β* Wieder *γ* -bergk *βγ* -ſtat *c in* ſtad *α* Carolſtad *β* Karlſtadt *γ* *2* D: M: Luther *γ* -tagk *β* -tage *γ* wombs *c in* wormbs *α* *2/3* seiner ⟨wüſten⟩ pathmo *α*] seiner wuſten (-enn *γ*) *βγ* *3* war] wardt Jm 1520 ſ (1520 Jare *β*) *βγ* *4* alwegē *α* -weg *β* -wege *γ* y⟨e⟩c⟨k⟩liche' *α* itzlicher *βγ* *4/5* ist fur sich selbst zu sterben schuldig *γ* *4* vor *β* *5* selbe' *α* todt *γ* groſten *β* *5/6* großen anfechtunge *γ* *6* an *c in* jn *α*] in *βγ* ⟨abſchid⟩ abschied *α* gewertten *γ* wird⟨t⟩ *α* wird *β* nymandt *β* zu⟨r⟩ *α* zur *βγ* *7* hulff *β* hulffe *γ* rad *β* rath *γ* ⟨ge⟩habē *α* haben *βγ* kōnen *α* w⟨i⟩erd *α* werd *β* werde *γ* nit *c in* nicht *α* jhr *βγ* wieder- *β* widder- *γ* *8* deñ *α* den *βγ* besteet *c in* bestehet *α* besteht *β* bestehet *γ* wi der die *α*] wieder *βγ* sund *β* sunde *γ* hel *β* hell *γ* *9* Teuffel *β* teuffel *γ* sehlich *γ* da *fehlt* *βγ* besteet *c in* bestehet *α* besteht *β* bestehet *γ* ist ⟨Verda⟩ verdampt *α* *10* nymand *β* niemandt *γ* besteen *c in* bestehen *α* besthen *β* bestehen *γ* ehr *γ* habe *βγ* dañ *α* den *βγ* tröſtlichē *α* troſtliche *γ* sprüch *c in* Sprüch *α* sprüche *β* spruch *γ* wieder *β* wiedder *γ* sunde *βγ* *11* bey] wol bey *β* seinē *β* wol *fehlt* *β* ⟨gev?⟩ geübet *α* gevbet *βγ* das *βγ* seel *c in* Seel *α* sehl *β* sele *γ* *12* entpf- *c in* empf- *α* entpf- *β* empf- *γ* hatt *γ* sie *βγ* mitt *γ* hinweg] wiedder hinwegk *γ* sunſt *β* nicht *βγ* meer *c in* mehr *α* mehr *β* mher *γ* *13* Wieder *βγ* die *fehlt* *βγ* hell *βγ* nymandts *β* niemandt *γ* besteen *c in* bestehen *α* ehr habe *γ* deñ *α* den *βγ* *14* Chrm̄ *α* grūd- *α* gründ- *β* erkeñet *α* ehr *γ* dē *α* den *γ* vor- *c in* für- *α* fur- *γ* *15* ohn *β* ahne *γ* wie *c in* Wie *α* vor *β* fur *γ* ihn *γ* hel *β* *16* ehr derselbige sey, dem *γ* guth *γ* *17* gott *βγ* sehlig *β* wolle *βγ* *18* auch] gleich *βγ* da⟨r⟩ *α* wieder *βγ* Wi⟨e⟩r *α* Wir *βγ* seynd *c in* sind *α* sünder *c in* Sünder *α*

und also jn Adams geburt durch seinen fall verderbet, das wier auß unsern krefften und willen nichts anderst dann sündigen konnen, und gar nichts frey ist, als paulus spricht Ephe: 2 Omnes natura sumus filii irae. Aber Christus hatt unser unvermögen getragen jm leben und sterben: Wie Christus uns gethan hat, so söllen wier unserm nechsten auch thůn. Christus hatt unser schwachheyt getragen, so söllen wier unsers nechsten schwacheit auch tragen. Christus helt uns zu gůt, wenn wier uber die sünd fallen, das wier gleych uber burtzeln, warumb wöllen wier auch nit unserm nechsten etwas zu gůt halten?

Man hatt dise neuwerung eyngefurt mit den Messen, bildern, sacrament angreyffen und liederliche dinger, dar an nichts gelegen ist, den glauben und liebe faren lassen, (gleych als hett alle welt, die umb her ligt, diser ding ainen groszen verstand, das doch nit ist) und gemacht, das vil frummer leut hinan geraytzt, welchs deß Teufels recht werck ist.

Es wer wol ain gůt ding, das man solche sachen anfieng, wenn wier alle zugleych glauben hetten und der gantzen gemeyn wol gefiel, der massen das sich nyemandt dran ergerte; das wiert aber nymmer mehr geschehen, wir konnen nit alle also geleert sein als Carlostadt: Darumb můssen wier den schwachen nachgeben, sonst wierst du der starck ist, seer lauffen und der schwach, der dier gleycher schritt nit folgen kan, untergon.

---

19 als β Adam γ fahl β fhall γ verderbt γ wi⟨e⟩r α wir βγ 20 ⟨.k⟩ krefften α anderes β anders γ dan c *in* den α den βγ sundigen βγ 21 Ephe: 2] Ephe: β zu Ephesern γ Oēs α 22 Aber] Aber doch γ hat⟨t⟩ α hat β -vormugen β -vermogen γ 23 hat *fehlt* γ sollen βγ wi⟨e⟩r α wir βγ vnsern β nechsten c *in* Neheſten α 24 thun βγ schwacheit βγ 24/25 So *bis* tragen *fehlt* γ 24 sollen β wi⟨e⟩r α 25 nechsten c *in* Neheſten α gutt γ wen βγ 26 wi⟨e⟩r α wir βγ ⟨vber⟩ *darüber* in α wi⟨e⟩r α wir βγ burtzeln c *in* bortzeln α burtzeln βγ wollen β woltten γ 27 wi⟨e⟩r α wir βγ nicht auch β nit c *in* nicht α nicht βγ vnsern β nechsten c *in* Nechsten α gut β gutt γ haltten γ 28 hat β dise c *in* diese α] die β neuwerūg ēygefurt c *in* Neuwerūg ēygefůret α -gefürt β -gefüreth γ bilden γ 29 sacrament c *in* Sacrament α liederliche dinger c *in* -lichē dingen, *darüber* ⟨andern⟩ α -lichen dingen βγ ist *fehlt* β 30 fahren βγ gleych c *in* Gleych α hette γ welt c *in* Welt α 31 liegt β diser c *in* dieser α ainen c *in* einen α ein β einen γ grosen β -standt βγ das c *in* Das α nicht γ] dich β 32 viel βγ frommer βγ leut c *in* leute α hinan] hievon βγ gereitz β gereitzt γ des βγ 33 wergk γ 34 wer c *in* were α wer β were γ ein βγ gut βγ -fienge γ wen α wen βγ 35 wi⟨e⟩r α wir βγ gemeyn c *in* Gemeyn α gemeine γ wohl β woll γ gefiele γ 36 nyemand⟨t⟩ α nyemandts βγ daran β ergertte γ wiert c *in* wird α wirt β wirdt γ nym̄er c *in* nymer α nimer β nimmermher γ 37 kunnen γ nit c *in* nicht α nicht βγ alle *fehlt* βγ gele⟨e⟩rt α gelert βγ Carlostad⟨t⟩ α Carlstad β Karlstadt γ Darūb c *in* darūb α 38 mussen βγ wi⟨e⟩r α wir βγ wi⟨e⟩rst α wirdt der starcke seher γ sehr β 39 der schwache gleicher schrit β der schwache der gleiche schritt γ di⟨e⟩r α nit c *in* nicht α kahn β 40 -gon c *in* gehen α -gehn β -gehen γ

Got hat euch das wort rein gegeben und denen zu wittenberg groß gnad gethon: dennocht spüre ich bey euch gar kain liebe; wie vil meer sind die zu dulden fur euch, die das wort nye gehört haben. Wier haben noch vil schwester und brůder, die zu leypzick, jm land zu Meyssen und sonst umbher wonen, die můssen wier auch mit zu himmel haben. Ist yetzt wol hertzog Görg und vil ander hierüber bewegt, auff uns zornig, dennocht söllen wier sye tragen und das beste von Jnen hoffen. Es ist möglich, das sye besser werden denn wier seyen.

Nun hat man diesen handel schnell purdi purdi angefangen und mit feusten hineyn getriben, das gefellt mier gar nichts, das yhrs wisset. Und wenns dar zů kommet, so will Jch jn diesem handel auch nit bey euch steen: yhr habts on mich angefangen, so sehet, das yhrs on mich hinauß fieren mögt: Es ist nicht recht was yhr gethon habt, und wenns noch ain mal Carlostadt und Gabriel gesagt hetten. Jhr habt vil ellender gwissen hineyn gefiert, die das sacrament genommen und angegriffen haben, bild nidergerissen, eyer und fleysch geessen: wenn sie in yhrem sterben oder Jn eyner anfechtung sölten dem Teufel rechnung darumb geben, so wißten sye kein harbreytt drumb. Deß verderbtniß

---

41 Got *c in* Gott α Gott βγ   hatt γ   wortt γ   reyn βγ   den βγ   wittē- *c in* Wittē- α witten- βγ   42 große βγ   gnade γ   gethon *c in* gethan α gethan βγ   dennoch⟨t⟩ α dennoch βγ   spuer γ   gar *fehlt* γ   keyne βγ   liebe *c in* Liebe α   wie *c in* Wie α   vil *c in* viel α   43 meer *c in* mehr α mehr β mher γ   sind *c aus* sünd α   die *fehlt* βγ   dulten β   fur *c in* von? α   wort *c in* Wort α wortt γ   nihe β nie γ   gehort βγ gehortt γ   wi⟨e⟩r α Wir βγ   44 vil *ein* viel α   schweste' vnd brůder *umgestellt* α schwestern vnd brudern βγ   leypzick *c in* Leypzick α leipzigk β Leipsigk γ   jm] vnd im βγ   Lande γ   45 und ... wonen] findt β sein γ   mussen βγ   wir βγ   mitt γ   46 *über* y⟨e⟩tzt *steht* un α   itz β itzt γ   wol *scheint gestr.* α   woll γ   herzog β   Georg βγ   vil *c in* viel α viel βγ   ander *c in* andere α   -uber β hiruber γ   beweget γ   47 auf βγ   zornigk γ   dennoch⟨t⟩ α dennoch βγ   sollen βγ   wi⟨e⟩r α wir βγ   sie βγ   dragen γ   best⟨e⟩ α best β   Jn β ihnen γ   48 muglich βγ   sie βγ   deñ α den β dan γ   wir βγ   seyen *scheint c in* sind α] findt βγ   49 ⟨Nun⟩ ‖ Nu⟨n⟩ α   disen *c in* diesen α   schnel γ   ⟨vnd⟩ vnd α] *fehlt* βγ   50 hin⟨e⟩yn α harein β hinnein γ   -trieben βγ   das *c in* Das α   gefelt βγ   mir βγ   gargar βγ   Jhrs βγ   wist βγ   51 weñs α wens βγ   da⟨r⟩ α darzu βγ   koṁet α kompt βγ   wil⟨l⟩ α wiel β wil γ   ihn β   disem *c in* diesem α diesen β diesem γ   nicht βγ   52 stehn β   yhr *c in* Jhr α Jhr βγ   habt β habst γ   an β ahn γ   seht β   on mich *rh* α   53 hienaußfůren mocht β] hinnaus fureth γ   fieren *c in* füren α   nit γ   das βγ   Jhr βγ   gethon *c in* gethan α gethan βγ   weñs α wens βγ   54 nach βγ   ain *c in* ein α ein β eim γ   mahl β mahll γ   Carlostad⟨t⟩ α Carlstad β Karlstadt γ   Gabriell γ   hette γ   ¶ Jhr α   hab β   vil *c in* viel α viel βγ   55 el⟨l⟩ender α elender βγ   gwissen *c in* gewissen α gewissen βγ   hinein β hinnein γ   gefiert *c in* gefuret α gefürt β gefuret γ   dz β   sacramēt *c in* Sacramēt α   genōmē *(o c aus?)* α genommē β genohmen γ   56 bild *c in* Bild α bilde γ] bald β   ñider- α nieder- β nibber- γ   euer β   fleisch βγ   g⟨e⟩essen α gessen β gegeßen γ   weñ α wen βγ   ihn β   57 Jrem β ihrem γ   in βγ   einer γ] Jhrer β   solten βγ   dem ‖ ⟨dem⟩ α den β   57/58 darumb rechnung β   58 wißten *bis* verderbtniß *fehlt* β ? *vgl. Hs*   wusten γ   sie γ   ¶ deß α des γ   verderbens γ

bistu ein ursach gewesen, das du so unfürsichtig hinein geblumpt hast und wilt noch den rhům dar von haben, als seyest du christen und besser denn ein ander, da hastu weit gefeilet. Du wilt gott da mit dienen, weyst nicht, das du eben deß Teufels vorlauffer bist. Gleube mier, Ich ken den teufel wol und vast wol, Er hatts alleyn drumb angefangen, das er das angegangen wort schenden wolt. Er hat dich auff das kleyn narrenwerck gefieret, das sacrament anzugreyffen, eyer und fleysch zu essen, das du die weyl deß glaubens und der liebe vergessest. Und ficht mich gleych an, als hetten die jhenigen so dises spil angefangen haben, yhren rhům gesůcht: hat Jn auch der Teuffel yhren lon gegeben.

Nu wöllen wier sehen von den stucken, die yhr meins abwesens gehandelt habt.

Erstlich sind ding die got zu halten gebotten hat, die müssen gehalten sein, und kein anders, Es hatt auch kein mensch auff erden weder bischoff noch bapst sie zu endern. Etlich ding hat got frey gelassen als essen, trincken, weyber nemen ꝛc. da von Gott nichts gebotten, auch nichts verbotten hatt. Diese ding müssen auch frey bleyben und hatt sye auch kain mensch auff erden oder engel im himmel zu endern.

¶ Hie sind die bepste und bischoff zůgefaren und haben auß diser freyheyt strick und satzung gemacht, pfaffen und Münch eingesetzt, denen

---

59 so] sie β vnuor- β vnuer- γ hienein β hinnein γ geblumpt *c in* geplumpt α geplumpt βγ 60 nach βγ ruhm β rhum γ da(r) α daruon βγ seistu βγ christen *c in* Christen α 61 den̄ α den βγ da *bis* gefeilet *fehlt* βγ gefeilet (ei *c aus* ?) α gott *c in* Gott α 62 weyst] vnd weist β des βγ ¶ Gleube α Gleub β gleub γ mi(e)r α] nur β nuer γ 63 ken *c in* k enne α kenne βγ den *unterstr.* α woll γ vast *c in* fast α fast βγ ehr γ hatts *scheint c in* hats α hats β allein β alleine γ darumb βγ 64 ehr γ -gangē α -gangene βγ wort *c in* Wort α schēden α] darmit (damitt γ) schenden βγ Ehr γ auf βγ kleine γ 65 narren- *c in* Narren- α Narrenwerck β narrenwergk γ gefieret *c in* gefüret α] gefurt β gefuhret γ sacrament *c in* Sacrament α eiher β] vndt eyer γ 66 dieweil βγ des βγ glaubēs α vergisset β sicht *c in* fihet α fiht β fiehet γ 67 ahn βγ j(h)enigen α Jenigen βγ dieses βγ spil *c in* spiel α spiel βγ 68 Jhren βγ ruhm β rhum γ -sucht βγ hat] so hat βγ Jn *c in* Jnen α] iehe γ Jhren β ihr γ lon *c in* lohn α lohn β lhon γ geben β 69 Nuhn β Nhun γ wollen βγ wi(e)r α wir βγ von den stucken] die stuck (stucke γ) βγ stucken *c in* stücken α Jhr βγ meins abwesens] in meinem abwesen βγ 70 habt *scheint c aus* haben α 71 sindt γ got *c in* Gott α got β zu halten *fehlt* βγ geboten β mussen βγ gehaltē *rh* α] zu haltten γ 72 und] des vnd βγ hat β mēsch *c in* Mēsch α mentsch γ auf βγ *zwischen* erden *und* weder *steht* da wider gewalt *rh* α wieder βγ bischoff *c in* Bischoff α Bischoff β pischoft γ 73 Bapst β pabst γ (sie zu endern *rh*) α Etzliche β Etliche γ got *c in* Gott α got β essē α eßen γ 74 trincken] vnd trincken βγ weiber βγ n(y)emē α nemen β] zu nehmen γ ꝛc. *fehlt* γ daruon β dauon γ geboten β 75 hat β dise *c in* diese α Diese βγ mußen γ bleybē α hat β sie βγ kein βγ 76 mēsch *c in* Mēsch α mentsch γ auf βγ engel *c in* Engel α 77 ¶ Hie α findt γ bepste *c in* Bepste α Bepst β bischoff *c in* bischoue α Bischoff β bischoffe γ zu- β zugefahren γ aus γ diser *c in* dieser α 78 freyheyt *c in* Freyheyt α freyheit βγ strickt β stricke γ satzūg α munchen β monche γ -gesetz β -gesatzt γ denē *darüber* Jnen α] den β

die ehe verbotten, fastag auffgebracht und eben die recht fasten under
gedruckt, damit sie haben manch hundert tausent seelen zum teufel gebracht.
Hiemit haben sye eben dem Teufel gedienet, ja der teufel hats selber
gethon, als paulus spricht: Es werden verlogne geyster kommen mit 1. Tim. 4, 1.
Teufels leeren, den eheſtand verbieten und die speyß, die got zuniessen
geschaffen hatt. Denn kain oberkeyt noch kain mensch hat gwalt, gottes
wort zu endern: Was Got frey gelassen hatt, das soll on allen zůsatz
also bleyben. Darumb was bapst oder bischoff hierinnen machen, ist
alles nichts: In disen freyen dingen sol man auff kein ort dringen.
Wenn der bapst sprech: du solt am freytag nicht ayer oder fleysch essen,
thůstu es, so thůst du sünd dran; wenn sye also eynher faren als auff
nötig ding, so soll man Jnen wider steen und sagen: Nu will Jchs erst
essen, das du wider Gott verbotten hast. Also soll man handlen mit
den storigen und wider die halßstarcken. Aber wider die schwachen, die
diß keinen verstand haben, deren man vil findet, die da gern thäten,
wenn sye recht wüßten, mit denen soll man gemach und seuberlich umb=
geen, sye lyeren und, wie sanct paul sagt, mit milchspeyß sie neeren, die 1. Kor. 3, 2
weyl sye noch jung jm glauben sind. Wenn erstlich ein kind geboren
wiert, so gibt man jm zum ersten die weyche speyß, das ist milch, her=

---

79 ehe *c in* Ehe α Ehe β faſtage γ rechte βγ vnd' α *79/80* vnterdruckt βγ *80* haben *fehlt* β manich γ 100000 β] tausent γ sehlen β zů β bracht βγ *81* ¶ hie= mit α] vnd hiemit βγ habẽ α sie βγ den β hatt γ selbst βγ *82* gethon *c in* gethan α gethan βγ Als γ paulus] Petrus β petrus γ verlogne *c in* verlogene α geyster *c in* Geyster α kõmẽ α komen γ *83* lehren βγ dẽ β eheſtãd *c in* Ehe- α Ehe- β -ſtandt γ -bietten γ die *fehlt* γ speyß *c in* speyse α speise βγ got *c in* Gott α zu geniesen β zu genißen γ *84* hat β Deñ α den βγ obrikeit β noch *bis* gwalt] nach gewalt hat (hatt γ) macht βγ mẽſch *scheint gestr.* α gwalt *c in* gewalt α gottes *c in* Gottes α gotts γ *85* got(t) α got β gott γ hat β an β ahn γ zu- β Zusatzt γ *86* also *fehlt* γ Darũb α Bapst β babst γ oder] vnd γ Bischoff β Bischof γ hier= innẽ α hierin γ machẽ α machẽ β *87* Jn] zue β zu γ disen *c in* diesen α diesen βγ freyẽ dingẽ α auf βγ keinẽ ort β keinem orth γ *88* Weñn *c aus* ? α wen βγ bapst *c in* Bapst α Bapst βγ spreche γ du *c in* Du α -tagk β -ttag γ nicht] kein γ *fehlt* β eyer βγ *89* thuſtu β thuſtus γ thuſtu βγ ſund β ſunde γ weñ *c in* Weñ α sie βγ ein- βγ fahren γ auf βγ *90* notig β notigk γ dingk γ so *c in* So α sohl β Jhnen βγ wieder βγ steen *c in* stehen α sthen β stehen γ Nuhn β Nhun γ wils ich β *91* daſtu γ] das du es β wieder βγ gott βγ sohl β sol γ handeln βγ mitt γ *92* dem β ſtôrigen (^ *mißratenes* ' ?) α ſtorrigen βγ Sorrigen *Ien* wieder βγ *über* halß= ſtarckẽ *steht* rigen *und* (rigen ?) α halſtarrigen βγ wieder β widder γ *93* des βγ ver= ſtandt γ der γ] den β mã β vil *c in* viel α findt βγ das γ gerne γ thäten *c in* theten α theten β thetten γ *94* weñ α wen βγ wůſten βγ mit *c in* Mit α mitt γ den γ sol βγ *95* -geen *c in* -gehen α -gehen βγ lehren βγ wie *fehlt* γ S β S: γ Paulus β paulus γ sagt] spricht γ] *fehlt* β -speyß *c in* -speyße α milch speise βγ neerẽ *c aus* ? α *95/96* dieweil βγ *96* iunck γ seindt γ ¶ weñ α erſtlich *fehlt* βγ kindt γ geboren] zum erſten geboren βγ *97* wiert *c in* wird α wirdt βγ ihm βγ zů erſten *rh darüber* ste α (die) ^*darüber* die α *97/98* hernach] vnd darnach βγ

nach ain wenig stercker als müß und brey; bis so lang es stercker wierdt, so gibt man jm dann keß und brott &c. Also jsts auch hie: du müst deinem nechsten nachlassen, bis so lang er auch starck und dier gleych wurd. Sanct Paul wenn er bey den Juden war, richtet er sich nach yhren sitten, bey den Heyden lebet er nach yhrem wesen. Hastu gnüg gesogen und bist nu starck worden, wiltu drumb die zitzen abschneyden, das die andern nicht saugen konnen? Solten die müttern alle kinder hin werfen, die da nit bald essen künden, wo würdestu blyben sein? Lieber gsell, hastu gnüg gesogen und bist groß worden, so laß ain andern auch saugen und groß werden. Jn disen freyen sachen gewinne es disen ort, das die not erfordert, als ain krancker oder schwanger fraw, konnen die nit fisch essen, so essen sye flaysch, es sey wenn es wölle, es erger sich dran wer da wölle. Erlauben sye sollichs zu Rom umb gelt, so sey es mier erlaubt jn der not frey on gelt und sol mich jn meyner freyheyt nyemand richten, die jch von Gott hab: also jsts auch mit weyber nemen und der gleychen. Aber an essen und trincken jst das hymmelreych nit gelegen: so du jssest, bistu nit deß meer oder dest minder christen, also auch wenn du es nit jssest &c. Aber sanct paul sagt: 'wenn ain ergerniß
1. Kor. 8, 13 darauß entsteen solt, so wölt jch nymmer meer kain flaysch essen' 1. Cor. 8.

---

98 ain *c in* ein α ein βγ *zwischen* als *und* müß *ein gestrichenes Wort:* ain *(?)* α als] das ist βγ brey vnd muß γ bis *c in* Bis α biß β bißolange γ sterck' α wi(e)rd(t) α wirt β wirdt γ *99* ihm γ dan̄ α den β dan γ kes γ brot β brodt γ ist β hie auch βγ du *c in* Du α must β muste γ *100* deine̅ β nechste̅ *c in* Nechste̅ α biß β lange γ ehr γ di(e)r α dir βγ *101* wu'd *c in* war't α wirdt βγ S: βγ paulus γ wen̄ α wen βγ ehr γ richtete γ ehr γ nach *fehlt* β *102* Jhrem β ihren γ lebt γ ehr γ *über* yhrem wesen *steht* irer weise α] ihrer weiß (weise γ) βγ *Ien* (h) haſtu α gnug β genung γ *103* geſoge̅ α nuhe β nhue γ darumb βγ Zitzen β Zittzen γ abschneyden *c in* abschneytden α *104* Sollen βγ mütte'n α mutter βγ *hinter* alle *ein* v *oder* n α *105* da *fehlt* βγ nicht baltt γ konnen βγ wurdestu βγ blyben *c in* blyeben *(?)* α *106* gesel βγ gnug β genung γ gros γ las γ eine̅ β einen γ *107* gros γ ¶ Jn α] Zu βγ disen *c in* diesen α diesen βγ disen *c in* diesen α diesen βγ orth β ortt γ *108* noth γ erfordert *c in* erfodbert α erfodert β erforderth γ als *c in* Als α ain *c in* ein α oder] vnd β schwangere β] schwacher *[so]* γ kan die β kan sie γ *109* nit *c in* nicht α nicht βγ esse β wen̄ α wen βγ wolle βγ *109/110* es *bis* wölle *fehlt* βγ *110* Erlauben *c in* Erleuben α Erleuben γ solchs βγ Rhom βγ geld β geltt γ *111* mi(e)r α] nur β nuer γ erlaubt *fehlt* βγ zur noth β frey *übergeschr.* α] *fehlt* βγ one β ohn γ geldt β geltt γ sohl β freyheyt *c in* Freyheyt α *112* nymand β niemandt γ Got(t) α got β gott γ habe γ Also β ist es β nehmen γ *113* ahn γ ist βγ nit *c in* nicht α nicht βγ *114* jssest] ist (ißest γ) vnd trinkest (drin- γ) βγ bistu] so bistu β nit *c in* nicht α nichts βγ deß *c in* deßte α deste βγ (meer *c in* mehr) *darüber* besser α] mehr β mher γ dest *fehlt* βγ minder *c in* weniger α] munder *[so]* β minder γ christen] ein Christ (Christe γ) βγ *115* wen̄ α wenn βγ es *durch Tintenfleck verdeckt* α nit *c in* nicht α nicht βγ &c. *fehlt* γ Sant β S: γ Paulus βγ wen̄ α wen βγ ein βγ ergernus β -nis γ *116* (darauß?) darauß α darauß β draus γ -steen *c in* stehen α -sthen β -stehen γ wolt βγ nym̄er α meer *c in* mehr α nymmehrmer β nimmermher γ 1. Cor. 8 *fehlt* βγ

Das ist wol war: das wort soll nyemand weychen und gerichts geen, got geb es treff bapst oder bischoff, keyser, könig oder fürsten. Merck ain gleychniß. Die sonn hatt den glantz und die werme oder hitz: Den glantz kan weder keyser noch künig biegen, also das wort soll nyemands weychen, aber die werme kan man wol fliehen und jn den schatten geen. Also thůt die liebe, die weycht dem nechsten, so offt es not ist. Widerumb soll man auch nit bringen auff die ander seytten: der isset ayer, der auch, drumb mussen sye alle ayer essen. Noch nit: was solts mich beschweren, das jch fisch esse? meinem nechsten zu gůt wölt jch doch wol ain grössers thůn, so es jm zu gůt keme. Also kan jch meynen feinden (wenn ir bekerung zu hoffen ist) und den schwachen dise kappen wol zu gůt tragen und soll mich nit beschweren.

---

117 war] war das wol war β wordt β sohl β sol γ niemandts β niemandt γ *über* vnd *steht* sondern α] sondern βγ geen *c in* gehen α gehen βγ *118* got *c in* Gott α got β gotte γ gebe βγ treffe βγ Bapst β babst γ Bischoff β bischof γ kayser β konig γ *119* ein gleichnus βγ son *c in* Son α sonne β son γ hat β den] ein γ *zu 119* vm *r* α *120* wieder βγ kayser β nach γ künig *c in* könig α kunig β konig γ birgen γ sohl β sol γ nymandts β niemandt γ *121* geen *c in* gehen α gehn β gehen γ *122* als β thut βγ liebe *c in* Liebe α weichet γ den γ nechsten *c in* neheften α *fehlt* β] nechsten γ oft γ noth βγ *122/123* wiederumb βγ *123* sohl β sol γ nit *c in* nicht α nicht βγ seiten β *124* darumb βγ nach γ nit *c in* nicht α solte michts β sollte michs γ *125* fische γ meinem ⟨vel?⟩ nechsten *(c in* Neheften*)* α gut β guth γ wolt β woltte γ wohl γ *126* grösse's α grossers βγ thun βγ ihm γ gut βγ kem β *127* (wenn *bis* ist) *rh* α] *fehlt* βγ dise *c in* diese α *128* gut βγ sohl β sol γ nicht βγ beschwerē α *α hat unter der letzten Zeile (nicht von der Hand des Schreibers):* Coetera interciderunt. *Darunter links (von der Hand des Schreibers):* Weytter daruon besich 72 folio 125 *und rechts (von der Hand des Korrektors):* sequāt[u] literę Lutherj ad Frid d Sax in chartʒ complectib Ep: 69ꝫ ad ſpalat: Littera N. *β hat:* D. Martinus L. *γ hat:* D: M: Luther. *Darunter:* Arbitror hic adhuc aliqua desiderari.

Von den drei Handschriften des Bruchstücks II beruht sicher keine auf einer der andern. Anderseits können sie nicht alle drei unabhängig voneinander aus derselben Quelle geflossen sein, da βγ an etwa 40 Stellen gemeinsam von α abweichen. Daraus ist für βγ eine gemeinsame Vorlage *y zu erschließen, von der sich dann β an etwa 18 und γ an etwa 13 Stellen selbständig entfernt haben. Diese Selbständigkeitsäußerungen in βγ bestehen durchweg in Versehen oder Willkürlichkeiten der Schreiber. Nur sie β für so αγ 69 kann im Hinblick auf geplumpt hast, das 'hast reinfallen lassen' bedeuten könnte (D. Wb. 7, 1942), als eine nicht unglückliche Konjektur bezeichnet werden. Daß 108 β vnd für oder αγ und 86 γ vnd für oder βγ aufweist, erklärt sich vielleicht aus mißverstandenen Abkürzungen der Vorlage. βγ sind fast korrekturlose Reinschriften von Schreiberhand. Dagegen weist α zahlreiche Korrekturen auf. Soweit diese in Änderungen der Laut- und Schreibform bestehen, sind sie sicher jüngeren Datums als die Entstehung der Handschriften selbst. Wir lassen sie daher zunächst außer Betracht.

Für das Verhältnis von $\beta\gamma$ und α sind zunächst wichtig einige Fälle, an denen $\alpha-\beta-\gamma$ jedes für sich steht und $\beta\,(\gamma)$ der Urschrift am nächsten geblieben zu sein, die Lesarten von α und $\gamma\,(\beta)$ sich aus unabhängig vorgenommener Änderung des in $\beta\,(\gamma)$ Vorliegenden zu erklären scheinen.

Sicher so zu beurteilen sind:

88 Du solt ... eyer oder fleysch essen β] ... nicht eyer ... α ... kein eyer ... γ

Die in der Urschrift beim prt. prs. (wie oft im 16. Jh., auch im Texte der 8 Sermone) fehlende Negation ist in α und γ in verschiedener Weise ergänzt worden.

95 wie S. Paulus β] wie s. paul sagt α] S: Paulus spricht γ

In der Urschrift war das leicht zu ergänzende Zeitwort ausgelassen, so β bewahrt, in α und γ verschieden ergänzt. Nach diesen sicheren Fällen wird man auch einige andere ähnlich beurteilen dürfen:

38/9 sonst wirst du der starck ist sehr lauffen und der schwache gleicher schritt nicht folgen kahn, untergehen β

... der schwach der dier gleicher schritt ... α

sonst wirdt der starcke sehr lauffen und der schwache, der gleiche schritt nit .... γ

Die Änderung in γ jedenfalls erklärt sich nur, wenn man die unvollkommene Lesart β als seine Vorlage annimmt.

93 den man vil findet β der ... α deren ... γ

den β ist vielleicht verlesen für dere, die bei L. nicht selten begegnende Form des Gen. Plur. α hat dafür die gewöhnliche, γ die erweiterte Form gesetzt.

108/9 ein krancker o. schwanger fraw, kan die nit fisch essen, so esse sie β ... konnen die ... so essen sie α ... kan sie ... so essen sie γ

Hier könnte die Urschrift kon als Abkürzung von konnen, aber essen ausgeschrieben gehabt haben, $\beta\gamma$ nahmen ersteres als Sg. kan, β änderte essen in esse γ nicht; α ergänzte richtig.

Viel unsicherer ist was sich sonst von Lesarten $\beta\gamma$ mit dem Anspruch auf größere Echtheit als α anführen ließe. So etwa 49 das Fehlen des vnd, das zweifellos wirkungsvoller ist; in α steht ⟨vnd⟩ vnd, was vielleicht auf ein Schwanken des Schreibers deutet. Ferner 50 gar gar nichts $\beta\gamma$ (gar nichts α) braucht bei Ls. großer Neigung zu nachdrücklicher Doppelsetzung keine Dittographie zu sein. Nachdrücklicher werden wir umgekehrt des vnd kein anderes $\beta\gamma$ finden als α, wo des fehlt. Aber es fehlt auch an der betr. Stelle der 8 Sermone (14, 2). Schließlich wird wenn gleich $\beta\gamma$ 18 Ls. Sprachgebrauch besser entsprechen als wen auch α.

Sehr viel bedeutender ist was α vor $\beta\gamma$ voraus hat:

1) α bietet drei in $\beta\gamma$ fehlende ganze Sätze, denen allen das gemeinsam ist, daß sie zwar für den logischen Zusammenhang entbehrlich sind, aber sozusagen den letzten Trumpf ausspielen, das Tüpfelchen aufs i setzen:

61 da hastu weyt gefeylet
109/10 es erger sich dran wer da wölle } stehen in α im Texte und fehlen $\beta\gamma$.

Den zweiten Zusatz finden wir auch in den 8 Sermonen 37, 5 wieder.

127 (wen jr bekerung zu hoffen ist) steht in α am Rande, fehlt $\beta\gamma$.

2) Satzteile oder einzelne Wörter sind in α über die Zeile oder an den Rand geschrieben und an bestimmte Stellen des Textes gewiesen (dies geschieht dadurch, daß die beiden Worte, zwischen die der Einschub treten soll, mit [1] und [3] oder [a] und [c], der Einschub selbst mit [2] oder [b] bezeichnet werden). In $\beta\gamma$ findet sich davon nichts.

46 über nicht gestrichenem yetzt steht nu α (yetzt $\beta\gamma$)

78 benē darüber Jnen α (den β denen γ)

111 jn der not on gelt, darüber steht frey α

114 deß meer oder deſt minder. Über dem nicht vollst. gestr. meer steht besser(?), minder scheint in weniger zu ändern versucht α

3) Fälle wie die unter 2 genannten, doch ist auch $\beta\gamma$ irgendwie davon berührt.

52 on mich *rh* vor hinauß fieren gewiesen α, on mich an derselben Stelle aber im Text $\beta\gamma$. Konnte aus dem vorhergehenden on mich angefangen ergänzt werden, die Wiederholung ist nachdrücklicher.

71 die ding die got zu halten gebotten hat, die müssen (darüber: gehalten) sein α ... mussen gehalten (zu halten γ) sein $\beta\gamma$

72/3 α: Es hatt auch kein mensch auff erden (da wider gewalt *rh*) weder bischoff noch bapst (sie zu endern *rh* ist dann wieder gestr.). In $\beta\gamma$ fehlt die erste Nachtragung und steht die zweite im Texte.

(Vgl. 84/5: Denn kain oberkeyt noch kain mensch hat gwalt gottes wort zu endern α, dagegen: den k. obrikeit nach gewalt hat macht gottes w. zu endern. $\beta\gamma$)

92 halßstarcken, darüber rigen ⟨rigen⟩ α; halstarrigen $\beta\gamma$.

96/7 weñ erstlich ein kind geboren wiert, so gibt man jm (zū ersten *rh*, darüber sie) ⟨die⟩ die weyche speyß α wen ein kind zum ersten geboren wirdt, so gibt man ihm zum ersten d. w. sp. $\beta\gamma$

102 nach yhrem wesen, darüber nach irer weise α; nach ihrer weiß $\beta\gamma$

117 sol nyemand weichen vnd (darüber: sondern) gerichts gehen α Am Rande und wohl auf dieses übergeschr. sondern zu beziehen, steht sie, dem wir eben 96/7 begegneten und das wohl = subintellige oder sublege zu nehmen ist. $\beta\gamma$ haben nur sondern und len. hat es auch aufgenommen.

4) Es finden sich in α Wort-Korrekturen, durch die in α die Lesart $\beta\gamma$ hergestellt worden ist. Es sind die folgenden:

trost ⟨ge⟩haben konnen α tr. haben k. $\beta\gamma$ 7. Wenn man erwägt, daß L. in s. Niederschrift des „Sermons von den guten wercken“ (Unsere Ausg. Bd. 9, 231, 1/2): „wann wyr vnßer hertz mügen für seynen aūgenn ⟨getrösten⟩ trösten“ geschrieben und in der des „Urteils der Theologen czu Pariß“ (Bd. 9, 737, 18): „das man das volck nit geleren kan“ (Urdruck: leren k.), so wird man es nicht für unwahrscheinlich halten dürfen, daß an dieser Stelle gehaben wie seine Änderung in haben von L. selbst herrühre.

lieberliche dinger korr. in -lichē dingen (so $\beta\gamma$) 29. Die urspr. Lesart läßt sich halten, es sind dann neben die Neuerungen betr. Messe, Bilder und Sacrament (verbunden durch und) andere gleichgültige Sachen, daran nichts liegt, gestellt. dinger ist in der Frühzeit bei L. öfter belegt. Luk. 21, 26 heißt es

in allen Ausg. der Bibel bis 1545: warten der dinger, die komen sollen auff erden. Vgl. Dietz 441ᵃ.

haben ... ge(e)ssen α gessen β gegessen γ 56. Nach Maier, Z. f. d. Wtforschg. 1, 299 wäre gessen bei L. am häufigsten, m. allerdings nicht große Sammlung der Formen bestätigt das nicht, scheint vielmehr zu zeigen, daß L. gessen in der Verbindung mit haben, geessen in der mit werden bevorzugt. So wäre hier die Korrektur als von L. herrührend wohl möglich.

5) Es sind sodann als erheblichere Verschiedenheiten des Textes α von $\beta\gamma$ noch die folgenden anzuführen:

32 hinan geraytzt α hievon g. $\beta\gamma$. hinan g. = 'dazu angereizt, dazu aufgestachelt' ist jedenfalls der gewähltere Ausdruck, hat also in Konkurrenz mit dem gewöhnlicheren die größere Anwartschaft auf Echtheit und paßt vortrefflich.

44/5 die jm land zu Meissen und sonst umbher wonen α] die jm land z. M. findt (sein γ) $\beta\gamma$.

69/70 sehen von den stucken, die yhr meins abwesens gehandelt habt α sehen die stuck, die Jr in meinem abwesen g. h. $\beta\gamma$. sehen von d. st. = 'zusehen hinsichtlich d. St.' darf wohl als Ls. Sprache gemäß bezeichnet werden und Dietz belegt meins a. wie auch in meinem a. Nach dessen freilich spärlichen Angaben über die Verwendung dürfte hier meins a. mehr an seiner Stelle sein.

82 paulus α] Petrus $\beta\gamma$. Es ist auf 1. Tim. 4 hingewiesen, also hat α das Richtige. Die Abweichung erklärt sich dadurch, daß die Urschrift nur P hatte.

Was dürfen wir nun aus diesen Tatsachen für das Verhältnis der Texte α und $\beta\gamma$ zueinander und zur Urschrift erschließen?

Die beiden Stellen 88. 95, denen 38/9. 93. 108/9 nicht mit gleicher Beweiskraft, aber doch unterstützend zur Seite treten, zeigen, daß die Vorlage von $\beta\gamma$ ($^*y$) trotz sonstiger vielfacher Abweichungen von der Urschrift, doch hie und da kleine Eigentümlichkeiten derselben festgehalten, die α aufgegeben hat. Dagegen hat α 61. 109/110. 127 (oben unter 1.) ganz zweifellos echte Sätze der Urschrift bewahrt und 127, wo α den Satz am Rande hat, erlaubt vielleicht den Schluß, daß sie alle drei im Original am Rande standen und daher in $^*y$ übersehen wurden. Sie können ja ihrem Charakter nach auch sehr wohl nachträglich aufgesetzte Schlager sein. Für die unter 3 aufgeführten Fälle dürfte somit die Vermutung erlaubt sein, daß auch hier Korrekturen der Urschrift sich wiederspiegeln, die α als solche bewahrte, während $^*y$ sie in den Text einfach aufnahm. An den drei unter 2 angeführten Stellen dürften dagegen eher jüngere Änderungsversuche von α vorliegen, dessen namentlich verdächtig ist die versuchte Änderung von minder in weniger (114). Dagegen lassen von den unter 5 genannten Fällen, 44/5 und 69/70 die Möglichkeit zu, daß in der Urschrift der eine Ausdruck in den andern geändert war und $^*y$ den erstgeschriebenen festhielt, während α den Ersatz wählte. 32 und 82 handelt es sich dagegen sicher um Lesefehler von $^*y$. Die Korrekturen (unter 4) schließlich, durch die in α die Lesart von $\beta\gamma$ hergestellt ist, können aus den angeführten Gründen sehr wohl aus der Urschrift herübergenommen sein. Daß Luthers Aufzeichnung viele Korrekturen aufwies, ist durchaus glaublich: sie wurde ja wahrscheinlich in Eile und Unrast hingeworfen, und daß für L. quod scripsi scripsi bei seinen Niederschriften nicht galt, lehren seine Autographe auf

jeder Seite, selbst in dem kleinen Bruchstück seiner Wormser Rede finden sich deren mehrere.

Schiene ein Abschreiber, der so mit einer ans Philologische grenzenden Treue seine Vorlage auch in Äußerlichkeiten wiedergab, im 16. Jh. undenkbar, so bliebe zur Erklärung der Nachtragungen am Rande und über den Zeilen sowie der drei erwähnten Korrekturen nur die Annahme, daß sich in alledem der Einfluß einer zweiten benutzten Hdschr. äußere. Damit wird wenig gewonnen, man muß dann ja fragen, wie konnten aus der einen Urschrift zwei Überlieferungen entstehen, von denen die eine die Änderungen Ls. aufnahm, die andere aber das ursprünglich Geschriebene festhielt. Letzteres ist doch wohl noch weniger wahrscheinlich als unsere Annahme einer vielleicht von der Verehrung gegen Luther eingegebenen Treue auch in den Äußerlichkeiten. Mag er immerhin ein seltener Vogel gewesen sein dieser Abschreiber, für unmöglich braucht man ihn nicht zu halten.

Nun aber scheint eins gegen diese Treue zu sprechen: die Behandlung, welche er dem äußeren Sprachgewande hat angedeihen lassen. Es könnte scheinen, als gäben $\beta\gamma$ in dieser Beziehung die Vorlage sehr viel treuer wieder. Indessen die Sprach- und Schreibformen, in denen $\beta\gamma$ erscheinen, sind nicht die des Luther vom Anfang des J. 1522, sondern die der md. Schriftsprache in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. Was als sicher unlutherisch in α besonders auffällt, sind die ie in wier (nos), wierd, mier, dier. Das ist ein Schreibgebrauch, der sich auch in $\beta\gamma$, hier aber nur in wieder (wiedder) 7. 10. 13. 18. 91. 92 (auch wieder = weder 120) findet. Aber wenn man die Orthographie Ls. in den beiden Wartburgschriften betrachtet, die in seinem Autograph uns erhalten sind (Bd. 9), so wird man Schreibungen wie steen, gon (gan); vil, spil, diser, nehesten, gwissen, gwalt, die α aufweist, ihm im J. 1522 wohl zutrauen dürfen, zumal wenn man berücksichtigt, daß er bei Niederschrift dieses Entwurfes zu seiner sonstigen Sorgfalt für die Sprachform keine Muße hatte. Es lassen sich auch einige Schreibungen von α ohne weiteres für Ls. Niederschrift in Anspruch nehmen. So ist das häufige y und besonders ey im Wortinnern L. 1522 noch durchaus geläufig, während es um die Mitte des 16. Jhs. schon veraltet ist. Dasselbe gilt von dem in α durchstehenden yhr, yhn usw. u. von die jhenigen. Durch könig $\alpha\beta$ konig γ 118 gegenüber künig α kunig β konig γ 120 wird Schwanken zwischen o und u für die Urschrift erwiesen, das man L. auch damals noch zutrauen darf, vgl. D.Wtb. 5, 1692. Kaum dagegen wird man ain, kain, flaysch L. noch im J. 1522 beilegen wollen, aber bemerkt sei doch, daß α in dem Worte, in dem L. nach Franke S. 198 nie ai hat, es auch nicht aufweist: keyser 118. 120 (dagegen kayser β, wo sonst keine ai, es ist dies die modernere Schreibung). — Aus der Hdschr. herübergerettet könnte schließlich noch n̂ider 56 sein. Diese Kennzeichnung des n ist bei L. sehr beliebt.

Nun müssen wir noch kurz die Korrekturen der Schreibformen in α ansehen. Die häufigsten sind vil, spil, diser usw. > viel usw., dagegen in wier, wierd, mier wird e getilgt. — steen, steet > stehen, stehet, gon > gehen; sicht > sihet. — meer > mehr; lon > lohn. ai wird in ei verwandelt. Nicht selten wird das -e ergänzt: wer > were, ander > andere, ken > kenne usw.; gwissen > gewissen usw. Einzelne Formen: fieren > furen; gethon > -than; dan̄ > den̄; seynd > sind usw.

Durch diese Änderungen wird sehr häufig die in $\beta\gamma$ vorliegende Form hergestellt, ohne daß man deshalb Benutzung dieser oder verwandter Hdschr. annehmen müßte. Vielmehr wurde ja offenkundig diese Durchbesserung in α vorgenommen, um die Schreibung in Einklang zu bringen mit der sonst in der Jenaer Ausg. üblichen, für die α als Druckmanuskript dienen sollte.

Diesen Ausführungen gemäß haben wir in unserm Abdruck das unkorrigierte α wiedergegeben, die eben besprochenen Korrekturen unten verzeichnet. Desgleichen alle Abweichungen der Texte $\beta\gamma$ von dem unkorrigierten α, soweit sie nicht in i, ei für y, ey; u f. ů; tt, ff, ll für t, f, l, sowie in ß für ff, f bestehen.

Die Ansicht, daß wir es mit einem Bruchstück zu tun haben, ist schon in α und γ durch die Vermerke Coetera interciderunt und Arbitror hic adhuc aliqua desiderari zum Ausdruck gebracht; in der Jenaer Ausg. und danach in Witt. besagt eine Randbem., daß „diese Schrifft nicht ganz zu bekommen gewest", das Vorhandene habe man aufgenommen, damit diese „von D. M. selbs gestellete Schrifft" nicht verloren gehe. Seit De Wette ist es als Bruchstück bezeichnet worden.

$\beta\gamma$ geben in der Überschrift das ganz falsche J. 1520, α gar keins, die Jenaer Ausg. hat 1521 eingefügt. Indessen bezieht sich diese Jahresangabe wahrscheinlich gar nicht auf die Entstehung des vorliegenden Schriftstückes, sondern wird als Zeitbestimmung des Satzes „weil D. Martinus gehalten in seiner wusten wardt" anzusehen sein. — α findet sich in einer meist Predigten enthaltenden Hdschr. und zwischen Predigten, vielleicht dürfte man daraus auf die Auffassung als solche schließen, wenn nicht die Überschrift wäre. $\beta\gamma$ stehen in reinen Briefhdschr. und als Brief ist es wohl auch in Jenaer Ausg. betrachtet, da „schrifft" in deren Sprachgebrauch 'Zuschrift' bedeutet („Brief" in Bd. 2 nur 4 mal von Schreiben an und von Fürsten, öfter „Trost=, Sendbrief").

Die genauere Datierung ist einigermaßen abhängig davon, ob man das Stück als Brief auffaßt oder nicht. Wie anders aber kann man es auffassen? G. Bossert, der in den „Studien u. Kritiken" 1897 S. 363/4 darauf zu sprechen kommt, erkennt an, daß die nahen Beziehungen unseres Schriftstückes zu dem uns erhaltenen Texte der Wittenberger Predigten als Gründe gegen die Auffassung als Brief nicht leicht zu nehmen sind, aber er macht keineswegs alles geltend, was geltend gemacht werden kann, und wählt außerdem die einzelnen Tatsachen auch unter dem Gesichtspunkte aus, ob sie gegen seine Vermutung sprechen, daß der Brief nicht sowohl an die Wittenberger Gemeinde als vielmehr an die Reformer selbst gerichtet sei und die Antwort auf einen Hilferuf derselben oder genauer Zwillings darstelle.

Wenn man vom Briefe absehe, bleiben nach Bossert zunächst nur zwei Möglichkeiten: 1) es ist eine geplante Flugschrift, die etwa an die Kirchtüren angeschlagen werden sollte. Oder 2) es bildet eine kurze Zusammenfassung der Predigten durch Luther. Erstere hält B. für unwahrscheinlich, weil L. doch wohl nicht sein Pulver vorzeitig verschossen haben würde, wenn er die brennenden Fragen mit der von ihm so hochgeschätzten Kraft des mündlichen Wortes zu behandeln gedachte. Gegen letztere Möglichkeit macht er das Überflüssige einer solchen Zusammenfassung geltend, nachdem die Predigten selbst wie der Blitz eingeschlagen hatten. Dazu kommen noch Erwägungen über einzelne Stellen. Hier also denkt Bossert nur an eine Zusammenfassung durch L. selbst, die, wie er weiterhin noch

bemerkt, „auch die Ordnung der Predigten mehr einhalten und ausführlicher sein würde".

„Wer also diese Vermutung (daß das Schriftstück Luthers Antwort auf einen Hilferuf Zwillings sei) nicht billigt, kann m. E. darin nur eine kurze dritte Rezension der 8 Predigten Ls., aber nicht dessen eigne Aufzeichnung sehen." Damit schließt Bossert seine Erörterung dieser Frage. Es blieben doch noch zwei Möglichkeiten, nämlich 1) daß wir den Anfang einer anderen Nachschrift der 8 Sermone vor uns haben, die in höherem Grade als der in den gleichzeitigen Drucken überlieferte Text (etwa in der Art und Weise des Aurifaberschen) eine Aus- und Bearbeitung wäre. Und 2) daß wir in dem Bruchstück den Anfang einer Aufzeichnung Luthers für seine Predigten haben, also eines Entwurfes. Die letztere Ansicht hat neuerdings G. Kawerau in seiner Schrift „Luthers Rückkehr von der Wartburg" (1902) S. 67 Anm. 56 angedeutet und darauf auch Köstlin [5] I, 778, Anm. 1 zu S. 494 hingewiesen. Wirklich läßt sich für die Auffassung als Entwurf Luthers Entscheidendes geltend machen und ich will versuchen, dies im folgenden klar zu legen.

Dafür, daß wir keinen Brief vor uns haben, lassen sich stilistische Gründe geltend machen. Der ganze Ton ist der des Redners, des Predigers. Man beachte z. B. den lebhaften Wechsel der Anrede, gewöhnlich heißt es „Ihr", daneben aber auch „du": des verderbnis bist du ein ursach gewesen 58/9 u. i. Folg., und sogar 'Lieber gesell, hast du usw.' 105/6. Das findet sich auch sonst in Luthers Predigten vgl. z. B. in acht Serm., unten 1, 10 f. gleich darauf aber eüwer lieb 2, 3.

Schwerer fällt gegen den Brief ins Gewicht: Nu wollen wir sehen von den stucken die ihr meines abwesens gehandelt habt 69/70, so spricht nur der Anwesende von dem, was in die Zeit seiner Abwesenheit fällt. Und entscheidend ist der Schlußsatz (126 ff.): Also kan ich meynen feinden . . . und den schwachen dise kappen wol zu gut tragen. Da L. auf der Wartburg und bis zu seinem Eintritt in Wittenberg die Kappe nicht trug, konnte er so nur sagen oder schreiben, nachdem er sie angelegt, und schreiben allenfalls auch, wenn er sich vorher lebhaft in die künftige Situation des auf der Kanzel vor seiner Gemeinde stehenden Predigers hineindachte, wie das bei der Niederschrift eines Konzepts ja wohl denkbar ist. Vor allem ist „diese kappen" beweisend, so kann nur ein Redner sprechen mit der Hand hinweisend auf das Kleid, das er trägt, der Briefschreiber hätte „die" oder „meine k." gesagt. Und zu allem diesen kommt als letzter Trumpf noch Ls. eigne Aussage (11, 1): „ir hetten mich künden mit schriefften erreychen. Seytmal ich nit das geringst stück her geschickt."

Darf demnach der Brief als abgetan gelten, so fragt es sich nun: Nachschrift oder Entwurf?

Wenn Nachschrift, so natürlich keine unmittelbare, sondern eine die Sätze rundende und klaffende Lücken füllende Ausarbeitung einer Nachschrift. Das erweist ja schon der ganz deutsche Text, aus dem die lateinische Bibelstelle Omnes natura sumus filii irae einsam hervorsticht. Vergleichen wir nun Satz für Satz unser Stück mit den entsprechenden Abschnitten der Predigten selbst, so erhalten wir den Eindruck, daß es zwar überall von Anklängen in Gedanken und Ausdrucksformen „geistert", aber fast nirgends sich zweifellose Übereinstimmungen

von Gedanken und Form des Ausdrucks finden. Ferner die gemeinsamen Gedanken bieten beide Texte nicht durchweg in der nämlichen Folge, und zwischen ihnen finden sich auf beiden Seiten, sowohl in den Predigten als auch in unserm Texte viele Gedanken und Sätze, die nicht gemeinsam sind. Alle diese Umstände erschweren die Annahme, der Drucktext der ersten Sermone beruhe auf denselben gesprochenen Worten Luthers wie unser Text II. Ich habe schon recht oft Gelegenheit gehabt, Bearbeitungen von Predigten mit den Nachschriften derselben zu vergleichen, aber ich erinnere mich keines Falles, in dem das gegenseitige Verhältnis so gewesen wäre wie hier. Die Entfernung der Bearbeitung von der Nachschrift war entweder so weit, daß ohne ein ausdrückliches Zeugnis die gleiche Quelle für beide Texte schwerlich zu erweisen gewesen wäre oder sie war so nahe, daß neben nicht Gemeinsamem doch auch viel wörtlich Übereinstimmendes sich fand und zwar meist an den entsprechenden, nicht an verschiedenen Stellen. Im vorliegenden Falle aber ist davon kaum die Rede: vielmehr ist der Gesamteindruck eben der, daß beides von derselben Person ausgegangen ist und in derselben Situation wurzelt, daß aber diese Persönlichkeit mit dem ihr vorschwebenden Schatze von Gedanken und Ausdrucksformen beidemal frei geschaltet hat. Dieses Verhältnis zu erklären gibt es aber keine andere Möglichkeit als Entwurf und wirklich gehaltene Predigt. Und wenn gegen die Annahme, L. habe sich die Gedanken für seine Predigten aufgezeichnet oder wenigstens aufzuzeichnen begonnen, eingewendet würde, Predigtkonzepte hätten nicht zu seinen Gewohnheiten gehört, so darf doch daran erinnert werden, daß uns auch ein Stück seines deutschen Konzeptes der Rede erhalten ist, die er in Worms vor dem Reichstag zu halten beabsichtigte (Unsere Ausgabe 7, 815). Also in Ausnahmelagen, wo es sich um das Ganze handelte, tat L. derartiges, auch Anfang März 1522 stand er sehr schwierigen Dingen gegenüber, die ihn nicht bloß verdrossen, sondern ihm nach seiner eigenen Aussage so nahe ans Herz gingen, wie nichts zuvor. Damit entfällt jede Unwahrscheinlichkeit dieser Annahme. Zugleich auch zeigt jenes sicher echte Konzeptbruchstück, daß L. in solchem Falle nicht bloß einige kurze Vermerke, sondern ausgestaltete Sätze zu Papier brachte, wie solche eben auch unser Bruchstück fast durchweg aufweist. Eine Ausnahme ist vielleicht 101/2 (siehe in der folgenden Übersicht).

Ich gebe nun im folgenden eine Gegenüberstellung der in unserm Bruchstück und im Texte der 8 Sermone sich mehr oder minder deutlich entsprechenden Stellen, geordnet nach der Folge im Bruchstück. Den Wortlaut gegeben oder eine Angabe über den Inhalt gemacht habe ich nur an einigen Stellen größerer Übereinstimmung oder auch hervortretender Verschiedenheiten. Auf unbedingte Vollständigkeit kann die Liste zwar nicht Anspruch machen, aber sie zeigt doch das, was ich oben zur Charakteristik des Verhältnisses gesagt habe: 1. Daß die Übereinstimmungen fast nie völlig sind; 2. daß die Übereinstimmungen an ganz verschiedenen Stellen der Texte erscheinen und auch nicht immer ganz im gleichen Sinne verwendet sind; 3. daß das Bruchstück einiges enthält, das in den 8 Sermonen keine Entsprechung hat. Daß die Ausarbeitung einer Nachschrift der Predigten in dieser Weise mit Gedanken, Sätzen, Satzteilen und Ausdrücken sollte gewirtschaftet haben, halte ich für ganz undenkbar. Alles wird dagegen begreiflich, wenn wir in dem Bruchstück einen von Luther vor den Predigten niedergeschriebenen Entwurf sehen, der wahrscheinlich unvollendet blieb.

Bruchstück II		8 Sermone (Text der Einzeldrucke)
4—7	:	1, 7—10; 22, 6—8
7/8 Ich wird bey euch nit sein yhr widerumb bey mier nicht	=	2, 1 ich würde denn nit bey dir sein noch du bey mir
8/9	:	1, 9/10 } 22, 10—23, 3
9/11	:	2, 1—3 } 22, 10—23, 3
18/21	:	2, 3—8
21/22 als Paulus spricht Ephe. 2 Omnes natura sumus filii irae	=	2, 6. 8 Als ist der spruch S. Pauli zun Ephesern 2. . . . 'wir seind all kinder des zorns'.
22/3	vgl.	2, 10—12
37—40	:	8, 2—5
41	:	3, 1; 4, 3
42 dennocht spüre ich bey euch gar kain liebe	:	4, 1 und spür in keynem die liebe 56, 4 die liebe . . . die spür ich noch nit under euch alhie zu Wittenberg
43—46	:	7, 6—8
53/4	vgl.	22, 8—10
54—58	:	11, 10—12, 1
66—68 (Und ficht mich gleich an, als hetten die jhenigen so dises spil angefangen haben)	:	10, 6—10 den jhenigen so das spil angefangen; 13, 2 so fihet mich das spil an
69/70	vgl.	10, 15—11, 3 Ebenfalls Übergang zu dem, was in Ls. Abwesenheit geschehen, aber ganz anders als im Bruchstück II
71—73	:	11, 4/5 bes. 14, 1/2
73—76	:	21, 9—12
82—84	:	23, 5—9
(1. Tim. 4, 1. 3.)		(Dieselbe Stelle, aber in anderm Zusammenhang und dem Wortlaut von Ls. Übersetzung näher)
87—91		37, 9—15
91/2		38, 9/10
92—95	:	38, 6—9
95—101	:	6, 6—7, 2 (hier angeknüpft an 5. M. 1, 31) und 12, 7—9
101/2	:	39, 7—13
102—104	:	7, 3/4
101/2 Sanct Paul wenn er bei den Juden war, richtet er sich nach yhren sitten, bey den heyden lebet er nach yhrem wesen. (Hier ist entweder von dem Abschreiber ein P der Urschrift falsch als Paulus st. Petrus genommen oder wir haben einen flüchtigen Vermerk, in dem S. Paul im Sinne von 'Paulus Verhalten' und er = Petrus zu nehmen wäre. Man müßte dann etwa hinter Paul einen: setzen.)	:	39, 7—13 wird nach Gal. 2, 11 ff. berichtet, wie Petrus durch s. Schweinefleischessen bei den Heiden u. durch s. gegenteiliges Verhalten bei den Juden die Heidenchristen in die Meinung brachte, sie müßten sich des Schweinefleisches enthalten. Dann 39, 13 ff. wird des Paulus Auftreten dagegen erzählt. Auch hier ein Versehen: jüdisch 40, 3 *A *B* für haidnisch *a*.
102—104; 105—107 Hastu gnūg gesogen und bist nu starck worden, wiltu drumb die	=	7, 3/4 Lieber brůder hastu genug gesogen, schneyd jo nit also bald den dutten [oberd.

zitzen abschneyden, das die andern nicht saugen konnen . . . Lieber gsell hastu gnūg gesogen und bist groß worden, so laß ein andern auch saugen und groß werden.	s. d. von L. gebr. zitzen], sonder laß dein brůder auch saugen, wie du gesogen hast.
104/5 Solten die müttern alle kinder hin werffen, die da nit bald essen kunden, wo würdest du blyben sein?	7, 2/3 Solten alle mütter jre kinder weg werffen, wo weren wyr blieben?
108—110 als ain krancker oder schwangere fraw, konnen die nit fisch essen, so essen sye flaisch, es sey wenn es wölle, es erger sich dran wer da wölle.	37, 4/5 Zum ersten, wenn du es nit empern kanst on dein schaden oder du bist kranck, so magstu wol essen was dich gelust, Erger sich darab (daran *a) wer do wölle
110—113	vgl. 37, 9—38, 1
117/8 (Glanz = wort)	vgl. 7, 12/13 (Glanz = glaube)
117—121 (Gleichnis von Glanz und Wärme der Sonne)	: 7, 9—12 (dasselbe Gleichnis)
122 (Wärme = Liebe)	: 8, 1/2 (Wärme = Liebe)
122—126 („Widerumb" Fische und Eier essen)	vgl. 24, 14/15 („oder" = 'oder umgekehrt'. Priesterehe)
126—128	: 24, 6—8

Von einzelnen Ausdrücken, die in 8 Sermonen und in unserm Bruchstück begegnen, führe ich noch an:

purdi purdi 48	= 46, 8
kein har breyt 58	: 28, 15 (in anderem Zusammenhange)
„gsell" in der Anrede 106	: 44, 2
noch nit (= 'keineswegs') 124	= 24, 11. 12. 14. 15.

Zum Schlusse sei hier noch darauf hingewiesen, daß zwischen den beiden Bruchstücken I und II eine gewisse Verwandtschaft nicht zu verkennen ist. Sie besteht darin, daß 1) beide nicht über den Gedankenkreis der ersten 3 Predigten in I, der ersten 4 in II hinauskommen; 2) beide diese Gedanken nicht genau in der Folge vorführen, wie sie in den Predigten sich finden. Für I hat dies schon Clemen gezeigt, für II haben wir eben den Beweis erbracht. 3) I bringt das Gleichnis von der Sonne Glanz und Wärme zuletzt, II beinahe zuletzt. Ob uns etwa auch in I Vermerke Luthers erhalten sind?

Die Überlieferung der acht Sermone.

Ausgaben:

a) Sonderdrucke des „Sermons von den Bildnissen" (1522).

a „Ain sermō || durch Marti. Luth. || Ecclesia. zů Witten. Gepre || diget von den Bildtnus- || sen. Im Jar. || M. D. XXij. || Witenberg ||" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Zierstück.

Bl. 2ª, Z. 1: LJeben fraynde/ wir haben nun gehört Die || Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bern, Dresden, Hamburg St., Königsberg U., Weimar, Wittenberg L., Worms, Zürich St.

b Titel usw. wie bei *a*, nur Z. 2 „Durch". Im Innern anderer Satz.

Bl. 2ᵃ, Z. 1: LJebn fraind/ wir habē nun gehört die stucke || Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Eisenach, Frankfurt a/M. St., Greifswald, Heidelberg, München HSt. (3) u. U., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar.

c „Ain sermō || durch Mar. Luth. || Ecclesia. zu Witten. Gepre- || diget von den Bildtnuß- || sen. Im Jar. || M. D. xxij. || witenberg ||" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Dresden, Erlangen, Gotha, Halle U., Kopenhagen K., München HSt. (2) u. U., Nürnberg GM., Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

d „Ein Sermon || Durch Marti. Luth. Eccle- || sia. zů Wittem. Geprediget vonn den || Bildtnüssen. Im Jar 1522 ||" Darunter ein Zierstück. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Zierstück.

Zeile 1 des Titels mit dem Schnörkel darüber und dahinter ist in den Block geschnitten. Straßburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Basel U. (2), Göttingen, München HSt., Schaffhausen St., Straßburg U., Zürich St. u. Kantonsb.

e „Ein sermō. || D· M· L. || Ecclesia: tzu || Wittenberg [so] geprebi- || get, vō den Bildnus || sen. Im Jar || 1522. ||" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Got hab Lob. || ❧ ||"

Es gibt auch Ex., wo Z. 4 „Wittenberg geprebi-" steht. Nürnberger Druck Vorhanden in Amsterdam, Dresden, Hamburg (fehlt bei v. Dommer), München HSt. u. U.

f „Ain Sermon durch || Martinum Luther. Ecclesia· || zů Witenberg. Geprediget || Von den Bildtnussen || im Jar. M, D, XXII, || Wittenberg. ||" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Augsburg, Nürnberg GM.

g „Von den bildern || der heyligen || Ain sermon durch Mar. || Luth. Ecclesia. Witten. || Geprediget von den Bildnussen. || Im Jar. M. D. XXII· || ♣ * ♣ ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite leer. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Egidius Fellenfürst in Koburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Hamburg (fehlt bei v. Dommer), München HSt.

Weller 2185: „Ayn Sermon D. Martini Luthers. Wittemberg 1522. 4. Handelt von den Bildnissen. In Berlin." Irrtümlich. Nach dem Titel zu urteilen ist wohl Nr. 34 der 1522er Predigten *A* oder *B* gemeint.

b) Drucke der „Acht Sermone" zusammen.

A „Acht Sermon. D. M. || Luthers vonn jm geprediget zů || Wittemberg in der Fasten. || Darjnn kürtzlich begrief- || fen, vō den messen. bild || nüssen,

beyderley ge || stalt des Sacra || ments, von || den speysen || vnd hey || mlichē || bey= || cht. || ꝛc. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart.

Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in Gießen, München HSt.

B „Acht Ser= || mon .D. M. Luthers von || jm gepꝛediget zů Wittemberg in der || fasten, Darinn kurtzlich begryf= || fen, vō den Messen, Byld= || nussen, bayderlay ge= || stalt des Sacra= || ments, von || dē speysen || vñ haim || lichen || beicht || .ꝛc. || Wittemberg. || 1 . 5 . 23. ||" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Erfurt Martinsst., Frankfurt a/M. St. (2), Görlitz, Halle U., Hamburg, Heidelberg, Königsberg U. (2), München HSt. (2) u. U., Nürnberg St. u. GM., Weimar, Wernigerode, Wittenberg L.

C „Acht Ser= || mon. D· M. Luthers vō || im gepꝛediget zů Wittemberg inn der || fasten, Darinn kurtzlich begryffen, || von den Messen, Bildtnussen, || bayderlay gestalt des Sa= || craments, ·von denn || speysen vnd haim || lichen beycht || ·:c· [so] || Wittemberg· || 1 · 5 · 23· ||" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Gotha, Halle U., München HSt. (2), Weimar.

D „Acht Ser= || mon. D· M. Luthers vō || im gepꝛedigt zu Wittemberg inn der || fasten, Darinn kurtzlich begryffen, || von den Messen, Bildtnussen, || bayderlay gestalt des Sa= || cramennts, von denn || speysen vnd haim || lichen beycht. || .ꝛc· || Wittemberg· || 1 · 5 · 23· ||" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Heidelberg, München HSt.

E „Acht Ser= || mon. D. M· Luthers von || jm gepꝛediget zů wittemberg in der || vasten, Darinn kurtzlich begrif= || fen, von den Messen, Bild= || nussen, bayd'lay gestalt || des Sacramēts, von || den speyßen vnnd || haymlichenn || beycht. || .ꝛc. || Wittemberg· [so]. || 1. 5. 23. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Breslau U., Dresden, Eisenach, Halle U., Leipzig U., London, Nürnberg GM., Wittenberg L.

F „Acht Ser= || mones [so] D. Mar. Lut. von || jm gepꝛediget zů Wittemberg in der || fasten, dariñ kürtzlich begriffen || von [so] den Messen bildnus= || sen, baider gestalt des || Sacraments, von || den speysen, vñ || haimlichen || beicht. || Wittemberg. || 1523. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Amsterdam, Berlin, Dresden, Halle Waisenh., Kopenhagen K., London, München HSt., Straßburg U.

X u. *27*. Die 8 Sermone sind aufgenommen in die „Zehen nützlicher Sermones“ (vgl. S. XVIII), Bl. A ij^a—E iij^a und in die „XXVII Predigten“ (vgl. S. XVII).

Neudruck.

Dr. Martin Luthers acht Predigten wider die Schwarmgeister. Berlin 1832. 8°. (Vorrede unterz.: Dr. Mayerhoff.)

In den deutschen Bänden der Wittenberger wie der Jenaer Ausgabe sind die 8 Sermone ganz unberücksichtigt geblieben. Dagegen hat *Witt* in Tom. lat. VII (1557), 273^a — 279^a eine lateinische Übersetzung der ersten 4 Sermone gebracht. Daß einer unsrer Einzeldrucke ihr zugrunde liegt, ist zweifellos, nach 12, 10 retrocedere facitis und 37, 10, wo nerrischen todten nicht übersetzt ist, könnte es *E* oder *F* gewesen sein. Die letzten 3 Sermone wurden wohl weggelassen, weil sie das Sakrament behandelten und sich in ihrem Inhalt mit der Schrift 'Von beider Gestalt' deckten. Als III—VI sind unsre 4 in eine längere Reihe einzelner Predigten ohne ein Zeichen ihrer Zusammengehörigkeit eingefügt. Die Tage, an denen sie gehalten, sind nicht angegeben, bei Nr. 1 und 2 steht MDXXI, bei Nr. 3 und 4 MDXXII, welchen Jahreszahlen bei Nr. 2 und 4 noch post reditum ex Pathmo beigefügt ist. Größere Unsicherheit ist kaum denkbar.

Mit dem Fehlen der 8 Sermone in *Witt Jen* begründete Aurifaber die Veröffentlichung des deutschen Textes im Eislebischen Bd. I (1564), 83^a — 97^b. Er schickte eine geschichtliche Einleitung voran, in der er das von Carlstadt und den Seinen in Wittenberg angerichtete „wüste wesen“ schildert, das Luther veranlaßte von der Wartburg heimzukehren. Den Schluß macht eine Inhaltsangabe der Predigten in wenigen Zeilen. In der Randbemerkung ist gesagt, daß zwar *Witt* und *Jen* an den Predigten vorübergegangen seien, aber sie wären „sonst gedruckt gefunden worden“ und M. Anton Ottho habe sie „anher geschickt“. Es ist nun auch ganz offenkundig, daß Aurifaber dem gedruckten Text folgt, aber ihn seiner bekannten Weise gemäß überall verbreitert und die gedrungene Kürze jenes Textes verwässert. Daß er mit seiner Vorlage nicht so willkürlich schaltet wie mit Predigtnachschriften, hat wohl weniger in Respekt vor der gedruckten Überlieferung als darin seinen Grund, daß hier seine Vorlage schon deutsch geformt, es für ihn also das bequemste war, ihren Wortlaut möglichst beizubehalten und seinen eignen Kohl zwischen die einzelnen Sätze zu pflanzen. Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, daß er hin und wieder Versehen des alten Textes mehr oder minder glücklich berichtigt, auch die Sprache ihres oberdeutschen Mäntelchens entkleidet und sie Lutherscher zugerichtet hat (indem er z. B. f. butten: zitzen; f. hafner: töpfer; f. leym: thon setzte). Anderseits aber schwächt er kräftigen Lutherschen Ausdruck ab und beseitigt Persönliches (z. B. 18, 16 = 35) und was ihm dogmatisch bedenklich scheinen mochte, wie etwa die Äußerung, daß die Maus auch ein Christ sein könnte, wenn das bloße Empfangen des Sakraments mit dem Munde den Christen machte (48, 13 = 28). Wie wenig ihm die Gedrungenheit und der schnelle Schritt dieser Reden Luthers als zu ihrem Wesen gehörig aufgegangen ist, zeigt auch der Umstand, daß er die kurzen Schriftanführungen Ls. („ich wil euch nit mit vil sprüchen uber

schütten" 2, 7/8) durch umständlich vollständige Zitate und zwar im Wortlaut der späteren Lutherbibel ersetzt.

Erwähnt sei noch, daß Aurifaber sicher auch die „XXVII Predigten" für seinen Text benutzte. Stellen wie 2, 4; 4, 3; 11, 20; 13, 18 lassen darüber keinen Zweifel. Dagegen darf auch ein Mehr des Aurifaberschen Textes, wie die 3, 26/7 sich findende Anspielung auf die Dauer der Abwesenheit Ls. von Wittenberg oder das 6, 16ff. stehende Gleichnis vom Tragen des Schwertes, die beide gar keine Entsprechung im alten Text haben — uns nicht irre machen in der Annahme, daß Aurifaber auch hier nur von dem Seinen gab. Es ließen sich dazu Analogien aus anderen seiner Bearbeitungen unschwer beibringen. Und vor allem würde er eine hdschr. Quelle neben der gedruckten nicht unerwähnt gelassen haben. — Der Text Aurifabers blieb für fast 2 Jahrhunderte die einzige Quelle der Bekanntschaft mit diesen Predigten Ls.: Altenburg 2, 99—115; Leipzig 18, 249—270 brachten nur ihn. Erst Walch hat den Text der Einzeldrucke wieder hervorgezogen, er teilte ihn in Bd. 20, 62—100 mit und zwar hinter dem Aurifabers, der 20, 1—61 steht. In der gleichen Folge brachte sie dann Erlangen 28, 203—251 (Aurifaber); 252—285, obgleich hier 5 Einzeldrucke aufgezählt sind und erst hinter ihnen (wie der Zeit nach billig) Eisleben I genannt ist. Und bis in die neuste Zeit ist auch in der wissenschaftlichen Literatur Aurifabers Text entweder bevorzugt oder doch wenigstens dem der alten Drucke gleichgeachtet worden. Die Untereinanderstellung der beiden Texte in unserer Ausgabe wird das Erkennen ihres Verhältnisses zu einander erleichtern und so einer richtigeren Beurteilung den Weg bahnen.

Näher müssen wir uns nun noch mit der alten Überlieferung der 8 Sermone beschäftigen. Sie besteht in 7 Einzeldrucken der Mittwochpredigt (sämtlich 1522) und in 6 Einzeldrucken der sämtlichen Predigten, von denen einer *(A)* keine, die andern die Jahreszahl 1523 tragen. Außerdem finden sie sich in den „X Sermones" und den „XXVII Predig". In keinem der Einzeldrucke ist der Drucker genannt, ebensowenig in *X*, dagegen nennt sich Joh. Schott in Straßburg als Urheber der 27. Nach dem Urteil des Bibliographen stammen die Drucke der Mittwochpredigt aus Augsburg (3), Erfurt, Straßburg, Nürnberg, Koburg. Die Gesamtdrucke sämtlich aus Augsburg bis auf *A* (Mainz). Augsburg gehören also nicht weniger als 8 der zusammen 13 Drucke an.

Das Textverhältnis innerhalb der Gruppe **a* (Drucke der Mittwochpredigt) stellt sich folgendermaßen:

Die beiden Rammingerschen Drucke *a b* unterscheiden sich erheblicher nur im Anfange besonders durch zwei Schlimmbesserungen: 30, 13 verstand *b* „die stück die da müssen sein" irrig als solche die der Papst geboten habe, und fügte „nach des bapsts gebot" hinzu. 32, 1 hat L. gesagt, Herzog Friedrich und der Bischof von Halle würden nicht so viel Bilder in die Kirchen gestiftet haben, wenn sie überzeugt gewesen, daß dies vor Gott nichts gelte. Das verschärft *b*, indem es den Bedingungssatz in „wenn es gott gefellig wer" umwandelte. Diese beiden Sonderlesarten teilt der gleichfalls Augsburger Druck *f*, nur die erstere Änderung teilt der Nürnberger *e* und zwar hat er die Worte nicht im Texte, sondern

am Rande nachträglich zugefügt. Daraus ist zu schließen, daß *e*, das sonst *a* zur Vorlage hatte, aus *b* nachträglich diese scheinbare Besserung sich aneignete; auch erzeugen 32, 1 wird auf aignen *b* f. ge aiget *a* beruhen. *e* zeigt auch sonst viel selbständige Abweichungen (vgl. 31, 8 und besonders die wohl das Richtige treffende Konjektur 33, 7).

c (Erfurt) ist gleichfalls aus *a* geflossen, zu dem es an der eben besprochenen Stelle 30, 13. 32, 1 gegen *b* stimmt.

d (Straßburg) werden wir auch aus *a* herleiten dürfen, es teilt mit *ab* haindisch (f. haidnisch) 40, 3, stimmt 30, 13. 32, 1 zu *a* gegen *b* und 39, 1 ist *d* zu seinem triben offenbar nur durch den Druckfehler treben *a b f* f. treyben veranlaßt worden.

ef sind schon besprochen, *g* ist wenig selbständig, kleinere Abweichungen von **a* teilt es gewöhnlich mit *c* vgl. 32, 1. 8. 9; 34, 4. 8; 38, 1. 2, besonders 40, 3 (3). Daß der Erfurter Druck *c* Quelle des Koburger *g* gewesen, hat ja auch an sich eine gewisse Wahrscheinlichkeit.

Es beruhen also *bcd* auf *a*, *e* auf *a* (und *b*), *f* auf *b*, *g* auf *c*.

Die Gesamtdrucke der 8 Sermone stammen mit Ausnahme von *A* (Schöffer in Mainz) aus den Augsburger Druckerwerkstätten Steiners (*BEF*) und Nadlers (*CD*). Wie örtlich so steht auch textlich *A* selbständig den andern gegenüber (**B*) Innerhalb **B* nun ist ohne weiteres klar, daß *D* nur ein kaum geänderter Neudruck Nadlers von seinem *C* ist. Ebenso sicher stammt *C* aus Steiners *B*. *BCD* sind schon durch die fast völlig gleiche Druckeinrichtung miteinander eng verbunden und nur der Umstand, daß z. B. Bl. C 2[b] *D* in dieser Beziehung von der Gemeinsamkeit *BC* abweicht, gibt die Möglichkeit, *D* als den zweiten Druck Nadlers zu erkennen. — Im Texte haben *CD* mit *B* gemeinsam Druckversehen wie 50, 5 und solche kleine, aber charakteristische Eigenheiten wie main (meus) und dir f. der und sie trennen sich von *B* nur durch einige Abweichungen wie laß f. last; geren f. gern usw. unter denen abgöter f. abgötterey 29, 3 noch die bedeutendste ist.

Ebenso klar ist, daß auf Steiners *B* auch sein zweiter Druck *E* beruht. Darauf weist auch hier Übereinstimmung der Druckeinrichtung, aber sie ist doch nicht so weitgehend wie bei *CD* : *B*. Ähnlich verhält es sich mit dem Texte: im ganzen gibt *E* den von *B* wieder (vgl. z. B. 50, 5), weicht aber wesentlich öfter und erheblicher von *B* ab als *CD*. Die Abweichungen bestehen vorwiegend in Auslassungen, selten in Wortänderungen, nur 2 mal in Wortzufügungen. Eine bestimmte Absicht tritt dabei insofern zutage, als die kräftigen Ausdrücke nerrisch, töricht, toll, Antichrist, die L. an einigen Stellen vom Papst und papistischen Einrichtungen gebraucht, getilgt oder gemildert wurden (10, 4; 24, 5; 37, 10; 41, 5. 16; 42, 4; 50, 8. 10). Nur 41, 15 sind solliche nerrische gesetz stehen geblieben.

Wo sonst noch ein Wort ausgelassen ist (9 Fälle), liegt offenbar ein Versehen vor: so 12, 11, wo mir und 13, 2 wo in ausgelassen sind, beide unentbehrlich, an den andern Stellen stört die Auslassung nicht gerade den Sinn. Die beiden Wortzufügungen finden sich 4, 15, wo die in (*A*) *B* (*CD*) (wohl = Hdschr.)

fehlenden Zeitwörter übt und kan ergänzt sind, und 39, 1, wo ein der eingeschoben ist und so die scheinbar fehlende (denn darnach (*aA)B(CD) steht für der nach) Anknüpfung an den vorhergehenden Satz gewonnen wird. Sehen diese beiden Änderungen wie Erzeugnisse guter Überlegung aus, so kann dagegen von den Änderungen, die E gegen B aufweist, dies kaum gesagt werden: bezeugend f. bezaygend, steen f. besteen, wackende f. wanckende, steet f. stete, were abthon f. w. abzuthon, haben angreyffen f. h. angryffen. Ein Grund, die Quelle dieser Änderungen in E in einer neben B benutzten Quelle zu suchen, liegt nicht vor; die Ergänzung 4, 15 ist eine glückliche Konjektur, und daß 50, 6 E durch Auslassung des in B (CD) stehenden ja in Übereinstimmung mit A kam, ist in seiner Vereinzelung sicher ein Zufall. E ist also eine neue Auflage von B.

Der dritte Druck Steiners F endlich teilt mit E alle die vorgeführten Abweichungen von B und in manchen Fällen z. B. 10, 4; 12, 11 sind diese Abweichungen auf EF beschränkt. E ist also sicher Vorlage für F gewesen, aber vielleicht nicht die einzige. Der Redaktor von F ist sehr änderungslustig. Mit seinen weiteren Änderungen von E steht F in etwa 40 Fällen der Übereinstimmung aller übrigen Texte allen gegenüber. Sie bestehen in Auslassungen, einigen wenigen Zufügungen, Änderungen der Zahl oder des Geschlechtes oder der Bildungsweise der Wörter. Am erheblichsten sind noch 31, 7; 52, 4 beides zweifellose Schlimmbesserungen. — In weiteren Fällen steht F zwar auch allein, aber die übrigen Texte sind nicht einhellig. Auch hier führt eine genaue Prüfung der einzelnen Stellen zu dem Ergebnis, daß F dem Redaktor mit mehr oder weniger Recht anstößig erscheinende Stellen geändert habe, und das Zusammentreffen mit einem andern Einzeldrucke (es kommt nur A in Betracht) sich aus der Besserungsbedürftigkeit der Stellen, wie sie in E vorlagen, oder durch Zufall erklären läßt. Nirgends ergibt sich die Notwendigkeit, eine andre Quelle als E anzunehmen:

22, 5 das deynem gewissen geradten werde FA: . . . werden B—EX *27*.
52, 4 yederman FA: ainem yederman B—EX einem yeden *27*.
54, 5 sey gangen FA: habe g. B—EX *27*.
58, 2 sie hetten sich gehalten FA: s. h. sy geh. B—EX *27*.
64, 2 absolution, als sprech got selber FA: . . . sprech sich got . . . B—EX *27*.

Man sieht: 22, 5 handelt es sich um eine ganz naheliegende leichte Besserung, die freilich das rechte kaum getroffen hat, es war wohl kan zu ergänzen. — Zu 52, 4 vgl. 5, 6 wo F ein jederman in ainem yeden und zu 58, 2 vgl. 59, 9 wo F hette zugegangen in were z. verwandelt hat, ohne daß A ihm zur Seite stünde. Schließlich 58, 2 und 64, 2 hat F wie A Anstoß genommen an der Vermengung von sich und sy, 58, 2 ist richtig sich eingesetzt, 64, 2 dagegen wäre sich nicht zu beseitigen, sondern in sy zu verwandeln gewesen. Daß sich F und A in diesen beiden Fällen in gleicher Weise geholfen haben, bleibt vielleicht das einzige auffällige bei diesen Berührungen.

Es ist nunmehr das Verhältnis der drei nicht aus andern ableitbaren Einzeldrucke a A B zu einander und zu ihren Vorlagen zu ermitteln.

Nirgends findet sich eine Spur davon, daß einer dieser drei Drucke einen der andern beeinflußt habe. Dagegen ist klar ersichtlich, daß sie alle auf eine und

dieselbe Nachschrift der Predigten zurückgehen[1], daß aber keiner unmittelbar auf dieser selbst beruht, sondern alle auf einer Ausarbeitung, die einige sachliche Überschriften hineinbrachte, ganz unabhängig von der Abteilung der einzelnen Predigten.[2] Sie war wohl besonders darauf gerichtet, die Eigentümlichkeiten der Nachschrift: den Gebrauch lateinischer Wörter, die Abkürzungen und die Auslassungen leicht ergänzbar scheinender Wörter, allerdings nicht restlos zu beseitigen.[3] Von dieser ersten

---

[1]) Wird sicher erwiesen durch 39, 1, wo zweifellos darnach ... kām (s. der nach ... k.) nicht nur *AB*, die es einfach bewahrten, sondern auch *a* vorgelegen hat, das darnach durch Änderung des Satzes rettete. — 39, 8 ein bösen verstandt und wann *A* ... waun *B* verstandt. Wan er *a*. Das Ursprüngliche ist: verstandt wann; *a* nahm wann als Konj. und fügte dahinter er ein, *AB* oder vielmehr die zweite Bearbeitung erkannte wann als Subst. und setzte vnd davor, *B* benutzte außerdem die Schreibung, um daraus die echt augsburgische Form waun zu machen. Lägen verschiedene Nachschriften zugrunde, so gingen die Texte viel weiter auseinander, als es in der Tat der Fall ist.

[2]) Diese Überschriften stehen in allen Drucken an denselben Stellen: 26, 3; 36, 9; 45, 9.

[3]) Ein Rest des Gebrauchs lat. Wörter ist in *a* die Überschrift De cibis 36, 9. — 33, 6 finden wir in *a* meyden, 33, 15 vermeyden an Stelle von tadlen *AB*. Beides paßt in den Zusammenhang, aber es ist schlechterdings kein Grund erfindbar, der bei der zweiten Bearbeitung hätte veranlassen können, ein in der ersten vorgefundenes (ver)meyden in tadlen zu verwandeln. So liegt die Annahme näher, daß hier in der Vorlage von *a* vire oder (nach Rörerscher Abkürzungsweise) vit stand und dieses von *a* = vitare, von der Vorlage *AB* aber als vituperare aufgefaßt wurde. — 36, 6 ist gesagt, man hätte den Teufel schwarz machen wollen, aber der Kohle vergessen. Statt der kolen *AB* hat *a* der red. Darf man da zur Erklärung dieser gewiß sehr auffälligen Variante nicht an die Möglichkeit denken, daß die Abkürzung einer Form von carbo als verbo (abh. v. oblivisci) genommen wurde? — 34, 4; 37, 11 hat in der ersten Bearbeitung offenbar et cetera gestanden, das wurde in der Druckvorlage für *a* mit und also fort wiedergegeben, dem Setzer muß aber dieser Ausdruck nicht geläufig gewesen sein, den er setzte einmal u. a. hart, einmal u. a. gfarn. In *AB* steht und so weytter. — Reste und Spuren von Abkürzungen in *a*. Sicher ist eine solche feind 33, 7 *a*, wofür *AB* feyn thandt. Die Abkürzung *f d* oder fein *d* ist in *a* ganz sinnlos als ein Wort angesehen worden, während *AB* die Abkürzung erkannte, aber doch wohl weniger richtig aufgelöst hat als es dann der Nürnberger Druck *e* mit fein ding getan. — las jm ein Apostolische lection *a* ... alte lection 40, 2 *AB*. Hier hat die erste Bearbeitung offenbar eine Abkürzung von apostolus -icus gehabt, die ein l enthielt oder in bloßem a bestand, *a* löste sie richtig und dem Zushg. gemäß auf, die Vorlage von *AB* griff fehl. — Auch 39, 5 wird wohl nur T als Abkürzung von Titus gestanden haben, *a* nahm es richtig so, *AB* als thun. — Ausgelassen werden in den Nachschriften besonders oft die Hilfszeitwörter, außerdem werden Bedingung, Grund usw. enthaltende Sätze oder Relativsätze mit einem aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzenden Inhalt, oft nur durch die betreffende Konjunktion bez. das Relativ gefolgt von 2c angedeutet. Die Rörerschen Nachschriften bieten dafür zahlreiche Beispiele. Dem Bearbeiter ist da natürlich für den Wortlaut der Ergänzung freies Feld für sein Belieben gelassen und wo zwei ergänzen, unabhängig voneinander, werden sie es meist nicht in gleicher Weise tun. Auf diese Weise sind wohl die folgenden Fälle zu erklären: das crucifix das ich da siche *a* ... das da steet *AB* 31, 8 wohl = crucifixus qui ibi 2c. — wer wolte ein ... bilde in die kirchen geben *a* ... in der k. setzen *AB* wohl = qui vellet imaginem in eccl. 2c. — 32, 1 hat *AB* das ausgelassene haben ergänzt, *a* nicht. — 32, 12 hatte die andere mögliche Auffassung des gulden (gulten) der Vorlage (als Prtc. Prt.) in *a* die Zufügung von hetten zur Folge. — 35, 8 wird die völlige Verschiedenheit des über die Geltung der Bilder Gesagten gewiß auch in verschiedener Auflösung eines 2c. be-

Stufe der Bearbeitung gibt uns *a* ein Bild, das nicht zu spät im J. 1522 erschienen sein kann, da ihm noch im selben Jahre noch eine 2. Aufl. und fünf an verschiedenen Orten erschienene Nachdrucke folgen konnten. Lesefehler sind in *a* häufig, auch ein ganzer Satz ist ausgelassen; daneben ist aber einigemal *a* glücklicher in der Lesung gewesen als *AB* und hat uns einen in *AB* verlornen Satz gerettet.[1] Das Sprachgewand von *a* ist sehr stark augsburgisch gefärbt.

Diese erste Gestalt der Bearbeitung ist dann einer weiteren Glättung unterzogen worden, die die Eigentümlichkeiten der Nachschrift weiter, aber auch noch nicht völlig beseitigte.[2] Zugleich wurden einige md. Wörter durch oberdeutsche ersetzt[3] und kamen vielleicht einige oberdeutsche Laut- und Schreibformen hin-

---

gründet sein. — 35, 12 fehlte offenbar in Vorlage das Prtc-prs., *a* setzte müge, *AB* künd. — 40, 1 wird die Vorlage von *a* ungefähr so gehabt haben wie in *a* steht, in diesem Satze war nach als Abkürzung von nachteil gemeint. Nimmt man das an, so ist alles in Ordnung und der Ausdruck in *a* treffender als in *AB*. Hier ist nach als Abkürzung richtig erkannt, aber der Satz umgestaltet. — Auch am Schlusse der Predigt hat *a* das in Hdschr. des 16. Jhs. an solcher Stelle fast immer stehende 2c. aus der Hdschr. bewahrt.

[1]) Lesefehler von *a* liegen mehr oder minder sicher vor in dencken f. leucken 31, 8; heuchlen f. brauchen 32, 5; schweygstu f. zwingstu 40, 3; vgl. die in Anm. 3 besprochenen Fälle 34, 4; 37, 11. — Ausgelassen ist 38, 4/5 *a* ein ganzer Satz, an dessen Stelle es aber ein 2c. hat. Hier wird die Annahme, daß die erste Bearbeitung 2c. hatte und später die zweite aus Eignem den Satz hinzufügte, nicht Stich halten: jener Satz trägt zu sehr das Gepräge der Echtheit. So wird man annehmen dürfen, daß die erste Bearbeitung 2c. hatte, daneben aber der betr. Satz etwa am Rande nachgetragen war. Der Hersteller des Druckmanuskripts für *a* nahm 2c. auf und übersah die Nachtragung, die dann erst in *AB* zu ihrem Rechte kam. — Einige glücklichere Lesungen als sie *AB* bieten, sind aus *a* schon in Anm. 3 erwähnt. Es sei dazu noch 40, 3 gesellt und der Hinweis auf den 35, 1/2 in *AB* ausgefallenen Satz, den *a* bewahrt hat.

[2]) Einige lateinische Bibelzitate finden sich (wie auch sonst in deutschen Predigtdrucken) in *AB* (5, 8; 10, 8/9; 44, 6; 60, 15), denen nur an zwei Stellen die deutsche Übersetzung beigefügt ist. Freilich besteht die Möglichkeit, daß L. zuweilen — damals noch wenigstens — Schriftworte erst nach der Vulgata anführte, aber in diesen Reden wird er es kaum umfassender getan haben. Bei einigen sonst vorhandenen lateinischen Ausdrücken wie ius verbi, executionem 15, 10; conscientien 20, 14; propiciatorium 28, 2; ministeri, Executionis (neben den deutschen Worten) 30, 4; ordination 41, 1 wird sich wenigstens bei conscientien die Unwahrscheinlichkeit behaupten lassen, daß L. das gute ihm geläufige deutsche Wort nicht gebraucht haben sollte. — Spuren der in zweiter Bearbeitung noch verbliebenen Abkürzungen und Auslassungen haben wir 51, 5, wo ins hertz *A* wohl ein handschriftliches in ſ hertz wiedergibt wofür *B* richtig in sein bietet. Auslassung von mag, sol, kan haben wir 4, 14; 45, 12; 59, 2 in *AB*; 22, 5 hat nur *B* sie bewahrt, *A* hat durch Wandlung des abh. Inf. werden in werde abgeholfen. 4, 14 ist sogar außer dem Prt. präs. auch ein Vollwort ausgelassen und erst *EF* haben die Lücke durch ůbet ausgefüllt. Auch 24, 3 wird ist und 60, 6 ich in der Vorlage gefehlt haben und erst von *B* bez. *A* ergänzt sein. Dagegen sind in der zweiten Bearbeitung wohl keine solchen ganze Sätze andeutenden 2c. mehr vorhanden gewesen, die in *A* und *B* verschieden hätten vervollständigt werden können. Wenigstens finden sich keine Abweichungen der Texte *A* und *B*, die daraus erklärt werden könnten.

[3]) Sicher nicht von Luther gebraucht sind die *AB* stehenden Wörter den butten 7, 4; wie der häffner den leymen 15, 5. Statt den butten hat L. sicher die zitzen gesagt, wie das Bruchstück II, Z. 103 auch in der Tat an der entsprechenden Stelle bietet. Und an der

ein.[1] Für die Mittwochpredigt wurde *a* nicht benützt, sondern auf jene erste Ausarbeitung zurückgegriffen.[2] Eine Niederschrift dieser zweiten Bearbeitung diente dann als Vorlage für *A*, das in Mainz gedruckt die ursprüngliche md. Sprachform auch leichter festhalten konnte als *B*, das zu Augsburg entstanden in Laut- und Schreibformen sich ganz dem Genius loci fügte.[3] Das Verhalten von *A* und *B* zur gemeinsamen Vorlage weicht an zahlreichen einzelnen Stellen voneinander ab, im allgemeinen darf man sagen, daß *A* konservativer ist als *B*, infolgedessen dem Ursprünglichen näher bleibt, und so auch, wo es einen Fehler bewahrt, eher die Kritik auf den rechten Weg leitet als *B*, das die Unebenheit durch Konjektur beseitigt hat. Natürlich kann man dieses verschiedene Verhalten ebensogut oder vielleicht besser schon in die unmittelbaren Vorlagen, die Niederschriften der zweiten Bearbeitung verlegen, braucht es nicht als erst in der Druckerei etwa vom Korrektor geübt anzusehen.

---

andern kann L. nur wie der töpffer den thon gesagt haben. Vgl. die verschiedenen Bibelstellen, an denen diese Worte vorkommen und Unsere Ausg. 12, 226, 12/3. Hier hat in dem „Sendbrief an die Christen zu Augsburg" auch grade der Augsburger Druck *D* hafner f. töpffer gesetzt, den thon aber nur in than verwandelt. Aurifaber hat an allen drei Stellen die Lutherworte eingesetzt. — Schließlich ist 52,8 *B* und 54,7 *AB* bidmend neben zitternd ohne Zweifel Ersatz für Luthers beben, grade zittern und beben verbindet L. häufig. Dietz 301ª gibt f. bidmen vier Belege, aber drei davon stehen in den nicht von L. besorgten Ausgaben der Kirchenpostille (1527), der vierte ist = 54, 25, d. h. die zweite der beiden Stellen in Aurifabers Bearbeitung. Dieser schrieb aber bedment f. bidment, es schwebte ihm also wohl bebend vor. 52, 27 hat Aurifaber das Wort ausgelassen. Daß es in *A* an dieser Stelle auch fehlt, ist vielleicht nur Zufall, oder sollte dem Mainzer Drucker bidmen anstößig gewesen sein? — Hieran reiht sich: am Sonnabendt oder Sampstag 55, 1/2, nur daß hier das ursprüngliche nicht getilgt ist. Ob 45, 15 heim geben oder stellen *AB* ebenso aufzufassen ist?

[1]) Das könnte man z. B. schließen aus vereinzelten ai (kain 27, 12), ferner aus thon 38, 1; genugk- abthonunge 20, 10; 49, 11, könlich 57, 8 *AB*, während *A* sonst ei, thůn und überhaupt ů hat. ů selbst würde natürlich auch zu den Abweichungen von der md. Sprache gehören. Während *a* noch ich sprich 34, 8; ich hilff 35, 2 zeigt, hat *A* wie *B* ich spreche, helffe, dagegen steht ich sihe 4, 3 auch noch in *A* (sehe *B*). Eine durchgeführte Veroberdeutschung ist also für die zweite Bearbeitung sicher noch nicht anzunehmen.

[2]) Das lehrt ein Blick auf die zahlreichen Unterschiede des Textes der Mittwochpredigt in *a* und *AB*.

[3]) Für *B* kann auf die weiterhin folgenden sprachlichen Vorbemerkungen zu den 8 Sermonen verwiesen werden. Für *A*, dessen Verhalten dort vorausgesetzt und nicht mit besprochen ist, möge einiges hier Platz finden, aus dem sich die wesentliche Bewahrung der md. Laut- und Sprachformen ergibt: trägest läßt stößt *A*: tragest laßt stost *B*; mächte (Konj.) *A*: machte *B*; glaüben haüpt *A*: glauben haupt *B*; nachuölger widersächer *A*: -uolger -sacher *B*; — dieser blieben geschrieben getrieben viel *A*: diser usw. *B*; stehet *A*: steet *B*; mühe *A*: mü *B*; meher *A*: mer *B*; — freünd geüst *A*: fraind oft; gayst 5, 4; berümen bücher *A*: beryemmen, biecher *B*; spricht (ir) wist zwischen *A*: sprücht usw. *B*; fyelen (abe), zufyel *A*: fülen, zuful *B*. — wo *A*: wa *B*; sonder sonst *A*: sunder sunst *B*; welcher *A*: wölcher *B*; wollen *A*: wöllen *B*; sind *A*: seind *B*; hülff *A*: hilffe *B*; er weiß *A*: er waist *B*; backofen *A*: bachoffen *B* usw.; widder *A*: wider *B* 9, 2. — fürhelt, für allen *A*: vorhelt, vor a. *B*. — Zum Schlusse noch einige md. Formen, die auch *B* bewahrt hat: listigiste *AB* spitzegiste *A* -este *B* 33, 4; schedlichsten *A* -lichisten *B* 34, 1; zufallen *AB* 33, 1.

Diese Aufstellungen durch das gesamte Material zu begründen, würde viel zu weit führen, es mußte hier genügen, einige der jeweils in Betracht kommenden Hauptbeweisstellen in Anmerkungen anzuführen. Im übrigen ist auf die Lesarten zu verweisen und auf die Anmerkungen am Schlusse des Bandes.

Das Verhältnis, in dem die Texte der 8 Sermone in den Sammlungen *X* und *27* zu den Einzeldrucken stehen, ist nicht einfach und leicht durchsichtig. Daß der Einzeldruck *F* für *X* als Grundlage gedient hat, scheint sicher, aber es finden sich in *X* auch deutliche Beziehungen zu *A* oder vielleicht zur handschriftlichen Vorlage. Ohne eingehende Untersuchung und Erwägung der einzelnen Fälle, die hier zu weit führen würde, lassen sich diese Dinge nicht irgendwie abschließend erörtern. Dasselbe gilt von den 27 Predigten, die den von *X* gebotenen Text jedenfalls benutzt haben.

Gemäß dem Ergebnis dieser kritischen Erwägungen haben wir in unserer Ausgabe den Text der alten Drucke nach *A* gegeben, das im ganzen dem Original der Niederschrift am nächsten geblieben ist auch hinsichtlich der Sprach- und Schreibformen. Wo die anderen gleichfalls aus hdschr. Vorlage geflossenen Texte *B* und (für die Mittwochpredigt) *a* die Möglichkeit boten, ein hinter den überlieferten Lesarten liegendes Echte zu erkennen, oder dies selbst darboten, ist davon Gebrauch gemacht, soweit dadurch ein offenbarer Fehler beseitigt wurde, nicht dagegen wo die Lesart von *A* nur formell unzulänglich ist, weil solche formellen Unvollkommenheiten meist aus der zugrunde liegenden Nachschrift bewahrt sein werden. Diese aber durch die Konjektur eines Abschreibers oder des Druckers zu verdecken haben wir kein Recht.

Unter dem Text geben wir die Lesarten von *B* und bei der Mittwochpredigt von *a* sowie die der andern Ausgaben und der beiden Sammlungen *X* und *27*. Über die sprachlichen Abweichungen der Einzeldrucke unterrichtet die hierunter folgende Übersicht, die Dr. A. Götze zusammengestellt hat. Die Sammlungen *X* und *27* hat derselbe oben S. XXX. XXVII hinsichtlich ihrer sprachlichen Eigentümlichkeiten charakterisiert.

Als zweiten Text geben wir darunter den von Aurifaber veröffentlichten (vgl. oben S. LXXV), dessen Abdruck D. Koffmane überwacht hat.

Paul Pietsch.

Über die sprachlichen Abweichungen der Gruppen **B* und **a* von *A* ist zusammenfassend das Folgende zu sagen:

I. Das Gebiet des Umlauts ist seltener erweitert als eingeschränkt.

1. Umlaut des a bezeichnen *CDEF* in ertzney (ärtzney *E*) 54, 9, *EF* in geteüfft 63, 12, *E* in gesetzt 55, 13, *F* in täschen 28, 14, gewäschen 41, 9, leügnen (4). Umlaut des o bezeichnen in wöllen und seinen Formen *cdef* 2, *ab* 3, *BCDE* 8, *F* 17 mal, in söllen und seinen Formen *BE* 2, *CD* 3, *F* 17 mal, ferner *BCDEF* in köpffen 10, 4, *F* in gehörn 7, 7. Umlaut des u bezeichnen in über *B* 2, *D* 3, *CD* 12, *F* 13 mal, ferner *B* in mügen 25, 2, *CDF* in gesündert 49, 3, *CD* in schütz 52, 10. Umlaut des uo bezeichnen in üben und seinen Ableitungen *BE* 3, *CD* 5, *F* 7 mal, ferner *B* in gemüt 17, 1, rüffen 17, 8, rürt 18, 1, *BCDE* in müssen 24, 13.

2. Umlaut des a beseitigen in laßt *B* 2, *CDEF* 3 mal, *BCDEFd* in gesatz 1 mal, *BCDEF* in tragest 24, 8, genagelt 44, 5, getraw 60, 10, machte 64, 6, *BCDE* in widersacher 27, 2, *BCDEd* in gesatzt 37, 13, *CDEF* in hafner 15, 5, *F* in schlafft (2), erkantnuß 11, 4, lassest 45, 2. Umlaut des o beseitigen in sollen **a* 1, *F* 2, *BCDE* 3 mal, in wollen *Fabcdf* 1, *E* 2, *e* 3 mal, in trosten *D* 1, *BC* 2, *EF* 3 mal, **B* in nachfolger 4, 9, stost (2), kompt 16, 10, Osterliche 50, 9, hortte 62, 7, *BCDE* in vogel 28, 2, *BCD* in thorichten 41, 16, *B* in corper (2), *C* in boß 10, 1, *D* in geortert 7, 11, *e* in volckern 33, 10. *g* läßt Umlaut des o stets unbezeichnet. — Umlaut des u beseitigen in stuck und seinen Formen *abcef* 3, *BCDF* 14, *E* 16 mal, in nutz(lich) *F* 1, *BCDE* 2 mal, in ruck und seinen Zusammensetzungen *def* 1, *CD* 3, *B* 6, *F* 7, *E* 9 mal, in den Ableitungen von schuld *BCDE* 3, *F* 4 mal, in gulden *EF* 1, *BCD* 2 mal, in wurd(en) *e* 1, *abcd* 5, *f* 6, **B* 26 mal, in judisch *cef* 1, *E* 2 mal, ferner *B* in fur 1, 3, nur (2), **B* **a* in juden (5), **Bab* in trutz (brutz *b*) 36, 2, **B* in bebunckenn 9, 2, gelust 38, 5, junger (2), *BCDE* in gulten 32, 12, *BE* in schutz (2), schutten 60, 13, *BF* in hulffs 12, 2, *F* in kunde 46, 14, erkunden 62, 3, *ce* in furderlich 38, 12, *e* in kunden 32, 4, verschutten 33, 14, hulflich 34, 12, muglich 35, 10. *g* läßt Umlaut des u stets unbezeichnet. Umlaut des uo beseitigen *Be* zweimal in müssen, *B* in (ver)sücht (2), füssen 8, 12, gemüt 17, 1. *g* läßt Umlaut des uo stets unbezeichnet.

II. Zum Vokalismus ist weiter zu bemerken:

1. e statt á setzen *CD* stets (vereinzelt bleibt väl, gfär, käme, Bápste), *BE***a* in wer(en) (2), nechsten (1), *BE* in ongefer 20, 1, gesteet 41, 13, *F* in nechsten (2), thet (3), *EF* in hettet 46, 7, **a* in thet 39, 2; á statt e setzen in mächtig *B* 1, *EF* 2 mal, in thát(e) *BE* 2, *F* 4 mal, in náchsten *B* 1, *F* 3 mal, in wáre *B* 2, *E* 4, *F* 30 mal, ferner *B* in abgestált 30, 17, *E* in närische 41, 15, *EF* in schátze 52, 3, verráter 54, 6, *F* in táglich (2), bráchte 12, 5, ongefár 14, 3, gáb(en) (3), mánner 29, 4, gebácht 31, 11, fálen (2), fálig 60, 17.

2. o > a in da (1) *c* (2) *abdefg* (10) *B* (11) *F* (12) *CD* (16) *E*, wa (4) *BCD* (6) *E* (8) *F*, ja (1) **a* (5) *E* (12) *CD* (13) *F*, an (1) *cg* (3) *e*. a > o in do (1) *cf* (16) *F*, gethon (1) **a* (8) *BCD* (14) *E* (22) *F*, (ver)ston (2) *F* (4) *BCDE*, gon (1) *F* (3) *BE* (4) *CD*, *CD* in hon 17, 9, one 29, 13, *F* in ir hond (2).

3. aü der Vorlage geben *BCDEFabc* mit au wieder, altes ei mit ai, doch lassen *BE* vereinzelt allein, *c* ein, *B* auch einmal, freiheit, eynfeltigen, eynē. *BCD* haben auch main (meus) 31, 8. *deg* scheiden ai und ei nicht, behalten aber einzelne ai in ayer *deg*, vermain, aygen *eg*, maynt, vermain, erzaygt, flaysch, aynen *g*. Altes i und ie sind in *BCDEF***a* richtig geschieden bis auf regelmäßiges sy, ymmer, nymmer in allen Drucken, vereinzeltes zů vil 18, 4 in *E*, liben 13, 16 in *F*, geschriefft 36, 7, dieße (1), wieder (4) in *c*, spiel in *d*, wy, dy, hy, ymandts, liß in *e*.

4. Altes uo geben **Bd* mit ů wieder, doch sind sich Nadlers ů und ú, das für altes üe steht, sehr ähnlich und darum in *CDf* oft verwechselt. Selten haben *B* ú in múß, genúg, gút, gerúffen, *BEF* u in zum, *E* in zur, *F* in proklitischem zu (zuthůn), je 30 mal haben *BCDE* o in thon. *cg* haben u für altes uo, *c* daneben seltener ú, *e* hat ue, häufiger u. o > u (ö > ü) in mügen 5, 8 **B*, fürchten 55, 5, abgesündert 59, 2 *BCDE*, sunder(lich) (1) *abcfg* (3) *E* (6) *BCD* (8) *d*, sunst (1) *Be* (2) *abcdfg* (3) *E* (4) *F* (7) *CD*, kummen (1) *BCD* (2) *Ede*, sun (1) *F* (2) *CD*, genummen 36, 6 *Dde*, Antwurt 43, 10 *CD*, gewunnen (2) *EF*, nunnen (4) *E*, sunen 33, 8 *d*.

5. Rundung des Vokals führen ein in wór 19, 6 *B*, wólch und seinen Formen (3) *B* (10) *E*, bósser 24, 3, wóren 32, 13 *E*; jr wüst (1) *BCDF* (2) *E*, sprüchst 9, 9 *B*, gebürt 41, 12 **B*, würst 29, 8 *CD*, würt (3) *E*, bügen 7, 10 **B*, fúl(en) (1) *EF* (2) *BCD*, feünd(en) (5) *C* (6) *D*, bezeügende 2, 6 *E*. Rundung beseitigen in entwechst 47, 13 *CD*, zwischen (2) **B*; wellent 57, 8 *B*, welten 55, 10 *E*; wyste (1) *B* (2) *EF*, grinden 23, 1 *BCDE*, hilffe (1) *BCD* (2) *EF*, wircken (1) *E* (4) *F*, erwirgt 24, 8 *EF*, sprichen 2, 8, spir 4, 1, verschitten (2) *F*; fieren (1) *BCD* (2) *E*, berymen 30, 4 *BCDE*, brieder(lich) (2) *E* (4) *B*, yeben (2) *BCD* (5) *E*, biecher 57, 14 *B*, thye 17, 1, fiegen 29, 15, betriebt(en) (2), glyender 56, 2 *E*, fraind(e) (5) *BCD* (6) *E*, gayst 5, 4 *BCDE*.

6. Unbetontes e fügen zu **a* 19 bis 25, *B* 91, *C* 92, *D* 93, *E* 89, *F* 97 mal, beseitigen **a* 36, *B* 78, *C* 91, *D* 92, *E* 100, *F* 318 mal. Entscheidend sind dabei wesentlich die Bedürfnisse der Zeilenfüllung, z. B. setzen e zu in gelaub(en) *CD* 2, *BE* 3, *F* 5 mal, in genůg *F* 2, *BCD* 3, *E* 4 mal, **B* in beliben 7, 3, balde (1), *BCDE* in abe (2), *BCDF* in fragete (1), *CD* in bilderen 30, 17, *F* in jnen (2), herren (3), fürnemest 31, 5, in der Verbalendung -et *BCDE* 9, *F* 34 mal, *abcdf* in ergesten 33, 15, *abcdfg* in mensche (2), *abcdef* in ayer (2), *abdf* in hertze 34, 3. Unbetontes e beseitigen in gnůg *BCD* 6, *E* 7, *F* 9 mal, in gsagt *BCDF* 1, *E* 2 mal, in gholfen *CD* 1, *B* 2 mal; in ewr *F* 1, *E* 2, *BCD* 3 mal, in gots *BCDE* 2 mal, in warn *BCE* 1 mal; in gern *CDE* 4, *BE* 5, *F* 8 mal, in on *BCDF* einmal, in allain **a* 1, *BCDE* 7, *F* 10 mal, in -ung *CD* 1, *B* 2, *E* 6,

F 23 mal, in got (Dativ) abcdfg 4, e 5, F 9 mal, ferner F in gwalt (5), allzeit (2), hertz (8), ab (4), bild (13), bald (2), beicht (7), got (Dativ) (9), all (10), *a in ſtelſtu 34, 8.

III. Konſonantismus. Lenis führen ein *B in -bar (2), habt 47, 3, CDEF in Sambstag 55, 2, B in Bäbſte 20, 9, BCD in beichten 59, 5, EF in bringen 7, 2, F in embern 37, 3, vierden 4, 13, leügnen 27, 10, ferner in haubt (1) dg (3) F (8) B, gelobte (1) EF (2) BCD, leyblich (1) CDE (2) B (3) F, blût (1) EF (2) CD, weyder (3) d, brutz 36, 2 f. Fortis führen ein *B in plat 23, 3, gepot 25, 5, tecklich 51, 11, BCEF in pan 60, 9, BC in tritten 3, 5, BE in applas 18, 13, pracht 36, 3, prot 48, 14, B in prauchen 38, 14, EFe in prechen (1), F in geprantten 47, 5, gelüpte (4), tilcken 29, 8, *a in putter (2), ferner in pringen (2) E (6) BC (7) D, tringen (3) B (4) CDE (9) F, plût (1) BE (2) F, verprennen (2) E (3) F.

IV. Wortformen. nichts > nichs (1) ef (2) ab, nicht > nit (2) ceg (4) adf (5) b (6) CD (7) B (8) E (31) F, nit > nicht (1) abf (2) d (9) g (10) e (11) c (28) F (88) E (93) BCD, denn > dann (1) BCD*a (2) E (8) F, dann > denn (1) CDE (2) Baceg (3) bdf (8) F, wenn > wann (3) F (8) e (10) abcdfg, wann > wenn (1) abcdfg (9) F, ſind > ſeind (1) efg (3) B (8) D (9) C (14) E (15) F, ſeind > ſind (1) BF (2) E (9) d, ſeyt > ſeind (3) F, ſein > ſeind (2) *a (14) F, ſeindt > ſend (7) BCD, ſind > ſein (1) D, ſindt > ſeindt (1) abc, ſein > ſind (1) d, ſeindt > ſein (1) d (3) e, -niß > -nuß (2) *a (6) E (7) CD (9) BF, -nuß > -niß (1) CDE, vff > auff (2) abcefg (7) d (15) E (16) BCDF, vß > auß (1) *B, auß > vß (5) d, vor > für (6) F, für > vor (1) F, ver- > vor- (1) CD (2) B, vor- > ver- (2) E, nû > nun (1) BCDcdefg (2) Eab (7) F, nûn > nu (6) F (7) BCDE, -ickeit > -igkait (5) B, ſant > ſanct (1) E (2) BCD, ſanct > ſant (1) E.

Zuſammenſchreibung löſen auf *B in maynſt du (2), biſt du 28, 8, wilt du 29, 6, zwingſt du 40, 3, höreſt du 44, 2, ſölteſt du 60, 1, BCD in wolteſt du 26, 12, BCDE in ſprichſt du 27, 5, E in wayſt dus, F in wayſt du es 10, 4, kanſt du es 22, 2, werden es 33, 12, Stelleſt du 34, 8, verdammeſt du 36, 1, auff das 3, 8, von dem 3, 8, in dem 6, 1, zû der 36, 7, wir es 43, 8; ferner in magſt du (1) BCDE (2) F, haſt du (1) E (3) F.

9. 25. März 1522

Predigt am Tage der Verkündigung unser lieben Frauen.

Die in Unserer Ausg. 12, 457—462 als Nr. 7 abgedruckte Predigt ist nicht an Mariä Verkündigung 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI ff. und oben S. XXXVI.

Die Predigt steht auch in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 8^{b} bis 12^{b} (vgl. oben S. XX), woraus wir die Lesarten hier nachtragen.

457, *1* luſtig] multæ amœnitatis *4* quam fractis uiribus ratio sit, et tota labascat, cuius contubernij fides impatiens est

458, *2* weyb] matrem *21* nihil certi et sensorijs objectum captat *29* thůſt die augen zü *fehlt* *32* widerſtreyttende] plus quam ex diametro opposita *34* Alter aries quo uirginis pectus concutitur

459, *1* armen] humili, et nulla re iuxta mundum nobili *4/5* Somnio mihi simile videtur *14* mümlin] cognata *24* die gröſſe der gütter *fehlt* *32* als des gelts] sicut de pecunia prouerbio dicitur

460, *1* ſeül] deos tuos non colimus, et statuam auream, quam erexisti wöllen *bis* ꝛc. *fehlt* *2* Fürſten] mundi tyrannos *8* in ualle umbræ mortis *16* Illud nobis magno incitabulo esse debet, ut nihil dubitantes, eo fidamus *20* fürſtündt] praestaret *24* Gothart] Theosthenes, Germanice Gottbart got ſtarck] Deo fortis, ex גבר, id est præualuit, roboratus est, et אל, Deus, composita uoce *35* omnibus epistolarum suarum exordijs illa infulcit

461, *7* Malach. 3. *15/16* Maria latine guttam maris significat composita uoce ex מר stilla, gutta, et ים mare *21/22* Paulus 9. in Romanis *[so]* *28* mulierem proletariam *30* .1. Samuelis 1. *32* Vide hiſtoriam *fehlt* *36/37* ut diem feriatum agam, indicat, aut in præcedaneis ferijs à cibo abstineam

462, *6* vertreüwen] desponsio *9* non enim ad promiscuae multitudinis captum facit, quae per legem in conscientia peccatorum suorum sensum nondum habet *20* Das *bis* mittag *fehlt*

10. 6. April 1522

Predigt am Sonntag nach Mitfasten.

(Sonntag Judica)

Die in Unserer Ausg. 12, 453—457 als Nr. 6 abgedruckte Predigt ist nicht 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI f. und oben S. XXXVI.

Die Tagesangabe ‘Sonntag nach Mitfasten’ in dem einzigen (Nürnberger) Drucke dieser Predigt kann an sich sowohl den Sonntag Lätare als auch Sonntag Judica meinen, da Mitfasten sowohl die Woche zwischen Oculi und Lätare als auch den Stg. Lätare selbst bezeichnen kann. In Ost(mittel)deutschland scheint nach den Belegen bei Grotefend, Zeitrechnung I (1891), S. 124^{b}f. Mitfasten = Lätare, Stg. n. Mitf. = Judica, verbreitet, und da das behandelte Evangelium Joh. 8, 46 ff. das des Stgs. Judica ist, so haben wir diesen anzunehmen.

11. 13. April 1522

Sermon am Palmtag.

A „D. Mar. Lut. || Sermon am Palmtag || Innhaltendt von der zůkunfft || Christi. Wie man Christum || erkennē sol. Auch außleg-||ung was das Ewan-||gelium sey ꝛc. || Wittenberg || M. D. XXij. ||“ Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Basel U., Dresden, Eisenach (Oesterheld 143), Erlangen (Heiland 104), Gotha, Halle U., Königsberg U., Leipzig St., München HSt. (2), München U., Nürnberg St., Schaffhausen St., Weimar, Zürich St.

Wmr Der Sermon findet sich in „Wie man recht Vnnd verstendtlich ain menschen zum Christen glauben tauffen soll“ Bl. B ij[a] bis B iiij[a] (vgl. oben S. XX und XXIII).

Von den Gesamtausgaben bringen den Sermon Walch Bd. XII Sp. 2450—2457 (in einer sprachlich-formellen Umformung des Urdruckes); Erlangen [1] 18, S. 257—261 (nach Walch), [2] 16, S. 304—308 (nach dem Urdruck *A*).

Wir geben den Text nach dem Einzeldruck und verzeichnen die Abweichungen des Textes von *Wmr*, soweit sie nicht oben S. XXXV in der sprachlichen Karakteristik von *Wmr* zusammengefaßt sind.

12. 17. April 1522

Das Hauptstück des neuen Testaments von dem Sakrament beider Gestalt.

(Gründonnerstag)

Ausgaben.

A „Das hauptstuck des Ewygenn || vnnd newen testaments, von || dem hochwyrdigenn Sacrament beyder || gestalt, fleysch vnd blut Christi, zeichen || vnd zcusag, die er vns ynn den selben || gethan hat. Gepredigt am grunen || Dornstag zu Wittemberg durch || D. Martinum Luther. || [Holzschnitt] ||“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Maler in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt (2), Berlin, Göttingen, Königsberg, Zittau.

B Titel wie *A*, doch Z. 4 vn̄; zcychen; Z. 5 yn; Z. 7 wittemberg.

Drucker wie *A*. Neuer Satz. Vorhanden in Breslau U. und Straßburg.

C Titel wie in *B*, doch Z. 1 Ewigenn; Z. 4 Fleysch; Blut; zeychen; Z. 5 ynn; Z. 6 Geprebiget.

Drucker wie *AB*. Neuer Satz. Vorhanden in Heidelberg und Wittenberg L.

D „Das hauptstuck des || Ewigen vnd newen Testaments, || von dem hochwirdigen Sacrament || bayder gestalt, fleysch vnd || blůt Christi, zeychen vn̄ || zůsag, die er vns ynn || den selben gethan || hat. zů Wittem- || berg durch || D. Martinum Luther. || [Holzschnitt] ||“ Mit Titeleinfassung.

4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Zwickaw durch Jörg Gastel. ::“

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St. (Heyer 178), Dresden, Gotha, Nürnberg St., Zwickau.

E „¶ Das hauptstucl: [so] ‖ des ewygen vnnd ‖ newen testamēts, von dem hoch=‖wirdigen Sacrament beider ge=‖stalt, fleisch vn̄ blůt Christi, ‖ zeichen vnd zusag, die er ‖ vns yn den selben ge=‖than hat. Gepredigt ‖ am grōnē Dorn=‖stag zu Witt=‖temberg ‖ durch ‖ D. Martinum Luther. ‖“ Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Es gibt Ex., in denen Z. 1 des Titels richtig hauptstuck steht. Druck von L. Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Breslau St. (Heyer 177), Halle U., Kiel U., Wittenberg L. (2).

F „Das haupttstuck ‖ des ewigen vnd newen testa=‖ments, von dem hoch=wirdign̄ Sacramēt ‖ baider gestalt flaisch vnd blůtt Cristi ‖ zaichen vnd zůsag, die er vns in ‖ den selben gethon hat. Ge‖predigt, von .D. M. Lu ther. zů Wyttēberg ‖ am Grünen dorn‖stag. Im jar. ‖ 1 5 22 ‖“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Ramminger in Augsburg. Vorhanden in München HSt. (2), München U.

G „DAS HAVPT=‖stuck des ewigen vnd neü‖wen testaments, von dem hoch=wirdigen ‖ Sacrament beyder gestalt Fleysch vn̄ ‖ blůt Christi, Zeychen vnnd Zůsag ‖ die er vns in den selbē gethā hat. ‖ Gepredigt vonn D. Mar-‖tini. Luther zů Wittēberg ‖ am Grünen dornstag ‖ jm Jar. 1 5 22. ‖ [Holzschnitt] ‖“ 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Straßburger Druck. Vorhanden in Basel Kirchenbibl., Colmar St., München U., Stuttgart.

H „DAS HAVPT=‖stuck des ewigen vnd neü=‖wen testaments, von dem hoch wirdigen ‖ Sacrament beyder gestalt Fleysch vn̄ ‖ blůt Christi, Zeychen vnnd Zůsag ‖ die er vns in den selben gethan ‖ hat. Gepredigt vō D. Mar‖tini Luther zů Wittēberg ‖ am Grünen dornstag ‖ Im jar. M. D. ‖ xxij. ‖ [Holzschnitt] ‖“ 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Von demselben Drucker wie *G*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Freiburg U., Straßburg, Zürich St. und nach Weller 2160 in Augsburg und Schaffhausen Min.=Bibl.

I „Das Huptstuck [so] des ewigen ‖ vnd newen testaments von ‖ dem Hoch=wirdigen Sa=‖cramēt beyder gestalt Fleysch vn̄ blůt Christi, ‖ Zeychen vnd Zusag die er vns in den selben ‖ gethon hat. Gepredigt von D. Mar=‖tini. Luther zu Wittemberg ‖ am Grünen dornstag jm ‖ Jar .M. D. XXij. ‖ [Holzschnitt] ‖“ 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

K „Das Hauptstuck des ewigen ‖ vnnd newen testaments von ‖ dem Hoch=wirdigen Sacra‖ment beyder gestalt Fleisch vnnd blůt Christi Zei=‖chen vnd Zusag, die er vns jn den selben ge=‖thon hat. Gepredigt von D. Marti=‖ni Luther zu Wittemberg am ‖ Grünē Donerstag, Im

jar ‖ M. D. XXij. ‖ [Holzschnitt] ‖" 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Im Innern zeigen die Ex. Abweichungen, z. B. Bl. Aij^b, Z. 3 v. u. haben die einen eingeezt, die andern richtig eingesetzt.

Von demselben Drucker wie *I*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg. und in Wittenberg L.

L[a] „Das Hauptstuck des ewigen vñ ‖ newen testaments Uon dem ‖ Hochwirdigenn sacrament ‖ Bayder gestalt Flaisch vñ blůt Christi, Zaychē ‖ vnd Zůsag, die er vns in den selbē gethō hat· ‖ Geprедigt von D· Marti· Luther zů Wit-‖berg [so] am Grůndonrstag Im Jar < ‖ M D XX ij. ‖ [Holzschnitt] ‖" 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Eisenach (Oesterheld 142), Weimar.

L[b] Titel wie in *L*[a], doch Z. 6/7 Wit-‖tēberg. Im Innern drei geringfügige Abweichungen, sonst genau derselbe Satz wie in *L*[a].

Vorhanden in München HSt.

M „Das ewig vnd new Testa‖ment, von dem hoch‖wirdigen Sacrament bey‖der gestalt, geprediget ‖ durch Doctor ‖ Martin ‖ Luther. ‖ ❧ ❧ ❧ ‖ 1 5 2 5. ‖" 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von J. Klug in Wittenberg. Vorhanden in Berlin.

N „¶ Dat houetstucke [so] ‖ des ewygen vnde nygen testa-‖mentes, van dem hochwer-‖digen Sacramēte beyder gestalt ‖ fleesch vnde bloet Christi, te-‖ken vñ tosage, de he vns ‖ ynn den sulfften gebaen ‖ hefft. Geprediget to ‖ Wittemberch ‖ dorch ‖ D. Martinū Luther. ‖" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedrucket yn der louelyken Stat Erffurt, ynn der ‖ Permenter Gassen, tom Farwevate. M. D. XX iij. ‖"

Druck von L. Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

Von den Gesamtausgaben bringen den Sermon Walch 10, 2658—2663, der Leipziger Supplementband S. 23 und Erlangen [1] 22 S. 38—43. Die Predigt steht hier unter den „katechetischen deutschen Schriften"; Bd. 22 ist in 2. Aufl. nicht erschienen und unter die Predigten d. J. 1522, die in Bd. [2] 16 vereinigt wurden, ist unsere Predigt nicht aufgenommen worden.

Für die Bestimmung des Urdrucks ist aus dem Inhalt nichts zu ermitteln, doch kommt folgendes in Betracht: 1. Die Verschiedenheit der Titel, wonach die Drucke in zwei Gruppen zerfallen: *ABCE* und *F* bis *L*. Die Drucke *DMN* scheiden bei der Frage nach dem Urdruck wegen ihrer gekürzten Titel aus, *D* zudem wegen einer größeren, nur in ihm vorkommenden Lücke (69, 27 f.) und *MN* wegen der Datierung 1525 und 1523, *N* auch wegen der niederd. Sprache. 2. Der Umstand, daß *A—E* keine Angabe der Jahreszahl enthalten, während *F—L* die Zahl 1522 aufweisen, dürfte dafür sprechen, daß der Urdruck in der Gruppe *A* ff. zu suchen ist, die sich auch wegen des Druckortes Erfurt mehr empfiehlt als etwa die Gruppe *F* ff. 3. In letzterer kommen nicht in Betracht *H* und *L* wegen Lücken und Zusätzen oder Änderungen des Textes, vgl. 68, 28; 69, 14 f.; 70, 19 f. 22. 26;

71, 2. 3. 5f. — 4. Es kann auch für *I* und *K* die Priorität nicht in Anspruch genommen werden: diese aus gleicher Presse stammenden Drucke stehen zu *L* gegenüber allen andern Drucken; vgl. die gleiche Form des Titelholzschnitts, die ¶ und ☞ an entsprechenden Stellen, ferner 68, 32; 70, 4. 14. — 5. Enger verwandt sind endlich in dieser Gruppe *F* und *G*, die im Innern fast gleichen Satz und die arabische Ziffer 1522 auf dem Titel aufweisen. *G* muß nun wegen seines Holzschnittes zwischen *F* und *H*ff. stehen und kann weiter wegen der unter 3 und 4 erwähnten Besonderheiten nicht von einem der Drucke *HIKL* abhängen. 6. Mithin kämen aus der zweiten der oben aufgestellten Gruppen nur noch *F* oder *G* als etwaiger Urdruck in Betracht. Wahrscheinlicher ist, daß der Straßburger Druck *G* aus dem Augsburger *F* geflossen ist. Dazu stimmt *F* mehrmals allein zur Gruppe 1, obwohl die betr. Stellen (70, 7ff. 71, 3) an sich wenig besagen. 7. Nimmt man aber das oben unter 2 Gesagte hinzu, so ist die Abhängigkeit des Druckes *F* mit seinem Gefolge von einem Drucke der Gruppe *A*ff. wahrscheinlicher als das Umgekehrte. 8. In dieser Gruppe lassen sich *B* und *C* als neue Auflagen von *A* erweisen: sie bessern z. B. die Druckfehler 69, 12 und 71, 9; *B* hat ferner durchgehende sunder und viel, *C* allein mit dem ihm folgenden *M* 69, 22 geschaben. Schwieriger ist die Entscheidung zwischen dem Malerschen Drucke *A* und dem Trutebulschen *E*; die Stelle 69, 19 beweist höchstens, daß *F* < *E* und nicht < *A*; aber der Fehler leren 71, 9 findet sich nicht in *E* und die Stelle 70, 11 erklärt sich vielleicht am besten so, daß man fell *A* (*B*) > fall *E* > fal *F*ff. ansetzt. Endlich dürfte für die Priorität des Malerschen Druckes noch sprechen, daß der (einzige) Wittenberger Druck *M* sich nicht an den Trutebuls, sondern an das gleichfalls Maler angehörige *C* anschloß. 9. *D* hängt von *A*, *H* von *F* oder *G* ab, vielleicht benutzte es beide Vorlagen, *L* muß wegen der unter 3 und 4 berührten Punkte jünger sein als *IK*, *K* wieder jünger als *I* (vgl. den Titel); *N* dürfte aus *C* stammen wegen 70, 11 (feel gegen feylet im folg.).

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen darunter die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit sie nicht in der folgenden Zusammenstellung erschöpft sind:

Vokale: Der Umlaut des a fehlt *E* in yarlich; *EGH* schreiben gesatzt (1), *F* dagegen gesåtzt, schåntlich, jårlich. — ü haben *DFGHKL* in für, *DFGIKL* in künnen, *DKL* in fürchten, *KL* in schütz, *DFGH* und z. T. *KL* in sünd(e), *D* in sünderlich (1), *DF* in dürffen, *DFL* in müg, *K* in sünst, *GH* in nützlich, *F—L* in künden, *H* (immer) *I* (2) in würd(en); ů *E* in künnen, důrffen, *EFG* in fůrchten, wůrd, *EIK* in můg, *G* in stůck, *K* in nůtzlich. Den Umlaut von altem uo bezeichnet *D* mit ü in üben, mit ů *DEG—L* in můssen, růren, *EG—L* in ůben, während *F* in diesen Fällen ů hat. — Der Umlaut des o und ô wird bezeichnet von *D—L* in gôtlich, kôpff, wôll(en), môcht; (ge)hôren, trôst(lich), nôtte, grôsser, erlôß, von *D—M* in hôher, *E—H* in (ver)môgen, *DE* in kônnen, *K* und z. T. *E* in sôll(en), sôlt, *K* in sôl(i)ch.

Wechsel von i > e: weder *CDF—M*; von u > o: môg *GH*, sonderlich *IKL*, forchten (fôr-) *CM*(*H*); von o > u: sunder *BFGHM* (immer) *C* (2) (sün-) *D* (1), kunnen *BM* (kün-) *FGIKL*, (ver)mügen *DIKL*. — Gerundeten Vokal hat *D* in würdig, *F* in würcket, ungerundeten *F* in wellen. — Alten Vokal haben *E* in sin (esse), *H* in yn-; *FHIK* zuweilen, *G* immer in vß, *F*

zuweilen, *GH* immer in vff. *K* schreibt neuwe, *FGH* neüwe. *D* hat einmal Lay, Hayden, allmählich aber treten die ai sonst erst in *FI* ein und sind in *L* durchgeführt. — Falsches i hat *D* in prister (2), *H* (1) *G* (2) in briff; altes i bewahren *D—L* in geschwigen; dise durchgehends erst *F—L*; dagegen führt *B* strenger als *A* dieser durch und schreibt immer viel, einmal geschriefft. — Altes uo erscheint als ů in blůt, thůn in *DFGH*, in gůt in *D*, sůcht *DF*, in zů- in *D* (einmal zú, was sonst *L* und in darzů *E* hat); als ú: blút in *EIL*, thún, gút, súcht in *EL*; dagegen Blut bis auf einmal in *CM*, in *K* neben blutt (2) und blůt (1). — Vokaldoppelung: meer (2) in *GIKL* (1) in *H*, das umgekehrt einmal gegen *A* mer schreibt. — Dehnungs-h haben *BCM* in mehr (2), *E* in yhm, yhn; dagegen ynen *D*, jnen *F—L*; Jesus schreiben *FIL* (1) *GHK* (2). — Konsonantendoppelung findet sich in *FGH* und *I* (1) bei nemmen, in *K* (2) bei bestettigung; umgekehrt schreiben *F—I* bestetig(e)t, *G—M* kemen, *HL* geraten.

Konsonanten. *F—L* haben steen, geen, ee, *IK* daneben auch sten, gen, wo sich in *A* stehen usw. findet, *M* hat nur stehen usw. — Wechsel von Lenis und Fortis: *DI* Pabisten (1), *E—ILM* Bapst, *EG—L* geborn, *F* plůt. — *DF—L* schreiben oder, wider, *E* widder 'weder' (2).

Orthographische Einzelheiten: *B* hat durchgehends in für die Präposition, aber yn, ym, yhnen im Pronomen. Sonst wird y statt i häufiger in *BCE*, auch *M*; *F* und *L* haben noch wenige solcher y, in *G—K* verschwinden sie. *F—L* schreiben gieng(e), *M* immer gyng; *I* fing (1). — In ey und ei schwanken *AB*, sein(d) aber ist in *B* gewöhnlicher. — eü haben *DFGIL* in teüffel, *F—I* in eüch, *FGH* in neüwe, *F—IL* in leüte, greülich. *B* hat grewlich. *B* (1) *CD* (2) *E—KM* (immer) glaube(n). — gk statt ck schreiben *BFGHM* in seligklich, statt g *EFGIKL* in yegklich; umgekehrt hat *L* selickait. — zcu ist in *C* regelmäßiger als in *A*. — *G* schreibt immer, *L* einmal Ewangelium.

Vorsilben: *FGH* schreiben emperen, *IKL* enperen, *F—L* empfahen, *FGH* auch empfahung. — Ausfall unbetonter Vokale in Vor-, End- und Mittelsilben findet sich in *D* bei Sect, disputiern, *F* bei gschicht, gschrifft, *H* bei glaub, wirckt, *K* bei seckt, geth, enpern, *L* bei erhitzt, in *F—L* bei sterck, *FGIKL* bei zweyffeln, *H* zweyflen. *IKL* schreiben brauff (1); *GHIL* welchs. Das Umgekehrte findet sich gegen *A* in *F—L* bei sünde, *FGIKL* bei daugelich (1), *G—L* bei saget, (ge)prediget (2), bestetiget, *G—M* bei (ge)heiliget (immer); *HM* haben solches, wolle, *L* tröste, hoffenung, macheten, *M* stercke (Zeitwort).

Flexionsformen: seind, auch wo in *A* sind, steht in *FIKL*, das Umgekehrte in *G* und z. T. *HM*. — gegeben steht immer in *IKL*, geprebigt in *M*; umgekehrt hat *D* einmal gegen *A* geben.

Wortformen: den nach einem Komparativ schreibt *B* durchweg; statt dan 'enim' und 'quam' hat *L* zuweilen deñ, für 'enim' aber *G—L* einmal dañ gegen *A*, einmal = *A*, desgl. einmal = *A* für 'quam'; statt wann findet sich wenn (2) in *G—L*. — wa steht in *EFIL*; nach statt noch in *D*; domit 'ut' in *IK*, eyn mol in *K*. — darmit haben immer *G—L*. — nůr (2) *H*. — nicht statt nit *DG* (1) *IL* (2) *K* (3); das Umgekehrte *IL* (1).

13. 18. (u. 19.?) April 1522

Predigt am Karfreitag (und Ostersonnabend?).
Der Passio oder das Leiden unsers Herren Jesu Christi.

Unter diesem Titel ist uns in der gleichzeitigen Sammlung *Pa* (vgl. oben S. XX. XXIII) Bl. Aij[a] bis Bij[b] eine Passionspredigt überliefert, die durch ihren etwas größeren Umfang (vgl. z. B. Nr. 11 u. 12) und durch ihren die ganze Passionsgeschichte umfassenden Inhalt die Vermutung nahelegt, daß darin Vor- und Nachmittagspredigt des Karfreitags, vielleicht auch noch die Ostersonnabendpredigten verarbeitet seien. L. hat z. B. den „Fall Petri“ (78, 1ff.) 1523 am Ostersbb. vorm. behandelt, vgl. Bd. 11, S. 5, Lesarten aus *BC*. Auch ist der Schluß dieses Stückes (80, 5ff.) offenbar zugleich der Beschluß der ganzen Passionsbetrachtung, der eben doch herkömmlich erst am Sbb. statthatte. Da die Predigten am Karfreitag und Ostersbb. 1523 uns verloren gegangen sind, so könnte man auf den „Fall Petri“ hin unsern „Passio“ nach 1523 versetzen, wenn nicht seine Aufnahme in die *XIV*, die nur Predigten von 1522 enthalten und diese Jahrzahl auch hier beisetzen, dagegen spräche. P.

Außer in *Pa* findet sich „der Passio“ auch in den Sammlungen *XIV* und *27* und zwar steht er in *XIV*[a] Bl. Qiij[a]—Riiij[a]; in *XIV*[b] Bl. Rij[b]—Siiij[a]; in *27*[ab] und *27*[c] Bl. xxiij[a]—xxviij[a]. Ob *XIV* aus *Pa* schöpften oder beide aus verlorner Quelle, bleibt zweifelhaft, vgl. unten die Einleitung zu Predigt 46.

Von den Gesamtausgaben bieten die Predigt zuerst der Hallische Supplementbd. S. 413—417; dann Leipzig 12, 473—477; Walch 12, 1770—1783; Erlangen [1] 17, 72—82; [2] 16, 309—320.

Wir geben den Text nach *Pa* und verzeichnen die Abweichungen, die *XIV*[ab] *27*[abc] zeigen; der Vereinfachung wegen setzen wir für *XIV*[ab]: bloßes *a b* und für *27*[abc]: *c d e*. **a* bezeichnet die Übereinstimmung aller dieser 5 Drucke, **c* die Übereinstimmung von *27*[abc].

14. (27. April 1522)

Sermo de Sancto Antonio

(verfaßt für Sonntag Quasimodogeniti).

Luther habe — so besagt eine Vorbemerkung im lateinischen Drucke — am Stg. Quasimodogeniti dem Herzog Friedrich und D. Reyssenbach, Präzeptor in Lichtenberg, zuliebe diese Predigt über den heil. Antonius gehalten, weil an jenem Tage das Fest der Kirchweihe dort stattfand (unten 81, 2ff.). Im deutschen Drucke ist diese Bem. auf den Titel gesetzt. Daß Luther an Quasimodogeniti die Predigt nicht selbst gehalten haben kann, ergibt sich aus Nr. 15 und 16, die ganz sicher an eben diesem Sonntage in Borna gehalten wurden. Seckendorf, Comm. de Luth. II, Index 3: 1522 Supplenda Nr. 16 (und danach Walch) legte wohl deshalb unsre Predigt auf den Tag des heil. Antonius (17. Januar), was im J. 1522 unmöglich ist, während Lingke, Reisegesch. S. 134f. sie im Anschluß an die Erwähnung der Kirchweihe in Lichtenberg (jetzt Lichtenburg b. Prettin a. d. Elbe, Kr. Torgau) auf 8. September legte, an dem zu seiner Zeit in L. Kirchweihe gefeiert wurde.

Wir müssen dahingestellt sein lassen, ob die Kirchweihe im 16. Jh. an anderem Tage stattfand und so mit Stg. Quasimodogeniti zusammenfallen konnte. Und wir können bei diesem letzteren Stge, der so bestimmt genannt wird, wohl stehen bleiben unter der Annahme, daß L. die Predigt nicht wirklich gehalten, sondern auf Wunsch des Kurfürsten und D. Reissenbuschs (nicht -bach wie die Drucke haben), der auch Kanzler der Universität Wittenberg war, nur für diesen Stg. verfaßt habe. Diese Annahme wird gestützt durch eine späte Äußerung Melanchthons, die sicher auf unsere Predigt zu beziehen ist: D. Martinus ante annos fere quadraginta composuit concionem talem communem illis, qui fuerunt in proximo monasterio bei Bretten [d. i. Prettin]. Ibi erant Antonitae, in quorum gratiam fecit D. Martinus concionem (C. Ref. 25, Sp. 781). Und um gar keinen Zweifel zu lassen, wird durch die Ausdrücke nostra professio, offitio nostro (81, 22. 23) der Sermon in den Mund eines Antoniters gelegt. Luther kann vor Antonitern diese Predigt nicht selbst gehalten haben.

Ist er aber überhaupt der Urheber? Daran kann man nach Melanchthons Zeugnis nicht zweifeln. Die bei Luther ja ungewöhnliche lat. Sprache der Predigt — daß der deutsche Text Übersetzung, ist ganz offenbar — erklärt sich genügend aus der Bestimmung.

Dürfen wir ihn mit den Drucken ins J. 1522 setzen? Leider ist Melanchthons Zeugnis selbst nicht näher datierbar und sein ante annos fere quadraginta nimmt jede Möglichkeit einer Berechnung. Aber 1521 ist doch auch so gut wie ausgeschlossen und wollten wir noch weiter zurückgehen, so müßte es doch wieder auffällig erscheinen, daß die Predigt erst 1522 gedruckt wurde. So bleiben wir mit Fug und Recht bei Quasimodogeniti 1522.

Das falsche Reysenbach des lat. Druckes spricht übrigens nicht dafür, daß die Veröffentlichung von Reissenbusch selbst ausging. — Die Predigt behandelt die von Antonius empfohlene spiritualis laetitia; ein Vorwort gibt einen Abriß der Entstehung des Mönchswesens mit Schlußanwendung auf die Antoniter. P.

Ausgaben.

*A*ᵃ „Sermo de sancto Anthonio Heremita ‖ Domini Doctoris Martini Luthe=‖ri. in quo oīa sanctorum exem=‖pla. que vtilioꝛa sunt fa=‖cilime depꝛehendes. ‖ ⁂ ‖ Anno Dñi M. D. XXII. ‖ Wittenberge. ‖ [Holzschnitt] ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Holzschnitt zeigt S. Antonius mit Schwein und Glocke und der Überschrift: „Sant anthoni bit got für vns." Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dresden, Eisenach (Oesterheld 107), Gießen U., Hamburg (v. Dommer 261), Jena, Leipzig U. (unvollst.), München HSt. (2), Nürnberg St., Weimar, Wien, Zwickau.

*A*ᵇ wie *A*ᵃ, nur Bl. Aijᵇ Zeile 27 „nulli" statt „mlti".

Vorhanden in München U., Zürich St.

B „Ain Sermō am ‖ Sontag Quasimodogeni=‖ti, nechst hat der gantz Cristenlich D. ‖ M. L. Der Euangelischen war‖hait ain erheber zů gefallen. ‖ Hertzog Fridrichen vnd ‖ D. Reichßn̄bachs Pꝛe-‖ceptoꝛs zů Liechtn̄berg ‖ dise Sermon gethon, von. S. Anthonien, dan̄ ‖ des selbn̄tags da selbst

kirchweyhin was. ‖ Im Jar .M. D. XXij. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Auf dem Holzschnitt S. Antonius mit Schwein und Glocke. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Breslau St. (Heyer 131), Halle U., München HSt. (2), München U., Olmütz, Straßburg, Würzburg U., Zürich St.

Von den Gesamtausgaben bringt den lateinischen Text unsers Sermons Jena lat. II, 565ᵃ—567ᵃ; Erlangen Op. v. arg. 6, 449—458. Deutsch steht er bei Walch 12, 2466—2481.

Wir geben den lateinischen Text nach *A* mit Auflösung der Abkürzungen und Verbesserung offenkundiger Druckfehler.

15—24. 27. April bis 4. Mai 1522

Reisepredigten in Borna, Altenburg und Zwickau.

Hatte Luther noch am 28. März in dem Briefe an Joh. Lang es abgelehnt, selbst nach Erfurt zu kommen, weil es unrecht sei, Gott zu versuchen und die Gefahr ohne Not aufzusuchen (de Wette 2, 175 = Enders 3, Nr. 504), so bat er doch schon am 12. April Wenzel Linck, er möge seinen beabsichtigten Besuch vor Ostern zur Tat werden lassen: Nam post Pascha egrediar visitaturus villa et oppida, sic promisi, ita ut vix me invenias post quindenam post Pascha. (de Wette 2, 181/2 = Enders 3, Nr. 509).

Am 25. April schreibt L. noch von Wittenberg an den Grafen Ludwig zu Stolberg (de Wette 2, 188, vgl. Enders 3, Nr. 517), am 26. April wird er abgereist sein, denn am 27. April (Sonntag Quasimodogeniti) predigte er zweimal in Borna (Nr. 15. 16). Da die zweite Predigt nach Angabe des Druckes schon um 12 Uhr stattfand, so wird L. am Nachmittag nach Altenburg weiter gereist sein. Hier predigte er Montag den 28. April vormittags und „nach der Mittagesmahlzeit" (Nr. 17. 18). Am selben Tage wird er dann noch nach Zwickau gelangt sein, wo er bei dem „Stadtvogt" Hieronymus Mülphordt, dem er sein Buch „Von der Freiheit eines Christenmenschen" zugeschrieben hatte, Herberge nahm. Dienstag den 29. April predigte hier L. zweimal in der Marienkirche (Nr. 19. 20). Und weil diese die Scharen nicht fassen konnte, die Luther zu hören zusammengeströmt waren, predigte er am Mittwoch dem 1. Mai nach Seckendorffs (I, S. 251) Angabe ex curia, also auf dem Marktplatz vom Rathause herunter (Nr. 21) und Donnerstag den 2. Mai in arce, d. i. Schloß Osterstein (Nr. 22). Am Abend des 2. Mai veranstaltete der Rat L. zu Ehren eine Festlichkeit auf dem Rathause (Cyprian Nützliche Urkunden II, 263 f.). Von Zwickau wandte sich L. wiederum nach Borna, wo er Sonnabend und Sonntag Miser. dom. (3. und 4. Mai) predigte (Nr. 23. 24). Am 5. Mai schreibt er von Eilenburg an Spalatin (de Wette 2, 189 = Enders 3, Nr. 519) und am selben Tage, wahrscheinlich nachmittags, predigte er, wie berichtet wird, in Torgau (Nr. 24ᵃ, vgl. oben S. XXXVII). Spätestens am 8. Mai, vielleicht schon am 6. (doch ist die Datierung des betr. Briefes von Enders 3, Nr. 522 mit Recht angezweifelt worden) war Luther wieder in Wittenberg.

Vgl. noch Tob. Schmidt Chronica Cygnea I, S. 385. Lingke, Ls Reisegesch. S. 128 ff.; Hildebrand, Einführung d. Ref. in Zwickau (1817), S. 37; Herzog, Chronik von Zwickau (1845) II, S. 197; Köstlin[5] I, Anm.[1] zu S. 519.

Von diesen Reisepredigten ist uns die Torgauer (Nr. 24ª) gar nicht erhalten. Die übrigen, abgesehen von der letzten in Borna (Nr. 24), waren enthalten „in einem Manuscript von 1522“ und sind „von dem H. M. Wolfg. Heinr. Graun mit vielem Fleis aus der lateinischen Sprache in die deutsche übersetzet“ von Walch in Bd. XII, Sp. 2338—2373 mitgeteilt worden. Dieser hat also die wie gewöhnlich wesentlich lateinisch nachgeschriebenen Predigten indessen nicht nur übersetzt, sondern auch stark bearbeitet, wie eine Vergleichung des Textes der auch in gleichzeitigen Drucken enthaltenen Predigten lehrt.

Die vier Bornaer Predigten nämlich (Nr. 15. 16. 23. 24) sind zuerst von Nikolaus Widemar in Eilenburg gedruckt worden, ohne Jahresangabe, aber der Borna benachbarte Druckort spricht wohl dafür, daß es nicht lange nachdem sie gehalten, geschehen ist, als sie noch sozusagen ein „lokalpatriotisches und aktuelles Interesse“ hatten. Widemars Auftraggeber war übrigens Wolfg. Stöckel in Leipzig (vgl. A. Götze, Die hochd. Drucker der Reformationszeit (1905), Nr. 25).

Somit haben wir die Predigten Nr. 15. 16. 23 in zwei Überlieferungen, Nr. 17—22 nur in ursprünglich handschriftlicher, Nr. 24 nur in gedruckter Überlieferung. P.

Drucke der vier Bornaer Predigten.

A „Vier schone Sermon ‖ durch den wirdigen herrn Doctorem ‖ Martinum Luther, zu Born ge-‖predigt Allen frömen Christ-‖glaubigen menschen nütz‖lich vnd selig zu-‖wissen ‖ Gedruckt zu Eylenburgk durch ‖ Nicolaum Widemar. ‖“ Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Vorhanden in Arnstadt, Bamberg (2), Berlin, Breslau St. (Heyer 133), Dresden (2), Göttingen, Gotha, Leipzig St., München U., Prag U., Weimar.

B „Drey schone Sermon ‖ durch den wirdigē hern ‖ Doctorem Martinum Lu-‖ther, zu Born gepredigt ‖ Allen frömen Christ‖glaubigen men-‖schen nützlich ‖ vnd selig zu wissen. ‖ ✤ ✤ ✤ ✤ ✤ ✤ ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart.

Druck von demselben. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dresden, Halle U., Halle Waisenh., Königsberg U., Leipzig U., Wittenberg L. (2).

C „Drey schone Sermon ‖ durch den wirdigen herren ‖ Doctorem Martinum Lut-‖ther, zů Gorn [so] gepredigt ‖ allen fromen Christ‖glaubigñ menschñ ‖ nutzlich vnd så-‖lig zůwissen. ‖ *** ‖ Im jar .MDXXIIII ‖ Psal. lxiiij. Du thůst stillen das brumen ‖ der mörsausung jrer wellen vnd auffrůr ‖ der völcker. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von M. Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., auf der Veste Coburg, in München HSt. (2), München U., Weimar, Wien.

*D*ª „Drey schon Sermō ‖ gepredigt zu Born durch Doc-‖tor Martinum Luther. Allē from‖men Christglåubigen men‖schen nützlich vnd ‖ fruchtbar zů ‖ wissen. ‖ M. D. xxiiij. ‖“ 14 Blätter in Quart, letztes Blatt

leer. Am Ende: „Getruckt zů Straßburg, durch Johannem ‖ Schwan, jm Meyē. Anno .M. D. XX iiij. ‖"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Gießen U., Weimar, Wien.

D^b wie D^a, nur in der ersten Titelzeile „Drey" statt „Dzey".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Dresden, Nürnberg St., Winterthur, Wittenberg L.

Die zuerst (s. oben) bei Walch 12, 2338—2373 sich findenden Texte der Predigten Nr. 15—23 sind wiederholt bei Walch (Neue Ausg.) 12 (1883), 1830—1857.

Von den vier in gleichzeitigen Drucken überlieferten Bornaer Predigten haben die drei Sonntagspredigten (Nr. 15. 16. 24) in sehr umgearbeiteter Gestalt Aufnahme in den Sommerteil (1. und 2. Sonntag nach Ostern), die Predigt Nr. 23 in den Festteil (Kreuzes Erfindung) der Kirchenpostille Aufnahme gefunden. Die Gesamtausgaben haben sie nur als Bestandteile der Kirchenpostille in dieser Umgestaltung gebracht, erst Enders hat in Erlangen ² 16, 320—337 Nr. 15. 16. 24 nach dem Druck *B* mitgeteilt, Nr. 23 aber in ² 15, 358—360 Absatz in Form von Lesarten zu dem Text der Kirchenpostille und den Rest vollständig auf S. 364—367. Daß die Predigten Nr. 15. 16. 23 und ebenso die Altenburger und Zwickauer Predigten noch in einer anderen Überlieferung durch Walch erhalten seien, ist Enders ebenso entgangen, wie anderseits dem Redaktor der Neuausgabe von Walch trotz der in der Einleitung betonten Berücksichtigung der Erlanger Ausgabe die gedruckte Überlieferung der Bornaer Predigten unbekannt geblieben ist. Die disiecta membra erscheinen also zum ersten Male in unserer Ausgabe vereinigt. — Der Kirchenpostillentext von Nr. 15. 16, die zu einer Predigt verschmolzen sind, steht Erlangen ² 11, 335—350; von Nr. 23 Erlangen ² 15, 359—364; von Nr. 24 Erlangen ² 12, 17—27. P.

Ob *A* oder *B*, die beide aus derselben Offizin stammen, der Urdruck sei, läßt sich aus den Lesarten nicht sicher entscheiden. Die wenigen Stellen, an denen *A* (vom rein Lautlichen und Orthographischen abgesehen) gegen *B* allein steht (96, 9. 97, 6. 98, 18. 114, 12. 116, 3. 121, 25. 31), erscheinen in *B* stilistisch geglätteter, das spricht für zweite Auflage. Dazu kommt, daß *A* doch wohl bald nach den Predigten erschienen sein wird (siehe vor. S.), während der Umstand, daß die Nachdrucke von *B* die Jahreszahl 1524 tragen, auch *B* selbst wohl diesem Jahre nahe rückt. Die Veränderung des Titels „Vier Sermon" in „Drey Sermon" erklärt sich daraus, daß die Vor- und die Nachmittagspredigt von Quasimodogeniti (Nr. 15 und 16) als eine gerechnet wurden. Ein enger Zusammenhang von *AB* wird durch die Stellen 120, 5 und 123, 10 erwiesen, doch ist die Annahme einer gemeinsamen, verlorenen Vorlage möglich. — Der Augsburger Druck *C* scheint aus *B* zu stammen: vgl. 114, 4. 12. 119, 2. 120, 19 und besonders die Druckfehler 87, 5 und 87, 12. Daß dem Druck *C* nicht der Straßburger Druck *D* vorlag, beweisen außer der Verschiedenheit des Titels viele Lücken in *D*, z. B. 91, 2. 93, 13. 94, 4. 98, 24. 116, 7f. 121, 8. 122, 10f. 123, 30f. An zahlreichen Stellen stimmen ferner *ABC* bezw. *BC* gegen *D* zusammen: 96, 7. 10. 97, 2. 10. 98, 20.

113, 5. 114, 15. 115, 4f. 9. 11. 116, 14f. 18. 117, 3. 118, 9. 18ff. 120, 1. 21. 26. 121, 3. 21. 23f. 122, 11. 13. 123, 23f. Aber fast ebensowenig ist *C* als Vorlage für *D* denkbar, mindestens nicht als alleinige: die Übereinstimmungen sind durch den oberdeutschen Sprachgebrauch zu erklären, während die Unterschiede im Wortlaut überwiegen, z. B. 88, 24. 89, 8. 91, 12. 19. 92, 10 (wo *D* = *AB*). 113, 1. 114, 19. 119, 8 (*D* = *AB*). 120, 25 (desgl.). 121, 14. 29. 123, 10. 27 (*D* = *AB*). Auf keinen Fall kann *D* nur *C* benutzt haben, wie die größere Lücke in *C* 123, 33 und auch der allein in *C* befindliche Zusatz 124, 14 dartun. Dazu kommen mehrfache Zusätze, die *D* allein aufweist: 93, 20. 94, 2. 95, 12. 117, 7. 10. 118, 7. 120, 22. So dürfen wir wohl annehmen, daß *D* gleich *C* selbständig auf *B* beruht, den Text aber sehr frei behandelt hat.

Wir folgen *A* und geben unter dem Text die Abweichungen der Drucke *BCD*, soweit sie nicht in folgender Übersicht zusammengefaßt sind.

Den in *A* mit e bezeichneten Umlaut des a schreibt *C* á in thátte (z. T. auch = tat), ich schám, lámlin, vnderthánig, sálig, státs, náchste, jámerlich; á 1mal auch in stát (= steht); *CD* in Officiál (Plur.), *D* in márterer, schálck, gnádig, sárlich. — Den in *A* fehlenden Umlaut des u haben **B* in gründtlich, Fürst, nütz(e) (in *C* z. T. nicht), küssen (*C* wie vorher), *BD* in jünger (a. andern O. in *A* und nicht in *D*), würde (Konj.), gülden, *B* in jüden, *CD* in für (wo *B* vereinzelt ue schreibt), erfüllen, übel, sünd und Ableitungen, *D* in über- (neben vber *C*). Umgekehrt fehlt in *A* vorhandene Umlautsbezeichnung in *B* in kunnen, in *C* in wurd- (Konj.), nutzlich (oft), in *CD* in Juden. — Den Umlaut des uo haben **B* in brúder, rúffunge, múffen, *CD* in fúß(e), úben, -ung, súß, fúren (*B* ue), *D* in fúlen, múst; *C* zuweilen im Indic. múß. — In *A* fehlenden Umlaut des o schreiben *CD* in wólff (zuweilen *B*), wólt, **B* in gehórt, *D* in fórchten (zuw. *BC*) und Bischóff; er fehlt hingegen in offentlich *D*. — Altes u ist gegen o (*A*) erhalten in **B* bei kumbstu, in *CD* bei kum̄, -en (z. T. auch nur in *BD* oder *D*), in *D* bei kumpt (neben kompt), in *C*(*D*) bei frum, sun (sún *D*), in *C* bei frum̄en, anntwurt, nunne, in *D* bei sunder; umgelautet in *C* bei frümkait (*D* -u-), fürchten (meist), mügen, in *CD* bei künig, in **B* bei künnen (*C* künden). Umgekehrt hat *B* gegen *ACD* ó in Món(i)ch. — Für wider (noch) tritt *CD* weder ein. — hülffe *AB* > hilffe *C*, hilff neben hülff *D*, ungerundeten Vokal hat *D* in wirckt, *C* in reymen. Das Umgekehrte ist der Fall in *C* bei wólch, óltern, erwólung, gewólbe, breü-, würst, würt (so auch in *D*). — Das alte î hat *D* in vielen Fällen eingesetzt: glich (neben gleich), angryffen, schyn, verzwyfeln, min (aber sein), syn (Inf.), sy, flyssigen, inreyssen (!), fyren, gewicht, beschribt, die wil, bliben, fry, lyden (neben leyden); sonst ist der Diphthong durchgeführt; für krigt *A* hat *C* kriegt. — Ähnlich verhält es sich mit altem û: vß neben auß, vff neben auff, vßerlich neben eüß-, huß neben hauß, truwen (oft); altes iu ist erhalten in fründ. Der neue Diphthong eu wird in *C* und besonders *D* eü geschrieben. — Altes ei erscheint in *C* meist als ai, ay, daneben oft ei. Der Diphthong ú findet sich in *CD* bei súchen, verflúchst, múß, búch, rú(g)en, genúg, demút, mútter; zú (in *D* auch nur zu); thún (*B* immer, *C* zuweilen thún). — Der alte Diphthong ist gegen *A* hergestellt in spiegel *C*(*D*). — Altes uw, ouw, iuw (wofür aw, ew *A*) erscheint als auw:

gebauwt, getrauwen *C* (z. T.) *D*; schauweten (neben aw), -frauwen, freüwen *D*; eüwer *CD*. — Bezeichnung des langen e: gehen, stehen, stehet *A* > geen, steen, steet (*C* auch einmal ståt), *CD*, geschehen *A* > gescheen *B*. — *D* hat ee statt e in heer, seele, leer (doctrina), eewig, meer, (vn)eer; erweelt, erweelung.

anbeten *AC* > -betten *BD*; -tretter *A* > -treter *B u. umgekehrt; gebot *A* > gebott *B* u. umgek.; boten *AB* > botten *CD*; vater *A* > vatter *BC* u. umgek. > vatter stets *D*. *D* schreibt immer oder, wider (zuweilen auch *BC*); ellend. — Gramm. Wechsel: geliben *A* > gelitten *CD*.

Fortis findet sich gegen *A* in *BC* bei pawen; in *B* bei puchen; umgekehrt Lenis: eldern, dochter, gebot (auch in *D*); in *D* (*C* z. T.) bei vnder.

Abfall und Ausfall eines unbetonten e in End- bezw. Vor- und Mittelsilben ist überaus häufig in *D*: erst, füß, hend, weiß, lang, Nonn, zů nicht, gesetz (vereinzelt auch in *C*), plat, frid, hell, hab, leer, Bischöff, ordenung, zum tod, all, wolt, wer, recht, zinß, hört, trag, zu gůtt, heütig, herschend, wůttend, sagend, schlang, wird (dignitas), erfül, werff, geplerr, frösch, gemeyn, kirch, hett, heüt, eer, heyd, seel, kenn; — fasst, zappeln, eyns, meins, seins, keins, gefelt, gebenedeyt, gereitzt, regiern; — gwalt, gsetz, hundts, gezemptt; in *C*: send, ich marckt, mein (mea), groß; ewr, ordnung, glaubst, vermaledeyt, dyentt, versert, schåwten, arms, gfellet, andre; in *B*: widerstehn, geht, gweißt; in *BC*: welchs; in *CD*: herr, lieb, hilff, trost, allein, mein, sein, werck, böß, — neygung, glaub, gůt (Plur.), from̄, gieng, hirt, weltlich, verwirff, bild, geb; in *BD*: wortzeln; in *B: gepredigt, sagt. — Gegen *A* steht -e in *B*: alleine, stehet; in *B: schicket; in *BC*: gemeine, gesetze, welches (auch in *BD*); in *C*: zoren, seine, ewerent, prediget, lebet, er saget, gepawet, gekreutziget, tzweyfflen; in *CD*: narren, gotes, liebet; in *D*: ordenung, excommunicieren, genad, anderen, geboren, welche, Engelen, lernet. — Münich, Münch *ABC* > Münch *D*.

Die Vorsilbe vor- (*A*) erscheint in *CD* stets als ver-.

A schreibt öfter dz für das (Pron. u. Konj.), etwz (1).

In *A* werden die unbetonten Wörtchen es, du angelehnt, *B dagegen hat da es; *CD*: můst du, hayligest (heiligst) du, solt du, was du; *C*: würst du, kumpst du; *D*: findest du es, wůrckt es, wirt es, erfüllet es, wann es, můß es, hilfft es, geet es, tragen es, glaubst du es, wir es.

Wortbildungssilben: entpfehet > em- *B* (1); -eit > -hayt (-ayt) *C*; -igkeit > -ickeit *BC* (zuweilen); geistlicheit *D*.

Wortformen: nicht in *A* > nit *B (mehrfach), umgekehrt nit *A* > nicht *C* teilweise u. *D*, nichts *A* > nichs *B* (oft); *C* (zuweilen); nu schreibt *B* meist, *C* zum Teil; für statt vor haben *CD* fast immer, sind statt seind öfters. *B* schreibt jtzt, ytzt, *C* yetz, yetzt, *D* ietz, yetzt; *B* jtzlich, jetz-, *C* yed-, yet-, et-, *D* yetz-, jetz-, yeg-, et-. oder > aber (meist) *B*. — do wo > da wa (meist) *C*. — an (åne) > on *C*; *D* (meist). *BD* schreiben stets abgot, abgötterey statt abtg-. Statt genu(n)g(sam) steht in *CD* regelmäßig g(e)-

nüg(sam). Für gesetz hat *C* meist gesatz. Statt than (Part. Prät.), thun (3. Pers. u. Inf.) steht in *C* thon(n), für den Inf. auch einigemal thün. — Statt wenn hat *D* wann, statt so (tam, ut, sic) also.

25. 18. Mai 1522

Sermon von Sünd, Gerechtigkeit und Urteil.

(Sonntag Cantate)

Kein Einzeldruck dieser Predigt, die nach ihrem Texte am Sonntag Cantate gehalten sein muß, trägt die Jahrzahl 1522, sie gehört trotzdem in dieses Jahr, weil sie in die Sammlung der „Vierzehn Predigten" aufgenommen ist. Am Sonntag Cantate 1523 predigte Luther gleichfalls über Joh. 16, 5—14 (Uns. Ausg. 12, 540—552), auch damals griff er aus dem Evangelium V. 8—11 heraus und disponierte den Text ganz wie in unserm Sermon. [In den Studien und Kritiken 1899, S. 584f. hat H. Becker als Tag der 1522 in Zerbst gehaltenen Predigt den Stg. Cantate ermittelt. Wenn diese Datierung sicher, so müßte die hier gedruckt vorliegende Predigt in Zerbst gehalten sein, wogegen das „gepredigt zu Wittenberg" im Titel der Drucke nicht ausschlaggebend eingewendet werden könnte. Vgl. noch oben in der Einleitung S. XXXVII. P.]

Ausgaben.

A „Ain Sermon von der || sünd, Gerechtigkait vnnd v=|| tayl. Johañis. am. 16. || Gepredigt durch || D. M. L. zů || Wittenberg. || ❧ ||" Darunter ein Blattstück. Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Veste Coburg, Göttingen, Halle U., Innsbruck, München HSt. (2), München U., Nürnberg St., Schaffhausen St., Weimar, Wien, Zürich St.

*B*ᵃ „Ein sermō. || vonn der sund || Gererchtiglzeit [so] || vnd vrtail ge= || prediget durch || D. M. L. || zu wittenberg || Johan: Am 16. ||" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in Aschaffenburg, Augsburg, Veste Coburg, Dresden, Königsberg U., München U., Rostock, Weimar, Wittenberg L.

*B*ᵇ wie *B*ᵃ, nur Bl. A 3ᵇ Zeile 1 „stritten" statt „streiten".

Vorhanden in München HSt.

*B*ᶜ wie *B*ᵇ, nur Bl. A 4ᵃ Zeile 2 „wenn" statt „menn".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Halle U., Nürnberg St.

C „Eyn Sermon || von der sündt, gerech=|| tigkait vñ vrtail, ge=|| predigt durch Do||ctor Martinū || Lutther. || Johannis .xvj. || Wittemberg. ||" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Erlangen (Heiland 105), Gotha, Münster, München HSt., München U., Nürnberg St., Salzburg, Wien.

D „Eynn Sermon ‖ von der sund, ge-‖rechtigkeit vnd ‖ vrteyl, gepre‖digt durch ‖ Doctor ‖ Martinum ‖ Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Jena, Cassel.

E „Ein Sermō ‖ von der sünd: Gerech‖tigkeit vnd vrteyl. Johannis ‖ am .xvj. Geprediget ‖ durch ‖ D. M Lut. zu ‖ Wittemberg. ‖ M. D. XXiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die erste Titelzeile mit den Schnörkeln darüber ist in Holz geschnitten. Straßburger Druck. Vorhanden in Basel, Gießen, Stuttgart, Winterthur, Wien.

F „Ein Sermou [so] Auff ‖ den sontag Cāta‖te gepredigt durch ‖ D M Luther ‖ zu Wittemberg ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gdruckt zu Breslaw Durch Caspar Libisch. ‖"

Vorhanden in Breslau St. (Heyer 187), Dresden (doch Z. 2 des Titels „Cāta-", Z. 5 Witemberg), Weimar.

XIV. XXVII. V. Die Predigt steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" Bl. F 1ª bis 4ª und F 2ª bis G 1ª, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. g 4ᵇ bis h 3ᵇ, in den „Fünf schoner Sermon" Bl. a 2ª bis a 4ᵇ.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon Eisleben, 1 Bl. 103ᵇ—105ª, Altenburg 2, 133—135, Leipzig 12, 489—491, Walch 12 Sp. 1826—1833, Erlangen [1] 17, 114—119, [2] 16, 338—344.

Die Predigt liegt in zwei stark auseinandergehenden Fassungen vor. Die erste Fassung ist überliefert in den Einzeldrucken *ABCDE.* Davon ist *D* Wittenberger Druck, kann aber 124, 19 geschrifft, 131, 15 haltet nur aus oberdeutschen Vorlagen haben. 131, 15 haltet hat *D* mit *ABC* gemein, in Nürnberg gilt helt (bei Sachs z. B. im Reim auf außerwelt, zufelt, stelt), so daß *BC* die Form aus dem Augsburger Druck *A* übernommen haben werden. Auch die Behandlung der ei und ai spricht dafür, daß *A* Vorlage von *B* ist, nicht umgekehrt. *A* scheidet altes ei und î als ai und ei bis auf fünf ei in kein, gerechtigkeit, einer, allein. *B* scheidet meist nicht, hat jedoch 21 ai in gerechtigkait, oberkait, barmhertzigkayt, widerwertigkaiten, vrtail, zaiget, allain, und zwar stets an Stellen, wo auch *A* ai hat. *BCD* haben 126, 3 vnd so, 126, 9 rechtfertigung, 131, 7 mit gegen *A* gemein, *CD* entfernen sich mit 124, 15 Auff das Ewangelion Johannis .xvj., 124, 20 wir hie drey weiter von *A* als *B*, *D* steht wegen 124, 19 den andern, 125, 5 sey selig nicht zwischen *B* und *C*, *E* stimmt durchaus gegen *BCD* zu *A*, dessen Vorlage es wegen des Erscheinungsjahres 1523 nicht sein kann. Demnach ist *A* Vorlage von *B* und *E*, *B* von *C*, *C* von *D*.

Die zweite Fassung ist überliefert in dem Einzeldruck *F* und den Sammlungen *XIV, XXVII, V. XIV* haben mit 126, 21 hat, 132, 33 lebē, 133, 9 vm̄, 12 stehen Verderbnisse, aus denen *F* seinen richtigen Text nicht entnehmen konnte. *V* folgen mit 131, 17 der ding *XIV* gegen *F*, *XXVII* sind neue Ausgabe von *XIV*. Demnach ist für die zweite Fassung *F* zugrunde zu legen.

Da jede Fassung selbständig Stücke enthält, an deren Echtheit zu zweifeln jeder Grund fehlt, ist weder die erste aus der zweiten, noch die zweite aus der ersten geflossen. Ebensowenig gehen die beiden auf zwei verschiedene Nachschriften von Luthers Predigt zurück, denn dann könnten sie in Anordnung und Ausführung des Stoffs nicht durchweg auseinandergehen. *A* wird auf einer ohne Luthers Mitwirkung entstandenen Nachschrift beruhen, wie Rammingers Predigtausgaben meist, dafür sprechen die starke Verkürzung des dritten Teils, die Unebenheiten des Stils und die oberdeutschen Elemente im Wortschatz. *F* führt einige Lieblingsgedanken Luthers näher aus, die Bibelzitate sind zahlreicher, länger und z. T. lateinisch, die Textauslegung geht mehr ins einzelne, der Wortschatz bietet nichts, was bei Luther unmöglich wäre. Die Wendung an die Zuhörer 124, 17 das jr altag hören fehlt hier. Somit könnte vielleicht *F* eine von Luther für den Druck bearbeitete Fassung darbieten. Doch müßte diese handschriftlich an den Drucker von *F*, Caspar Libisch in Breslau gelangt sein, denn der „Catalogus aller Bücher und schrifften D. Mart. Luth." 1528/33 nennt unsre Predigt nicht unter den von Luther selbst herausgegebenen Sermonen.

Wir geben den Text oben nach *A*, unten nach *F* und verzeichnen dazu die Lesarten der übrigen Ausgaben, soweit nicht die folgende Übersicht darüber berichtet.

Umlaut. ä wird beseitigt von *BCD* in ercklert, verklert, von *B* in vbelthater, von *CD* in ůbelthetter, von *E* in übeltheter. Umlaut bezeichnet *B* in frůmkeyt 127, 1, *CDE* in eußerlich, nütz, würden, *CD* in letzt (2), dört, versůnet, vereinzelt in söllich, sölcher, *E* in stücklin, zeügnüß. Umlaut beseitigen *BCDE* in oberkait, *BCD* in vber, yberleng, vberiger, verschlucket, hinfurt, *B* in wollen und seinen Formen, zugehort (2), toten, Munch, Turck, erfullt (2), Furst, *BD* auch in sund, sundt, sunde(n), sundlich, fur, furnemlich.

Vokalismus. 1. Statt wa in *A* haben *BCD* stets, *E* siebenmal wo, *B* auch noch statt nach. Von den 19 da in *A* ändert *B* acht, *CD* eins in do.

2. ů wird in *BCD* zu u, eů zu eu, ausgenommen suecht 127, 15, guetten 128, 7, gůt 131, 15 in *B*. *E* führt ů ein in sůn (2), zům (8), zůr (2), nůn (7), nůr (1).

3. Über ai und ei in *AB* s. o. *C* scheidet außer in ein, eyn, einem, einen, erscheynen, geyst, heylig, breyt, vrteyl (neben vrtail). *DE* scheiden nicht.

4. o statt u hat *B* je einmal in fromb, frommen, zukommen, umgekehrt sunder 125, 16. *CD* haben u in frumm, kummen, genummen, sunder, *E* je einmal in kummen und kumpt, dreimal in genummen, sechsmal in sunder.

5. Unbetontes e beseitigt *B* in welt weisn, *CD* in gnug, gleiche, welchs, *D* in sund, gnug, *E* in glauben (5), vnglauben, gleyche, Creützs, sünd (4), gesetz, jn, mein sünd, das seyn, ich glaub, keyn glaub. e führen *BCD* ein in straffet, todes, sůnde, sunde, mache, keine werck, *CD* in versůnet, were, hette, *B* in gelaub, gelauben, vngelaub.

6. Unbetontes i beseitigt *B* einmal in solch, *D* in Munch, sölcher, *E* in solch(s). *CD* führen i ein in sollich, söllich, sollicher, Můnich.

Konsonantismus. h führt *B* ein in gehe(t) (4), ehr, eher (honos), *D* öfter im Pronomen: ehr, yhne, yhnen, yhr, yhrs. — Fortis hat *B* in gepott 130, 11, *BCD* in vntter (vnter) 132, 4. dd hat *D* in widderumb, widderfaren.

Formen. Nun statt nu haben *BCD* zweimal, sindt statt seind *B* neunmal. *CD* schreiben daran statt dran, *E* sie statt sy (12), vff statt auff (7). *BCD* schreiben zusammen soltu, mustu (2), hastu, *CD* trennen vmb des, zu dem (2).

26.

Sermon am Auffahrtstage. 29. Mai 1522

Ausgaben.

*A*ᵃ „Ain Sermon am Auffarttag ‖ das Euangelium Marci am ‖ letsten. Als die aylff ‖ zů tisch sassen. ꝛc ‖ Gepꝛediget durch D. M. L. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 7 ist fälschlich mit „A iij" bezeichnet. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 123) Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in Weimar.

*A*ᵇ wie *A*ᵃ, doch am Ende des Titels ein Holzschnitt.

Vorhanden in Wittenberg L.

*A*ᶜ wie *A*ᵃ, doch statt Zeile 4 des Titels: „junger zů tisch ‖ sassen. ꝛc ‖ [Holzschnitt] ‖"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dessau, Dresden, Gotha, Kassel, München HSt., Straßburg, Wernigerode, Zwickau. — Der Holzschnitt in *A*ᵇ und *A*ᶜ stellt den auferstehenden Christus dar.

*B*ᵃ „Ain. Sermon. ‖ Marci vltimo von der ‖ Auffert Christi gepꝛediget. V. D. M ‖ L. Z. W. Hat in jm begriffen, die ‖ Warhait zů pꝛedigen A. M D. XXII. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt wie auf *A*ᵇ und *A*ᶜ, danach Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin (2), München U., Olmütz, Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

*B*ᵇ wie *B*ᵃ, nur Zeile 3 des Titels „Auffart".

Vorhanden in Berlin, Eisenach (Oesterheld 144), Halle U., Hamburg, München HSt., Straßburg, Weimar, Wien.

XIV. XXVII. Der Sermon steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" Bl. D 1ᵃ bis F 1ᵃ und D 1ᵇ bis F 2ᵃ, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. i 3ᵇ bis l 3ᵃ.

Cq In den „Conciunculae quaedam" steht der Sermon Bl. 69ᵇ bis 78ᵃ.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben wurde die Predigt abgedruckt: Eisleben, Ergänzungsband 1, Bl. 133ᵃ—137ᵇ; Altenburg 8, Bl. 905ᵇ—911ᵃ; als Bestandteil

der Kirchenpostille: Leipzig 13, 643—649; Walch 11 Sp. 1278—1297; Erlangen [1] 12, 169—184; [2] 12, 184—202 [1]).

Weder stammt Text *B* von *A*, noch *A* von *B*, denn beide haben an vielen Stellen das Richtige, wo es aus dem andern Texte nicht zu entnehmen und durch Konjektur nicht zu finden war, doch ist die Übereinstimmung zwischen beiden zu groß, als daß sie auf zwei verschiedene Nachschriften der Predigt zurückgeführt werden dürften. Viele Lesefehler weisen darauf, daß beide auf schriftlicher Vorlage beruhen. *B* ist jünger als *A*, weil in ihm die schriftsprachlichen Formen viel mehr vorherrschen (s. u. die Zusammenstellung), doch ist *B* nicht unter Zugrundelegung von *A* und Beiziehung einer zweiten Nachschrift entstanden, weil es dann wesentlich Besserungen und Ergänzungen zu *A* bieten müßte. Aber Text *A* ist besser als *B*, die Abweichungen zwischen beiden sind auf Lesefehler und Abrücken des Auges von einem Worte auf ein ähnlich aussehendes zurückzuführen. Also hat Ramminger, nachdem *A* vergriffen war, nach der Nachschrift, die diesem zugrunde gelegen hatte, den Druck *B* veranstaltet. — *XIV* folgen *A*, *XXVII* folgen *XIV*, *Cq XXVII*. Wir geben unter Mitteilung der Lesarten von *B* und der Sammlungen den Text nach *A*. Davon abzuweichen war nötig in den nicht ganz seltenen Fällen, wo *A* eine offenbare Verderbnis hat. So ist das Auge des Druckers *A* 136, 22/24 von was auf Was abgerückt, 138, 25 von jr auf jre, 142, 13/14 von tauf auf tauffe, 143, 11 von der her auf der herr, 144, 6 von vnd auf vnnd, seine Augsburger Mundart verleitet ihn, 137, 21 und 144, 10 die umgekehrten Schreibungen träten und werden einzusetzen, 138, 10 mißversteht *A* den Genetiv dyß. Hier überall führt *B* auf die richtige Spur. Über die Sprache von *B* ist zusammenfassend folgendes zu sagen:

1. e statt å steht in selig (2), vellt 134, 12, gefeelt, gefelt 135, 19. 21, nem 142, 20, nemlych, Veter, umgekehrt einmal sålig.

2. Umlaut haben erkentnuß, hőlt, helt, gesetz, werlich, wőlt 141, 27, Umlaut fehlt in genant, (vn)glaubig, erkandt, getaufft, wolt 146, 25.

3. o statt u steht in sonderlich, sonderhait, fromm (2).

4. Gerundeten Vokal haben heütig, főrdt, verhőrtet, hőlt, wőllen (5), hőlle (2), stőlle(n), bőste (2), rősch, strůmen, ungerundeten (ver)wirft (3), wircken, gewelt.

5. Unbetontes e wird gegen *A* ebenso oft eingeführt als beseitigt, im ganzen in Annäherung an die Schriftsprache, z. B. mit e: beschreybt, glaube, liebe, ain > ainen, als > alles, eüren, one, jre schuld, ain geringe sach, doch auch geleych, zoren, zorenß, ohne e: darinnen > darinn, bringt, erhőrt, feytmal, doch auch gschwinde, gwesen, gsagt, jnen > in, die ewig gerechtigkait; genad > gnade, jre sünd > jr sünde, gelaubt > glaubett.

6. Wortformen: nit > nicht (50), dann > denn (33), wann > wenn (7), wenn > wann (6), damit, dadurch neben dar mytte, darburch, darneben, für > vor (2), aber vor > für 138, 22, sollichs, solliche neben solchs,

[1]) Die beiden in der Erlanger Ausgabe [2] 12, 184 zweifelnd angeführten Drucke enthalten die Himmelfahrtspredigt von 1523 (Uns. Ausg. XII, 553 ff.) und sollen bei späteren Einzelnachträgen berücksichtigt werden.

solche, welcher, welchen, niemandts > niemant (3), ston > steen (2), gon > geen (1), künnen > künden (3), was > war (5). Die Endungen -ent in der 1. 3. Pers. Plur. und -en in der 2. Plur. werden beseitigt in werden (2), haben, müssen, seyn, faren, schütten; sehet, secht, habet, geet, predyget, höret, jr seind > seyt, sehent (Jmp.) > secht. Part. Praet.: geglaubt > glaubt, gelaubt (5), glawbt > geglaubt 135, 10, gegeben > geben 145, 2.

7. Zusammengeschrieben wird zům, zůr (2), fürß, jm (2), getrennt wir es 133, 22, von dem 137, 18.

27.

Sermon von der Tröstung des heiligen Geistes in der Verfolgung.

(Sonntag Exaudi) 1. Juni 1522

Das behandelte Evangelium Joh. 16, 1 ff. führt auf Sonntag Exaudi, den *FXIV 27* auch angeben.

Ausgaben.

A „Ain Sermon võn der tröstung ‖ des hailigen gaist in der verfol-‖gung, über das Euangelion ‖ Cum venerit paraclitus· ‖ Johañ. xv· ‖ D. Mar· Luther. ‖ Anno. D· M· XX ij· ‖ [Holzschnitt.] ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Ohne Blattsignaturen. Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., München U., Stuttgart, Weimar.

B[a] „Eyn Sermon Uon der trostung ‖ des heyligengeist yn der verfol‖gung. vber das Euan-‖gelion Cum vene-‖rit paraclitus. ‖ Johan xv: ‖ D. Mar. Luther: ‖ Anno D M xxij· ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Dresden, Göttingen, Halle U., Olmütz, Weimar, Wittenberg L.

B[b] wie *B*[a], nur Zeile 8 des Titels: „Anno M D xxij·"

Vorhanden in Berlin.

C „Ein Sermon Uon der trostung ‖ des heyligen geistes yn der ver‖folgung, vber das Euan‖gelion Cum vene‖rit paracletus. ‖ Johan xv: ‖ D. Mar. Luther: ‖ Anno M D xxij · ‖ [Zeichen] ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Berlin (2), Erfurt Martinstift, Halle U., Leipzig U., Magdeburg, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

D „Ein Sermon von ‖ der trostung des heyligengeists yn ‖ verfolgung. vber das Euangelion ‖ Wann der heylige geist der troster ‖ kompt. Johan. xv. ‖ D. Mar. Luth ‖ Anno M D· XX ij. ‖ [Holzschnitt] ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Zeile 1 des Titels ist aus Holz geschnitten. Der Titelholzschnitt stellt eine Taube mit Nimbus über Wolken dar. Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Basel, Veste Coburg, Dresden, Eisenach (Oesterheld 139), Hamburg (v. Dommer 311), Königsberg U., München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wien, Zürich St.

E „Eyn Sermon am ‖ sontage noch der ‖ hymelfart Christi. ‖ Gepredigt durch ‖ D M Luther ‖ Zu Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Breslaw. durch ‖ Caspar Lybisch. Im iar ‖ taußent funffhundert ‖ vñ dreiunzwentzig. ‖ Gott sey lob ‖" Darunter vier kleine Blattstücke.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St. (Heyer 182), Darmstadt, Königsberg U., München U., Weimar, Wolfenbüttel.

F „Ain sermō. ‖ Am Sontag, nach ‖ der auffart des herren Jesu ‖ daz Enangelium [so] Joha. ‖ am .xv. Wañ da kom‖en wirt der tröster ‖ den ich senden ‖ wird. rc. ‖ Gepredigt Durch .D. M. L. ‖ Wittenberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 152) Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St. (Heyer 181), Dresden (2), Halle U., München U., Wien, Zwickau.

G „Eynn Sermon ‖ Uon d' tröstung des heyligē gey-‖stes, in d' verfol-‖gung, über das Euangelion. ‖ Johannis am xv. Wenn aber ‖ der tröster komen wyrd, ‖ wilchen ich euch sen-‖den werdt vom ‖ vatter. ‖ Martinus Luther ‖ Anno MDXXV. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in Wolfenbüttel (2).

Wmr. XIV. 27. Der Sermon steht in der Sammlung „Wie man recht und verständlich einen Menschen zum Christenglauben taufen soll" Bl. A 2ᵇ bis B 1ᵇ; in der ersten Ausgabe der „Vierzehn Predig" Bl. A 2ᵃ bis B 1ᵇ, in der zweiten Ausgabe dieser Sammlung Bl. A 2ᵃ bis B 2ᵃ; in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. xliijᵇ bis xlvijᵇ.

Cq. Der Sermon steht in den „Conciunculae quaedam M. Lutheri" Bl. 78ᵇ bis 83ᵇ.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon: Eisleben, Ergänzungsbd. 1 Bl. 130ᵇ—132ᵇ; Altenburg 8, 903ᵃ—905ᵃ; als Bestandteil d. Kirchenp.: Leipzig 13, 674—677; Walch 11, Sp. 1344—1357; Erlangen ¹12, 222—231; ²12, 238—250.

Die Ermittlung des Abhängigkeitsverhältnisses der überlieferten Texte macht Schwierigkeiten, namentlich fehlt es an einer Vorlage für *XIV* und *27*, die meist zu *F* stimmen, aber dessen Lücken, z. B. 148, 2/3, 149, 12 richtig ergänzen und zwar im Einklang mit dem Breslauer Druck *E*. Weiter müßte der Augsburger Druck *F* dem Breslauer *E*, dieser dem Augsburger *A* folgen. Wahrscheinlicher ist die Annahme, die gemeinschaftliche Vorlage von *EFXIV*, etwa ein Nürnberger Druck X, sei verloren. *C* ist zweite Auflage, *D* treuer Abdruck von *B*, *G* Abdruck von *C*, *Wmr* Abdruck von *D*, *27* neue Ausgabe von *XIV*, *Cq* folgen *27*. X bietet elf Bibelzitate, die bei *AB* lateinisch erscheinen, in deutscher Sprache, hat dreimal geschrifft, zweimal empfinden für schrifft, fülen in *AB* und ersetzt 148, 23 schmachait, 153, 15 schleust, 154, 5 schwulst durch schmach, beschleust, geschwulst. In allen Punkten sind *AB* ursprünglicher. Die Ab-

weichungen zwischen *A* und *B* sind gering, mit 153, 10 künten, 153, 25 zwayerlay hat *A* das Richtige, das aus *B* nicht zu entnehmen war. Einen Wittenberger Urdruck der Predigt hat es offenbar nicht gegeben, da Grünenberg 1525 mit seinem Abdruck *G* auf eine Erfurter Vorlage zurückgreifen mußte. *A* ist schon sehr verderbt und stark oberdeutsch gefärbt.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

Umlaut. 1. å statt e wird von *F* eingeführt in schmålichsten, schåcher, såcht, hålß, feindtsålige.

2. Umlaut führen *BCG* ein in heuptschalck, *G* in ich gleube (2), *D* in hônlichisten, wôlle, *DG* in trôstlich, *E* in gepentzerfeget, genent, geschenckt, gleûben, heûbtschalck, hônlichsten, stôßt, stück (Plur.), würget, vnderdrückt, würd (Konj.), künde, *F* in genent, geschenckt, tôdtet, wôll, entpôrung, stôßt, künden, *FG* in mútig, *G* in gleub(en) (3), bôßheit 154, 12, gúlden.

3. Die Bezeichnung des Umlauts unterbleibt in *BC* stets bei o und u, in *D* bei horn, entporung (2), kunde, zůkunfftigen, in *EG* bei grosser, wollen (2), hynfurt, fursten, in *E* bei gehort (2), horen (2), fund, zukunfftigen, mussen (5), in *F* bei bekantnus, laßt, faldt, blaßt (3. Sg. Praes.), verachtig, hinfurt, in *G* bei todten, getodt, troster, blode, blodickeit, hochste, fulen (2), furt, zurnen, angezundt, schutzen, rust, Turck(en) (3), geruc͡ht, mussen.

Vokalismus. 1. o statt a hat *BC* zehnmal in do, do hyn, do heym, dorumb, do von, a statt o *BCG* einmal in ane, *D* stellt a fünfmal her in darumb, *D* schreibt da, wa, ane, klainat, aber do hin, do haym, doher, do von. In *E* wird altes ā zu o außer in an, darumb, darin, daran, darnach, schmach, war(heit), iar, ya, in *F* wird ā vor Nasal zu o. *G* führt in da siebenmal o, einmal a, in wo dreimal u ein.

2. ů der Vorlage wird in *BCG* zu u (doch můt 150, 11 *G*), ü zu o in monch (2), konnen (2), konde (3), konten, dorffen, mogen, zornen. *D* hat konde(n), zornen, doch dôrffen, môgen. o statt u haben *BCG* in from, frommickeyt (fromkeit *G*), son (6), konthen (kônten *G*), sonst. In *D* ist die Bezeichnung der u-Laute verwirrt: ů steht bisweilen wie bei *A* in zů(r), můß, gůt, gnůg, wird öfter entfernt in zur, muß, gut, zů, můß, gnůg, thů, můttig, müß, thon, eingeführt in münch, rüst (parat), gerůcht, müssen, rürt, nů; ů wird beseitigt in schlugen, eingeführt in hůy; o statt u steht in son (6), u statt o in wurget. In *E* bezeichnet ů außer viermal in sůn altes ü, üe; o erscheint statt u in kompt (2), sonder (2), konden, statt ü in dorffen. *F* führt o statt u ein in fromkait, sonder (2), hinkompt, beseitigt o in fürcht, frümkait, kumpt. *G* entfernt ü in dorffen, kônnen, kônde (2), kôndten, konnen, konde, môgen.

3. ai und ei wird von *BCEG* nicht geschieden, *F* hat siebzehn falsche ei in allein, gmein, meynen, meinung, klein, heyland, gescheiden, geist, warheit, zwayerley, weychsten, heyßt.

4. ie wird beseitigt von *BCEG* in probirt, hing, ginge von *BCE* in by, (vor)bynst, pristerthumb, itzunt, libe, von *DEG* in geschriben, von

D in hing, itzund (2). ie statt i führen ein *BCDEG* in liegen, sie (39), *BC* in geschrieben, *D* in hielte, *E* in spiel (2). *F* scheidet i und ie richtig, einzige Ausnahme sy. Unbetontes i führt *G* ein in gottis (2).

5. Unbetontes e beseitigen *BC* in ansehn (2), gesehn, farn, *C* auch in ich gleub. *BC* fügen e zu in helle, werde, todes, alleine, sone, gote, hochste, todes. *D* beseitigt e in orn, gots, farn, das gantz volck, führt es ein in seyest, todes, welches, helle, werde, erde, allaine, Sone (Dat. Sg.), höchste, der hailige gaist. Von *EF* wird e ebenso oft beseitigt als eingeführt, z. B. der lebendige glaub > der lebendig glaube, mein sünde > meine sund *E*, gots ere > gotes eer, höchst liebe > höchste lieb *F*. *G* beseitigt e in orn, farn, predig, alle sein tugent, alleyn 155, 8, führt es ein in geschrey, tzweyen, fewer, todes, werde, erde, sunde, alleine 154, 16, sone, die gantze welt, der heylige geist, die höchste liebe.

Konsonantismus. Lenis tritt in *BC* ein in Babst, vorhaldet, gewis, *B* hat Lenis auch in mus, *BCG* Fortis in vertorben, vorterben, *BC* in eß, waß, daß, deß, nichtß u. ö. *C* beseitigt einige ß in gewis, nichts, also, führt ß ein in getzeugniß. *DG* führt Fortis ein in solte, *D* in vndertruckt, *E* in kegen, vertorben, solde > solt, pein (os), *F* in verthettiget, vndertruckt, solt, verpannen, Lenis führt *D* ein in breyß, breysen, gebantzerfegt, haubtschalck, kunden, *E* in heübtschalck, künden, *F* in künden, dapffer, *G* in genand (2), wird, seid (2).

h wird von *BC* entfernt in gescheen, von *D* in geschen, eingeführt von *BC* in stehn, stehe(t), ghen, von *DEF* in Johannes, von *E* in (be)stehen, außgehen, gehe(t), ihm (4), rhûmet, von *EG* in ehr (5), gehen (6), stehen (9), ansehen.

Stehende Formen: *BC* haben statt oder, wo, sol: aber (2), abber (3), wu (6), sal (1), *BCG* statt ob: ab (3), abder und ab erscheinen je einmal auch in *E*. Die Vorsilbe ver- ändern *BCG* fast stets in vor-, dreimal bleibt vor- in *D* stehen. Die Endung -nis wird in *D* elfmal, in *F* stets, in *G* dreimal zu -nus. Auff wird in *BC* zweimal, in *E* einmal zu vff, in *E* viermal zu off. Für seind haben *BCG* zweimal synt (sind), *D* dreimal sind, für künnen *D* einmal künden. Nicht wird bei *DEG* je einmal, bei *F* stets zu nit, umgekehrt bei *E* nit dreimal zu nicht, nichts bei *F* zweimal zu nichs. Nu wird bei *E* einmal, bei *F* stets zu nun, umgekehrt führt *E* dreimal nu ein. Für dann hat *E* stets, *F* siebenmal denn, für wann *E* zweimal wenn, *F* hat 3 wann neben 10 wenn. Endlich gelten die Formen dennocht in *DE*, dannocht in *F*, selbs in *EF*, fûr in *E*, für in *F*, darvon, darbey, dardurch in *EF*.

28.

Sermon am Pfingsttag. 8. Juni 1522

Dieser Sermon ist in den Einzeldrucken ohne Angabe des Jahres überliefert, doch gehört er ins Jahr 1522, da für den Pfingsttag 1523 eine andere Predigt (Uns. Ausg. Bd. 11, 111 ff. = 12, 566 ff.) durch Rörer und datierte Drucke über-

liefert ist. Auch schließt sich der Sermon der Himmelfahrtspredigt von 1522 gut an, da er im wesentlichen einen dort (in diesem Bde. 139, 5ff.) ausgesprochenen Gedanken ausführt.

Ausgaben.

A „Ain Sermon ‖ Am pfingstag. dz euā‖gelium. Joa. xiiij. wer mich ‖ liebtt, der wirtt meyne ‖ wort halten. ‖ ¶ Gepredigt Durch Doctor ‖ Marttin Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin, Dessau, Dresden, Eisenach (Oesterheld 145), Erlangen (Heiland 106), München HSt., München U., Rostock, Weimar, Wien.

B „Eyn Sermon Am ‖ pfingstag. das euange‖lium. Joañ. xiiij. Wer mich ‖ liebt, ‖ der wirt meyne wortt haltenn. ‖ Gepredigt Durch Doctor ‖ Martiñ Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Wegen der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 134) Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Bremen St., Weimar.

XIV. 27. Der Sermon steht in den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" Bl. B 2ª bis B 4ᵇ und B 2ª bis C 1ª, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. xlvijᵇ bis lᵇ.

Cq In den „Conciunculae quaedam M. Lutheri" steht der Sermon Bl. 84ª bis 87ª.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben steht der Sermon: Eisleben, Ergänzungsbd. 1, Bl. 137ᵇ—138ᵇ; Altenburg 8, 911ª—912ᵇ; als Bestandteil der Kirchenpostille Leipzig 13, 688—694; Walch 11, Sp. 1390—1405; Erlangen, Deutsche Schriften ¹12, 256—266; ²12, 282—294.

Die beiden Einzeldrucke sind sich sehr ähnlich. *B* zeigt mehrfach oberdeutsche Laute und Formen (namentlich ai in kainer, flaysch, p in gepot, die Formen haltet statt hält, erkantnus neben erkentnus, diemütig statt demütig), die sich ungezwungen erklären, wenn *B* Abdruck von *A* ist. Auch die Fehler 156, 23 eynem, 158, 1 verschenckt, 159, 29 volentis in *B* erklären sich leichter aus ainē, versenckt, volantis in *A* als umgekehrt. *A* ist Vorlage von *XIV*, *XIV*ª von *27*, *27* von *Cq*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *B* und die der Sammlungen.

Über das sprachliche Verhältnis von *B* zu *A* gibt die folgende Übersicht Rechenschaft: Umlaut des u bezeichnet *B* nicht in erfullung, erfulle, fulen (3), munnich, sunde, sund (3), kundt (potestis), Fursten, fur, wurckt, furcht, furchten; u statt ů hat *B* in versucht, thun (5), eu statt eü in leut, freuntlich, teuffel (3), euch (7); *A* hat einige ů statt ů, *B* einige ů statt ů. *B* beseitigt ai außer in kainer 142, 6, flaysch 143, 8. Unbetontes e beseitigt *B* in solln 143, 4, führt es dagegen ein in Worte, gefangen (2), geschicht, gesatz, angesicht, vngenaden. ſſz wird in auß, můß vereinfacht, z im Anlaut gern eingeführt. Statt erkantnuß hat *B* dreimal die Form erkentnus.

29.

Predigt am Pfingstmontag. 9. Juni 1522

Die Predigt gehört ins Jahr 1522, da der älteste Druck diese Jahreszahl trägt und sie in die Sammlung der „Vierzehn Predigten" aufgenommen ist.

Ausgaben.

A „Ein sermō. ‖ zu wittemberg ‖ gepredigt von ‖ D. M. L. ‖ In was mittel ‖ allein: die selig-‖keyt zuerlāgen ‖ sey. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: [Zeichen].

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Dresden, Halle U., Leipzig U., München HSt., München U., Nürnberg St., Prag, Rostock, Wien, Wittenberg L.

B „Ain. Sermon. ‖ Am Pfingstmontag ‖ das Euangelium. Joan. iij. ‖ Also hat got die welt lieb ‖ gehabt. rc. ‖ Gepredigt Durch Doctor ‖ Martin Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Dessau, Dresden, Halle U., Leipzig U., München HSt. (2), München U., Straßburg (unvollst.), Wien, Wittenberg, Zwickau.

*C*ᵃ „Ain Sermō ‖ Am fPingstmontag [so] ‖ das Ewangelium Joan. iij Also ‖ Hat got die welt lieb gehabt. rc. ‖ Gepredigt Durch Doctor ‖ Martin Luther. ‖ Wittenberg ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Zeile 1 ist in Holz geschnitten. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 120) Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Veste Coburg, Erlangen (Heiland 107), München HSt., München U., Schaffhausen St.

*C*ᵇ wie *C*ᵃ, nur Zeile 2 des Titels: „P fingstmontag", Zeile 3: „das".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Erlangen (Heiland 108), München HSt., Weimar.

D „Ain Sermon zů ‖ Wittenberg gepre-‖diget von ‖ D. M· L· ‖ In was mittel allain, die ‖ Seligkayt zůer-‖langen sey. ‖ [Zeichen] ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Berlin, Breslau U., Veste Coburg, Eßlingen Pfarrbibl., München HSt., Schaffhausen St., Straßburg (unvollst.), Weimar.

E „Eyn Sermon ‖ zu Wittemberg gepre-‖diget durch Doctor ‖ Martinū Luther. ‖ In was mittel allain die ‖ seligkait zu erlangen sey. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 139) Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in Berlin, Veste Coburg, Nürnberg St., Straßburg.

F „Eynn Sermonn zcu ‖ Wittemberg gepredigt durch ‖ Doctor Martinū Luther. ‖ In waß mittel allein die seligkeyt ‖ zu erlangen sey. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 130 B) Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Veste Coburg, Dresden, Halle U.

G „Eyn Sermon, yn was mittel allein ‖ die seligkeit zu erlangen sey. Ge‑ ‖ prediget durch Doctor ‖ Martinū Luther ‖ zu ‖ Wittemberg. ‖ M D XXiij ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Halle U., Münster, Wien.

XIV. 27. Der Sermon steht in der ersten Ausgabe der „Vierzehn Predig" Bl. B 4[b] bis D 1[a], in der zweiten Ausgabe dieser Sammlung Bl. C 1[a] bis D 1[b], in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. l[b] bis lv[a].

Cq. In den „Conciunculae quaedam M. Lutheri" steht der Sermon Bl. 96[a] bis 101[a].

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

Demgemäß bringen sie die Gesamtausgaben: Leipzig 13, 716—719; Walch 11, Sp. 1462—1473; Erlangen [1] 12, 312—321; [2] 12, 338—349.

Von den Einzeldrucken stehen sich *A* und *D* sehr nahe. Mit 162, 27 wů; 165, 22 straufen; 167, 16 reinen hat *A* das Richtige, das aus *D* nicht zu entnehmen war, also ist *A* Vorlage von *D*. Den Texten *BC XIV 27 Cq* fehlt die zweifellos echte Stelle 167, 7/10. Entstanden ist die Lücke durch Abirren von dem ersten so muß man auf das zweite. Von den vollständigeren Texten entfernen sich *EFG* durchweg, *D* mit 167, 15/16 ainem ort weiter als *A* von *BC XIV 27*. *BC* entfernen sich mit 162, 11 hab; 164, 1 dir ain; 165, 21 hopffensecklen weiter von *A* als *XIV*, *C* entfernt sich mit 160, 23 nicht nit weiter von *XIV* als *B*. *XIV* folgen demnach *A*, *B* entnimmt die Predigt aus *XIVa*, *C* aus *B*, *27* sind neue Ausgabe von *XIV*, *Cq* Übersetzung von *27*. — *EFG* stimmen mit 165, 22 strauffen zu *A* gegen *BCD XIV 27*, *A* steht mit 164, 8 Esaie .24. und 164, 15 obemelt dem ursprünglichen Esaie .42. und abemalt näher als *EF* mit Esaie .xxiiij. und obbemelt, *G* mit Esa. xxiiij. und obgemelt. Mit 162, 13 geschickt entfernen sich *FG* weiter von *A* als *E*, mit 160, 21 er alleyn *G* weiter von *E* als *F*. Demnach ist *E* Abdruck von *A*, *F* von *E*, *G* von *F*. *A* ist, sofern nicht ein älterer Druck verloren gegangen ist, die älteste Ausgabe der Predigt und unserm Texte zugrunde gelegt. Die Abweichungen der Einzeldrucke und Sammlungen sind angemerkt, soweit nicht die folgende Zusammenstellung davon Rechenschaft gibt.

Sprachlich bieten die sieben Einzeldrucke der Predigt ein sehr buntes Bild, z. B. hat *A* das Wort Mönch 162, 3 in der Form Munch, 166, 18 als Munich. *B* hat beidemale münch, *C* münych und münch, *D* Münch, *E* můnich, *F* mȗnch, *G* munch. Für schepffst du *A* 166, 14 bietet *B* schöpffest du, *C* schöpffestu, *D* schepffest du, *E* schöpffst du, *F* schöpffstu, *G* schepffstu, für mogen in *AG* 167,2 haben *BD* mügen, *C* migen, *E* mügen, *F* mögen, für verteydigen in *AD* 167,25 hat *B* verthädingen, *C* verthedingen, *E* verteydingen, *F* verteidingen, *G* vertedigen. Zusammenfassend läßt sich folgendes sagen:

Umlaut. 1. å wird von *BC* eingeführt in sålig, nåmlich, fålbts (deest), lår, von *B* auch in måchttyg, hätte, von *D* in måchtig, vornåm.

2. Umlaut bezeichnen *BCD* in köpff, für (4), brümmern, gründen (2), künd(e), sünd, über, *BC* auch in störrig(en), götlichen, beschützt, syeffz, syeren, *D* auch in dörffen, gerüig, füren, Türcken, übel, *EF* in köpff, götlichen, förcht(en), drümmern, münich, beschützt, übel, süß, *E* auch in für, sünde, Türcken, gründen, künnen, füren, *F* auch in förchten.

3. Umlaut lassen *BC* unbezeichnet in fallet, halt, laßt (2), schandtlich, kostlych, trostlych, *D* in last (2), frumkait, kuchen, *E* in erkantnuß, *F* in wollen und seinen Formen, grosser, gehort, sund(e), sundt, mussen, schutzen, furt, bucher. *G* bezeichnet Umlaut des o und u nicht.

Vokalismus. 1. Altes ei und î scheiden *BCDE* bis auf vereinzelte ein, zeigt, geist, vermeynen, kein, heyland (2), heißt in *BC*, allein, geyst, meynen in *B*, einen, einer in *C*, allein, rainigkeit in *D*, ein und seine Formen, eynig, heylig, geyst, leynen, reist, verteydingen, fleysch, auß breyten in *E*. *F* läßt am Ende allain (2), haydnisch, vermainen, aygener, vermessenhait stehen, *G* beseitigt alle ai.

2. i und ie scheiden die Nachdrucke richtig bis auf sy *BCDEF*, yden, diesem *F*, ytzunt *G*. Für examinieren haben *EF* examiniren, *G* examinirn.

3. Altes uo wird von *BD* mit ů, von *EFG* mit u bezeichnet. Vereinzelt steht in *D* zum, thun, muß, in *E* dreimal nůr.

4. Rundung erscheint bei *BC* in würd 167, 1. (ge)würckt, verwürfft, Entrundung in werken, byecher, syeffz, fraind (2). *C* entrundet drimmeren, fraindtlichesten, wölle > well, wirckt, rundet wöllen, köller. *D* rundet erwöllen.

5. In kommen, fromm, sonne, son, sonder, sonst herrschen bei *BCG* die Formen mit o, sonst die mit u, doch findet hier und in forcht, forchten, mögen, können bunter Wechsel zwischen o, ö, u, ü, ů statt.

6. Unbetontes e wird von *BCEFG* öfter eingeführt als beseitigt. Dabei ist kein anderes Prinzip erkennbar, als daß Formen von *A* wie liebs, welchs, einigs, liebsts, Engl, verzagts, Apostl beseitigt werden. Auffällig verwendet *C* unbetontes e in den Substantiven welte, todte, forchte, das liechte, in müße ich, müssete, wirtte (3. Sing. Präs.), darumbe (3).

Konsonantismus. Fortis führen *BC* ein in vndertrucken, *E* in plut, *FG* in Bapst, Lenis *BCDEFG* in bawen, bauwe, bleibt, ban, *DEFG* in gebildet, liebliche, *D* in vndergeen.

G führt h ein in yhm, yhr, yhn, yhnen, gehen, ehe, *FG* beseitigen h in Joannes.

d verdoppelt *G* in widder (3), widderumb.

Wortformen. 1. An festen Formen herrschen in *BCDEG* da, on, in *F* do, an, in *BCD* wa, in *BCEF* dann, nit, nůn. *A* hat 23 nicht neben 25 nit. *G* ändert einmal nun in nu, *BC* viermal, *EF* zweimal vor in für, *G* einmal vor in fur, *G* zweimal auff in vff. *BC* ändern wenn > wann (9), nichts, nichtz > nichs (3), geen > gon (6), steen > ston (4), stet > stat.

2. Die 1. 3. Plur. des Verbum Subst. lautet in *BCEFG* stets, in *D* dreimal seind. In *BC* endet die 2. Plur. Imp. auf -ent: denckent, schauwent, helffent, hörent, fülent, ebenso die 3. Plur.: habent, machent, sagent, verdienent, leydent, thůnnd, in *B* auch lassent; Part. Prät. gegeben statt geben.

3. *BCEFG* schreiben zusammen kanstu, thustu, wiltu, mustu, *EFG* auch kumbstu, *G* auch zum (2), ers. *C* trennt einmal můst du, viermal zů dem, *D* ergreiffest du, bist du, můst du, kompst du, *EFG* zu dem, zu der, felt es, *G* auch verderbt es.

30. 10. Juni 1522

Predigt am Pfingstdienstag.

Ausgaben.

A „Ein sermō. ‖ Am Erichtag ‖ in Pfingst feyertagen gepre-‖diget, Durch D. M. L. ‖ zu Wittemberg, vom ‖ Predig ampt, vnd ‖ vil anderen chri-‖stelichen leren ‖ berichtend. ‖ Cui non intrat per hostium ‖ in ouile fur est et latro. ‖ Johan: 10. ‖ * ‖ 1. 5. 22. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Finis Concionis. ‖ ❦ ‖“

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Dresden, Münster, Weimar, Wien, Wittenberg L.

IIIa. b. c. Die Predigt steht in der Sammlung „Drei schöner Sermon“ Bl. a 1ᵇ bis a 4ᵃ.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen mit einem Zusatz am Schlusse. Mit diesem steht sie demgemäß auch in den Gesamtausgaben von Luthers Werken: Leipzig 13, 730—733; Walch 11, Sp. 1506—1517; Erlangen [1] 12, 345—354; [2] 12, 373—385.

In der Einleitung ist gezeigt, daß *III* nicht aus *A*, sondern aus einem jetzt verlorenen Drucke schöpfen. Im allgemeinen bieten *III* den glätteren, *A* den ursprünglicheren Text. Wir legen den Einzeldruck zugrunde und verzeichnen die Abweichungen von *IIIa. b. c.*

31. 15. Juni 1522

Sermon am Tage der heiligen Dreifaltigkeit.

Die in Unserer Ausg. 12, 585—591 abgedruckte Predigt ist nicht am Trinitatissonntag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

Eine Übersetzung davon steht in den „Conciunculae quaedam“ Bl. 105ᵃ—210ᵃ, die Lesarten daraus tragen wir hier nach.

585, *7* sed scripturarum oraculis eos stabiliamus

586, *5* als] maxime *6* verbum] sermo wort] sermo *14* fecisti eum paululo inferiorem angelis *16* beut sich] utitur *17* maisterlich] faberrime

587, *1* Ioannis 16. *10* super omnia quae creata sunt *13* sensim et paulatim incipit *15/16* Ita pulchre in diuinitatis adyta me penetro, et deum cognoscere disco *26* es *bis* schaben *fehlt* *32* herschung] uirtus

588, *4* à scriptura non latum unguem discedentes *7—11 fehlt* *16* waren] censebantur *26* nichts] uitiosum *31* Porrò Nicodemus ille exemplum naturæ est, qui opera dei capere nescit *35/36* eum adhuc ueteri homine indutum fuisse *38* dominus ei severiuscule respondet

589, *3* eytel heuchlerey] fronte politus nil nisi meram hypocrisim præ se fert. *6* Aufer mihi istas uerborum tuorum phaleras *7* Das sine mente sonum, nec iuxta uerba tua fides etiam in te formata est *15/16* Ita ratio in spiritum impingit, et ad aliud decidit *17/18* ut errore hominem liberet *23* speculiert] cogitat *26* Credi quidem poßit, si de musco aquis innascente, aut de bullis aquaticis loqueretur *32* Abnega rationem

590, *11* uiuere, sed quum ad experientiam uentum est, ibi demum laborandum *16* Ey] Quid hoc rei? *18* Non Dei, sed cacodaemonis ingenium iste promißor habet *23* et Deum cui credit inducit *25* Hanc uero catastrophen futuram, Abrahamo nunquam in mentem uenisset *30* Hic qui ueterem hominem nondum exuit, torquet sese *33* und gespeyset *fehlt*

591, *2* flucht *fehlt* *4* bappe] palpito manibus *6* leben] corpore *10/11* Non ut summam tantum partem conuellas *22* leydet alles] leuiter fert

32.

Sermon auf unsers Herrn Fronleichnamstag. 19. Juni 1522

Die in Unserer Ausg. 12, 578—584 abgedruckte Predigt ist nicht am Fronleichnamstag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

Eine Übersetzung davon steht in den „Conciunculae quaedam" Bl. 101ᵇ—104ᵇ. Die Lesarten daraus tragen wir hier nach.

580, *4* oder] aut potius

581, *3* sonder *bis* sein *fehlt* *7* in toto Papistico orbe *25* et fucum ei induxerunt *35* mainung] scopus *36* dann *bis* gegründt *fehlt* *37* Nolo ego huius diei litaniam abrogare

582, *14* betreügt] testatur *25* gratis, per redemptionem *26* gnadenthron] reconciliatorem *37* überleit] imperitat

583, *4* sed ad manducationem quae in corde fit *31* unnd außlegung *fehlt* *33* summarum biß Euangelium *fehlt*

584, *2* wie der spruch sagt *fehlt* *9* erhalten noch *fehlt* *12* dann *bis* essen *fehlt*

33 (I. II).

Sermon von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.

(1. Sonntag n. Trin.) 22. Juni 1522

Ohne Luthers Wissen war die folgende Predigt schon im Jahre 1522 viermal gedruckt worden. Wie L. sich 1523 auch am Schlusse der Auslegung von 1. Kor. 7 (Unsere Ausg. 12, 142, 8 ff.) dagegen verwahrt hatte, daß man ihm zurechne, was „hinter" ihm außerhalb Wittenbergs ausgehe, so gab er im selben Jahre diese Predigt selbst heraus mit einer Vorrede an die Buchdrucker, in der er sich beklagt, daß man „das wort Gottis ßo unvleyssig und ungeschickt auß lesst gehen" (unten 176, 6). In der Tat mangelt der ersten Fassung (I) die klare Disposition der zweiten, der Parallelismus des ersten und zweiten Teiles wird durch zahlreiche Umstellungen durchbrochen, der an den Schluß des ersten Teils gehörige Gedanke „wie der Reiche sind alle Ungläubigen" steht erst im zweiten Teile, wichtige Ausführungen fehlen, namentlich die Deutung des Gleichnisses im dritten Teile, das zweite Beispiel am Ende wird ausgelassen, der Name Gregors daraus für den Bischof des ersten Beispiels entnommen und dieses ungeschickt erzählt. Die Formulierung des Gebets für

die Toten 195, 1/3 entspricht nicht Luthers Absicht, der Ausdruck ist oft unsauber (177, 8. 189, 4. 195, 9/10), die Formen gend statt gönnt 179, 3, verdient statt verthun 179, 9, herr statt her 180, 14, gemacht statt gemocht 185, 7, sünd statt sind 189, 8 mußten irreleiten. Das alles wird Luthers Unwillen erregt haben. Bei der Herausgabe der neuen Fassung vergißt er namentlich S. 198, 17/19 die Kanzel, so daß mehrfach die erste Fassung die Worte seiner Predigt treuer wiedergeben dürfte. Wir teilen beide Fassungen untereinander vollständig mit. Wenn Luther, als er am gleichen Sonntag des Jahres 1523 über denselben Text predigte, unserer Predigt mit den Worten „und ist auch gedrückt worden" (Bd. XII S. 592) gedenkt, so beweist das, daß Ausgabe *A* der zweiten Fassung vor dem 7. Juni 1523 erschienen ist.

I.

Von der ohne Luthers Willen erschienenen Ausgabe liegen folgende Einzeldrucke vor:

*A*ᵃ „Ain. Sermon. ‖ Secundū Lucam am .16. ‖ vō dem verdampten reyche man, Vn̄ ‖ des seligē armen Lazaro Kürtzlich ‖ gepredigt, D. D. Mar. Lu. Zů ‖ Witten. Anno .M DXXII. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Auf Blatt 3 fehlt die Signatur. Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann im Höllenrachen und Lazarus in Abrahams Schoße dar, der am Schluß Michaels Kampf mit dem Drachen. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in München U., Weimar.

*A*ᵇ wie *A*ᵃ, nur Zeile 5 des Titels „V. D." statt „D. D."

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 146), München U., Nürnberg St.

*A*ᶜ wie *A*ᵇ, nur Blatt 2ᵃ Zeile 13 „gaudium" statt „gaudinm", Blatt 3 die Signatur „a iij" eingesetzt.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Darmstadt, Dresden, München HSt. (2), Weimar, Wien, Wittenberg L.

B „Ain · Sermon se‖cundum Lucam am .xvj. ‖ von dem verdamptenn reiche Man, ‖ Vnd des seligenn armen Lazaro ‖ Kurtzlich gepredigett, V· ‖ D. Mar· Luth. Zu ‖ Witten. ‖ * ‖ Anno .M. D. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Aegidius Fellenfürst in Coburg. Vorhanden in Arnstadt, Königsberg U., München HSt., Weimar.

C „Eynn Christlichen ‖ Sermon gepredigt zu witten-‖burg am Ersten sontag nach ‖ pfingsten von dem Reichen ‖ man vnd Lazaro. Auch ‖ von den Irgehendenn ‖ geysten wye sich eynn ‖ jcklicher christglau‖biger mensche ke-‖gen dē vorwarn ‖ vnd huten ‖ Sall ‖ D. M. Luther ‖ Anno .M. D. xxij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Hans Knappe in Erfurt. Vorhanden in Breslau U., Veste Coburg, Weimar.

D „Eyn Sermon. Secundum ‖ Lucam, am 16. Vonn dem verdampten ‖ reychen man, vnd dem Seeligen armē Lazaro, kürtz‖lich geprediget, Durch Doctorem Martinum ‖ Luther, zů Wittemberg. Anno Domini ‖ Tausent, Fünffhundert, vnnd im ‖ Vier vnd zweyntzigisten, Jar. ‖ [Holzschnitt] ‖" Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann in Flammen, Lazarus in Abrahams Schoße dar. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Vorhanden in Arnstadt, Augsburg, Breslau U.

In den Sammlungen von Luthers Werken steht diese Fassung des Sermons (I) nur Erlanger Ausgabe 2. Aufl. Bd. XVI S. 344—354.

*A*ᵃ ist die Urausgabe, aus deren handschriftlicher Vorlage sich die Lesefehler bulden für tadlen 178, 4 und meret für mores 184, 1 erklären. *BC* teilen die Lesungen 178, 6 gesucht, 178, 9 kinnen (konnen), 179, 2/3 die Lücke, 179, 3 gund (gunth). *C* entfernt sich z. B. 177, 4. 6. 7 und durchweg weiter von *A* als *B*, kann also nicht dessen Vorlage sein, es kann aber auch nicht von *B* stammen, da es 179, 10. 180, 5. 8. 185, 12. 194, 2 u. ö. gegen *B* zu *A* stimmt. Also haben *BC* eine verlorne gemeinsame Vorlage, die namentlich die Lücke 179, 2/3 schon aufwies. *D* ist wegen „durch Doctorem" und des Holzschnitts auf dem Titel Abdruck von *A*ᵃ. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *BCD*. Sprachlich weichen die Drucke der ersten Fassung in folgenden Punkten von *A* ab:

Umlaut. *B* ersetzt å ŏ ů ů durch e o (doch Klŏster 194, 4) u und ü (doch fuegt 189, 11), läßt den Umlaut unbezeichnet bei jamerlich, vber, durfftigen, es kunde, brudern. *C* verwendet ŏ in kŏnt, mŏgen, vnmŏglich, trŏstliche, frŏmbe, kŏnig, nŏthen, schŏn, gefrŏmet, blŏßheit, bŏß, erlŏßet, stŏne, ů in genůgen, gemůt, můssen, fůr, fůlen, vnmůglich und in nů(n), nůr, můt, růe. Die Typen å ö ü ů fehlen. *C* führt Umlaut ein in lest, gleuben, gleubig, gleublosszen. *D* verwendet ä in erkäntnüß 180, 2, schätz 180, 10, jämerlich 184, 1, verächtig 189, 1, vätter 191, 1, führt Umlaut ein in trŏstlich, persŏnlich, kŏstlich, reychthümer, würde, begengknüß, bezeichnet ihn nicht in vberig, vben.

Vokalismus. 1. *C* wandelt ā zu o in wo, do, dornach, dorvor, hot, auffgeblosżen, *CD* stellen vereinzelt a her in gethan, nach.

2. *BCD* scheiden mhd. î und ei nicht, doch läßt *B* ai der Vorlage 21 mal (besonders in ain, fraytlich, haylig, gayst), *C* einmal in maister stehen.

3. *C* scheidet i nicht von ie: diesse, liegen, viel, aber dynen, dy, flyssen, ging, betrigen, hiß, lissen, itzunder, yderman, nymandt, ymandts. *D* scheidet richtig bis auf nyndert 179, 1, erschinen 197, 10.

4. u ů entfernt *C* in monche, konnen, konten, sonst (doch sunder), son, kŏnt, vnmůglich, mŏgen, kŏnige, *D* in sonst, sonderlich, Son, fromm, Kŏnige.

5. Rundung beseitigen *BD* in helt, gestelt, *B* ferner in teyffels 197, 2, *D* in sind (sunt) 189, 8. *D* rundet gŏnd, hülff, freüntlich.

6. Unbetontes e wird von *B* beseitigt in On 178, 2, gnugsam 179, 7, öfter zugesetzt: gewesen, genaw, geschwer, vorgestorbnen, gerenn, anderen,

dienet. *C* entfernt e z. B. in gnug, bschweren, gots, voracht, begnadt, seynem > seym, yhr augen, vnser hern, öfter setzt *C* e ein: der weysse man saget, eyne forcht, hette, were, ain > eynen, alleyne. *D* fügt e zu in geschwollen, gewaltig, geschwer, gemeyn, sihet, sehet, stehet, weren, ain > eynen, hette, rwhe, weysse seydē gewād, öfter wird e beseitigt: gnügsam, bleyben, last, dienstu, solchs, Cappeln, möcht, künd, on, der will, die hund u. s. f.

Konsonantismus. 1. Fortis hat *B* in pauetenn, *C* in kegen, angezeicht, machstu, gotloßen, weßen, *D* in trit (3. sing.), vnterschedd. Lenis haben *BD* in wesen, erloset, last, *B* auch in eysen, *C* in negsten, geystligen, weigwasser.

2. *B* hat w statt b in schewig 188, 1, offenwar 187, 12. 188, 5.

3. *C* verwendet vielfach h: jhr, ehr, seht, sehet, ghen, sthen, ethwas, hethe, noth, nöthen, vntherscheyt, thoten, gebothen, lebethen, nhemen, dinghen, gehanghen, mher. *D* fügt h ein in jhr, jhm, gehen, stehet, rwhe, thuch, reychthumb, kranckheyt.

Stehende Formen: nu, darumb *B*, für > vor, ver > vor, werl(e)t, sulch, -niß, vff, gewest, drauff, dran, drinne(n) *C*. *ABD* bevorzugen die Formen nit, denn, wenn, doch hat *A* 19, *B* 18, *D* 14 nicht, *A* 6, *B* 9, *D* 7 dann, *A* 8, *B* 10, *D* 5 wann. *C* hat stets wenn, nur 6 nit und 8 dann. *BCD* haben nichts statt nichs in *A*. Für sunt, sumus setzt *A* zehnmal seind, siebenmal sein und 189, 8 sünd. *B* folgt ihm bis auf 180, 4 sindt, 182, 2 seindt. *C* hat 14 seint, 4 sint und 195, 8 seyn, *D* 5 seynd, 5 sind und 8 seyn.

II.

Weit mehr Auflagen hat die Predigt in der von Luther überarbeiteten Fassung erlebt.

A^a „Eyn Sermon ‖ auff das Euan=‖gelion von dem ‖ Reychen man ‖ vnd armen Lasaro. ‖ Luce am xvj. ‖ Mart. Luther ‖ Uuittemberg. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zů Wittemberg Durch Nickel ‖ Schirlentz ym iar .M. D. XXiij· ‖“

Blatt 3 ist fälschlich „Aij“ figniert. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.=Gymn., Berlin (2), Dessau, Eisenach (Oesterheld 155), Erfurt Martinst., Gotha, Halle U. (unvollst.), Hamburg (v. Dommer 331^a), Salzburg, Zwickau. — In einem Teil der Auflage ist Blatt 3 richtig figniert, so in Aschaffenburg, Leipzig St., Straßburg, Zwickau (2).

Weiter gibt es Ex. mit der richtigen Signatur „a iij“, Bl. A 2^a Z. 15 „art“ statt „artt“, A 3^a 33 „Lasarū fur“ statt „La sarū fu“, B 1^b 23 „denn“ statt „denu“, B 3^b 22 „Gottis“ statt „Goetis“, so in Breslau U., Danzig St., Greifswald, München U.

A^b wie die ungebesserten Ex. von A^a, neuer doch sehr ähnlicher Satz. Z. 6 des Titels „xvi.“, Z. 2 des Impressums „.M. D. XXiij.“, Bl. 3 ist „A i ū“ [so] figniert.

Vorhanden in Celle, Hamburg (v. Dommer 331), Königsberg U., Weimar, Würzburg U. — Einige Ex. von A^b bessern Bl. B 1^b 23 „denu“ in „denn“, B 3^b 22 „Goetis“ in „Gottis“, so in Bamberg, Leipzig U.

Ein letzter Teil der Auflage bietet A 3ᵃ 33 „Lasarū fur" statt „La sarū fu", so in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Breslau U., Dresden (2), Greifswald, Münster, Nürnberg St. (doch Bl. 3 ist „A iij" figniert).

B „Eyn Sermon auff ‖ das Euangelion ‖ von dem Reych=‖en man vnd armen Lasaro ‖ Luce am xvi. ‖ Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ M·D·XXiij· ‖" Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in München U., Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel.

C „Ein Sermon ‖ auff das Euangelion ‖ von dem reychen man ‖ vnd armen Lasaro, ‖ Luce am .xvi. ‖ Martinus Luther. ‖ Vuittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Hatt gedruckt Melchior Lotter der Junge ‖ tzu Wittemberg tausent funffhun=‖dert vnd drey vnd tzwentzi=‖gistem Jar. ‖"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Breslau St. (Heyer 139), Breslau U. (Titelblatt fehlt), Dresden, Königsberg U., Lübeck, München HSt., Nürnberg GM., Weimar.

D „Eyn Sermon auff das Euangeli=‖on von dem Reychen man vnd armen Lasaro. ‖ Luce am xvi. ‖ Mart. Luther ‖ [Holzschnitt] ‖ Vuittemberg. ‖" Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den reichen Mann in der Hölle und Lazarus in Abrahams Schoße dar. Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Aschaffenburg, Bamberg, Breslau St. (Heyer 138), Dresden, Halle U., Königsberg St., Wittenberg L.

*E*ᵃ „Ain Sermon auff das ‖ Euangelion, vonn dem ‖ reychen mañ vñ ar=‖men Lasaro. ‖ Luce. xvj. ‖ [Blatt] ‖ Mart. Luther. ‖ M. D. XIII. [so] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 116) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Maihingen, München HSt. (2), München U., Straßburg, Zürich St.

*E*ᵇ wie *E*ᵃ, nur Zeile 1 des Titels „auf".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, München HSt. (2), Olmütz, Wien, Zittau.

F „Eyn Sermon auff ‖ das Euangelion von dem ‖ Reychen man vnnd ‖ armen Lazaro. ‖ Luce am xvj. ‖ Mart. Luther. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Innsbruck, München U., Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

G „Eyn Sermon ‖ auff das Euan‖gelion von dem ‖ reychen man ‖ vnd armen Lazaro. ‖ Luce am .xvj. ‖ Mart. Luther. ‖ wittenberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Basilee bey Adam Petri. ‖ M. D. xxiij. ‖"

Blatt 8 ist mit „B iiij", Blatt 9 nicht figniert. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel (3), Berlin, Gotha, Hamburg (v. Dommer 332), Leipzig, München HSt., München U., Straßburg, Wittenberg L., Zürich St., Zürich U.

H „Eyn Sermon vff das ‖ Euangelion von dem Reychen ‖ man vnd dem armen Laza=‖ro. Luce am .xvj. ‖ ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 9 unsigniert. Vorhanden in Dresden, Stuttgart.

I „Ein Sermon vff das ‖ Euangelion von dem ‖ Reychen man vnd ‖ armē Lasaro. ‖ Luce. xvj. ‖ Martinus luther. ‖ zWittembergk. ‖ M. D. XXIII. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 7 ist nicht signiert. Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin.

K „Eyn Sermon vp ‖ dat Euangelion van dē Ry=‖ken māne vñ armē La‖saro Luce am .xvj. ‖ M. Luther. ‖ Im jare .m. d. xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 9 ist nicht signiert. Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Hamburg (v. Dommer 332a).

L „Eyn Ser-‖mon auff das Euange‖lion von dem Reychen ‖ man vnd armen ‖ Lasaro Luce ‖ am 16. ‖ Doct. Mart. Luther. ‖ Wittemberg. ‖ 1524. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende vier Blattstücke.

Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in Halle Marienbibl.

M „Eyn Sermon ‖ vp dat Euangelium ‖ van deme ryken man‖ne vnde armen Lasa=‖ro Luce an deme xvj. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberch. ‖" Mit Titeleinfassung. 16 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrücket Tho Wittem=‖berch dorch Hans Barth ‖ M. D. xxv. ‖"

Vorhanden in Kiel U.

27. In den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" steht unser Sermon, jedoch ohne Luthers Vorrede, Bl. lviij^a bis lxvj^a.

Sa. Die Sammlung „Sermones aliquot sane quam pii" enthält eine Übersetzung der Predigt, gleichfalls ohne die Vorrede, auf Bl. 3^a bis 14^a.

In der zweiten von Luther selbst herrührenden Fassung fand der Sermon Aufnahme in die Kirchenpostille. Wir finden ihn in den Gesamtausgaben der Werke Luthers Leipzig Band XIV S. 36—42; Walch 11, Sp. 1616—1635; Erlangen ^{1}13, 1—16; ^{2}13, 1—19.

Die Drucke von Text II weichen, wohl infolge von Luthers Mahnung, sehr wenig voneinander ab. Die erste Ausgabe der neuen Fassung muß nach den Worten der Vorrede (unten 176, 2ff.) in Wittenberg gedruckt sein. Wir haben aber vier Wittenberger Drucke, von denen *L*, der die Jahreszahl 1524 trägt, als Urdruck nicht in Frage kommt. *B* ist mit seinen durch Abrücken des Auges entstandenen Lücken 183, 27 und 196, 27 nicht ursprünglich, mit 180, 22 alle seyn, 181, 13 kleyder steht *B* zu *A* gegen *C*, mit 188, 18 theuren, 194, 19 alßo zu A^b gegen A^a. A^b kürzt in Sanct Petrus .2. Pet: 2. die umständliche Anführungsweise von A^a, umgekehrt wäre

die Änderung schwer verständlich. *C*, das mit 194, 19 ßo zu A^a gegen A^b steht, glättet 192, 22 biß an den iüngsten tag; auch daß die Masse der Nachdrucke *A*, nicht *C* folgt, zeigt, daß *A* am frühesten verbreitet war. Endlich bietet, wo Schirlentz und Lotter in jenen Jahren nebeneinander eine Schrift Luthers erscheinen lassen, auch sonst Schirlentz den ursprünglicheren Text (s. Uns. Ausg. 11, 232. 423. 12, 40), ja, er druckt in jener Zeit direkt als Luthers Beauftragter. *L* teilt 183, 27 und 196, 27 die Lücken von *B*. Der Gedanke, Luther selbst könne die Änderungen von A^b gegen A^a veranlaßt haben, ist abzuweisen, denn teils sind die Abweichungen ganz unbedeutend (hertzen statt hertzē, vnd statt vñ, da statt Da), teils widersprechen sie sich: y wird eingeführt in gleych, wyr, beseitigt in sein, seiner; ů > ú in bůch, gůtt, nůtz, zů, ú > ů in zů; zweimal wird odder zu oder, einmal umgekehrt; 14 mal wird t verdoppelt, 12 mal tt vereinfacht.

DEFK haben 185, 27 solch ein mit *A* gegen *BC*, 194, 19 noch ßo leyde mit A^a gegen A^b. Unter sich zeigen die vier Drucke keine Verwandtschaft. *M* ist nicht eine neue Ausgabe von *K*, 185, 20 Psalmo xv. weist auf ps. 1. 15. in A^bB zurück, *B* ist wegen 179, 20 schåp kleder nicht Vorlage von *M*.

I teilt die Lücken von *BL* nicht, daß es mit 185, 27 vnd solichen gefallen zu diesen stimmt, ist Zufall. 192, 22 an jüngsten hat *I* mit *A* gegen *BC*, 194, 12 Petrus am zweytten Pet. am zweytten mit A^a gegen A^b gemein. *GH* teilen mit *27* die Masse der Lesarten, in *27* fehlt Luthers Vorwort an die Drucker, das *GH* bieten. *GH* stimmen in 192, 22 an iüngsten zu *A* gegen *BC*, in 194, 12 ij. Pet. (Petri) ij., 194, 19 also leyde zu A^b gegen A^a. *H* entfernt sich mit 176, 5 taugt, 8 geschrifft, 179, 22 Aber weiter als *G* von A^b, steht also nicht zwischen beiden. Die Übereinstimmung von *27* mit *C* in 185, 27 ein solch wird Zufall sein, umsomehr als *27* auch 188, 18 solch eyn selbständig in ein solicher umstellen. Demnach ist A^b neue Auflage von A^a, *L* von *B*, *BGM* stammen aus A^b, *H* und *27* aus *G*, *Sa* sind Übersetzung von *27*, *CDEFI* sind Abdrucke, *K* Übersetzung von A^a.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der andern Drucke, soweit sie nicht zu der folgenden Übersicht zusammengefaßt sind.

Umlaut. 1. Umlaut des a fehlt in *B* bei glawbigen (2), in *CEF* bei glawbig, glauben, außerdem in *E* bei erkantnus, laßt, haupt, in *F* bei haubt, außerliche, in *GH* bei erkantnis(-niß), laßt (*G* hat auch läßt), glaubig (*G* auch gleubig), in *H* bei glauben und seinen Formen, haubtbůch, in *I* bei erkantnuß. *BL* führen Umlaut einmal in glewbigen ein, *L* auch einmal in glewben. Die Type á wird vereinzelt gebraucht: vátter, wáren, lár *E*, vátter, táglich *GHI*, láßt, táuffen *G*, láßt, járlichen, lár *H*, hátte *I*.

2. Umlaut des o bezeichnet *B* in kóstlich, eróffent, willkór, *C* in kóstlich, tróstlich, persónlich, blóse, *EH* in brósamlin, *F* in góttlicher, schón, blóße, *GH* in gónnet, schón, wóllen, vólcker, góttlicher, *IL* in kóstlich, góttlicher, eróffent, wilkór, *I* in tróstlich, persónlich, bróßamlin, vólcker, *L* in schón, blóse. Die Bezeichnung des Umlauts fehlt in *BC* bei vermochte (Konj.), in *B* bei grosten, in *C* bei trostet, notten, gehort, in *E* bei torecht, in *L* bei trostlich, mocht, erhoret. *E* bezeichnet altes ou mit óu, *I* mit aü, *GHI* bezeichnen altes ōu mit eü.

3. Umlaut des u bezeichnen *CEI* in nůtz (doch führen *EI* auch gelegentlich nutz ein), außerdem *E* in künden, kündten, *BF* in fůr, wůst, iůngsten, fůrsten, sůndigen, B in fůren, důnckt, *F* in sünd(e), üben, *GH* in übel, über, sünd, sündigen, künd(en), verkündigt, iüngsten, für, gefůret, můst (Part.), *H* auch in nütz, *I* in gedrückt, müst, künden, für, sünd, *L* in důnckt, sůndigen, nůtz, fůrsten, iůngsten, kůndt(en), wůst, fůr (2). Die Bezeichnung des Umlauts fehlt in *B* bei bedurffen, schmuckt, mussen, bei *C* in mussen, spurt, hulffe, trugen (Konj.), gutte (Subst.), fulet, wurde, thur, gekusset, anruren, durfftige, fur, wusten (Konj.), mugen, muglich, munchen, buchlin, fuglich, bei *E* in wurde, gekußt, schmuckt, bei *F* in fruchte, trugen, bedurffen, durfftige, nůtz(e), bei *G* in nutz, bei *H* in schmucket, nutzet, bei *L* in wurde 187, 28, schmuckt, fur (1).

Vokalismus. 1. Altes ā stellt *E* in wa her, beseitigt es in thon, somen. *F* führt o in do, *I* in noch (3) ein. *H* hat o in thon, vffthon (Part.), a in da.

2. *G* stellt alten Monophthong her in glich, die wyle, die wil, sitemal, daruff, mißtruwest. *H* hat Diphthong außer in yn, ynziehen, ynher, vff, druff. *E* scheidet altes î und ei als ei und ai.

3. *B* beseitigt ů stets in zu, 14mal in gutt, fünfmal in gůt und ihren Formen, je zweimal in gnug, klůg(e), je einmal in genůg, kluge, trug, bůch, můtt, glůt. *CL* geben ů der Vorlage mit u wieder, ebenso *D* außer in gůt, glůt, můth, gnůg, trůg, klůg. *EGH* bezeichnen altes ü mit ü, uo mit ů, üe mit ů, iu mit eü, *H* hat ů in nůn, nůr. In *F* gilt ů für altes uo außer in sucht, thun, zů, můsts, thůt, gůtten, klůge, můt. *I* läßt altes ǒu und iu als eü zusammenfallen und hat falsches ů in nůn, brůn, sprůch, půrpur neben purpur.

4. ie beseitigen *BCL* in disem (3), *B* in gedinet, liber, nimant, *E* in vil, spil, bliben, geschriben, lißt, *F* in geschriben, *GH* in dise, vil(l), widerspil, blyben, geschriben, liset, *G* in sy, einzihen, slislin, *I* in vil, dinsts, eynzihen. Eingeführt wird ie von *B* in yemandt 193, 22, von *L* einmal, von *D* mehrfach in dießer und seinen Formen, von *DL* in wiedderspiel, von *E* in yetz, yetzund, yederman, hierauf, von *F* in yederman, siehet, von *G* in yemer, niemer, yederman, yemant, ietzund, yetzt, Hier, von *H* in disputiern, von *I* in yemer, yederman, yetzundt, yemandt, hierauff, fried, dießer, hien, erschienen, Vigielien, schriefft, stiefften, stiefftungen. *E* scheidet altes i und ie richtig außer in sy, immer.

5. Unbetontes i haben *ABD* 44mal in Gottis (Gotis), nehister, nehisten, ubir, ihenis, grǒsist, wolltist, versuchist, mißtrawist. *CL* setzen siebenmal nehsten, nehster ein, lassen aber zweimal nehisten, *FIL* haben vber, *I* auch woltteſt, mißtrawest und einmal gots, *EGH* meiden i stets. Statt Y schreibt *C* stets J.

6. u ü führen *EGH* ein in sun (*H* sůn), sunst, künig, künigin, künigkliche, *E* in antwurt(en), nunnen, günnet, *GH* in kummen, *H* in sunderlich, sunder, außgenummen.

7. Mit Rundung erscheinen in *E* wǒren, wǒllen und seine Formen,

wüßte (Ind. Prät.), in *H* erschröcklich, erkantnüß, wüschen (dieses auch in *I*), ohne Rundung in *EH* hilff(e).

8. Unbetontes e wird oft entfernt, z. B. gnaw, gwißlich, gsundhait, gspenst, farn, gefürt, mensch, künig (Plur.), geb (del), best, sein gnad, mein hand, das gantz gesetz, gůt tag *E*, gehn, stehn, ehbruch, kron, gelert *F*, gnůg, erwelt, daselbs, lieb (Subst.), hett, seyn gnad, das erst teyl, grob knotten, ein böß leyden *GH*, gefürt, gehört, verdient, der reych man, die hund *H*, gnaw anzeygt, solch gedancken, greülich verkerte sünd, hab, glaüb, nütz *I*. Eingesetzt wird e wesentlich zur Zeilenfüllung: geleychen, genedig, gelaubt *E*, herren, theuer, genedig, Deutero. *F*, gelaubigen, gepüsset, Eüwer, heimliche ding *GH*, seynes, schmucket, jn > jnen, seyest, eüsserliche ding *H*, genade, genug, vertzweyffelung, duncket, hette, solte, herre, vngerne, keyne, ruge, eyn gemeyne man, seines tisches *I*, diser reyche man, herren, heymliche dinge *L*, von *E* auch gern im Genetiv von Adjektiven und Pronomen: güttes, seynes, solches, welches.

Konsonantismus. 1. Fortis wird eingeführt von *E* in haupt, trollen, von *F* in trewen 182, 12, pricht, pin, pald, gepett, von *GH* in getrungen, Lenis von *D* vereinzelt in gebet, gebot, von *EGH* in geburt, gebot, verbotten, gebeten, vnder, von *E* auch in gebůßt, von *H* in gebůsset, gebett, boltern, gebirge, bapir.

2. In *C* tritt an Stelle von ß sz im Inlaut, ss im Auslaut, s im Anlaut und sonst oft: bise, glawblosen, wesen, lesen, speyse, bösen, reyse, blöse, flieslin, mus, gros, las, hies, bis, ff wird vereinfacht in fastet, daselbs, gleyst, euserlich, gepůst, must, wiste, gewist, ffz in vngewis, strasse. *F* führt ß im Auslaut ein, z. B. fleyß, Strauß, beseitigt es im An- und Inlaut bei so, also, sonderlich, sondern, gewesen, euserlich, diser, speysen, böse. *GHI* beseitigen ß in so, also, gewesen, *GH* in sonderlich, gotlosen, bösen, reise, blose (Subst.), brosamlin. *L* meidet ß ganz, ff oft.

3. dd wird von *B* zweimal, von *C* elfmal eingeführt in odder, von *B* und *C* je einmal entfernt in wider, von *E* wird es stets, von *GH* außer in tadbeln beseitigt. In *D* ist dt sehr beliebt, namentlich nach Konsonant: fragdt, gewaldt, gesandt, wordt u. o. *L* führt dd in widder und viermal in odder ein, vereinfacht dd in tadeln, dt in werd 180, 16.

4. h wird entfernt von *C* in ia, antzunemen, anneme, von *DI* in yn, yrem, von *GH* außerdem in mer, merer, ere, eeren (*H* eren), anneme, ia, iener, befollen (*H* befolen), geen, eebruch, wee, von *FGH* in im, ir, jre, jrem, ye. *E* beseitigt fast jedes dehnende und silbentrennende h. Zugefügt wird h von *BC* in kranckheyt, von *C* in angenheme, rhaum, von *D* in ehr (Pronomen), tugenth, von *E* in scheühen 177, 22, von *GH* in vrtheil, von *I* in theyl(l), leüthen, weytther, vrtheil(t), lauther. ch statt h hat *E* in befelch, versicht, sichstu, *I* in befelch.

5. tz führt *C* ein in tzu(m), tzungen, tzoch, getzwungen.

Formen. *A*ª hat 87 nicht, 4 nit (194, 25. 195, 20. 198, 22. 199, 24), *A*ᵇ und *B* ändern 194, 25 nit in nicht, *C* ändert 180, 25 nicht in nit, sonst

aber nit stets in nicht außer 198, 22. *EFGHI* führen gelegentlich nit ein, *L* führt nicht durch, ändert aber 179, 20 nicht in nit. *C* ändert ver- zu vor- in vorstockt, vorseumet, vorzweyfflung. Stehende Formen in *D*: welch, zcu, in *EI*: dann, nun, daran, darauff, darzů, darjnne, welcher, welchs, in *E*: wann, fur > vor (for), sonder, bester neben best, seitmal, sollich, -nus, rüw(en), seind, was, hatte > het, in *F* bester, in *GH* dann (daneben denn *G*), nun (nůn *H*), bester, sonder, fur > vor, daran, daruff, darzů, darinnen, daruon, dardurch, darfur, welchs, in *H* sind > seyndt, solch > sollich, in *I* solicher, solichs, Moise(n), hatte > hätte, soltu > saltu, in *L* nu, welche(m) (3), purper (2).

Zusammenschreibungen werden getrennt am regelmäßigsten von *E*: mainst du, sihest du, magst du, můßt es, er es, wann es, ist es, het es, ob es, mehr vereinzelt von *GH*: můst es, het es, wil (*H* will) es, und *I*: er es.

34. 24. Juni 1522

Predigt am Johannestage.

Diese Predigt ist in den beiden Verzeichnissen der Schriften Luthers von 1528 und 1533 unter den Büchern Ls. aufgeführt, nicht unter den „Nachgeschriebenen Sermon und auslegung zu Wittemberg gedruckt". Vgl. oben S. XLII. P.

Ausgaben.

A[a] „Eyn sermon || D. Martini || Luthers. || Wittemberg. || M. D. xxij. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 2 trägt die Signatur „A". Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 69 A) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg.

A[b] wie *A*[a], doch ist Blatt 2 richtig „A ij" signiert.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bremen St., Dresden, Gotha, Hamburg (v. Dommer 283), Helmstedt, Königsberg U., Magdeburg, Straßburg, Weimar, Wittenberg L., Zerbst, Zittau, Zwickau.

B „Ein sermon || D. Martini || Luthers. || Wittemberg || M. D. xxij. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 70 B) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau U., Eisenach (Oesterheld 119), Halle U., Leipzig St., München U., Schaffhausen St., Würzburg U.

C „Ain Sermō || An dem tag des hai-||ligen Sant Johañes des Tåf-||fers Jhesu Christi. Gepredi||get Vō D. M. L. Ecclesi. || Witten. Anno. 1 5 22 || [Holzschnitt] ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Johannes den Täufer mit Fahne und Lamm dar. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 128, vgl. Uns. Ausg. 11, 389 E) Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Augsburg, Dessau, Dresden, Erfurt Martinst., Leipzig St., München U., Nürnberg St., Zwickau.

D „Ain Sermō ‖ An dem tag des hai-‖ligen Sant Johñes. des Tåf-‖fers Jhesu Christi. Gepredi‖get Vō D. M. L. Ecclesi. ‖ Witten. Anno .1 5 22 ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie *CD*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Eisenach (Oesterheld 147), Greifswald, Heidelberg, Jena, München HSt. (3), Weimar, Wittenberg L.

E „Ain Sermō [so] ‖ An dem tag des hai-‖ligen Sant Johañes. des Tåf-‖ers Jhesu Christi Gepredy-‖get Von D. M. L. Ecclesi. ‖ Witten. Anno. 1 5 22. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie *C*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., München HSt., Olmütz, Prag, Schaffhausen St., Weimar, Wittenberg L.

F „Ain Sermon An dem ‖ tag des haÿligen Sant Johānes des ‖ Tåffers Jhesu Christi. Gepredi-‖get Von D. M. Lut. Ecclesi. ‖ Wittēberg· Anno 1 5 22. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Johannes den Täufer mit Fahne und Lamm dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Halle U., München HSt., Wien, Wittenberg L.

G „Ain Sermō ‖ An dem tag des hai-‖ligen Sant Johan-‖nes des Teuffers ‖ Jhesu Christi. ‖ Geprediget ‖ Von D. Martin. Lu-‖ther. Ecclesi. witten. ‖ Anno. 1 5 22 ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Vorb. 132 Anm.) Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Aschaffenburg, Bamberg, Breslau U., Erfurt Martinst., Halle U., Heidelberg, Weimar, Zwickau.

H „¶ Eyn Sermon ‖ D. Martini ‖ Luthers von ‖ S. Johanne ‖ dem Teuffer. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „¶ Getruckt [so] ynn der loblychen Stadt ‖ Erffurdt. ynn der Permenter gassen, zum Ferbe faß. ‖ ym Jar M. CCCCC. vnd .XX iij. ‖"

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Vorb. 135) Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Dresden, Göttingen, Halle U., Königsberg St., Stuttgart.

I „¶ Eyn Sermon ‖ D. Martini ‖ Luthers van ‖ S. Johanne ‖ dem Doper. ‖ Wittemberg. ‖" Titeleinfassung, Umfang, Impressum wie *H*.

Ohne Blattzählung. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin.

K „Ain Sermon an ‖ dem tag Sant Johānes, des ‖ Teüffers Jesu Christi. ‖ Geprediget vō D. ‖ M. L. Ecclesia. ‖ Wittenberg. ‖ Anno .1522. ‖ [Holzschnitt] ‖". Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Christus segnet den Kelch. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Vorb. 155) Druck von Hans v. Erfurt in Worms. Vorhanden in Berlin, Bremen St., Veste Coburg, Eisenach (Oesterheld 148), München HSt., Schaffhausen St.

L^a „Ein Sermon ‖ An dem tag des heyligen ‖ Sant Johañes des Tauffers Jesu ‖ Christi. Gepredigt võ D. M. ‖ Luther. Ecclesia. Wittem. ‖ Anno. 1522. ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Die erste Titelzeile ist in Holz geschnitten, darüber und dahinter Schnörkel. Straßburger Druck. Vorhanden in Basel (3), München HSt. (2), München U., Straßburg, Stuttgart, Zürich St.

L^b wie L^a, nur Zeile 3 des Titels „Teuffers", Zeile 6 „Anno 1522".

Vorhanden in Frankfurt St. (Kelchner S. 18).

M „¶ Ein predig D. Mar‖tini Luthers vff ‖ sant Johãs tag võ sey ‖ rẽ vñ ere erbietũg ‖ den heiligẽ ‖ Wittemberg M. D. XXij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart.

Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in Basel U. (unvollst.), Bern, St. Gallen, Schaffhausen Min.-Bibl., Zürich St.

XII. Der Sermon steht in den „Zwölff Predig D. Martin Luthers" Blatt $G\,2^a$ bis $H\,1^b$.

hs. Die Jenaer Sammelhandschrift Bos. q. 24^a enthält auf Bl. 340^b bis 343^b eine Abschrift unsrer Predigt von einer Hand des 16. Jahrhunderts. Die Überschrift lautet: „Ein Sermon D M L auff S Johans tag: 1522".

Cq. In den Conciunculae quaedam M. Lutheri steht der Sermon Bl. 28^a bis 32^a.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille übergegangen.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben von Luthers Werken: Eisleben I Bl. 113^a—115^a; Leipzig 14, 596—599; Walch 11, Sp. 3008—3020; Erlangen [1] 15, 347—355; [2] 15, 378—388.

Die Unterschiede zwischen den Texten *A* und *B* sind ohne feste Grundsätze. Teils wird l, n, t verdoppelt, teils die Verdopplung beseitigt, ß ebenso oft eingeführt als entfernt, Umlaut und unbetontes e ebenso ungleich behandelt. *B* ist jünger, weil hier der Drucker die Rundung der Initiale *D* auf Bl. A 1^b beschnitten hat, um Platz zu gewinnen, weil ferner *B* auf dem Titel Kurschwerter und Wittenberger Stadtwappen vermeidet (von Dommer S. 138) und den Druckfehler rwig 208, 2 verbessert.

CDEFGKL XII bilden eine Gruppe (**C*). *E* entfernt sich mit 201, 5 lebens, 202, 4 gestyfft seynd selbständig weiter von *AB* als *C* und *D*, stimmt mit 201, 11 schedlich als, 201, 13 vnzucht zu *DK* gegen *C*. *D* entfernt sich mit 201, 13 vnzucht und durch die Zusätze 204, 28 und 205, 14 weiter von *AB* als *C*, auf die es aber mit 201, 11 schedlich als, 202, 15 f. vil meer ... bawet zurückgreift. *C* stimmt mit 204, 27 meinen zu *A* gegen *B*. Danach ist *C* eine Bearbeitung von *A*, *D* zweite, *E* dritte Auflage von *C*. *K* stimmt mit 201, 5 leben zu *D* gegen *E*, steht wegen der Kürzung im Titel nicht zwischen *C* und *D*, sondern ist ein treuer Abdruck von *D*. *F* hat 201, 13 hůren, 206, 19 darnach wie *C* gegen *DE*. Da *F* die falschen ei, die *C* aus der Vorlage hatte stehen lassen, beseitigt, ist es nicht Vorlage sondern ein meist zeilentreuer Nachdruck von *C*. *G* ist *C* sehr ähnlich, in den 207, 13 erklärt sich leichter aus

in dē *C* als aus ym *A*, das mißverständliche erfullet 204, 26 aus fulet *A* wird eher bei einem Augsburger als bei einem Erfurter Drucker entstanden sein. *G* ist demnach ein meist seitentreuer Abdruck von *C*. *L* hat 201, 5 leben, 201, 11 schedlich den dem, 201, 13 huren, 207, 13 in dē geyst wie *C* gegen *DEFG XII*. Mit 201, 21 deñ nachfolgen, 203, 5 das Sant Peter entfernt sich *L* weiter als *C* von *A*, ist also Abdruck von *C*. *XII* haben mit *L* 201, 21 den, 202, 2 jrem usf. gemein, entfernen sich mit 203, 5 das man sanct Peter weiter als *L* von *C*, beruhen also auf *L*. *Cq* bieten eine Übersetzung von *XII*. *M* hat 207, 13 im geist gegen **C*, 208, 2 ewig gegen *AHI*, ist also Nachdruck von *B*.

HI haben die Lesarten 202, 21 andern (annderen), 205, 17 wolten sich (wolden syck) gemein, stimmen mit 208, 2 ruwig zu *A*, von dem sich *I* weiter entfernt. *H* ist Nachdruck von *A*, *I* Übersetzung von *H*.

hs teilt die Eigentümlichkeiten der beiden Gruppen nicht und stimmt mit 208, 2 ruig zu *A* gegen *B*. Da hier die Schreibung rwig (für ewig) in *A* ursprünglicher ist als ruig in *hs*, ist *hs* nicht Vorlage sondern Abschrift von *A*. — Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten der andern Drucke und der Handschrift. Dabei ist die Gruppe *CDEFGKL XII* unter dem Zeichen **C* vereinigt.

Zur Sprache der dreizehn Texte ist zusammenfassend folgendes zu sagen.

Umlaut. 1. å erscheint in *C* sechsmal in bewåren, abgewåndt, våter, in *DE* dreimal, in *L* viermal in våter(n), in *K* dreizehnmal in beståtigung, sålig, såli(g)keit, våter, wird in *FG* wieder durch e ersetzt.

2. *B* bezeichnet den Umlaut nicht in boß(e), gefuret, *C* in laßt, tauffers, Orden (Plural), stoßt, meist auch in gesatz. *DEFKL* folgen *C*, doch hat *K* gewaltigen, *L* stets gesatz aber orden. *G* beseitigt Umlaut in daruber, fur, sunder, sundigest, sundlich, kunnen, kunden, verfurt, mussen, erfullet, *M* in glaubiger, vnglaubigen, anrůffst, *hs* in gewaltigen, orden, anrufft.

3. *BM* bezeichnen Umlaut in tödtet, könig, bekůmmern, můssen, *B* in růffst, *CDEFKL* in wöllen, tötet, künnen, künden, gründen, sünder, sündigest, verkündet, künftigen, bekümmern, frümmer, für, dürf, fůredt, verfůrt, můssen, *K* auch in söllen. *G* führt gegen *C* Umlaut ein in gesetz, Teuffer, kůmet 205, 3. *H* bezeichnet Umlaut in wöllen, söllen, tröſten, tödtet, könig, grůnden, sůnd, brůder, můssen, *hs* schreibt hier und in sölche ö, ü. *M* bezeichnet Umlaut in können, trösten, wölt, wöllest, söllen, sünd und seinen Formen (8), gründen, für (13), dürff, verkündet, über, frümer, zůkünfftigen, vorleuffer.

4. *CDEKLM* geben altes uo mit ů (daneben in *K* einzelne u), üe mit ů wieder, in *FG* gilt ů für beide Laute. *L* hat falsches u in huren, falsches ů in nůn.

Vokalismus. 1. *C* scheidet altes î und ei als ei und ai, doch bleibt ei achtmal in weyßt, einem, heiligen, bereit, allein, geist. *DE* führen die Scheidung meist, *F* ganz durch, *K* bewahrt dreizehn ei in allein, vermein,

ein, -keit, geist. *L* scheidet nicht, *G* läßt ain, kain, hailigen, brayt, zway, layder, gaist fünfundzwanzigmal stehen.

2. Altes i und ie wird von *CDEFM* geschieden, einzige Ausnahme sy, in *G* auch ymmer, geschriefft, nieder, in *K* yderman, ytlichen, viel. *L* hat sie, aber nyndert, Spiel, *hs* schreibt gegen *A* iederman, dieser, siehet, fried, liegen.

3. *L* führt u in kummen, frumm, sunder, *hs* o in kompt, kommet durch. *K* führt je einmal kompt, sonder, sunder, *M* dreimal kummen, je zweimal kompt und kônden, einmal kônnen ein.

4. *CDE* runden den Vokal in gestôlt, schlôcht, hôll, entrunden in frelichs. *FKL* runden in bôse, wôllen, wôllest, frôlichs, *K* auch in schôdlich, *M* in wôllen, würdt, *hs* in wôllen. *FGKL* entrunden in hel(le), gestelt, schlecht, *FG* auch in erklert.

5. *CDEFGKLhs* meiden i in unbetonter Silbe, also gottis > gots. *M* beseitigt i dreimal in gottes, führt aber einmal gottis ein.

6. Unbetontes e streichen *BM* in keynß, eynen > eyn, *B* in gsetz, gehn, *C* in gsetz, gwissen, gschrift, verfûrt, gefûrdt, verschont, seynen > sein, leer, das gantz gesetz, *DE* auch in schaidn, fûrt, stuck, sündigst, erfült, setzt, gots, sycht, *F* auch in bewern, *L* auch in gnûgsam, *H* in hurn, sag, geht, gnad. *K* folgt *D*, streicht aber e auch in gnûgsam, feürs, feyrt, getaufft, sünd, leer, der hailig gaist, on ir schuld, ain gerüst volck. *M* streicht e in gschrifft, sündigst, gestrengs, fûlt, treugt, getaufft, sünd (1), das böß leben, *hs* in mitler, verkert, gerechtfertigt, legt, getaufft, sündigst, gezicht, herrn.

7. Unbetontes e setzen *BM* zu in seyest, lere, *C* in genûgsam, todes, feüers, seyest, *DE* auch in feyret, gottes, *F* auch in anderen, gotes, *G* in geschriefft, geschlagen, gesetz, ein bößes leben, *K* in schaiden, geschrifft, gesetz, geschlagen, *L* in gesunt, gewissen, feyret, erste predig, *H* in gehen, stehet, *M* in anrûret, außleget, erlediget, bauwest, fewer(s), *hs* in gehet, stehet, fewers, gesetzes, seyest, bawest, vnterscheidet, lere.

Konsonantismus. ß beseitigen *CH* in lesen, böses, so, also, außerdem *C* in diser, *H* in sondern, vnser, preysest, *F* in mislich, *G* in last, verfast, gefast, thust, grôst, weyst, stost, gewesen, vnsern, irs, *M* in so, also, gewesen, unser, weyset.

Lenis hat *K* in brümmern, *L* in büß, breyß. *M* in vnder (2), gebet 204, 6, *hs* meist in gebett, geboten.

CDEFKhs meiden silbentrennendes und dehnendes h, *LM* haben es nur in thûn und seinen Formen.

hs meidet dd, gk, tz.

In *B* gelten die Formen williches, nehisten, denn, wenn, sanct, in *CDEF* dann, wann, sant, nun, sunst, sunder neben sonder, seyn neben seind. *L* folgt *C*, ändert aber auff, auß > vff, vß, dann > den, welliches > welches, niemandt > nyeman, jr seyt, sie seind > sind. *H* ändert ver > vor, *M* hat oft uff, daruff, sonder, nun, denn, wenn, führt 203, 19 welchs statt wilchs, 204, 17 nehesten und 18 nehsten statt

nechsten ein, *hs* hat welchs, nechsten > nesten, predig(e) > predigt, denn, wenn, nu, drauß, vor > ver. *BHKM* verwandeln einzelne nicht in nit, *B* hat 5, *FK* 1 nichs neben 3, *FK* 7 nichts. *G* entfernt die Form nichs und hat nur 6 nit, *hs* schreibt immer nicht, *H* meist nichtz.

35.

29. Juni 1522

Sermon auf das Evangelium Luc. 14. „Ein Mensch macht ein groß Abendessen".

(2. Sonntag n. Trin.)

Die in Unserer Ausg. 12, 597—601 gedruckte Predigt ist nicht am 2. Sonntag n. Trin. 1523, sondern 1522 gehalten. Vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

36.

29. Juni 1522

Sermon von Gewalt Sankt Peters.

Nach der ausdrücklichen Angabe beider Einzeldrucke gehört die Predigt ins Jahr 1522, Matth. 16, 13—19 ist das Evangelium des Peter und Paulstages und im „Summary" der .XII. Predig ist sie aufgeführt als: Vff Petri vnd Pauli. Euangelium Matthei. xvj. Jhesus kam in die gegne Cesarie Philippi ꝛc. Die Conciunculae quaedam erweitern diese Angabe in der Überschrift, die sie der Predigt geben. Die Predigt ist demnach am Peter und Paulstag 1522 gehalten worden, und da dieser 1522 mit dem 2. Sonntag n. Tr. zusammenfiel, wahrscheinlich am Nachmittag dieses Sonntags. Vgl. oben S. XLI.

Ausgaben.

A „Ain Christlicher ‖ Sermon von gewalt Sant ‖ Peters, Durch Martinum Luther gethon ‖ zů Wittemberg, Im zway vnd ‖ zwaintzigisten jar. ‖ Allen Christglaubigen fast ‖ nutzlich zu wissen ‖ Petri et Pauli Euangelium Venit ‖ Jhesus in partes Cesaree ‖ Philippi ꝛc. Ma- ‖ thei. Xvj. ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Gott sey lob. ‖"

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Basel, Berlin, Eisenach (Oesterheld 140), Göttingen, Greifswald, Innsbruck, Leipzig St., München HSt. (2), Nürnberg St. (2), Olmütz, Schaffhausen St., Straßburg, Wien, Zürich St.

B „Ein Christlicher ser- ‖ mon, Von gewalt Sand Peters, ‖ durch Martinum Luther ge- ‖ than zu Wittemberg. jm ‖ Zweyundzweintzigi- ‖ sten Jar. ‖ Allen Christgleubigen vast nutzlich ‖ zu wissen. ‖ ❦ ‖ Petri et Pauli Ewangelium Venit ‖ Jhesus in partes Cesaree phi- ‖ lippi ꝛc. Mathei Xvj. ‖" Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Got hab lob. ‖"

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Darmstadt, Dresden (2), Erlangen (Heiland 99), Gotha, Hamburg (v. Dommer 312), Königsberg U., Leipzig St., München HSt. (2), München U., Weimar, Wien, Winterthur.

XII Die Predigt ist als sechste in Johann Schotts „XII. Predig D. ‖ Martin Luthers.“ Straßburg 1524, übergegangen und steht in beiden Ausgaben der Sammlung Bl. Ej bis Fj, vgl. oben die Einleitung.

Cq In der Sammlung Conciunculae quaedam M. Lutheri steht der Sermon Bl. 32^b — 37^a.

Die Predigt wurde in die Kirchenpostille aufgenommen.

In den Gesamtausgaben der Werke Luthers findet sich dieser Sermon: Eisleben I Bl. 105^b — 107^b (nach unserm *A*); Altenburger Ausgabe Bd. II S. 183 —186 (nach Eisleben I). Den Text der Kirchenpostille geben Leipzig 14, 612—616; Walch 11 Sp. 3060—3071; Erlangen [1] 15, 387—396; [2] 15, 423—434.

Die Unterschiede zwischen *A* und *B* sind unbedeutend, beide sind durch die gemeinsamen Fehler 209, 11 vor aim (eym), 211, 15 gegen, 212, 24 stende, 214, 16 auß einer verbunden, oft stimmen beide sogar in den Abkürzungen überein, doch hat *A* allein die Kürzung dz, *B* allein die Kürzung 9. Mit 211, 21 nienbert, 211, 13 darob halten bewahrt allein *A*, mit 212, 1 schrifft, 215, 6. 10. 14 bulgen, 216, 4 ersauffen allein *B* Luthers Ausdruck, so daß weder *A* aus *B* noch *B* aus *A* geflossen sein kann. Vielmehr folgen beide derselben handschriftlichen Vorlage. Das wird bestätigt durch Stellen wie 209, 22 ainē *A*, einen *B*, wo die Handschrift einē geboten haben wird; 211, 21 oder *A*, aber *B*, wo sie gewiß aber las; 213, 12 also *A*, yr so *B*, wo sie schwer lesbar gewesen sein wird. *B* unternimmt mehrfach Glättungsversuche: 210, 19 setzt es yrgent für weder, weil diesem kein noch entspricht, mit 210, 22 grunndt steyn bessert es das Bibelzitat, mit 213, 1/2 Torheyt stellt es den Parallelismus zu weyßhait her. Danach verdient *A*, dem solche Absichten fremd sind, in dubio den Vorzug. *XII* folgen *B* wegen 208, 6 gezerrt, 210, 13 die wort, 22 grundtsteyn, 211, 13 darüber, während 209, 12 beschlossen, 214, 6 sprach zufälliges Zusammentreffen mit *A* ist. *Cq* sind Übersetzung von *XII*. Wir geben den Text nach *A*, außer wo *B* sicher Luthersches besser bewahrt hat, und verzeichnen die Abweichungen von *B*, XII^a, XII^b und *Cq*.

Soweit die Abweichungen von *B* (zu *XII* vgl. die sprachliche Charakteristik oben in der Einleitung) nicht in den Lesarten aufgeführt sind, lassen sie sich aus folgenden Grundsätzen ableiten.

Umlaut. Die Typen ä, å, ö, ü und ů werden nicht verwendet. Der Umlaut des a wird mit e bezeichnet, er fehlt in gerichtzhandel (plur.), für den Umlaut des o gilt ỏ auch in getrỏstlich, Tỏrheyt, ỏffentliche, die Bezeichnung fehlt je einmal in grosser, sollen, mochten (conj.), zornen, vermogen. Umlaut des u wird über *A* hinaus bezeichnet in heuptstein, gleuben, teuffen, hinder rück, hülff, lügen, würd, nicht bezeichnet in grunden und seinen Formen, sunde, erwuscht, sturmen, schlussel, vber; gutter, sonst gilt ů für mhd. uo üe und ü, in hewptsprůch, nůr, kůmbt, sprůch auch für u. In zu, zum, thun, versuchen steht u, in mueß, fueß, můest je einmal ue oder ůe statt ů. In vff bleibt zweimal der Monophthong.

Vokalismus. 1. ai und ei werden nicht unterschieden sondern ei (ey) durchgeführt, nur vor Nasal und in waist, aigene bleibt ai der Vorlage gelegentlich erhalten, in stain und maid wird es je einmal eingeführt.

2. ie wird vereinfacht in ymant, itzunden statt ietzund, außzihen, ginghen, glosirt, absoluiren. ee bleibt nur achtmal in meer, eer, gescheen, stee, steest, geest.

3. Mit Rundung erscheinen kome, grösser, füren, entrundet welche, meer und mehr (mare).

4. u vor Nasal wird zu o in frommen, son, o zu u in kumen, sundern, sunnderlich. ů statt ő erscheint in vermůgen, umgekehrt vermügen > vermogen 215, 10.

5. ā wird zu ō in jo, worumb, do hin, umgekehrt vor n: ane, gethan. Abweichend ist wu, wů statt wa.

6. Das e unbetonter Silben verschwindet in bleybt statt beleybt, habn, liegn, hern, wůstn; all tőde, öfter wird es eingeführt: rwe, sünde, hende, herre, kirche, bůbe; lange, alleine, stille; solte, ware; es wird korrekt flektiert meine Kirche, seine aigene můtter u. ä., zusammengezogene Formen wie ain statt einen, kain statt keinen vermieden.

Konsonantismus. 1. Fortis erscheint in pist, plitzen; lebentigen, tőchte, vnterscheit; eß, waß, daß (conj. und Artikel), deß 213, 5, gewisseß, alß, alßo, felß, teufelß, anderß, Peterß; dyßen, bőßer, weißen (sapientibus), vnßerm, Lenis in Babst, habt; auslegung, wist, haybst.

2. Unhistorisches ch erscheint in hailich, selich, vermach, g in zeuget (aus zeücht).

3. h ist beliebt in stehe, mehr (mare), stehn, Ehre, versthen, bestheet, blůth, ginghe(n), dagegen wird h vermieden in Joannes.

Wortformen: nicht, nichs (nit, nichts, nichtz der Vorlage bleibt öfters erhalten), aber (= aber), wenn, dann (temp.), denn (caus.), ver-, vor statt für, sind statt seind, selbst, etzliche. Je einmal wird soltu aufgelöst in solt du, můst du zusammengezogen in můstu.

37. 6. Juli 1522

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Die Predigt ist in die Sammlung „Vierzehn schöner christlicher Predig" aufgenommen worden, die sonst nur Predigten des Jahres 1522 enthält. Sie wird also diesem Jahre angehören. Die Sammlungen *XIV* und *V* legen sie auf den „4. Sonntag" d. h. nach Pfingsten, es ist also ein Irrtum der *27*, wenn sie hinzusetzen „nach dem achten der Pfingsten". Das Ev. ist das des 3. Stgs. n. Trin. und die Predigt des 4. Stgs. 1522 haben wir in Nr. 38. Einzeldrucke liegen nicht vor, die Predigt ist nur in folgenden Sammlungen erhalten:

XIV „Vierzehn schöner christlicher Predig" Ausgabe *a*, Bl. F 4[b] bis G 4[a], Ausgabe *b*, Bl. G 1[b] bis H 1[b].

27 „XXVII. Predig D. Martin Luthers" Ausgabe *a*, *b*, *c*, Bl. lxvj bis lxx.

V „Fünff schöner christlicher Sermon" Bl. A 4[b] bis B 3[b]. Näheres über das Verhältnis der Sammlungen zueinander s. oben in diesem Bde. S. XXI.

Aus diesen Sammlungen ging die Predigt in die Kirchenpostille über. Wir finden sie demgemäß in den Gesamtausgaben von Luthers Werken Leipzig XIV S. 76—80, Walch XI Sp. 1668—1679, Erlangen, deutsche Schriften 1. Aufl. XIII S. 22—29, 2. Aufl. XIII S. 47—56.

Wir legen *XIV*[a] zugrunde und verzeichnen die Abweichungen von *XIV*[b], *27*[a], [b], [c] und *V*. Über das Sprachliche verweisen wir auf S. XXIV ff. dieses Bandes.

38. 13. Juli 1522

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Auf die Predigt 'Von Gottes Barmherzigkeit' bezieht sich Poliander's Randbemerkung (Uns. Ausg. 9, 464): "'Remittite et remittetur vobis', cum remittere ex animo fratri sit hominis iam iustificati, et cui deus peccatum iam remisit. Vide etiam sermonem Lu: anno 1522° Dominica 4[ta] post trinitatis maxime fo: 5[to]', sie gehört demnach ins Jahr 1522. Dazu stimmt ihre Aufnahme in die 'Vierzehn Predigten', sowie die Angabe des alten Predigtregisters *B* (Bd. 11, S. 6), daß am 4. Stg. n. Trin. 1523 nicht Luther, sondern an seiner Stelle Amsdorf gepredigt habe.

Ausgaben.

A „Eyn Sermon ‖ gepredigt von Doctor ‖ Martino Lutther, auff das Ewan-‖gelion Luce. vj. Seyd barm-‖hertzig, als ewer hym-‖lischer vater rc. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Vorb. 139) Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Berlin.

XIV, *27*, *III*. Aus dem Einzeldruck ist der Sermon übergegangen in die Sammlung der „Vierzehn Predig", sie steht dort in der ersten Ausgabe Bl. H 3[b] bis J 3[a], in der zweiten Bl. J 1[a] bis J 4[b]. Aus *XIV*[a] übernehmen den Sermon einerseits die drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig", wo er sich auf Bl. f 2[a] bis t 1[b] findet, anderseits die Sammlung „Drei schoner Sermon", die ihn auf Bl. c 1[a] bis c 4[a] bieten.

Die Predigt ging (mit einem längeren Zusatze) in die Kirchenpostille über.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben der Werke Luthers Eisleben I Bl. 161[b]—166[a], Leipzig 13, 102—108, Walch 11, Sp. 1720—1739, Erlangen [1] 13, 60—70, Erlangen [2] 13, 89—105.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *XIV*, *27* und *III*, soweit diese nicht in der Einleitung zusammengefaßt sind. Gemeinsame Abweichungen der drei Sammlungen werden unter **XIV* gebucht.

39. 20. Juli 1522

Sermon am 5. Sonntag nach Trinitatis.

Da im Anfang dieser Predigt von Petrus und Paulus mehrfach die Rede ist, hat sie ihr erster Drucker Silvan Otmar „Ain Sermon von sant Peter vnd Paul" genannt und daraus wohl ihre Datierung auf den Peter- und Paulstag

abgeleitet. Daran nehmen, unabhängig voneinander, der Erfurter Drucker Stürmer und der Straßburger Schott Anstoß, mit Recht, denn das Evangelium des Peter- und Paulstags ist nicht Luk. 5, 1—11, sondern Matth. 16, 13—19, vgl. oben die Predigt darüber, Nr. 36. Da nach der Consuetudo ecclesiae Romanae Luk. 5, 1ff. für den 3. Stg. n. Trin. gilt, bringen „Vierzehn Predig" und „Drei schöner Sermon" unsere Predigt vor der zum 4. Stg. n. Trin. Da aber Luther, wie sich aus den alten Predigtverzeichnissen ergibt, seit 1523 regelmäßig am 5. Stg. n. Trin. über Luk. 5, 1ff. gepredigt hat, wird er es 1522 wahrscheinlich auch so gehalten haben. In den „Siebenundzwanzig Predigten" setzt Schott, nachdem er Luthers Predigttätigkeit bis August 1523 hatte beobachten können, unsere Predigt auf den „sechsten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten", vielleicht meint er den 6. Stg. nach Pfingsten, also gleichfalls den 20. Juli 1522. Im Sermon vom 15. August 1522 nimmt Luther auf unsere Predigt Bezug s. u. 270, 4.

Ausgaben.

A „Ain Sermon von ‖ sant Peter vnd Paul den ‖ hayligen zwölff- ‖ botten. ‖ Gepredigt zů Wittemberg, durch ‖ D. Martinum Luther. rc. ‖ M. D. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Hinter „Got sey lob." am Ende fehlt in manchen Ex. der Punkt. Nach der Titeleinfassung (v. Dommer 116) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Dresden, Königsberg U., München U., München HSt. (3), Olmütz, Straßburg, Weimar, Wien, Winterthur, Wittenberg S.

B wie *A*, nur Zeile 1 des Titels „vonn".

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Veste Coburg, Leipzig St., Tübingen.

C „Ein Sermon von ‖ sanct Peter vnnd ‖ Paul den heyli- ‖ genn tzwolff ‖ boten, vom ‖ vortrawē. ‖ Gepredigt zů Wittemberg, ‖ durch D. Martinum ‖ Luther. rc. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer, auf der vorletzten ein Holzschnitt. Am Ende: „Got sey lob, vmb sein wort. ‖ Gedruckt tzu Erffurdt, tzu dem Bunttenn ‖ Lauwen bey sanct Pauel. ‖ 1523. ‖"

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Dresden, Hamburg (v. Dommer 367), Rudolstadt, Stuttgart.

D „Eyn Sermon von ‖ sanct Peter vnnd ‖ Paul den heyli- ‖ genn tzwolff- ‖ boten, vom ‖ vortrawē. ‖ Gepredigt zu Uuittemberg, ‖ durch D. Martinum ‖ Luther. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1523. ‖ Gott sey lob, vmb seyn wort. ‖"

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Breslau U., Dessau, Dresden, Erfurt K., Greifswald, Halle U., Halle Waisenh., Hamburg (v. Dommer 366), Lübeck, Zittau, Zwickau.

E „Das Euangelium ‖ vom fischfang Pe- ‖ tri gepredigt durch ‖ D. Mar. Lutther ‖ zu Wittemberg. ‖ M. D. xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Ende: „Die warheyt gottes bleybt ewigklich. ‖ Gedruckt in der konnigklichen ‖ stadt Breslaw.

durch Caspar Libisch, Jm iar. ‖ Tausent funffhundert vñ dreyunzwantzig. ‖"

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Breslau St. (Heyer 186), Dresden, Weimar.

XIV, 27, III. Die Predigt findet sich in den beiden Ausgaben der „Vierzehn schöner christlicher Predigt", in *XIV*ᵃ Blatt G 4ᵃ bis H 3ᵇ, in *XIV*ᵇ Blatt H 1ᵇ bis J 1ᵃ, ferner in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predigten" Blatt lxx iijᵇ bis lxx vijᵃ und in „Drei schöner Sermon" Blatt a 4ᵇ bis c 1ᵃ. Vgl. die Einleitung.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Den Text der Kirchenpostille bringen von den Gesamtausgaben Eisleben I Bl. 166ᵇ — 169ᵃ, Leipzig 14, 125—129, Walch 11, Sp. 1762—1773, Erlangen deutsche Schriften 1. Aufl. Bd. 13, S. 92—100, 2. Aufl. Bd. 13, S. 127—137.

B stimmt seiten-, meist auch zeilentreu zu *A*, vor Abzug von *B* ist die Titeleinfassung rechts unten ausgebessert worden. Mit 232, 25. 233, 14 fülest steht *A* Luthers Sprache näher als *B* mit empfinst, empfindest. *CD* stehen sich im Titel und in allen Abweichungen von *AB* sehr nahe, mit ist es 231, 19 stimmen sie zu *A* gegen *B*, in vielen Einzelheiten steht *C* zwischen *A* und *D*: *A* und *C* haben stets nit, *D* 19 nicht neben 25 nit; *A* scheidet (wie auch *B*) ai und ei, *C* führt 76mal ei statt ai ein, namentlich in ein, allein, heilig, geistlich, arbeit, *D* läßt nur 19 ai in Ain, zway, zaigt, arbayt, arbayten stehen, und zwar stets an Stellen, wo auch *C* ai bewahrt. Danach ist *C* Abdruck von *A*, *D* Nachdruck von *B*.

XIV, 27, III, E bilden eine Gruppe (**XIV*), die mit 233, 14 fůlest zu *A* gegen *B* stimmt. Mit 228, 7 an in dem entfernen sich *27*, mit 228, 7 an, das sant *III*, mit 232, 6 sach *E* weiter von *A* als *XIV*. Gemeinsame Abweichungen von *XIV* haben *27, III, E* nicht. Also stammen die drei von *XIV*, diese von *A*. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *B C D XIV 27 III E*, wobei wir die gemeinsamen Lesarten der Gruppe *XIV 27 III E* mit **XIV* bezeichnen.

Sprachlich ist zu den Einzeldrucken folgendes zu bemerken:

Umlaut. *B* entfernt å siebenmal in nemlich, mechtig, klerlich, nerrisch, neher, *C* ersetzt å durch a in schadlich, nachsten, Bapst (Plur.), klarlich, stand (Plur.), schandtlicher, sonst durch e, *D* stellt außer in Bapst, stand e her. *E* hat nur drei å, in Båpst, nårrisch, hålt, es führt Umlaut ein in gesetz, lest, gehebt, vngleůbigen, läßt ihn aber in vnglaubig einmal unbezeichnet.

B beseitigt Umlaut des o viermal in sollen, *C* außerdem in wollen, horen, kloster (Plur.), mocht (Conj.), grost, Forcht, getrost (Part.), volle, *E* in wollen, horen, mocht, Bischoff (Plur.), dorffen, forchten. *D* stellt Umlaut her in auffhőren, zugehőrt, klőster, mőcht, grőst, abgőter, *E* in sőlich, kőstlich.

Statt ů setzt *B* vereinzelt ů, u: gůtern, zů, zůsamen, Zum, muß. *C* scheidet mhd. ü, uo, üe als u, ů, ů, Ausnahmen: muß, thut, gut, genug, klug; thůt; furen, guter, mussen, fulest, muter (Plur.). *D* beseitigt ů, bezeichnet Umlaut in můg, schmůckt, můnch, důrfften, thůr, verkůndigen;

gůtter, můssen u. ö. *E* hat kein ü und ů, es bezeichnet mhd. ü und üe gleichmäßig mit ů, Ausnahmen: sund, sundtlichs, kund, hubsch, fur, wurd, Wurff, furenn, gewust; mussen, gutter. Für altes uo steht u. Umlaut wird eingeführt in stück, schmůcken, gůlden. *C* setzt eu, *E* eü für eü der Vorlage.

Vokalismus. *E* läßt den in *XIV* häufigen alten Monophthong nur einmal in vff stehen, stellt mhd. â dreimal her in da, entfernt es aber in dohyn, dorumb, blossen.

ei und ai scheidet *E* nicht. i und ie wird geschieden bis auf nieder, schriefft in *D*, blieben, vorzyhen, dy, nymer in *E*. *E* rundet den Vokal in wörff (Conj.), entrundet in wirt, wirdig, wirffest.

Unbetontes e entfernt *B* in begern, begert, fålt, führt es ein in gewissen. *E* entfernt e in gnad, guttern, andern, folgt, preist, führt es ein in genug, niemandes, befindest, zeyget, saget, begeret, vermaledeyet, gemehret, thue, glawbe (Subst.).

Konsonantismus. *B* führt Lenis ein in auffblasen, breyset, Fortis in leiplich (6), türffen, türfften, *E* in binck, wichtigk. h wird von *E* eingeführt in ihn, ihm, ehr, ahn, mehr, nehm, sthein, gehen, ehe, eher, fehelet, fehel, gebawhen, Iha.

Wortformen. Die 2. Perf. Plur. endet in *E* stets auf -et (gegen den Gebrauch von *XIV*, s. die Einleitung). *E* hat stets nicht, nun, vor f. für. *B* zieht zusammen wirstu, můstu, bistu, ebenso *E* můstu, dagegen löst *E* auf kompt es.

40. 25. Juli 1522

Sermon von Sankt Jakob.

Ausgaben.

A „Ain Sermon von sant ‖ Jacob dem meerern, vnd ‖ hailigen zwölff ‖ botten. ‖ Gepredigt zů Wittemberg, durch ‖ D. Martinum Luther. rc. ‖ M. D. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Vord. 117) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 124), Erfurt Martinst., Gotha, München HSt., München U.

B „Ain Sermon von ‖ sant Jacob dem meerern, ‖ vñ hailigen zwölf-‖botten. ‖ Gepredigt zů Wittemberg, durch ‖ D. Martinum Luther. rc. ‖ M. D. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Drucker wie *A*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Veste Coburg, Dresden, Halle U., Hamburg (v. Dommer 286), Königsberg U., Leipzig St., Leipzig U., München HSt., München U., Weimar, Wien, Wittenberg L.

C „Eyn Sermon. ‖ auff Sanct Jaco-‖bus tag Gepredi-‖get zv Wittenberg ‖ D M Luther ‖ Im drey vnnd zwentzigsten iar. ‖ ‖ Breslaw ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende zwei Holzschnitte.

Die Holzschnitte stellen den Breslauer Johannes und ein W in Wappenschildern dar. Druck von Kaspar Libisch in Breslau. Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Heyer 173), Dresden.

XIV[ab]. *XII*[ab]. *V*. Die Predigt steht in den Sammlungen „Vierzehn schöner christlicher Predigt" J 3[a] bis K 2[b], „Zwölf Predigt" H 1[b] bis J 1[a] und „Fünff schöner christlicher Sermon" B 4[a] bis C 2[b] (vgl. die Einleitung).

Cq. In der Sammlung „Conciunculae quaedam M. Lutheri" steht der Sermon Bl. 37[b] bis 42[a].

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben: Leipzig Bd. 14 S. 627—637, Walch 11, Sp. 3104—3113, Erlangen, deutsche Schriften 1. Auflage Bd. 15 S. 419—427, 2. Auflage Bd. 15 S. 463—473.

A und *B* stimmen meist seiten- und zeilentreu überein und haben gemeinsame Fehler. *B* bietet 236, 1. 236, 14. 238, 18 richtigere Lesarten, und auch in den sprachlichen Änderungen (*B* führt ů durch gegen 236, 24 zur, 240, 6 zum, 239, 4 thůt, 241, 5 thůn, setzt Lenis in haubtstuckē 238, 15, lieblich 239, 3, Fortis in plock 236, 6, führt á ein in náchsten, wár, gnádig, unbetontes e in sache, genůg, fůren, hǒren, gelauben, beseitigt e in meerern, wár, irm) läßt sich Streben nach Folgerichtigkeit nur erkennen, wenn man in *B* eine spätere Auflage von *A* sieht.

CXIV V haben die Masse der Abweichungen von *AB* gemein, 235, 14 verstehen sie das Luthersche nachlassen = unterlassen nicht, sind also nicht ursprünglicher als *AB*. Die Übereinstimmungen der Gruppe mit *B* sind zufällig, mǒcht 236, 25 weist auf *A*. *C* entfernt sich mit 236, 4 handelt, 237, 8 das es, 239, 16 nicht verderben lassen und den Auslassungen 235, 7. 10. 237, 19. 240, 2 weiter von *A*. *V* stehen in diesen Fällen zu *XIV* gegen *V*, entfernen sich 236, 1. 11 weiter von *A*. Demnach stammen *XIV* von *A* und sind Vorlage einerseits von *V*, anderseits von *C*. *XII* teilen die Merkmale der Gruppe nicht, stimmen mit můßte 236, 25 zu *A* gegen *B*, sind also Abdruck von *A*. *Cq* folgen *XII*.

Wir geben den Text nach *A* unter Zuziehung von *B* und verzeichnen die Abweichungen des Druckes *C*. Die Abweichungen von *B* gegen *A* sind in dem eben Bemerkten erschöpft, über den sprachlichen Charakter von *XIV*, *XII* und *V* siehe oben die Einleitung. Zu *C* ist zusammenfassend folgendes zu sagen.

Umlaut des a wird mit e bezeichnet, á der Vorlage ist nur dreimal, in gáb, vátter, scházze stehen geblieben. Für Umlaut des o gilt ǒ. Mhd. uo erscheint als u, nur in zůr, můß ist ů der Vorlage vereinzelt erhalten, mhd. ü und üe sind in ů, ǒu und iu in eů zusammengefallen. Über *A* hinaus hat *C* Umlaut in lest, leßt, selstu, enthelt, nemlich; kǒmpt, trǒstlyche, ǒffentlich; gůlden (subst.), sůnderlich, ßůnderheydt, důnckler (compar.), hauptstůck, frůmkeit, nůtz. Dagegen fehlt Bezeichnung des Umlauts in wollen, gehort; mussen, rumpfenn, verwurfft, vmgefurt, spruch (plur.).

Vokalismus. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt bis auf vereinzeltes vff (frůndtliche 239, 23 ist Druckfehler). Statt ie erscheint i in zuschlissen, zyhe, licht, binen, hingen, lybe, liblych, hy, wy, ymmer, regiret. Altes î und ei werden nicht unterschieden. Mhd. â erscheint als o in do, genod, häufiger ist das umgekehrte Verhältnis: wahnn (wann), wagenn. Kürzung des unbetonten e ist eingetreten in lieb (subst.), warn (imper.), dz grǒst;

andern, iüngern, beßern; christlicher, weyblich; keinen > kein. Öfter wird e in Bildungssilben eingeführt: saget, zeyget, außleget, treybet, sauget, meinet, gebet, geboren, solches, alles, sehe, hette.

Konsonantismus. Fortis tritt ein in kegenn, tunckel, teygk; ßonder, ßünderheydt, ßo, alßo, alß, Lenis in gros, das (melius), weiser (sapiens), list, lest, last, heyst, wüsten. Dehnungs-h ist die Regel im Pronomen: ihn, yhn, ihr, ehr und in der Präposition ihn. Vereinzelt ist schwerth, häufiger silbentrennendes h in gehet, hyngehen, sehe, ehe (= bevor).

Wortformen: nicht (doch bleibt nit der Vorlage mehrmals stehen), sanct, den (quam), dannoch, -nuß, woll (bene), solchs, solches, welchen. In der Flexion sind die Änderungen gegen die Straßburger Vorlage sehr gering: 237, 16 weyssʒt > weyssʒ, 237, 18; 240, 20 > weyß, 238, 11 glaubt > glauben, seynd > seid.

41. 27. Juli 1522

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

Über den Text Matth. 5, 20 ff. hat Luther seit 1523 regelmäßig am 6. Sonntag nach Trinitatis gepredigt und an diesem Sonntag wird auch unser Sermon gehalten sein, obwohl ihn die Sammlungen zum Teil auf den 5., zum Teil auf den 7. Trinitatissonntag verlegen und nach der Consuetudo Romana der Text auf den 4. Trinitatissonntag weist.

Ausgaben.

A „Ain Sermon ‖ Secundum Matheum. sagt ‖ Von den Phariseyrn, Vñ wie er sy mit ‖ seym Brůder versynen soll, Kurtzlich ‖ Gepredіget, In got versamlet. ‖ De insignibus. D. Saxonie. ‖ 15 22 ‖ [Holzschnitt] ‖ D. M. L. Zů Wittenberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Bamberg, Berlin, Dresden, Eisenach (Oesterheld 127), Gotha, München HSt., München U., Weimar, Wittenberg L., Zittau.

B „Ain Sermon ‖ Secundum Matheum. sagt ‖ Von den Phariseyern, vnd wie er sy mit ‖ seym Brůder versynen soll Kürtzlich ‖ Gepredіget. In got versamlet ‖ De insignibus. D. Saxonie. ‖ 15 22 ‖ [Holzschnitt] ‖ D. M L. Zů Wittenberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Drucker wie *A*. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Hamburg (v. Dommer 291), München HSt., Wien, Wittenberg, Zürich St.

Im Jahre 1572 wurde die Predigt neu gedruckt unter dem Titel:

„Sermon D. Martini ‖ Luthers, vber das Euangelium Mat-‖thei am 5. Von der Phariseer vnd Christlichen Ge-‖rechtigkeit, vnd wie man sich mit seinem Bruder vorsöhnen sol, ‖ Kürtzlich gepredіget, In Gott versamlet 1522. ‖ Item, ‖ Von den zweien Schwerten des Churfürstlichen ‖ Sechsischen Wappens in Druck vorfertiget. ‖ Georgius Celestinus Doctor. ‖ M. D. LXXVII. ‖" Darunter die Churschwerter. „Cum Gratia et Privilegio." 6 Blätter in Quart, Titelrückseite bedruckt.

Vorhanden in Berlin.

XIV, *27*, *V*. Eine sehr abweichende Fassung der Predigt findet sich in den beiden Ausgaben der „Vierzehn schöner christlicher Predigt“, in *XIV*ª Blatt K ijᵇ bis L iijᵇ, in *XIV*ᵇ Blatt K iiijᵇ bis M ijª, ferner in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predigten“ Blatt lxxvijª bis lxxxijᵇ, endlich in den „Fünf schöner Christlicher Sermon“ Blatt C iijª bis D iijª.

In den Gesamtausgaben steht die Predigt nach Druck *B* Erlangen, Deutsche Schriften 2. Aufl. Bd. 16 S. 354—364. In der Fassung der Sammlungen ging sie mit manchen Änderungen in die Kirchenpostille über: Hallischer Supplementband (1717) S. 289ª—293ª, Leipzig Bd. 15 S. 145—150, Walch 11, Sp. 1806—1819, Erlangen, Deutsche Schriften Bd. 13 S. 123—133, 2. Aufl. S. 161—173.

Die Titeleinfassung hat auf Druck *B* einen Sprung, der auf *A* noch kaum zu sehen ist, also ist *B* der jüngere Druck. Dazu stimmt, daß die Abweichungen von *B* gegen *A* kleine Besserungen sind. Danach sind auch die orthographischen Änderungen von *B* als Besserungsversuche anzusehen: *B* ersetzt å stets durch e, führt die Scheidung von ai und ei besser durch, doch steht ei 6 mal in Phariseyer, in kein 243, 5 und arbeytten 245, 2, ai 5 mal in fraindt, 11 mal in fraindtlich. Altes â wird aus o hergestellt in da, wa, u > o in fromm. Entrundung tritt ein in vergübt > vergybt, geschücht > geschicht, kürchen > kirchen, thůest > thyest, gůngen > gyengen, frontlych > freintlich 253, 14, seümigklich > semigklich 248, 19, Rundung nur in hölle 243, 6. Unbetontes e wird 4 mal gestrichen, 7 mal zugesetzt, i öfter in y geändert als umgekehrt. Je 2 mal wird wenn in wann, denn in dann geändert, dagegen 3 mal dann in denn. Charakteristisch für *B* ist die Verdopplung der Zeichen in heer, heerauß, geet, Geehin, seehet; Alls, Allso, wellches; inn, vnnfrayndtlich; ferdtt, sagtt, woltt, tödtten, nichtt, fürdt, verletzedt u. ö. Fortis tritt ein in scheynparn, verdamptt, kumpt, ampt, Nemptt, Dauit. *A* hat neben das nicht selten daz und dz, *B* bevorzugt das.

XIV stimmen zu *A* gegen *B*: 252, 32 Oben, *B* Eben, 256, 20 was, *A* war, *B* ward. Bildet eüch für Eüers lands fürsten schildt *A* 253, 16 f. ist ursprünglicher als Nempt eüch für des Fürsten von Sachsen bild *XIV* 253, 34 f. Das wiese darauf hin, daß *XIV* wie *B* aus *A* stammen und keine ihrer Änderungen, die den Text von *A* meist kürzen oder in Wortstellung und Ausdruck glätten, schließt dies Verhältnis völlig aus, doch scheinen *XIV* mit fůlung 243, 33, benůgig 244, 29, Dañ gott 246, 35, vff heüchelisch 248, 25, do hůb ein recht das ander vff 255, 35, linderen 256, 25 das Ursprüngliche zu bieten, das aus *A* nicht zu entnehmen war. Demnach werden beide aus einem verlorenen (mitteldeutschen) Druck schöpfen, den *A* treuer wiedergibt. Die Lesart 252, 19, vielleicht auch 254, 1 weist darauf hin, daß diese verlorene Vorlage Randglossen hatte. — Aus *XIV*ª fließen *XIV*ᵇ, *27* und *V* (vgl. die Einleitung).

Wir geben beide Fassungen untereinander wieder, oben den Text nach *A* mit den Abweichungen von *B*, soweit sie nicht durch das eben Gesagte erschöpft sind, unten den Text nach *XIV*ª mit den Abweichungen der übrigen Sammlungen.

42.

3. August 1522

Sermon von den sieben Broten.

(7. Sonntag n. Trin.)

Die in Unserer Ausg. 12, 629—639 als Nr. 26 abgedruckte Predigt ist nicht am 7. Stg. n. Tr. 1523 sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVI und oben S. XXXVI.

In der Sammlung „Sermones aliquot" (vgl. oben S. XX) steht sie auf Bl. 61ᵃ—65ᵇ, wir tragen die Lesarten daraus nach.

632, *1—3 fehlt* *4* Marcus, capite octauo *11* apud omnes Euangeliographos *13/14* tam artifici penicillo, Christum nobis suis coloribus exprimit

633, *5* ansehe] inconniuentibus oculis adspectet

634, *9* predigt] pleuis, quod aiunt, tibijs praedicem *11* Atque hinc discitur syncera in CHRISTVM fiducia *12* quam rara auis *14* residetq; in clauiculata illa aurium parte *26* Oportet sane eum alto prudentiæ fulco niti

635, *7* Hic nobis innotescit, quomodo ratio excæcetur *11* ding] spem *14* ad furtum, imposturas, et id genus alias technas, queis hominum ora sublini consuerunt, uitæ meæ curriculum, quocunque modo possum, perrumpens *16* Mitißime pater *19* helffen] ac per omnē uitam, sufficienti uiatico instruas *22* tam robustæ fidei præsidijs fultus

636, *23* Horum nihil obmurmurant

638, *6* Christianorum siquidem opera, quibus deo gratificari uoluerint *9* raphs] direptui *10* raphs] in promiscuam multitudinem sparsit *17* in syluis et montibus *23/24* qui sacrificijs suis mire sibi placent *25* Spricht der text] Hoc ipsum nimirum, quod apud eundem Prophetam sequitur *29* tanquam ad sacram ancoram ad eum confugias

639, *1* Crede, aleam ipso fretus iace *3* Psal. 115.

43.

10. August 1522

Predigt am 8. Sonntag nach Trinitatis.

Seit 1523 pflegt Luther am 8. Sonntag nach Trinitatis über Matth. 7, 15—23 zu predigen und auf diesen Sonntag setzen auch die Sammlungen der „Fünf Sermon" und der „Vierzehn Predig" unsern Sermon. Dagegen ist die Ansetzung der „Siebenundzwanzig Predig" auf den „neünden Sonnentag nach dem Achten der Pfingsten" als Irrtum zu betrachten, der eine Konsequenz falscher Ansetzung der in 27 vorangehenden Predigten ist.

Ausgaben.

A „Ein sermō. ‖ D. M. L. ‖ In welchem grüntlich wirt be-‖zeügt, das ein yetzlichs Chri-‖sten mēsch, vō got macht ‖ vn̄ gewalt hab, zu vrtey-‖len alle menschen leren ‖ so vil sie die gewissen ‖ belangen. ‖ Attendite a falsis prophetis ‖ Math: vij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „1522. ‖ [Zeichen] ‖"

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Berlin, Veste Coburg, Dresden, Halle U., Hamburg (v. Dommer 314), München HSt., Nürnberg St., Rostock, Weimar, Wien, Wittenberg L.

*B*ᵃ „Ain Sermon. Kurtz‖lich geprediget vonn ‖ Doct. Mar. Lut. Vnd dar bey ‖ den verstand, wie vil krafft ‖ die heyligen Euangelia, ‖ vber die

Concilio ‖ habent. ‖ Vuittemberg. ‖ Concilia. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende drei kleine Holzschnitte.

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in Bremen St., Dresden, Hamburg (v. Dommer 313), Weimar, Wittenberg L.

*B*ᵇ wie *B*ᵃ, nur Zeile 6 des Titels „Concilia".

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Leipzig U.

C „¶ Eynn Sermon ‖ kurtzlich gepredi‖get von Doct. Marti. Lu=‖ther, vñ darbey dē ver=‖stād, wie vil krafft die ‖ heylige Euāgelia ‖ vber die Con=‖cilia ha=‖bent. ‖ Wittemberg. ‖ Concilia. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 3 trägt keine Signatur. Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Darmstadt, Göttingen, Halle U.

D „Ain. Sermon. ‖ Kürtzlich geprediget ‖ von Do. Mar. Lut. Vnd dar ‖ bey den verstād, wie vil kraft ‖ die hailigen Euāgelia, üb-‖er die Concilio habent. ‖ 15 22 ‖ [Holzschnitt] ‖ Concilia ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Augsburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Veste Coburg, Dresden, Hamburg, Leipzig St., München HSt. (3), München U., Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L., Würzburg Franziskanerkloster.

E „Ein Sermon ‖ kürtzlich gepredigt von D. ‖ Martino Luther. Vnnd darbey den ver=‖standt, wie vil krafft die heyligen ‖ Euāgelia über die Con‖cilia habent. ‖" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Die erste Titelzeile ist in Holz geschnitten, darüber und dahinter Schnörkel. In manchen Ex. fehlt Bl. 3 die Signatur „a iij". Straßburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, St. Gallen Stiftsbibl., Göttingen, München HSt., München U., Straßburg, Wien, Zürich St.

F „Ein Sermon D. M. L. in welchem gründtlich wird bezeugt, daß ein ytzlichs Christen mensch von Gott macht vnd gewalt hab zu vrteylen alle menschen leeren, so vil sie die gewissen belangen. Erfurt. 1522."

So nach Weller 2181. Der Druck ist jetzt verschollen.

G „Das Euangelium ‖ Matthei ahm .vij. ‖ Hütt euch vor den falschen pro=‖phetenn. Geprediget durch ‖ Doct. Martinū Luther. ‖ zu Wittemberg. ‖ [Schnörkel] ‖ V. D. M. I. E. ‖ Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „GOT. SEY. LOB."

Druck von Kaspar Libisch in Breslau. Vorhanden in Breslau U.

H „Ein Sermon geprebigt von M. Luther, und darbey der Verstandt wie viel Krafft die h. Evang. über die Concilia habent. Kolmar, bei Amand Farkall 1523.

So nach A. Jung, Beiträge zu der Geschichte der Reformation. Zweite Abtheilung S. 62 Anm. Der Druck ist jetzt verschollen.

XIV, 27, V. In den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" steht der Sermon Bl. L 3ᵇ bis M 4ᵃ und M 2ᵃ bis N 2ᵇ, in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. 86ᵃ bis 91ᵃ, in den „Fünf Sermon" Bl. D 3ᵇ bis E 3ᵇ.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

In den Sammlungen der Werke Luthers steht der Sermon in Fassung der V Eisleben T. I Bl. 169^{b}—172^{a}, als Bestandteil der Kirchenpostille Leipzig 14, 181—185, Walch 11, Sp. 1884—1899, Erlangen [1] 13, 181—190, [2] 13, 227—239; in Fassung *E* Erlangen [2] 16, 364—374.

Durch Abrücken ist in der Gruppe *BCDE* die Auslassung von dan gewiß ists, es werden böse lerer 257, 12 entstanden. *A* bietet hier wie auch sonst das ursprüngliche. *BC* teilen den Fehler zerrissen 265, 11, *C* ist wegen seiner Auslassung 268, 2/3 nicht Vorlage von *B*. *DE* stehen hier und sonst zu *B* gegen *C*, haben die Fehler Phaphuncius 262, 17 und Abagio 262, 20 gegen *ABC* gemein. Wegen 266, 16 der für ein steht *E* nicht zwischen *B* und *D*. Demnach ist *A* älter als *B*, *B* Vorlage von *C* und *D*, *D* von *E*.

G XIV 27 V bilden eine zweite Gruppe (**G*). *V* und *27* stammen aus *XIV*, *XIV* aus *G*. Durch Abrücken ist in **G* die Auslassung 264, 1/3 entstanden, *A* bietet das Ursprüngliche. Oft weichen *B* und *G* in demselben Sinne von *A* ab, doch weder ist *B* aus *G* geflossen, denn es teilt dessen Lücke 264, 1/3 nicht, noch *G* aus *B*, denn 260, 20 bietet *G* den vollständigeren Text. Für *BG* ist demnach eine gemeinsame Vorlage *X* anzunehmen, wo diese von *A* abweicht, glättet sie den Text gegen *A*, vgl. 258, 6 was da, 15 geben (gegebē), 259, 15 dir der, 261, 6 soll, 13 schwebet, 17 gehaissenn (heyssen), 262, 21 wir frey, 263, 12 die person, 265, 9/10 vil gepot, und entfernt sich von Luthers Gebrauch, vgl. das Bibelzitat 259, 19, 261, 7 andern statt nechsten. *X* ist also nicht Vorlage von *A*, sondern stammt aus *A* oder dessen Vorlage. Für die zweite Möglichkeit spricht, daß *X* zwei Lücken von *A* nicht teilt, die durch Abrücken entstanden sein werden, 259, 6/7 von das ich auf das es, 11/12 von das redt auf das ist.

Wir geben den Text nach *A* und fügen die Abweichungen der andern Drucke bei, soweit sie nicht durch die folgende Zusammenstellung erledigt werden.

Umlaut. 1. á führt *EG* ein in kámen, vátter (2), Bápstlich (2), *G* in kám, vátterliche, verthádigen, sprách.

2. Umlaut führen *BCDEG* ein in wólt (wóllent), ópffel, kúnnig (kúnig), *BDE* in múgen (mógen), úber, *C* in wóllet, gleuben, *D* in wóllet, für, sünd(en), *E* in mög, jüngern, hynfürt, für, frücht (2), sünd, *G* in geschmeckt, gláubig (1), iüngern, úber, stück(en).

3. Umlaut beseitigen *BCEG* in hart, *BCDEG* in hanget (hangt), last (3. Sing.), orenn, geschmuckt, *BCDG* in sund, anruffen, *C* in sunder, kluger, muglich, mussen, *DE* in beschlussen, *E* in horen, *G* in erkant (2), woltest, mussen (4), funffe, beschutzen.

Vokalismus. 1. *BCDE* wandeln a zu o in on (4), *BDE* in vnderthon, *G* in do (7), doran, gnode, vnderloß, lost, mossz, host, hot (3), dagegen stellen *BCDE* a her in da (6).

2. ů der Vorlage beseitigen *BC* in nur, *G* in thun, stul, *B* führt ů statt u ein in můß (2), můßt du (3), můstu (3), klůgen, zů (5), thůn, stůnd, můter (3), gůt (4). *C* beseitigt diese ů bis auf vereinzeltes můß, můst(en), můtter (2), gůt. ue beseitigen *BC* in thun (2), thu, rů, klůger, *G* in hůtt. *DE* geben altes uo mit ů, altes iu mit eů wieder, ausgenommen nůn (14) in *E*. *G* hat ů statt u in frůcht, můß (sing.), eůßerlichen, statt ů in můglich

(2), künnen, münnich, früchten (4), frümkeit, hütt (imper.), hüten, güter, güttigkeit, anrüffen (1), fleügt, keüſcheit.

3. u ſtatt o haben *BCDEG* in ſunſt, *BCD* in antwurten, *G* in ſunder (3), o ſtatt u haben *BCDE* in ſonder (8), *BCDG* in kommen, *BCD* in kompt, *G* in ſonder (3). *BD* haben ů für ô in můgen, *C* hat ô für ů in mônnich.

4. *BD* ſcheiden altes î und ei als ei und ai bis auf ein (2), kein, vrteil, geiſt(es), fleiſchlichen in *BD*, ein (11), eyne, einer, eynß, kein (5), allain (6), heylig (2), vrteyl (4), vrteylen (4), -heit, -keit, weyß (2), weiſt, hertzleyd, zwey, ſcheyden in *B*. *CEG* beſeitigen ai außer in Caýphas.

5. Alten Monophthong hat *E* ſtets in vß, vff, außerdem in zytlich 263, 6, glich 264, 4.

6. Rundung des Vokals führt *E* ein in würſt, würſtu, würt, betrüglich, *G* einmal in wůrt ein.

7. ie ſtatt i führen *BDEG* ein in lyegen (mentiri), die (2), yemants (yemand *G*), *BDE* in dienſt, *BD* auch in regiert, nieder, *BG* auch in dieſe (5), *B* auch in geſchriefft, wieder (3), ſie (1), *E* auch in giengen, ſie (3), *G* auch in wie, nieder, geſchrieben. Umgekehrt erſetzen *BD* ſie 20mal durch ſy. *C* ſtellt 10mal ſie, ſye her, beſeitigt ie in diſe, geſchrifft, wider, dy, nimant(s), beſchliſſen, antzihen, dinſt. *G* hat ymandt (1), beſchliſſen (2), antzihen.

8. Unbetontes i wird von *BCE* beſeitigt in welchen, von *BCD* zugeſetzt in Můnich, můnnich, von *BC* in wellichen, von *G* in gottis (2), můnnich.

9. Unbetontes e wird von *BCDEG* zugeſetzt in ſtellen, waren, geboren, alles, ſeyeſt, geprediget, gericht > gerichtet, ein > aynen (einen), liebe, von *BCDE* in boren, ſicht > ſyhet, ſichſtu > Syheſtu, ſeim > ſeynem, rechte gůte leer(e), von *BCD* in herren, du lebeſt, hôreſt, ſageſt, ſagett, leget, zayget, bringet, ſecht > ſehet, ende, Fryde, ſunde, falſche propheten, von *BD* in Chriſtelich, von *CG* in Chriſtliche leer, von *EG* in anderen, hertzen, kertzen, gottes, deim > deinem, erkenneſt, ertzelet, falſche Propheten, von *E* in alle menſchen, von *G* in lebeſt, ehereſt, ſaget, lernet, fellet, tauffe, were, gnode, deine gewiſſen (2).

10. Unbetontes e wird von *BCDEG* geſtrichen in glaub und ſeinen Ableitungen (12), gleych (glich) (2), gots (14), geſchmackt (geſchmeckt *G*), mayndt (meynt), ſag ich, kem (kâm *G*), ander haýligenn (heyligen), er hab, von *BCDE* in andern (2), gern, fordern, ſagſt, vermant, eer, bewegt (commoveret), wer, ſprech, Bepſtlich regiment, eelich pflicht, von *BCDG* in ſchweygt, geleert, leer, von *BCD* in gwiſſer, gſchach, gedenck, von *BD* in eerſt, von *CEG* in bleiben (2), gnad, von *CE* in gnug, von *D* in gwiß (3), gſchmackt, gſchryfft, gſchaffen, lieb, von *E* in eins, welchs, ſtoßt, vereelicht, etlich, ich meynt, aug, von *G* in ſchôns, Hůttet > Hůtt (2), gebeut, volgt (2), verſteht, wolt.

Konſonantismus. Fortis wird von *BCDEG* meiſt eingeführt in Bapſt, von *EG* auch in Apts, beſeitigt von *BCDG* in gebot (2), von *BCD* in vnderthon, von *E* in gebott (3), abdretten, von *G* in halden. — h be-

seitigen *BCDE* in geen, meer, *DE* in versteet, ee (3). *BCDEG* setzen h ein in hohen, *C* in vermhant, annhemen, alth, mehr, *G* in ehr(en), ehereſt, ihrem, stehen, verstehe, ehe u. ö.

Wortformen. 1. selbst > selbs (2), > selb (1), dennocht > dennoch (dannoch), wenn > wann (3), wann > wen (1), niemants > niemandt (3), nyemandt > nyemands (1) *BCDE*. *B* ändert 15mal nicht in nit, 11mal nit in nicht, *C* stellt gegen *B* 2mal nicht, 3mal nitt, *D* 4mal nit her. *BCD* ändern 5mal denn in dann, 1mal da bey in darbey. *E* hat nit, dann, nur 1mal nicht und denn. *G* führt ein: selbs (1), selbst (1), dennoch (1), niemants (1), yemand (1), nu (8), nicht (16), dann (16).

2. Verbalflexion in *BCD*: sindt > seind (3), sein > seind (2), seint > sein (1). Die Endung -ent wird beseitigt in Hüttet (2. Imperat.), eingeführt in merckent (2. Imperat.), sagent, habent (1. 3. Conj.), werendt (3. Conj.). *E* stellt 4mal sind, 3mal seind her, ersetzt -et durch -ent in den 2. Imp. hütent (2), 2. Ind. wöllent, sehent (2), 2. Conj. merckent, 3. Ind. sprechent. *G* stellt 5mal seind, 1mal sein her.

3. Zusammengeschrieben wird in *BCDEG* kanstu, bistu, mustu, wiltu (2), in *BCDE* ists (2), in *E* auch syhestu, in *G* zum (1). Getrennt wird in *BCDEG* wen es, schaidet (scheidt) es, im > in dem, in *BCD* auch müßt du, syhest du, in *C* auch Fülst du, in *E* auch kanst du, in *G* ist es, hoſt es, kan es.

44. 15. August 1522

Sermon von der Himmelfahrt Mariä.

Ausgaben.

A „Ain Sermon von ‖ der Hymelfart Marie der ‖ junckfrawen vnd ‖ müter gotes. ‖ Gepredigt zů Wittemberg, durch ‖ D. Martinum Luther. ꝛc. ‖ M. D. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Nr. 113) Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin, Dresden, Eisenach (Oesterheld 129), Erlangen (Heiland 94), Hamburg (v. Dommer 294), Leipzig St., München HSt., München U., Straßburg, Weimar, Winterthur, Wittenberg L.

B wie *A*, nur Zeile 1 des Titels „vonn". Im Innern neuer Satz, Blatt 5 ist fälschlich „A ij" bezeichnet.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Innsbruck, München HSt., München U.

Wmr. Die Predigt ist aufgenommen in die Sammlung „Wie man recht ‖ Vnnd verstendtlich ain ‖ menschen zum Christen glaubn̄ ‖ tauffen soll ...", vgl. die Einleitung. Sie steht hier Bl. B 4ᵇ bis C 3ᵇ.

XII. In den beiden Ausgaben der „Zwölf Predig" steht unser Sermon Bl. D 1ᵃ bis D 4ᵇ. Vgl. die Einleitung.

Die Predigt ging in die Kirchenpostille über.

Den Text der Kirchenpostille bringen von den Gesamtausgaben Leipzig 14, 637—640, Walch 11, Sp. 3128—3139, Erlangen [1] 15, 437—445, [2] 15, 484—494.

Mit 269, 6. 271, 2 empfinden, 272, 21 mercken bietet *B* die oberdeutschen Ersatzworte für Luthers fülen, das *A* bewahrt hat. *A* ist also ursprünglicher als *B*. *Wmr* hat an den drei Stellen füllen, fülen, füllen, *XII* entpfinden, entpfinden, mercken. *Wmr* druckt demnach *A*, *XII* dagegen *B* ab.

Wir geben den Text nach *A* mit den Lesarten von *B*, *Wmr* und *XII*. Zusammenfassend läßt sich über die Abweichungen von *B* folgendes sagen.

Bezeichnung des Umlauts unterbleibt in sollen (4) und kurtzlich 271, 19, für å tritt e ein in seligkait (2), sorgfeltig, geweschen, nerrischen. a wird aus o hergestellt in da (2), umgekehrt wonsinnigen 269, 9. ů > u in Zum (3). Unbetontes e wird zweimal zugesetzt in (vn)tadelich, öfter entfernt: gnůgsam (2), erlangt, empfindt, bekümmerst, herrn, macht, glaubt. Lenis tritt ein in brait, gebreyset, thůnd(s), gedrungen.

45 (I. II). 17. August 1522

Sermon von dem unrechten Mammon.

(9. Sonntag nach Trin.)

Am 9. Sonntag nach Trin. (17. August) predigte Luther über das Sonntagsevangelium Lc. 16, 9ff., das Gleichnis vom ungerechten Haushalter. Die in demselben enthaltenen Gedanken bewegten ihn noch länger. Am 20. August schrieb er an Spalatin: „Postillam enim super villicum iniquitatis molior, ubi adversariorum argumenta revellere opus est, quando is locus de operibus, praemio et cultu sanctorum nonnihil urget. Ubi et tuis quaestionibus simul de operibus bonis et de iuvandis mortuis agam, quod a multis quotidie petitur." Die hiermit versprochene Behandlung des Gleichnisses erschien unter dem Titel „Eyn Sermon von dem vnrechten Mammon" bei Johann Grünenberg in Wittenberg.

Von der am 17. August gehaltenen Predigt waren Nachschriften nach Augsburg gelangt, wo sie bei Silvan Otmar und Melchior Ramminger im Druck erschienen.

Bei diesem Sermon ist also wie bei dem Sermon von dem reichen Mann und armen Lazarus (Nr. 33) mit Sicherheit zu unterscheiden zwischen der gehaltenen Predigt (Fassung I) und der von Luther selbst herausgegebenen Bearbeitung (Fassung II) des Textes. Diese erwähnt Luther in seiner Predigt am Feste Allerheiligen 1522 (Nr. 58), unten S. 401, 15.

Ausgaben.

I.

A „Ain Sermon ‖ am nåchsten sontag ‖ nach Marie ‖ Hymel=‖fart. ‖ Gepredigt zů Wittem=‖berg, durch D. Mart. ‖ Luther. rc. ‖ M. D. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., München U., Weimar, Wien, Wittenberg L., Würzburg U., Zürich St.

B „Ain. Sermon. ‖ Secundum Lucam. ‖ Gepredigot Von. Doctor Marti‖ni Luther Hat in jm begryff‖en Von überfluß der zeyt‖lichen gůter, Vñ des ‖ schalckhafftigen ‖ knecht. Anno. ‖ M D. XXII. ‖ Witemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Unten in der Titeleinfassung das kursächsische Wappen, am Ende eine schwarze Blattfigur. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Leipzig St., München HSt., München U., Nürnberg St. (unvollst.), Prag, Olmütz, Zürich St.

27. In Fassung I ist der Sermon in die drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" übergegangen, wo er Bl. xcj[a] bis xcv[b] steht.

II.

C „Eyn Sermon von ‖ dem vnrechten ‖ Mammon ‖ Lu. xvi. ‖ Doct. Mart. Luther. ‖ Wittemberg Anno. ‖ M. D. xxij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 71) Druck von Johann Grünenberg in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau U., Dresden, Erfurt Martinst., Gotha, Halle U., Hamburg St. (v. Dommer 315), Königsberg U., München U., Schlettstadt, Weimar, Wittenberg L., Zwickau.

D „Eyn Sermon von ‖ dem vnrechten ‖ Mammon. ‖ Lu. xvi. ‖ D. Mar. Luther. ‖ Wittẽberg. Anno ‖ M. D. xxij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Drucker wie *C*. Vorhanden in Bamberg, Berlin, Dessau, Leipzig St., München HSt., Schaffhausen St., Stuttgart, Weimar.

E „Eyn Sermon von dem ‖ vnrechten Mammon ‖ Luce xvi. ‖ Doct. Mar. Luther. ‖ Anno .M .D xxii ‖" Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Celle, Dresden, Erlangen (Heiland 100), Königsberg U., München HSt., München U., Nürnberg St., Weimar, Würzburg U., Zwickau.

F „Eyn ‖ Sermon võ dem vn‖rechten Mammon ‖ Luce. xvi. ‖ Doct. Mar. Lu. ‖ Anno .M. D. xxii. ‖ Grym. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Druck von Wolfgang Stöckels Filiale in Grimma.

Vorhanden in Prag.

G „Eyn Sermon von dem ‖ vnrechten Mam-‖mon Luce .xvi. ‖ Doctor Martinus ‖ Luther. ‖ Vuittemberg. ‖ M. D. xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Nach der Titeleinfassung (v. Dommer Bord. 77) Druck von Melchior Lotter in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Breslau St. (Heyer 141), Celle, Görlitz, Gotha, Halle U., Hamburg (v. Dommer 334), Königsberg St., Leipzig U., Lübeck, München HSt. (2), Weimar, Wittenberg L.

H „Ain Sermō. von dem ‖ vnrechten Mammon Luce am XVI. ‖ D. M. Luther. Anno M. D. XXij. ‖ [Holzschnitt] ‖“ Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Luther in der von Dommer S. 214 Nr. 4 Anm. geschilderten Weise dar, danach Druck von Sigmund Grimm in Augsburg. Vorhanden in Berlin, Dresden, Greifswald, Innsbruck, München HSt., Tübingen, Weimar, Wien, Wittenberg (unvollst.).

*I*ᵃ „Ain Sermon· ‖ von dem vnrechten Mam=‖mon Luce am .XVI. ‖ D. M. Luther. Anno ‖ M. D. xxII. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Blatt 6 trägt die Signatur „biii“. Druck von Hans v. Reutlingen in Erfurt. Vorhanden in Stuttgart.

*I*ᵇ wie *I*ᵃ, nur statt Z. 4 des Titels: „Auch wie wir gůtte werck ‖ thůn sollen die got an=‖genem sein, vn̄ er von ‖ vnns haben will. ‖“

Vorhanden in Straßburg.

K „Eyn Ser=‖mon vō dem ‖ vnrechten Mam=‖mon. Luce ‖ 16. ‖ D. Mart. ‖ Luther. ‖ Wittemberg. ‖ 1524. ‖“ Mit Titeleinfassung. 14 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: ❦

Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg. Vorhanden in Gotha, Wittenberg L.

L „Ein Sermon von dem vn=‖rechten Mammon ‖ Luce. xvi. ‖ Doct. Mar. Luther ‖ Anno .M. D. xxii. ‖“ Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart.

Vorhanden in Basel, München HSt., München U., Schaffhausen, Stuttgart, Winterthur, Wittenberg L.

Lateinische Übersetzung.

M „DE HVMA‖NIS TRADITIONIBVS ‖ VITANDIS. ‖ ITEM. ‖ DE INIQVO MAMMΩ=‖NE, LVCAE XVI. ‖ CONTIONES. ‖ Martino Luthero authore. ‖ Ioan. Rhellicanus Tigurinus. ‖ Vertimus hæc olim quam nos cantata fouebat ‖ Vuittenberga, bonis inſtituens ſtudijs. ‖“ Mit Titeleinfassung. 26 Blätter in Oktav. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt mit der Umschrift: „Multa quidem audienda, pauca uero dicenda. ‖ Digito compeſce labellum. ‖ Dixiſſe, aliquando pœnituit, tacuiſſe nunquam. ‖ THOMAS VOLFFIVS. ‖“ Auf Blatt 26ᵃ am Ende: „FINIS. ‖ BASILEAE ANNO POST ‖ CHRITVM [so] NATVM M.D. XXV. ‖ EXCVDEBAT THO-‖MAS VOLFFIVS. ‖“

Der Holzschnitt stellt einen Gelehrten dar, der den linken Zeigefinger warnend erhebt, den rechten an die Lippen legt. Vorhanden z. B. in Berlin. Der Sermon steht Bl. 17ᵇ bis 26ᵃ. Nach dem vorausgeschickten Briefe an Conrad Fabritius in Küßnacht vom 6. Dezember 1522 hat Johannes Molitor Rhellicanus die Predigt übersetzt, „ut non tam nostratibus, quam exteris, ac Germanicae linguae imperitis pateret“. Vorhanden in Basel, Berlin, Hamburg, München HSt., Olmütz, Straßburg.

In die Kirchenpostille ist unsere Predigt sowohl in Fassung I (nach unserm *A*) als auch in Fassung II aufgenommen worden. In deren Fassungen bringen sie Leipzig 14, 206—209 und 209—214; Walch 11, Sp. 1940—1953; 1953—1969; Erlangen [1] 13, 223—232 und 233—244; [2] 13, 286—297 und 297—311, wo die Abweichungen der Drucke *A* und *H* verzeichnet sind.

Ferner finden wir im Hallischen Supplementbd. S. 300^b—304^a unsere Predigt in der auf *A* beruhenden Gestalt der Kirchenpostille und dahinter S. 304^a stehen die einleitenden Worte, die Luther seiner Bearbeitung voraufgeschickt hat (unten S. 283, 2—11). Weiter brachte nur noch Erlangen [2] 16, 374—386 Fassung I nach unserm *B*. Unsere Ausgabe bringt also zum ersten Male die Fassung Luthers (II) nach dem Urdruck.

Die beiden Fassungen der Predigt gehen so weit auseinander, daß weder bei Über- noch bei Nebeneinanderstellung die entsprechenden Stellen hätten zusammengebracht werden können. Es entsprechen sich etwa: 273, 23 und 283, 12; 273, 25 und 291, 7; 274, 19 und 291, 13; 274, 21 und 291, 24; 275, 3 und 291, 18; 275, 22 und 292, 5; 276, 1 und 292, 16; 276, 19 und 283, 22; 277, 17 und 285, 31; 278, 17 und 284, 36; 278, 25 und 284, 5; 278, 28 und 289, 5; 279, 18 und 289, 30; 280, 14 und 290, 17; 281, 9 und 284, 37.

I. Fassung II stimmt zu *AB* nur in den Grundgedanken, nicht in deren Anordnung und Ausführung. Aus dem Vergleich mit *C* ergibt sich darum nicht, ob *A* oder *B* den Vorzug verdient. Doch ist *A* bei weitem der bessere Text, auch hat, wo beide im Wortschatz auseinander gehen, fast immer *A* die Lutherschen Ausdrücke: 274, 20 u. ö. haissen, 275, 1 creattur, 275, 6 seyttemal, 275, 18 sezt, 275, 20 betryeglich, 275, 28 erlangen, 276, 17 wizzyg, 277, 8 u. ö. gschrifft in *B* sind oberdeutscher Ersatz für Luthers nennen, geschepf, dieweil, schickt, betrogenlich, gewinnen, klůg, schrift. *A* ist frei von den zahlreichen Lesefehlern, die *B* entstellen. Weiter unterscheiden sich die beiden Texte durch die Stellung der Stücke 275, 26—276, 29; 276, 29—278, 2; 278, 2—279, 3; 279, 3—280, 2. Bezeichnet man die Stücke mit *a b c d*, so erscheinen diese in *B* in der Reihenfolge *b a d c*. Die Folge in *A* ist allein sinngemäß, *B* hat nicht versucht, die Fugen auch nur äußerlich zu verdecken. Da die Stücke gleichgroß sind, werden sie zwei zweiseitig beschriebenen Blättern der Nachschrift *B* entsprechen, die der Drucker beim Setzen falsch gelegt hat. Wir teilen unten die Lesarten der vier Stücke in der ursprünglichen Folge mit.

Daß *A* und *B* dieselbe Nachschrift abdrucken, ist unwahrscheinlich, weil beide niemals in einem Lesefehler übereinstimmen und weil *B* in einigen Fällen den besseren oder vollständigeren Text bietet, z. B. 278, 1, wo die Vorlage von *A* tag geboten haben wird, das *B* kaum selbständig in tach gebessert hätte, oder 274, 22, wo *B* über *A* hinaus genau zitiert.

27 geben den Text nach *A* mit wenig Besserungsversuchen.

II. Die Drucke *C*ff. enthalten den Text in Luthers späterer Bearbeitung. Die beiden älteren Wittenberger Drucke *C* und *D* haben dieselbe Titeleinfassung, die auf *D* mehr beschädigt ist. *C* ist darum der frühere Druck. *EFGHIL* stimmen z. B. 283, 13 und 291, 34 zu *C* gegen *D*. *F* steht mit 287, 13 Lasten allein zu *C* und ist wegen des fehlenden ꝛc. 284, 33 Vorlage keines andern. *L* stimmt mit 283, 16 dürbet, 285, 12 grősser zu *E*, weicht mit 284, 9 die

gleychniß, das, 285, 4 geſchwind weiter als *E* von *C* ab, iſt alſo Abdruck von *E*. *H* teilt 283, 30 allaine, 285, 12 groͤſſer mit *EL*, hat 284, 9 das gleychnuß, 285, 4 ſchwind mit *E* gegen *L* und ſteht wegen ſeiner Lücken nicht zwiſchen *E* und *C* ſondern iſt Abdruck von *E*. *G* teilt die Abweichungen der Drucke *EHL* nicht, ſondern iſt treuer Abdruck von *C*. *I* folgt mit 283, 16 mangel hettē *H*, iſt wegen 283, 3 vñ vō gůtten nicht Mittelglied zwiſchen *E* und *H* ſondern Abdruck von *H*. *K* iſt wegen 283, 13 muͤnchiſch, 291, 34 zu fur yhm Abdruck von *D*. *M* iſt nach der Widmung an Conrad Fabritius in Küßnacht vor Dezember 1522 in Wittenberg entſtanden, als Vorlagen kommen nur die älteren Wittenberger Drucke in Frage. Mit 287, 23 quod deum timeas geht *M* mit *D* gegen *C*.

Wir teilen zuerſt den Text der Faſſung I nach *A* mit den Abweichungen von *B* und *27*, und dahinter die von Luther ſelbſt herrührende Faſſung II nach *C* mit den Abweichungen der Ausgaben *D—M* mit, ſoweit nicht die folgende Überſicht von ihnen Rechenſchaft gibt.

I 1. Umlaut des a wird in *B* 4mal, in ſchaͤtzt, ſtraͤflich, kaͤm und aͤſchen, mit aͤ bezeichnet, in *HI* bei haͤtte 288, 27, in *I* auch bei ſaͤlig 290, 33. *L* führt aͤ ein in waͤre, naͤmlich, maͤchtig(lich), thaͤtig, ſchaͤfftig, ſchaͤtz(e), thaͤtte.

2. Bezeichnung des Umlauts fehlt bei *B* in Loßet 275, 3, ſollen, ſolt, wolt, in *D* bei vngluck, ſchmucken, glawbigen, freunde > frunde, in *HI* bei glauben und ſeinen Formen, glaubig, arbeit, in *L* bei glauben, arbeytt(er), laſſeſt, laſzt, ſchlaffſt, bei *I* in nutz 287, 9. *E* bezeichnet Umlaut des o nur in böſze 291, 19, des u vereinzelt in büchlin, verſüne, für, ſünde, fuͤlen, huͤlffe, vbirfliſſig, beſeitigt Umlaut auch in frunde 284, 35, falſch glaubigen 289, 21. *F* beſeitigt Umlaut des o und u ſtets, den des au 2mal in glawben.

3. Umlaut führen *DK* ein in boͤße(n), koͤſtlich(ers), hoͤret, groͤſſer(s), ſpuͤre, ſpruͤch(e), nuͤtzlich, ſtuͤck(en), nuͤtz(e), muͤgeſt, muͤſſe(n), guͤtickeyt, guͤtte; *K*, das neben ů oft uͤ als Umlautzeichen verwendet, auch in felſchlich, Roͤmern, oͤffentlich, goͤttlicher, tagloͤner, toͤrichten, moͤrder; vberfluͤſſig, muͤndtlich, huͤtten, kuͤnd(t), vnmuͤglich, natuͤrlich(e), fuͤnfften, luͤgenſpiel, fuͤrchtiſt, genieſſuͤchtige, verkuͤndigt, (be)duͤrffen, duͤrfftigen, ſchuͤldig, bekuͤmmert, kuͤrtzlich; buͤchlin, verſuͤne, fuͤret, muͤde, guͤtter, vnzuͤchtig; gleube, glewbt, gleubs. *HI* bezeichnen Umlaut in boͤſe, groͤſſer, hoͤren, woͤllen, goͤtlicher, moͤrder; ſpüre, münchs, für, ſünde(r), fürchteſt, gnießſüchtige, bedürffen, dürfftigen, übel, vnzüchtig, hynfuͤrt, huͤtten, vnmuͤglich, kuͤnden (posse), duͤrffen, fuͤlle, verkuͤndigt; muͤde, muͤſſen, guͤtte, guͤttig(kait), *H* auch in moͤgen, Roͤmern, hoͤcheſt, außgeroͤttet, oͤl; früchte, thür, vnglück, ſpruͤch, muͤgeſt, luͤgen; geuͤbt, thuͤ (faciat); *I* auch in koͤſtlich(ers), ſoͤlchs, ſoͤllen, moͤchte, tagloͤner; überflüſſig, ſprüch(e), mündtlich, unrügig, früm(b)kait, natürlich, über(ig), bekümmert, luͤgenſpil; füret, buͤchlin. *G* bezeichnet Umlaut in boͤſe(r), hoͤren, Roͤmern, ſpuͤre, ſpruͤch, luͤgen, vnmuͤglich, muͤde, vntzuͤchtig, buͤchlin, verſuͤne, glewbt 284, 5. In *L* gilt oͤ, ü, uͤ für altes ö, ü, üe; oͤ ſteht gegen die Vorlage auch in woͤllen, hoͤheſt, ſoͤlchs, ü in thüe (conj.), hynfürt, nütz(e),

künden, ů in vnrůwig. Für eu der Vorlage tritt eü ein, auch frunde > freünde.

II 1. Altes ei und î scheiden *BHI* als ai und ei, doch hat *B* 275, 14 einfeltigen, 275, 26 weißt, *H* 284, 7 geeygent, 285, 19 eygener, 290, 3 weyssest, 291, 2 erzeyget, 291, 35 geistlich, *I* 286, 31 frümkeit, 291, 2 erzeiget.

2. ie führen *BK* ein in verdienst, *B* entfernt es in vil, entpflihen, ymant. *E* beseitigt ie in sy, nymant, verbinst, vyl, *F* in wy, gedynet, libe, nymant je einmal. *H* scheidet i und ie bis auf durchgängiges sy und vereinzeltes nymmer, nymant, entpflihen, studirn, studirtest. *G* führt ie ein in viel 285, 14, *L* scheidet i und ie richtig bis auf spiel und einige sy, *I* bis auf sy. i in unbetonter Silbe entfernt *D* in nehsten, findest, *E* setzt es ein in solichß, nehisten, nehister, *F* beseitigt i in vber (2), setzt es ein in offinbar, *I* meidet es durchaus, *H* bis auf nechisten 288, 23, *L* tilgt es auch in nehester, torechten, *K* in vber (2), sihestu, nehsten.

3. Falsches ů hat *L* mehrfach in nůr, vmbsůnst, stůck (plur.), frůcht (plur.). *H* bezeichnet altes uo mit ů, doch mehrfach thun, muß, suchen, vnrugig, wucher(n), thůt, můß, sůchen, gesůch, zůr. o statt u führen *HL* ein in forcht, u statt o *L* in sunst, sůn, *HIL* in almůsen, almůßen, ŏ statt ü *H* in versŏne, umgekehrt konnen > künden 289, 1. *I* hat ů für altes uo außer in thon (5).

4. Gerundeten Vokal hat *B* in hŏrter, stŏllen, ungerundeten in weren (arcere), beßer, betrieglich, bezaygen 278, 8 und fraind(e). *E* entrundet fraintlich 287, 2, *H* freind(t), fraind, fraindtlich (auch frunde > freinde), heychlet, rundet dreü, zeüchen, *L* rundet freüntlich.

5. Unbetontes e steht in *B* oft, wo es *A* nicht hat, z. B. anderen, Koren, geren, mein > meynen, sein > seynen, kain > kainen, glaub > glauben, gůtes, geredet, gwelbe, eere, das ewige leben. Das Gegenteil ist seltener: bleiben, gleichnuß, glib, gnad, ewrn, meynß, beins, gots, underschaidenlich > vnnderschaidblich, ain groß vrsach. Für zornes, handeln, gelaub(s)t hat *B* zorens, handlen, glaube(s)t. *D* setzt e zu in ewer, horet, feret, wircke, gnade, schande, sunde, beseitigt e in anttwortt (dat. sing.). *E* führt e ein in freunde, glawbe (subst.), wercke, gotte (dat. sing.), gnawe > genaw, den fleysse (acc. sing.), beseitigt es in glert, besteht, gnießsuchtige, on sein gesuch. *F* setzt e zu in ewer (3), machet (2), freunde 283, 15, nutze, beseitigt es in antwort, glawb, freund 290, 24. *G* setzt e zu in sunde, vleyssiget, vleysse (acc. sing.), beseitigt es in sprůch 287, 7. *I* führt e selten ein: genůg, hungerig, überig, eerlichest, freünde, glaube, allaine, wercke, sünde, den fleisse, beseitigt es öfter, z. B. glert, angsehen, sichstu, die lieb, der glaub, wer es, seinen > sein. *K* entfernt e in hort, hŏrt, sagt (2), fert, antwort (dat. sing.), gnaw, fügt e zu in sunde, schwinde, beweyse und noch oft im Auslaut. *L* setzt e zu in gelert, genad, genůg, hungerig, überig, ewer(s), eweren, gehet, freünde, beseitigt es in bŏß, zů weg, můd, dz sein.

6. Lenis führt *D* ein in vnderscheydt, *F* in gebot 285, 33, *H* in vnder,

verdambt, *I* in vnder (4), gebot (2), gebotten, *L* in vnder, vnderscheid, gebieten, gebott, geburt, gebirt.

7. ß wird von *E* im Anlaut gern beseitigt, im Auslaut gern eingeführt, z. B. ß > so, also, sondern, sonst, Son, auch vnser, boser, euserlich, weyse, almosen, doch s > daß, eynß, eß, solichß, auffß, vnß, gleychniß, deß lebenß, er thuttß. Ferner s > schleusst, lesst, ss > beweysen, beweysung, ssz > grosser, heyssen, reissen, isset, vermessen, biszen, groß. In *H* wird auslautendes ß oft vereinfacht: ains, es, solichs, auffs, als, vmbs, vns. *L* vereinfacht ß im Auslaut fast immer, außerdem in also, gewesen. Umgekehrt: eüßerlich, weyße, beweyßet, Ephezern, almûßen, Laßt, haußhalter, vnmeßlich. Beliebt ist ss > sß in blosßer, lasßen, mûsßen, vermesßen, wisße, heisße, mûsß, schleüsßt, lasßt, gewisß(lich). *G* beseitigt ß in sonder, so, also, son, samlet, bôser, gewesen, lesen, wesen, euserlich, beweysen, weyse, almosen̄, vnser, diser, aus, gewislich, ers, es, gleychnis, ssz in dissen, reyssen, vermessen, gros. *F* beseitigt ß mehrfach, namentlich in so, also, Son, dise, beweisen, als, doch lasszen, vermessen.

8. h führt *D* ein in ehr, ßohn, *E* in yhm und 1mal in nehmen. Dagegen beseitigt *E* h je 5mal in nemen und er, 2mal in war (erat), 1mal in Son. Dehnungs-h wird außer nach t von *HIL* vermieden, nur mehr behält *L* bei. Silbentrennendes h tritt in *H* ein bei gebeyhen, scheühen, fällt in *HI* aus in versten, stee, geet, ee, ye, wird durch ch ersetzt in hôchest, nechisten, nechster. In *L* fällt es aus in ye, ee. *G* entfernt Dehnungs-h mehrfach in er, war (erat), son, fügt es ein in nehmen, yhm (ei).

III 1. Statt seind, thûnd, künden hat *B* vereinzelt seyn, thûn, künnen, statt selbs 5mal selber, 1mal selbert, statt anderst anders, statt dann 2mal denn, statt wenn 6mal wann. Neben 33 nicht stehen in *B* 23 nit, ge- des Part. Prät. wird je 1mal eingeführt in gegeben und getryben, entfernt 2mal in geben und 1mal in thon. *DK* ändern seynd(t) 3mal in sind(t), *D* vmbsonst in vmsonst, empfahist in entpfahist, Euangelij in Euangeli, *E* darauff in drauff, vergebung in vorgebung, *EF* gleychniß in gleychnus. *HI* haben -nuß statt -niß, thon statt thun, welche, welchs statt wilche, wilchs, darzû, sonder, seytmal, dennocht (*I* dannocht), entpfahest statt dazu, sondern, syntemal, dennoch, enpfahist (*I* empfahest). *L* führt die Formen nit, vor (statt fur), seind, sonder, seytenmal, darzû, welche(s), pharíseyer durch, schreibt vergebung, zerreissen statt vorgebung, ßu reissen und bildet die 2. Perf. Plur. auf -ent in machent, beweißent, überkoment, Samlent. Nit 292, 13 ändert *E* in nichtt, *GK* in nicht. *I* ändert nicht > nit (42), denn > dann (23), wenn > wann (2), für > vor (3), solchs > solichs (2), seyndt > sind (2), naturlich > nateürlich (7). *K* ändert 3mal do > da. Zusammenschreibungen werden von *B* seltener getrennt als eingeführt: haben es, in daz, man es, von dem, aber: manß, habens, auffs, habs, thûstu, weystu, bistu, darffstu, sagstu.

46. 31. August 1522

Sermon von dem Gleißner und offenbaren Sünder.

Da der Sermon in die „Vierzehn Predig" aufgenommen ist, gehört er in das Jahr 1522. Diese Sammlung und die „Passio" setzen ihn auf den „Ahlfften Sonnentag nach dem Achten der Pfingsten"; auf dem Knaakeschen Exemplar von *B* ist von alter Hand bemerkt „Dominica .11. post Octa: Penthecostes" und seit 1523 hat Luther regelmäßig am 11. Sonntag nach Trin. über Luk. 18, 9—14 gepredigt.

Ausgaben.

A „Ein sermō. ‖ von dem gleisz‖ner vnnd offen‖barer [so] sunder ge‖prediget durch ‖ D. M. L. ‖ zu wittenburg ‖ Luce Am Xviij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Berlin, Dresden, Leipzig St., München HSt. (3), Prag, Rostock, Wien.

B „Eyn Sermon ‖ von dem gleyßner vnd ‖ offenbaren sünder, ‖ geprediget durch ‖ Doctor Mar‖tinū Lut‖ther. ‖ Wittemberg. ‖ Luce. xviij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, München U., Wien.

C „¶ Eyn Sermon ‖ von dem gleisz‖ner vn̄ offenbaren sun‖der Luce am .xviij. ‖ Geprediget ‖ durch ‖ D. Martinū Luther. ‖ zu Wittenberg. ‖ D M XXiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Ludwig Trutebul in Erfurt. Vorhanden in Berlin, Dresden, Gotha, Hamburg, Königsberg St., Weimar.

D „Ain Sermon von dem ‖ Gleyßner vn̄ Offenbarn sünder. ‖ Luce am xviij. ‖ Doct. Mart. Luther. ‖ Geprediget. zů Wittenburg ‖ 1.5.23. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin (unvollst.), Veste Coburg, München HSt., München U., Rostock, Weimar, Wittenberg L.

E „Eyn Sermon ‖ von dem gleyßner vnnd ‖ offenbaren sunder, ‖ geprediget durch ‖ Doctor Marti‖nū Lutther. ‖ Wittemberg. ‖ Luce. Xviij. ‖ Anno. M. D. XXiiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Nürnberger Druck. Vorhanden in Arnstadt, Dresden (unvollst.), Hirschberg Gymn., München U., Münster.

Pa. In der Sammlung „Passio oder das leiden vnsers herren Jhesu" . . . (vgl. oben S. XX. XXXIV f.) steht unser Sermon auf Bl. B iij[a] bis C iij[b].

XIV. 27. In den beiden Ausgaben der „Vierzehn Predig" steht unser Sermon auf Bl. O 1[a] bis P 2[a] und O 4[a] bis Q 1[b], in den „Siebenundzwanzig Sermon" auf Bl. xcv[b] bis cj[a].

Die Predigt ist in die Kirchenpostille (nach 27 Pred.) aufgenommen und findet sich demgemäß Leipzig 14, 232—236, Walch 11, Sp. 1994—2009, Erlangen [1] 13, 263—273, [2] 13, 334—347. — Eisleben 1, 189[b]—193[a] steht sie mit der falschen Jahrzahl 1524 (nach der Kirchenpost.) und der Bemerkung, daß sie nur in der alten Kirchenpostillen zu finden sei. Nach unserm *A* bringt sie Erlangen [2] 16, 387—399.

298, 8 rückt *B* von mann auf man ab, 295, 1 vergrößert nun *B* den Lesefehler nu (statt im) *A* zu völliger Verderbnis. *C* stimmt mit 293, 18 mammen nur zu *A*, übersetzt 295, 2 Fides ex auditu est, läßt aber die von *A* gebotene Übersetzung daneben stehen, hat 296, 13 das richtige summen, während der Fehler sinnen in *ABDEPa* ein sumen oder sum̄en voraussetzt. *D* rückt 300, 22/23 von nit auf nicht ab, stimmt mit 296, 13 sinnen zu *AB*, mit 298, 7/8 Wañ man sagt, man mûß zu *A*. *E* stimmt fast wortgetreu zu *B*, rückt 295, 22/23 von brust auf brust ab. *XIV* gehen mit *D*, entfernen sich mit 295, 12/13 an gottes wort. Gott der můssz weiter als *D* von *A*. *Pa* stimmen mit 295, 12 zu *XIV*, entfernen sich mit 293, 3 frum. Vnd, 295, 23/24 hett vor, 296, 8 got geschent, 297, 6 herbrich weiter als diese von *D*. *27* stehen wegen 293, 3 vnnd recht frum̄ nicht zwischen *XIV* und *Pa*. Demnach stammen *BCD* aus *A*, *E* aus *B*, *XIV* aus *D*, *27* aus *XIV*. *Pa* könnte Abdruck von XIV sein, doch da in Predigt 13 das umgekehrte Verhältnis stattzuhaben scheint, werden vielmehr beide aus *D* schöpfen. Für Predigt 13 mochte *Pa* durch seinen Titel größere Autorität bei XIV haben als für unsere Predigt und darum dort zur Vorlage genommen werden, hier nicht.

A folgt einer Nachschrift der Predigt, die offenbar undeutlich geschrieben war und namentlich keine sichere Lesung der Wortendungen erlaubte, vgl. 293, 15 dem; 18 mammen; 295, 10 alle; 297, 10 den wercken; 303, 3 das. Dazu ist der Drucker von *A* sehr wenig sorgfältig verfahren, so daß der kritische Text, dem *A* zugrunde zu legen war, ziemlich oft davon abweichen mußte. Die Lesarten von *BCDEXIV27Pa* sind unter dem Texte verzeichnet, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt. Gemeinsame Abweichungen der Gruppe *DXIV27Pa* sind mit **D* bezeichnet.

Die Type á führt *D* je 1mal ein in nám, ármsten, hár, gefált, fálen, fált.

Umlaut bezeichnen *BD* in schönsten, möchten, múglich, *B* in wöllen und seinen Formen (6), hören und seinen Formen (7), trösten; frúcht(e) (8), sündt sünder (22), gútig, anrúffen, múffen und seinen Formen (2), künnen (2), (ver)fúren (4), fúlet (2), für (4), nútz, küssen, berúmbt, erfült (3), geblúmet, *D* in gehört (3), hört, wöll, wöllen (2); über (7), sünd(e) sünder (17), spürt, fült, brümern, frücht(en) (4), erfüllet (3), einfúren. *E* folgt *B*, hat jedoch keinen Umlaut in wolt, grosser, grosten; fruchte, sund und seinen Formen (18), sunder (15), fur (4), erfult, rumet und bezeichnet Umlaut in trúmern 297, 1 und böszheit 302, 9. *C* läßt Umlaut des o und u unbezeichnet, *D* hat keinen Umlaut in laßt (4), halt, falt, fallet.

Vokalismus. 1. a stellen *BE* aus o her in da (*B* 49, *E* 47), gethan, auffgeblasen, *C* in da (3), gethan, *D* in wa (5), auffgeblassenn. o statt a haben *BCE* in do (*BE* 2, *C* 1), on (2), *D* in on (1).

2. Altes ei und î scheidet *B* als ai und ei, doch steht ei stets in ein, eine, eins, Phariseyer, heylig(en), beyden, geystlich, fleisch(lich), je 1mal auch in vrteil und breyt. *C* hat stets, *E* bis auf 300,12 aygen ei. *D* scheidet, hat jedoch 5mal ei in anzeigung, phariseyer, Ein mal, weyßt, breyt.

3. Rundung des Vokals haben *BDE* in wöllen, würff, *BE* in würfft (2), Entrundung haben *BCDE* in greyffen, *D* in grien 296, 18.

4. ue beseitigen *BE* in thut (3), thu, thů, thůn, muß (6), růff. *C* ersetzt ů stets, u, ue öfters durch u in thut, thu, muß, mus. *D* gibt altes uo, üe, iu mit ů, ů, eů außer in zum 302, 9, zeugen 297, 10. *E* führt gegen *B* ů ein in tzů, zů (2), zůn, thů(n), ů in nůn, frůcht (sing.), hochmůt.

5. ie wird von *BCDE* 5mal beseitigt in demut, demůtigen, in *BC* oft hergestellt in sie, die, yederman, niemandt, von *B* in yetzund, von *C* 2mal in geschrieben. *DE* scheiden altes i und ie richtig bis auf sy (8) in *D*, zihe(n), wy (2), dy, itzund (2), feingezirt und liegen 298, 3 in *E*.

6. u statt o haben *BE* in kummen (3), genummen (2), sunder (*B* 4, *E* 3), sun (2), *D* in sun (2). o statt u hat *C* in frommen (2), vberkomen, sonder, konnen 300, 6, *D* in kompt 302, 6, statt ü in sonder 301, 15.

7. Unbetontes i führen *BDE* 1mal ein in heyligen, *B* auch in sollichs, Můnich (2), *C* in ergisten, *D* in welliche. *C* beseitigt i 1mal in Munch, *D* in årmsten, welcher, münch 3mal.

8. Unbetontes e führen *BCE* oft ein: gottes, Epistel, wercken, beichten, geschehen, wandelt, worten, preysen, vergessen, eytel, sünden *BCE*, vrtaylen, sagen, hertzen, richten, erkante *BE*, brenget, fulet, vnglawbe, alle zeyt, eusserliche antziehung, sehe ich, gehen, stehen *C*. Unbetontes e beseitigen *BCE* in glauben und seinen Formen, gnedig, gleich, gnad(e), *BE* in begern, gericht, erkenn ich, *C* in herrn, sund, *E* in abgstigen, ghört, sund. Von *D* wird e öfter beseitigt als eingeführt, z. B. glauben, gnedig, du dienst, achtet > acht, fürgebildt, kumm, böß frücht, bild ich, ich sehe > ich sich (5), aber geschehen, genad, opfferet, sünderen, tieffesten, ein > ainen, Epistel, prediget, lernet, sünde.

Konsonantismus. Fortis führen *BE* ein in pletter, pot 302, 4, tringt, trummern (2), *C* in unter (7); *D* in lopt 302, 6. Lenis führen *BCDE* ein in ban, *BDE* in bild, *BE* in leiblichen, Haubtman, *BD* in gebreyst, *D* in gedichter 297, 18, *E* in gepot, nimpt, kumpt (2).

Dehnendes und silbentrennendes h beseitigen *BCE* außer in thun und seinen Formen. *C* führt h ein im Pronomen yhm, yhn, yhr. *D* beseitigt dehnendes h meist. Anlautendes tz wird von *BDE* vermieden. dd führt *C* ein in nidder, widder, widderumb (4).

Formen. *BE* ändern nicht > nit, nur 3mal bleibt nicht, nu > nun, nur 1mal stellt *E* nu her, den > dann, nur 1mal bleibt den, wen > wann (1), wann > wenn (2), dennoch > dannocht (*B* 4, *E* 3), niement > niemandt, yemends > yemands, synd > seind (7), sein > seind (1). *C* ändert nicht > nit (4), nit > nicht (2), nu > nun (6), den > dann (2), niement > niemant, yemends > yemands, synd > seynt (7), sein > seynt. In *D* gilt nit bis auf einmaliges nicht und nich, dann (doch 8mal denn auf Bl. A 2[a]), da, sanct, nu (doch 2mal nu > nun), dennocht neben

dannocht, seind (10mal aus sein, sind, seyt hergestellt). *E* schreibt fast stets Euangelium usw. statt Ewangelium. In *D* wird zusammengeschrieben müssens, getrennt ist es (4), wilt du, Hörst du, müst du, mainst du.

47. 7. September 1522

Sermon von dem Tauben und Stummen.

A „Von dem touben vnd ‖ Stumen Marci. vij. am zwelff‖ten Sontag nach dem ach-‖ten der Pfingsten, durch ‖ D. Martinū Luther ‖ zů Witten-berg ge-‖prebigt. ‖ ❦ ‖ D. M. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Halle U., Leipzig St., München HSt. (2), München U., Salzburg, Straßburg, Weimar, Wien, Zürich St.

XIV. 27. Der Sermon steht in der Sammlung „Vierzehn schöner christlicher Predig", in der ersten Ausgabe Bl. P 2[a] bis Q 3[a], in der zweiten Bl. Q 1[b] bis R 2[b], sowie in den drei Ausgaben der „Siebenundzwanzig Predig" Bl. C 1[a] bis D 1[b].

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen und findet sich demgemäß: Leipzig 14, 257—261; Walch 11, 2036—2049, Erlangen [1] 13, 294—303, [2] 13, 368—380.

27 entnehmen den Text aus *XIV*, diese entfernen sich mit 305, 9 angehangen, 307, 21 angst und not weiter von Luthers Sprache als *A*. Die Vorlage von *XIV* hat 308, 26 erbeiten, 309, 15 nu gelesen, nicht arbaiten, jm wie *A*. Der *A* und *XIV* gemeinsame Fehler 305, 10 also beweist, daß die beiden nicht auf verschiedene Nachschriften der Predigt, sondern auf eine gemeinsame, verlorne Vorlage zurückgehen. Die Aufnahme der in *A* fehlenden, doch für den Zusammenhang notwendigen Stücke 309, 17/18 und 310, 22/3 aus *XIV* war demnach geboten. Im übrigen legen wir *A* zugrunde.

48. 8. September 1522

Sermon von der Geburt Mariä.

Ausgaben.

A[a] „Ain nutzliche Predig ‖ von der geburt Marie der můt‖ter gottes, geprebigt zů ‖ Wittenberg, von ‖ D. M. L. ‖ ❦ ‖ D. M. XXII. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt, Bamberg (2), Basel, Berlin, Eisenach (Oesterheld 130), Leipzig St., Leipzig U., München HSt., München U., Schaffhausen St., Zürich St.

A[b] wie *A*[a], im Innern viele kleine Änderungen, z. B. ist Bl. 2 richtig mit „a ij" statt „b ij" gezeichnet.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Dresden, Erfurt K., München HSt., Winterthur.

B[a] „Ein Merklicher Sermon ‖ von der geburt Marie, ‖ der muter gottes, wie ‖ sy, vnd dye heiligen ‖ sollen geehert wer‖den, von einem ‖ itzlichē,

criſten‖menſchen. ‖ D. Mar. Luther. ‖ Anno M D xxij. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „W. ❦ S."

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Arnſtadt, Aſchaffenburg, Berlin, Gotha, Hambnrg (v. Dommer 296), Königsberg U., München HSt., Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L., Zürich St. Ein Teil der Auflage lieſt Z. 5 des Titels „geehrt", ſo in Göttingen, Halle U., München HSt., Zittau, Zwickau (2).

*B*ᵇ „Ein mercklicher Sermon ‖ von der geburt Marie ‖ der mutter gottes, wye ‖ ſy, vnd die heiligen ‖ ſollen geehert wer‖denn, vonn einem ‖ ytzlychen, criſten ‖ menſchen. ‖ D. Mar Luther. ‖ Anno .M. D. xxij ‖" Mit Titeleinfaſſung, 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Iſt *B*ᵃ ſehr ähnlich und ſtammt von demſelben Drucker, hat aber neuen Satz. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Augsburg, Halle U.

C „Ein Sermon auff ‖ das feſt der geburt ‖ Marie, der mutter got-‖tes, wie ſie, vnnd die ‖ heiligen ſollen ge-‖ehrt werden. ‖ D. Mar. Luther. ‖ Im iar. M. D. XXij. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erffordt zcum ſchwartzen horn. ‖ B ij ‖"

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin, Veſte Coburg, Dresden, Greifswald, Hamburg (v. Dommer 295), Helmſtedt, Weimar, Wittenberg L.

*D*ᵃ „Ein merck‖ilcher [ſo] Sermon ‖ Von der gepurt Marie, ‖ der mutter gottes wie ‖ ſy, vnd die heyligen ‖ ſollē geehrt werdn ‖ von einem itzli‖chen chriſten ‖ menſchen. ‖ ❦ ‖ D. M. Luther. ‖ Año M D. xxij. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Blattſtück.

Nürnberger Druck. Vorhanden in Berlin.

*D*ᵇ wie *D*ᵃ, nur Zeile 1/2 des Titels: „merck‖licher".

Vorhanden in der Knaakeſcheu Slg., Dresden, Göttingen, Halle U., München HSt., München U., Wien.

E „Ain mercklicher Ser‖mon von der geburt Marie, ‖ der mūter gotes, wie ſy vnd ‖ die hailigen ſollen geert ‖ werden, von ainem ‖ yegklichen Chri‖ſtenmen-‖ſchen. ‖ ∴ ‖ D. Martin Luther. ‖ M .D. XXIII. ‖" Mit Titeleinfaſſung. 6 Blätter in Quart.

Druck von Silvan Otmar in Augsburg. Vorhanden in Berlin (2), Dresden, Hamburg, München HSt. (2).

F „Ain Sermō ‖ von der geburt Marie [ſo] ‖ der mūter gotes, wie ſy vnnd die ‖ hailigen ſollen geert werdē ‖ von ainem yegklichen ‖ Chriſten menſchē. ‖ D. Martin [ſo] Luther. ‖ M· D· XXiij. ‖" Mit Titeleinfaſſung. Titelrückſeite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeſchen Slg., Berlin, Innsbruck, München HSt., München U.

G „Ain mercklycher Ser-‖mon von der gepurtt Marie, ‖ der mūter gots, wie ſy vnd ‖ die hailigen ſollen geert ‖ werden, von ainem ‖ yegklichen

Chri‖sten men-‖schen. ‖ M D ∴ XXIII ‖ D. Marttin Luther. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Breslau St. (Heyer 136).

H „Ein mercklycher Sermon ‖ von der geyurtt Marie, der ‖ müter gots, wie sie vnd ‖ die heiligen sollē geert ‖ werden von, einem ‖ yegklichen Chri‖sten men‖schen ‖ M D xxiij ‖ D. Marttin Luther. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Thomas Wolf in Basel. Vorhanden in Berlin, Darmstadt, München HSt.

I „¶ Ein merklicher Sermon von ‖ der geyurt Marie, der müter gottes, wie ‖ sie vnd die heyligē sollen geeret wer‖den von eynem yegklichen Chri‖sten menschen. ‖ Eyn brieff an die Chri- ‖ sten jm Nyderlandt, vnd an ‖ die am hoff zů Prüssell vō ‖ den vorbranten Mün-‖chen. actus vnnd ‖ handlūg. ‖ D. Martin luther. ‖ M. D. xxiij. ‖ [Holzschnitt] ‖" Seitlich und unten Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende Druckerzeichen Johann Schöffers in Mainz.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Innsbruck, München HSt., München U.

K „Ein mercklicher Ser-‖mon von der geburt Marie, ď mů‖ter Gots, wie sie, vnd die hey-‖ligen, von eynem yeglichē ‖ Christen menschē ge‖eret werden ‖ sollen. ‖ Doc. Mar. Luth. ‖ 1523 ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende Blattstück.

Straßburger Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Basel, Berlin, München U.

XIV. XII. Die Predigt steht in der Sammlung „Vierzehn schöner christlicher Predig" in der ersten Ausgabe M 4ᵃ bis O 1ᵃ, in der zweiten N 2ᵇ bis O 3ᵇ, in den beiden Ausgaben der „Zwölf Predig" F 1ᵃ bis G 2ᵃ.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen und findet sich demgemäß Leipzig 14, 642—645; Walch 11, 3142—3153; Erlangen [1] 15, 446—455; [2] 15, 495—504. Nach einem Einzeldruck der Gruppe *B*ᵃff. (siehe unten) gibt den Text Eisleben 1, 115ᵃ—118ᵃ; nach unserm *A* bringt ihn Erlangen [2] 16, 399—411; nach unserm *E* Erlangen [2] 16, 411—420.

B—K bilden eine Gruppe. *BCD* tragen die Jahrzahl 1522. Der einzige wesentliche Unterschied zwischen *B*ᵃ und *B*ᵇ ist, daß die Randglossen in *B*ᵃ ausführlicher sind: Honore inuicem Rho. 12. uff., während *B*ᵇ durchweg die lateinischen Stichworte fortläßt: Rho. 12. uff. Nur 325, 20 bleibt auch Marci vlti weg, offenbar übersehen, weil es keine Ziffern enthielt, danach ist *B*ᵇ jünger als *B*ᵃ. Kein anderer Druck teilt 314, 21 schrifft, 319, 20 bustu mit *B*ᵇ. *C* versucht mit 313, 23 erstlich eine Glättung, die kein anderer Druck teilt, *D* läßt ebenso selbständig 316, 14 am Zeilenanfang so nach also aus. Unter sich zeigen *CD* keine Übereinstimmung gegen *B*. Es bleibt *B*ᵃ als einzig mögliche

Vorlage von *E—K*. *F* ist wegen der Umstellung im Titel, *I* wegen 318, 16 lere, 319, 17 verstorbnen, *K* wegen 314, 16 machest Vorlage keines andern Druckes. *E—K* haben 313, 19 einander, 313, 25 hinderhin gegen B^a gemein, *HIK* entfernen sich mit 321, 19 gottes seind, 325, 23 aussen (außhin) weiter als *EFG*, *GHIK* mit 331, 18 als junckfrawen kinden tragen weiter als *EF*, *F* mit 319, 13 vnd thůn, 320, 11 duncken weiter als *E* von B^a. Demnach stammen B^bCDE aus B^a, *FG* aus *E*, *H* aus *G*, *IK* aus *H*.

B^a entfernt sich weit von *A XIV XII Cq*. Von diesen Texten schöpfen *XII* aus *XIV* und versuchen mit 313, 12 einander schad selbständig eine Glättung, *Cq* stimmen mit 313, 1 dilectissimi Christi amici, 313, 12 alterum dispendium allein zu *XII*, deren Text sie übersetzen. *A* bewahrt mit 318, 2 vnrechten Mammon gegen B^a, B^a mit 323, 11 gefület gegen *A* das Ursprüngliche, *XIV* gehen ohne erkennbaren Grund bald mit *A*, bald mit B^a. Das nötigt zur Annahme einer gemeinsamen Vorlage von AB^aXIV. Dieser verlorne Urtext ist aus AB^aXIV in der Weise zu erschließen, daß das Zusammengehen zweier dieser Drucke gegen den dritten entscheidet. Dabei ergibt sich ein Text, der in allem Wesentlichen mit *A* geht und davon nur abweicht, wo zugleich in *A* die Absicht zu glätten oder zu verdeutlichen erkennbar ist. Daraus ergibt sich die weitere Regel, in Fällen, wo jeder der drei Drucke eigne Wege geht, *A* zu folgen, außer wo der sonst bekannte Sprachgebrauch Luthers gegen *A* spricht. Unter dem so gefundenen Texte teilen wir die Abweichungen von *A XIV XII Cq* mit, auf den unteren Hälften der Seiten lassen wir unter Text B^a die Lesarten von $B^b—K$ folgen. Die Randglossen von *BCD* sind unter dem Texte vor den übrigen Lesarten mitgeteilt, dabei sind die ohne Siglen verzeichneten Glossen den Drucken B^a und *D* gemeinsam, während B^b in der oben bezeichneten Weise an den Bibelzitaten von B^a teilnimmt.

Zur Sprache von $B^b—K$ läßt sich zusammenfassend folgendes bemerken.

á führen *E—K* ein in Altuátter, Ertzuátter, *EHIK* auch in sácht, *EGH* in wár (3), schámet, *H* in lást (2), *I* in wár, *K* in náher, fláchten.

Umlaut bezeichnen *CDIK* nicht in dort (3), *CD* in sussigkeyt, B^bC in fur (3), erfullet, *D* in kloster, Otingen, *EFGH* in dort (2), B^b in horen, hort, groser, bosz(er), kloster, onnotige, schoffer, todt, die fusz, furt (2), musen (2), *K* in gehort.

Umlaut bezeichnen *CD* in gôttin, hôrenn (hôrn), fůr, demůtigen, lůgen, brůder(n), *C* in manigfeltig, gehôrt (2), dôrffen, důrfftigen (2), můnch, gůtter, kůnden, thům, můssen, berůchtig, kůnigen, fueß (fůß), *D* in lest, grôßer(n), wôllen, kůmpt, sůnder(n) (5), fůrsten, *E—K* in gôttyn, grôsser, wôllen (4); für (16), dürfftigen (2), münch (2), sünd und seinen Formen (14), künden, kündt, verkündigen, mülners, über, hütten, künig (2), künigen, Fürsten, fürtan, sprüng; brůder (3), gůtter, můssen, *E—K* in gehôrt (2), *FGIK* in grôssere, *GHIK* in berüchtig, jüdischen, *EF* in hôrn, verfůrn, müßt, *FI* in gewáschen (2), würd, lügen (5), nottürfftig, *E* in küngin, münch, berüchtig, groß můtern, *F* in lůgen (3), *I* in lást (2), tauffer, verseumst, sôllen (3), gülden, güldene, schüldig (2), dünckt, gedüncken, stück, würden (2), kümpt (2).

Vokalismus. 1. o statt a hat *C* 3mal, *D* 1mal in do, *E—K* je 1mal in won, 3mal in thon, *EFGHK* in gethon. a statt o hat *E* in da (8), *F—K* in da (6), *GHI* in wa, *I* in angethan.

2. Altes ei und î werden von *CHIK* nicht geschieden, doch sind in *H* einzelne ai stehen geblieben: ainem, Ainsideln, gemaynem, kayn, hayligen. *D* führt ai ein in kainer, allain (7), gemain, barmhertzigkayt, heiligkayt, hais (appello), antzaigt, beseitigt ai in gehaisen 319, 6. *EFG* scheiden ai und ei bis auf Phariseyer.

3. ie statt i schreibt B^b je 1mal in sye, die, *C* in diese(n) (14), geschriefft (6), sie (doch 10mal bleibt sy), beschrieben, trieben, nyeder, die, yetzlicher. *D* führt je 3mal di (dy), si (sy), 1mal schir ein, umgekehrt 6mal sie, 2mal die. *E—K* scheiden i und ie richtig, ausgenommen sy in *G*, vereinzelt auch in *EH*, beschrieben, diese und seine Formen (16), erschienen, frieden; verdinst, tiffer, gingen in *I*, betrigen in *K*.

4. B^b beseitigt ů in thun (2), musten, schnur, huren, ů in gutter 314, 4, *C* beseitigt ů, stellt ů aus u her in můtter (2), blůtt (7), gůt (5), beseitigt ů in thund, anthu, fueß (3), fuer, fuert. *D* wandelt ů zu ů in schnůr, Hůrn, blůt, sonst zu u, setzt ů für u in můtter (2), blůt (3), zůmal. In *EGHIK* erscheint jedes alte uo als ů (dafür in *HI* öfters ü), in *HIK* auch stets sůn(s), in *IK* auch nůn, nů. *F* hat stets ů für altes uo.

5. u statt o hat *C* je 1mal in kummen, sunderlich, *FGHI* 5mal in sun(s), sůn(s), *F* in antwurten, *K* in kummen (8), genummen (2), frum-m(en) (5), sunderlich. o statt u hat *C* in monch, sonder, *D* in kommen, verantworten, *EFGHI* in sonder (6), kommen (2), *EFGH* in kompt, *IK* in verantwortten, *I* in sonst. ŏ statt u hat *C* in mŏlners, kŏnig, *I* in kŏmpt je 1mal.

6. i in unbetonter Endsilbe ersetzt *D* meist, *CE—K* stets durch e, also wissest statt wissist u. s. f. *CDK* haben auch guldene, *C* auch gulden, *I* gülden(e) statt guldin(e). i in heiligen, heyliger führen B^b 4mal, *C* 3mal, *DFGHK* 16mal, *EI* 18mal ein, umgekehrt beseitigen i B^b in solchß 1mal, *CD* in heylgen 2mal, *GHIK* 1mal, *E* 3mal, *F* 5mal. *CEFGH* führen i in solich, *GHK* in Sollichen, wellicher, *K* in Solliches je 1mal ein. Öfter beseitigen *CDFGHI* in Formen von solch und welch i: *C* 11mal, *DI* 6mal, *EFGH* 10mal, *K* 20mal.

7. Unbetontes e führen B^b *C* gelegentlich, *CE—K* häufig ein, z. B. alleine 331, 6 B^b, hilffest, phariseier, die leybliche muter *C*, der geleichen, lesterung, anderen *DGH*, vngenaden, meher, thuen, das maiste teyl *D*, eere (20), Sich > Syhe, Sech > sehe, Secht > Sehett, andren > anndern (3) *GHIK*, geleych (4), geboren, lobest, eere (18), alle winckel, raine geburt *EF*, gerne (2), alleyne (3), seyen (esse) *I*, belyben, herren, vnseren, grosse glocken, alle sein mühe *K*.

8. Unbetontes e beseitigen *DEFGHI* in glaubigen, hŏrn, wurd, *EFGHI* in verlorn, geyredigt, B^b in einß, dar, *D* in můste, gebotn, gepotn, ansehn, erdn, wurdn (2), Hůrn, bubn, machn, gegn, schneidn, geprochn, altn, lieb, *EFGHIK* in verfůrn, gots, habt, sy werd, wer,

EK in meßgwand, beinen > dein, ains, *GH* in gschwecht, *K* in welchs, geschmeckt.

Konsonantismus. 1. Fortis wird von *CEFGHIK* beseitigt in abbruch (5), gebotten, berg, dürfftigen (2), von *CFGIK* in habt (2), von *EFK* in nachbauren, von *C* in bringest, dreyerley, von *D* in disch, habt, hebt, von *K* in breysest, katzbalget, gebrochen (2).

2. Lenis wird von *CEFGHIK* beseitigt in thet, von *DEGHIK* in leipliche (leibplich), von *DG* in gepot (gepotn, gepoten), gepurt (2), von B^b in vnter 324, 7, von *C* in ken (3), kegen, von *D* in pesetzt, vnter (4), von *G* in gepet, von *GHI* in pauwen, gepawen.

3. ß wird von B^b *CD* beseitigt in das, es, als, selbs, von *CD* in ermessen, lassen, vergessen, hergestellt von B^b*CD* in laß, groß, auß, von B^b auch in daß, selbß, alß, keinß, vnß, waß, füsz, mesz. *C* hat ff statt f in müssen, besser, heyssen, grossen, *D* in lassen, grössere, heissen. *D* stellt ß aus s her in alßo, dißer, weiße (sapiens), mußen, vnßern. *EFGHI* schreiben das, was, gelesen, vergessen, besser, verlassen, müssen, diße, wyßtt, hauß, laß (lassz), desszhalb, B^b gelegentlich sogar lasen, groser, reisen (rumpere).

4. h wird von *C* beseitigt in mer, eingeführt in mher, theyl(t), befolhen, ehr, sohnn u. ö. *D* schreibt geehrt statt geerht, ehren statt erhen, ee statt eh, führt h ein in thun, blüth, ehr, geschehn, befolhen. *EGHIK* meiden Dehnungs-h, auch nach t, schreiben befolhen, *I* auch meher, Israhel. B^b tilgt h in er (honos), eren, führt aber sowohl er (Pron.), mer, Jesu als ehr, mehr, Jhesus ein.

5. Für tz hat *D* im Anlaut mehrfach ꝛc.

Formen in *CDEFGHIK*: sust > sunst, tze > zu (zcu *C*, zů *F*, zů *G*), lebetigen > lebendigen (lebentigen), on- > vn- (durchgeführt in *EFGHI*), in *DGHIK*: nu > nun (nün) (20), in *EFGHIK* gewest > gewesen, selbst > selbs. *C* hat 6mal nicht statt nit, *EFGHK* je einmal nit statt nicht und nicht statt nit, *EF* achtmal nun statt nu, einmal seind statt sind, *I* einmal, *K* stets vff statt auff. — In *C* wird zusammengeschrieben bystu, in *DF* mustu, in *EGK* hats, in *E* haltu, in *I* hastu, müstu. In *DEFGK* wird getrennt kanst du, in *EFGK* hast du, in *K* in dem.

49. 14. September 1522

Sermon von den Heiltumen.

(13. Sonntag n. Trin.)

Ausgaben.

A „Ain Sermō von dem ‖ Hayligen Creütz Gepredigt Von ‖ D. M. L. Im Jar. M. D. XXII. ‖ [Holzschnitt] ‖ Wittem berg. ‖ Exaltacio .S. Crucis. ‖“ 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar, unter dem rechten Arme Maria, unter dem linken Moses, am Fuße des Kreuzes die Buchstaben H B. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Basel (2), Dresden, München HSt. (2), München U., Weimar, Wittenberg L., Würzburg U., Zürich St.

B „Ain Sermon võ ‖ Den Haÿltumbñ vñ Ge‑‖ziert mit überfluß, Võ hailigñ Creütz jn ‖ den kirchen. Gepredigt von .D. M ‖ . Luth. jm Jar. .M.D.XXII. ‖ Wittenberg. ‖ [Holzschnitt] ‖ Nit zyer die bylbtn' Gedenck nun d armen. ‖" Mit Titeleinfassung. Auf der Titelrückseite ein Holzschnitt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz dar, rechts Maria, links Johannes. Auf der Titelrückseite wird der Titelholzschnitt von *A* wiederholt. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Berlin, Veste Coburg, Dresden, Halle U., Königsberg U., München HSt. (3), München U., Nürnberg St., Olmütz, Salzburg, Weimar, Wien, Wittenberg L.

C „Ain. Sermon von ‖ Den Haÿltumben vnd gezierd ‖ mit überfluß, Vom hailigen Creütz in den kirchē. ‖ Gepredigt von Doctor Martini Luther· ‖ Im Jar .M·D.XXij. ‖ Wittenberg. ‖ Nit zyer die bildtnus Gedenck nun der armen. ‖ [Holzschnitt] ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Der Titelholzschnitt stellt den auferstandenen Christus dar. Druck von Jörg Nadler in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, München HSt., Weimar, Wittenberg L.

D „Ain Sermon von den Haÿltumben ‖ vnnd gezierd mit vberfluß, Vom hailigen Creutz in ‖ den kirchen. Gepredigt von Doctor ‖ Martini Lutter. Im Jar. ‖ M. D. XXij. ‖ Nit zyer die bildtnus Gedenck nun der armen. ‖ [Holzschnitt] ‖ Vuittemberg. ‖" 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Blatt 6 trägt fälschlich die Signatur „Biij". Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuze dar, zur Seite Maria, hinter ihr zwei Frauen, zu ihrer Linken Johannes, hinter diesem Joseph von Arimathia. Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (beschädigt), Altenburg Friedr.-Gymn., Berlin (unvollst.), Dessau, Dresden, Eisenach (Oesterheld 137), Gotha, Halle U., Hamburg (v. Dommer 309), Wittenberg L., Zwickau.

E „Ein Sermon von ‖ den Heÿltumen vnd ge‖zierdt mit überflusz, ‖ Vom heÿligē Creütz in den kirchē, ‖ gepredigt von Doctor Mar‑‖tin Luther. ‖ Im Jar .M.D.xxiij. ‖ Nit zier bildnÿß, Gedenck nur der armen. ‖ [Holzschnitt] ‖". Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Titelholzschnitt: Ein leeres Kreuz, oben die Buchstaben INRI, am rechten Arme hängt eine Schlange, im Hintergrund eine Küstenlandschaft. Druck von Adam Petri in Basel. Vorhanden in der Knaakeschen Slg. (2), Basel (3), Berlin, Erfurt K., Freiburg U., Gotha, Göttingen, München HSt., Schaffhausen St., Tübingen, Zürich St., Zürich U.

F „Ein Sermon ‖ von den heÿltumen vñ getzierd ‖ mit überfluß, vom heÿligen Creütz in den ‖ kirchen, gepredigt von Doctor ‖ Martin Luther. ‖ Im Jar .M. D. xxiij. ‖ Nit zier bildtnüß, gedenck ‖ nur der armen. ‖ [Holzschnitt] ‖" 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende ein Blattstück.

Zeile 1 des Titels mit den Schnörkeln darüber und dahinter ist in den Block geschnitten. Etwa Druck von Johann Prüß in Straßburg. Vorhanden in Bamberg, Basel, München HSt., Straßburg.

G „Eyn Sermon von ‖ den Heyltumē vnd ‖ getzierdt mit vberfluſs, ‖ Vom heiligē Creutz in ‖ den kirchen. ‖ ♣ ✠ ♣ ‖ Doctor Martinus Luther. ‖ Wittemberg ‖ Anno M D XXiiij ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Der Text auf Seite 6 gehört auf Seite 7 und umgekehrt. Blatt 2 ist figniert „A iij". Vielleicht ein Erfurter Druck. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Halle Marienbibl., München U., Münster.

XII Cq. In den XII. Predig D. Martin Luthers steht der Sermon Bl. K 3[b] bis L 4[b], in den Conciunculae quaedam Bl. 50[a] bis 56[b].

In die Kirchenpostille hat diese Predigt Aufnahme gefunden, doch nicht an einer Stelle, sondern der das Evangelium behandelnde Teil (unten 338, 3 bis Ende) ist der Predigt des 13. Stgs. n. Trin. angehängt worden und der erste Teil vom heiligen Kreuz und den Heiltümern (unten 332, 1—338, 2) ist für den Tag der Kreuzeserhebung verwendet worden. Demgemäß finden sich die Teile Leipzig 14, 275—283 und 646—649; Walch 11, 2086—2115 und 3154—3165; Erlangen [1]14, 13—17; [2]14, 14—20 und [1]15, 455—463; [2]15, 505—515.

Eisleben 1, 110[a]—113[a] bringt die ganze Predigt nach einem Einzeldrucke. Erlangen an den andern Stellen die Lesarten der Einzeldrucke *F*.

ABCD tragen die Jahreszahl 1522, *A* steht mit der Fassung des Titels allein, *CD* teilen Martini im Titel gegen alle andern. *A* ist durchweg korrekter als *B* und bewahrt mit 332, 9 nach machen Luthers Ausdruck gegen nach affen in *BCEFG XII*. *CD* stehen mit 337, 23 bē nicht zwischen *A* und *B*, *D* wegen 332, 11 leut, 333, 14 leyern nicht zwischen *B* und *C*. *EG* stimmen mit 337, 23 binn (byñ) zu *B* gegen *CD*, entfernen sich mit 337,6 sich gemeinsam von *B*, *G* ist jünger als *E*. *F* hat Glossen wie *E*, steht mit 337, 23 briñ nicht zwischen *B* und *E*. *XII* haben dieselben Glossen wie *EF*, stehen mit 337, 20 auch nitt zů, 338, 11 schriftgelert zu *E* gegen *F*. *Cq* stimmen mit 336, 19 illis allein zu *XII*. Demnach ist *A* Vorlage von *B*, *B* von *CE*, *C* von *D*, *E* von *FG XII*, *XII* von *Cq*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der andern Drucke, soweit sie sich nicht in der folgenden Übersicht zusammenstellen ließen.

Umlaut. å beseitigen *C—G* in gewent, *FG* auch in hett 334, 16, führen *EFG* ein in schmåhen, verschmåheſt, *EF* auch in gefålt, *F* in gesåtz (9). Umlaut beseitigen *C—G* in glaubigen, *D* in hochſt, *DG* in funcklin, *EG* in kundt, *EFG* in armer, *F* in artzney. Umlaut führen *B—G* ein in gesetz (gesåtz *F*) 338, 4, *CDEG* in lůgen (2), *CDE* in het 334, 16, *D* in gerůcht, volkomlich, gesetz (1), *EF* in stürm, *F* in Bischöff, köſtlich, wölt (8), würd(en) (4), -nüß (4), *G* in ſölchenn 335, 20.

Umlaut des u bezeichnen *DG* in der Regel nicht, doch begegnen Kůnig, lůgen, můssen, můgen, ſtůnd in *DG*, důrnen, ſtůcklen, kůndt, knůpff(s), můglich, důrfftig, gerůcht, gemůt, vorůber, senfftmůtiger; fuessen, fuern, fuele, fuelbt; kynden, vbergilbt, ſincklein in *D*, fůrt, fůren, verfůrung, vmbfůret, fůſſen, zůgefůgt; kyndt ſyncklin in *G*.

Vokalismus. 1. Alten Monophthong haben *BCD* in Mißbruch 334, 1, *EG* in vff (3) und je einmal in sin (suam), sin (esse) und yn (intus), *E* in pryßen, früntlich, *F* in vff (29), vß (10), yn.

2. u statt ů hat *C* in zum (6), *DG* ersetzen ů durch ů, häufiger durch u. *F* hat ů in nůn (27), -thůmb (5), sůn 337,1.

3. ai beseitigt *B* je einmal in heiligen, heilgñ, zeygte, allein, führt *B* ein in warhait, hailig, hailgñ, gehailiget, gmain, ain, waißt, gaist. *C* scheidet altes î und ei stets, *D* bis auf ein (3), eynem, allein, ich mein, heymlich, -heyt (2), heyst, *EFG* scheiden nicht.

4. Rundung führen *B—G* ein in füssen 333, 2, mißbreüch 334, 20, *C—G* in wöllen (4), böß und seinen Formen (3), *DFG* in freuntlich 337, 17, *EFG* in freünd 339, 26, *EF* in übergült, sündlin (2), *E* in künden 333, 5, *F* in würt (5), würdig, erleücht. Entrundet wird in *BCDEG* wirfft 335, 7, in *C—G* felt, ferstu, stel (stelle *EFG*), in *DEFG* gesind (gsynd *E*), in *BC* myßbreych 335, 20, in *EFG* mårlin, in *EG* kyndt 335, 4, in *B* myß-breych 332, 16/17, herfyrgangen, creyß 337, 6.

5. o statt u haben *EFG* einmal in sonder, *EG* viermal in kompt. u statt o haben *C—G* in frum 341, 12, *C* zweimal, *D* fünfmal, *F* neunzehnmal in kummen, *F* auch in volkum̄lich.

6. ie führt *D* ein in sie (2), sieben, wieder (2), geschrieben (2), diesem, schriefftgelerte, *EFG* in thier 340, 26, *E* in sie (1), *F* in sie (18), yemerzů, *G* in sie (sye) (10).

7. Unbetontes e setzt *B* zu in 7 Fällen, *C* in 9, *D* in 15, *E* in 42, *F* in 35, *G* in 43 Fällen, z. B. lege, preyseten *B—G*, lobest, inß ore *BCDEG*, genůg(sam), genad, öle, alle leüt *EFG*, vfffperreten, alles, alle welt *F*. Unbetontes e beseitigt *B* 9 mal, *C* in 13, *D* in 12, *E* in 7, *F* in 23, *G* in 6 Fällen, z. B. christlicher *B—G*, eingschlossen, gstorben *BCD*, die recht erfindung *C—G*, gebst, creützs, aug, bett (ora), der arm (pauper) *F*.

Konsonantismus. Fortis beseitigen *B—G* in bawen, *BCDEG* in bayn, *C—G* in ablas (2), beraubt, *EFG* in anbetten, *FG* in haubt, *F* in bretten, blatten. Lenis beseitigen *DEG* in plumpt, *D* auch in pracht, verterben, verterbten, trit.

Wortformen. Nichs ändern *DEFG* fünfmal in nichts, -nuß *E* viermal, *G* dreimal in -nyß(-nis), *F* viermal in -nüß. *F* hat zweimal nit statt nicht, einmal sonder statt sondern. Statt der 33 wann und 6 wenn in *A* haben *BCDE* 30 wann, 9 wenn, *F* 31 wann, 8 wenn, *G* 29 wann, 10 wenn. Statt der 25 dann und 15 denn in *A* haben *BCD* je 20 dann und denn, *E* 22 dann, 18 denn, *F* 33 dann, 7 denn, *G* 23 dann, 16 denn.

50—57. 19 bis 26. Oktober 1522

Reisepredigten in Weimar und Erfurt.

Luther hatte im Frühling 1522 eine Einladung Joh. Langs nach der seit 1521 immer von neuem beunruhigten Stadt Erfurt abgelehnt, im Oktober reiste er dann doch nach Erfurt und hielt, indem er zugleich einen Wunsch des Herzogs Johann und seines Sohnes Johann Friedrich erfüllte, auch in Weimar auf dem Schlosse

vier und in der Pfarrkirche zwei Predigten. Hauptquelle für diese Predigtreise ist ein gleichzeitiger Brief Melanchthons an Spalatin[1]. Danach reiste Luther Mitte Oktober von Melanchthon, Jakob Probst, Johann Agricola und Wolfgang Stein begleitet nach Weimar, wo er Sonnabend den 18. Oktober anlangte. Am nächsten Sonntag hielt er die beiden ersten Predigten (Nr. 50 und 51). Montag den 20. Oktober reiste er weiter nach Erfurt. Hier predigte er Tags darauf einmal zu St. Michael (Nr. 52) sowie den 22. Oktober vor- und nachmittags, wohl beidemale in der Kaufmannskirche (Nr. 53) und kehrte denselben Tag nach Weimar zurück, wo er vom 24. bis 26. Oktober täglich, an dem letzten Tage zweimal predigte (Nr. 54 bis 57). Am 31. Oktober langte er mit sieben Begleitern wieder in Wittenberg an.

Zwei der Erfurter Predigten — die dritte ist nicht erhalten, kaum auch als Nachmittagspredigt mit der des Vormittags verschmolzen auf uns gekommen — erschienen sehr bald im Druck, wie man nach Luthers Brief an Spalatin vom 3. November annehmen muß ohne sein Zutun. Dem Wunsche, die vierte weimarische Predigt herauszugeben, kam Luther gegen Ende 1522 nach, indem er sie zu dem Herzog Johann gewidmeten Büchlein (die Widmung ist vom Neujahrstag 1523 datiert) „Von weltlicher Obrigkeit, wie weit man ihr Gehorsam schuldig sei", umarbeitete. Vgl. Unsere Ausgabe 11, 229.

a) Die Predigten in Weimar. Nr. 50. 51. 54—57.

Die sämtlichen zu Weimar gehaltenen Predigten liegen in der Hdschr. Helmst. 762 der Herz. Bibliothek zu Wolfenbüttel vor. Diese Hdschr., in Pergament gebunden, besteht aus 76 gezählten Blättern in Quart, welche indes nur bis 68ª beschrieben sind. Die Pergamentdecke trägt die Aufschrift: „Die sermon Martini ‖ Lutheris [so] zu Weÿmar ‖ gethan Anno dnī ‖ 1522 ‖." Auf Blatt 1ª steht in blaßroter Schrift: „1522 ‖ M ‖ Verbum domini manet ineternum ‖ Io: dux Saxonię ꝛc ‖ In pacienti silencio timeo pereat ſpes mea ‖." Blatt 1ᵇ ist leer. Mit Blatt 2ª beginnen die Predigten.

Gedruckt wurden diese Predigten als Teil der Sammlung:

„D. Martin Luthers ungedruckte Predigten. Aus den Handschriften der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel hsg. v. Wilhelm Hoeck, Berlin. 1846."

unter dem Sondertitel:

„D. Martin Luthers Predigten, zu Weimar gehalten im Jahre 1522. Zur dritten Säcularfeier des Todestages Luthers herausgegeben von Wilhelm Hoeck, Secretär der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel. Berlin. Verlag von Hermann Schultze. 1846." VIII und 95 Seiten in Oktav.

Über die Herkunft der Hdschr. vermutet Hoeck in der Einleitung zu seiner Ausgabe S. 23f., daß sie die Hdschr. sei, deren Melanchthon in seinem angeführten Reisebericht erwähnt mit den Worten: „Alle Predigten, aufs sorgfältigste geschrieben, besitzt Willefells." Das erste Blatt zeige, daß sie dem Herzog Johann gehört,

[1]) Corpus Reformatorum 1, 577—582, daselbst 578 Anm. 8 weitere Quellen. Ferner de Wette 2, 254 = Enders 4, Nr. 585, Köstlin 1⁵ 521, Zeitschrift für Kirchengeschichte 19, 99f.

diesem könne sie aber Wildenfels verehrt haben. Die Hdschr. gehöre der Aurifaberschen Slg. an, Aurifaber möge sie als Weimarischer Hofprediger (von 1551 bis 1562) zum Zweck der Herausgabe aus dem fürstlichen Archiv erhalten haben. „Willefells" ist der von Seckendorf oft erwähnte Anarg von Wildenfels. Zu Hoecks Angaben fügt O. von Heinemann, Handschriften der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel 1, 2, 197 die Mitteilung, daß die Hdschr. mit Aurifabers Slg. vom Herzog Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel angekauft worden ist.

Hoeck hat in seiner Ausgabe den Text „in die reinere Sprache und Schreibweise" Luthers umgewandelt. Er setzt durchgängig: nu statt nun, grössest st. gröst, wollen st. wöllen, nehester st. nechster, selbs st. selbst, oder st. aber, on st. an, solchs st. sölchs, umb st. ümb, wo st. wu, Son st. Sun, sonst st. sunst, kommen st. kummen, wird st. würt, sondern st. sündern, gleuben st. glauben, teuffen st. tauffen, fur st. für, auf st. uf, nit st. nicht, jnen st. in (Dat. Plur.), damit st. darmit, regieren st. regirn, siehet st. sicht, gichtbrüchig st. gichtbrüchtig, furcht st. forcht, dürffen st. dörffen.

Hoecks Text gibt Erlangen[2] 16, 420—436; 461—501 wieder.

Wir folgen der Hdschr. (*hs*) und verzeichnen Hoecks Abweichungen abgesehen von den eben aufgeführten (bez. mit *H*).

b) Die Predigten in Erfurt. Nr. 52. 53.

52. 21. Oktober 1522

Sermon vom Glauben und Werken.

A[a] „Eyn Sermon tzu sant || Michael gethan, tzu || Erffordt auff den || tag der xi tausent || Jūckfrawē vom || glauben vnd || wercken. || Doct. Mar. Luther || Anno .M. D. xxii. || Gedruckt tzu Erffordt tzum buntte̅ || Lawen bey Sant Pauel. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Schluß ein Holzschnitt.

Der Holzschnitt am Schluß stellt einen Mann mit Schwert und Rosenkranz dar. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in Altenburg Friedr.-Gymn., Arnstadt, Aschaffenburg, Dresden, Eisenach (Oesterheld 131), Erfurt Martinst., Hamburg (v. Dommer 297), Königsberg U., Wittenberg L., Zwickau.

A[b] wie *A*[a]. Der Holzschnitt am Schluß stellt Maria mit Christi Leichnam dar.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg (2), Berlin, Dresden, Halle U., Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L., Zürich St.

B „Ain. Sermon. || zů sant Mychael gethō || zů Erffordt auff den tag der || aylff Tausent Junckfrau-||wen vom glauben vnd || wercken. || Doct. Mart. Luther. || Im Jar. MDXXij. || ❦ ||" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Eisenach (Oesterheld 132), Freiburg U., Innsbruck, München HSt. (2), Nürnberg St., Schaffhausen St., Straßburg, Wittenberg L. (2), Zürich St.

C wie *B*, im Innern einige Varianten, am Schluß zwei Holzschnitte, rechts der heilige Geist in Taubengestalt, links ein Greif.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Gotha, München HSt., München U., Prag.

D „Eyn Sermon zu || sant Michael gethon, zů || Erffordt vff den || tag v .xj. tau=|| sent jun|| ckfrauwen, vom || glauben vnd wercken. || D. M. Lutther. || Anno .M. D. xxij. ||" Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart.

Straßburger Druck. Vorhanden in Basel, Straßburg, Wien, Zürich St.

XII Cq. In den XII Predig D. Martin Luthers steht der Sermon Bl. J 1ᵃ bis K 3ᵃ, in den Conciunculae quaedam 42ᵇ—49ᵇ.

Die Gesamtausgaben bringen diesen Sermon: Leipzig 12, 574—579; Walch 12, 1948—1961; Hall. Suppl. 154—158; Erl. [1] 18, 241—251; [2] 16, 436—448.

Wegen 353, 21 bynn ich auch eyn baccalaurij hye worden und auch an sich hat der Erfurter Druck *A* die meiste Wahrscheinlichkeit, die Editio princeps zu sein. *C* ersetzt 361, 9. 12 Luthers Ausdruck lampen durch Ampeln und ist darum neue Auflage, nicht Vorlage von *B*. *D* stimmt mit 352, 28 lampen zu *A* gegen *BC*, ist wegen 353, 16 dastet Vorlage keines andern Textes. *XII* stehen mit 352, 28 lampē zu *A* gegen *BC*, *Cq* übersetzen *XII*, vgl. z. B. die Überschrift De virtvte evangelii 353, 25. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen der übrigen Drucke, soweit die folgende Übersicht nicht darüber berichtet.

Umlaut. Altes ö, oe erscheint in *BC* als ő, ü als ü (doch synd 357, 17), üe als ů (doch je 1mal behyet, hyedten, Fyessenn), iu als eü. Umlaut beseitigen *BCD* in rostigen, *BC* in sollychen, torechttigen, lugen, *D* in solchem, genant. Umlaut bezeichnet *D* in wăschen, rădt, anschlăg; wőllen und seinen Formen (7), hőren und seinen Formen (10), gehőr, strően, Rhőmische, frőlich, gőtliche, erlősen, kőstlicher, klőstern, nőten (2), tődtlichen, mőcht, grőssern, kőpff, Kőln; fünff (3), für (10), würde (2), über (12), fürst (3), zürnen, sünd (8), -nüß (3), bekümert, beschützen, fürt an, jüngst, gegründt (2), Türcken, nützlich, vmbgestürtzt, schlüssel, natürlicher, üben; müssen und seinen Formen (7), bücher (2), füre, hüthen (2), demüttigkeit, mů, berůren, hütlein, brůder, stůlen; flederwüschen, zwüschen (2); früntlicher (2).

Vokalismus. 1. Alten Monophthong beseitigen *BCD* in beleibt, sey (1), villeycht, *C* noch ein zweites Mal in sey. Monophthong führt *C* ein in gelichnuß 355, 33, *D* in vff (22), yn- (3).

2. a statt o haben *BCD* in da (7), nach (2), *BC* auch in verstaft 359, 24, wa 360, 28.

3. Altem uo entspricht in *BCD* ů, in *D* auch sůn (5), nůn.

4. ie beseitigen *BC* in sy (3), stellen es her in yetzundt (3), die (5), yedoch, *C* auch in spyessen. *D* scheidet i und ie richtig bis auf viel (11), gespielen, geschrieben.

5. Altem ei entspricht in *BC* ai, doch ein (eynn) (3), allein, heilig, weiß (2), leydtt (ducat), Gerechtigkeit, bereitung, geyffer *BC*, eyn (2), eynigen, eigen, eigner, -keyt (4), Christenheit, geystlich, zweyen (2) *B*.

6. Rundung haben *BC* in bőst (2), Hőll (4), hőr 354, 7, sőldt 356, 14,

ölter 361, 4, wöllen (2), *D* in wöllen (4), Entrundung haben *BC* in wellen, welle, wellendt, Flederwyschen, beßen 355, 25, *C* in breytigams, preytigams, *D* in außleschen (2).

7. o statt u haben *BC* in Komptt, kommen, sonder (11), *C* noch ein zweites Mal in komptt, u statt o haben *BC* in sun (3), *D* in frumm(er) (2), frumkeit (3).

8. Unbetontes i setzen *BC* in Formen von welich 3mal, von solich 9mal, *C* auch in wellichen 357, 7 zu, *D* beseitigt i in Formen von welch 2mal, von solch 10mal und hat 355, 2 gottes statt gottis.

9. Unbetontes e wird zugesetzt von *BCD* in genüg, zwayerlay, vnnßeren, von *BC* in genügsam, (vnn)geleich (10), der geleychenn, anderen (3), herren(n) (4), Junckherren, verloren, geren, verfolget, gemachet, überwyndet, Sprechende, von *D* in dein > deinen, herren, nennet (2), erhartet, erlanget, leret, alle (7), öle (6), gebe, seine wort, sech > sehe. Beseitigt wird e von *BC* in eigner, gschrift, wir all, von *CD* in gnedig, der gemacht glaub, von *C* in todts nötten, von *D* in gnaden (3), gern, grössern, andre, tyeffsten, Christ, (vn)weiß, die Bischoff (2), die wend; ewig ruwe > ewige rüw.

Konsonantismus. Lenis führen *BCD* ein in gehabt, vnder, *BC* in habt (2), hebt, erhebtt, *C* in drehen, *D* in habt 352, 27, breüttigam (2), augenblick, Babst (1), brechen (2). Fortis führen *BC* ein in preüttigam (2), pauwfellige, Bapst (12), gepot, vnter, *BCD* in haupt, *C* in anpeten 360, 17, *D* in leyplich, Bapst (2).

Wortformen in *BCD*: nu > nun (nün *D*), vor- > ver-, on- > vn- (doch 359, 13 *D* on anngesehen), in *BC*: wen > wann (3), wann > wenn (2), denn > dann (5), dann > denn (2), ze > zü, zwuschen > zwischen (3). Die 3. Perf. Plur. wird auf -ent gebildet: warendt, werdent, künnent u. s. f. In *C*: den > dann 357, 14, seindt > synd (3), seind > sein (2).

53. 22. Oktober 1522

Sermon vom Kreuz und Leiden.

Ausgaben.

A „Einn Sermon ‖ zu Erphordt auff Sant ‖ Seuers tag gepredigiget ‖ vom creutz vnd leidē ‖ eins rechtē christē ‖ menschen ꝛc. ‖ ❧ ‖ D. Mar. Lu. ‖ Im Jar M. D. XX ij ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Lob sey got in ewikeit. Amen ‖ Gedruckt zu Erffurd ‖ durch Michael buch=‖fürer vnther der Caphaten, ‖ do wil er der kauffleuthe ‖ gar ebenn warthenn. ‖ ❧ ‖ Soli sapienti deo gloria. ‖ Allein Christo sey die ere. ‖“

Auf Bl. 15ᵃ der von v. Dommer S. 231 Nr. 55 und Clemen Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Zwickau 2, 95 f. beschriebene Holzschnitt ohne Linienrand, mit Rosenkranz. Vorhanden in Straßburg.[1])

[1]) Mit den im Titel genannten „Caphaten“ (sonst Kaffaten) sind die Laubengänge um den Chor des Erfurter Doms bezeichnet. Lat. cavum aedium, cavaedium. Vgl. DWb. 5, 21 26. 372; Albrecht, Leipziger Mundart 142. A. G.

B „Eynn Sermon zcu ‖ Erphordt auff sant ‖ Seuers tag gepredigt võ ‖ creutz vnd leiden eins ‖ rechtenn christenn ‖ menschenn ꝛc. ‖ D. Mar. Luther. ‖ Im Jar .M. D. XXij. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Erffordt zum Schwartzen Horn.“

Druck von Matthes Maler in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau St. (Heyer 122), Dresden, Greifswald, Hamburg (v. Dommer 298), Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L.

C „Ein Schon Ser=‖monn tzu Erffurdt in der ‖ kauffmanskirchenn ge‖prediget, vom creutz ‖ vnd leiden wie es ‖ eī rechter christ ‖ tragen sol. ‖ ❡ ‖ D. Mar. Lut. ‖ Gedruck [so] zu Erffurdt durch ‖ Michael Buchfurer Im ‖ Jar .M. D. XXij. ‖“ Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „1522“.

Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.=Gymn., Berlin, Erfurt Martinst., Königsberg St., Leipzig St., Lübeck, Weimar, Zwickau.

D „Ain Sermon ‖ zů Erfordt auff .S. Seue=‖ris tag geprediget vom Creütz vñ lei-‖den ains rechten Christen ‖ menschen .ꝛc. ‖ Doct. Mart. Lutther. ‖ Im Jar .M D XXij. ‖ [Holzschnitt] ‖“. Mit Titeleinfassung. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende eine Zierleiste.

Der Titelholzschnitt stellt Christus am Kreuz mit Maria und Johannes dar. Druck von Melchior Ramminger in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Berlin, Breslau St. (Heyer 130), München HSt. (2), München U., Wittenberg L.

E „Eyn Cristlicher Sermon ‖ gepredigt am tag Seueri ‖ zu Erffordt yn kauff=‖mans kyrchen, vom ‖ Creutz vnd leyden, ‖ tzu besserung eins ‖ itzlichen cristen‖menschen. ‖ D. M. Luther. ‖ Anno M. D. xxij. ‖ ¶ Gedruckt tzu Erffordt tzum bunt=‖then Lawen bey Sant Pauel. ‖“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende ein Holzschnitt.

Der Holzschnitt am Ende stellt den Evangelisten Matthäus mit Engel dar. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Altenburg Friedr.=Gymn., Berlin, Dessau, Eisenach (Oesterheld 133), Halle U., Hamburg (v. Dommer 299), Königsberg U., Weimar, Wittenberg L.

hs. Die Jenaer Handschrift Bos. q 25ᵃ enthält auf Blatt 262ᵃ—267ᵃ unsere Predigt.

In den Gesamtausgaben findet sich der Sermon Eisleben I, 99ᵃ—103ᵃ; Altenburg 2, 154 – 158; Leipzig 22, 191—196; Walch 10, 2068 – 2085; Erlangen ¹ 20, 309—320; ² 16, 448—461.

D ist als Augsburger Druck nicht Vorlage eines der in Erfurt erschienenen (vgl. 361, 21 hie) und steht im Titel und sonst gegen *ACE* zu *B*. *C* sucht durch Weglassung von werck 363, 34 zu glätten und ist darum weder Original noch Vorlage eines andern Drucks. *B* rückt 364, 5 von kein auf kein ab und ist darum nicht Vorlage von *ACE* noch steht es zwischen ihnen. *E* kürzt nymmer zu vil 363, 21 in aber, das falsche Bibelzitat Mat. 9 (363, 17) erklärt sich als falsche Lesung der altertümlichen 8, die *A* an dieser Stelle bietet. *hs* ist Abschrift

von *D*, von derselben Hand wie bald nachher in demselben Sammelband eine Predigt von 1530. Demnach stammen *BCE* aus *A*, *D* aus *B*, *hs* aus *D*. Wir geben den Text nach *A* mit den Abweichungen von *BCDE*, von der Mitteilung der Lesarten von *hs* war abzusehen.

Zur Sprache der Drucke läßt sich zusammenfassend folgendes sagen:

Umlaut wird beseitigt von *BCE* in kaukelspiels, vortrawen, genung (3), hung(e)rien, muß, nun (2), vngedultigklych, ruthe, zu puluer, von *BE* in burgerschafft, wurde, genug (2), kumpt, bruderschafft, von *CE* in wolscheinnende, must(e) (2), von *B* in hauptstucke, fußstapffenn, von *C* in genant, glawben und seinen Formen (3), noth, monche, mussen, getzugnis, von *E* in horen und seinen Formen (5), kloster (3), nothen, mochst, erlosung, frommigkeyt, fromkeit, vormuglikeit, gelustet, gerustet, kussen, vngluckes, berumen (2), gute, vben, rhume.

Bezeichnung des Umlauts führen ein *BC* in Nemlich, Rhömern (2), erlösung, erlöset (2), nötiger, berümet, *B* in dörfftigen, mönche (4), gelöst, örthern, götlich, möcht, können, geübt, Türcke, rücke, vorthümbt, müssen, mütterliche, betrüglichen, *C* in hören, Barfüser, rhümet, thůt. *D* stellt å für e her in Sålygkait (2), jåmerlichs, rådte, geschåtzt, bezeichnet altes ö und œ mit ö, ü mit ü, üe mit ů, iu mit eü, doch vereinzelt erleßung, wyßte, kissen, versyeret, myessen.

Vokalismus. 1. *D* scheidet altes ei und î als ai und ei, doch Phariseysche, seyßten, ein (3), meydlen, warheit, gerechtigkeit (2), hertzleid, schmacheit, allein, allermeysten.

2. ů führt *C* ein in růffen (2), rhům (2), gůt (9), gůtter, můssen, *E* in Nů (1), ů ersetzen *BCE* durch ů (ü) in müssen (2), *BC* in mügen (1), vornůnfft, reichthůmer, gewůst, *BCE* durch u in fursten, thut (1), *BE* durch ů in růmen, *B* in Fůrste, lůgener, durch u in anruffen, Jude, *BE* in furstenthums, *E* durch ü in reichtümer, durch u in vornunfft, lugener, welt klugen (2). *D* hat stets ů für altes uo.

3. *C* beseitigt ie in beschriben (2), vil (1), *E* in briffe. *D* scheidet altes ie von i bis auf sy, entfernt i dreimal in gottes. ie führen *BC* oft ein in sie, die, wie, je einmal in hie, diener, schier, schriefft, *B* in nye(mant), vorbieten, diesem (2), geschrieben (2), wieder (2), *C* in dienst(barkeit), gestiefft, ergrieffen, wieschtuch, diessem, *E* in nie.

4. *B* beseitigt 7, *C* 57, *D* 56, *E* 4 unbetonte e, z. B. herbst *BC*, eigne (4) *B*, werstu, allein (2), dem folck, creutz (28), solch angst *C*, hertzleibt, aigne(n) (8), werck (Plur.) (5) *D*, mans, stehn *E*. *BE* setzen 6, *C* 42, *D* 15 unbetonte e zu, z. B. geheysen, gesandt, geschweig, geschatzt *BCDE*, vorstehen *BCE*, genade (2), achte, herre, die gantze welt *C*, welches, gedenckest *D*, werde *E*.

Konsonantismus. Lenis wird eingeführt von *BCD* in gebeth 363, 35, von *BE* in bey 362, 3, von *BD* in vnder (1), von *B* in heubtman, von *D* in erdicht(e) (3), verdyrbet, gauckel spyls, beseitigt von *B* in gehaltenn 369, 29, von *C* in solten (1), vngedultigesten, von *D* in geporen (3), aplas, pauwen und seinen Formen (6), halten und seinen Formen (3), gepet 366, 17,

gepoten (3), vertylcke, erlytten, dienstparkait, soltten (4), solt, wolt(te), geliten (2), (vn)gedultige (3), alters, von *E* in behalten, altderß.

Wortformen. nit > nicht *BD* 4, *C* 2. nichs > nichts *B* 7, *CD* 5, *E* 4. oder > aber *B* 4, *C* 28, *E* 3. aber > odder *B* 2, *D* 17. sonder(n) > sunder(n) *B* 2, *C* 8 > sonder *D* 11. on > an *BD* 2, do > da *D* 16, wo > wa *D* 3. den > dann *D* 4, dan > denn *D* 3, wenn > wann *D* 2. -nis > -nus *D* 3. nu > nun *D* 4. vor > für *D* 18. vor- > ver- *D* 41. selbst > selbs *D* 5, *E* 1. ikeit > igkeit (igkait) *B* 11, *C* 16, *D* 25. wilch > welch *B* 2, *D* 4.

58. 59. 1. u. 2. November 1522

Predigten an Allerheiligen und am 20. Sonntag nach Trinitatis.

Diese beiden Predigten sind zusammen gedruckt erschienen und ein der ersten angehöriges Stück ist in diesen Drucken vor die zweite gesetzt worden. Außerdem haben wir noch einen Einzeldruck von Nr. 58 und eine Rörersche Nachschrift von Nr. 59.

Nur einer der Drucke ist datiert und zwar 1523. Daß wenigstens Nr. 58 nicht auch 1523 gehalten sein kann, erweist die von Rörer und Roth überlieferte Predigt über das Evangelium des 22. Stgs. n. Tr., mit dem 1523 Allerheiligen zusammenfiel (Bd. 11, 193 = 12, 670). In Rörers Nachschrift der Nr. 59 ist die darüber geschriebene Jahrzahl 1523 wieder gestrichen. Die Nachschrift enthält auch nicht den Abschnitt 'von der Heiligen Ehre' (407, 19—410, 9), den die Drucke *BC* der Nr. 59 vorangehen lassen. Daß er nicht zu einer Predigt an Allerseelen, sondern zu einer an Allerheiligen gehört, zeigt der Umstand, daß darin Allerheiligen das „heutige fest" und „morgen aller selen tag" genannt wird (407, 19/20. 22). Die Drucke *BC* bezeichnen im Titel Nr. 58. 59 als „Zwu Sermon auffs fest aller heyligen", nehmen also beide für 1. November in Anspruch. Daß dies unzutreffend, zeigt das in Nr. 59 nach dem Abschnitt von der Heiligen Ehre behandelte Evangelium Matth. 22, 1—14; es ist das des 20. Stgs. n. Tr., mit dem 1522 Allerseelen zusammenfiel. Richtig haben daher schon „XII Pred." und Chelius (s. unten) den 20. Stg. angenommen. Und in der Kirchenpostille ist der Abschnitt 407, 19—410, 9 der Nr. 59 vor Nr. 58 gestellt worden, wohin er offenbar gehört. P.

Ausgaben.

a) der Predigt an Allerheiligen.

A „Eyn Sermon ‖ auffs Fest aller heyligen ‖ von den acht selig‖kaiten, gepredigt ‖ durch Doctor ‖ Martinum ‖ Luther. ‖ Matthei. v. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Bamberg, Berlin, Dessau, Dresden, Halle U., Königsberg U., München HSt., München U., Tübingen, Wien, Wittenberg L.

b) beider Predigten.

*B*ᵃ „Zwu Sermon ‖ auffs fest aller hey‖lygen, vō den acht ‖ seligkeytē, vnd wy ‖ die heyligē zu erhen ‖ Doct. Mar. Luth. ‖ Gepredigt zů Wittem-

berg. ||" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende vier kleine Blattstücke und ʒ, darunter: „Gedruckt zů Erffort zům Buntthen Lawen, || bey Sanct Pauel ∴ || Anno M. D. XXiij. ||"

Der erste Sermon schließt auf der neunten, der zweite beginnt auf der zehnten Seite. Blatt 2 ist ohne Signatur, Blatt 7 fälschlich „Aiij" figniert. Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Arnstadt, Aschaffenburg, Berlin, Dresden, Erfurt Martinst., Hamburg (v. Dommer 379), Leipzig St, Nürnberg St., Schleusingen, Weimar, Wittenberg L.

B[b] wie *B*[a], nur fehlt am Ende „Anno M. D. XXiij. ||"

Vorhanden in München U.

C „Zwů Sermon auffs || fest aller hayligen, Von den || acht Seligkaytten, Vnd || wie die Hayligen zů || Eeren sein. || Doct. Mar. Luth. || Gepredigt zů Wittemberg. ||" Mit Titeleinfassung. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: ❦

Die erste Predigt schließt auf der elften, die zweite beginnt auf der zwölften Seite. Auf Blatt 6 fehlt die Signatur. Druck von Jörg Gastel in Zwickau. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Berlin, Breslau U. (unvollst.), Dresden, Eisenach (Oesterhelb 181), Greifswald, Halle U., München HSt., München U., Münster, Nürnberg St.

XII. Die Sammlung der „XII. Predig D. Martin Luthers" enthält in ihren beiden Ausgaben den ersten Sermon auf Bl. L 4[b] bis N 1[b], den zweiten auf Bl. N 1[b] bis O 3[b].

Cq Die Sammlung der „Conciunculae quaedam" enthält die beiden Sermone auf Bl. 57[a] bis 62[b] und 62[b] bis 64[b]. Die Übersetzung endigt bei 410, 8.

c Eine Übersetzung des zweiten Sermons von Joh. Chelyus enthält der Unf. Ausg. 19, 175 unter *c* beschriebene Druck „IONAH || PROPHETA MARTINI LV-||THERI Commentariolo explica-||tus" auf Bl. 81[b] bis 87[a]. Die Übersetzung beginnt bei 410, 10.

Beide Predigten sind in die Kirchenpostille aufgenommen, der als Eingang der Nr. 59 überlieferte Abschnitt ist vor Nr. 58 gestellt und die so vervollständigte Nr. 58 als Predigt an Allerheiligen, Nr. 59 als Predigt des 22. Stgs. n. Tr. verwendet. In den Gesamtausgaben finden sie sich demgemäß Leipzig 14, 652—657 und 353[a]—354[b]; Walch 11, 3170—3187 und 2320—2331; Erlangen [2] 15, 517—534 und [1] 14, 189—198; [2] 14, 223—233.

Von der Predigt am 20. Stge. n. Tr. besitzen wir in der Jenaer Hdschr. Bos. o. 17[A] von Rörers Hand geschrieben auf Bl. 138[a] bis 139[b] eine Nachschrift ohne den (wie oben nachgewiesen wurde) nicht dazu gehörigen Eingangsabschnitt. Das Stück trug die Überschrift: Anno 23. de nup: Diese ist ausgestrichen und dafür geschrieben: Pertinent ista ad Euangelium supra de coena. Vgl. noch oben S. XIV und Einleitung zu Nr. 61.

In *BC* fehlt 400, 11 fein gegen Luthers Gebrauch, 402, 12 ist das notwendige die armen des geysts durch die .ɔc. ersetzt. *C* steht mit 400, 21 füran usw. nicht zwischen *A* und *B*. Für die erste Predigt ist *A* Vorlage von *B*,

für beide *B* Vorlage von *C*. *XII* folgen mit 400, 18/19 sein. Item, 407, 20 in der *C* gegen *B*, *Cq* stimmen mit 402, 11 Christus allein zu *XII*, *c* hat 411, 17 docet, 411, 27 quatuor obstacula mit *XII*[b] gegen die übrigen. Rörers Niederschrift ist wohl keine unmittelbare Nachschrift, zeigt aber sonst den Karakter der Rörerschen Aufzeichnungen. Wir geben die erste Predigt nach *A*, die zweite oben nach Rörer, unten nach *B*. Den Abschnitt von der Heiligen Ehre haben wir an der Stelle gelassen, die ihm die älteste Überlieferung, wenn auch irrig gegeben hat. Unter dem Text von *A* der Nr. 58 und unter dem von *B* der Nr. 59 verzeichnen wir die Abweichungen der andern Drucke, soweit nicht die folgende Übersicht davon Rechenschaft gibt.

In Predigt 58 führt *B* Umlaut des a je 2mal ein in maiestet und gleuben. *C* beseitigt ihn hier und in laßt 404, 13. Statt senfftmůtig (so stets in *A*) hat *B* 1mal senffmůtig, 2mal sanfftmutig, 4mal sanfftmůtig, dazu sanfftmůt 402, 22, sanfftmůtigkeyt 401, 31. *C* hat hier stets Umlaut, 5mal sånftmůtig(kait). Außerdem hat *C* å in sånfft (2), vnsånffte, almåchtige(n) (3), frydmåchtigen, thått (2).

Umlaut des o bezeichnet *B* nur vereinzelt: thötten (4), thöteſt, böße und seine Formen (5), mögen (4), möcht(en), göter, götzen, hört 405, 11, hörte 407, 9, frölich, *C* außerdem in gröste, grössere, wöllen (4), frölichs, getröst (2), getröstet.

Umlaut des u bezeichnet *B* in fůrn 401, 12, můssenn 404, 26, gůt 401, 13, gůtigkait 406, 25, vngůtig 406, 31; *C* außerdem in für (4), sünd und seinen Formen (6), über (3), fünff(ten), lonsüchtig, rachsüchtig (3), fülen, überschüttet, fürchtenn 406, 30, bůcher, můssen (6), můst 404, 21, brůder, růmen, růmest, trůbsal (4), gemůt, gůtte.

Über die Vokale ist sonst zu bemerken:

1. *B* hat o statt a in do (41), dorumb, worumb, jo (2). *C* stellt hier und in wa (4) a her.

2. Zwischen ei und ai scheidet *B* nicht, *C* stets, ausgenommen eyn (12), eynen, eynem, barmhertzigkeit 400, 12.

3. ie stellt *B* her in viel 400, 6, beschmiert 402, 2, sie (4), beseitigt es in lybe, (vor)dynen, tzyhen, schliffen, beschlist, nymantz, nymandts, nymant (3), hilten, gingen, licht, lygen, wy, schire, dy (2), flihen, vorlisung. *C* scheidet i und ie, ausgenommen durchgängiges sy.

4. o statt u hat *B* in sonder (18), kommen und seinen Formen (6), fromm und seinen Formen (6), wonne 406, 4, genommen 407, 8. *C* stellt u 3mal in frumm her, o in komm 403, 11, sonst 405, 7. *A* hat 1mal mögen neben 3maligem mügen, *B* stellt stets mögen, *C* stets mügen her.

5. ů statt u hat *B* in tzů (24), tzwů (1), *C* gibt altes uo mit ů wieder außer in thun (3), zum (11) und vereinzelt in gesucht, armutt, trug, muß. *B* schreibt 1mal, *C* 5mal thon statt thůn.

6. Unbetontes e wird von *B* selten zugesetzt: genugsam, nichtes 400, 27, fewer, alletzeyt, erferets, gebe 403, 5, lange, öfter beseitigt: gnugsam, Ewr, (an)sehn, fůrn, wern, warn, jnen > in 403, 19, regyrn, herrn, gots, lockt, abmalt, erweckt, geberdtt, (vor)byldt, seht, vortzeyht, die erst seligkeyt, sagtt. *C* setzt gegen *B* e zu in Ewer, (an)sehen, fůrn,

welches, herren, beseitigt e in gnügsam 405, 26, alzeyt, erferts, genaigt, vnglympffig.

7. i statt e hat *B* 5mal in gottis (gotis), *C* stellt gottes her.

Konsonanten. Lenis beseitigt *B* in gepeut (2), anpeut 400, 15, poden (2), bapst (2), vorterben 405, 22, kegen 401, 12. *C* stellt außer in bapst, wo es p noch ein drittes Mal einführt, Lenis her. Fortis beseitigt *B* in außbreithet 401, 2, brot 404, 16, brawet 400, 8, woldat 401, 1, vnder 403, 18, behalden 404, 11, alde (2). *C* stellt in wolthat, behalten, alte 405, 30, außerdem in leyplich 401, 6 Fortis her.

Wortformen. *B* führt die mitteldeutschen Formen sal, salt, ader, dennoch, beste, drauff, vor-, weynig(k), vor (Präp.) durch, während *C* bis auf geringe Reste sol, solt, oder, dennocht, bester, darauff, ver-, wenig, für herstellt. *A* hat nit, nun, *B* nicht, nu (daneben 2mal nun), *C* stellt gegen *B* 4mal nit, 5mal nun her. *BC* haben euangelium, Moses, den(n) (40), wen(n) (11), etwan (2), rauß (4), selbst (2) statt Ewangelium, Moyses, dann, wann, etwen, herauß, selbs. *A* hat 26 seind, 18 sein, *B* 4 seind, 31 sein, 9 sind, *C* 15 seind, 25 sein, 4 sind. *C* schreibt 3mal anderst statt anders.

In Predigt 59 folgt *C* denselben Regeln wie in 58. Altes â, ei, ie, uo, üe werden mit a, ai, ie, ů, ů bezeichnet, doch werden die Zeichen ů und ů öfters vertauscht, auch gilt o statt a in won 407, 26, one (1), ei statt ai je 1mal in kein, weyß, meinung, ein, allein, gebreit, i statt ie in anzihe 408, 24 und durchgängigem sy (nur 2mal sie), u statt ů in thut (2), thuß (2), zum (8), zun, zur (4), zurran 413, 35, muß (1), thon statt thun führt *C* 4mal ein.

Umlaut beseitigt *C* 5mal in glauben und seinen Formen, 3mal in todten. Eingeführt wird Umlaut des o in götlich(er), Römer(n) (3), tröstlicher (2), trösten (2), wöllen (8), getödt(et), mörder, hören, schön, des u in über (4), hülf, bschützest, Sindflüssen, (vn)glück, sünd(e) (15), gegründet, für (3), würgens (2), verkündigen, spüren, jüngling, fünff vnnd fünffzig, anzünden, thürangel.

o statt u hat *C* je 3mal in sonder und sonst, u statt o in frumm 413, 32 und sunnst (1). Unbetontes e wird zugefügt in helffest, ewer, gottes (2), sehen (4), deines, welches, leernet, warest, schlahe, liebe, öfter beseitigt: bschützest, aygne(n), bestetigt, gerechtfertigt, wer es, er seh es, sein barmhertzigkait, ain gütte maynung, seine knecht, ain grosse hindernuß, die recht brautt (2), das ewig liecht, das ewig leben.

Lenis wird eingeführt in gebott (2), blůt 411, 11, breyß 412, 14, wildu 409, 9, verderben (4), gen 409, 25, beseitigt in vmb pringen 412, 23, prünstig 415, 31, prunn 416, 30, erhalten 415, 22.

Feste Wortformen sind Künig, dennocht, bester, oder, anderst, ob(s), -nus, sol(t), seind, geschehen statt Köning, Konig, dennoch, beste, ader, anders, ab(s), -nis, sal(t), sein, sint, geschen in *B*. Ferner hat *C* vor- > ver- (48), vor- > für (11), nu > nun (7).

60. 9. November 1522.

Predigt am 21. Sonntag nach Trinitatis.

Auf dem Münchener Exemplar von *E* (s. u.) ist von gleichzeitiger Hand bemerkt: „Doña 21 p9 oct: penthe:", die „Drey Sermon" setzen unsere Predigt in Übereinstimmung damit auf den Sonntag vor Martini und auch 1523 hat Luther über Joh. 4, 47 ff. am 21. Stgc. n. Tr. gepredigt (Uns. Ausg. 11, 198 ff.).

Ausgaben.

A „Eyn Sermon vber ‖ Das Euangelium ‖ Johan. 4. Es war eyn konigi- ‖ scher des son lag kranck zu ‖ Capernaum etc. ‖ ❦ ‖ Martinus Luther. ‖ D M XXiij. ‖ Wyttem. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Luft in Wittenberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Berlin, Breslau St. (Heyer 179), Breslau U., Dessau, Dresden, Erfurt Martinst., Gotha. Greifswald, Halle Marienbibl., Halle U., Königsberg St., Leipzig St., München HSt., Weimar, Wittenberg L., Würzburg U.

B „Ein sermon ‖ Doctoris Martini ‖ Luthers, auff das Ewange- ‖ lion Johãnis am .iiij. ca. ‖ Von dem sun des ‖ Künigischen ‖ wittemberg. ‖ M. D. xxiij. ‖" Mit Titeleinfassung. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Aschaffenburg, Bamberg, Veste Coburg, Eisenach (Oesterheld 200), Halle U., München HSt., München U., Münster, Nürnberg St., Weimar, Wittenberg L.

C „Eyn Sermon ‖ uber Das Euangelium ‖ Johan. 4. Es war ein Kö- ‖ nigischer des Son lag ‖ kranck zů Caper- ‖ naum etce. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 7 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zů Zwickaw durch Jörg Gastel."

Vorhanden in der Knaakeschen Slg, Leipzig St.

D „Ain Sermon ‖ über das Euangelium ‖ Johannis 4. Es war ain Künigi- ‖ scher, des son lag kranck zů ‖ Capernaum ꝛc. ‖ Martinus Luther. ‖ Wittemberg. ‖ D. M. XXiij. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Simprecht Ruff in Augsburg. Vorhanden in der Knaakeschen Slg., Bamberg, Eisenach (Oesterheld 199), München HSt. (2), München U.

E „Ein Sermon vber ‖ das Euangelium Johannis ‖ iiij. Es war ein künigischer ‖ des son lag kranck zů Caper ‖ naum ꝛc. In welchem ange- ‖ zeygt würt, wie der angefan ‖ gẽ glaub gemert ‖ vnd gefasset ‖ soll wer ‖ den. ‖ Martinus Luther. ‖ M. D. xxiiij. ‖ Wittemberg. ‖" Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Schöffer in Mainz. Vorhanden in München HSt.

F „Ein Sermon ‖ über das Euangeliũ Johan ‖ nis. iiij. Es war ein künigischer des son lag ‖ kranck zů Capernaum ꝛc. In welichem ‖ angezeygt wirt, wie der angefan- ‖ gen glaub gemert vnnd gefas- ‖ set sol werden. ‖

M. L. ‖ [Schnörkel] ‖ Wittenberg. ‖" Über und unter dem Titel Randleisten. Titelrückseite bedruckt. 6 Blätter in Quart.

Straßburger Druck. Die erste Titelzeile mit dem Schnörkel darüber und dahinter ist in Holz geschnitten. Vorhanden in Gießen, Wien.

*III**. In der Sammlung „Drey Sermon" steht die Predigt auf Bl. B 3ᵃ bis C 3ᵃ.

Die Predigt ist in die Kirchenpostille aufgenommen.

Der Text der Kirchenpostille steht in den Gesamtausgaben der Werke Luthers: Leipzig 14, 357ᵇ—359ᵇ, Walch 11, Sp. 2352—2365, Erlangen, Deutsche Schriften [1] 14, 213—222; [2] 14, 249—260.

D ist wegen seiner durch Abrücken entstandenen Lücke 425, 19 Vorlage keines andern Druckes, es stimmt mit 420, 17 vol zu *A* gegen *BC*. *B III** entfernen sich mit 421, 7 mahen blat, 421, 17 von ... wegen, 425, 22 kirch weiter von Luthers Gebrauch als *ACD*, *B* entfernt sich mit 422, 17 recht geschaffen, 423, 21 ding nicht an, 427, 22 Abraham hieß weiter von *A* als *III**. *C* hat mit 420, 17 woll, 422, 24 zů Fehler, aus denen kein anderer Text das richtige voll und zůge entnehmen konnte, teilt 425, 19 die Lücke von *D* nicht. *E* steht mit 420, 17 vol zu *AD* gegen *BC*, mit 421, 7 monbladt zu *A* gegen *D* und ist als Druck von 1524 jünger als *A*. *F* stimmt im Titel allein zu *E*, steht mit 422, 9 zůn Hebreern nicht zwischen *A* und *E*, sondern ist jünger als dieses. Demnach ist *A* Vorlage von *III* CDE*, *B* ist Sonderabdruck aus *III**, im gleichen Verlag wie diese erschienen, *F* Abdruck von *E*. Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Abweichungen von *B—F III**, soweit nicht die folgende Zusammenstellung darüber Rechenschaft gibt.

Umlaut bezeichnen *B—F* in gehört, erhören (erhörn), sünde (sündt), erfüllen, dürffen, mügen, vnmüglich, vnglück, gerüst (gerüstet), müssen (5), güter(n), gütigkait (gütickeit) (2), *BCDF* auch in üben, übet, übung, *BCEF* auch in höher(n), vnnützen, *CDEF* auch in mügest, Münch, künfftige, gespüret, *CDF* auch in künde(n) (5), *CE* auch in königisch(er), Königische, königs, *DEF* auch in völlig, hülffe, schlüg, *BEF* auch in sündlein, jünger, nütz, *BE* auch in püff, *B* auch in schwecher, dört, für (7), mügest, schlüg, gespürt, *D* auch in kestenung, für (8), übel, *EF* auch in schlösse, für (12), würd(e) (7), würden (2), *E* in kömpt, kömmet, künd(e) (3), *F* in zů rück, züge, übel.

á führt *DE* ein in háte (háten) (3), táglich, *D* auch in káme, verklárt, wáre, wállen, anfáchtungen, *E* auch in stárcker (2), Lásſestu, *EF* in schwácher, *F* in sálig, táglich (2), klárer (2), verklárt.

Umlaut beseitigen *BDEF* in den Formen von glauben (11), *BDF* auch in anfahet, *B* auch in arbayten, erkantnuß (4), *D* auch in lassest, *E* auch in arbeyten, *F* in erkantnüß (4).

Vokale. 1. Für ů der Vorlage hat *B* ú, *D* ů oder ü, *EF* ü außer in wůeten 424, 18 *E*. *C* hat geůbt (2), wůeten 424, 18, zů 422, 24, brůsen

428, 3. Für altes uo hat *C* ů, doch bleibt 14mal u in suchen, suchet, versucht, versuchungen, Zum, Must, thun, gutte, kuche, erfur, gnug, rhuigen und es steht ů in můß (2), můsten, armůt, zů (2), ü in zünehmen 425, 27. *D* hat ů für altes uo, doch zů 423, 2, můsten 424, 12, můß 424, 17, genůg (2), Zum (2). *E* führt ů ein in nů (16), nůn (1), můß (12), můst (12), můsten, můstn, zů (30), gůt und seinen Formen (5), thůn und seinen Formen (10), klůg, genůg, rhůigen. *F* hat ů für altes uo und in nů (2mal nůn), doch bleibt je 1mal mustu und Sucht stehen.

2. u statt o haben *BF* in genummen (4), kummen (8), kumbt (kumpt) (2), kumm(et), volkummener (3), sunst (5), kůnigs, *B* in sun (12), suns, Nunne, sunder (6), gewunnen, sunnen, *F* in sunder (8), doch ü in künigischer, künigisch(e). ü statt o hat *D* in Künigische(r), künigisch, künigs.

3. Rundung führt *D* ein in ernőren (3), Mőr 424, 13, wőlchen 425, 16.

4. ai statt ei hat *B* in zaygt, angezaygt, zaychen, vnterschayd, klarhait (8), widerwertigkeit, aygen, wayß, berayt, tayl, haim, maine, maint (2), allain (3), kain (7). *D* bezeichnet altes ei mit ai, doch bleibt ei je 1mal in zeychen, ein, kesteyung, fleysch. *F* führt ai 2mal ein in waiß.

5. ie wird von *BF* beseitigt in disem (2), disen, vil (7), blib (2), bliben, eingeführt in yeden, yederman, yetzund (4). *C* beseitigt ie in vil (3), führt es ein in yetzt (2), yetzund(t), yeglicher. *D* scheidet richtig bis auf sy, ymmer, getrieben. *D* beseitigt ie in vil (8), verdinst 423, 22, führt es ein in dieser und seinen Formen (9), yeden, yederman, yetzt (3), yetzundt (4), yeglicher (2). *F* beseitigt ie auch in getryben, beschryben, führt es ein in yetzt (3), yeglicher (2).

6. Unbetontes i in Nebensilben beseitigen *BDF* stets, *CE* in fassest, lassest, mügest (mőgest), byldest, *C* auch in Gottes (1), *D* auch in jhenes, gottes (10). i setzen *BD* 4mal, *E* 7mal in Formen von sollich ein.

7. Unbetontes e fügt *B* zu in genug, yhn > jnen (2), ewer, gefasset (2), bildet, hilffet, reysset, mőchte, kame, hette, hielte, muste, verliesse, jme, mere, *EF* in genug, gefasset, gesetzes, liebe, glaube, die alte erfarung, *E* in eüwer, gehen, stehet, straffet, stunde, herre (3), *F* in bild > bildet 423, 25.

8. Unbetontes e beseitigen *BE* in gnad, gnedigen, gnug, glaub (4), nimbt (nympt) (2), *B* in eynem > eim, eynen > ein (9), seynem > seim (2), keinen > kain, darinnen > darinn, dings, sawr (2), gesetzs, eins; schreybt, sert, gefast, hangt, maint (2), erlangt, gerüst, bestettigt, gespůrt, dient; mer, gern, wer (6), hab (3), het (9), wől, behielt (4), mach (faciat), wurdt, kundt, volg, wir all, der arm man, ein ander weyß, all ding, sein gutte werck, *D* in nachgefolgt, glaubt, ich main, gern, wer (2), het, seyne knecht, *EF* in ein grősser sterck, er hab, seel, lebt, *E* in erhőrn, verlorn, dasselbig, *F* in gnad, gnedigen, gnůg (3), gsagt, eynen > ein (2), dings, macht, hangt, bawt, sucht, die knecht, volg, glaub (5), gericht, sowie in den Formen von gen (14) und sten (4).

Konsonanten. Lenis setzen *BC* ein in dunckel 426, 28, *B* in gebettet 423, 25, *D* in gebeet 423, 25, *DF* in vnder (4), *EF* in gebett 423, 25, *F* in dreyset 426, 9, duff, düff (3). Fortis setzt *B* ein in puff 423, 1, *E* in gehapt (2).

Dehnendes und silbentrennendes h meiden *BDF* immer, *CE* meist. dd wird von *F* vereinfacht.

Formen. *B* hat stets, *D* mehrfach Ewangelium, Ewangelio, Ewangelist, *B* ändert denn > dann (19), nu > nun (16), nicht > nit (40), do > da (3), da > do (9), dennoch > dennocht (2), drumb > darumb (2), -nis > -nuß (5), *DEF* drumb > darumb (4), *DE* sind > seindt (2), *D* nu > nun (4), nicht > nit (4), do > da (2), wo > wa (9), dennoch > dennocht (5), -nis > -nus (5), fur > vor (6), *E* nicht > nit (34), sondern > sonder (2), da > do (8), *EF* wenn > wann (6), denn > dann (13), *F* nicht > nit (44), auff > vff (10), do > da (2), wo > wa (1), drumb > darumb (4).

Getrennt werden in *B* wenn es, kanst du, zusammengeschrieben ists, mustu, wers, *D* trennt sihest du (2), můst du, kanst du, wirst du, *EF* wir es, *F* ist es, *F* schreibt zusammen kans.

61. 23. November 1522

Sermon am 23. Sonntag nach Trinitatis.

Wir besitzen diese Predigt in einer Aufzeichnung Rörers, die hinter der der Nr. 59 in der Jenaischen Hdschr. Bos. o. 17^{A}, Bl. 139^{a} — 141^{a} sich findet. Beide sind wohl nur durch ein Versehen hier an diese Stelle zwischen die Predigten von 1523 und 1524 geraten, oder weil Rörer später unsicher war, wohin sie gehörten. Darauf weist bei der unsrigen der Versuch, Anno 22 in 23 zu ändern und bei Nr. 59 die Streichung des Vermerks Anno 23. Bei Nr. 59 entscheidet den Zweifel der vorhandene Drucktext der Predigt, bei unsrer Nr. 61 stützen wir uns für die Verweisung ins J. 1522 darauf, daß Rörer im Jahrgang 1523 eine andere Predigt über das Evangelium des 23. Stgs. n. Trin. bietet (Bd. 11, S. 200f. = 12, 689f.) und sie auch als Nachmittagspredigt des 23. Stgs. 1523 nicht wohl angesehen werden kann, weil L. 1522 an den Nachmittagen der Sonntage über 1. Petri predigte (oben S. XXXVIII). Vgl. noch oben S. XIV. P.

62. 25. Dezember 1522

Predigt am ersten Weihnachtstag.

Diese Predigt steht in der Jen. Hdschr. Bos. o. 17^{b} auf den beiden Seiten eines später eingeklebten Quartblattes, das mit 189^{a} bezeichnet ist. Die Aufzeichnung ist offenbar späte deutsche Ausarbeitung einer Nachschrift Rörers, die den verlorenen Anfang des Jahrganges 1523 (beg. mit Weihn. 1522) enthielt. Beides ergibt sich aus der Überschrift, vgl. oben S. XIVf. Daß die Predigt nicht ganz erhalten, zeigen die letzten Worte der Aufzeichnung. P.

63. 26. Dezember 1522

Sermon an St. Stephans Tag.

Die in Unserer Ausg. 12, 692—698 als Nr. 39 abgedruckte Predigt ist nicht am Stephanstag 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.

64. 28. Dezember 1522

Sermon auf Sonntag nach dem Christtag.

Die in Unserer Ausg. 12, 698—702 als Nr. 40 abgedruckte Predigt ist nicht Stg. n. Weihn. 1523, sondern 1522 gehalten, vgl. Bd. 11, S. XLVIff. und oben S. XXXVI.



Predigten des Jahres 1522

1—8 9. bis 16. März 1522

Acht Sermon D. M. Luthers von jm gepredigt zu Wittemberg in der Fasten.

Darinn kürtzlich begriffen von den messen, bildnüssen, beyderley gestalt des Sacraments, von den speysen und heymlichen beycht ꝛc.

1 9. März 1522

Dominica Invocabit.

Sermon D. M. L.

WIr seindt allsampt zů dem tod gefodert und wirt keyner für den andern sterben, Sonder ein yglicher in eygner person für sich mit dem todt kempffen. In die oren künden wir woll schreyen, Aber ein yeglicher můß für sich selber geschickt sein in der zeyt des todts: ich würd

1/4 Die Überschrift ist nach dem Titel von A gebildet 5/6 IHESVS. Am ersten Sonntag Inuocauit in der Fasten. Anno im .xxiij. durch Doctor M. Luther zů Wittenberg gepredigt. *27* 6 Luthers. *X* 7 geforbert *X 27* 8 yetlicher *BCDE* 9 künen *27* 10 selbs *X*

Sieben Predigten D. Martini Luthers so er von dem Sontage Invocavit bis auff den andern Sontag gethan, als er aus seiner Pathmos zu Wittenberg wider ankomen war.

Die erste Predigt, am Sontage Invocavit.

WIr sind alle zum tode gefoddert und wird keiner fur den andern sterben, sondern ein jglicher in eigner Person mus geharnischt und gerüstet sein fur sich selbs mit dem Teufel und Tode zu kempffen. In die ohren können wir wol einer dem andern schreien, jn tröften und vermanen zu gedult, zum streit und kampff, aber fur jn können wir nicht kempffen noch streiten, es mus ein jglicher alda auff seine schantz selbs sehen und sich mit den feinden, mit dem Teufel und Tode selbs einlegen und allein mit jnen im kampff liegen: ich werde denn nicht bey dir sein noch du bey

denn nit bey dir sein noch du bey mir. Hierjnn so muß ein yederman selber die hauptstück so einen Christen belangen, wol wissen und gerüst sein, und seindt die, die eüwer lieb vor vil tagen von mir gehört hat.

Zum ersten, wie wir kinder des zorns seind und all unßer werck, synn und gedancken sonderlich nichts sein. Hirjnnen müssen wir einen klaren starcken spruch haben solchs bezeygende. Als ist der spruch S. Pauli zun Ephesern 2. den merck wol (und wiewol jr vil sein in der Bibel, aber ich wil Eph. 2, 3 eüch nit mit vil sprüchen uberschütten) 'wir seind all kinder des zorns'. Und nymm dir nicht für sprechendt: Ich hab ein altar gebawet, messe gestifft ꝛc.

Zum andern, das uns got sein eingebornen son gesant hat, auff das wir in jn glaüben, und der in jn vertrawen wirt, sol der sünde frey sein Joh. 1, 12 und ein kind gottes. Wie Johan. an seinem ersten cap. sagt: 'Er hat jn gewalt gegeben, kinder gottes zů werden, allen den, die in seinen namen glaüben'. Alhie solten wir alle in der Bibel wol geschickt sein und mit vilen sprüchen gerüst dem teüffell fürhalten. Jn den zweyen stücken spür ich noch

1 Hierum̃ *27* yedenmã *F* yeder *27* selbs *F* *2* sein] seind *X* *3* send *BCDE* sind *F* *4* *am Rande:* Kinder des zorns. *27* *5* gedanck sündtlich vnd nichts *27* *6* bezeügend *F* bezeügende *X 27* *7* merckt *27* *7/8* wil ich eüch doch nit *27* *8/9* Und *bis* ꝛc. *fehlt 27* *9* nym̃ *ABEFX* nym *CD* gebauwt *X* *10* uns *fehlt F* *am Rande:* Kinder gottes. *27* *12* gotres *A* *15* spüchen *A* fürzůhalten *27*

mir. Derhalben so mus ein jederman selbs die heubtstücke so einen Christen Menschen belangen, wol wissen, dadurch er in diesen ernsten kampff gerüstet kome, welche die sind, die ewer Liebe nu offt hat von mir gehört.

Zum ersten müssen wir wissen, das wir alle Kinder des zorns sind und das alle unsere werck, gedancken und sinn sündlich und nichts sind fur Gott, so das wir mit jnen, sie sind so hübsch und schön sie jmer wollen, fur Gott nicht treten dürffen. Und hierin muffen wir ein hellen klaren spruch haben aus der Schrifft, darauff wir mussen gegründet sein, der uns klerlich anzeigt, das dem also sey. Wiewol nu dieser Sprüche viel sind hin und wider in der Schrifft, wil ich euch doch nicht mit viel Sprüchen uberschütten sondern euch diesen einigen und kurtzen Spruch S. Pauls furhalten, welchen er zu den Ephes. schreibet und spricht: 'Wir sind alle von Natur kinder des zorns' ꝛc. Diesen spruch last euch wol befohlen sein.

Zum andern müssen wir auch wissen, das uns Gott aus lauter gnad und güte seinen eingebornen Son in die Welt gesand hat, das wir an jn gleuben und vertrawen sollen also: Wer an jn gleubt, sol der sünde frey sein und ein kind Gottes, wie Johannes sagt im anfang seines Euangelions: 'Wie viel jnen aber auffnamen, den gab er macht, Gottes kinder zu werden, die da an seinen namen gleuben'. Bey diesem stücke solten wir alle in der Bibel wol bekand sein und mit hellen klaren sprüchen gerüstet, dem Teufel sie furzuhalten, denn wenn du in diesem kampff nicht ein gewis helles klares

keynen fehel oder mangel, sonder sie seyn euch reinlich gepredigt und wer mir leyd, wann es anders geschehen were; ja ich sihe es wol unnd darffs sagen, das jr gelerter dann ich bin, nit allein einr, zwen, drey, vier, sonder wol zehen oder meher, die so erleücht sein jm erkentnuß.

Zum dritten müssen wir auch die liebe haben und durch die liebe einander thůn, wie uns got gethan hat durch den glaüben, on welche liebe der glaub nit ist. Als sant Paulus sagt 1. Corin. 2. 'wenn ich gleich als der 1. Kor. 13, 1
engel zungen het und künde auffs aller hŏchst vom glaüben reden und hab die liebe nit, so bin ich nichts'. Alhie, lieben freündt, ist es nitt fast gefelt?

1 kainem *CD* vål **B 27* fål *X* reylich *X* 2 sihe] sich **B* sych *27* 3 bin send (seind *EF 27* sind *X*), nit **BX 27* .1. 2. 3. 4. **B* .j. ij. iij. iiij. *X 27* 4 mer **BX 27* in der *27* 5 *am Rande:* Liebe. Glaub. *27* 6 uns] vnd *BCDEX* 7 nit] nichts **BX 27* Paul *EFX 27* der] ain *F* die *27* 9 nichs *CD* nitt *fehlt *BX 27*

wort Gottes hast, so kanstu nicht bestehen, und sonderlich mercke diesen spruch Christi in Joanne: 'Also hat Gott die welt geliebet, das er seinen einigen Joh. 3, 16
Son gab, auff das alle die an jn gleuben, nicht verloren werden, sondern das ewige leben haben. Denn Gott hat seinen Son nicht gesand in die welt, das er die welt richte, sondern das die welt durch jn selig werde. Wer an jn gleubet der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gleubet der ist schon gerichtet, denn er gleubet nicht in den namen des eingebornen Son Gottes'. Desgleichen merk auch diesen Spruch Joannis des Teufers 'Der Vater hat Joh. 3, 36
den Son lieb und hat alles in seine hand gegeben: wer an den Son gleubet der hat das ewige leben, wer an den Sone nicht gleubet der wird das leben nicht sehen, sondern der zorn Gottes bleibet uber jn'.

In diesen zweien stücken spůre ich noch keinen mangel oder feil bey euch sondern sie sind euch lauter und rein gepredigt und were mir hertzlich leid, wens anders denn recht geschehen were. Ja ich sehe es wol und darffs wol sagen, das jr hierinne gelerter seid denn ich bin, nicht alleine einer, zween, dreie, viere, sondern wol zehen, zwentzig und mehr, die alle wol und recht erleuchtet sind in diesen zweien Heubtstücken, und hette nicht gemeinet, das es in so kurtzer zeit, vielleicht in einem jare, solt so hoch sein gestiegen.

Zum dritten, můssen wir auch die Liebe haben, und durch die Liebe ein ander thun, wie uns Gott gethan hat durch den Glauben, on welche Liebe der Glaube nichts ist, wie S. Paulus zun Corinthern saget: 'Wenn ich mit menschen und mit Engelnzungen redet und hette die Lieb nicht, so were ich ein Donend Ertz oder ein klingende schelle. Und wenn ich weissagen köndte und wůste alle geheimnis und hette allen Glauben, Also das ich Berge versetzete, und hette doch der liebe nicht, so were ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den armen gebe und liesse meinen Leib brennen und hette der Liebe nicht, so were mirs nicht nůtze'. Alhie lieben freunde an diesem stůcke ist es fast gefeilet und spůre an keinem jrgend eine Liebe und mercke

und spür in keynem die liebe und merck fast woll, das jr gott nit seyt danckpar gewesen umb solchen reichen schatz und gabe.

Hie last uns zůsehen, das auß Wittenberg Cavernaum werd. Jch sihe wol, das jr vil wyst von lere zureden eüch geprediget, von dem glauben und liebe, und ist nit wunder: kan doch schier ein esell lection singen, solt jr dann nit die lere oder wörtlin reden und leren? Also lieben freündt, das reich gottes, das wir sein, steet nit in der rede oder worten, sonder in der thåttigkeit, das ist in der that, in den wercken und ubungen. Got wil nit zuhörer oder nachreder haben, sonder nachvolger und uber. Und das in dem glauben durch die liebe. Dann der glaub on die liebe ist nit gnugsam, ja ist nit
1. Kor. 13, 12 ein glaub, sonder ein schein des glaubens, wie ein angesicht jm spiegel gesehen ist nicht ein warhafftigs angesicht, sonder nür ein scheyn des angesichts.

Zum Vierdten ist uns auch not die gedult: denn wer den glauben hat, got vertrawet und die liebe seinem nechsten erzeygt, in der er sich teglich ubt, ja der kan nit on verfolgungen sein, denn der teüffel schlåfft nit, sonder gibt jm gnůg zuschaffen, und die gedult wirckt und bringet die hoffnung,

1 keinen *X* 2 solchen] reichen *F* 3 lassent *F* das nit vß *27* sihe] sehe *BCDE 27* 4 wissent *F* 5 kain wunder *F* sölten *F* 6 wörtlein **B 27* lernen *F* 9 nachvölger/ vnd vber das *AX* nachfolger vnd über das **B* nachfolger vnd über/ vnd das *27* 10 nichts gnůgsam *EX 27* 11 jm] in aim *F* gesehen] geschehen *BCD* 12 worhafftig *27* 13 not gedult *F* *am Rande:* Gedult. *27* 14 seinẽ *BCDE* in dero er *F* 15 ubt *fehlt ABCD* kan *fehlt ABCD* veruolgung *X* 16 *am Rande* Hoffnung *27*

fast wol, das jr Gotte seid undanckbar gewesen umb solche rechte schetze und gaben, die er euch in kurtzen jaren hat zugesendet und lauter umbsonst geschenckt.

Darumb last uns hie zusehen, das Wittenberg nicht Capernaum werde. Jch sehe und mercke, das jr wol könd und wisset zureden von der Lere, die euch geprediget ist als vom Glauben und auch von der liebe. Welchs nu kein wunder ist, ob jr gleich viel davon könd reden: kan man doch schier einen Esel leren singen, solt jr denn auch nicht so viel lernen, das jr die Lere und wörtlin soltet nachreden. Aber lieben freunde, Gottes Reich stehet nicht in der rede oder in den worten, sondern in der krafft und in der that. Denn Gott wil nicht alleine Zuhörer und Nachreder haben, sondern Nachfolger und Theter, die das wort bewaren, die sich im glauben uben, der durch die Liebe krefftig ist, denn der Glaube on die Liebe ist nichts werd, ja er ist nicht ein Glaube, sondern nur ein schein des Glaubens, gleich wie ein angesicht im Spiegel gesehen nicht ein warhafftigs angesicht ist, sondern nur ein schein des Angesichts.

Zum vierden, Jst uns auch not die Gedult, denn wer den Glauben hat, Gott vertrawet und Liebe gegen seinen Nehsten beweiset und sich in denselbigen teglich ubet, der kan nicht one verfolgung sein, denn der Teufel

welche sich frey ergibt und in got sich geschwindet, und also durch vil anfechtung und anstösse nympt der glaub ymmer zů und wirt von tag zů tag gesterckt. Sollichs hertz mit tugenden begnadet kan nymmer růen noch sich erhalten, sonder geüst sich widerumb auß zů dem nutz und wolthůn seinem brůder, wie jm von got geschehen ist.

Alhie, lieben freündt, můß nitt ein jederman thůn was er recht hat, sonder sehen was seinem brůder nützlich und fürderlich ist, wie Paulus sagt 'Omnia mihi licent, sed non omnia expediunt', 'Alle ding mögen wir wol 1. Kor. 6, 12
thůn, aber alle ding sind nit fürderlich', wenn wir sind nit alle gleich starck

---

3 Solchs *F* rüwen *FX 27*b 4 zům nutz *F* 6 müßt nicht *E* můst nitt *X* müssent nit ainem yeden *F* ein yeder *27* was] wes *27* 8 michi *BCDE* *am Rande:* j. Cor. vj. *27* 9 wenn] dann *F* wir seynd *BCDE*

schlefft noch ruget nicht, sondern gibt den menschen gnug zu schaffen. Die verfolgung aber bringet gedult, denn wenn ich nicht verfolget noch angefochten werde, so weis ich von gedult wenig zusagen, darnach bringt die gedult Röm. 5, 3
hoffnung, Welche sich denn frey ergibt und in Gott schwinget und lest nicht zu schanden werden, und also durch viel anfechtungen und verfolgungen nimet der Glaub je mehr und mehr zu und wird von tag zu tag stercker. Ein solch Herz, in dem der Glaube also zunimet und mit solchen Tugenden begnadet ist, kan nicht rugen noch sich enthalten, sondern mus sich widerumb ausgiessen und seinem Nehsten wol thun, wie jm von Gott geschehen und widerfaren ist.

Alhie lieben freunde mus nicht ein jglicher thun was er recht hat, sondern mus sich auch seines Rechtens verzeihen und sehen was seinem Bruder nützlich und forderlich ist, wie der heilige Paulus gethan hat, der also zu den Corinthern schreibet: Ich hab es alles macht, es nützet mir aber nicht 1. Kor. 6, 12
alles, und hernacher im 9. Capitel spricht er: 'Wie wol ich Frey bin von 9, 19–23
jederman, hab ich doch mich selbs jederman zum Knechte gemacht. Auff das ich jrer viel gewinne. Denen die unter dem Gesetz sind, bin ich worden als unter dem Gesetze, auff das ich die so unter dem Gesetze sind, gewinne: denen die on Gesetze sind, bin ich als on Gesetze worden (so ich doch nicht on Gottes Gesetz bin, Sondern bin jn dem Gesetz Christi) Auff das ich die so one Gesetz sind gewinne. Den schwachen bin ich worden ein schwacher, auff das ich die schwachen gewinne. Ich bin jederman allerley worden, auf das ich aller dinge ja etliche selig mache. Solchs aber thu ich umb des Euangelij willen, auff das ich seiner gemeinschafft teilhafftig werde'.

In diesen worten Pauli ist uns furgeschrieben, wie wir, die wir nu den Glauben von Gott empfangen haben, uns gegen jedermann halten sollen, Nemlich, uns nach unser Nehsten schwacheit lencken, denn wir sind nicht alle gleich starck im glauben, ich hab ein sterckern glauben denn etliche unter euch.

jm glauben, dann etliche under eüch haben ein starckern glauben wen ich. Darumb müssen wir nit auff uns oder unser vermügen sehen und ansehen, 5. Mose 1, 31 sonder unsers nechsten, dann got durch Mosen gesprochen hat 'ich hab dich getragen und auffgezogen wie ein můtter jrem kind thut'. Was thůt die můtter jrem kinde?

Zum ersten gibt sie jm milch, darnach ein brey, darnach eyr und weyche speyß: wo sie es zum ersten gewendte unnd herte speyß gebe, würde auß dem kinde nichts gůts. Also sollen wir auch thůn unserm brůder, gedult mit jm tragen ein zeyt lang und seine schwacheit gedulden und helffen tragen, jm auch milchspeyß geben, wie uns geschehen ist, biß er auch starck werde, und

---

1 dann *fehlt 27* habent *F* starcken *BCDEX 27* starckeren *F* wen] dañ *F* wen ich] etlich ein schwachen *27* *2* müssent wir *F* und ansehen *fehlt 27* *4* auff erzogen *X* *8 am Rande:* Duldūg d' schwachē. *27*[a b]

Etliche unter euch haben einen sterckern glauben denn ich, und ist also ein gemengt ding unter uns. Ja der heut den glauben starck hat, kan jn morgen wol schwach haben, und widerumb wer jn heute schwach hat, mag jn morgen starck haben. Darumb mussen wir nicht auff uns und unsern Glauben oder vermügen allein sehen sondern sollen auff unsern Nehsten sehen, das wir uns nach jm richten und jn nicht mit unser Freiheit beleidigen. Als das ich euch ein grob Gleichnis sage: Wenn einer ein Schwert treget und allein ist, mag er das Schwert blos oder nicht blos tragen, mags sterzen oder nicht sterzen, da ligt wenig an. Wenn er aber im hauffen ist oder mit Kindern umbgehet, da mus er sich mit dem Messer viel anders halten, auff das er niemand beschedige. Also mussen wir uns mit unser Freiheit auch halten, das wir niemands ursach geben, sich an uns und unser Freiheit zu ergern, sollen auch nicht vergessen, wie uns Gott getragen und geduldet hat unsere schwacheit, ja unsern unglauben lange zeit, und also auch gedult tragen mit unserm Nehsten, ob er gleich nicht so balde uns könne nach folgen, ob er gleich noch zu zeiten strauchele und feile. Höre wie Gott in dem Propheten hin und wider ausschreien lest, Er trage sein Volck wie ein Mutter jr Kind tregt, er ernehret sie wie ein Amme das Kind nehret: wie thut oder ernehret die Mutter jr kind? Erstlich gibt sie im milch, darnach brey, darnach Eyer und also weiche speise, bis so lange das das Kind herter speise gewonet und hinfort könne Kese und Brot essen. Denn wenn die Mutter dem Kind erstlich wolt Kess und Brot, gebraten und gesotten Fleisch zu essen und Wein zu trincken geben, was wolt draus werden?

Also sollen wir auch mit unsern schwachen brüdern umbgehen, sollen mit jnen gedult tragen eine zeitlang und jren schwachen glauben leiden, ja auch erstlich milch und weiche speise geben, wie uns geschehen ist, bis das sie auch starck werden, sie nicht greulich anschnautzen, sondern fein freundlich handeln und sie in aller sanfftmut unterweisen und leren, auff das wir nicht

nit allein gen hymel fare, sonder unser brůder, die jetzt nit unser freünd sein, mit pringen: solten alle mütter jre kinder weck werffen, wo weren wir blieben? Lieber brůder, hastu genug gesogen, schneyd jo nit also bald den dutten ab, sonder laß dein brůder auch saugen, wie du gesogen hast. Jch hette es nicht so weyt getrieben, als es geschehen ist, wer ich alhie gewest. Die sach ist wol gůt, aber das eylen ist zů schnell, denn auff jenner seyten sind auch noch brůder und schwester, die zů uns geborn, die müssen auch noch herzů.

Merck ein gleichnyß: die Son hat zway ding, als den glantz und die hitze. Es ist kein künigk also starck, der den glantz der sonnen bygen oder lencken müge, sonder bleybt in seinen stellen geörtert. Aber die hitz läßt sich lencken und bygen und ist al weg umb die sonne. Also der glaub, můß allzeyt reyn unbeweglich in unsern hertzen bleyben und müssen nit davon weychen,

1 fare *A*B* far *X* farē *27* schon yetzt *27* yetz *F* *2* verwerffen *X* hynweck werffen *27* *3* also] so *X* *7* noch *fehlt EFX 27* die auch zu *X* geborn *ABCDE* gehorn *FX 27* *11* seinē (seinen *X 27*) stellen *AX 27* seynem stellē (stelln *F*) **B* *12* sonnen *X* *13* rain vnd vnbeweglich **BX 27* vnserem *X*

allein gen himel gedencken zu faren, sondern trachte, das du deinen bruder mit bringest. Ob sie gleich jtzt unsere feinde sind und den glauben nicht vollkomen haben, sie werden noch wol unsere freunde werden und den unglauben faren lassen. Solten alle Mütter jre unfletigen, schebichten, unreinen kinder verwerffen, wo meinestu das wir weren? Lieber Bruder hastu gnug gesogen, schneide nicht alsbald die zitzen abe, sondern las deinen Bruder auch so lange saugen, wie lang du gesogen hast.

Das rede ich alles darumb, das ich sehe, das jr in diesem stück gefeilet habt und gröblich ewer eins teils angeloffen sind. Jch hette es nicht so weit getrieben als geschehen ist, wenn ich hie gewesen were. Die sache ist wol gut an jr selbs aber das eilen ist zu schnelle, Denn auf jener Seiten sind auch noch Brüdere und Schwestern, die zu uns gehören, die müssen noch herzu gebracht werden. Der Glaub sol stet und fest stehen, aber die Liebe mus und mag sich lassen lencken, wie man sihet, das sichs schicken wil nach des Nehsten notdurfft.

Des nemet ein gleichnis, die Sonne hat zwey ding, den schein oder glantz und die hitze, es ist kein König so starck und mechtig, der den glantz und stralen der Sonnen beugen oder lencken möge, denn er lest sich nicht lencken, sondern bleibet an seinen stellen geörtert. Aber die hitze lencket sich und ist doch alwege umb die Sonne. Also mus der glaube allezeit gericht und unbeweglich in unsern hertzen bleiben und mus nicht dauon weichen noch wancken. Die liebe aber bewegt und lencket sich nach dem es unser

18 verwerwerffen *In der* „Korrektur dieses Tomi“ *dazu:* haben etliche nicht / verworffen *(offenbar falsch)* *19* die Jtzigen ‖ be *in* „Korrektur“ *berichtigt in* die Zitzen abe

sonder die liebe beügt und lenckt sich, unser nechsten begreyffen und volgen mag. Es sein ettliche, die künden wol rennen, etlich wol laüffen, etlich kaüm kriechen. Darumb müssen wir nit unser vermügen, sonder unsers brůders betrachten, uff das der schwache jm glauben, so er dem starcken volgen wolt, nit vom teüffel zuryssen werde. Darumb, lieben brůder, volgend mir, ich hab es jo nye verderbt. Ich bin auch der erste gewest, den gott auff diesen plan gesetzt hat. Ich kan jo nit entlaüffen, sonder also lang bleiben, als es got verleycht. Ich bin auch der gewest, dem es got zum ersten offembart hat, auch solche seine wort zů predigen. Ich bin auch gewiß, das jr das lauter wort gottes handt.

Darumb last uns das mit forcht und demůt handlen und eyner dem andern under den füssen liggen, die hende zů samen reychen, einer dem andern helffen; ich wil das mein thůn, als ich schuldig bin, und meyne euch wie ich

1 sich dz sye vnser *X* sich noch dem vnser *27* *2* künnen *27* *5* zerrissen *X 27* *8* offenbart *BCDEF* *9* auch (*vor* solche)] eüch *27* bin gewissz *X* *10* habt *F* habendt *X*

Nehster begreiffen und folgen mag. Es sind etliche, die konnen rennen, etliche wol lauffen, etliche aber kaum kriechen. Darumb muffen wir nicht unser vermůgen sondern unsers Brudern schwacheit und unuolkomenheit betrachten, auff das der, der da schwach im Glauben ist, so er dem starcken folgen wolte, nicht vom Teufel zurrissen werde.

Darumb lieben freunde, folgt mir, ich hab es je noch nie verderbet, ich bin ja der erste gewesen, den Gott auff diesen plan gesetzt hat. Ich kan Gott nicht entlauffen sondern mus so lange bleiben bis es Gott meinem Herrn wolgefellet, ich bin auch der gewest, dem es Gott zum ersten offenbaret hat, euch solch sein wort zu predigen und anzusagen. Ich bins auch ja gewis, das jr das lautere reine Gottes wort habt. Derhalben last uns schön hierin thun und seuberlich faren, das wir dasselbige Göttliche wort mit furcht und demut handeln, einer dem andern unter den fůssen ligen, die hende zusamen reichen, einer dem andern helffen, raten und wol thun in aller seiner notdurfft und sich des andern ungluck, angst, not und widerwertigkeit annemen, als were sie sein selbs.

Ich wil hierinne das meine thun und meine meinung sagen wie ich schůldig bin und meine euch hertzlich als ich meine Seele meine, ist aber jemands der was bessers würde haben und jm etwas mehr offenbaret werde denn mir, Dem wil ich meinen Sinn und verstand unterwerffen und meine meinung nicht uber seinen Kopff gesetzt haben, sondern ich wil jme folgen. Würde sichs aber finden, das meine meinung und verstand recht were, so wil ich auch nicht leiden, das jemands seinen Kopff uber meinen sinn setzen wolte. Last uns alle eintrechtiglich zusamen thun, es wird uns dennoch můhe gnug

14 konnen] komen *28/29* widerwerwertigkeit

meine sele meyne, dann wir streytten nit wider den Bapst oder Bischoff ꝛc. Sonder widder den teüffel, lassent jr euch bedünckenn, er schläfft? Er schläfft nitt, sonder er sicht das ware liecht auffgeen: das es jm nit under die augen gieng, wolte er gerne zů der seyten einreyffen, und er wirt es thůn, werden wir nicht auff sehen. Jch kenn jn wol, ich hoff auch, ob got wil, ich bin sein herre: lassen wir jm ein fůß breyt nach, so sehen wir, wie wir sein loß werden. Der halben haben alle die gejrret, die darzů geholffen und verwilliget haben, die Messe abzethůn, nicht das es nit gůt wär gewesen, sonder das es nit ordenlich gethan ist. Du sprichst: es ist recht auß der schriefft; jch bekenn es auch, aber wo bleybt die ordenung? dann es ist in eym frevel gescheen on alle ordnung, mit ergernyß des nechsten: wann man solt gar mit ernste zuvor dar umb gebetten haben und die öbersten darzů genommen haben, so wüste mann, das es auß gott geschehen were. Jch wolt es auch wol

1 ꝛc.] Prelaten ꝛc. *X* 2 schlaff? *27* 4 wirts *D* 6 sehen] lügen *X* 8 abzůthon *BCDE* abzůthůn *F 27* *am Rande:* Von der Meß. *27* 9 ordelich *X* 11 geschehen **B 27*

kosten, sollen wir bei dem reinen, lautern rechtschaffenen worte Gottes bleiben. Denn wir streiten hie nicht wider den Bapst, Bischoffe und Weltliche Fürsten, denn das sind grobe köpffe, die man wol erkennen kan, das sie jrren und nur grob ding furgeben, welches man schier mit der vernunfft kan begreiffen, sondern wir streiten wider den Teufel, wider die Geister der bosheit unter dem Himel, nicht wider fleisch und blut, wie Paulus sagt zun Ephesern am 6. Capitel. Eph. 6, 12

Darumb lieben freunde, Last euch nicht duncken, das der Satan schlaffe und stille halte, ja er greiffts an allen örten und mit allen listen an, er hat gar mancherley künste, gehet jm eine nicht fort, so hat er balde eine andere, wir sind jm viel zu schlecht und einfeltig, er ist ein Tausentkünstiger. Er sihet das ware Liecht des Euangelions so klerlich auffgehen, das er jm nicht darff gerade unter augen sehen, derhalben wolt er jm gerne zur seiten beikomen und sein heil alda versuchen, ob er neben einreissen köndte, er wirds auch thun, werden wir nicht vleissig auffsehen, denn ich kenne jn wol, so kennet er mich auch wol, ich hoffe aber, ich sey sein Herre, lassen wir jm aber nur ein fusbreit, so mögen wir zusehen, wie wir seiner los werden.

Darumb haben alle die geirret, die dazu geholffen und bewilliget haben, die Messe abzuthun. nicht das es nicht gut were gewesen, Sondern das sie nicht ordentlich abgethan ist. Du sprichst, es ist recht aus der Schrifft. Jch sage es auch, aber wo bleibt damit die ordnung? Denn es ist in einem freuel geschehen on alle ordnung mit ergernis des Nehsten. Jr soltet Gott zuuor mit ernst drumb gebeten haben und die Oberkeit dazu genomen haben, so wüste man, das es aus Gott geschehen were. Jch wolt es auch wol an=

angefangen haben, wenn es gůt wer gewest und wenn es nit so ein böß ding wåre umb die Messe, so wolt ich sie wider aufrichten, dann ich weyß es nicht zů widerfechten, jch wil es auch eben gesagt haben. Dann vor den Papisten und groben koppfen kündt ichs wol thůn, dann ich wolt sprechen: was weystus, ob es in eynem gůten geyste oder bösen geschehen ist, seytmal das werck an jm selber gut ist. Aber vor dem teüffel weyß ich nitt zusůchen. Dann wenn der teüffel den jhenigen, so das spil angefangen, am sterben diese
Matth. 15, 13 sprüche oder der gleichen würd vorhalten: 'Omnis plantatio, quam non
Jer. 23, 21 plantavit pater meus, eradicabitur', oder den 'Currebant et non mittebam eos', wie wolten sie bestan? er stöst sie in die helle. Aber ich wil jm wol in dem eyne spieß vor die nasen halten, das jm auch die weldt zů eng sol werden, dann ich weyß jo, das ich von dem radt zů predigen (wiewol ich mich gewert hab) gerůffen bin. Also wolt ich eüch auch gerne haben wie mich, hetten jr mich auch künden darjnn fragen.

Ich bin ja nit so ferne gewest, jr hetten mich künden mit schriefften

---

2/3 weiß eüwer fürnemen, vñ weiß nicht zů verfechten *27*   *3* auch] eüch *27*   *4* groben] rc. *EF*] grossen *X*] andern tollen *27*   ich es *X*   weystu *X*   *5* obs *F*   seytẽmal *27*   *6* vor] von *X*   ichs *27*   zů erhalten. *27*   *7* am] haben, am *27*   *8 am Rande:* Matth. v. Hie. xxiij. *27*   *11* eyne spieß *A*   eyne spitze **B*   ein spitz *X*   ein spritze *27*[a c] ein sprütze *27*[b]   *13* gewidert *X*   berůfft *X*   berůffet *27*   gerẽ *CD*   *14* künnen *27*   *15* ferr *FX* *27*   gewesen *F*   künnen *27*

gefangen haben, wenn es gut were gewesen. Aber es wil sich nicht balde leiden, alle böse ding so plötzlich und one ordnung abzuwerffen. Derhalben wenn es nicht so ein böse ding were umb die Messe, so wolt ich sie zu trotz denjenigen, so unordentlich damit sind umbgangen, widerumb auffrichten, denn ich weis es nicht zu verfechten noch zu erhalten, das jr hierinne wol gehandelt habt, ich wils euch eben gesagt haben.

Fur den Papisten und für den groben köpffen könd ichs wol thun, denn ich wolte sprechen, was wisset jr, ob es in einem guten geist oder in einem bösen Geist geschehen ist, sintemal das werck an jm selb gut ist. Aber fur dem Teufel weis ichs nicht zu erstreiten. Denn wenn der Teufel denjenigen, so dis Spiel haben angefangen, am sterben diese sprüche oder der gleichen wird fürhalten: 'Alle Pflantzen, die mein Himlischer Vater nicht gepflantzet hat, die werden ausgereutet', oder den aus den Propheten Jerem. 'Ich sandte die Propheten nicht, dennoch lieffen sie, Ich redet nichts mit jn, dennoch predigten und weissagten sie', Wie wollen sie bestehen, sie werden gewislich zur Helle zu faren müssen. Ich aber wil dem Teufel wol ein Sprütze fur die Nase halten, das jm auch die weite welt sol zu enge werden. denn ich weis und bins gewis, das ich solchs mein Predigamt nicht von mir selbs hab angenomen noch mich eingedrungen, sondern bin hiezu gefoddert und auch wider meinen willen alhie zu predigen erwehlet.

erreychen. Seytmal ich nit das geringst stück hergeschickt: wölt jr etwas anfahen und ich solts verantwurten, das were mir zuschwär, ich werde es nit thůn. Alhie mercket mann, das jr den geyst nit habt, wiewol jr ein hoch erkentnuß der schriefft habt. Mercket die beyden stück 'müssen sein' und 'frey sein': dann 'můß sein' ist das, was die notturfft fodert und můß unbeweglich besteen, als do ist der glaub, den laß ich mir nit nemen, sonder můß den allezeyt in meynem hertzen haben und vor jederman frey bekennen. 'Frey sein' aber ist das, welchs ich frey habe und mag es gebraüchen oder lassen, also doch, das mein brůder den nutz und nit ich davon habe. Und macht mir nitt auß dem ein 'můß' ein 'frey sein', wie jr gethan habt, auff das jr nit vor die jhenigen, so durch ewer liebe lose freyheit verleytet habt, rechenschafft můßt geben. Denn wann du eynen darzů raytzest, den freytag fleysch zů essen, und er jm sterben angefochten würdt und also gedenckt: O wee mir, das ich fleysch gessen hab und nit besteen kan', von den wirt got

1 Seytainmal *F* Seitenmal biß nicht dz geryngest stuck ist darumb ir hetten mögen zů mir geschickt haben. *27* *2* solte es *X* verantwortten *EFX 27* ich wird *F* *2/3* es auch nit *F* *3* man wol das *F* *4* hohe *FX* hoche 27^{b} geschrifft *F* *5 am Rande:* Mussen sein. *27* fodbert *CD* erfordet *F* fordert *X 27* *6* besteen] steen *EF 27* ston *X* *8 am Rande:* Frey sein. *27* wöllichs *E* 27^{ao} welches 27^{b} brauchen *EFX 27* *9* daruon *F* *10* dem müssen sein ein frey *27* *11* ewrer *F* liebe/ lose *ABCDE* liebe lose *F* liebloße *X* liebe, in loße *27* *12* můßt *B* eynen] ainn *B* ain *CDE* ein *27* *13* wirt *EF* *14* geessen *F* von den] des *27*

Darumb habt jr unrecht gethan, das jr ein solch Spiel on mein geheis und zuthun habt angefangen und mich nicht auch zuuor drumb gefragt. Ich bin ja so ferne nicht von euch gewesen, jr hettet mich je mit schrifften kond erreichen, denn es nicht das geringste stück ist, es were wol werd gewesen, das jr zu mir derhalben geschickt hettet: wolt jr etwas anfahen unbedacht und aus eim freuel und ich solts darnach verantworten, das were mir zu schwer, ich werde es nicht thun. Alhie mercket man, das jr den Geist nicht habt, wiewol jr ein hoch erkentnis der schrifft habt.

Es ist gar ein grosser unterscheid zwischen diesen zweien stücken 'mussen sein' und 'frei sein'. Denn 'mussen sein' ist das, was die notdurfft foddert und mus unwancklich bestehen, als da ist der Glaube, den lasse ich mir nicht nemen noch umstossen, sondern mus den allezeit in meinem hertzen haben und fur jederman frey bekennen. 'Frei sein' aber ist das, welchs ich frey hab und mags gebrauchen oder lassen anstehen, doch also das mein Nehster und nicht ich den nutz dauon habe. Derhalben macht mir nicht ein Mus sein aus dem Frei sein, wir jr itzt gethan habt, auff das jr nicht fur die jenigen, so durch ewer Lieblose freiheit verleitet sind, rechenschaft musset geben. Denn wenn du einen darzu reitzest, den freitag fleisch zu essen, und er in todes nöten derhalben angefochten wird und also gedenckt: O wehe mir, das ich

rechenschafft von dir fodern. Jch wolt auch wol vil ding anheben, da mir wenig volgen würden, was hülffs aber? dann ich weyß, die sollichs angefangen haben, wann es zum treffen würdt gan, nit besteen künden und würden die ersten sein, die da würden zurück tretten. Wie würd es sein, wenn ich den hauffen uff den plan brechte, und ich (der ich der erste bin gewesen, die andern angehalten) und wolt fliehen den todt, nit frölich warten: wie solte der arme hauff verfürt werden. Hierumb last uns den andern auch so lang milch speyß geben, wie uns geschehen, biß sie auch jm glauben starck werden. Dann jr ist noch vil, die uns sonst zůfallen und wolten gerne diß ding auch mit haben und annemen, besonder sie konden es nit wol begreyffen, dieselbigen treyben wir zurück. Darumb last uns unser nechsten liebe erzeygen: werden wir des nicht thůn, so wirt unßer thůn nicht beschehen; müssen wir doch auch ein zeyt lang mit jn gedult haben und nit verwerffen den der noch schwach jm glauben ist, wie vil meer thůn und lassen, so es die liebe erfodert

---

1 fordern *F 27* forderen *X* wol *fehlt 27*[b] *2* hülff es *X* *3* zů aim treffen *F* geen *F 27*[b] künnen *27* *4* es nun sein *27* *6* gewesen, vñ die *27* und] hab *27* flyechen *E* tod, des nit *27* *7* Hyerinnen *X* *10* besonder] allein *27* künden *CDE* kündens *F* künnens *27* *11* treyben wir *ABCD* triben ir *X*] treyben *EF* treybt *27*[ab]] treybt ir *27*[c] vnsern *F* vnserẽ *X* vnserm *27*[c] *12* des] das *FX 27* besteen. Wir müssen *27* Můssent *F* *13* vnd sye nicht *27* *am Rande:* Rom. viij *27*[ab] den der] dañ der *AX* *13/14* Dañ der noch schwach im glauben ist, soll man vffnemen, ym zů dyenst thůn, vnd loßen was die liebe *27* *14* erfordert *FX 27*

fleisch gessen hab, und nicht bestehen kan, fur den wird Gott von dir rechenschafft foddern.

Jch wolt auch wol viel dings anheben, das mir nicht wenig folgen würden, was hilffts aber, denn ich weis die solchs angefangen haben, wens ans treffen gehet, wie jr jtzt sehet, das sie nicht bestehen können, ja die ersten sein, die zu rücke treten würden. Lieber, wie würde es stehen, wenn ich den hauffen auff den plan brechte und ich der erste were gewesen, hette die andern angehalten und wolt selbs dauon fliehen und des todes nicht frölich erwarten? Ey wie solte der arme hauffe verfürt werden.

Darumb last uns den andern auch Milchspeise geben wie uns geschehen ist, bis sie auch im Glauben starck werden, denn jr sind noch viel, die uns sonst in andern stücken zufallen und wolten diese ding auch gerne mit loben und annemen, aber sie können es noch nicht wol begreiffen, dieselbigen alle treiben wir zurück mit solchem freueln ungestümen wesen. Wir mussen der Liebe gegen unserm Nehsten nicht vergessen sondern allezeit fur augen haben und alle ding darnach richten. Werden wir das nicht thun, so wird unser wesen nicht bestehen. Mussen wir doch mit dem ein zeitlang gedult tragen und nicht verwerffen der noch schwach im glauben ist, wie viel mehr sollen wirs thun und lassen, so es die Liebe erfoddert und nicht an unserm Glauben schaden thut.

und uns nit an unserm glauben schaden bringt. Werden wir nit Got ernstlich bitten und uns in die sach recht schicken, so sihet mich das spil an, das alles der jamer, so auff die Papisten und uns angefangen, wirt uber uns kommen. Hierumb han ich lenger nit künden außbleyben, sonder habe müssen komen, sollichs euch zusagen; nůn ist gnůg von der Messe, morgen wöllen wir von den byldẽ sagen.

1 Gott nit *X* *2* in *fehlt EF* sachen *27* sihet mich] sehent mich *A 27* sechent (sehent *EF*) nicht **B* sehent nitt *X* *2/3* so sehent dz nicht das spil vnd aller *27* *3* und uns] ist *27* werde *27* *4* hab *F 27* nit lenger *X* künen *27* *5* ists *27* *6* bildern *27*[b]

Derhalben sage ich und warne euch treulich, werden wir Gott nicht ernstlich bitten und uns in die sache recht schicken, so siehet mich das Spiel an, das alle der jamer, so auff die Papisten von uns angefangen, uber uns kommen werde. Darumb hab ich nicht lenger kond aussen bleiben sondern hab müssen komen, solchs euch zu sagen. Itzt ists genug von der Messe, morgen wollen wir ein wenig mehr dauon handeln und von den bilden auch sagen.

2 10. März 1522

Ein ander Sermon D. M. Luthers
Am Montag nach Inuocauit.

Lieben freünd, jr habt gestern gehört die haüptstuck eins Christenlichen menschen, wie das gantze leben und wesen sei glauben und lieben. Der glaube ist gegen got gerecht, die liebe gegen den menschen und nächsten an der liebe, mit wolthůn, Wie wir entpfangen haben von got on unnsern

14 Martin *27* Luther **BX* *17* wesen. Sie *AX* wesen/ Sy *BCDE* wesen/ Sey *F* wesen sey *27* *18* gerecht *A*BX* gericht *27* gegen dem *CD* *19* an der liebe *fehlt 27* wir] wirs vor *27* empfangen **B* enpfangẽ *X*

Die andere Predigt D. Mar. Luthers am Montage nach dem Sontag Inuocauit.

Lieben Freunde, Jr habt gestern gehört, was fur Stücke ein Christen Mensch an jm haben sol, Nemlich wie das gantze Christliche leben und wesen sey gleuben und lieben. Der Glaub ist gericht gegen Gott, die Liebe aber gegen dem Menschen und Nehsten, So das wir uns gegen den Menschen erzeigen in der Liebe mit wol thun, mit raten, mit helffen, wie wir wolthat und hülffe von Gott empfangen haben on unser verdienst und werck umb sonst aus lauter gnaden und barmhertzigkeit.

verdienst und werck. Also seindt zwey dingk. Das eyne das nötlichest, das also geschehen müß und nicht anders. Das ander, das da frey ist und unnötig, das mag mann halten oder nit, one gefer des glaubens unnd der hell. In den zweyen dingen müß die liebe handlen mit dem nächsten, wie uns von got geschehen, und müß älso die rechte strasse geen, weder zů der lyncken noch zů der rechten seytten fallen. In den dingen, die da 'müssen' und von nötten seyn (Also da ist in Christum glauben) handelt die liebe dannocht also, das sie nit zwinget oder zů strenge fert. Also die Meß ist ein böß ding und gott ist jr feynd, in dem also sie geschehe, als were sie ein opffer und verdienstlich werck, der halb müssen sie abgethan werden. Hie ist keyn frag oder zweyffel, Als wenig du fragen solt, ob gott an zubetten sey. Hierjnn seynd wir der sachen gantz eins, das die sonderliche messe müssen abgethan sein. Wie ich auch davon geschrieben hab und wolt, das in der gantzen weldt weren abgethan und alle die gemeyne Euangelische Messe gehalten, dennocht sol die liebe hirjnn nit gestrenge faren und mit gewalt abreyssen. Aber predigen soll mans, schreiben und verkündigen, das

---

2 nichts *27*[b] 3 geferd *X* 4 hell] liebe *27* denen *X* zway **B* zwey *27*[ac] 5 rechten straß *X* 7 Also] als *27* 8 dennocht *BCDE 27* *am Rande:* Abthůůg d' Meß. *27* 9 dem dz sye *27* 10 halben *X* 11 du fragen solt *A 27*] die fragen solt **B* die frag soll *X* 11/12 anzebeetten *B* anzebeten *CD* anzebetten *E* 13 Messen *X* 14 das] das sye *27* alle] allenthalb *27* Ewangelische *BCDE* 15 Messen *27*

So sind nu zwey ding, darauff ein Christen mensch sol und mus achtung haben: das eine, das da nötlich ist, Nemlich das es also geschehen mus und nicht anders, das andere das da frei ist und unnötig, das man halten mag oder nicht, on gefahr des Glaubens und der Seelen seligkeit. In diesen zweien dingen mus die Liebe handeln mit dem Nehsten, wie uns von Gott geschehen ist, und also die rechte Strasse wandeln und nicht weder zur linken noch zur rechten fallen.

In den dingen, die da mussen sein oder von nöten sind, als da ist das man in Christum gleuben, handelt die Liebe dennoch also, das sie nicht zwinget noch alzu strenge feret. Als die Messe ist ein böse ding und Gott ist jr feind, in dem das sie geschehen, als weren sie ein Opffer und verdienstlich werck, derwegen mussen sie abgethan sein. Hie ist kein fragen oder zweifeln, so wenig du fragen solt, ob Gott anzubeten sey. Wiewol wir nu hierinne der sachen gantz eins sind, da die sonderlichen Messen mussen und solten abgethan sein, wie ich auch dauon geschrieben habe, und wolt das sie in der gantzen Welt abgethan weren und allein die gemeine Euangelische Messe gehalten würde, Dennoch sol die Liebe in diesem stück nicht gestrenge faren und dieselbigen Messen mit gewalt abreissen: predigen sol mans, schreiben und verkündigen sol mans, das die Messe auff solche weise gehalten

die Messe in der weyße gehalten sonderlich ist: doch sol mann niemants mit dem haer darvon ziehen oder reyssen, dann gotte sol mans herjnn geben und sein wort alleyne würcken lassen, nit unser zůthůn und werck. Warumb? dann jch hab nit in meiner gewalt oder handt jr hertzen (der menschen) als Sir. 33, 13 der häffner den leymen, mit jm zuschaffen nach meynem gefallen. Jch kan nit weytter kommen dann zů den orn, jns hertz kan ich nit kommen: dieweyl ich dann den glauben jns hertz nit giessen kann, so kann noch sol ich niemants darzů zwingen noch dringen, wenn got thut das alleyne und macht, das er vor jm hertzen lebt. Darumb sol mann das wort frey lassen und nit unser werck darzu thůn: wir haben wol jus verbi aber nicht executionem. Das wort soll wir predigen, aber die volge sol got alleyn in seim gefallen sein.

So ich nů darein falle und wolt es mit gewalt ablegen, so seind jr vil, die das müssen ein geen und wissen nit, wie sie darjnnen sein, ob es recht oder unrecht sey, sprechende: Jch weyß nicht, ob es recht oder unrecht ist, weyß nicht, wie ich daran sey, Jch habe der gemeyne und gewalt volgen müssen. So wirt dann auß dem gezwang oder gebot alleyn ein spiegel

1 sündtlich *27* niemant *27* *2* har **BX 27* hieriñ *CDEF* hyeriñ *X 27* *4* Dann] das *27* jr hertzen der menschen *A*BX* die hertzen der menschen *27* *5* jm] jn *X* ynen *27* *7* noch] vñ *X* nyemant *F* *8* das (*nach* thut)] es *27°* *11* söllen wir *F* sollē wir *X 27* seinem *FX* *14* eyngon *BCDEX* dariñ *F* seien *X*

sůndlich ist, Aber niemand sol man mit den Haren dauon reissen, sondern man sol es Gott heim geben und sein wort allein wircken lassen one unser zuthun oder wercke. Warumb? Darumb, denn ich hab nicht in meiner Hand die Hertzen der Menschen als der Töpffer den Thon, mit jnen zu schaffen nach meinem gefallen, wie Gott aller Menschen Hertzen hat in seiner Hand, sie zubekeren oder zu verstocken. Jch kan mit dem worte nicht weiter komen denn in die Ohren, ins Hertz kan ich nicht komen. Weil man denn den Glauben ins hertze nicht giessen kan, so kan noch sol auch niemands darzu gezwungen noch gedrungen werden, denn Gott thut solchs alleine und macht das Wort lebendig in der Menschen Hertzen, wenn und wo er wil nach seinem Göttlichen erkentnis und wolgefallen. Darumb sol man das Wort frey gehen lassen und nicht unsere wercke dazu thun, Wir haben Ius verbi und nicht executionem, Das ist, das Wort sollen wir predigen aber die folge Gott heimgestalt sein.

So ich nu drein falle und wil solchen missbrauch der Messen mit gewalt ablegen, so sind jr viel, die das mussen mit eingehen und wissen doch nicht, wie sie dran sind, obs recht oder unrecht sey, sprechen denn: ich weis nicht, wie ich dran bin, ich hab der gemeine, dem hauffen und der gewalt folgen mussen, haben davon denn ein jrriges unrugiges gewissen, des sie schwerlich darnach können los werden. Und wird aus dem zwang gebot allein

fechten, ein eüsserlich wesen, ein affenspil, und wirt also ein menschliche satzunge, scheynende heylige oder gleyßner: dann da ist keyn gůt hertze, da gebe ich dann nichts uberall darauff. Man můß der leüte hertz zum ersten fahen, das geschicht aber, wenn ich gottes wort alleyne treybe, predige das Euangelium und sage: lieben herrn oder pfaffen, tret ab von der Messe, es ist nit recht, jr sündiget daran, das wil ich euch gesagt haben. Aber wolt jn keyn satzungen machen, auch auff keyn gemeyne ordnung dringen, wer da volgen wolte, der volgete, wer nicht wölt, belibe aussen: mit dem viel das wort unden in das hertze und würcket, also wirt der nůn gefangen und schuldig gibt, geet hien und felt von der Messe, morgen kömpt ein ander. Also würckt got mit seinem wort meer, wenn wan du und ich allen gewalt auff einen haüffen schmeltzen. Also wenn du das hertze hast, so hastu jn nůn gewonnen: also můß dann das ding zu letst von jm selbs zufallen und auff hören, und wenn darnach alle gemüt und synn zusamen stympte und

---

2 heiligkeit 27[c] gleissend *F* gleyßnery 27 3 gib ich *X* hertzen *F* 4 *am Rande:* Gotswort (Gottes wort *b*) treiben nit zwenklich vffrůr. 27 5 Ewanngelium *BCE* trettet *F* 6 sündigent 27 ich wölt *F* 7 Satzung *FX* 27 auch *fehlt F* auch sye vff 27 getringē *D* 8 wer aber nit *F* wer nit, blibe haussen *X* wölt bleiben 27 aussen] lassen 27[c] 10 sich schuldig *F* gibt *fehlt* 27 andrer *F* 11 seinen worten 27 seinen *E* dañ weñ *FX* 12 schmeltzeten *F* 13 nůn *fehlt F* zerfallen *FX* 27 14 aller 27 stympten *FX* 27

ein spiegel fechten, ein eusserlich wesen, ein affenspiel und ein Menschliche satzung, daraus denn scheinende Heiligen, Heuchler und Gleisner komen, denn da ist kein hertz, kein glaube noch keine Liebe. Wo diese drey stücke nicht zu einem werck komen, es sey so recht und gut als es jmer wölle, so wird nichts draus, ich wolt nicht ein Birnstiel drauff geben.

Man mus der Leute hertz zum ersten fahen, welches denn geschiet, wenn ich Gottes wort treibe, predige das Euangelion, verkündige den Leuten jren jrthum und sage: Lieben Herrn, lieben Pfaffen, lieben Papisten, tretet abe von der Messe, es ist nicht recht ewer Messe halten, jr sündiget dran und erzürnet Gott damit, das will ich euch gesagt haben, wolt jnen aber keine Satzunge machen, auch auff keine gemeine Ordnung dringen, wer da folgen wolt der folgete, wer nicht wolt, der bliebe aussen.

Wenn man jm also thet, so fiel heute dem das Wort ins hertz, morgen einem andern und wirckete also viel, das sich einer müste nu gefangen geben und schüldig achten, das er hierinne geirret hette und gieng hin und fiel von jm selbs von der Messe. Also wirckete Gott mit seinem wort mehr denn wenn du und ich und die gantze Welt alle gewalt auff einen hauffen schmeltzeten, denn mit dem wort nimet Gott das Hertz ein, wenn das Hertz eingenomen ist, so hastu den Menschen schon gewonnen, als denn mus das ding zuletzt von jm selbs fallen und auffhören.

vereynigt wurdt, so thů man dann abe: wo aller gemůt und hertz nicht dabey ist, das laß got walten, da bit ich dich umb, du machst nichts gůts; nit das ich die Meßs wöll wider auffrichten, sonder laß sie liggen in gottes namen, der glaüb wil nit gefangen noch gebunden seyn noch durch ordnung an ein werck geörtet sein. Da richt dich nach, dann jr werden sollichs nit hinauß füren, das weyß ich, werden jrs aber hinauß füren mit solichen gemeynen gebotten, so wil ich alles, was ich geschrieben und gepredigt hab, widerrůffen, jch will auch nicht bey eüch stan und wil eüch darumb gesagt han: was kan dirs schaden, hastu doch deinen glaüben reyn und starck zů gotte, das dir das ding nit schaden kan.

Darumb erfodert es die liebe, das du mitleyden hast mit dem schwachen. Also haben alle Apposteln gethan. Paulus do er eins mals gegen Athenis kam, Act. xvij. Jn ein mechtige stat, da fande er jm tempel gepaüte alte Apg. 17, 16 f.
altar, da gieng er von eynem zů dem andern und besach sie alle, aber er

1 wurdñ *F 27* mans *27* *2* darbey *F* lasß man gott *27* *5* gëörtert *F 27* *6* sölchẽ *BCDE* solchen *F 27* *8* steen *F* wils *27* *9* haben *F* es dir *F* *11* erforbert *EFX 27* habst *X* dẽ schwachen *D* *12* Apostel *FX 27* *am Rande:* Act. xvij. (vij. *c*) *27* gen *27* *13* Act. xvij. *fehlt 27* jn *fehlt X* gebawt *F* gebauwte *X* alte *fehlt 27* *14* eim zům *X* besahe *F*

Wenn nu aber darnach aller mut und sinn zusamen stimmet und der sachen zu gleich eins werden, so das keine Schwacheit mehr verhanden ist, da thue man denn abe was nicht recht ist, wo aber noch nicht aller gemůt und hertz dabey sind, da las es Gott walten, da bitte ich dich umb, denn du richtest nichts guts an.

Solchs rede ich nicht darumb, das ich die Messe wolle widerumb auffrichten sondern las sie liegen in Gottes Namen, weil sie gefallen ist, so sey sie gefallen. Alleine darauff mus man achtung haben und solches allezeit predigen, das der Glaub nicht will gefangen noch gebunden noch durch jrgend eine ordnung an ein werck geörtert sein, da richte dich nach, des und kein anders. Mit solchem stürmen und gewalt werdet jrs nicht hinausfůren, das werdet jr sehen; und wo jr also verharret und euch nicht wollet lencken lassen, so wisset, das ich nicht wil bei euch stehen, Jch wils auch dürre abgesagt haben. Was kan dirs schaden, wenn du gleich ein zeitlang mit solchen eusserlichen dingen gedult tregest, hastu doch deinen Glauben rein und starck zu Gott, das dir das ding nicht schaden kan, die Liebe erfoddert s, das du mitleiden habest mit den Schwachen, bis sie auch im Glauben zunemen und stercker werden. Also haben alle Apostеln gethan. Paulus da er einmal gen Athen kam in eine mechtige Stad, fand er im Tempel gebauete Altar, da gieng er von einem zu dem andern und besahe sie alle und alle Abgötterey darzu, Aber er rürete keinen mit einem fus an, sondern trat mitten

23 wiel *31* Glaauben

rürt keinen mit keym füß an, sonder trat mitten auff den platz und sagte, das es eytel abgöttereisch ding weren, bat sie, sie solten davon seyn, reyß auch der keynen mit gewalt ab. Da das wort jre hertzen fasset, da fyelen sie selber ab, darnach zufyel das ding von jm selber. Also wenn ich hette gesehen, das sie hetten Messe gehalten, so hette ich wöllen predigen und sie vermanen. Hetten sie sich daran gekört, so hett ich sie gewonnen, wo aber nicht, so hett ich sie dannocht nit mit den haren und gewalt davon gerysen, sonder das wort lassen handlen und für sie gebetten, dann das wort hat hymel und erd geschaffen und alle ding, das müß es thün und nit wir armen sünder. Summa summarum predigen wil ichs, sagen wil ichs, schreyben wil ichs. Aber zwingen, bringen mit der gewalt wil ich nyemants, dann der glaube wil willig, ungenötigt angezogen werden. Nempt ein exempel von mir. Ich bin dem ablas und allen papisten entgegen gewesen, aber mit keyner gewalt, jch hab allein gottes wort getrieben, gepredigt und geschrieben, sonst hab ich nichts gethan. Das hat, wenn ich geschlafen han, wenn ich wittenbergisch bier mit meynem Philipo und Amßdorff getruncken hab, also

2 abgöterische *BCDEX 27* abgöterisch *F* bat sy solten *X* daruon ston *F* stohn *27* riß *F* 3 der *fehlt X* 4 selbs *F* darnach zufyel] Also wen man dz wort zů vor wol trybe (treyben *b* treybe *c*), so zerfyele *27* zerfiel *FX* 7 daruon *F* 9 erden *X* 11 mit dem gewalt *F* nyemandt *F* 12 Nement *BCDEX 27* Nemet *F* 14 kainem *F* geschreiben *X* *am Rande:* Luthers predigen vnd schreiben (schriben *bc*) *27* 15 han] hab *F 27* 16 meim *F* Armßdorff *27c*

auff den platz und saget dem Volcke, das es eitel Abgöttisch ding were. da das wort jre hertzen fassete, da fielen die Abgötter selbs abe und zergieng alle Abgötterey von jr selbs on alle gewalt und on alles stürmen.

Also solt man hie auch gethan haben: wenn ich hette gesehen, das die Pfaffen hetten Messe gehalten, wolt ich gepredigt und vermanet haben, das es Gottes lesterung were und Gott damit höchlich erzürnet würde, hetten sie sich dran gekeret, so hette ich sie gewonnen, wo aber nicht, wolt ich sie dennoch nicht mit den haren und mit gewalt dauon gerissen haben, Sondern wolt das wort haben lassen handeln und fur sie gebeten haben. Denn wo das Wort hat Himel und Erden und alle ding geschaffen, das selbige Wort mus es hie auch thun und nicht wir arme sünder.

Summa summarum predigen wil ichs, sagen wil ichs, schreiben wil ichs, aber zwingen und dringen mit gewalt wil ich niemand, denn der Glaub wil willig und ungenötiget sein und one zwang angenomen werden.

Nemet ein Exempel an mir. Ich bin dem Bapst, dem Ablas und allen Papisten entgegen gestanden, Aber mit keiner gewalt, mit keinem freuel, mit keinem stürmen, sondern Gottes wort hab ich allein getrieben, geprediget und geschrieben, sonst hab ich gar nichts dazu gethan. Das selbige wort, wenn ich geschlaffen hab oder bin guter ding gewesen, hat so viel zu wege bracht,

vil gethan, das das Bapstum also schwach worden ist, das jm noch nye keyn Fürst noch Keyser so vil abgebrochen hat. Ich hab nichts gethan, das wort hatt es alles gehandelt und außgericht. Wann ich hett wöllen mit ungemach faren, ich wolt Teützsch lanndt in ein groß plůt vergiessen gebracht haben, ja ich wolt woll zů Wurmbß ein spil angericht haben, das der keyser nit sicher wer gewesen. Aber was were es? ein narren spill wer es gewesen. Ich hab nichts gemacht, ich hab das wort lassen handeln. Was meynt jr wol was der teüffel gedenckt, wann mann das ding wil mit rumor außrichten? er sitzt hinder der hellen und gedenckt: O, wie sollen nůn die narren so ein feyns spil machen. Aber dann so geschicht jm leyd, wann wir alleyn das wort treyben und das alleyn wercken lassen: das ist almechtig, das nympt gefangen die hertzen, und wenn die gefangen seyn, So můß das werck hinnach von jm selbs zufallen. Ein grob exempel. Es waren vor zeytten auch secten under den jůden und Heyden umb des gesetz Mosy willen, der beschneydung halben: jhenne woltens halten, die nit. Da kam Paulus, predigt, man möchts halten 1. Kor. 7, 18 f.
oder nit, wenn daran were kein macht gelegen, und solten auch keyn 'müssen'

1 noch *fehlt X* 2 hat *fehlt X* 4 Teütschland **B 27* grosses *X* bracht *X* 5 Wurmß *BEF* Wurms *CD* Worms *X* zů gericht *X* 6 ein *fehlt *BX 27* 7 handlen *EFX* was] das *X* 8 gedenck *27*[bc] mit rumor wil *X* außrichte *D* 9 gedenck *27*[bc] die narren nůn *X* 11 wircken *EF* würcken *X 27* 13 zerfallen *X* 14 gesatzs *X* 15 gepredigt *EF* vnd prediget *X*

das das Bapsthumb so schwach und onmechtig worden ist, das jm noch nie kein Fürst noch Keiser so viel hat kond abbrechen. Ich habs nicht gethan, das einige wort von mir gepredigет und geschrieben hat solches alles ausgericht und gehandelt. Wenn ich auch hette mit gewalt und ungemach hierinne gefaren, ich solt wol ein solch spiel angefangen haben, das Deudschland were dardurch in gros Blut vergiessen komen. Aber was were es? Ein Narrenspiel were es gewesen und ein verderbnis an Leib und Seel. Ich bin stille gesessen und habe das wort lassen handeln.

Was meinet jr wol, das der Teufel gedencke, wenn man solch ding wil mit rhumor ausrichten? Er sitzt hinter der Hellen und gedenckt also: O wie sollen mir die Narren so ein fein spiel zurichten, also wolt ichs haben, mir wird mein teil aus dieser beut wol werden, las sie also fort faren, das ist eben ein spiel für mich, an dem ich meine lust habe. Mit solchem stürmen geschiet dem Teufel kein gros leid, Sondern denn macht man jme bange, wenn wir das Wort treiben und das selbige allein wircken lassen. Das selbige ist Allmechtig und nimet die Hertzen gefangen, wenn das Hertz gefangen ist, so mus das werck von jm selbs abfallen und zu trümmern gehen.

Es waren vorzeiten auch Secten unter den Jüden und Heiden umb das Gesetz Mosi und sonderlich der Beschneitung halben: etliche wolten das Gesetz halten, etliche nicht. Da kam Paulus und predigte, man möchte das Gesetz

21/22 Deudschland

darauß machen, sonder frey lassen, man halts oder nitt, wäre ongefär. Biß zů der zeit Jero. der kam und wolt ein 'müssen' darauß machen und ein ordnunge und satzunge darauß machen, Man solts abthůn. Da kam Sant Augustinus und was der sant paulus meynung, Man möcht das halten oder nit; sant Jeronymus was wol hundert meyll von sant Paulus meynunge. Da lieffen die zwen doctores gar hart mit den köpffen zusamen: do nůn sant augustinus starb, do bracht es sant Jeronymus dahien, das mann es müste abthon.

Darnach kament die Bäpste, die wolten auch etwas dar zů thůn und machten auch gesetze: da wüchsen auß des eynigen gesetzes abthounge taüsentterley gesetz, das sie uns gantz mit gesetz uberschüttet handt. Also wirt es hie auch zugan: das eyn gesetz macht bald zwey, zway machen drey ꝛc.

Das ist jetzunder gnůg von den dingen, die da nöttig seyn, last unns zůsehen, das wir nit die schwachen Conscientien verfüren.

1 hielts *27* *2 am Rande:* Hierony. *27* *4 am Rande:* Augusti. *27* *6* Doctor *F* *7* brach *C* *8* abthůn *F* *9* kamen *X* *10* gesatz *X* abthonunge **BX* abthünunge *27* *12* machen (machent *CDEFX 27*) ir drey **BX 27* *13* yetzūd *X* von denē *X* *14* Concientien *BE* Conscientzie *F* cōscientzen *X* conscientzien *27*

Mosi halten oder nicht halten, denn daran were keine macht gelegen, und solten kein müssen draus machen sondern frey lassen sein und one gefahr, man halte es oder nicht.

Solchs werete bis zu Hieronymus zeiten, der kam und wolt ein mussen draus machen, wolts in eine ordnung und satzung fassen und zwingen, man solle das Gesetz gar abthun. Da kam Augustinus und war auch der meinung wie S. Paul und sagets, Man möcht es halten oder nicht halten, Sanct Hieronymus war wol hundert meilen von S. Paulus meinung. Alda lieffen die zweene Doctores gar hart mit den Köpffen zusamen und wolt keiner dem andern weichen. Aber da nu Augustinus starb, bracht es Hieronymus dahin, das man es muste abthun. Darnach kamen die Bepste, die wolten auch etwas darzu thun und macheten Gesetze, da erwuchse aus des einigen Gesetzs abethun viel Tausenterley Gesetz, so das sie uns mit Gesetzen nu haben uberschüttet.

Also wird es hie auch zugehen, wenn man das ding wil mit Gesetz fassen. Denn ein Gesetz macht jr bald zwey, zwey machen jr drey und so fort an, das zuletzt der Gesetze kein ende werden würde. Das sey auff dis mal davon genug. Last uns nur zusehen, lieben freunde, das wir die schwachen gewissen mit unserm freveln nicht verwirren noch verfüren, umb welcher willen Christus auch gestorben ist gleich so wol als umb unsern
Röm. 14, 15 willen, wie Sanct Paul zun Römern klerlich leret. Wollen Gott loben und dancken.

15 Keine

3 — 11. März 1522

Ein ander Sermon D. M. Luthers
Am dinstag nach Invocavit.

WIr haben gehört die stück, die da 'müssen seyn' und nöttig seyn, die da geschehen müssen, das und kein anders: die winckel messen oder sonderlichen messen müssen abgethan sein. Dann alle werck und ding müssen seyn, welche von gott gebotten seyn oder verbotten und die hohe maiestat also verordent hat. Aber man soll keynen mit den haren davon oder darzů thůn, dann ich kan keynen gen hymel treyben oder mit knůtlen darzů schlagen. Diß ist grob genug gesagt: Ich meyne, jr habt es verstanden. Nůn volgen die ding, die unnöttig sein, sonder frey gelassen von gotte, die mann halten mag oder nit, als Eelich zů werden oder nitt, Münnich und Nonnen auß den klöstern geen. Die ding seindt frey und müssen von nyemant verbotten seyn, werden sie aber verbotten, so ist es unrecht, wann es ist wider gottes ord=

---

1 Martin *27*[bc] Luther **BX* 2 denstag *E* Zeinstag *27* 3 haben nun **B 27* habe nu *X* 4 winckel, oder *27*[c] 6 höhe *B* höche *EF* 7 verordnet *X 27* 8 gegen *CDEF* knüteln *F* 11 Münch *EF 27*

Die dritte Predigt am Dinstage nach dem Sontage Invocavit.

WIr haben nu gehört lieben freunde die stücke, die da mussen sein und die da nötig sind, welche geschehen mussen, des und kein anders, als das man die winckelmessen oder sonderlichen messen abethun mus, welche wider Gott sind. denn alle werck heisse ich, das sie mussen sein, welche von Gott geboten oder verboten sind und welche die hohe Maiestat Gottes also zuthun verordnet hat. Aber daneben habt jr auch gehört, das man keinen mit den haren dazu oder davon zihen sol, Sondern das Wort frey predigen und wircken lassen one unsere zuthun, wo es sol und wil, denn ich kan keinen gen Himel treiben oder mit knütteln zu schlagen, das ist, meine ich, grob genug davon gesagt, ich halt auch, jr habts zu guter massen wol ver=standen, hoffe auch, jr werdet darnach thun.

Nu folgen die ding, welche unnötig sind und frey gelassen von Gott, die man halten mag oder nicht halten, Als da ist ehelich zu werden, bilder abzuthun, Mönche und Nonnen werden, Mönche und Nonnen aus den Klöstern zu gehen, fleisch essen und nicht essen am Freytage und was der=gleichen stück mehr sind: diese ding alle sind frey und mussen von niemand verboten werden, werden sie aber verboten, so ist es unrecht, denn es ist wider Gottes ordnung, Ja S. Paulus heist es Teufels und des Endechrists
lere, 1. Epi. zu Timoth. da er spricht: 'der Geist aber sagt deutlich, das in 1. Tim. 4, 1

nung. In den dingen, die da frey seindt, als eelich werden oder nicht, sol man sich also halten: kanstus halten on dein beschwerunge, so halt es, aber es műß keyn gemeyn gebot gemacht werden, sonder sol ein yeder frey sein. Also ist ein Pfaff, Münch oder Nonne, die sich nicht enthalten kann, der neme ein weyb unnd sy ein man, auff das deynem gewyssen geradten werde, und sich uff, das du gerüst und geharnyscht bist, das du kanst vor got und der welt besteen, wenn du angefochten würdest, sonderlich am sterben von dem theüffel. Es ist nicht genůg, das du sprechen woltest: der und der hat es gethan, jch hab dem gemeynen haüffen gefolget, als unns hatt der Probst Doctor Carlestatt, Gabriel oder Michael geprebigt. Neyn, Ein yetlicher műß vor sich steen und gerůst sein, mit dem theüffel zů streytten: du můst

1 am Rande: Eelich werden od' nit. *27* *4* Münich **B* *5* werden *BCDE* *6* geharnist *BCD* geharneſt *EFX 27* biſt] ſeyeſt *27* küneſt *27* *7* würſt *X* von] vor *27* *10* Carelſtat **BX 27* yegklicher *X 27*

den letzten zeiten werden etliche von dem glauben abetreten und anhangen den jrrigen geistern und Leren der Teufel, durch die so in gleisnerey lügenreder sind und brandmal in jren gewissen haben und verbieten ehelich zu werden und zu meiden die speise die Gott geschaffen hat, zu nemen mit dancksagung den gleubigen und denen die die warheit erkennen.

In den stücken nu die da frey sind, die man thun mag oder nicht thun, sol man sich also halten: kanstu solche ding halten on beschwerung deines gewissens, so halte sie jmerdar, kanstu aber nicht, so las es anstehen, auff das du nicht in grössere beschwerung fellest. Alhie mus kein gemein gebot gemacht werden, sondern sol eim jedern frey sein anzunemen oder nicht anzunemen. Als wenn ein Pfaff, Mönch oder Nonne sich nicht enthalten kan sondern lust zum ehelichen leben hat, der oder die mögen frey ehelich werden, auff das den gewissen geraten werde, und man sol jnen hierinne kein gebot oder verbot machen.

Aber drauff mustu sehen, das du gerüst und geharnischt seiest, das du kanst fur Gott und fur der Welt bestehen, wenn du derhalben angefochten wirst sonderlich am sterben und im todbet für dem Teufel. Es ist nicht genug, das du sprechen woltest: der und der hats gethan, mein Nachbaur isset fleisch am Freitage, darumb habs ichs auch gessen, jederman thut jtzt also, drumb thu ichs auch, Jch habe dem gemeinen hauffen gefolget, und was der unbestendigen, ungegründten wort mehr sind; das du sagen woltest, der oder dieser Prediger hats geprebigt, gilt auch nicht, helt auch nicht den stich, der Teufel keret sich auch nicht dran, ja wenn du nicht gewisser bist und besser gerüst denn mit solchem schwachen Harnisch, so hastu schon verloren. Es mus ein jglicher in diesem falle fur sich selbs stehen und auffs aller stercfeste gerüst sein wider den Teufel zu streiten, du must dich gründen auff einen

dich gründen auff eynen starcken, klaren spruch der schriefft, da du besteen magst: wenn du den nit hast, so ist es nit müglich, das du bestan kanst, der teüffel reyst dich hinweck wie ein dürre blat. Darumb welche pfaffen weyber genommen haben oder Nonne eynen man zů errettung jrer gewissen, müssen sie auff eym klaren spruch ston, als ist der S. Pauls (wie wol jr sonst mer seindt): 'Es werden zů den letzsten zeyten kommen, die vom glauben 1. Tim. 4, 1 werden tretten und werden anhangen den jrrigen geysten und jns teüffels leere' (ich meyne, sant Pauls habs grob gnůg außgestochen) 'und sie werden verbieten die ee und die speyß, welche got geschaffen hat'. Den spruch wirt dir der teüffel nit umbstossen oder fressen, ja er wirt von dem spruch umbgestossen und gefressen werden. Derhalben welcher Münch oder Nonne sich zů schwach befindet die keüschheyt zuhalten, der sehe auff seyn gewissen: ist sein hertz und gewissen also gesterckt, das er besteen kan mit gůtem gewissen, der neme ein weyp und sy ein man. Und wolte got alle Münch und Nonnen hörten diese predig und hetten den verstandt und liessen alle auß den klöstern und hörten alle klöster auff, die in der gantzen welt seind, das wolte ich. Aber nů sie den verstandt nit haben (dann es predigt jn niemants)

1 ainem **B* spruch] sprüch *A* geschrifft *X* da] darauff *27* *2* mögest *X* besteen *X* *3* dürres *27* *4* Oder welche Nonne (nonnen *X*) **BX 27* *5* Paule *CD* Paulus *X 27* *6* *am Rande:* j. Tim. iiij. *27* *7* Geistern *27* jns *fehlt 27* *8* Paulus *X 27* *10* umbstossen *F* *11* münich *E* *14* münich **B* *15* Hörtte *E*

hellen klaren starcken Spruch der Schrifft, dadurch du denn bestehen magst. Denn wenn du ein solchen spruch nicht hast, so ists nicht müglich, das du bestehen könnest, der Teufel reisset dich hinweg, wie der wind ein dörres blat hinweg reist.

Darumb welche Pfaffen Weiber genomen haben und welche Nonne gefreiet hat, die mussen einen gewissen Spruch aus der Schrifft fur sich haben, darauff sie pochen mögen wider den Teufel und wider die Welt, die solch Göttlich werck unangefochten nicht lassen, und sonderlich mögen sie diesen spruch S. Pauls wol mercken, welchen wir droben erzelet haben, das des Teufels Lere sind: ehe verbieten und speise verbieten. Den Spruch wird dir der Teufel nicht umbstossen noch fressen, Ja er wird von diesem Spruch gefressen und umbgestossen werden.

Wo nu jrgend ein Pfaff, Mönch oder Nonne sich zu schwach befindet, keuscheit zu halten und wil ehelich werden, der sehe auf sein gewissen. ist sein Hertz und gewissen also gesterckt, das es bestehen kan und sey gewis, das es wider Gott nicht ist, der kan mit gutem gewissen und frölichem hertzen ehelich werden. Wolt Gott, das alle Mönch und Nonnen diesen verstand hetten und liessen alle aus den Klöstern und höreten alle Klöster auff in der gantzen Welt, das were mein wundsch und mein hertzlichs begeren. aber nu sie den verstand nicht haben (denn niemands predigts jn) und von dem hören,

und hören, das sie an andern enden hinauß geen, die nů wol gerůst sein, wöllen sie denen volgen und haben jre gewissen noch nitt gesterckt, wissen es auch nit, das es frey sey, das ist böse. Noch ist es besser, heraussen böse dann darjnnen. Darumb sprich ich: was got hat frey gemacht, das soll frey bleyben; verbeüt dirs aber yemants, als der Bapst gethan hat, der Antichrist, dem saltu nit volgen. Wer es on schaden thůn kan und zů liebe dem nechsten ein kappe tragen oder platten, die weyl dirs an deinem glaüben nit schadet: die kappe erwürget dich nicht, wan du sie schon trägest. Also, lieben freünde, es ist klar genůg gesagt, jch meyne, jr soltens verstan unnd keyn gebott auß der freyheit machen Sprechende: der pfaff hat ein weyb genommen, darumb müssen sie alle weyber nemmen, noch nitt; der Münch oder Nonne ist auß dem kloster gangen, darumb müssen sie alle herauß gan, noch nit; der hat die bylder gebrochen und verbrant, darumb mussen wir sie alle verbrennen, noch nit, lieber brůder; oder der priester hatt keyn weyb, darumb můß keyn priester eelich werden, noch nit: dann die keüschheyt nit

1 sie an *fehlt F* 2/3 wissen auch *CD* 3 das || böse *A* 5 der Antichrist *fehlt EFX 27* 6 soltu *BCDX* soll du *E* solt du *F 27* es aber on *27* 6/7 deim nechsten *X* 7 kappen **BX 27* platten der thů es, dieweyl *27* deim glaubē *X* 9 soltents *BE 27* 11 Münich **B* 14 lieber] der *27* 15 dann] der bleibt im closter, darumb müssen sye alle dryn bleiben, sonder *27*

das andere aus den Klöstern lauffen, auch ausgehen, und drumb das andere ehelich werden, sie auch Weiber und Menner nemen one grund und mit unsteten gewissen, das ist böse: denn sie folgen denen, die starck sind und mit den sprůchen der schrifft wol gerůstet, sie aber sind ungerůstet und wissen nicht, das es frey sey. Darum ist es můhe mit solchen leuten, doch ist besser herausser böse gewissen haben denn in den Klöstern, denn man kan ja denselbigen armen Leuten ehe helfen denn den andern.

So ist nu das die Summa davon mit kurtzen worten: was Gott frey gemacht hat, das sol frey bleiben, verbeut dirs aber jemands, als der Bapst gethan hat, der Endechrist, dem soltu nicht folgen. Wer aber on seinen schaden etwas thun oder nicht thun kan, warumb wolt ers nicht thun? Mag ich doch wol meinem Nehsten zu liebe und dinste eine Kappe oder platte tragen, wenn mirs nur an meinem glauben nicht schadet. Also lieben freunde, ist es je klar genug gesagt und meine, jr solts nu wol verstehen, das jr kein gebot aus der freiheit machen solt und nicht so balde schliessen und urteilen: dieser Pfaff hat ein Weib genomen, drumb mussen alle Pfaffen weiber nemen, noch nicht; der Mönch, diese Nonne ist aus dem Kloster gegangen, darumb mussen sie alle heraus gehen, noch nicht; der hat die Bilder verbrand, jener hat die Crucifix zerbrochen, drumb mussen wir alle verbrennen und zerbrechen, noch nicht. Widerumb auch, wenn ich also wolt sagen, der Priester hat kein Weib, darumb mus kein Priester kein Weib haben noch ehelich werden, noch

halten künden, nemen weyber, welche aber keüschеyt halten, den ist es gůt, das sie sich mügen enthalten, da in die leben jm geyste und nicht jm fleysche. Es soll sie auch nit anfechten jr gethan gelübte, Als die Münche geloben gehorsam, keüscheyt und armůt (wiewol sie darneben reych genůg sind). Dann wir künnen nichts geloben widder gottes gebot. Gott hat es frey gemacht, Elich werden oder nit. Vnd du narr understeest dich, auß dieser freyheit ein gelübdte wider gottes ordenung zů machen. Darumb můst du lassen ein freyheit bleyben und nit ein zwang lassen darauß machen, dann dein gelübnyß ist wider gottes freyheit. Nempt ein gleychnyß: wenn ich gelopte, jch wölt meinen vater jns maül schlagen oder yemandts das sein nemen, Meynstu, das got würde ein wolgefallen darjnnen haben? Nün, als wenig ich die gelübte solte halten, Meynem vattern jns maül zů schlagen, also wenig solte ich halten keüscheyt durch gelübte erzwungen. Dann gott hat es beyder seytten anders verordnet. Got hat verordnet, ich sol frey sein, fisch oder fleysch zů essen, und soll da keyn gebot sein. Der halben alle

1 künen *27* halten mögen *27* *2* da in] dann **BX 27* *3* Münidhe *BCDE* Münich *F* *4* sie *fehlt X* *5* künden *F* wid' *B* wider *CDEF* *6* oder nicht, zeytlich gůt zů haben oder nit. Vnd du *27* *8* du es lassen *27* *9* glübtnus *BCEF* gelübdtnus *D* gelüptnüß *X* glübtnüß *27* *10* meinē *BCD* vattern *BE* vatern *CD* *11* Nün] Nur *CD* *12* meinen *27* vatter *FX 27* in maul *X* *13* Als *F 27* erzwyngen *A*B* erzwungen *X 27* *14* anderst *F* *15* da *fehlt F* derhalb *X* alle *fehlt CD*

nicht, denn die da nicht keuscheit halten können, die nemen Weiber, welche aber keuscheit mögen halten, denen ist es gut, das sie sich enthalten und one Weiber sind, denn solche leute im geiste und nicht im fleische leben.

Es sol Mönch und Nonnen auch nicht anfechten jr gethane gelübde als die da geloben keuscheit, gehorsam und armut, denn wir können nichts geloben wider Gottes gebot. Gott hat es frey gemacht ehelich zu werden oder nicht und du Narr unterstehest dich aus dieser freyheit ein gelübde wider Gottes ordnung zu machen. Darumb lasse es ein freyheit bleiben und mache kein zwang daraus, gelübde hin gelübde her, sie gelten hie nichts, denn sie sind wider Gottes gebot und ordnung: solche gelübde sind gleich so viel, als wenn ich gelobete, Jch wolt meinen Vater ins maul schlagen oder jemande das seine nemen, meinstu das Gott ein wolgefallen darinne würd haben? Als wenig ich nu das gelübde sol halten, das ich meinen Vater ins maul schlage oder einem andern das seine neme, also wenig sol ich auch halten keuscheit durch gelübde gezwungen, denn Gott hats beider seits anders verordent.

Desgleichen hat Gott verordent, das es frey sey, fisch oder fleisch zu essen, und sol alhie kein gebot noch verbot sein, darumb alle Cartheuser, alle Mönch, Nonnen und alle, so unter des Bapsts Gesetzen sind, die treten von Gottes ordnung und von der freiheit, die jnen Gott gegeben hat. Aber von dieser freiheit wissen sie nichts zusagen, Sondern stehen auff jren Menschen

Karthaüser, alle Münche und Nonnen tretten von gottes ordenunge und freyheit und meynen, wenn sy fleysch essen, sie werden verunreynet.

Von Byldtnussen.

Nün das wir zü den byldern kommen: umb die bilder ist es auch so gethan, das sie unnötig, sonder frey sein, wir mügen sie haben oder nicht haben, wie wol es besser were, wir hetten sie gar nicht. Ich bin jn auch nit holt. Umb der bilder wil hat sich ein grosser streyt erhaben zwüschen dem Römischen Keyser und dem Bapst: der Keyser meynet, er hett gewalt, es solten keyne bilder sein, der Bapst aber, sie müsten seyn, und haben beyde gefelt. Darumb auch vil blüt vergossen ist worden, aber der Bapst ist oben gelegen und der Keyser muste verliesen. Warumb das? sie wolten auß der freyheit ein 'müssen' machen. Das kan got nit leyden. Woltestu es anders machen dann die hoche maiestat beschlossen hatt? noch nit, du wirst es
2. Mose 20, 4 lassen. Jr leset jm gesetz, Exod' .xx. 'Du solt dir keyn bild machen oder gleichnyß weder der dinge, die jm hymmel seind, weder auf erdt noch jm

1 Müniche **B* *2* wenn] wie **B* wo *X 27* åssen *X* würden *X* wurden *27* *4* umb] Vnnd *27*[b] so *fehlt X* *am Rande:* Von bildnüssen. *27* *7* willč *EFX 27* *8* vñ Bapst *X* *10* vergiessen *E* vergiessens *X* ob *X* *11* verlieren *X 27* *12* wolest du *E* wöllest du *F* anderst *F* *13* dann] weder *X* hohe *FX 27* *14* lesen *X 27* gesetzt *BCD* Exod'. xx. *fehlt 27* *am Rande:* Exodi. XX. *27* *15* der *fehlt 27*[ab] dinger **BX 27*[ab] erden *27*

satzungen und Regeln, meinen, wenn sie fleisch essen, weren sie verdamet. Also ist es zuverstehen von allen stücken, die Gott frey gelassen hat, da nicht ein offentlich gebot oder verbot ist, darinne mus sich ein jglicher halten, das er seinen Nehsten nicht ergere und er auch wider seinen Glauben und gewissen nicht handele. Wir mussen auch ein wenig von den Bildern sagen.

Umb die Bilder ist es auch so gethan, das sie unnötig sind, Sondern es ist frey gelassen sie zu haben oder nicht zu haben, wiewol es besser were, wir hetten derselbigen Bilder gar keines umb des leidigen vermaledeieten Missbrauchs und unglaubens willen. Es hat sich etwan ein grosser streit erhaben uber den Bildern zwischen eim Keiser und dem Bapst. Der Keiser wolt, es solt kein Bild sein, der Bapst aber sprach, sie musten sein, und ist endlich dieser handel mit grossem Blutvergiessen zergangen. Sie haben aber alle beide gefeilet, in dem das sie ein mussen aus dem gemacht haben, das Gott hat frey gelassen. Lieber las dich nicht mehr düncken denn die hohe Göttliche Maiestet, hette Gott wollen ein Gebot oder verbot draus heben, er hets wol könd machen: weil ers denn frey hat gelassen, warumb wiltu denn so kün sein und wider Gottes freyheit ein gebot oder verbot machen?

Ja sprechen dieselbigen Bildestürmer, stehet doch im andern buch Mosi
2. Mose 20, 4 also geschrieben: 'Du solt dir kein Bildnis noch irgend ein gleichnis machen

wasser'. Darauff steet jr, das ist ewer grundt. Last uns nün sehen, wenn unser widersächer werden sprechen: Das erst gebot bringt dahyn, Wir sollen alleyne einen got anbetten und keyn bilde, wie es auch hernach volget 'Du solt sie nit anbetten', und sprechen, das das anbetten ist verbotten und nicht das machen, und also machen sie uns den grundt wanckende und ungewyß. Ja, sprichstu, es steet jm text 'Du solt keyn bilder machen'. Sie sprechen, es steet auch da 'Du solt nit anbetten'. Wer wil nün in solichen wancken so kün sein unnd wil die bilde züreyssen? Jch nit. Laßt unns nün weytter geen. Sprechen sie: hat nit Noe, Abraham, Jacob altar gepawet? Wer wil das leücknen? wir müssen zugeben. Weytter hatt nicht Moses eyne örne schlange auffgericht? Num. xxij. als wir in seinem .iiij. büch lesen. 4. Mose 21, 9
Was magstu denne sprechen, Moses hatt es verbotten, Wir sollen kayn bild machen, und er machet selber eins. Jch meyne, ein schlange sey jo auch ein

1 steent *X* 3 einen *fehlt F* 4/5 und sprechen *bis* machen *fehlt 27* 5 wackende *EX* wackend *F* 27^{ab} 6 sprechst 27^{bc} stat *X* bild *F* 7 solt sye *27* solchen *BCDF* solichem *X* solchem *27* 8 kön *BCEX* kon *D* bilder *X 27* zereyssenn *E* zerreissen *FX* 9 gon. Sye sprechen *X* gepawen *F* gebawen 27^{c} 10 das] des *EF 27* leuckt *BCDEX 27* müssens *FX* 27^{a} yn zügeben *27* 11 örine *F* öre 27^{bc} schlangn *EFX 27* auffricht *E* Nu. 21 **B* Nume. xxj. *X fehlt 27* *am Rande:* Num. xxj. *27* seim *F* 12 dan *FX* hats *F* 13 selbs *F*

weder des das oben im Himel, noch des das unten auff erden oder des das im wasser, unter der erden ist'. Sihe da, sagen sie, das sind ja klare helle wort, dadurch die Bilder verboten werden. Jch weis es wol lieben freunde, das dies jr grund ist, aber sie werden uns mit diesem Text nichts anhaben, denn wenn wir das erste gebot und die gantze meinung desselbigen Texts ansehen, so ist das der verstand und die meinung Mosi, das wir sollen allein einen Gott anbeten und kein Bild, wie es auch der Text klar gibt, der hernacher balde folget: Bete sie nicht an und diene jn nicht. Darumb sol man zu denselbigen Bildestürmern sagen: das anbeten ist hie verboten und nicht das machen, Bilder mag ich wol haben oder machen, aber anbeten sol ich sie nicht.

Und wenn sie ferner sprechen: Stehet doch hie klar ausgedruckt, du solt dir kein Bild machen, so sprich du: stehet doch auch hie klar, du solt sie nicht anbeten. Summa sie gehen nur damit umb, das sie uns ungewis und wanckend machen uber diesem Text. Wer wil aber nu in solchem wancken so kün sein, zufaren und die Bilder umbreissen und zubrechenn? Jch nicht. Haben doch Noah, Abraham, Jacob und andere Patriarchen dem Herrn Altar gebauet. Jtem hat doch Moses ein Ehrne Schlange auffgericht in der Wüsten, der selbs verboten hat kein Bilde zu machen. Jst eine Schlange nicht auch ein Bilde? Was wollen die Bildstürmer hierzu sagen? Jtem waren doch auch zween Cherubin mit flügeln uber den Gnadenstuel im

byldnuß'. Was wöllen wir darzů sagen? Weytter lesen wir nitt auch, das
2. Mose 37, 7 zwen vögel warn aufs propiciatorium gemacht? wie? da, eben da got wolte angebettet sein. Alhie müssen wir bekennen, das mann bilder haben und machen mag, aber anbetten sol wir sie nit, und wenn man sie anbettet, so
2. Kön. 18, 4 solt man sie zerreyssen und abthůn. Wie dann der künig Ezechias .4. Reg. 18. thåt, Do er die schlange von Mosi auffgericht zerbrach. Nůn wer wil da so kün sein und sprechen, so er da zur antwurt gefodert würde: Sie haben die bilder angebettet. Sie werden sprechen: bistu der man, der uns schůldigen darff, Wir haben sie angebettet? meynet jr, das sie es bekennen würden, wie wol es doch war ist. Aber wir künden sie nit dahin dringen, das sie es bekennen müssen. Sehet, wie haben sie nür gethan, da ich die werck on den glaüben verworffen hab. Sie sprechen: meynstu nit, das wir nitt den glaüben haben oder die werck on den glaüben thůn? Da kan ich sy dann nit weytter zwingen, sonder můß meine pfeyffen wider in die taschen stecken, dann wenn sy ein hår breyt erlangen, so machen sie wol hundert meylen darauß. Derhalben solt mann es geprediget haben, wie bilder nichts weren,

2 Propitiatorium *X* wie? da *fehlt F* wie das *27* 4 söllen wir nit *F 27*[bc] sollen *X 27* 5 zůreyssen *BE* zurreyssen *CD* 4. Reg. 18. *fehlt 27* *am Rande:* iiij. Regū. xviij. *27*[ab] 6 schlangen *F 27* 7 kön *BCDE* dar *27*[c] geforbert *FX 27* würden *X* 9 sie] die bilder *X* anbettet *E* anbeetet *F* Meynent *27* 10 künen *27* 11 es *fehlt 27*[c] Secht *F* Sehet *X 27* nür] mir *F* nun *27* 13 gethon *X* dann *fehlt EFX 27* 14 pfyfn *B* pfyfen *CD* pfeiff *X* tåsch *X* 15 har *BCDEX 27* ains hars *F* meil *F*

Tempel gemacht eben an dem ort, da Gott allein wolt gesucht und angebetet werden, sind das nicht auch Bilder? Wie magstu denn so kůn sein und frey schliessen aus diesem text, das man die Bilder stürmen und umbreissen solle?

Derhalben mussen wir bekennen und schliessen, das wir bilder machen und haben mügen, aber nicht anbeten. Wo aber bilder weren, die wir anbeten wolten, dieselbigen bilder sol man zu brechen und abethun, doch nicht mit eim sturm und frevel, sondern sollen der Oberkeit solchs zu thun befehlen. Also thet der König Ezechias, da er die ehrne Schlange von Mose auffgericht zubrach.

Wenn nu die Bildestürmer so kůn weren und sagen wolten: Ja man hat die bilder auch angebetet, darumb sind wir auch verursacht wie der König Ezechias, die bilder umb zu reissen und zu brechen. Denen must man also antworten: Bistu der Man, der uns schůldigen darff, das wir die bilder haben angebetet, wie kanstu in unser Hertz sehen? Wie kanstu wissen, ob wir sie angebet haben oder nicht? Uber dieser Antwort mussen sie verstummen. Derhalben ist hie gröblich geirret und sind alzuweit mit dem Bildestürmen gefaren. Es gehört ein andere weise dazu, bilder umb reissen. Man solt es geyredigt haben, wie das die bilder nichts weren und das man Gott keinen

mann thete gotte keynen dienst daran, wann man die auffrichte: so würden
sy wol von jm selber zergeen. Als ich gethan habe, also thäte Paul zů
Athen, da gieng er in jre kirchen und besah all jr abgötterey, schlůg aber
keyn jns maul, sonder tradt mitten uff den platz und sprach 'Jr menner von Apg. 17, 22
Athen, jr seyt alle abgöttereysch' ꝛc. Wider die abgötter prediget er, aber er
reyß kainen mit gewalt weg. So wiltu zufaren und ein růmor anrichten,
die altar zerbrechen, die bilder wegk reyssen. Meynst du die bilder durch die
weyß auß zutilgen? Neyn, du wirst sie wol stercker auffrichten durch diese
weyse. Ob du schon die bilder hie umbstößt, Mainst du, du hast zů Nürm-
berg und in aller welt auch umb gestossen? Noch nit. S. Paulus, als
wir in Act. lesen, Saß in ein schiff, da waren die zwillingen angemalt oder Apg. 28, 11
geschnytzt. Er ließ sich darjnne füren und fragte nit darnach. Er reyß sie
auch nicht ab. Ey můst Lucas so eben die zwillinge beschreybenn? ane
zweyffell er hat wöllen dar durch anzeygen, das die eüsserlichen dinge dem
glaüben keynen schaden zůfügen mügen. Alleyne das hertze můß nicht daran

1 man sy *F* *2* jn *X* selbs *F* zurgen *BCDE* Paulus *EFX 27* *3* besach **BX* abgöter *CD* *5* Athenis *F* abgötterisch *BCDF 27* abgöterisch *EX* *6* riß *F* hinweg *F* aweg *X* hyn wegk *27* anrichten] machen *F* *7* hinweg *F* aweg *X* hynwegk *27* *8* wirdst *F* *9* mainestu *F* habests *F* hast sye *27* *9/10* Nürnberg **BX 27*[b] Nürenberg *27*[a c] *11* eim schiff *X 27*[b] zwylligen *BCDE* Zwilling *F 27* *am Rande:* Act. ult. *27* *12* sich] sy *EF* sye *X* darinnen *EX 27* fraget *EX 27* fragt nichts *F* riß *F*

dienst dran thete, wenn man bilder auffrichtet. wenn man jm also gethan
hette, die bilder würden von sich selbs vergangen und umbkomen sein.
Also thet Paulus zu Athen, wie jr neyst gehört habt. Er gieng in
den Tempel und besahe alle jre Abgötter und Bilder. Aber er fure nicht zu
und zerbrach sie oder schlug sie auffs maul, Sondern trat mitten auff den
platz und straffet die Athener umb jren aberglauben und umb den abgöttischen
dinst, predigt also wider die abgötterey, aber er reis kein Bilde mit gewalt
hinweg. Du aber wilt zu faren und on alle predigt die Altar einreissen,
die Bilder abbrechen und viel rumors anrichten. Noch nicht, denn damit
wirstu die Bilder nicht austilgen, Ja du wirst sie durch diese weise stercker,
stercker auffrichten. Wenn du gleich hie zu Wittenberg die bilder stürmest,
meinestu, sie sind uberal in aller Welt umbgestürmet? Noch nicht. S. Paul,
wie in den geschichten der Apostel stehet, füre eins in eim Schiff, da waren Apg 28, 11
an einem Panir die zwilling Castor und Pollux, zween abgötter gemalet, er
lies sich nichts anfechten, hies sie nicht abreissen, fragete nichts darnach,
sondern fure imer fort, lies sie stehen wie sie stunden.
Aus diesem allen solt jr das mercken, das kein eusserlich ding dem
glauben schaden mag noch irgend ein nachteil zufügen könne, alleine darauff
muss man achtung haben, das das Hertz nicht an eusserlichen dingen hange
noch sich darauff wage. Solchs mussen wir predigen und sagen, und das

hangen und sich nit darauff wagen. Sollichs müssen wir predigen und sagen und das wort, Wie gesagt, alleyne würcken lassen. Das müß die hertzen der menschen züvor gefangen annemen und erleüchten: wir werden nicht die seyn die es thůn werden. Darumb berümen sich die Aposteln jres diensts,
Röm. 11, 13 ministeri, und nit der volge, Executionis. Davon ist jetzunder gnůg.

1 wägē *27* Solchs *F* *4* berůment *F* Apostel *F* *5* ministri *EF* Daruon *F* ist *fehlt X* yetzund *F 27*[b]

wort (wie gehôrt) wircken lassen, denn dasselbige mus zuvor die Hertzen gefangen nemen und erleuchten, wir sind es nicht, die es thun sollen oder können, es gehört ein andere krafft und macht darzu: darumb rhümen sich auch die Apostеln in jren schrifften nur des diensts und nicht der folge. Dabey wollen wirs itzt lassen bleiben und Gott umb gnad anruffen.

6 wircken

4

12. März 1522

Ein Sermon durch M. L.
Mitwoch nach Invocavit geprediget.

LIeben freünde, wir haben nün gehört die stück, die da 'müssen' seyn. Als die Messe wie ein opffer gehalten. Darnach von den stücken, die unnöttig, sonder frey sein. Als von dem Gelichen leben, Müncherey und bylde abthůn. Die vier stück haben wir gehandelt unnd gesagt, das die liebe hierjnn der haüptman ist. Sonderlich von den byldern, das die abgestelt

11 Mart. Luther *F* D. M. Luther *X* *13* fraynde *acg* fraind *bf* freundt *e* stuckē *bf* sein nach des bapsts gebot *bf* sein † *dazu am Rande:* † nach des babst gebot. *(sowohl das Kreuz, das der Glosse ihren Platz anweist, als diese selbst nachträglich mit der Hand eingedruckt) e* *14* messen / Als **a* halten *27* *15* fry *b* Monicherey *BE* Münicherey *dCD* mincherey *abcg* bildē **a* *17* hierinnen *F* haptman *E* sonderlichen *abcefg* sunderlichen *d* byldеn **a* die] sy *abfg* sie *cde*

Die vierde Predigt am Mitwoche nach dem Sontage Inuocauit.

DIese Tage uber, lieben Freunde, haben wir gehört von den stücken, die da nötig sind und sein mussen, als das man die Messe fur kein Opffer halte und was wider Gottes Wort ist und mit beschwerung der gewissen volbracht und gethan wird wider den glauben, das man dasselbige alles für nötig ding achte abzuthun und nachzulassen. Darnach haben wir auch von etlichen stücken gesagt, die da unnötig sind, die auff kein mussen bringen sondern frey sein, als von dem ehelichen leben, von Möncherey und Nonnerey und von Bilder abthun. Diese 4 stücke haben wir bisher gehandelt und gesagt, das die Liebe hierinne Heubtman und meister sein solle.

Und sonderlich von den Bildern hab ich am nehsten also gered, das man sie solle abthun, wenn sie angebet, sonst mag man sie wol leiden.

sollen sein, Wie sie angebetten sollen werden, sonst nicht, wie woll ich wolt, sie weren in der gantzen weldt abgethann von wegen jres myßbrauchs, welchen mann jo nichts laügnen kan. Dann wer ein byld in die kirche stelt, der meynet, er habe gotte eynen gůten dienst und gůt werck erzeygt, welchs dann rechte abgötterey ist: die gröste, vornemst und höchste sach, warumb die bilder wern abzuthůn, und die habt jr nit getrieben, sonder die geringste. Dann ich vermeyn, es sey kein mensch oder jr gar wenig, der nit den verstandt hab: das crucifix, das da steet, ist mein got nicht, dann mein got ist jm hymmel, sonder nur ein zeychen. Aber des andern mißbrauchs ist die welt vol: dann wer wolte ein höltzen oder silbern bilde in der kirchen setzen, wenn er nit gedechte, got eynen dienst daran zethůn. Meynet jr, Hertzog Friderich, der Bischoff von Halle und die andern würden so vil silbern bilde

1 Wie] wañ *a sein, das sye niemant anbetten soll, sunst 27 angebet *a angebeet g 2 abthō abcdfg abthan e mißbrauch CD Wölliche E 27 Wellichenn F 3 nicht *a*B 27 nit X laugen BCDE leücknen X leügen 27] dencke *a kirche *aEX 27 am Rande: Warumb die bilder abzůthůn (abzethunó [so] b) 27 4 gůten fehlt *a vñ ain gůt *a 5 ist, dz ist die größt (grost g), vñ fürnemst (furnemst c fürnemest eg) *a höhist d warumb] wañ *a 6 werden X abthon EF abgethon X abzethůn abef abzethun cg 7 gar fehlt *a nit den] kain F 8 da steet] ich da siche (sihe eg) daz *a nit mein got e 9 nur] nū abcefg nůn d 10 wolt wol *a hültze BCDE 27 hiltzin F hültzins X hültzin abcdf hültzein e hultzin g silberin F 27[b] silberins X silbrin abcdfg silberein e in die kirchñ (kirche d kirckenn g) *aF 27 setzen] gebñ *a 11 zůthon CDE zuthůn fF zů thůn abdX 27 zu thun ceg mainent F meynent 27[ac] Meint 27[b] jr (yr c) wol (woll f) abcdfg ir ob e 12 Hall *aFX 27 silberine F silberin abcefgX 27[b] silbrin d bilder *aF

Wiewol ich wolte, die Bilder weren in der gantzen Welt abgethan umb des leidigen misbrauchs willen, welchen misbrauch ja niemand leugnen kan. Denn wenn einer ein Bild in der Kirchen setzen lest, der meinet balde, er thu Gott einen dinst und wolgefallen dran und habe ein gut werck gethan, damit er etwas von Gott wolle verdienen, welchs denn recht abgötterey ist. Dis ist die gröste und fürnemeste ursach, warumb die Bilder weren abzuthun. Aber diese ursach habt jr nicht getrieben sondern gar viel ein geringere, Nemlich die: wenn einer ein Bild hette, so hielt ers dem gleich, des das Bilde were, Als wenn einer ein Crucifix hette, der hielt es nicht anders, denn als were es Christus, Gott und Mensch selbs, und dergleichen. Das sind gar geringe ursachen, denn ich halts darfur, das keiner hie sey, der den groben unsinnigen verstand habe, das er dencke, dis Crucifix da ist mein Christus und mein Gott, sondern er helts allein fur ein zeichen, dabey er des Herrn Christi und seins leidens gedencke. Des andern Misbrauch aber ist die Welt vol, denn wer wolt jrgend ein Höltzern, schweig denn ein Silbern oder Güldenes Bild in die Kirche stellen, wenn er nicht gedechte Gotte einen dinst dran zuthun? Meinet jr auch, das Fürsten, Bischoffe und andere grosse Hansen mehr so viel köstlicher Silberne und Güldene Bilder würden haben in die Kirchen und

in die kirchen gezeügt haben, wenn sie hielten, es solt vor gott nichts sein: ja sie würden es lassen. Noch ist die ursach nit gnûg, alle bilder abzuthûn, zûreyssen und verbrennen. Warumb? dann wir müssens zûlassen, Es seind noch menschen, die diese meynung noch nitt haben, sonder künden die bilde wol braüchen. wiewol jr wenig seind; dannocht künden wir das nit verdammen und sollens auch nit verdammen, das noch ein mensch jrgent kan wol brauchen, sonder jr solten das gepredigt haben, wie die bilder nichts weren: gott fragt nichts darnach. Man thet auch got kein dienst noch wolgefallen darjnne, wenn wir jm ein bilde lassen machen, und theten besser, wann sie einem armen menschen einen gulden geben dann gotte ein gulden bilde, dann diß hette got verbotten, jhens nit. Wann sie solichs hetten gehört, das die bilde nit gülten, hetten sie von jn selber abgestanden und die

1 in d' (die g) kirchē ge aiget (aignen bf gezaiget cg gezeyget d erzeügen e), wēn (wañ bf) *a sie hielten bis sein] es gott gefellig wer, bf nichs (nichts cdg) vor got acdg 2 ja] O ja bf werdēs acdg wurdens bf würdens e bilde abc 3 zerreissen *aFX 27 müssen es abcdef mussen es g Es] sy abfg sie cde 4 noch] auch 27 noch menschen bis nitt] sy (sie ce) in acht *a künnen 27 4/5 d' bilden wol heüchlē *a 5 dannocht] hierum̄ *a künnen 27 5/6 verdam̄nen BE 6 und fehlt *a söllents F verdamnen d das] des *a noch etwā *a jrgent fehlt *a 6/7 wol kan *a 7 jr solten] solt abcefg sol d predigt *a 8 fragte F nichts] nit abdf nicht ceg thût 27 keinen X 8/9 gefallen e 9 darinnen 27^{ac} dran acdg daran bef liessen *a bessers 27^{b} 10 wēn D aim F mensch a guldin (1.) *a gülden e guldin (2.) acdgBCDE 27 guldines F güldin e 11 dises F hat *aF gebotten dg 27 gbotē ab geboten cf gepotten e jhens] vñ yens *a solchs *a hat 27^{b} 12 die bilde] bild' *a nit] nichts F 27^{b} nit guldē (golten e) hetten (het zû bringē bef) sy (sie cde) wurdē vō jn selbs abstē *a selbs *a F 27^{b}

Stifft lassen machen, wenn sie es nicht dafur hielten, das es etwas fur Gott gelten solte? Ja sie würdens wol lassen.

Noch were diese ursach nicht genugsam, alle Bilder umbzustossen, abzuthun und zuverbrennen. Denn es sind viel Menschen noch, die diese meinung nicht haben, sondern können und wissen der Bilder wol zu gebrauchen, wiewol derselbigen Menschen dennoch wenig sind, darumb können wir das nicht verdamen, sollens auch nicht so balde verdamen des noch jrgend ein Mensch wol kan brauchen. Sondern das were der rechte weg gewesen, wie auch nehst gesagt, das man gepredigt hette, das die Bilder nichts weren, Gott fragete nichts darnach, man thet auch Gott keinen dinst noch wolgefallen dran, wenn gleich alle winckel vol Bilder gemacht weren von Silber oder von Golde, und das es besser gethan were, mit solchem Gelde armen Leuten helffen denn nach dieser meinung viel Bilder setzen, sintemal Gott jenes geboten hat, dis aber nicht. Wenn Fürsten, Bischoffe und andere Leute solchs gehört hetten, weren die Bilder von sich selbs on allen rhumor und auffrhur abgefallen und umbkomen, wie es denn albereit in schwang komen war.

bilde wåren on alle rumor und auffrůr zufallen, wie es denn yetzund in schwang was kommen.

Der halben müssen wir uns wol fürsehen, dann der teüffel sucht uns auff das aller listigiste und spitzegiste durch seine aposteln. Nůn wie wol es war ist (dann man kans nit laůgnen), das die bylder bőse seindt von wegen jres mißbraůchs, noch haben wir sie nit zuverwerffen unnd tadeln, das man mißbraucht. So würden wir ein feyn thandt zurichten. Gott hat gebotten Deu. 4. 'Wir sollen unser aůgen nit auffheben gegen der sonnen ꝛc. 5. Mose 4, 19
Auff das wir sie nit anbetten, dann sie sindt geschaffen zů dinstperkeyt allen vőlckern'. Nůn seindt vil menschen, die sonnen unnd stern anbetten. Darumb wőllen wir zůfarn und wőllen die sonne und gestirne vom hymmel werffen: wir werdens lassen. Weytter, der wein und weyber bringen manchen zů jamer und machen jn zů eym narren, darumb wollen wir alle weyber tődten und allen weyn verschütten. Weytter, Golt und silber stifft vil bőses, darumb wollen wirs tadlen. Ja wenn wir unser ergsten seindt ver=

1 bild' *a allen *BX 27 zerfallen FX 27 nid'fallẽ abcdfg nider gefallen e yetzt X 27[b] in] gerad jm (inn e) *a 2 war *a 3 Derhalben] hierom̄ abcdeg hyerein f versehẽ acdefg verꝛzehen b teüfel durch sein Apostel sůcht *a 4 aufs abcefg vffs d listigest abdfg 27[b] listegest ce spitzigeste BCDE 27 spitzigest bfF spitzigste acdeX spitzigiste g durch seine aposteln *fehlt* *a Apostel F 5 lågnen BCDE lőucknẽ X lǻugen 27[c] leug-kenen e 6 unnd tadeln] zů meidẽ abcdfg Sollen wir alles meiden e thadlen F tadlen X 7 das] des *a mans F man sye 27 So] Sunst 27 feinen F 27 feyn thandt] feind abcdg fein ding e feünd f 8 sőllent F vff haben d ꝛc.] vn̄ mon, vn̄ gestirn *a 9 sie *fehlt* abcdfg wirs e zůr abf zur cdeg dienstbarkayt ac*B dienstbarkait X 27 dienstparkait bf dienstberkeit d dinstparkeit e 10 die die sonnen 27 dy die Soñ e sonn (sun d) vn̄ steren (stern dg) abcdfg sternẽ X 10/11 anbeten, wolten wir darūb zu faren, vnnd die sternen von e 11 sonne und gestirne] sternẽ *a 12 werdẽs lassens X manigen F manichẽ 27[b] mẽchen abdf zů] jn abcdfg inn e 13 jn] ain abf ein cdeg zům abdf zum ceg ainem E einem X 27[ac] 14 verschütent BCDE stifftet X 15 tadlen] vermyden a ver-meyden bcdefg vnsern abcefg*B 27 vnseren X ergersten e

Derhalben mussen wir uns wol fůrsehen, denn der Teufel suchet uns durch seine Aposteln auffs aller listigste und spitzigste und mussen nicht so balde zufaren, wenn ein Misbrauch eins dings furhanden ist, das wir das selbige ding umbreissen oder zu nicht machen wolten, denn wenn wir alles wolten verwerffen, des man misbraucht, was würden wir fur ein Spiel zu richten? Es sind viel Leute, die die Sonne, den Mond und das Gestirn anbeten. Wollen wir darumb zu faren und die Sterne vom Himel werffen, die Sonne und den Monden herabe stürtzen? Ja wir werdens wol lassen.

Der Wein und die Weiber bringen manchen in jamer und hertzeleid, machen viel zu narren und wahnsinnige leute, wollen wir drumb den wein wegschůtten und die Weiber umbbringen? Nicht also. Golt und Silber, gelt und gut stifft viel bőses unter den leuten, sol man drumb solchs alles wegwerffen?

treyben wolten, der uns am aller schedlichsten ist, so müsten wir uns selber tödten, dann wir haben keynen schedlicher feindt weder unser hertz. Als der Jer. 17, 9 prophet Jere. am xvij. sagt: das menschen hertz ist krumb' oder wie ichs meynen soll, das ymmer zur seytten hinauß weycht und so weytter; was würden wir außrichten? Derhalben müß mann ein güten kolen haben, wenn man den teüffel vermeint schwartz zů machen, dann er ist auch gerne schön, er ist auch auff die kirchmeß geladen. Aber also kan ich jn fahen, wenn ich spreche: stellestu die bilder nit in die kirchen, das du vermeinst, got einen dienst davon zuerzeygen? So müß er ja sprechen, so schleüß also balde, das er ein abgötterey hatt darauß gemacht, wenn er hat das bilde mißbraucht und hat sich in dem geübt das got nit gebotten hatt, gottes gebott hat er aber nachgelassen, wenn er solt dem nechsten hülfflich sein.

1 wöllen *abcdef* wollen *g* am] zū **a* schedlichisten *BCE 27*[a c] müssen *abcdef* mussen *g* selbs *F* 2 kain *F* schedlichern *e BCDE* schädlicheren *FX* schädlichern 27 weder] den *F* dañ **a* vnser aigen (eygen *dg*) **a* 3 prophete sagt. Hie. xxxvij. *abcdfg* Prophet sagt. Des *e* das] des *X 27*[b] 4 meynen] nennen *X 27* haissen *abcf* heyssen *deg* zur] zůn *abdf* zun *ceg* auß weicht *abcefg* vß weycht *d* so] also 27 weytter] hart *abcdfg* fört *e* 5 Derenhalbē *X* hierumb **a* ayne (eine *d* ein *e*) güte red **a* 6 vermeynt den teüfel *X* vermeynt] vernimpt *abcdfg* beginbt *e* zemachē *X* auch *fehlt e* 7 schön, wañ er **a* die *fehlt X* kirchweyhin *abcdf* kirchweyhung *e* kirchweichin *g* jn] ann **a* 8 spriche *F* sprich **a 27*[b] nit (nicht *cg*) die bilder in **a* 9 ain dienst *F* davon *fehlt *a* 9/10 schleüßt er als bald *X* 9 schleüß] sprich ich **a* 10 bald darauff (daruff *d*) **a* abtgöterey *abf* abtgoterey *g* daruß *B* 11 in] ein *e* 12 aber] alles *e* nesten *d* negsten *g* hilflich *g* sein] erschinē sein **a*

Nein warlich. Ja wenn wir unsern nehsten feind vertreiben wolten, der uns am aller schedlichsten ist, so müsten wir uns selbs vertreiben und tödten. Denn wir haben kein schedlichern feind denn unser eigen Hertz, wie der Prophet Jeremias sagt: das Menschliche hertz ist krump, oder wie ichs deudschen sol, böse und ungerade, das jmerdar zur seiten hinaus weichet. Lieber, was wolten wir wol anrichten, wenn wir jm also theten? Nichts guts wolten wir anrichten sondern alles zu unterst und oberst umbkeren. Es ist gewislich der Teufel furhanden, aber wir sehens nicht. Es mus einer gar ein gute Kole haben, wenn man den Teufel wil schwartz machen, denn er wil auch gerne schöne sein, wenn er auff die Kirchmesse geladen wird.

Also mus man jn beröhsten und fahen: man spreche also und frage einen, der viel Bilder machen lest, Lieber, sage mir, stellestu darumb die Bilder in die Kirchen, das du vermeinest Gotte ein dinst und wolgefallen daran zuthun? Spricht er ja, wie er denn gewis ja sprechen mus, so kanstu bald draus schliessen und sagen, das er ein Abgötterey habe draus gemacht, hab also des Bildes misbraucht und das jenige gethan, das Gott nicht geboten hat, aber Gottes gebot hab er nach gelassen, nemlich den armen solt er davon geholffen haben, das hat er nicht gethan. Ja, spricht er, kan ich

Noch ist er von mir ungefangen, wie wol er gefangen ist, er will aber nit gefangen sein und entlaüfft mir also sprechende: ja ich helff den armen auch, kan ich nicht dem nechsten geben und gleich wol darneben bild stiefften? Wie wol es anderst ist, dann wer wolt nit lieber dem nechsten ein gülden geben dann ein gülden bilde gotte? ja er würde es freylich lassen anstan, bilde in die kirchen stellen, wenn ers gelopte, als war ist, Das er gotte keynen dienst daran thete. Darumb müß ichs zügeben: die bilder seindt weder sonst noch so, sie seindt weder güt noch böße, man mag sie han oder nit haben. Das habt jr gemacht, von mir hett es der teüffel nit erlangen sollen, dann ich kan es ja nicht laügnen: Es ist müglich, das ein mensch mag sein, das die bilde mag recht gebrauchen. Als wenn man mich fragte, so müste ich bekennen, das mich kein ding ergern künd, und wenn gleich ein mensch auff erden wäre, das die bilde recht braüchte, so doch den armen gleichwol geben und auch lassen Bilder machen, was hab ich dran verloren? Darauff antworte du also, das es unmüglich ist, wenn ers von hertzen gleubet, das er mit seinem Bildestifften Gotte kein dienst noch gefallen thu, das er irgend so grosse unkost drauff gehen liesse, Er gebe je lieber einem armen menschen ein Gülden oder zweene denn das er funffzig, sechzig, hundert Gülden und noch mehr auff ein unnütz ding wende. Aber damit kan ich noch nicht allenthalben gnugsam erstreiten, das darumb die Bilder nicht sein sollen oder das man sie müsse zubrechen und umbreissen. Derhalben mussen wir schliessen und dabey bleiben lassen, das die Bilder weder sonst noch so, weder gut noch böse sind sondern man lasse es frey sein, sie zu haben oder nicht zu haben, allein das der glaub oder wahn davon sey, das wir mit unserm Bildestifften Gotte keinen dienst noch wolgefallen thun.

Der Teufel hat euch hie etwas abgeiagt, das er mir nicht hette nemen sollen, Nemlich, das wir die Bilder frey sein lassen müssen, sintemal wir bekennen mussen, das je Leute sind oder erfunden werden können, die der Bilder wol gebrauchen. Ja wenn nur einer auff der gantzen Erden were,

1 er aber mit disem allein von 27   1/2 wie wol er gefangen ist, er wil aber nit gefangen sein *a] *fehlt* A*BX 27   2 ich hilff *aEX 27 ich hilf F   3 daneben abcdef bilder *a   4 anders *aFX   wir wolten vil Lieber *a   4/5 ain guldin (gulden cg) dem nechsten (nesten d) *a   5 guldin BEFX 27 guldin 27^b guldes *a   ia es wurde BCD ja wurde E 27 Ja wurd F ja würd X   6 ansteen *aF   pilder acg bilder bdef   zu stellen e   gelopte] glaubte *a 27   als es war e   7 kain F gar kainen abcefg gar kein d   ichs] ich *a   8 seindt weder sonst noch so] kindn (künden d künnen g) in selbs nit (nicht cg) helffen. abcdfg künden in nichts helffen e   wieder c   9 sie] die e   haben. Also habē sye eüch dan eins angewunnen, domit sye iren yrthum beschönē. dz habt 27   haben *aFX   hets F   10 nit] mit nichte *a   sollen erlangn *a   kans *aF   ja] ye *a   11 bilder *aF   recht *fehlt* e   12 muß e   ich] ichs *a   ding] bilde abcdfg bildt e   künd] müge abcfg möge d muge e   13 gleich nur ein 27   ein] auch nun ain abcdfg nun nur ein e   were auff (vff d) erden *a   bilder *a   recht] wol *a

schleüßt der teüffel balde widder mich: ja warumb verdamstu dann das man noch wol kan braüchen? Den trütz hatt er dann erlangt und ich müß es zugeben. Dahien solt ers noch lange nicht bracht haben, wäre ich hie gewesen: in dem hochmüt hat ers uns abgeiagt, wiewol es dem wort gottes keyn nachtheyl bringt. Darumb hatt jr wöllen den teüffel schwartz machen und habt der kolen vergessen, sonnder habt kreyden genommen. Derhalben müß man die schriefft wol wissen, darneben zůr rechten zeytten gebrauchen, so man mit dem teüffel fechten will.

Von Speyßen.

NUn wöllen wir weytter farn und von dem fleysch essen sagen und wie man sich hirjnne halten sol. Es ist ja war, das wir frey seindt über alle speyß, fleysch, fisch, eyr oder butter, das kan ja nyemandts laügnen, die freyheit hat uns got gegeben, das ist war: jedoch müssen wir wissen unser freyheit zubrauchen und uns anders hirjnne halten gegen den schwachen

---

1 schleüßt] spricht **a* balde] als bald **a* verdāſt du *e* *2* kan wol **a* het *abcdfg* dann *fehlt *a* müß] můn *C* *3* sol *BCD* brocht *27* gebracht **a* gewesrn *A* *4* ers] er *abcdfg* er vns das *e* *5* habt **a*B 27* den teüffel wöllen *abcdfg* den teuffel schwartz wöllen machen *e* *6* der kolen *bis* habt *fehlt e* kolen] red *abcdfg* sonnder *fehlt abcdfg* der wegen **a* *7* geschrifft *egX* gschrifft *abdf* geschriefft *c* zůr] zů *eCD* ir zůr *27* zeit **aF* brauchen **a* *8* wille. 2c. *abcdfg* *9* De Cibis **a* *10* erfaren *F* sagen und *fehlt *a* *11* hierinnen *BCDE* hierin *F 27*[b] *fehlt e* soll, Sagen, es **a* ja] ja ye **a* *12* speyse (speyß *e*), Es sey flaisch (flayschs *c*) **a* nyemant *abcdfgF* yemād *e* leugnen *BCD* *13* geben *F* *13/14* vnser freyhait wissen **a* *14* anderst *F* hirjnne *fehlt e* den *ABDEFX 27* dē *C* dem **a*

---

der jr nicht missbrauchete, so köndte der Teufel sagen wider mich: Warumb verdamestu das, welchs man kan noch wol gebrauchen? Den trotz hat er erlanget und ich mus es zugeben, dahin solt ers noch lange nicht gebracht haben, were ich hie gewesen. Jn dem hohmut und trotz hat er uns ein gros stück abgeiagt, wie wol es dem Worte Gottes kein Nachteil bringet.

Jr habt den Teufel wollen Schwartz machen, habt aber der Kolen vergessen und fur die Kolen Kreide ergriffen. Derwegen mus man gar wol drauff sehen, wenn wir mit dem Teufel fechten wollen, das wir der Schrifft wol wissen zu gebrauchen. Das sey davon genug.

Nu wollen wir weiter faren und von dem fleisch essen, wie man sich drinne halten sol, auch ein wenig sagen. Es ist je war, lieben freunde, das wir frey sind und Herrn uber alle Speise, es sey Fleisch, Fische oder Butter, mögen die one unterscheid essen und gebrauchen, wenn wir wollen, das kan je niemand leugnen, denn Gott hat uns diese freiheit gegeben und ist gewis war. Aber doch mussen wir unser freiheit wissen recht zu gebrauchen und uns anders hierinnen halten gegen die Schwachen und anders gegen die

und vil anders gegen den halßstarcken. Nů merck du, wie du dieser freyheit brauchen solt.

Zum ersten, wenn du es nit empern kanst on dein schaden oder bist kranck, so magstu wol essen was dich gelust, Erger sich darab, wer do wölle. Und wenn sich gleich die gantze weldt daran ergerte, dannocht sündigest nit daran, dann got kan dirs wol für gůt halten, ansehen sein freiheit, mit welcher er dich begnadet hat, und dein notturft fodert, in dem du es on dein gefár nit mangeln kanst.

Zum andern wenn man dich daruff dringen wölt, wie dann der Bapst gethan hat mit seinen nerrischen todten gesetzen, du solt nit uff den freytag fleysch essen, sonder fische, fisch in der fasten und nit eyr oder bůtter und so weytter: Da saltu dich mit keyner weyse von der freyheit, in welche dich got gesetzt hat, lassen dringen, sonder jm zů trůtz das widerspil erzeygen und sprechen: ja eben das du mir verbeütest fleysch zuessen, und vndersteest dich, auß meyner freyheit ein gebot zumachen, eben wil ich dir das zů trůtz essen.

1 anderst *aF den A*BX 27 dem abcfg dē d merck wie *aF dißе abdefg dieße c 2 gebrauchen *a solst e 3 am Rande: Freyheit d' speyß (speise b). 27 enberen X entberen 27 entperen abcfg emperen g 3/4 kranck bist *a 4 so fehlt *a wol fehlt F Es erger abcdfg es ergert e darab] daran *a 5 daran] darab X ergert eBCDE 27 dannoch abcdfg deñoch e sündigestu abcdfg 27 *ac sündigst du e 6 kans abdf dir es e zů gůte abdf zugůte cg zu gut e angesehen *aX 27 7 wölcher d] d' X dich] jn *B begnadt CD fodert] ford't BEF fehlt *a die do erfordert des du on 27 8 gfar abcdfgF gefer e 10 seynem [so] dollen (tollen e) gesetzen (gesatzē d) *a nerrischen todten fehlt EFX 27 soltest *a 11 fisch, deßgleichen in 27 nit flaysch, ayer *a 11/12 und so weytter] vn̄ also gfarē (gefarn e) *a 12 soltu abcdfgBCDEX 27 solt du F halt du e der] deiner *a 13 zů trůtz jm *a zeygen X 14 das mir 27 vorbeuthst e 15 ebe C eben darumb (drumb b) will *a 27 dirß *a

Halstarrigen. Darumb mercket eben darauff, wie jr dieser Freiheit solt gebrauchen.

Zum Ersten, wenn du es nicht emperen kanst one deinen schaden oder bist kranck, magstu wol essen, was dich gelůstet, es ergere sich dran, wer da wolle, und wenn sich gleich die gantze Welt dran ergerte, dennoch sündigestu nicht dran, denn Gott kan dirs wol zu gut halten angesehen seine Freiheit, mit welcher er dich begnadet hat, und deine Notdurfft, in dem das du es one gefahr deiner gesundheit nicht kanst entperen.

Zum andern, wenn dich jemand drauff dringen wolt, wie denn der Bapst gethan hat mit seinen nerrischen tollen Gesetzen, du soltest nicht fleisch essen auff den Freitag sondern Fische, desgleichen in der Fasten Fische und nicht Fleisch, Eyer oder Butter essen oder nicht essen und so fort an, da soltu dich mit keiner weise von deiner Freiheit, die dir Gott gegeben hat, dringen lassen sondern jnen zu trotz das widerspiel thun und frey sprechen: Ja eben darumb, das du mir verbeutest Fleisch zu essen und unterstehest dich aus meiner Freiheit ein Gebot zu machen, so wil ich dirs zu trotz essen. Und

Also saltu jm in allen andern dingen thon, die da frey sein. Nymm ein exempel: wenn mich der Bapst oder sonst yemandts wolte zwingen, jch müste die kappe tragen, das und kein anders, so wolt ich jn die kappe zů trütz ablegen; nů es aber in meynem freyen willen ist, so wil ich sie tragen, wenn es mich gelüst, wenn nicht, so wil ich sie ablegen.

Zum dritten seindt etliche, die noch jm glaüben schwach sind, die wol zů weysen weren und glaübten auch gerne wie wir. Alleyne jr unwissenheit hindert sie, und wenn das jn gepredigct würde, wie uns geschehen, wern sie mit uns eyns. Gegen sollichen gůthertzigen menschen müssen wir uns vil anders halten dann gegen den halßstarcken. Mit den söllen wir gedult tragen, uns unser freyheit enthalten, Die weill es uns keynen schaden oder gefár weder an leyb noch seel bringt, Ja mer fürderlich, darneben wir unßern brüdern und schwestern ein grossen frummen thon. Wenn wir aber unser freyheit on not so frech unserm náchsten zum ergernyß braüchen wöllen,

1 soltu *abcdfg BCDFX* 27[b] solt du *E* 27[a c] soltest du *e* jm *fehlt* **a* thůn *abdfF* thun *cg* thuen *e* da *fehlt* *F* 2 jemāt *g* wölle *abcdef* wolle *g* müst *E* 3 kappē **aBCDX* 27 kapen *EF* das *fehlt* *g* jn] jm *abdefX* ym *cg* 27[c] kappen *eBCDEX* 27 kapē *F* 4/5 nů *bis* ablegen] xc. **a* 4 meim *F* wilch *X* 6 schwach jm glaubē (Gelauben *e*) seind (sind *d*) **a* 7 geren *e* wir] mir **a* vnwissentheit *d* 8 jn das *X* geschech **a* 9 solchen **aF* *am Rande:* Enthaltung (Enthaltuugen *b*) christlicher freyheit (fryheit *bc*) 27 vil *fehlt* *X* 10 anderst *F* 11 getragen *d* 12 gfar *F* gefare **a* wieder *c* meher *e* fürderlich ist. darnebē 27 12/13 Darneben *bis* thon. Wenn] dancken vnsern brüdern vnnd schwestern (schwester *cg*) aynen grossen fromē, wen **a* 13 ainen *F* thůn *F* 14 on not *fehlt* **a* vnsern *abcdeg* vnserē *f* nestē *d* zůr *F*

also soltu in allen andern dingen thun, die da frey sind. Des nim ein ander Exempel. Wenn mich der Bapst oder sonst jemand zwingen wolt, ich müste die Kappen tragen, des und kein anders, so wolt ich jm zu trotz die Kappen ablegen, Gott gebe, er lachete oder sehe saur darüber, Ja wenn er gleich rasendig und unsinnig, toll und töricht darüber würde. Denn was mir Gott nicht verbeut und ichs frey hab zuthun oder zulassen, da sol mir kein mensch, ja kein Teufel noch kein Engel jrgend ein Gebot draus machen und solt es auch Leib und leben kosten.

Zum dritten, Es sind etliche, die noch schwach im Glauben sind, die da wol zu weisen weren und gleubten auch gerne wie wir. Aber allein jre ungewissenheit hindert sie und wenn jnen das gepredigt were, wie uns Gott lob geschehen, so reichlich und klar, weren sie mit uns der sachen eins und würden sich an gar nichts ergern. Gegen solchen guthertzigen menschen mussen wir uns viel anders halten denn gegen den halsstarrigen. Mit denselbigen sollen wir gedult tragen und uns unser freiheit enthalten, sintemal es uns keinen schaden noch gefahr bringet wider am Leibe noch an der Seele, ja es ist uns förderlich und geschiet unserm Nehsten zu grossem nutz und fromen. Wenn wir aber unsere freiheit one not so frech unserm Nehsten zu ergernis brauchen

ſo treyben wir den zurück, der nach mit der zeyt zů unſerm glaůben kâm. Alſo thât ſant Paulus, do ſich die jüden ergertten und waren einfeltige leüte, Da gedacht er: was mags ſchaden, dieweyl ſie ſich ergern umb jres unverſtandts wegen. Darumb ließ er ſeinen Thimotheum beſchneyden. Aber Apg. 16, 3 da ſie wolten darauff dringen zů anthiochia, das er Titum ſolte und můſte beſchneyden, Da ſtund Paulus wider die alle, zů trůtz ließ er jn nit be- Gal. 2, 3 ſchneyden und erhielt es auch. Des gleichen, Da S. Peter durch ſein freyheit ein böſen verſtandt und wann Jn die hertzen der einfeltigen treyb durch die Gal. 2, 11ff. weyſe (dann wann er zů den heyden kam, ſo aß er mit jn ſchweynen fleyſch und würſte, und da die jüden kamen, da enthielt er ſich der ſpeyſe und aß nit wie vor), Da gedachten die, die auß den heyden zum glaůben kommen warn: O we, wir müſſen auch nitt ſchweynen fleyſch eſſen wie die jüden, ſonder müſſen uns nach dem geſetz halten. Da das Paulus gewar wardt,

1 treben abf triben d wir] mir f der nach] darnach *aABCD d' darnach EFX 27 zeyt, mag ainer auch zů *a kâm] kommen. ꝛc. abcefg kummen ꝛc. d 2 weren F einrichttig abcdfg vnrichtig e 3 dachtte *a 4 verſtandts EFX wegen fehlt *a wegen, vnd ließ ſeinen 27 am Rande: Act. XVI. 27 junger Thimotheum Actuum. xvj. *a 5 er Titū *a] ers thůn A*BX 27 ſolte] ſult F olt g můſte B můſt F můſte Titum 27 6 Paulus] er 27 Pauls cg alle, vñ zů *a trutz, vnd ließ jn 27 jn fehlt EFX 7 er hielt ABCDE erhielt FX 27 erhielts (er hielts d) *a Da S.] gab Ad Galla .ij. abcdfg gab ad Gala: e 8 verſtandt. Wann (deñ e) er in *a und fehlt *a wann A waun BE wañ CD won F der] dir BCD die (dy e) ainfeltigen hertzen (hertzn e) *a trib abcefg F 8/9 durch weyſe g 9 dann fehlt 27 zůn abdfF zun ceg allſo *a ſchweyn BCDE ſchweine egFX 27b ſchweynỹ abcf ſchweynes d 10 wurſt e da] ſo *a 27 da] ſo *a 27 11 dachtñ *a die, die] die *a 27 12 ſchweyne *B flaich F 13 nach] auch nach g dem] deinen abcdf deinem eg das] des *a wurd F

wollen, ſo treiben wir den zu rück, der noch mit der zeit auch zu unſerm Glauben komen möchte.

Alſo thet S. Paul, da er Timotheon beſchneiten lies. Denn da ſich die Jůden ergerten und waren einfeltige Leute, gedachte Paulus, was mags ſchaden, dieweil ſie ſich aus unverſtand ergern, du wilt Timotheon laſſen beſchneiten, und er lies jn auch beſchneiten. Aber da die zu Antiochien wolten drauff dringen, das er Titum ſolte und muſte beſchneiten, ſtund er auff wider ſie alle und zu troß lies er Titum nicht beſchneiten.

Desgleichen thet S. Paul abermals zu Antiochien mit S. Peter, da Petrus durch ſeine freiheit ein böſen verſtand und wahn in die einfeltigen Hertzen triebe, damit, wenn er zu den Heiden kam, aſs er mit jnen, was ſie hatten Schweinen fleiſch und was man jm fürſetzete und ſchewete nichts, gebrauchet ſeiner freiheit offentlich. Da aber etliche Jůden gen Antiochien kamen, entzoge er ſich und ſonderte ſich, wolt mit den Heiden nicht mehr allerley eſſen wie vor; da gedachten die Heiden, die neulich zum glauben komen waren: Ey wir můſſen auch nicht Schweinen fleiſch eſſen, můſſen auch nicht allerlei eſſen wie die Jůden thun, muſſen das geſetz auch mit halten, machten

das sie es zum nachtheyl der Euangelischen freyheit rechnen wolten, Da sprach
Gal. 2, 14 er zů sant Peter offentlich und laß jm als ein Apostolische lection sagend: 'Dweil du ein jüd bist und lebst haidnisch, warumb zwingstu die heyden jüdisch zů leben?' Demnach sollen wir auch leben und unßer freyheit gebraüchen zů rechter und bequemer zeyt, damit der Christenlichen freyheit nit abgebrochen und unßern brüdern und schwestern, die noch schwach seindt und solicher freyheit unwissent, keyn ergernyß gegeben werd.

1 das es zů der euangelische (Ewangelische *d*) freyhait, nachgeen (noch geen *d*) woltt da **a* Ewangelischen *BCD* *2* Petro **a* offenlich *abcfgF* offelich *27*[b] laß in *CD* als *fehlt *a 27* *am Rande:* Gal. ij. *27* Apostolische **a*] alte *A*BX 27* *3* Die weylle *BCDE* dieweil **a FX 27* haindisch *abd* heidnisch *ceg* haydisch *f*] jüdisch *A*BX 27* warum̃ schweygstu den̄ (den *cg*), den haide (haidē *c* haiden *g*) **a* *5* brauche *27*[b] Christlichen *abcdfgF* Christelichen *e* *7* solcher **aF* geben *BCDEX 27* werde. rc. **a*

jn also uber eim geringen ding ein gros gewissen. Da das Paulus gewar ward, das Petrus ein solch bekůmmernis und ergernis in die einfeltigen schwachen Hertzen der Jůden bracht hatte, und furchte sich, solcher handel wůrde ein grossen nachteil an der Euangelischen freiheit bringen, redet er Petrum hart an, las jm eine alte Lection und sprach zu jm fur allen offentlich: So du, der du ein Jůde bist, Heidnisch lebest und nicht Jůdisch, warumb zwingestu denn die Heiden Jůdisch zu leben?

Aus dieser geschicht solt jr lernen, das wir unser freiheit gebrauchen sollen zu rechter und bequemer zeit, damit der Christlichen freiheit nichtes abgebrochen und unsern brůdern und Schwestern, die noch schwach sind und dieser freiheit unwissen, kein ergernis gegeben werde. Das sey davon genug.

5 13. März 1522

Ein Sermon vom Sacrament.

D. M. L. Donnerstag nach Invocavit.

WJr haben gehört von den dingen, so nöttigk seyn, als die Messe als ein opffer gehalten, und unnöttig, als von den München, die auß den klöstern laüffen, und der pfaffen ee und von den bildern, wie mann sich in

20 D. *fehlt BCDEX* M.] Martin. *EF* Martini *X* Martin Luthers *27* dornstag *BCDF* donderstag *27* *21* Meß nit *27* *22* zů haltē *27* Münichen **B* *22/23* dem Kloster *BCD* den Kloster *E* den Klöster *F*

Die fünffte Predigt, am Dornstage nach dem Sontag Inuocauit.

Wir haben nu gehört von den dingen, so nötig sind, als das man die Messe nicht fur ein Opffer halten sol, denn es wider den Glauben ist, desgleichen habt jr gehört von den stücken, die unnötig und frey sind, als wenn

den halten soll, das man keyn gezwang noch ordination darauß machen sol, auch soll man keynen mit den haren darvon zwingen oder dringen, sonder alleine das wort gottes handlen lassen. Nůn wöllen wir sehen von dem hochwirdigen Sacrament, wie man sich in dem halten soll.

Ir habt gehört, wie ich wider das nerrische gesetze des Bapst geprediget hab und jm ein widerstandt gethan in dem das er hat gebotten: Keyn weyb soll das altar tůch wäschen, darauff der leychnam Christi gehandelt wirt, und wenn es ein reyne Nonne were, es were denn vor von eynem reynen priester gewaschen. Auch wenn yemants den leychnam Cristi hett angerürt, da fürn die priester zů und beschnytten jm die finger und der gleichen vil meer. Aber wenn ein Meydlein bey einem nackenden pfaffen geschlaffen hette, da sicht er durch die finger und läßt es geschehen. Tregt sy und gebyrt ein kindt, er gibt es auch zů. Aber das altartůch und Sacrament anzurůren gestät er nit. Aber wenn sie ein priester oben und unden angreyfft, mag es geschehen. Wider solliche nerrische gesetz haben wir geprediget und die offenbart, dardurch kündig gemacht, das hirjnne, in des törichten Bapsts gesetz und gebot,

1 keinen *X* 2 zwingen] zyehen *27* 3 handeln *BCD* 5 nerrische *fehlt EFX 27* Bapsts *BCDFX* 6 hab *fehlt F* *am Rande:* Bapsts gesätz. 27[a.c] gesetz Bapsts. 27[b] 7 gehalten 27[c] 8 eim 27[b] 9 furn *B* füren *CD* fürn *E* fürn *F* 11 Maydlin *CD* meydlin *X* 27[b] aim **B* eim *X 27* sihet *CD* 12 Tregt vnd gebürt sye *X* 13 gesteet *FX* gestattet *27* 14 vnden vnnd oben 27[b] mag es] laßt ers *X* peschehen 27[b] 15 solche *EF* geoffenbart *X* 27[b] 16 hierinnen 27[b] törichten] gedachten *EFX 27* 16 Bapst gesetz **B* Bapst gesatz *X*

die Mönche und Nönnen aus den Clöstern lauffen, von der Pfaffen ehe und von den Bildern, wie man sich in den stücken halten sol, das man kein zwang draus mache, auch keinen mit den haren davon zihen, sondern wir sollen allein Gottes wort hierinne handeln lassen. Nu wollen wir von dem Hochwirdigen Sacrament sehen, wie man sich in dem halten sol.

Ir habt nu oft von mir gehört, das ich gepredigt habe wider die nerrischen Gesetzt des Bapsts bei diesem Sacrament. Unter andern hat er geboten, das kein Weib sol das Tuch waschen, darauff der Leichnam Christi sey gehandelt worden und wens gleich auch eine reine Geweihete Nonne were, es sey denn das ein Pfaff oder Mönch zuvor gewaschen habe. Auch wenn ein Leie den Leib Christi oder den Kelch mit blossen henden anrürete, dem müste man die finger beschneiten oder mit eim Ziegelstein die Haut abreiben und was der nerrischen Gesetze mehr sind unter dem Bapsthum, daruber jnen die Papisten mehr gewissen gemacht haben denn uber jre Hurerey und Gotteslesterung, die so offentlich wider Gott und so hell am tage sind gewesen, das auch die Kinder auff der gassen davon gesungen haben. Davon hab ich gnugsam gepredigt und damit offenbart und kund gemacht, das in diesen törichten nerrischen gesetzen des Bapsts keine Sünde weren und das ein Leie

kein sünd were, und sündiget ein lay nicht daran, wenn er den kelch oder den leychnam Christi mit den henden anrürt. In dem solt jr ja gotte dancken, das jr in solche grosse erkentnyß kommen seyt, das vilen grossen leüten gemangelt hat. Nů farent jr zů und gleich so nerrisch als der Bapsts in dem das jr meynet, es můß seyn, das man das sacrament mit den henden angreiffe, und wölt darjnnen gůte Christen seyn, in dem das jr das sacrament anrürt mit den henden, und hand hirjnne also gehandelt mit dem sacrament, welchs unser höchster schatz ist, das nit wunder were, der donner und plitz hette eüch in die erden geschlagen. Das ander hett got alles noch mügen leyden. Aber das mag er in keynen weg leyden, in dem das jr eyn gezwang darauß habt gemacht. Und werden jr nit davon abstehen, so darff mich kein Keyser noch niemandts von eüch jagen, ich wil wol ungetrieben von eüch gan und darff sprechen: Es hat mir kein feindt, wie wol sie mir vil leyds haben gethan, Also getroffen, als jr mich getroffen habt.

1/2 oder leychnam *27* *2* ja *fehlt X* *3* seient *X* vil *F* *4* faren *FX* 27^b *am Rande:* Dz Sacrament anrůren (anrierē *b*). *27* vn̄ trybben gewalt gleich *27* nerrisch] vast *EFX 27* *5* das *fehlt X* meynent *27* *6* darin̄ *F* 27^b darinne *X* gůte *fehlt* 27^b *7* anrůrēt 27^b hand] habt *X* *8* höchsten *BCDE* donder 27^b *10* in dem *fehlt 27* *11* abstehn 27^{ac} absteen 27^b] abstellen A^*BX *13* geen *F* hab (hat *27*) mich kein *X 27* *14* gethan haben *X*

nicht sündige, wenn er den Leichnam Christi und den Kelch auch mit blossen Henden anrůret.

Uber solcher predigt und von wegen dieses verstandes soltet jr Gotte gedancket haben, denn jr je zu dem erkentnis komen seid, welchs viel trefflichen grossen Leuten nicht ist verlihen worden, so faret jr nu zu und thut schier, ja allerdinge wol so nerrisch als der Bapst, in dem das jr meinet, es můsse sein, das man das Sacrament mit den henden angreiffe, und wollet darinne und hiemit gute Christen sein. Jr habt euch in diesem stůcke grob vergriffen und an diesem köstlichen schatz alzu frevelich gehandelt, das auch nicht wunder were, das euch Gott alsbalde gestraffet hette. Das andere hette Gott alles kond leiden, aber mit diesem stück so frevelich zu handeln, das kan und mag er nicht leiden, in dem das jr ein zwang und gemeine ordnung habt gemacht, das ein jglicher zufaren sol und das Sacrament, den Leib und das Blut Christi, selbs mit den henden so türstiglich und so frevelich on alle schew und furcht angreiffen. Und werdet jr von diesem stück nicht abstehen, so darff mich kein Keiser noch König noch sonst jemandes von hinnen jagen, ich wil wol ungetrieben von euch selbs lauffen. Ich darff wol und frey sagen, das mir meiner feinde keiner, wiewol sie mir viel böses beybracht, so viel leides gethan hat als eben jr meine Freunde mit diesem einigen stůcke. Jr habt mich hierinne recht troffen.

Wolt jr gůte Christen darjnne gesehen sein, das jr das sacrament mit den henden angreyfft, und ein rům davon vor der welt haben, so seind Herodes und Pylatus die öbersten besten Christen: ich meyne, sie haben den leychnam Christi wol antastet, wenn sie haben yn lassen anß creütz schlagen und tödten. Neyn, lieben freünde: Das reych gottes stehet nit in eüsserlichen Luk. 17,20 1. Kor. 4,20 dingen, das mann greyffen oder empfinden kan, sonder jm glaüben.

Ja du magst sprechen: Wir leben und sollen auch leben nach der geschrifft. So hat es got also eingesetzt, das wirs mit den henden zů uns nemen sollen, Dann er hat gesagt: 'Nempt hin und esset, das ist mein leych- Matth. 26,26 nam'. Antwort: wie wol ichs ungezweyfelt und gewyßlich halte, das die jünger des herrn mit den henden haben angryffen, und gib es zů, Das du on sünd magst thůn, noch kan ichs doch nit erzwingen noch erhalten. Ursach: wenn der teüffel, als er uns genach sůcht, sprechen wirt: wo hast das in der schriefft gelesen, das nemen heyst mit den henden angreyffen, Wie wil ichs beweren und erhalten, ja wie wil ichs jm begegnen, wann er mir das widerspil fürhelt Auß der schriefft und erzeüget, Das nemen nicht alleyne mit den

2 rom *BCDE* dar von *X* 3 Herodis *BCDE* 5 lieber freünde *BCDE* lieber freünd *FX* lieben freünd *27* steet **B* 8 also *fehlt EFX 27* 9 essent *X 27* *am Rande:* Mat. xxvi *27* 11 angreyffen *F* du es auch one *27* 12 erhalten, das es also sein müßBrsach *27* 13 gnaw *X* genoch *27* hastu *E 27* hast du *FX* 14 geschrifft *X* heißße *27* 15 ichs] ich *X 27* 16 vor helt, Auff *BCDE* gschrifft *X 27*[b] erzegt *27*[b] Das wörtlin (nemen) *27*

Wolt jr damit gute Christen sein und euch davon rhümen, das jr das Sacrament, den Leib Christi mit den henden angreifft, so weren die Jüden, Herodes und Pilatus die besten Christen gewesen, ich meine ja, sie haben den Leib Christi angetastet. Nein lieben freunde, nein, also gehets nicht an, das Luk. 17,20 Reich Gottes stehet nicht in eusserlichem dinge, das man greiffen und fülen 1. Kor. 4,20 kan, sondern im Glauben und in der krafft.

Ja möchtestu sprechen: Wir leben und sollen auch leben nach der Schrift, So hat es Christus also eingesetzt, das wirs mit den henden zu uns nemen sollen, denn er hat gesprochen, Nemet hin und esset, das ist mein Leib, und die Jungere habens mit den henden angegriffen, warumb solten wir nicht auch mit den Henden angreiffen? Antwort: Wiewol ichs ungezweifelt und gewislich halte, das die Jüngere des Herren Leib mit den Henden angegriffen haben, geb es auch zu, das du es magst one Sünde auch thun, Aber sich gros drauff zu steuren und zu pochen, das weis ich nicht. Denn wenn der Teufel, wie er uns denn genau sucht, sprechen wird: Wo hastu das in der schrifft gelesen, das nemen heisse mit den Henden angreiffen, wie wil ichs beweren und erhalten? Ja wie wil ich jm begegnen, wenn er mir das widerspiel aus der Schrifft fürhelt und beweiset, das nemen nicht allein mit den Henden empfahen heist sondern durch andere weise etwas zu sich

henden empfahen heyſt, ſonder durch ander weyſe zů uns bringen, und ſpricht: hôreſtu geſell, Steet nit oben das wort ʻnemenʼ, als drey Euangeliſten beſchrieben haben, da der herre gallen und eſſig genommen hat? Du můſt
Matth. 27, 34 Mark. 15, 23 Luk. 23, 36 ja bekennen, das ers nit mit den henden angetaſt oder begryffen hab, dann er was mit den henden an das creütz genágelt. Der ſpruch dringt ſtarck
Luk. 7, 16 wider mich. Weyter bringt er mir den ſpruch herfür ʻEt accepit omnes timorʼ, ʻEs hatt ſie die forchte alle genommenʼ, da můß man jo bekennen, das die forcht keyn hande hat. So bin ich beſchloſſen und můßes nů zulaſſen, ob ich ſchon nit wil, das nemen heyſt nit alleyne mit den henden empfahen, ſonder auch durch andere weyß, wie es geſchehen mag, zů mir bringen.

Darumb, lieben freünde, müſſen wir auff eynem gewiſſen grundt ſtan, das wir vor des teüffels anlaüff beſteen mügen. Wiewol jr keyn ſünd gethan habt, das jr das ſacrament habt angriffen (das bekenn ich), aber das ſag ich: Jr habt auch keyn gůt werck gethan in dem, die weil ſich dann die gantze welt daran ergert und hat es jm braüch, das ſie das hochwirdig ſacrament von des prieſters henden empfahen. Warumb wilt du dann den ſchwachglaübigen hierjnne auch nit dienen und dich deyner freyheit enthalten, die

1 heyß *X* ſprich *X* 3 beſchreiben *X* habent *BCDEF* 6 *am Rande:* Lucæ. vij. *27* 8 hande] hayde **B* hend *X 27* nů *fehlt X* 12 eynem *27*] eynē *AB* ainē *CD* einen *EX* ainen *F* ſteen *FX* 13 anlaſ *E* 14 habēt *(vor* das*) 27*b 16 es *fehlt 27*b 17 empfachē *E*

bringen? Als da Johannes ſchreibet, wie die ſo den Herrn Creutzigten, jm haben eſſig zu trincken geben, ſpricht er: da Jeſus den eſſig genomen hatte. Hie muſtu ja bekennen, das Chriſtus den Schwam nicht habe mit den henden angegriffen, denn er war an das Creutz genagelt: was wil ich denn dawider ſagen? Jch mus mich da gefangen geben und bin beſchloſſen, alſo das ich zulaſſen mus, ich wolle oder wolle nicht, das nemen nicht allein heiſſe mit den henden etwas empfahen ſondern auch durch andere weiſe, wie es geſchehen mag, zu mir bringen.

Darumb, lieben freunde, wenn wir ſolche oder dergleichen ſtücke anfahen wollen, ſo muſſen wir auff einem gewiſſen grund ſtehen, auff das wir uns fur des Teufels anlauff auffhalten können. Jch ſage nicht, das jr daran geſündiget, das jr den leib Chriſti mit den henden habt angegriffen. Aber dennoch habt jr daran kein gut werck gethan, dieweil ſich die ganze welt uber dieſem ſtück ergert, denn dieſer brauch iſt in der gantzen Chriſtenheit, das man das Hochwirdige Sacrament von des Prieſters henden empfahe. Warůmb wiltu denn den ſchwachgleubigen hierinne auch nicht dienen und dich enthalten, ob du es gleich macht hetteſt und frey were, ſelbs mit den henden zu nemen und anzugreiffen? Sintemal es dir keinen fromen bringet, wenn du es thuſt, auch keinen ſchaden, wenn du es nachleſſeſt.

weil es dir keynen frummen, so du es thůst, und keynen schaden, so du es låst, bringt.

Darumb soll man keyn neüwkeyt auffrichten, das Euangelium sey dann durch und durch gepredigt und erkant, Wie eüch geschehen ist. Der wegen, Lieben freünde, last uns seüberlich unnd weyßlich in den sachen handeln, So sie gott anlangen, dann got kan keyn schympff leyden. Die heyligen mügen noch schympff dulden, aber mit gotte ist es vil ein anders. Derhalben so tretten davon abe, das bit ich eüch.

Von beyderley gestalt des Sacraments.

Nun wöllen wir von den zweyen gestalten sagen. Wiewol ichs darfür halte, Es solte sein von nötten, das mann das Sacrament under beyder gestalt nemen nach der auffsetzunge des herrn, jedoch sol man keynen gezwang darauß machen noch in eyne gemeyne ordnung stellen, sonder das wort treyben, uben und predigen, dannocht darnach die folge und treibunge dem worte heym geben oder stellen und jederman hierjnnen frey lassen. Wo das nit geschicht, so wirt mir ein eüsserlich werck darauß und gleißnerey. Das

1 keine frummen *X* keynen *fehlt* 27^{b} kain schaden **B* kein 27^{ac} *3* newkeyt *AX* newkait *BCDE 27* newhait *F* Ewangelium *BCD* *4* ist, der wegen. (, *EF*) Lieben *A*B 27* ist. Der wegen lieben *X* *5* handlen *BCDF 27* hanndlen *E* *7* Desszhalb *X* *8* das] darumb **BX 27* *9* beyder *X* *12* neme *X 27* noch auffsetzung *X* kain *F* *14* dannocht *fehlt 27* *15* hierin *F* 27^{b} frey] sy **B* *16* mir] nur *27*

Darumb mus man sich wol fursehen, das man keine newigkeit wider alte löbliche gewonheiten auffrichte, es sey denn das Euangelion zuvor durch und durch wol gepredigt und getrieben, auch gefasset und gegleubet. Derwegen lieben freunde, last uns seuberlich und weislich handeln in diesen stücken, dieweil sie Gott angehen, denn Gott kan nicht leiden, das man in seinen sachen schimpffe. Gehe mit andern eusserlichen sachen umb wie du wilt, las unser Herrn Gott das seine zu frieden und gleube seinen Worten einfeltiglich. Darumb stehet von diesem Misbrauch und ordnung abe, Das ist mein trewer Rat und vleissige bitte.

Wir wollen auch ein wenig sagen von beiderley gestalt des Hochwirdigen Sacraments des Leibs und Bluts Christi. Wiewol ichs gewis dafur halte, das es von nöten sey, dis Sacrament zunemen unter beider gestalt nach der einsetzung Christi unsers lieben Herrn, wie es die drei Euangelisten und S. Paul klerlich beschrieben, dennoch sol man so balde und plötzlich kein zwang draus machen und in eine gemeine ordnung stellen, bis das jederman zuvor allenthalben wol unterricht sey, auff das sich die schwachgleubigen hierinne auch nicht ergern, sondern das wort sol man treiben, uben und predigen, darnach aber die folge dem Worte heimstellen und Gotte befehlen bis zu seiner zeit. Denn wo das nicht geschiet, so wird ein eusserlich werck draus und eine gleisnerey und das wil der Teufel auch haben.

wolt der teüfel auch haben, aber wenn man das wort frey lest und bünde es an ein werck, so rürt es heüte den und felt jm ins hertze, morgen dem andern und so fürhien: so geet es feyn still zů und seüberlich Vnd es wirdt nyemandts gewar, wie es dann angefangen wäre.

Und hörtte es gantz gerne, Do es mir geschrieben wardt, das etliche alhie angefangen hetten, das Sacrament in beyderley gestalt zunemen. In dem braüch hättet jrs söllen lassen bleyben, jn keyn ordnunge gezwungen haben. Nün fart jr aber purdi purdi hin zů und wolt mit den köpffen hindurch und wolt jederman hinzů bringen. Do werd jr felen, lieben freünde, dann wann jr jo gůte Christen für allen andern gesehen wolt sein, Das jr das Sacrament mit den henden angreyfft und darzů beydergestalt nemet, So seydt jr mir schlecht Christen: mit der weyße künde auch wol ein Saw ein Christen sein, sie hette jo so eynen grossen ryessel, das sie das sacrament eüsserlich nemen künde. Derhalben thut wol und seüberlich in den hochen sachen. Lieben freünde, alhier ist keyn schimpffen, wolt jr mir volgen, steet da von abe. Wölt jr mir aber nit volgen, so darff mich nyemant von eüch

1 byndt *E 27* bindt *FX* *2* ein] kain **B* kein *X 27* den] deñ *A* dem] den 27^{b} *3* fürt hyn *27* würds *X* *4* wäre] was *27* *5* ich hörtte 27^{ac} ich hort 27^{b} *6* bayder **B* beyder *X 27* *7* hetten *X* 27^{b} hettent 27^{ac} gezwunge *CD* *8* haben *fehlt* 27^{b} dem köpffen *A* dem kopffe (kopff *X 27*) **BX 27* *9* dar zů *X* wärt *F* werdent *X* 27^{b} *10* jo *fehlt X* für] vor *BCDE 27* allen *fehlt* 27^{b} wöllent 27^{b} sein, darumb, das *27* *11* angreiffent *X* nemen *EFX 27* *12* saw gůt *X* *14* Deßzhalben *X* thůnd *X* 27^{b} hohē *X* *15* alhye *X* schimffen *E* *16* nyemandts *EF* niemāts *X*

Aber wenn man das wort frey gehen lest und bindet es an kein werck, so rürt es heute den, morgen einen andern, felt also ins Hertz und nimet die Hertzen gefangen, als denn gehets fort, das mans auch nicht gewar wird, wie es ist angefangen.

Es ward mir geschrieben, das etliche hie hetten angefangen das Sacrament zu nemen unter beider gestalt. Das hörete ich gerne, und jr hettets also sollen lassen bleiben und imerdar mehlich fortfaren und in keine gemeine ordnung oder zwang bracht haben, aber nu faret jr zu burdj burdj und wolt mit dem Kopff hindurch, wolt jederman darzu zwingen und dringen, da feilet jr, lieben freunde. Denn wenn jr in dem wolt gute Christen gesehen sein, das jr das Sacrament mit Henden anrürt und unter beider gestalt nemet, so seid jr mir rechte Christen, Mit der weise könd auch wol ein unvernünfftig Thier ein Christen sein.

Derhalben, lieben freunde, thut seuberlich in diesen hohen sachen, hie ist keines schimpffens, last uns auff die schwachen sehen und auff andere, die auch noch sollen zu uns komen, welche wir alle mit solchem freveln und stürmen zu rücke jagen. Lieben freunde, eilet nicht so schwinde, auff das uns

treyben, ich wil wol ungetrieben von eüch ziehen und wer mir leyd, das ich je ein predig alhie gethan hette. Die andere stücke weren noch zů dulden. Aber alhie ist keyn dulden, dann jr hapt es zů grob gemacht, das mann spricht: ja zů Wittenberg seindt gůte Christen, dann sie nemen das sacrament in die hende und greyffen den kelch ann, geen darnach hien zum gebranten weyne und saüffen sich vol. Also treybt es denn die schwache, gůthertzigen menschen zurücke, die noch wol zů uns kemen, wen sie so lange und vil gehört hetten als wir.

Ist aber niemant so unwytzig, das er das Sacrament jo wil mit den henden angreyffen, der laß es jm heym in sein haüß bringen und greyff es, das es genůg hette. Aber vor yedermennigklich da enthalte er sich, weil es jm keynen schaden thůtt, Damit auch das ergernyß, so unsern brüdern, schwestern und nachpaüern umb uns entwöchst, vermitten werd, die jetzunder uff uns zornig seind und wöllen uns gar todt schlagen. Das mag ich sprechen, Das mir von allen meynen feynden, die bißher wider mich gewesen seindt, Nit so wee gescheen ist als von eüch. Es ist heüte genůg, morgen wöll wir weytter sagen.

---

2 anderen *X* andern 27^{b} 4 Wittemberg *F* 5 gend *X* 6 schwachē 27 gůthertzige *EF* 7 sie (sy *CDEFX*) es so **BX* 27 8 gehörte *BCDE* 9 fürwitzig *X* 27 jo wil] vbereyn *X* 10 henden wil *X* es nu en haymen *BCDE* es nu haim *F* es jm heymē (heym *b*) 27 11 ers 27 hat. aber nit vor 27 yedermengklich *BCDE* 27^{b} jeder menigklich *F* 13 yetzt 27^{b} 16 geschehen *EFX* 17 wöllen *X*

der Teufel nicht aus der rechten Bane füre, wie er denn im sinne hat, das mag ich wol sprechen, das mir noch nie kein solch hertzen leid von allen meinen feinden widerfaren ist als von euch meinen freunden, bey denen ich doch ein rückhalt und trost (so viel Menschen zustendig) solt gehabt haben. Wolan, Gott wirds noch alles zum besten schicken, wo jr nur folgen wolt und von diesem misbrauch und stürmen abstehen, wie ich mich denn gentzlich versehe, das jr es thun werdet. Das sey auff dismal genug, morgen wollen wir weiter davon handeln.

6 — 14. März 1522

Sermon. M. luthers gepredigt.
Freytag nach Inuocauit.

JR habt nů gehört von dem haůptstück biß auff das sacrament empfahen, in welchem wir noch sein. Die wöllen wir noch weytter sehen, wie man sich in jnen halten sol, auch welche zů dieses sacraments empfahunge geschickt sein und darzů gehören.

Hie wil von nöten sein, das jr ewer hertz und gewissen wol verstendiget und ein grosse underscheyd machent zwischen der eüßerlichen empfahunge und jnnerlichen und geystlichen empfahunge. Die leipliche und eüsserliche empfahunge ist die, wenn ein mensch den leichnam Christi und sein plůt mit seim munde empfacht, und solliche empfahunge kan wol on glaüben und liebe geschehen von allen menschen. Die macht aber keyn Christen mensch nit. Ja wann sie ein Christen machte, so were die mauß auch ein Christen, dann sie kan das brot auch essen, kan auch wol auß dem kelch trincken. Ey das ist ein schlecht ding. Aber die jnnerliche geystliche rechtliche empfahunge ist vil ein ander ding, wann sie steet in der ubunge, gebraüch und früchten.

---

1 Ein Sermon *X* luthers] L. *BCDEX 27* Lut. *F* 3 dem *A*B 27* dē *X* vffs *X* 4 welchē *ABE* welchen *CD* welchem *FX 27* Die] die selben 27[b] 5 jnen] denen *X* 7 verstendigent 27 9 *am Rande:* Leipliche entpfaūg. 27 11 seinem *FX 27*[b] solche *BCDE* enpfahunge *BCDE* 12 menschē 27 nit *fehlt* 27[c] 13 möchte *X* Christ *(vor* dann*)* *F* 15 *am Rande:* Geistlich entpfaūg. 27 rechtliche] rechte **BX 27* 16 gebraüch] brauch **BX 27*

Die sechste Predigt am Freitage nach dem Sontag Inuocauit.

Bisher haben wir die heubtstück gehandelt und sind nu komen zu dem Sacrament des Leibes und Bluts Christi, davon wir gestern ein wenig gesagt, heut aber wollen wir etwas mehr sagen, wie man sich hierinne halten sol und welche zu der empfahung des Sacraments geschickt sind und gehören.

Erstlich wil hie gros von nöten sein, das jr ewer Hertz und Gewissen wol verstendiget, einen grossen unterscheid zu machen zwischen der eusserlichen empfahung des Sacraments und zwischen der innerlichen oder geistlichen empfahung. Die leibliche und eusserliche empfahung ist die, wenn ich den Leichnam Christi und sein Blut eusserlich mit dem Munde empfahe, und solche empfahung kan wol one Glauben und Liebe geschehen von allen Menschen. Aber diese empfahung machet keine Christen, denn das können böse und gute Menschen thun und were ein schlecht ding, Christen sein, wenn es damit were ausgericht.

Aber die innerliche, geistliche und rechte empfahung des Sacraments ist viel ein ander ding, denn sie stehet nicht allein in dem leiblichen empfahen

Zum ersten wol wir sagen: die geschicht in dem glaüben und ist jnnerlich und wirt Christum haben; keyn eüsserlich zeychen, darmit wir von eynem andern gesundert werden, dann das sacrament und die taüffe, oder on den glauben ist die eüsserliche empfahunge nichts. Der glaüb můß da sein und die empfahunge geschickt machen und angenem vor got, sonst ist es ein laütter spiegel fechten und ein eüsserlich wesen, in welchen die Christenheit nit steet, sonder alleyn jm glaüben, daran keyn eüsserlich werck wil gebunden sein.

Der glaüb ist aber dahien gericht und steet darjnne (welchen wir alle haben müssen, so wir wirdig wöllen zů dem sacrament gan), das wir festigklich glauben, das Christus gottes Son für uns steet und alle unser sünde auff seynen halß genommen hatt, und ist die ewige genůgk thounge für unnser sünde und versönet uns vor got dem vatter: wer den glaüben hat, der gehört eben zů diesem sacrament, dem kan weder teüffel, hell noch sünde schaden.

1 wöllen F^1 *27* sagen von der die do geschicht *27* *2* vnd wirt Christum *A*B* vnd wir Christen *X*]. Wir Christen *27* wir] mir *X* eynem *fehlt 27* *3* oder] Aber *27* *6* welchem *27* *7* sondern ain lain *BCD* sondern allain *E* *8* vnd die christenheit stet *27* *9* geen *F* gon. Nemlich das *27* *11* thonunge *BCDE* thůung *FX 27* *12* versyenet *27*[b] vns auch vor *F*

des Leibs und Bluts Christi sondern in der ubung und in den frůchten, welche empfahung geschiet im glauben. Wir Christen haben kein eusserlich zeichen, damit wir von andern Völckern abgesondert sind, denn dis Sacrament und die Tauffe. Aber one den Glauben ist die eusserliche empfahung dieser Sacrament nichtes, der Glaub muss verhanden sein und die eusserliche empfahung geschickt machen und uns anzeigen fur Gott, sonst ist ein lauter Spiegelfechten und ein eusserlich wesen, in welchem die Christenheit nicht stehet, Sondern im glauben stehet die Christenheit, der an kein eusserlich werck gebunden ist noch gebunden sein wil. Der Glaube aber ist dahin gericht und stehet darinne, wollen wir anders dis Sacrament wirdig empfahen, das wir festiglich gleuben mussen, das Christus Jesus Gottes Son sey und die einige gnugthuung fur unsere Sůnde, der da unsere Sůnde und Missethat auff seinen hals genomen hat und am Creutze fur dieselbigen durch sein tod und leiden genug gethan und sie dem Vater abgedienet und nu fur Gott on unterlas stehe und versůne uns fur dem Vater, sey unser Mitler und Fůrsprecher und mache uns ein gnedigen barmhertzigen gůtigen Vater, der uns unsere Sůnden vergeben wolle und derselbigen nimermehr gedencken durch diesen seinen einigen Son unsern Herrn Jesum Christum, und das dieser Son solchs Sacrament, da sein Leib und Blut, eingesetzt habe, unsern Glauben mit zuversichern und bekrefftigen und uns befohlen habe, solchs zu nemen und zu geniessen.

Wer den Glauben hat, der gehört eben hieher und ist geschickt genug zu empfahen dis Sacrament, den Leib und das Blut Christi. Einem solchen Menschen, der das festiglich gleubet und gewis dafur helt, dem kan weder

Warumb? dann gott ist sein schütz und rückhalter, und wenn ich sollichen glaüben habe, dafür ichs gewyß halte, gott streyttet für mich, trütz dem teüffell, todt, helle und sünde, das sie mir schaden: das ist der hoche, uberschwencklich schatz, der unns in Christo gegeben ist, welchen keyn mensch mit worten ergreyffen noch erreychen kan. Auch kans hertze ergreyffen alleyn der glaüb, und den glaüben haben ja nit alle leüte. Darumb soll man kein ordnung uß diesem sacrament machen, wie der allerheiligst vater der bapst mit seynen nerrischen gesetzen than hat, do er gebeüt: Es sollen all Christliche menschen uff die heilige österliche zeit zum sacrament gan: wer nit gat, den sol man nit uff den kirchof begraben. Ist das nit ein nerrisch gebot durch den bapst uffgericht? Warumb? Wenn wir sind nit alle gleich, haben auch nit alle gleich einen glaüben: dann einer hat einen starckern glauben denn der ander. Derhalben ists unmüglich, das es in ein gemeine ordnung gedrungen kan werden. Denn darumb werden die gröſten sünde begangen

---

1 Warumb *fehlt 27* schütz und *fehlt F* solchen **B* 2 habe, das ichs darfür halte 27 gewyß *fehlt EFX* streitte 27 dem] dan dem 27 4 geben *F* welche (Wölliche *E*) *A*B* wellichen *X* welchen 27^{ac} welichē 27^{b} 5 kans] keins *X* kans dz 27^{b} er¦ergreyfen *BCD* er ergreyfen *E* ee ergreyffen *F* nit ergreiffen, sonder allein 27 6 man ja kain *BCD* 8 seinē tollē nerrischñ gesetzen *BCD* seinen gesetzē (gesatzen *X*) *EX* 27 seinem gesetz *F* gethō **BX* 27^{ac} *am Rande:* Bapst (Bapstes *b*) gebott. 27 9 nit zum sacrament gat (gadt *X*) **BX* 27 10 kirckof *E* ain toll (tol *CD*) nerrische *BCD* ain gebot *EF* ein gebott *X* 27 11 Warumb *fehlt 27* 12 starckē *A*B* stärckeren *X* sterckern 27 14 Denn *fehlt 27* sünden 27

Sünde noch Tod, weder Helle noch Teufel schaden. Denn Gott ist mein schutz und Rückhalter, wenn ich den habe, trotz aller Sünde, trotz dem Tode, trotz der Helle, trotz allen Teufeln, das sie mir schaden, ja jrgend ein herlin krümen, denn Gott streitet fur mich, schützet und schirmet mich, das sie mir nicht anhaben können, Ja mussen mir wider jren willen jnen zu grossem nachteil dienen. Das ist der hohe köstlich uberschwengliche schatz, der uns in Christo gegeben und geschenckt ist, welchen kein Mensch mit worten erreichen noch kein Menschlich Hertz begreiffen kan, allein der Glaube mus es fassen.

Einen solchen Glauben aber haben nicht alle Menschen. Darumb sol man keine gemeine ordnung aus diesem Sacrament machen wie denn der Bapst mit seinen tollen nerrischen gesetzen gethan hat, da er gebeut: Es sollen alle Christen menschen des jars einmal zu Osterlichen Festen zum Sacrament gehen und das solt jr straffe sein, wenn einer nicht hingehet, das man jn nicht auff den Kirchhoff begrabe. Ist das nicht ein toll nerrisch Gesetz vom Bapst auffgericht? Warumb? Darumb, das wir nicht alle gleich sind, haben auch nicht alle einen Glauben, denn einer hat ein sterckern Glauben denn der andere, etliche springen davon, die andern können kaum hinach kriechen. Derhalben ists unmüglich, das es in eine gemeine Ordnung gebracht und gedrungen kan werden.

uff den Ostertag, allein umb des unchristlichen gebots willen, das mann die leüt zum sacrament zwingen und tringen wil. Wenn auch alle raubereÿ, wûchereÿ, unkeüscheit und alle sünd uff ein haüffen gerechent würde, so uber treff die sünde all andere und eben da, wenn sie am aller heiligisten sein wöllen. Warumb? der bapst kan keim jns hertz sehen, ob sie den glauben haben oder nit.

Das du aber glaubst, got tret für dich und setze all sein gůt und blůt für dich, als sprech er: trit könlich und frisch hinder mich, laß sehen was dir schaden kan, laß her treten teüfel, tod, sünd und hell und all creatur, wenn ich für dich tret, dan ich wil dein schützhalter und vorgeer sein, traw mir und verlaß dich keglich uff mich: wer das glaubt, dem kan weder teüfel, hell, sünde noch tod schaden, dann got streÿt für jn, wie wilt jm nů thon?

Der in ein solchen glauben stat, der gehört hieher und nimpt das sacrament als zů einer sicherung oder sigel oder verzeichung, das er der götliche

1 des] dz *BCDE* *2* und tringen *fehlt F* bringen will. dz dan gar nit sein solt. Wen *27* *3* gerechnet **B 27* gerechtet *X* würde *X* wurden *27* *4* sünde] seind *27*[c] sy da am *EX* haylistn *B* hailigste *CDF* hailgsten *E* *5* wen (Wan *X*) warūb **BX 27* in sein hertz **BX 27* *9* sündt, hell *27* *10* schutz (schütz *CD*) ruckhalter **BX 27* vorgenger *X* *11* vertraw *EFX 27* mich, vn wer (wår *F*) **BX 27* dē kan *AB 27*[b] den kan *CDEX* dem kan *F 27*[a c] *12* helle, noch sünde (sünd *F*) **B 27* sünde *fehlt X* wilt] wilt du *EF 27*[a c] wiltu *X 27*[b] *13* thůn *FX* *14* ein] eim *X* einem *27* hört *X* *15* Sacramen *E* verzeihung *A* verzeychūge *BCD* verzaychung *EF* verzeychūg *X 27* göttlichen *X 27*

Hieraus könd jr nu leichtlich schliessen, das durchs gantze jar nicht grössere Sünden geschehen noch erschrecklicher Gotteslesterung begangen wird denn an Osterlichen zeiten allein dieses unchristlichen gebots halben, das man die Leute zum Sacrament zwingen und dringen wil, Gott gebe sie sind geschickt oder ungeschickt, lustig oder unlüstig. Wenn gleich alle reubereÿ, mördereÿ, ehebrechereÿ, hurereÿ auff einen hauffen gerechnet würden, so ubertrifft diese sünde alle andere sünden und eben da, wenn es am aller schönsten und heiligsten scheinet.

Das aber der Bapst hierinne nerrisch und unchristlich gehandelt habe, ist am tage, denn er hat die Hertzen nicht erkant, ob sie gegleubt haben oder nicht. Es kan ein Mensch des andern Menschen Hertz nicht erkennen, ob es gleube oder nicht gleube. Wie kan ich wissen, ob du gleubest, Christus trete fur dich und setze alles fur dich, was er hat, auch sein Blut und spreche zu dir: Trit frisch hinan, es hat keine not, diese feinde alle sollen dir nicht schaden, Las Teufel, Tod, Sünde, Helle und alle Creaturn wider dich stehen, wenn du mich hast, sie sollen dir nichts angewinnen, trawe du nur mir und henge dich an mich, ich wil dir freÿ hindurch helffen. Denn der in eim solchen Glauben stehet, der gehört hieher und nimet dis Sacrament wirdig zu

verſprechung und zůſagung gewiß ſey. Ja ſolchen glauben haben wir nit all, wolt got, es het jn der .x. theil. Secht, ſolche reyche, uberſchwencklich ſchetze, mit welchen wir von got uberſchüt auß ſeiner gnad ſein, künden nit jederman gemeyn ſein denn allein denen, die widerſtandt haben, es ſey leiplich oder geiſtlich, leiplich durch verfolgung der menſchen, geiſtlich durch verzagung der gewiſſen, eüſſerlich oder jnnerlich von dem teüffel, wenn er dir dein hertz ſchwach, blöd und verzagt macht, das du nit weyſt, wie du mit got dran ſeyſt, und helt dir dein ſünd für. Und in ſolchen erſchrocken, zitterden
Jeſ. 66, 2 hertzen wil gott alleine wonen, als der prophet Eſa. am .6. ſagt. Dann wer begert einen ſchirm, ſchutz oder rückhalter, der vor jm ſteet, wenn er bey ſich kein widerſtandt empfindt, das jm ſein ſünd leyd ſind, und beiſt ſich teglich mit jn: Der iſt noch nit der zů dieſer ſpeyß gehört. Dieſe ſpeiß wil ein hungerigen und verlangenden menſchen haben, dann in ein hungerige ſeel get ſy gern, die ſtets mit den ſünden ſtreit und wer jr gern loß.

Welch menſch ſich alſo nit befindt, der enthalt ſich ein weyl von dieſem

---

1 und zůſagung *F* Ja] Nun aber *27* glauben] gaben *X* *2* dz zehende *BCDEX* 27^{ac} das zehend *F* 27^{b} vberſchwänckliche *X* 27^{b} ſolliche *E* *3* überſchütet *BCD 27* vberſchyttet *E* überſchittet *F* künnen *27* *3/4* nit ainem (einem *X 27*) yedermā (yeden *27*) *BCDEX 27* *4* gemeyn] genůg *F* die da widerſtand **BX 27* *am Rande:* Christlicher widerstand. *27* *6* vom 27^{b} *7* daran *F* *8* ſollichen *EF* ſollichem *27* erſchrocknē *X* *8/9* zitterden (zittertē *CD* zitternden *F* 27^{b}) bidmenden hertzen **BX 27* *9* der prophet *fehlt* 27^{b} am *fehlt F* 6.] lxvj. *27* *10* ſchyrmen *E* ſchyrmer *27* ſchirmer vor ſchutz . . . der jm *F* ſtee **BX 27* ſich] jm *F* *11* enpfindet *BCDE* das jm] Dem *27* nit leyd *27* nit täglich *27* *12* jnen *F* *14* ſtets] teglich (täglich *EFX 27*) **BX 27* ſtreitet *F* 27^{b} *15* wöllich *E* Welcher *F* Welicher *X* befindet *BCD* 27^{b}

---

einer ſicherung und warzeichen, das er Göttlicher zuſage und verſprechung gewis ſey. Ja ſolchen Glauben aber haben wir nicht alle, o wolt Gott, das jn der zehende Menſch hette.

Derhalben mus man hie ſeuberlich faren und nicht eine gemeine ordnung daraus machen, wenn und wie offt, auch das jglicher one unterſcheid zu dieſem Sacrament gehe, denn ſolche unausſprechliche reiche ſchetze, damit uns Gott begnadet hat, können nicht einem jederman gemein ſein denn allein denen, die in anfechtungen, verfolgung und widerwertigkeit ſtehen, es ſey Leiblich oder Geiſtlich, euſſerlich oder innerlich, es kome von Menſchen oder vom Teufel. Als wenn dir der Teüfel dein Hertz ſchwach, blöde und verzagt macht, das du nicht weiſt, wie du mit Gott dran biſt, helt dir deine ſünde für und macht dich zappelnd und zagend, da ſihe denn drauff, das du dieſes tewren, edeln ſchatzes teilhafftig werdeſt, ja bis ſicher, das du jn ſchon haſt, denn in eim ſolchen erſchrocken zittern Hertzen wil Gott wonen und rugen,
Pſ. 51, 19 wie Eſaias und auch David im Pſalter ſaget. Denn wer begeret ein ſchirm, ſchutz und Rückhalter, denn dem wehe iſt und ein widerſtand fület?

sacrament, dann diese speiß wil nit in ein sat und vol hertze, kommt sy aber dahin, so ist sie mit schaden da. Darumb wenn wir solche gedrenckniß des gewissens und blödickeit unsers verzagten hertzens uns vor den vorbilden und in uns empfinden, so werden wir mit aller demût und eer erbietung hin zû treten und werden nit so frech hinzû laüffen, purdi purdi, on all forcht und demût. So finden wir uns all zeit nit geschickt: ich hab heüt die gnad und bin geschickt dazû, morgen aber nit, ja es kan komen, das ich in eim halben jar nit ein verlangen und ein schicklikeit darzu hab.

Darumb sind die zum besten geschickt, die der todt und teüffel stete anficht, und wirt jn auch da am bequemsten gegeben, das sie gedencken und ein festen glauben haben, das jn nichts schaden kan, dann sie haben den bey jn, dem niemants abbrechen kan: es falle da her der todt, teüffel, die sünde, so künnen sie jn nit schaden.

---

1 nitt ein 27^c in satt 27^b *2* solliche *E* *3* der *F* gewissen *F* 27^{ac} vor fürbilden *27* *4* mit *fehlt X* *5* so] also *BCDF 27* allso *E* hinzû *fehlt A* lassen (lausen *EFX 27*) wie die sew, purdi **BX 27* *6* Also *27* nit alle zeyt 27^c *7* die gnad] gnad *A* darzû *BCDEX 27* dartzû *F* ja *fehlt A* *8* geschickligkait *B* geschicklikait *CDE* geschicklichait *F* geschicklichkeit *X* geschicklicheit *27* *9* stäts *F* stets *X* *12* niemãtz (niemants *CDEX 27* nyemant *F*) nichts abrechen (abbrechen *FX 27*) **BX 27* *13* künden **B*

Darumb wer sich noch nicht also befindet, das jn seine sůnde beissen und der Teufel anfechte, der gehört noch nicht zu dieser speise, denn diese speise wil ein hungerigen, verlangenden Menschen haben und gehet gerne in eine solche hungerige Seele, die teglich mit den sůnden streitet und jr gerne los were. Welcher Mensch sich aber noch nicht also fület, der enthalt sich ein zeitlang von diesem Sacrament, denn diese speise wil nicht in ein sat und vol Hertze, kömet sie aber drein, so ist sie mit schaden alda. Wenn wir solch gedrengnis des gewissen und blödigkeit unsers verzageten Hertzens fületen, würden wir wol mit aller demut und ehrerbietung hinzu treten, würden nicht also frech sein und hinzulauffen wie die Sewe zum troge on alle furcht und demut. Aber wir finden uns nicht allzeit geschickt, heut hab ich die gnade darzu, morgen nicht. Ja zu zeiten kaum in eim halben jar einmal kömet mich ein andacht an, das ich hinzu gehe.

Hieraus sollen wir nu beschlieslich mercken, das die am besten geschickt sind zu diesem Sacrament, die jre Sünde, der Tod und der Teufel anficht, die on unterlas mit diesen feinden im kampff ligen, denen wird es am bequemesten gegeben und ist jnen auch am nützlichsten, auff das derselbige mensch alda möge fest stehen und gleube, das jm diese feinde nichts schaden können, sintemal er den auff seiner seiten stehend hat, der dieser feinde aller mechtig ist und uns aus aller not, angst, widerwertigkeit und trübsal kan erretten.

Also thet Cristus, do er das hochwirdig sacrament wolt auff setzen,
do erschreckte er seine jünger fast seer und erschottert in jre hertzen gar wol
Matth. 26, 2 zuvor, in dem das er sprach, Er wolt von jn gan, das jn fast peinlich was,
Matth. 26, 21 darnach da er sprach 'Einer under euch wirt mich verratten'. Meynet jr nit,
das inen das sey zů hertzen gangen: sie haben freylich die wort mit aller forcht angenomen und findt da gesessen, als wern sie all gottes verretter gewesen. Und do er sie all wol bidmet, zittern und betrübt gehett ꝛc. Da setzt er aller erst das hochwirdige sacrament uff zů einem trost, und tröste sie wider, das diß brot ist ein trost der betrübten, ein artzney der krancken, ein leben der sterbenden, ein speyß aller hungerigen und ein reycher schatz aller armen und dürfftigen. Das sey genůg auff diß mall von dem braůch dieses Sacraments, wie jrs braůchen solt, hiemit seyt Gott bevolhen.

---

2 erschrecket *X* erschreckt *27* *am Rande:* Ioan. xiij. *27* 3 geen *F* 4 darnach, da er] vñ *A* Meynent *27* 5 ju *F* sey] habe *BCDE 27* hab *X* hertze *D* 7 bidmet (bidmendt *27*) vñ zittern (erzitteré *X* zytternd *27*) **BX 27* gehett *A* hett *27*] gemacht hette **BX* het do *F* 8 setz *CD* aller *fehlt F* aim *F* eim *27*[b] tröstet *FX 27*[b] 9 das] dan *F* 11 vom *F* 12 hiemit *fehlt* **BX 27*

Also thet Christus, da er dis Sacrament einsetzte. Erstlich erschreckete er seine Jünger uber die massen sehr und zerschütterte jre Hertzen fast wol, in dem das er sprach, er wolt von jn gehen und das einer unter dem hauffen were, der jn verraten würde: das war jn ein bittere Sals, ein erschrecklich ding, das der von jn gehen solt, auff den sie allen trost geworffen hatten, und das jr einer jn solt verraten. Alda werden jre Hertzen gezappelt haben und in grossen uberschwencklichen furchten gestanden sein, da sie nu erst solten des Verreter sein, von dem sie so viel wolthat empfangen hetten, der mit jnen so freundlich und veterlich umbgangen war als jrgend ein Vater mit seinen Kindern. Da wird ein jglicher gedacht haben: Ach Gott, wiltu mich in eine solche grosse Sünde fallen lassen? Sind also dagesessen die lieben Jünger, als weren sie alle Verreter und bösewichte uber jrem Herrn und Meister. Darnach erst, da er sie wol zitteren und bebment gemacht hatte, setzte er dis Sacrament ein zu einem trost und erquickunge, tröstet sie also widerumb.

Daraus jr wol abnemen könd, welchen dis Sacrament am bequemsten und nützlichsten ist, nemlich den betrübten, verzagten, bekümmerten blöden gewissen: denn dis Brot ist ein trost der betrübten, ein ertzney der Krancken, ein leben der sterbenden, ein speis der hungrigen und ein reicher schatz aller dürfftigen und armen. Das sey gnug gesagt auff dismal vom gebrauch des Sacraments, wie jrs brauchen soltet und wer nützlich hinzu gehet. Dabey wollen wirs jtzt lassen bleiben und Gott umb gnad anruffen.

7 15. März 1522

Ein Sermon am Sonnabendt oder Sampstag vor Reminiscere. D. M. L.

JR habt gestern gehört von dem brauch dieses heyligen hochwirdigen sacraments, welche darzů geschickt sein, als die, in welchen des todes forcht ist, haben blöde verzagte gewissen und förchten sich vor der helle. Die tretten billich zů dieser speyße, zů stercken jren schwachen glaüben umb tröstung jrs gewissens. Diß ist der rechte braüch und ubunge diß Sacraments: wer sich nicht also befind, der laß es ansteen, biß das jn got auch durch seine wort rürt und zeüget.

Nů wöllen wir von der frucht dieses sacraments, welche die liebe ist, reden, das wir uns also lassen finden gegen unserm nächsten, wie es von got geschehen ist. Nůn haben wir von got eyttel liebe und wolthat empfangen, dann Christus hat für uns gesatzt und geben gerechtickeit und alles, was er

1 Sonnaubent *BCDE* 1/2 Sonnabendt oder *fehlt X 27* 2 Samstag 27b D. M. L. *fehlt 27* Luther *X* 3 gester *27* vom *F* dieses] diß *F* des *X 27* 4 wölliche *E* *am Rande*: Brauch des Sacraments. *27* 7 gewissen *FX* 8 befint *CD* es *fehlt F* anston *FX* das *fehlt F* 9 zeühet *X* zyehe *27* 10 wöl wir *F* wölle wir 27b diß *F* 11 also *fehlt EFX 27* es] vns *27*

Die Siebende Predigt am Sonabend nach dem Sontag Inuocauit.

Lieben freunde, gestern habt jr gehort von dem brauch des hochwirdigen Sacraments des Leibs und Bluts Christi und welche recht dazu geschickt sind als nemlich die, in welchen des Todes furcht ist, die der Teufel jagt, die ein verzagt blödes gewissen haben und die sich fur der Sünde und fur der Helle fürchten. Diese alle gehen billich und wirdig zu dieser speise, zu stercken jren schwachen Glauben und zu tröstung jres betrübten gewissens. Dis ist der rechte brauch und ubung des Sacraments des Leibs und Bluts Christi: wer sich nicht also geschicket fület, der las es anstehen, bis das jn Gott mit seinem Wort auch rüret und zeuhet.

Itzt wollen wir nu auch von der frucht dises Sacraments reden, welches die Liebe ist, Nemlich das wir uns also gegen unserm Nehsten finden lassen, wie uns von Gott geschehen und widerfaren ist. Nu haben wir von Gott eitel Liebe und wolthat empfangen, denn ist das nicht ein grosse unaussprechliche Liebe, das er seinen eingebornen Son vom Himel herunter geschickt hat und ins fleisch geworffen, auff das er uns errettete und erlösete von Sünde, Tod, Teufel und Helle? Ist das nicht ein grosse unermessene Liebe, das der selbige Son dem Vater zu wolgefallen sein Leib und Blut unserthalben dahingegeben hat? Ist das nicht eine grosse uberschwengliche Liebe,

hatt, alle seyne güter uber uns außgeschüttet, welche nyemants ermessen kan, keyn engel kan sie begreyffen noch ergründen, dann got ist ein glüender backofen foller liebe, der da reichet von der erden biß an den hymmel.

Die liebe, sag ich, ist ein frucht dieses sacraments. Die spür ich noch nit under eüch alhie zů Wittenberg, wiewol eüch vil geprediget ist, in welcher jr eüch doch fürderlich uben solt. Das sind die haüptstück, die alleyn eim Christen menschen zůsteen: hierjnn wil niemandt unnd wölt eüch sunst uben in unnöttigen sachen, daran nit gelegen ist. Wölt jr eüch nit in der liebe erzeygen, so last die andern auch anstan, dann S. Pau. 1. Corin. 11. spricht
1. Kor. 13, 1 'Wenn ich mit engelischen und menschen zungen redet unnd habe die liebe nicht, so bin ich als ein glocke oder schellen'. Das sind so erschrockenlichen
1. Kor. 13, 2 wort Pau. 'Und wenn ich hett alle kunst und weyßheit, das ich wüste alle heymlichkeit gots und würd auch den glaüben haben, das ich kündt die berge

1 außgeschitt *F* niemãt *BCDE 27* nyemandt *F* 2 kanne *B* kane *E* glüeder *C* 2/3 bachoffen *BE 27* bachofen *CDF* 4 *am Rande:* Die liebe frucht des sacramẽts. *27* dieses] diß *27*[b] des *27*[c] 5 Wittemberg *E* es eüch *EFX 27* wöllicher *E 27* wellicher *F* 6 noch *F* fuderlich *E* alleyn *fehlt F* 7 hyerein *X* 8 daran nichts *X* 9 andern ding *27* dan Pau. *F* sanct Paulus *X 27* 1. Corin. 11. *fehlt 27* *am Rande:* j. Cor. xiij. *27* 11 schel *FX* schell *27*[b] so] *fehlt F* als *27* erschröckliche *BCD 27* erschrockliche *E* erschrocklich *F* erschrockeliche *X* 12 Pau *fehlt 27* 13 haymlichait *BCDE*

das uns Gott solchen schatz in seinem worte, durch die predigt verkündigen und austeilen lest und uns allen den sieg und triumph seines Sones unsers Herrn Jesu Christi wider die Sünde, Tod, Teufel und Helle schencket, so das ich mich des sieges und triumphs rhümen kan als hette ichs selbs gethan?
1. Kor. 1, 30 Dazu so ist Christus unser gerechtigkeit, unser gnugthuung, unser weisheit und unser heiligung, ja der on unterlas fur Gott seinem vater uns vertrit und unser Vorsprach ist?

Diese unaussprechliche Liebe, die kein Menschlich hertz fassen kan, sol uns bewegen, widerumb unsern Nehsten auch zu lieben, jm wolthun, helffen und raten, womit wir können und er unser bedarff. Aber solche Liebe spüre ich hie noch nicht, wiewol euch viel geprediget ist, es wil aber niemand hinan, zu andern unnötigen sachen leufft man heuffig, hie ist niemand daheim. An dem einigen stück kennet man die Christen, wenn sie einander Liebe beweisen,
Joh. 13, 34 wie Christus im Johanne zu seinen Jüngern sprach: 'Ein new Gebot gebe ich euch, das jr euch unternander liebet wie ich euch geliebet habe, dabey wird jederman erkennen, das jr meine Jüngere seid, so jr Liebe unternander habt'. Und Sanct Paulus spricht: 'Wenn ich mit Menschen und mit Engel Zungen redet und hette der Liebe nicht, so were ich ein Dönend Ertz oder ein klingende schelle. Und wenn ich weissagen köndte und wüste alle geheimnis und alle erkentnis und hette allen glauben, also das ich Berge versetzete, und hette der Liebe nicht, so were ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den

verseßen, on die liebe, so ists nichts; wenn ich auch alle meine güter gebe in diese speise der armen und ließ mein cörper verbrennen und hab die liebe nit, so ist es mir kein nüß'. So weyt seyt jr noch nicht kommen, wiewol jr grosse gabe gottes habt und der vil habt: das erkenen der schrifft höchlich. Das ist ja war, jr habt das war Euangelium und das laüter wort gots, aber es hatt noch niemant sein güter den armen geben, es ist noch keyner verbrant worden, noch söllen die ding on die liebe nichts sein. Jr wölt von got all sein güt jm sacrament nemen und wöllent sie nit in die liebe wider außgiessen, keyner wil dem andern die hende reychen, keyner nympt sich des andern erstlich an, sonder ein yeder hat uff sich selber achtunge, was jm fürderlich ist, und sücht das seine, laßt gan was da gat: wem da geholffen ist, dem sey geholffen, niemant sicht uff die armen, wie jn von eüch geholffen werde: das ist zü erbarmen. Das ist eüch vast lang gepredigt, es sindt auch alle meine bücher da hin gericht und vol, den glaüben und liebe zutreyben.

Und werdent jr nit einander lieb haben, so wirt got ein grosse plage uber eüch lassen gan, da richten eüch nach, dann got wil nicht vergebens sein wort offenbart haben und gepredigt. Jr versücht got all zuhart, mein

1 ist es *BCDE 27* 2 diese] die *FX* meiñ *F* 4 deren *F* habt, vñ *27* erkenenꝰ *B* erkentnꝰ *CDE* erkantnuß *F* erkantnüß *X 27* geschrifft *FX* 6 es hat aber *X* niemants *X* 8 wöllen *F* wölt *27*b 10 ernstlich *FX 27* selbs *FX* 11 geen *F* geet *F* 14 vast dahyn *X* vol] wol *F* 15 werden *EFX 27* 16 geen *F* 17 geoffenbart *X* prediget *F* alzü hart *CD* all zü hart *E 27* allzühart *F* mein] lieben *X*

Armen gebe und liesse meinen Leib brennen und hette der Liebe nicht, so were mirs nichts nüße'. Das sind treffliche harte wort, so weit aber seid jr noch nicht komen.

Weil jr aber alhie zu Wittenberg grosse gaben Gottes habt und der viel auch das erkenntnis der Schrifft, welchs gar ein grosse gabe und gnade ist, darzu habt jr das Euangelion hell und klar, Aber mit der Liebe wolt jr nirgent fort. Gerne habt jr, das euch Got wol thu, euch seine gaben mitteile, aber andern wolt jr nichts mitteilen, keiner wil dem andern die hende reichen, keiner nimet sich des andern ernstlich an, Sondern ein jederman hat auf sich achtung, was jm am förderlichsten ist, und suchen alle das unsere, lassen gehen was gehet, wem da geholffen ist, dem sey geholffen, niemand siehet auff den Armen, wie jm auch geholffen werde. Es ist zu erbarmen, das ich euch so lange gepredigt habe und fast in allen meinen Büchlin nichts anders getrieben denn den Glauben und die Liebe und sol so gar keine Liebe an euch gespürt werden.

Jch wil euch gewis sagen, wo jr nicht unternander Liebe erzeigen werdet, so wird Gott eine grosse plage uber euch senden, denn er wil sein Wort nicht vergebens gepredigt und offenbaret haben, er wil auch nicht, das man sein Wort unehren oder verachten solle. Jr versucht Gott zu hart,

freünde, dann wer das wort unsern vorfarn vor ettlichen zeytten geprediget hette, sie hetten sich vielleicht wol anders hierjnne gehalten; oder würde noch vilen armen kindern in den klöstern geprediget, sie würden es vil frölicher annemen dann jr thůt und schickt eüch gar nichts darzů und wölt mit ander gaückelwerck umbgan, welchs nicht von nöten ist. Seyt got bevolhen.

2 sich] sy *BCDE* wol] vil *X* anderst *F* hieriunē *BCDE 27 fehlt F* darinnen *X* würde es noch *27* 3 vil *FX* wurdens *CD* vil *fehlt EFX 27* 4 thůnd 27b schicket 27b wüllt *X* wöllent 27b anderm *F* anderē *X* 5 vmgeen *F* weliches *X*

meine freunde, were dis Wort für etlichen zeiten unsern vorfarn gepredigt, sie hetten sich vielleicht wol anders hierinnen gehalten denn jr thut. Jr schickt euch gar nichts darzu und lasts euch kein ernst sein, davon könnet jr wol reden aber mit der that wolt jr noch nicht folgen. Mit andern gauckelwerck gehet jr umb, das von unnöten ist, was aber nötig ist, das last jr anstehen. Gott gebe, das es dermal eins nicht allein in worten stehe sondern auch krefftig heraus breche. Dabei wollen wirs jtzt lassen bleiben.

8 — 16. März 1522

Ein kurtzer begriff des Sermons D. M. L. gepredigent am Sontag Reminiscere, von der heymlichen beicht.

NUn haben wir die stück alle gehört, die sich biß hieher begeben haben, biß auff die beychte. Die wöllen wir nün handlen.

Zum ersten, es ist ein beichte gegründt in der schriefft und ist die: Wenn nyemandts offentlich oder mit erkündunge des menschen sündiget, so wardt er vor dem haüffen angeclagt: stünd er das abe, so båten sie got für jn, wolt

13 der sermon *27* D. Martin Luther (Luthers *E 27*) *BCDE 27* D. Mar. Luthers *F* Luthers *X* 16 handeln *F* 17 *am Rande:* Euangelisch beycht *27* gegrübet *D* geschrifft *X* 27b 18 nyemandts *ABCDE* yemant *FX* yemants *27* offenlich *F* erkündigūg *FX* wardt *A 27* wirt **B* wurd *X* 19 anklagt *E 27* anklaget *F* stůnd *BCDF* 27b stůndt *E* das] des *F* da *X* dan *27* baten **B* batten *X 27*

Das letzte stück dieser Predigten D. Mart. Luthers, da er aus seiner Pathmos wiederumb kam.

Von der Beicht.

Wir haben nu die Stück gehort, die sich hie begeben haben, bis auff die Beicht, die wollen wir auch kürtzlich handeln.

Zum ersten, ist eine Beicht, die in der Schrifft jren grund hat, als wenn jemand offentlich gesündigt hatte, so das die Leute davon wüsten, so ward derselbig auch offentlich fur dem hauffen angeklaget, stund er von dem

er aber den hauffen nit hören, so wår er von der versamlung verworffen und abgesondert, das niemants mit jn zuschaffen haben. Und diese beycht ist von gott gebotten. Mat. am .18. 'So dein brůder wider dich thůt dardurch du Matth. 18, 15
und die andern geergert werden, so straff jn zwüschen dir und jm alleine'. Dieser beichten haben wir jetzunder keyn zeychen mer: da leyt das Euangelium an diesen orten dar nyeder. Wer das künd wider auffrichten, der thet ein gůt werck. Alhie solt jr eüch gemüt haben und diese beicht wider auffgericht haben und die ander lassen ansteen. Dann durch diese stück were jo niemant geergert und hette sein still zugegangen. Und solt also geen: wann jr sehent einen wůcherer, eebrecher, raüber, saüffer, so solt jr zů jm geen anheym und jn vermanen, damit er von solichem laster abstünde; keret er sich nit daran, so saltu zwene zů dir nemen und jn noch ein mal brůderlich ermanen, damit

1 ward *27* *2* abgesündert *FX 27* nyemant *F* jn *A* jnn *BE* in *CD* jm *X 27*] jn sölt *F* habē *ABCD* haben *EF* hab *X*] habē solt *27* *3* verbottē *X* *5* beychte *E* beicht *FX 27* yetzund *CD* yetz *F* ligt *FX* *6* ernider *F* *8* haben lassen *BCDEX* die stucke *E* die stuck *FX 27* *9* hette] wår *F* wer *X* zůgangen *E* zůgangē *FX 27* sehen *EFX 27* *10* geheyn *X* in geheym *27* *11* ermanē *F* darmit *BCDE 27* solchem **B* *12* solt du **B 27*[ao] soltu *X 27*[b]

Laster abe, so baten sie fur jn für Gott und halffen jn versůnen. Wolt er aber davon nicht abstehen und den hauffen oder die gemeine nicht hören, so ward er in Bann gethan und von der versamlung verworffen und abgesöndert, so das niemand mit jm muste weder zu schicken noch zu schaffen haben.

Von der Beicht sagt Christus im Mattheo also: 'Sündiget dein bruder an dir, so gehe hin und straffe jn zwischen dir und jm alleine: höret er dich, so hastu deinen Bruder gewonnen, höret er dich nicht, so nim noch einen oder zween zu dir, auff das alle sache bestehe auff zweier oder dreier zeugen munde, höret er die nicht, so sag es der Gemeine, höret er die Gemeine nicht, so halt jn als ein Heiden und Zölner'. Und wenn jn die Gemeine verwarff oder widerumb auffnam, so war er fur Gott auch verworffen oder widerumb auffgenomen. Darumb sagt der Herr daselbst bald drauff: 'Warlich, ich sage euch: was jr auff Erden binden werdet, sol auch im Himel gebunden sein und was jr auff Erden lösen werdet, sol auch im Himel los sein'.

Dieser Beicht haben wir kein zeichen mehr in der Kirchen, an diesem ort ligt das Euangelion gar dar nieder: wer diese Beichte köndte widerumb auffrichten, der thet ein köstlich gut werck.

Alhie, lieben freunde, solt jr euch bemühet haben und diese Beicht widerumb auffgericht und ander ding haben lassen anstehen, denn durch dis stücke were niemand geergert worden. Und es solt also zugehen mit dieser Beicht: Wenn du einen Wucherer sehest oder einen Reuber, Ehebrecher, Buler, Seuffer und mit dergleichen Laster mehr beladen, so solt du zu jm gehen in

25 bindeen *28* dar] das

er von solchem laster abstünde. So er aber das verachten würde, so söltestu es vor dem gantzen hauffen dem Pfarrer ansagen und deine gezeügen bey dir haben und diesen in bey wesen des volcks vor dem pfarrer anklagen sprechende: lieber herr pfarrer, diß und das hat der mensch gethan und hat unser brüderliche ermanunge nit annemen wöllen, damit er von diesem laster were abgestanden. Derhalben beschüldige ich diesen mit meynen gezeügen, welche diß haben gehört. Als dann, wo er nit wolt abstan und die beschüldigung willig annemen, solte der pfarrer von wegen des haüffens vor der gantzen samlung absündern und in den Ban thůn, biß das er sich erkent und wider angenommen würde. Diß wer Christlich, das getrew ich aber alleyne nit außzurichten.

Zum andern ist eyne beicht uns von nöten, wann wir in einen winckel alleine geen und got selber beichten und schütten da auß allen unsern gebrechen. Die ist auch gebotten, doher kompt auch das gemeyne wort in der schriefft
1. Mose 18, 19 'Facite judicium et iusticiam'. Judicium facere est nos ipsos accusare et damnare, justiciam autem facere est fidere misericordie dei. Als geschrieben
Ps. 106, 3 steet 'Selig, die da uben das gerichte und gerechtickeit alle zeyt'. Das gericht ist nichts anders dann das sich ein mensch selber erkenne, richte und verdamme,

2 gezeüge *BCDE* 3 diesen] die *X* 5 Darmitt *B* 6 deffzhalbē *X* ich *fehlt* *B meinem *E* 7 absteen *F* 8 solt jn der *F* hauffen *F* 9 jn absündern *27* 12 *am Rande:* Heymlich gots bicht (beicht *b*). *27* 13 selbs *F* alle *27*[b] 14 geschrifft *X* 15 iuditiū *CDE* iustitiā *BCDE 27*[ac] 16 justitiā *BCDE 27*[ac] 17 *am Rande:* Psal. cv. Gericht. *27* Selig seind *27* 18 nichts] lueicht *[so] C* selbs *F*

geheim und jn vermanen, das er von dem oder diesem Laster abstehen wolle. Keret er sich dran, wol und gut, keret er sich nicht dran, sondern feret fort in seinem Laster, so soltu zween oder drey zu dir nemen und jm noch einmal in gegenwertigkeit dieser dreier brůderlich vermanen. Wo er diese vermanung nicht annemen sondern verachten wolt, so soltu es vor dem ganzen Hauffen dem Pfarherrn ansagen und deine zweene Zeugen bey dir haben und offentlich sagen: Lieber er Pfarherr, dis und dis Laster hat der Mensch gethan und hat unser Brůderliche vermanung nicht wollen annemen, auff das er von diesem seinem Laster abstünde, sondern hat dieselbige veracht und ist jmer dar blieben in seinem Laster, darumb beschůldige ich jn hie offentlich fur der gantzen Gemeine mit diesen meinen Gezeugen, welche meine Brůderliche vermanung haben angehört. Und wo als denn er nicht würde abstehen und die beschůldigung willig annemen, solt jn der Pfarrer von wegen des gantzen hauffens absondern und in den Bann thun, bis das er sich erkente und widerumb angenomen würde. Dis were ein Christlich Werk, wer das köndte zu wegen bringen, aber ich getrawe mirs allein nicht auffzurichten.

Zum andern ist ein Beicht, da wir Gott unsere Sunden allein klagen und Gott selbs beichten, fur welchen wir alle unsere gebrechen ausschütten.

und das ist die ware demütickeit und sein selbs ernyderung. Die gerechtickeit ist nichts anders dann wan ein mensch sich selber also erkennet, gnade und hülff von got bittet, durch welche dann er von got erhaben wirt. Das meynet David, do er sprach: 'Ich habe gesündiget, ich wil bekennen gott wider Ps. 32, 5f.
mich meine ungerechtickeit und du hast erlassen mir meine untugent meiner sünde, für dieselbigen werden bitten alle deine heyligen'.

Zum dritten ist auch ein beichte und nympt eynen auff eynen ort und sagt eym was jm anligt, Auff das er von jm höre ein tröstlich wort. Und die ist von dem Bapsts gebotten. Diß nötten und zwingen hab ich verworffen, da ich von der beicht geschrieben hab, und wil eben nit beichten Allein darumb, das es der Bapst gebotten hat und haben wil. Dann ich will, er sol mir die beicht faren lassen und keynen gezwangk noch gebot, welches er nit macht hat, darauß machen, aber dannocht wil ich mir die heymliche beicht niemants lassen nemen und wolt sie nit umb der gantzen welt schatz geben. Dann ich weyß was trost und stercke sie mir gegeben hat: es weiß niemants was sie vermag denn wer mit dem teüffel oft und

1 am Rande: Gerechtigkeit. *27* *2* nichts] nit *F* nicht *27*[a c] selbs *F* *4 am Rande:* Psal. xxxi. *27* *6* selben *27*[b] *7* ainem ort *F* ein ort *27* *8* einem *X* anlig *X* trostlichs **B* tröstlichs *27* *am Rande:* Orē beicht *27* *9* Bapst **BX27* *11* drumb *27*[b] *12* beich *A* *13* dennocht *BCDE* dannoch *F* *15* trosts *27* bēge *27*[b] *16* Es waist **B* es weißt *X* *16/62, 1* oft und vil *fehlt A*

Und diese Beicht ist uns gros von nöten, ja so sehr, das wir alle stunden und alle augenblick thun sollen und ist uns auch geboten.

Von dieser Beicht sagt David im Psalm: 'Darumb thu ich kund meine Sünde und verhele meine missethat nicht. Ich sprach: ich wil dem HErrn meine ubertretung bekennen wider mich, da vergabstu mir die missethat meiner Sünde: dafur werden alle Heiligen bitten fur dir zur rechten zeit'.

Zum dritten ist eine Beicht, da einer dem andern beichtet und nimet jn allein auff ein ort und erzelt jm was sein not und anligen ist, auff das er von jm ein tröstlich wort höre, damit er sein Gewissen stille. Diese Beicht hat der Bapst gestreng geboten und ein Notstal draus gemacht, das es zu erbarmen ist. Dis nötigen und zwingen hab ich verworffen und hart angegriffen, da ich von der Beicht gepredigt und geschrieben habe. Und eben darumb wil ich nicht beichten, das es der Bapst geboten hat und haben wil, denn er sol mir die Beicht frey lassen und keinen zwang noch Gebot draus machen, des er keine macht noch gewalt hat zuthun.

Aber dennoch wil ich mir die heimliche Beichte niemand lassen nemen und wolte sie nicht umb der gantzen Welt schatz geben, denn ich weis was sterck und trost sie mir geben hat. Es weis niemand was die heimliche

34 mir] wir

vil gefochten hat. Ja ich were langst vom teüffel erwürgt, wenn mich nit die beichte erhalten hett. Dann es sind vil zweyfeliche sachen, die der mensch nit erreychen kan noch sich darjnn erkünden, so nympt er seinen brůder auff ein ort und helt jm für sein anligende not. Was schadet jm, das er sich vor seinem nechsten ein wenig demütiget und sich zů schanden macht und warte von jm ein trostunge, nympt die an und glaübte jr, als wann er sie
Matth. 18, 19 von gott hörte, wie wir dann haben .Mat. 18. 'wenn zwene zusamen kommen, warjnnen sie eins werden, soll jn gescheen'.

Wir müssen auch vil absolution haben, damit wir unser blöde gewissen und verzagts hertze gegen dem teüffel und got mügen stercken. Darumb sol niemant die beicht verbieten, auch niemants darvon halten oder zyehen. Denn wer sich mit den sünden beyßt und jr gerne loß were und darüber gerne het ein gewissen spruch, der gee hin unnd klage sie eym in sonderheit: und was er jm darüber sprechen wirdt, das neme er an, als wenn es gott selber gesprochen hett durch den mundt.

4 hielt 27[b] 6 wartet *BX 27 glaubt 27[b] 8 warin̄ F 27[b] warinne X geschehen CDEFX 27 9 darmit *BX 27[ac] 11 auch niemants] noch F da vō enthaltē X zyechē B ziechen CD 12 gerne *fehlt* X 13 sy an eim X 14 selbs F 15 sein mund 27

beicht vermag denn der mit dem Teufel oft fechten und kempffen mus. Ich were lengst von dem Teufel uberwunden und erwürget worden, wenn mich diese beicht nicht erhalten hette. Denn es sind viel zweifelhafftige und jrrige sachen, darein sich der Mensch allein nicht wol schicken kan noch sie begreiffen. Wenn er nu in einem solchen zweifel stehet und weis nicht wo hinnaus, so nimet er seinen Bruder auff ein ort und helt jm für sein anligende not, klagt jm seine gebrechen, seinen unglauben und seine Sünde und bittet jn umb trost und rat. Denn was schadets jm, das er sich fur seinem Nehsten ein wenig demütige und sich zu schanden mache?

Wenn dir denn da ein trost widerfert von deinem Bruder, den nim an und gleube jm, als wenn dirs Gott selbs gesaget hette, wie Christus im Mattheo spricht: 'Wo zween unter euch eins werden auff Erden, warumb es ist das sie bitten wollen, das soll jn widerfaren von meinem Vater im Himel. Denn wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter jn'. Wir mussen auch viel Absolution haben, damit wir unser blödes Gewissen und verzagtes Hertz gegen dem Teufel und fur Gott stercken und trösten mögen. Darumb soll man die heimliche Beicht nicht verbieten noch jemands davon halten.

Wer sich nu mit den Sünden beist und der gerne los were, wil er ein gewissen trost und Spruch hören, damit er sein Hertz still, der gehe hin und klage seine Sünde in geheim seinem Bruder, bitte jn umb ein Absolution

Wer aber eynen starcken festen glaüben hett, sein sünd sein jm vergeben, der mag diese beicht lassen ansteen und allein got beichten. Ja wie vil haben solichen starcken glaüben? Derhalben wird ich mir diese heimliche beichte, wie ich gesagt habe, nit lassen nemen. Aber ich wil niemants darvon gezwungen haben sonder eim jeden frey heym gestelt haben. Denn unßer got, den wir haben, ist nit so karg, der uns nür einen trost oder sterck unsers gewissens het gelassen oder ein absolution, sonder wir haben vil absolution jm Euangelio und seind reichlich und mit vielen absolution uberschüt. Als die jm euangelio 'So jr werdent vergeben ewern schüldigern, so wirt eüch Matth. 6, 14 mein vater auch vergeben'. Die ander tröstung haben wir jm vatter unser 'vergib uns unser schült' ꝛc. Die dritt ist die tauff, wan ich also gedenck: Matth. 6, 12 sich, mein herre, ich bin jo getaufft in deinem namen, damit ich deiner gnade unnd barmhertzigkeit gewyß sey, so für was die mag sein. Darnach haben

1 starck *X* hat *X* 27 3 haben aber 27 solchē **B* wird] wurd *CD* 4 niemant *F* nyemandt 27^{b} darzů 27 5 yedem *BE* 6 der] dz er 27 7/8 sonder *bis* absolution *fehlt X* 8 absolutionē 27^{b} 9 werdenn *EFX* 27 *am Rande*: Matt. vi. 27 eüwem **B* ewerm 27^{ac} schuldiger *F* 10 andre *X* tröstnngen *[so] X* in Vatter *X* 11 schuld *BCDE* 12 deim **BX* 27 darmit *BCDE* 27^{ac} 13 sey so für was (wz *BC*) *A***B* sey, so für war *X* sey (sy *b*), vff die will ich mich verlassen. Als dañ geschicht mir wie ich glaub. Darnach 27

und umb ein tröstlich Wort. Gibt er dir nu ein Absolution und saget dir zu: Deine Sünde sind dir vergeben, du habest einen gnedigen Gott und barmhertzigen Vater, der dir deine Sünde nicht wil zurechen, so gleube dieser zusage und Absolution frisch und frölich und bis gewis, das dir Gott solche zusage selbs thu durch deines Brudern mund. Wer aber ein festen starcken Glauben hat zu Gott und ist gewis, seine Sünde sind jm vergeben, der mag diese Beicht wol lassen anstehen und allein Gott beichten, aber wie viel sind jr, die solchen festen starcken glauben und zuversicht zu Gott haben? Es sehe ein jglicher hie auff sich selbs, das er sich nicht verfüre.

Darumb habe ich gesagt und sags noch, das ich mir diese heimliche beicht nicht wil nemen lassen, ich wil auch niemand darzu zwingen oder gezwungen haben, sondern einem jglichen frey heimstellen: unser Gott ist nicht so karg, das er uns nur eine absolution und nur einen trostspruch gelassen hette zu stercke und tröstunge unsers gewissens, sondern wir haben viel absolution im Euangelio und sind reichlich mit viel tröstungen uberschüttet, welche tröstungen und zusagungen wir nicht verachten sollen, sie von unsern brüdern zu fodern und zu hören.

Uber das, das wir je gewis sein sollen, das uns unsere Sünden vergeben sind, hat uns Christus auch die Sacrament hie gelassen, die Tauffe, sein Leib und Blut im Sacrament des Altars. Diese Sacrament sol ich nicht verachten zunemen, denn in der Tauffe werd ich gewis der gnade und barmhertzigkeit Gottes, das ich sein bin und er mein, hab mich mit jm ver-

wir die heymlich beichte, do gee ich hin und empfah ein gewyß absolution, als sprech got selber, das ich gewyß sey, mein sünd seyen mir vergeben. Zů letzst neme ich zů mir das hoch wirdige sacrament, so ich esse sein cörper und trincke sein blůt zů eynem zeychen, das ich meiner sünde loß sey, und gott hat mich von allen meinen gebrechen gefreyet: damit er mich gewyß mächte, gibt er mir seinen cörper zů essen, sein blůt zutrincken, das ich jo nit verzweyfflen mag noch kan, jch habe einen gnedigen got.

Also sehent jr, das die beichte nit zuverachten sey, sonder ein tröstlich ding sey. Dweil wir dann vil absolution benöttiget sind und tröstunge, so wir wider den teüffel, tod, helle und sünde streytten müssen, so müssen wir uns kein waffen nemen lassen, sonder harnasch und rüstunge gantz lassen (so uns von got wider unser feinde gegeben) unverrückt bleyben. Dann jr wist noch nitt was es mühe kostet, mit dem teüffel zů streytten und uberwinden. Jch weyß es aber wol, wenn ich wol ein stück saltzes oder zwey mit jm gessen hab: jch kenne jn wol, er kent mich auch wol. Wann jr jnn hetten erkent, jr würden mir die beichte nicht also zurück schlagen. Seyt got bevolhen. Amen.

---

1 empfach *CDEF* entpfahe *X* entpfach *27* 2 sprech sich got *BCDE* 3 hohwirdige *BE* seinen *X* 4 eim *X 27*[b] 5 hat *fehlt 27* gefreyt hab. *27* er aber mich *27* 6 macht *27* 7 haben *E* 8 sehen *F 27*[b] dz ich die *CD* 9 die weyl *BEF* dieweyl *CD* Dieweil *X 27* wir *fehlt 27* benöttiget *fehlt 27* tröstungen *27* 11 wauffē *BE* harnisch **BX 27* 12 von *fehlt X* gegeben seind. Jr wißt (wissent *b*) *27* Dann *fehlt EF* 13 mů *BCD* můe *EFX 27* 14 saltz *F* 15 erkant *27*[b] 16 also] so *X* Seient *X* beuolhem. *A* Amen *fehlt CD*

einigt und bin nu von jm angenomen. Darnach empfahe ich den Leib und das Blut Christi, dabey ich auch gewis werde, das mir meine Sünde vergeben sind, und des zum zeichen und gewisser sicherheit esse ich den Leib, der fur mich gegeben ist, und trincke das Blut, das fur meine Sünde vergossen ist, auff das ich je nicht verzweifeln sol, ich hab ein gnedigen barmhertzigen Gott und Vater.

Also sehet jr das die heimliche Beicht nicht zuverachten ist sondern ein trefflich ding sey, der ich meinet halben nicht geraten wolt umb die gantze Welt.

Weil wir denn viel tröstung haben mussen, so wir wider den Teufel, Tod, Sünde und Helle streiten und auch bestehen sollen, so mussen wir uns keine Waffen nemen lassen, Sondern unsern Harnisch gantz bleiben und die tröstung uns von Gott gegeben unverrückt lassen sein. Denn jr wisset noch nicht was es fur můhe und arbeit kostet mit dem Teufel zu streiten und jn zu uberwinden. Jch kenne den Teufel wol, hettet jr jn auch so wol erkand als ich, jr hettet die heimliche Beicht nicht also in den Wind geschlagen. Das sey davon genug, wollen Gott anruffen umb seine Gnade, das wir auff der rechten Bane bleiben mögen und davon nicht gefürt werden.

9

25. März 1522

Predigt am Tage der Verkündigung unser lieben Frauen.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 457—462 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

10

30. März 1522

Sermon am Sonntag nach Mittfasten.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 453—457 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

11

13. April 1522

Sermon am Palmtag.

Das heütig Ewangelium ist geschriben durch den Ewangelisten Matheum am 21. In welchem wirdt angezaygt die prophecey des prophetens [Matth. 21, 1ff.] unnd die erfüllung, Wann alle die werck die Christus gethan hat, die plinden gesehent gemacht, die lamen krad ꝛc. Das ist vor anzaygt gewest durch die propheten jn der schrifft, aber mit underschayd geschicht das in der gschrifft: die prophecey sagt von zůkunfftigen dingen, so sagt das Ewangelium von geschechnen dingenn. Also habent ain underschayd die prophecey und das Ewangelium: also lernet das ewangelium, das yetzund das sey erfült, das durch die prophecey gesagt ist: die Ewangelisten lernent das gegenwertig ist, den wir ansehen mügen. Es kan auch kainer baß erkant werden dann in gegenwertigkayt. Darumb sagt der Ewangelist, Christus sey gegenwertig, er kumm senfftmůtig auff aim esel (spricht) 'sagent der tochter sion, nym war, [V. 5] es kumpt dein künig dir, senfftmůtig auff ainer eslin'. Das zů erkennen ist nit gnůg, das bekennen mit den worten, sprechende also: Ich wayß, das Christus ain künig ist aller künig, er ist ain got, er hat uns erlöst ꝛc. Aber wann hernach kumpt trůbsal, angst und not, tod ꝛc. So felt man also bald von der bekantnus, wann sy ist nit auß gantzem hertzen gangen, sonder von dem mundt, auch nit auß volkomlicher liebe: ain solcher velt als bald, wann er sein sind ist gedencken, so gedenckt er die sündt sey grösser dann das sye im got verzeyhchen müg. Wirt im der tod fürgelegt, so entsetzet er sich darab, bleybt nit in der bekantnus gotes, wann die vernunfft erschrecket in. Darumb wirt sein von nötten ain gaystliche bekantnus, die dann allain ist

3 vnd erfüllung *Wmr* 4 ꝛc. *fehlt Wmr* 5 schrifft *Wmr* 7 geschehnen *Wmr* vnd das das *A* 8 lerent *A Wmr*

gebenn der haylig gayst, welche nit kumpt auß dem blůt oder flaysch, das ist auß der vernunfft: da můß die vernunfft schlaffen, sonder die da ist auß dem gayst, welcher ain solche bekantnus ist bestreitten, das der mensch nit fürcht weder tod, pein, hell noch teüffel, dannocht bekent er sein künig und herren Christum. Es ist nit gnůg Christum bekennen mit dem mundt, wissen von im zůsagen, sonder so er in kent, můß er gott bitten, das er im verleych den gayst, das er darinn werdt besseret, unnd in der bekantnus mug beleyben, in angst und not, tod unnd peyn; nit das er darvon fall, wann er in betrůbtnus ist, sonder er gedenck, wann schon got in in angst last stecken, das er schier verzweyffle, dannocht wyß er, das Christus sein künig ist unnd in nit verlasset. Also das da die gedancken unnd vernunfft kain stat in jm haben, gedencken und sagen in seym hertzen gegen gott: Jch wayß, wann du schon würdest lassen vallen hymel unnd erd, dannocht wayß ich, das du mich nit verliessest, das haysst got recht erkent.

Böߧlich erkennen die gott, so sy in trůbsal kumment, so findt sy als bald von gott weychen, wann sy erkennent in nit als den, der inen in sollicher betrůbtnus helffen kindt, sy zweifflent an im, das dann gott nit leyden kann, man můß gewiß in im sein, unnd ye gwißer der mensch in im ist, ye mer er hilfft unnd sein gnad geyt, solliche ist er Comformieren mit dem hayligen gayst, solliche findt darnach alles das in zů gott gůts oder böß, findt sie mit freüdenn auffnemen, wann sy wissend das sollichs von got ist, unnd sind alle ding, darinn sy verhoffnung habent gehabt, gering achten von der liebe, die sich yetzund habent auß der erkantnus gottes, und sind bekennen, und wenn schon darwider wer die gantz welt.

Wie wol es yetzund layder darzů kummen ist, das man das Ewangelium nit wol erkennen thar, auch will mans nit allain hören, sonder man ist verschmehen, wiewol mans waysst, das alle unser seligkayt und hayl dar in ist. Also thetten heüt die iuden, die schrifft glerten, die die geschrifft glert haben, wie Christus wird kummen auff aim esel, dannocht wolten sie in nit erkennen und auff nemen, auch verbotten sie den kindern, das sie nit solten singen.

Es send auch vil die sagent: ich vervolg das Ewangelium nit, ich hör es gerenn: ist nit gnůg, hast du das Ewangelium und waysst was es wil, so můstu bey deyner seel seligkayt das bekennen, es ganng halt hernach, was es wöll, sunst bistu kain Christ.

Nun ist von nötten, das man wiß was die zůkunfft oder einreyttung bedeüte unsers herren Christi; wir lesen von zwayer zůkunfft: die erst was da er wolt gebenn das gesatz auff dem berg Synay, Die ander, da er gab oder wolt bestettigen das Ewangelium, da er eynreüt gen Hierusalem.

2 dz můß *A* 9 betůbtnus *A* 17 betrůbnus *Wmr* zweyflen *Wmr* 20 gott *A Wmr* 23 sich *A Wmr* sind] sinn *Wmr* 24 gantze *Wmr* 26 Sondern *Wmr* 28 gschrift glerten *Wmr* 32 seind *(und so öfter) Wmr* 39 eynrayt *Wmr*

In der ersten zůkunfft kam gott in aim grawsamen dickenn schwartzen wolcken, mit feür rauch unnd donder, mit grossem geschray der busanen, also grawsamlich, das die kinder Israhel sich grawsam forchten, sagten zů Moysy: 'mir wöllen als geren thon was got will, allain red du mit uns, wir kinden 2. Mose 20, 19 die stymm gottes nit hören, wir müssen sterben'. Da gabe er inen das gesatz. Wir merckend die histori, das gesatz ist grawsamb, man hört es nit geren, wann man von dem gesatz brediget. Also ist das gesatz erschrecken die vernunfft, das der mensch zů zeytten gleych velt in verzweiflung, also beschwert das gesatz die concientz, das es nit waysst was es schier thon soll, spricht das gesatz: thůstu das, so bist verdampt, bist schuldig des tods, das ist dem menschen schwer, es erschreckent im darvor all sein sinn, wie dann geschach denn kinder Israhelis. Nit das der mensch auß sollicher erschreckung frey wurdet, ist von nötten gewest.

Die ander zůkunfft Cristi die nit also grawsam ist, sonder senfftmüttig wie das Euangelium sagt, nit grausam wie got in dem alten Testament, senfftmütig, barmhertzig wie ain mensch, nit auf dem berg, sonder in der stat, nit in der wüste Synay, sonder in Jherusalem, das ist in der sicherhayt. In Sinay kam er mit forcht, ietzund kumpt er in senfftmütigkayt, dert můst man in fürchten, hie můst er die phariseier fürchtenn, dert kam er mit donder, hie kumpt er mit lobgesanng, dert kam er inn grossem geschray der busanenn, hye kumpt er waynent uber die Stat Jherusalem, dert kam er in forcht, Hie kompt er in trostung und freüd und liebe, dert sprach er: 'wer auff den berg wirt gan, der wirt sterben', hie sagt er: 'sagent der 2. Mose 19, 12 tochter Syon, es kumm ir ain künig', secht ir, da habent ir underschayd des gesatzes und des Ewangeliums. Das gesatz gebeüt, das ewangelium vorgibts all umbsunst, das gesatz macht zorn und haß, das Ewangelium geyt gnad; in der ersten zůkunfft möchten die kinder Israhel heren die stymm gotes, Aber kan mans nit gnug heren, also sieß ist, das gesatz trewet straff und pein, das ewangelium gnad, barmhertzigkayt unnd vergebung der sindt. Darumb wann ir sind in angst oder trübseligkayt, solt ir nit lauffen auff den berg Siney, das ist, das ir wöllent hülff suchen durch die gesatz unnd gnügthonung, sonder in Jherusalem, das ist zů dem Ewangelium, das spricht: dein sündt sünd Dir vergeben, gehin, thů sy nit mer. Das ist ain senfftmütiger künig, wer zů dem kumpt und in erkent, der ist auch ainer auß der töchterin Syon.

Also solt ir durch die erste zůkunfft verstan das gesatz, das nun erschreckt und forchtsam macht, Durch die andere zůkunfft das Ewangelium, das ist vergebung aller sünd umb sunst umb kains verdiensts wegen, also mügent ir leüchtlich verstan den underschayd des gesatzs und Ewangeliums.

---

5 gab *Wmr* 9 Conscienß *Wmr* 13 wurde *Wmr* 19 dort *(so auch weiterhin) Wmr* 23 dem berg *Wmr* 25 das Ewangeliums *A Wmr* 26 all] als *Wmr* zoren *Wmr* 28 ist das gesatz, trewer *A Wmr* 33 sünd] seind *Wmr* 37 kaynes *Wmr* 38 leychtlich *Wmr* das gesatzs *A Wmr*

Wiewol wann man würde fragen was das Ewangelium wer, die sophysten der hochen schůlen, so werden sy sagen: es ist ain bůch, das da lernet gůte ding, sy wissend aber nit was, wann sie verstands nit. Ewangelium haysst ain gůte botschafft: ist das nit ain gůte botschafft, so ainer voller sünden ist unnd schwer darmit beladen, so kumpt das Ewangelium 'getraw und glaub, dein sünd sindt dir alle vergeben', ist das nit ain froliche bottschafft? auch daß ich wayß, das nit allain mir meyn sündt sindt vergeben, sunder ich wayß, das Christus gar mein ist mit allem das er hat, ist nit das ain senfftmůttiger künig, der allein berayt ist hilff zů kummen, die in anrůffend.

Welche Christum Also erkennent, die bekennent in auch biß in den tod, die werffend für ire klayder, das sind die gutte werck, den esel, das ist dem armen und nechsten menschen, wann was man den nechsten thůdt, das thůdt man got, und werffend fürn est von den Baumen, das sind sprüch der hayligen schrifft, durch welche mir got unnd Christum erkennent, unnd sind darnach singen: 'gebenedeyt sey der, der da kumpt im namen des herren. Hosanna', das ist glück zů, das ist got, gib glück, das das Ewangelium für gang. Also werden wir kummen gen Iherusalem, das ist die beschauung des ewigen lebens. Amen.

12 — 17. April 1522

Das Hauptstück des ewigen und neuen Testaments gepredigt am Gründonnerstag

Ihesus

Nement hynn unnd essent, das ist meyn leyb, der fur euch gegeben wirt. Nement hyn und tryncket alle sampt darausz, das ist der kelch des newen unnd ewygen testaments ynn meynem blut, das fur euch und fur vil vergossen wirt zcu vergebung der sund.

In diesen worten werden uns yecz ynn einer Summa zwey ding furgehalten und geben, als zusag und zeychen: die wort gehoren ynn die Oren, die zeychen ynn den mundt, und es ist vil mer ann den wortten odder verheyssung gelegen dan ann den zeychen, dan des zeychens kunnen wir entberen, der wort konnen wir aber nicht geratten. Dan der glawbe kan on gotlich wort nicht bestehen; als versprechung und zeychen ist unns eyn schein und schucz trost und gewisse zuversicht unser seligkeyt gegeben. Als wen man

2 hohen *Wmr* 3 verstünds *Wmr* 14 für nest *A* für nöst *Wmr* 16 singe *Wmr* 23 Nembt *(ebenso im folg.) M* 28 ynn einer] die *L* 29 die *(vor* wort*)*] der *L* 30 die] der *L* 31/32 künden *H* 32 der wort aber künnen *IKL* on] an dat *N* götliche *L* 34 schutztrost *IN* schütz- *K*

yemants versichern wil, gibt man ymm zcuer sicherung brieff und sigel. Also thut hie unser herr Jhesus Christus uns auch: das wir ye gewisz sollen sein und uns nit furchten vor sunde, todt, teuffel unnd helle, seczt er seyn leyb unnd bluet fur unns, widder welches todt, sund, teuffel noch hell nichts vermogenn, unnd das soll fur uns steen. Lasz sehen wer wil uns thun oder was kann uns schaden, so wir nur das glawbenn.

Darumb gibt er uns seyn wortt und zeychen: seynn wort seynd uns als ein brieff, sein zeichen aber als eyn Sigel oder Pitschier, das wir ye nit zweiffelen sollenn, sonder das wir dardurch ymm glawben gesterckt werden, ynn der hoffnung bestetiget und yn der liebe erhiczet. Das geschicht aber, wen wirs worden sind, und zur bestetigung und stercke dises glawbens Gehen wir hin unnd entpfahen das zeychen darczu: darumb wer zcu diesem hochwirdigen Sacrament wil gehen, der sehe zu, das er diese wort mit bring, das er glawbe, der leib Christi sey fur ynn gegeben und seyn blut sey fur ynn vergossen, sunst ist ymm die entpfahung des Sacraments schedlich.

Derhalben hab ich gesagt, das man mer achtung hab auff die wort dann auff das zeychen. Darumb sol man auch die wort meer treyben, leren und predigen, auch uben den das zeychen. Die trostlich zusag mussen wir nit ausz unserm herczen lassen, sonder yn allen notten daran gedencken, Sunderlich ymm todt, das wir sprechen mogen:

Ich glawb das Christus seynn leyb vnnd blut fur mein sunde gegeben hat, das mir wider Teuffel noch todt schaden kan, den er hatt gesagt: Nym hyn, das ist mein leyb der fur dich geben ist, und das ist mein blut das fur dich vergossen ist zu vergebung der sund: das seynd seyn wort, darauff verlasse ich mich. Darczu hat er diese seyne wort bestettigt ynn dem, das er darauff gestorben ist, und uns zu eynem zeychen und bestetigung seyner wort hat er mir seyn leyb und blut gegeben, des trost ich mich, darumb wil ich seyn fleisch und blut zu mir nemen, das ich des gewisz sey und meyn glawben daran sterck.

Wer solchen glawben hat, dem ist Teuffel, todt und hell und alles was ynn anfechten mag auff einen hauffen auffgehabenn, der glawbe wircket es auch alles miteinander.

---

1 yemans *IK* versicher *L* zcuersicherung *ABC* zůersicherūg *D* zursicherung *EF* zuersicherung *M* zur sicherung *GHIKL* tor sekeringe *N* 2 Altzů *L* Chrūs *AE* christus *B* 3 her *L* 4 welichs *K* helle *L* nichte *FGHIKL* 6 nur das] allene *N* 8 Pitschyr *B* Pytschyer *CM* Pitschat *FGIK* Bitschat *H* Pyschat *L*[a] Pytschat *L*[b] Pytscheer *N* 10 bestendiget *D* 11 zurb- *A* disens *IK* 12 entpfagen *A* 13 gaen wyll *N* 14 die lieb *D* sey] sein *L* 14/15 fur ynn *fehlt H* 16 achten *L* 17 Darū *I* 18 dz *A* 19 nichts *H* vnsern *EGHIK* vnsren *F* vnseren *L* vnsen *N* sond' *A* sondern *L* 22 geschaben *CM* 25 den *FG* dē *HI* 27 seinē *L* des] Der *H* 27/28 darumb *bis* nemen *fehlt D* 28 sey] sein *FGIKL* meinen *L* 30 helle *L* 31 wech genomen *N* 31/32 es auch] dat *N*

Allhye sehenn wir auch das Christus beide gestalt eyngesecʒt hat, als leyb und bluet. Darumb wan unser Papisten mich fragen wurden: Ja beyde gestalt seynd nur den priestern gegeben? So sprich du 'neyn'; werden sie sprechen: hat er sie dann den Leyen gegeben? sprich auch 'neyn'; ye wem hatt ers dan gegeben? Szo sprich: er hats wider priestern noch leyen gegeben, sonder seynen Christen, dan diese secte ist ynn den Christen nicht gewesen, alleyn die papisten haben sich auff gericht, sie werdens auch nyt beweysenn ausz der geschrifft, das Christus die Aposteln zu priestern geweyhet hat, dan es ist eyttell troem on alle geschrifft und grundt.

Das Euangelium sol ynn aller welt predigt werden: waran ist der feel? nit am Euangelio das es recht und warhafftig, nucʒlich unnd selicklich ist. Es feelt aber ann leutten die darcʒu dauglich sind: wann mann die nit hat, ist es besser geschwiegen dan predigt, wan es wirt doch gefelscht und schendtlich gepredigt. Also hie auch das Sacrament unnd der vorgesagt brauch ist recht und gut, aber wo seynd die leut, die darcʒu dauglich seynd, das sye es anfahen und treiben? ich hab darnach gestrebt und wolt gern, das auch des Babst gesacʒ abthan̄ were vom yerlichen entpfahen des Sacraments am Osterfest und frey eynem yeglichen gelassen wurd, das er ausz eygnem gewissen und ausz hunger seyner seel ungeʒwungen hynʒcugynge, damit der greulich unchristlich miszbrauch und Gottes lesterung weniger wurde und hynfur kaum eyner hinʒugieng, da yecʒ vil hundert ʒcugehen. So sihe ich, das der Sathann darmit umbgehet, er woll beyder gestalt ya so gemein machen und noch gemeiner dann der Babst sein ein gestalt gemacht hat, ehe dann Christen gemacht werden, die solchs thun sollen, und gedencks auff der rechten seytten erger ʒumachen dann auff der lincken. Darumb ist uns nott, das wir auff der mittel strassen bleyben, wann der Sathan sucht uns mit ernst.

Eyn Christen sol wissen, das auff erden keyn grossers heyltumb ist dan Gottes wort, dan auch das Sacrament selbs durch Gottes wort gemacht und gebenedeyet und geheyliget wirt unnd wir alle auch darburch geystlich geporn

1 Hyr *N* 3 nur] allene *N* 4 sprechen] seggen *(u. so i. folg.) N* So sprich *IKL* Sy *N* 5 So *BDEFGHIKL* so *N* spricht *M* priester *CEFIKM* Priester *GH* den leyen *N* 7 sich] sie *GHIK* sy *L* nicht *B* nit *DEFGHIKLM* 8/9 schrifft *GHIKL* Apostel *D* geweycht *FGHIKL* 9 ist] sin *N* tröm *DE* trom *F* traum *GHIKL* dröme *N* allen grunt vnde geschrifft *N* 10 Euangelium *A* 11 fell *AB* fel *D* fall *E* fal *FGIKL* fål *H* das] dan *L* nutbar *N* 12 feellt *B* fölt *F* felt *GIKL* fålt *H* feylet *N* ann] an den *N* dauglich sind] dögen *(u. so i. folg.) N* wa *L* 13 geselst *IK* verfelscht *L* 14 schedlich *IKL* predigt *D* prediget *H* 17 Babsts *D* Bapsts *IL* gesetz *IKL* abthann *ABC* abthůn *FGH* abthun *IKL* von *FGHIKL* van dez *N* jårlichem *FGH* jerlichem *I* ierlichem *L* 18 Paschefest *N* vn̄ einem . . fry gelaten *N* 19 der *fehlt H* 20 vnchristenlich *FGIKL* vnd vnchristlich *H* 21 -füro *IKL* hen vort *N* ytzund *N* 22 ya *fehlt H* 23 eingestalt *A* gemacht *fehlt N* 24 sölichs *K* sodanes *N* 25 van nöden *N* 26 bleyben] bleyben, vnd got biten, das er vns darauff helff vnd behalt *L* 28 hillichdom *N* 29 und *fehlt N*

und zu Christen geweyhet werden: so dan eyn Christ das wort, das alle ding heyligt und hoher ist dan das sacrament, sovil man das mit henden greiffen kan, dannocht beyde mit mund, oren, herczen, ya mit ganczem leyb begreiffet, wie solt er dan nit durffen auch solchs angreyffen, das damit geheiliget ist, oder sol er sich selbst auch nit angreiffen? wan er ist eben so woll geheyligt als das Sacrament. Mit der weysz kemmen die Phariseer, darvon Christus sagt Mathei. xxiij. Das sie das gold heyliger machten dann der Tempel Matth. 23, 16 ff.
und das opffer heyliger dann den altar. Und ist eben als wan man anfieng zu lernen, es were sund des kelchs fuetter anzururen, aber den Kelch selbs mocht mann wol angreiffen. Ich wolt gern eynn mal eyn stuck von den Papisten horen, das sie fur legen kunden on sunderliche grosse narheyt, aber was solten sie anders thun, die Got selber richten und lestern?

Eynn Christen mensch ist heylig an leyb und seel, er sey Ley oder Pfaff, man oder weyb. Wer anders sagt der lestert den heyligenn Tauff, Christus bluet unnd des heyligen geysts gnad. Es ist eyn grosz und selczam ding umb eynen Christen und gott mer ann ymm dan am Sacrament gelegen ist, wan der Christ ist nit umb des Sacraments willenn gemacht, Sonder das Sacrament umb des Christen willenn eyngesetzt, unnd dieszе blynde kopff wollen aller erst noch disputiren, ob er das Sacrament mug angreiffen. Ja wollen ein keczerey darausz machenn: ausz mit den verstocktenn unnd verblendten heyden, die so gar nit wissenn, was eynn Christ heyst oder sey. Gott erlosz uns von yhnen.

A M E N.

---

1 geweycht *FGHIKL* 2 das *(nach* man*)*] sein *L* 3 dennoch *GH* dēnach *I* demnach *K* dēnocht *L* dē gantzem *N* leben *L* 4 ok nicht *N* thürffen *GHI* türffen *K* thüren *L* solichs *I* sölichs *K* sodanes dörffen *N* angrieffen *(*und *so auch 5) K* darmit *G* geheilget *I* 5 selb *EGIKL* darmit gehayliget *L* 6 Christus *fehlt H* 7 xxiiij. *B* am 23. *M* heilger *I* der] den *LM* 8 maken se hilliger *N* den] dat *N* dat is *N* anhöue *N* 9 lern *F* lerē *G* leren *HIKL* furtter *AD* futter *BCM* fütter *EG* fütter *FH* füter *IKL* antogrypen *N* 10 anrörē *N* 12 die] dede *N* 14 heylgē *I* dye heylige *M* de hilligen *N* 15 heilgen *I* gaist *F* geyst *GM* 16 eynen] ein *IK* ain *L* 17 Sacrament *FGI* 18 blinden *L* 19 angrypen möge *N* 20 se willen *N* 21 so] dar *N* heyß *I* heiß *K* hayß *L* 22 vor *H* jnem *K*

13 18. April 1522

Predigt am Karfreitag

Der Passio oder das leiden unsers herren Jhesu Christi, gepprediget durch Doctor Martini Luther zů Wittemberg.

DAs Abentessen ist nun hyngericht. Nun wöllen wir sehen den eingang inn den Passion. Christus da das Abentessen geschehen was, gieng er mit seynen Jüngern in ain feld das hayßt Getsamini, wie er dann pflegt, da lag ain gart under dem berg Oliveti, da gieng er ein unnd hieß die Jünger nider sitzen. Und nam mit jm Johannem, Petrum und Jacobum. Under dem gieng ain weyl Judas in der statt umb und richtet seyn sach auß und bracht knecht zusamen, Denn er maint es möcht etwann umb Christum (wie denn pflegt) vil volcks sein. Und es was das regiment zů Hierusalem in drey ordnung gefaßt. Das erst hetten die obersten priester, wie man yetzund die gaystlichen nennt, das möchten Thumherren sein. Darnach das ander regement hetten die obersten under dem volck, die ratßherrn. Darnach waren die zwen gewalt, under des Pilati hand, der was von Römern dar gesetzt, die hyellten nu vil Raysigs zeügs und knecht, die da warteten wa sich etwas erheben wolt. Die gewalt erwegt dieweil Judas, also das er uffbracht der dreyer oberherren volck, der gaystlichen, weltlichen und haydnischen oder Römischen. Da das Christus mörckt, da hůb er an zů trawren und zagen und sagt zů den jüngern: 'Setzt euch nider und betten, das ir nit kompt in versůchung'. Und gieng ain wenig von jn und bettet: 'Vatter, kan es geschehen, so gee der Kelch von mir, doch nit wie ich will, sonder wie du wild'. Darnach gieng er hyn und fand die Junger schlaffen und sprach zů Petro: 'Petre, magst du nit ain stund mitt mir wachen? Der gayst ist berayt, aber das flaysch ist schwach'. Zům anderen gieng er aber hyn und sprach das selbig gebett: 'Vatter, kans dann nit anders sein, denn ich můß jn trincken, so geschech dein göttlicher will'. Da kam er aber ain mal und fand sy schlaffen, dann ir augen waren beschwert. Da verlyeß er sy aber ain mal und gieng zum dritten hyn und sprach aber ain mal das selbig gebett und schwitzet blůtigen schwayß. Darnach keret er sich wider zů seynen Jungeren und fand sy zů dem dritten mal schlaffen und sagt: 'Ja, nu schlafft, secht yetzund nahet sich herzů der mich verrattet, steet auff und laßt uns entgegen gon'. Nu wöllen wir sehen was das sey, das der Ewangelist

---

1 Passion **a*   *2* Martin Luther Anno. M. D. xxij **a*   zů Wittemberg *fehlt *a*   *5* Getsamani *abce* Getsemaui *d*   *8* ain weyl] dieweil **c*   seine *d*   *11 am Rande:* Dreyerley regiment zů Hierusalem **c*   *12* yetzt *d*   nēnet *d*   *12/13* Darnach *bis* ratßherrn *fehlt *a*   *14* Pilatus **a*   Römeren *b*   *16* dz *Pa*   *17* haydnischen] herlichē **a*   *18* merckt *d*   *19* bettend *d*   kommend *d*   *20* gienge *d*   inen *d*   *24* fleych *a*   *27* jre *d*   *30* zům *de*

sagt, er hab angefangen zů trawren und zů zagen. Secht, da myest ir Christum hye ain seyn pur lautter menschen (wie wir seind alle, wenn das er on sünd gewesen ist) bleyben lassen. Darumb hatt er auch hie in des todes engsten so getrawret und zagt. Nu wie die angst hie gewesen ist, das künnen wir nicht sagen. Wenn wir ain wenig versůcht hetten und in des todts nötten gestanden, so möchtten wir ettwas darvon wissen. Die angst aber ist ee ainer stirbt, ain stund oder vier vor dem tod, wenn ainer den todt vor augen sicht, sicht dem todt in die freß hienein, sicht das der todt seinen rachen auffsperret unnd auff in zůfallen will. Da geet dann ain sollich nott und angst an, ain sollich zagen und trawren, das es jm durch alle sein glydmaß geet, durch leyb und leben, durch marck und all gebayn, das kain glydmaß ist, sy ist auffs gröst betrüebt. Gleych wie man ainen yetzund außfieren soll, das er seinen todt vor seynen augen sicht, dem ist also angst und wee, und wenn aller der welt lust da were, so künd man jm nit ain tröpflin frewd machen. Secht die angst und trawren hat hie Christus auch gehapt, und vil harter dann sy ettwan ain mensch versůcht hat, dann das ist jm vorbehalten, das er nitt wansynnig worden ist, sein vernunfft ist in jm lautter, klar und rayn blyben und ye clerer die vernunfft den todt ansicht, ye schröcklicher er ist, ye meer angst er auch macht. Aber ain tayl menschen werden doll und unsynnig, die fülens nicht so hart. Das hat nu Christus gelitten, nicht das jm von nötten was, sonder unnserthalben. Gott hatt jn zů der liebe geordnet, das todts sterben und engsten hetten wir verdienet, das sollten wir leyden. Nu hatt es unser gott für unns gelitten und in sich gewendt, auff das der todt die angst, krafft und macht loß würd und also uns syeß zů überwinden, so wir in jn glauben. Darumb obs nu auch ainem anstossen wurde, so leer man hye wie man soll geschickt sein, das wenn der todt auff uns begündt zů fallen und zů engsten, das wir gedencken, das gott sein leyb und blůtt für uns gesetzt hab, und als sein sterben für uns geschehen lassen und umb todes nötten uberwindung, auff das wie sy unns auch würden anstossen, das wir auff jn sehen künden unnd an jn hangen im glauben. So überwünden wir sy auch, wie wol ichs halt, das kain haylig ye so schwer gelitten hab als Christus. Dann wir leßen von vil hailigen, als nemlich von sant Steffan, die entschlaffen haben uber jrem todt. Noch dannocht das man des gewyßen spil, So ist besser man berayt sich darauff. Zum anderen kumpt des todts zwang, die seynd noch vil herber geweßt. Wenn yetzund ainen der todt angreyfft und mitt jm ringet, das sehen wir wol an denen die da sterben, wie sy sich winden und krümmen,

2 *am Rande:* Christi trauren *c 4 todts *d* 7/10 *am Rande:* Was einem sterbēde mēschen gegne. *b* 11 seine *e* 17 wansüchtig *abcd* wansychtig *e* 22 todts sterben] groß schrecken *a hetten] haben *a 24 engst *abcd* 26 einē *ac* einen *b* würd *a *am Rande:* Zům todt bereyten *c 28 als] all *a 29 und *bis* todes] vnd der *ab* zů b' *c 34 dannocht] dem ab vff *c 35 seynd] ist *c 36 ringt *b* 37 webē *a

aber dannocht nit alle. Die hat hie Christus auch auffs aller herbest gehapt, und ist ain unaußsprechliche peyn, vil weniger dem ders nitt versůcht hatt. Darumb ist ain sollich ringen, das yetzund der mensch, yetzund der tod oben leyt und dringt jn, wie er in ainem augenblick in abgrund der hell sincken můß, wie jn der Teüffel, todt, hell auff ain mal verschlicken wöll, das ainem alle manhait da entpfellt, das hertz zerschmiltzt und fleüßt gantz dahyn, wie wachs an der sonnen, das jm durch marck und bayn dringt, und die bayn als waych macht als das flaysch ist. Das hatt der Künig Ezechias Jes. 38[10],13 auch versůcht und schreibt also Esaie 3. 'Quasi leo contrivit omnia ossa mea. Wie ain lew hatt er mir alle meyne bayn zerknischt'. Unnd des haben wir ain Exempel von ainem vogt auff dem Schneberg geschehen, der wolt sich auch etwas höhers duncken dann der gemain man und wollt ain solliche grosse hostien entpfahen wie der Pfaff, da strafft jn gott vor dem altar seiner hoffart halben, und thett sich die erd auff und wollt jn da verschlinden, da daucht jn, wie die hell, tod und alles auff sich sehe fallen und solt yetzund darein sincken, da fiel er zů und wolt sich an den Altar hallten vor engsten unnd schlůg die hand in ain stayn, das man noch heütt beytage alle finger sicht. Da sicht man wie aym zů mütt můß seyn, das jm auch sein flaysch vor engsten zů bayn wirt. Und das hat Christus am allerherbsten entpfunden, dann er ist alle zeyt bey seyner raynen vernunfft belyben, also auch das er da blůtigen schwayß hat von jm gelassen, und aldo durch götliche macht enthalten worden, sunst hett ers nit uberwinden künnen. Nun aber das ringe den todt hatt der herr hye allain uberwunden und loß gemacht, uns zů nutz, er hats nitt bedörfft. Das můß man in allen stucken wol möreken, das was er gelitten hatt, das es unns geschehen sey zů nutz, und der leychnam des leydens sey für unns zů ainem schildt gesetzt, das wir lernen auff gott trawen und glauben, und geend in den todt mitt frewden in gott, so můß er auch uberwunden werden in uns. Und daher geend nu die sprüch Pauli 'wer an got glaubt, der hat das leben im todt, die gerechtigkait in der sünd, in der hell die seligkait und erlößung'. Darumb spricht 1. Kor. 15, 55 Jes. 25, 8 er: 'Todt, wa ist dein stachel?' Und fiert den Propheten ein. 'Ich will ainen wind lassen außgeen, der soll dem todt also sein aderen verdorren, das sy verseühen myessen, und den todt verschlinden in der uberwindtnuß, auff das

2 peyn] not *a weniger erkant dem *c 4 bringt] dunckt *c helle c hellē de 5 verschlückē b verschlucken *c 6 entpfellet b 8 weicht b als fleisch d 9 Esaie. iij. ab Esaie. xxxviij. *c 10 ain lew] leo d zeknitscht a zerknitscht *b 11 am Rande: Ein exempel b Exempel *c 13 empfahen d 14 jn fehlt d 15 wie] wie er *a säh ace 17 hend abde ind stein a in stein b in den stein *c noch fehlt *a beytag acde betag b 19 angsten e 20 enpfunden a raynen fehlt *a 22 kündē d 23 ringen *c 24/27 am Rande: Man můß mercken das Christus für vns gelitten hab b 27 leren b getrauwen b 31 am Rande: Osee. xiij. ce Os. xiii d 32 außgeen fehlt *a verderben *a 33 verseyhē a verseyhen bce verseyen d todt fehlt *a

allen, die an jm hangen, soll der todt ain uberwindtnuß sein'. Der wind ist der haylig gayst, inn deffz macht Christus den todt uberwunden hat, dann jr myessen hye Christum ainen puren menschen bleyben lassen, auff den der todt, hell, sünd mit jren machten gefallen seind. Aber Christus durch götliche hilff und tugent hat er sy uberwunden und der kampff ist weytt der gröst gewesen, dann weder gayßel noch krönen, noch Creütz hat jn machen blût schwitzen, wie der kampff, dann hindennach am leyb ist er leicht gestorben, aber da am gayst hatt er angst gehapt, das er jn hatt uberwinden myessen. Dise gaystlich fülung sehe (halt ich) nyemandt dann die verdampten, wenn sich leyb und seel geschayden hat. Darumb leer man hie im glauben brauchen den Passion, das wir do nit werden auff yrgent aim ding beston mögen, sonder die augen bloß zû thûn, und auff den uberwinder sehen Christum, an den frey hangen, so wirdt der todt in uns verschlunden.

Folgt nu wie er seynen feynden begegnet ist unnd fortan kommen in das leyplich leyden. Und das mag man taylen in drey stuck. Zum ersten ins gaystlich im garten. Zum annderen ins leyplich. Das dritt ist gemengt, das ist die schmach und spott, den er hatt leyden myessen, halb gaystlich unnd halb leyplich. Ee wir dahyn kommen, myessen wir ain wenig von dem brauch sagen. Darumb haben auch die Ewangelisten wenig wort darynn braucht, das sy wol wüsten, wenn man sy nitt in brauch fieren wurd, das man nymmer gnûg darvon sagen künd. Und das wir nu ainen eingang machen, wöllen wir gegenainander halten den alten und newen Adam, wie Paulus sagt, Das der alt Adam ain figur sey des newen Adams. Das der Röm. 5, 14 alt vergifft hat mit seiner sünd alles was von jm kumpt, der new hab selig gemacht und gehayligt durch den gayst alls was von jm kumm. Also hatt er umbkert das er jm befolhen hatt: 'Jssz nit von dem baum, Sünde nit, 1. Mose 2, 17 auff das du nit sterbest durch die sünd'; das er von straff wegen des todts nit sünden solt, wirt hye Adam gebotten. Aber Adam laufft hyndurch unnd kumpt in den todt, dem hat nu Christus herauß geholffen gleych wie auff ain andere weyß, kumpt und sagt: Styrb das du nicht sündigest und nicht: Sündige nicht, das du nit sterbest. Nu wir steen yetzund im todt dinnen, wenn wir nun herauß wöllen, so myessen wir sterben. Adam wolt sich nitt abschrecken lassen durch die straff. Nu kumpt got und sagt: Wolan so nym

---

2 deffze *acde* 3 lossen *d* 6 krone **c* 7 der] diser **c* 8 das *bis* hatt] die hat er **c* 12 *am Rande:* Jn Christo müssen wir den tod überwinden *b* thonn *d* 13 an dem **c* veschlunden *a* 14 foran *d* *am Rande:* Christus im garten **c* 17 die schmach] d' hon *a* der hôn *b* den hon **c* 19 weinig *d* 21 niemer *a* dz *Pa* jngang *ac* yngang *b* zngang *d* 23 *am Rande:* Rom. 7. *c* Rom. v. *d* Ro. v. *e* 24 hat *fehlt d* was] das *d* 26 *am Rande:* Gen. ij **c* 26/27 Sünde nit, auff *fehlt *a* 27 dz *Pa* 28/29 *am Rande:* Adam ist gesagt. Issest du so würst du sterbē. hat gessen, vñ ist gestorben. Nun durch christū spricht gott. Stirb so würstu leben **c* 29 gehorffen *Pa* 29/31 gleych *bis* nit sterbest *fehlt *a* 31 steend **a*

die straff an, so würst du rayn. Also der todt der vorhyn ain straff der sünd was, der ist yetzund ain artzeney der sünd. Also hie ist er gebenedeyt, das geschicht nu wenn wir willig sterben. Wenn wir nit willig sterben, so kommen wir nicht auß der straff vnd myessen hyndennach ewig sterben, also hat gott den fall umbkert. Nu so seind wir so arm ellend kinder, das wir nicht künnen willig sterben, man kan nitt so vil geben dem freyen willen das er gern sterbe, ja der frey will fleücht vor dem todt. Darumb geet es mit eyttel sterben unnd ermorden zů, das wir der sünd loß werden. Aber das ist das beste des sterbens, das sich der will darein geb. Dann der leyb ist bald gestorben, so sich der gayst darein ergeben hatt. Darumb das nu die natur so schwach ist, So hatt unns Gott ain eingesetzt, der uns soll an der spitzen geen und die hell und sünd außtreyben, das alle die hernach geen nicht sterben künnen. Nu wenn die natur sagt: O wee, es ist schwer, So spricht Christus: Tritt her auff meine fůeßstapffen und gee fein hernaher, So sterben wir dann willig, so můß die sünd dann sterben und der todt in unnserem todt. Also ist gott unser, das man jn für ain bild annem. Nu wa der nicht ist, da můß verderbung sein, da hilfft nichts darfür. Dann die natur geet nitt gern hinan. Ob gleich die knecht gantz mannlich dem schwerdt unnd büchssen entgegen lauffen, das ist allain ain verstockhait, wenn sy aber nu getroffen sein, das sich leyb und seel schayden můß, so kumpt es wol anders. Darumb můß man halten den gelayts mann und spitzfierer, der spricht: Her, tritt auff mein fůßstapffen und sich auff mich, und wa ich bleyb, da bleyb du auch, so kommen wir denn hindurch. Den glaytzman můß man haben. Darumb můß man am ersten das bild haben, das gibt ainen můt und macht manhait, das wir frisch hinan gon, noch ist es dannocht schwechlich. Darumb über das bild haben wir auch ain verhayssung, Das wir, so wir jm nach geen, werden auch mörcken im hertzen ain manhait und ain krafft, dann er ist so manhafftig hynan gangen des gaysts halben. Den gayst verhayßt er uns auch zůgeben, der macht unns auch manhafftig, ob wir gleich den gayst so völlig nit entpfahen. Darüber haben wir noch ainen trost in dem leyden, das Christus auch hie zapplet, dann wenn er nit zapplen hett sehen lassen, so hett uns das schwach gemacht, das wir dechten im leyden: O wie dapffer geet der an todt, wie bin ich so schwach, Ach ich kan jm nicht nachfolgen. So sagt er: sich, ich will mich so tyeff nider werffen

---

1 am Rande: Der todt *b* *3* willg *a* *7* er] wir **a* sterben **a* geet] gibt **a* *8* mit] nu *a* nun **b* morden **a* zů *bis* werden *fehlt* **a* *11* ain *fehlt abcd* einē gesetzt *e* *13* nicht] gern vnd wol **c* Nune *e* *14* mein fůßtrappē **a* *16* unser] ein weg **a* *17* verderbē **a* nichts darfür] mich nichs (nichts *bde*) **a* *18* landßknecht **c* *19* ain *fehlt* **a* *20* seind **a* *22* fůßtrappen **a* syh *ace* syhe *d* *23* denn *bis* glaytzman] an die endort, das geleyt *ab* dan fůrt (furt *d*). Das geleyt **c* *25* gont *b* *27* Das wir *fehlt* **a* geed *a* geend **b* werden wir auch **c* *29* den selbigē geist **c* *34* Syh *acde* Sihe *b*

und zapplen, es soll mir vil wirser thon dann dir, mitten in den engsten will ich am störckesten seyn unnd uberwinden. Darumb so stee vest auff mich und in engsten solltu auch uberwinden, das ist recht gebraucht den Passion. Also sollen wir auff den tod gerüst sein und nyendert anderstwo hilff erwarten den von Gott. Also sagt Paulus, Wir sehen nichts annders Röm. 8, 36
dann schlachtschaff, die man heüt oder morgen tödt. Also müß es zů geen wie Christus selber sagt 'wilt du mir nachfolgen, so nym dein Creutz auff Matth. 11, 38
dich, wo aber nitt, so bistu mein nitt würdig'. Also gieng es vor zeytten zů, da die brautt noch jung was, da würgt man ainen tag Zwaynzig, den anderen dreyssig, yetzund ist sy alt worden und hat runtzel gewunnen. Es müß gantz wider new werden und in Christum kommen, das man eer, gůt und alles in die schantz schlahe. Also soll man nu brauchen das bild, Das wir inn aller anfechtung Christi bild ansehen, das in die augen schlahen und dem frey nachgon, dann Christus geet hin durch, wie wee es jm thůtt, und wirdt můttig. So myessen wir bitten, Er wöll unns auch den můt und gayst geben, und mügen also auch lernen in der blödigkait starck werden und mitten in den weetagen uberwinden. Also kumpt Christus in uns nit allain wie ain bild, sonder er pflantzt allen seynen mütt in uns, das wirs auch leiden künnen. Darumb es kum was da wöll, wie groß schand es wöll, so sech man, das Christus unser hertzog auch die sehe und manhafftig uberwind, das wir auch bitten umb manhait, mitten in den dingen starck zů werden und hindurch zů kommen. Also tregt uns Paulus in allen Epistelen Christum für. Zum ersten zů ainem bild, dem man nachfolgen soll, darnach das er uns geb den gayst und můt den er hab, und das ist die rechte Christliche leer. Aber wenn man lernet, man soll etwas gůts thůn und Christum verlassen, das ist verfierisch. Das sey nun davon, das man lerne, wie man den Passion brauchen soll, und das jn niemant erforsche, er sey dann etwenn in nötten gewezen und hab sich gevebt mit Christo, das ers gelitten hab und durch gangen sey, und also durch jn entpfangen hindurch zůgeen. Also müß man hinein kommen unnd jn brauchen. Es ist nit genügsam in die oren gefaßt allain, der sawr tayg müß hinein geknetten sein. Das ist nu das Adam gesagt ist: 'sündig nit, das du nit sterbst'. Aber uns wirt gesagt: 1. Mose 2, 17
stirb, das du der sünd abkommest.

---

1 es] dz es *c mir] dir *a wirser] weer *a dir] mir *a mitten] Aber mittē *c *4/5* wir *bis* erwarten] wir geschickt sein alle augēblick, dz wir vff den tod gerüst seind, vñ nemē (nenē *b* nemen nyenen *c*) anderswo hilff, erharrē (hilff zů harrend vff gott *c*) den *a *5* seind *a *6* schlachthafft *b* es *fehlt* *a *11/14* *am Rande:* Wir müssen alles vñ vns selbs in die schantz schlahen *b* *16* und] das wir *c *19* da] es *a *20* seh *ace* sehe *bd* sehe] syge *c *21* das *bis* bitten] darumb wir jn auch bitten sollen *c *22* hindurch] in den tod *ab* den tod *c überkomen *c *23* *am Rande:* wie vns Christus eī vorbild. *c *24* hab] hat *c *27* erforsche] recht erfare *c *29* hyndurch *c *30* gnügsam *d* *31* der sawr tayg] die seüre *a *32* Aber] Nu (Nun *be*) *a *33* abkommest.] abkōmest. Darumb das wir darzů lustig werden so zů leiden, so müssen wir ansehen das bild Christū, d' vns also vorgeet. vñ darnch (darnach *b*) von jm bittē seines můts, das wir in vnser schwacheit das auch erleiden mögen. *a

Der Fall Petri.

Der fall Petri gefellt mir ser wol, dann er was der fürnemest under den Apostelen, darumb hat er auch am hartesten gefallen, das er lernet fortan fein freüntlich mitt den gewissen umb geen, dann es ist nichts zartters und waychers auff erden dann ain gůt gewissen, fürnemlich wenn es noch jung ist und erst entpfangen ist. Darumb myessen die Apostelen und regenten an dem aller ersten fallen, das sy wissen, das sy narren unnd sünder seind, das sy fein sanfft mitt dem gewissen umbgeen und sich hin beraytten und lassen mitt füessen auff jn hingon, dann die armen seelen haben zů uberwinden und vor den augen ston hell, todt und sünd, also das sy ser schwach seind. Darumb můß man sy wol laytten und recht fieren und wayden wie zartte schefflin. Aber nu sehen wir, das die Bischöff mitt den armen gewissen umb geend, wie sy eyttel eysen und adamant weren, und faren her und bringen und zwingen sy und wöllen allain stechen, plagen und bannen greülich, das gehört allain den henckern zů, und das schadt allain den armen schwachen gewyssen, die harten verstockten achtens nit vil. Noch geend sy her mit gekrönten kappen, man soll sy anbetten, binden die armen gewissen mit jren gesatzen, so sy doch leyb und leben da für solten setzen, alle schwache gewissen auff sich laden und die sterckern unnd sein leyß zum glauben fieren. Das hat sant Peter auch hindennach gethon, denn er wüst sein gebrechen von dem fal, und er hat ain Epistel gemacht, die im hertzen schmeckt ainem schwachen gewissen.

De regno Christi.

Joh. 13, 36 Christus sagt hie den spruch Joannis. 18. 'Mein reich ist nit von diser
Joh. 18, 37 welt'. Item 'wer da ist auß der warhait, der hört mein stym'. Da sagt er, wa sein reych stee und wa es nit stee. Nemlich allain im hertzen. Darumb die Papisten die in eüsserlicher zierdt und gebert regieren, die seind nit ain har sein statthalter. Dann er sagt 'Mein reych steet nit in diser welt', und das ist war, dann das Ewangelium kan man nit fassen, weder in kasten noch schlösser, es laßt sich nit klayden noch zieren, sonder es stat im hertzen. Wer auß der warhait ist, der ist reich. Also steet es in gaystlichen dingen allain, nit in außwendigen. Christi reich ist ain reych der

3 Apostolen *e* leret *d* 4 den] dem *ce* dē *d* zartters] klärlichers *ab* zärtlichers *ce* zartlichers *d* *am Rande:* Eyn gůt gewissen. *b* 7 an dem] am **a* 8/9 vorhyn bereitten **c* 9 armen seelen] arbeitseligē **a* 12 *am Rande:* Papistisch Bischöff *b* 13 eysen] stein **a* *am Rande:* Bischöff d' gewissen beschwärlich. **c* 15 greülich] in taußent teüfel (teüffel *e*) **a* dē *a* dem **b* hencker **a* 17 soll] müssz **a* binden] hinderen *abce* hindern *d* 18 gesetzen **c* 19 leinß *b* 20/21 wüst *bis* gebrechen] was sein gebrochen **a* 22 einē *ab* 23 De regno Christi. *fehlt* **a* 26 stee] sey. **a* und *bis* stee *fehlt* **a* *am Rande:* Wo das reich Christi **c* 27 in *bis* regieren] eüsserlich regieren hye in (ein **c*) zeyt **a* 30 schölsser *Pa* stot *abce* steet *d*

warhait. Wiltu wissen, was sein harnasch, schlösser und Stet seind? nicht, Sonder allain der glaub, der die warhait ist, das man allain an got hang, darynn steet das reych und die seligkait im außwendigen reich nit, dann das ist allain ain larven und faßnacht spil und nichts rechts, wiewol die in gotes reich seind, die myessen dannocht eüsserlich leben in essen und in drincken und der wellt genyessen, aber messigklich, innwendig steet das recht reych. Aber der Bapst hat es herauß zogen in das eüsserlich regiment in essen und drincken. So man also thůt dem grienen holtz, das da billich grůnen solt, Luc. 23, 31 wie will es zůgeen mit dem dürren und verdampten?

Der drit tail Passio mixta.

Nu geet die schand hie an, vermischt mitt dem gaystlichen und leyplichen leyden. Und das seind die vier hauptleyden, das er můß hie hangen an dem Creütz mit den ergesten übeltettern. Nu da er hieng, da ward er zů ainem rechten Pfaffen. Da ist unser priester, opffer und altar, das wir jm nachfolgen unnd den alten Adam außwendig und ynwendig Creützigen mitt Christo. Secht da, was wolt nun der frey will künnen? Gott der müssz hie seynen aynigen sun für uns opfferen, der můß unns hie die sünd, tod und hell uberwinden, auff das alle die an jn hangen kummen zů hayl und hilff durch das gebett, das do hie geschicht. Da laß man gott den rechten Priester sein, der da opffer und die sünd weg nem, und daher leren die gerechtigkait.

Heli Heli lama sabatani. Matth. 27, 46

Darnach Heli, heli, in allen dreyen leyden hat er gar nit trost gehept weder außwendig noch ynwendig: ynwendig hat er zapplet, ußwendig gelitten. Darnach in der schwachait hat yederman gespot, wer da kündt hat. 'Herr, Luc. 23, 42 f. gedenck an mich, wenn du kumpst in dein reych'. 'Fürwar, fürwar, du würst bey mir sein in dem garten'. Da braucht aber Christus das Priesterlich ampt, nympt die schlüssel und absolviert den von sünden. Das ist alles unns zů trost geschehen. Das ist das hye Christus so bloß stirbt, das auch (Joh. 19, 27) die můtter nicht da bleybt, dann es gantz verlassen müssz sein mit ainem Christen menschen, alles můß es abgezogen sein. 'Es ist nu alles vollbracht': Joh. 19, 30 das opffer ist da, da ist die sünd, hell, todt und alles zumal uberwunden. Darumb folgt 'Vatter, in dein hend befilch ich dir meinen gayst'. Da haben Luc. 23, 46

---

1 schlossz, stett **a* *1/2* nicht, Sonder allain *fehlt* **a* *4/5* die dariñ seind (sind *b*) in gottes reich, die **a* *5* vnd drinckẽ *b* *7* es] es nu (nun *bde*) **a* *8/9* So *bis* verdampten *steht nach Zeile 10* **c* *9* zůgon **a* *10* Passio mixta] des Passions **a* *19* geschicht, Vatter vergib jn, wañ sye (sy *bd*) wüssent (wissent *bd*) nit was sye (sy *bd*) thůnd (thůn *b*). Do lassz **a* *22* Heli Heli *fehlt* **c* *24* vßwindig *e* *25* hat (*vor* yederman)] do hat **b* *27* in dem] im **a* *29* geschehen. ¶ Vnd von stund an, nam sye der jünger zů sich. ¶ Das ist **c* *30* ainẽ *Pa* *33* befylh *acde* befilhe *b* minẽ *b*

wir nu unnser leben lang an zů lernen, das wir alle stuck für uns bilden
Luk. 23, 44 und also nachfolgen. 'Et tenebre facte sunt in universam terram'. Da ward ain newe welt, da kam got und wolt den sun wider auffrůsten.

Mark. 15, 39 **Fürwar das ist gottes Sun.**

'Warlich das ist gottes sun'. Da geet das Christlich weßen wider an, da leyt nu am maysten an, das můstu wol brauchen. Den fürwitz aber den ettlich sůchen, den hab ich lassen faren. Nu wöllen wir got anrҽffen, das wir sein leyden also mügen fassen, das wir dardurch mügen uberwinden todt, hell und teüffel. Amen, das geschehe also.

14 (27. April 1522)

Sermo de S. Antonio

(für Sonntag Quasimodogeniti verfaßt).

Ad lectorem Salutem.

Nemo omnium est qui ignoret, in quem abusum omnis monastica cohors abiit, atque adeo omnis mos ac consuetudo primitive ecclesie, ut quod commune primum fuerat, iam in privatum rediit commodum, sic ut quique avaritie studio hoc quod omni homini commune est vite sue proposuere. Primum etenim in ecclesia pueri in re cristiana instituebantur, isticque communi victu fovebantur ad annos usque pubertatis. Quando ex ephebis excedebant, tandem (ut docent monumenta veterum historiarum) matrimonio iungebantur, Ne hinc inde errabundi (ita ut fit) discurrerent nimium segnitie turpique otio atque adeo leviusculis rebus sese committendo que ut plurimum libidini ocasionem prestant. Porro ubi visum fuerat maioribus natu qui huic muneri preerant, quibus ecclesie bona pro stipendio erant, eum ipsum pietatis usum in rem privatam atque pharisaicam traduxerunt seclusa omnium pauperum ope, et eo prodiit tota cuculatorum caterva. Sic ventum est eousque, quod charitati adeo palam adversatur neque in ullo monastice religionis pretextu favilla pristine charitatis sic illucescit spetiemque pietatis pre se ferre videtur quam in illo ipso ordine, qui est reverendi patris sancti Anthonii, in quo omnes qui flammam adustionis (ut vocant) senserunt, cunctis vite sue diebus victu et amictu aluntur gratuito propter pietatem cristianam citra expensarum refusionem. Hinc est, quod quotannis eius nomine questuarii per oppida quedam et loca totamque cristianitatem quasi elemosinas in pauperum subsidium colligunt, id quod palam est. Vale.

1/2 wir alle *bis* nachfolgen] mit allen studen für vns zů bildē. *a *3* auffrůsten] vffrichten *c *4* das ist] der was *abce* der war *d* *5* Warlich *bis* sun *fehlt* *c *6* da] Nun also liebē freünd, solt ir den Passion zů hertzē nemē vn̄ betrachten. Da *c můssʒt ir *c *9* geschech *a
Es folgt in b: Im jar M. D. xxiij. *21* munere *23* secluso *25* illuscescit

Ihesus

Dominica Quasi modo geniti cristianissimus doctor Martinus Lutherus Euangelice veritatis restaurator in favorem principis Friderici nec non domini doctoris Reysenbach Preceptoris in Lichtenberg predicavit hunc sermonem de sancto Anthonio, quia festum dedicationis illo die ibidem.

'Letamini in domino et exultate iusti'. ps. 31. 'Exultent iusti in con- Pſ. 32, 11
spectu dei'. ps. 67. 'Exultate, iusti, in domino'. ps. 32. Sanctorum Pſ. 68, 4 Pſ. 33, 1
vitas populo predicandas docet Paulus ad Heb. 11. capit: ubi multa patrum Hebr. 11, 4 ff.
exempla proponit, ad fidem in deum provocandam, ut Cristus Mat. 22. Matth. 22, 4
Invitatis ad nuptias dicit: 'Thauri mei et altilia mea occisa sunt', id est sancti patres ad gentium fidem et morum predicationem, et Augustinus li. confess. Confitetur se exemplis sanctorum auditis conversum allegans illud
psal. 119. 'Sagite potentis acute cum carbonibus desolatoriis'. Et vastant Pſ. 120, 4
omnem impietatem. Hoc est verbum dei cum exemplis sanctorum. Primo quidem desolantur male cupiditates, convertuntur fortiter peccatores. Exempla sanctorum illa sunt utiliora, in quibus plura de fide quam de operibus et miraculis docentur, Quia fides est prior et necessaria ad opera, sed opera
fieri possunt sepius sine fide. Cristus enim mathei 24. Predixit futuros qui Matth. 24, 24
prodigia et signa daturi sunt, ut in errorem ducant, si fieri posset, etiam electos. Nullis operibus aut miraculis est fidendum, nisi fidem prebent et iuvent.

Cum autem nostra professio precipuum habet sanctum Anthonium et offitio nostro incumbat eundem sanctum per orbem commendare deique gratiam in eo predicare, que gratia fidei in deum mirabiliter in eo excelluit, statui ex eius legenda brevem et insignem partem decerpere et in ea nobis exemplum tanti viri proponere. Legimus itaque in vita sancti Anthonii (ut beatus Ieronimus in vitas patrum capi. 36. refert) Quod adversus omnes temptationes et quascumque tribulationes (quibus nos omnes quottidie agitamur) brevem dedit discipulis suis doctrinam, talem scilicet, Quod studendum sit omni homini spiritualem letitiam habere hanc et sic efficacem contra omne malum, ut demones non aliud eque odiant in homine, quam si viderint eum spiritualiter gaudere, cum ipsi sint spiritus tristitie. Hoc vitio maxime sagitant, ut homines fatiant tristes, deiectos, graves corde et anxios, qua temptatione impediant in illo bona opera. Multis adversitatibus eos pulsant, ut spiritualem letitiam extinguant.

Est autem letitia alia carnalis, que oritur ex affluentia et quiete rerum corporalium, ut sunt sanitas, fortuna, divitie, dignitas, favor, potentia, amicitia et similia. Et hec nihil prosunt, imo augent tristitiam in tempore adversitatis, quia sicut res, in quibus letatur, non sunt vere, sed fallaces et temporales, ita et gaudium in eis nitens fallax est et temporale. Ideo

notanter dicit letitia spiritualis, que oritur ex rebus spiritualibus. Spirituales autem res sunt invisibilia dona dei et 'que in cor hominis non ascenderunt, 1. Kor. 2, 9 que oculus non vidit nec auris audivit', ut pau. 1. Cor. 2. Queritur ergo: quomodo potest homo gaudere de his que non videt nec audit nec comprehendit? Respondetur: Deus hic previdit pulchrum remedium, quia ex quo res ipsas non possumus comprehendere, apprehenderemus ipsas res. Hec sunt Verbum et Sacramentum.

Verbum est promissio qua promittit res ipsas. Sacramentum est signum quo ostendit res. Si ergo promissionem et signum eius apprehenderimus, vere res ipsas apprehendemus. Quare nihil iucundius, dulcius, efficatius ad consolandos nos in hac vita quam promissio divina et signum eiusdem seu sacramentum. Quid autem promittit verbum seu dei promissio? Respondeo: bona que maxime cupit homo. Quid cupit homo? Vivere, nunquam mori, sine peccato et mala conscientia esse, bona et leta conscientia agere, esse securum a timore mortis et inferni, effugere extremum iuditium. Hec enim, cum interrogas ab homine, Respondet sese toto corde cupere, quia hec ipsa sunt que omnem hominem contristant. Ut si omnia mundi gaudia habeat, tamen cor eius contentum esse non potest, donec mortem timet et peccatum sentit in sua mala conscientia. Ad ista ergo mala evitanda et bona acquirenda omnes homines solliciti sunt, nec est ullus tam insensatus, qui nolit vitam pro morte, celum pro inferno, iustitiam pro peccato. Sed pauci inveniunt vitam et locum in quo hec inveniuntur. Nec potest ullus homo spiritualiter letari, nisi ista invenerit. Ideo quando sanctus Anthonius letitiam spiritualem sic commendat, ut sacra scriptura docet debere letari et gloriari in domino, sine dubio vult, quod letitia spiritualis sit de securitate peccati, mortis et inferni et certitudo de iustitia, Bar. 3, 14 f. vita et salute. Sic Baruch .3. 'O Israel, disce, ubi sit sapientia, ubi sit virtus, ubi intellectus, ut simul scias, ubi sit longiturnitas vite et victus, ubi sit lumen oculorum et pax: quis invenit locum eius et quis intravit in thesauros eius?' Et sequitur ibi, quod multi principes eius sapientes studiosi et omnes homines quesierunt eam. Sed non invenerunt, ideo perierunt. Vide ibi pulchrum in fine capituli.

Ubi ergo invenitur ista letitia, ista sapientia, ista pax Et omnia iam dicta bona? Dum viam querunt homines ad ea, aliqui volunt per opera sua et ingenia pervenire ad hanc viam et pacem. Quia dum vexantur a peccatis et conscientia sua sive timore mortis et inferni, Eunt alius Romam, alius Compostellam, alius ieiunat. Sic alius hoc alius illud opus aut locum aut tempus eligit, in quo se exerceat, ut peccatum mortemque evadat et letetur spiritualiter in pace conscientie. Et omnes hy frustra querunt et pereunt cum illis quos Baruch enumerat, Quia non inveniuntur ista bona

---

23 iuenerit *40* inuenuntur

letitie spiritualis in ullo loco, opere, certo die, sicut ibidem dicit: 'Quis Bar. 3, 29 ff. ascendit in celum et eduxit eam de nubibus, quis transfretavit mare et attulit eam super aurum electum? non est qui possit scire vias eius neque qui exquirat semitas eius'. Rationes omnium ibi, ut dixi, quia sunt invisibilia bona, que verbo tantum comprehenduntur promissionis (oportet ergo hominem ista invenire volentem abdicatum esse omnibus visibilibus et corporalibus rebus), locus itaque certissimus, in quo inveniuntur pax et letitia cordis, et prorsus non est alius quam verbum divine promissionis. Quare qui in tristitia sua seu mala conscientia seu in periculo mortis alio currit et auxilium querit quam in promissione dei, hunc impossibile est non perire. Unde dicit Baruch: 'qui novit omnia, adinvenit eam' et 'tradi- Bar. 3, 32 Bar. 3, 37 dit illam Iacob' non aliter quam in verbo promissionis. Quare si urget te peccatum, si tribulat mors aut infernus aut quodcumque periculum aut temptatio diaboli, opus est, ut oculos avertas ab ipso malo quod te affligit et ad promissionem dei omnibus viribus te convertas; in ea enim invenies requiem et pacem et letitiam anime tue quam totus infernus non possit aufferre.

Queris autem: quot sunt verba promissionis divine? Respondeo, quod multa. Primum quidem est generale contra omne malum sive peccatum sive mortem sive tribulationem quamcumque. 'Quicumque crediderit et Marc. 16, 16 baptizatus fuerit salvus erit' ꝛc. Hoc uno est maxime gaudendum, quia si in tribulatione quacumque huius promissionis dei memor fueris et sic dixeris contra diabolum: Ecce ego baptizatus sum et credo in cristum, adducendo mox illud: 'quicumque crediderit et baptizatus fuerit' ꝛc. iam es vere in Marc. 16, 16 loco pacis et letitie et quietis. Si enim adheseris his verbis fortiter et non dubitaveris ea esse vera teque vere baptizatum, impossibile est, ut te peccatum vel mors vel diabolus superet aut contristet.

Sic legimus de sancta quadam virgine, que ad omnem temptationem cuiuscumque mali non aliud opposuit quam suum baptismum dicens brevi verbo ad satanam et ad mala inpungnantia sic: 'cristiana sum' quasi diceret: baptizata sum et credo, ideo nihil facis, sathan, quia stat contra te invictissimum promissionis verbum: 'qui crediderit' ꝛc. Nam et nobis baptizatis Marc. 16, 16 et credentibus dedit promissionem generaliter, quam oportet cum fidutia opponere contra omne malum, et mox sentiemus levamen.

Preter hanc generalem promissionem sunt quedam particulares: ut si peccata tua te in conscientia tua perturbent, habes pro spetiali letitia excitanda illud Mathei .18. Ca. 'Quodcumque solveritis erit solutum' ꝛc. Si Matth. 18, 18 ergo fueris absolutus a peccatis tuis per sacerdotem vel a quolibet in necessitatis articulo et in hanc promissionem dei, qua absolutum a peccatis dat te receptum in gratiam, et non alio curreris vere (in hoc enim differunt

---

22 promissioins 31/32 inuictissi.

stulti et sapientes: Stulti volunt se propprio opere quietos reddere ante verbum et fidem eius, Sapientes autem propprie verbum promissionis et fidem apprehenderunt et in hoc se tutos reponunt, deinde operantur bona), sic invenisti locum tutissimum pacis et letitie; quia deus non fallit nec mentitur, modo tu credas firmiter eius promissioni, iste est locus refugii de Ps. 71, 3 quo psal. 70. 'Esto michi in deum protectorem et in domum refugii, ut salvum me facias' ꝛc. quia (ut dixi) deum habere non possumus, cum sit invisibilis, nisi in verbo promissionis sue. Nempe ipse est protectio et refugium nostrum. Si ergo te mors aut periculum mortis urget, quo ibis? Joh. 11, 25 f. Non nisi ad verbum cristi, ubi dicit Iohan. 11. 'Ego sum resurrectio et vita: qui credit in me non morietur et, licet moriatur, vivet'. Hoc verbum tibi non mentitur, Si ipsum in fide apprehenderis et Cristum vere dixisse credideris et invocaveris. Quod si non feceris, omnia alia frustra facis et peribis. Sic si te aliqua tribulatio onerat, quecumque illa sit, habes verbum Matth. 11, 28 cristi Math. 11. 'Venite ad me omnes qui laboratis' ꝛc. In quo loco sic ferme pacem et omne bonum invenies, si credideris Cristum vere tibi ea verba dixisse. Ita omnino non est pax, non est salus, non est leticia, nisi in verbo dei promittentis bona sua.

Duo sunt ergo necessaria ad spiritualem letitiam, quam sanctus Anthonius egregie commendavit. Primum est verbum promissionis. Deinde fides in idem. Sicut ad sanitatem corporalem duo requiruntur: Primum locus firmus ac tutus standi, Introitus et receptio ineundi. Hic autem diabolus multa arte insidiatur nobis. Primo conatur hic distrahere, ne in periculis et malis suis recordetur aut inveniat verbum promissionis, dum solum peccata et pericula et mala proponit et magnificat. Quod si non potest prohibere inventionem, quin homo tandem apprehendat verbum, tamen molitur, Ne homo ingrediatur, viam intercludere, hoc est, ne homo firmiter credat promissionis verbo. Sicut in simili milites in bello primo nituntur hostes suos distrahere a locis suis tutis et facere vagos et errabundos, ut non sciant quo vadant et fugiant. Quod si hec non possunt impedire, cum sciant locum a quo pungnant, student tamen eis viam intercipere, ne perveniant eo. Ita in isto spirituali negotio conscientie, scilicet quando urgetur peccatis aut morte aut quacumque temptatione, oportet primo verbum dei arripere, cum sit artem invictam nosse et apprehendere dimissis aliis omnibus que diabolus suggerit, deinde fortiter se eidem verbo credere et dubitationi non consentire quam diabolus movet, et sic ingredi in castellum domini securum et firmum et credere fortiter promissioni dei.

Dicis enim: Si sola fides ad verbum sufficit, non ergo sunt bona opera facienda. Respondetur: sunt facienda, sed hoc vult scriptura, primo cor hominis adhereat verbo divine promissionis per firmam fidem, et sic ex illa

---

35 eijdem duibtationi

fide fluunt opera ex gratuito dei amore, nullius pene vel premii respectu, quia iam habet hereditatem per fidem, siquidem fide purificantur corda et gratis iustificantur ex fide, non ex operibus, et sic prosunt opera. Alioquin si non fuerint hec previa, verificatur verbum apostoli ad Ro. 14. 'Omne quod Röm. 14, 23 non est ex fide, peccatum est'; ubi autem ista duo fuerint: verbum et fides, ibi omnia opera sunt bona, et ubi non, ibi omnia sunt noxia et mala. In hoc enim differunt stulti et sapientes, quod stulti prius per opera volunt se quietare ante verbum et eius fidem, Sapientes autem Omnium primo verbum promissionis et fidem apprehendunt et in hoc tutos se reponunt, deinde operantur bona.

Patet ergo sanctum Anthonium brevem et nobilissimam dedisse doctrinam contra omnia mala, dum docuit nos letari in domino spiritualiter. Sic econverso non est gratior diaboli occasio ad nos perdendos quam tristitia, Sicut dicit Ecclesiastici .30. 'Tristitiam longe pelle abs te: multos enim occi- Sir. 30, 24 dit tristitia et non est utilitas in illa'. Quomodo autem expellenda sit, iam dictum est, scilicet per verbum dei et fidem nostram. Unde legitur de sancto Anthonio, quod letitia spirituali sic erat plenus, ut numquam vultus eius diversus apparuisset, sed semper equalis, et ideo dicitur, quod qui eum ante non vidisset, ex aspectu et hilaritate vultus cognosceret, sicque implevit verbum apostoli: 'Semper in domino gaudete'. Neque enim cristianum (etiam Phil. 4, 4 si peccet) propter peccatum contristari oportet, sed mox per verbum promissionis et fidem resurgere debet, dicente scriptura 'septies in die cadit Spr. 24, 16 iustus' ꝛc.

Hic tenete exemplum sancti Anthonii pro hac vita nobis commendatum. Donet nobis feliciter mutari dominus.

---

24 santci *25* AMEN *fügt die Übers. bei*

15–24 27. April bis 4. Mai 1522

Zehn Reisepredigten, gehalten in Borna, Altenburg und Zwickau.

15 27. April 1522

Predigt zu Borna am Sonntag Quasimodogeniti vormittags.

Im achten tag der Ostern Sermo gepredigt zu Born durch den wirdigen D. M. L.

Es wirt uns furgehalten im heutigen Euangelio wie eins Christen leben sein sol. Nemlich in zweyen. Das erste, das im der herre weyse seine hende unnd fuße. Das ander, das er werde gesant wie Christus gesant ist.

Ir habt gehört, und wirt gepredigt in der gantzen welt, das wenn mann fromm sol werden, heben sie an am gesetze der menschen. Es kommet wol darauß die eußerliche fromkeit, als wenn dem Ebrecher oder geyrichten das haubt wirt abgeschlagen, aber vor got wirt er nit from noch from geachtet. Ein ander weyße ist antzufahenn die sich so anhebt, das sie uns furlegt seine götliche gesetze, darauß wir uns selber lern erkennen, das spricht

---

1 im *A* Am *C* Sermō *C* Ein Sermon am achten tag nach Ostern *D* *2* Gorn *C* den wirdigen *fehlt D* *4* im] yn *C* *7* gesatze *(u. so oft) C* kommen *C* *8* den *C* Gebrecher *CD* aber *(u. so meist) B* gerichten *CD* *10* -fachen *C* *11* lernen *C* leren *D*

Am ersten Sonntage nach Ostern, in Borne.

Innhalt.

1.

In diesen zwey Stücken, daß Christus seinen Jüngern Hände und Füsse zeiget und ihnen den Frieden gibt: Zum andern, daß er zu ihnen spricht: 'Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Welchen ihr die Sünde erlasset' ꝛc. wird uns das Christliche Leben beschrieben.

2. Die Gesetze machen das Gewissen nicht fromm, sondern helfen nur zu einer äusserlichen Ehrbarkeit und Frömmigkeit. GOtt aber thut viel ein anders. Erstlich zeiget er uns durch das Gesetz, wie wir von innen und

so: Du solt einen got haben, yn allein anbeten, in yne allein trawen, hilffe und troste alleine bey im suchen .ꝛc. welch uns darumb wirt furgehalten, das wir uns lern erkennen, gleich wie einer im spigel sich schawet, wenn sein gewissen denn hebt an zu zappellen auß der befindung, das er gottes gepot nicht helt, so thut das gesetz recht sein eygen werck. Und zweyerley menschen seind, die das gepot erfullen. Die ersten seind die wenn sie es haben gehort, heben sie an den wercken an, die sprechen (Du solt einen got haben) ich wil einen got anbeten, die scheinen denn mit gleysenden wercken, gleich wie yetzo die geistlichen, das sehen denn die leyen und volgen nach, das seind die ersten die das fassen und meinen sie wöllens halten, und haltens doch nit. Die andern seindt die, die sich darauß erkennen: Du solt einen got haben und anbeten. Was ist das? soltu die knie biegen? was ist haben eynen got? das ist traw und zuvorsicht haben zu got, das er ym helffe, an welchs hülffe er nichts vermag, ein solchs hertz, das so grundtlich demütig ist, das wil got haben, das gantz in sich erschrocken und zappeln ist worden auß dysen gepotten und fleugt nur zu got allein in seiner not und angst.

Widerumb auch so er wirdt angreyffen die geystlichen, die ein schön leben fueren fur der welt: baldt kumpt erfur ir heyligkeit, das ist sie künnen nichts leyden, auch das mann yn einen heller neme oder etwas thete, und wie mann yn eynen groschen abtzeucht in den zynsen, so bannen sie und werden wütende. Was ists nütz, das sie die knie beugen und diß nit thun, nichts wöllen leyden. Also thun auch die andern unnd der vil, der laufft zu sant Jacob, der ander gen Rom, der gen Jerusalem, der wirdt ein Münich, die eine Nonne. Warumb? das er sich selig mach, sich selbst erredte und hilfft. Was folgt dann darnach? Dann sprechenn sie: Ich bin so lange im orden gewest, ich hab so vil mals gefast, das hab ich vordient, got wirt mir vil darumb geben. Das heyst ein abtgot haben. Das meint Esaias do er

1 ein *C* yne] yhn *B* im *C* yn *D* vertruwen *D* 2 Wölchs *C* welche *D* fur-] vor- *BCD* 3 leernen *C* leren *D* in *C* 4 zablen *C* zappeln *D* 5 nit *BCD* werg *B* weg *C* 6 sind *(u. so oft) C* 8 itzo *B* 9 dann *D* volgen in nach *C* 13 on *(u. so stets) C* *(u. so meist) D* 14 Got will *C* 15 zablen *C* 16 fleüht *C* 18 vor *C* herfür *D* 20 wie] wenn *D* 21 ist *CD* biegen *CD* nicht *D* 22 nichs *(u. so oft) B* thon *(u. so stets) C* 23 Hierusalem *CD* 25 hilff *D* darnoch *D* 26 mal *D* ver- *(u. so stets) CD* 27 vil *fehlt C* abgot *(u. so stets) BD* Ysaias *C* da *(u. so stets) C*

aussen beschaffen sind, wenn er spricht: 'Du sollt nicht andere Götter haben'. Aus diesen Geboten erkennet der Mensch, gleichsam als aus einem Spiegel, worinnen er fehlet; und wenn er es auch nicht alsobald gewahr wird, so wird er es doch gewahr werden in seinem Tode. Es gibt einige, die suchen diese Gebote nur mit dem äusserlichen Werk zu erfüllen; 2) die sie wahrhaftig erfüllen, denken in ihren Herzen, was heißt: keine andere Götter haben? Gewiß so viel, daß man sich in allen Dingen auf GOTT verlasse. Es. 2, 8:

Jes. 2, 8 sagt: 'Sie haben angebet die wercke irer hend': er redt nit von den steinen, sonder von den euszerlichen wercken, die do gut und schön scheynen. Die sprew geben sie got, den weyze behalten sie yn selbst. Das ist rechte abtgötterey
Röm 2, 22 wie Paulus zu den Römern am 2. Cap. Du verfluchst die abtgötter unnd machst das opffer dem abtgot, das heist geistlich diebstal, so wirstu finden, das ein yzlich mensch nichts guts hab ausz im selbst, aber die rechten sagen: got wirdt mir helffen, die andern sagen: O wo sol ich hyn? Zum ersten seind die falsch, die das gebot mit wercken sich vermessen zu erfullen, wann sie haben schein unnd gleysen euszerlich, im herzen aber haben sie nichts, darumb verdienen sie nichts vor got, der do euszerliche werck am herzen nit ansihet. Zum andern Aber das seind die das gebott halten, die do wissen und erkennen das sie ubel thun, und vornichtigen sich und geben sich gefangen; die das thun, werden keine not haben, wer aber bisz auffs endt harret, der wirts nit gut haben.

Es kan wol verhindert werden, das nichts böszlich yemandts redt fleyschliche oder ander bösze wort, aber das kan er nit, das er nit bösze zuneygunge hab. So vormasz sich auch sant Jeronimus, das er sie wolt auszreyssen durch fastenn, wachen, arbeyten, aber es halff nichts. Werck und wort kan mann weren, aber die zuneygunge kan nyemandts auszworzelen. Du must genzlich verzweyffeln in dir und in got trawen und dich Christo ganz annemen, das alles dein sey was er hat, und was dein ist sey sein, so hebstu dann an zu börnen in götlicher liebe. So grosze lust mustu haben zur keuscheit, als grosz lust du hast gehabt zur unkeuscheit.

Das ist das erste werck gots, das wir uns erkennen, das wir sindt vordampt, elend, schwach und kranck, das ist gut, das wil got haben, wenn der mensch hört: Du solt das thun, so musz·er vorzagen und vorzweyffeln.

1 angebettet *D* *2* spreür *C* spreuwer *D* *3* weyffe *B* waizen *C* weyssen *D* *6* gerechten *D* *8* sein *BC* sich] sy *C* *9* haben sy aber *C* *10* am] im *D* nit *fehlt D* *11* ansichet *C* Aber *fehlt D* seind das die gepot *C* die die das *D* *12* vernychtet *C* *17* vermäszt *D* Hieronymus *D* *19* wören *C* auszwurzlen *C* *20* verzweyflen *C* an dir *D* *22* brynnen *C* brennen *D* grossen *(ebenso 23) D* *24* werck] wort *C* seind *CD* *25* wan *CD*

'Sie beteten an die Werke ihrer Hände, die sie gemacht hatten'. Röm. 2, 21: 'Du predigest, man solle nicht stehlen', äusserlich im Werke, du thust solches innerlich in deinem Herzen, wenn du einen fremden GOtt anbetest. GOtt macht also auf eine andere Weise fromm als die Fürsten der Welt. Denn GOtt urtheilet nach seinem Gesetz, die Fürsten aber nach ihrer Gewalt.

3. Die Vollbringung der bösen Lust kann einer wol verbieten, wie nicht weniger unzüchtige Reden, aber dem Herzen kann er nicht wehren ꝛc. Daher soll ich nun wissen, daß ich von derselben bösen Lust nicht befreyet bin. So klaget Paulus [Röm. 7, 23]: 'Ich finde ein ander Gesetz' ꝛc. Deßwegen muß ein jeder nothwendig bekennen, daß er das Gesetz nicht halten könne. Was

Auch muß ein ytzlicher in sich befindenn, das er das selbige nit halde. Wann
das gesetze macht dich nit vermugen zu halten, sonder das thut das gesetz, als
sant Paul sagt Ro. 4. 'Lex iram operatur, das gesetz wirckt den zorn', das ist Röm. 4, 15
die natur wirt wuttende wider das gesetz, und wolt das gesetz nit were.
Derhalben die do wöllen mit wercken dem gesetz genung thun, werden
heuchler. Aber in den andern wurckets den zorn, wie er auch saget: 'Virtus 1. Kor. 15, 56
peccati lex. Das gesetz ist eynn krafft der sunde'. Corinth. 15. Es nympt nit
weg die sunde, es mehrt die sunde und macht mich fulen die sunde.

Wenn die seele auß dem leichnam gehenn sol, spricht sie: Hastu auch
ein getrawen zu Gott? der Engel des todts ist scharpff. Das hat Gott
gepotten. Nun wirdt die sunde gemehrt als er sagt: 'Die krafft der sunde ist 1. Kor. 15, 56
das gesetzt'. Item: 'littera occidit. Der buchstab tödt', es wurckt in dir den 2. Kor. 3, 6
todt, das ist es macht dich zu nichte, 'aber der geyst macht lebendig', wann
der kommet, so ist das gesetz schonn erfullet. So irret nun die weldt, das
sie durch gesetze die menschen wil from machenn. Es werden gleyßner
darauß, ker es umb, es hilfft nichts, dann allein das michs lernt erkennen
mich selbst.

So sagt das Euangelium: als abent war, forchten sich die iunger. Joh. 20, 1.
Was forchten sie? Den todt; hetten sie nit gesundigt, so hetten sie sich auch
nit geforcht; so sie got vor einen got hetten gehalten, so weren sie on forcht
gewesen und sicher; so sagt auch David: 'Si ambulavero. So ich werde Ps. 23, 4
wandern mitten im schatwe des todts, wil ich mich nit forchten, wann herr
du bist mit mir'. Item: 'in pace inidipsum'. Ich wil mich fein im frid Ps. 4, 9

---

1 haldt *D* 2 nicht *C* vormugen *B* vermüglich *D* 3 Paulus *(u. so stets) D* 4 wolt dz das *D* 5 gesetzt *C* genůg *(u. so stets) CD* 8 mehrt] macht *C* meeret *(u. so oft) D* enpfinden *C* 9 Wañ *C* gehn *B* gen *C* geehn *D* 12 gesetz *BCD* es] er *C* 14 kompt *(u. so oft) D* schon *D* 16 michs] nychts *C* 22 schadten *C* schatte *D* nicht *C*

wollen wir denn nun thun mit dem Gewissen, wenn es also angefochten wird? Was willst du anfangen? Denn das Gesetz verdammet uns. Davon spricht Paulus [Röm. 4, 15.]: 'Das Gesetz wirket Zorn' in dem Gewissen, den Zorn GOttes, den ewigen Tod. 'Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft der Sünde aber ist das Gesetz', weil der Mensch im Tode durch das Gesetz die Kraft der Sünden fühlen wird. [1 Cor. 15, 56.] Massen das Gesetz spricht: Woferne du das Gesetz nicht erfüllet hast, bis du verdammet. Weil das Gesetz sagt: Das hat GOtt bey Strafe der ewigen Verdamniß verboten; so folget auf die Sünde der Stachel des Todes, nemlich des ewigen Todes. So haben sich die Apostel gefürchtet, die annoch in Sünden waren; daher prediget ihnen Christus den Frieden. So heißt es Ps. 23, 4: 'Ob ich schon wandere im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück'; und Ps. 4, 9: 'Ich ruhe und schlafe ganz mit Frieden'.

nyderlegen und wil rugen, wann herr du hast mich sunderlich gesatzt in eine hoffnung. Es ist gut sterben, wenn ich in got glaube. Aber wer den todt forcht, hat nit ein recht gewissen. Das wil got, das durchs gesetz mir komme mein eigen erkendtnis. Der do aber gesunt ist, bedarff keines artzt nicht, sol er gesundt werden, so muß er sich erkennen kranck und schwach. Ist er aber ein narr, und wil nit curirt werden, so wirt er sterben und muß vorderben. Dann spricht die sele des menschen oder gewissen: Ist das alles sunde, das ich forchte den todt, helle oder peyn. Ey so wirt keiner nit selig? Was haben aber unser narrn gesagt? sie haben uns die augen zu than, das wir uns nit haben kunnen erkennen, welchs groß blindheit ist,
Ps. 51, 5 aber David erkente sich rechtschaffen unnd sagt: 'herre, ich erkenne mein sunde'. rc. Sich (spricht er) bin ich doch von fleysch und blut so gemacht, welchs an sich selbst sunde ist.

Die zuneygunge bleibt, du lauffest zu sant Jacob oder wo du hyn wilt, so kombstu ein schalck widder. Also auch die Pfaffen und Münche, wenn sie meß haben gehalten, so bleiben sie wie vorhyn, nach der platte wie vor der platte. Was thut das gesetz? es thut im wissen seine nodt, wenn er dohyn kommet, das er kennet das gesetz, hebt er nit an an thun odder wercken, sonder sagt: ich erkenn es, so bin ich ein ubertreter, ein sunder widder dein gepot, herr got. Wie komm ich erauß? Dann kommet der herr, als sie waren gesammelt, von wegen der forcht der iuden, kommet Jesus mitten
Joh. 20, 19 unter sie, sagende: 'Habt fride', das ist gebt euch zum fride, ich bins, forcht euch nit, so mustu dohyn kommen, das du dich selber erkennest auß dem gesetze.

Was ist aber das Euangelium? das ist, das got hat gesant seinen son Jesum Christum in die welt, selig zu machen den sunder, das ehr zubrech

1 rûen *C* gesetzt *D* 5 nit *BCD* 7 oder] vnd *BCD* 10 kunnen *B* 11 erkandt *C* rechtgschaffen *C* 12 also *C* 13 sich] im *D* 14 wa *(u. so stets) C* 19 sunder *(u. so meist) D* 20 herauß *D* 21 gesamlet *CD* 22 zum friden *D* 26 zu-] zer- *CD*

4. Wer nun also durch das Gesetz erkennet, daß er unselig sey, der suchet den Arzt. Denn Paulus saget deutlich es sey Sünde, daß die böse Lust nicht sterbe. Das Joch des Gesetzes ist allezeit wider mich, und ich erkenne meine Sünde. 'Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget' rc. Ps. 51. v. 7. Was wollen wir denn nun thun, wenn wir erkennen, daß wir durch das Gesetz also unter die Sünde beschlossen werden?

5. Ingleichen folget nun auch: 'Und Christus kam und trat mitten unter sie und sprach: Friede sey mit euch!' Denn darum hat GOtt seinen Sohn gesandt, daß er dich vom Gesetz erlösen möchte. Denn JEsus ist ein Heiland, der dich vom Gesetz, von der Sünde und dem Tode erlöset und frey machet. Dir aber gebühret an ihn zu gläuben und ihm zu vertrauen. Und

die helle, uberwunde den todt, weg neme die sund, genug thun dem gesetz, was hat yhn dartzu zwungen? Das gesetz hat yn zwungen. Was soltu denn dartzu thun? Du must ansehenn deinen erlöser, das ers than habe, zweyffelstu, so must in die helle. Gibstu dich gefangen unnd sprichst: wiewol ich nit erfulle das gesetz, ich sundige .rc. so hab ich doch gehort im Euangelio, das Christus seine werck hat mir gebenn, das hab ich entpfangen im sacrament der tauff und weyß es, er wirt mirs halten was er mir hat zugesagt, wann er spricht: 'Wer do wirt glauben und getaufft, sol selig werden', darauff verlaß ich mich wie sant Peter im 2. Cap. 'Qui peccatum non fecit. Er hat keine sund gethan, auch ist kein betrieg erfunden in seinem mundt'. Die helle hat yhn nit kont behalten, das ist mir geben. Wo von? Das ich byn zu sant Jacob gangen? Nein, nein, Sonder Christus hat das than, hat mir solichs geben. Wer solchen glauben in sich nit entpffehet, der muß vorderben. Widerumb wer solchen glauben hat, der wirt behalten und der heylig geyst kommet zu ym, wer do Christum hat zu einem seligmacher, in dem kommet odder wechst die lieb des vatters. Ich muß mich Christo gar annemen. Ja ich solle mich so auff Christus werck trösten, als het ichs selbst than. Ey nun frag ich nichts nach allen walfarten, München, Pfaffen, Nonnen, sehet welch ein schön vortrawen durch Christum uns wechst zu got. Du bist reich oder arm, kranck oder gesunth, so sprichstu allezeit: got ist mein, Nun ich wil gern sterbenn, nit das mich das gesetz zwingt, sonder es gefellet also meinem

Marc. 16, 16
1. Petri 2, 22

1 -wynde *C* genūg *B* thu *B* thet *D* 2/3 Das gesetz *bis* dartzu thun? *fehlt D* 2 denn *fehlt C* 3 thon *(u. so i.) C* 10 betrug *CD* 11 yhn *fehlt C* nicht *C* konte *A* kontbe *B* kundte *C* könt *D* 12 das] es *C* 13 sich] im *(u. so i. folg.) D* entpfahet *CD* 14 solichen *BD* 15 da *CD* kompt *D* 17 soll *D* selbs *BCD* 18 nichß *(u. so oft) C* 19 welch] wol *C* schon *D* Christum] Christi in *C* 20 will ich *C*

sprich nur getrost also: Ob ich gleich das Gesetz nicht erfüllet habe, so weiß ich doch aus dem Evangelio so viel, daß Christus alles was er hat, mir geschenket und das Gesetz an meiner statt erfüllet hat: denn es ist kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. Er ist das Lamm GOttes. Er selbst ist mir gegeben worden. So sagt Paulus [Röm. 8, 32.]: 'Er hat uns alles geschenket in dem Sohne'. 'Ein Kind ist Uns geboren, ein Sohn ist Uns gegeben'. [Es. 9, 6. 7.] Und also will ich gläuben. Der Geist Christi wird zugleich mit geschenket. Darauf folget auch die Liebe des Vaters, daß du sagen kannst: Nun sehe ich, wie liebreich GOtt der Vater gegen mich sey. Denn folget auch die Verachtung aller äusserlichen Werke. Denn hierauf wirst du Christo alleine vertrauen und GOtt anhangen. Hieraus folget nun auch die Gegenliebe, weil er uns erst geliebet hat. Hier zeiget er, wie es dir nunmehro möglich sey alle Gebote freywillig zu erfüllen, nemlich, weil du deinen himmlischen Vater liebest und nicht gerne beleidigen willst. Davon

1. Kor. 15, 55 vatter. Also sagt sant Paul Corint. 15. 'vorzeret ist der todt in der uberwindung': wie? muß ich doch sterben? ia, er spricht durch Jhesum Christum ist er verzert, das wir darauff bawen und buchen, nit uns vor im forchten oder entsetzen. Alle die anderst habenn predigt, sind vorfuerer und ir lere vorfurunge.

Was ist das Euangelium? es ist das Christus ist getretten in die angst des todts, der sunde, nit das er es hette bedörfft, sonder es gefiel also dem
Joh. 20, 20 vatter, das hat er dir alles geschenckt. 'Gavisi sunt discipuli. Die iünger seindt erfreuet', so muß mit uns auch geschehen. Dann spricht er: Habt fride, wie er hat yn geweyst seine hendt und fusse, das sindt sein werck, was er hat das sol unser sein. So kommet er zu uns durch das Euangelium. Ja es ist vil besser, das er kommet durchs Euangelium, denn wenn er yetzt zur thůr reyn gienge, du kennest yn doch nit, ob er schon rein gieng, glaubstu, so hastu, glaubstu nit, so hastu nit.

Die weyße from zu machen gehet nit zu mit gebotten, sonder mit dem Euangelio. So sagt sant Paul, das der glaub ist die gerechtigkeit. Was ist gerechtigkeit? das mann halte die gebott. Paulus sagt: Niemandt erfullet die gebott dann alleine der glaube. Die liebe ist nichts denn der glaube. Do irret Thomas mit den seinen, Das ist mit dem Aristoteli, die do sagen, durch ubung wirt einer virtuosus, wie ein Harpffen spyler durch lange ubung wirt ein gut Harpffen spyler, so meinen die narren, die tugende, lieb,

1 sanct *D* Pauls *(u. so zuweilen) C* *3* bochen *CD* *4* anders *D* seynd *C* seind *D* *10* in hat *C* geweißt den junger seyne *C* seind *D* *13* heryn *(u. so i. folg.) D* ging *D* *19* Aristotele *D* *21* gůtter *D* tugenden *D*

sagt Paulus 1 Cor. 15, 54: 'Der Tod ist verschlungen in den Sieg', nemlich in den Sieg Christi, und zwar also, daß wir nun weiter den Tod nichts achten. Niemand kann also die Menschen fromm machen, es sey denn daß er einig und allein das Evangelium predige, daß nemlich Christus dein Erlöser sey und nach dem Willen des Vaters alles für dich gethan habe ꝛc. Hierauf folget denn auch die Liebe des Vaters.

6. Nun folget: 'Er zeiget ihnen seine Hände und seine Füsse, und sie freueten sich', nemlich die Jünger, die vorhero durch das Gesetz in Furcht und Schrecken gerathen waren. Aber da Christus mitten unter sie trat, ihnen auch zuvörderst den Frieden ankündigte und daß sie Christus erlöset, freueten sie sich von Herzen. So gehet es auch mit dem Menschen, der das Evangelium höret. Das Evangelium spricht also: 'Friede sey mit dir'. Als sollte es sagen: Du wirst zwar vom Gesetz, von Sünde, von Furcht, vom Tode geängstet, aber du sollst Friede haben; denn alles was mein ist, soll dein seyn. Darum zeiget er ihnen Hände und Füsse; als wollte er sagen: Alle meine Werke und Begierden sind dein. Hier fehlet also weiter nichts, als daß du gläubest, massen du GOtt also hast, wie du dir ihn gläubest. So

keuſcheit, demut durch ubung zu erlangen, es iſt nit war, gleyßner und des teuffels merterer werden drauß. Wie dann wirt mann keuſch, lieblich, demútig, tugentſam. ꝛc. Der do glaubt iſt from, das iſt wer glaubt, das Chriſtus vor yn hat gnung than; wenn das hertz ſo zuvorſicht und trawen hat und glauben, ſo erfullets das geſetz, wer hat das erlangt? der glaube. Derhalben haben ſie geirret, als ich hab geſagt, Ariſtoteles und Thomas, das durch ubung tugentſam einer ſolt werden. Sant Paul ſagt Roma. 1.
'Ich ſchem mich nit des Euangeli, wann es iſt die krafft gots zum heyl allen Röm. 1, 16
glaubende, die gerechtigkeit gots wirt in dem offenbart auß dem glauben inn V. 17
dem glauben, als geſchrieben iſt: der gerechte lebt auß dem glauben'. Euangelium iſt die krafft zur ſeligkeit, das Euangelium macht mich from durch den glauben, das ich im glaube. Die gerechtigkeit gots wirt inn ym offenbart, das iſt: dein gerechtigkeit iſt nichts, ſonder Chriſtus iſt ſie (das iſt erſt die gerechtigkeit) er hat vor dich erfullet das gebot. Das Euangelium ſagt von keiner gerechtigkeit dann von der gerechtigkeit Chriſti; er nimpt auch den todt enweg, wann der gerechte lebt auß dem glauben. So du das glaubſt, ſo wirdt dir gebenn alles was im Euangelio ſteht, waſtu glaubeſt, wirt dir geben. Wer durch die werck wil uberwinden den todt, Der ſpricht: Chriſtus iſt nit geſtorben, unnd die anders predigen, ſeint wolffe unnd vorfuerer. Darumb ſolt ir wiſſen forcht des todts .ꝛc. zu dem kommet Chriſtus (das iſt durch das Euangelium) und ſpricht: hab fride, ſich meine hende und wunden, ſich alles was ich than hab, das hab ich dir than, ſo wirdt das hertz frólich. Ja ein ſollich frólich hertz brengt mit ſich der glaub, das er alle werck willig thut die er thun ſol. Darumb wóllen wir yetzt hye das laſſen bleiben und nach mittag von den wercken ſagen. Got gebe gnad, das ſein heylig Euangelium widerumb erfur komme und in uns lebendig werde. Amen.

2 Wie wirt man dan *D* 4 Wann *(u. so meist) D* alſo *(u. so meist) D* 7 einer tugentſam *D* 9 gláubigen *D* 10 gſchriben *CD* *10/11* Das Euangelium *D* 13 nichs *BC* *13/14* Chriſtus iſt die gerechtikeit. Er hat *D* 16 hinweg *C* -y- *D* 20 wiſſen das die rechten Chriſten haben keyn forcht *D* ꝛc. *fehlt D* dem] eym ſolchen *D* kompt *C* kumpt *D* das iſt *feklt D* 23 ſolch *D* brynngtt *C* bringt *D* 26 herfür *CD* Am. *C*

ſagt Paulus Róm. 1, 17: Der Glaube und das Evangelium iſt eine Gerechtigkeit. Der Glaube allein erfúllet das Geſetz, und nicht das áuſſerliche Werk, weil der Glaube den lebendig machenden Geiſt gibt ꝛc. Daher iſt der Glaube die Gerechtigkeit ꝛc. So ſteht zun Róm. am 1. v. 16: 'Ich ſcháme mich des Evangelii nicht, denn es iſt eine Kraft GOttes, ſelig zu machen alle, die daran gláuben. 1) Der Glaube an Chriſtum macht dich ſelig durch eine góttliche Kraft und erlóſet dich vom ewigen Tode. 2) Die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, wird im Evangelio, das dir Chriſtus gegeben hat, nicht aus den Werken, ſondern aus dem Glauben gepredigett. 3) Der Gerechte lebet ſeines Glaubens [Habac. 2, 4.]; wer nun an Chriſtum gláubet, wird leben, wenn er auch ſtirbet.

16 27. April 1522

Predigt zu Borna am Sonntag Quasimodogeniti nachmittags.

Nachmittag umb des zeigers zwelffen predigt D. M. L.

Ir habt heut gehört das erste teil des Euangeli, im welchem uns wirt geweyst, wie wir uns sollen halten gegen got. Nun folgt, wie wir uns sollen halten gegen unserm nechsten. Als er yn ist erschynen zum andern
Joh. 20, 21 mal, sprach er: 'Habt fride, gleich wie mich hat gesant der vatter, sende ich euch'; do von wöllen wir sagen. Mann spricht, wenn wir predigenn vom glauben, so verbieten wir gute werck, das haben wir nye predigt. Christus sein lebtag that nye ein gut werck, das er from wurde und thet doch alzeit gute werck, als er was geborn von der Junckfrawen Maria, war er stets frum, vom anbegin seiner geburt. Alles was Christus hat gethan auff der erdenn, hat er darumb than, das er uns dienet. Alle seine werck hat er uns
V. 21 than und umb unsert willen. Nun kommen wir dohyn. 'Wie mich gesant hat mein vatter, so sende ich euch'. Wie hat er mich gesant? Also hat er

---

1/2 ¶ Ein ander Sermon nach mittag, vmb die || zwölff zů Born geprebigt, durch D. M. L. *D* 2 Doctor Martinus Luther ꝛc. *C* 3 in *D* wölchen *C* *4/5* gegen *bis* halten *fehlt D* 5 erschynnen *D* 7 da *CD* 8 vor- *B* geprebigt *D* 9 that sein lebtag *D* ein] kain *C* 11 von *D*

Nach dem Mittagsessen, in Borne.

Innhalt.

Von den Werken.

1.

Heute früh habe ich vom Gesetz und Evangelio geredet, wie das Gesetz uns zu Sündern, und das Evangelium hinwieder lebendig mache die an Christum gläuben; welche Rechtfertigung aus dem Glauben kömmt, und nicht aus den Werken. Nun folget, worzu die Werke nützen. Denn es wird uns Schuld gegeben, daß wir die Werke verbieten. So folget nun im Evangelio: 'Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch'. Hier wird euch nun Christus zum Exempel vorgestellet; der vom Vater gesandt worden, nicht, daß er durch geringe Werke seine eigene Wohlfahrt suchen sollte; sondern alle Werke die er gethan hat, hat er zum Heil des Nähesten gethan,

mich gesant, das ich das gesetze auff mich neme, den todt, die hell, die sunde .ꝛc. wiewol ichs nit verdienet hatte, doch that ichs umb ewrent willen. So thut ir auch, so hab ich heute than. Wenn ich zum erkentniß komme unnd liebe das gesetz, so erfulle ich das gesetze gar und das geschicht auß oder durch den glauben. Alle ding brengt mit sich der glaube, der do spricht: ich hab einen gnedigen got. 'Wie mich sendet der vatter, so sende ich euch', do ist Joh. 20, 21 kein gepot nit, wie ich than hab, so thut ir auch, thut ir das nit, so ists ein zeygen, das nach kein glaube ist. Dartzu uns auch vormant sant Peter, do er sagt: 'Satagite fratres. Fleyssiget euch mehr, liebenn bruder, das ir 2. Petr. 1, 10 durch die guten werck macht gewyß ewer ruffunge und erwelung'. Das seint gute werck und werden von sant Peter gute werck genant, die wir thun sollen unserm nechsten, wie Christus nit seinen nutz und frommen sucht hat, so wir auch unsers nechstenn nutz und frommen. Die werck, unserm nechsten than, zeygen an, das wir den glauben zu got und liebe zu unserm nechsten haben. Jedoch werdenn wir dadurch nit from noch selig. Der glaub nymet weg alle werck, wie sant Paul sagt Ro .13. 'Nemini quicquam. Nyemandt Röm. 13, 8 seyt ir etwas schuldig, dann allein das ir euch untereinander liebet, wann wer do liebt seinen nechstenn, der hat das gesetz schon erfullet'. Also mussen wir uns beweysen vor der welt. Wie? das wir auch haltenn die ander gebot: 'Du sollt vatter und mutter ehren', wenn ich hab weldtliche gewalt

---

2 hette *C* hat *D* euwert *D* 3 erkantnus *C* 5 bringt *CD* 7 so thůn *D* 8 zeichen *B* -ai- *C* -ey- *D* noch *CD* 9 Fleyssent *C* 10 berůffung *D* 12/14 Christus mit seynen wercken seynẽ nechsten gedient hat, also sollen wir vnsers nechstẽ nutz sůchẽ. Dañ die werck, die wir vnserẽ nechstẽ thůn zeygẽ an *D* 12 nit] mit *ABC* seinẽ *A* seinem *BC* gesůcht *C* 14 vnserẽ *D* 15 Doch *D* nimpt *D* 16 hynweg *D* quicquam debeatis *D* 19 andern *C* 20 wañ *C* Wann *D* weltlichẽ *D*

---

daß auch wir, gleichwie er, alle Werke nicht uns zum Besten, sondern zur Wohlfahrt und zum Nutzen unsers Nähesten thun sollen.

2. Und solche Werke habe ich niemals verboten, sondern das habe ich bey den Werken verboten, daß man sein Vertrauen nicht auf dieselbigen setzen solle, als würden wir durch die Werke gerecht. Die Werke können den Glauben wohl anzeigen, aber nicht wirken. Denn wo die Werke der Gottseligkeit fehlen, da folget, daß auch der Glaube selbst nicht da sey. Deßhalben sagt der heilige Petrus: 'Thut Fleiß, euren Beruf vest zu machen durch die Werke'; als wollte er sagen: die Werke weisen es, ob ihr gläubet. Denn wo ihr an eurem Nähesten nicht thut, was Christus an euch gethan hat, so habt ihr den Glauben an Christum nicht. Dahero folget nicht, daß die Werke jemand gerecht machen. Denn wie auch viel Röcke keinen Schneider machen, sondern beweisen, daß der ein Schneider sey, der solche verfertiget habe; also machen auch die Werke niemand gerecht, sondern beweisen, daß einer gerecht sey. Das ists, was er saget: 'Wie mich der Vater gesandt hat' ꝛc. Denn

uber mich, so muß ich ir gehorsam sein, unnd das thu ich nit, das ich dadurch selig werde oder den hymel damit vordiene. Sonder ich weyß das Christus ist gehorsam gewest, und bedorffts doch gar nichs und that es umb meinet willen. Derhalben wil ich auch gehorsam sein umb christum willen und meinem nechsten zu gute, und das allein darumb thun, das ich beweyße meine lieb. Gehorsam sein den eltern muß auß eytel lieb fliessen, nit das ich etwas dadurch verdiene oder der wegen, das gesetze das fordert aber, gebeut ich sol schon frey sein und sicher in der vorsprechung gots die mir umb sunst than ist und umb sunst geben wirt, so sol ich die werck thun, das ich so werffe in die rappuße, wer etwas krigt, mag es haben.

So vermanen uns die Apostel zu guten wercken, nit das wir dadurch from oder selig werden, sonder das wir uns beweysen, das wir Christen seindt. Joh. 20, 22 'Accipite spiritum sanctum. Entpfahet den heyligen geyst, wem ir werdet vorlassen die sunde, dem sollenn sie vorlassenn sein, unnd wem ir sie werdet behalten, sollen behalten sein'. Allen Christenn wirdt hye gebenn dyse gewalt, wiewol etzliche unbilliche yhn allein zu geeygent habenn, als Babst, Bischoffe unnd Pfaffen, die wöllen die gewalt habenn unnd sagenn, sie ist yhn allein geben und nit den leyhen. Aber hye sagt Christus wider vonn Pfaffen noch V. 22 vonn Leyhenn, Sonder sagt: 'Entpfahet den heyligen Geyst'. Wer do hat den heyligen Geyst, dem ist dyese gewalt geben, das ist, der ein Christen ist. Wer ist aber ein Christenn? Der do glawbt. Wer glawbt der hatt den heyligen Geyst. Wann gleich wie die hytze folget der Sonne, so auch dem glauben

3 geweßen *C* nichts *BC* nicht *D* 4 Christus *BCD* 6 auß] auch *C* fleissen *C* 7 wegen] gleychen *D* gesetz fordert, vñ *D* 8 thun *AB* 9 so *vor* werffe] sie *B* sy *CD* 10 die rappuße] den hauffen *D* krigt *bis* haben] erlangt, der hab es *D* 13 Empfachet *C* 14 werden *C* 15 sollen sy *D* diser gewalt *CD (auch im folg.* gewalt *in C meist, in D stets als Mask.)* 16 etlich *C* vnbillich *BCD* ynen *D* geaignet *C* geeygnet *D* 17 sie ist] diser gewalt sey *D* 18 weder *(u. so stets) CD* 19 Empfahet *C* 21 Wer aber *D* 22 nochfolget *D* sonnẽ *D*

Christus hat alles, was er gethan, nicht um seinet=, sondern um unsertwillen gethan. So sind auch wir gesandt, daß wir alles zum Nutzen unserer Nebenchristen thun sollen.

3. Nun folget, was wir einem jeden Menschen erweisen sollen. Denn ein jeder ist schuldig, nach seinem Amt und Stande dem Nähesten zu dienen. Der Regent wachet für die Wohlfahrt des gemeinen Wesens: der Hausvater siehet zu, was seinem Hause und Geschlechte Frommen bringt.

4. Folgt nun: 'Nehmet hin den Heiligen Geist'. Dieses hat er allen wollen gesagt wissen. Denn Thomas, der vorhero denen übrigen Aposteln noch nicht gleich war, hat den Heiligen Geist empfangen, gleichwie die andern. Also gehet solches nicht allein die Prediger, sondern alle Christen an. Hierauf folgt: 'Welchen ihr die Sünde erlasset' &c. Hierbey merke, daß, obgleich alle Christen, welche den Heiligen Geist haben, auch diese Gewalt haben, dennoch

der heylig geyst. Die selbige gewalt hatt ein yzlicher Christen, die der Babst hatt, Bischoff, Pfaff. Ey so wil ich beicht hörenn, tauffen, predigenn, sacrament reichenn? Neyn. Sant Paul sagt: 'alle ding thut nach ordenunge'. 1. Kor. 14, 40
Wenn yederman wolt beycht hören, sacrament reichen, wie wolt sichs schicken. Item so yederman wolt predigenn, wer wolt doch zuhören, wenn sie zugleich predigten, so würd es ein geplerre, wie yzt die frösche thun: Kar ker ker. Sonder so sol es zugehen, das die gemein einen der düchtig dartzu ist setze, der do predigt, Sacrament reychet. ꝛc. Wir haben alle die gewalt, aber nyemandt sol sich der vermessenn öffentlich zu ubenn denn der dartzu durch die gemeine erwelt ist, heymlich aber mag ich sie wol brauchen, als wenn mein nechster kommet, sagende: lieber, ich byn beschwert inn meinem gewissen, sprich mir ein absolution, so mag ich das thun freylich, aber heymlich muß geschehenn. Das ich mich hynsetzen wollt in die kirche und darauff warten, wie wollt sichs reümen? Nym eyn exempel vonn den edeln: wie ir vil sein, wirdt die gewalt gebenn einem auß yn durch aller vorwilligung zu regiren land unnd leuth; so ein yzlicher wolt regiren, wie würd es zugehenn? Wiewol sie alle die gewalt haben, die der regent, doch müssen sie ir nit brauchen. Also ists auch mit unser gewalt. 'Quorum remiseritis peccata. Joh. 20, 23
Wem ir werd vorlassen die sunde, dem sollenn sie vorlassen sein'. Das sagt er mehr zu den, die sollen entpfahen, dann zu den, die es thun oder geben sollen oder sprechen die absolution. Denn mit geistlichen güttern sollen wir am meysten dienen unserm nechsten. Unter allen diensten ist der der gröste,

---

1 jetzlich *B* yetlich *C* 1/2 Bapst Bischoff oder Pfaff hat *D* 2 pfaffen *C* beichten *B* beychtten *C* 3 Paulus *CD* 4 Wann *(u. so meist) CD* 5 wollet *(vor predigenn) B* 6 so *fehlt BCD* wird *D* thünd *C* 7 also *C* setzē *C* 8 predige *D* reiche *D* 9 offenlich *D* dann *CD* 10 sie] solchē gewalt *D* 11 kompt *C* 12 frölich *C* 13 hinsetze *BC* woltt hynsetzen *D* 14 Edlen *CD* wie wol yr *D* seind *CD* 15 die] den *C* der *D* ynē *D* vorwillūg *B* 16 wird *D* 17 ir] jn *D* nicht *C* 19 werdē *D* 20 denē *D* entpfachen *C* denen *D* 21 Dann mit geistlichen *D*] Den geistlichen *ABC*

die Ausübung derselben nicht ohne Ordnung geschehen solle, sondern fein ordentlich. Z. E. Es sind unterschiedliche Erben, welchen irgend etwa eine Erbschaft von den Eltern ist hinterlassen worden, doch wird nicht einem jeden erlaubt dieselbige ohne der übrigen Einwilligung zu verwalten. So soll auch hier die öffentliche Verwaltung nicht ohne Wahl geschehen, obgleich in geheim ein jeder seinem Bruder, der ihn darum bittet, tröstliche Worte zusprechen kann. Und es kömmt bey dieser Verwaltung nicht allein auf denjenigen an, der das Amt führet, sondern, und zwar noch mehr, auf den, an welchem das Amt gebrauchet wird. Denn gesetzt, der Diener dieses Worts sey der Gnade des Heiligen Geistes selber nicht theilhaftig, wenn nur der, so die Absolution bittet, im Glauben hinzugehet und sie im Glauben suchet, so wird er seiner Bitte gewähret.

das ich yn ledige und löße von sunden, vom tewffel, von der helle. Wie geschicht das? Durch das Euangelium, wenn ich ym predige Christum und sag im, wie er sich der werck Christi sol annemen unnd gewißlich glauben, Christi gerechtigkeyt sey sein und seine sund seindt Christi, so sag ich das der gröste dienst ist meinem nechsten.

Vormaledeyet sey das leben, darynn yemandts sich selber lebt und nit seinem nechsten. Und widerumb: Gebenedeiet sey das leben, darin einer nit im, sonder seinem nechsten lebt unnd dienet mit lere, mit straffen, mit hilffe, wie es mag geschehen. Wenn mein nechster yrret, so sol ich yn straffen; kan er mir dann nit gleich folgen, so sol ich im gedultiglich harren, wie Christus that mit Judas, welcher den peutel trug des herrn und den armen zu hülffe pflegt kommen, er gieng ymmer den hundes weg, doch hette Christus geduldt mit im, vormante yn offt, wiewol es nichts halff.

Der glawb spricht allezeit also: Christus hat vor mich das than, warumb sol ich auch nit umb seinet willen alle ding frey thun? Auch werden das nit gute werck genant die wir Got thun, sonder die wir unserm nechsten thun sollen, das seint gute werck. Wer ein regent ist, sol nit dencken, das er darumb ein könig oder burgermeister, das er den hymel domit vordiene oder das seine suche, sonder das er diene der gemeine, auff das mein fleysch auch werde gezemet, dienet auch meinem nechsten. Ich nem ein weyb und mach mich gefangen, das thu ich darumb, das ich nit meines nechsten tochter odder weyb beflecke oder verhöne; vorhin lieff ich wo ich wolde, nun bin ich gefangen und muß mir lassen genügen an eynem weyb .ꝛc.

Zum ersten sagt er: habt fride, das ist kegen got. Zum andern: habt fride, das ist kegen meinem nechsten. Got fordert von uns nichts dann den

2 Euangelion *D* yn *A* 6 yemandt *D* 9 müg *D* 10 gedultig *C* 11 thätt *C* thett *D* herren *CD* 12 pfligt *C* 13 vermanet *D* 15 seinent *D* 18 darumb sey *BCD* damit *C* darmit *D* 19 süchē *C* 20 dien ich meinem *D* n an *D* 22 weibe *C* lyeffe *C* 23 mich *CD* genüngen *B* benügen *D* ꝛc. *fehlt D* 24/25 das ist *bis* fride *fehlt D* 25 nichs *B* nichtz *C*

5. Niemand gebe derowegen für, wie es wol zu geschehen pfleget, daß diese Gewalt denen Priestern allein gegeben sey, sondern gläube ungezweifelt, daß sie allen Christen verliehen worden. Dannenhero stehet Matth. 18. v. 20: 'Wo zween oder drey' ꝛc. Da gedenket er nicht mit einem einzigen Worte dieser geschornen und geschmierten Priester, sondern redet von Christen. Darinnen aber, daß er im Evangelio zweymal gesagt hat: 'Friede sey mit euch', zeiget er erstlich an, daß diejenigen, unter die Christus getreten und deren Herzen er bewohnet, Friede in ihren Gewissen haben zuvörderst mit GOtt, wider Sünde, Tod und Hölle ꝛc. Darnach, daß sie auch aus Liebe zu andern mit ihrem Nähesten Friede haben, indem sie friedlich und schiedlich mit demselbigen leben und ihm in allen Stücken auf eine liebreiche Weise zu

glauben unnd liebe, das ist kegen unserm nechsten, und das seint gute werck, die unserm nechsten nützlich sein, auff das wir unserm nechsten lieben mögen, helff uns Got. Amen.

1 das ist *fehlt* D 2 seynd D wir unsern CD

dienen trachten und nicht aus bösen Begierden das Ihrige suchen, sondern das, das JEsu Christi ist.

17 28. April 1522

Predigt in Altenburg Montag nach Quasimodogeniti vormittags.

Den Montag nach Quasimodogeniti, in Altenburg.

Innhalt.

Von der wahren Frömmigkeit und guten Werken.

1 Daß die Lehre von der wahren Frömmigkeit eine wichtige Lehre sey 1
2 daß die wahre Frömmigkeit nicht anhebe von den Werken, sondern von dem Glauben 2. 3. 4.
3 daß die guten Werke nothwendig folgen, wo der Glaube ist 5.

1.

VOn der Frucht der Auferstehung Christi spricht Paulus Röm. 10. v. 9. 11: 'So du mit dem Munde bekennest und von Herzen gläubest, daß JESUS sey von den Todten auferstanden, so wirst du selig'. Denn 'wer an ihn glaubet, der wird nicht zu Schanden'. Esa. 18, 16: 'Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, wer an ihn gläubet, der wird nicht zu Schanden werden'. Daraus folget nun, daß diejenigen die Menschen verführen, die da predigen, die Menschen könnten durch die Werke gerecht werden. Denn es ist eine wichtige Lehre, fromm seyn und gute Werke thun. Massen die Frucht dem Baum, die Milch der Kuh, das Ey der Henne folget. So muß eine jegliche Natur erst gut seyn, sollen anders alle ihre Werke gut seyn.

2. Aber nun fragst du mich, wie ich fromm werden könne, und zeigest mir die guten Werke; allein wie man gute Werke thun könne, zeigest du mir nicht, der ich nicht gut und fromm bin. Denn ich frage dich, wie man gerecht und fromm werden könne, und du antwortest mir nicht auf meine Frage, sondern weisest mich, wider die Sache davon die Rede ist, auf die Werke. Doch so redet die Schrift nicht, sondern also: 'So du mit dem Munde bekennest' 2c. So heißt es 1 Mos. 4, 4: 'GOTT sahe an Abel' 2c. Item v. 7: 'Wenn du fromm bist, so bist du' 2c. Aber unsere Widersacher sprechen: Warum sagt denn Christus im Luca [c. 11. v. 41.]: 'Gebt Almosen von dem, das da ist'. Und Jacobus [c. 2, 17.]: 'Der Glaube ohne Werke

ist todt'? Nun halte solches einmal mit dem zusammen, was Paulus sagt: Wer fromm seyn will, der muß zuvörderst von Herzen gläuben und denn mit dem Munde bekennen. Also muß jenes alles auch verstanden werden. Das Gebot: 'Du sollst nicht ehebrechen' ist nicht nur von dem äusserlichen, sondern von dem ganzen sündlichen Werk zu verstehen. Also auch das Gebot: 'Du sollst nicht tödten', welches Christus selbst erkläret, indem er saget [Matth. 5, 22.]: 'Wer mit seinem Bruder zürnet' ꝛc. Solchergestalt redet die Schrift von dem ganzen Werk. Also ist Almosengeben ein gut Werk, wenn es mit Herz und Hand zugleich geschiehet.

3. Merke also: Fromm zu werden hebet man an dem Glauben an, ohn alle Werke. 'Denn so man von Herzen gläubet, so wird man gerecht'. Röm. 10, 10. Wer will fromm seyn, der muß also anheben, daß er sich an das Wort halte. So hat uns Johannes Christum geprediget als das Lamm GOttes, das da trägt die Sünde der Welt. So stehet Esa. 53, 5: 'Da er um die Missethat meines Volks geplaget ward'. Und Psal. 69, 10: 'Die Schmach derer, die dich schmähen, fallen auf mich' ꝛc. Ingleichen Esa. 43, 24: 'Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden' ꝛc. Also hat Christus für dich genug gethan und die Sünde von dir genommen: wenn du nur gläubest, so hat er auch, indem er den allerschmählichsten Tod gelitten, deine Furcht hinweggenommen. So spricht Michas cap. 7. v. 18: 'Wo ist ein solcher GOtt, wie du bist, der die Sünde vergibet und erlässet die Missethat' ꝛc. Ingleichen
1. Kor. 15, 55 [so] [1 Cor. 15, 54.]: 'Der Tod ist verschlungen in den Sieg' ꝛc. Item [Hos. 13, 14.]: 'Tod, ich will dir ein Gifft seyn' ꝛc. Deßgleichen gehört hierher, was Hiob 41. von dem Leviathan oder Wallfisch gesagt wird. Hier kannst du sagen, daß der Teufel Christum angefallen, so, wie der Fisch die Speise und Aetze, und darüber mit dem Angel gefangen wird. Die Schnur dieses Angels ist die Genealogie von Anfang bis auf Christum. Der Wurm an der Angel ist Christus gewesen, als der vor der Welt verachtet war: als nun der Satan diesen Wurm verschlingen wollte, hat er gestossen auf den Angel der Gottheit und ist herausgezogen worden. Nunmehro werden wir durch den Glauben Christo einverleibet, und alles was Christus hat, ist unser. So
Hos. 2, 20 [so] stehet Hos. 2, 19: 'Ich will mich mit dir verloben im Glauben'; dieses wird uns erläutert aus der Gemeinschaft, so anzutreffen zwischen Braut und Bräutigam.

4. Deßwegen wird der Glaube vor denen Werken angepriesen, weil er dir alles was Christus hat, gemeinschaftlich machet, welches keine Werke zu thun vermögen. Hier nimm das Ansehen Pauli zu Hülfe: 'So du mit deinem Munde bekennest' ꝛc. Denn diese Bekenntniß ist in der Angst des Gewissens höchst nöthig, daß wir durch solch Bekenntniß den Teufel überwinden und unsere Zuflucht nicht zu denen Werken nehmen oder zu denen Dürftigen und Elenden, wie sie der Psalm nennet; sondern wir sollen sagen: Christus hat alles für mich gethan, was ich versehen habe: packe dich dem-

nach von mir. So schreibt Paulus zu den Galatern [c. 2, 21]: 'Wenn wir durch die Werke des Gesetzes gerecht werden, so ist Christus umsonst gestorben'. Hierbey betrachte auch im Alten Testament die Historie von den feurigen Schlangen oder Drachen, welche Feuer speyeten, wie alle, die die eherne Schlange ansahen ꝛc. [4 Mos. 21.] Aber dieses Anschauen bedeutet nicht ein leibliches, sondern ein geistliches Anschauen, daß einer glaube, Christus sey für ihn am Creuz erhöhet worden und habe seine Sünde weggenommen.

5. Dem ungeachtet aber muß man gleichwol gute Werke thun zum Nutzen des Nächsten. Denn so bald der Mensch gläubet, daß Christus dieses für ihn gelitten habe, so folget nothwendig, daß ein solch Herz GOtt und Christum lieben müsse. Demnach so bringt auch der Glaube den Heiligen Geist mit, der das Herz fröhlich machet und mich antreibet alles dasjenige dem Nächsten willig zu erweisen, was nur in meinen Kräften stehet. Denn das Evangelium prediget Christum; Christus, der durch den Glauben aufgenommen werden muß, lebet auch in der Liebe. So spricht Paulus zun Galatern [c. 2. v. 20.]: 'Ich lebe, doch nun nicht ich' ꝛc. Wer demnach Christum liebet, der bricht die Ehe nicht: er stihlet auch nicht, weil er den Nächsten liebet. Denn das Evangelium sagt nichts denn: Glaube; und alsdenn wird alles andere von selbst fliessen und folgen.

18

28. April 1522

Predigt zu Altenburg, Montag nach Quasimodogeniti nachmittags.

Montags in Altenburg nach der Mittagesmahlzeit.

Der andere Sermon,
handelt
Von den guten Werken.

1 Daß die guten Werke allein auf Christo beruhen 1
2 was uns bewegen soll zu Ausübung guter Werke 2
3 wie Lutherus sich rettet wider den Vorwurf, als ob er gute Werke verbiete 3
4 Beantwortung des Einwurfes, so da gemacht wird bey der Lehre von guten Werken 4
* Beschluß dieser Auslegung 5.

1.

UNsere Werke stehen allein in Christum; darum heissen wir alle Christen. Denn durch Christi Werk werden wir wahre Christen seyn.

2. Paulus schreibt zun Galatern am 6. v. 2: 'Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen'. Und beym Johanne [c. 13. v. 34.] spricht Christus über dem Abendessen: 'Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, daran wird jedermann erkennen' ꝛc. Alle diese Schrift will nichts anders, als daß wir unserm Nächsten dasjenige thun sollen, was wir uns von ihm wollen gethan haben.

Darum sagt er [Gal. 6, 2]: 'Einer trage des andern Last' ꝛc. Item: 'Seyd niemand nichts schuldig' ꝛc. Was heißt aber 'einer trage des andern Last' anders als was er sagt, das ist das Gesetz Christi? Denn wie Christus alle eure Last trägt, also auch ihr einer des andern; als wollte er sagen: Siehe, wie ich euch geliebet habe, also liebet euch auch unter einander. Denn ich habe euch erlöset vom Tode, Sünd und Hölle ꝛc. Z. E. was die geistliche Last anlanget: Wie ich weiß, daß Christus meine Fehler getragen habe, so soll ich auch meines Nächsten Gebrechen tragen. (Besiehe hier, was ich von der zwiefachen Gerechtigkeit geschrieben habe.) Item: O HErr JEsu Christe! Du hast meine Sünde getragen, derohalben so will ich auch dieses meines Nächsten Sünden tragen. Vergib also solchem diese oder jene Sünde ꝛc. Hier hat er von den Armen geredet, wie die Reichen der Armen Last nicht tragen und daher keine Christen sind. Doch aber muß solch Almosengeben ordentlich geschehen, zuvörderst, daß sie mit ihren Gaben dienen denen, so es bedürftig sind.

3. Man sagt: Wir verbieten gute Werke. Das thun wir nicht; sondern wir verbieten nur jene gleisnerische Werke. Die rechten guten Werke, die einem Christen geziemen, bestätigen wir allerdings und predigen sie. Denn von solchen spricht Christus Matth. 25: 'Was ihr gethan habt' ꝛc. Er spricht nicht: Bist du ein Mönch gewesen, eine Nonne, ein Priester, oder bist du walfahrten gegangen? sondern er fragt: Hast du auch deinem nothleidenden
Matth. 5 [so], 42 Nächsten ausgeholfen? So stehet Matth. 6, 42: 'Gib dem, der dich bittet' ꝛc. Erstlich spricht er, man solle nicht widerstehen dem, der uns den Rock mit Gewalt nimmt, zweytens saget er, man solle leihen, drittens, man solle einen jeden geben, der uns bittet; und wo du das nicht thust, bist du kein Christe. Also bist du zuvörderst schuldig deinen Nächsten zu vertheidigen, wenn du hörest, daß ihm übel nachgeredet wird; 1. Joh. 2, 1: 'Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher' ꝛc. Ingleichen Röm. 8, 34: 'Wir haben an Christo einen solchen Mittler, welcher ist zur Rechten GOttes'.

4. Hier aber macht Fleisch und Blut den Einwurf: Wenn ich einem jeden leihen und geben sollte, was würde ich endlich selbst behalten? Ich antworte mit Paulo: 'Es muß alles ordentlich zugehen', am allermeisten aber muß man auf die Glaubensgenossen sehen. Davon sagt Paulus [Röm. 13, 8]: 'Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet' ꝛc.

Der Glaube	macht gerecht bringt den H. Geist Röm. 1 macht zu Priestern zu Königen zu Kindern Gottes	Heil Gerechtigkeit Leben	durch eben denselben	Wie geschiehet dieses?	Christus	trägt, streitet, arbeitet für uns, Es. 43. und 53.
					Der Vater schenket uns dieses alles. Röm. 5. Es. 9.	

Röm. 10, 10. ꝛc. 'So man von Herzen gläubet'. Röm. 4, 25. 'Christus ist um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket' ꝛc. 1 Mos. 3, 15: 'Er wird dir

den Kopf' ꝛc. 1 Mos. 22, 18: 'In deinem Saamen sollen gesegnet werden' ꝛc. Es. 28, 16: 'Siehe, ich lege in Zion' ꝛc. Merke wohl: Eine neue Geburt ist nöthig, Joh. 3, 5. und 1, 13. 'die aus GOtt geboren sind' ꝛc. Wir werden nicht wiedergebohren durch Wercke thun; aber wenn wir auch wiedergeboren sind, thun wir gute Werke. Die Frucht zeuget nicht den Baum, sondern im Gegentheil, der Baum die Frucht. 1 Mos. 4, 4: 'GOtt sahe an Abel' ꝛc.

*) Hier hat D. Martinus noch dieses hinzugefüget, daß nun die Bürger zu Altenburg die Wahl hätten, sich einen Prediger zu erwählen, nachdem sie sehen, daß die, so sie nun schon lange gehabt, irreten.

19 — 30. April 1522

Predigt zu Zwickau am Mittwoch nach Quasimodogeniti vormittags.

Auf die Mittwoche, in Zwickau, der erste Sermon.

Innhalt.

Vom Glauben und guten Werken.

1.

ALle Reden sollten zuvörderst dazu gehalten werden, daß man zeigete, wie die Menschen gerecht und selig werden müssen. Allein es ist hier gar unterschiedlich geprediget worden. Einer hat allerley Menschensatzungen gelehret; ein anderer hat dieselben aufgerichtet und bestätiget. Aber der wahrhaftige himmlische Lehrer hat den rechten Weg gelehret, welcher ist der Glaube. Paulus sagt Röm. 10, 10: 'So man von Herzen gläubet' ꝛc. als wollte er sagen: Man muß gläuben von Herzen, wer will fromm werden. Daher spricht auch Jesaias [c. 28. v. 16.]: 'Wer an ihn gläubet, der wird nicht zu schanden werden'.

2. Es ist demnach kein anderer Weg, der Sünde los zu werden als der Glaube. So stehet Röm. 1, 16: 'Ich schäme mich des Evangelii nicht, denn es ist eine Kraft GOttes' ꝛc. Denn darinnen wird offenbaret, welcher recht fromm heißt, und wie glauben fromm machet, und wo die gerechte Seligkeit, und was aus dem Glauben kommt. Er spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens. Merke den Nachdruck in dem Wort 'es ist eine Kraft GOttes', keine Menschenkraft. So stehet Röm. 4, 25: 'Christus ist um unserer Sünde willen dahin gegeben und um unserer Rechtfertigung willen wieder auferstanden'. So heißts 1 Mos. 15, 6: 'Abraham hat GOTT gegläubet, und das ist ihm gerechnet' ꝛc. Durch welchen Glauben, wie es scheinet, alles Geschrey von denen Werken darnieder geschlagen wird. Denn es kann niemand

ausser Christo die Sünde wegnehmen, 1 Mos. 3, 15: 'Ich will Feindschaft setzen zwischen dir 2c. und Er soll dir den Kopf zertreten'. Christus ist von einem Weibe geboren, und dahin gegeben worden, daß er dem Teufel, der Sünde und der Hölle den Kopf zertreten und sie überwinden sollte. Diese Verheissung streiche ferner aus. Denn diese Verheissung war das Evangelium Adams und das Wort des Heils, daran er sich gehalten: Hätte er solches nicht gehabt, hätte er verzweifeln müssen. In diesem Worte sind vor denen Zeiten Abrahams alle selig worden, die gegläubet haben. Item, die andere Verheissung, so Abraham geschehen, 1 Mos. 22, 16: 'Ich habe bey mir selbst geschworen 2c. durch deinen Saamen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden'. Siehe, wie die Seligkeit von GOtt, und nicht aus den Werken eines einigen Menschen komme. Darum sagt auch Paulus [Gal. 3. v. 11.]: Der Gerechte lebet durch den Glauben, nicht durch die Werke. Deßwegen schreibt er auch an die Galater [c. 2. v. 21] wider die Gesetzlehrer: 'So durch das Gesetz die Gerechtigkeit kömmt, so ist Christus vergeblich gestorben'. Also machet kein Werk des Gesetzes ohne den Glauben gerecht. Ihr sehet jetzt allenthalben viel und mancherley Werke; und warum thäten die Leute solche, wo sie nicht ihr Vertrauen auf die Werke setzten und durch die Werke selig zu werden gedächten? Allein sie bauen auf Sand, und nicht auf den Felsen, welcher ist Christus.

3. Aber du verbeutest die Werke, derohalben so will ich keine Werke thun. Ich antworte: Ein anders ist, gute Werke thun; ein anders, durch gute Werke fromm werden. Denn Werke die machen nicht fromm; sondern, bist du fromm, so thust du gute Werke. Darum wer fromm will werden, der muß von dem Glauben anheben, und nicht an den Werken. Ein Exempel dessen sehen wir an dem Baum, der Früchte hervorbringet, nicht aber die Früchte den Baum, 1 Mos. 4, 4. sqq. stehet von dem Opffer Abels 2c. Welches Opffer war wol das beste? Denn Abel opfferte ein fettes und zartes Lamm, Cain aber von den Erstlingen seiner Früchte. Also hat GOtt nicht die Opffer, sondern die Personen angesehen, wie der Text sagt. Wir aber haben bisher das Gegentheil geprediget, daß man durch die Werke gerecht werde, straks wider Paulum, der da spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens.

4. Fragest du nun: Woher hat der Glaube solche Kraft, daß er so grosse Dinge thun kann, als da ist die Sünde überwinden 2c.? Ich antworte: durch Christum, auf welchen sich der Glaube gründet: Der ist ein HErr über Tod, Sünde und Hölle und hat solche alle an unserer statt überwunden und dabey die Verheissung gethan: So du an mich gläubest, soll dieses alles dein sowol, wie mein seyn. Siehe, das ist die Kraft des Glaubens! So stehet Es. 43, 21: 'Diß Volk hab ich mir zugerichtet'. Sie haben sich nicht selbst zugerichtet, sondern ich habe es mir zugerichtet. Und gleich darauf v. 22. heißt es: 'Nicht, daß du mich hättest geruffen, Jacob, oder daß du um mich gearbeitet hättest, Israel', sondern dieses alles, das du gethan hast, hast du

dir und nicht mir gethan, weil du meynetest, mich mit deinen Werken zu versöhnen. Aber hierauf folget nun v. 24: 'Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden' ꝛc. und ferner v. 25: 'Ich, ich tilge deine Übertretung, nicht deine Werke, sondern ich tilge sie aus lauter Gnaden'. Er sagt in Psalmen [69. v. 10.]: 'Die Schmach derer, die dich schmähen' ꝛc. So sagt auch Paulus Röm. 5. Ob er gleich der allerunschuldigste war, sind doch alle Sünden auf ihn gefallen. So kann also nun der Glaube Christum verklären, daß er für alle unsere Sünde genug gethan habe. Auf solche Weise redet der himmlische Vater von ihm: 'Ich habe ihn um der Missethat willen meines Volks geplaget'. Item: 'Der keine Sünde gethan hat' ꝛc. So hat er nun die Sünde überwunden, daß er ein HERR wäre über Sünde und Hölle. Daher haben auch alle Gläubigen, die ihm im Glauben anhangen, dieses alles in Christo. Davon sagt Paulus 1 Cor. 15, 51: 'GOtt sey Dank, der uns den Sieg gegeben 1. Kor. 57 u. 55 hat durch unsern HErrn JEsum Christum. Denn der Tod ist verschlungen in dem Sieg' ꝛc. das ist alles gefangen geführet. Ists nicht wahr, ihr würdet alles thun, wenn ihr irgend einen Menschen wüßtet, der euch von Sünde, Tod und Hölle erlösen könnte? Daher ists gekommen, daß einer nach Rom gelaufen, der andere nach St. Jacob; ein anderer hat Ablaß gekauft, damit er nur das sündige Gewissen befriedigen möchte. Allein sie haben nichts damit ausgerichtet. Denn das kann nicht anders denn allein durch den Glauben an Christum geschehen.

5. Demnach mußt du Christo im Glauben anhangen, anders wirst du solches nicht erlangen. Darum weise nur den Teufel an Christum zurücke, warum er nicht mit ihm streite. Denn du bist durch Christum von ihm erlöset. Du hast also nicht Ursache, dich vor Tod, Sünde oder Hölle zu fürchten, denn kein Gläubiger fürchtet sich dafür. Aber nun möchtest du von dem Glauben sagen, nicht wie er in uns ist, sondern wie er in uns seyn sollte. Davon hat Paulus gesprochen [Phil. 1, 23.]: 'Ich begehre aufgelöset' ꝛc. So ist demnach Christus für uns in den Tod gegangen, wie er beym Osea sagt [c. 13, 14.]: 'O Tod, ich will dein Tod seyn' ꝛc. Wenn ich dieses gläube, so ist mir der Tod kein Tod. Er ist kein Tod, sondern ein Schlaf. Ps. 4, 9: 'Ich liege und schlafe ganz mit Frieden' ꝛc. So hat Agnes, die 18. Jahr alt war, die Marter fröhlich erduldet; ingleichen die übrigen Jungfrauen, die Exempel des Glaubens sind. So wird nun ein Gläubiger ein Herr über Sünde, Tod und Hölle.

6. So ist es auch bewandt mit dem dritten Siege, nemlich über die Hölle. Weil Christus das ewige Leben ist, so hat er von dem ewigen Tode nicht können verschlungen werden. Also auch die Gerechten, ob sie gleich zuweilen lebendig in die Hölle fahren müssen, wie Ezechias, werden sie dennoch wieder auferstehen, weil sie Christo im Glauben anhangen.

7. So sey du nun auch getrost und gläube an Christum und lobe GOtt den Vater mit Freuden. Denn so spricht Christus [Joh. 14. v. 6.]:

'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben'. Nicht deine Werke, sondern der Glaube an mich ist der Weg zur Seligkeit, zur Wahrheit wider die Sünde, zum Leben wider den Tod. Er ist allein der Mittler. Bisher haben wir Christum nur gehabt als einen Richter, nicht aber als einen Gnadenstuhl, wie ihn doch Paulus nennet, Röm. 3, 25. So kömmt nun das Wort des Heils durchs Evangelium. Derohalben sagt er [Jes. 28. v. 16.]: 'Siehe, ich lege in Zion einen Grundstein'.

8. Aber da sagen sie, es heisse: Gebt Almosen ꝛc. Item: 'Ich bin hungrig gewesen' ꝛc. [Matth. 25. v. 42.] Das muß nun verstanden werden von den ganzen Werken des Glaubens, und nicht derer Heuchler, weil der Glaube niemals ohne gute Werke ist. Denn wie ein Kind, das geboren ist, nicht ohne Bewegung seyn kann, also auch ein Wiedergeborner, der thut mit Freuden gute Werke und sagt: Siehe, Christus hat das für mich gethan, billig muß ich ihn wieder lieben. Denen fehlet also der Glaube, die die Werke der Gottseligkeit nicht thun. Christus will demnach in jenen Stellen zeigen, daß weil die Werke nicht da sind, auch der Glaube nicht da gewesen sey.

20

30. April 1522

Predigt zu Zwickau am Mittwoch nach Quasimodogeniti nachmittags.

Am Mittwoche nach der Mittagsmahlzeit, in Zwickau. Ein Sermon Doctoris Martini.

Innhalt.

1.

Psalm 22, 23. stehet: 'Ich will verkündigen deinen Namen meinen Brudern'; so hat er auch im Evangelio zur Magdalena gesagt [Joh. 20. v. 17.]: 'Gehe hin und sage meinen Brüdern' ꝛc. Siehe, er nennet die Gläubigen seine Brüder. Darum sagt auch Paulus [Röm. 8. v. 17.]: 'Ihr seyd Miterben Christi', jedoch durch den Glauben. Aber von den Werken sagt nun Paulus: Wer will fromm seyn, das muß von Herzen kommen. Der Nachdruck liegt in dem Wort 'von Herzen', weil sonst der Glaube erdichtet ist. Aber wo du von Herzen gläubest, so bringet dieser Glaube mit sich den Heiligen Geist und die Liebe und spricht: Da mein GOtt dieses an mir

gethan hat, warum sollte ich ihn nicht über alles lieben? Diese Liebe kann nicht seyn ohne den Heiligen Geist. So sagt Paulus [Röm. 8. v. 35.]: 'Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Der seinen Sohn für uns dahin gegeben, wie sollt er uns mit ihm nicht alles schenken?' So stehet Joh. 3, 16: 'Also hat GOtt die Welt geliebet' ꝛc. Dieser Glaube, der also beschaffen ist, lehret den Menschen zurück denken: Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Was sollen wir nun thun? Er gibt kein ander Gesetz, sondern sagt [Joh. 13. v. 34.]: 'Liebet euch unter einander, wie ich euch geliebet habe'. Item Phil. 2, 5: 'Seyd gesinnet, wie JEsus' ꝛc. Besiehe den Sermon von der doppelten Gerechtigkeit.

2. Doch will ich um der Einfältigen willen von etlichen Werken reden. Erstlich hat er unsre Sünde auf sich genommen und getragen, damit auch wir unserm Nähesten also thun sollen. Deßwegen haben wir gesagt, daß in diesem Fall alle Christen Priester sind. Denn der Priester Amt ist tragen, lehren und beten, die Gebrechen anderer untersuchen. Sind wir nun Christen, so sind wir auch alle Priester. Das Lehren kömmt von GOtt zu denen Menschen; das Beten von denen Menschen zu GOtt: und das ist ein jeder Christe gehalten für seinen Nähesten zu thun. Wenn die priesterliche Gewalt allen Christen gemein ist, so folgt, daß niemand dieselbige öffentlich ausüben dürfe, er sey denn von allen hierzu erwählet, obgleich ingeheim ein jeder seinen Bruder nach dem Evangelio erinnern kann. Davon schreibt Paulus 1 Cor. 14, 34: 'Eure Weiber lasset schweigen in der Gemeinde', wenn nemlich Männer da sind. Und bald darauf folgt v. 40: 'Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen unter euch'. Item so lesen wir in der Apostelgeschichte, daß Petrus zuerst geprediget habe, nach ihm aber Jacobus aufgetreten sey. So predigten Paulus und Barnabas wechselsweise ꝛc.

Hier hat er ebenfalls von der Beichte geredet, wie er oben von der öffentlichen Beichte geschrieben, daß auch jemand einen andern privatim könne absolviren.

3. Die vierte Pflicht eines Priesters ist, die Sünde des Bruders tragen, wie Christus unsere Sünde getragen hat: Und also heissen die Werke gut, nicht weil sie mir, sondern meinem Nähesten gut sind; wie Christo die Dornenkrone nicht heilsam gewesen, sondern uns. Und so muß man von allen unsern andern Werken urtheilen, die sich auf den Nähesten beziehen.

4. Nun wollen wir auch von den leiblichen Werken handeln. Paulus schreibt an die Galater [c. 6. v. 2.]: 'Einer trage des andern Last', es seyn nun Sünden, oder es sey Armuth ꝛc. So spricht Christus Matth. 11. v. 28: 'Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, und ich will euch tragen helfen' ꝛc. So müssen alle Werke erwiesen werden als: Du nimmst ein Weib, damit du deinem Nähesten nicht schaden mögest durch Ehebruch. So ist zu reden von Fürsten, Amtleuten, Künstlern: sie müssen alles thun zum Nutzen des Nähesten und zur Uebung des Leibes, daß der Leib nicht geil werde gegen den Nähesten durch Ehebruch ꝛc. oder daß der

Leib geschickter werde, dem Nähesten zu dienen. Aber wenn du nun Glauben und Liebe hast, so folgt das liebe Creuz, jedennoch aber wird im Creuz die Hoffnung allezeit bleiben.

Hier hat er den Irrthum vom Ehestande abgehandelt.

5. Christus, der die Menschen geschaffen, hat sie geschaffen ein Männlein und ein Fräulein. Die aber Jungfrauen blieben sind, das ist aus besonderer Gnade und über die Natur geschehen. Paulus spricht 1 Cor. 7. v. 7. 9: 'Ich wollte, alle Menschen wären wie ich', das ist ledig; 'wer sich aber nicht enthalten kann, der freye; es ist besser freyen denn Brunst leiden'. Und abermals v. 5: 'Entziehe sich nicht eines dem andern, daß euch der Satan nicht versuche'.

6. Darnach sollt ihr von den Auserwählten dieses wissen. Niemand weiß, ob er Haß oder Liebe werth ist. Aber du hast zweyerley vor dir, nemlich seinen verborgenen Rathschluß und seine Gebote. Nun hat er dir geboten, daß du liebest und gläubest. Dieses thue du und laß indessen die Gnadenwahl dahinten. (Praedestinatio, Vorsehung GOttes.)

Hierbey gab er ein Exempel von einer Mutter und einem Kinde, dem sie erstlich Milch, und darnach härtere Speisen gibt ꝛc.

Also nehmet auch ihr anjezt die Milch des Glaubens und der Liebe, ehe ihr den sehr starken Wein der Vorsehung nehmet. Thut derohalben nur, wie Christus saget [Matth. 18. v. 3.]: 'Es sey denn daß ihr umkehret und werdet wie die Kinder' ꝛc. Gib du nur wohl Achtung und fange von Christo an, der dir gegeben ist, daß du an ihn gläubest und ihn liebest. Solchergestalt wirst du endlich alles freywillig über dich nehmen, was GOtt mit dir schaffen wird, und wenn du nach GOttes Willen thust, wirst du schon ein Kind GOttes werden. Also wandle nun, und nicht anders ꝛc. weil er nemlich spricht [Joh. 14, 6.]: 'Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben'. Das merke wohl.

21 1. Mai 1522

Predigt zu Zwickau am Tage Philippi und Jacobi.

Am Tage Philippi und Jacobi.

Ein Sermon, gehalten in Zwickau.

Innhalt.

1.

DJe ganze Welt bemühet sich darum, daß sie GOTT und den Weg zu ihm erkennen möge. Allein es begegnen dem, der ihn durch menschlichen Fleiß und Vernunft erforschen will, zweyerley. Die GOtt aus der Vernunft in der Schrift erkennen wollen, weichen entweder zur Rechten aus oder fallen zur Linken in Verzweifelung. So hat Adam im Paradiese GOtt erkannt. Diese erkennen GOtt nach seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit; aber sie erkennen ihn nicht als einen Mittler.

2. Allein der wahre und göttliche Weg ist von Christo anfangen, welcher Mensch worden ist. Hier sehet ihr, wie Christus die Gedanken der Jünger rühret, die GOtt den Vater aus der Vernunft erkennen wollten. Hierwider spricht er: Nicht also, sondern 'ich bin der Weg', nemlich durch meinen Tod und Auferstehung; also muß es gehen Thoma, also Philippo. Diese hat er vom Vater auf sich zurücke gezogen. Und das gehet also zu: Ich muß mir Christum mit den Augen des Glaubens vorstellen und ihn im Glauben, nicht mit dem Leibe sehen. Das Evangelium beschreibet uns Christum allenthalben also, daß er gekommen sey nicht um seinet- sondern um unsertwillen, und daß er um unsertwillen alles gethan habe: also daß wir, wenn wir dieses an Christo betrachten, zu seiner und des Vaters Liebe kräftig gezogen werden. Sollte dieses, daß Christus solches alles um unsertwillen gethan hat, unser Herz nicht brünstig machen? Das ist der wahre Weg zu GOtt und kein anderer. Wenn ich nun dieses gläube und bey mir bedenke, daß der Mensch Christus dieses um meinetwillen gethan, und zwar nach dem Willen des Vaters, so werde ich alsdenn durch Christum zur Liebe und Erkenntniß des Vaters gezogen. Ps. 103, 13: 'Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet' ꝛc. Denn das heißt nicht GOTT erkennen, wenn ich durch Lesen seine Weisheit, Allmacht und alle seine Wunder erkenne. Denn eine solche Erkenntniß stürzet in Verzweifelung. Aber das heißt GOtt wahrhaftig erkennen, wenn der Vater erkannt wird durch Christum, und durch diese Erkenntniß weichet alle Verzweifelung. Denn, 'ist GOTT für uns, wer mag

wider uns seyn?' [Röm. 8. v. 31.] Weder Tod noch Sünde noch Hölle kann mich schrecken.

3. Es fallen aber auch durch diese Erkenntniß auf einem andern Wege zur Rechten diejenigen, die GOtt mit ihrer Vernunft begreifen wollen. Nun aber ist Christus der geistliche Weg, wenn man nemlich betrachtet, daß durch Christi Blutvergiessen, Tod und Auferstehung alles wieder gut gemacht, und ich weiß, daß Christus dieses alles für mich gethan habe, massen er keines Dinges bedurft hat. Und wenn ich nun Christum also erkenne, so komme ich durch diesen Christum zur Erkenntniß des Vaters und werde zu seiner Liebe gezogen. Deßwegen spricht er hier: 'Der Vater ist in mir und ich im Vater'. Und: 'Niemand kennet den Vater denn nur der Sohn'. Und: 'Niemand kömmt zum Vater denn nur durch mich'. Und das ist der wahre Weg, welchen weder Philippus noch Thomas wußte. Er wird vorgebildet 1 Mos. 28. an der Himmelsleiter Jacobs ꝛc. Denn diese Leiter ist Christus, auf welcher GOtt vom Himmel auf die Erde herabsteiget, und die Engel. Denn durch Christum hat GOtt die Erde mit Erbarmen angesehen, und auf dieser Leiter müssen wir hinauf zu GOtt steigen: denn er ist der Weg und die Wahrheit. Daher ist auf diesem Wege kein Betrug, wie auf den andern beyden Wegen, zur Rechten und zur Linken. Ps. 25, 10: 'Die Wege des HErrn sind eitel Güte und Wahrheit' ꝛc. Christus, der der Weg ist, ist die Wahrheit.

4. Darum spricht er: 'Euer Herz erschrecke nicht', als wollte er sagen: Alle euer Uebel habe ich getragen, nemlich Tod, Sünde und Hölle. 'Gläubet ihr an GOtt, so gläubet auch an mich. In meines Vaters Hause' ꝛc. Siehe, hier verspricht er den Himmel denen, die an ihn gläuben, und nicht denen, die sich groß machen mit ihren Werken. Darum folget: 'Wenn es nicht so wäre' ꝛc. Wenn das anders wäre ꝛc. 'so will ich hingehen und euch bereiten die Stätte'. Merke hierbey: Die Wohnungen sind bereitet, aber wir sind noch nicht geschickt diese Wohnungen zu besitzen; und darzu werden wir geschickt gemacht durch den Glauben. Darum ist Christus gen Himmel gefahren und eingesetzet worden als König und GOtt über alles, daß er mächtig wäre uns dieses alles zu geben und unserm Herzen den Glauben zu schenken, damit wir durch solchen zu diesen Wohnungen gelangen könnten.

5. Daher folgt nun: 'Den Weg kennet ihr', spricht Christus, das ist mich. Thomas antwortet: Nein; weil sie Christum, ob sie ihn schon sahen, dennoch nicht als den Weg erkannt hatten. Denn wer den Kayser siehet in geringer Kleidung, der siehet zwar den Kayser; allein er hat ihn nicht gesehen als Kayser, weil er ihn nicht dafür angesehen hat. Derohalben hilft dieses leibliche Sehen nichts, sondern das Sehen des Herzens, so durch den Glauben geschieht: Daher sagt er auch zu Philippo: 'Wer mich siehet', nemlich im Glauben, 'der siehet auch den Vater' ꝛc. Das alles lehret das Evangelium. Darauf folget: 'HErr, zeige uns den Vater, so gnüget uns', weil weiter zur Seligkeit nichts erfodert wird als daß wir wissen, GOtt sey ein Vater,

und zwar unser Vater. So hat Christus gesagt [Joh. 21. v. 17.]: 'Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem GOtt'. Siehe, was für trostreiche Worte sind das! Wer also an Christum gläubet und GOtt den Vater also mit Liebe umfasset, der wird die Werke, die Christus thut und gethan hat, auch thun. Denn ich gehe zum Vater und habe schon alle Gewalt mit dem Vater, und ein jeder Christe hat eben diese Gewalt mit Christo, wenn er gläubet.

6. Von den Wunderwerken wollen wir anjetzo nicht reden, sondern merket nur dieses: Gleichwie Christus alles um des Nächsten willen gethan hat, so thut auch ein Christe alles zum Nutzen des Nächsten. Und wo der Glaube ist, da folgen auf denselben unfehlbar die Werke der Liebe. Hier halte nun ein jeder seine Werke gegen Christi Werke, so wird er gewahr werden, ob er den Glauben habe.

22

2. Mai 1522

Predigt zu Zwickau Freitag nach Quasimodogeniti.

Freytags nach Quasimodogeniti, in Zwickau.

Innhalt.

Von Verschiedenen Materien.

1.

GEstern habt ihr im Evangelio gehöret vom Glauben und von der Liebe. Der Glaube bestehet darinnen, daß wir erkennen, Christus sey allein unser Weg zum Vater, und kein anderer. So schreibet der Apostel dem Glauben eine rechtfertigende Kraft zu. Das andere ist, daß auch wir eben die Werke thun, die Christus uns gethan hat. Und so viel vom gestrigen Evangelio.

2. Das Amt eines Priesters ist predigen und beten. Denn Paulus spricht [1 Cor. 4. v. 20.]: 'Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft'. Und so stehet 2 Theß. 2, 11. daß GOTT solche Menschen strafet, indem er ihnen lässet Prediger des Irrthums kommen. So spricht Paulus [Eph. 6. v. 12.]: 'Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpffen' rc.

3. Wegen der Vorsehung mache dir keine fürwitzige Sorge. Denn er hat dir seine Gebote gegeben, darum übe dich im Glauben und in der Liebe 2c. Das fordert GOtt von dir. Die Vorsehung aber überlasse GOtt. Denn er will nicht, daß du solches wissest noch sein Rathgeber seyn sollst.

4. Von der Taufe sagen wir, daß der Glaube der Kirche denen kleinen Kindern zu Hülfe komme, nach dem Exempel der Schrift, da ein jeder verbunden ist dem andern zu dienen. Das sehen wir im Evangelio vom Gichtbrüchigen, der durch das Dach hinab gelassen worden; dem der Glaube der andern die Gesundmachung von Christo zuwege gebracht hat. Esa. 55, 11: 'Mein Wort soll nicht leer wieder zurück kommen', nemlich von dem Munde deß, der es lieset oder prediget.

Hier hat er das Evangelium von denen Kindlein gelesen, die Christus hat heissen zu sich kommen.

Das wird auch gelesen über die kleinen Kinder, die da sollen getauft werden. Dahero ist die Taufe nöthig und in keinerley Weise zu verachten, weil wir allein durch den Glauben selig werden können. Der nun die Taufe erlangen kann und thuts nicht, der verachtet solche, da doch das äusserliche Zeichen der Verheissung Christi auf keinerley Weise verachtet oder geringer gehalten, sondern mit Danksagung angenommen werden sollte. GOtt will also, daß sowol Grosse als Kleine sollen getauft werden, gleichwie er will, daß sein Wort allen und jeden geprediget werde.

5. Ob man für die Verstorbenen beten soll?

Hier hat er erstlich von denen herumschweifenden und erscheinenden Geistern geredet, die warhaftige Teufel sind und uns zu allerley Werken verführen, als da sind Vigilien, Seelmessen 2c. und GOtt will doch nicht, daß man die Todten frage, 5 Mos. 18, 11. und Es. 8, 19. 20: 'Nach dem Gesetz und Zeugniß'. Frage also das Gesetz und Zeugniß der Schrift.

Wir wissen demnach nicht, wie es mit denen Todten stehe. Aber ob man für sie beten solle, das ist eine andere Frage. Im Alten Testament lesen wir, daß die Todten erschienen seyn. Ich sage aber, daß etliche sind lebendig gemacht worden, die weder in der Hölle noch im Himmel gewesen sind. Ob es aber mit allen eben so stehe, daran wird billig gezweifelt. Du hast also Freyheit für sie zu beten oder es anstehen zu lassen. So betet Augustinus für Vater und Mutter in Libro Confessionum. So können auch wir ohne Gefahr beten 2c.

23 — 3. Mai 1522

Predigt zu Borna am Tag der Kreuzerfindung.

Am tag des heyligen Creutze erfindung
Sermo geprediget zu Born durch M. L.

Es ist in einer gewonheit, das mann heute prediget von der erfindung des heiligen Creutzes, wie es erfunden ist von Helena dreyhundert iar nach Christus leyden im iudischen land: und in der erfindung euszerlich ist im grösser unehr geschehen dann do es unter der erden war. Derhalben die not mich zwingt ewer liebe zusagen yetzt von der ehrerbietung des heyligenn Creutzs, darinne grosz myszbrauch geschicht und abtgötterey.

Zum ersten ist der gebrauch, das mann dem heyligen Creutz grosse ehr anlegt: mann fasset es in silber gefesz, welchs ich nit verwerffe, sonder den miszbrauch, dann es seindt vil einfeltige menschen, die verfurt werden unnd

1 Creutz *C* 1/2 Eyn Sermon, auff des heylige͂ Creütz erfyndu͂g, geprediget zů Born, durch D. M. L. *D* 2 Sermō *C* zů Gorn *C* D. M. L. *C* 3 in einer] eyn *D* 4 Creützes *C* Creützs *D* jaer *B* 5 der eüszerlichen erfündung *D* 8 Creütz *C* creützes *D* daryñ *D* 10 silbere *D* verwyrffe *C* -wirff *D* 11 verfuert *B*

Am Tage Creuzes Erfindung,
Ein Sermon, gehalten in Borne, da er von Zwickau zurücke gekommen.

Innhalt.

Von dem Miszbrauch und rechten Gebrauch des Creuzes Christi; item von der Erfindung und Aufrichtung des Creuzes.

I Von dem Miszbrauch und rechten Gebrauch des Creuzes Christi.
- A Von dem Miszbrauch.
  - 1 der erste Miszbrauch 1
  - 2 der andere Miszbrauch 2
- B von dem rechten Gebrauch 3

II Von der rechten Erfindung und Aufrichtung des Creuzes.
- 1 Von der rechten Erfindung des Creuzes 4. 5
- 2 von der rechten Aufrichtung des Creuzes 6
  - * welches die grössesten Heiligtümer sind 7.

1.

Man schreibet von der Käyserin Helena, dasz sie das Creuz gefunden habe. Also wollen wir auch heute vom Creuz predigen, wie nemlich das heilige Creuz gefunden werde und verehret werden müsse. Erstlich wisset ihr, dasz das Holz des Creuzes in grossen Ehren gehalten wird: solches lobe ich, aber den Miszbrauch verwerfe ich, sonderlich derjenigen, die in dem äusserlichen Zeichen des Creuzes die Seligkeit suchen, Christum fahren lassen,

yrren, nemlich die do lauffen hyn und her, zum heiligen Creutz zu Dorgaw und zu Dresen, auch zu solchen Creutzen, do Christus nit an geliden hat. Das lauffen heyst nit erfinden das heylig Creutz, sonder vil mehr tieffer in die erden begraben, ursach: das Creutz zu Dorgaw thut das, das ander vermag es nit, das ist gewyßlich vom teuffel. Warumb solt es das hye auch nit können, dieweil es auch holtz ist. Das ist eytel yrthum und abtgötterey, so auch in den bildniß unser lieben frawen, sant Lorentz, sant Niclas .xc. und ander mehr, do die menschen allein trost, hylffe suchen und zuvorsicht haben, welchs yrthumb und abtgötterey ist, als ir nun habt gehört, das wir keinenn vortrawen in heyligen, engeln, menschen suchen sollen. Derhalben wo sollich myßbrauch und yrsal geschicht inn anbetung der bilde, sollt mann die Creutz odder bilde wo sollich concursus geschicht, abreyssenn, weg thun, auch die kirche der selben einreyssen. Wiewol ich die bilde nit verwirffe gentzlich,
4. Mose 21, 9 dann wir haben des ein figur im alten testament, vonn der Erne schlange durch Mosen inn der wüstung auffgericht, welche alle von schlangen vorseret anschaweten, worden gesunt. Also solten wir auch thun, das wir gesunt würden in unsern selen, sollen den gecreutzigten ansehen und in yn glauben. Aber do die Jüden die schlange begundten antzubeten fur got und nit fur ein
2. Kön. 18, 4 zeichen hilten, kam der fromme Ezechias und ryß sie darnyder: also solten ytzt auch thun unser Bischoffen und Prelaten, so kommen sie her unnd gebenedeyen die bilde und geben Ablas dartzu, das sie ia das volck betriegen und umb gelt brengen; sie seind wolffe und bleyben wolffe.

Der ander mißbrauch: Es mag sein, das mann an etzlichen örtten vom

---

2 solichen *C* 3 tieff *D* 4 erde *BCD* Dorga *BC* 6 jrtum̃ *B* yrrtumb *C* jrtumb *D* 7 bildnus *C* Niclaus *CD* 8 vnd hilff *D* 10 keyn *D* in die *D* 11 solch *CD* 12 solch *C* vnd weg *BC* vnd hynweg *D* 14 schlangen *CD* 15 wüstē *D* alle die von den schlangen *D* 16 wardñ *C*] vnd wurden *D* 17 an vnsern *D* solten *D* 18 begunsten *B* vor ein *B* 19 hielten *C* halten *D* 20 Bischöff *D* 22 bringen *CD* 23 örttern *C* ortten *D*

und bald an dem, bald an einem andern Orte, in der Capelle oder Kirche die Seligkeit in dem Creuze finden wollen. So ging es im Alten Testament mit der ehernen Schlange: diejenigen so solche ansahen, sollten gesund werden; also sollen auch die so an Christum gläuben, gesund werden, und die das Creuz im Glauben ansehen. Gleichwol aber wollte GOtt die eherne Schlange nicht angebetet haben noch ihr opffern lassen. Daher hat sie Ezechias auf göttlichen Befehl zerstöret. So sollen auch die Bischöffe und Prälaten heut zu Tage mit solchen Capellen thun; aber sie thun das Gegentheil, indem sie noch Ablaß dazu ertheilen. Das äusserliche Creuz sollte weder mit wächsernen Bildern noch sonst mit etwas verehret, sondern allein im Glauben angesehen werden.

2. Der andere Mißbrauch ist, daß hin und wieder Stücklein vom Creuz

heyligen Creutz hab, doch yʒt ist es so an vil ȯrtten, das auch ein hawß davon gebawt kundt werdenn. Derhalben grȯsser mißbrauch ist zu unsern zeytten dann in der zeyt Helene, das leyplich erfunden unnd erhaben wardt: yʒt wirts geistlich widerumb begraben, vil besser wers nye erfunden, und keine sunde das were, so es under der erden begraben blyben were. Wann Christus ein ander Creutz zu tragen uns auff legt oder vorhelt, do er spricht: 'Wer do wil kommen zu mir, der neme auff sich sein Creutz unnd folge mir nach'. Do sagt Christus, das ich mein Creutz trage. Das ich wil Christus Creutz tragenn, fragt er nichts nach. Wann so die Christen weren die das Creutz trugen, Ey, so weren wenig Christen, dieweil es allein von den Bischoffen und Prelaten inn sylber monstrantz gefast getragen wirt; er tregt seynes, du trage deins, sunst kommet ein abtgȯterische andacht davon im tragen und kussen .rc. Es ist mehr, das du deinem nechsten etwas gibst und zu hilffe kommest dann so du das Creutz kussest, vier liechtenn ansteckest .rc. es ist eytel spygel fechten. Das Euangelium sagt uns vonn eynem Creutz, welchs zweierley ist. Zum ersten heyst ein Creutz leiden das mit schmach und schande zugeht. Das ander, das er gecreutzigt, gemartert und gegeyselt ist, das ist auch nicht ein recht Creutz, sonder ein vorschmagheit, elend, leyd, das einer vor der gantzen welt muß leyden und unrecht haben; aber kranckheit, armut, wetag .rc. heist nit Creutz, sonder leydenn. Passio ignominiosa, das ist wann einer umb seines glauben willen verfolgung leyd, das heyst creutz. So auch thut der

Matth. 16, 24

1 ȯrttern *C* ortten *D* darvon *C* 3 in] zů *D* das *A*] da es *BCD* 4 wer es es wer *D* und] wer auch *D* 5 das were *fehlt D* so] wann *D* wer begraben blibe *D* 6 vnnd fürhelt *D* 8 wȯlt *D* 9 die allein Christen *D* werend *C* 10 trůgen *BD* treyegen *C* werend *C* 11 monstrantzen *D* 11/12 trag du *D* 12 kompt *C* abgȯterische *BCD* daruon *C* 13 mehr] nicht *D* 14 liecht(t)er *C(D)* 15 welliches *C* 17 gegayßlet *C* nit *BCD* 18 verschmachayt *CD* leiden *BCD* von der *D* gantze *BC* 21 glaubens *D* leydet *D*

in Gold eingefasset gezeiget werden. Allein es wäre nicht nȯthig, dasselbe mit Gold und Silber zu zieren, sondern wäre besser, wenn man dieses den Armen gäbe. Vor den Zeiten Helenä und vor den Zeiten der Erfindung war das Creuz mehr geehret im Herzen; nun aber, da es in Gold eingefasset wird, werden die Herzen verführet.

3. So merket demnach, was dort Matth. 16, 24. steht: 'Wer mir folgen will, der nehme sein Creuz auf sich und folge mir nach'. Siehe hier hat Christus einen Unterschied gemacht zwischen seinem und meinem Creuz. Christus will nicht, daß wir sein Creuz tragen sollen, ob wir schon solches anjetzo nur mit einem äusserlichen Spiegelfechten zu thun suchen. Weil Christus sein Creuz getragen, so sollst auch du dein Creuz tragen, wenn du ein Christe seyn willst. Denn was hilft dichs, daß du das Creuz nur also in der Hand trägst, da dir doch Glaube und Liebe fehlen? Du thust

Babst mit den die do ketzer werden gescholten und vorbrant und umbracht.
Wie auch Johanni Huß und vil andern geschehen ist, welchen die welt vor
einen ketzer hilt, und damit im gewalt, unrecht geschehen ist, und vor got kein
ketzerey war. Also auch den Aposteln unnd andern heyligenn geschach, die vor
allen menschenn vorworffen waren unnd vorfolgt, wie auch Christus. Also ist
Ps. 142, 5 von allen so Creutz tragen geschriben durch den Propheten: 'Considerabam
ad dexteram. Ich marckte zu der gerechten und sahe, und er was nit der
mich erkant. Die flucht ist von mir verdorben, unnd was nit der do wider
sucht meine sele', die flucht vorderbt von mir, das ist ich kan nit entpflihen,
ich muß halten. Das Creutz sol sein davon mann kein ehr hat, uber all vor=
Ps. 88, 9 lassen und vorschmehet. Psal. 'Elongasti a me amicum. Du hast von mir
gefernet meinen freundt' und nechsten unnd ist keiner gewest, der mir zu hilffe
Matth. 11, 6 wer kommen. Also sagt Christus: 'Selig ist der, der nit wirt geergert in mir'.
Christus that vil wunderzeichen und predigt, und doch zu letzt so schmechlich wart gelestert unnd gemartert, ia auch so von allen vorachtet, das sie alle sagten, auch etzliche auß den seinen: im geschicht recht und so ist er von allen vorlassen.

Wie wirt es aber gefunden? nit in beschloßne gewelbe, sonder in dem Euangelio und in seinem eygen erkentniß. Das ist erfunden das creutz, sich selber erkennen oder das creutz erkennen. Wo findestu das? ym hertzen wenn die erfindung nit ist, so ist die eußerliche nichts nutze. Du darffest nit weyt umblauffen hyn und her, im hertzen findestuß: wer dich anderst lernt und

---

1 den *D* da *CD* verprent *C* verbrent *D* *3* helt *D* darmit *CD* vnd vnrecht *BCD* *7* mörckte *D* *7/8* der mich *bis* nit *fehlt* *D* *8* vordorben *B* *9* vörderbt *B* verdörbt *C* verdirbt *D* endtpflyehen *C* *10* daruon *C* *11* verschmecht *C* Psalmista *D* *12* mein *C* *14* zuletst *B* zů letst *CD* *14/15* wardt er so schmehlich gelestert *D* *16* etlichen *C* *18* in eym beschlossenen *D* *19* aygene erkantnus *C* das creütz erfünden *D*

dannenhero besser, wenn du deinem Nähesten dienest, als daß du also mit dem Leibe ein Creuz trägst. Jedoch verwerfe ich solches nicht also, als ob es gar nicht geschehen sollte, sondern darum, daß die Ordnung umgekehret ist, indem man das Creuz äusserlich trägt, nicht aber innerlich im Herzen.

4. Heute ist der Tag Creuzes Erfindung; wir wollen also sehen, wie das Creuz gefunden werde. Creuz bedeutet eigentlich ein Leiden, das mit Schmach und Schande verbunden ist. Davon spricht Paulus [Phil. 2, 8.] 'Christus ist gehorsam worden bis zum Tode', aber nicht zu einem schlechten Tode, sondern setzet hinzu 'zum Tode am Creuz', das ist zu einem schändlichen Tode. So hat Christus auf das allerschmählichste leiden müssen. Daher heisset das Creuz das eigentliche Leiden der Christen. Denn anders leidet ein Christ, anders die andern, als Juden, Heyden 2c. So musten die Märtyrer, ob sie auch gleich ganz unschuldig waren, dennoch allerley Schmach leiden um Christi willen. So stehet Ps. 142, 5: 'Schaue zur Rechten und

weyhet, der verfuert dich. Wie wirt es erhaben? so das Creutz wirdt
erfunden, so erhebt mann das, das ist mann acht es groß unnd ist frölich
dartzu. Aber gleich wie die erfindung ist, so auch die erhebung. Do steht
das Creutz. 'Qui vult venire. Wer do wil kommenn zu mir, der nem auff Matth. 16, 24
sich sein Creutz und folge mir nach'. Du must do hyn kommen, das du sagst:
O herr Got, wer ichs wirdig. So frölich mustu sein dartzu, als do seint
gewesen die lieben heyligen. So lesen wir Actuum 5. 'Ibant Apostoli. Die Apg. 5, 41
aposteln giengen hyn frölich das sie etwas solten leyden und voracht werden':
so heyligstu dein Creutz und ehrest got recht. Got wil nit leyden, das du
yhn ehrest mit euszerlichen wercken, sonder alleine deinem nechsten; mit dem
hertzen soltu yn ehren im leyden oder Creutz.

3 so] so ist *D* erhebung] erhöhūg *D* 7 Apostoli gaudentes *D* 8 apostel *C* 10 nechsten da mit dienest. Mit *D* 11 solstu *D* yn] Gott *D*

siehe, da will mich niemand kennen, ich kann nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner Seelen an, es ist niemand, der sich meines Lebens annimmt'. Siehe, das ist eigentlich Creuz, wo Unschuld ist, und ist doch kein Mitleiden, sondern der schmählichste Tod, ob einer schon ohne Schuld leidet. Wenn einer aber bey den Menschen für schuldig geachtet wird, weichen sie alle zurücke, so viel ihr sind. So ging es Christo auch, darum hat er gesagt [Matth. 11. v. 6.]: 'Selig ist, der sich nicht an mir ärgert'. So hat auch Christus vorher verkündiget, daß das Wort an ihm werde erfüllet werden [Luc. 22. v. 37.]: 'Er ist unter die Uebelthäter gerechnet'. Die tragen also ihr Creuz nicht, die im Gerichte wider diejenigen handeln und streiten, welche sie lästern; wie jetzt die Prälaten thun, die ihr Creuz also tragen, daß sie doch in keinem Stücke von irgend jemand wollen gerühret seyn. Wenn du demnach willst für einen Christen gehalten werden, so nimm dein Creuz auf dich.

5. Welches ist aber nun dieses Creuzes Erfindung? Gewiß keine andere denn in der Schrift im Evangelio, als darinnen Christus sagt [Math. 16. v. 24.]: 'Wer mir folgen will, der nehme sein Creuz auf sich' 2c. er erkenne mich im Glauben und beweise an seinem Nächsten Liebe, wie auch ich ihm gethan habe. Denn das heißt mit dem Herzen das Creuz finden. Das Creuz ist also nicht hoch zu achten, das hie oder da in Gold eingefasset gefunden wird, sondern im Herzen wird es erfunden, durch den Glauben, aus dem Evangelio.

6. Wenn aber nun das Creuz erfunden ist, wie muß es denn aufgerichtet und geehret werden? Ich antworte: Gleichwie die Erfindung innerlich im Herzen alleine geschiehet, also bestehet auch die Erhöhung darinnen, daß wir Christo nachfolgen, damit wenn wir hören, es sey Christi Creuz, wir alsdenn nicht fliehen, sondern sagen: Wollte GOtt! daß ich würdig wäre um deinetwillen, o HErr JEsu Christe! das Creuz zu tragen. So gingen die Apostel

Das du wilt vil opffern auff das Creutz oder es küssen, vil gelt zu einer monstrantzen geben, was hilffts deinen nechsten? ein pfenning deinem nechsten geben ist mehr und besser dann ein gantzen guldenn auffs Creutz geopffert. Item eyn magt die im rechten gehorsam das hawß kerth, thut besser dann das sie es ließ anstehen und gienge hyn und kusset das Creutz.

Die ehr des Creutzes muß inwendig sein im hertzen, das ist das ich got dancke, das ich leydenn sol, welches muß geschehen auß einem frölichen Ps. 116, 15 willen zum Creutz odder zum tode. Als David in Psalmo sagt: 'Preciosa in conspectu domini. Kostparlich ist vor gots angesicht der todt seiner heyligen'. Wo her? ists nit wunder, so einen willigen willen zum todt haben, dieweil yederman den selbigen forchtet? Das heist geheiligt das Creutz. Also sollen wir das auch heiligen gleich wie die heiligen, das ist sie sein fro gewest, das sie haben solten leyden. Summa summarum: wer do wil kommen zu Christo, der muß im nach folgen unnd sein eygen Creutz tragen auff seinem rucken. Aber leyder yetzt gehts so zu, das wir umbgehn mit dem Creutz, tragens in einer gulden monstrantzen oder sunst mit andern geschnitzten Creutzen und meinen, es sey genug daran, dartzu solt mann dulden die Creutze, das sie uns reytzen zu gedencken an das Creutz Christi, das ist, wie er vor der gantzen welt hat must unrecht haben unnd was doch recht unnd unschuldig. Darumb wer zu Christo wil kommen, trage sein Creutz .xc. Das ist stehe auff und nym dein Creutz, ob es gleich swer und pitter ist, so gedenck, das Christo auch pitter und schwer ist gewesen, an den gedenck, unnd so wirts leicht unnd 2. Mose 15, 23ff. suß. Des haben wir ein figur im buch Mosi Exodi .15. Gleich wie die

2 pfennig *D* 3 guldin *C* 4 in rechter *D* 5 bessers *D* liesse *BC* 8 im Psal. *D* 9 domini, mors sanctorum eius *D* Koßparlich *B* vor ist *C* 10 ist *C* 11 heyst das creütz heyligen. Also *D* 12 seynd *CD* gewesen *D* 13 haben *fehlt D* da *B* 16 guldynn *C* 17 creütz *D* 18 reitzten *D* 19 müssen *C* gerecht *D* 20 xc. *fehlt D* er stee *D* 21 nem seyn *D* saur *CD* 21/22 Christo sein creütz auch *D* 22 gewesen ist *D* gedenck, so wirt es dir leichtt *D*

fröhlich von des Raths Angesicht xc. Es ist also besser, daß man den Ducaten nimmt und gibt ihn dem armen Nächsten, als daß man das Creuz äusserlich damit ausschmücket. Denn das erste, und nicht das andere, will und erfordert GOtt. Daher hat er auch selbst das Creuz zu unserm Besten getragen.

7. Die allergrößten Heiligthümer, die man mehr ehren muß als alles äusserliche, sind demnach die Schmach Christi und seiner Heiligen, die sie gelitten haben. Denn dadurch ist der Glaube bewähret und die Liebe geübet worden, damit auch wir eben also thun mögen. Allein, wir ehren nicht die Schmach und den Glauben der Heiligen, sondern nur ihre Gebeine oder das Creuz. Auf die äusserlichen Dinge wollen wir wol sehen, lassen aber indessen den Glauben und die Liebe zurücke, darauf wir vielmehr sehen sollten.

kinder von Israel das wasser Marath nit kunten trincken, denn Marath heyst bitter wasser, unnd gott weyste Mosi einn holtz, welches do ers yns wasser sendte, seindt die wasser suß wordenn. Also auch das Creutz wirdt susse, so du denckest das Christus auch geliden hat: das heyst dann Christus Creutz in deins gesenckt. Und dennig nit vormessen, das du dadurch rein odder gerechtfertig werdest, dann gleich wie uns unser werck nit selig machen, so auch dein Creutz macht dich nit selig, wie Christus hat sein Creutz tragen, so mustu deins auch tragen. Christus ist vor dich gestorben unnd hat dich schon erlöst: so soltu nun auch dein Creutz tragen, nit das du selig werdest, sonder deinem nechsten zu gute, das er es sihet und auch gereytzet wirdt sein Creutz zutragen. Wir feyren leyder nun das heylig Creutz also, das ich wolte, es were widder erhebung noch erfindung; mit eytler kindischer weyße gehn wir umb. Doch bit ich, ir wolt mir meine wort nit verkeren und schickt euch zu heyligen ewer Creutz: es hebt sich nun an, das wir vorfolgt und ketzer gescholten werdenn. Got helff uns allen, das wirß willig unnd frölich tragen. Amen.

---

1 dann *D* 2 heyste *BC* weyste] zeygt *D* 4 gedenckst *D* 5 dennocht *C* doch *D* 6 grechtfertigt *D* 8 das dein *C* 9 du dadurch *D* 10 sehe *D* auch *fehlt D* werde *D* 11 nun *fehlt D* 12 eyttel *CD* wir] mir *D* 13 ich] ich euch *C*

Ps. 116, 15: 'Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem HErrn'. Warum spricht er 'der Tod', den alle fürchten? ꝛc. weil sie uns dadurch ihren Glauben und Liebe bewiesen und uns gezeiget haben, daß sie ihr Creuz tragen. Wenn wir solche seyn wollten, wäre es nun mit uns hohe Zeit. Denn es wird die Zeit kommen, da die Auserwählten müssen probiret werden, ob sie sich mit Wahrheit oder aus Heucheley rühmen, daß sie ihr Creuz tragen. Denn diejenigen, die um ihrer Sünde willen den Tod leiden, als die Mörder, tragen weder ihr noch Christi Creuz. Siehe davon anderwärts ꝛc. Gleichwie Christus sein Leben für uns gelassen, also sollen auch wir das Leben für die Brüder lassen. Denn das heißt wahrhaftig das Creuz tragen ꝛc.

24 — 4. Mai 1522

Predigt zu Borna am Sonntag Misericordias domini.

Dominica misericordias domini.

Sermo. D. M. L.

Das heutige Euangelium beschreybet uns der heylig Johannes also: 'Ich bin ein guter hirt' .rc. Johannis .10. (Joh. 10, 12) Das Euangelium lernt uns von der obrigkeit, welch sie nun nemen die geystligkeit, davon sie scharpff haben gelernet das mann sie nicht vorachte, und wöllen in der gewalt Christo gleich sein und sich zu seer entpor heben.

Derhalben zu mercken: gleicherweyß wie Christus im Euangelio von einem hirten sagt, so soll und muß auch alleine ein hirte sein und ein schaffstal. Wer do vil hirten auffricht, der thut nit recht. Wie Christus ist ein hyrte, so auch der do sein Ammacht thut, der wirdt auch ein hyrt genant. Auch gleich wie Christus ist ein könig, so auch ein yzlich Christen; alles was Christus hat gehabt oder hatt, das ist unser. Wie Christus ist ein hyrt, so auch seine amptleut. Und das ist ein dienst, welchenn ein hawßknecht thut, der do hat gewalt zu gehn inn keller uber das gedreidich, wiewol er nit der rechte hawßherr ist, sonder frey thut zu gefallen seinem herrn, als Petrus sagt .1. Petri .5. (1. Petri 5, 2f.) 'Ich bit euch, das ir willigklich weydet und furet den hert gots, die do ist unter euch; fursehet sie nit bezwunglich, sonder willigklich nach got, nit umb willen eines schnöden gewins, sonder willig, nit als die herschende in clerum': clerus wirt nit genant ein geweichter, clerus heist erbgut, das ist: seyt als hawßknechte. Ein herre ist, was ym ander hirten kommen, seint wolffe. Dreyerley hirten seint: hyrten, mitling und wolffe. Gute hyrten seint wie Christus ein guter hyrt ist, der weydet die scheffige und fleuhet nit, wann die wolffe kommenn, er setzt sein leben fur sie. Auch ists nit genung, das mann recht predige, wann das kan ein mitling auch thun, aber die selbigen zyhenn sich der schaff nit an, sie nemen zeytlich lon, gut und ehre darvon und weyden sich selbst, wie ir yzt sehet mit unsern hyrten. So war es vorzeyten, das die Fursten gabenn den Bischoffen und priestern notturfft, landt unnd gut, das auch die Bischoff die wirde nit gerne annamen: es ist

---

1/2 ¶ Eyn Sermon am andern suntag nach Ostern gepredigt durch. D. M. L. *D* 2 Sermon Doctor Martin Luther *C* 3 Euangelio *C* 4 decimo. *D* 5 öberkait *(u. so stets) C (u. so meist) D* wöllichs *C* nemen *AB*] nennen *CD* 6 nit *BCD* 7 zu] so *C* 9 schoff- *D* 10 do *fehlt D* 11 ampt *D* 12 yeglicher *D* 14 wellichen *C* 15 gedreyd *C* gedreide *D* 16 herren *D* 17 den] die *D* 19 eine *B* eyne schnöde *C* 21 Es ist eyn herr, was für hirtē on yn kummē *D* sind *(u. so oft i. folg.) D* 22 Es werden dreyerley personen anzeygt im heütigē Euangelio, Hirten *D* Mietling *(u. so i. folg.) D* 23 scheflin *D* fleüchet *C* fleühet *D* 24 vor *B* 25 kan ein] kain *C* mütling *D* 26 zyhenn] nemen *D* sich] sy *C* nemen daruō zitlichen *D* darvon *fehlt D*

yetzt leyder umbkeert. Der mitling fleuhet, wenn er sihet den wolff, und vorlest die schaff, das ist ein iemmerlich ding. Wer seint die wolffe? ytzt sehen wirß, es seint die tyrannen, geystlich unnd weltlich, die nit künnen leyden wider hyrten nach mitling. Der Babst und die Officiel die stehen yetzt auch unnd nemen gefangen, vorbannen, vormaledeyen, stöcken und plöcken und verfolgen uberal die hyrten mit den mitlingen. Wolff seint die regenten, die wider das Euangelium seint, als ist der Babst mit seinen vordampten rechten. Wolt got das wir wenig mitling hetten unnd recht hirten hetten, die das leben frey außstreckten.

Ich hab gesagt das zweyerley öbrigkeyte wir haben: Die weltliche und geystliche. Die weltliche gewalt ist von Gott eingesatzt, wie Paulus sagt zu den Römern am 13. ca. 'Ein ytzliche seel sey unterthenig den höhern gewalten, Röm. 13, 1 f. wann der gewalt ist nit dann alleine von got, wann die ding, die do seint, die seint geordent von got. Darumb der wider steht der gewalt, der widersteht der ordnung gots'. Dieweil nun wenig seint, die do hören oder gehorchen dem Euangelio, sonder vil böse buffen und schelcke bleyben, so ists von nöten, das wir öbrikeyt haben, so sie alle Euangelisch werenn, bedürfft mann er nit. Nun hats got so geschickt, das die frommen fride haben. Der weltliche gewalt muß mann zynße und schoß geben, das sie sich do von enthalten und den guten dienen. Die Geystliche öbrikeit haben sie gezogen auff den Babst: so die weltliche öbrigkeit fleyß thet, bedürfft mann nit der geystlichen. Geystliche Gewalt ist beschrieben im Euangelio Mat. am .18. 'Ob dein bruder Matth. 18, 15 ff. sundigt wider dich, gehe und straff yn zwischen dir und im alleine; so er dich höret, hastu gewunnen deinen bruder, ob er aber dich nit höret, nym mit dir noch einen oder zween, wann in den mundt zweyer oder dreyer gezeugen stet alles wort; und ob er sie nit höret, sag es der kirchen, und wo er die kirche nit höret, sey er dir als ein heyde und als ein offner sunder'. Aber Paulus zu den Cor. am .11. 'Ich bit euch, ir wölt uns nit vorursachen zu uben die 2. Kor. 10, (3) 8 gewalt, die uns got geben hat'. Dann solten erstlich die Bischoffen und Officiel excommunicirn, wenn es wißlich were der gemeine, wens vorhyn nit ist durch etzliche der gemeine vorbracht, sol mann die dulden die oficiel mit irem bann?

---

1 leyder jtzt *B* layder yetz *C* leyder ietzt *D* fleüchet *C* fleücht *D* flicht *D* 2 verlaßt *C* 3 sind die geystlichen vnd weltliche Tyrannen *D* 4 noch *CD* 5 vn vermaledeyen *D* plöchen *D* 7 als do ist *D* seinem *BCD* 8 hetten *fehlt D* recht] vil rechter *D* 10 dz *D* wir *nach* dz *D* öbrikeyte *B* 11 die geystlich *D* -gesetzt *CD* 12 dem höhern *CD* 13 gewaltt *D* 14 geordnet *CD* der do widersteet *D* steht] strebt *C* 16 sonder] aber *D* böser *C* bübn *C* büben *D* 17 oberkeit *D* bedörfft *(u. so i. folg.) C* er] yr *C* jr *D* 19 da *BCD* 20 gaistlichen *C* öbrigkeit *B* 21 thet] ankeret *D* so bedurfft *D* 22 beschribn *C* bschriben *D* Ewangelio *C* 23/24 so *bis* hastu] hört er dich, so hastu *D* 24 dein *C* ob *bis* nym] hört er dich aber nit, so nim *D* 25 den *A*] dem *BCD* zeügen *D* 27 und *fehlt C* 29 ernstlich *C* erst *D* Bischöff *D* 31 etliche *C* etlich *D* vor-] ver- *C* für- *D* mann die dulden *A* man nit dulden *BCD*

Darumb wens die gemein nit weiß, sol mann die excommunicatio nit anemen und dem brifftreger dy thür weisen.

Die weltliche gewalt sol drauff sehen, wenn sich die geystliche gewalt außstreckt zu schaden der selen, sol mann sie gar weg nemen und nit zulassen, das Bischoff oder Official eynen auß der gemeine an iren willen unnd wissen außrodenn wen sie wolten, und die gemein sol eintrechtig widerstehen. Weltliche gewalt ist ein sollich ding, daran got nit vil gelegen ist: es hilfft niemandts an der sele, ob er auffs aller beste regir, es sey Fürst oder wer es sey.

Geystliche gewalt die ist erger, sie spricht also: thustu das, so wirstu selig. Thustu das nit, vordampt seistu ewigklich, als der Babst thut. Nun sol mann nit eyer essen. Nun muß mann öll essen, dyß und das thun; werß nit thut, den verbannet mann, excommunicirt yn mit bullen, brieffen unnd sigel, sagen: das soltu glauben, glaubstuß nit, so bistu ein ketzer, ein vordampter .ꝛc.

Item wenn dir die weltliche öbrigkeyt gebeut: das soltu glauben, das soltu nit glauben, und ist wider das Euangelium, so soltu ir nit gehorsam sein, sonder sprechenn: du bist nit mer mir ein Furst, ich bin dir nicht
Apg. 4, 19 schuldig gehorsam zu leysten, wie Petrus sagt Actuum .4. 'Erkennet doch, ob mann nit mer got dann euch muß hören'.

Ein ander gewalt ist, die heist leren, das ist das Euangelium: wenn der Bischoff oder Official euch predigen das Euangelium, solt ir sie hören, predigen sie es euch nit, so haben sie verlorn ire gewalt. Predigen sie das Euangelium, so haben sie gewalt, predigen sie das nit, ist schon auß ire gewalt. Bischoff, Officiel sein nit Bischoff, wann sie nit lauter das Euangelium predigen, sonder allein das geystliche recht, ir eygengesetz und ablaß.

Es ist kein predigt die do bessert, dann das Euangelium; kommen sie zu uns an Euangelium, so wöllen wir zu yn sagen: ir seyt nit ein Bischoff, ir seyt ein gemalt bilde. Denn heben sie an zu sprechenn: Sagt doch got: Wer euch hört, der höret mich. Höer du armes volck, sihestu nit, was got vonn uns sagt? Antwort: ia, lieber Official, setze ein bryl auff, sehet an den text, wie er zuvor sagt: 'Nemet war, ich sende euch als die lemlin unter
Luk. 10, 3; M. 9 die wolffe', und darnach spricht er: 'Predigt und sagt zu yn: das reich gots
Mark. 16, 15 neyget sich in euch' Lu .10. Item Mar. ultimo. 'Gehet hyn in die gantzen welt

---

1 waißt *C* -ey- *D* excomunication *D* 2 briefftrager *C* briefftreger *D* 3 sich] sy
4 hynweg *D* 5 das die Bischöff *D* Officiål *D* 6 -trechtlich *BCD* 7 solch *B*
7/8 nyemant *D* 8 ab *B* ob er] aber *C* regyert *C* 9 sie] der *D* 10 so bist du v
däpt *D* Also thůt der Bapst *D* 10/11 Nun *bis* essen *fehlt D* 11 vnd wer e
13 bistu] bist *C* 13/14 ketzer vnnd verdampt *D* 16 und ist] ist es *D* 17 mir *feh*
mir ein] mein *D* nit *BCD* 18 Also sagt Petrus. Actorum .iiij. *D* 21 ir] t
23 den gewalt *D* so ist *D* 24 vnd Officiål seynd *D* 26 predig *CD* 27 an]
on das *D* seynd *D* 28 seynd *D* gemolt *D* Dann *D* zu] vn *D* 29 si
30 Antwort du *D* setze *D* 32 darnoch *D* 33 gantze *D*

und predigt das Euangelium' .x. Wenn ich Christus boten hör, so hör ich Christum, hör ich den boten nit, so hör ich Christum auch nit.

Item sie sagen auch: Mat .6. steet also: 'Quodcunque ligaveris. Alles Matth. 16, 19
wastu wirst binden, soll gebunden sein'; nun kommen sie her und binden was sie wöllen, machen gesetz, beschweren die gewissen und thun was yn nur trewmet und wol gefellet, ob es gleich den andern beschwerniß ist, fragenn sie nichts nach. Neyn, lieber Bischoff, lieber Official, das ist nit gesagt zu binden oder gesetz zu machen, sonder zu straffen. Es ist kein gewalt von Christo dann allein die do besserlich ist. Derhalbenn wer bößlich der gewalt braucht, der ist des tewffels boten, ein wolff, ein zureysser des heres Christi. Darumb sagt Christus: 'ich bin ein guter hirt, und ich kenne meine scheffige Joh. 10, 14
und sie kenne mich auch': die scheffige Christi kennen keinen hirten dann Christum, die nit predigen wie mann Christum sol kennen, predigen falsch unnd verfurisch; was ist aber Christum erkennen dann als ir nun habt gehört, das ir yn kennet wie ein gabe und exempel? Ein gab, das er vor euch hat than genungsam, seligkeit unnd ewig leben erworben, und allein durch yn on alles deinß verdienst dir das geben wirt; wie lernt aber der Babst? Du solt das thun, du solt beten rosecrantz, fasten, ein Carthewser werden, zu sant Jacob lauffen, Ablas lößen .x. welchs alles Christus nit hat geboten. Aber leider kommen sie her, wenn sie vil rosecrentz haben gebet, vil gefast, langezeyt die kappen tragen, in orden gelebt, nit vil geredt, nit vil kleyder gehabt, sagen sie dann also: Ey ich hoff, gott wirt mir den hymel geben. Antwort: ia, er wirt dir das hellische fewer geben. Alle werck die dir alleine zu nutz geschehen, sein falsch. Nachmals soltu werck thun, die deynem nechsten helffen; wer do Christum kennet, der hatt genung. Als sant Peter sagt: 'Crescite. 2. Petri 3, 18
Wachst in der erkentniß unsers herrn Jhesu christi'. So kommen sie her und lern uns Christum erkennen, zelen her, wie vil er wunden hat gehabt, wie vil glidmaß, wie vil bluttropffige .x. es ist falsch.

Christum erkennen ist wissen warumb Christus sey kommen, do vonn sol mann sich frewen, wie der Prophet sagt: 'Exulta terra. Frew dich, erde', Jes. 49, 13
wann das antlitz gots ist kommen. Facies est noticia cuiusque rei. Wenn das antlitz Gots kommet, so zu schmeltzen die berge, das seindt die heyligen, die werck die sie than haben, vorachten sie unnd werden fro, das sie den

---

5 wollen *B* sy machen *D* 10 bott *D* zer- *D* heres] herrn *C* der herd *D* 11 schäflein *C* schoff *D* 12 kenne *D* schäflen *C* schäfflin *D* 15/16 hat genůg than *D* 16 genůgsam *C* das ewig *D* vn das es allein *D* 17 allen verdienst *D* das *fehlt D* 18 Rosenkrentz *C* Rosenkräntz *D* 19 Wölliches *C* 20 rosen- *CD* 20/21 lang zeyt *D* 21 vnd im orden *D* 23 ia *bis* geben *fehlt D* 23/24 die du alleyn dir zů nutz thůst, seynd falsch. Darum solt du *D* 25 Crescite *fehlt D* 26 erkantnus *C* unsers herrn *fehlt D* Christi Jesu *D* 27 leren *D* er *fehlt C* hat] hab *C* 28 glidmaße *D* blůtstropffen *C* blůtströpfflin *D* ist] ist als *D* 30 sye fröwen *C* Exulta terra *fehlt D* Fröw *C* 31 antlützt *C* antzlit *(u. so i. folg.) D* Facies *bis* rei *fehlt D* Wan *C* 32 komment *C* zer- *D* 33/124, 1 vorachten *bis* haben *fehlt C* 33 den] Christum *D*

2. Kor. 3, 18 haben. Als der Apostel: 'Speculamur faciem domini. Wir beschawen das
antlitz gots, und werden durchsatz von einer klarheit inn die ander'. Das
geschicht durchs Euangelium. Durch das Euangelium kommet uns das erkentniß
gots, do wirt dann das hertz fro unnd spricht: Ich byn frey. Christus hat
Joh. 10, 16 mich erlőst. Christus ist mein. Vordan sagt der herre: 'Ich hab noch andere
schaff, die nit findt auß dysem schaffstal, die selbigen muß ich her fueren, und
werden meine stym hőren, und dann wirt ein hirt und ein schaffstal'. Vil
sagen das es noch geschehen sol. Ich sag Nein. Die Jűden sint der schaff-
stal, der iűdische namen was so heilig als yetzt der Christen. Die Heyden
seint die frembde schaff, das sein wir, die selbige hat Christus zu sammen
gebracht durch seine Apostel, die do haben gepredigt uber die gantze welt. Do
wőllen wirs lassen bleiben. Last uns got anrůffen, das er uns wolde helffen
in dyser ferlichen zeyt, die wir sein mitten unter den wolffen, das sie uns
nit zu reyssen und vorschlinden. Amen.

1 Apostel spricht, Wir beschawē *D* 2 durchsatz *A* durchsetzt *C* gesetzt *D* 3 Durch das] Durch's *[so] D* kūpt man zů erkētniß *D* vns die *C* 5 Vordem *C* Fürtan *D* 6 seynd *C* selbige *C* 7 sy werdē *D* 10 frembdē *D* seynd *D* selbigenn *D* 11 bracht *CD* gpredigt in der gantzē *D* 12 nu lassen *BC* nun laßen *D* wőlde *B* wőlle *C* wől *D* 13 gferlichen *C* synd *D* 14 zerreyssen *C* zerryßen *D* AMEN. ❧ Der fryd sey mit euch ☙ *C*

25 — 18. Mai 1522

Sermon von Sünde, Gerechtigkeit und Urteil.

(Sonntag Cantate)

Ich gee zů dem der mich gesant hat.

Joh. 16, 5ff. **Johannis am .16.**

In disem Ewangelio ist nichts anderst dann das jr altag hőren von Christo und vom Christenlichen gelauben, es seind wol andere wort, aber eben das selbig, das an andern ortten der geschrifft stat, wirt hie auch gehandelt. Nu wőllen wir drey stucklin handlen, da er spricht 'wenn der

15 Auff das Ewangelion Johannis. (Euan: Johan: *D*) xvj. Ich gee *CD* 16 Joh: 16. *B* *fehlt C* 17 Euangelio *E* anders *BCDE* hőrent *CD* 18 Christelichen *B* Christlichen *CDE* 19 selbich *B* an den andern *D* die geschrifft *D* 20 wir hie drey *CD*

Meyne freundt Christi, inn dyesem Euangelio ist nichts anders dann wie in allen anndren, als der glaub und in Christum vertrawen. Darumb wollenn wir die hauptstuck, so uns in dißem Euangelio furgehalten,

21 *XIV 27 V haben die Überschrift:* Am (An dem *V*) Sonnetag (Sontag *XIV*b *V* Sonnentag *27*) Cantate, das Euangeliū. Joannis (Johannis *27 V*) .xvj. Ich gang zů dem der mich gesandt hat.

gayst kommen wirt, So wirt er die welt straffen umb der sünd wegen, von der gerechtigkait und vom gericht'. Das Erst 'umb der sünd V. 9
willen, dann sy haben (spricht er) nit in mich geglaubt'. Hie lernen wir was sünd ist und was gott sünde haisset, nemlich: Nit glauben in den sun gottes, das er der allain sey der selig mach. Wa dise sünd des unglawbens nit ist, da ist eyttel gerechtigkayt unnd ob schon sünd da were, so wirt sy doch umb des glaubens willen nit zůgerechnet, widerumb wa der unglawb ist, da seind alle ding sünd.

'Er wirt die welt straffen umb der sünde willen'. Nit das er straffen V. 9
werd fürnemlich die groben grossen sünd und laster, welche die öberkait pflegt zů straffen, sonder wider die legt sich der gayst Gottes, die da kayn sünde haben wöllen, wider die werck hayligen die nach eüsserlichem wandel (wie die welt und sy achten) ain frumm erbars leben füren, als da seind Münch, Nunnen, Bischof, pfaffen, die da mainen, sy sitzen schon jrs lebens halb doben jm hymell, dise wirdt er straffen. Warumb? dann mein glaub ist nit under jnen, sonder sy vertrawen in das eüsserlich werck das sy thůn, nemen

5 sey selig *D* 6 da] das *D* 14 Bischof] vnd *CD* da *fehlt CD* 15 da oben *CD* 16 werck] wurckn *B* würcken *CD*

handeln und verkleren, Do der herr spricht 'Wen der troster wirt komen, Joh. 16, 8
so wirt err die welt straffen umb der sünden, umb der gerechtigkeit und umb des gerichts willen. Zum ersten umb der sünd wegen, V. 9
dan sye haben in mich nicht gegleübt'. Hie muffen wir sünd lassen sein was von der hohen maiestat sünde gesprochen ist und beschlossen, dann alhie wirt der unglaub vor sünd angeczogen: 'darumb das sie in mich (spricht V. 9
der herr) nicht gegleübt haben'. Was ist aber inn Christum glauben? Es ist nicht gleüben das er ein gott ist oder mit gott dem vater in gleicher gewalt hirschet im himmel, dann das glauben auch vill ander. Sonder das heist inn Christum geglaubet, wenn ich glaub das er mir ein genediger Gott sey, meine sünd uff sich genomen und mich mit gott dem vater versünet hatt, das meine sünd sein seind unnd sein gerechtigkeit mein, das do ein vermischung sey, das Christus ein mittler zwischen mir und dem vater sey. Dann uff dem Christo leit aller welt sünd, und des vatters gerechtigkeit welche in Christo ist, will alle unsere sünd verschlingenn, wann uff dem Christo mag und kan kein sünd bleiben unnd der glaub macht mich reyn und angenem dem vater. Von welchem der Bapst mit unseren hochgelerten, das tewr zarte volck, nichts wissen zu sagen, schweig dann solchs glauben. Dann sye lernen den menschen,

18 sünd *XIV*ᵇ 21 sünde *XIV 27*ᵃ *V* zů sünden *27*ᵇᶜ 22 *am Rande:* Die sünd, d' vnglaub *27* 24 got oder *V* gleichen *XIV 27 V* *am Rande:* Was sey in Christū glauben. *XIV*ᵇ 26 geglaubet] glaube *XIV 27 V* *am Rande:* glaub *27*ᵇ 27 *am Rande:* In Christum glauben. *27* 31 verschlinden *XIV 27 V*

nit war, wie sündtlich jr grundt unnd mainung ist. Die Apostеln waren rütten wie auch alle Euangelische prediger, mit welchen got die welt strafft: die weltweysen und die so der vernunfft nach geen, künden solche geyssel nit leyden, haben den Aposteln die rüten zerbrochen.

Der glaub ist ain solch groß ding, das, wa er ist, kain sünde nit schaden mag. Ain hailiger oder glaubiger mensch der empfind wol in jm die überlenng der sünden, werdenn aber jm umbs glauben willen nit zů gerechnet, Röm. 8, 10 das will Paulus roma 8, Da er spricht 'der leyb ist todt umb der sündt willen, aber der gaist lebt umb der gerechtfertigung willen', ain wunderlicher spruch, das das leben und der todt in menschen seind: für got lebt er mit dem gayst, im leyb tregt er noch die nachbleybung der sünd, die selben tötet er von tag zů tag durch den glauben. Beschleüßt Christus, das kain werck nutz seyen, wa der glaub nit darbey ist. Hie solt du dich hütten vor der gloß da sy sprechen, glauben sey halten und glauben die xij. Artickel des Christenglaubens, dann es ist nit gnůg, also oben hin glauben, der Türck, Jud ꝛc. seind auch des glaubens, was man von Christo sagt, er hilfft sy aber nichts, sonder du můst glauben, das Christus dein sey mit allen seinen

3 vnd so *BCD* konnen *B* kunnen *C* künnen *D* 4 die Apostеln *CD* 6 entpfindt *CD*
8 roma 8] zun Römern am .viij. *CD* 9 rechtfertigung *BCD* 10 im menschen *CD*

er soll vil gutter werck thun, will er gott angenem werden, und also dann V. 9 geüst ym gott seine gnad ein. Der herr sagt aber hy 'Er wirt dy welt straffen vmb der sund wegen, das sye in mich nicht geglaubet haben'. Hie wirt allein der unglaub fur sund angezogen und der glaub wirt gepreist, das err die uberbleibende sund ia auch in den heylygen underdruckt und auß lesche. Er ist so starck unnd ubermechtig, das im kein sund obligen moge. Wiewol sund do seind in den frommen und gleubigen, sy werden in aber nicht zu- Röm. 8, 10 gerechnet, mogen sye auch nicht verdamnen. Das meynet Paulus Ro. vj. 'Der leib ist gestorben der sunden halben, aber der geist lebet umb der gerechtigkeit V. 1 willen'. In dem selbigen cap. 'Die Christo durch den glauben seind ein- gepflantzt oder eingeleybet, dy mag nichts vordammen'. Dann ir hertz wirt durch den glauben gereiniget. Darumb was sie in dißem glauben, in diser zuvorsicht thun ist alles gut, rein und gote angenem. Widerumb ane dißen glauben ist alles sünd und verterben, die werck scheinen und gleissen, wie sie Röm. 14, 23 wollen, und wenn sie auch todtenn auffweckten. Dann Paulus spricht 'was nicht auß dem glauben geschicht ist sünd'. Wo wollen nu alle pfaffen, nonnen und münch bleiben, die so sie der sünde entgeen wollen, lauffenn sie ins kloster und nemen in für vil guter werck zuthun ane disen glauben. Darumb heist

21 glaub wirt] glaub hat *XIV*ᵃ *V* glaub hart *XIV*ᵇ glaub *27* 22 vßgelesche *XIV*ᵃ außgelesche *XIV*ᵇ *V* 23 moge] mögen *XIV*ᵇ mag *27* 26 halb *XIV*ᵇ 29 gereniget *F*
32 am Rande: Ro. xiiij. *27* 34 sünden *XIV*ᵇ entgeen] entgegen *27*ᵇ lauffen ins *XIV 27V*

gůttern, gerechtigkait, frummkait, hayligkait ꝛc. Und jn darfür halten, der deine sünd auf jm getragen und außgelescht hat und dich dem vatter versönt hat und sich gantz und gar deyner annimpt. Darumb můst du bey leib dich nit underston auß deinen krefften unnd mit deynen wercken für got den vatter zůkummen, dann zwischen Gott unnd dem menschen ist nichts anders dann eytel zorn unnd feyndtschafft, derhalben můst du ainen mitlern haben, auff welchen der vatter sein gerechtigkait unnd barmhertzigkait gelegt hat, auff denselben můst du dein sünd werffen, das also die sünd vonn der gerechtigkait verschlückt werden: ain solcher mittler ist Christus, und wenn der selbig nit kompt unnd unser sünd hynnympt, so werden wir nymmer mer gerechtfertiget, dann Got will sein gesetze von uns erfült und gehalten haben unnd nit ain har brayt dran nachlassenn, solch gesetz aber erfült nyemantz, er hab dann Christum in den er glaub. Darumb wirt der hailig gaist straffen die welt umb der sünd willen, welche allain die ist, das man in Christum nit glaubt und ain andern weg sůcht durch aigen werck selig oder frumb zů werden und gott nit die eer geben. ꝛc. Von diser sünd des unglaubens hat noch nye kein

2 versunt *B* versůnet *CD* 3 deyner] deyn *E* 4 understeen *CD* 5 zwuschen *B* 6 mitler *CDE* 11 gesetzen *AB* und gehalten *fehlt CD* 12 nyemand *E* 13 die (dye *E*) welt straffen *CD* 16 ꝛc. *fehlt CD* vnglauben *B*

die sünd der unglaub, wie gesaget ist, Gutte werck seind aber in Christum glauben, das er meine sünd auff sich genommen, mich mit dem vater vorsůnet hot. Johan. vj. fragten in die iuden 'Was sollen wir thun, das wir götliche Joh. 6, 28f.
werck thun?' Anntwort Christus 'Das ist das götlich werck, das ir in den glaubt den er gesant hot'. Ja wenn man das prediget, wer wil ins kloster tzihen ader geben? Solt wol der beüttel welck, die küchen schmal und gering werden. Darumb werden sie das nicht leiden, ia sie werden die lere vordammen unnd vortreiben die prediger, wy sie das schon tun und angefangen haben.

Vonn der gerechtigkeit wegen. Joh. 16, 10

'Vonn der gerechtigkeit wegen, dann ich gehe zum vater.' Hirein treten alle hochgelerten geruft und dy gantze welt und saget uns, was das fur eine gerechtikeit sey. Ja sie werdenn felen, denn die welt hot ditze gerechtykeit nye erkant, ia sie erkennet sie noch nicht und wil sie auch nicht erkennen. Dorumb spricht auch oben der herr, das der heylige geist werde die welt straffen. Was sollen wir aber durch die welt versteen? Wir durffen nicht die groben eusserlichen sunden darburch vernemen, als eebruch, morden, stelen oder rauben.

26 *fehlt 27* 27 Hie ein *V* 27/28 Hye tretten einher *27* 28 hochgelerten, vn seyend (vnnd seyent *b*) *27* sagen *XIV 27V* das] difß *XIV*[a] *27*[ac] diß *XIV*[b] *27*[b] 29 *am Rande:* Die welt kennet die Gerechtigkeit nitt. *XIV*[b] ditze] die *XIV 27* 30 erkennet *XIV*[a] *V* 31 auch *fehlt XIV 27V* 32 *am Rande:* Was die welt sey. *XIV*[b]

mensch geschriben, weder Aristotiles noch kein scharpffinniger Philosophus haben nicht darumb gewist. Darumb lert das selbig der hailig gaist und spricht: das sind nit die rechten sünd, ausserlich tödten, geytzig seind, unkeüsch ꝛc. sonder nit gelauben in mich (spricht Christus) auß welchenn ungelauben die groben eusserlichen laster herfliessen, In mich sol man glauben: darmit verwirfft er alle krafft des freyen willens, der sich von jm selbs zum güten vermaint zükeren.

Joh. 16, 10 Zum andern wirt er die welt straffen 'von der gerechtigkeit, dann ich gee zum vatter unnd hinfürt sehen ir mich nit mer'. Dises seind wunderbarliche wort, wer hat sein lebtag von einer solchen gerechtigkait hören sagen? die weltweysen menschen und alle so der vernunfft nach handeln, die klügsten und gelertesten sagen alweg, das gerechtigkait nit anders sey dann ainem yeden geben was jm zügehört. Es ist war, aber dennest wayß ich alweg nit was ainem yeden zügehört, wer wolt, das das die gerechtigkait were, das Christus zum vatter gat und wir jn nit mer sehenn? die weltlich

2 nicht] nichts *BCD* 3 seind] sein *BC* 6 verwürfft *CD* crefft *B* krefft *C* 7 vormeint *B* 9 sehent *CD* 13 dannocht *CD* dennocht *E* 15 geet *CD*

Dann dorzu hot man reder und galgen, domit der weltlich gewalt, als Konig, Keiser und Fursten zuschaffen haben. Sunder sollen wir vorstehen durch die welt die subtilen vnd heimlichen sunden, die der heilige geist strofft, die die welt nicht erkennt, ia sye macht ein gut gotlich werck dorauß und tobet, wil es nicht sunde lossen heißen, wie denn ist der unglaub. Die solchs stroffen mussen doruber ketzer gescholden und voriagt werden, wie wir itzund sehen. Dorumb strofft der heylige geist die welt. Die ruten aber, durch welche die welt gestrofft wirt, ist sein heilig wort aber predig durch die Apostelen und
Ps. 2, 9 prediger vorkundiget, wie Dauid saget 'Reges eos in virga ferrea' hoc est 'in sacro sancto Euangelio'. Aber die welt wil soliche straff nicht uffnemen, ja sye setzt sich darwider unnd wil ungestrafft sein, strafft wol ßo sere und serer dann der heylig geist. Dann der heylig geist nimpt rutten, ßo nemen sie
Jes. 11, 4 schwerter unnd feur. Esaie. xj. 'Percutiet terram virga oris sui et spiritu labiorum suorum'.

Was die rechte ware gerechtigkeit sey.

Was ist nu die gerechtigkeit die hye der herre meynet? Ettlich sagen, die gerechtigkeit ist ein tugent, die einem yeden das sein gibt. Wiewol dise beschreybung fein ist, so wirt doch darynnen geirret, das wir nicht wissen, was wir yderman, Gott und dem menschen schuldig seyen, was gott von uns

17 wir sollen *27* 18 *am Rande:* Die welt *27* 19 erkadt *XIV*ª *V* erkändt *XIV*ᵇ 21 doruber] drob *XIV 27 V* 23 heyligs *XIV 27* hayligs *V* 24 ferrea. du würst sye regyeren mit eißner rüten. hoc *27* 29 suorum. Er würt die erd schlagen mit der rüten seins munds, vnd mit dem geist seiner lefftzen. *27*

gerechtigkait, das man die übelthäter strafft, ist nummen ain scheyn gegen
diser gerechtigkait die uns vor got gerecht macht, also das gott selbst sagen 1. Mose 6, 8f.
müß, du bist gerecht, und dir ain zeugnuß gebe, wie er Noe und Job thet, Hebr. 11, 7 Hiob 1, 1
da er sagt, wie frumm sy weren. So ist nu dise gerechtigkait nit anderst
dann das Christus zum vatter gat und wir jn nit meer sehen, Das ist das
wir gelauben, das Christus durch den gang zum Vatter, durch sein sterben
unnd leydenn unser sünd auff sich genommen hat und zum Vater gangen
sitzent zů seiner gerechten, da wir yetz jn nit sehen dann allein durch den
gelauben, unnd ist also durch den ganng ain Herr worden allerding, des
todts, der sünd unnd der hellen, unnd gleych worden in allen dingen got dem
vatter wie der .109. Psalm sagt 'sitzt zů meiner gerechten' ꝛc. Ps. 110, 1

Nun hat got gesprochen, er wöll sein eer kainem frembden geben, ist
offenbar auß dem selben, das diser mensch Christus, der also stirbt und zum

1 nummen] nür *CD* nůr *E*   2 vor] fur *BD* für *C*   selbs *BCD*   4 anders *BCDE*
5 geet *CD*   11 Sitz *CD*   12 keinen *D*

begert und habenn will. Darumb ist die gerechtigkeit nichts anders dann der
glaub und gottes genad, durch wellche uns gott frum und gerecht macht.
Soliche gerechtigkeit mussen wir haben und also gerecht sein, das wir auch
vor gott und nicht allein vor den menschen gerecht unnd unnstreflich befunden
werden. Dann es muß auch der geringest titel von dem gesetz nicht noch
bleiben sonder erfult werden. Ein solicher gerechter mann ist Noe erfunden
worden, wie vonn ym geschribenn steet 'Noe ist ein gerechter unstrefflicher 1. Mose 6, 8f.
mann gewesen in seinem geschlecht, darumb hat ehr genad vor Gott erfunden'. Hebr. 11, 7
Also steet auch geschriben vom Job, das er ein frum einfeldig schlecht mensch Hiob 1, 1
gewesen sey und gottforchtig. Das geschicht aber allein durch den glauben,
wann ich glaub das gott meine sünd in seiner gerechtigkeit erwurget und
verschlungen hat. Dann dise gerechtigkeit ist nichts anders dann glaubenn,
das Christus zur rechten des vatters sitzt, gleich Gott in gleichem gwalt sey,
das er ein herr worden istt durch disen zwangk, das er durch sein leiden und
sterben, durch welichs er zum vater ist gestigen, uns versunet mit Gott, unser
mitler aldo ist. Das meynet der Prophet im psalter: 'Dixit dominus domino Ps. 110, 1
meo' ꝛc. 'Es hat gesprochen der herr zu meinem herren: sitzt zu meiner
rechten biß das ich setz deine feind dir zum fußschemel'. Die eer wil Gott
von uns haben und den glauben von uns fordernn, das wir yhn fur unseren
herren und erloßer haben. Wie er durch den propheten saget 'Ich wil mein Jes. 42, 8
eer keinem anderen geben'. Der gangk aber zum vater ist sein eer. Dann

16 *am Rande:* Was wir für ein gerechtigkeyt haben müssen. *XIV*[b]   19 sonder alles *XIV 27 V*   20 ym] yn *F*   *am Rande:* Gen. vi. *27*   22 *am Rande:* Iob. j. *27*   23 gotsforchtig *V*   25 verschlūds *XIV 27 V*   26 sitze *XIV 27 V*   28 vnd vnser *27*   29 *am Rande:* Psal. cix. *27*   30 sitz *XIV 27 V*   33 *am Rande:* Esa. xlij. *27*   34 gang *27*[b] *V*

vatter geet, müß got jne die weil geleyche eer anlegen. So nun Christus zů dem Vatter geet, hat er auff jm die gerechtigkait gottes unnd unser sünd, die streitten mit ainander unnd werden zů letst die sünd von der gerechtigkait underdruckt unnd zů nicht gemacht, darumb das nichts böß in Christo ist noch sein mag. Also hast du, das die gerechtigkait ist gelauben Christum für unns gestorben sein umb der sünd willen und durch den todt glorificirt worden, unnd erklärt das er gottes sun sey, der da hersche über alle ding und meine sünd durch seine gewalt außgelest seindt. Dise gerechtigkait gibt yedem was jm zůstat, als dann gib ich got das seine, so ich in jn glaube, halt jn für ain vater der mir helffen wöll in allen widerwertigkaiten, und geb mir das ich auß freyer liebe sein gebot willigklich halte, wa ich anderst vorhin gelaubt hab, unnd was noch überiger sünd in mir bleybt, die werden mir umbs glaubens willen in Christum nit zů gerechnet. Dise gerechtigkait macht kinder gottes, dann bistu gerecht, wenn du glaubest das Christus durch seinen todt deyn sünd weg genommen hat: Das ich sterb und verklärt werdt (spricht Christus) ain warhafftiger got, das selbig ist eüwer gerechtigkait.
Röm. 1, 17 Rom̄. 1. Der gerecht lebt auß dem glawben. Die welt setzt jr gerechtigkayt auff werck, Christus spricht nain, sonder wenn man glaubt das ich zum vatter gangen sey, das ist die gerechtigkait und sitze zur gerechten.

Joh. 16, 10 'und man sicht mich nit', Dann wenn man jn sehe, so wer es kain

3 stritten *B* 4 vnter gedrückt *CD* nichs *B* 6 sein] sey *B* sei *D* 8 seinen gewalt *BC* außgelescht *E* 9 yedem] einem yeglichen (jeglichem *D*) *CD* zusteet *CD* 11 halten *BC* haltenn *D* 12 geglaubt *E* 17 Rom̄. 1.] als Paulus spricht zun (tzun *D*) Römern am .j. *CD*

geen ist so vil gesaget als sterben und durch den todt zum vater gehn. Darumb berhumet er sich dißes ganges, do er saget 'dann ich gehe zu dem vater'. Darumb ist alhye die gerechttigkeit nichts anders dann der geglaubte gang durch den todt zum vater, und der glaub macht uns gerecht vor gott, durch welchen wir glauben, das uns Christus durch seynen gangk, das ist durch sein leiden von der sund, tod, teuffel und helle entlediget hat, do mit gott der vater versunet ist und unser sund durch dißes blut außgeleschat. Das ist auch die ursach, das er des ganges gedenckt, wenn er spricht, nicht: umb der gerechtigkeit willenn, dann ich binn bey dem vatter, sonder 'ich gee zu dem vatter'. Dann ihn dem gang ist dye sund verschlungenn ihn der gerechtigkeit unndt Christus ist durch den todt frisch hindurch gewuscht, das es auch nimands gewar ist worden. Darumb folget im text

Joh. 16, 10 Und ir werdet mich nicht sehen.

Da ist die natur und art des glaubens unns forgebildet, das der

22 ich gang *XIV*^{a} *27V* ich geen *XIV*^{b} 25 gang 27^{b} *V* 30 erschlūden *XIV* 27^{ab} *V* verschlunden 27^{c} 34 *am Rande:* Art des glaubens. 27

glawbe: wa der glaub ist, da ist got, wa Got ist, da ist kain sünd, wa nit sünd ist, da ist der hailig gaist. Nun sehen wir mit den augen des gaysts, das Christus im himel ain herr ist der sünden, tods und hellen, und glawben das er unser sünd auff sich genommen hat: wenn ich nun sich das er den gang volendet hat, So erscheynen meine sünd nit meer da, dann sy seyndt ann jm verschwunden. Es wer nit genůg gewest, wenn er gesagt het, die gerechtigkait ist, das ich sitze zur gerechten des vatters, sonder er zaiget mir an den gang, das er durch leyden gangen ist zů der glori und der gang ist unser.

Zum Dritten wirt er die welt straffen 'umb des urtails willen, Joh. 16, 11 dann der Fürst diser welt ist schon geurtailt'. Diß ist das urtayl gottes damit got verdampt, Dises urtail facht hie an in den hailigen, wenn sy got last ertödtet werden und jnen laßt wider faren alles das die welt hasset, leydung und vervolgung, und verdampt in jnen alles was die welt für gůt haltet, als reychtum, Gesundthait, eer ꝛc. Dises seind nur anfeng des gerichtz gotes in eüsserlichen dingen, Aber gegen den bösen wirt ers dort

3 sünder *AE* sunder *B* 4 vff *B* 5 seyndt] sündt *C* sind *D* 6 gewesen *CD* 7 mir] mit *BCD* 8 ist gangen *CD* 10 vrtels *B* 11 geurtelt *B* vrtel *B* 12 vrtel *B* heylgen *B* 15 nůr *CD* 16 dem bösen *D*

glaube nicht fület noch tappet noch dißer ding auch einn wissenschafft begeret, sunder erwiget sich frölich die ding zu glauben die er nicht fület noch mit allen seynenn krefften ynwendig aber aussen ermessen kan. Dann Paulus sagt 'Was einer sicht, mag er nicht hoffen'. Darumb spricht wol der herr Röm. 8, 24 'Und ir werdt mich nicht sehen' Als solt er sprechen: Dißer gang des wercks wil nicht gesehenn aber mit den sinnen gefasset sein, ßonder geglaubt.

Vonn dem gerichte.

Nu folgt das drit und letst stuck des texts 'Umb des gerichts willen, Joh. 16, 11 dann der fürst dißer welt ist schonn gericht'. Der fürst dißer welt ist der teüfel mit seinen glidmassen, welch seint alle ungleübigen und gottloßen. In dißen worten ist alles fleisch mit allem seinem vormügen vordampt. Und was die welt preißt, ist von gote vorworffen. Und das gerichte begreifft beide, die frumen und dy unfrumen, dy gleübigen und ungleübigen, die freinde und finde. Wie sanct Petrus sagt .i. cor. iiij. in seiner Epistel sprechende 'Eß ist schon die zeyt vorhanden, inn welcher sich das gericht anfehet ann 1. Petri 4, 1 dem hauße gottes', das ist an den aussserwelten, In welchen got wonet. Den die gerechten als sie leben, habenn sie fleysch und blut, in welchen die sünde

17 dißer] dere *XIV*ᵃ derē *XIV*ᵇ deren *27* der *V* 18 erwiget] erwügt *XIV*ᵃ *27* er wagt *XIV*ᵇ 21 *am Rande:* Ro. viij. *27* 26 seiner glydmassz *XIV 27V* seiner glidmaß *XIV*ᵇ wöliche *V* 29 vnd vnfrummē (vnfrömen *27*ᵇ) *XIV 27V* 30 sanct *fehlt V* 32 welchē *F* welichē *XIV* wellichen *27*ᵃᶜ welchen *27*ᵇ welichen *V*

gantz volstrecken. Dises urtail des Creützes waist noch die Welt nit, spricht:
O solt das ain hailig ausserwölt volck gottes sein, welches so vil yamers
Jes. 53, 2. 3 und widerwertigkait leydt, Wye Esaias von Christo saget. Wir haben jn
geachtet als den aller geringsten under den leütten. Die welt solt also
Luk. 23, 31 gedencken: beschicht sollichs im grönen holtz, inn den frummen die da sollen
selig werden, was wirt dann im dürren holtz beschehen? darneben solten sy
auch betrachten das der böß gayst, der dise welt regiert unnd sollich ver=
folgung anrichtet, der schon verurtaylt ist, solt liebhaben das creütz, unnd
sich selbst urtaylen das jre werck böß seind, so wurden sy nit geurtaylt
darumb.

---

1 des creütz waiß (weyß *D*) *CD* *2* außerwelt *BCDE* viel *E* *5* grünen *BCDE* *8* verurtelt *B* *9* selbs *BCD* sein *BC* seyn *D* würden *B* werdē *D*

steckt: die selbigen zu dempffenn wirt sie gott in vil yamer und angst, armut,
Röm. 8, 17 f. vorfolgungk und all ferlichkeit treiben, wie denn Pau. zu den Rom. und
2. Kor. 4, 17 Corint. schreibt, biß das fleisch gantz dem geiste underworffen werde. Das
geschicht aber nicht den durch den tot, wen es gantz und gar zu aschen wirt.
Denn wir mussen unserem Christo gleichformig werden. Die weil er denn
alhie vorachtet, verspottet, vorfolget ist wordenn, das ehr auch (wye der Pro=
Jes. 53, 2. 3 phet Esaias .liij. sagt) als einn außsetziger und der aller geringste mensch
geschatzt ist und gehalden worden, Also muß es auch seinen glidemaßen gehen,
des mag sich wol iderman erwegenn, es ist also beschlossen. Dorumb spricht
2. Tim. 3, 12 Paulus gar außgedruckt also: ‘Alle die in Christo fromlich lebenn wollen, die
1. Petri 4, 17 mussen vorfolgung leiden’. Derhalben gibt wol sanct Petrus einen bescheydt,
was den geschehen wirt, die dem Ewangelio nicht glauben. Aber dißer under=
scheid der ist tzwischen dem leiden der fromen und der boßenn, das die frumen
und glaubigen ire sund erkennen, dorumb leidenn sye auch die stroff mit
gedolt und seind gotes gerichte underworffen an alles widersprechen, darumb
werden sye auch nur leiplich und tzeitlich alhy gestrafft und ire pein und
leiden hot ein ende. Die unglaubigen aber, sintmals sye ire sunde und uber=
tretung nicht erkennen, konnen sye auch nicht gotes straff mit gedolt aufnemen,
sonder streben dorwider und wollen ir leben und ire werck ungestrafft, ia
ungetadelt haben. Darumb ist ire straff und leiden an dem korper und
selen tzeitlich und wirt dort ewig. Darumb spricht der herr ‘Der furst dißer
welt ist schon gericht’. Als sprech er: Alles was die welt und weltlichen
menschen richten, loben und vordammen, gilt nichts, widerumb was got urteilt,

---

11 am Rande: Gott strafft die seinen. *XIV*[b] *12* in alle *XIV V* *16* wye] als *XIV 27 V* *18* sein glydmaßzen *XIV*[a] *27 V* *19* des] das *V* *20* frümcklich *V* *am Rande:* ij. Tim. iij. *27* *21* leiden] werden leiden *XIV 27 V* *21/22* underschedt. Was würt denen geschehen die *27* *22* den] denen *XIV V* *am Rande:* j. Pet. iiij. (iii. *b*) *27* *23 am Rande:* Leidē der frommen (frümen *b*) vñ bösen. *27* und bößen *XIV 27 V* *27* seyntemal *XIV 27*[ac] *V* seytenmal *27*[b] *33* loben] lebē *XIV 27*

Summa dises Ewangeliums ist von der sünd, von der gerechtigkait und vom urtayl. Wa nun Christen seind, da ist kain sünd, da ist gerechtigkait und urtail, darumb müssen wir setzen leyb und leben. Amen.

Got hab lob.

3 leben. Got erleuchte vns das wyr alle selig werden Amen·. *D* 4 *fehlt D*

---

das kan die welt nicht leiden noch tragen, sonder vorwirfts, vorstosts und vordampts.

Darumb zum beschluß werden uns dise drei stuck in dißem Ewangelio furgehalden, als sund, gerechtikeit und zu letst das kreutz und vorfolgung. Von der sund werden wir gefreyt durch den glauben. So wir glauben, das Christus fur unsere sund hot genug gethon und das sein genugthun unser sey, diß ist dann die gerechtikeit. Wenn wir denn der sund loß seind und nu gerecht und frum, so wil denn die welt, der teufel und fleisch stethe streiten und kampff anbittenn, do kommet denn die vorfolgung und kreutz.

5 verstösszt *XIV*ª *27* verstoßt *XIV*ᵇ verstösts *V* 9 Von] vm̄ *XIV V* 10 genügsam *V* genügsam thün *V* 12 stethe] stehen *XIV V* wider vns stehn *27* 13 kämpff (kempff *V*) anbrechen *XIV V*] kämpffen *27*

26

29. Mai 1522

Sermon am Auffahrttage.

Am Auffartag das Euangelium Marci am letsten: 'Als die aylff junger zů tisch sassen'.

DAs heytig Euangelium bschreybet uns Sant Marcus und lautet also: 'Zů dem letsten da die aylff junger zů tisch sassen, erschyn in der herr Marc. 16, 14
und rupft in auff jren unglauben Und des hertzen hertygkait'. Jn dysem Euangelio wirt uns aber für gehalten das leben ayns Chrystenlichen menschen, als der glaub und liebe, wie jr dann ymmer dar hören in allen Euangelien. Dieweil es dann das Euangelium mit bringet und ymmer uns fürhelt, müssen wirß ymmer widerumb predygen und handlen, Dann es spricht 'wer Marc. 16, 16
da glaubt und getaufft ist, der ist sålyg'.

Zům Ersten rupft er seinen jungern auff den unglauben und hertigkait

14/15 Euangelium Marci vltimo scriptum nouissime aūt recumbentib9 .zc. Jn die Asensionis dn̄i Witten. A Luthero predicatū Anno dn̄i . 15 22. AVff das wir das wort gotts mügen fruchtbarlich handlen. So wölen wir anrüffen sein Götlich gnade, vnnd das haylige Vatter vnser sprechen. Das heütig *B* *15* junger *fehlt XIV 27 Cq* *16* lauten *27*ᵇᶜ *am Rande:* Marc. xi. *27* *17* zům tisch *B* *18* rudt *XIV 27* hertzens *27* *19* abermals *B* Christlichen *B XIV*ᵇ *27*ᶜ *20* ymmer dar] jm̄er *B* passim *Cq* *22* es] er *B* *23* getaufft wirt, Der wirt *B* *24* rudt *XIV 27* den] jren *B*

des hertzens und strafft sy von jres unglawbens wegen und zaigt in jren gebrechen an, doch verwürfftt er sy nit, ferdt auch nit all zů geschwind mit jn, sonder straft sy als wenn wir zů ainem sprechen: Schembstu dich nit, das du solch dich zů thůn understest, das wir in dardurch in sein selbs erkantnus bringen und schamrot machen, damit er von solchem bösen fürnemen oder werck abste, doch in nit verwerffen aber hassen oder unser lieb von jm abwenden. Es ist auch nit ain gering sach allhie, das der herr die junger gestrafft hatt, dann der unglaub ist die grösst sünd, die da mag genennt werden. Und sagt in die ursach jres unglaubens, da er spricht, jre hertzen seyen verhertet, noch geet er lind und senfftmůtig myt in umb. Das ist uns alles zů ainem trost geschehen, das wyr nit verzagen sollen, wenn uns noch am glauben fälet und zweyfelen, strauchen und fallen, sonder wider auff ston und unsern glauben stercken und zů got erheben und fassen die zůversicht gegen jm, das wir jn für ainen solchen got halten, der nit nach der scherpffe mit unns handlet, sonder kan uns wol etwas zů gůt halten und vil übersehen. Und wer in darfür halt, der hat in also: halt er in für ainen gnedigen got, so lasst er sich also erfynden und erzaygtt sich auch also gegen jm. Aber ain böses gewissen und ain ungleubig hertz thůt sollichs nit, hat nit soliche zůversicht zů got, sonder fleühet in und halt in für ain strengen richtter: der fyndet in also.

Also sollen wir auch thůn mit unsren nechsten: wenn wir in sehen von dem glawben fallen oder jrren und sündigen, sollen wir in nit stercken in seiner bosshait und sein sach rechtfertygen, sonder in straffen und seinen gebrechen in senfftmůtikeit jm fürhalten, doch nit hassen oder feynnden noch unser lyeb von jm wenden. Dann also spricht Paulus zů den Galattern:
Gal. 6, 1 'So yemands under eüch wird übereylet mit ainem fal, So solt jr, die den gaist haben, den selbigen underweysen in senftmůtigkait': aber unser herr Bapst, bischoff, nunn, münch und pfaffen wellen nit, das man sy straffen sol wenn sy übel thůn, sonder sprechen, es ist nit jr schuld, wans nit recht zů

---

1 von] vm̄ *B* *am Rande:* Wie Christus seine iünger vmb den vnglauben strafft. *XIV*[b] *2* Yedoch *B* *2/3* et nimis calide tractat *Cq* *3* wenn *fehlt B* Schamstu *XIV 27* dich] ding *A XIV 27* *5* sollichen *B* bösem *27*[b] *6* Yedoch *B* aber] oder *A* aber *B* oder unser *fehlt B* *6/7* charitatis uela erga eum contrahentes *Cq* *7* all wenden *B* auch] ye *B* *8 am Rande:* Vnglaub. *27* *10* seind *B* *11* alles vns zů trost *B* *11/12* wen es vns *B* *12* am] jm *B* zweyfelen] zů weylen *B* strauchlen *XIV 27* sonder] Yedoch *B* *14* zůuersicht gottes vnd starck halten *A XIV 27* *14/15* fiduciam in numinis placabilitatem mordicus retinentes, qui *Cq* *15* sonder] besonder *B* gůtem *B* *17* auch also befynden *B* *18* vnglaubiges *B* *19* fleücht *XIV*[b] *27*[b] in] von jm *B* gestrengen *B* *20* der] Er *B* das *XIV 27* auch also *B XIV 27* eiusmodi eum etiam inuenit *Cq* *21* vnserm *B 27*[b] *am Rande:* Straff des nechsten. *27* *22* vnd jrren, oder sündigen *B* *23* seinen] sein *B* *24* in senfftmůtigklich jm *B* yedoch *B* oder feynnden *fehlt B* *25* liebe nicht von *B* zů Galla. vj. Ca. *B* *26* werd *XIV*[a] würt *b* übereylet] verurtaylet *B* *am Rande:* Gal. vi. *27*[a c] Gal. v. *b* *28* nunn *fehlt B* *am Rande:* Pfaffen wölle vngestraffet sein. *XIV*[b] *29* Sonder sol *B* wans] weñ es *A XIV 27* was *B* zů *fehlt B*

get, sonder der underthonen, aber gegen den underthonen sol man scharpff und biter genůg sein. Summa summarum: man soll sagen und straffen was unrecht ist, und die warhait und liebe gegen ainem yeden behalten, kain blat für das maul nemen noch kain deck darfür ziehen lassen. Dann unser kainer wirt so leben, dieweil wir jm flaisch stecken, das wir niergent sträfflich befunden werdent, ich in disem, du in yenem. Seytemal wir alhye sehen, das es den Appposteln am aller grösten gefälett hat, die doch die eckstayn, grundtstain und das aller best Stuck der christenhait gewesen seynd.

Aber es soll nyemands meynen, das die Appostel allendthalben unglawbig seind gewesen, Dann sy haben ja glawbt was in dem gesatz und propheten geschryben was, Wye woll es in noch an dem glauwben mangelt hatt. Es ist da ayn glauwben geweßen unnd doch nit ain glauwben gewesen, wann sy habenndt noch nyt alles geglauwbt, wye wol sy geglauwbt haben, got hab hymmel und erd erschaffen und sey ain schöpffer aller creattur. Darumb ist der glaub ain ding das ymmer zů nimpt, aber die apostel seind nit gantz on den glauben gewesen, dann sy hetten ain stuck des glaubens. Es ist mitt dem glauben wie mit aynem menschen, der da kranck ist und fahet an frisch zů werden. darumb druckt der herr auß warinn sy nit geglaubt haben unnd was in gefälet hat, und ist die sach, Das sy nit die auferstеung Christi vom tod geglaubet haben: wie wol sy das ander als geglaubt haben, noch hat es in dem stuck gefälet. Dann ich halt, auch sy haben geglaubt, das sy ainen gnedigen gott hettenn, noch was es an dem nit genůg, sonder es was in auch von nöten, das sy die aufferstеung Christi auch glaubten, dan eben darumb warff in der herr jren unglauben für und straffet sy, sprach: wiewol sy das alles gesehen hetten, noch weren sy nyt gläubig, und gebrast jnen noch an disem artickel der aufferstеung. Weyter was ist dann das, glaubenn die aufferstеung Christi, daran so vil gelegen ist, darumb die junger unglawbig oder glaubloß wurden gehaissen, und solt sy auch nit helffen was sy sunst geglaubt hetten?

---

4 böckin *B* nihil hic fucati esto, nihil praetextus adhibendum. *Cq* 5 also *B* nienbert *B* 6 ich] yetz *B* du] yetz *B* yenem] dē *B* dʒ wir *B* alhye *B*] alle *A XIV 27* 7 grösten geschechñ ist, die *B* doch eckstein *27*ᵇ 7/8 eckstayn *bis* christenhait] Christianismi columina. *Cq* 8 grundtstain] genant seind *B* 9 Es soll aber *B* *am Rande:* Der Apostel schwacheit. *XIV*ᵇ 10 ja] ye *B* wʒ sy in *B* 11 noch *fehlt B* gemangelt *B* 12 gewesen *fehlt B* 14 beschaffen *B* creaturen *B* 15 das] des *B* ymmer] subinde *Cq* nimpt, darū seind die Apostеln nit *B* aber] Also *27* 16 hatten *27* stuck] luculentam partem *Cq* 17 wie] als *B* facht *B* 18 druckt] denckt *B* herr warū *B* 18/19 unnd was *bis* sach *fehlt Cq* 19 in noch *B* *am Rande:* Wie der glaube wachs. *XIV*ᵇ wariñ die apostel vngläubig. *27* 21 in] jm an *B* in hoc tamen resilierunt *Cq* 23 dan eben] daneben *A* Dañ *B* da neben *XIV 27* Hinc *Cq* 24 sy, vñ sprach *B* 25 weren] wardñ *B* gebrach *B* brast *27*ᵇ 28 wardē *B* sy] in *B* 28/29 etsi in alijs certa fide præditi eßent *Cq*

Glawben die aufferstееung Christi.

Glawben die aufferstеung Christi ist nichts anders dann glauben das
wir ainen versûner vor got haben, welcher Cristus ist, der uns got dem vater
angenem und fron macht, dann was an dem menschen ist seiner geburt halben
und weßens, das ist nun sünd und verderbnus, dadurch er den zorn gotes
auff sich ladet. Aber Got ist die ewige gerechtigkeit und klarhait, wellicher
dann auß seiner ardt hasset die sünd. Darumb ist alzeit zwischen dem
menschen und got feindtschafft, und mügen nit fraind sein aber mit ainander
über ainstymmen. Darumb ist Chrystus mensch worden und unser sünd
auff sich genommen und den zorn des vaters, hat sy beyde in jm selbs
ertrenckt, damit hat er uns got dem vater versûnet: on disen glauben seind
wir kinder des zorns, vermügen kain gût werck thûn das Got angenem wer,
künden auch vor Got nytt erhôret werden. Dann also ist geschriben in dem
Ps. 18, 42 .xvij. Psalmen: 'Unnd es ist niemants gewesen der sy sälig het gemacht. Sy
haben zû got gerûfft, und er hat sy nit erhôrt'. Ja unser best werck damit
wir haben vermaindt von got genad, hilf und trost zû erlangen, ist uns für
Ps. 109, 7 sünd gerechnet, wie der Prophet sagt jm Psalter: 'Und sein beet wirt jm sünd
werden'. Seyttemal durch alle unser krafft got nit hat mügen versûnt wer-
den, dann es ist ja in uns nit gewesen: darumb ist uns von nôtten gewesen
Christus, Der vor den vater trât und uns mit jm versûnet, alles was uns
von nôten were, durch den selbygen Christum von got beten, wie jr jm Euan-
Joh. 16, 23 gelio vor achtt tagen gehôret habt, da der herr sprach 'alles was jr von
meynem vater werdet bitten jn meynem namen, daz wirt er eüch geben'. Der-
halben Was wir von got erlangen, das müssen wir durch disen Christum
(wellicher für unser sünd genûg hat gethon) überkommen unnd endtpfahen,
wenn Christus ist unser ruckhalter und schirmmer dadurch wir uns verbergen
wie die jungen hünleyn unnder die flügel der kluckhennen. Durch inn allain

---

1 Glawben *bis* Christi *fehlt B* *2* die] der *B* nit anders *B* nicht anders *27* *4* from *B* XIV^b frum *27* *5* wissens *A XIV 27* quicquid nouit *Cq* das *fehlt B* nun] nur *B XIV 27* merum peccatum *Cq* verdamn9 *B* *8* frayntschafft *B* aber] oder *A XIV 27* aber *B* *9* vnd hat vnsere *27* *11* ertruncken *B* erseüfft *XIV 27* hat] het *B fehlt 27* uns] Vnnd *B* versûnet hat. *27* *11/12 am Rande:* On den glaubē seind wir kinder des zorns. XIV^b *12* werd *A XIV 27* *13* auch nicht vor *B* *14* Psalm. Sy haben geschryen, vnd es ist niemant *B* *15* best] aller bôste *B* *17* Psal. c. viij *B* gebet *B* wurt *XIV* jm] in zû *B* *18* kreffte *B* *19* ja *fehlt B* *20* vor den] von dem $A\ XIV^a$ für den *b* für den *B 27* tradt *B* und *fehlt 27* versûnet, vnd alles *27* alles] vn̄ *B* *21* were, erlanget. durch *27* Christum müssen wir *27* bitten $B\ XIV^b$ betten, alles das (was *b*) wir bedürffen, wie ir *27* *22* habt gehôrt *B* *22/24* sprach. So ir den vatter etwas werdt bitten in meinem nammen, so würdt ers eüch geben. Was wir *27* alles *bis* Derhalben *fehlt A XIV* *24* erlangen wôllen *B* müß wir *B* *am Rande:* Io. xvi. *27* *26* ruckhalt *B* schirm, da aber vnder welchem durch wir *B* clypeus noster, et propugnator, sub cuius tutela ita delitescimus *Cq* *27* hün-leyn] hünlin *XIV 27* keützlen *B* den flügeln der klucken *B*

ist angenem unnser gebet vor got und werden erhörtt, erlangen gunst unnd hulde des vatters. Das haysst glauben in die aufferstendtnus Christi wenn wir glauwben wie gesagt ist, das Chrystus unser sünd und der gantzen welt auff seinen hals genommen hat, daneben den zorn des vaters, und also sy baybe in sich selbs ertrencket, dardurch wir vor got versünett und gantz fron worden seynd. Nun so hört jr selbs wie wenig Christen seind die dysen glawben haben, durch wellichen allain der mensch vonn den sünden gefreyet und gantz fron wirt, dann sy glauwben nit an die auferstenung Christi, das jre sünd durch Christum weckgenommen ist, wann sy underston̄d sich durch jre werck fron zůmachen. Der laufft jns kloster, die wirt ain nunn, der thůtt dises, der yenes, auff das sy der sünden wellen geraten unnd sagen doch ymmer, sy glauben auch an die auferstenung Cristi vom tod, wie wol jre werck vil anders anzaigen. Darumb haben die apostel disen ainigen artickel vor allen andern getriben und geprediget, dann so spricht Pau. zů den Corin. 'Jst Christus nit erstanden vom tod, so ist unser predig umb sunst und eür 1. Kor. 15, 14 glab vergebens' dann jr seind noch in eürn sünden. Was ist das für ain consequentia, wie folget sy und reymet sich darauf? also: dann ist Christus nit vom tod aufferstanden, so haben in die sünd und tod verschlunden und erwürget; seytemal wir uns selber von unser sünd nit erlösen künnen, darumb nam sy Jesus Christus auf sich, auff das er sünd, tod und hell mit füssen träte und jr herr wurd. Jst er aber nit aufferstanden, so hat er die sünd nit überwunden, sonder er ist von der sündt überwunden. Jst er aber von der sünd überwunden, so ist er nit aufferstanden. Jst er nitt auff erstannden, so hat er nit erlößt, so seind jr noch in sünden. Jtem zů den Römern sprichtt er also: 'Wirstu got bekennen mit dem mund unnd von hertzen glauben das Röm. 10, 10 in gott von tod erweckt hat, so wirstu selig', daher stimpt dann alle gschrifft des alten und newen testaments. Nun ist auch nit genůg, das wir glauben die aufferstentnus Christi, dann das glauben alle bößen, Ja auch der teüfel

---

1 ist angenem] klingen *B* accepta est *Cq* *1/2 am Rande:* wz do sey glaubē die vfferstäntniß Chisti *27* *2* haißt nun *B* in *fehlt B* aufferstenung *B* *3* und *fehlt B* *5* selb *B* erseüfft *XIV 27* absorpsisse *Cq* wir dann vor *B* frum̄ *B 27* from XIV^{b} *6* so hört] secht *B* selbert *B* *7* den *fehlt B* *8* from̄ *B* from XIV^{b} frum̄ *27* *8/9 am Rande:* Wenig rech gläubig Christen. XIV^{b} *10* from̄ *B* from XIV^{b} frum̄ *27* Hic se in cœnobium illatebrat, hæc monacharum collegio nomen dat *Cq* *11* der thůt jhenes 27^{b} den sündn̄ *B* *11/12* doch alle ym̄er *B* *12* jr *B* *13* bezeügt *B* *14* also *B* *am Rande:* j. Cor. xv. *27* Corin.] Co. j. Co. xv. *B* *16* glaub *B XIV 27* das *fehlt B* *17* und] wie 27^{b} sye sich *XIV 27* quomodo quæso conuenit? *Cq* *18* erstanden *B* verschlungen *B* *19* vnsern sündē *B* erlösen] erlassen *A XIV 27* quum nostra opera peccata excutere non possemus *Cq* *20* Jesus *fehlt B* die sünd *B* tod] töbtet *B* *21* träten *A* tredt *B* werd *B* *22* sonder ist *B* *23* auff gestanden *B* auffgestanden *B* *24* er euch vō der sünde nit *B* *25* er] Pau *B* dem] deinem *B* *am Rande:* Roma. x. *27* *26* vom tod *B XIV 27* daher] da er *B* *27* des] das *B* Nun] Es *B* *28* aufferstēug *B* alles *A* bößen auch, Ja der *B*

glaubt, das got gelyten hat und sey auferstanden. Sonder müssent auch den inhalt der auffersteung glauben, daneben auch die frucht und nutz der auferſteung, was wir darburch entpfangen haben, nemlich vergebung und erlösung aller sünder, das Christus durch den tod gegangen ist, und hyndurch die sünd und todt, ja alles was uns schaden kan, überwunden, mitt füssen getretten und über sünd, teüfel, tod, hell und was uns schaden thůt, yenether zů rechten des vaters jm hymel gesetzt ist. Das soliches uns zů gůtem geschehen ist, das glauben die bösen nit, darumb sehend jr wie vil an disem artickel der auffersteung gelegen ist, das wir aller artickel baß geraten mügen dann dyßes. Was were es, wann wir gleich alle artickel glaubten, als das got geboren ist von der junckfrauwen Maria, gestorben .2c Wann wir nit glauwbtten das er auch wer aufferstannden? Das meynet der Prophet
Hab. 1, 5 Abacuck .j. da er spricht: 'Ich wyll ain werck in eüch würcken, das niemandts glauben wyrt, so es verkündiget wird'. Das ist auch die ursach, das Paulus kain werck oder wunderwerck Christi getriben, gepredigt unnd in allen seinen Episteln so fleissyg gehandelt hat, alls ebenn die auferſteung Christi, ja er schweigt alle werck und mirackel Christi und prediget und lernet uns sunderlich die fruchtt und brauch der aufferstendtnus Christi, was wir darburch endtpfangen haben, das uns auch kain ander Appostel also Christum hat abgemalet als eben Paulus. Darumb hat nit umbsunst Christus von Paulo
Apg. 9, 15 gesagt 'Er soll mir sein außerwelt zů aym gezeügen, der meinen namen sol tragen vor herren und fürsten'. Darumb die solchen glauben von der aufferſteung nit haben, die hilft kain gůtt werck, sy gleyssenn wie sy wellen, es hilfft die junckfrawen nit jr junckfrawschaft oder raynigkait, die münicke nit jr streng, hörteß leben, den Pfaffen nicht jre lange gebet. Dann es gilt hie nit von wercken zů predigen. Ja sy werden nit genentt, sonder müssz alles durch den Christum von got erlangt werden wie jr gehört haben, also badt
Ps. 84, 10 auch Davidt Psal. lxxxiij. 'O herr sych in das angesicht Christi deines suns'.

Geend hin in alle welt.

Mark. 16, 16 Nun volget weiter 'Gend hyn in die gantze welt und predigen das

---

1 glaubett auch *B* vnd ist auch erstanden *B* 2 inhalt der auffersteung *fehlt Cq* frucht und nutz der] nütz der frücht, vñ *B* 3 enpfangen *B* *am Rande:* Iñhalt vñ frucht der auffersteung Christi. *27* 4 sünde *B* sünden *XIV 27* hyndurch *A*] hin durch komen *B*] dadurch *27* 5 überwinden *B* 6 yenether] Ain herr *B* *fehlt 27 Cq* 7 gesetz *XIV*b ist. Vnnd das *B* solichs alles vns *27* hæc omnia in nostrum commodum facta *Cq* zů gůt, Für vns geschehen *B* 8 vil] wol *B* 9 wir] man *B* müge *B* 10 dyße *A* dyser *B* dessze *XIV*a dißes *XIV*b *27* 11 junckfrawen .2c. Gestorben weñ *B* nich *B* 12 auch *fehlt B* 13 nyemant *B* 15 getriben] urserit *Cq* 17 aller *B 27* 18 auffersteung *B* 18/19 was *bis* haben *fehlt Cq* 19 also] ita graphice *Cq* 19/20 *am Rande:* Wie Christū Paulus hab abgemalet *XIV*b 21 seyn ain auserwelts hand gezeüg, der *B* *am Rande:* Act. ix. *27* 22 herren] gentibus *Cq* fürsten .2c. *B* 23 helffen *B* 24 den München *B* 25 streng *bis* jre *fehlt A XIV 27 Cq* lang *27*b 26 müssen *B* 27 erlangen, wie *B* bit *B* 28 Psal. lxxxiij *XIV*b 29 *fehlt B*

Euangelium aller creatur'. Was sollen sy predigen? Nit anders dann eben das, das ich vom tod erstanden byn, sünd und allen jamer überwunden und hinweg genommen habe: wer diß glaubt, der wirt selig, der glaub ist in allein gnůg zůr seligkait.

Was zů predigen sey.

Darumb ist das Euangelium nichs anders dann ain predig von der aufferstеung Cristi: wer das glaubt, der wirt selig, wer aber nit, der wirt verdampt. Allhye seind alle werck aufgehaben, alhie sehent jr auch die natur und art des glaubens, dann der glaub wil niemant zwingen und dringen zům Euangelio, sonder ain yeden frey lassen und jms haim stellen: wer da glaubet, der glaub, wer da kompt, der komm, wer da aussen bleibt, der bleib. Allso sehent jr aber, das der bapst jrret und unrecht thůt, das er die leütt sich underſtet mit gwalt zům glauben zů treiben, dann der herr befalch den jungern nichs meer dann das Euangelium predygen, also haben auch die junger gethon, das Euangelium prediget und das lassen hören wer es gewölt hat, und haben nit gesagt: glaub oder ich wil dich tödten.

Allhye begibt sich ain frag über dyßen spruch 'Get hin in die gantze weltt.' rc. Wye diser spruch zů verston ist Unnd zů verhalttenn, Seytemal die Apostel ye nit in die gantzenn welt kommen seynd. Dann es ist nie kayn Appostel heer zů uns kommen, Auch seynd vil inseln erfunnden wordenn noch zů unseren zeiten, die da heiden seind und niemant hat in gepredigt, und die gschrift saget doch 'jr stimm ist in die gantze welt außgangen'. Antwurt: Röm. 10, 18
Jre predig ist in alle welt außgangen, wiewol sy in alle welt noch nit ist kommen. Dißer außgang ist angefangen und außgangen, wie wol er noch nit volbracht und außgericht ist, sonder wirt ye weiter und ferrer außgepredіget biß an den junngsten tag. Wann dise predig in aller welt gepredyget und gehört wirt und verkündigt, als dann ist dise botschaft volbracht und

---

1 creaturen *B* 2 aufferstandñ *B* 3 hinweg] werck *B* diß] das *B* in] jm *B* 5 Was das Euangelium sey. *27* Quid Evangelion. *Cq*] *fehlt B* 6 nichs] nit *B* 7 *am Rande:* Was dz Euãgelium sey. XIV^{b} 8 die *fehlt B* 9 art] ingenium *Cq* und] noch die *B* *am Rande:* Art des glaubens. *27* 10 ainen *B* gelassen *B* vnds jm XIV^{a} vnd es jm XIV^{b} jms haim] hynein *B* 10/11 wer die glaubt *B* 11 der glaub *fehlt A XIV 27 Cq* d' kompt *A XIV 27* der kõpt *B* da ansehe, bleyb der bleibt *B* der bleibt XIV^{b} *am Rande:* Man soll niemant zům glaubẽ dringen. XIV^{b} 13 befilcht *B* 14 nichs] nit *B* zů predygen *B* 15 gepredyget *B* hören] holen *A XIV 27* es] das *B* 15/16 cuiuis liberum permiserunt, susciperet uel contemneret *Cq* 17 sich nun ain *B* 18 rc.] vñ prediget das Euangeliũ aller creaturñ wie *B* verhalttenn] halten *27* accipi *Cq* 19 ye die Apostel 27^{b} Aposteln hye *B* ye *fehlt* 27^{b} gantz *B* nie *fehlt A XIV 27 Cq* wie kain *B* 20 zů uns] ad Saxones *Cq* 20/21 vnd werden noch zů vnsern zeyten erfunden, Die *B* 22 schrifft XIV^{b} 23/24 *am Rande:* Wie dz Euãgeliũ in alle welt sey außgangen. XIV^{b} wie zů verstõ, in alle welt ist ir stym̃ vßgangen. Psal. viij. *27* 24 außgang] anfang *B* er] es *B* 25 verbracht *B* ye] immer *B* 25/26 außgebraytet *B* 26/27 gepredyget, gehört, vnd verkündiget wirt *B* 27 verbracht *B*

allenthalben außgericht, dann wirt auch zů treffen der jungste tag. Es ist eben umb dise botschafft oder predyge, als wenn man ain stain jns wasser würfft: der macht bulgen und kreyß oder strymen umbsich, und die bulgen walchen sy ye mer fürt und fürt, aine treibt die ander, biß das sy an das ufer kommen: wie wol es miten inn still wirt, noch růwent die bulgen nit, sonder farent für sich. Also geedt es auch mit der predyg zů: sy ist durch die Apostel angefangen und geedt ymmerdar fürt und wirt durch die prediger weiter getriben hin und her in die welt, veryagt und verfolget, doch ymmer weytter denen die sy zůvor nit gehört haben, kund gemacht, wie wol under mitten des wegs außgelescht und eytel ketzerey wirt. Aber wie man spricht, wann ainer ain botschafft laßt außgon, die botschafft ist außgangen, wie wol sy noch nit in das vorgenomen ordt oder bestympte stelle kommen ist, sonder noch under wegen, als wenn man spricht: des Kaisers botschafft ist außgangen, wie wol sy noch nit geen Nürnberg oder zům Türcken, wa sy nun hin sol, kommen ist. Also ist es auch zů versten mit der predig der Apposteln.

Es springet auch hie in ain andere frag auß dysem wort des Euangeli 'der da glaubt, wirt selig': ob der glauwb genůg zů der seligkait ist und allain selig mache, oder ob man auch gůte werck sol thůn, das man selig werd. Hye haben unsere hochgeleerten Doctores den hailigen gaist wellen maistern und haben jm ain höltzlin under die zung wellen sperren und auf= heben, als ob er nit wol reden künd, und haben disen spruch gezwungen, gedrungen und also mat gemacht und zerrissen, das kain marck noch safft darinnen bliben ist. Haben gesagt, es gehören auch gůte werck zům glauben, und der glaub sey nit genůg zů der seligkait. Das ist nit war: Dann der glawb allayn für sich selbs on alle werck, wie hye das götliche wort klinget, macht uns selig, und die werck helffen gar nichs in der fromkait oder selig= kait, dann wir müssen disen spruch rain und lauter lassen bleiben on allen

---

1 auch mit zů *B* jungstag *B* 2 oder] der *A XIV 27* Euangelij legatio *Cq* predigen *B* 3 Bullen *B* streymen *27*ᵇ sich her *B* 3/4 Bulln weltzen sich ymer für vnd für *B* 4 sich yemer (ymer *b*) *XIV* und] vō *A XIV*ᵃ 4/5 an dē über *B* 5 wie wol es nytten. Wie wol es *B* Yedoch rucken die bullen *B* 6 ymer für *B* 7 ymer für *B* 8 weiter *fehlt B* die] der *B* doch] dich *B* 9 denen] den *B* sy *fehlt B* 10 mitten des] des mittel *B* eytel] lauter *B* Aber] Oder *A XIV 27* Aber *B* 12 in das] ann den *B* fürgenomen *B* vorgenanten *A XIV*ᵃ vorgenante *XIV*ᵇ orten, an bestympte *B* 15 zů versten] iudicandum *Cq* 16 aposteln .*x*c. *B* 16/18 *am Rande:* Merck verstandt der haubtfrag do mitt yetzt die welt vmbget *27* 17 entspringt *B* allhye *B* andere *fehlt B* über dise *B* 18 glaubt vn getaufft wirt, der wirt selig, Als der *B* glaubt der würt *XIV 27* 18/19 *am Rande:* Der glaub on die werck macht selig. *XIV*ᵇ 19 macht *B* 20 Doctores *fehlt B* 21/22 und haben *bis* aufheben *fehlt Cq* 22 als *fehlt B* 23 mat] můd *B* marckt *B* 24 vnd haben *B* auch *fehlt B* 26 allayn für sich selbs *fehlt B* werck, wie die wort erklingen *B* 27 nichs in] nit zů *B* frümkeit *B* 28 müssen vns *B*

züsatz, wann wenn es der hailig geist het wellen anders haben, er het die wort und den spruch wol künnen anders reden, auff die weiß: Wer da glaubt und güte werck thüt, der wirt selig. Er hat daz aber nicht gethon. Das sag ich darumb, das jr gerüst faren in sollchen sprüchen und laßt eüch von dem einfeltigen rechten verstand (wellichen dye wort mit bringen) nit bringen. Dann wie wol solche sprüch gemain seind in der gschrifft, das allain der glaub selig mach, so seind sy doch von den heyden verschymert und verfinstert, zerrüttet und dånet, das sy uns dardurch den rechten verstand genommen haben. Wann also spricht Paulus zů den Galatern 'Ist die gerechtigkait Gal. 2, 21
auß dem gesatz, so ist Crystus umbsunst gestorben'. Das ist sovil gesagt: Künnen wir auff ain andere weiß selig werden oder außrichten die seligkait, so ist Cristus umbsunst gestorben. Dann durch das gsatz wellen gerecht werden haißt, wenn ich durch mein werck vermain fromm zů werden. Darumb zům beschluß: die haubt gerechtigkait ist der glaub, widerumb die haupt boßhait ist der unglauwb. Es ist auch kain sünd so groß die ainen menschen müg verdammen, dann der unglaub allain verdampt alle menschen die verdampt werden. Widerumb auch allain der glaub selyget alle menschen, dann der glaub handlet allain mit got. Da künnen kayn werck hin kommen, dann die werck handlen allain mit den menschen und laßt sein widerumb geniessen, wie er Chrystus genossen hat, Aber sy machen kainen menschen frumm, sonder zaygen nur an aynen menschen, der zů vor durch den glawben fromm worden ist, wellcher allain die hertzen rain macht. Darumb das wil ich zů geben, wann sy sprechen: die werck machen dich nit fromm, sonder zaigen an das du frumm bist. Aber wer glaubt, der dienet seinem nechsten, lassz ich auch geschehen. Das sy aber sagen: der glaub ist nit genůg zů der seligkait, sonder můß auch gůts thůn, die gloß kan diser text so wenig leiden, als die kirch, das ich die pfeyler wolt umbreyssen.

Wer da glaubt und getaufft wirt, der wirt selig werden.

Volget weiter jm text 'Wer da glaubt und ist getaüfft, der wirt selig'. Got hat alwegen neben seinem wort ain eüsserlich zaichen geben, das uns sein

---

1/2 den spruch vnd die wort *B* *3* aber das *XIV*[b] *27*[b] nicht] nun *A* *4* faren *A XIV 27*] seyt *B* *6* Quanquam enim huius monetæ gnomis scriptura referta sit *Cq* *7* seliget *B* selig *XIV 27* verschymert] verschmyrt *A XIV* verschmiert *27* vor verschimert *B* *fehlt Cq* *8* dånet] zerdrent *B* vßdåneth *27* *9* Gallatern .ij. Capitel. *B* *am Rande:* Gal .ij. *27* *11* selig werden oder *fehlt B* auffrychtten *B* *12* durch gesetz *B* gerecht] bericht *B* *13* meine werck *B 27*[b] vermayne *B* *14* haupt gerechtigkait, vñ haupt frümbkait ist *B* *15* auch *fehlt B* *16/17* dann *bis* Widerumb auch *fehlt B* *17/18 am Rande:* Allein der vnglaub verdampt *27* *18* kan *B* *19* dem menschen *27*[c] *21* an *fehlt 27* *22* rain] froñ *B* *23 am Rande:* Actuum .15. *B* *24* wer da *B* wer do *XIV 27* *25* ist] sey *B* *26* er můß *B* *28 fehlt B* *29* Volget *bis* selig *fehlt Cq* sålig .xc. *B* *29/30 am Rande:* Eußerlich zeychen von gott gegebẽ. *XIV*[b] *30/142, 1* seyn wort vns *B*

wort bester krefftiger machet, damit wir in unsrem hertzen gesterckt wurden unnd an dysem wort nit zweifelten oder wanckten. Also gab er Noe den regenbogen an dem himel zů ainem warzaichen, das er ob seinem wort wolt halten und die welt nit meer durch den syntfluß laßen vergeen, Das der regenbogen Noe und uns allen gleich zů ainem wappen und bitschier ist, gleich wenn man ainen brieff schreibet und druckt ain bitschier darauff, dye geschrifft zů befestigen. Und gleich wie die herren jre aigne wapen und farben haben oder loß, darmit sy erkennet werden, Also hat uns auch got gethon. Dann sein wort mit zaichen als ainem sygel darmit seind bestetiget, das wir ja nit zweifeltten. Abraham gab er die beschneidung, auff das Cristus kommen solte und die welt benedeyen. Also hat er auch hie gethon, da er diser seiner zůsagung 'wer da wirt glauben und getaufftt werden .2c.' Ain eüsserlich zaichen auffgesetzt als den tauf. Dann wir haben nur zway eüsserliche zaychen im Newen Testament von Got außgesetzt, als die tauffe und brot. Das sacrament aber und zaichen des brots ist fürnemlichen auff gesetzt in anfechtung und wenn der tod daher get zů brauchen, daz wir uns jm glauben stercken und got seiner versprechung erynnern und ermanen.

Es kan auch ainer glauben, wenn er gleich nit getaufftt ist, dann der tauff ist nit meer dann ain eüsserlich zaichen, Das unns der götlichen verhayssunng ermanen soll: kan man sy haben so ists gůt, so nåm mann sy, Dann niemandts soll es verachtten. Wenn man sy aber nit haben künd oder ainem versagt wurde, ist er dannocht nit verdampt, wann er nun das Euangelium glaubt, dann wa das Euangelium ist, da ist auch tauff und alles was ain Cristen mensch bedarff, dann die verdamnus folgt kainer sünd nach, allain dem unglauben. darumb spricht auch der herr 'Wer da nit glaubtt, der wirt verdampt', Spricht nit: wer da nit getaufft ist, sonder schweygt des tauffs stille. Dann der tauff ist nichts nutz on den glauben, sonder ist gleich ainem brieff daran sygel gehencktt werden und in dem brieff nichs geschriben. Darumb wer die zaychen (welche wir sacrament heissen) hat und nit den glauben, der hat ledige sygel mit ainem brieff on geschrifft.

---

1 bestetiger machtte, dar mytte *B* *2* wancken *B* *3* zům *B* *am Rande:* Gen. ix. *27* *3/4* ob *bis* laßen *fehlt B* *5* vnnd allen menschen zů gleych ain wappen *B* bitschier] figur *B* *6* bitschier] Fygur *B* *7* und] von *A XIV 27* sicut principes niri, peculiaribus coloribus arma sua insigniunt *Cq* farbe *B* *8* erkennt *27* *9* mit] ist wie ain bryeff. Vnnd sein *B* ainem] ain *B* seind bestetiget] seyn wort wirtt bestettyget *B* *10* gabe *XIV*ᵃ *am Rande:* Gen. xvij. *27* *11* gebenedeyen .2c. *B* *12* glauben, Der wirtt selyg. 2c. Ain *B* *13* außgesatzt *B* die tauffe *B* *13/14* Dann *bis* tauffe *fehlt A XIV 27 Cq* *14* vnd das brot *B* *15* und] war *B* für nemlych außgesetzt *B* *16* daher] her *B* *16/17 am Rande:* Das sacrament des brots. *XIV*ᵇ *18* dann] wen *B* *21* es] sy *B* wa man *B* *22* nun] nur *XIV 27* modo *Cq* *22/23* dem Euangelio *B* *23* der tauffe *B* *24* noch *B* *25* da] dan *B* *26/27* der tauff still *B* *27* nichs nütze *B* *28* vil Sigel gehangen wern *B*

Das Apostel ampt.

Alhye sehen jr auch waz der Apostel ampt ist, den auch alle Bischoff und die sich gaistlich nennen, nachfolgen sollen, seyttemal sy sich rümen sy seyend an jre stat kommen, nämlich das Euangelium predigen, dann so sprycht der herr: 'Geend hin in die gantze weltt und predigen das Euangelium'. Darumb wer das Euangelium nit prediget, den sol man nit hören, so kommen unsere papisten her und füren disen spruch Luce. x. Ca. 'Qui vos audit me Luk. 10, 16
audit'. Der spruch ist byßher des Bapsts schwert gewesen, damit er die gantze welt jm unnderthenig gemacht hat, und ist niemant gewesen der disem spruch geholffen het, das sy zů hören seind, wenn sy das Euangelium predigen, wie in der her allain beüt und sunst nicht, dann der herr gibt seinen jungern alhie das Euangelium in jren mund, sein wort. Darumb ist Chrystus allein zů hören und die Apostel nur boten und werckzeüge seind dises worts Christi. Darumb ist aber alhie Bapst, Bischoff, münnich und pfaffen verbannet, und alle die etwas anders und nyt das Euangelium predigen.

Predigen das Euangelium allen creaturen.

Nun folget weiter jm text 'Predigen das Euangelium yeklicher creatur'. Was ist das gesagt? soll ich auch holtz unnd staynen, bergen unnd wasser predigen? was ists nutz? Sanctus Gregorius hatt über den text geschriben unnd sprichtt, das 'alle creattur' der mensch haysse, das er mit allenn Creatturen überain komme, mit den englen in dem verstand, mit den thieren jm fülen und mit den bömen jm wachssen. Es gildt nytt den text zwingen und die wort zerbrechen, dann es ist wider sein natur und art, Sonder das ist die mainung, das das Euangelium ain gmaine offenlyche predyg sol sein vor yedermenigklichen, in kainen winckel getriben sonder frey in allenn örtern geprediget sol werden, wie dann geschriben steet 'In omnem terram exivit sonus Röm. 10, 18
eorum. In alle welt .?c.' Welcher anfang und außgang durch die Appostel angefangen ist, aber noch nit volbracht und hynkommen da es hyn sol, dann ich waiß nit ob teütsch land ye gotes wort gehört hat. Des bapsts wort

---

1 Das Apostel ampt *fehlt B* 2 den] dem *XIV*^{b} 6/7 hoc dicto ... tenebras ob oculos nobis offundunt *Cq* 7 Ca. *fehlt B 27*^{b} 7/8 me audit. Wer eüch hört, der hört mich. Der spruch *27* 8 Bapst *B* 9 vnderthō *B* 11 in *bis* nicht *fehlt A XIV 27 Cq* 12 alhie *fehlt 27 Cq* jrem *B* allein *B*] allen *A XIV*^{a} *27* allem *XIV*^{b} solus *Cq* 13 Aposteln *B* poten *B* 14 ist er aber *27*^{b} münch *B XIV*^{a} *27* 16 *fehlt B* 17 Nun *bis* creatur *fehlt Cq* yetlicher *B* 19 ists] ist *B 27*^{b} 20 menschē *XIV*^{b} 20/21 aller creatur *B* 21 überkome *A* überkumme *XIV 27*^{a} über kommen *27*^{bc} 22 fülen] faulē *B* und *fehlt B* bömen] bonen vñ pflantzen *B* Ey es *B* 23 dann es ist wider *fehlt B* 24 in gemain, vñ *B* prediget *B* *am Rande:* Wie man dz Euāgeliū allen creaturen predige. *XIV*^{b} 25 yederman jñigklichen *A XIV 27* nit in ain winckel getribñ sol werdñ *B* keinem *27* in] an *B* 25/26 orten sol es gepredigetwerdñ *B* 26 dann] da *27*^{b} steet *fehlt B* *am Rande:* Psal. xviij *27* 27 In alle welt. ?c. *fehlt B* ?c. *fehlt 27*^{b} 28 fürbracht *B* 29 Bapst *B XIV*^{b}

haben wir wol gehörtt, das ist war. Auff das ainem yederman diß Euangelium bekant und kündig werd, daz es auch holtz und stain hören möchten wenn sy oren heten, und bezeügtten uns das wir das Euangelium gehört heten, das die seül möcht sagen: Ja, ich hab es gehört, das dir daz Euangelium gepredigt ist worden; so gemain und offenlich sol es gehandelt und gepredigt werden in der gantzen welt und allen die da glauben, unnd nyemandts ver-
Pſ. 19, 5 halten werden, biß das es komme biß an die endt der welt, wie im Psalmen steet. Also ist es auch yetzund zů unns kommen die wir ligen am end, dann wir ligen hart am mör, daz maynet auch Paulus da er spricht Ephe. iij.
Eph. 3, 10f. 'Auff das offenbar werde die erkantnus Jhesu Christi'.

Die zaichen aber die da folgen werden denen die da glauben, seind die. ꝛc.

Mark. 16, 17. 18 Volget weiter im textt von den zaichen die da sollen nach folgen dem glauben, und setzt fünff zaichen nach aynander, Als 'in meinem namen werden sy die teüfel außtreiben', 'sy werden mit newen zungen reden', 'sy werden die schlangen vertreyben' und 'so sy etwas vergifftigs trincken werden, das sol inn nit schaden', 'Sy werden jre hend auff die krancken legen und sy sollen gesund werden'.

Wie wöllen wir alhye thůnn, das wir den spruch war behalten, das wer da glaubt, der sol auch machtt haben unnd künnen dise zaichen thůn? Dann der herr spricht 'dise zaychen sollen in alle nachfolgen'. So wissen wir, das die Apostel nit alle zaichen gethon haben, wann wir lesen von kainem meer der da gifft getruncken hat dann allain Joannes der euangelyst. So fort an: sol der spruch besteen, so werden gar wenig hailigen im himel behalten werden oder bleyben, dann sy haben nit dißze nachfolgent zaichen gethon samhaft, wie wol sy etlich haben gehabt, wie wol Hieronimus, Augustinus .ꝛc. Welche gar hailige leüt seind gewesen, wie niemandt legnen kan.

Etlich faren hye zů und legen dise zaichen gaystlich auß, damit sy der hailigen eer halten. Aber das gilt nit, das man daz wort so zwingen wil, dann sy haben solchen verstand nit in jnen, darumb leyden sy auch solch außlegung nit, dann damit macht man uns die geschrifft wancken und unbestendig. Etlich faren zů und sagen das, wie wol dise zaichen nit yederman

2 kund *B* es] sy *B* möchte *B* 4 seüle möchten *B* 6 allen *bis* unnd *fehlt A XIV 27 Cq* 8 yetzunder *B* 9 hört *B* Ephe. iij. *fehlt B* 10 werden *A XIV 27* Jhesu *fehlt B* 11/12 Die zaichen *bis* die .ꝛc. *fehlt B* 15 auß werffen *B* 16 vergiffts *B* 17 sy *fehlt B* 19 alhye] aber *B* 20 der *fehlt B* 20/21 thůn *bis* dise zaychen *fehlt B* *am Rande:* Von zeychen die die gläubigen thůn mögen. *XIV*[b] 21 alle *fehlt B* 22 meer] nit *B* 23 het *B* sic de cæteris indica *Cq* für an *B* 24 beschehen *B* 24/25 so werden (wenig *27*) behaltñ, vñ gar wenig hailigen im himel bleiben *A XIV 27* 25 samhaft] sund'lych alle fünffe *B* 26/27 wie wol Hieronimus *bis* legnen kan *fehlt A XIV 27 Cq* 28/29 die hailigen erhalten *B* 29 eer] erhalten *27* die wort also *B* 30 in sich *B* solch *fehlt A XIV* 32 faren zů und *fehlt Cq* ain yeder man *B*

hat unnd thůt, so seind sy doch der gantzen gemain, dem gantzen hauffen der Christenhait gegeben, das der die teüfel außtreyb, der ander die krancken gesund mach und so fort an. Darumb sagen sy das solche wunnder zaichen seyend ain offenbarung des gaists, das wa die zaichen seind, sey auch die Christliche kirch und widerumb.

Besonder dise wort wöllen nit geen auff die gemain sonder auff ainen yegklichen in sunderhait, das das die mainung sey: wenn ain Christen mensch sey der den glauben hat, der sol gewalt haben dise nachfolgende zaichen zů thůn, und sollen jm folgen, wie sant Johannes sagt 'Wer in mich glaubt, Joh. 14, 12
der wirt dise zaichen thůn und noch grössere'. Dann ain Christen mensch hat gleich gewalt mit Christo, ist ain kůch und sytzt mit jm in gesampten leben, der herr hat in auch gewalt geben Ma. x. Wider die unrainen gaist, Matth. 10, 8
das sy die auß wurffen und machten gesund alle kranckhait. Also stet auch in Psalmen gschriben 'Du solt wandlen auff den Basylisken und würst Ps. 91, 13
zerttreten den lewen und den tracken', Dann wir leesen auch das es geschehen ist. Wann es was ain vatter in der wüste, der selbyg wann er über ain schlangen kam, die nam er bey beyden enden und zerrissz die mitten von ainander, fragtt nichts darnach sonder sprach: 'Ey wie ain fein ding ist umb ain rayn und unschuldiges gewissen'. Darumb wa ain Crysten mensch ist, da ist noch der gewalt solche zaichen zů thůn, wenn es von nöten ist. Es sol sich aber niemandts understeen die zů üben, wenn es nit von nöten ist oder nit erforderet, dann die junger haben sy auch nit alwegen geübet, sonder allain das wort gotes zů bezeügen und durch die wunderzaichen zů bestetigen, wie dann in dem text alhie steet 'Sermonem confirmante sequentibus signis, Mark. 16, 20
Sy seind hingangen und haben an allen örtern gepredigt und jre wort bestetiget durch nachfolgende zaichen': seytemal aber das Euangelium nun außgebraitet und aller welt kund worden ist, ist nit von nöten zaichen zů thůn als zů der Apostel zeiten. Wann es aber die not fordern wurde unnd

3 für an *B* 4 seyen *27* wa] wir *B* seind] sollñ seyn *B* 6 die *fehlt B* 6/7 ain yetlichen *B* 7 dz es die *B* wenn] wa *B* 9 jm] jn *B* *am Rande:* Io. xiiij. *27* 11 ain kůch] ain kirch *AB XIV* sein kirch *27* sua Ecclesia *Cq* sytzt] sicht *B* gesampten] geschauedē *B* gesamptem *27*[a c] 13 außwerffen vñ machñ *B* quēuis morbū et quemuis languorem *Cq* 14 jm Psalm. *B* wandern *A 27* wanderē *XIV* auff dem Basilisco *B* *am Rande:* Psal. xc. *27* 15 trachen *XIV 27* 16 wüstin d', da er über *B* ain] ainen *A* einen *XIV*[a] *27* eine *XIV*[b] *am Rande:* Ein exempel von eim altuatter. *XIV*[b] 17 beyden] den *B* henden *A XIV 27* eum utrisque manibus arreptum, medium diuellebat *Cq* 18 nichs *B* ist es *B* 20 noch] not *A XIV 27* ibi etiam facultas *Cq* 20/21 *am Rande:* Wenn man zeychen thůn soll. *XIV*[b] 21 niemant vndersehen *B* ist oder] noch *B* 22 nit] die not *B XIV 27* dann] wann *B* 23 besteten *B* 24 alhie] allein *B* Sermonem *bis* signis *fehlt Cq* confirmante per signa subsequentia *B* 25 orten *B* 25/26 gepredigt, vnd der herr würcket mit jn, vñ bestetiget ire wort durch *27* prædicauerunt ubique Domino cooperante, et sermonem confirmante per *Cq* 27 und *fehlt B*

sy das Euangelium engsten und bringen wollten, so müssendt wir warlich dran und müssen auch zaichen thůn, ee wir das Euangelium uns liessen schmehen und underdrucken. Aber ich hoff es werd nit von nöten sein und wirt dahyn nyt geraichen: also das ich mit newen zungen solt alhye reden, Ist doch nit von nöten, Seytemal jr mich alle wol vernemen und versteen künnent. Wann mich got aber hin schickte da sy mich nit vernamen, da kund er mir wol jre zung oder sprach verleyhen, dadurch ich verstanden wurde. Hierumb sol sich niemant understeen on anligende nöten wunderzaichen zů thůn, dann wir lesen von den altväter kinder, das die zůr zeiten ain hauffen schlangen jm mantel hin haim brachten und die für der ölteren fůß schütent. Da strafften sy die öltern darumb das sy Got on not versůcht heten. Also lesen wir der zaichen vil, dye die gleubigen gethon haben, dann es begab sich der zeit, das ainem vater ain Basiliscus ongeferd zů handen kam und besychtiget in, da sprach der vater 'O herr ich můß sterben oder diser wurm' (dann der Basiliscus tödtet allain auß dem gesicht), da zerbarst also bald der Basiliscus und zerrsprang. Das sich aber etlich understand zaichen zůthůn on not, weiffz ich nit was ich darzů sagen sol, als das etlich die teüfel außbannen: das wayß ich aber das es gferlych ist, und der teüfel laßt sich wol außtreiben, es sol aber wol nit sein ernst sein, sonder allain das er sy in disem yrtumb bestetige, dann ich wolte jm nit gern glauben. Wir haben vil exempel zů unsern zeiten, ich wayß jr auch vyl die nit lang geschehen seind.

Es ist ain kuster gewesen, der begert von dem teüfel die alchemey (das ist, wie man das gold vom sand sol scheiden) leernen. Der teüfel sagt es jm zů, er wölt umb die ailfte stund zů jm kommen, er solt aber ain meßgwand, ain Casel anhaben: sehent mit sollchem narren werck geedt der teüfel umb, gleich ob er groß nach der casel fraget. Der Custer gieng hin und wenndt den zaiger umb und nam der stund eben war, und umb eylffe zog er die Casel an, der teüfel kam und klopffet an, der Custer erschrack und warff resch die Casel von jm und fraget wer da wer. Der teüfel sprach, er

---

1 wöllẽ *B* můstẽ *B* *2* daran *B* *2/3* lassen schwechn *B* *3* werd] wirt *B* *4* Als das *27* *5* nit *fehlt B* wol *fehlt B* *6* künd *B* aber hin] dahin *B* vernemẽ *B 27*[b] vernämen *XIV 27*[ac] ubi idiotismus meus non intelligeretur *Cq* *7* jre] ain *B* *8* wurde] werde möchte *B* vndersehen *B* not *B* Legimus enim in uitis Eremitarum *Cq* *9/10* zeit ainẽ *B* *10* in mantel *27* hinein *A XIV*[b] hyn yn *XIV*[b] *27* *11* schutten *XIV 27* *12* lesen] in ueterum monumentis legimus *Cq* die *fehlt A XIV*[a] *13* zůr zeyt *B* *am Rande:* Exempel von kinder der altuetter. *XIV*[b] vngefar *B* et mutuo sese intuerentur *Cq* *14* in *bis* vater *fehlt B* *15* angsicht *B* zerbrast *XIV*[b] *27*[ab] zerbrach *c* *15/16* starb als bald *B* *16* bald *fehlt 27 Cq* vndersten *B* *18* ferlich *B XIV 27* *am Rande:* Von außtreyben des teüffels. *XIV*[b] Wider die so teüffel wöllen vßtreiben (vßtribẽ *c*). *27* *20* disem jren *B* bestetiget *B* *23* alchemeien *B* *24* man gelt solt auß waſſchn zů lernẽ *B* solt scheidt *XIV*[b] *27* hin] haym *B* *27/28* vnd gieng in segrer vm̃ *B* clepsydra uersa *Cq* *28* aylfften zoch *B* *30* von jm die kasel *B*

solt als bald zům pfarherr kommen und mit dem sacrament geen, der Custer warff die Casel ab und lieff eylend herfür und fand niemandts. Das thet er zům andern mal auch, und foderet den Custer herauß geen. Zům driten mal kam er und sprach, der pfarherr wartet sein verdrüssʒlich, er solt on all verzug kommen. Da gieng der Custer hinauß und damit verlyeff die stund und der Custer het die Casel nit an jm. Da sahe der Custer aller erst, das es der teüfel was und wolt schnel wider gen hauß eylen, der Casel war nemen, aber der teüfel was jm sollichs nit bestendig, sonnder sprach: 'Nayn, lieber gesell, die zeit ist verharret' und ergrif den Custer und zerrbrach jm den halß und warff in dahyn. So sůchte der teüfel und bůsset seinen lust.

27 — 1. Juni 1522

Sermon von der Tröstung des heiligen Geistes in der Verfolgung.

(Sonntag Exaudi.)

Ewer liebe hat nu vil gehört von dem glauben, nu hört von dem gezeugnis des glaubens und creütz das darauß folget. Dann also hat Paulus
gesagt Ro. 10. 'Wenn man wil frum sein, so můß man im hertzen anheben Röm. 10, 10
und glauben': das thůt nur allain zur frumkait, aber es ist nit gnůg zur
selickait. Nu aber můß man auch thůn was ain Christlich wesen bringe
unnd darin bestendig bleybe. Denn so sagt Paulus darzů 'Die bekentnis des Röm. 10, 10
mundes macht selig'. Die zway stuck seind, Die uns selig machen, der glaub errett von sünden, hel, teüffel ꝛc. Nu wenn wir den haben, so haben wir gnůg, so lest uns denn got hie leben, Das wir dem nechsten die hand raychen unnd helffen, so wil got seinen namen gepreyßet haben und sein reych gemert

---

1 als] so *B* pfarrer *B* 3 forbert *B XIV*ᵇ *27*ᵇ forberet *XIV*ᵃ *27*ᵃᶜ geen *fehlt B* 4 pfarrer *B* verdroßlich *B* alle *B* 6 jm *fehlt B* sach *B* 7 gen] zů dem *B* 9 ergreyff *XIV 27* brach *B* 10 So] das *B* Da bůsset er *B* lust. ꝛc. *B* Ita Satan uoti sui compos reddebatur. *Cq* *vor 11 Überschrift* Jhesus. (*fehlt XIV*ᵇ *27*) Am Sontag (Sōnentag *XIV*ᵃ *27*) nach der auffart (vffart *XIV 27*) des herren Jesu, dʒ Euāgelium Johañis am .xv. Wañ da (Weñ do *XIV 27*) komen wirt (würt *XIV*ᵃ *27*) d' trőster, den ich sennden wirt (würd *XIV*) .ꝛc. Auff (Vff *XIV*) das wir das Euangeliū fruchtbarlich handlen got zů lob vnd eer, so wellen (wőllen *XIV*) wir sein gnad anrůffen, vñ sprechen ein Pater noster. (der trőster ꝛc. *27*) *F XIV 27* Eyn Sermon von der trostung des hayligen gayſts jn verfolgung, ůber das Euangelion Wañ der haylige gayſt der trőster kompt. Johañ. xv. Doctor Martin Luther. Anno M. D. xxiij. *Wmr* 11 nu hört] vnd hört *EF XIV* vñ *27* *fehlt Cq* der gezeücknus *F* der gezeügniß *XIV 27* 12 vñ vom creutz *G* 13 Wenn *bis* sein *fehlt Cq* 14 fromickeyt *BC* fromigkait *D Wmr* frümmigkeit *E* *14/15 am Rande:* Was vns selig macht. *XIV*ᵇ 15 Nu *bis* bringe] Præstandum etiam Christianismi argumentum *Cq* můß (můssʒ *XIV 27*) man aber *EF XIV 27* auch] euch *ABD Wmr* was] das *EF XIV 27* wesen] lebē *F XIV 27* brenge *E* 16 so] alßo *E* also *F XIV 27* 18 errettet *EF XIV 27* 19 nhesten *BC* 20 Also *27* haben *fehlt 27*

haben. Darumb mūß man hie den namen preysen, den glauben bekennen
und die andern herzū locken, das das reych gots und sein namen gepreyſſet
werde. Alſo mūß der glaub geūbt, geerbet und gepantzerfegt werden, auch
durch feür gezogen werdenn wie das gold. Denn der glaube, die hoche gabe
und ſchatz, mūß herauß brechen und gewiß werden vor mir, vor got, vor
allen engeln, teüffeln und gantze welt, das er recht ſey. Dann ain edel geſtain
wil nicht verborgen ſein, ſonder getragen werden: Alſo mūß der glaub auch
1. Petri 1, 7 getragen und bekant werden, wie 1. Pet. 1 geſchrieben iſt 'Ewer glaub ſol
probiert werden den das gold' ꝛc. Nu mit dem bekentnis mūß ich auff mich
laden teüffel, hell, todt und die gantz welt, pfaffen und münch. Dann mit
dem glauben felt dahyn vigilien und ſeelmeſſen unnd mūß aller welt affen=
ſpil geſtrafft werden und ſein klainot gepreyſſet werden, das kan den die welt
Joh. 11, 50 nicht leyden. Darumb felt ſy zū und worget todt und ſagt 'Es iſt beſſer
das ainer ſterbe denn das gantze volck'. Alſo mūß das bekentniß herauß
brechen, das got allain der haylandt ſey, Das bekentnis bringt uns den umb
den hals, wie er dan ernach ſaget

Joh. 16, 2 Abſque ſynagoga facient vos.

'Sy werden euch von der gantze gemain ſtoſſen und verbannen'. Das Creütz
kan man nu nicht annders abmalen denn es hie abgemalt iſt, dann das iſt
ſeine rechte farbe. Aber da haym im bet ligen, kranck ſein iſt nichts, Es iſt
wol auch ain leyden geacht, aber das hie iſt das gulden leyden, das man
verfolget werd und getödt mit ſchmachait, das die die do verfolgen, das lob
behalten, das der preyß, recht, ere auff yhener ſeyten, ſchande, ſchmachait und
unrecht auff unſer ſeyten ſtee gegen der welt und wolle gots ere dadurch ver=
tedigt habenn, Das alle welt ſage, uns ſey recht geſchehen und das got, die

---

1 ſein namen 27 2 den and'n F 27 dē anderē XIV die ander Wmr locken E gottes gemert vnd E XIV 27 auctius reddatur Cq 2/3 das das reych *bis* werde *fehlt* F 3 geerbēt A geerbet BCDG Wmr geerbeit und gepantzerfegt] perpoliri Cq 4 durchs G 5 hir=aus B 6 Diabolo Cq vnd der gantzen EF XIV 27 9 den] wy C wie EFG XIV 27 mer dē Wmr ꝛc. *fehlt* EFG XIV 27 Cq der bekantniß XIV 27 11 vigilion ABCDG Wmr all welt Wmr 11/12 affenſpil] ludificationes et imposturæ Cq 12 und ſein *bis* werden *fehlt* F 13 borget CG würget E wirgt F tötet E tödtet F tödet XIV 27 iugulat, occidit, miserisq; modis fidei professores tractat Cq 14 die bekentniß E die bekantnus F die bekātniß XIV 27 hierauß CG 15 die bekentniß E die bekantnus F die bekātniß XIV 27 brengt BCDG 15/16 Hæc autem confessio per iugulum redit Cq 16 hernach DF Wmr XIV 27 hernoch E 17 fatient D Wmr *die Zeile fehlt* EF XIV 27 Cq 18 gantzen EF XIV 27 19 nu *fehlt* EF XIV 27 annders] expressius Cq hir CG abgemalt] gemolet E gmalt F gemalt XIV 27 *am Rande:* Das recht koſtlich crütz XIV^b Dz recht creütz (d' chriſt=gläubigen c). 27 20 dōt DF Wmr 21 ein güldē leydē E ain (ein XIV 27) guldin leyden F XIV 27 man] wir EF XIV 27 21/22 si persecutionem patiamur Cq 22 werden EF Wmr XIV 27 23 behalten] haben, vñ EF XIV 27 vñ eer EF XIV 27 et honor Cq ſeitē ſey. ſy habē ſchāt E ſeyten ſey, ſchād F XIV 27 ſchmach EF XIV 27 24 und] die dann 27 wollē CE wölle D Wmr wöll F XIV 27 wöllen G 25 ſagt E 25/149, 1 die ſchrifft] geſchrifft E XIV 27 gſchrifft F

schrifft und alle engel müssen wider uns steen. Do müß kain klage, kain recht sein, sonder verflůcht und mit schand dahyn geschayden werden. Also geschach auch Christo, das man in in den allerhonlichsten und schmechlichsten todt warff und hieng in zwischen zwayn schechern oder mordern und ward Matth. 27, 38 geacht als ain hauptschalck und sagten 'Ey er hat sich gots sun genant, Er Matth. 27, 40 helff im nun', do můst got wider in sein und alle engel. Also sagt er auch hie 'sy werden euch tödten und nit schlecht, sunder mit schanden, das alle Joh. 16, 2 welt sagen wirt, man thů got ainen dienst dran'. Das ist nu ain hart ding, das man dennoch erhalte, das uns got gnedig und ain haylandt sey, das müß ain scharff ding sein und wol genant werden.

Fides argumentum non apparencium Hebre. 11. Hebr. 11, 1

'Der glaub ist ain angeben der unentpfintlichen dingen'. Nu das müß der glaub gewarten, des bekentniß und des Creützes. Dann das ist gewiß, das sy uns begegen werden, es sey im leben oder im sterben, Das all unser thůn sich lasse ansehen, als sey es wider got und die schrifft. So were es nu besser, das man hie im leben das lernet von leüten den von teüffel im sterben, dann die leüte künnen es doch nicht weyter treyben den inn die oren, Aber der teüffel hat aine spitzige zunge, der dringts ins hertz und macht das hertz zytern und dir so angst, das du mayneſt, du seyst verlorn und verdorben, das wider dich stee hymel und erd gotes und alle engel. Das mainet der prophet im psalter:

'Inveteravi inter omnes inimicos meos. Ich bin graw worden under Ps. 6, 8 meinen feynden', Dann da zů besteen ist schwer. Nu sichstu wie wenig irer feind die disen glauben betzeugen dürffen, dann ainer forcht seins weibs, der annder seiner kinder oder gůt, der drit sein selbst. Nu ist der glaub umbsunst, wo er nicht bestendiglich bleybt biß ans ende wie geschriben steet:

---

2 verflůcht] tanquam anathemate infames *Cq* schandē *E XIV 27* dahyn geschayden] e medio tollimur *Cq* werd *G* 3 den *fehlt G* aller hönlichisten *E Wmr* aller pönlichsten *F* schmehlichstē *BCG* schmelichisten *D Wmr* schmelichsten *E* schmälichsten *F XIV 27* 4 zwen *DF Wmr XIV 27* zween *E* schecher *E* schächer *XIV 27* mörder *EF XIV 27* 5 hauptschalck] insignioris notæ maleficus *Cq* 6 muß *E* 7 hie *fehlt XIV*[b] 8 thut *E* thůt *F XIV 27* daran *F XIV 27* 9/10 das man *bis* werden] ut his tam indignis modis habiti, Deum tamen nobis propitium et seruatorem eße speremus. Acerrimi iudicij hæc sunt, et cum primis obseruanda. *Cq* 9 halte *27* 10 scharpff *DE Wmr XIV 27* genant] bekant *27* 11 *fehlt EF XIV 27 Cq* 12 Das der *27* angeben] argumentum *Cq* Nu deren müß *27* Cæterum hos *Cq* das] des *E XIV fehlt F* 13 die bekenttniß *E* dye bekantnus *F* die bekandtniß *XIV 27* und] *fehlt EF XIV* aber *27* aūt *Cq* dz Creützes *A* dz Creutzeß *B* daß Creutzeß *C* das Creützes *DG Wmr* 14 sy *fehlt 27* begegnen *F* werden] würt *27* 15 geschrifft *E XIV 27* gschrifft *F* 15/16 *am Rande:* Es wer besser wir erkanten in disem lebē dz crütz. *XIV*[b] 16 von den *EF XIV 27* vom *CEG XIV 27* 18 bringt *27* 19 dir] die *ABCDG Wmr* 20 erdn *F* erdē *XIV 27* gotes *A* gotiß *B* gottes *D Wmr*] got *CEFG XIV 27* 21 *am Rande:* Psal. vi. *27* 22 meos *fehlt F* 23 syestu *E* 25 gůtter *E* gůter *F XIV 27* opibus *Cq* 26 an das *E XIV 27* an daz *F* auf dz *Wmr* schribē *Wmr*

Matth. 10, 22; 24, 13 'Qui perseveraverit usque in finem' ꝛc. Mat. 10 und 24. Darumb wer es hie besser dan dort, und wo man hie fleuchet, do ist im hertzen kain glaube, allain ain tode mainung oder wann, die do ane marck, krafft, safft und bain ist. Wo aber der rechte lebendige glaub ist, der dringt dahyn durch schwert und feür. Nun secht, wie er sy hie tröstet:

Joh. 15, 26 Cum autem venerit paracletus ꝛc.

'Wann der hailige gaist der tröster kompt' ꝛc. das wir ia nicht vertzagen So spricht er 'ich wil euch senden ainen tröster und ainen solchen der almechtig ist' unnd nent den hailigen gayst alhye ain tröster. Dann ob mich mein sünd, die forcht des tods blöde machen, So kumpt er her und růrt mein hertze Unnd spricht: huy frisch hynan, also bleset er unns ainen můt eyn, spricht uns freuntlich und trostlich zů, das wir nicht vertzagen vor dem tode, und hynnan geen, wann wir gleych zehen helffe hetten, unnd sagen: Ey wie wol ich sünde habe, noch dennoch seind sy hyndurch, Und wann ich ir noch mer hette, das sy über mir zůsamen schlůgen, so wil ich doch hoffen, das sy mir nicht schaden mügen. Nicht das man die sünd nicht fůlen solde (dann das flaisch můß sy fůlen), sunder der gaist überwindt und underdruckt die blödickait und die forcht und fůrt uns hyndurch.

V. 26 Mittam eum vobis a patre.

Nu sagt er hynfürt 'Ich wil in euch senden vom vater', dann er ist die anfencklich person, ich der sun und von uns kompt der haylige gaist, und die drey personen sein ain ding und wesen.

V. 26 Qui a patre procedit.

'Und der wirt vom vater außgeen', das ist der euch trösten wirt, der ist almechtig unnd aller dinnge ain herr. was vermag nun die creatur wider uns, so bey uns steet der schöpffer? Sich wie groß ist der tröster des haili=

---

1 ꝛc. *fehlt G* .x. et .xxiiij. *EF XIV 27* 2 wo] so *EF XIV 27* glaubenn *EF XIV 27* 3 marckt *EF XIV 27* 5 sehet *E* hie *fehlt EF XIV 27 Cq* 6 Cum *bis* ꝛc.] Wen (Wan *F*) aber der tröster kōmen wirt (würt *XIV 27*). *EF XIV 27* paraclitus *D Wmr* 7 Wann *bis* ꝛc. *fehlt 27 Cq* ꝛc. *fehlt EF XIV* 8 sulchen *BC* der do almechtig *G* *am Rande:* Wie der heylig geist tröst *XIV*[b] 10/11 růrt *bis* spricht] ita animos mihi addeus *Cq* 11 huy] hew *Wmr* 12 fruntlich *BC* fraintlich *DF Wmr* trostlich] fiduciam ingenerat *Cq* 13 uelut decem collis caput nostrum sustentetur *Cq* 14 nihil tamē illa obstaculi mihi ingerent quo minus perrumpam *Cq* 15/16 nicht schaden] cursum meum nihil remoratura, quo minus ad salutem adspirem. *Cq* nichts schaden *Wmr* 16 die sond *D* nicht *fehlt 27*[b] fůlen] enpfinden (entpfindē *27*[c] empfinden *Wmr*) *DEF XIV 27 Wmr* 17 fůlen] enpfinden *DE* entpfynden *F* empfinden *Wmr* entpfinden *XIV 27*[a c]] nit entpfinden *27*[b] 17/18 vnnd forcht *DEF Wmr XIV 27* 19 Mittam *bis* patre] Wellichen ich euch senden werde (würd *F XIV 27*) *EF XIV 27* 20 Nu] Man *Wmr* 21 anfencklich] generans *Cq* 22 seind *EF XIV 27* 23 Qui *bis* procedit] Der von dem vatter (vater *F*) auß geht (vß geet *XIV 27*) *EF XIV 27* 24 *am Rande:* Trost des heyligen geists. *27* 26 schepffer *BCG* tröster] trost *CEFG XIV 27* consolatio *Cq*

genn gaists, Laß nun alle türcken geen, so der unser schütz und ruckhalt ist. Dann also sagt Joannes an der 1. epistel des 3. c. 'Maior est deus corde 1. Joh. 3, 20
nostro, Der ist grösser und stercker dann unser hertz und gewissen'. Also sagt auch Johan. 'der in uns wont, ist grösser dann der in der welt wonet', 1. Joh. 4, 4
den wil ich euch sendenn, das euch nichts schaden kan.

Spiritum veritatis. Joh 15, 26

Nu nennet er in ain 'gaist der warhait', das ist, wo er ist und hynkummet, do ist grund durch und durch recht warhait, do ist kain falschait oder heüchlerey, dann der heüchelt nicht. Aber wo er nicht ist, do ist eytel heüchlerey und falschait, darumb felt man ab, wann es zum treffen kompt, dann do ist nicht der gayst der warhait.

Jlle testimonium perhibebit de me. V. 26

Nu weyter 'Der wirt getzeugnis geben von mir', Das ist, wen der im hertzen ist, der redt durch euch und macht euch gewiß, sicher und mütig, das das ewangelium war ist. Da folget den das euangelion herauß, was ist denn das Euangelium? Es ist ain getzeugnis von Christo, das er sey gotes sun, ain hayland und sunst nichts anders. Das mainet Petrus, do er zů uns spricht 'Jr seyt ain königlich priesterthumb', das wir erwelt seind dartzů, 1. Petri 2, 9
Das wir Christum predigen und kund machen, da můß getzeugnis sein, Das let denn auff sich aller welt zorn, da folget den das Creütz, da erheben sich denn entporung, da zürnen herrn und fürsten und alles was groß ist. Den die welt kan dise predige nicht hörn oder leyden. Darumb ist das euangelium ain feüntselige predige.

Occupatio.

Nu mainet die vernunfft: Ey man künde dennoch wol predigen das

1 geist *G* Laß *bis* geen] non assis omnes Turcas nobis insultantes faciemus *Cq* schutz *BCEFG XIV 27* rückhalder *E* ruckhalter *F XIV 27* 2 Johā *CG* erstē Epistel des dritten capit. *E XIV 27* 3. c.] 3. 100 *Wmr* 3 Der ist *bis* gewissen *fehlt Cq* stercker vnd *G* 4 auch Johan.] er auch weiter am .iiij cap. *27* Similiter quarto capite *Cq* grössers *D* 4/5 wonet. So nun der herr spricht. den will *27* Quum itaq; Dominus dicat: Hunc *Cq* 5 kan. ist das nit ein grosser trost? *27* poßit. Annon hæc ingens consolatio? *Cq* 6 Spiritum veritatis] Der (Den *XIV 27*) geyst der warheit. *E XIV 27* Den gaist der warhait. *F* 7 *am Rande:* Wo der geist gottes ist, do ist eytel warheyt. *XIV*[b] 8 falsche *F XIV 27* 9 heüchlet *DF XIV 27* heüchlet *E* heuchlet *Wmr* 10 heychlerey *D* si serio agendum est *Cq* 12 Jlle *bis* me] Der wirt (würt *XIV 27*) zeügen von mir *EF XIV 27* 13 Nu *bis* mir *fehlt Cq* zeügnis *E* zeügcknus *F* zeügniß *XIV 27* wan *CG* 14/15 das das ewangelium war ist] ut de Euangelij ueritate nihil hæsitetis. *Cq* 15/16 *am Rande:* Was das euangelium sey. *27* 16 Euangeli *CG* 17 *am Rande:* j. Pe. ij. *27* 18 künigklich *D* künigklich *E* künigklich *F* erwölt *F XIV 27* seynn *E* 20 denn *fehlt EF XIV 27* werlet *BC* welet *G* 20/21 sich entpürung, zornen *E* 21 enpörung *G* herrn *fehlt Cq* *am Rande:* Das euāgeliū bringt entpörung. *XIV*[b] 23 feintselige *BCDG Wmr XIV 27* feyndtselig *E* feindtsälige *F* turbulenta *Cq* 24 Occupacio *BCG*

euangelium, Das man sein simpel und schlechthyn saget one entpörung der welt, so gienge es seyn ein. Das hat der teüffel gesagt, Denn wenn ich glaube unnd sage, Das allain der glaube auff Christum thütt unnd alles außrichte, So stoß ich umb aller welt affenspil, das künnen sy denn nicht leyden. Darumb kan das nicht bey ainander steen, Christus lere und menschenlere, ains müß fallen. Also sag ich, das der Christliche glaube sey allain auff Christum gericht ane alles züthün, So wöllen denn die ir ding und ordnung auch nicht fallen lassen, so werden den entpörungen. Darumb müß es rümort sein, wo das euangelion ist und das gezeugnis Christi, und stost alles vor den kopff was nicht der art ist: wenn die nicht wider ainander weren, so kunnten sy wol steen. Nu seind sy wider ainander, dann so wenig als Christus nit Christus ist, so wenig kann ain münch oder pfaff Christen
Matth. 10, 34 sein. Darumb müß ain feür angezünt sein, Dann der herre spricht: 'Non veni mittere pacem sed gladium'.

Joh. 15, 27 Et vos testimonium perhibebitis.

Nu werd ir auch gezeugnis geben, denn wenn ir gewiß werdet durch den hailigen gaist, der euch zeuget, so werd ir auch müssen zeugen, denn darumb hab ich euch zü Aposteln erwelt unnd habt gehört mein wort und lere und gesehen meine werck und wandel und alle ding, die ir predigen werdet. Aber der hailig gaist müß züvor da sein, sunst thüt er nichts.

Dann das gewissen ist der sünd züschwach, Ja es ist kaine sünde so klain, da sich künde wider schützen das gewissen und wenn sy gleych so klain were, als lachen in der kirchen. Item wenn der todt her geet, so ist das gewissen vil züschwach, darumb müß ain ander daher kommen und das blöde verzagte gewissen mütig machen, das es hyndurch gee, ob gleych alle sünde auff im legen. Also müß es gleych almechtig werden, wie der ist der

1 man sein] mans sein *EF XIV 27* cum temperamento et simpliciter *Cq* 2 *am Rande:* Das euangelium kā nicht on rumor prediget werdē *27* sic demum hominibus plausibile esset et belle cordibus eorum irreperet *Cq* 3 das es allein *E* 4 werlt *B* affenspil] præstigias *Cq* künndent *F* denn *fehlt DEFWmr XIV 27 Cq* 5 das] sy *Wmr* 6 alteram antiquari oportet *Cq* 7 wellen *F* 8 nich *B* fallen lassen] in ordinem redigi *Cq* ētpörūg. *EF XIV 27* hinc tumultus fit. *Cq* 9 die gezeügniß *E XIV 27* die gezeugknus *F* und] vnd es 27^{ab} dañ es 27^{c} 10 widre *B* 11 ston *F* widre *B* 13 Derumb *E* 13/25 *am Rande:* Pfaffen vñ münch wie die yetzūd seind, haben iren namen wesē vñ thůn vß mēschē satzungen (satzung *b*). die stoßt dz euangeliū darnid'. darum mögen (mügen *b*) sye nit dz euangelium annemen, vnd bleibē wie sye seind (sind *b*). *27* 13/14 Non *bis* gladium] Matth. x. Ich biñ nit kummen zü senden den friden, sonder das schwerdt. *27* 14 mitte *AB* 15 Et *bis* perhibebitis] Vnd yr werdet (werden *F XIV 27*) auch zeügen. *EF XIV 27* Et uos testes eritis. *Cq* testamoniū *G* perhibebit. *AB* 16 Nu *bis* geben *fehlt 27 Cq* Nu werdet *E* Nū werden *F* werdē *F XIV* zeügniß *E* 17 werdet *E* werden *F XIV 27* 18 Apostel erwölt *FWmr XIV 27* 20 er] yr *E* jr *F XIV 27* alioqui subsistere non poteritis. *Cq* 21 *am Rande:* Das gewissē ist der sünde zuschwach XIV^{b} 22 die gewissen *E* 23 quam putatur ridere in æde mea. *Cq* 24 anderer $F XIV^{a}$ *27* andere XIV^{b} 26 abmechtig $E XIV^{a}$ onmechtig *F*

im zůspricht, Also das sich zůvor vor ainem rauschenden blat fürcht, das fürcht sich vor allen teüffel nicht, und welchs gewissen zůvor nicht lachen erhalten künde, das erhelt yetzunt alle sünde. dann das ist der nutz und frucht des hailgen gaists, das auch die sünde wirt verendert in den allerbesten brauch. Also růmet sich Paulus Ad Thimo. da er bekert ward, wie er vor- *1. Tim. 1, 13 ff.* hyn gelebt het, Unnd hilte yetzund seine sünde so verächtig, das er gleych ain lied da von macht und sang davon.

Hec Locutus sum vobis ꝛc. *Joh. 16, 1*

Also do er sy gesterckt hat, do warnet er sy vor dem zůkünfftigen leyden, das sy es tapffer leyden künten. Dann es ist zůmal ain gůt freünd der ainen warnet, und das übel ist vil treglicher, so man sich zůvor dartzů berahtet hat, und sagt, sy werden euch so mit faren und mainen sy thůn wol dran, und wirt sich also anseen lassen, als het ir got wider euch steen, unnd werden Te deum laudamus singen. Nu růft er sy hie das sy keck sein, wen sichs nu begibt und schleust, das sy sollen recht sein unnd got vor sich haben, ob es gleych kainen schein wurd haben, und sagt 'darumb werden sy *V. 3 f.* euch also thůn, dann sy haben nicht erkant den vater noch mich, darumb duldet, vorhaltet und seyt bestendig, secht das ir euch ia nicht an mir ergert, gedenckt das ichs euch zůvor gesagt habe, dann sy haben den vater nicht erkant, noch mich'. Wer were yetzunt erger, denn der dem Bapst saget, Er erkente den vater nicht? Er wurde freylich das widersprechen und sagen: Ey das haysst dich der teüffel reden: unnd sagen alle, sy kennen den vater, das sagt auch der Türck und Jud, sy glauben der schrifft und got.

Duplex cognicio.

Es seind zwayerlay erkentnis, das erst als wenn man den türcken

---

1 ainen *F* 1/2 forchte, dʒ forcht *BCDG Wmr* forcht, dʒ forcht *E* forcht, das förcht *XIV 27* 2 sich nun *27* teüffeln *D* teůffeln *E* teüflen *F Wmr* teüfelē *XIV 27* welchs] welliche *E* wellich *F XIV*[a] *27* wölch *XIV*[b] lachen] risus peccatulū *Cq* 4 heiligen *CEG* hayligen *DF* hailigenn *Wmr* geist *G* voranbert *BCD* veranbert *EG* in dem (zů dē *27*) aller höchsten *F XIV 27* aller hochstenn *E* 6 gleych *fehlt EF XIV 27* 7 und sang davon *fehlt Cq* 8 Hec *bis* ꝛc.] Solichs habe (hab *XIV 27*) ich zu euch geredt. *EF XIV 27* 9 hette *E* hett *F XIV 27* 10 konten *BC* kondten *D* künden *E* künen *F XIV 27* kundten *Wmr* gůt] Fidus *Cq* fraind *D Wmr* 12 so mit euch *EF XIV 27* 13 doran *E* darann *F* sichs *EF* ansteen *AD Wmr* anstehen *B* hettet *E* heten *F* hettē *XIV 27* 15 beschleust *E* beschleüßt *F XIV 27* recht] keck *27* præsentibus animis *Cq* sich] yn *E* in *F XIV 27* 16 ob *bis* haben] etiam si longe secus appareat *Cq* wurd] werde *E* werd *F XIV 27* 17 Derumb *D* 18 doldet, verhaltet *E* duldē verhaltent *F XIV 27* seind *F XIV 27* ob (ab *F XIV 27*) mir ergernt *EF XIV 27* 19 gedenckent *F* gedenck *Wmr* 20 wer] Welcher *E XIV 27* Wellcher *F* *am Rande:* Yederman sagt er kenn den vatter. *XIV*[b] dem *fehlt D Wmr* 21 erkente] kente *E* kenet *F* kennete *XIV 27* Er wurde *bis* sagen] Haud dubie responsurus esset *Cq* und sagen *fehlt EF XIV 27* 23 Jud] tzu dem *E* zů dem *F XIV 27* juden *Wmr fehlt Cq* geschrifft *E XIV 27* gschrifft *F* 24 cognitio *D Wmr* 25 Zweyerley erkendtniß *E* Zwayerley erkantnussen *F* Zweyerley erkandtnisszen (von Gott. *27*[c]) *XIV 27* De gemina dei cognitione. *Cq* tzwererley *BC* erkanttnussʒ *F* Die erste *E* Die erst *F XIV 27*

kennet auß dem gschray und gerücht, und so er ainem kem auff dem felde, so kennet er in nicht. Also ist auch das erkentnis, dann sy wissen wol von im zůsagen 'Ich glaub in got vater unnd in seinen aingebornen sun' ꝛc. Aber es ist allain auff der zungen wie ain schaum auf dem wasser. Ins hertz aber kompts nicht, dann es bleybt noch dicke schwulst im hertzen, das sy etwas auff ire werck halten und mainent, sy můssen auch wircken das sy selig werden, Cristus wesen und verdienst sey nicht gnůg. Das merck dabey, wenn du zů im sagst: dein werck ist nichts, deine klůghait ist ain thorhait, dein radt ist nichts, die warhait ist nichts, messen gelten nicht vor got, so sagen sy: Ey das haist dich der teüffel reden, und sprechen: Christus ist wol für uns gestorben, Aber dennoch also, das wir auch etwas dartzů thůn můssen mit unsern wercken. Sihe nu wie tieff steckt die boßhait und der unglaub im hertzen; die auffgeblasenhait des hertzen macht, das man nicht erkennen kan wider Christum noch den vater. Aber Christum erkennen haysst, das er vor uns gegeben sey unnd hab mein sünde auff sich geladen, Also das ich darvor halte, das alle mein ding nichts sey, alles das meine fallen lassen und allain darvor halte, das der Christus mir geschanckt sey, seinn leyden, sein fromkait und alle seine tugent alzůmal mein seind. So ich das erkenne, so můß ich in widerumb liebhaben, Dann ainem solchen man můß ich hold sein. Darnach steyge ich weyter am sun auffhyn zum vater und sehe das Christus got sey und hab sich in meinen todt, in mein sünde, in mein ellende gesteckt, und

---

1 gerychte *F* *1/2* gerüchte. Die ander, so man jn bey seiner that erkenet, die mā entpfindt. als so er Rom ynnem. In dem fall erkenē wir jn nit. Also vff den ersten weg ist auch die erkandtnüß, die etlich von gott habē. dañ sye *27* Posterior, si ex factis suis nobis innotesceret, quæ ipsi persentisceremus, ut si Romam caperet. Hoc modo eum non cognoscimus. Iuxta priorem uero modum est cognitio, quam quidam de Deo habent, nam *Cq* so er eynnehm (einnem *F XIV*[b] ynnām *XIV*[a]). Rom. Auff (Vff *XIV*[a]) dem fall (val *F*) so *EF XIV* *1* zu eynem *G* *2* die erkendtniß *E* die erkantnus *F* die erkandtniß *XIV* *2/3 am Rande:* Falsch erkātniß. *XIV*[b] *3* seinem *BCG* seinē *D* ꝛc. *fehlt EF XIV 27* *5* aber *fehlt 27 Cq* kompt es aber *EF XIV* kompt nicht *Wmr* es nit, seiner thot gegen ynen entpfinden sye nit. dañ es *27* facinorum eius erga se nullum sensum habent *Cq* geschwolst *E* geschwulst *F XIV 27* *6* ir werck *EF* meynen *EF* würcken *F* *8* im] einem solchen *27* ad talim *Cq* ain *fehlt EF XIV 27* *9* radt] rach *XIV*[b] dein warhait *FG XIV 27* ist auch nichts, die messen *EF XIV 27* nicht] auch nichts *E 27*[c] auch nichs *XIV 27*[ab] auch gar nichts *F* nichts *Wmr* *10* sprechent *F* ist] sey *EF XIV 27* vor vns *BCDG* *12* Sich *XIV*[b] im] in dem *EF XIV 27* *13* des hertzens *27* *am Rande:* Hoffart machet das mā gott nit erkennen kan. *XIV*[b] *14* weder *DF Wmr XIV 27* erkennen, vff den anderen vnd rechten weg, heyßt (heyßzt glauben *c*) *27* Cæterum altero modo et uere Christum cognoscere, est *Cq* *am Rande:* Was doch sey (sy *c*) Christum, vñ durch den gott grüntlich vnnd recht erkennen. *27* *15* gegeben] gestorben *EF XIV 27* eum pro nobis mortem oppetijsse *Cq* dafür *E* darfür *F XIV 27* *16* nichts] euanida *Cq* lasse *XIV*[b] *17* dorfür *E* darfür *F* halten *EF* halte *XIV*[b] fromkeit *BC* frümykeit *E* *18* seind] sünd *Wmr* *19* ainē *A* einen *E* einē *XIV* einem *27* solchem *BCD Wmr* sölchem *G* solichē *XIV* solichen *27* must *E* *20* sehe] sich *F* syh *XIV 27* das do Christus *E XIV 27* dz da Crist9 *F* *21* meinem todt *D Wmr*

gibt mir auch sein hulde. Item do erkenne ich den freuntlichen willen und die höchst liebe des vaters, die kain hertz entpfinden kan: also ergreyff ich den got, wo er am waychsten ist und dencke: Ey das ist got, Ey so ists gots willen und wolgefallen, das der Christus das vor mich thůt. also in dem gesichte entpfinde ich die hohen unaussprechlichen barmhertzickait und lieb gots, in dem das er sein liebes kind vor mich dar in schmach, schande und todt gestellet hat, das freuntlich ansehen und lieblich gesicht erhelt mich. Also můß got in dem Christo allaine erkennet werden, widerumb die mit iren wercken hergeen, erkennen Christum nicht, sy wissenn auch nicht was der vater durch Christum gemacht hat unnd wissen nicht, das got ir ding nicht haben wil, dann allain seinen sun, also erkennen sy den vatter nicht. Sy wissen auch nicht, was sy durch Christum entpfangen haben von dem vater, darumb müssen sy verderben und fallen dahyn unnd sehen got an do er am hertzten ist, wie ainen richter unnd wöllen denn das gericht schwechen mit iren gůten wercken, so finden sy denn kain werck das gnůgsam ist und vertzagen denn. Aber das hayßt got erkennen die do sehen, das sy nichts sein, des hertzen grund auff den Christum setzen und vor das höchste gůt halten und also auffsteygen zů got, den haltenn vor ainen gůten vater im sterben und leben &c.

28

8. Juni 1522

Predigt am Pfingsttage

Am Pfyngstag daß Euangelium. Joan .xiiij.

'Wer mich liebt, der wirt meine wortt haltten'. Joh. 14, 23 ff.

DA steet der Text klar 'wer Got lieb hat der haltet seine gepot' und widerumb 'wer got nit lieb hat der haldett seine gebott nit'. Das laßt uns wol fassen, dann es ist kurtz und dir abgemalt, was christen seind

---

1 qui et gratia sua me dignatur *Cq* den] seinen *EF XIV 27* propensam eius uoluntatem *Cq* fraintlichen *DWmr* *2* enpfinden *F* *3* ists] ist *EF XIV 27* *5* enpfind *F* höhe (hehe *F* hohe *27*) vñ vnaussprechliche *EF XIV 27* aussprechlichen *G* *6* künd *F* dar *fehlt EF XIV 27* darin *A* dariñ *DWmr* *7* fraindtlich *DWmr* erhebt *EF XIV 27* Hoc amabili spectro ego in sublime uehor *Cq* *9* erkennen] die (dy *E*) erkēnen *EF XIV 27* was] dz *27°* *9/10* was *bis* wissen nicht *fehlt CG* *10* durch den Christū *EF XIV 27* hat *fehlt EF XIV 27* *10/11* ac Deo omnia ipsorum opera nauseae esse *Cq* *13* *am Rande:* Got ansehen da er am hertesten ist. *XIV*[b] hertzen *DWmr* hartesten *E XIV 27* hörtestē *F* *14* wellen *BCDWmr* schweygen *F XIV 27* componere et placare *Cp* *14/15* gut werck *EF XIV 27* bonū opus *Cq* *16* nyx seind *E* nüt seind *F XIV 27* des] das *DEWmr* *17/18* und also *bis* haltenn *fehlt EF XIV 27 Cq* *18* vor] vir *D* *18/19* vnnd ihm lebenn. *E* vnnd jm leben. *F XIV 27* *19* &c. Amen. *Wmr* &c. *fehlt FG XIV 27 Cq* AMEN. *F* *24* es ist] hye ist dir *27* und dir *fehlt 27* Miro enim compendio absoluit et ob oculos statuit *Cq*

oder nit: dann es ist kainer kain Crysten mensch, er halt dann sein wort wie er hie sagt, und niemant kan es halten, er lieb dann zůvor got.

Er hat es auch versůcht, waz es auffricht, was es thů, wann man das volck mit bezwanng will fromm machen, dann vorzeyten hyeltt er das volck strenge, das sy seyne wort halten můsten, nit got lesteren all zů 3. Mose 19 mall. Levit. xix. Also zwang er frümbkayt von aussen in sy Aussz forcht der penen, aber das hertz was nit darbey. Das ist noch biß auff den heütigen tag, darumb das wort zů haltten, Das můssz die gótlich lieb thůn. Derhalben hat er auch jm newen Testament die straff auffgehaben und allain das wort treiben lassen, dann es mussz doch dahyn kommen das ain gótliche liebe da sey, es hilft weder brennen noch bullen oder bannen: also ist alle straff auffgehaben, allain das man mit dem Wortt treiben sol. Dann wann man alle schwertt in die hand neme, so bringt man kainen ketzer zům glauben, man stellt sich wol als nem mans an, aber es ist jm grund des hertzen nichs. Darum hat got das schwert in der sach auffgehaben und sein regiment will das hertz haben und gebeüt das seinen bischoffen, das sy vor das hertz gfangen nemen, das das liebe und lust dartzů hab, so ist es schon gewunnen. Darum wer wil ain rechter bischof sein, der rycht all seyn regiment dahin, das er das hertz fach und lust und lieb dartzů mach und kün den falschen schwetzern ain widerstand thůn durch ein gewiße leer und das maul stopffenn, sunst mit bieten, bannen, bullen gschicht es nit. Also fechten die rechten gaistlichen und schlahen den teüfel tod und nemen jm die seel. Dann den teüfel tod stechen ist nit anders, denn das ich jm ainen menschen neme, den er gfangen het durch ain argen verstand: das ist ain recht regiment, aber außwendig, wenn man dem wort nit wil gehorsam seyn, so sollen jre kinder ziehen vater und můter, weltlich schwert jre underthonen, aber damit bringt man niemant zům glauben, dann es ist hie beschlossen 'wer got nit lieb hat, der haltet seine gebot nit'. Da hórt jr was ain christlich leben sey, Nemlich got lyeben und nit stürmen, flaisch essen oder bild umb reyssen, ain münnich oder nunn werden; es gilt weder eelich oder junckfraw sein,

---

1 kain] ein 27^c wort] sermonē *Cq* *am Rande:* Wer eyn Christ sey. XIV^b Was recht Christen seind. *27* *2* ehr hye *B* *3* auffricht] frugis habeat *Cq* *5* sy] sye *B* sein wort *27* můssen XIV^b *5/6* lesteren, vnd die andern gebott alle zůmal bewaren, tråwet er ynen bey grossen penen Leu. xxvj. Also *27* et ut alia omnia præcepta factis exprimerent, pœnarum metu eos perpellebat *Cq* *7* penen] seinen *AB XIV* *8* Das *fehlt* 27^b *10 am Rande:* Allein mit dē gotz wort sol man treyben. XIV^b *10/11* ut dilectione diuina imbuamur *Cq* *12* Wortt] wort die sach *27* *13* hånd *27* *14* nåms man *XIV* *15 am Rande:* Ein rechter Bischoff. XIV^b *16* vor] vorhyn *XIV 27* *19* fang XIV^a *27* irretiat *Cq* *19/20* kün den] künden *AB* künd den XIV^b *20* schwetzern] doctoribus *Cq* *22* rechten *27*] mit den *AB XIV* Hoc prœlium est uere spiritualium hominum *Cq* *23 am Rande:* Den teüffel zů todt stechen. XIV^b ainē *A* eynem *B* *24* verstandt. Vn dz *27* recht geistlich *27* *24/25* regnum uere spiritualiter institutum *Cq* *28/29* quid Christianismus sit *Cq* *30* oder] noch 27^c

Es heißt lieben, und die seinds allain, die sein wort behalten. Nun was ist sein wort? das wir uns under ainander lieben wie er uns geliebt hat und an in glauben. Nun kan die wort niemant haben, es gee dann auß dem hertzen und lieb daheer, menschen wort und gebot kan man wol haben, wenn man schon nit lyebet, als wann ain herr etwas gebute, aber gottes gebot und wort halten müß allain die lieb thůn. Darumb sehend jr, das unßer Fürsten und bischofe dol und töricht seind, das sy die leüt mit gewalt zům glauben bringen und zwingen.

Nun wie überkompt man die lyebe? das haben wir heüt gehört: Also falsch ist das hertz des menschen, das es nit lieben kan, es sehe dann die wolthat vorhin: darumb da Got jm alten testament under sy schlůg wie under die hund und gieng gretwlich mit in umb, da heten sy jnn nit lieb, da dacht got: Ey ich můß ain mal also mit dir machen und so syeß, das du mich můßt lyeb haben. Da nam er seinen Sun und schicket jn in unnßer schlam, sünde und ellendt und schüdt sein barmmhertzigkaytt mit grundt und boden auffz, das wir uns haben zů ryemen von allen seinen gůtern, als seyend sy unser aigen, und macht sich zů ainem lieben vater und sicht uns sovil durch die finger, das wir widerumb myessen all unser hertzen und lieb in gott setzen unnd unserem nechsten wyderumb thůn wie uns von got geschehen ist. Da geedt dann das wort daheer auffz dem hertzen, Da ist dann kayn annderer gott, da ist dann das erst gebot. Darnach růfft er gottes namen an und preyßt den alain. Zům dryten laßt ers gott walten, er machett es wie ers wil, und heldt stille und feyret den Sabath: damit seind denn erfüllet die gebot der ersten taflen. Darnach stellt er sich freüntlich und diemůtigklich zů allen leüten, eeret vater und můter unnd dienet dem nechsten nach allem lust und nach aller lyebe und denckt ymmer: ich wil meynem nechsten thůn wie myr got gethon hat. Also ist allain die liebe die erfüllung der gesatz, wie Paulus sagt Roma. xiij. Nun die lyebe kann Röm. 13, 10 kayn mensch jns hertz bringen, darumb schlůg er das gsatz herein, das man erfůre und spürte die grosse bossʒhait des menschen, das der mensch dem gottes frommen gesatz nit kan hold sein. Darnach hat er uns geben seinen sun, seinen hohen schatz also milt außgeschüt und alle unser sünd und unflatt in

---

1/2 Dilectio requiritur, et ut seruetur sermo dei, qui hoc præstant, Christianorum nomenclatura soli digni sunt. *Cq* *2 am Rande:* Was das wort gottes ist. *27* *4* vnd der liebe *27*[c] haben] seruari *Cq* *5* gebôte *XIV*[a] *27* *9 am Rande:* Wie man zů der liebe kumme. *XIV*[b] Wie man die lieb zů gott überkomme. *27* *11* under sy schlůg] ita uerberibus et plagis afficeret *Cq* *12* und *bis* umb *fehlt Cq* grwelich *B* *13/14* ut nolis uelis diligere me cogaris *Cq* *15* schlam] sordibus *Cq* *18* ut nisi saxei simus ex toto corde eum diligere cogamur *Cq* *20 am Rande:* Wie alle gebott erfült werdē *27* *23* macht *XIV* mach *27* ers] er *27* *25* demůtigklich *XIV 27* *26* prōpto et alacri animo pximis inseruit, et omnes dilectionis numeros in eis absoluit *Cq* *28* des gesatz *XIV 27* *am Rande:* Warūb das gesatz vō got geben sey. *XIV*[b] *29* menschē *27*[b]

dem grossenn mör seyner grossen gütigkait versenckt und erdrenckt, das das hertz sich die grossen lieb und wolthat müssz ziehen lassen, widerumb zů lieben und darnach zů erfüllung götlicher gepot gerne mit ainem willigen hertzen berait sein, sunst kan das hertz nit lieben oder liebhaben, es můß zůvor preysen, das es zů vor geliebet sey worden. Nun kan man das nit thůnn, darumb kompt got heer und fahet das hertz und saget: Leerne mych erkennen. Ey wer bystu? Ich bin der Christus der ich mych in das ellend gesteckt hab, deine sünd erdrenckt in meiner gerechtigkait. Die erkantnuß die erweycht dir dein hertz, das du dych můßt zů mir keren. Also schörpfft man die liebe, wann man lernet was Christus sey, und in dem sol sich ain Christ
Jer. 9, 23 f. rümen, wie Hieremias sagt. Cap. ix. 'Non glorietur sapiens in sapiencia sua .rc. Es brange kain weyßer in seyner menschlycher weisszhait', es brang kain gewalttiger auff seinen gewalt, es brang kain reicher auff seine reichtumer, sonder darauf brang er, wer da brangen wil, das er mich erkenne und wissz wie ich ain got bin, der barmmhertzigkait, gericht und gerechtigkayt
2. Petri 3, 18 auf erden mach'. Also sagt auch Petrus 'wachent in der erkantnus Christi',
Ps. 96, 13 von der erkantnus ist in allen propheten, als 'A facie domini quia venit' .rc.
Ps. 114, 7 'A facie domini commota est terra' und an vil enden meer. Das angesicht (ist erkandtnus Christi) soll es gar thůn, dann so verstockt ist niemandts, es wendet in umb und sein hertz zerschmiltzt, wenn es in erkennet und das angsicht die erkantnus macht, das man frumb wirt und bleibt, wie Esaias sagt 'Es wirt ain mal ain zeit kommen, das die erkantnus wirtt daher schwymmen wie ain sindtfluß', das ist geschehen zů der zeit der Apostelen. Darumb wer got lyeb hat, der haltet seine gepott, Die liebe bringt gottes erkantnus. Nun weiter:

Unnd mein vater wirt in lieben.

'Und mein vatter wirtt in auch lieben'. Das geedt also zů: Wann ich erkenne, das mir Christus gedient hab mit allem seynem leben, und erkenne das der Christus Got ist, so erkenn ich yetzund, das das gottes willen sey und hab es Christo so aufgelegt, er sol es thůn. Also steygt er durch Chrystum zům vater, das macht dann das mir ain zůversycht wechßt zů jm, daz ich in für ainen lieben vater halte. das maynett nun Chrystus: Man müssz an

1 verschenckt *B* erdrenckt] erseüfft *XIV* 27 2 sich *fehlt AB XIV* 4/5 Cor amare nescit, nisi sentiat se prius amatum. *Cq* 5 das *(vor* es*)*] da *AB* 7 dein ellend 27 8 erdrenckt] erseüfft *XIV* 27 8/9 Hæc cognitio cor excitat, ut ferè dixeri, nolens uolens ad eū cōuertaris *Cq* 9 erweych *XIV* erweckht 27c mir] jm 27 11 *am Rande:* In was sich ein Christ rümen soll. *XIV*b 12 .rc. *bis* weisszhait *fehlt Cq* menschlichen 27c 13/14 seine reichtůmb 27 15 gerecht *AB XIV* 27 iudiciū *Cq* 16 *am Rande:* ij. Pet. iij. 27 18 cōmata *A* 19 die erkantniß Christi, die můß es gar 27 20 wenden *B* 21 frum̄ *AB* 25 weiter] fort an *XIV* 27 27 Und *bis* lieben *fehlt Cq* *am Rande:* Wie gott ein menschē lieb hab. *XIV*b 28 allē *AB* lieben 27c 29 gott es *A* got es *B* 30 steygt] klett *XIV*a 27 32 Hoc Christus hic innuit, ac si diceret *Cq*

meiner lieb anfahen, darnach kompt mann zům vater. Ich bin ain mitler, darumb müssz ich vorhin geliebt sein', das ist, ich můß vorhyn fülen die grossen gůtthat Christi. Darumb hebt er zům aller ersten an und laßt seynn liebs kind für mich sterben, ee ich in darumb gebetten hab, Ja ee ich in erkant hab, darnach wechßt mir ain zůversycht und liebe zů got und das můß man fülen. Also sagt er hye 'meyn vater wirt in lieb haben', das ist er wirt es fülen, das er mytt mir in das selbig reich oder sampt erb gesetzt sey, und wyrdt durch mich und mit mir mit ainer stimm sagen zům vater inn trostlicher zůversicht 'Hertzlieber vater'. Volgt weiter jm text:

Und werden ain wonung bey jm machen.

'Und werden ain wonung bey jm machen', Dan also: wann ich dahyn komme das ich das erkenne, so lassz ich in waltten wie er wil und laß in gantz alles allain sein, so wirt mein hertz ain stylle diemůtige wonung gottes. Also würckt er mit myr und nimpt sich mein meer an, wie er sagt Esai. lxvj. Act. vij 'Der himel und erden kan mich nit begreyffen dann ain Jes. 66, 1 Apg. 7, 49 solicher stiller diemůtiger gaist, der sich fürcht vor meinem wort: der ist da ich růen wil'. Dahin můß es kommen, das das hertz erkenne gottes eer, gottes gewalt, gottes weißhait, dann so laßtt es got alles walten, es weißt das alles gots werck seind, darumb kan es sich vor kainem ding fürchten, frost, hör der helle, todt, teüfel, armůt .ꝛc. So sagt das hertz: mein got, der in mir wonet, der ist grösser dann teüfel, tod und aller gewalt der hellen, also wechßt auß dem menschen ain unverzagt trutz gegen allem das auff der welt ist, dann es hat got und alles was gott ist, thůt allen was es nun thůn sol, und fürcht sich nit. Widerumb wa nit ist die liebe gots, das haltet gotes wort nit, denn wann es das hertz nit halt, so halt es auch nimmer mer die hand, da kompt auch got nit hin unnd macht auch kain wonung da, da wanet der teüfel, da geedt der mensch syech da hin und wirt also verzagt, das er sich auch vor einem rauschenden blat fürchtet, Leviti. xxvj. 'Terrebat eos sonitus folij volantis'. Der mensch kan nymmer meer besteen, wann in sein gewyssen beysset, das gewissen kan nimmer meer stillen, wann es die sünd drucken und nit ain frölich zůversycht zů got tregt, ja es wurd nidryger dann die hell, wie yenes höher ist dann der hymel, da ist nit meer dann verzagen und forcht, da ligen alle creatur oben, also wirt auch des teüfels reich abgemalet. Darumb gedt er weyter und sagt

5 *am Rande:* Was das sey, d' vatter würt jn lieben. *27* 10 machet *B* 11 Und *bis* machen *fehlt Cq* *am Rande:* Wie got in vns wont. *27* 13 bemůtige *XIV 27* 15 *am Rande:* Wie vnser hertz ein wonung gotzs werdt. *XIV*[b] 16 bemůtiger *XIV 27* 18 weyß *B* 20 hör der] hunger *27* famem *Cq* 22 auß] in *27* Hoc modo in homine gliscit inconcußa animositas *Cq* vnuertzagter trotz *27* 23 was er *AB XIV 27* 26/27 *am Rande:* Wo der teüffel wone. *XIV*[b] 29 Terrebit *27* volentis *B* 30 beysset] haysset *A* heysset *B* heyssʒet *XIV* si conscientia remorsum sentit *Cq* stillen] stellen *AB XIV*[a] stillston *27* nunquā quiescere poterit *Cq*

Und das wort das jr hörent ist nit meyn.

'Die wort sein nit mein, sonder meines vaters', das er unns ja bring zům vater, eintweder mit genaden oder mit ungnaden, eindtweder mit lust, liebe oder mit forcht, dann auff dem můß es alles steen. Darumb wer die wortt versteen wil, Der verschmahet got, da hilfft dann kain leer, kain wort noch nichts. Nun kumpt er her und sagt:

Wellichen mein vater sennden würd in meinem namen.

'Er wirt eüch den hailigen gaist senden, der wirt eüch erynneren was ich eüch gesagt hab, Unnd der hailig gaist Wyrt eüch verkläron'. Und sagt: Jr habt noch gar rauhe und grobe hertzen und kündt nit verston was ich eüch gesagt hab, aber wann der hailig gaist kommen wirt, der wirt eüch so Klar machen, das jr es auch fülen werden, das es das sey das Jch eüch zůvor gesagt habe. Also hat der hailig gaist allain auß gestrichen die geschrifftt unnd Christus und haben die klar gemacht. Also die erkandtnus ist gnůgsam, die macht das ich dann erfülle Gottes gepot. Darnach bin ich nit meer schuldig.

29 — 9. Juni 1522

Predigt am Pfingstmontage.

Feria secunda Penthecostes
super Euangelium Johannis .3. Lutheri Interpretamen. Anno. 1522.

Joh. 3, 16

Sic enim dilexit.

DAs ist auch der rechten Euangelia eins, wie sy Johañes pflegt zuschreiben, den er beschreibt sie also, das er wol allein ein Euangelist genandt möcht werden. Nun es ist wie ir offt gehört habt das Euangelium, das man allein den Christen erkennen lernet, und der heylig geyst lernet nichtz mer: darumb schawet nun auff die wort, die sein mechtig und köstlich und auß

1 hören *B* 5 nit versteen *27* intelligere non uult *Cq* 8 erynneren] docebit, et suggeret *Cq* 9 Und sagt *fehlt Cq* 11 würt es eüch *XIV 27* 12 *am Rande:* Der heylig geist streicht allein die geschrifft auß. *XIV*ᵇ 13/14 sic spiritus sanctus scripturam tantum, et Christum illustrauit, et cognobilem fecit. *Cq* 14 schrifftt *B* Christum *27* haben] hat *27* 17/19 Am Pfingstmontag das Euangeliū. (Ewangelium *C*) Joan. iij. Also hat got die welt lieb gehabt. ꝛc. *BC XIV 27* An dem andern Pfingstag. Auff das Ewangelium Johannis am .iij. Sic enim dilexit deus mundū. *EF* An dem andern Pfingstag auff das Euangelium am dritten Capittel. Sic enim dilexit deus mundum. *G* 18 Anno .1522. *fehlt D* 20 wie] so *G* 21 er *(nach* den*)*] der *BC XIV 27* eo filo Euangelia contexit *Cq* wol] wôl *F fehlt G* 22 haben *BC XIV 27* 23 Christen] Cristum *B* Christum *C XIV 27* Cristē *D* leerne *B* lerne *C XIV 27* leeret *B* leret *C XIV 27* nichtz] nicht nit *C* *am Rande:* Was der heylig geist leer. *XIV*ᵇ Der heylig geist leret nichts (nit *b*) mer dann Christum erkennen. *27* 24 nun eben auff *BC* nur eben vff *XIV 27* und *(vor* köstlich*) fehlt BC XIV 27*

der massen tröstlich: 'Also hat got die welt geliebt, auff das er sein eyniges liebstes kindt gebenn hat, auff das wer in Jhn gelaubet der verderb nicht, sunder hab das ewige leben'.

Nun secht ir das der Christus nichts anders thůt, den das er uns den vatter sueß mach und durch sich bring zum vatter, unnd dahyn geet eß alles was Christus thut, das wir zu dem vater ein feine liepliche zuversicht gewinnen, dan wenn wir den vater forchten so ists geschehen, sonder sollen ein feine kindliche lieb zu im tragen. Nu sagt er hie, der vatter hab die welt so lieb gehabt, also auch das er sein liebs kindt für sie geben hat, und setzt uns ein mittel wie wir zum vater sollen kummen, welchs Christus ist. Dan ich hab vor offt gesagt, das der glaub nicht allein genug sey zu got, sunder die khost muß auch da sein: die Turcken und Juden glauben auch an got, aber an mittel und khost. Was ist nun die khost? das zeygt das Euangelium alhie, denn der heylig geyst lernt allenthalben, das wir den vater nit an mittel haben vnd wils nit leiden, das wir an diß mittel zum vatter geen sollen. Nun lernen uns die schulen zum vater tzugeen an mittel durch unser werck: das heyst den Christum auß dem mittell geworffen, wie Hyeremias vorkyndigt vonn in sprechen: 'Wir wöllen in grüntlich auß wurtzelen'. Das Jer. 11, 19
geet nun nit recht zu, darumb last bey leib nicht also hie zugeen und also verachten wir die hohen khost, die fur uns der vatter gewendt hat, sunder last unns dem vatter dancken, das ers alßo geordnet hat und hat zwischen uns gestelt einen, der Gott ist und got gleich ist und mensch ist und menschen gleich ist. Den wir sein menschen und er ist got: wie die .ij. person gegen einander lauffen so muß der mensch zu drummern geen, wenn er kan nit besteen, darumb hatz gott also temperirt, das er einen gestelt hat zu dem

---

2 auff *fehlt BC XIV 27* wer] wir *A* 4 sehent *BC XIV 27* der *fehlt 27* 5 vatter *fehlt BC XIV 27* und] vnns *BC XIV 27* sich] in *BC XIV* 6/7 ut bonam spem de patre concipiamus *Cq* 7 nur förchten *27* geschehen] nüt *27* nihil agemus *Cq* sollen] das wir *BC XIV 27* 8 kindliche] fraindtliche *B* fraintliche *C* freüntliche *XIV 27* tragē, das macht vns selig. Nu *27* hab] hat *XIV*[b] 9 filium suum unigenitum *Cq* 10 gesetzt *BC XIV 27* zů vater *XIV*[b] zů jm *27* 12 khost] precium *(ebenso i. Folg.) Cq* Der Türck vnnd Jud (Jüd *XIV*[b]) *BC XIV 27* auch] auff *E* 12/13 in got *BC XIV 27* 13 *am Rande:* Eyn mittel můssen wir habē zů gott zů kōmen. *XIV*[b] 13/14 Euangelion hoc indicat. *Cq* 14 alhie] aber *BC XIV* an *27* leret *BC XIV 27* allenthalb *B* 15 diß] das *BC XIV 27*[ac] *fehlt 27*[b] sine mediatore *Cq* 16 lernt (lernent *XIV 27*) die schůlē vns *BC XIV 27* tzugeen] gon *BC XIV 27* on ain *B* on ein *C XIV 27* 17 den] dañ *BC XIV 27* deñ *DG* werffen *27* 18 vorkyndigt] vor hyn khlingt (klingt *EFG*) *AEFG* verkündiget hat *BC XIV 27* jnen (yhnen *G*), sprechend *EFG* grüntlich] gentzlych *BC XIV 27* 19 lassʒt vns bey *BC XIV 27* lasts *EFG* hie] hin *BC XIV 27* hie (hye *G*) nit also *EFG* und] dañ *BC XIV 27* 22/23 mensch, vñ menschen gleich, dañ *BC XIV 27* 23 er got, wa *BC* er gott. Wo *XIV 27* zwů *BC* zwu *EF* zwo *G XIV 27* personen *BC XIV 27* 23/24 Si hæ duæ personæ concurrunt, homo colliditur *Cq* 24 so] da *BC* do *XIV 27* wenn] dañ *BC XIV 27* 24/25 *am Rande:* Wie Christus vnser mittler ist gegē got, on den niemant beston mag. *27* 25/162, 1 in dʒ mittel *BC XIV 27*

mittel, der da war got und mensch ist, durch den sollen wir zum vatter kummen, mit unnßer khost künnen wir nichß auff bringen. Nun lernt man also: man sol mit fasten betten ꝛc. selig werden und sagen: wer ein Munch oder Nun wirt oder Sand Brigitta gebet alle tag bet, der sol selig sein, der findt alle bůcher vol. Das ist eben so vil gesagt: ich wil sovil thůn, das ich der Hell entlauffe, mein sündt erdempfft unnd den Hymel auff schließ. Die wöllenn die khost bey in finden und wöllen die khost des vaters auß den mittel stossen, die můssen verderben, seytemal sie an diß mittel (als durch Christum von dem vatter auß gnedigem wolgefallen uns vorgepildet) zum vatter zu kummen vermaynen: den Christus lernt hie, das wir nicht verloren sein, sunder das ewige leben haben, das ist das unns gott hat lieb gehabt, also das er es in hat khosten lassen sein einigs liebsts kind, welches er hat gesteckt in unßer elend, hell und tod und hat das in lassen auß sauffen, und das ist dy weyß selig zu weren.

Nu wen ein ander weg wer zum hymel, er het in auch wol gesetzt: nun ist kein ander, darumb last uns hie an den worten hangen, unser hertz fest darauff sten und leinen und last uns unßer augen zuthun und sagen: wan ich gleich aller Heyligen verdienst het und aller Junckfrawen rainigkeyt und dar zu Sant Peters frůmkeyt, so geb ich doch auff mein ding nichts, sunder ein andern grundt muß ich haben, do ich mich auff paw, nemlich auff die wort 'gott hat sein sun geben, auff das der do in in glaubt (welchen der vatter auß lieb gesant hatt) der sol selig sein', und muß darauff trotzen, das du must erhalten sein, und must dich keglich grunden auff sein wort, das kein teüffel, hell oder todt underdrucken vermag, sunder das wort reist der vatter durch hell und todt und alles was dran hengt. Darumb es gee wie es wölle, so sag: da stet gottes wort, das ist mein felß und ancker darauff ich mich paw, wů das pleibt da bleib ich auch, wo das hynfert da far ich

---

1 warer *BC XIV 27*   *2* Nostro precio operam ludemus *Cq*   *3* ꝛc. *fehlt BC XIV 27*   *4* Brigiten gebetlin *BC XIV 27*   precatiunculas *Cq*   sein] werden oder selig sein. *BC XIV 27*   *5* eben also *G*   *5/6* das ich] biß ich *BC* bitz ich *XIV 27*   *6* erdempfft *AD* erdempffe *BCEFG XIV 27*   auffschlusse *B* auffschlůsse *C* vff schlůsse *XIV 27*   *7* den] dem *BC 27* dē *XIV*   *8* diß] das *BC XIV 27*   *9* vorbildet *BC* fürbildet *XIV 27* præstitutum *Cq*   *10* leret *BC XIV 27*   *11* hab lieb *BC*   *12* ut etiam filium suum unigenitum impenderit *Cq*   in kosten (kostenn *C*) hat lassen *BC XIV 27*   kendte *C*   wilches *G*   *12/13* immisit *Cq*   *13* gesteckt] geschickt *FG*   hat in das *BC XIV 27*   und *(vor* das*) fehlt BC XIV 27*   *14* werden *B—G XIV 27*   *15* annderer *B* anderer *XIV 27*   *16* anderer *BCEFG XIV 27*   *am Rande:* Vnser eigener grundt. *XIV*^{b} *17* sten] stüren *BC XIV* steüren *27*   uns *fehlt XIV*^{b} *18* gleich] schon *BC XIV 27*   hette, Aller *B XIV 27*   *18/19* junckfrauwen hayligkait, rainigkait, dartzů *BC XIV 27*   sanctitate et castitate *Cq*   *19* nichts nitt *C*   *20* darauff ich mich baw *G*   *21* der do] wer da *BC* wer do *XIV 27*   wellichem *B* wilchē *G*   *22* můst *B XIV 27* můßt *C*   *23* erhalten] erhaben *BC XIV 27*   seine wort *BC XIV 27*   *25* helle teüffel, vnd todt (todte *C*) *BC XIV 27*   das sich daran *BC XIV 27*   *26* wölle] wol *G*   sagen *BC XIV 27*   ånder *BC XIV*^{a} *27*   *27* wů] vnd *BC XIV 27* wie *D* wo *EFG*   illud conuelli nequit, huic immobilis insisto. *Cq*   da] vñ da *B* vnnd da *C* vñ do *XIV 27*   *27/163, 1* wo *bis* muß *fehlt BC XIV 27*

auch hyn: das wort muß besteen, dan got kan nicht liegen und muß ee hymel und erden zuscheittern geen, ee dann der aller geringste Buchstab oder tittel von seinem wort muß nach beleyben. Nun das mercket man wol, das man muß ein mittel haben (und das ist Christus) und also hinauff kummen zum vatter unnd sagen: wie wol ich vor deiner Mayestat nicht besteen kan und kein Engl, es muß als erbidmen und erzittern, so hab ich doch hie einen Christum, den du nicht kanst feindt sein, unnd an den halt ich mich und auff die wort, das du mich durch den wilt anemen; du wirst mich nit verwerffen, du must ee in verwerffenn: also muß man kummen zum vatter durch das, das man ein feine lieplichе zuversicht zu im gewinne. Das erhelt ein blödes verzagts gewissen und macht des geruig, sunst hilfft nicht weder klappern noch plappern noch kein werck, wie heylig es nur genandt mag werden, das gottes gericht mög stillen und unns in unsern hertzen befriden, den allein gottes wort. Got hat auß lieb unns seinen sun geben, durch den wir selig sollen werden, Darumb last dir kein ander pan machen dan die und hüt dich vor zusatz, den der verderbts gar, den der ein zusatz macht, der fürt dich von der rechten ban den holtzweg, darumb laß dein gewissen stellen auff kein wercke, auff keins heyligen verdienst, sunder allein auff das wort gottes, der wirt dir nicht liegen, sunder seiner zusagung genug thun. Do ergreifftu got mit seinen aygen worten, darauff du dein hertz und trost pawen, grunden und steen kanst.

Nun volget weitter 'Got hat nit seinen sun gesandt in die welt, auff Joh. 3, 17
das er die welt richt, sunder das die welt durch in selig werdt'. Mit den worten kan man aber got ergreiffen, wie er dan zu ergreiffen ist: so kanst du im nit nach lauffen, er laufft dir nach und bildt dir seinen sun also vor,

1 müßt *(vor ee)* *BC XIV 27* 2 erd *G* zů trümmern *B* zů trümmeren *C XIV 27* aller *fehlt BC XIV 27* 2/3 quam ut apiculus aut iota de uerbo eius periret. *Cq* 3 müßt *B* müsset *C* müst *XIV 27* merck wol *BC XIV 27* 4 man ainen mytler (ainen mittler *C*) habñ müß *BC* man einen mitteler habē müssʒ *XIV 27* 6 alles *BCEFG XIV 27* erdbidmen *B* doch hie] alhye *BC XIV 27* 7 den] dem *BCEFG XIV 27* unnd an] under *BC XIV 27* den] dē *B* dem *CG* 7/8 auff (uff *XIV*) deinem wort *BC XIV 27* 9/10 durch dʒ mā *BC XIV 27*[a b] durch Christū, dʒ man *27*[c] 10 erholet *BC XIV 27* 10/11 *am Rande:* Was ein recht růwig gewissen mach. *XIV*[b] 11 des] es *BC XIV 27* das *EFG* gerůwig *BCEF XIV 27* gereuwig *G* nichs *B* nichts *C XIV 27* 11/12 weder kappen noch pattern (platern *D*) *AD* weder blatten, noch pfaffen, oder kappen, Kein (Keyn *C*) *BC XIV 27* widd' klappern (klappere *G*) noch patpern (plappern *G*) *EFG* nec rasuræ nec cuculli *Cq* 12 werck ist, wie *27* nur] ymer *B* immer *C* yemer *XIV 27* 13 mög] mag *BCG XIV 27* müg *D* můg *EF* unnsrem *B* unserem *C XIV 27* 14 gottes wort] die wortte gottes *C* *am Rande:* Gotts wort. *27* 15 laß *BCEFG XIV 27* *am Rande:* Christus leydet keinen zůsatz. *XIV*[b] 16 zůsatz, der verderbet es *BC XIV 27* 16/17 a regia uia, in auia *Cq* 17 ban in den *BC XIV 27* stellen] stehen *G* 18 werck *BD* keins] kain *E* kein *FG* *am Rande:* Werck heyligen. *27* 19 deiner zůsagung *BC XIV 27* genůge *C* 20 aignen *B* aygnen *C* eygnen *XIV*[a] *27* 21 steen] stellen *BC XIV 27* 25 im nū nit *BC* jm nu nit *XIV 27* laft *B* lafft *C*

das er sey ein heyland unnd nicht ein Richter, dardurch wechst dir nun dein
zuversicht zum vater. Nun haben sie den frummen heylandt gebildt vor
einen Richter, darumb ist her kummen der heyligen dinst, das man sich
abwendt von Christo und zuflucht hat zu den heyligen, den wir meinen die
heyligen sein uns gnedig unnd genaigter den got selber. Do her kumbt es,
das der spricht: Sand Peter ist mein Apostl, der ander: S. Paul ist mein
Patron ꝛc. Nun das kan Gott nicht leyden, die Eer muß Gott gehören,
Jes. 42, 8 'Gloriam meam non dabo alteri' Esaie .24. Denn mein gewissen muß sten
auff eim grund, das die ewig wissende warheyt ist, sunst felts. Nun aber
ist got allein die warheit, auff dem muß steen das gewissen und auff nichß
mer. Wenn man nu Christum also einbildet, das er herr allein sey, den
forcht ich, so volget den baldt darauß, das ich ym feindt werde und werdt
auch forchtsam vor got und haß auch den, so ist dann das hertz vol gifft
und gots lesterung: aber wen ich yn also erkenn wie in das Euangelium
abemalt, das ich in erlange vor den gröſten freundt den mein hertz erwellen
kundte, so steet es wol und folget baldt lieb drauß, denn es kan uns keyn
freundt sovil thůn als uns der than hat: do vergiß ich vater und muter
und hab in lieb, do wirt zuversicht, sunst wen man in forcht, so felt man
hyn auf werck und stost den Christum auß dem mittel und will also zu got
lauffen, do bricht man den halß ab. Da mit geschicht in eben das, wie der
Ps. 53, 6 Psalm sagt: 'Trepidaverunt ubi non erat timor, Sie haben sich geforcht, do
Spr. 28, 1 kein forcht war'. Item Der weiß mann prove: 28. 'Fugit impius nemine
persequente'. Den sie haben ein storrig hertz und forchten Christum, der in
doch am freuntlichsten ist, und lauffen, wie wol sie niemandt verfolget, allein
vor iren storrigen wan. Darumb lern man hie, das man nur Christum
recht erkenne und halt den dem vater fur und lassen in gekhost haben den

---

1 dadurch *BC* nun dein] ain *BC* nu ein *XIV 27* 2 sie] isti male conciliati doctores *Cq* 2/3 *am Rande:* Die verfůrer haben auß Christo ein richter gemacht. *XIV*[b] Wo hår d' heyligen dienst. *27* 3 ainem richter *D* darumb] daruon *BC XIV 27* 4 hab *XIV 27* 5 gnediger *BC* genediger *XIV 27* 6 das der] das er *AD* das einer (eyner *G*) *EFG* Paulus *EF* 7 ꝛc. *fehlt BC XIV 27 Cq* 8 Gloriam *bis* 24. *fehlt BC XIV 27 Cq* 9 sey, sunst *BC XIV 27* 10 den (dem *27*[c]) můssent *BC XIV 27* die gewissen *BC XIV 27* 11 herr] ain (ein *C XIV 27*) richter *BC XIV 27* iudex *Cq* 12 frembd würd vñ würd (werd *XIV 27*) *B XIV 27* frembde würd, vnd würde *C* 13 haß] laß *EF* verlaß *G* auch *fehlt G* 14 *am Rande:* Christū recht erkennen. *XIV*[b] 15 obemelt *A* abmalet *BC XIV 27* obbemelt *DEF* obgemelt *G* 16 lieb *fehlt BC* darauß *BCEF* daraus *G* 17 gethō *BC XIV 27* gethan *EFG* und *fehlt BC* 19 stost] thůt *B XIV 27* thůtt *C* 20 den] dañ den *BC XIV 27* ab *fehlt BC XIV 27* jm eben *B XIV 27* im ebenn *C* 21 Psalmus *C* sagt. Illic *BC XIV 27* trepitauerunt *C* illic trepidabant *Cq* timor] tunor *A* *am Rande:* Psal. lij. *27* 22 war] ist *BC XIV 27* Item *fehlt EFG* Prouer. xxvij *27*[c] Prouerbio. 27. *Cq* 23 storrig] fractū *Cq* in] innen *C* 24 doch *fehlt Cq* 24/25 trepida conscientia eos in fugam agente *Cq* 25 vor jrem *BC XIV 27* won *BC* leret *EFG* nur] nun *BC XIV 27* 26 helt *G* lassents jm *BC XIV* lassent jn die kost sein *27*

hymel und seligkeyt und nichß meer. O wenn einem der spruch ein fiel ym sterben wenn es an dye zůg geet, das einer an den spruch alhie gedachte, wie der herr niht wer khomen zuverdammen die welt, sonder selig zu machen, der kundt nicht untter geen sunder wurde erhalten, darumb lockt er hie und trawet ꝛc. Und beschleusts also: die weil es dan also ist, das der Christus die khost ist und ist kummen das er sein sol unßer heylandt, so glaub in den. Nun sagt er:

Wer in den glaubt der wirt nit gericht. Joh. 3, 18

Die hohen schulen wen sie wöllen die leút frumm machen, ßo halten sie in das gericht vor und machenn die Helle so heyß, damit fůren sie das volck in das erschrecknuß unnd lassen sie stecken, schweigen und sagen nicht wie sie wider herauß kummen. Also auch hie helt er yn das gericht fur, lockt und draut, aber saget inn, wie sie herauß wöllen kummen auff die weyß: Es wirt ein gericht sein, dem wirt niemanndt entpfliehenn, denn allein der do glaubet on allen zusatz. Thust du ein zusatz darzu, so bistu den holtzweg gangen und bist verdorben, dann was nit glaubt das ist schon verloren. Ich bin die aynig pfort, die zum himel geet, der weg ist enge, du must schmal werden, wilt du hyn durch kummen und durch den felß schlieffen. die mit wercken als die Jacobs brůder mit muschelen behengt sein, die kunnenn nit durch dringen, darumb mustu schmal unnd enge werden. Das geschicht aber, wenn du ann dir verzagst, kombstu aber mit grossen hopffecken vol werck, so must du straufen, sunst kumbst du nicht hyndurch.

---

1 seligkeit zů erlangen *27* nit meer *BC* nit mer *XIV* nichts anders *27* *2* dem spruch *G* hie gedácht (gedechte *C*) *BC XIV 27* gedechte *FG* *am Rande:* Was man solt im sterbē halten. *XIV*[b] *3* wer] sey *BC XIV 27* *4* verderben vnd vndergon *BC XIV 27* wurde] er wurd *BC XIV 27* er allain hie *BC* er allein (allen *27*) hye *XIV 27* *5* tröwet *EF* trowet *G* ꝛc. *fehlt BC XIV 27* beschleüßt *BCF XIV 27* beschleüß *E* beschleusʒt *G* *5/6* das bis khost ist *fehlt BC XIV 27* *8* Wer in den glaubt, d' würt nit gericht. Wer aber nit glaubt der ist schon gericht. *27* *9* schůl *BC XIV*[a] sy die leüt wellen fromͤ (wöllen from *C*) *BC* sye die leüt wöllen frumͤ *XIV 27* *10* die] das *27* hoc *Cq* Helle *fehlt BC XIV 27* *11* in (ynn *G*) die *BCEFG XIV 27* schweigen *fehlt BC XIV 27 Cq* *12* Also auch] Aber *27* jn auch das *27* *13* lockt *fehlt 27* trawet *BC* tröwet *EF* trowet *G* jnen do bey, wie *27* herauß komen sollen *BC XIV 27* *14* empfliehen *D* *15* do *fehlt BC XIV 27* do yn yhn glaubt *G* *16* gegangen *BC* was] wers *BC XIV 27* der ist *BC XIV 27* schön *F* *17* aygen *ADEFG*] aynig *BC XIV 27* porte *BC XIV*[a] *27* *am Rande:* Der weg in hymel. *XIV*[b] *18* per petræ angustias eluctari *Cq* *19* alls ain Jacobs brůder *B XIV 27* als ain Jacob brůder *C* qui à Iacobo Cōpostellano uenit imbricatis cōchis *Cq* *20* kündent *BC* künden *D* durch] herdurch *BC XIV 27* *20/21* *am Rande:* Wie man durch die engē portē ingon mig *27* *21* Kumstu *C* hopffenseckken *BC* hopfensecken *D* hopffensecē *XIV 27* *21/22* Quod si amplos saccos operibus infartos, apportes, deponendi tibi erunt, alioqui non patebit transitus. *Cq* *22* must du straufen] must du es ablegen *BC* must du strayffen *D* můstus (můstu *27*) ablegen *XIV 27* kumbst du nicht hindurch] kanst du nicht hyndurch strayffen. (streiffen *XIV 27*) *BC XIV 27*

Hierauß folgt das, wo der glaub ist, so schadt kein sünde, denn er macht uns Christo eygen, wo der glaub aber nicht, ist entzbar forcht unnd haß gottes oder ein rauschen des freyen lebens. Das haben wir auch nun gehört, das der heylig geyst die welt wird straffen umb der sunde wegen, das ist das sie nit an mich glaubt haben, das ist allein die sünd, der unglaub. Der glaub verschlingt alle sünd, der unglaub macht, das man got nit erkent, darumb forcht man sie vor im: wen man sich forcht, da hast man yn und lestert in unnd thůt alle sünde auff einen hauffen, folget keinem gebot nicht.

Joh. 3, 18 Nun hört wie er hie ein urteyl fellet: 'wer nit gelaubet der ist schon verdambt' und das ist nun die ursach wie hernach folget:

Joh. 3, 19 'Das Liecht ist kummen in die welt, aber die welt hatt dye Finsternuß lieber gehabt wen das liecht'. Das Liecht ist der herr Christus und sein erkantnuß, das man yn also erkenne, wie er hie abgemalet stehet. In disem Euangelio in dem schepffst du einen glantz gleich wie du in die Sunnen sechst, was do Gott sey: das liecht ist kummen in die welt durch den mundt der Aposteln und hat glentzet durch die gantzen welt, und man ist im feindt, allein durch der sündt willen oder umb der bösen werck willen, den warumb leyden der Babst, Bischoff, Pfaffen und Munich nit, das man ire dingk strafft unnd sag yn wer sie sinndt? Denn ire Werck sinndt böße. Nun das Liecht macht offenbare, das alles ding nichts sey und müssen allein den Christum haben; wen man im das Liecht bringt so sagen sie: ey sol ich dan so lang umb sunst gefast und gebett haben? sollen alle Gottes werck umb sunst geschehen sein? auß du ketzer. Den mit der weiß, wen das syele, solt

---

1 Herauß *BC* Heruß *XIV 27* so] da *BC* do *XIV 27* 2 aber *fehlt G* ist *ADEFG*] ist, da (do *XIV 27*) ist *BC XIV 27* eindtweder *B XIV 27* eindtwedter *C* entweder *G* 3 ruschendyg wyldes leben *B XIV 27* ruschendigck wildes lebenn *C* uita cruda et fera *Cq* nun *fehlt G* 4 derer sünnde *C* wegen] willen *G* 5 inn (in *XIV 27*) mich geglaubt (geglawbet *C*) *BC XIV 27* geglaubt *EFG* 6 verschlingt] verdilgt *B XIV 27* verdilget *C* verschlint *D* verschlindt *EFG* sündt (sundt *G*), aber *EFG* *am Rande:* Der vnglaube ist allein sünd. XIV^{b} 7 sich vor *BCEFG XIV 27* so hasset *BC XIV 27* 8 nicht *fehlt* 27^{c} 9 hie] nun *BC* nu *XIV 27* schön *F* 10 nun] nit 27^{c} 11 finsternyß *F* finsternys *G* 12 wen] dan *BC XIV 27* 13 abgemalet] expressus *Cq* stehet *BCG XIV 27*] sihet *ADEF* *am Rande:* Das liecht ist komen in die welt. XIV^{b} 14 einen] einem *A* ainem *D* dise sonnen *C* sehest *BCEF* syhest *G* 16 glentzet] geleüchtet *BC XIV 27* gleltzet *G* gantze *BC XIV 27* im] yn *F* yhn *G* 17 allayn (allain *C* allein *XIV 27*) vmb der blossen (bösen *27*) werck *BC XIV 27* 18 leydet *C* Bischöff XIV^{a} *27* Münch *D* münch *F* jr ding *BC* *am Rande:* Pfaffen hassent dz liecht. XIV^{b} Warumb der Babst vñ sein anhang kein straff duldet. *27* 19 saget *BC XIV 27* sagt *DEFG* seyend *BC* seyent *XIV 27* Denn] das 27^{c} 20 alle ding *G* alle vnsere ding nichts (nichs *XIV 27*) seind (seindt *C*) *BC XIV 27* 21 im] nun *BC* nu *XIV 27* jn *EF* yhn *G* sol] solt *B XIV 27* soltt *C* 22 also lang *BC XIV 27* Gottes] gütte *B* güte *C* güte *XIV 27* 23/167,1 seelen solt, wolte niemant meer *C*

wol niemantz zu Vigilien und Meß geben, da mit wird dan ire kuchen schmal und die keller leer, das mogen sie dann nicht leyden, darumb můssen sie das Liecht butzen. Nun hat sie Got also verblend, das sie ire hertz auff stein und holtz pawen und lassen den grund, die warheyt, ligen und bawen nit auff den Christum.

Das Euangelium wil aber die hertz pawen auff die ewige grontliche warheyt. Nun wen man yn das nemen sol, so muß man dann das wort, das das liecht ist, brauchen, Denn liecht ist der glaub und das erkentnuß Christi, Finsternuß ist aber die vernunfft und gutdunckel, die unns lerett auff werckh bawen. Nun wenn mann das umbstossen will, so muß man das liecht bringen und auff decken ire werck, das sie zu schanden werden: das wöllen sie dan nicht leyden sunder ir ding erhalten und beschirmen. Da mit werden sie dißem liecht feindt, das ists do er saget: 'Sie hassen das liecht Joh. 3, 20
darumb das sy ubel thun, den si furen ein schentlich leben, welches sie doch das beste dunckt, und der teuffel wil auch schön sein und auch gern an einen reinen ort sitzen, nit hinder dem berg hucken sonder im hertzen und nicht zu liecht kommen: den deckel wil er erhalten, das man nit sech das ungerecht sey.

Nu můß an den tag kummen, den die sun lest iren auffgangk darumb nit, ob ich faul bin und noch gern ein stund oder zwů wolt schlaffen. Neyn sie geet herfur, verbirgt iren scheyn nicht unnd das liecht, wie wol es mir wider ist: also wil die sonn der gerechtigkeyt aufgeen. Darumb secht ir das sie in das liecht nit wöllen, sunder ir sundt und böse werck verdecken und schützen, damit verdienen sie das urteyl, dan sie haben nit allein böße werck than, sunder wölln sie auch verteydigen, das zwifeltige sůnde ist. Aber dy

---

1 niemātt meer *B* niemāts mer *XIV 27* messen *BC XIV 27* wurdt *EF* wurd *G* kůchen] kirchen *BC XIV 27* 1/2 quae res culinas eorum mire frigidas redderet, et promptuaria exhauriret. *Cq* 2 lår (låre *C*) werden, das *BC XIV* odiosum ipsis est. *Cq* 3 butzen] hassen *BC XIV 27* also *fehlt BC XIV 27* jr hertz *BC XIV 27* 4 grundt der warhait *D* 6 die hertzen *BC XIV 27* ewig *D* gründtliche *BCEF* grüntliche *D* irrefutabili *Cq* 7 nemenn (nemen *C XIV 27*) vnnd vmbstossen will, so *BC XIV 27* 7/10 muß *bis* will so *fehlt BC XIV 27 Cq* 7 dann *fehlt G XIV 27* 9 gut duncken *FG* 11 brengen *FG* 12 dinnge *C* 13 das ist dz der herr (herre *C*) sagt *BC XIV 27* 14 schandtlichs *C* wilches *G* 15 böst daucht *B* best daucht *C* schon *BG* ainem *BCD* einem *EF 27* eynem *G* 16 reinen *fehlt D* nit vor d' thůr 27 nec pro foribus iacere *Cq* hynden jm *B* hinden imm *C* hindē im *XIV 27* hucken] ligen *BC XIV 27* höcken *D* 17 zu] zům *BC XIV 27* zum *G* erhalten] haben *BC XIV 27* sehe *BCEFG XIV 27* 17/18 das vnnrecht (vnrecht *C XIV 27*). *BC XIV 27* 19 můß es *BC XIV 27* scheyn vnd aauffgang *C* 20 vnd gern wolt ain (einn *C* ein *XIV 27*) *BC XIV 27* zwo *FG XIV 27* wolt *fehlt BC XIV 27* wölt *EF* 21 vnd verbyrgt *BC XIV 27* schein vnd liecht nichs (nichts *XIV 27*) wie *B XIV 27* scheyn liecht nichs, wie *C* 22 sehet *EFG* 25 thůn *B* thůnd *C* thon *XIV 27* wölln sie] sy wellends *B* sie wöllens *C* sye wöllents *XIV 27* zweyfeltige *FG* zweyfeltig *XIV 27* 25/168, 1 *am Rande:* Die frōmen scheuwē das liecht nicht. *XIV*b Wie der recht christ an das liecht begert. 27

frummen kummen geren zum liecht, auff das ir werck offenbar werde und lassen ire werck einen yeden urteylen wer nur wil, und lassen sich den teüffel wol examinieren, den sy haben grund guet gewirckt, darumb das er den glauben hat und geet dahyn in glauben und hilfft den armen. Die werck wirckt got in im, die künnen denn nichts böß sein, der kan den alle richter wol uber sein werck leiden, darumb ist es ein fein dingk umb einen glaubigen menschen: wenn man im seine werck verwirfft, so sagt er selbst: Ja es ist nichts guttes so vil an mir gelegen ist, aber die werck die mein her Christus in mir thut, die sein allein gut. Der wil kein eer haben, schreybt es got alles heym, wil allein in got haben was er haben sol, der kan wol zum liecht geen und besten etc.

Nun haben wir gehört was unser trost und entliche einige zuversicht sey, do wir uns auff gründen und bawen sollen, das ja kein mensch, der ein Christ sein wil, im vornem ein werck, da durch er selig werden vermein, allein den Christum, den es als khost hat. Da müssen wir hyndurch kummen zu der seligkeyt und durch nichtz meer. Nun wenn man auff ein werck baut, das ist baldt wider gottes gnad, nun müssen wir auch nit widerumb on werck bleiben, wie die frechen kopff sagen: ey so wil ich kein werck mer thun auff das ich selig werd. Ja du darffst nichts mer thun das da nott sey zur seligkeyt, zuvergebung der sünd und zuerrettung der gewissen, du hast genugsam an deinem glauben, aber dein nechster hat noch nit gnugsam, dem must du auch helffenn, darumb lest dich auch gott leben (sunst müst man dir alßo bald den kopff ab reissen), das du mit deinem leben nicht dir sunder deinem nechsten dienest. Alßo Christus het auch gnugsam, es war sein was dy welt het, der het es auch lassen mögen: aber das ist nit ein recht leben, Ja ver=

1/2 des jre werck müg (mög *XIV 27*) yederman vrtailen wer nun (do *XIV*b) well (wölle *C* wöll *XIV 27*) *BC XIV 27* 2 dem teüffel *AD* 3 gütten grund *B* gütten grundt *C XIV 27* er] sy *B* sie *C* sye *XIV 27* 4 haben, vnnd gond *BC XIV 27* in] jm *BCEF XIV 27* ym *G* helffen *BC XIV 27* 5 im] jnen *BC XIV 27* künden *D* nichts] nit *BC XIV 27* den] da *FG* 6/7 ain glaubig (gläubig *XIV 27*) mensch *B XIV 27* 7 im] in *AD* verwurfft *F* spricht (sprich *C*) er *BC XIV 27* selbs *BCEFG* 8 mein her *fehlt Cq* 9 alles *fehlt BC XIV 27* 11 zubestehen *G* etc. *fehlt BCFG XIV 27* 12 einige] ewige *EFG* 13 sey] ist *BC XIV 27* auff bawen *C* 14 fürnemen *B* fürnemmen *C* für neme *EF* dardurch *BCEF* zů werden *BC XIV 27* vermeint *G* 15 allein den] dan allein durch *27* den es] dez es *G* qui eam nobis sui jpsius impendio comparauit *Cq* alles gekostett *C* gekost *B XIV 27* 16 zůr *B XIV 27* zur *C* 17 als bald *27* 18 kein gůt werck *BC XIV 27* *am Rande:* Wie mā gůtte werck thůn můß. *XIV*b 19 da nott sey *fehlt BC XIV 27* sey *fehlt G* 20 zůr vergebung *BC XIV 27* sünd, zůr (zů *C*) erretūg *BC XIV 27* gewissen diene, du *BC XIV 27* 21 proximus tuus penuria laborat *Cq* hat nit genůg *BC XIV 27* 22 laßt er dich auch leben *C* 22/23 als bald deinen *BC XIV 27* statim à percepta fide è contubernio hominū excedendum tibi esset *Cq* 23/24 deinen nechsten *27*b 24 Christus der herr (herre *C*) hat *BC XIV 27* genůg *BC XIV 27* war] was *BC XIV 27* 25 es] vns *27* mügen (mügenn *C*) lassen *BC XIV 27* 25/169,1 vermaladeyet *BC*

maledeyt vnd verflůcht sey das leben in die hel hinein, das im allein lebt, den das ist heydnisch und nit Christlich, Sunder die yzundt gnug haben von Christo, die müssen dem Bildt Christi nachvolgen und auß hertzen grundt dem nechsten wolthun wie er uns than hat, frey und on alles vormeinen etwas da durch zuerlangen, allein angesehen das es got gefiele. Und wir Christn sein geleich als wen ein kind geboren ist in des vaters hauß, das bringt die erbschafft mit fleisch und blůt und dem gehört dy erbschafft auß der geburdt unnd bringt sie mit der geburt inß hauß. Ein knecht aber der bringt sein verdinst nicht inß hauß sunder auß dem hauß, noch wo das kind erwachßen ist, so muß es dennoch das erbe helffen meren unnd bessern, das grösser und besser werdt. Nicht das er das můß gewinnen mit dem wercken, sunder es ist schon mit der geburdt erlannget. Alßo auch wen wir yn got glauben, so seyn wir schon erben und dorffen es mit keinen wercken erlangen, noch dennoch můß wirs dem vater helffen meren. Also sagt auch Paulus ad Philip. 'Fület euch wie ir stet in Christo, ob er wol in der gotlichen Phil. 2, 5–7
formm war, noch hette er sich des geewßeret' rc. Das ist fürt ein solichen süssen wandel, das ir dem Exempel Christi gleich werdet und dem nechsten helfft mit leib und gut und denckt nit zugewinnen die geburd mit den wercken, beschutzt dy kintschafft nit mit eygener vermessenheyt, sunder mit dem glauben und helfft das Recht außbreyttenn.

---

2 *am Rande:* Was ein christlich leben sey. *27* 2/3 gnug von Christo haben *G* 4 gethō *BC XIV 27* und *fehlt C XIV 27* fürnemen *BC XIV 27* vermainen *D* 5 dardurch *BCEF XIV 27* gefiele] also gefalle *BC XIV 27* 6 geleich *fehlt BC* *am Rande:* Christē seind kinder vnnd erben. *XIV*[b] Hye leer wo zů die rechtē christlichen werck gericht sein sollen. *27* 8 der *(nach* aber*) fehlt BCG XIV 27* 9 seinen verdienst *BC XIV 27* wo] weñ *BC XIV 27* 10 dannocht *BDEF* dennocht *G* 10/11 das es grösser *BC XIV 27* 11 wirt *BC* würt *XIV 27* dem *A*] dē *B* den *CDEFG XIV 27* 13 schön *D* dürffens *BC XIV 27* kainem werck *BC XIV 27* 14 dañocht *BCDEFG* müssent (müssen *CEF* mussen *G*) wir es *BCEF XIV 27* Paulus auch *BC XIV 27* 15 ad Philippenßern *C* zu den Philipensern *EFG* ad Coloß. *Cq* wie ir stet *fehlt G* stet] sehen *BC XIV 27* *am Rande:* Philip. ij. *27* 16 form *BCDG XIV 27* forñ *E* formb *F* was *BC XIV 27* hette] hat *BC* hatt *XIV 27* rc.] Syhe *B XIV 27* Sihe *C* Vides *Cq* fürt] für *BC XIV 27* fur *G* solchē *FG* 17 süssen] eüsserlichen *BC XIV 27* externam *Cq* werden *BC XIV 27* 18 gedenckt *EG* gedenck *F* non cogitantes per hoc hæreditatem primum acquirere *Cq* 19 kütschafft *A* kūdtschafft *D* kundtschafft *EF* adoptionem *Cq* 20 Recht] reich *B XIV 27* et ut Christi regnum latius porrigatur, operam diligentem nauate. *Cq*

30 — 10. Juni 1522

Predigt am Pfingstdienstag.

Sermo Feria Tertia Penthecostes super Euangelium Johann. 10.
Joh. 10, 1ff. **'Amen amen dico vobis: qui non intrat per ostium in ovile fur et latro est.' Wittenberge a Luthero celebratus.**

Anno .1. 5. 22.

DAs Euangelium lerett von dem Ampt zu predigen, wie das gestalt sey
und was es würckt und wie mans mißbraucht, und ist wol fast not
Röm. 1, 16 zu wissen und ist schier das höchst. Denn sand Paulus Römt sein Ambt so
hoch, das durch das herfurkumbt das wort welches da selig macht. Nun das
müssen wir handlen, die weil es das Euangelium her gibt und mitt bringt,
das wirt dem Bapst sauer in die nasen gehen, wie sol ich im aber thun?
nun spricht der Text also: 'Die nit durch die thür eingehen, die sindt dieb
unnd mörder', das hatt mann außgelegt auff die, die mit vermessenheyt ein=
gestigen sindt in die pfründe, durch gunst, gelt, on vorderung oder durch
eigner gewalt, nit durch ordenliche einsetzung oder gewalt, und yetzunder die
Juristen, die am frombdesten seint, die straffen die, die do gen Rom lauffen
und kauffen yn pfründen, lehen oder geystlich obrigkeyt und ampt, und das
heyssen sye simoney: wie wol es war ist, denn es leyt vil am beruff, denn
es sol nyemant dahyn tretten unnd predigen auß eygenem vermessen an befelch
der andern. Aber ytzunder wenn mann hye harren solt, so musten wir
unser lebtag keinen haben, der uns predigen und die sacrament reychen werde,
den die Bischoff bringen zu unsern zeitten mit gewalt hinein und die herren
sehen an freuntschafft oder gewalt rc. das laß ich farn, sunder ich red von
dem rechtn ampt, das sich keiner hinein bring, ob ims gleich sein andacht
eingeb on beruff der anderen. Nun wir haben all gewalt zupredigen. Ja
wir müssen Gottes namen predigen unnd ist unns gepotten wie Sandt
1. Petri 2, 9 Petrus saget 1. Pr. 2. 'Jr seytt von der Finsternuß inn ein Wunder-
barlichs licht beruffenn, das ir gottes namen verkunden solt' rc. Aber
1. Kor. 14, 40 dennoch macht sand Paulus zu den Corinthern ein ordnung und spricht
'was Jr unter euch schafft, das last ordenlich zu gehen'. Gleich wie in
einem haußgesindt Ein pflichtige ordnung sein muß, denn wenn alle erben

1—4 fehlt 5 DJß vns von 7 so] darumb so 8 das dadurch da *fehlt* 9 hye gibt 11 Also spricht der text. eingehen] hienein (hineyn *c*) geen 12 die, so 12/13 einsteygen in 13/14 vn gelt, fürderūg oder aygen 15 do] so 15/16 lauffen vmb pfrienden vn lehen, oder gaistlichen oberkayten (geystlichen öberkaitē *c*) vnd ampt, das 17 be-rheffen 19 wan wir solten 20 predigte (predige *c*) vn die vns das Sacrament raychten 21 sich zů 22 oder] vn rc. *fehlt* rede hie 23 obs jm 24 zůgeb Wir haben wol alle 26/27 wunderbarlich liecht 27 verkündigē 28 Corinth. 14. 30 hauß ain ordnung

herren wolten sein und regieren, so wurd es ubel zugeen. So aber die anderen zufallen und nemen einen vor und tretten sie ab, gebens dem in die handt, so geet es fein zů. Also auch hie muß mann auch einenn erlesen, das die ordnung nitt umgekert wirdt.

Seitenmal wir nun allen gewalt haben zu predigen, die do Christn sein, was wil den hie werden, denn die weyber werden auch predigen wollen. Neyn, sant Paulus verbeůt das, wenn sich ein weyb hervor wolt thun in 1. Kor. 14, 34 versamlung der menner zu predigen, und spricht, sie sollen iren mennern untertanig sein. Denn ein weyb, wenn es sich nit regieren last und furen, so wirdt nichts gůtes drauß, dann do werden huren drauß, wenn es aber dahin kem (das ich nit meyne) das kein man nit weer, sunder eyttel weiber, da mocht denn ein weyb auff tretten und den anderen predigen auffs beste sie kůndt, sunst nit.

Nun das ist von dem eůsserlichen berůff, aber da von redt Christus hie nicht, denn es gehöret noch meer darzu, Nemlich das man kein bey leer nit furre oder ein andern weg dan Christus gelert hat, wie er dann gesagt hatt Mathei am 23. 'Super cathedram mosi' ꝛc. wie wol die ordenlich warn Matth. 23, 2 eingesatzt von den der herr redt, noch dennoch warens dieb und morder, denn sie lerten beyweg und anders dan Christus gelert hat, wie si Christus auch strafft Mathei 15, do er in ire ler verhelt, sprechent 'ir sagt aber, ich hab Matth. 15, 5 es unserm herren geben, das dir sol werden, und es ist besser, wenn ichs in tempel gibe, dann das ich dich ernerte'. Item wir haben vil Propheten meer die do ordennlich eingsetzt, dennoch betrogen sein als Balam. Item Nathan. 2. reg. 7. Das ist auch mit vil Bischoffen geschehen. Nun sagt 2. Sam. 7 hie Christus 'wer da wil zu der thůr eingehen, der muß sein wort von Christo lassen auß geen und wider in Christum lassen fliessen, darumb last das hie komen heyssen, wenn man recht prediget, dann die zukunfft ist geystlich und der schafftal auch geystlich, und mit dem wort dringt er durch die oren, und kumbt in den schafftal, das ist inn das hertz der gelaubigen: das ist nu, das er sagt, er muß zu der thůr hinein komen, das ist nichts annders predigen wenn den Christum, den der Christus ist die thůr in den Schafftal. Wer anders eingehet, der macht ein eygene thůr, ein eygen loch

---

1 und regieren *fehlt* *2* zůfaren *3* man ainen (einen *c*) *4* werd. *5* alle *6* hie] die *III*° *6/7* predigen, Nicht (Nitt *c*) also S. *7* wenn *fehlt* in der *8* mēner *III*° *9* vnderthon regiern vnd fieren lest (last *c*) *10* dann *bis* drauß *fehlt* *11* das *bis* meyne *fehlt* *11/12* man verhanden were, möchte *12* ande *A* *13* sunst aber nicht *14* Nu ist das von den *III*° berůff gesagt hie Christus *15/16* bey lere fiere *16* ander werck *16/17* sagt Math. 23. *17* dieselben ordenlichen *19* geleret hette auch Christus *20* fürhelt, Jr aber man solle jn vnder sagen. Jch habe (hab *c*) *21* herren solt geben *23* die ordenlich eingesetzt seyn sein *fehlt* Balam Nu. 24. *25* wölcher (welcher *bc*) durch die thür wil *26* widerūb *27* hie das *28* durch bringt er *29* schafftal, wöllichs das hertz ist der *30/31* nicht anderst predigen dan *31* der *fehlt* *32/172,1* Aber wa einsteyger sein, die ain aigne (ein eigne *c*) thür machen, ain aygen loch, ain aygen beysatz dan christus gelernet hat, die seind diebe (Dieb *c*), von den sagt Pau.

und beisatz, anders dan Christus gelert hat, dann Paulus sagt Rom: 15 Röm. 16 [so], 17 f. 'Jch bit euch, lieben brůder, Jr wolt ja auffsehen auff die do machen secte und ergernuß neben der leer, die ir gelernt habt, und weicht von yn, die selben dienen nicht unserem herrn Jhesu Christo, sunder irem bauch unnd durch suß geschwetz und gutte wort verfuren sie die einfeltigen hertzen'. Er spricht nit vonn leren, die wider, sonder neben der rechten leer gesetzt werden, das seindt die zusatz, welche auch secten machen und zwitracht. Das seindt Sand Paulus wort: ein neben leer, ein zusatz ist ein stoß, ein ergernuß und beyweg, da man die gewissen auff irre ding stelt. Nun ist das Euangelium so zart und eyckhel, es kan kein beisatz oder neben leer leyden, der Babst leret, wie man mit fasten, betten ꝛc. mog in hymel khomen, das ist schon ein beyweg, das wil das Euangelium nicht. Nun wollen sie es haben, darumb seind sie dieb und morder, denn sie reissen die gewissen wegk, schlachten da mitt die schaff und bringen sie umb. Wie geet das zu? wenn mir ein neben weg gestelt wirt, so wirt mein seel drauff geriffen von got, da muß ich dann verderben. Also ist die selbig ban mein morder und tötter, denn es muß das gewissen und hertz des menschn steen auff einem ewigen wort, sunst kan es nit erhalten werden, denn 'das fleysch ist wie ein Jes. 40, 6 graß und all seine zierheyt wie ein blum des grasesz' Als Esa. sagt. Die ler der menschen, sie sein wie schon sie wöllen, so fallen si do hin und das gewissen mit yn, das drauff gepawt, da ist kein hilff noch retten. Aber das wort gottes ist ewig und muß ewig besten, das kan nit umb reissen kein teüffel ꝛc. den grundt muß man den gewissen legen, drauff sie ewig gründen, ruen und besteen mogen, menschen wort verderben und was daran henget, darumb die nit durch die thür eingeen, das ist die nicht das lautter und rain wort gottes sagen an allen zusatz, die legen den rechten grundt nicht, die verderben, tötten, morden, schlachten die schaffe. Aber das wort gottes ist ein grundt der do ewiglich erhelt und tregt.

Nun Vortan 'Oves mee vocem meam audiunt'.

Jes. 55, 11 'Mein schaff hören mein stimm'. Der Prophet Esaias sagt 'das wort das auß meinem mund geet, das sol mir nit leer heym komen, sunder außrichten alles darzu ich es geschickt hab', und gleich wie ein regen das land

---

2 euch *fehlt III*c die so da 3/4 dan die selbigen (selben *c*) 5 hertzen *fehlt* 6 wider seind 7/8 auch machē zwitracht, das nennet S. Pau. ain 8 lere, als zůsatz *III*c vnd ist ain anstoß 10 so] also eyckhel] edel zůsatz 10/11 die gaystliche leret *III*ab die gaichē ler *III*c 11 man fasten bettē ꝛc. (ꝛc. *fehlt c*) Soll man in den 12 nit so 16/17 mord vñ todt 17 aines menschen ains *III*c 19 ziere sagt c. 40. 20 der] des 21 gebawet hat rat 22 steen 23 ꝛc. *fehlt* darauff sy sich 23/24 gründen, entgen vñ besten menschen wert aber 24 hangt 25 dise thür 25/26 die recht lautter vñ reyn (rain *bc*) das wort 26 alle einsatz (ynsatz *c*) 27 vñ mörden, vnd 27/28 Aber *bis* tregt *fehlt* 30 Mein *bis* stimm *fehlt* Esaias 55. 32 ichs (ych *c*) gesant ein *fehlt*

durch geüst, waich und fruchbar macht, Also ist auch gottes wort fruchtbar, wenn der prediger her fert durch den hern Christum, do öffent der heylig geyst den schaffstal, das ist das hertz, und würckt do bey, das das wort eingee und bekleibt, darumb haist er hie der thür warter, das nemen denn die schefflen sein an und wayden sich und erkennen die stimm des hirtens, das ist das wort gottes. Aber wenn man von wercken predigt, das künnen die hertzen nit freidig anemen, dann sie tun was sie wöllen, so bleibt doch ymmer ein schwerer muth und dunckhel, es sey nit genug und recht. Wenn aber das recht wort kummet auß Christo geflossen, das den menschen an im verzagen heist und kein andern trost suechen denn den herren Christum, allein das dringt inns hertzen grundt hinein unnd würcket durch den heyligen geyst.

Nun folget weitter 'Unnd er rüfft seine eygene schaff mit nam, und füret sie auß. So er sie aber hat außgelassen, so geet er vor yn hyn, und seine schaf volgen im nach, dann sie kennen sein stimm, den frembden volgen sie aber nit nach, sunder sy fliehen von im, denn sie kennen sein stimm nit'.

In disem text sind .ij. stuck hie die uns wol zumercken sein: Libertas credendi und Auctoritates Judicandi, Ein freyheit des glaubens und gwalt zuurteylen. Ir wist, das unser dieb und mörder haben furgeschlagen, was die Concilia und der Babst und die hohen Doctores besinnen und schliessen, das sol man aufnemen und nicht richten, ob es recht sey oder nit: mit dem sein sie so sicher worden, das sy ytzunder setzen, wie man sicht, das man bei dem Bann sol annemen was sie sagen.

Nun mustu hie ein sper in die hand nemen und dem schilt hie ein loch machen. Ja, es sol werden ein spingeweb und in das schwert wyder nemen, das sie uns bißher genummen haben. In die spitze vorhalten, darumb fast das wol, das die schaff haben das zu urteylen, was man in vorschlecht und sagen, wir haben Christum fur einen herrn und sein wort vor allen menschen, teuflen und menschen wort, den wöllen wir fassen und richten, ob der Babst, Bischoff ꝛc. recht thu oder nicht. Denn er sagt hie, die schaff urteilen, welches die rechte stimm sey oder nicht. Nun last her geen, habens was beschlossen? wöllen wirs sehen obs recht sey oder nicht, und darnach annemen. Denn das urteyl ist heimgestelt einem itzlichen christen vor sich

---

1 wayͤcht Also *bis* fruchtbar *fehlt* *4* beleibt (bleyb *c*) den torwarter *5* hirten *7* was] wie dannocht *9* wort gotes *9/10* das der mensch an jme (ym *c*) verzagen, vñ wayß (weyß *c*) kainen andern trost zů haben *11* das geet in das hertz hinein *11/12* hailig gayst. Et proprias oues vocat noīatim. Vnd *17* seind (sin *III*[c]) zway (zwey *c*) stuck die kurtz wol *18* zů glauben *19* seelmörder habē vns *20* und der Babst *fehlt* bestymmen vñ beschliessen *22* offentlich (offenlich *c*) sicht *24* schilt ain (eyn *c*) *25* spynnenwepp schwert] sper *III*[ab] spere *c* *27* haben zůurtaylen *28* zů ainem. *30* thůnd *31* habē sy *32* wir wöllen sehen oder nicht *fehlt* *33* abnemen nach dem vrtayl, das haimgestölt (haimgestelt *c*) ist

selbst, das ein solch gewalt nit menschlich sey, sunder götlich ist uns gewalt geben, alles zu richtn und urteyln. Das thun auch die natürlichen schaff, das si fliehen einen fremden und halten si zu der stimm ires hirten. Darumb leget das Euangelium alhie alle Concilia, alle Bapstliche gesetz, das wir nichts anemen an urteyl, sunder das zu urteyln macht haben und das solch urtel bey uns stee. Nun bißher haben sie uns das schwert genummen, das wir nit haben kunnen auß schlahen, sonder haben sie alle mit gewalt lassen eingeen, darumb wenn wir yn das schwert ytzunder wider werden nemen, das wirt yn wee thun. Nun muß man yn es nemen nit mit gwalt, sunder mit dem wort, und darüber lassen was wir haben, und sagen: ich bin ein schaff gottes, des wort wil ich haben und auffnemen und wo ir mir das wort werd geben, so will ich euch fur einen hirten haltenn, wo ir mir aber ein neben leer werdt setzen und das Ewangelium nicht lautter geben, so wil ich euch nicht fur einen hirten haben und ewer stimm nicht annemen, denn diß ampt streckt sich nit weiter, denn so ferre das wort geht. Find man nun das einer ein hirt ist, so sol man in annemen, wo aber nit, so sol mann in absetzen, den die schaff sollen urteiln die stimm des Hirtenß, so er nit recht weyde gibt, sol man dem hirten, das ist dem Bischoff den huet abnemen, denn ein berlein hueth, ein silberen stab macht keinen hirten, Sunder die sorg der schaff und weyden derselben. Nun sie aber alle ir thun ungeurteilt wöllen haben, damit haben sie ingedrungen und uns das schwert genommen zuurteylen, also das wir haben on ein gericht müssen anemmen was sie furgeben haben. Und ist schier da hyn kummen, das wenn sich der Bapst reyspert, das man ein artickel des glaubens darauß macht. Haben furgeben, die oberkeyt hab gewalt iren untterthan vorzuschlahen was sie wollen on urteil der anderen, denn wenn sie sich richten sollenn lassen den gemainen man, do wurden ir gesetz dahinden bleiben und wurden das wort Lautter predigen müssen, das wurdt yn den pauch schmeller, der hengst weniger machen, darumb seyt hye mit dem schwert gerust, das ir zuhawet und stechet alles was sie beschliessen das es dem Euangelio nit gemeß sey, denn das urteyl gehört zu den schaffen und nicht zu den predigern. Darumb habt ir gewalt und macht zu urteylen alles was predigt wirt, das und kein anders, denn wenn wir die gewalt nicht hetten, so het uns Christus vor=

1 selbs, vñ menschlich sonder *1/2* uns *bis* urteyln *fehlt* *4* gesetz nider *5* an= nemen sollen darzů *6* vrtayl (vrtel *c*) stee biß hieher, aber diß schwerdt *7* auß= schlahen kain ler alle *fehlt* *8/9* werden wider nemen *11* wo] so *12* das werdet für hyrten *13* setzet *13/14* nicht lauter das Ewangelium gebent *14* für hyrten halten *15* das ampt *16* Findet sollen wir *17* sollen wir *18* hyrtē aber nicht rechte sol man *fehlt* *19* hůt vnd *20* der selbigen aber *fehlt* *22* on gericht *23* für geben, vnd *24* rurstert hat man gemacht, vñ *25* habe recht *26* andern. Also mit grossem verderben, das wenn wir nitt Christen weren, hundert tausent schwerdt ainem bapst wünschen solten, dañ sollenn *fehlt* *27* do] so *28* myessen (müssen *b c*), vñ wurden schmelern, vnd der *29* schwert] spruch *30* zerstechet das dem *31* nicht den *32* gepredigt

geblich Mathei .7. gesagt 'Hütten euch vor den falschen Propheten, die zu euch kummen in schaffs kleydern, inwendig aber sein si reyssend wolff', Sunder kunnten uns nit hüten, wenn wir nit zuurteylen hetten, und müsten alles annemen was sie uns sagten und predigten. Matth. 7, 15

Libertas fidei seu credendi.

Das ander ding ist wie man niemand zwingen soll zu dem glauben, den die schaff volgen dem den sie kennen und fliehen die fremden. Nun wil Christus, mann sol niemants zwingen, sunder volgen lassen auß willigem hertzen und lust, nicht auß forcht, scham oder straff, Sunder das wort auß geen lassen und das alles lassen außrichten, wenn in den das ire hertz gefangen wirdt haben, so werden sie wol selbst kummen: der glaub geeth nit inß hertz, sunder das wort gottes muß es holen, darumb sind unser herren itz Toll und töricht, die die leüt mit gwalt und schwert zum glauben vermainen zu treiben. Denn Christus wil hie haben, dy schaff sollen selbst kummen auß erkantnuß seiner gnad, die andern aber die do leyplich gezwungen werden, da wirt das hertz nit gezwungen oder gefangen, wy der Babst mit seinen gesetzn zu der Beicht und Sacrament gezwungen hat. Nun Christus will es frey haben, denn er hett sie auch zwingen künnen. Neyn er wolt si ziehen mit seiner süssen lieplicher predig, wer da an hing, der volget nach, und liß sie nichtz darvon reyssen. Nun wöllen die mit dem schwerdt hyndurch bringen, das ist unsinnigkeit, darumb merckt wol, das man allein das lautter wort gottes geen laß, und darnach laß die volgen, wenn sie es gefangen hat, und nicht zwingen mit dem schwert.

Nicht wil ich aufgehoben haben das weltlich schwert, dann das kan die hand inn halten, das sie nicht dem menschen schaden thüt, sunder still halt, darumb muß es geen umb der bösen büben willen, die sich an kein wort keren, aber das hertz khan es nicht zwingen und zum glauben bringen, darumb muß es hyr still steen in der sach des glaubens, hye muß man zur thur hynein geen und das wort predigen und das hertz süß machen, so bringt manß zum glauben, sunst mit nichte: das seind die zwey Regiment, der frummen und bößen, das man die frummen mit dem wort hol und die bößen mit dem schwert zum ordenlichen wesenn treyb ꝛc. Amen.

1 gesagt Matth. 7. Hyettent (Hyetet *b* Hiettẽ *c*) *2* schafklaidern *III*[c] *2/3* wölff. Wir künden vns aber *3* hetten] macht hetten *4* myessen (müssen *b c*) *6* ding] stuck *9/10* außgeen, vnd das alles außrichten lassen *10/11* dañ jre hertzen gefangen werden *12* auß hertzen haben *12/13* yetzund vnnser herren *13/14* leütte (leüt *c*) züm glauben mit gewaltt vnd schwerdt zütreyben fürnemen *15* gnad] stym die do] so hie *17* Nun *fehlt* *18* es auch *18/19* künden, Er wolt es aber süchen *19* leiplichen Wer anhienge (anhieng *c*) *20/21* nitt dauon reyssen. Dise wöllen mitt dem schwerdt hin bringen vnnd fewer, das ist *22* die frey volgen *23/24* hatt. Damit will ich aber nicht (nitt *c*) auff gehaben *25* jnen hellt *28* zü der *29* wort zü süß] frey *30* man sy zü dem das] diß Regement *III*[a] *31* der bösen *32* ꝛc. Finis.

31 — 15. Juni 1522

Sermon am Tage der h. Dreifaltigkeit.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 585—591 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

32 — 19. Juni 1522

Sermon auf unseres Herren Fronleichnamstag.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 578—584 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

33 — 22. Juni 1522

Sermon von dem reichen Mann und dem armen Lazarus.

(1. Sonntag n. Trinitatis)

II] **Mar. Luther Den Buchdruckern Gnad und frid.**

Ich bitt umb Christus willen alle, die do meyne sermon schreyben oder fassen, wollten sich der selben zů drucken unnd auß zů lassen enthallten, es sey denn das sie durch meyne hand gefertiget odder hie zů Wittemberg durch meyn befelh zuvor gedruckt sind. Denn es taug doch gar nichts, das man das wort Gottis ßo unvleyssig und ungeschickt auß lesst gehen, das wyr nur spott unnd grewel dran haben. Ich hatte gehofft man sollt sich hynfurt an die heylige schrifft selb geben und meyne bůcher faren lassen, nach dem sie nu auß gedienet unnd die hertzen ynn und zů der schrifft gefuret haben, wilchs meyn ursach war zů schreyben meyne bůcher. Was ists, das mann viel bůcher macht unnd doch auffer dem rechten heubt bůch ymmer bleybt? Trinck doch ßo mehr auß dem brun selbs, als auß den fließlin, die dich zum brun geleyttet haben. Wills denn iha nicht anders seyn, ßo las man doch unter meynem namen nichts auß gehen on meyn wissen und willen ynn Gottis namen. Wollt Gott, ich hett meyner bůcher das mehrer teyl widder heym, ßonderlich darynnen ich Bapst, Concilia und der gleychen noch viel zů geben habe. Gott gebe uns seyne gnade. Amen.

---

1 Mart. *A*[b]*BL* Martinus *CH* Luth. *B* *1 bis 17* JHESVS. Am ersten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten, Euangelium von dem reichen man, vnd armen Lasaro. Luce. xvj. *27* *Statt der Ermahnung an die Drucker steht Luk. 16, 19—31 in niederdeutscher Übersetzung M* *3* wöllen *E* wylle syk *K* derselben *C* oder außzůlassen *E* außgen zůlassen *I* vth to gan latē *K* *4* Wittenberg *E* *5* taugt *EH* gar nitt *G* nit *H* yo gar nicht *K* *7* nun *E* het *E* hinfüro *E* hienfort *I* hyr nachmals *K* *8* hailigen *E* geschrifft *H* *10* Was ist? das *H* *11* vnde buten *K* *12* brunnen *E* flüßlen *E* flüßlin *H* dem fließlin *I* ryuerelen *K* *13* brunnen *EI* *15* meyne *I* myne böker dat meyste *K* *16* darin *E*

Daʒ Euangelium Sant Lucaß, und laut alſo:

Eß waß ain reicher man, der zoch Purpur an und weyſſe ſeyden an Luk. 16, 19–31
Vnd lebet all tag herlich. ꝛc.

I] WIr haben nun bißher in den Euangelien gehört mancherlay Exempel vom glauben und liebe, das jr nun reichlich gnůg wiſſen künt, das kain menſch got gefallen müg, er ſey denn im glauben und liebe. Nun hölt uns der herr in diſem Euangelio für ain Exempel, welchs der glaubloß und liebloß iſt, von dem gotloſen weſen, wie das vor got nit kan beſten: über das wirt uns bey angezaygt Das erſchrecklich und troſtlich gots gericht, Erſchrecklich allen glaubloſen, tröſtlich allen glaubigen, wie denn der weiß man ſagtt. Pro. xxj. (Gaudium est iusto facere iudicium et pavor operan- Spr. 21, 15 tibus iniquitatem.) ‘Das gerichte iſt ain freüde dem gerechten und ain forcht allen die ungerechtigkait wircken’, und iſt nun die Summa des Euangelij, das unmüglich ſey, das der ſolt lieben, der nit glaubt, und widerumb das der gleuben ſolt, der nit liebt, dann ainß volget dem andern nach und bringt es mit ſich. Jr můßt eüch ſeyn den reychen man vorbilden auff ain

---

1—3 Domīca Prima poſt Penthe. Luce. 16. Homo Quidam erat diues *C* *2* Purpur, vnnd *B* Seydē, Vn *D* *4* gehort jn den Ewangelijs *C* *5* gnung *C* *6* gotte behagen möge *C* *7* herre für *C* welchs do der *C* *8* leibloß *A* Wye das wir vor got nicht konnen *C* beſtehē *CD* *9* wirt] wir *ABD* bey] hie *C* tröſtliche gerichte gotzs *C* *12* Das gericht aber vrteyl iſt frömde dem *C* *13* diß Ewāgelij *C* *16* brengets *C* dem reychen *B* *16/178, 1* eyne ſeytte Vff die ander Lazarum *C*

II] WIr haben biß her ynn den Euangelien gehöret mancherley Exempel des glawbens und der liebe, Wie denn alle Euangelia glawb und liebe leren (das yhr hoff ich reychlich genůg wiſſet) wie keyn menſch Gott gefallen můge, er glewbe und liebe denn. Nu hellt uns der herr ynn dießem Euan- Luk. 16, 19–31 gelio fur eyn Exempel des glawbens unnd gottloßen ſtands, das wyr auch an dem widderſpiel unnd gegen teyl des glawbens und der liebe uns ſchewen und deſte vleyſſiger dem glawben unnd der liebe anhangen. Denn hie ſehen wyr eyn urteyl Gottis ubir die glewbigen und unglewbigen, das erſchrecklich und troſtlich iſt: Erſchrecklich den glawbloßen, troſtlich den glewbigenn. Auff das wyr aber daſſelb deſte baß faſſen, müſſen wyr uns diße beyde furbilden, den reychen man und den armen Laſarum, An dem reychen ſehen die art des unglawbens, an dem Laſaro die art des glaubens.

---

17 biſzher *C* *20* er glawb *C* *21* unnd] vnde des *M* vnd des *27* ſtands] weſendes *M* *23* leibe *F* *24* vber *F* *25* vngelöuigē *K* louenbloten *M* *26* faſſen] vorſtān *M* *27* Laza- rum *(so immer) FGHI* ſehen wir *H* *28* glawbes *L* Secabimus autē huius Euangelij exegesin in treis partes. *Sa*

I] seyten und Lazarum auff die ander Und zwischen den bayden das götlich gericht. One allen zweifel, es wirt ain man gewesen sein, der in eüsserlichen weßen sein recht und sunderlich einher gangen ist, und als das in auch die gantze welt nit het künden tadlen: er hat nit die ee gebrochen, niemandt gestolen. Denn wer etwas grobs an jm gwesen, es wer hie auch angezogen, die weil er so gnaw gschücht wirt, das auch das Purpur gewand und weisse klaider an jm gestrafft werden, wellichs doch ain Eüsserlich ding ist, nach welchem der herr nit richtet. Nun felet dem gütten menschen allain der gaist, als glaub und liebe, das kan wir darbey abnemen: er steckt gantz und gar in seiner liebe, Sein leben reicht gantz dahin unnd sein thůn ist dahin gericht, das jm alle welt diene unnd Er niemandt. Das weyßet sych auß jnn Seynem leben.

Nun folgt das er nit liebe hat gehabt zů dem nechsten, das sicht man, das er den armen man alhye laßt ligen und kain hilff thůt, dem er doch billich solt zů fůß gefallen sein, wenn er erkant het gottes gericht und wie groß der man vor gots augen gewesen ist, welchen er hye verachtet: aber so er das ye nit personlych thůn wolt, het er diß doch den knechten bevolhen

2 Ane *C* seyn gewest *C* jm *C* eüsserliche̅ *AD* -en *BC* 3 seuberlich eynher geganhen *C* alßo das *C* 4 werlt *C* nicht hette konnen *C* thadeln *C*] dulden *ABD* 5 dz seyne gestolen ꝛc. *C* 6 alßo genaw *C* gesucht *BCD* Pupur *B* 7 welchs *BCD* 8 der herr] got *C* mangelt *C* 9 kinnen *B* konnen *C* künen *D* 10 seyn datu̅, ist *C* 11 nymande *C* 11/12 an seyne̅ *C* 13 die liebe habe gehat *C* de̅ *A* sihet *C* 14 lest *C* keyne hulffe *C* 15 ʒu fuß gefalle̅ solt seyn *C* 17 yo nicht ꝑsonlich het thun wollen, het es doch *C* den *fehlt D*

II] Das erste teyll.

DEn reychen man müssen wir nicht ansehen nach seym eußerlichem wandel, denn er hat schaffs kleyder an und seyn leben gleyßt und scheynet hübsch und deckt den wolff meysterlich. Denn das Euangelion schillt yhn nicht, das er ehebruch, mord, raub, frevel odder yrgent ettwas begangen hab, das die welt oder vernunfft taddeln möcht. Er ist ia ßo erbarlich an seynem leben geweßen als ihener Phariseer, der zwey mal ynn der wochen fasstet und nicht war wie ander leutt. Denn wo er solch grobe knoten hette gewirckt, würde sie das Euangelion haben antzeygt, weyl es yhn ßo genaw sucht, das es auch seyn purpur kleyd und essen antzeyget, das doch eusserlich ding sind unnd Gott nicht dasselbs nach richtet. Darumb muß er gar eynen

19 seine̅ eüsserlichen *E* 19/20 vtwendige̅ regime̅t *K* vthwendigen wercken *M* 20 glyntzet *K* blenckert *M* 20/21 quantiuis pretij eße uidetur, lupu̅ sub melota callide cælans *Sa* 21 hübsch] schone *K* fyn *M* schillt] stråffet *M* 22 frevel] Håt *M* 23 welt] à pullato circulo *Sa* vernufft *E* taddeln] straffen *M* erberlich 27 barmhertich *K* vörbarmelyck *M* 24 Phariseyer *H* 25 Quod si in crassa etia̅ isthæc uitia impegißet *Sa* 27 seyn] ein *H* purper kleyd *B* antzeyget] anrekent *M* eusserlich] media quæda̅ et externa *Sa* 28 nicht *fehlt M* da selbst *H* 28/179, 16 moth he sere schone hyllich regyment vthwendich *K*

I] und het in nyendert in ainen stal lassen tragen Und seyn wartten: nun laßt er in hye lygen von geschwer, Das sich auch die hunde über in Erbarmen und lecken jm sein geschwer, und gend jm nit so vil Das er jm die broßmen het geben, die doch sunst abgiengen: also ain verstockt ding ist es umb ain unglaubigs hertz, in dem stand geen alle falsche hailigen und gaistliche, als pfaffen und münch. Man hat gar vil klöster, Es seind auch vil Fürsten und herren, Die überig genugsam haben, künden wol mitteylen, Das sy es nimmer spürten an jrer hab on allen schaden: sy thůn es nicht und schlendern das doch sunst dahin, halten davor hunde, verdient es mit hůren und bůben, Ee sy etwas hye dar geben. Denn es ist unmüglich, das der barmhertzigkait ůben soll gegen seinem nechsten, der da auff sein leben und werck bauet: ain solch verstockt und eyßen mensch Jst ain unglaubig hertz. Das bringt sy hyn, das sy den glauben nit haben, dann sy gond dahyn und maynen sy wandlen gantz recht und erbarlich. Darumb künden sy nicht fraintlich sein, Es kan kain hertzlich synn zům nechsten seyn. Das er aber

1 yn yrgent yn *C* nyndert *D* seyner *C* leßt *B* lest *C* 2 von *AB*] vol *CD* 2/3 Das sich *bis* geschwer *fehlt BC* 3 gund *B* gunth ym nicht *C* krummē *C* 4 vmbkomē *C* ists *C* 5 vnglewbig *C* 6/7 furstē die vberich gnug *C* 8 nūmer *C* spürten] sparten *AB* habe, Ane *C* 8/9 die thuns aber nicht vñ schlewberns doch *C* 9 da für *B* darfur *C* daruor *D* 9/10 hunde vñ brengen es . . . buben vmb *C* 9 verdient *ABC* verthůn *D* 10 waß hie her gebñ *C* das er *B* 11 solt *C* dz da *AB* der da *CD* 12 eysern *C* 12/13 do bringet *C* 13 ghen *C* geen *D* 14 wandeln *BD* wād'nn eben recht *C* konnen *C* 15 fruntlich *C* kan auch keyn *C* hertlich *B*

II] seynen heyligen wandel eußerlich gefurt und nach seynem und aller ander duncken das gantze gesetz Mosi gehallten haben. Sondern man muß yhm yns hertz sehen unnd seynen geyst richten. Denn das Euangelion hat scharffe augen und sihet tieff ynß hertzen grund, taddellt auch die werck, die vernunfft nicht taddeln kan, und sihet nicht auff die schaffs kleyder, ßondernn auff die rechten früchte des bawms, ob er gůtt oder nicht gůt sey, wie der herr Matt: 7. leret. Alßo wenn wyr hie an dißem reychen man an sehen nach Matth. 7, 17 den früchten des glawbens, ßo werden wyr finden eyn hertz und den bawm des unglawbens. Denn das Euangelion strafft yhn, das er sich teglich hatt kostlich gespeyßet und herlich gekleydet, wilchs doch keyn vernunfft fur sonderlich groß sund achtet. Dazů die werck heyligen meynen, es sey recht und sie

16 wåsent *M* gefurt *fehlt M* andrer *E* 18 scharpffe *GH 27* 18/19 lynceos oculos *Sa am Rande:* Scherpffe des Euangelij. 27[a b] das Euangelium sicht ins hertz nit vff eüsserliche ding. *c* 19 taddellt] rychtet *M* die die vernunfft *GHL 27* welche die vernūfft *I* de de vornufft *K* welcker de vórnufft *M* vernufft *B* 20 taddeln] rychten *M* schaffs *fehlt BL* 21 rechte frucht *27* 22 Mat. 17. *Sa* lert. Aber *H* hie disen *GH 27* hyr důssen *K* dießem *A*[b] mann sehen *E* 23 den *(vor* bawm)] ein *H fehlt 27*[c] 25 weltor doch *K* 26/180, 16 yd recht vñ se syn des werd *K* recht vnde syn ydt wórdich *M*

I] den glaub nit gehabt hat, müget jr darauß abnemen, denn der glaub ist ain solch erkentnus, Das ainer maynet, er sey nicht wirdig das in die erd tregt, Er sey gantz nichs, Und helt sich vor den gringsten menschen auf dem ertboden, Dryt von den dingen die da etwas seind, und helt sich zů den die da nichs seind. Aber die vernunfft hebt jre augen auff und sicht an was vor der welt groß ist, veracht das da geringe und nichs ist, aber als Pau. sagt. j.
1. Kor. 1, 27 Co. j. 'Got erwelt die ding die nerrisch und vor der welt nichs seyn, auf das er zů schande mach die ding dye da weyß und starck sein', darum der glaubyg hölt sich für nicht Und tröst sich allayn der götlichen barmmhertzikait: die helt er für sein reichtum Und so er gleych vil het, auch aller Künige schatz, So hanget er doch mit dem hertzen nicht daran, sonder sicht ymmer ernider und hölt sich herabe Und laßt jm zů hertzen aller leüt not und dient allen den die Es von nöten haben, und wie sy ain gesicht vor got haben Inwendig, das zaigen sy außwendig an. Aber nun ist der herr gangen und hat ain auffgeblasen gschwollen hertz gehabt und dahin gangen in seiner gropphait,

1 glawben *CD* gehat *C* *2* solich *B* erkäntnüß *D* trag *C* *3* gringsten] Christē *ABD* ermsten *C* *3/4* erdbodem *C* *4* da *fehlt C* und *fehlt C* zů den *fehlt B* den dinghen, die *C* *5* an *fehlt B* *7* Corintheo. *B* die do nerrisch sint vñ die vor *C* *8* schaden macht *B* schanden mache *C* die weyse *C* dˀ glaube *C* *9* vor *C* nichts *CD* trostet *C* *10* schetz *C* schätz *D* *11/12* ymmer her nyder vñ wirfft sich herrab *C* *12* ghen aller leuthe *C* geen *D* *13* angesicht *D* *14* dz rege sie *C* dißer her gegāgen *C* heer *D* *15* schwollen *B* schnulstig *C* gegangē *D* seinē *A* seinem *BC* kropff *C*

II] seyens werdt und habens verdienet mit yhrem heyligen leben und sehen nicht wie sie dran sundigen mit unglawben.

Denn dißer reyche man wirtt nicht darumb gestrafft, das er kostlich speyß unnd herliche kleyder braucht hatt (Syntemal viel heyligen, könige und königynne vorzeytten herliche kleyder getragen haben, als Salomon, Ester, David, Daniel ꝛc.) Sondernn das seyn hertz darnach gestanden, solchs gesucht, dran gehangen und erwelet, alle seyn freud, lust und gefallen und gleich seyn abgott dran gehabt hatt: Das zeyget an Christus mit dem wort 'teglich', das er teglich alßo herlich gelebt hat, Darauß man merckt, das er solch leben mit vleys gesucht und erwelet, nicht datzů gedrungen oder zůfalls oder ampts halben oder seynem nehisten zů dienst drynnen geweßen ist, sondern nur seyne lust damit gebüsst unnd yhm selbs gelebt und gedienet hatt.

Daran spürt man seyns hertzen heymliche sunde, den unglawben, als an der bößen frucht. Denn wo der glawbe ist, der fragt nicht nach herlichen

16 seyns *C* sinds *L* *17* wie] dat *M* *18* köstliche *L* *19* nach dem mal *K* De wyle *M* *20* Hester *GH 27* *22* gewelet *M* seyne *C* freund *A*ᵇ*B* wolgeuallen *M* *23* wyset an *K* tekent Christus an *M* *23/24* den wörden, dat he *M* *24* merck *B* er *fehlt M* *25* gedwungen *M* *26/27* sed tantum uti deliciaretur, ac genio suo, sibi commodus uni, indulgeret *Sa* *27* syl sulueſt *K* *28* Dar vth mercket men *M* *29 am Rande:* Wirckung (werck *b*) eins rechtē glaubens. *27*

I] gedacht: ich bin gerecht und frumm, es ist billich das ich wol lebe, das mir alle welt dienet. Ain solchen mûdt hat yederman der globtloß ist. Das zayget nun alles an, das er sich nicht für nicht gehalten hat, Ist nit an got gehangen, darum ist er herauß gefallen auff ain eüsserlich ding als Purpur und essen und trincken, hat da sein hertz aufgehabt und sein luft darinn gesûcht. Da wirt denn das ding seyn abtgot und dienen also jrem bauch, das ist denn die sünde, die got straft und nit die klaider oder speyße: denn wenn er von hertzen an got gehangen und sein zûversycht auff jn gericht hât, So wer jm das eüsserlich ding on gefer gewesen, denn kayn eüsserlych ding mag schaden, so das hertz nit darauff gestölt wirt. Dann Abraham hat vil gehabt .ꝛc. und gwaltig schön als Rebeca .ꝛc. aber das hertz hat nit daran gehangen wie dann der Psal. lxj. 'So eüch die reichtumen zûfliessen, So solt Ps. 62, 11

2 glaubloß *C* gotloß *D*   3 sich für *ABD*   vor *C*   nichts *CD*   4 vff eusserliche *C*   Pürpur *B* purper *C*   5 auffgehebt *B* auff gesatzt *C*   6 abgot *BCD*   dynet *C*   dienet *D*   seynem *C*   dem bauch *D*   7 ab' *C*   8 an] auff *C*   het *D*   9 ane gefar *C*   *10/11* den abraaz, loth ꝛc. seint auch reich geweßē vñ gewaltig *C*   *12* gehanget *C*   psalm saget. Diuicie si affluant nolite cor apponere. So *C*   reichtümer *C* reychthümer *D*

II] kleyder unnd kostlicher speyße, Ja nach keynem gûtt, ehre, luft, gewallt und allem das nicht Gott selber ist, sucht, tracht und hanget an nichtzen, denn an Got dem höchsten gût alleyn. Gillt yhm gleych kostlich und geringe speyß, herlich und schlechte kleyder: Denn ob sie gleych kostlich kleyder tragen, grosse gewallt unnd ehre haben, ßo achten sie doch der keynes, sondern werden datzû gedrungen oder komen zûfalls datzû oder mûssens eym andern zû dienst thun. Also spricht die königynn Ester, das sie ungern yhre königliche krone trûg, sie mussts aber umb des königs willen thun. David were auch lieber eyn gemeyn man geweßen, aber er musst umb Gottis und des volcks willen könig seyn. Alßo halten sich alle glewbigen, das sie zû der gewallt unnd ehre und herlickeyt gezwungen werden und bleyben ymer mit dem hertzen davon und handellns mit eußerlichem weßen yhrem nehisten zû dienst, Wie der .90. psalm sagt: 'fliessen euch reychtum zû, ßo klebt nicht dran mit dem hertzen'. Ps. 62, 11

Aber wo unglawb ist, da fellt der mensch drauff, klebt dran, sucht und

13 kleydern *CHI* klaidern *E* kleyderē *27*   speiß *B*   nach] noch *B*   ehre *fehlt BL*   *14* alles *M*   nichten *E*   an nicht *GH 27* an nichtes nicht *K* an nenen dingen *M*   *15* am höchsten *H*   Indifferens ad omnes cibos, siue illi Sybaritici, siue rustici foci sint et in *μισάνθρωπον* quendam omnis humanitatis expertem euadat *Sa*   *16* dragen *C*   *16/17* grossen gewalt *27*   *18* gedwungen *M*   *19* sprack *K*   Hester *GH 27*   künigklichen *27°*   *am Rande:* Hester .ij. *27*   *20* musstes *B* mustes *L*   aber *fehlt M*   *21* gemeyn] slycht *M*   *22* dem gewalt *E*   *23* herlicheyt *C* herligkait *E* herligkeit *G* herlichelt *27*   *24* psalmen *I*   *25* hanghet *K* hanget *M*   *26* hanget *KM*   sucht und *fehlt M*   Porrò ubi homo fidei uacuus est, statim cor illis mundi nugis appellit, cogitatū suum affigit *Sa*   *am Rande:* Frucht des vnglaubēs *27*

I] jr das hertz nit darauff gründen'. Nun hat der hye mit dem hertzen daran gehangen, das ist die sünde die got strafft, darum seind gots gericht wunderlich und gestreng, darum secht jn recht an und recht jn das hertz: das sein

3 secht *C* vñ raicht jm dz *ABD* vnnd sehet ym yns *C*

II] hatt keyn ruge biß ers erlange, unnd wenn ers uberkompt, so weydet und mastet er sich drynnen wie eyn saw ym dreck und hat gleych seyn selickeytt drynnen, fragt nicht darnach, wie sein hertz mit Got stehe und was er an dem selben habe unnd gewartten solle, Sondern der bauch ist seyn Got. Und wenn ers nicht haben kan, dunckt yhn es gehe nicht recht zů. Sihe solche grewliche böße früchte des unglawbens sihet dißer reyche man nicht und deckt sie zů und blendet sich selbs mit viel gůtten wercken seyns Pharifeischen lebens unnd verstockt sich selb alßo, biß das da keyn lere, vermanen, drewen noch verheyssen hilfft. Sihe das ist die heymliche sund, die das Euangelion strafft und verdampt.

Darauß folget nu die andere sund, das er der liebe gegen seynem nehisten vergisset, denn da lesst er den armen Lasarum fur seyner thür ligen und thutt yhm keyn hülffe. Unnd ob er personlich nicht hett yhm wollt ettwas helffen, das ers doch seynen knechten befolhen hette, das sie yhn ynn eyn stall trůgen unnd seyn warteten: das macht, er hatt gantz keyn verstand von Gott, hat auch seyner gůtte nie nichts gefůlet. Denn wer Gottis gůtte fůlet, der fůlet auch seyns nehisten unfall. Wer aber Gottis gůtte nicht fůlet, der fůlet auch seynes nehisten unfall nicht, Darumb wie yhm Gott nicht gefellet, so gehet yhm auch seyn nehister nicht zů hertzen.

Denn der glawbe hatt die artt, das er sich zů Got alles gůtten versihet und alleyn auff yhn sich verlesst. Auß dißem glawben erkennet denn der mensche Got, wie er so gůtt ist unnd gnedig sey, das auß solchem erkentnis seyn hertz ßo weych unnd barmhertzig wirtt, das er yderman auch

4 růge *A*[b] *D* rüge *B* rüwe *EG 27* rüw *H* er *H* erlangt *E* erlanget *M*] kryge *K* uberkompt] krycht *M* 5 er *fehlt M* seligkait *E* seligkeit *FG 27* seligkeyt *I* 6 fraget *C* 6/7 fragt *bis* solle] securus ut ut cordi suo cū Deo conueniat, quid ab eo sperare et expectare debeat ne per somniū quidem cogitans *Sa* 7 gewartten] vórhagen *M* soll *C* *am Rande:* Phil. iij. *27* 8 so důncket eme *M* 9 fruchte *BG* frucht *H 27* 10 vorblendet *M* 11 selbs *FI* 12 tosagen *K* vórhéschinge *M* 14 seynē *A* seynen *B* 15 Lazarū *D* 16 hilff *G* personlich] suis manibus *Sa* wóllen *E 27* gwólt *H* wollen *L* 16,17 nicht wolde eme geholpen hebben *M* 17 ers] he *M* synem knechte *M* jn en in *I* 18 syner *K* warteten] gewáret hadden *M* hefft keyne *K* 19 gůtte] woldaet *M* nie *fehlt BL* newérle *M* empfunden *E* wer nun *I* gůtte] woldát *M* 20 empfint *(beidemal) E* gůtte] gůdicheyt *M* 20,21 Wer *bis* unfall nicht *fehlt Sa* 21/22 Gott gefellet *L* 22 gefellet] tho herthen geyt *M* sic quoque proximus nauseæ est. *Sa* 23 glawb *C* *am Rande:* Art des glaubens. *27* 24 sich auff jn *E* vorlet, vth gelouen bekennet *K* 25 mensch *CGH 27* 25/26 vß solcher erkentniß *27* 26 bekenteniffe *K* voerstande *M*

I] hertz ist gotloß gewesen und herauß gebrochen auf das eüserliche ding, das richt nun got, nun will der glaube jm selen und er sich nit für ainen dürfftigen menschen hölt, So kan er nicht arme leüte lieb haben, dann wann nit das hertz geschmeckt hat, wie ain arm thier es sey, So kan es nit mit

2 Nu die weil d' glaub *C* selet *CD* ein *B*

II] gerne alßo thun wollt wie er fület, das yhm Gott than hat. Darumb bricht er auß mit liebe und dienet seynem nehisten auß gantzem hertzen, mit leyb und leben, mit gütt und ehre, mitt seel und geyst und setzt alles zů yhm wie yhm Gott than hat. Darumb sihet er auch nicht nach gesunden, hohen, starcken, reychen, edlen, heyligen leutten, die seyn nicht bedürffen, ßondern nach krancken, schwachen, armen, verachten, sundigen menschen, den er nutz seyn kan und seyn weychs hertz an yhn uben unnd thun wie yhm Gott than hatt.

Aber der unglawbe hat die art, das er sich nichts gütts zů Got versihet, Auß wilchem unglawben denn seyn hertz verblendet wirtt, das er nicht fület noch erkennet, wie gůt unnd gnedig Gott sey, Sondern wie der .13. psalm sagt: 'Er acht Gottis nicht'. Auß solcher blindheytt folget denn Ps. 14, 1
weyter, das seyn hertz so hart verstockt und unbarmhertzig wirtt, das er keynem menschen lust hatt zů dienen, ia viel mehr yderman zů beleydigen. Denn wie er nicht güts an Gott fület, ßo fület er auch keyn lust güts zů thun seynem nehisten. Daher folget denn, das er nicht sihet nach krancken, armen, verachten menschen, den er nutz seyn und wolthun kund und sollt, ßondern wirfft die augen auff unnd sihet nur nach hohen, reychen, mechtigen, davon er selb nutz, gütt, lust und ehre haben müge.

Alßo sehen wyr nun an dießem exempel dißes reychen mans, das unmüglich ist Lieben, wo nicht glawbe ist, und unmüglich glawben, da nicht liebe ist, Denn es will und muß beydes bey eynander seyn, Unnd das eyn glewbiger yderman liebt, yderman dienet, eyn unglewbiger aber yderman feynd ist ym hertzen und von yderman yhm gedienet haben will, Und doch solch grewliche verkerete sund alle deckt mit eynem geringen scheyn seyner

5 ok also *K* empfindet *E* gethon *EH 27* gethan *G* 6 auß (*vor* gantzem)] myt *K* 9 edelen *C* seyn] syner *K* se *M* sua beneficentia *Sa* bedörffen *GI 27* 13 nicht güts 27° *am Rande:* Art des vnglaubens. *27* 14 denn *fehlt M* verblendet] excæcatur, et ita exensum redditur *Sa* nichts *E 27* 15 empfindt *E* 16 dreytzehend *E* achtet *E* 17 ut omnino corneis fibris et ab omni misericordia alienus homo iste porrò maneat *Sa* 18 beleydigen] schadende *M* 19 nichts *27* empfindt *(beidemal) E* 23 möge *G 27* 24 nu *C* 25 *am Rande:* Liebe. Glaub *27* Oportet hæc duo Herculano quodam nodo copulata esse *Sa* 26 baide *E* beide *G 27* beyde *H* 26/27 vnde eyn gelöuiger yderman leuet, eyn vngelöuiger *K* eyn gelöuig mynscke *M* 27 liebt, yderman *fehlt BL* liebt vnd yederman *G 27* 28 yn syneme herten *M* instar mediastini cuiuspiam ut omnibus inseruiat, acciuctus adstat *Sa* syck gedenet *K* 29 tho döcket *M* 29/184, 6 synes hüchlisken werckes *M*

I] leyden haben, aber wann das got mores gelert hat, da wirt es jåmerlich, weich hertz, barmmhertzig, senfftiget und gůtig.

Nun můßt jr auch widerumb nit an Lazaro an sehen sein gschwer, solch armůt, bloßheit, solch hunger und kummer, Sonder sehet jm jn das hertz hinein, den findt jr das es also gestanden ist, Das er Maynedt, er Hab

1 wañ dz got meret (gelert hat) da *AB* wen ym got mores gelernt hot, do *C* 1/2 jamerig vnnd weych, barmhertzig, sanfft *C* 2 senfftmůtig *D* 3 an Lazaro nicht *C* 4 seyne bloßheit, armut, hunger vñ komer, sund' secht *C* 5 dz er *D* 5/185, 1 Hab nycht Meer *AB*

II] heuchlischen werck mit dem schaffs balck, gleych wie der groß vogel Straus, Der so tôricht ist, wenn er den hals mit eym reyße deckt, so meynet er, das sein gantzer leyb bedeckt sey. Ja hie sihestu, das keyn blinder und unbarmhertziger ding sey denn unglawbe. Denn hie sind die hunde, die doch das zornichste thier sind, barmhertziger uber den armen Lasarum denn dißer reyche man, und erkennen des armen nott und lecken yhm seyne schweren, ßo doch der verstockte verblendte heuchler ßo hart ist, das er yhm nicht die broßamlin seyns tischs gonnet.

Dißer artt des reychen heuchlers sind nu alle glawbloßen menschen. der unglawbe lesst sie nicht anders thun und seyn denn wie dißer reych man sie abmalet unnd antzeygt mit seynem leben. Und ßonderlich sind der art die geystlichen, wie wyr fur augen sehen, die keyn recht arttig gůtt werck nymer thun, Sondern nur gůtte tage haben, niemant dienen noch nütz sind, ßondern von yderman yhn dienen lassen, Rips raps nur ynn meynen sack, eyn ander habe was er mag. Unnd ob ettlich nicht haben kostlich speyße und kleyder, ßo mangelt es doch am willen nicht. Den folgen denn nach die reychen, fursten unnd herren, thun viel gůtter heuchlische werck mit stifften und kirchen bawen, da mit sie den grossen schalck, den wolff des unglawbens decken, das sie verstockt unnd verherttet unnd keynem menschen nütze werden.

6 balck] velle *M* de strutz *K* 7 dorafftich *K* einem *F* reyß bedeckt *E* 8 bedecket *KM* sey] ys *M* 9 denn unglawbe] homine fide uacuo *Sa* die *(vor* doch*)*] welcker *M* 9/10 dath ringeste deer *K* die zornigsten thyer seind *27* 10 zornigst *E* zornigste *G* bést ys *M* 11 bekennen *K* erkennet *M* gschwer *E* gschweren *H* 13 krômeken synes dysches *K* kromen syner tauelen *M* tisch *F* gônnet *G* günnet *H* gonde *K* famelicum hunc Lazarum impertiat *Sa* 14 vngelôuigen *K* glouen bloten *M* 15 nichts *B* anderst *H* wan alse *K* 17 *am Rande:* Der geistlichen art. *27* geystlichen] nostri illi, quos spirituales uocant *Sa* 18 yümer *K* nütze *D* 19 auer *K* yhn] syt *K fehlt M* 19/20 Rips *bis* mag] Omnia harpyiarum instar ad se rapiunt, et planè iuxta adagionē, *πτωχοῦ πῆρα οὐ πίμπλαται.* Aliorum pauperie nihil auguntur, dummodo ipsi belle agant. *Sa* 19 sach *G* 20 andrer *E* mag] hebbe *M* nich *G* 21 so brydt ydt doch an vélen nicht *M* Denen *L* darnach *27* 22 gůtte *E* heuchlisch *BL* hůchlesscher *K* heüchlischer *27* 23 damit *C* 23/24 ut omnem humanitatis sensum in omnes amittant, Timones quosdam uiuendo referentes *Sa* 24 nütz *C*

I] noch Meer verdynet zů Leyden, Und Leydett es Alles Gedulttyglich Und lasset Im genůgen on gots willen, der es also mit jm schafft. Sunst heten jn sein gschwer, bloßhait, hunger und kummer nit gefomet, den man findt jr vil meer die mit grosser dürfftikait und armůt begnadet oder beladen sein, aber sy leiden solches nit gedulttig, darum hilfft der kainß, aber Lazarus glauben macht jm sein leiden seliglich und got angenem. Dann sein hertz ist zů gestanden, das er gern gedient hette, wenn er gemacht hette. So er nit kan mit ainer andern weyse, so schickt es got also, das er yetzunder mit seyner schweren, bloßhait, und hunger der gantzen welt dient. Das ist kunst und ain maister stuck von got Gewirckt, also ain mechtig ding ist es umb ainen menschen, Der jm glauben stet. Er hat uns mit seinem hunger gespeyset, mit seyner bloßhait beklaidet und mit seynem leiden uns allen ain

1 nit meer *D* verdienet *B* v'dient *D* Und *fehlt C* gedulbig *C* 2 an *CD* 2/3 ym seyne geschwer *C* 3 komer nichts gefrömet *C* gesömet *D* 3/4 yrer viel *C* 4 aber *C* 5 leydẽs *C* 7 ßo (so *D*) gestandẽ *CD* gemocht *D* 7/8 er het gedienen kont *C* 8 yetzunder *fehlt C* 9 seynẽ *CD* boßhait *A* boßheit *B* und *fehlt C* 10 es *fehlt C* 11 eyn menschẽ *D* 12 boßheit *B* ain *fehlt C*

Das ander teyll.

II] DEn armen Lasarum můssen wyr auch nicht eußerlich an sehen mit seynem geschwer, armut und kummer. Denn viel menschen sind die auch iamer und nott leyden und doch nichts dran gewynnenn. Als der könig Herodes eyn böße leyden hatte, aber da durch nichts deste besser hatte fur Gott. Denn armut unnd leyden macht niemant angeneme fur Gott, Sondern wer zuvor angeneme ist, des armut und leyden ist fur Gott kostlich wie ps. 115. sagt: 'Der todt seyner heyligen ist kostlich fur dem herrn'. Alßo Ps. 116, 15
můssen wyr auch Lasarum yns hertz sehen, und den schatz suchen, der seyne schweren so kostlich gemacht hat. Das ist aber seyn glawbe unnd liebe gewißlich geweßen, Denn 'on glawben kan man Gott nicht gefallen' Ebre. 11. Ebr. 11, 6
Darumb muß seyn hertz alßo gestanden seyn, das er auch mitten ynn solchem armut unnd elend sich zů Gott alles gůtten versehen und trostlich sich auff yhn verlassen hat, an wilcher gůtte unnd gnade er yhm hatt ßo reychlichen lassen benůgen und solch eyn gefallen dran gehabt, das er hertzlich gerne noch mehr iamers hette gelieten, wenn der wille seyns gnedigen Gotis das gewollt

15 seynẽ geschwern *L* schwerẽ *K* sweren *M* 16 nichts] nicht *HM* 16/17 Sicut rex Herodes Phthiriasi acerbissimo malo conficiebatur *Sa* 17 böß leyden hett *E* da durch] darnach *27*° hatt *G* hat *H* *am Rande:* Act. xij. *27* 20 ps. 1. 15 *A*ᵇ*B* Psalmo xv. steyt *M* herrenn *B* 21 Lazarum *D* Lazaro *H* Lasaro *27* 22 gschwer *EH* geschwer *L* schwär *27* 23 gefallen] behagen *M* .Heb. *FH* Hebre. *G* Hebr. *27* Ebreo. an deme anderen Ca. *M* 24 bestan syn *K* 25 syl *K* 27 vnd solchen (solichen *I*) gefallen *BIL* süllen wolgeuallen *M* eyn solch *C* ein solch *27* wolgefallen *K* 28 gelitten *EGH 27* gelitẽ *F* gelidtten *I* 28/186, 14 solches gewölt het *E*

I] Exempel geben Zů ainem trost jm nach zů folgen: also seind gots gericht haimlich und verborgen. Denn er erwelt die ding, die nit sein, wie wir alhye sehen in Lazaro, das got jm laßt wol gefallen sein geschwer, nacktbait und hunger, wellch doch Die blinde vernunfft nit thůt, denn die sicht vil lieber ain Purpur gewand oder ain lind gewand denn ain stinckenß leynen tůch und vil lieber ain schönen menschen denn ain frantzösyschen krancken menschen. Darum ist sy überzogen mit bösen gschwer, die vernunft, denn es ist jr nit müglich, das sy solt anders thůn, jn des gadt gots gericht inn der stylle Ymmer für sich Unnd macht den arme dürfftigen menschen also hoch und Kostlich, das jm auch alle künige darnach nicht wirdig werden zů dienen unnd sein gschwer zů wischen. Denn welcher Künig wolt yetzunder nit sein gesundthait, Purpur und reychtumb für diß Lazarus geschwer, kranckayt unnd armůt geben?

2 heilich vorborgẽ *C* nichs *B* nichts *C* 2/3 wir hie *C* 3 jm got leſſet wol behagẽ *C* nackheit *B* 4 welchs *D* vornuft *C* sie sihet *D* 5 oder ain lind gewand *fehlt C* stinckẽdes *C* stinckents *D* 6/8 frantzosischẽ gefressen armẽ menschẽ, dorũb get sie hie voruber, eyne sulche hure ist die vornufft, den es ist vnmůglich *C* 8 geet *D* 8/9 ghet dz gericht gots ymmer stille vorsich *C* 9 armen *D* 10/11 darnach alle konige wirdig werdẽ zudienen, vn̄ seyne schwer zu kussenn *C* 11 schwer *D*

II] hette. Sihe, das ist eyn rechter lebendiger glawbe, der yhm durch erkentnis gotlicher gůtte seyn hertz erweycht hatt, das yhm nichts zů schwer noch zů viel geweßen were zů leyden und zů thun. Eyn solch geschickt hertz macht der glawbe, wenn er Gottis gnaden fület.

Darauß folget nu die ander tugent, nemlich die liebe zum nehisten, das er auch willig und bereytt geweßen ist yderman zů dienen. Aber weyl er arm und elend ist, hatt er nichts da mit er dienen kund. Darumb wirt seyn gůtter will fur die thatt gerechnet. Aber dißen mangel leyplichés diensts erstattet er gar reychlich durch eyn geystlichen dienst. Denn itzund nach seym todt dienet er der gantzen wellt mit seynen schweren, hunger und elend. Seyn leyplicher hunger speyßet unßern geystlichen hunger, seyne leypliche bloßheyt speyßet unßer geystliche bloßheyt, seyne leypliche schweren heylen unßere geystliche schweren, da mit das er uns mit seynem exempel leret unnd tröstet, wie Gott eyn gefallen an uns habe, wens uns ubel gehet auff erden, ßo wyr glewben, Und uns warnet, wie Gott eyn zorn habe uber uns, wens uns wol gehet ym unglawben, gleych wie Gott an yhm ynn seynem elend gefallen und am reychen man eyn missfallen gehabt hatt.

15 Götlyke gnade *M* 16 zethůn *I* 16/17 Eyn *bis* fület *fehlt M* 17 empfindt *E* 20 elend] calamitatibus circumundique septus *Sa* kund] kan *M* 21 thatt] wercke *M* 21 dienst, *D* 22 rewlich *F* 23 seinem *F* gschweren *E* 25 gschwer *E* 26 gschweren *E* 28 wir es *E* 29/30 Nam hic uidemus eum quamlibet ulcerosum, à Deo magni fieri. Diuitem autem Asotum sperni. *Sa* 30 wolgefallen *K* wolgeuallen *M* reychen] rechten 27° mißfallen *A*[b] misʒfallen *C* missfallen 27 myſgeuallen *M*

I] Nun die weyl wir allen gots gerichte füllen, das das die gantz welt veracht, das künig unnd herren nit wirdig wern anzůregen, So seet auff gottes urtail unnd lernet ain underscheid zwischen got und der welt gericht: yetz wenn das gerychtte ergeet, so verachte wirß, gen hin und thůn die augen zů gegen den armen und sehen den schatz nit, den uns got für gestölt hat, aber darnach wenn sein gericht auß ist, So macht sy Got so groß und offenbar, das in auch alle welt wolt dienen, aber denn ist es zů lange gehart. Also auch der reich man, der kan nycht ansehen für kostlich den armen Lazarum. Dieweil er nun so verstockt ist und schawet vil lieber an sein purpur, gesotten und gebraten denn den armen Menschen, So denckt got also: nun du solt nit wirdig werden, Das du jm dyenen soltteſt. Darnach da gots gericht auß ist unnd offenbar wordenn Und er in der hellen leydet, So gebe er jm gern hauß und hoff, der jm zůvor die kosten versagt, und begert yetzunder, Das er in mit dem eüsserlichen finger die zungen küllet, Den er vor nit wolt ansehen schweyg denn an růren lassen. Sehet, daz ist gots urtayl, und seet nun wa unser augen hin steen: bistu jm glauben, So

1 wir hie gots gericht fůlen, dz die *C* alle *D* *2* steet *AB* seet *C* stehet *D* *3* gots *CD* *4* Jtzůt *C* vorghet *C* verachten *B* vorachtenn *C* *8* gehört *A* vor kostlich, ansehen *C* *9/10* und schawet *bis* denn *fehlt C* *12* so gots *C* *12/13* helle leyht, do geb *C* *13* broßē *C* *14* er in *AB* er im *CD* tzunge kule *C* *15* tzuuor *C* schweyg *bis* lassen *fehlt C* *16* steet *AB* seet *C* stehet *D* wo *BCD* bistu nů glaubñ *C*

II] Sage myr, wilcher könig vermöchte mitt alle seynem gůtte aller wellt eyn solchen dienst thun, als dißer arme Lasarus mit seynen schweren, hunger und armut than hatt? O der wunderbarlichen werck unnd urteyl Gottis, wie schendet er ßo meysterlich die klůge nerrynn die vernunfft und welltliche weyßheyt. Sie gehet daher unnd sihet lieber die schöne purpur des reychen mans, denn die wunden des armen Lasars, sie sihet lieber eyn gesund schon mensch unnd stopfft yhr naßen zů fur dem stanck seyner wunden und wendet die augen von seyner bloße: ynn des lesst sie Gott gehen die grosse nerrynn fur solchem edlen schatz uber und urteylt ymmer fur sich ynn der stille seyn urteyl und macht die weyle den armen menschen ßo theur und kostlich, das darnach alle könige nicht wirdig sind, yhm zů dienen und seyne schweren zů wisschen. Denn wilcher könig (meynstu) würde itzund nicht auß gantzem hertzen seyn gesundheyt, purpur und krone fur die schweren, armut und elend diß Lasars gern geben, wens yhm werden möcht? Und wilcher mensch ist,

17 allem *E 27* allē *GL* *18* solchen] tanto ac tam late patēte *Sa* gschweren *E* *20* vernufft *B* *21* purpurē kleber *K* *21/22* in auro et ostro decoris, oculos suos lubentius pascit, quàm in suppurantibus mendici Lazari uulneribus *Sa* *22* Lasarus *E 27* schönen gesunden *M* *23* stopfft *C* gstanck *E* *23/24* keret syne ogen *M* *24* solcher blose *H* syneme blasende *M* in dem laßt *E* yn dē *K* *27* dienen] qui ei uel matellam porrigant *Sa* gschweren *E* *29* hertzem *D* geschweren *E* *30* Lasarus *E 27*

I] helstu dich für nichten und selst dahin, sichst allain was schebig und kretzig ist, dem dienestu und hilffst jm. Darum wenn man diß nit ansicht, so ist man noch nit jm glauben. Widerumb weil das gericht geet, So selt man auff das schöne ding, auff purpur. ꝛc. Und ist blind. Darnach, wenn gots gericht offenbar wirt, So wirt er so erschrecklich und greülych, Das man sich darvor Creütziget und fleügt wol über hundert meilen. Darum allain der glaube selt von den dingen, die etwas seyn, Unnd hölt sich zů den dingen, die nichs seind, allayn der glaub sicht an gots gericht Unnd macht das wir inn dem richtige wege handlen.

Alle glaubloße seind bey den reychen. Wenn sy haben ain Gemůt und will, Wenn sy nemen sich der armen nit an, haben kain mitleyden über in, lassen in yederman dienen wie hie der reich thůt, Nemen ymer zů sich wo Und von wem sy künnen, 'Rüpß rapß mir in meinen sack, Ain ander hab was er vermag', und sehen an was vor der welt groß und hoch gehalten ist,

1 vor nichts *C* sihest an *C* *2* den dinstu *C* Darūb so mā dz *C* *3* noch *fehlt C* die weil *C* *3/4* auff *bis* blind *fehlt C* *5* wirt, den ist es alßo erschrecklich dz man *C* *6* und *bis* meilen *fehlt C* fleücht *D* *8/9* allayn *bis* handlen *fehlt C* *9* richtigen *BD* *10* glaubloßē seint hy d' reiche *C* den *ABD* *11* willē, den *C* willen *D* *12* lassen *bis* dienen *fehlt C* *12/13* vmer zusich wu sie konnē *C* *13* Rupß *D* nur jn *C* *13/14* Ain *bis* vermag *fehlt C* *14/189, 1* groß ist, vorachtē waß d' werlt gering vn vorechtig *C*

II] der itzt auch eyn dreck geben wolt fur die purpur und gantzen reychtum dißes reychen?

Meynstu nicht das dißer reyche selbs, wenn er nicht ßo blind geweßen were, unnd gewisst hette, das solch eyn schatz, ßo eyn theurer man fur Gottis augen fur seyner thür lege, er were hynauß gelauffen, hett yhm seyne schweren gewisschet unnd gekůsset, ynn seyn bestes bett gelegt? alle seyn purpur und reychtum hett yhm must dienen. Aber zů der zeytt da Gottis urteyl gieng, sahe ers nicht, da ers thun kund, Da dacht Gott: Wolan, du sollt auch nicht werd seyn, das du yhm dienest. Darnach nu das gericht und werck Gottis auß ist, sihet sich die klůge nerryn umb, und nu er ynn der helle leydet, gebe er gern hauß und hoff dem er zuvor nicht eyn bissen brots geben wollt. Und begerd nu, das yhm Lasarus mit dem eußersten teyl des fingers seyn zungen kůle, den er zuvor nicht anrůren wollt.

Sihe solchs urteyls und wercks macht Got noch teglich die wellt voll

15 itzt] tho dysser tydt *M* vor dat purpuren kleydt *K* purper *D* *17* sulueſt, vnnd wan *K* er so *F* *17/18* si non talpa cæcior fuisset *Sa* *18* het, dz ain solcher ain *E* eyn solcher (solicher *27*ab) schatz *L 27* theuren *A*b*BG* teüren *H* *20* gschwer *E* *21* reychthum *A*b můssen *E* *22* das ers *GH 27* *24* uesana hominum prudentia *Sa* *26* begerd nu] mire iam inuersis rerum uicibus *Sa* *27* zunge *I* *28* *am Rande:* Verachtung der armen. *27*

I] verachten das gerings und der welt verachtig ist, wie wol sy nit alle (die reichen) ymmer Purpur und weiß seyden Gewand haben und alle tag herlich leben mügen, da leidt nit an. Sy haben aber gleich den willen und hertz, aber begird als der reych hat, hetten sy die gütter, der wille wurde woll heraussen jn die werck dringen: nun sicht Got nit an das eüsserliche werck Vnnd richt auch nit darnach, Sonder er ist ain erforscher und ansehער des willen und hertzen.

Widerumb alle glaubige sünd Lazari, denn sy haben gleich den willen den Lazarus hye hat, verachtt was da groß und hoch von der welt gehalten wirt, werffen sich der nider, dyenen und helffen yederman, wa sy vermügen, nemen es an wie es got mit jn fügt, befelhen sich got, gebens jm alles anhaym und stellens alles auff got mit jn zů schaffen nach seynem gőtlich willen und wolgefallen. Wie wol nit alle vőlcker armůt, bloßhait, hunger und geschwer haben, wie Lazarus, So haben sy doch den willen und

1 gering *B* *1/2* die reichtūmer purp *C* *4* ab' begir *C* *5* heraus auch jn *C* *7* der hertzen *C* *8* seint hie *C* *9* vorachten *C* verachten *D* *9/10* groß vor der werlt gehaltē, vn̄ geacht wirt *C* *10* herrunder *C* wo *BD* wy *C* *11* Nemens *C* geben *CD* *12* hinheym *C* stellen es *C* mit ym *C* gotlichen *BC* Gőtlichen *D* *13* wie wol sie nicht alle sulch armut *C* *14* schwer *D*

II] unnd niemant sihet es unnd yderman verachtet es. Da sind fur unßern augen arme und dürfftige, die Gott als den grősten schatz uns fur legt, aber wyr thun die augen zů gegen sie und sehen nicht was Got da macht hynden nach, wenn Gott nu außgemacht hatt und wyr den schatz verseumet haben, ßo komen wyr denn und wollen dienen, ßo ists zů lange geharret. Szo fahen wyr denn an und machen heyligthum auß yhren kleydern und schuchen und gesessen und richten walfartten an, bawen kirchen auff yhre greber unnd haben viel zů schaffen mitt dem narren werck, spotten unser selbs, das wyr die lebendigen heyligen mit füssen tretten und verderben haben lassen unnd nu yhre kleyder, da es nicht nott noch nütz ist, ehren, das uns freylich unßer herr das urteyl fellen wirtt, Matt: 23. 'Weh euch schrifft gelerten, yhr heuchler, die yhr bawet der propheten greber unnd schmückt sie. Ewr Veter haben sie tődtet, ßo bawet yhr yhre greber, so bekennet yhr selbs, das yhr kinder seyt dere, die die propheten tődtet haben, denn sie haben sie tődtet, so bawet yhr yhre greber'. Matth. 23, 29 ff.

Dißer artt des armen Lasars sind alle glewbigen und sind alle sampt

15 nieman *F* *17* gegen jn *E* *18* nu Got *M* auß gemacht *A*b aus gemacht *C* vßgemacht *27* versaumpt *E* *19* tum demum anheli accurrimus *Sa* wyllen *K* *19/20* vorbeydet. So heue wy dēne an *K* gethőuet. So hēue wy an *M* *20* hailtumb *E* schůhen *EH* *21* gesessen] gewete *M* bede fart *K* warfarten *L* bēdeuart *M* *23* heilgen *I* *24* nutz *D* zu ehren *BL* freylich] vorwar *M* *25* Math. an deme xxiiij. *M* *27* yhre *fehlt BL* *28* deren *EH 27* tődt *E* *30* des] dysses *M* Lasarus *27* altho male *M* *am Rande:* All glåubigē, Lasari. *27*

I] mainung, denn wir alhye in Lazaro sehen, und kan wol solch armůt in grossen gütern steen, wa die plossenhait da ist und nit das hertz daran klebt und Seyn zůvorsycht darauff gründet, Als uns die hailigen mit jrem Exempel und leben diß bezeügen, Nemlich die Job, David, denn also sprach
Ps. 39, 13 David: 'ich bin bey dir ain frembder und ain pilgerman, wie all mein

1 wie wir hie *C* 2 wo *B* wu *C* gelassenheit *C* das hertz nit *C* 3 zuuersicht *B* 3/4 yrē exempeln *C* 4 das bezeuchen *C* leben bezeügē *D* der Job, Dauid ꝛc. Dan *C* *am Rande:* Iob. 19. Psal. 38. 1 pali. 29. *AB* Joan. 19. Palmo 38. 1. Paral. 29. *D* 5 Dauid Aduma ego suz apud te et peregrinus sicut om̄es patres mei Ich bin *C* frēbling *C* pilgeraz *D*

II] rechte Lasari, Denn sie sind gleyches glawbens, synnes unnd willens wie dißer Lasarus. Und wer nicht eyn Lasarus seyn wirtt, der wirt gewißlich mit dem reychen schwelger ynn der hellen glůt seyn teyl haben. Denn wyr můssen alle wie Lasarus mitt rechtem glawbėn auff Gott trawen, yhm uns ergeben, nach alle seynem willen mit uns zů handeln, und bereytt seyn yderman zů dienen. Und ob wyr nicht alle solche schweren und armut leyden, ßo muß doch der selb will und meynung ynn uns seyn, die ynn Lasaro waren, solchs gerne anzunehmen, wo es Got wollt. Denn solch armut des geysts kan wol ynn grossen gůtern stehen, Wie Job, David, Abraham arm
Ps. 39, 13 und reych geweßen sind. Denn David spricht ps. 38. 'Ich byn eyn gast und frembdling fur dyr, wie alle meyne Vetter'. Wie gieng das zů, ßo er doch eyn könig war und groß land und stedt hatte? Aber er hieng nicht dran mitt dem hertzen, unnd war yhm eben als nichts fur dem gůtt fur Gott. Alßo hett er auch von seyner gesundheyt gesagt, das yhm eben so viel als nichts were gegen der gesundheyt fur Got und hett wol möcht leyden auch eußerliche schweren und kranckheytt.

Alßo auch Abraham, ob er woll solch armutt unnd kranckheytt nicht hatte wie Lasarus, hatte er doch eben den synn unnd willen die selben von Gott anzunehmen, den Lasarus hatte, wenn sie yhm Gott hett zů gefůgt. Denn die heyligen sollen eynerley synn unnd můtt haben ynnerlich, aber kunden nicht eynerley werck unnd leyden haben eußerlich. Darumb erkennet auch Abraham dißen Lasarum fur den seynen und nympt yhn ynn seynen schoß, wilchs er nicht thett, wenn er nicht gleych synnes were und gefallen

8 glůt] grunt *M* 9 uns *fehlt BL* 10 ouergeuen *K* gėuen *M* allē *G* allem *H* 27 handlen *H* 11 geschweren *E* und] and *A*ᵃ ann *D* 13 waren] was *M* sochs *G* solch *H* solchs *bis* wollt] ne si tale quiddam nobis Deus irroget, nihil responsantes, sustineamus. *Sa* 14/15 arm und reych] πτωχοπλούσιοι *Sa* 16 doch das *H* 17 was grot *M* 18 Dei beneficentiæ hæc conferens, pro nihilo putabat. *Sa* eben] gelyck *M* 20 mügen *E* 21 geschweren *E* 22 wol *A*ᵇ solch *fehlt M* 23 hatte (*vor* wie) hatt *BC* hat *L* 27 den selben *F* eben] gelyck *M* 24 hette *F* tzugefůgt *C* 25/26 synn *bis* eynerley *fehlt* 27 25 ynwendich *KM* 26 kunnen *C* vthwendich *KM* 27/28 seyn schoß *E* 28 wellor *K* gleyches *E* gesynnet *M* eyn wol gefallen *K* wolgefallen *M*

I] vetter', wie gieng das zů? hat Doch David ein groß Künigreich und vil Schlösser, wie ist er denn ain pilgram gewesen? Das macht alles, das er dise reichtum nit mer achtet, mit dem hertzen nit daran geklebt hat, Sonder seine zůversicht auf got allein gestelt, Jenß vaterland begert, dies nit für seyn wares Vaterland geschetzt. Also Auch mit Abraham, wie wol er solch armůt, hunger und gschwer nit gehabt hat, Wie hye Lazarus, So het er doch alles

2 er (vor dise) *fehlt B* 3 reichtümer nichts geacht hat *C* 4 dies *C*] die *ABD* 5 geschatzt *C* 6 schwer *D* gehat *C*

II] hette an Lasarus armut und kranckeytt. Das sey gesagt von der summa und meynung des Euangeli, das wyr sehen wie allenthalb der glawb selig macht und der unglawbe verdammet.

Das dritte teyl.

NUn bringt diß Euangelion ettlich fragen mit sich: Die erst, Was der schoß Abraham sey, Syntemal es nicht eyn leyplich schoß seyn kan. Hirauff zů antwortten ist zů wissen, das des menschen seele odder geyst keyn ruge odder stadt hatt, da er müge bleyben, denn das wort Gottis, biß das er am iungsten tag zur hellen beschawung Gottis kome. Darumb hallten wyr den schoß Abrahe nichts anders denn das wort Gotis, da yhm Gen̄. 22. Christus 1. Mose 22, 18 verheyssen wart, nemlich: 'Durch deynen samen sollen alle volcker gesegnet werden'. Ynn dißen wortten ist Christus yhm zugesagt alls durch den yderman gesegnet, das ist von sund und todt und helle erlößet werden sollt, und sonst durch niemandt noch durch keyn werck. Alle die nu an dißen spruch glewbt haben, die haben an Christum glewbt und sind rechte Christen geweßen und sind alßo durch den glawben an diß wort von sunden, todt und helle erlößet.

Alßo sind alle Vetter fur Christus gepurt ynn den schoß Abrahe gefaren, das ist sie sind am sterben mit festem glawben an dißem spruch Gottis blieben und ynn das selbige wortt entschlaffen, gefasset unnd bewaret als ynn eynem schoß, und schlaffen auch noch drynnen biß an den iungsten tag, außgenomen die ßo mit Christo sind schon aufferstanden, wie Mattheus schreybt am 26. Capitel, wo sie alßo blieben sind, gleych wie auch wyr wenn Matth. 27, 52 wyr sterben uns erwegen und ergeben müssen mitt starckem glawben ynn das wortt Christi, da er sagt 'Wer an mich glewbt, der wirt nymer sterben' oder Joh. 11, 26

8 des] dysses *M* 11 Nu *B* mit jm *E* 11/12 die schoß *EGH 27* 12 Abrahams *27* quandoquidem non possit esse craßus aliquis, et corporea materiæ constans receptus *Sa* 13 seel *CD* rüwe *G 27* 14 möge *F* dann A^b dañ *E 27* 15 hellen] schönen *M* 15/16 die schoß *27* *am Rande:* Die schoß Abrahe. *27* 16/17 ỹm gelouet *K* 18 zůgesagt A^b 19 sundẽ, dot *K* sünd, todt *27* 20 die nu] die nit 27^b 24 fur Christus gepurt] qui Christi aduentum occuparunt *Sa* die schoß *27* 25 gefaren *fehlt M* 26 bleyben *BGL* 27 einer schoß *27* 28 rede vp gestan *K* 30 geben *H* begeuẽ *K* 31 nümermeer *K*

I] daz das Lazarus hye leidet gern auffgenommen, wenn es jm gott het zů gefůgt, denn die haylіgen und glaubigen mügen nicht alle ain werck haben, Künnen auch nycht darinn zůsamen stymmen, es ist genůg, das sy ainen willen, hertz, gemůt und glauben haben. Darumb erkant auch Abraham

2/3 werg, kōme auch nicht alle dorynnen *C* *4* hertz, grunt vñ *C*

II] des gleychen, und alßo drauff sterben, entschlaffen und ynn Christus schoß gefasset und bewaret werden, biß an den iungsten tag. Denn es ist eben dasselb wort, das zů Abraham und zů uns gesagt ist: alle beyde sagen sie von Christo, das durch den wyr můssen selig werden, ihenis aber heyst Abrahams schoß darumb, das zů Abraham am ersten gesagt war und an yhm anfieng.

Alßo widderumb kan die helle an dißem ort nicht sein die rechte helle, die am iungsten tage angehen wirtt. Denn des reychen leychnam ist on zweyffel nicht ynn die helle, ßondern ynn die erden begraben. Es muß aber eyn ortt seyn, da die seele seyn kan unnd keyne ruge hatt, der selbe kan nicht leyplich seyn. Darumb achten wyr, dieße helle sey das böße gewissen, das on glawbe und Gottis wortt ist, ynn wilchem die seele vergraben ist unnd verfasset biß an iungsten tag, da der mensch mit leyb und seele ynn die rechte leypliche helle verstossen wirtt. Denn gleych wie Abrahams schoß Gottis wort ist, darynnen die glawbigen durch den glawben rugen, schlaffen und bewaret werden biß an den iungsten tag, Also muß yhe widderumb die helle seyn, da Gottis wort nicht ist, darynnen die unglewbigen durch den unglawben verstossen sind biß an iungsten tag: Das kan nicht anders denn eynn leer, unglewbig, sundig, böße gewissen seyn.

Die ander frage: Wie gehet denn das gesprech zů mit Abraham und dem reychen man? Antwort: Es kan yhe keyn leyplich gesprech seyn, syntemal yhr beyder leyb ynn der erden begraben ligen, alßo wenig alße auch eyn leyplich zungen ist, die der reyche klagt ynn der hitze, Auch kein leyplicher finger oder wasser, des er von Lasaro begerd. Darumb muß solchs alles ym gewissen zů gehen auff die weyße: Wenn das gewissen ym sterben oder sterbens nötten eroffent wirtt, ßo wirtt es gewar seyns unglawbens, und

5 darauff *F* *7* ist *fehlt H* *8* dat wy dorch den *M* Dat ander *K* dar duerst hėt ydt *M* *9* zům ersten *H* to dē ersten *K* ward *27* *11/12* qui damnatorum tormentis ab extremo iudicio destinabitur *Sa* *12* anheuen *M* *13* in d' helle *K* *14* seel *C* růw *GH 27* das selb *H* die selb *27* *15* achten] mėne *M* *am Rande:* Die hell des reichē. *27* *16* begrauen *M* *16/17* ist verfasset *GH* ist, verfasst *27* gefatet *K* *17* an] an deme *M* *19* růwent *GH 27* rugen *fehlt K* *21* nichts *E* durch den unglawben *fehlt M* *22* an den iůngsten (iungsten *C*) *BC* lere *I* leddich *K* *24* sprekent *K* *25/26* syntemal] na dem *K* *26* quum utriusque corpus humanum apud superos fuerit *Sa* alße] als *CGH* eyn] keyn *C* *27* die] dar mit *M* *28* water edder fynger *K* *am Rande:* Gespräch Abrae vñ des reichē manns. *27* *28/29* in der conscientien *M* *29* de conscentie *M* *30* eroffnet *M* geopent *K* geapent *M* wert he *KM*

I] Lazarum vor den seynen, sunst wenn er den wyllen nit het gehabt, So het er Lazarum nit erkant, het jn auch freylich nicht in seyne schoß genommen, Sonder het in lassen faren, Wie dann der reich man gethon hat. Nun das ist der verstand diß Euangeli in die gmein.

1 gehebt *C* *2* het jm *AB* het jn *CD* freylich auch nicht *C* seynenn *C* seyn *D* *3* wie er den dē reichē hie than *C* *4* vorstant vñ meynūg diß Ewāgelij. Von den geysten. Nun *C*

II] sihet denn allererst den schoß Abraham und die drynnen sind, das ist das wort Gotis, daran es solt glewbt haben und hats nicht than, davon es denn die aller gröſist peyn und angst wie ynn der hellen hatt unnd findet keyn hülffe noch trost. Da heben sich denn solche gedancken ym gewissen, die solch gesprech hiellten, wenn sie reden kundten, wie dißer reyche mit Abraham hellt unnd sucht denn, ob yhm das wortt Gottis und alle die dran glewbt haben helffen wollen, so engstlich, das es auch den aller geringsten trost von dem aller geringsten annehme und kan yhm nicht werden. Denn Abraham anttwortt yhm (das ist seyn gewissen nympt eyn solchen verstandt von dem wortt Gottis) das nicht seyn kan, ßondern habe seyn teyl an seynem leben davon bracht und müsse nu leyden, aber die andern getröstet werden, die er verachtet hat.

Zů letzt fület er das yhm gesagt wirtt, es sey eyn grosse klufft zwisschen yhn und den glewbigen gemacht, das sie nymer kunden zů samen komen. Das sind die gedancken der verzweyfflung, wenn das gewissen fület, das yhm ewiglich das wort Gottis entsaget und yhm nymer zů helffen sey. Darnach ringen die gedancken seyns gewissens und wolten gern, das solchs die lebendigen wüssten, das also zů gienge ynn sterbens nöten, und begerd das yhn ymandt sage. Aber da wirtt auch nicht auß, denn er fület eyn antwortt ynn seym gewissen, das gnůg sey an Mose und propheten: den sollen sie glewben, wie er auch sollt than haben. Solchs handelt sich alles zwisschen eym verdampten gewissen und Gottis wortt ynn der stund des tods oder tods nötten, Unnd kan keyn lebendiger ynnen werden wie es gehet, denn der es erferet, Und der es erferet wolt das sie es wüssten, aber es ist umb sonst.

Die dritte frage: Wenn solchs geschehen sey unnd ob der reyche man noch teglich on unterlaß solchs leyde biß an den iungsten tag? Das ist eyn

5 aller erst *C* *6* glewbt] glaub 27^b *8* hilffe *G* trost] rouwe *M* denne an *K* *9* gesprech] sprekent *K* sprake *M* ryke man *K* *9/10* rede helt, vnde vorsochte *K* *14/15* vorbrocht *K* acceperit *Sa* *15* werdē getrostet *K* *17* empfindt *E* klufft] müre *M* *19* empfindet *E* *20* nummermer *K* zuhelffen *C* sey] is *M* *21* ringen] staen *M* syner conscientien *M* *21/22* affectant uiuentibus etiam notas fieri has monentium conflictationes *Sa* *22* wisten *G* dat dath öhne *K* jns yemants *27* yemandt *C* *23* nichts *E 27* empfindet *E* ynn *fehlt* 27^c *25* Sodans *K* alle *K* zwüschen *I* *26* stunde *K*] sund *ABCDFL* sünd *EGHI* oder] vñ *M* mortis procellis iam urgentibus *Sa* *27* wo yd tho geyt *K* *27/28* vorsöcht hefft vnde de dat vörsteyt *M* *28* wisten *G*

I] Nun begibt sich ain frage Bey disem Euangelio von den todten und vorgstorbnen. Seytemal es das Euangelium jnn hat, Das der reich nit erlangen mag, Ob man auch für die todten bitten sol. Denn den todten zů gůt seind alle Vigilien und messen, Klöster, Kirchen und Capellen gestifftet und haben jre gůtter und narung darvon. So solt jr nun wyssen, das jr nicht sündiget, wenn jr für die seelen bitet, Auch nit sündiget, wenn jr daz nit thůt, wenn wir seind nit verpflicht und schuldig zů halten, allain was uns got geboten hat. Nun haben wir kain gebot für die vorgstorben zů biten,

1 sich hie *C* *2* vorstorben *C* verstorbnen *D* Sinteymal *D* es *fehlt B* nichts *C* *3* Ab *C* solde *C* *4* figilien, sellmessen, kloster *C* *5* do von *C* *7* dan wir seint nichts schuldig vñ vorpflicht *C* *8* vorstorben *C* verstorben *D*

II] subtile frage unnd nicht leychtlich zuverantworten fur den unerfarnen. Denn hie muß man die zeytt auß dem synn thun unnd wissen, das ynn yhener wellt nicht zeytt noch stund sind, ßondernn alles eyn ewiger augen=
2. Petri 3, 8 blick, wie Sanct Petrus am zweytten Pet: am zweyten sagt. Darumb acht ich, das ynn dießem reychen man angezeygt sey wie es allen unglewbigen gehen wirtt, wenn yhr augen ym sterben oder sterbens nötten aufftħan werden, Wilchs geschehen kan eyn augenblick lang unnd darnach widder auff hören biß an iungsten tag, wie das Gott gefellet, denn keyn gewiß regel hyrauff gestellet werden mag. Daher ich nicht sagen thar, das der reyche man noch itzt alßo leyde wie er datzu mal gelieden hatt, auch nicht leucken, das er noch ßo leyde, denn es stehet ynn Gottis willkor beyderley. Und uns gnüg ist, das uns antzeygt ist eyn exempel und anfang des leydens aller unglewbigen.

Die vierde frage: Ob man auch für die todten bitten solle, weyl hie keyn mittel standt angetzeygt wirtt ym Euangelio zwisschen dem schoß Abrahe unnd der hellen, unnd die ynn Abraham schoß des nicht bedürffen und denen die ynn der helle sind, nit nützet. Antwort: Wyr haben keyn gepot von Got fur die todten zů bitten, Darumb niemant dran sundigen kan, der nicht fur sie bittet. Denn was Gott nicht gepotten hatt oder verpotten hat, daran kan sich niemandt versundigen. Doch widderumb: weyl Gott uns nicht hatt

9 sulke frage *K* zůuorantwortē *F* vör den vnuðruaren *M* ˙apud rudes enodatu difficilis *Sa* *11* yhener] de anderen *M* *12* Sanct (S. *BL*) Petrus. 2. Pet: .2. $A^{b}BL$ .ij. Pet. (Petri *H*) ij. *GH 27* yn d' ij. Epist. am iij. *K* yn der anderen Epistelen an deme ij. Capit. *M* acht] mēne *M* *13* sub hac Diuitis hypotyposi *Sa* angewyset *K* *15* wellkor *K* *16* an den *BL* dē jungesten *K* befelt *K* beuōlt *M* *17* darff *EGHK 27* *18* dho vp dat mal *K* böth vp dysse tydt *M* gelitten *EG 27* geliben *F* gelidden *I* leügnen *E* vorseggen *M* *19* alßo leydn $A^{b}BGHL$ *27* *20* angezeygt *B* angezaygt *L* leyden $A^{b}BL$ *22* fur $A^{b}B$ soll *EG 27* de wyle *K* *23* zwüschen *I* *24* die *fehlt M* Abrahams *BL* bedörffen *GI 27* *am Rande*: Ob für die todten zů bitten. *27* *25* nütte ys *K* *27* gebotten, oder *27* vorboden, dar ane *K* *28* widerum *F*

I] wiltu es aber thůn, so magstu sprechen 'Ey mein got, die seel ist in deinen henden und gewalt, Schaff es mit jr nach deinem gōtlychen willen und wol gefallen'. Das ist dir on alle sünde, aber wenn man ain Messen darauß machen will, Das ist bōß und sünd, wie denn unsere herren thůn. Wir wissen auch nit wie got mit jn handlen will, Darumb můssen wirß jm lassen bevolhen sein. Aber die rumpelgaist und polder gaist, Die hyn und her umb geen jn den heüsern und die leüt erschrecken, Solt jr wissen, das es gewiß eyttel teüfel seyn und kayn seelen und nur Die leüt betriegen. Denn jr habt in disem Euangelio, das auff biten des reichen Lazaro nicht vorgennet wirt zů erscheynen widerumb, wenn es war ye ain gůt werck, das er predigen solt Die bůsse der lebendige brůdern, Auff das sy von jrem bōsen

3 So ist es dir *C* an *BD* eyn můssen *C* Meß *D* *5* handeln *D* *5/6* wir ym sulchs befolen lassen seyn *C* *6* befolchen *B* *9* dz offt biten *ABD* auff das *C* *9/10* vor genent *AB* vorgunnet *C* vergōnt *D* *10* widerūb alhie zu erscheynē, den es were yo *C* wergk gewesen *C* *11* den lebendigenn *C* d' lebendigen brůder *D*

II] lassen wissen, wie es umb die seelen stett unnd wyr ungewissz seyn můssen wie ers mitt yhn mache, wollen unnd kunden wyr denen nicht weren noch zů sunden machen, die da fur sie bitten. Denn wyr yhe auß dem Euangelio gewiß sind, das viel todten aufferweckt sind, wilche wyr bekennen můssen, das sie yhr endlich urteyl nicht empfangen gehabt haben. Also mūgen wyr auch noch nicht von yrgent eynem andern gewiß seyn, das er seyn endlich urteyl habe.

Die weyl nu solchs ungewiß ist und nicht wissen, ob die seel verurteylet sey, ists nitt sund das du fur sie bittest, aber auff die weyße, das du es ungewiß lassest bleyben und sprechest alßo: Lieber Gott, ist die seele ynn dem stand, das yhr noch zů helffen ist, So bitt ich, wolltist yhr gnedig seyn. Und wenn du das eyn mal oder zwyr than hast, ßo laß es gůtt seyn und befilh sie Gott, Denn Gott hatt verheyssen, er will uns hōren was wyr bitten. Darumb wenn du eyn mal odder drey gepeten hast, solltu glawben das du erhōret seyst und nymer bitten, auff das du Gott nicht versuchist odder miß trawist.

Aber das man ewige messz, vigilien und gepett drauff stifftet und alle

13 macht *E* künnen *27* *14* de dar vor bydden *K* yo vth *K* *15* vele vp gewecket welkore *K* *16* entpfangen *I* *17* noch] doch *M* eynem yrgent *H* andren *A*[b]*BL* *17/18* an de ipso seruando uel damnando à Deo iam pronunciatum sit *Sa* *19* nu aber solchs *H* *20* bettest *27*° sunder *K* *21* *am Rande:* Wie für die todten zů bitten. *27* *22* wōllest *27* *23* zway *E* zwey *GH 27* twye *K* twe *M* *24* befelh *BL* gelouveth *K* well *G* wōll *H 27* *26* nicht meer *K* betten *27*° nec ea identidem occinas *Sa* *27* mißtrawist *A*[b]*B* mistrawist *C* mißtrawest *27* *28* Aber] Sunder *K* *28/196, 11* Verum Liturgias, uigilias, quas uocant, et deprecationes quodannis reciprocandas, in demortuorum usum statuere, ut singulo quoque anno uertente, battologiæ quædam et boatus iterentur *Sa*

I] leben abstůnden. Es wirt jm nit gestattet, Sonder Abraham spricht 'Sy
haben Moysen und die Propheten zů hören die'. Ja es ist uns auch durch
5. Mose 18, 11 Moisen von got verboten, das wir von den todten die warhait nicht erforschen
sollen. Darumb wann sollich geist kommen werden, So halt jm die sprüch
für die nasen und fasset den wol, Und sprich: ich frage nach Dir nichs, Jch
will auch nicht wissen waz du wilt, Wenn got hat mirß verboten, da er
spricht: 'Sy haben Moysen und die propheten, sy hören die'. Und thů das
mit ernst jm glauben und halt es dar für, got wirt über seynem wort halten,
und schreib jm nun den spruch an die wand, So wirt sich der gaist wol
drollen. Drollet er aber nicht, So laß in faren und gedencke: got will dich

1 aber nicht gestadet *C* *1/2* spricht. Mosen hn̄t et pphe. audiūt illos. Ja *C* *2* zů] sie *D* vns ist *B* *3 am Rande:* Deutro. 18. *ABD* vō got durch moysen vorbottē *C* *3/4* wir keyne warheit vō den thoten erforschen sollen. Deu. 18. vn̄ Esai. 8. Darūb wen sulche geyster *C* *4* jn dē spruch *D* *4/5* dē spruch vnd' die *C* *5* fasse *D* sprecht *C* *5/6* vnnd wil *B* *6* den got hats v'botē do *C* hat *fehlt D* *7* spricht, Moisen hn̄t rc. vn̄ thu *C* *9* nur *C* sich aber *CD* *10* denck *CD*

II] iar plerret, als hets Got fur dem iar nicht erhöret: das ist der teuffel unnd
der todt, da wirtt Gott verspottet mit unglawben und ist solch gepett eyn
lautter lesterung Gottis. Darumb hütt dich da fur und gehe des abe, Gott
fragt nicht nach ierlichen stifftungen, ßondern nach eym hertzlichen, andechtigem,
glewbigem gepett: das selb wirtt den seelen helffen, soll yhn ettwas helffen.
Vigilien und Messs helffen wol der pfaffen, münchen und nonnen beuchen,
Aber den seelen ist nichts da mit geholffen und Gott nur da mit geschendet.
Hastu aber ynn deynem hauße eyn rumpel geyst odder pollter geyst, der
da fur gibt, man soll yhm mitt messen helffenn, den solltu gewißlich fur
eyn teuffel hallten. Es ist noch nie keyne seel von anfang der welt erschynen,
Got wills auch nicht haben. Denn hie sihestu ym Euangelio, das Abraham
dem reychen nicht gestatten will, das eyn todter die lebendigen lere, ßondern
weyßet sie auff Gottis wort ynn der schrifft und spricht 'Sie haben Mosen
und die propheten, Las sie die selben hören'. Da mit sihet Abraham auff
5. Mose 18, 11 das gepott Gottis Deutro: 18. unnd erynnert uns desselben, da Gott spricht
'Du sollt nicht von den todten forschen'. Darumb ists gewiß eytel teuffels
gespenst, das sich etlich geyster lassen beschweren und bitten umb ßo viel und

11 alse efft des gehöret hedde *K* hets] hedde *M* gehöret *M* *13* ydel lesteringe *K* vnde vorlate dat *M* *14* nichts *27* stifftung *L* *14/15* andechtigen, glaubigē *E* *15* si quid tamen subsidij est, quod illic agentibus à nobis præstari possit *Sa* *16* Missen *M* den pfaffen *GHL 27* beuchen] aqualiculos *Sa* *17* nicht *K* *18* haus *C* *18/19* Quòd si tumultuantes Laruæ ædeis tuas nocturnis terriculamentis infestant, quæ adhibito exorcismo Missis se liberandas simulant *Sa* *18 am Rande:* Rumpel od' polter geyst. *27* *20* noch nene seele *M* vō *AB* wedd'komē *K* *23* vff *I* *25* daer suluen *K* *26* vorforschen *K* fragen *M* *27* umb ßo viel *fehlt BLM*

I] also versůchen, ob du starck jm glauben bist und ob du seyne wort halltest, und laß dich nicht betriegen, denn das ist des teüfels mainung, das er die menschen vom glaubenn reyß und auff die werck bauet, und bestetiget solchen Irtum mit yenen, wie dann Pau. ij. The. ij. Von jm verkündet hat: Wenn 2. Thess. 2, 9 ff. der teüfel waißt wol das man in kente Und die leütte allain durch den lauttern glauben in Christo selyg werden. Darumb gedacht er, ich will in der gestalt des selben erscheynen, wie er denn gethon hat und hat sich lassen beschweren, Myttt weychwasser besprengen und gesagt: Ey wenn jr mir Zehen, Zwaintzig, Dreissyg messen lasset lesen, So wirt mir geholffen, Und ist denn dernoch in ainer grossen klarhait erschynen, als wer er nun erlößet und wolt in den himel faren. Das alles ist da hin gericht die leüt zů betriegen, damit sy den glauben vallen lassen und auff die werck baueten, das

1 vn̄ vber seynē worten haldest *C* 2/3 den menschenn *B* die leuth *C* 3 reyset *C* 4 yenen] tzeychē *C* ij. Thimo. ij. *B* von yn vorkundiget *C* Den *C* 5 wust *C* weyß *D* kennet *C* 6 christuz selig wurden, Dorumb gedocht *C* 7 gestalt (gestaldt) || der selen *C* 8 vn̄ weygwasser *C* 8/9 yr 10. 20 30. ader .40. messen nur last nach halten, ßo *C* 10 der, noch *A* darnach *CD*

II] ßo viel messen, solch und solch walfart odder ander werck und erscheynen darnach mit klarheyt, geben fur sie sind erlößet. Damit schafft der teuffel den yrthum, das die leutt vom glawben auff die werck fallen und meynen, die werck vermügen solch groß ding, und wirtt alßo erfullet, das S. Paulus verkundigt hatt .2. Thessa: 2. Das Gott krefftige yrthum uber die unglew= 2. Thess 2, 11 bigen sendet.

Darumb sey klůg und wisse, das Got will uns nichts wissen lassen, wie es mit den todten zů gehe, auff das der glawbe raum behallte durch Gotis wort, der da glewbt, das Gott nach dißem leben die glewbigen selig macht, die unglewbigen verdammet. Wenn dyr nu eyn pollter geyst fur kompt, so achte seyn nicht und sey gewiß, das der teuffel ist, unnd stossz yhn mitt dießem spruch Abraham 'Sie haben Mosen und die propheten'. Item mit dem gepott Gottis Deutro: 18. 'Du sollt nichts von den todten forschen': 5. Mose 18, 11 So wirt er sich bald drollen, drollet er sich nicht, ßo laß yhn polltern biß ers můde wirtt, unnd leyde umb Gottis willen ynn festem glawben seynen můttwillen.

Und obs müglich were, das gleich eyn seele oder gůtter geyst were, ßo

13 bedefart *K* bedeuårt *M* vnd ander *H* schynen *M* 14 seyen *E 27* syn *M* maket *K* werdket *M* 16 vermögen *F* wert denn also *M* 20 rhaum *C* rům *E* 22 dyr *fehlt M* pollter geyst] spiritus turbas et intemperies ciens *Sa* polter geest edder spoeck *M* 23 syner *KM* gewyß dat dat *K* 25 forschen] fragen *M* 26 drade van dar maken, maket he sick nicht van dår *M* polteren spöken *M* 26/27 biß er *GH* bitz er *27* so lange he möde *K* 27 er můd (můde *G*) *EG 27* *am Rande:* Nichts vō den todten forschen. *27* 29 dat dat gelick *K*

I] dann geschehen ist, denn daheer seind sovil seel Messen und begencknus gehalten und gestifft. Darumb seyt jr mit disem spruch gerüstet, und stee und lone dich mit aller zůversicht darauff, wann ain solcher gaist kompt, So laß sprenge und weychwasser seyn und sprich 'sy haben Moysen und die Propheten, sy hören die'. Das kan denn der Teüfel nicht leyden und můß sich drollen, vnd glaub nur nit das es seelen seyn. Vnd wann es gleich seelen weren, so soltestu doch nit etwas von in fragen oder zů leernen gesyndt sein. Wann das wer ain uneere gethon gott, Der uns als was von nöten ist zů wissen, durch das gesetze und Propheten hat lassen verkündigen und
Ebr. 1, 2 beschauen. Zům letsten hat er seynen sun von himel gesant, uns den zů ainem schůlmaister geben und durch die Apostel lassen predigen als, was uns zů Der seelen seligkait von nöten zů wyssen ist. Daran sollen Wir uns

1 so viel vigilien, messen *C* 2 seyt hie mit *C* 2/3 stöne ad' *C* 3 leyne *CD* 3/4 kummet laß sprengel *C* 4 sprengen *D* 4/5 sprich Moßen hnt ꝛc. Das kan d' *C* 7 tzufragen ader lernen *C* 8 den dz *C* was vns vō *C* 9/10 hot vorkūdigē lassen vn beschriben *C* 10 tzu letzst *C* son vom *C* den *fehlt C* 11 ggebē *C* aposteln *C* alles *B* 12 seelen *fehlt B*

II] solltu doch nichts von yhm lernen noch fragen, weyl es Gott verpotten hatt. Denn darumb hatt er seynen Son selbs gesand, das er uns alles leret, was uns zů wissen nott ist. Was uns der selb nicht geleret hatt, das sollen wyr gern nicht wissen wollen und uns benügen lassen an der heyligen Apostel lere, durch die er uns prediget hatt. Doch davon hab ich weytter geschrieben ynn der postillen am blatt fff 2 und 3 und ym büchlin von der Meffzen, da magstu mehr davon leßen.

Alßo das wyr auch ein exempel sagen, leßen wyr ynn der historia tripertita von eynem Bischoff der gen Corinthon kam, da er zum Concilio zoch, und als er nitt füglich herberg fand fur sich und seyn gesind, sahe er eyn wust hauß stehen verschlossen und fragt, ob man da selbes nicht kund herbergen. Da wart yhm geanttworttet, es were ßo ungeheure drynnen, das niemant drynnen wonen kund, unnd weren viel mal die leutt des morgens todt drynnen funden. Da macht er nicht viel wortt und hieß stracks eyntziehen und lag die nacht drynnen, Denn er sahe wol, das teuffels gespenst war, unnd hatte eyn festen glawben, das Christus des teuffels herr were: darumb veracht er yhn unnd zoch zů yhm eyn. Da wart das hauß durch seyn beten und herbergern frey, das hynfurt keyn rumpelln noch ungehewre drynnen

13 lēren *M* 14 alle dat *K* 17 forder *K* 18 am blatt *bis* 3 *fehlt Sa* yn dem boke *K* büchlein *I* 19 da *bis* leßen *fehlt Sa* 20 *am Rande:* Exempel. 27 21 aim *E* Bischöff *I* to Corinthen *K* 22 fand] krech *M* 23 besloten *K* man jn da 27 selbst *I* 24 warde 27 geantwort *G* Idt spökede dar also seer ynne *M* nocturnis occursaculis eam inquietari *Sa* 27 das es *BL* 27 dat dat des *K* des teüffels 27 düuelsck werck *M* 29 zog *C* 30 herbergen *CEFGH* 27 darna *K*

I] genügen lassen Vnd nicht meer sollen wissen und wöllen, wenn uns gleich yemants über das etwas lernen wöllen, denn der gaist ist nicht auß got. Darumb laß dich dise gaystt nicht bewegen, Sonder verachtte sy, gründe dich allain auf das Euangelyum. Wie wir dann in Hystoria Tripartita lesen Von ainem Bischoff Gregorio de Cappadocia in der stat Corinthia: da war ain hauß gantz wüste worden Von wegen der gaiste, die in dem hause greülich lebeten und nyemants kain rů darinn liessen. Nun der Bischoff kam dahin, da er der herberg manngelt, Fraget er, wer in dem Hauße wonet, Ob er da nit möchte beherberget werden, Vnd zoch in das hauß. Und ward jm geantwurt, es künde nyemant in dem hauße vor den gaisten beleiben und beherbergt werden. Da lyeß er jm das hauß öffnen Vnd zoch dareyn. Da flugen alle

1 nichts *C* noch wollen *C* 2 das was lernen woldt *C* wölt *D* 3 geyster *CD* bewegen aber anfechtenn *C* 3/4 sie, vñ grunde dich alhie auff diß *C* 5 capitocia *C* jn dy Gorinthia, do *C* 6 geyster *D* 7 nymāde *C* quā *C* 8/11 Ab ehr dor reynn mocht geherberget werdē, vñ zeyget auff dz hauß, vñ ym ward geanthwart, Es kont nymāts vor den geistē dorynnē geherberget noch gelidē werdē, do hiß er *C* 9/10 geantwort *BD* 10 geystern *D* 11 offen *C* flogen *C* flohen *D*

II] gehörtt wartt. Sihe da sihestu, das es teuffel sind, die rumpel geyster, Und das nicht viel mitt yhn zů disputirn ist, ßondern mit frölichem glawben soll man sie verachten, als weren sie nichts.

Item alßo ließet man von dem Bisschoff Gregorio Cappodocie, das er uber das welsche gepirge zoch unnd herberget bey eym heydnischen kirchner, der hatte eyn abgott, der anttworttet yhm was er fraget, und neeret sich des selben handells, das er den leutten heymlich dinge saget. Davon wisste nu der Bischoff nichts und zoch morgens seyne strassze. Aber der teuffell kundte des heyligen mans gebett und gegen wertickeytt nicht leyden und floch auß dem hauße, das der kirchner hynfurt nicht mehr kundt weyssagen wie vorhynn. Da er nu seynem abgott rieff und heulet umb seynen schaden, erscheyn yhm das teuffelin ym schlaff und sprach, Es were seyne schuld, das er den Bischoff geherberget hette, fur wilchem er nit hette kund bleyben. Der kirchner eylet dem Bischoff nach und klagt yhm, das er yhm seynen Gott und narunge veriagt hette unnd der herberge ubel gedanckt. Da nam der Bischoff papyr und schreyb kurtz alßo: 'Gregorius Dem Apollini meynen grus zuvor. Ich erleube dyr zů thun das du vorhyn than hast. Gehab dich

15 leßet *F* lése wy *M* Bischöff *G* Capadocie *F* 15/16 qui aliquando alpes transmittens *Sa* 16 eynem *C* kirchner] Perner *(ebenso i. folg.) K* 18 er] he eme *M* heymliche *B* wůste *BL* 19 nichs *F* morgens] fro morgens *K* des morgens *BL* 20 heilgen *I* flohe *H* 21 hauſs *C* hinfurt] daer na *K* na den tyden *M* war seggen *K* 22 seynen *L* riefft *E* heylet *F* erschin *E* 23 de důuel *K* 24 Bischöff *G* beherbergt 27 welchē *F* wellorem *K* nicht kunde blyuen *M* künden *E* 25 ylede *K*] sende *M* yhm *(nach* klagt) *fehlt H* 26 hatte *A*b*BGH* 27 Gregrorius *A* 28 erleub *C* Liberum tibi esto Phœbe *Sa*

I] Teüffel auß und was alles reyn, da diser man, der voller glaubens starck dareyn kam. Also thůtt jr im auch Vnd seyt mit disem spruch und dem, 5. Mose 18, 11 den Moyses in Deut. Schreybt Wol gerüstet jm zů begegnen. Da wirt das rumpeln unnd Poldern wol ain ende nemen, Wann kain Teüfel vermag wider diß wort nicht .zc.

Wann dir der gaist erscheindt, so nym den spruch in Moyse Deutronomi wol gerüst Vnd sprecht 'Wir haben Moysen und die Propheten', so wirt das rumpeln wol mit dem gaist auß sein.

---

1 war *C* *1/2* vollens glaubñ war hynnein quā *C* *2* und dem *fehlt C* *3* zu-begegē, So *C* *4* puchen wol *C* Den *C* *5* disse wort etwas. Amen *C* *6—8 fehlt C* *6* Deuteronomij 18. *D* *7* sprich *BD*

II] wol'. Den brieff nam der kirchner und legt yhn bey seynen abgott: da kam der teuffel wider und thett wie vorhyn. Zů letzt gedacht der kirchner: Wilche eyn geringer Gott ist myr das, der sich von dißem gast, der eyn mensch ist, treyben und furen lesst und macht sich auff zů dem Bischoff unnd ließ sich leren und teuffen, und nam alßo zů, das er eyn trefflicher Bischoff wart zů Cesarien ynn Cappodocia nach dißes Bischoffs todt. Sihe, ßo eynfelltig gehet der glawb daher unnd handellt doch ßo freydig, sicher und mechtig eynher. Alßo thu auch deynen pollter geystern.

---

9 woll *C* Perner *K* seynem *C* *10* Perner *K* Wilch *BL* *10/11* Wie ein *HI* *13* teu-ffen *A*[a] teuf-fen *A*[b] *14* Cappadocia *G 27* entfoldich *KM* *15* freudich *K* fryemodig *M* *15/16* inher *I* eynher *fehlt K* henin *M* *16* boltern *H* gaistern. Finis *E* geystern. Summa dieses Büchleins auß dem Euangelio werden gezogen etzlich fragen nützlich zů wissen. Nemlich. Der schoß Abrahe, was do durch verstanden soll werden. Den selen der seligen wo die syhent. Den selen der verdampten wo die wonent. Den polter oder rumpel geysten, was dauon zůhalten sey. Item, ob man für die selen bitten solle, vnnd wie, alles kürtzlich verantworttet. *I* Jsaie an deme ixl. Gades woert blyfft ewychlyck *M*

34 — 24. Juni 1522

Predigt am Johannistage.

Jhesus.

DJßer Heyliger Sanct Johannes hatt eyn ander ursach, das man seynn fest feyret, denn die andern heyligen. Darumb ist auch seyn legendt ßo feyn herlich beschrieben ynn dißem Euangelio als keynß andern. Die Luk. 1, 57 ff.
andern feyrt man umb yhrs gutten leben willen, unnd ist dahynn komen, das man sie höher hebt denn man soll.

Jch hab vorhynn gesagt, das eyn ander ding ist die lere vnd das leben. Darumb sollt yhrs gar wol unterscheyden, denn gott ist nicht ßo viel gelegen am leben als an der lere, darumb lest er die seynen offt strauchlen ym leben, wie wyr leßen, Aber was die lere angehet, da hatt er sie keyn harbreyt fallen lassen. Denn eyn bößes leben ist nyrgent ßo schedlich als böße lere. Das böße leben ist niemant schedlicher denn dem der es furet, Aber böße lere verfuret offt eyn gantz land. Das der Bapst eyn böß leben furet mit huren ꝛc. das kunden wyr yhm wol zu gutt hallten und wol den mantel und kappen darůber werffen und helffen zudecken, Aber das er böße lere ynn alle wellt schwemmet und yderman verfuret, das ist der todt unnd ynn keynen weg zu dulden.

Darumb sind die heyligen viel mehr zu ehren umb der lere denn umb yhres lebens willen: das verkeret nu die vernunfft und kan es nicht alßo fassen, als der geyst, die fellt dahynn und sihet gleyssen und das eußerlich leben an und will dem nachfolgen: da wirt denn eyn Affen spiel darauß, da kommen her die orden. Sanct Augustinus hatt eyn feyn leben gefůret, dem haben sie wollen nachfolgen, darumb haben sie seyn leben ynn eyn regell verfaßt und eyn orden gestifft auff seyn leben, Alßo Franciscus ꝛc, ßo es

---

1 Ewang. (Euangeliū *K*) S. L. In Festo Johannis (Johanis *F*) Baptiste Celebratum Mart. (Marti. *EFK* Martin. *G*) Luth. Ecclesi. Vuitenbergensis (Vvittenpergensis *L*). Anno MDXXII Elisabet (Elisabet *FL* Elizabet *G*) impletū est temp9 pariendi. *CDEFGKL* Euangelium vff den tag Johānis des Teüffers. Luce .j. Vnd Elisabeth kam zů ir zeyt das sye geberen solt. *XII* 2 Johans *CDFGK hs* Johanns *L* 3 weñ (wen *L*) die ander (andern *XII*) 4 feyn herlich] accurate *Cq* nec in ullius aliorum æque aduigilatū est *Cq* 5 als vm̃ jreß **C* lebens *E XII* 6 erheuet *I* wañ man **C* 7 *am Rande:* Leben Leer *XII* 8 gar] sere *I* schaiden *CEFK* schaidn *D* scheyden *GL XII* 9 als] den *CGL* dañ *DEK* deñ *F* strauchen **C* straucheln *H hs* 10 alze wy *I* arbeyt *L* 11 niendert *CDEFGK XII* nyndert *L* nerne na so *I* als] deñ *CFG* den *L* ain böse **C* 12 dañ der *XII* beße leer *CD* 13 land .ꝛc. *DEK* mit vil vnzucht .ꝛc. *DEK* 14 in wol zů gůtē (gůten *G* gůttem *KL*) *CDEFGKL* gůtem *XII* 15 aller *CDEFGKL* 15/16 yn dʼ gāzen werlt schicket *I* 16 keynem *I* 17 lyden *I* 19 verkeret] wendet **C* vnd die kan **C* 20 der hailige (hailig *K*) gaist *CDEFGKL* der heylig geyst *XII* sichet *DEK* das gleyssen vnd eüsserlich *XII* das heüsserlich *L* vthwendyge *I* 21 dem] deñ *L* den *XII* so wert *I* Simearū speculum *Cq* draus *hs* 22 de orden her *I* 24 als *CDEFGKL* Also auch *XII*

doch mit dem leben mißlich ist, denn man weyß auch nicht, ob yhn gott ynn yhrem leben verschonet hatt odder ob er eyn wolgefallen dran hab gehabt.

Derhalben soll man nichts mit yhrem leben beweren, wie denn alle klöster, auff der heyligen leben gestifft, thun. Denn es ist keyns heyligen leben ßo gutt, das wyr unßer gewissen darauff grunden und bawen sollen, denn sie sind ia auch sunder geweßen und haben müssen beten 'Vergib uns unßer schuld wie wyr' ꝛc. Darauß schliessen wyr, das ßur bestettigung der lere keynes heyligen leben gnugsam sey, aber yhre lere sol man annhemen, als die lere der warheyt, darauff unßer gewißen bawen, damit wyr auff keyner
Jes. 40, 8 creatur stehen sondern alleyn auff dem wort gottis. Juxta Esaiam 'verbum domini manet ineternum'.

Darumb ist nu der erste mißbrauch, das wyr uns der heyligen leben ßu eynem exempel furbilden und yhr leben fassen mit reglen, wie denn nu die örden hergehen. Darnach, das man sich auff der heyligen werck und verdienst tröstet, unnd ist dahynn komen, das man viel mehr auff der heyligen verdienst bawett denn auff Christus verdienst. Nu Christus ist alleyn der, der fur uns redt und vertrit, wie Paulus sagt ßu den Ro. cap. v. et .iij.
Röm. 5, 1; 8 [so], 34 'Die weyl wyr gerechfertiget sind, ßo haben wyr frid und eynen sichern ßu gangk ßu gott durch Christum unnd durch seyn blutt': alßo ist uns hie Christus zu eynem mitler gestellet. Wenn ich nu das nicht thu, ßondernn eyn ander mittel suche, ßo thu ich Christo eyn unehre und seynem blut eyn schande auff.

War ists: wyr sollen eyner den andern ehren und fur gottis kind hallten, das selb sollen wyr den heyligen auch thun, aber das ich mich alßo demütigen wolt, nicht fur got tretten, sondern eynen heyligen ßu eynem mittel stellen, das soll ich nit thun. Denn durch Christum hab ich gleych ßo wol eynen sichern ßugangk ßum vatter als sanct Peter odder Paulus, ob sie gleych

---

1 quū uita alicuius niti, res oīno periculosæ aleæ sit. *Cq* weyßt nicht *CDEFL* weyß nicht *G* waist nicht *K* weißt nitt *XII* *2* jren *CDEFG* hat, ob *CDEFGKL* an eā ut rectā probarit *Cq* dran *fehlt* **C* *3* bewarē *GL* alse denne *I* *4* auff heyligen *G* gestyfft seynd *E* *4/5* wente keynes hylligen leuen is so *I* *5* dan *H* *6/7* betn (beeten *K* betten *L XII*), wie wir vergebē (vergib *XII*) vns vnser schuld .ꝛc. **C* *8/9* als *bis* warheyt] si modo ueritatis cellam promā resipiat *Cq* *8* als] vnd **C* *9* unßer] mein *CDEFGKL* das *XII* *10/11* Esaiam .4. Verbum stabit in æternum. *Cq* Esaiam .iiij. Verbū dn̄i stabit ineternū. *XII* *11* domini .ꝛc. *CDEFGKL* *13* ainen *E* vorbilden *CDEFGKL* jre lebē gefaßt (haben *XII*) **C* regeln *G hs* regulen *I* *15* viel] will *CFG XII* wil *L* *am Rande:* Der Heyligen lebē, vnnd verdyenst *XII* *16* bauen *CFG* bauwen *L* buwē *XII* weñ *CDEFGK XII* wen *L* *17* vertrit] verspricht **C* sprikt vnd vorträt, alse *I* Paul9 zů den Römer (Römern *GK XII*) **C* sagt Ro: v. et 8. *hs* Römern *H* *18* gerechfertiget *AB*] gerecht- *die übrigen* *20* thůn *M* *21* eynen annderen myddel *I* andern *H* thůn *M* blůth *CDG* *23* Jd ys war *I* ander *M* kinder *L XII* *24* demödygē *I* *24/25* diemůtigen (demůtigen *L XII*) wollt, vnd nit zů got trebte (trebten *L XII*), Sonder **C* *26* durch den Christum **C* *27* efft se schoen *I* sye ja gleich *XII*

reycher ym glawben geweßen sind, denn ich, da leyt nichts an, denn ich hab gleych als wol den Christum, das blutt, den zugangk, die kost als sie.

Man hatt Christum gemacht wie eynen ernstlichen grausamen richter, darumb hatt niemant wollen on eyn mittel hynn zu gehen und ist dahynn kommen, das der S. Peter, Jhener S. Paulus ꝛc. zu eynem patron erwelet hatt, und alßo yhr zu versicht von Christo abgewendt, auff die heyligen gestelt und gesprochen: Ich hab S. Peter ꝛc. zu eynem patron, sant Paulus ist meyn Apostell, ich vermeyn selig zu werden. Alßo ist Christus auß dem mittell gestellt.

War ists, wie sie sagen, das wyr nit on mittell zu gott gehen sollen, das mittel ist aber Christus. wie sant Paulus sagt: ßo mussen wyr unßern Christum ehren, von dem wyr unßern namen haben, das ich gleych ßo wol durch Christum zu gott durff gehn als sant Peter unnd Paulus, damit fellt nun dahyn die zu versicht der heyligen von yhm selber. Denn es ist warlich eyn grosse abgötterey worden on yhre schuldt, das wyr unßer hertz auff sie gewend haben und unßer hoffnung zu yhn gehabt und an yhn gehangen.

Aber das furbitten ist eyn ander ding denn zuvorsicht, Denn ich soll fur dich und du fur mich bitten. Aber das furbitten kan niemant thun, er sey denn zuvor eyn glewbiger Christen und heylig, wilchs yhm on allen verdienst geben wirtt durch den eynigen mitteler Christum, Syntemal keyns bitten fur gott gilt, er sey denn eyn Christen. Wenn wyr aber Christen sind,

---

1 reicher zům *DEK* denn] Wañ **C* wen *I* ligt *L XII* *3* alse *I* tristem quendam et uultuosum Areopagitam fecerunt *Cq* *am Rande:* Wie mā vō Christo auff die heiligen gefallen. *M* *4* ane eyn myddel willen *I* *5* Gekomen *CDEFK* Gekummenn *G* das Sant *L* das man sanct Peter, sanct *XII* Jhener *fehlt CDEFGKL* Paulū *M* patron] patronē *I* patronos nostros et quosdam Christi admißionales *Cq* *6* yhr] die *XII* affgekeret *I* *8* hopn salich *I* *9* gesath *I* *10* war ist *DK* Jd is waer, alse *I* an *G* *11* auer is *I* *12* dem] den *CDEFGL* *13* darff *I* als] wie **C* damit] Quod si per solum Christum aditum ad patrem habemus *Cq* *14* heilign, so wir allein durch Chrystū ain zů gang haben. Darumb ist warlich **C* Dañ *H* vorwaer *I* *15* schuld, vnd hat mir nicht (nit *K XII*) wölln gefallen, dz **C* *16* hoffnung haben wir (mir *CF*) **C* jn in *CDEFGL XII* *am Rande:* Fürbitten *XII* *17 bis 204, 15* Aber dz fürbiten ist ainē (einen *L*) yetlichen (eines yegkliche *XII*), das ich für dich vñ du für mich betest, im leben für die todten zů bitten, aber (oder *XII* aut *Cq*) die (bitest .ꝛc. Aber für die todten zů biten, od' darfür [befür *K*] *DEK*) anzůrůffen das ist vns nicht (nit *K*) befolhen, weñ wir habñ dauon nichs (nichts *GKL XII*) gewiß, die zů versicht sol man stellen allain auf (vff *L XII*) Christū, so feldt (fellet *XII*) dañ dahin aller heiligen zů versicht, vñ wirt vergessen, weñ man die hertzen von der abtgötterey (abgötterey *KL XII*) künd abreyssen (*am Rande:* Wie die abgötterey zů fellen. *XII*), So wurden die bilder wol von in selbst (selbs *E XII*) fallen. Nun (Nůn *L XII*) macht man die abgöterey (abtgöterey *EG*) fallen, weñ man die zway stucke (stuck *DEK* stůcke *L XII*) thůt. Das erste, das man nicht (nit *XII*) jr leben an nymbt (nimpt *F XII*) zů ainem leben (exempel. *XII*), deñ es ist myßlich. Darnach das man die zůuersicht daruon thůt, dañ kumbt (kumpt *F XII*) man allain auf (vff *L XII*) Christ (Cristū *DEGK XII*), vñ versenckt sich in sein blůtt, vñ wa (wo *GL XII*) wir die zůuersicht auff (vff *L XII*) Christum hettē, so wurden wir woll (wol *DEFL XII*) der hailigen vergessen. **C* *17* zůuersicht *M* *am Rande:* Fürbitten *M* *19* welck ōme *I* *20* So denne *I* *21* for *M*

ßo sind wyr ynn gleycher macht mit Christo unnd allen heyligen fur gott ßu Joh. 16, 26 f. tretten und ßu bitten, wie er sagt Johan. 15. 'Ich sage nicht, das ich den vater bitten woll, denn der vater liebet euch selbs, darumb das yhr mich liebet habt'.

Summa: keyn Christen kan der massen fur den andern Christen bitten, er sey ynn hymel odder auff erden, alls gellte seyn gepett mehr denn des andern, sondern des geringsten knaben odder meydlin gepett auff erden gillt alßo viel alls S. Peters oder Gabriels ym hymel alleyn darumb, das sie alle den selben Christum haben, gleyche erben, priester, könige und bruder mit yhm und durch yhn worden sind. Widderumb eyns unglewbigen gepett ist nichts, Aber eyn glewbiger mag woll fur den unglewbigen bitten. Darumb konnen wyr auff keynen menschen unßern trost und ßuversicht setzen, denn alleyn auff Christum den eynigen mitteler, Syntemal auch der Christen und heyligen gepett nicht auff yhn selbs, ßondernn alleyn auff den mitteler Christum sich trosten.

Szo magstu nun sprechen: was sollen wyr nun mit den heyligen anheben? Das solltu mit yhn thun, das du mit deynem nechsten thůst: Gleych als du ßum nechsten sagst: bitt gott fur mich, alßo magstu hie auch sagen. Du sundigest nicht, wenn du sie alßo anrůffst, auch nit wenn du sie nicht anrůffst, Wie woll ich radten wollt, du gebest dich alleynn auff Christum, ßonst kumpt ymmer eyn frag auß der andern, ob sie uns auch hören, ob sie schlaffen ꝛc. Und wenn man weytt kommet, ßo ist uns doch nicht davon gepotten, unnd sollen uns nicht bekummern, wie es umb sie steht, dann es ist gnug das wyr wissen, das sie ynn Christo sind und Christus ynn yhn. Wie das aber zu gehet, das sollen wyr gott befolhen lassen seyn, denn das ist gewiß: wenn man gott bey den kleynsten ßehen anrůrdt, ßo fulet erß, Matth. 25, 40 wie er Matth. 25. sagt 'was yhr meynen geringsten habt gethan, das habt yhr myr gethan'. ꝛc.

Die ander ehre ist, damit man die heyligen ehret, der lere hallben: die

---

1 glicher *M*   *2* Johan: 14. *hs*   *4* lieb *B hs*   beleuet hebben *I*   *6* im himel *hs*   *7* yūgē edd' megbelē *I*   maydlin *M* meidlin *hs*   *13* Na dem mael *I*   *16 am Rande:* Wie man die heiligen brauchen sol. *M*   *17* thust *B hs*   *18* to dem *I*   magst hie *E*   *am Rande:* Wie, vnd ob die heyligen anzůrůffen *XII*   *19* sundigist nit *B* auch sündest (sündestu *K*) gar nit *DEK*   anrufft *G*   *20* Wo wol *I*   woll *fehlt *C*   quod certe tibi consulerem, ut neglectis sanctis dormientibus, uni Christo te consecrares *Cq*   *22* nichts *XII*   *22/23* darvon geboten *CDEFG* dauon gebotten *KL*   *23* wie *bis* steht] wo yd mit ön ys *I* wie sy seind (sind *L*) *CDEFGKL XII*   *24* wissen, (wissen, daz *XII*) sy seind in Christo, vnd **C*   *25* wir aber got **C*   wy laten gode befolē syn *I*   *26* anrůfft *K*   erfüllet *CF* erfült *DEK* erfullet *G* erfůlet *L*   *27* jnn Math. sagt **C* apud Matthæum inquit *Cq*   meynem *B* habent (habē *XII*) gethon **C*   *am Rande:* Mat. xxiij *XII*   *28* gethon *CDEFGK*   Darū (Derūb *K*) heck dein hofnūg nit zů hart an sy, besund' hart in crysto, so hastu kain sel. (ꝛc. *DK*) *DEK*   *29* ist *fehlt XII*   ehret, der] mit eret (eeren *L*), Das ist d' *CDEFGKL* mag eeren, ist der *XII*   *am Rande:* Lere der heiligē sol man eren. *M*

ist gantz und gar ehrlich gepreysset ynn Johanne, dann er ist der vorlauffer unnd verkundet den herren, darumb wirtt er szo hoch angetzogen seyns ampts halbenn, welliches dann das gröst ist, da durch uns kummet die selickeyt. Das zeucht sich nun alles dahynn, das er soll eyn lerer seyn. Szo lassen wyr nu faren, wie er eyn gestrenges leben gefürt hatt, die lere wellen wyr sehen. Die schrifft zeygt Johannes alszo, das er stehe ym mittel des altten und newen testaments, das er sey eyn mitler zwischen Mosi und Christo, das ist eyn grosz ding und uber alle werck zu heben. Denn Christus hat auch das gröst werck than mit seyner leer, die wunderzeychen sind nichts gegen seyner leer. Alszo sagt Christus auch Matt. 11. 'A diebus Johannis', 'von Matth. 11, 12f.
den tagen des Johannes des teuffers bisz hieher leydt das reych der hymel gewallt und die gewelltigen reyssen es zu yhn, dann alle Propheten und das gantze gesetz weyssagen bisz auff Johannem'.

Die erst predig die er thutt, da schlecht er das gesetz fur, die ist, wann man das gesetz geystlich auszlegt, das aller menschen leben unnd werck sundlich findt unnd des ewigen todts wirdig. Darumb strafft er szo hart die gleyszner die da kamen und sich wollten ynn den hymel heben umb der werck willen. Joannes aber, yhe frummer sie waren, yhe hertter er sie strafft und sagt 'du otter getzichte, wie sicher stestu, meynstu denn, du wollest dem zorn gots Matth. 3, 7

1 ehrlich] ewigklich *CDEFGKL* herrlich *XII* vorlauff *CDEFGKL* vorläuffer *XII* verleuffer *hs* 2 vorkūdyget *I* her vor getogen *I* 3 welches *DE* welchs *K hs* gröfist *M* kum̄enn *L* 4 zeucht sich] geet **C* thůt sick allēt *I* 4/5 sein, das lebn̄ lassen wir faren **C* 5 hat. ꝛc. **C* 6 gschryfft **CM* sten *M* 7 *am Rande:* Johannes ein mitler zwischen Mosi vnd Christo *M* 8 heben. Denn] ziehen, Also auch **C* auch *fehlt* **C* 9 gröste werck gethan *hs* thon *CDEGK XII* 10 Matt. 2 *AB*CHI* Johānis *M* 11 tagē Johannis *XII* tagen Joh: *hs* döpers went nu *I* 13 weyssagen *fehlt* **C* Johan̄em zaigt es an *DEK* 13/14 Dann Johannes erklört (erklert *DEFGK XII* aperit *Cq*) das gesetz (gesatz *L XII*) dz sehe (da sehen *DEK XII*) wir dz wir nichts seyen (sind *L* seind *XII*), Vnd weyszt vns christus (Christū *XII*) vnser seligkait, vn̄ den reysset sych den die gantz (gantze *XII*) welt gleych wie vmb ainen schatz der yederman geöffnet (direptui omnibus expositum et apertū *Cq*) ist, doch setzet (setzt *DEK*) er Johannem mitten zwischen das alt vnd new (neū *L*) testament das er sy bring (bringen *K*) in den hymel, vnd hinweck nem die hell, den sein stym̄ hat den bůchstaben lebendig gemacht (macht *K*), vn̄ hat den gaist bracht zů der schryfft (gschrift *DE* geschrifft *K*) vnd hat das gesatz (gesetz *G*) vnd das (das *fehlt XII*) Ewangelium mit ainander gefürt, das seind die Ander (beyde *XII*) predigen Johannes die erst, die da niderlegt, die ander die erhebt, die ain fürt jn die hölle (helle *FGKL XII*), die ander fürt jn den (gen *DK*) himel, die ain tötedt, die annder machtt lebendig, die ain verwundt die and' macht gsund (gesundt *G XII* gesunt *L*), dan̄ er predigt dz gesatz (gesetz *G*) vn̄ Ewāgeliū tödt (tod *DE* todt *KL XII*) vnd seligkait d' (den *XII*) Bůchstaben, Vn̄ den gaist sendt er (geyst sünd *XII* spiritum: peccatum *Cq*), vn̄ gerechtigkait, daz sehen wir in Johanne, die erst (erste *L* gerechtigkeit. Die erste *XII* iustitiam prædicat. In prima prædicatione *Cq*) predig **C Cq* *am Rande:* Predig Johannis *M* 15 *am Rande:* Johānis erste predig *XII* allen *CDEFGKL* 16 des] das *CDEG* dz *F* straffede *I* 17 komen *G* wellen *CDEGKL* wöllen *F* wolten sich *H* wolden syck *I* *am Rande:* Hynlegūg gůter werck. *XII* 18 er *fehlt H* straffede vnde sede *I* 18/19 straffte: vnd du Atter *K* 19 ortter *A* Atter *D* geslechte *I* stehest du *hs* stestu, den mainstu (meynst du *XII*) du wellest (wöllest *FKL XII*) den (dem *K XII*) **C* dem] dē *AH* den *hs* zoren *CDEGL XII*

entlauffen?' damit leget er hyn alle yhre werck und sagt, das sie des hellischen fewrs wert sind und spricht 'thut rechte puß'. Da sind nyder geschlagen aller heyligen leben, alles, das da scheynet, gleyſſet und treuget.

Alßo wenn man yetzunder auch sagt, aller menschen werck sind des todts und des hellischen fewrs wirdig, das die werck durch gesetz ertzwungen mussen auffhören, solche stymm Johannis will niemant auffnhemen. Alßo kan sant Johannes zu seynem ampt nicht kommen noch das volck dem herrn bereytten. Aber wen die stymm trifft, der sagt ym hertzen: Ja, es ist leyder war, ich byn des teuffels, eyn kind des zornß und der hellen. Da hebt er denn an zu bidmen und zu zyttern. Da hatt denn Johannes seyn ampt gethan und das volck dem herrn bereyt, das ist denn sant Johannes erste predige. Alßo hatt das gesetz gewert biß auff Johan. unnd das gleyssen der phariseer auch gangen biß auf Johannem, der hatt es auff gehaben.

Wenn nu solche lere ist empor gehaben, das ich nu geschlagen bynn ynn meynem gewissen, das all meyn ding nichts ist, wo will ich denn hynn? da wirt myr die wellt zu enge werden, ßo muß nu Johannes her kommen, und das new testament anheben und die rechten lere außgeben, das er eyn rechter mittler sey unnd sagen 'Ich hab euch getauffet mit dem wasser, aber
Matth. 3, 11 der nach myr kompt, der wirt mit fewr und geyst tauffen', reckt seyn finger auß und weyßet auff das lemlin gottes und sagt: erkenn den als ein lemlin, dem deyn sund auff dem halß ligen, und du selig seyst, ßo bistu es. Da geht nu her die lere des newen testaments.

Alßo muß man vorhynn das hertz tödten und ynn die hell stossen, darnach widder herauß heben und leben machen, auß dem gewissen setzen und sagen: das gesetz thut nichts zu der seligkeyt, denn wyr kunnen nichts thun, das das gesetz foddert, darumb mustu alleyn auff das lemlin fallen, auff des halß ligen die sund alleyn, die ehre mussen wyr alleyn gott geben, das er uns von den sunden erledigt hatt, denn wyr selbs kunden keyn sund nit

1 damit] da *C 2 thut *fehlt* CDEFGKL würckt büß XII büß FL ac ut fructus pœnitentia dignos faciant Cq 3 brůcht I 4 yetzūdt M 5 durchs XII vnzwūgen *C quòd opera per legem non coacte antiquanda sint Cq 6 sodane I die stym̄ Johañ. *C nyeman L 7 noch] vñ *C 8 Auer den de I 10 beuē I vnnd zitern L XII gethon CDEFGK 11 dez herē I Johans hs ersten CDEFGL 12 gewarbet I Johannē M pharifeier M 14 So nu sodane I Wenn nu die C entpor *C] in de höge I 15 alle CDEFGL XII hs sein, wa (wo L) CDEFGKL seind, wo XII 16 in hoc casu orbis longe latèque patentissimus, in arctum mihi cōtrahetur Cq 17 rechte G lerē anstē CDEFGKL ansteen F XII 19 der nach] darnach CF kūpt CDEFGKL wirt, taufen (teüffen XII) im feür, vñ gaist, reckt *C 20 auß] auf CDEFGK vff L XII lemlin] leben L XII gottis BH 21 vñ dz du DEK vff das du XII 23 touorn I 24 leben] lebēdig *CM dem geängstigten gewissen XII 24/25 anxiáque conscientia liberandum, admonendo Cq 25 nichs d' CDE nichts d' FGKL tor I 26 des gsetz (gesetz K gsatz L) ford't CDEFGKL fördert I müst du CDFGKL XII lemlin] leben gottes L lemmekē I *am Rande:* Allein Christus vnser heil M vp welkes I 27 ligen, das nympt die sünd allein hynweg. Die XII 28 selbs *fehlt* *C

büssen, keyn gnad erwerben. Alßo ist yn dem gesetz der todt, yn Christo das leben. Das gesetz stöst ynn die hell und todtet, Christus erhebt yn den hymell, Das gesetz macht eyn blöde gewissen, Christus ein frölichs seligs gewissen, Christus gibt den geyst, das gesetz den buchstaben. Das gesetz beschwert die gewissen und gibt die sunde. Christus erleycht und gibt die gerechtickeyt das sind die zwo predig Johannis.

Darumb wirt er umb der lere willen alßo groß geacht gegen gott und ßo seer gepreyßet, das er gott eyn gerüst volck machet, denn er mit dem wort des gesetzs dich hatt zu schlagen, gelert ym hertzen, das du nit seyest und preyßest gottis werck: das macht das du an dyr verzagst und alleyn auff Christum bawst, ßo kumpt denn gott ynn dich mit geyst und fewr und macht dich frum: nu schaw auff, ob yhrs nit als ym text habt.

Alßo muß Johan den fur lauff haben und kompt 'ym geyst unnd Luk. 1, 17
krafft Elie', denn wie Elias strafft den konig Achab den frummen und yhe mehr heylickeyt der auffricht, yhe mehr der Elias umbstößt, alßo muß auch thun Johannes, muß zu trümern stossen alles was unßer ist und sagen: Hütt euch vor dem zukunfftigen zorn, denn yhr seyt verdampt ynn den todt und hell, und predigen das wyr alleyn auff Christum komen mussen, und das heyst denn komen 'in spiritu Elie'. Also versteht yhr auch was das ist, da der text sagt 'und wirt die hertzen der kinder bekern zu den vettern', das Luk. 1, 17
ist: er sihet ynn die geschrifft und sihet an den glauben der vetter und furet die kinder auff den selbigen glawben der vetter: alßo thet Petrus auch Act. xv. 'wyr vertrawen durch die gnade gottis selig zu werden wie unßer vetter', Apg. 15, 11
das thutt auch Paulus Roma. iiij. 'Credidit enim Abraham' ꝛc. Das sey Röm. 4, 3
von dem preyß der lere Johannis gesagt. Darumb unterscheydt das ia wol,

---

1 erwerbē des vnd kain (dessze od' *XII* keins *L*) and's. Also *CDEFGKL* 1/2 dan Leben *L* 2 *am Rande:* Gesatz. Christus *XII* 3 himel, vñ macht lebēdig **C* eyn *fehlt I* d' Cristus **C* frōligs *H* fro *I* 4 d' Crist9 *CDEFGKL* 5 beswert *K* erleucht *HLM hs* erlůchtet *I* erleücht *XII* illuminat *Cq* 6 zwů *CDEK* zwů *F* zwu *G* zwo *L* 7 darū (darūb *GK*) vm̄ der lerē willē wirt (würt *XII*) er also **C* 7/8 vñ sere *I* 8 gerüste *CDEFGL* geschicket *I* 8/9 wēte he hefft dy mit dem worde des gesettes toslagen *I* 9 zůrschlagen *M* zerschlagen *XII* gelert, dz du im hertzen nit (nüt *XII*) **C* 11 kompt *BF* 12 schawt *H* schawēt *XII* mercket vp *I* habē **C* 13 můß got habē dē vorlauf d' (vorlauffer der da *XII*) kūbt (kōbt *DE* kōpt *K* kūpt *FL XII*) in dē (den *G*) geist **C* Johannes *B* vorlauff *M* 14 künig *CL XII* küng *DEK* könig *F*. Ahab *hs* from̄en *CDEFGK* *am Rande:* Im geist Elie kōmen *M* 15 auff gericht *M* dar nedder stōten *I* 16 als waz *E* in minutas minutias redigere debet *Cq* und sagen *fehlt *C Cq* seggen also *I* 17 Hůtent *XII* vor den *CDEFGKL* für dem *hs* zorn (můß er sagen) *XII* jr sind *L* dem tod *K* 18 predigen] sage *CDEFGKL*] *fehlt XII* 20 Vt conuertat corda patrum in filios. *Cq* 21 sicht **C* schrifft *I hs* sichet *CL* sicht *DEK XII* 23 gotselig *L* 24 thůn *L* Credit *AB*CHM hs* Abrahā deo ꝛc. *M* also dz sey **C* 25 preyß] de præconio *Cq* gesagt **C Cq* vnderscheyd wol die *XII* 25/208, 1 dz Jo. (Johannes *L*) wol mit ler *CDEFGKL*

lere und leben: die lere ist aller wellt selickeyt unnd hilff der seelen, gibt yhr das ewig leben, aber der heyligen leben treugt und feylet gar manch mal.

1 hilfft *M* yhr] er *CDEFGKL* *2* ewig] rwig *A* ruwig *H* ruwyge *I* ruig *hs* hailig (heyligẽ leben *XII* sanctorum uita *Cq*) kā triegẽ, nū (Postremo *Cq*) in dẽ sollẽ wir vns frewẽ (freüwen *L XII*), vn̄ got dāncken, dz er vns ain solchẽ man gebẽ hat, d' vns also ler vn̄ weiß, wie wir sollē (sölln̄ *K*) selig werdn̄. ꝛc. **C* drücht gar mennich mael *I* felet *M*

35 — 29. Juni 1522

Sermon auf das Evangelium Luc. 14. 'Ein Mensch macht ein groß Abendessen'.

(2. Sonntag nach Trinitatis)

Ist die irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Bd. 12, 597—601 bereits abgedruckte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

36 — 29. Juni 1522

Sermon von Gewalt Sanct Peters.

Matth. 16, 13 ff. DJß Ewangelium wißt jr wol, Es ist nun so lang gepredigt und getriben, das nun fast wol solt bekannt seyn, und ist auch fast das beste stuck und der hauptspruch in dem ewangelio das Math. beschreybt, und haben sich gezeiert mit dem spruch von anbegin, und ist auch auß kaynem spruch grösser schaden entsprungen den auß dem, wie es den kompt, wann die leichtfertigen in die schrift fallen. Die ziehen sy denn hin und her, wie es dann kommen ist, und ye hailiger der spruch ist ye ee man kan felen und schentlicher schenden. Darumb halt das für ain gemaine regel: wo yemant in der schrifft also her geet und webet und schwebet, und hat kain gewissen verstand, do er sein hertz möge darauff gründen, der laß es gantz ligen, dann wann dich der Teüfel mit der gabel erwüscht hat, das du nit auff ainem

3 Vff den tag Petri vnd Pauli, das Euangelium Matthei xvj. Jhesus kam in die gegen Cesarie Philippi. ꝛc. *XII* In D. Petri et Pavli festam Lucem M. Luth. sermo popularis. Euangelion hoc die recitari solitum, proditum est Matt. 16. in hæc uerba: Quum uenisset Iesvs in partes Cæsareæ eius, quæ cognominatur Philippi, etc. *Cq* gepredigt und *fehlt XII* repetitum *Cq* *4* das es nůn *XII* bekant solt *XII* *5* und der hauptspruch *fehlt XII* hewbtspruch *B* *5/6* Vnd sye habẽ sich gezerrt *XII* *6* concertarunt *Cq* getzirrt *B* ambeginn *B* anbeginn. Auch ist vß *XII* *7* auß dem] ex huius detorta interpretatione *Cq* *8* leichtfertigen geyst *XII* leuiculi spiritus *Cq* geschrift *XII* *8/9* sicut hactenus factum *Cq* *9* dann bitz hår gangen *XII* heylger *B* ye er *B* *9/10* vnd ye grösser schad daruß kumpt. Darūb *XII* et maiori damno eße *Cq* *10* schenden] schaden *B* *11* geschrifft *XII* *11/12* wept vnd schwept, vn̄ kan kein gewissen verstant daruß nemen, daruff er sein hertz möcht gründẽ *XII* *13* ainẽ *A* eynẽ *B* *13/209, 1* einẽ gewissen verstandt wie *XII* certum aliquē sensum *Cq*

ainigen gewissen, wie es denn sein soll, gegründet bist, do wirfft er dich hin und her, das du nitt wayst wo du hinauß solt. Darumb must du gewyß seyn auff ainen sondern lauttern verstand.

Es ist darumb zuthůn in disem Ewangelio, das man erkenne was Christus sey. So ist Christus nun auff zwayerlay weyß erkannt: Am ersten nach dem leben, wie hie gesagt wirt: Etliche sagen, du seyest Helias, Etliche Johannes ꝛc. Also wo nur vernunfft ist und flaysch und blůt, Die kan nit weyter Christum ergreyffen Denn allain für ainen hailigen frummen man, der ain fein exempel von jm gebe, dem nach zůfolgen sey. Die vernunft kan jn nicht weyter versteen, und wann er gleich hewte hie gienge. Nun wer jn also annympt, allain vor aim exempel ains gůten lebens, Dem ist der hymel noch beschlossen, und hat Christum noch nit ergriffen noch erkant, helt jn allain für ainen hailigen man als Helias ist gewest. Darumb merck die regel: wo allain vernunfft ist, do ist allain der verstand, das man jn helt wie aynen lerer und ainen hailigen man, das wert nun weil der hymlisch vatter nit leret. Der ander verstand von Christo ist der, denn sant Peter sagt: du bist ain sonderlich man, nit Helias, nit Johan. ꝛc, Nicht der andern leüten vorgeet. Es ist nott vil höcher mit dir, Du bist Christus der hailig Gottes sun. Das kan kainen hailigen zůgemessen werden, weder Johanni noch Helie noch Hiere. ꝛc. Darumb wann man in allain für ainen frummen man helt, so beleybt die vernunfft ymmer weben und schweben, fellt von ainem auff den andern, von Helia auff Hieremiam, aber hie wirt außgezogen und gehalten etwas sonderlichs vor allen hailigen und gewißes. Dann wenn ich Christum ungewiß hab, do ist mein gewissen nymmer still, mein hertz hat auch nymer růw, darumb ist hie ain underschaid gesetzt zwischen dem glauben und wercken, do verklert sich Christus uns selber, wie

---

1 do] so *XII* *3* einem lauteren *XII* *5* Vffs erst *XII* *6 am Rande:* Zweierlei verstandt von Christo. *XII* *7* nur] nůn *XII* vnd fleysch ist *XII* und blůt *fehlt XII Cq* *7/8* Christum nit weyter *XII* *8* vor einem *B* für ein *XII* *9* seynes *XII* pulchrum de se et imitabile uiuendi exemplum *Cq* von sich *B* gybt *XII* sey *fehlt XII* *10* versteen, und] erkennē *XII* gleich] auch *XII* *11* annympt für ein heyligē mañ, für ein exempel *XII* pro sancto uiro, et uitæ recte instituendæ exemplari apprehendit *Cq* vor aim *A* vor eym *B* *12* geschlossen *B* nit] nit recht *XII* rite *Cq* noch] vnd *XII* et *Cq* *13* sonder helt *XII* *13/14* Drum̃ merckent *XII* *15* wie] für *XII* vnd heyligē mañ *XII* dieweil *XII* *16* leret jm hertzē. Der *XII* in corde doceat *Cq* *17* Peter hat, da er sagt *XII* D Petrus habet quum dicit *Cq* *18* nott] noch *XII* höhers mit *XII* sublimius aliquid in te est *Cq* *18/19* Christus des lebendigen Gottes *XII* Christus filius dei uiui *Cq* *19* keinem heyligen mit nichten zůgemessen *XII* *20* Hieremie. Dañ wenn *XII* *21* ein *XII* ymmer] stets für vñ für *XII* *22* ainē *A* einen *B* Hieremiam ꝛc. Aber *XII* *22/23* würt er vß gezogē vñ etwas sond'lich gehaltē vor *XII* *23* etbas *B* *23/24* vnnd das das er gewisß ist. dann *XII* nimirū illud, quod certò est. Nam *Cq* *24* do] so *XII* conscientiæ meæ nunquam alcedonia sunt *Cq* *24/25* styll, es hat auch nymmer kein růw *XII* *25* gesetz *XII*[b] *26* verkleret vns Christus *XII* selber] selbs *XII*

man jn erwischen soll, nit mit wercken: mit wercken kumpt man nit an jn, die werck kommen hinden nach, ich müß zum ersten in seine güeter treten, Matth. 16,16 ff. das er mein sey und ich sein, das will er haben da er sagt: du bist Christus des lebendigen gottes sun ꝛc. Das erkennt Christus selbs da er sagt: 'selig bistu, Symon Petrus, dein flaisch und blůt hat dir das nicht offenbart und du bist Petrus, und ain Felß, und auff den Felß will ich bawen mein Kirchen, wölche nicht überweltigen sollen die pforten der hellen'. Nun leyt hie die macht, das man weyß was die Kirche sey, was der Felß sey und was das bawen sey. Man můß hie ainen felß bleyben lassen, auff dem die Kirchen steen soll, wie er dann sagt: Es ist ain felß, do auff steen soll mein Kirchen. ꝛc. Das ist Christus, oder das wort, dann Christus wirt nicht erkannt, allain durch sein wort, sunst hulff mir Christus flaisch nichts, und wenn es gleich heüte keme. Aber dise wort wenn man sagt, das ist Christus des lebendigen gotes sun, die machen mir in bekant und beschreiben mir jn, darauff baw ich, die seind denn so gewyß, so war, so bestettiget, das kain Felß so gewyß und starck gegründet und befestiget mag sein.

Nun Felß hayßt nicht anders dann die Christliche Ewangelisch warhait, die mir Christum verkündigt, dardurch ich mein gewissen gründe auf Christum, und wider den Felß soll nicht vermögen weder ain gewalt auch nit pforten der 1. Kor. 3, 11 hellen, wie Paulus sagt 1. Corin. 3. 'Fundamentum aliud nemo potest Jes. 28, 16 ponere' ꝛc. Das ist auch gesagt durch Esaiam am 28. wölcher Christus allhie glosiert: 'ich will ain steyn legen in Sion, ainen bewerten steyn, ainen edlen steyn, der wol gegründet sey, Das, wer in den glaubet, der soll nit zůschanden werden'. Den spruch fieren die Apposteln mechtig starck und wirt auch

1 jn nitt erwischen *XII* *1/2* sol mit wercken. Man kumpt mit wercken nit an jn. dañ die werck *XII* *2* zů dem *XII* *3* Hoc illo significatur *Cq* *4* sůn ꝛc. Nůn selig ist der, der solch erkantnüß von Christo hat. Die vernunfft kumpt aber nit so ferr. Das bekennt *XII* Iam qui talem de Christo opinionem combibit, beatus est. At ratio eò promouere nequit, id quod Christus ipse testatur *Cq* *5* Simon Bar Iona, quia caro *Cq* Peter. dañ fleisch *XII* *5/6* offenbart. vñ sagt nůn weitter (weytrer *b*). Du bist Petrus, dz ist ein *XII* *6* hoc est petra *Cq* *7* welche die portē d' hellē nit überweltigē sollē. Nůn ligt *XII* *8* macht] uis et caput *Cq* wiß *XII* felß, vnd *XII* *9* Loco non moueri debet unica hæc petra *Cq* *10* Vna petra *Cq* *10/11* daruff steet mein kirch, dz ist aber Christus, das wort. *XII* sup quam fundata est Ecclesia, nimirū Christus est uerbū *Cq* *11/13* nit dann allein durchs wort erkant. dañ sunst hilft mir sein fleysch nichtz, wenn er *XII* *13* dise] die *B XII* *14* die] die wort sag ich *XII* hæc inquam uerba *Cq* jn mir *XII* *15* iis ego tanq̄ ahenese basi innitor *Cq* dann also gewiß, so befestiget, das *XII* *16* gefestiget *XII* *17* Christēliche *XII* *am Rande:* Felß *XII* *18* Christū kundt macht, do durch *XII* *18/19* gewissen vff Christum gründ. vnd *XII* *19* felßen *XII* soll vermügē kein gewalt, auch nit die pforten *XII* *19/20* nulla uis insurget, nō etiam inferorū portæ *Cq* *19* weder] yrgent *B* *20/21* hellen. On den felßen kan man kein anderen legen. wie sanct Paulus sagt j. Corinth. iij. Das ist *XII* Præter hāc petram, nulla alia poni debet, sicut Paul. 1. Cor. 3. dicit. Hoc quoque per Esaiam cōfirmatū *Cq* *21/22* Welchen Christus hyehär glosiert *XII* *22* steyn (*vor* legen)] grunndt steyn *B* grundtsteyn *XII* angularē *Cq* *23* glaubt, sol *XII* *24* Apostel gar mechtig *XII* Apostoli operose tractāt *Cq*

angezogen 2. Pet. Et ad Ro. 10. Da hapt jr clar, das gott will ainen grundsteyn, ainen hauptsteyn legen, ainen bewerten steyn, ainen Ecksteyn, und sunst nyemants, das ist Christus und sein Ewangelium: wer darauff gegründet wirt, der soll nitt zů schanden werden und so fest steen, das jn nit sollen übergweltigen alle Pforten der hellen: darumb ist allain Christus der felß und wo man ainen andern Felß legt, do mach das Creütz für dich, dann das ist gewyß der teüffel. Dann der spruch mag von kaynem andern verstanden werden, dann allain von Christo, wie S. Paulus sagt: das ist der lauter verstand, den kan auch nyemant leügnen. Die hohen schůlen leügnen in auch nitt, geben zů das Christus der Felß sey, aber darneben wöllen sy auch das S. Peter ain felß sey, und wöllen do ainen neben steyn legen, wöllen uns ainen holtzweg neben der rechten landtstraß machen. Das söllen und wöllen wir nit leyden, dann ye edler der spruch ist, ye mer wir darob halten sollen, dann auß dem Esaia und Paulo ist es clar, das allain der steyn Christus sey. Nun so haben sy geben den verstand: Christus sagt 'du bist Petrus, auf den Felß will ich bawen mein Kirchen', das wöllen sy dahin ziehen, das Petrus der Felß sey und alle seyne nachkommende Bepst, also myessen dann zwen felß sein, dann S. Peter zeüget hie Christum auß und wil nit weder Johannem noch Hieremiam jm gleich sein lassen, will nit das der ainer hie der felß sey, und der Bapst ist manchmal ain böser bůb und niendert so gůt als S. Johannes oder Helias ꝛc. Und ich kan nit bawen auff Johannem, Hieremiam ꝛc. die hailigen leütte, wie solt ich dann bawen auff ainen sünder, den der teüfel besessen hat? Dartzů reyst hie Christus auß den augen mitt gewalt alle hailigen, auch sein aygne můtter, der will ainen Felß haben, und die wöllen zwen haben. Nun miessen sy

1. Petri 2, 6 Röm. 10, 11

---

1 ij. Petri .ij. ad Romanos .x. ꝛc. do *XII* klarlichen *XII* *2* ein bewerten eckstein *XII* *5* nicht überweltigen alle *XII* *6* felßē leget *XII* mache *XII*ᵇ *7* das] es *XII* *8* wie auch sant *XII* quod et Paulus adfirmat *Cq* *9* auch *fehlt XII* leucken *B* hohe *B* leucken *B* *9/10* leücknen das auch *XII* *10/11* aber *bis* sey, und *fehlt XII Cq* *10* dennocht do *XII* tamen *Cq* *11/12* wöllen uns] vnd *XII* *12* richtigen straßē *XII* iuxta regiam uiā, auiū iter et salturosū instituere *Cq* sollen noch *XII* *13* mer] stercker *XII* darůber *B XII* *14* dann es ist vß Esaia vnd Paulo klar *XII* *15* so *fehlt XII* geben] gegen *AB* den verstandt gebē. *XII* kirche *B* *17* nachkummen *XII* *18* můsten *XII* felßen sein, das kan aber vnd mag nit sein. Dann *XII* qd' subsistere nō potest. Etenī *Cq* zeüget] thůt *XII* *19* wider *B* noch Heliam, noch Hieremiam bleiben lassen *XII* *20* ir einer *XII* sey daruff man buwē sol. Vnd der *XII* eximit *Cq* böß *XII* magnus nebulo *Cq* *21* nirgent *B* nyergent *XII* S. *fehlt XII* oder] aber *B* ꝛc. *fehlt XII* *22* auff *fehlt A* ꝛc. auff die *B* vff die heyligen leüt vff Heliam od' Johannem, wie *XII* *24* auch] vnd *XII* *24/25* eygne (eygene *XII*ᵇ) heylige můtter. Er will selbs der felß sein. Darumb bleibt vff dem einfeltigen verstandt, so kündt ir nit fålē. Christus will *XII* ipsius sanctam genitricem auellit. Ipse unus hæc petra eße uult. Quare in simplici uerborum sensu uos continete, et errare nō poteritis. Christus *Cq* *25* felßen *XII* ir zwen *XII* *25/212, 1* sye, oder die geschriff lyegē. Darumb *XII* aut illos aut scripturam mendacio niti oportet. Asserimus itaque *Cq*

liegen oder die geschrifft, So kan die schrift nit liegen, darumb schliessen wir Daß das gantz Bepstlich Regiment gebawet ist auf eytel pfützwerck, lugin und lasterwort gotts, und der Bapst ist der ertzgotslestrer, in dem das er jm den spruch zů zeücht, der allain von Christo gesagt ist, das er will sein der steyn und die kirch soll auff jm steen, wie dann Christus von jm zůvor gesagt hat
Matth. 24, 5 Mathei 24. Multi veniunt in nomine meo, dicentes: ego sum Christus. Also gibt sich der Bapst für Christum auß, wiewol er den namen nitt haben will, dann er spricht nit: ich bin Christus, Er will aber das wesen und das Ampt jm zůmessen das allain Christo zůstendig ist.

Nun das ist der einfeltig verstand, das Christus ist der grundsteyn auff dem die Kirch steen solt, wider wölche kain gewalt vermögen solt, gleich wie ain hauß das da gebawt ist, das verlest sich allain auff den gůten fůß oder ain Schloß das auf ainen Felß gegründet ist, gerad als solt er sprechen: Ich hab ainen gůten grundt, darauff verlaß ich mich. Also thůt auch das hertz das auf Christo steet, das sagt: Ich habe den Christum, gottes sun, auff dem do stee ich und verlaß mich auff jn als auff ainen gegründten Felß, mir kan nichts schaden. Darumb haysst hie bawen auf den felß nichts anders dann in Christum glauben und getröstlich auf jn verlassen, das er mit allen seinen gietern mein ist, dann ich stee auff allem dem das er hat und vermag. Sein leyden, sein sterben, sein gerechtikait und alles was sein ist, das ist auch mein. Do stee ich auf, gleich wie ain hauß auff ainem Felß, das steet auf allen dem das der felß vermag, wann ich nun auch auff den stee und wayß, das er gotes sun ist, das sein leben gresser ist dann alle töde, sein Eere grösser dann alle schande, Sein seligkait grösser dann alle betrüebseligkait, sein gerechtikait grösser dann alle sünde ꝛc. Do kan nichts wider mich vermögen, wann gleich alle hellische Pforten auff ainen hauffen kemen. Nun widerumb wann ich stee auff ainem andern ding dann auff dem grundtsteyn, Alß auff ainem werck, und wann ich gleich aller hailigen werck hette, Ja auch sant Peters, on den glauben, so bin ich jm entgegen.

---

1 schrifft. So *B* *2* gebuwen *XII* pfützwerck *fehlt XII Cq* *am Rande:* Bäpstlich regiment. *XII* *3* Ertzlesterer gottes, in *XII* Archiblasphemū *Cq* im all den *B* *3/4* den edlē spruch *XII* prænobilem hunc locū *Cq* *4* das *fehlt XII* der felß sein *XII* *5* sibi Ecclesiam incūbere duro ore adfirmare audet *Cq* zůuor vō im *XII* *6* venient *XII* *7* Sic Papa se ꝓ Christo uenditat *Cq* *8* und *fehlt XII* *10* ist das *XII* *11* soll *XII* welchen *XII*[b] sol *XII* *12* gebauwē *XII* *13* felßē *XII* gerad] gleich *XII* er] es *XII* *17* felßen *XII* schaden, dañ ich stand vff dem felßen. Darumb *XII* quū petræ insistam. Proinde *Cq* *17/18* buwen nüt anders *XII* ædificare hic nihil aliud *Cq* *18* trostlich *XII* *20* gerechtigkeit *B* *20/22* Sein *bis* vermag *fehlt XII Cq* *22* ainē *A* *22/23* nůn vff dem ston *XII* *23* auff dē *B* sun sey *B XII* sey *B XII* *24* schande] stende *AB* schanden *XII* *25* trůbseligkeit *XII* gerechtigkeyt *B* sünd, do *XII* *25/26* contra sic animatum nihil quicquam potest *Cq* *26* Hellischen *B* portē *XII* *27* keme *B* ich stehe auf *B* ich stee vff *XII* stee *fehlt A* *28* wenn gleich vff aller *XII* *29* hette *fehlt XII* entgegen] entgangen *XII* Christo excidi *Cq*

Dann gegen dem liecht ist alles schwartz, Gegen der weyßhait ist alles thorlich, Gegen der gerechtigkait ist alles sünd. Wann ich nun do stee und mit jm zů hauffen lauffe durch das gericht, do wurd ich gestossen in die ewige verdamnuß. Aber wann ich jn erwüscht und bawe auff jn, so ergreyffe ich sein gerechtigkait und alls was sein ist, Des erhelt mich vor jm, das ich nicht zů schanden werd. Warumb kan ich nicht zů schanden werden? Dann ich bin gebawet auff Gottes gerechtigkait, wölche Gott selber ist. Dann die kan er nit verwerffen, sunst myest er sich selbs verwerffen, das ist der rechte einfeltige verstannd, darumb lassen euch nicht von dem verstand fieren, sunst werden jr von dem Felß gestossen und verdampt.

So mügen sy nun sagen: Spricht doch Christus hie 'du bist Petrus, unnd auff den Felßen will ich bawen meyne Kirchen'. Das můst also verston, das hie Petrus ain felßen haist, und Christus haySt ain felß, dann Christus ist der gantze fels, Petrus aber ist ain stuck des felsenß, gleich wie er Christus haySt, wir aber hayssen von jm Christen der gemainschaft und glaubens halben, in dem das wir auch christlich natur an uns haben, dann durch den glauben werd wir ain gaist mit Christo und entpfahen von jm sein natur, als: er ist frumm und hailig, er ist gerecht, so seyn wir durch jn gerecht, und alles was er hat und vermag, das mügen wir uns auch ryemen. Aber das ist der underschaid, das Christus alle seyne güeter auß pflicht hab und auß recht, wir haben sy aber auß gnaden und barmhertzigkait. Also haySt er auch Petrum hie ain felß, Darumb das er auff den felß stost und durch den auch felßen wirt, Also solten wir auch billich Petri hayssen, das ist felßen, das wir den felß Christum erkennen.

Wann sy nun weyter dringen wöllen und sagen: es sey wie es wölle mit deiner außlegung, so halt ich mich nach dem text, der spricht also: Du bist Petrus und auf den Felß will ich bawen mein Kirchen, da gibts der

---

1/2 alles Tòrheyt *B* dorheit *XII* desipiscunt *Cq* *2/3* Quum iam adsto, et cum deo in iudicium descendo *Cq* *3* so würde ich verstossen in *XII* *3/4* das ewige verdòmnuß *B* *4* erwysch vnd vff in baw *XII* so] simul etiam *Cq* *5* gerechtigkeit, sein gietigkeit vnd alles *XII* iustitiam et bonitatem eius et quicquid habet *Cq* das erhebt *XII* cōmendat *Cq* *7* gebuwen *XII* *7/8* ist. die selben kan *XII* *8* selb *XII* rechte *fehlt XII* *9/10* daruon laßt eüch nit fyeren. Sunst würst du vß dem felßen *XII* *9* last *B* *10* werdt *B* *12* Felß *B XII* můst du also *XII* můst yr so *B* *12/13* versten *B* *13* felß *XII* haySt *fehlt XII* et Petrum, et Christum petram esse *Cq* *14* aber ist *fehlt XII* felseß *B* felßen *XII* *14/15 am Rande:* Petrus ein stuck des felßen *XII* *15* heißßt, vn̄ wir von jm christen heissen *XII* *15/16* und glaubens *fehlt XII Cq* *16* glaubes *B* *16/19* haben. er ist frōm, also seind wir auch frōm. er ist gerecht, wir auch, vnd alles *XII* Probus est, sumus et nos. Iustus est, tales sumus et ipsi *Cq* *20* die vnterscheit *B* die vnderscheyd *XII* *20/21* gůter hab vß pflicht vnd recht, wir habēs vß *XII* *22* felßen *XII* vff dem felßen stat *XII* *22/23* per quā et ipse, ut ita dicam, petrascit *Cq* *23* felßin *XII*ª *23/24* alle Petri, das ist felßen heissen *XII* *24* das *bis* erkennen *fehlt XII Cq* bekennen *B* *25* nun] nun jo *B*] ja *XII* sagen, Ey es *XII* *26* halt] habt *XII* *27* Felß] Petrum *XII*

text, das Petrus der Felß sey, So habt jn für, das hernachfolget, als: und wider den felß sollen nichts vermügen alle pforten der hellen. Nun so ist S. Peter nicht bestanden, dann als bald im nachgenden text ward er von
Matth. 16, 23 dem herren ain teüffel gehayssen, Als der herr sagte, wie er gen Jherusalem wurdt geen und so vil wurd leyden von den Juden und zůletst auch getödtet müest werden und also wider aufffsteen, Da sprach Petrus und straffte den hern: Ey solchs sey weyt von dir, das geschech dir nit. Da sagt der herr: weich hinder ruck, du teüsel oder anfechter. Da were der felß gefallen und die Pforten der hellen hetten jn übergweltiget, so die Kirch
Matth. 16, 23 auff Petrum gebawet were. Dann der herr spricht weyter: Petre, du hast den willen nit, den got hat. Sich, lieber, sich, hie haysst der herr Petrum ain teüffel, den er zůvor hailig und selig gesprochen hat, warumb? Das ist alles darumb geschehen, das er den unnützen schwetzern das maul stopffte, die dy Kirch auff Petrum und nit auff Christum selbs gebawet wöllen haben, und auff das er uns gewyß machte in unnserm verstand, Damit wir wüsten, das die kirch nit auff ainer pfützen oder mysthauffen gegründet were, Sonder auf Christum, wölcher ain ecksteyn, ain grundsteyn der wolgegründet ist, wie
Jes. 28, 16 Matth. 26, 69 ff. Esaias sagt, gesestiget were. Item do jn die magt anschry, wenn er nun fellt und ich auff jm stee, wo will ich bleyben? Wann den Bapst der teüfel wegneme und ich stiende auff jm, wurd ich warlich übel steen. Darumb hat auch Christus Petrum fallen lassen, das wir in nit für den Felß hielten und auff jn nit bawten. Dann wir miessen auf den gegründet sein, der wider alle teüffel besteet, das ist Christus. Darumb halt feste über disen verstand, denn er sagt, wider disen sollen nichts vermügen alle hellische pforten.

Der glaub ist ain almechtig ding wie gott selber ist. Darumb will jn auch got beweren und prüffen, darumb můß sich auch darwider legen alles was der Teüffel vermag und kan, dann er sagt nit umb sunst hie, es werden jn nit übergweltigen alle pforten der helle. Dann pforten in der schrifft

---

1 halt *XII* jn] sic urgentibus *Cq* hernach folgt, also *XII* 2 felßen *XII* nicht vermögē die *XII* so *fehlt XII* 3 in dem nachfolgenden text steet, das er ward von *XII* 4 genant *XII* sagt *XII* 5/6 und so *bis* aufffsteen *fehlt XII Cq* 6 Do sprycht *B* 7 strafft *XII* Ein solchs *XII* das *bis* nit *fehlt XII* gesche *B* sagte *B* 8 dißer Felß *B XII* 9 Pforte *B* hett *XII* überwältiget *XII* 10 Petrum gestandē gebawt wer *XII* 11 Vide amabo *Cq* hie] do *XII* 12 hett *XII* 13 verstopffet *XII* 14 wolten *XII* 15 wissen *XII* 16 auß einer *AB*] vff ein *XII* 17 ein grund vn̄ eckstein ist der wol gegründet, vnd wie *XII* 18 befestiget *XII* maid anschreiy *B* anschrey, do verleügnet er Christum. Wan̄ *XII* 18/19 Christum ille negabat *Cq* 20 hynwegk *XII* jm, wo würde ich dann bleiben? Darumb *XII* ubi obsecro ego manerem? *Cq* 21 felßen *XII* 22 müssend *XII* 23 ist vnser herr Jhesus Christus. *XII* dominus noster Iesus Christus *Cq* disen] den *B XII* 24/25 hellischē portē *XII* 26 wie der ewig Gott selbs *XII* 26/27 jn Gott auch *XII* 27/28 darwider sperren vnnd legen alles das jhenige was der schalckhafftige Teüfel *XII* 28 quicquid funestus Satan in suis castris habet *Cq* nit] hye nit gar vergebens vnd *XII* hie *fehlt XII* 29 überwinden die pfortē der hellen. Die pforten *XII*

haysst ain stat und jr Regiment, dann bey den pforten hetten sy ire gerichtshendel, wie in dem gesetz gebotten ware Deu. 16. 'Judices et magistros constitues in omnibus portis tuis'. 5. Mose 16, 18 Also hayssen hye die Pforten alle gewalt des teüffels mit jrem anhang, Alß seind Künig und Fürsten mit den weysen diser welt, die miessen sich wider disen Felß und glauben legen. Der felß steet mitten in dem mör, do geen die wällen do her und stürmen, plitzen, doben und wietten do gegen, als wolten sy den Felß umbstossen, aber er besteet wol, dann er ist wolgegründet. Also müß man sich do fürsehen kecklich, das der teüffel und alle sein gewalt wirt darwider lauffen und sich versüchen an dem Felß. Aber er wirdt nichts vermügen, gleich wie die wällen auff dem mör, aber sy fallen dohin und quetschen sich dran ab, wie jr dann yetzund sehent, das unnsere ungnedigen Fürsten zürnen, und die hochgelerten zürnen auch mit sampt den hailigen diser welt. Aber das soltu nit achten, noch auch daran kern, Dann sy seind die Pforten der hellen und die wällen auff dem wasser, die wider disen Felß stürmen.

Weyter: und dir will ich geben die schlissel der hymel ꝛc. Wie jr vorhin seyt blyben in dem einfeltigen verstand, so bleybt auch yetzund. Die schlüssel werden gegeben dem, der auff disen Felß durch den glauben steet, dem es der vater gegeben hat. Nun kan man kain Person außziehen Die do bleybe steen auf dem felß, dann der felt heüt, der ander morgen, wie S. Peter gefallen ist. Darumb ist nyemant bestympt, dem die Schlüssel gebüren denn die kirchen, Das ist den die auff disen Felß steen. Die Christenliche kirch hat allain den schlüssel, sunst nyemants, wie wol sy der Bapst und Bischöff künden brauchen Als die wölchen es von der gemain befolhen ist. Ain Pfarrer der pflegt des Ampts der schlüssel, Teüfft, prediget und raycht das Sacrament, nit von seinet wegen, sonder von der gemain wegen. Dann er ist ain diener der gantzen gemain, wölchen die schlüssel gegeben seind, Ob

---

1 heyssen *XII* hatten *B* hat *XII* *2* wie yn in *XII* ward *XII* *4* yren *B* Alß] als do *XII* *5* disen] den *XII* à quibus petra et fides Ipetēda est *Cq* *6* im meer *XII* bulge *B* bulgen *XII* und *fehlt XII* *6/7* plitzen, donner vnd *B* platzen, dondern vnd *XII* *7* felsen *XII* *8* ist er *A* *8/9* Ita cum spiritali petra agitur atque hoc tibi persuasissimum esto *Cq* sich des kecklich fürsehen, das *XII* *8* versehen *B* *9/10* und sich *bis* Felß *fehlt XII* *10* die wällen] bulgen *B*] die undē *XII* *11* meer, über jn fallen *XII* *12* itzunden secht *B* yetzunden sehen *XII* vngnedige *B* *12/13* zörnen. Auch zürnen die hochgeleerten mitsampt den gleissenden heyligen. Aber das solt ir *XII* furunt et insignes illi doctores unà cum fucatis sanctulis. *Cq* *14* auch] eüch *XII* dran *B* wällen] bůlge *B* bullē *XII* *15/16* felßē stürmē, aber nit obligē vermögē. ¶ Dabo tibi claues regni celorum. Wie *XII* quæ hanc petram labefacere nituntur, sed conatu suo frustrantur. Dabo *Cq* *17 am Rande:* Wem die schlüssel gegeben *XII* *18* disem *XII* *19* person ansehē die *XII* *20* bleibt *XII* felßē *XII* ander *fehlt XII* *21* dem] den *XII*[a] *22* gehören, dann der *XII* denē die *XII* dem felßen *XII* *22/23* Christliche *B* Christlich *XII* *23* die schlüssel *XII* *23/24* der Bischoff vnd Bapst *XII* *24* künen *B XII* *25* Pfarrer pflegt *XII* *25/26* sacramentum porrigit etc. non *Cq* *26* Sacrament ꝛc. nit *XII* *27* welchem der *XII* ist *XII*

er gleich wol ain Bůb ist. Denn so erß thůt an statt der gemainen, so thůt es die kirch, Thůt es dann die Kirch, so thůt es Got, dann man můß ainen diener haben: wann die gantz gemain wolt hinfallen und wolten alle Teüffen, so möchten sy wol das kind ertrencken, Denn es giengen wol tausent hend darnach, das zympt sich nit. Darumb můß man ainen Diener haben, der solchß pflegt an der gemain stat. Nun die schlüssel zů binden oder zů lößen, ist die gewallt zů leren und nit allain zů Absolvieren. Dann die schlüssel werden gezogen auff alles das, Da ich meinem nechsten mit helffen kan, auff den trost, den ainer dem anndern gibt, Auff die offentliche und haimliche beicht, Auff die Absolution, aber doch auffs gemainste auff das Predigen,
Mark. 16, 16 dann wann man prediget 'wer do glaubt, der wirt selig': das haysst aufschliessen, 'Wer nit glaubt, der ist verdampt': das haysst zůschliessen und binden. Das binden steet eer denn das auflößen, wann ich Predige: du bist des Teüffels, wie du geest und steest, so ist jm der hymel geschlossen. Wann denn der herwider fellt, und erkendt dann seyne sünd, so sag ich: glaub in Christum, so seind dir dein sünd vergeben: Das haysst dann den hymel auff-
Apg. 2, 38 geschlossen, wie denn Petrus thet Actu. 2. Also haben wir alle die Christlich gewalt zů binden und zůschliessen. Nun haben sy es dahyn gezogen, das sy es bekrefftigen und gründen des Bapsts gesetz, Das binden solt hayssen gesetz machen ꝛc.

Gott sey lob.

---

1 bůb sey *XII* *2* qd' aūt ab Ecclesia fit, idē pollet ac si Deus faceret *Cq* *3* haben. Dann wañ *XII* Nā si tota Ecclesia aqua infantem lustrare uellet *Cq* wolt teüffē *XII* *4* ersauffen *B* erseüffen *XII* giengend *XII* *5* zympt sich] töchte *B* dögte *XII* nit] gantz nichts *XII* *6* sollichs *XII* gemeynen *XII* oder] vnnd *XII* *7* nit zů *A* nicht allein zu *B* *8* Da] do mit *XII* mit *fehlt XII* *9* geben kan, vff *XII* *10* ꝛc. aber *XII* *11* wann] wo *XII* *12/13* und binden *fehlt XII* hæc ligatio dicitur. Siquidē ligatio est, quū sic prædico *Cq* *13* steet ey (ye *b*) denn vff dißem wenn ich *XII* *14* beschlossen *XII* *am Rande:* Zů schliessen vñ vff schliessen. *XII* *15* herniber *XII* dann *fehlt XII* *16/17* vffschliessen. Also hat Petrus den schlüssel gebraucht Actorū .ij. Also *XII* *17/18* alle Christē den gewalt *XII* *18/20* vnd lösen. Das habē sye alles gezogē vnd gethånet des Bapsts regiment zů bekrefftigē, vnd sein gesetz, vnd sagen also. Bindē heiß gesetz machen. Aber also faren die blindeleyter. Bleibent ir bey dem einfeltigen verstandt. es ist genůg. *XII* Hæc oīa torserūt et extenderūt ad regni Papæ ac præceptorū eius firmamentum, sic interpretādo Ligare significat leges præscribere. At isto modo cæci duces agere solent. Vos autem simplici intellectui adhæreatis. Sed de his iam satis. *Cq* *21* Got hab lob *B*] *fehlt XII Cq*

37 — 6. Juli 1522

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Am fyerden Sonnentag, alß Jhesum überfielen die sünder und publicaner.

DAs seind wort die do leben und lebendig machen, wenn man sye allein Luk. 15, 1—10 wol fasset. Das wir aber das Euangelium dester baſſʒ fassen, wöllen wir für uns bilden die zweyerley menschen hye, als die offenlichen sünder und phariseyer, und Christum zů einem richter setzen. Nu habt ir offt gehört, das wir schuldig seind der lieb halben dem nechsten zů dienen in allerley dingen: Ist er arm, das wir jm dienen lassen unsere güter, Ist er geschendet, das wir jm unser eer lassen ein deckel sein, Ist er ein sünder, das wir jn schmucken mitt unser gerechtigkeit und frummkeit. Also hatt uns Christus auch gethon ad Philip. ij: Der hat sich umb unsert willen uß Phil. 2, 6ff. gezogen und arm gemacht, der überschwengklichen reich was, Hat uns sein güter dienen lassen, uff das wir in seiner armůt reich würden. Nu das eüsserlich werck der liebe ist ser groß, wenn wir unser gůt lassen dem anderen ein knecht werden. Aber das gröst ist das, wenn ich mein gerechtigkeit hyn gib und dienen laſſʒ des nechsten sünde. Dann mit dem gůt eüsserlich dienen und helffen, ist die liebe allein. Aber die gerechtigkeit dar zůstrecken, diſſʒ ist groß, do můſſʒ ich im frid sein und lieb haben: feynd můſſʒ ich sein seinem laster und hertzlich straffen und dannocht lieben im hertzen, das ich sein sünd mit meiner gerechtigkeit zůdeck. Straffen ist mir gebotten Matthei am .xviij. 'Si peccauerit in te frater tuus, corripe eum inter te et illum'. Summa Matth. 18, 15 summarum: Also feynd soll ich jm sein, das ich jn nit leiden müg, so lieb soll ich jn haben, das ich jm auch nochlauff und werd wie der hyrrt der das schaff sůcht unnd die fraw die den verlornen pfennig sůcht.

Darumb wöllen wir hye reden von dem hohen werck der liebe, das ein frumm mann sein gerechtigkeit setz für den sünder, ein frumm weyb ir eer für die ergsten hůren. Das thůt nu die welt und vernunfft nit. Dann wo allein vernunfft ist und redlich frumm leüt seind, die vermügen solichs nit zů thůn, sonder wöllen ir frommkeit allein damit beweißen, das sye die nasen künnen rümpffen gegen den sünderen, gleich wie hye thůn die phariseyer, die

---

1 An dem *V* Sontag *V* XIV^b 1/2 Sonnentag nach dem achten der Pfingsten Euangelium. Es naheten sich zů Jhesu die sünder und publicaner. Lu. xv. vom yrrigen schaff. ꝛc. *27* 6 phariseer XIV^b 8 *am Rande:* Wie dem nechstē zů dyenen. *27* 14 bē XIV^a den XIV^b 27^c 17 allein] allein im eüsserlichen *27* *am Rande:* Die gerechtigkeit für ander strecken. XIV^b 18 groß vnd stot im (in *c*) iñerlichen, do *27* 18/19 ich freünd sein vnd lieb haben den sünder, vñ můſſʒ feynd sein seinem laster vñ jn *27* 27 ergste *27* nu] nit 27^c 30 phariseer XIV^b

murren und knurren uff die offenlichen sünder. Also auch unsere münch: die haben doher gangen und gegen allen leüten die in sünden ligen die nasen gerümpfft und gedacht: O das ist ein weltlich mann, er geet dich nichts an, wenn er aber frumm wollt sein, so zug er ein kappen an. Also kans die vernunfft nitt lassen, sye müssz verachten die jn nit gleich seind. Die sehen uff ir leben und blasen sich uff und künnen nit do hyn kommen, das sye genedig weren den sünderen. So vil wissen sye nit, das sye knecht sollen werden und ire frummkeit sol den anderen dienen. Züm anderen werden sye so stoltz und hart, das sye nit künnen die liebe ertzeigen, dencken: Ey der bur wer nit werdt, das er mir die schü uff solt lößen, schweig solt ich jm liebe ertzeygen? So kompt dann gott daher und legt sich hynyn und laßt den stoltzen geist also hart fallen, einen solichen harten buff, das er offt die Ee bricht, das er hindennach in sich selbs schlahen müssz, spricht: schweig still, brüder, und halt an dich, du bist eben des hosen tüchs das er ist. Da mit erkennet er dann, das wir alle ein küch seind, und bedarff nit ein esel den anderen sacktreger heyssen, dann wir seind all uß einem fleysch geborn.

Das sehen wir nu hye an den zweyerley leüten, die uns zü einem exempel fürgebildet seind: Züm ersten die gleißner, die die frummen leüt waren und stacken in der heyligkeit bitz über die oren, Züm anderen die offenlichen sünder und zöller, die do in den sünden stacken bitz über die oren. Darumb werden sye von den gleissenden heyligen verschmecht und irer gemeynschafft nit wirdig geachtet. Do legt sich nu gott darzwischen hynyn und fellet ein urteyl und sagt, Das die selben sich underwerffen und die sünder uff die schülteren laden und tragen und dencken, das sye mit irer gerechtigkeit und frümmkeit den anderen uß den sünden helffen. Neyn, das wöllen sye nit thün. Nu müssz es warlich also gon: Und das seind die rechten christlichen werck, das man hynfall, wickel und flick sich in des sünders schlam so tieff als er drinn steckt, und nem des sünd uff sich und wül sich mit heruß und thü nit anders dann als weren sye sein eygen. Straffen sol man und ernstlich mit jn umb gon, aber nit verachten, sonder hertzlich lieb haben. Wann du aber hochfertig bist und verachtest die sünder, so bistu durch und durch verdampt. Nu das seind die rechtgeschaffne hohen werck, in den wir uns üben sollen. Deren acht niemant nit, hye geet man für über, dann die werck seind gantz verblichen und verloschen. Do geet der die weil hyn ins teüfels namen zü sanct Jacob, der geet hyn, buwet ein kirchen, der drit stifft ein messz, der thüt dissz, der thüt jhens und gedenckt niemant für die sünder zü bitten.

1 am Rande: Münch *27* *3* gat *27*[b] *5 am Rande:* Hoffart der auffblasen natur. *XIV*[b] *7* werden *V* *9* büb *XIV*[b] *10* schüch *V 27*[c] *12* fallen, vn̄ entpfahen einen *27* büff *27* *14* eben das *V* *18* gleychßner *V* *19* stäcktē *XIV*[b] *20* offentlichen *27* zölner *27*[c] stäcken *XIV*[b] steckten *V* *24 am Rande:* Wie einer des anderen bürdy tragen müß *XIV*[b] *25 am Rande:* Christlich werck *27* *27* scham *V* *30* erstlich *27*[c] *34* verbleichen *27*[b]

Darumb ist es zů förchten, das die heyligsten zům tieffesten in der helle seind und die sünder am meysten im himmel. Aber das weren recht christelich werck, wenn du dich der sünder annämst und giengest in dein kemmerlin und båttest gott mitt ernst und språchest: Ach mein gott, von dem hör ich das, der leit in der sünd, der ist gefallen, ach herr hilff jm wider uff. Also nåmstu dich sein an und dientest jm. Also thet Moses, do die juden hetten das kalb angebett, der wicklet sich mitten in die sünd des volcks und straffet sye hart und ließ würgen von einer porten zů der anderen .xxiij. [2. Mose 32, 28] dausent. Da gieng er hinden nachhyn und fiel für gott und bat jn, er wölt dem volck die sünd vergeben oder jn selbs uß dem bůch des lebens dilgen. Secht das was ein mann der do wüst das jn gott lieb hett und hett jn geschriben in das bůch der seligen, noch sprach er 'herr, es wer mir lieber, das du mich verdammest und das volck seligest'. Also auch Paulus, der doch sunst die juden hart strafft, hund und sunst und so hieß, der fiel dannocht dahyn und sagt 'Ich hab gewünscht, das ich möcht verdampt sein und ewigklich verbannet bleiben, das allein dem hauffen geholffen würd'. Rom. ix. [Röm. 9, 3] Das werck kan kein vernunfft erkennen, dann es ist zů hoch. So můssen wir uns auch schicken und dem nechsten dienen, als Samuel .j. Reg. xij. Do das [1. Sam. 8, 20] volck ein künig haben wolt und nit mit den göttlichen worten allein regiert sein und an gott verzagen, sprechen sye 'Wir wöllen einen leiblichen könig haben, der uns fürgee, für uns streit, wie all andere völcker haben'. Do kam gott und strafft die sünd, das sye jn verschmecht hetten und sagt 'Sye haben [1. Sam. 8, 7] nit dich sonder mich verworffen'. Do fiel das volck an Samuelem, er wöllt für sye bitten. Do sagt Samuel 'Die sünd sey ferr von mir, das ich nit [1. Sam. 12, 23] solt für eüch bitten und alle zeyt ewer bests thůn'. Also thet auch David .ij. Re. ul. 'Utaris obsec.' ꝛc. Also solt ir eüch auch haben zů den sünderen [2. Sam. 24, 17] innwendig das hertz in dienst, ußwendig die zungen in ernst. Das wolt gott von uns haben, und das hat er unser haubtherr auch beweißt, wie Paulus zůn Philipp. sagt: 'Ein yeglicher hab acht nit seines dings, sonder des anderen. [Phil. 2, 4–8] Und wie ir secht in Christo, also seind auch undereinander gesynnt, welicher ob er gleich Gott was, ist er dannocht unser knecht worden und hatt uns gedienet biß in den todt'. Christus ist voll gewesen aller gerechtigkeit unnd hett uns sünder billich all mügen verdammen, Aber er thůt es nit. Was thůt er dann? Er gibt sich uns zům diener, sein gerechtigkeit hatt gedienet unseren sünden, sein völle unser gebrechlicheit, sein leben unserem todt.

---

3 kem̃elin *XIV*[a] 4 vō den *27*[b] 5 *am Rande:* Ex. xxxij. *27*[a c] Ex. 30. *27*[b] 7 volck *27*[b] 8 sye] er sye *27*[b] pforten *XIV*[b] porē *27*[b] ander *27*[c] 11 wust *XIV*[b] vnd hat *XIV*[b] 12 selige *27*[b] 14 sunst so *27*[b] hieß vn̄ fiel *27*[b] 15 *am Rande:* Wie wir dē nåchsten dienen sollen. *XIV*[b] 16 *am Rande:* Roma. IX. *27* 16/17 würde. Das *27* 20 verzagen (verzage *b* verzagten *c*) vn̄ sprachen, Wir *27* sprachē *XIV*[b] lieplichen *V* 21 strite *XIV*[b] 24 stund *XIV V* 26 Vertatur obsecro .ꝛc. *27* ꝛc. *fehlt V* 27 im dyenst *27* im ernst *27* will *27* 29 *am Rande:* Philip. ij. *27* des *fehlt V* 35 volle *XIV*[b]

Das sehen wir auch hye uns zům exempel in dißem Euangelio, wie er sich gegen den sünderen so freüntlich stellet, das auch die Phariseyer murten. Do hielt jn der herr disſz gleichniß für, damitt er sye lernet, wie sye sich der sünder sollen annemen unnd dienen, sprechend 'Wer ist under eüch, so er hundert schaff hatt und eins verleürt, der nit hyngeet zů der herdt?' Und das weyb ist Christus, der hat angezündet das lyecht (das ist das Euangelium) unnd laufft in der wůste hyn und hår, das ist in der welt, und kert das hauß umb und sůcht das verloren schaff und groschen, wenn er kompt mitt dem wort, und laßt uns verkündigen die sünd zům ersten, darnach die genad und barmhertzigkeit. Dann wenn er sagt, er sey der hyrt, unser sünd hab er gelegt uff seinen rucken oder schulteren, das macht uns dann ein feine zůversycht zů gott. Das macht das die zöller zů jm lauffen, Dann wann sye jn hetten für einen stürrigen richter gehalten, so weren sye nitt zů jm kommen, Dann sye erkanten sich vorhyn als sünder. Aber do sye horten sein liebliche leer, das zog sye zů jm: Do kompt das schaff uß der wůstung unnd der verlorn pfennig würt wider gefunden.

Also lerent hye, das man den nechsten sůch wie ein verloren schaff, sein schand mit unserer eer decke, und unser frummkeit sey ein deckel seiner sünd. Aber yetzund wenn sye zůsamen kommen, so hawen sye einander zůbenck, da mit wöllen sye beweysen, wie hitzig sye seind wider die sünden. Darumb ir månner: wo ir zůsammen kompt, so hawt nit die leüt zům bencken und macht dem ein soliche naßen, hawt dem die fersen also und verkauffent lebendig fleysch. Also auch ir weyber: wenn ir zůsammen kommen, so decken die schand zů und machent nitt wunden die ir nit heylen künnen. Kommestu dartzů in einer stuben, so würff deinen rock uff beyde, und also schleüß die thůr zů. Ursach: dann also woltestu das man dir thůn sollt. Darnach wenn du es in geheym haltest, so nymm sye hindennach für dich und litze jn den text wol, und lasſz es darnach bey dir bleiben. Also thůt auch Christus, der schweiget auch still und decket unser sünd. Er kündt uns auch wol zů schanden machen und mit fůssen uff uns lauffen, wie hye die gleißner thůn, er thůt es aber nitt, Aber am jüngsten gericht würt es herfür kommen, do můsſz offenbar werden. Also můssen ir hye auch thůn: Ein jungkfraw můsſz iren krantz einer hůren uff setzen, ein frumm weyb iren schleyer einer eebrecherin, und gantz und gar unser ding lassen ein kleid sein, da mit wir decken die sünder. Dann es würt ein yegklicher mann sein schaff haben unnd

2 Phariseer XIV^b 5/6 hyngeet nach dem verlornen, vnd laßt die neün vnd neüntzig in der wůste? Oder welchs weyb ist die zehen groschen hat, so sye der einen verlürt (verleürt *bc*) ꝛc. Christus ist der hyrt, er ist auch die fraw. Dañ er angezündt hat 27 7 wůsten 27^c 11 schöltern 27^c *am Rande:* Was macht das Christus den sündern lieplich ist. XIV^b 13 störrigen 27 15 das] da XIV^b zogen *XIV V* 18 decken XIV^a *V* 21 zůn 27 22 also] ab 27 24 künnent. Kömstu XIV^b 25 stuben *XIV* 27/28 *am Rande:* Wie man die sünder straffen soll. XIV^b 30 gleychßner *V* 34 wir] mir 27^b

ein yegklichs weyb seinen pfennig. Es můssen alle unsere gaben eins anderen sein. Darumb ist kein grösser sünd uff erdtboden nach gottes gericht wenn die frummen månner, weyber und jungkfrawen, in dem das sye verachten die in sünden ligen und wöllen jn ir natürlich gaben zůziehen und uffblaßen und den nechsten verachten. Darumb ist das Euangelium ein måchtiger trost den sünderen, das hye den sünderen also freüntlich ist und ein grosse forcht den phariseyeren. Wenn das Euangelium allein geratten wer, so were es nit so tröstlich, Nu es aber gebotten ist, so kan ich erkennen gottes synn durch den Christum, dieweil er das haben wil und gebeüt, das wir sollen decken ander leüten sünd, vil mer thůt ers selber und ist also gesendet. Dann niemant erfüllet gottes gebott also volkummelich als er selbs. Wir seind kum ein füncklin des göttlichen feürs und lyechtes, er ist das feür des die himmel und erd vol ist.

Das Euangelium ist nur gesagt den die ir sünd erkennen, Denn erkennen sye sich aber, wenn sye ir sünd bůssen. Den phariseyern aber ist das Euangelium kein nutz, dann sye erkennen ir sünd nit. Den aber die ir sünd erkennen und wöllen yetzund vertzweifelen, den můssz man herlangen das Euangelium. Aber do hat der teüfel ein spiel angericht, das den gewissen, die ir sünd nu erkennen und der gern loß weren, hat er yngeben, das der zů sanct Jacob laufft, der ander zůr beicht. Und do würt jn denn gesagt: Gib sechs pfennig wachs, lassz so vil messz haben, so würstu der sünd loß: damit hat man sye ye weyter von dem Euangelio gefůrt und in die werck gesetzt, so haben sye zů letst vertzweifelen můssen. Darumb wenn du dich fůlst, das dich dein sünd beissen und dein hertz zaplet und zagt, so stell dich her uff die seyten, do die zöller ston, und das ist das recht volck, das das Euangelium haben soll, und erwüsch das frölich und sag: Ach gott, das seind deine wort, das über einen sünder der sich bekert, ein grössere freüd ist im himmel, und das alle gerechten und engel sollen des sünd vertretten und zůdecken. Nu, ach gott, ich binn do, der mein sund füle, binn schon gericht, mir ist nur allein eins hyrten von nöten, der mich sůch. Darumb will ich mich frey uff das Euangelium erwegen. Also kommestu zů gott und bist schon das schaff, das Gott uff sein schulteren gefasset hat, hast schon den hyrten funden, bist der pfennig der schon in der handt leit und bist der do von ein freüd im himmel allen engelen ist. Ob mans gleich nit entpfindt oder fůlet, das můssz man sich nit anfechten lassen, dann die stund nimpt von tag zů tag ab und das beissen treibt dich hyn, das du gott sůchest: du

2 erdtbodem *27* *am Rande:* Sünd' verachten 27^{ab} sünder verachten die gröste sünd 27^{c} *3* jungkfrawen thůn, in *27* *4* naturlichen 27^{b} *7* phariseern XIV^{b} *8 am Rande:* Das euangelium gebotten. *27* *13* erden XIV^{b} *14 am Rande:* Welchen das Euangelium gesagt sey. XIV^{b} *15* Phariseier XIV^{b} *18* hat] stat 27^{b} *22 am Rande:* Christlicher trost. 27^{ab} Christlicher trost der sünder. 27^{c} *24 am Rande:* Wie mā von der sünd loß werden soll. XIV^{b} *25* zöllner XIV^{b} *35* sünd *27*

müst mit dem glauben streiten wider disß fülen und also sagen: Ach got ich weyssz das du das gesagt hast, ich wil mich an die wort halten, ich sey das schaff und der pfennig, du seyest der hyrt und das weyb. Nu möchstu sprechen: Ja ich wölt das gern thůn, aber ich kan mein sünd nit büssen, auch nitt genůg dar für thůn. Syh hye an den zoller und sünder, was haben sye gůts gethon? nichts. Sonder sye tretten zům herren und hören sein wort und glauben dem: also thů du auch.

Das seind eytel lebendig wort und das Euangelium ist diesser dann man es mitt worten erlangen kan. Wo do gewissen weren die solichs versůcht hetten, die möchten es leicht verston. Was aber die neün und neünzig schaff seind in der wüsten, das wöll wir den hochgelerten und müssigen lassen befolhen sein, uns sey gnůg, wenn wir den verstandt in der summa daruon haben und die hauptstuck.

38 — 13. Juli 1522

Predigt am 4. Sonntag nach Trinitatis.

Auff das Ewangelion Luce am .vj.

Luk. 6, 36 ff. **Seyd barmhertzig als ewer hymlischer vater 2c.**

DIses Ewangelium beschreybt uns die werck der lieb, die man sol erzaygen gegen dem nechsten in zeytlichen güttern unnd notturfft des leybs. Das zaygt der herr fast mit kurtzen worten in dem Ewangelio, das er da oben gesagt hat, wir sollen lieb haben die feindt, sollen gut thun die uns hassen. So man unns den rock nimbt, sollen wir jm den mantel auch faren lassen. Das fasset er hie in einem kurtzen beschluß und sagt 'Summa summarum: Seyd barmhertzig als ewer hymlischer vater'. Da secht jr die gutten werck die alle auff einen hauffen hie beschriben seind, die sollen wir gegen einander üben, wie sie der hymlisch vater gegen unns geübet hat. Jr habt offt gehört, das wir gegen got nicht bedürffen der werck, sunder gegen dem nechsten. Man kan got weder stercker noch reicher machen mit den wercken, Aber den menschen kan man mit stercken und reich machen, dem seind sie von nötten, da sollen sie auch hyn geen, unnd nit zu got. Das habt jr nun offt gehört, und habt es nun in den oren, wölt got das es auch in die hendt und in die werck keme. Darumb secht jr hie wie es ein verkert ding ist, das man die werck gegen Got treyben wil, die man allain gegen den menschen treyben sol, unnd den glauben setzen auff die menschen, den man

---

3 möchtstu *27*b *5* Sych *27*c die zöller *27* *8* lebendigen *V* *11* wöllen *27* *14* Am fünfften Sonnentag nach Pfingsten *27* *14/15* Das Euangelium Luce. vj. (v. *III*bc) **XIV* *19* dobē *XIV*a *27 III* droben *XIV*b thun denē die *XIV 27* *25* dürffen, **XIV* *27* dem] dē *27*ac den *27*b *29* es nun] das nun **XIV* *32* den (*vor* menschen)] dē *XIV*a dem *XIV*b *27*

allain auff Got setzen sol. Wendt dich, das ist ein umbgekerter filtzhut. Der glaub aber muß allain Got gebüren, der entpfahet götlich werck, die würckt allain got, die entpfahen wir allain durch den glauben. Darnach sollen wir unns fleyssen gegen dem nechsten und alle unsere werck dahyn ordnen, das sie dem nechsten dienen. Vor got sollen wir mit nicht handeln, dann allain mit dem blossen glauben. Ursach: dann es kan unns niemandt gehelffen, dann allain got, und was wir haben an leyb und seel, das haben wir allain von got, auff den sollen wir allain unnser hertz stellen. Nun verkeren sie es also, das sie den glauben der got gebürt, auff sich und ander leüt stellen und fallen dahyn auff jre sündlein, und was die hohen maister erdacht haben, da setzen wir unnser zuversicht auff. Ist nit das der teüffel und der todt, wie Got sagt Hieremie. ij. 'Mein volck hat zwo sündt gethan. Eine, das sie Jer. 2, 13 haben verlassen mich den lebendigen prunnen und haben jnen graben rc. Zu letzt, ich sol meinen zorn von dir wenden, du hast nit gesündet. Nun, ich wil mit dir zu gericht geen'. Zum ersten sagt er, das die brawt zu einer hüren worden sey und hab sich gewendt von got dem lebendigen prunnen, darauß da fleüßt das leben, seligkait unnd alles guttes, den habe sie verlassen.

Zum andern richten sie auff jr ding, jr sündlein unnd machen jnen einen aygnen prunnen, darinn kain wasser ist. Also auch unser Papisten bawent auff jr aygne sündlein, auff jr meß stifften, fasten: das leßt sich wol anfahen, als sey es ein prunn, als wölten sie das leben und die seligkait darauß schöpffen, so es doch nit wasser halten kan, und verlassen got den lebendigen prunnen.

Darnach spricht er: Dürffen sie sich gegen mir aufflaynen, ich sol nit mit jn zürnen, wöllen jrer werck recht haben und mit mir zurecht sitzen. Secht das ist die dritt sündt, das sie jre werck wöllen beschützen. Darumb spricht got 'Ich wil mit jnen zu gericht geen'. Secht, also gebürt der glauben allain got, und der sol uns allen erwerben was uns von nötten ist, zeytlich und ewigklich, und sol es also erwerben, das er nit maine, er hab das verdient, Und darnach unten wider außfliessen gegen dem nechsten, on allen zusatz, das man wölle die seligkait darein stellen: Das wil got nit haben, sunder allain auff sich gestellet haben das gewissen. Gleich wie ein braut allain an dem breütigam hangen muß, das wil got von uns haben. Das

---

1 filtz hüt 27^c *2* enpfahet *III* *4* orden XIV^b *6* helffen III^c *7/8* *am Rande:* Menschen sünd. 27^{ab} menschen sünd verkere gottes ordenung 27^c *9* vñ vff (auff XIV^b *III*) ander **XIV* *12* wie gott Hieremie sagt .ij. **XIV* *13/14* rc. Züm andern. Du sagst ich sol *27* *15* gericht gon, darumb das du geseit hast, ich hab nit gesündet. Züm ersten *27* *17* habe] haben *A*XIV* *19* do in XIV^a *27* do yn XIV^b *am Rande:* Papisten abgötterey XIV^b *21* anfahen] an sehen **XIV* die *fehlt* **XIV* *22* halten] haben *27* *25* jrer] ir **XIV* *26* jre] ir *XIV* *27* *27* gericht gon, vñ dir zeigen wie schnöd du wordē seyest, das du gangē bist dein weg. Secht *27* *28* *am Rande:* Der glaub thůts alles gegē gott. *27* *29/30* das es verdient XIV^b *31* darin stellen, dañ dz *27* *33* breüttgam **XIV* gott auch von *27*

zaygt Lucas an, indem da er sagt 'Seyd barmhertzig, wie ewer hymlischer vater'. Da muß ich mein gewissen also stellen gegen got, das ich einen gůtigen und barmhertzigen vater hab, und darnach herauß geen zum nechsten und auch barmhertzig sein. Den glauben muß ich hynein unnd hynauff zu Got bringen, die werck herauß und hernider in den nechsten.

1. Mose 22, 5 Also thet Abraham (Genesis. xxij.) do er auff den berg zu got stig, do ließ er die knecht und Esel herunden under dem berg und nam allain Isaac mit jm. Also sollen wir auch thun, wenn wir zu got steygen wöllen, so sollen wir allain mit Isaac kummen, das ist mit dem glauben, die knecht und die Esel daunden lassen, das ist die werck.

Das sey nun von einem gang des Ewangelij gesagt, von dem glauben und werck, das der glaub hynein und hynauff gee, die werck herunder und herauß, damit seind wir dann gerecht gegen got und glauben nach seinem wort und dem nechsten genug thun in der liebe. Nun er sagt 'Seyd barmhertzig wie ewer hymelischer vater'.

Nun wie ist got barmhertzig? Also, das er uns gibt alle gůter, leyblich und geystlich, zeytlich und ewigklich vergebens, und auß lauterer barmhertzigkait. Dann wenn er uns solt geben auß unserm verdienst, so můst er uns allain geben das hellisch feůr und die ewige verdamnuß.

Nun was er uns gibt an gůtern und eer, das ist auß lauterer barmhertzigkait. Er sicht das wir stecken im todt, des erbarmet er sich, und gibt unns das leben. Er sicht das wir kinder seind der helle, des erbarmet er sich, und gibt uns den himel. Er sicht das wir arm seind, nacket, hungerig und dürftig, des erbarmet er sich, klaydet unns, speyset uns und drenckt uns, und macht uns satt mit allen gůtern. Also was wir haben, geystlich und leyblich, das gibt er uns auß barmhertzigkait und schütt sein gůter in uns. Darumb sagt er: Volgent ewerm vater nach und seyd auch also barmhertzig.

Das ist nun nit ein schlechte barmhertzigkait, nit ein solliche wie die vernunfft lernt, die ist aygensichtig, gibt denen die gelert seind, die hat sy lieb. Die hat sy lieb die schön seind, gibt denen davon sy frummen hat. Das ist ein parteckische, betlerische, stücklechte, zottichte barmhertzigkait. Dann wenn ich dem gib der es verdient hat, oder sehe schonhait an und freündt-

---

3 und *(nach* gůtigen*) fehlt* *XIV gee *XIV 4 sey *XIV 5 bringen XIV[b] 6 Abrahā do (da III 27[b]) er vff (auff III) den berg (Genesis .xxij) *XIV steyg XIV 27 7 daunden XIV III darunden 27 8 thon III[b c] 11 Das] Dez III[c] von dem yngang 27[c] 13 gott vnd dem menschen, das wir gott thůn die eer, vnd frey vff (auff XIV[b] III) jn sehen, vnd glauben *XIV 14/16 barmhertzig *bis* got *wiederholt* A XIV[a] 27 III 15 wie *fehlt* 27 hymelischen A 16 *am Rande:* Wie Gott barmhertzig sey 27 17 lauter 27[b] III[c] 21 wir] mir III[c] 22 hellen 27 23 sich] sy III[c] hungerich XIV 30 *am Rande:* Der natur barmhertzigkeyt. XIV[b] 30/31 die groß vnd gelert seind, vnnd es verdyenen. hat sye lieb (hat lieb c) 27 32 zottiche *XIV 33 sähe XIV[a]

schafft, so ist es ein pflicht und schuld, und nit ein barmhertzigkait. Nain, sy muß rund sein und die augen auffthun und alle gleich ansehen, freündt unnd feindt, wie unnser hymlischer vater thut. Und wo die nit ist, da ist auch der glaub nit. Dann wenn dein hertz im glauben steet, das du waist, das dein got sich dir also erzaigt hat, barmhertzig on verdienst, do du sein feindt warest, ein kindt der ewigen vermaledeyung: Wenn du das glaubst, so kanstu nit lassen, du must dich deinem nechsten auch also erzaygen, als got zu lieb. Darumb sich das du kainen underschayd machest under freündt und feindt, wirdig und unwirdig, dann jr sehent, das alle die hie erzelt werden, anders umb uns verdient haben.

Nun wie kumbt es, das jr hie widersinns secht? 'Seyd barmhertzig, wie ewer hymlischer vater. Vergebent, so wirt euch widerumb vergeben': Die sprüch klingen doch alle da hyn, das wir mit unsern wercken sollen vor got handeln und verdienen, das uns got barmhertzig sey, so jr doch offt gehört habt, das allain der glaub alles außrichtet? Nun das merck wol das sant Paulus und die gantze schrifft hin und her sagt, die dringen das man glauben muß, und durch den lauttern glauben allain gegen got handeln müssen. Darumb die sprüch wie sie hie seind, die faß also, das die werck seind allain preysung und bewerung des glaubens, das wo ich glaub, muß ich barmhertzig sein Und nempt ein exempel: Abraham do er gehaissen was, er solt seinen sun opffern. Dem gebot was Abraham gehorsam, und wolt nun seinem sun den kopff abhawen und zoch das schwerdt auß, do weret jm der
Engel, und Got sprach 'Nun hab ich erkant, das du mich lieb hast'. Also 1. Mose 22, 12
hie auch. Wir müssen vorhyn entpfahen, ee wir auß geben. Ee wir barmhertzigkait thun, so müssen wir sy vorhyn von got entpfahen. Wir legen den ersten stain nit, Das schaff sucht auch den hyrten nit, sunder der hyrt das schaff. Darumb setzen die werck ja also, das wir vor got nichts mit erlangen, Sunder das wir on verdienst von Got erlangen. Also spricht Esaias .lxv.
'Apparui non querentibus me. Ee wir jn suchen, so findt er uns. Ee wir Jes. 65, 1
nach jm fragen, so hat er uns'. Also sagt sant Paulus zun Rom. iij. 'Sie Röm. 3, 23 f.
haben all gesündiget und mangeln des preyß gottes, sy werden aber gerechtfertiget umbsunst, auß lautter barmhertzigkait'. Item zun Rom. iiij. 'Ei qui Röm. 4, 4
operatur merces non imputatur, sed gratia'. Ist es auß gnaden, so ist es nit auß verdienst, sunst ist gnad nit gnad.

Zum andern setzen die werck also, das sie seind ein gewisses zaychen

---

7 alls *XIV 27*[a] alles *27*[b c] *12* wie rc. Vergebent **XIV* *12/13* vergeben rc. Dise *27* *13* klingelen *XIV*[a] *27 III* doch] noch *XIV*[b] *fehlt 27* *14* offt] yetzt vnd offt *27* *18* müssen *fehlt 27* *am Rande:* Wie die christlichē werck gegē gott angenem. *27* *22* zog *XIV 27* *23 am Rande:* Gen. xxij. *27* *25* thůnt *III*[c] *am Rande:* Gott můß vns genad geben ee wir werck thůen. *XIV*[b] *27* mit wercken erlangen *27*[c] *28* Esaias capi. lxv. *XIV 27* ca. 65. *III* *30* sant *fehlt *XIV* ab Rom. iij. Omnes rc. Sye **XIV* *32* zun *fehlt XIV 27* *33* sed gratia] secundum gratiam, sed secundu. debitum. *27* *34* verdien *III*[c]

und wie ein sigel an einem brieff gedruckt, damit ich sicher sey, das der glaub recht sey. Ursach: findt ich in meinem hertzen, das das werck daherfleüßt auß lieb, so bin ich gewiß das mein glaub rechtgeschaffen sey. So ich vergib, so macht mich das vergeben gewiß, das mein glaub rechtgeschaffen sey, und versichert mich und beweyst meinen glauben. Also ist es mit Abraham auch gangen, das werck macht jm bekant seinen glauben. Got wißt wol das er glaubt, aber er must es auch beweysen. Darumb seind die werck hinfürt nůr frey volgen, frůcht und beweysung sollichs glaubens. Dann was wer es mir nůtz, ob ich schon ein starcken glauben het, wenn ich jn nit wißt? Als wenn ich einen kasten vol gulden het und wißte jn nit, so wer er mir kain nůtz. Wenn mir yemandt den offenbart, So thet er mir einen sollichen dienst, als wenn er mir jn schencket. Also auch wenn ich den glauben hab und waiß jn nit, so ist er mir kain nůtz. Darumb muß er heraußbrechen und mir bekant werden durch die nachfolgende werck, die seind zaychen und 2. Petri 1, 10 sigel, das der glaub da sey. Das wil auch sant Peter .ij. Petri .j. 'Fratres satagite, ut per bona opera vestram voca'. rc. Er spricht nit: Thůt gutte werck, das jr berůfft werdent, sünder: das jr ewrer berůff euch gewiß machent. Darumb gewondt der schrifft wol, das jr nit einhyn plumpfft unnd sterckt die werck mit solchen sprůchen. Dann die werck werden in dem verworffen, das wir nit vermainen sollen durch die frumm zu werden. In dem werden sie aber gelobt und gepreyset, das sie von nöten seind dem nechsten und seind zaychen und frůcht des glaubens. Secht den außlauff muß ich thun, das ich nit sterck der Papisten verstandt.

Nun got setzt darumb solche sprůch offt wider einander, das er uns ůbe im lesen, und das wir nit mainen, wir haben die gantzen geschrifft, wenn wir kaum einen spruch haben. Etlich sprůch fůren den geyst, wie wir sollen Röm. 3, 24 vor Got handeln bloß mit dem glauben, als der 'On verdienst sein wir selig worden'. Darnach das der leyb nit außwendig faul lig, so haben wir auch sprůch die den leichnam fůren und ůben als die hie 'Vergebt, so wirt euch Matth. 25, 35 auch vergeben'. Und Matthei .xxiiij. 'Esurivi' rc. Dise sprůch wöllen die unverstendigen leichtvertigen geyst hynein plumpffen und schlahen und alles auff die werck treyben, das ist unrecht. Aber die da geistlich seind, die ziehen sie allain auff den blossen leyb und steen vor got auch bloß mit dem geyst, das ist recht und das ist von nöten. Dann der mensch hat zwayerlay natur an jm, geyst und fleysch. Darumb seind etlich sprůch, die allain den blossen glauben fůren im geyst, etlich die die blossen werck fůren im leyb. Dann es kan nit zugleich ein spruch den geyst fůren und den leyb.

---

2 findt] Fül *XIV 27* 3 gewiß] sicher **XIV* 5 glauben, das gott mir auch vergeben hab, vnd täglich vergeb. Also *27* 6 wißt (wußt *XIV*b) es wol **XIV* 8 freyfolgent *XIV*b frey folgende *27* 16 vestra *27* 17 ewer *III*c ewers berůffs *27* 18 plůpt *XIV 27* streckt *A III* 20 wir] mir *III*c 22 muß] můßt *27*a můßt *b* můssżt *c* 23 sterckt *27* 30 Matt. xxv. *27* 31 pfumpffen (pfumffen *27*b *III*c), schlagen **XIV*

Nun mit dem gut sol man also thun: man sol mit lassen nemen, sol leyhen und geben. Darumb kauffen und verkauffen ist eytel haydnisch ding, Aber das das weltlich Regiment hat, das lassen wir geen. Und seind strenge gebot und nit allain reht, wie sie außlegen die da leren: wer volkummenlich sein wil, der mag sie üben. Und derenhalben die dem haben wöllen nach leben, die seind in Clöster gezogen und haben wöllen volkummenlich sein. Darumb seind alle Clöster auff einen teüffels dreck gebawen, dann es ist kain volck das geytziger ist und jm weniger laßt abbrechen wenn das.

Nun wenn man Christen sein wil, so sol man weg leyhen was man vermag, frey on allen aufffatz. Item sehen wir einen der es nicht hat widerumb zugeben, so sollen wir es jm frey dahyn geben und die schuld verlassen. Also thet Neemias, als wir haben .ij. Esdre. v. Dann got hat dir es geben, der kan dir wol mer geben, glaubest du. Neh. 5, 10

Zum dritten, wenn man uns etwas nimbt, so sollen wir es nit wider fordern. Aber der nechst sol für uns tretten und helffen, das uns nit zu vil geschehe, und das weren und klagen vor dem gewalt.

Nun secht, die werck haben die münich und Pfaffen gantz und gar dahyn zogen, das sie allain geratten sollen sein, und so sie jr lebtag nit ein Christlich werck than haben, so fallen sie dahyn wenn sie sterben sollen, das sie ein Meß stifften und machen ein Testament, damit sol es dann alles erfült und außgericht sein.

Nun wöllen wir Christen sein, so müssen wir leyhen, geben und das unnser nemen lassen, Aber wir werden des glaubens felen. Darumb secht unnd fassent das Ewangelium so wol, das jr ja nichts anders vor got handlent dann mit dem blossen glauben, und lassent die werck heraussen geen, das sie allain dem nechsten dienen.

---

1 am Rande: Wie ein christ mit dē gůt thůn soll. XIV^{b} Euangelische gebot nit rüth. *27* mit] nit XIV^{a} *III* im XIV^{b} *fehlt 27* 4 alleinn, wie recht wie III^{bc} reht] recht *A* XIV III^{a} sie] sye sye *27* *7 am Rande:* All clöster vff ein teüffels dreck gebauwen *27* *8 am Rande:* Kloster volck. XIV^{b} *11* mir es III^{ab} *11/12* nach lassen *27* *15* fodern III^{c} *18* und so] vnnd do mit haben sye die andern alle dar von gezogen. welche dañ so *27* *19* dohyn (dahyn *b*) vß der münch leer, weñ *27* *23* Aber *A XIV III* oder *27* wören XIV^{a} weren XIV^{b} *III* *24* anderst *III* *25* herussen *27* *26* dienen. Finis. *III*

39 — 20. Juli 1522

Predigt am 5. Sonntage nach Trinitatis.

Predig D. Martin Luthers Am tag Petri und Pauli der hailigen zwölffpotten, geprediget zů Wittemberg.

Luk. 5, 1 ff. — **Luce .v.**

DAs Euangelium ist leicht denen die da glauben, und helt uns zway stuck für, Nämlich den glauben und zeitliche gůter, und glauben und ewige gůter. Zům ersten zeücht er an, das die die an jn glauben, auch zeitlich můssen gnůg haben, das zaigt er an, das er sant Petro und seinen gesellen als vil visch gibt, und meer dann sy heten begeren dürfen. Also, das er auch sorget wie er uns den bauch erneren will, wenn allain der verflůcht unglaub thät. Dann secht hie sant Peter an und secht jm wol ins hertz hinein, da findet ir, das er nit mainet, das er solt als vil visch fahen. Noch kompt got her und tringt sy hinein und meer dann sy begeret hetten. Darumb ist das ain Exempel, das gar mächtig anzaigt, das die genůg můssen haben die da glauben. Widerumb die da nit glauben, die künden nit gnůg und kain růw haben, biß sy die gůter zůsamen bringen, damit sy dann in
1. Tim. 6, 8–10 alle laster fallen, wie sant Paulus sagt .1. Ad Timoth. vj. 'Wenn wir haben speiß und klayder, so söllen wir uns benůgen lassen. Dann die da wöllen reich werden, die fallen in versůchung und in des teüfels strick und in vil unnütz schädlich begird, die den menschen in die hell füren, dann der geitz ist ain wurtzel aller sünd, welche etlich begeret haben und also von dem glauben getreten seind, haben sich in vil bekümmernus eingewickelt'. Nun der spruch sant Paul zaigt klarlich an was unserm unglauben nachfolg, nämlich das der unglaubig und geitzig můß in des teüfels strick fallen, das künden wir aber nun nit sehen, dann es ist gaistlich: wenn wir aber sehen möchten den

---

1—3 Am sechsten Sonnentag nach dem achten der Pfingsten. *27* Das Euāgeliū Luce .v. vō fischfang Petri *XIV 27 III fehlt E* *1/2* Luthers von Sant (S. *D*) Peter vnd Pauel der *CD* *4* die den glaubē habē **XIV* *6* zeücht] zeygt *XIV 27* zaygt *III* zeyget *E* das die an *CD* *6/7 am Rande:* Den gläubigen gibt gott auch zeytlich genůg *XIV*[b] *7* das *(vor* er*)*] Da *III*[c] in dem, das *27* das er] das *III*[a b] dan *III*[c] Peter **XIV* *8* als] so **XIV* begerē dorffen *E* *10* thät] nit (nicht *E*) wer **XIV* *13* das *bis* anzaigt *fehlt *XIV* dz do (da *III*) můssē (myessen *III*[a]) genůgsam (genůg *27*) **XIV* *14* glaubē. Die do (da *III*) aber **XIV* *14/15* künnē niemer (nymmer *III E*) genůg habē, vñ habē kein růw (rů *III*[c]) wie **XIV* *15* zů jn (ihn *E*) bringen **XIV* *16* fallen. Do (Da *III*) geet (gehet *E*) her dz sanct (sant *III*) Paulus sagt, prima (j. *27* .1. *E*) **XIV* *17* söllen] můssen *XIV 27 III*[b c] myessen *III*[a] mussen *E* wöllent *III*[c] *18* teüffel *27* *19* schedlichs *E* *20/21* vnd seind also von dem glaubē getretten *27* *21* sind *III*[c] *22* Pauli *27 III E* *22/23* nachfolget (nachfolgt *27 E*). das der, der noch (nach *III*) gůt strebt vnd reich werdē wil, der můssz fallen in strick des teüfels. Das **XIV* *24* aber *fehlt *XIV* *24/229,1* aber schon kündtē sehē den schadē den er thůt **XIV*

schaden, den der unglaub thůt in gaistlichen dingen, als den, den er thůt in leiblichen, so hetten wir gůt predigen, dann wir sehen eüsserlich, wie ain unglaubig man scherret und thůt, das er alain müg zůsamen kratzen, das er sich darauf verlassen müg und sagen: Ey nun hab ich genůg. Da sehen wir wie ain unglaubig man ain solch unfreüntlich, geitzig ding ist, der thůt niemant gůts, ist auch niemant freüntlich, verkaufft auch niemandt nichts, er sehe dann seinen vortail. Secht, ain solch vermaledeyet ding ist es umb den unglauben, das wir nitt Got über den bauch künden trawen, förchten ymmerzů, wir werden hungers oder dursts sterben, so wir doch müssen gnůg haben, wie Got sagt Matthei. v. 'Secht an die feldblůmlein, wie sy wachsen, Matth. 6, 28 f. sy arbayten nitt, spinnen auch nit, und seind doch also geziert, das Salomon in aller seiner eer nit also geziert ist als aines auß den'. Secht, weil got für die blůmlein also sorg tregt und schmuckt die so hüpsch, vil mer will er uns geben was uns not ist. Noch künden wir nit trawen, also hatt uns der Teüfel gefangen in seine strick, und da můß auch also bald aufhören die liebe gegen den nächsten. Wa das vertrawen nitt ist, da thůt man niemant gůts, scherret allain auff sein hauffen, und daher ist auch kommen der gaistlich stand, pfaffen und münch. Auff das sy sich allain behülffen und den bauch ernerten und nit arbayten dürfften, seind sy in die klöster geloffen, und ist ain recht sprichwort worden: Verzweyflung machet ain Münch, ja nitt allain Münch, sonder auch Pfaffen, Bischoff und Bäpst, dann sy trawen nit, das sy got erneren künd und gedencken allain, das jn alle geprechlichait möcht entnommen werden, das ist alles gelebt im unglauben. Darnach geend sy hin und halten hůren oder eebrechen, das seind alles die frücht die dem unglauben nachfolgen, dann sy vertrawen got nit so vil, das er sy erneren künd, so sy weiber nämen und bliben heraussen. Nun das ist das exempel das uns raitzt, das wir jm zům ersten vertrawen den bauch, dann er sorget

---

1 schaten *B*   als den er **XIV*   2 *am Rande:* Gott nit vertrawē. *27*   3 thůt allen leüten gewalt, dz er allein **XIV*   5 solich geitzig vnfreüntlich (vnd freuntlich *III*^{c}) **XIV*   der] dann er **XIV*   6 gůt *XIV 27 III* gutt *E*   7/8 vorteil (vortell *E* vrtail *III*^{c}). Das ist ein vermaledeyet ding, das wir **XIV*   8/9 Gott künnen (können *E*) vertrawen vmb den bauch, dencken yemer (ymmer *III*) wir werden hūger sterben. **XIV*   9 doch *fehlt III*   genůgsam *XIV III E*   10 v.] vj *CD* am .5. *E*   feldblůmen *XIV 27 III* felt blumē *E*   11 doch *fehlt* **XIV*   12 eher *D*   geziert] geschmucket **XIV*   Sehent (Sehet *E*) wie gott **XIV*   13 also *fehlt* **XIV*   da hübschs *III*   15 seinē (seinem *27* seinen *III*) strick. do (da *III*) můssz also **XIV*   16 gegen den nächsten *fehlt* **XIV*   16/17 ist, das man niemant (nyemant nicht *E*) gůt thůt, allein vff (auff *III E*) seinen hauffen scharret. Vnd do (da *III*) her ist nu (nun *III*) kōmen **XIV*   19 dürfften *fehlt* **XIV*   20 ya *E*   21 Munch, od' nōnē sonder *C* münch, odder Nonnen sonder *D*   auch *fehlt* **XIV*   *am Rande:* Wo der geistliche standt her kom̄. *XIV*^{b} 22 das] wie **XIV*   23 unglauben] glauben *III*^{c} gehen *E*   24 und *fehlt* **XIV*   oder brechen die Ee **XIV*   alles frücht **XIV*   25 sye haben Gott nit (nie *27* nicht *E*) vertrawt, das **XIV*   ernenen *C*   26 müg, wenn sye ein weyb **XIV*   hauffen **XIV*   27 reytz *D*   jm vertrawē. Zům (Zu dem *III*) ersten **XIV*

für uns auch in zeitlichen gůtern. Das sehen wir in Petro, do er als vil
visch fieng und fielen jm mit hauffen zů, Damit ist klårlich angezaigt, das
got kainen verlassen will, er můß genůg haben, so er nur allain vertrawet,
Ps. 37, 25 wie der Psalm sagt 'Junior fui et consenui, nec vidi iustum derelictum'.
Es fålt nit an gůtern, sonder allain an dem glauben, es můßten ee die
engel vom hymel herab kommen und geben. Aber das nun die leüt also
not leiden, das macht allain der unglaub. Nun ob got gleich wol nach bey
uns ist und für uns sorget, so will er dennocht die zway von uns haben,
arbait und hoffnung, ob ers ain wenig verziehen wurd, Dann er haißt hie
Petrum ain vischzug thůn, und sagt: Wirff dein netz ein und thů die arbait
die ainem vischer zůgehört, und laß mich sorgen. Das schaidet nun wol,
arbait und sorg: die arbait nymm du, und laß jm die sorg, gee hin und
treib dein hantwerck und ůbe dein leib, das er gee in arbait, und laß jn
sorgen: die sorg wil er dir nit lassen, sonder die arbait. Das wöllen wir
nun umbkören, sorgen wöllen wir, und jn arbaiten lassen. Dann warumb
geytzet der wůcher also? Das er möcht allain sorgen und nit arbaiten.
Darumb laß deinen got sorgen, wie die visch in das netz kommen, und gee
du hin und nymm ain stand an dich, darinn du arbaitest, so wirst du
wol enthalten werden. Wir wöllen aber laider all sollich stånd füren, das
wir nit arbaiten dürffen, darumb seind wir münch und pfaffen worden,
allain das wir junckherrisch lebten und nit arbaiten. Darumb haben die
můtern ire kinder in die schůl lassen geen, das sy gůt tag hetten und got
dieneten: damit ist es dahin kommen, das man nit gewißt hat was ain gůt
leben gewesen ist, so doch gott befilcht und hat ain wolgefallen daran, das
1. Mose 3, 19 man das brot im schwaiß esse. Gene. iij. Und ye tieffer du in dem gesatz
steckest, ye besser es ist. Darumb arbait du, und glaub und laß got frey
walten. So sagen sy dann, wenn man von dem glauben redt: Ja ich můßt

1 auch *fehlt* *XIV als] also *XIV 2 vnd es fyell (fiele *III*) *XIV 3 nur] nun *B* jm *XIV 27 III* ihm *E* 4 Psalmus *XIV III* Psalmus .xxxvj. *27* Psal. *E* 4/5 Psalm .36. sagt. Ich bin iung gewesen, vnd bin alt worden, vnd hab nit gesehenn das ein gerechter sy (sey *D*) v'lasen (verlassen *D*) worden. Es feylet *CD* 4 senui *XIV derelictum .xxxvj *XIV III E* 5 an den *XIV sonder *fehlt* *XIV 6 vom hymel herab *fehlt* *XIV also] so *XIV 27 E* 7 gott wol noch *XIV 8 und für uns sorget *fehlt* *XIV zway] beyd *XIV 27 E* bayd *III* 9 arbait] werck *XIV ers] er *XIV Dann *fehlt* *XIV hie *fehlt 27* 10 thůn (thon *III*), sprechēd. Würff (Wurff *E* Wirff *III*) *XIV arbait] werck *XIV *am Rande:* Wir arbeiten, Gott lassen sorgen. *27* 11 zůgehören *XIV 27 III* zugehoren *E* 11/14 Das *bis* sorgen *fehlt* *XIV 14 arbait] werck *XIV 14/15 wir jm (yhm *E*) vmkeren (vmbkören *III*) *XIV 15 lassen *fehlt* III^{a1} III^{b} darūb *XIV 16 getzt *XIV III* geet der wůcher also vff *27* machet allein mich sorgen *XIV sorgen] nit sorgen *ABCD* 17 ins *XIV 18 an das du *XIV 18/19 so *bis* werden *fehlt* *XIV 19 laider *fehlt* *XIV sölich *E* *am Rande:* Arbeittē soll man XIV^{b} 20 dörffen *E* 21 jünckrisch *XIV 27 E* junckrisch *III* leben III^{c} 22 muter *C* můtter *D* *XIV 23 ists XIV^{b} es *fehlt* *XIV gewüßzt *XIV 27 III* gewust *E* 24 befilht *E* 26 stecket *B* es] er *CD* 27 dann] daß III^{c} vom glauben sagt *XIV můßz *XIV

lang glauben, das mir ain gebraten taub ins maul fluge, so ich nit arbait. Ja es ist war, du solt arbaiten, zů arbaiten ist dir gebotten, aber laß dein got sorgen, glaub du allain und arbait, so wirt dir nit allain ain taub, sonder auch wol ain gebraten ganß inß maul fliegen.

Das ander stuck das gott von uns haben will, das ist, das man soll hoffen, ob es gleich got ain wenig verzeücht, darumb laßt er sy hie die gantzen nacht vischen und dennocht nichts fahen. Da laßt er sich ansehen, gleich als wólt er sy hungers lassen sterben. Da hett sant Peter wol mügen gedencken, do er so lang vischet unnd nichts fieng: nun will mir got den bauch verschmachten lassen. Aber er thets nit, arbaytet ymmer an und hoffet, gott würd jms geben, wiewol ers verzug. Da kompt dann got her und gibt jm als vil auff ain mal, und meer dann er villeicht hette in acht tagen künden fahen. Darumb můst du die zway stuck wol lernen, das du arbaitest und hoffest, ob ers gleich ain wenig verziehen würd, dann wenn er dich gleich ain wenig aufzeücht und arbeiten laßt im schwaiß, das du yetzund mainest, dein arbait sey verloren. Da můst du klůg sein und deinn got lernen erkennen und trawen, so kompt er denn her und gibt dir meer dann du verhoffet hast, wie er hie sant Peter thůt. Darumb wenn dich schon got ain wenig auffzeücht, so denck: Ey ist es doch sant Peter auch also gangen, und darnach dennocht reichlich begabt worden. Also schlags in seinen gůten willen unnd laß darumb nit ab, sonder stee und hoff, so werden deine werck gulden, dann darumb verzeücht er dich, das deine werck gulden werden, dann da hat die hoffnung und der glaub statt, wenn er uns verzeücht. Darumb můß er ain zůsatz darzů thůn und ain kostlichen stain daran hencken, das deine werck wichtig werden, der Edel stain ist der glaub. Aber der andern unglaubigen werck seind stróin, dann sy seind nit gebauwen auff den glauben.

Das ander. Do sy nun die visch gefangen unnd die frucht des glaubens

---

1 gebratne *XIV 27 III* gebratte *E* fluge] fliege *XIV* 27^{ac} *III* fliehe 27^{b} 2 du můst arbeiten dañ (dañ *fehlt* III^{bc}) arbeiten (arbait III^{bc}) **XIV* 3 glaub *fehlt* III^{c} du allain *fehlt* **XIV* 4 fliehen III^{c} 5 das gott *bis* ist *fehlt* **XIV* 6 gott gleich **XIV* 7 gantze *E* nacht arbeiten vnd nichts **XIV* 8 wóll **XIV* sy] sich III^{ab} hat **XIV* 9 dencken **XIV* nichts] nicht III^{c} mir *fehlt* **XIV* 10 erschmachten **XIV* thůt das **XIV* arbaytt *D* 10/11 an (ahn *E*), vnd steet, vnd hofft **XIV* 11 werd es jm (yhm *E*) geben **XIV* wiewol er (ehr *E*) vertzagt *XIV III E* ers verzeücht 27 her *fehlt* **XIV* 12 als] also **XIV* villeicht *fehlt* **XIV* hette *fehlt* 27 13 künden] mügen **XIV* můstu lernē die stuck wol **XIV* 14 ob] wenn **XIV* 16 verloren, so můstu **XIV* 17 dir *fehlt* **XIV* 18 verhoffet] bedórfft *XIV 27 III* bedorfft *E* 19 auffzeügt XIV^{b} gedēck, Ey es ist (Ey ist *E*) **XIV* Ey es ist *B* 19/20 auch ein wenig vffgetzogen, vnd darnach **XIV* 20 worden *fehlt* **XIV* So schlags (schlages III^{c} *E*) in deinē **XIV* 21 stee und *fehlt* **XIV* 22 guldin *(beidemal) B XIV 27 III* 22/23 dañ do (da *III*) harret die hoffnūg weñ **XIV* 23 vertzeugt XIV^{b} 24 vnd kostlich (kóstlich *E*) **XIV* 25 edel gestein **XIV* die anderen XIV^{b} 27 Der ander *CD* gefangen habē **XIV*

geschmeckt, da wirdt der glaub gemeeret und nympt zů. Nun, dahin můssen wir kommen, das wir got künden vertrawen den bauch, dann wer nit got den bauch vertrawen kan, der kan jm nymmermer die seel vertrawen. Aber das ist allain der kinder glaub, da lernen wir an krucken geen, da saugen wir noch die brüst. Dardurch můssen wir lernen, das wir gott vertrauwen auch die seel. Do nun Petrus sicht den vischzug, felt er nider und demůtiget sich so groß, das er sagt 'ach got gee von mir, ich bin ain sündiger mensch'. Da laßt Petrum ain figur sein deren, die da glauben söllen die ewigen gůter, und halt jn für ain gewissen, das da yetzund auff die andern gůter wartet und steet. Ain sündtlichs gewissen ist von natur also, das es also thůt, wie hie Petrus, das es fleücht vor seinem hailand und denckt: Ach got ich bin nit wert, das ich sol sälig sein und under den hayligen und Engeln sitzen. O das gůt ist vil zůhoch, da kan das ainig gewissen nit begreiffen die grossen gůter, und gedenckt: ja wenn ich wär wie Petrus und Paulus, so möcht ich wol glauben. Das ist ain närrisch und verdammlich ding, so woltest du dich auff dein hayligkait setzen, so hettest du dann auff den sand gebawen. Nain. Sonder thů wie hie sant Peter, dann in dem, das er sich so gering helt, da wirt er erst recht wirdig: eben darumb das du ain sünder bist, darumb můst du truwen. Da můst du dein gewissen weit auffthůn und dein hertz groß auffplasen, das die genad hinein gang, Wie sant Gregorius sagt: 'wenn du got nun erkent hast, so schlag jn ja nitt auß', das ist, wenn wir die grossen gůter sehen, da söllen wir nit verzagen, es ist recht, das wir uns erkennen und ye tieffer ye besser. Aber die genad můst du nitt außschlagen umb deiner sünd willen, dann wenn du fülest, das dein gewissen zweyfelt unnd will den herrn außtreiben, so bist
Mich. 7, 18f. du am allerbequemsten, wie Micheas sagt .vij. 'Domine quis similis tui deus? O herr, wer ist dir gleich, der du die sünd wegnympst und wirffest sy in das Mör und ertrenckest sy?' Alle die nit die sünd weg nemen, die

---

1 geschmackt, do (da *III*) würt (wirt *III*[c] wurdt *E*) der glauben **XIV* 2 gott nit (nicht *E*) **XIV* *am Rande:* Gott můssen wir zům erstē den bauch vertrawen *XIV*[b] Kinder glaube. 27 3 kan vertrawē **XIV* 4 das] dissz **XIV* an den bencken **XIV* gon *XIV* 27 *III* 5 die brüst] den dütten *XIV* 27 dutten *III* zitzen *E* 6 seelen *XIV* 27 *III* sehel *E* sach *E* fallet *XIV* 27 *III* fiell *E* 7 sünder *XIV* 27 *III* sund' *E* 9 yetzund *fehlt XIV*[b] 9/10 wart. vnd secht *XIV* 27 *E* 11 und denckt] gedenckt *III*[c] 13 o wee dz **XIV* eng (enge *E*) gewissen **XIV* 14 gůter (gieter *III*), so deckt das gewissē. ja **XIV* Peter vn̄ Paul **XIV* ichs **XIV* 15 verdēcklich **XIV* dan̄ woltestu **XIV* 16 gebawet *E* 17 hie *fehlt* **XIV* *am Rande:* Wie wir můssen zů warē frid kōmen *XIV*[b] 18 hielt, do (da *III*) ward **XIV* 19 sündiger mēsch **XIV* trawen *D* **XIV* 20 auffbloßē *E* gnad *CD* gehe *E* 21/22 jm (ihm *E*) ja (auch 27[b]) nichts **XIV* 22 da] so **XIV* 24 gnad *CD* außschlahen *BE* 25 fülest] empfinst *B* befindst (befindest *E*) **XIV* zapplet (zappelt *III*[c]), vnd will die herauß (heruß 27) treibē **XIV* 26 aller bequemesten **XIV* vij. *fehlt* **XIV* tue *CD* *am Rande:* Mich. vij. 27 27 hynweg **XIV* 28 erseüffest **XIV* hyn-weg **XIV*

seind abgöter. Darumb sagt er wol, das unserm herren kain got gleich sey, dann die andern göt wöllen frümkait finden und nit bringen. Got der herr bringt sy und findt sy nit. Darumb můst du nit verzagen, dann ye schändtlicher du bist, ye ee die gnad eingeet. Nun der gröst hauffen geet dahin, das er sich will schmucken wie ain kätzlein, und darnach sol sy got annemen. Nain. Dann die schrifft preyset got also, das er wegnemm die sünd und werff sy in das Mör, also můß es sein. Petrus do er sagt: Ich bin ain sünder, da thůt er recht an, es ist war, er hat wol ursach, das er sich förchten mag und demůtigen. Aber er můß nit got hinweg schlagen, sonder auffnemen. Darumb wenn ich mein sünd merck und wird hie sant Peter und empfind, das ich yetzund lauffen will für got, da můß ich mich erst umbkören und näher und näher zů jm tretten, dann so er geflohen sein wölt und wölt nit die sünd hinweg nemen, so wär er nitt zů dir kommen und wär dir nachgeloffen. Darumb ye meer du fülest, das du ain sünder bist, und ye meer du von Gott lauffen wilt, ye meer du zů jm tringen solt. Darumb mercket das wol, dann wie sant Peter hie thůt, also thůnd alle gewissen, die erschrecken vor iren sünden und wöllen von got lauffen und ain andern abgot sůchen, da laß man nit ab, sonder tret frisch hinzů und halt sich an got, sunst wenn man wil hin und her lauffen, werck und hilff sůchen an ainem andern got und hindennach kommen, da findt man got nymmer, gleich wie die tollen junckfrawen, do sy hingeen und wöllen öl Matth. 25, 10
kauffen, so wirt die thür zůgeschlossen.

Nu sagt got: Förcht dir nit, das ist ain Euangelisch wort, damit die schwachen gwissen getröst werden. Also machet uns Got unsere werck und versůchung gulden. Secht nu wie er für uns sorget leiblich, das er jm hie gibt als vil visch, so er doch an zwayen het gnůg gehabt, und macht jn auch gaistlich also vol und reich, das er auch sol den andern mit seiner völle mittailen, und machet jn hie zů aim vischer leiblich und gaistlich. Leiblich

---

1 sein *III*[c] 2 göt] got *CD* frümmickeyt *D* fromkeit *XIV 27* fromykeyt *E* 3 nit *fehlt III*[c] můstu (můst du *III*) vertragē. Dañ *XIV III E* 4 ee er die *XIV 27* yngibt (eingibt *III E*). Nu der groß **XIV* 5 kätzlin *B XIV 27* ketzlin *III* ketzlein an der sonen *CD* 6 Dann *fehlt* **XIV* geschrifft **XIV* hynweg **XIV* 8 thet **XIV* 9 forchten *D* gott nit (nicht *E*) **XIV* schlahen *III* *am Rande*: Wie mā sich vor gott fürchten soll *XIV*[b] 10 sünd (sund *E*) fůl vnd werd (werr *E*) hye **XIV* 11 empfind] fůl **XIV* 12 geflogen *XIV*[b] 12/13 geflohen wer, vnd wölt (wolt *E*) dir nitt (nicht *E*) die sünd (sund *E*) weg (hinweg *III*) nemen **XIV* 13 wär] hett **XIV* 14 gelauffen *E* fülest] empfindest *B* 15 mee *XIV* bringen *D III* 16 merck *XIV 27 E III*[b c] mörck *III*[a] thon *III* thůn *E* 18 laßt *III*[c] man *fehlt* **XIV* tritt **XIV* 19 sich] dich **XIV* man vil hin *B* und her *fehlt* **XIV* 19/20 lauffen vnd werck sůchen, vnd hilff (hölff *E*) sůchē an **XIV* 20 da] so **XIV* 20/21 gott nun gleich **XIV* *am Rande:* Matt. xxv. 27 21 do] so *XIV 27 III* ßo *E* giēgen *III*[c] 22 wart *E* 23 sagt Christus. Förcht (Fürcht *III*) dich **XIV* das] da *B* 24 gwissen] gewissen *D* hertzen **XIV* vnser **XIV* 25 guldin *B XIV 27 III* sorge *III*[b c] sorg *27*[c] 26 als] also **XIV* genůg hett **XIV* 27 solt **XIV* völlin *III*[c]

verkauft er sy, gaistlich sol er ain vischer der menschen sein, dann er hat das Euangelium, und sol die andern leüt auch hinzů bringen und das reich Christi meeren. Secht, also kompt es: wa man glaubt, da gibt Got so vil, das man nit allain den leüten hilfft eüsserlich mit seiner hab, sonder auch inwendig bricht herauß und leeret und machet auch reich inwendig, dann ain solcher mensch kan nit schweigen, er můß den andern verkündigen und sagen, wie es jm gangen ist, und bricht also herauß ins Euangelium wie der
Ps. 51, 12 ff. Psalm sagt 'Wenn du nun hast mir ain rainen gaist geschaffen, so wird ich
Ps. 116, 10 verkündigen dein wort und die sünder zů dir bringen'. Item 'ich hab gelaubt, darumb hab ich auch geredt'. Das ist mir ain wunderbarlich consequentia, Aber also volget sy: Wenn ich glaub, so erkenn ich got, so sihe ich denn, was andern leüten fälet, da můß ich denn reden. Secht, wenn der glaub noch jung ist und klain, da ist auch das gůt zůzeiten klain und gering, das wir söllen lernen got erkennen und truwen, und so wir nu dahin kommen sein, das wir frey truwen, so kan es uns nit fälen. Da schüt uns denn got vol leiblicher und gaistlicher gůter und mit ainem sollichen überschwencklichen schatz, das wir allen leüten helffen künden, das haißt die armen leüt reich gemacht, das haißt nun die hungerigen gespeyset.

Got sey lob.

---

1 menschen] leüt *XIV 2 soll dañ andere leüt *XIV herzů *XIV 3 wa] wenn *XIV da] so *XIV 4 man allen leüten helff eüsserlich *XIV sonder auch *fehlt* *XIV 5 bricht er *XIV lernt vnd macht *XIV dann] da III[c] 6 solich *XIV er] der *XIV 7 gangen hat *XIV in das *XIV 8 .50. Psalm CD Psalmus. XIV III[a b] Psalm 6 III[c] hast in mir 27 mir *fehlt* XIV III E werd XIV 27 E würd III[a b] 9 verkündē *XIV brengen E geglaubt XIV 27 E 10 auch *fehlt* *XIV wünderliche *XIV 12 fält B feylet CD fehelet E da *bis* reden *fehlt* *XIV *am Rande:* Wer glaubt der predigt XIV[b] 13 jung] new *XIV da] so *XIV 14 trawen D 27 III[b] trauwen XIV III[a b] E und so wir] vnd wir ABCD vnd wenn wir E XIV 27 III 14/15 und so wir *bis* truwen *fehlt* 27[b] 15 trawen D 27 III[c] trauwen XIV III[a b] E vns dann nit *XIV feylen CD fehelen E Da] So *XIV 18 gespeyßt. Amen .·. E 19 Got sey lob *fehlt* *XIV

40

25. Juli 1522

Predigt am Jakobstage.

Ain Sermon von sant Jacob dem meereren und hailigen zwölffpotten

D. Martini Luthers.

DJser hailig Jacobus, des fest man heüt begeet, ist groß geacht und Joannes des Jacobi brůder, und Salome jr baider můter, der under dem creütz gestanden ist. Nun lißt man vonn sant Jacob nit meer in Act. Apg. 12, 2
am xij. dann das jn der Herodes hab mit dem schwert getödt, das ist es als. Wie er in Hispaniam kommen ist gen Compostel, da die groß walfart hin ist, da haben wir nu nichts gewiß von dem: etlich sagen, er lig in Franckreich zů Thalosa, aber sy seind jrer sach auch nit gewiß. Darumb laß man sy ligen und lauff nit dahin, dann man waißt nit ob sant Jacob oder ain todter hund oder ain todts roß da ligt, darumb geschicht jnen auch recht die da also hinlauffen: dann dieweil man die gůten rechten werck die got gebeüt nachlaßt, so felt man dahin und laufft zů sant Jacob, und ee man geb ainem armen man .xxx. guldin, ee laufft man hin und verzeret xxxx. oder hundert. Darumb laß predigen wer da will, laß ablaß ablaß sein, laß raisen wer da wil, bleib du dahaim. Aber das ist nun das ergst, das man das hertz auf sant Jacob will setzen und got sol darneben hingeen und auß dem mittel geworffen werden: damit geschicht sant Jacob kain eer und got ain grosse uneer. Dann er hat das nit befolhen und ist auch unnötig, er

---

1—3 An sanct (Sant *V*) Jacobs tag, das Euangelium Matthei .xx. Es tratt zů Jhesu die můter der kinder Zebedei. *XIV V* *1—3 fehlt C* *2/4* Zwelffpotten. Vff das Euā. Matt. xx Es trat zů Jhesu ꝛc. DJfzer *XII* *4* heylig sanct *C XIV* haylig Sant *V* *5* der Johānes *C XIV V* Johannis *XII* Salome der beyder (bayder *V*) můter, die *C XIV V* der] quæ et *Cq* *6* hat. Nu *C XIV V* vō dem nit (nicht *C*) *C XIV V* *7* am *fehlt BC XIV V* xij. ca. *XII* dann *fehlt C* getödtet *C XIV V* *8* alls (alles *C XIV*[b]). Wie er aber in (ihn *C*) Hispaniam *C XIV V* *am Rande:* ob sanct Jacob zů Cōpostel lig *XIV*[b] keinn Compostell *C* *9* nu *fehlt C XIV V* nüt gewisß von. Etlich *XII* gewissz (gewißt *XIV*[b]) von. Dañ *C XIV V* de hoc ne litera quidem literis diuinis mandata *Cq* *10* Tholosa *C XIV V* ir sachen *C XIV V* auch *fehlt C* *11* mans *C XIV*[a] *V* man ligen *XIV*[b] lyegen *C* weyß *C* weyssz *XIV*[a] *12* todt rossz *C XIV V* leit *C XIV V* *13* rechten *fehlt C XIV V* *14* gebeütt nichts lest (laßt *XIV V*) sein, so (ßo *C*) setz dahyn vnnd lauff *C XIV V* postea ad nescio quē supposititiū Iacobū peregrinationem instituimus *Cq* Dañ ee *XIV V* ehe *C* *15* armen *fehlt C XIV V* gölden *C* in uiaticum insumimus *Cq* xxxx.] yrgen 50 gůlden *C* yrgēt .l. guldin *XIV*[a] yrgent fünfftzig *XIV*[b] *V* *16/17* Darumb lassz reyßen (raysen *V*) wer do (da *V*) will, bleib du doheym (do haim *V*), lassz predigē wer do (da *V*) wöll, lassz ablaß ablaß sein. Aber *C XIV V* *17* ergste *C XIV V* *18* got] Christo *Cq* *19/20* eer sond' grosse *C XIV V* *20* hat es *C XIV V*

ist nit ain got, das er das bestätige und ain wolgefallen darinn hab, das er nit gebotten hat, darumb bleyb man dahaim. Hat aber yemand ain gelübt gethon, der stee sein ab, dann got hat kain gefallen in den narrenwercken, darumb sehe man, das man allain mit got handel mit dem glauben und mit dem nechsten in liebe, so ist es gnūg.

Nun mūß ich aber ain block auß dem weg stossen, ee ich zū dem Euangelio greiff. Das Euangelium fūrn auch unser feind und wöllens dahin ziehen, das sy uns das Euangelium zūschliessen und sagen, das Euangelium und schrifft sey finster und tunckel, derhalben sol mans ligen lassen und ain gemainen man nit lassen lesen, das er nit ainn irrigen verstand herauß ziehe, sonder allain hörn laß, wie es der Bapst, Augustinus unnd die hailigen väter außlegen. Also haben sy uns jren gayfer, gifft unnd treüm eingeschenckt und die schrifft under die banck geschoben. Darumb so man eüch sagt: die schrifft ist finster unnd man mūß der väter sprüch haben die zūerleüchten: das glaubt nit sonder köret das blat umb und sagt, der väter sprüch seyen tunckel und aller menschen leer und bedürffen, das sy durch die geschrifft erleücht werden. Dann allain das Euangelium ist das liecht: dem gebt allain das liecht und den sprüchen der väter die finsternuß, und laßt eüch bey leyb nit einbringen jren gifft, dann also sagt Esaias Capit. v:
Jes. 5, 20 'Ve vobis qui dicitis malum bonum, Wee eüch die jr haissent finster das liecht ist, saur das süß ist'. Also die auch der schrifft die das liecht ist, das haben sy finster genennet und jr ding das die finsternuß ist, das haben sy
Matth. 20, 23 das liecht genent. Also hie in dem Euangelio, 'es steet nit in meiner macht eüch zūgeben, das jr sitzt zur rechten und zūr lincken', da sprechen sy: wenn ain lay da hinein fiel, so müßt er bald in ain irthumb fallen, das er mainet Christus wär nitt got, dieweil er sagt, es stee nit in seiner gewalt solchs zūgeben. Ey du grober himpel, bist du doch gröber dann ain stock, wiltu dich den spruch also hert anfechten lassen, geleich wår allain der ort,

1 gott d' dʒ *XII* das es das *A* das er es *V* 1/2 quocirca his discursationibus supersedeto, et domi maneto *Cq* 3 keinē *C XIV* 3/4 dem narrēwerck *C XIV V* 4 handelt *C* 5 vn̄ nu mit *XIV V* dē *XIV*[a] den *C* 6 zūm *XIV* zum *C V* 9 geschrifft *C XIV V* man es *C XIV V* 9/10 ligen *bis* ain *fehlt Cq* *am Rande:* Die schrifft ist klar. *XIV*[b] Helle der schrifft *XII* 10 leßen lassen, das es nit (nicht *C*) einen (ainen *V*) *C XIV V* 11 lassen *C XIV XII V* es *fehlt V* 13 den banck *XIV*[a] *V* benck *XII* gestossen *C XIV V* 14 geschrifft sey *C XIV V* spruch *C* habend *A* 15 glaube *C* glauben *XIV V* kerent *C* sagenn *C XIV V* 16 seind *C XIV XII V* leer finster *C XIV V* 17 schrifft *XIV V* 18 finsterheit *C XIV* finsterhait *V* 19 in ir gifft *C XIV V* ir *XII* capi. iij. *XII* 20 heyssʒt *C XIV* hayssʒt *V* heissent das böß gūt, finster *XII* 21 auch, die geschrifft *C XIV V* Also die schrifft *XII* 21/22 ist, haben *XII* 22 genant *C XIV V* 23 genant *C XIV V* in dißem *C XIV V* 24 sy] Antichrysippi nostri *Cq* 25 so möcht er *C XIV V* mūß *B* mūßte *XII* 26 seinē *XIV V* 27 O homines crassos, et quouis caudice rudiores *Cq* hempel *C XIV V* 28 hart ansehenn *C XIV V* gleich als wer allein diß ort *XII* gleich wie allein *C XIV V* das ort *XIV V* 28/237, 1 quasi uero hic duntaxat locus periculosæ tractationis sit *Cq*

da er ain menschen werkk thůt, solt beweren das er nit Got were, und nitt vil meer ander ort hin und her, als der do er von ainer junckfrawen geboren ist und liget der junckfrawen in der schoß und sauget milch. Gleich wie der nit vil meer solt ain gewissen irrig machen und dahin bringen das er mainet, Christus wår nit got. Nun merckt das wol: Christus wirdt auff zwayerlay weiß fürgehalten in der schrifft, mensch und got. Nun die schrifft wenn sy anzaigt, wie er geborn sey, gesogen hab, da zaigt sy an das er ain mensch sey. An andern orten zaigt sy an das er got sey, Als nåmlich Joannis. x. 'Ich hab macht das leben hinzůgeben und wider anzůnemmen': da redet er Joh. 10, 18
gewaltigklich als got, dann die schrifft kan nit an aim ort zůgleich anzaigen . die menschait unnd gothait, darumb můß sy an ainem ort von der menschait, an dem andern von der gothait reden. Als wenn ich von sant Peter sag, so kan ich von sant Paul nit sagen. Ist der spruch hie tunckel, so můß der vil tunckler sein Luce .j. 'Et peperit primogenitum'. Darumb an etlichen Luk. 2, 7
orten da die schrifft sagt er sey geboren, hab geliten, sey gecreützigt .xc. Da ist niemant so thumb, er waißt, das jn die schrifft da für ain menschen anzaigt, dann got kan nit leyden noch sterben. Item wenn er hie got ist und thůt wunderzaichen, da ist niemant so toll, er waißt, das er got sey. Also auch hie redt er wie ain mensch, da er sagt 'es ist nit in meiner macht eüch solchs zůgeben'. Das aber nun die schrifft tunckel ist, das sollen wir dem Bapst, der uns nit darinn hat lassen lesen, dancken. Wenn wir aber der schrifft wåren angehangen, so wåren wir des wol gewont, das sy an ainem andern ort von jm redet wie von ainem menschen, auff dem andern wie von got, so wår sy unns wol leicht. Nun widerumb seind allain der våter sprüch tunckel und finster, und man kompt vil leichter durch die Biblien dann durch den Augustinum, noch haben sy gesagt: der våter sprüch erleüchten die Biblien. Darumb haben sy uns fürgeschlagen des Bapsts

---

1 thůt, vnd das *XII* *2* orth (ŏrt *XIV*b) hyn orten. als das do (da *V*) *C XIV V* ŏrter *XII* der *fehlt XII* *3/4* wie diß ort dein gewissen nitt yrrig machen kan, vnd *XII* Quem admodum hi et similes loci, non eò erroris conscientiam adigunt *Cq* *4* das es *C XIV V* das du meynest *XII* *5* sey nit got, also mag es der yetzig spruch auch nit thůn. Nůn *XII* sic et hic locus eò pellicere te nequit *Cq* merck *C XIV V* *5/6* zweyerley weg *C XIV V* *am Rande:* Christus wirt vff zweierlay in der schrifft fürgehalten. *XIV*b *6* geschrifft *C XIV XII V* *am Rande:* Christus mēsch vñ gott *XII* *7* hab, so *C XIV V* *8* ander *C* das es *C* *9* Das redt er *C XIV V* *11* sye reden an einem (einē *C*) *C XIV V* *12* am *C XIV V* reden *fehlt C XIV V* *13* Pauli *V* *14* .j. cap. *XII*b *16* thumb] retusi sensus *Cq* *17/18* er her geet vñ thůt *C XIV V* er die gottheit anzeygt, vñ thůt *XII* *18* toll] stupidi pectoris *Cq* *19* redt wy *C* daher *AB* do er *C XIV XII V* *20* geschrifft *C XIV V* *20/21* ist, des scholdigē (schuldigē *XIV*a *V* schüldigen *XIV*b) wir den *C XIV V* *21* darinnē *C XIV V* darinne *XII* lesē lassen. Weñ *C XIV V* *22* so hetten wir nu das wol *C XIV V* *23* ainem (*vor* andern)] dem *XIV V* den *C* *24* von einem gott *C XIV V* *25/26* ac inoffensius biblia peruolutantur *Cq* *25 am Rande:* Der våtter sprüch seind finster. *XIV*b *27* darumb sey vns *C XIV V* Bapst *C*

Decretal, das flambůch und des teüfels trug, das sol die schrifft außlegen, in welchem doch kain spruch mit dem andern überain kompt. Also haben sy uns umbgefůrt mit verworren und widerspenigen sprüchen und leeren, damit haben sy uns die schrifft zůgethon und jre gayfer, gifft und tunckelhait eingeben an stat der hailsamen leer, das haben wir fressen můssen. Spey auß wer da speyen kan. Dartzů wenn sy sagen, die väter Augustinus, Ambro. Hiero. rc. Haben die schrifft erleücht, da liegen sy an, dann sy habens nit erleücht, sonder die schrifft mit irem aigen liecht klar gemacht und ainn spruch zum andern gehalten, das ainer den andern fein klar gemacht hat. Also ist die schrifft jr selbs ain aigen liecht. Das ist dann fein, wenn sich die schrifft selbs außlegt, darumb glaubt nit und haltet frey für finster was nit beweret wirdt mit klaren sprüchen der Biblien. Darumb merckt, das das Euangelium hie redet von Christo als von ainem mennschen.

So wöllen wir nu greiffen zů den rechten hauptstucken. Die zway stuck habt jr offt gehört in allen Euangelijs, glauben und lieb, die sein hie auch. Jr habt gehört das man got glauben und den menschen lieben sol in gůttern eüsserlich, und das ist das klainest, darnach die gerechtigkait dienen laß dem sünder, und das ist das gröst, das sich der höchst nit verzeich sünnd, gleich als arm schein als der gröst sünder, das ain junckfraw soll mit jr frümkait dienen ainer hůren, ain weyser man ainem narren, ain frommer aim sünder, der rechtfertig dem irrigen. Das ist hoch und die vernunfft kans nit lassen: so sy sich vor den andern von got begnadet findt, sy můß die nasen rümpffen gegen den, die jr nit geleich sein. Das sehen wir fein in dem Euangelio auch. Nu trit hintzů das fromm weyb Salome und treibt ain grob affenspil und laßt sich die zwen sün überreden, die da mainten: ey sy ist sein baß und wir sein vetter, er wirt sy erhören. Ja ja nun,

1 das schelmenbůch, vnd des teüffels dreck, das *C XIV V* librum illum Vulcano dicandum, utpote qui cacodæmonis imposturis refertißimus sit *Cq* *am Rande:* Decretal. XIV^b *XII* *2* weliche XIV^a überköpt *XIV* vberkumpt *V* *3* umbgefůrt] uelut bubalos naribus circunduxerunt *Cq* mit würrigen (wůrrigen *C*) widerspenstigen *C XIV V* *4* Darmit *C XIV V* iren *C XIV XII V* *5* eingegeben *CV* yngegeben *XIV* leren *C XIV V* *6* wer außspeie *CV* vßspeyen *XIV* speüwen *XII* *7* Hieronymus, sye haben *C XIV V* sy *(vor an)*] sys *AB* syes *XIV* sy es *CV* *7/8* haben sye *C XIV V* *8* sonder haben die *C XIV V* eygnen *C XIV V* *9* anderen *(beidemal)* *XIV* *10* selber *C XIV V* *11* also selbs *C XIV V* *15* dem rechten haubtstuck (hauptstůck *C* hauptstuck *V*) *C XIV V* *16* stuck] Christianismi nimirum et proram et puppim *Cq* haben yr nu (nun *V*) oft *C XIV V* Euangelien *C XIV V* *17* dz *A* man do $C\ XIV^a$ man da *V* glaube, vnd dem nechsten helfen soll *C XIV V* *18* ausserlich *B* klainet *A* klainest *B XII* kleinst *C XIV V* dein gerechtigkeit *C XIV V* *19* lassen *C XIV XII V* nit entzyehe der sünder *XII* peccatoribus se subtrahat *Cq* *19/20* für zyeh (fůr *C* zyech *V*), sonder gleich als arm schätz (schätze *C* schetz *V*), als *C XIV V* *am Rande:* Ein Christ dient mit allē seinen gaben ander leütē. XIV^b *20* zönder *C* *22* vernumfft *C* *23* begabt oder begnadt *C XIV V* *25* hertzů *C XIV V* Bona illa Salome per filios suos subornata *Cq* *26* leßt *C* *27* baß] cognata *Cq* seind vettern *C XIV V* seine vettern *XII*

da gibt er jn ain gůtte schlapen. Darnach machen sich jhene zehen auff jhener seyten auch unlustig und wirt über die zwen ungeschlacht: den begegnet er auch, straffet sy und geet doch sein lieplich mit jn umb, verwirfft sy nitt. Wie ain můter thůt, wenn sich das kind unrain machet, so wäscht sy die windlen wider, erzaigt ain můterlich hertz und verwirft das kind dennocht nit: Also erzaigt sich auch Christus hie den Aposteln, do sy doch grob strauchelten, dann jr secht hie ain solch menschlich grob ding in den Aposteln, das nit gröber künd sein: die wöllen hoffertig und hoch sein, die andern zornig und ungeschlacht. Nun hatt sy Christus on zweyfel also lassen anlauffen unnd so grob strauchlen, das er in jnen wirck das werck der liebe, uns zů aim exempel, das wir spüren und erkennen möchten sein můterlichs hertz und liebe die er zů uns tregt, und das er uns auffricht, das wir an jm hangen und glauben und wissen was wir von jm haben söllen. Dann das ist die natur des glaubens, das er sich vermist auff gottes genaden und schöpft ain gůten won und zůversicht gegen jm und denckt on zweyfel got wirt jn ansehen und nit verlassen, dann der recht glaub zweyfelt nit an gůtem genädigen willen gotes. Sich ain solcher gůter won oder ain trostlich zůversicht oder frey vermůtung zů got oder wie du es ymmer nennen wilt: das haißt ain Christlicher glaub und gůt gewissen in der schrift. Der glaub fordert nit kundtschafft, wissenhait oder sicherhait, Sonnder frey ergeben und frölich wagen auff sein unempfundne, unversůchte, unerkante gůte. So gar ergibt, erwegt und erschwingt er sich in die hochberůmpte und außgerůffte gůte, die freüntlich zůversicht zů got, das er so můterlich mit uns umbhelt, dann er helt uns das wir nit verderben: Sunst wenn man got ansehen will wie ainen gestrengen richter, so kan man nit besteen, wenn man aber fasset wie er hie beschriben als ain genädigen hailand, wie er feyn lieblich und freüntlich hie mit den jungern umbhelt, sy straffet und doch nit verwirfft, das erhalt.

---

1 Sed illis res parū ex sentētia cecidit *Cq* gůten *XIV*^{b} *2* vnlůstig *XII*^{a} vnnd werden *C XIV XII V* *4* wascht *V* *5* windel *C XIV* windeln *V* darnach *C XIV V* *6/7 am Rande:* grober anlauff d' jūger. *XII* *8* hochfertig *XIV XII* hochförtig *V* vnd stoltz sein *C* vnnd trotz (trutz *V*) sein *XIV V* *9* zornich *XIV*^{b} *9/10* Nun *bis* strauchlen] At Christus nimirū ob id illos ita craße impingere pmisit *Cq* *10* in yn *C* in hynyn (hynein *V*) würck *XIV V* *11* tzum *C* zům *XIV* zum *V* mütterlich *XIV V* *13* hiengen *XIV V* hingen *C* glaubtenn *C XIV V* wüßzten *XIV V* wůsten *C* halten solten *C XIV V* *14* vermischet *AB* gnad *C XIV V* *15* schafft jm *C XIV V* *16* werd *C XIV V* nicht verderben lassen *C* an dem gůten (gutten *C*) *C XIV V* *17* solicher *XIV V* oder trostlich *XII* *19* gutte *C* geschrifft *XIV V* *20* forderet *XII*^{a} *21* vnentpfindēde, vnuersůcht *C XIV V* gar *fehlt C XIV V* *am Rande:* Was ein christlicher glaub sey. *XIV*^{b} *21/23* Tam deditam et deuotam uoluntatem hominis reddit illa tot præconijs decantata commoditas Dei *Cq* *22* erwigt *C XIV XII V* in sein *C XIV V* *23* vmbhelt] vm̄geet. *XII* *23/24* vnnß handelt, vnnd enthelt (enthaltet *XIV V*) vnns das *C XIV V* *25* strēgen *XIV V* mā jn aber *XII* man aber ihnn *C* man jn *XIV V* *26* beschribenn ist *C XIV V* genediger *C XIV V* er so lieplich *XII* *27* hie *fehlt C XIV V* vmbgehet *C* vm̄geet *XII V* vmbget *XIV*^{a} vm̄ geet *XIV*^{b} dānocht *C XIV V* *28* erhelt denn menschenn *C XIV V*

Nun weiter müß man jn fassen zů aim exempel, das wir auch zů unserm nächsten also halten. Got het hie die junger wol hinweg künden werffen, do sy so grob waren, und het wol künden sagen: Ey ich bin fromm, jr seind bůben, hebt eüch von mir. Nu er hatt sich der gewalt enthalten und recht geeüssert und nimpt sy sein freüntlich auff, also sollen wir uns auch stellen zum nächsten und gegen seinen sünden freüntlich und glimpflich halten, dann es kan kainer nit bald auß der welt lauffen, er wirt heüt ainen, morgen den andern fallen sehen: da erzaig er sich freüntlich, unnd deck das zů mit seiner gerechtigkait, wie ich vor vil gesagt hab.

Nun, jr habt offt gehört das, wie zwayerlay Regiment seind, als gaistlich unnd weltlich, Also seind auch zwayerlay sünd, als haimlich und offenlich. Das gaistlich regiment regiert mit dem wort unnd schrifft, wie hie Christus thůt. Die sich aber mit dem wort nit füren wöllen lassen, da dienet denn hin das weltlich schwert, welchs ob ers gleich nit eingesetzt hat, so hat ers dennocht zůgelassen und bestätigt, darmit müß man den bösen wören, auff das, so man gleich dem hertzen nitt wören kan, das man doch allain die hend innhalt. Nun von den haimlichen sünden solt jr mercken: so du sichst ain sünd die da haimlich geschicht, so schweyg und deck rock und mantel darauff, brichst du es aber auff, so fallest du gott in sein gericht, dann du offenbarest das, das Got allain waißt, sunst solt du jn waidlich straffen und schelten unnd nit verwerffen und verachten, sonder zůdecken, den sünden soll man nit gestatten unnd dennocht barmhertzigkait üben, dann wir seind alle auß dem taig gebachen, da hürn und bůben inn seind. Dann wenn wir steen, das ist allain die gnad, sunst steet unser frümbkait auff ainem strohalm und felt bald dahin: darumb was geschicht, das nit offenlich ist, das deck, Und nit als etlich thůn die da wöllen erzaigen, wie fromm sy seind, wenn sy nur wol stincken künden über die sünder. Und das sölt jr sonderlich erzaigen aim weibsbild, dann ain weib hat allzeit zwen nachtail,

---

1 zum *C* zům *XIV V* wir vns auch *XII* auch vns zů *XIV V* *2* hette dy iüngern *C* iüngeren *XIV V* weg künnē *C XIV V* *4* Nu] Neyn *C XIV* Nayn *V* des gewalts *C XIV V* *5* vn̄ richtēs *C XIV V* söllen *B* *6* feünden *AB* feynden *XII* inimicis *Cq* fein glimpfflich vn̄ freündtlich *C XIV V* *9* deckt *C XIV XII*[b] *V* vorhyn *XIV V* vor hin *C* *10* wie dz zweyerley *XIV V* *11* wertlich *C* *12* regiret *C* denn wortenn, vnnd strafft, wye *C XIV V* *13* thůt, wie du sychst. Wenn aber sye sich mit den wortten *C XIV V* Qui autem uerbi frenos mordent *Cq* lassen wöllen *C XIV V* *14* dan hyn *C XIV*[a] *am Rande:* Weltlich schwert. *XII* *15* dan noch *C* da mitt *XIV* bösen] rebelles *Cq* *16* doch *fehlt C XIV V* *17* zu halt *C XIV V* enthalt *XII* sölt *B* sollen *C XIV V* *am Rande:* Wie wir vns halten söllen gegen einer heymlichen sünd vnsers nechsten *XIV*[b] *20* den du *C* weyß *C* *21* aber nit *C XIV V* *21/22* Die sůnden *C* sünden *XIV* *22* dannoch *C* Denn *C* *23* all *C XIV V* ex ea farina cocti *Cq* gebacken *C* inn] auß *CV* vß *XIV* *24* steet allain *V* frōmkeit *B* *25* strohalmen *C XIV V* *27* qui suam iustitiam ex alterius peccatis uenditant *Cq* schreyen künnen (können *C*) *C XIV V*

da ain man zwen vortail hat, da sol man sonderlich decken, dann wenn ain weib felt, da ligt es alles, das müß allain an der eer gnůgsam haben. Ain man, ob er gleich felt, so kan er dennocht wol wider aufkommen und noch nütz sein zů vil dingen. Darumb weil das das schwechst glidmaß ist, so soll man am maisten eer dahin thůn, wie Paulus sagt .j. Corinth. xij. Das ist 1. Kor. 12, 23
nun gesagt von den haimlichen sünden. Nun so es offenlich ist und du hast es nit auffgebrochen, so erzaig auch da liebe und warne und straff unnd brings wider zůrecht und hilff. So er aber nit sich bessern wölte, da gehöret nit meer fürter zů schweigen noch schonen, da můß man das Schwert herthůn und außwürtzeln. So er sich aber straffen laßt, so biß gnedig und freüntlich, wie hie got den Aposteln thůt. Also will Gott haben barmhertzigkait, aber die sünd zů stercken will er in kainen weg haben. Darumb erstmals in haimlichen sünden da deck zů und handel also wie got zwischen jn und dir allain handelt. So es aber offenlich ist, so deck und hilff wider auff ain mal oder zway. So kain besserung da ist, da wör mit dem schwert, hast du es anders, Wa aber nitt, so straff mit dem wort oder mit dem gebeet. rc.

Got sey lob.

---

1 zwe forttel *C* sonderlich] in sünderhydt (sund'heit *XIV* sunderhait *V*) *C XIV V* *2* leid *C* leit *XIV V* hanc uno honore et dextra fama contentam esse oportet *Cq* Ee genůg *C XIV V* *3* ab *C* dannoch *C* *4* dieweyll *C* dieweil *XIV V* geschwechest *C XIV*ª *V* schwechest *XIV*ᵇ lydmaß *XIV*ª gelydmaß *XIV*ᵇ *5* man yhm (jm *XIV V*) am *C XIV*ª *V* eer ann thun *C XIV V* *6* von dem *V* offentlich *C XIV V* *7* außgebrochen *C XIV V* bringes *C* *am Rande:* Offen sünd. *XII* *7/8* ut bonæ frugi restituatur operam naua *Cq* *8* hilff] hilff als vil du kanst. *C XIV V* sich nicht *C* sich nit *XIV V* wolt *C XII*ª gehört sich nit *C XIV V* *9* fürter *fehlt C XIV V* noch schonen *fehlt C XIV V* *10* außwurtzlen *C XIV V* lest *C* *11/12* über die sünd *C XIV*ª *V* *12* in (*nach* er) *fehlt C XIV V* *13* jm *C XIV XII V* allain *fehlt C* *14* aber *fehlt C XIV V* öffentlich *C* deck in vnnd *C XIV V* auff *fehlt C XIV V* *15* so wör *XIV V* wer *C* *16* den worte *C XIV V* rc. *fehlt C XIV XII V* *17 fehlt C XIV XII V Cq*

41 — 27. Juli 1522

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis.

I]

Proverbium.

Matth. 5, 20 **Amen dico vobis: Nisi abundaverit iu.**

DAs ewangelium leernet ain rechtenn underschid zwischen der rechten frümbkait und der gleyßnerey, Jst auch der Ewangeli ains Die do leernen, Daz mir durch die werck nit frumm werden. Es můß ain höhers sein dann die werck, Dann die phariseyer giengen Auch daher jn ainem gůten frommen leben: Die tödten nicht, die Ee brachen sy nicht, Endthielten sich der frembden gůter, gůngen in feyn scheynbarn klaydern daheer und hetten auch den namen darvon das sy hiessen Phariseyer, das ist die abgesündertten, außgezogne vor dem gemainem hauffen. Summa Summarum: Sy waren die böſten und frümbſten. Die greifft got an, Die er doch am wenigsten Matth. 5, 20 solt angriffen haben, und sagt 'Es sey dann daz jr frümmer seyt denn die gschrifftgeleerten und Phariseyer, So werdent jr nit in den himel kommen', Als wolt er sagen: Sehet die Phariseyer füren ain feyn leben, welches nyemandt tadlen künde, das bayde sy und ander leüt maynen, sy weren das

7 brachent *B*

II] **Am fünfften Sonnentag noch dem Achtesten der Pfingsten das Matth. 5, 20 Euangelium Matth. v. 'Es sey dann das ir werden frümmer sein dann die schrifftgelerten' ꝛc.**

DAs Euangelium leret ein underscheid zwischen der rechten frümmkeit und gleißnerey Unnd ist auch der rechten eins, das do lernet das uns die werck nitt fron machen, es müssz ettwas höhers sein wenn deine werck. Dann die Phariseyer giengen auch daher in einem frommen leben, thetten nichts, zerbrachen nichts, enthielten sich der fremden gůter, giengen in feinen schinbaren kleideren ynher und hetten auch den nammen darvon das sye hiessen Phariseyer, das ist die abgesünderten oder ußgezogenen. Summa summarum: es waren die besten und frümmsten, die greifft gott hye an, die er doch am Matth. 5, 20 wenigsten solt angegriffen haben und sagt 'Es sey dann das ir werden vil frümmer sein wenn die schrifftgelerten und gleißner, so werden ir nit yngeen in das reich der himmel' als wolt er sagen: Secht, die Phariseyer füren ein solich fein leben, das beyde sye und ander leüt meynten, sye würden das

16 Am Sybenden *27* Achten *27* 21 frum XIV^{b} *27* 22/23 *am Rande:* Der phariseer werck. XIV^{b} 28 dan die 27^{ab} dan sie 27^{c} 30 feins 27^{c} meynen *27*

I] himelreich besytzen. Noch strafft er sy hye und Sagt 'Fürwar, fürwar sag ich eüch, Wa jr nit vil frümmer werdent sein' .rc. Damit ist nun die frag hingelegt der die da sagen: was sollen wir thůn für ain werck, dardurch wir selyg werden und frumm? Denn den hie werden all werck zů ruck geschlagen Und der frümbsten werck auffgehaben, Darumb kan man kain werck thůn da durch man der sünd gerat, der helle entlauffe und selig werde. Wenn man yetzunder das sagt, so můß man ain ketzer seyn: Da hetten die juden auch wol Mügen sagen zů dem herren: Ey du bist ain ketzer, wiltu die gůten werck verwerffen? Da fragt der herr nichs darnach und verdambt alle werck frey dahin. Nun hetten sy mügen sagen: Ey mügen wir durch die werck nit fromm werden, warumb haben wir dann das gesetz, durch welches wir getrawen selig zů werden, So wir dem nach leben? Darumb fert der herr zů und fürt das gesetz ein und sagt 'Audistis quod sit antiquis. Jr habt gehört, daz den alten gesagt ist: Jr solt nit dot schlahen' .rc. Daz wort ist vil zů hoch und vil zů tieff denn daz yemants verbringen solt, das bezeügt nit allain hie der herr, Sonder es beweyset auch aines yeglichen seins selbs erfarung und erfüllung, denn er setzt hye wol vier stuck, als gedannckcn, Geberdt oder zaichen, wort und werck, da niemant vorüber kan, er můß daran schuldig sein, alls wolt er sagen: Man mag jr wol fynden, die nicht

Matth. 5, 20 — Matth. 5, 21

3 sollen *B* 4 Denn da hye *B*

II] himmelreich besitzen. Noch strafft er hye und sagt 'Fürwar, fürwar sag ich eüch, wo ir werden nit vil frümmer sein' rc. Damit ist nu die frag hyngeleit deren die do fragen: Was sollen wir thůn, das wir frumm werden? Dann hye seind alle werck nider gelegt die der mensch thůn kan, und die frümmsten werck uffgehaben, darumb kan man kein werck thůn, darburch man selig werd und sich von den sünden erlöß. Wenn man yetzt das sagt, so můssz man ein ketzer sein. Do möchten die auch wol gesagt haben: O du bist ein ketzer, wiltu die gůten werck verwerffen? Aber er acht es nitt. Nu hetten sye mügen sagen: Ey machen die werck nit frumm? Warumb haben wir das gesatz, durch weliches wir getrawen selig zů werden, so wir dem nach leben? Darumb fürt er die gebott auch yn: 'Den alten ist gesagt, Du solt nit todt schlagen'. Das wort ist vil zů hoch unnd dieff, dann das yemants volbringen solt. Das betzeügt nitt allein hye der herr, sonder es beweißet eines yeglichen erfarung unnd sein selbs fülung. Dann er setzt hye wol fyer stuck här, als gedancken, geberd oder zeychen, wort und werck, do für niemant über kan, er můssz do schuldig sein. Als sollt er sagen: Man möcht ir wol finden, die nit tödten mit den henden, Aber on hassz zů sein, nit

Matth. 5, 20 — Matth. 5, 21

20 er sye *27* 23 *am Rande:* Alle werck seind nidergelegt. *XIV*ᵇ Alle werck nidergelegt. *27* 30 auch die gebot auch ein *V* 31 zů todt *27*ᶜ 32 es] er *XIV*ᵇ *V* beweißts *27*ᵃᵇ 33 eins yeglichen *27*ᵃᵇ] Das eines yeglichen menschenn *27*ᶜ 35 sollt] wolt *27*ᶜ

I] tödten mit den henden, aber one zoren und haß seines negsten zů sein, seyn freüntlich geberden geben unnd zeichen, sich liebplich in worten unnd wercken gegen fraind und feind zů erzaigen, der ist kainer nicht. Das leernet die erfarung: laßt uns etwann ainen seynen frommen man oder weyb nemen: der erzaigt sich seyn fraindtlich gegen den, die in nicht zů nahen sein, Kompt aber ainer daheer, der jn verlestert, verspricht oder sunst zů nahen ist, da kan ers nyt lassen, er můß zornig sein. Da gadt er frisch hin und verhasset und zürnet, dann seyn vernunfft kan nymer meer das beschliessen, daʒ man dem besen solt hold sein. Denn leset alle heidnische bůcher auß und geet in eür aygen erfarung: da werdt jr befynden das es allso ist. Das wir můssen zürnen, ist nit wyder die fraind, welchs ain schlechte sach ist, So ists doch wider die feinde, da ist aber Got nit befrydet, da kan sich nun flaisch unnd blůt nit herauß heben. Also leget hie Christus auß das gesetz Moysi unnd stelt ain urtayl: 'wer mit seynen Brůder zürnet, der ist schuldig des gerichts'. Das get über die gantze welt, denn ich frag hie: wer ist auff erden, der nit schuldig wer an dem gebot? wie wöllen wir nun in thůn, so Wir es thůn můssen unnd künden es nicht? Denn wir künden den schlam nichs außfegen, das ist verloren, da můssen wir an uns verzweyfflen, da richt dich nach. Darumb seind die Gesetz gots allayn ain spyegel, darinn wir sehen unser

1 nehsten *B*   *3* veind und fraind *B*   *11* fraind *B*   *16* jm thůn *B*

II] zornig zů sein, freündtlich geberd geben, nit an zůschnaugen, der ist keiner nit. Das lernt die erfarung. Laßt uns ettwen einen frummen mann oder ein frumm weyb nemen: Der erzeygt sich sein freündtlich mit denen die jm nitt zů nahe seind. Kumpt einer här der jn verspricht und ettwan zů nah ist, do kan ers nit lassen, er můssz zornig sein, so geet er frisch hyn und verhasset unnd ertzürnet den. Die vernunfft kan niemermer beschliessen, das man den bößen soll holdt sein, und leßen alle heydenische bůcher uß und geet in ewer eygne erfarung, so werden ir befinden das es also ist, das wir můssʒen zürnen. Ist es nit wider die freündt (das ist ein schlechte sach), so ist es doch wider die feyndt. Do ist gott nit benügig an, do kan sich mein fleysch und blůt nit heruß heben. Also legt hye Christus uß das gesatz Mosi und legt ein urteyl: 'Wer mit seinem brůder zürnet, der ist schuldig des gerichts', das geet über die gantzen welt. Dann ich frag hye: Wer ist uff erden der nit schuldig were an dem gebott? Wie wöllen wir nu thůn, so wir es thůn můssen und künnens nit? Dann wir künnen den schlaum nit uß fegen, do můssz verzweyfelung sein an uns, do richt dich nach. Darumb seind die

20 an zůschnawen *XIV*ᵇ *27*ᵃᵇ an zůschnauwen *c*   *21* leret *XIV*ᵇ   *23* ym übel zůspricht, vñ *27*   *24* sein. wañ er gehet frisch dahyn, vnd *27*ᶜ   *29* sich aber mein *27*ᵃᵇ kan aber sych *c*   *30* herauß geben *27*   *31 am Rande:* Zürnen. *27*   *35 am Rande:* Was wir thůn můssen das wir das gesatz erfüllẽ *XIV*ᵇ

I] gebrechen unnd boßhait und beschliessen uns all under die Sünden, das wir uns nycht herauß arbeytten künden mit unser hilff und dem freyen willen, es komm dann etwas anders darzů.

Darnach sagt er: 'Wer sagt seinem brůder Racha, das seind allerlay Matth. 5, 22
zorenß und haß zeychen, der ist aber nyemands frey, dann wann ich ainen soll fraindtlich ansehen dem ich feynd bin, das merckt man doch an dem zaichen und geberden, das das hertz nitt da sey. Dann das hertz laßt sich nit fahen, Sonder brycht herauß und beweysset sich durch geberden oder wort. Da ist aber beschlossen, das wir alle verdambt seyn, das wir Racha sagen, das ist: das wir uns nicht auß grund unsers hertzens jnn geberden und zaichen fraindtlich und süß gegen yederman, fraind und feind erzaigen. Nun geet in die erfarung und sehet an ander leüt und auch eüch selbs, Da werdt jr befynden das jm nyemandt darauß helffen kan Auß dyßem bößwilligen hertzen, das die natur des menschen so tyeff ist eingepflantzt. Du magst dich wol eüsserlich stellen fraindtlych gegen deynen brůder, Aber das du jm das hertz gebest, das kanstu nicht thůn, mach darauß, was du wild, Wenn du dich darüber zerreyssen soltteſt. Darumb kan jm nyemants selber helffen.

Nun volgt weytter: 'Wer da zů seinem brůder sagt du narr, der ist Matth. 5, 22

6 an den B

II] gesatz gottes allein ein spiegel, darinn wir sehen unseren schlaum und boßheit, und beschliessen uns all under die sünd, und das wir uns nitt heruß arbeiten künnen mit unser hilff und freyen willen, es kumm dann ettwas anders dartzü. Darnach sagt er 'Wer seinem brůder sag Racha', das seind allerley Matth. 5, 22
zorns und hassz zeychen. Daran ist aber niemant, Dann wenn ich einen soll freündtlich ansehen, dem ich feynd binn, so merckt man doch an den zeychen, das das hertz nit da sey. Dann das hertz lasszt sich nit fahen, es bricht hynuß und beweißt sich durch geberd oder wort, verbürgt sich nit. Das ist aber ein mal beschlossen, das wir verdampt seind. Das wir Racha sagen, das ist das wir uns nit süß und freündtlich in den geberden erzeygen gegen freündt unnd feind. Nu geend in die erfarung unnd secht das an anderen leüten oder an eüch selbs, das jm niemant do uß helffen kan uß dißem bößwilligem hertzen, das der natur des menschen so dyeff yngepflantzt ist. Du magst dich wol stellen freündlich gegen deinem brůder, aber das du jm das hertz gebest, das kanstu nitt thůn und wen du dich gleich zerreissen soltest: darumb kan jm selber niemant helffen. Darnach 'wer do sagt zů seinem brůder: du narr, der ist schuldig des ewigen feürs'. Das lasszt auch Matth. 5, 22

20 der sünd *V*   21 vnserer 27^{b} freyem *27*   22 sag] sagt XIV^{b} *am Rande:* Racha. *27*   23 nyemant entschuldiget. Dann *27*   24 freündtlichen 27^{c} 25 sich (kurtzumb) nit 27^{c} 27 Da ist dan aber *27*   31 bößwilligen 27^{bc} 32 deine 27^{a} 33 du die gleich XIV^{b} 35 *am Rande:* Du Narr. *27*

I] des hellischen feüers schuldig'. Das laßt auch niemandts on die gnad gottes,
Das er nicht ain unfraÿndtlich wortt vonn jm geben, Thůt ers nicht den
frainden, so geschichts doch den feÿnnden. Denn wann man dich gleich
zwÿnget, das du dem Nechsten sollest fraindttlÿch zů sprechen, So ist doch
das Hertz nicht da, sonder wa sÿchs zÿmmet, so sagest doch: du Narr. Das ist
dan schon wider dÿß gebot, welichs begreifft baÿde fraind und feinden.
Dann er spricht: deinen brůder, So seind wir nun all brůder von ainem
vatter Adam her kommen, und die gschrifft macht uns so nahendt gesÿpt,
das sÿ uns alle sampt ain flaisch haißt, wie der Prophet Esai. lviij. saget:
Jes. 58, 7 'Carnem tuam ne despexeris', und Fatue (Das ist ain narr) Soll hÿe begreiffen
allerlaÿ schantwort, flůch, Lesternuß, nachred, richten, urtailen, hůnsprach
lester wort.

Matth. 5, 21 Nun kumbt das letst, da seind wir aber all schuldig an: 'Du solt,
nit tödten', denn wer nicht auß got wÿder geboren wirt, der vermag sich des
mords nicht zů eüssern. Endthölt er sich des wercks, so kan er sich doch der
gedancken und verwilligung, so zů dem werck geraichen, nit entschlahen. Dann
so ÿemandts erwürget oder ertödtet wurd, So sagen wir: Eÿ jm ist recht
geschehen, und die Landßknecht machen ain Lÿed von jren feinden, das ist
dann alles wider daz gebot. Got sÿhet Nÿcht daz eüsserliche werck an,

1 feürs *B* *2* gebe *B* *7* deinē *A* *9* Esaye. *B* *18* machent *B* *19* Got *fehlt AB* eüsserlÿch *B*

II] niemants on die genaden gottes, das er nit ein unfreündtlich wort von jm
geb. Thůt ers nit den freünden, so geschicht es doch den feinden. Dann
wenn man dich schon gleich zwingt das du deinem nechsten solt freündtlich
zůsprechen, so ist doch das hertz nit da. Und wo das zimpt, so sagstu: narr,
das ist dann schon wider das gebott, dann es begreifft beÿde, freündt unnd
feindt, Dann es sagt: dein brůder. So seind wir nu alle brůder, von einem
vatter herkommen, Und die schrifft macht uns so nahe, das sÿe uns alle ein
Jes. 58, 7 fleÿsch nennet, wie Esaias sagt. lviij.: 'Carnem tuam ne despexeris'. Und narr
soll hÿe begrÿffen allerleÿ schandt wort, flůch und lesterung, nachred, richten,
urteÿlen, hÿndersprach, lesterwort. Nu kompt das letst, do seind wir alle
schuldig an: 'Du solt nit tödten'. Dann wer nitt uß gott wider geborn
würt, der vermag sich nitt des mordes zů eüsseren. Enthaltt er sich des
wercks, so kan er sich doch der gedancken und verwilligung nit entschlahen.
Dann so man ÿemants tödtet, sagen wir bald: Eÿ es ist jm recht geschehen.
Vnnd die landsknecht machen ein lied von iren feinden. Das ist nu schon
wider das gebott, Dann gott fragt nach dem eüsserlichen werck nit, er sÿcht

20 gnade *27c* gots (gottes *bc*) etwas sein. dann nÿemãt so gütig ist, das er nitt *27* *29/30* lesterwort. Also ists klar das wir an dē gebott, du solt nit tödtē, alle schuldig seind, vn̄ wer nit *27* *31* zů *fehlt 27* *32* entschlagen *27c*

I] Sonder er ist ain erforscher der hertzen. Das ist nun alles sovil gesagt 'du solt nit tödten', Das ist: du müßt wyder geboren und ain ander mensch werden. Also leget diß Euangelium hie darnider alle werck auff die Frag was man thůn sol, das man frumm werd, den bet wie lang du wellest, vast wie lang du wild, gebt almůsen, styfft messen Oder baw alle kirchen ꝛc: So bistu doch ain mörder, du hassest deinen brůder, du kanst in nit fraintlich ansehen, du spricht jm nit fraintlich zů, das kanstu nit umbgeen. Darumb ist deyne Gerechtigkayt nychts, sy gehördt in die höll.

Da kommen Noch zway stuck, alls: 'Si obtuleris Munus tuum ad aram. Matth. 5, 23 Wann du deine gab bringest zů dem altar und als dann gedencks' .ꝛc. Da seind aber zwey stuck, die die natur nicht vermag zů tůn, Zům ersten: wann ich erzürnet bin, so sol mich mein brůder versůnen, darnach: so mich ainer verletzt hat, so sol ich jm vergeben, ob er mirß gleich nit ab bittet, und sol ain fraintlich hertz zů jm tragen, auf das er mich nit überantwurt dem Matth. 5, 25 Richter, wie hernach volgt (das zů dißem Euangelium gehört, ist nit formlich darvon geschaiden, ich main, Augu. habs gethon, der hat hyerinne gschnapt, wie jr de spiritu et litera leset). Aber das ist die maynung: da seind jr zwen, ainer der da verletzt, der sol versůnen und ab biten, der ander der

7 sprichst *B* 10 gedenck *B*

II] das hertz an. Das ist nu also vil gesagt 'Du solt nit tödten' das ist: du můst widerumb geboren und ein ander mensch werden. Also ligt das Euangelium hernider alle weg uff die frag, was man thůn soll das man frumm werd. Dann bett wie lang du wilt, fast wie lang du wilt, gib almůßen wie lang du wilt, stifft messen und baw kirchen wie vil du wilt, so bistu doch ein mörder: du hassest deinen brůder, du kanst jn nit freündtlich ansehen, du sprichst jm nit freündtlich zů, das kanst du nüt underlon. Darumb ist dein gerechtigkeit nichts, sye gehört in die hell. Do kommen noch zwey stuck. 'Si detuleris munus tuum ad altare' ꝛc. Do seind aber Matth. 5, 23 zwey stuck, die kan aber die natur nit thůn. Das erst: Wenn ich erzürnet binn, so soll mich mein brůder versůnen, darnach ob mich einer verletzt hatt, soll ich jm vergeben, ob ers mir gleich nit abbitt, und soll ein freüntlich hertz zů jm tragen, das er mich nit überantwurt dem richter, wie hernach Matth. 5, 25 folget (das zů dißem Euangelio gehört, weliches sye dar von gescheiden haben, und halt, das es Augustinus gethon hab mit geschrifft, wie ir de Spiritu et litera leßen). Aber das ist der sententz: Do seind ir zwen, Einer der do verletzt, und der soll abbitten, Der ander der do verletzt würt, und der soll

19 an. Darūb ist (ists *c*) nun *27* tödten, als, du *27* 20 legt *27* 21 Euangeliū vff alle weg hernider die frag *27* 25 freündtlichen *27*[c] du nitt *V* 30 jm das selbig vergeben *27*[c] 30 ers gleich mir nit *27*[c] fründtlichs *27*[c] *am Rande:* Wie wir eynander vergeltē můssen. *XIV*[b] Versůnung mit seim (seinem *c*) brůder. *27* 33 wie ir] die wir *27* 35 soll arbeiten. Der *27*[c]

I] verſert wirt, der ſol vergeben freindtlych von hertzen, Wenn er gleych nit darumb gebeten wirt. Das kan die natur nun auch nit thůn, ſy geet wol dahin und byttet: ey, lyeber, vergib mirß. Aber wenn ſy es nit thůn můßte, ferchte nitt die Hölle oder Gottes zoren, So thet ſy es Nymmer Meer, Der groll der Beleybett ymmer zů Im Hertzenn ſteckenn. Darnach der da verletzet iſt, Der kan auch nicht auß hertzen vergeben und gleych wie yener auff heüchlen bat, So vergübt der auch heüchliſch, das iſt aber nun nichs vor got.
Matth. 5, 23 f. Nun ſpricht der Text 'wann du dein opffer zů dem altar bringſt und gedenckſt, das dein brůder etwas wider dich hab thonn, ſo verlaß dein opffer vor dem altar und gee hin und verſüne dich mit deinem brůder und als dann komm unnd opffer deine gab'. Den text merck hie wol: wann man kompt und will got dienen, das will er nicht haben, kurtzumb du ſolt vorhin deinem nechſten dienen, als wolt er ſagen: Sych, menſch, ich hab dich geſchaffen und erlößt durch meinen todt, das erkenn und richt dein leben dahin, das deinem nächſten nutz und dienſtlich ſey, wa aber nit, ſo thů mir auch nichs. Wiltu es nicht thůn da es von nöten iſt, ſo laß es auch anſteen da es unnötig iſt. Alſo will got vil lieber des dienſts beraubt ſein dann des nächſten und wil vil lieber durch die finger ſehen, ſo du on ſeinen dienſt etwas nachleſt, dann daſtu an deins brůders nutz ſeümigklich biſt.

5 Im dem Hertzen *B* 19 nachlaßt *B* das du *B*

II] auch vergeben freüntlich und wilfertig, ſo er gleich nit darumb betten würd. Das kan die natur nu auch nitt thůn. Sye geet wol dohin unnd bittet: Ey lieber vergib mir, Aber wenn ſye es nit thůn můſt und förchtet die hell und gottes zorn, ſo thät ſye es niemermer. Der groll bleibet im hertzen ſtecken. Darnach der do verletzt iſt, der kan auch nit vergeben uß hertzen, Und gleich wie jhener uff heüchelisch bitt, ſo vergibt auch der uff heüchel
Matth. 5, 23 f. weiß. Das iſt aber nu nichts vor gott. Alſo ſagt der text: 'So du dein opffer für den altar bringſt und gedenckeſt, das dein brůder ettwas wider dich hatt, ſo verlaſſz dein opffer unnd verſün dich mit deinem brůder und darnach kumm unnd opffer dein gab'. Den text merck hye wol. Wenn man kommet und wil gott dienen, das will er nit haben, kurtzumb du ſolt vorhyn dem nechſten dienen. Als ſolt er ſagen: Sych, menſch, ich hab dich geſchaffen und erlößt, das erkenne und richt hinden nach all dein leben dohyn, das es dem nechſten dien. Wo aber nitt, ſo thů mir auch nichs. Wilt du es nit thůn, do es von nöten iſt, ſo laß es auch ſton do es unnötig iſt. Alſo will Gott vil lieber ſeines dienſts beraubt ſein wenn deines nechſten hilff, Unnd will

20 willfertigklich 27^{c} 21 nun die natur XIV^{b} 22 förchtet er die 27^{c} 23 zorn nit 27^{c} 31 ſolt] wolt 27^{c} 32 hinden nach *fehlt* 27 all *fehlt* *V* 32/33 *am Rande*: Gott wil haben das wir dē nechſten dienen. XIV^{b} Dem nechstē zůuor (zu 27^{b}) dyenen 27 33 ſo, thůnd wir 27^{c} Wiltu *V* es thůn XIV^{b}

I] Also wils got Summa summarum, Das unnser nächster das bild sey, darauff wir auf das fleyssigist sehen sollen. Nun seind vil ding, damit wir den nächsten nachtailig seyn, Als wann ich sein gericht nicht beschütz, wa ich wol kan, wann ich in nit frontlych byn, hylff jm nit mit meinem gůt und radt, so byn ich schon sein widersacher. Will ich nun got angnem sein, so můß ich zůvor mit meinem nächsten versünet sein, wa das aber nicht geschücht, so kan ich jm nit wolgfallen, dann got hat hye verworffen den dienst, so man jm thůn kan Und er gebotten hat, Wa dem nächsten nit zůuor gedienet wirt.

Nun sehet an daz leben das wir byß heer gefürt haben: wir sein hingelauffen zů sant Jacob, haben kürchen gebawet, Messz gestifft Und des nähsten vergessen, das ist nun gantz umkert. Nun sagt got hie: Ge hin damit du ain kirchen bauen willt Vnnd Das gib deinem Nähsten, Wamit du jm dienen kanst. Dann es leydt jm kain macht daran, ob du jm gleich nymmer kain kirchen bawest, wo du allain deinem nächsten nützlich byst. Das laßt man nun alles ansteen. Darumb geschücht es auch, das sy nyemants geren in die ee begibt, Dann es reücht jn nyemants die hand, nyemants streckt jn für, damit sy sich erneeren, hanthüren und enthalten möchten, dan volget es

2 fleissygest *B* 9 zů vor *B* 10 feind *B* 13 Nechsten *B* 17 reckt *B*

II] vil lieber durch die finger sehen, so du an seinem dienst nachlessig bist, dann wenn du an deines nechsten nutz gebrichst. Also will gott summa summarum, das unser nechster das bild sey, daruff wir am ersten sehen sollen. Nu seind vil dinger, do man den nechsten mit verseret. Als wenn ich sein gerücht nitt schutz wo ich wol kan, so ich jm nitt freündtlich binn, hilff jm nitt, so binn ich schon sein widersecher. Wil ich nu gott angenem sein, so müssz ich vorhyn mitt dem nechsten versünt sein, Wo aber nit, so kan ich jm nit angenem sein. Dann gott verwürfft den dienst den man jm thůn kan, wo nitt dem nechsten zůvor gedient würt. Nu secht an das leben das wir biß hyehär gefürt haben: Wir seind hyngangen zů sanct Jacob, haben kirchen gebawet, messz gestifft unnd des nechsten vergessen. Das ist nu gantz umbgekert. Nu sagt der herr hye: Gee hyn und für das du mir ein kirchen bawen wilt, das gib deinem nechsten. Sych uff deinen nechsten, wie du dem dienst. Es leit jm kein macht dran, ob du jm gleich niemermer kein kirchen bauwest, so du allein deinem nechsten nutzlich bist. Das last man aber yetzund alles nach: Da her kumpt es, das sich niemants gern in den eelichen standt begibt, dann es reicht jm niemant die handt, es streckt jm niemant für, damit man sich enthalten, neeren und handtieren möcht. Do her kompt es, das der dann

19 an meinem dienst *27* *22* gericht *V* *23* wol] wo *27*b *25* aber das nit ist *27*c *29* gebawē *27*c *32* ligt *XIV*b daran *V 27*c *33/34* *am Rande:* O des jämerlichen verkerten lebēs, das wir von den Papisten geleert haben. *27* *35* streckt niemant *27*b

I] das die hingeet Und wirt zů ainer hůr, Er ain bůbe, Dye man doch wol eerlich möcht erziehen. Allso zů letst vermainen sy das alles zů erfüllen und stifften zů letst ain Testament und faren mit dem Testament zům teüfel. Darumb will got kurtzumb haben, Das du dem nechsten thůest was du jm schuldig bist, Das zwischen dem unnd dir rechtt zů stee, Mit jm inn liebe und trewe lebest, mit jm versůnet seyest, Aber will uns weder sehen noch hören.

Zům anderen: kompt mein wyderfacher, dem soll ich vergeben wyllig, kompt er nycht, so soll ich jm doch willferttyg unnd fraindtlich sein, die weyl Matth. 5, 25 wir 'auff dem weg', daz ist jn disem leben seyn, auff das er mich nit überantwurt dem richter. Nun wie geet das zů? Er nimpt mich nit bey der hand unnd überantwurt mich dem richter, Sonder wann ich für gerichte komme, Da erkendt mein gewissen, das es dem nechsten nit hat vergeben Matth. 5, 25 f. wöllen Unnd hat den groll noch jm hertzen stecken: das gewissen von dem nechsten geschöpft übergibt mich dem richter. Der überantwurt mich dem knecht unnd der wirfft mich dann in den kercker, das ist in das hellische feür, da komm ich dann nit herauß, biß das ich den letsten haller bezal: das geschicht nimmer meer, dann da ist kayn bezalung noch errettung. Da sehet jr die hohen werck, die nyemandt thůn kan, weder das werck noch das gesetz.

1 hůren *B* 15 der richter *AB*

II] ein münch, die ein nunn, der ein pfaff würt, dem man doch wol zůvor künt kommen, so man die werck der liebe ertzeigen wolt. Also geet man hyn, vergifftzt meigd und knecht unnd stifft hinden nach ein Testament und fert mit dem Testament zům teüfel. Darumb will gott kurtzumb haben, das du dem nechsten dienest das du jm schuldig bist, das zwischen dir unnd dem zům ersten recht zůstee und mit dem zům ersten versůnt seyest, oder er wil dich weder sehen noch hören. Zům anderen kompt mein widersächer, dem soll ich vergeben willig. Kompt er nitt, so soll ich jm doch wilfertig unnd Matth. 5, 25 freündtlich sein, weil wir 'uff dem weg' seind, das ist in dißem leben, uff das er mich nit überantwort dem richter. Wie geet diffz zů? Er nimpt mich nit bey der handt und fůrt mich für den richter, sonder wenn ich für gricht kumm, so erkennet mein gewissen das es dem nechsten nit hat vergeben wöllen und hat den groll noch in jm stecken. Das gewissen gegen dem Matth. 5, 25 f. nechsten überantwort mich dem richter, der übergibt mich dem knecht, der würfft mich denn in den kercker (das ist ins hellisch feür) biß ich den minsten heller betzal, das ist ewig, Dann do ist kein abtzalung noch errettung. Do

20 Münch die die ein 27^{b} *21* dahyen 27^{c} *22* megdt 27^{ab} mågdt *c* megt *V* *23* zů dem 27^{c} *25 am Rande:* Wir sollē hie eyns werdē. XIV^{b} *29 am Rande:* Dem richter überantwurtten. *27* *30/31* für das gericht 27^{c} *32* grollen *27* *34* mich dann *27* ins] in das *27 V* feüwer, so lang biß 27^{c} *35* ewiglitch 27^{c}

I] Denn die werck nit von den hertzen gethon Machen allain heüchler, das gesetz verzweyffler, wie soll ich jm denn thůn? So můß ich verdambt seyn? Also thů jm: falle hin zů Christo, Wan du also den greüll füllest, Unnd sage: Ach mein got, dein gesetz ist mir nun ain Spyegel worden, Dardurch erkenn ich das ich ain verdorben, verloren mensch sey. O got hylff mir nun. Durch den glauben gibt dir dann got den gaist, der wandelt dir dein hertz, das du deinen nechsten hindenach fein sanfft und fraindtlich wirst, daz du denckest: Ach syhe, hatt sy meyn got erzaiget, uns meer vergeben dann ich jmmer meer vergeben kan, warumb wolt ich nit auch widerumb meynen nechsten ayn wenig vergeben? Darüber ist nun das weltlich schwert und földt hie ain frage in dem Euangelio Entgegen, Und ist die: soll ich vergeben und nicht zürnen, nit todschlagen, wie sol ich denn straffen? dann sol ich straffen und das schwert füren, die bösen tödten, so můß ich ye zürnen. Das müssen wir handlen, denn das Euangelium laßt sy hie also ansehen, als wolt es das weltlich schwert gantz umbstossen. Da lernet: Christus Ist hie ain gaistlicher leerer, der allain die gewyssen fürdt unnd leert sy, wie vil haß, Neyds, Zorns in uns steckt, und wie sy dises alles sollen loß werden. Das ist sein

6 verwädelt *B* 7 senfft *B* 9 meynē *AB* 10 stöldt *B*

II] secht ir die hohen werck die niemant thůn kan, weder werck noch gesatz. Dann die werck machen allein heüchler und gleissner, das gesatz macht allein verzweifflen. Wie soll ich jm dann thůn? so müssz ich verdampt werden? Also thůn jm: Fall hyn zů Christo, wenn du also den grawel fülest unnd sag: Ach mein gott, sych dein gesatz ist mir nu ein spiegel worden, dardurch erkenn ich das ich ein verdorben und ein verloren mensch sey. O gott nu hilff mir. Also durch den glauben gibt dir Gott den geist, der verwandlet dir dein hertz, das du hinden nach deinem nechsten fein sanfft und freündtlich würst und das du denckest: Ach sych, hatt sich mir mein gott also ertzeygt unnd mer vergeben wann ich yemermer vergeben kan, warumb wolt ich auch nitt ein wenig vergeben meinem nechsten? Darüber ist nu das weltlich schwert und fallet hye ein frag yn: Soll ich vergeben, nit zürnen, nitt todt schlahen? Wie soll ich dann straffen? Wenn ich das schwert füren soll und dryn hawen, so müssz ich ja zürnen.

Das müssen wir handlen, Dann das Euangelium laßt sich hye also ansehen, als wolt es das weltlich schwert gantz umbstossen. Do lerent: Christus ist hye ein geistlicher lerer, der fürt allein die gewissen unnd lernet sye, wie vil hassz unnd neids und zorns in jn steck, und wie syes sollen loß werden.

19 allein *fehlt V* gleychßner *V* 21 thů *XIV*[b] grewel *V* *am Rande:* Was dz hertz thůt das mit dem gesatz recht troffen würt. *27* 24 *am Rande:* Wie wir wyder geboren werden. *XIV*[b] 26 gedēckst *27*[c] 27 nymmermer *V* 28 nechsten? Hyewider scheint nun sein das weltlich *27* 29 vnd nit zů todt *27*[c] 33 *am Rande:* Von dē weltlichē schwert. *27* 35 nit haßs *V* steckt *XIV*[b] *27*[b]

I] ampt, damit er Allain zů schaffen hat, darumb ist er auch kommen unnd hat er mit dem weltlichen schwert nichts zů thůn. Darumb laßt er das den füren welchem es bevolhen ist, Er hindert es aber nicht, er hebts auch nit auff. Nun die leere Christi get nit in alle hertzen, das mayste tail bleybt heraussen: welchem das wort Christi jnß hertze feldt, die für got fallen und rüffen in an, das er in helffe, die seind nun fromm und dürffen des weltlichen schwert gar nichs, denn sy werdent geregiert mit Dem wort gots, Aber die das wort nit fahen und außwendig übel leben. So můß man das weltlich schwert füren, also můßt jr nun lernen das ain weltlich fürst oder dem das regyment bevolhen ist, Sol auch thůn als die da hie seind in dem Euangelio begriffen, Nicht zürnen, nichtt tödten, wie sollen Sy dann thůn?

Die das schwert haben und oben an syꜩen, die siꜩen an Gots stat, da trifft es jr ambt an und enzyehen sy das Euangelium auch zů sich. Da sollen sy sein feyn fraindtlych jm herꜩenn unnd wilfertig und senfftmütig. Oben wen es das Ampt antrifft, Da sollen wir ernst sein unnd fraidyg zů greyffen, kaine person ansehen, er sey schön, Reych, gewaltig, geleert, fraind oder feynd, nichts angesehen. Das sehen wir nun in Moyse, der ain solch fraindtlich mensch war als kainer ye gewesen ist, Also auch das er hin fyel 2. Mose 32, 32 und begert auß dem bůch (Exo. xxxij.) Des lebens getilcket werden, damit

6 des] dz *A* daz *B* 11 sollendt *B* 15 Eben *B* 19 dē Moises bůch *AB*

II] Das ist sein ampt damit er zůschaffen hat, und hat mitt dem weltlichen schwert nichts zůthůn, sonder lassꜩts die füren den es befolhen ist. Nun die leer geet nit in alle herꜩen, das meyst teyl bleibt dauſſen. Denen es aber ins herꜩ fallet und die für gott fallen unnd rüffen yn an, das er jnen helff, die seind schon frumm und dürffen des weltlichen schwerts nit, dann sye werden regiert mit den worten. Nu die das nit fahen und ußwendig übel leben, do műssꜩ man das weltlich schwert füren. Also můst ir nu lernen, das ein weltlicher fürst oder wie er sein mag, der das weltlich schwert fürt, das er soll auch thůn als die do hye seind, nit zürnen, nit tödten. Wie sollen sye dann thůn, Die das schwert haben unnd oben an siꜩen an gottes statt? do trifft es ir ampt an: Unden zeücht sye das Euangelium auch zů jm, do sollen sye sein fein, freündtlich im herꜩen, barmherꜩig unnd senfftmütig. Oben wenn es das ampt an trifft, so sollen sye ernsthafftig sein unnd fraidich zůschmeissen, nichts angesehen, er sey freündt, feyndt, schön, reich, gelert. Das sehen wir in Mose: der was der freündtlichst mann, der 2. Mose 32, 32 do ye gewest ist, also auch, das er hyn fiel und begert uß dem bůch des

23 in das 27^c 25 nichts 27^c nicht *V* 28 thůn wie hie gelert ist. nit zürnen, 27 29 *am Rande:* Wie der gewalt dz schwert füren sol. *XIV*^b 30 auch *fehlt XIV*^b 33 freydig *XIV*^b fraydig *V* anbesehen 27^b ansehen *V* 34 reich od' gelert 27 in *fehlt* 27^bc *am Rande:* Moses. *XIV*^b Exo. xxxij. 27

I] nur den hauffen geraten wurde. Sehet was das nit ain Feyn, süß, fraindtlich mensch, der züm Teüffel wolt faren und an leib und an seel verdambt sein, auff das nur den hauffen verschonet wurde? Aber die weil er jm Regiment war und jm die oberkait von got gesäßt, für er zü und erschlüg dreytausent Unnd versücht, ob er damit den zoren Gots abwenden und züfür kommen möcht. Also thet auch Paulus. Paulus der war auch beraidt sein hail und seligkayt für die samlung darzügeben, wie dann ad Ro. ix. Röm. 9, 3 Geschryben steet .j. Cho. v. Aber da er jnnen ward, daz der zü Chorinth seyne stüfmüter genommen het, do schrib er so ain haisse und strenge Epistel hin, als er noch ye gethon hat und befalch das diser dem Teüffel gegeben 1. Kor. 5, 5 wurde, auff das der gaist von Gots gericht erlöst wurd. Also hat auch David und die andren gethon, der ist nun vil im Testament, die haben das schwert gefürt gestreng jm ampt und haben die leüt hyngewürgt wie die hüner Und seind doch nichts dester weniger senfft, milt und fraintlych gewesen jm hertzen. Auff das jr fassen mügt, Wöll wir uns nemen ain grob Exempel darinn jrs greyffen solt, wie man sich jm Regiment haltten soll. Bildet eüch für Eüers lands fürsten schildt: Das hat unden ain weyß und oben ain Schwartz feld Unnd zway Schwertt, Die begreyffen

1 nun *B* 4 jm die *A* in die *B*

II] lebens gebilgt zü werden, domit nun dem hauffen geholffen und geratten würd. Secht, was das nit ein milt süß freündtlich mensch, der do züm teüfel wolt faren und an leib und an seel verdampt sein, uff das nun dem hauffen verschont würd? Aber do es die oberkeit anlangt und er züm regenten gesetzt ward, für er zü und schlüg dreytausent todt, do mit er den zorn gottes senfften möcht. Also thet auch Paulus, der wolt auch bereyt sein heyl und seligkeit für die samlung dar zü geben, wie wir ad Romanos .ix. Röm. 9, 3 geschriben haben. Aber do er innen ward, das der zü Corintho sein stieff- 1. Kor. 5, 5 mütter genommen hett, do schrib er ein solich heysse unnd gestrenge Epistel als er noch nie gethon hett und befalch, das der dem teüffel überantwurt würd, uff das der geist erlößt würd von dem gericht. Also thet auch David und die anderen. Der ist nu vil im alten testament, die do haben das schwert gefürt ußwendig gestreng in anmacht und haben sye gericht wie die iungen hünlin und seind doch fein senfft und milt gewesen im hertzen.

Uff das ir nu mercken möcht wie man sich halten soll im regiment, so wöllen wir für uns nemen ein grob exempel. Nempt eüch für des Fürsten von Sachsen bild, das hat unden ein weissz, oben ein schwartz feld. Nu die feld zeygen an wie man sich halten sol im regiment. Unden da man das

19 hauffen geratten *V* 23 ward, da für *V* dreyundzwentzigtausent *27* zü todt *V* 25 für die iuden darzü *27* 31 gefürt *fehlt XIV*[b] in aller macht *27* 34 *am Rande:* Außlegung des bilds des Fürsten von Sachsen. *XIV*[b] Wie man sich im Regiment halten soll. *27*

I] **De insignibus ducis Saxonie.**

Mit dem hefft daz weysse, mit den spitzen das schwartz feld. Nun die baide feld zaigen an, wie man sich in der oberkait haltten soll: Unden da man das schwert bey dem hefft hat, sol man seyn weyß, fraindtlich und barmmhertzig jm hertzen sein: Das bedeüt das weysse feld, darinnen die hefften steen. Oben aber in der gewalt sol er die spitzen jm schwartzen veld haben, das ist er soll ernst und Streng seyn, Fraydig zů faren und straffen, Damit den sünder gewert. Damit das sy rott sein, das man damit hauet Und blůt vergeüßt, denn also hat Moses, David und die andern dise schwert gefürt jm weissen feld mit dem hefft, mit den spytzen jm schwartzen: seind sein mildt, Senfftmůtig jm hertzen gewesen, ernnst, Strenge und gerechte jm ampt Und gwalt mit der straff. Also soll ain weltlich man auch thůn: Wa er ainen böſzen menschen sicht, Der dem wort gots nit zů hören will, Da sol er dencken: Ach wie gern wolt ich vor dem sterben, wenn es seyn künd. Er hat ain seele, der kan ich nicht helffen, er fürdt so ain Böſzes leben, flaisch und blůt ist zů böse an jm, er kan den leib nit under den gaist zwingen, und also legt er die baide auff die wage und syhet was meer wyget. So besyndet er das ain leicht ding ist, wenn der leib stirbet, Und ain groß dyng, wenn die seel stirbt, Denn der seelen sterben ist ewig, des leibes aber zeitlich. Da můß er dencken und sagen: Ach syhe wie möcht dein

1 darunter derselbe Holzschnitt wie auf dem Titel

II] schwert hatt bey dem hefft, soll man sein weiß, freündtlich und barmhertzig im hertzen sein. Und das mans freündtlich meyn das man thůt, das bedeütt, das die hefft im weisszen feld stond. Oben im regiment soll er die spitzen im schwartzen feld füren, das ist ernst, dapffer und streng zůschmeissen, darmit den sünden gewert werd eüsserlich. Und das bedeüten die schwert das sye rot seind, das man darmit zůhaw und blůt vergieße. Also haben Moses, David unnd die anderen das schwert sein mit dem hefft in dem weissen feld gefürt, seind sein, seüberlich, milt unnd freündtlich im hertzen gewesen und haben die spitzen gefürt im schwartzen feld, das ist seind ernsthafftig und streng geweßen im regiment. Also soll ein weltlich man auch thůn: So er einen böſzen menschen sycht, der sich mit den worten nit will regieren lasszen, so soll er gedencken: Ach gott, wie gern wöllt ich für den sterben, wenn es sein kündt, er hat ein seel, der kan ich nit helffen, er fürt darzů ein böſzes leben, fleysch unnd blůt ist zů böß an jm, er kan den leib nitt under den geist zwingen. Und als dann legt er die beyde uff die wag und sycht was mer wigt, So befindt er das es ein leicht ding ist, wenn der leib sterb, ein grossz, wenn die seel sterb, dann der sterben ist ewig. So müssz er dencken und

21 hatt] hab *27*[b] *31* regnieren *27*[b] *am Rande:* Eins christlichen richters gemůt. *27*

I] seel in ain schwer gerichte gotts fallen, Syhe wie du verderben möchst, auff das nicht dein sünd weytter einbrech, So müß ich dir dein leib außziehen unnd sehen. Seytemal ich dir dein leib nicht erretten kan, So müß ich schawen das jch der seelen helffen. Darnach soll man frey zů faren und sy über die klingen lassen fallen, damit dem zorn Gots und seinem gericht zů vorkommen, den senfftmütigen, wie Moses thet Exo. xxxij: Das haißt dann 2. Mose 32, 28 ff. die schwert mit dem hefften unden jm weissen, oben mit den spitzen jm Schwartzen feld gefürdt.

Nun ist es auch fein, das die schwert in ain ander fallen, gleich ob ains den andern wören wolt, damit er angezayget, das ain Richtter klůg und weyß soll sein und sehen, wa er die gestrengkait des rechtens messygen unnd temperieren můß, und ain recht das ander auffhebet. Nicht alzeyt procedieren Jm streitten, sunder sehen was recht und byllich ist, und sehen wie sych die sache hin fügen und schicken wyll, da sol er sych hynlencken. Nembtt ain Exempel: die junger Math. xij. Des herren zůrryben des Sabaths die Eehern Matth. 12, 1 unnd assen sy, da sy durch das getraidt gungen. Nun war der Sabath geboten zů feyren: da richt ains das ander auf. Darumb entschuldiget der herr die Junger gegen den Phariseyern und saget: 'der Sun des menschen ist Matth. 12, 8

7 den hefften *B* 10 dem andern *B* 13 streitten, jn sunder *AB*

II] sagen: Ach sych wie möcht dein seel in ein gericht kommen, sych wie du verderben möchtest. Darumb uff das die sünd nit weiter ynbrech, so müssz ich dir den leib uß ziehen unnd sehen, seyntemal ich deinem leib nit helffen kan, das ich dir allein die seel errette. Und als dann müssz man frey zůschlagen und über die klingen springen lassen, da mit man dem zorn und dem gestrengen gericht zůvor kumm, wie Moses thet Exodi .xxxij: Das heysszt 2. Mose 32, 28 dann die schwert im weisszen und schwartzem feld gefürt.

Das ist nu auch fein gemacht, das die zwey schwert gegen einander fallen, gleich wie eins dem anderen wören wolt. Damit ist angezeygt, das ein richter fein weiß und klůg sein soll und sehen, wo man dissz streng gericht temperieren und mässigen müssz, wie es recht und billichen ist, und sehen wo ein recht ins ander fallet und eins das ander uffheb, und nit allezeyt procedieren secundum strictum ius, sonder sehen was recht und billich sey unnd sehen, wo sich die sach hyn schicken will, do soll er sich hyn wencken. Nement ein Exempel: Die iünger des herren zerriben am sabbath die äheren Matth. 12, 1 und asszends, do sye durch das getreyd giengen. Nu was der sabbath gebotten zů feyren, do hůb ein recht das-ander uff. Darumb entschuldiget der herr die iüngeren gegen den Phariseyeren unnd sagt: 'Der sůn des menschen ist ein Matth. 12, 8

24 Exodi an dem 32. *V* *28/29 am Rande:* Wie das zů tẽperieren sey. *27* *36* iunger *XIV*b *am Rande:* Matt. xij. *27*

I] ain herr auch des Sabats'. Wie wol der Sabat zů feyren war auß götlichen gebot, noch waren die junger endtschuldigt, Seytenmal die feyer nit also strenge solte gehaltten werden, Das sy nicht hetten mügen essen, Sonder über 1. Sam. 21, 3 ff. die feyer des Sabats hetten sollen verderben. Des gleichen da David hungrig war und aß die geweichten brot, die da kainem layen zů essen zimmeten, da fyelen die schwert in ainander Und was von nötten, das ain recht dem andern wych. Darumb war David und die Junger entschuldiget, Denn kain gebot ist von got eingesetzt das der mensche dardurch verderbe, sonder das jm damitt geholffen sey. Also Summa Summarum soll die weltlich gewalt zürnen eüsserlich und den sünden weren, Innerlych aber soll sy ain seyn linde sänfften Christlichen liebplychen můt tragen, über das soll sy weyß unnd klůg seyn, auff das sy wyße die strengikeit zů messygen und hinderen, nach dem es billich und recht ist. rc.

1 was *B*   *7* ward *B*   *9* der weltlich *B*   *10* zürnen *B*   *11* sänfftes *A* senfftes *B*   *12* weyße *AB*

II] herr auch des sabbats'. Wiewol der sabbat zů feyren was uß göttlichem gebott, noch waren die iünger entschuldiget, seyntemal nit also streng solt gehalten werden, das sye nit hetten mügen essen, sonder über die feyer des 1. Sam. 21, 3 ff. sabbats hetten sollen verderben. Des gleichen do David hungerig was und aß die geweichten brot, die doch keinem leyen zů essen zympten, do fielen die zwey schwert in einander und was von nöten, das ein recht dem anderen wich. Darumb was David und die iüngeren entschuldiget, dann kein gebott ist von gott yngesetzt das der mensch dardurch verderbe, sonder das jm damit geholffen sey. Also summa summarum soll der weltlich gewalt zürnen eüsserlich und den sünden weren, ynnerlich soll er einen feinen senfften christlichen lieblichen můt tragen, über das soll er weiß und klůg sein, uff das er wissz die gestrengheit zů mässzigen und linderen noch dem billich und recht ist.

17 am Rande: .i. Reg. xxi. *27*

42 — 3. August 1522

Sermon von den sieben Broten.

(7. Sonntag nach Trinitatis)

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher in Band 12, 629—639 bereits mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserm Bande.

43 — 10. August 1522

Predigt am 8. Sonntage nach Trinitatis.

Attendite a falsis prophetis ꝛc.

Das Euangelium beschreibt Sandt Matheus Am vij Ca: vnd lauttet also: 'Der herr Jhesus sprach zu seinen Jungern: hüttet euch vor den falschen Propheten.' Matth. 7, 15 ff.

DO der her in disen dreyen gemelten Capittel, Als in Funfften und Sechsten und in dem Sibenden auß gelegt het die gepot gottes, hatt er entlich beschlossen also: 'was Jr wollet das euch die menschen thuen sollen, das selb thut yn auch'. Das ist die rain Christlich lere, darumb folget nun das Euangelium in welchen er pflegt das ampt eines guten hirten und lerers und warnet, das wir uns hütten sollen vor falschen leren, Als solt er sagen: Jr habt nun die recht lere, darumb hyn furt so huet euch vor andern leren, dan gewiß ists, es werden böse lerer und falsch Propheten auff steen, wann das wort gepredigt wirdt. Das mögen wir frölich erwegen das die beyde, als recht gutt leren und falsch verfuerend leren, werden umher mit einander gehn: Es ist von anbegin also gewesen und wirdt also beleiben biß zu end der welt. Darumb ist nichts, das wirs in rue wöllen stellen und in ein sichers wesen, Wann die bösen menschen, der teüfel mit all unsern feinden

---

1 Am Achten (neünden *27*) Sonnentag (Sontag *XIV*b) nach dem Achtendē (Achten *27 V*) der Pfingsten, das Euangeliū Matth. vij. Hütt (Hieten *V*) eüch vor den falschē prophetē. *XIV 27 V fehlt G* ꝛc.] qui *BCDE* *2* schreibt *G XIV 27* Ca: *fehlt *G* laut *BCDE* *4* prophetē ꝛc. *BCDE* *5* diesen (dißen *XIV 27* disen *V*) vorgeendēn dreien capitelen **G* *5/6* dreyen vorgendenn (vorgehndē *C* vorgeenden *E*) Capiteln als im v. vi. vnd sibenden (.vij. *C*) *BCDE* *5* Als in] im *G XIV 27* in dem *V* und *fehlt *G* *6* und in dem *fehlt *G* vßlegt *XIV 27* außlegt *V* het] hat *BCDE fehlt G* *7* ers *BCDE* geschlossen *BCDE* die menschen euch **G* *8* selbig *G* yn] yr yn *BC* jr in *DE*G* die rain] ein *G XIV 27* ain *V* darumb] darauff *GV* daruff *XIV 27* *8/9* nun diß *BCDE* *9* welchen] dē *G XIV* dem *27 V* er pflegt] pflegt der herr **G* des ampts (ambts *C*) *BCDE* guten] fromen *G* frum̄en *XIV 27 V* *10* warnet] warnet vns **G* vor] vō *BCD* von *E* *11* nun da die leere *BC*] nun da die leere da hin *DE* nun die leer do hin **G* hyn furt] fortan **G* hütet *BCD* hütēt *E* vor ander leer *BCDE* *am Rande:* Falsch leer wirt alweg mit der warē gon. *XIV*b *12* dan *bis* lerer *fehlt BCDE* es ist gewiß **G* falsch *fehlt V* ston *BD* wann] Wa *BCDV* Wo *E* wo *G XIV 27* *13* mögen] mussen *G* müssē *XIV 27* myessen *V* wir] wir vns *BCDE *G* frölich] kecklich **G* beyde] zwo (zwů *V*) leer **G* *14* leren *fehlt *G* leere (leer *E*), vnnd falsche verfurische (verfürische *CDE*) leere (leer *E*) *BCDE* verfurisch (verfürisch *XIV 27* verfierisch *V*) werden yemer *XIV 27 V* *15* Es] dann es **G* ist *fehlt *G* anbegin] anfang der welt *BCDE* alßo ist gewesen **G* und *fehlt BCDE* *15/16* wirt biß zum end der welt weren *G* würt biß (byß *V*) zům end d' welt wārē *XIV 27 V* *15* auch also *BCDE* *16* ists nicht *BCDE* ist nicht *G* ist nitt *XIV 27 V* das wir in (die *27*) stille kriechen, vnd **G* wellen *BD* *16* an ein *BC* *17* sicher *BCDE*G* Wann *fehlt *G* böse *G XIV 27* menschen leer, der *BCDE*G* mit] vnd **G* vnser *BCDE*G* feind **G*

steen uns wider an underlaß. Also haben wir noch alles zu erstreitten und sindt noch nit uber den bach, darumb vermanet uns der herr und spricht 'Attendite a falsis. Hüt euch vor denn falschen Propheten'. Da solt ir wol fassen den punckt dises texts, das der herr Christus hie befilcht und macht gibt allen Christen richter zu sein uber aller ler und gewalt haben zu ortern ob sie recht sey, das stuck ist bey den falschen Christen nun ietz vorrückt.

Auctoritas iudicandi.

Es ist wol Tausent iar das wir nicht haben macht gehabt zu urteylen, sunder haben ein müssen nemen als gerecht alles das der Bapst und Concilia bestimpt haben. Aber das ist das Euangelium, welches das Babstumb und alle Concilia zu grundt und zu boden stosset, da mit wir nicht schuldig zuhalten seyn was der Babst gebeutet oder menschen setzen. Darumb sage ich noch einmal: fast dises Euangelium wol, dann es ist weder dem Babst noch dem Concilien noch niemants auff erden der befelch zugeben, das er setz und beschließ was zu gelauben sey, und der herr spricht: hüttet euch vor yn. Das Euangelium muß ligen oder der Babst mit den Concilien, dann der Babst spricht: wir allein haben zu urteylen wes du dich halten solst. Aber Christus redt nicht allein zu dem Babst sunder zu allen, und gleich wie dise wort oben zu allen gesagt seint 'was ir wolt das euch die andern thuen sollen' ꝛc.

---

1 Also *bis* und] Darumb sollen wir nicht (nit *XIV 27 V*) gedēcken das wir es (wirs *XIV 27 V*) alles erstritten haben, wyr **G* noch] nicht *ABCD* nit *E* zu erstreitten] erstritten *BDE* erstrytē *C* 2 vermanet] warnet **G* und spricht] sprechent *BCD* sprechend *E* vnd sagt **G* 3 a falsis *fehlt *G* Da] Hye *BD* Hie *CE* 3/4 Da *bis* texts] Den puncten sollen wir hie wol mercken (mörcken *V*) **G* 4 punct auß (vß *E*) diesem (disem *DE*) Text *BCDE* 5 gibt macht **G* alle ler *BCDE*G* haben *fehlt *G* *am Rande:* Christen mögen über allē gewalt vnnd leer vrteylen. XIV^{b} Chrūs gibt allen gläubigen gewalt, all leer zů vrteylen. *27* 6 ortern] ordnenn *B* ordnen *CDE* vrteilenn *G XIV 27* vrtaylen *V* ob sie] was da *BCDE*G* ist vns bey **G* 6/9 Christen verruckt, yetz wol tausent *BCDE* Christen verruckt (v'rückt *G*) gewest (gewesen *XIV 27 V*) wol tausent **G* 9 iar] iar lang **G* macht] gewalt **G* 10 ein *fehlt BCDE*G* annemen (annhemē *C*) on alles (alle *G* all *XIV 27 V*) gericht was der *BCDE*G* 11/12 Nu das Euangelium stöst (stost *XIV 27 V*) zu grund vnd zu bodem (bodē *XIV 27* boden *V*) das Bapstumb vnd alle Concilia, dann wir **G* 11 Aber diß ist *BCDE* 12 alle *fehlt BCDE* vnd boden *BCDE* 13 seind zu halten *BCDE XIV 27 V* gebeutet] beudt *BC* beüdt *D* beüt *E* oder] vnd *XIV 27 V* 14 dises] dz *XIV 27 V* wol *fehlt XIV 27 V* wieder (wider *C* widder *G*) den *BCG* weder den (dē *E*) *DE* 15 den Concilijs *BCDE*G* auff erden *fehlt *G* zugeben] geben *BCDE* gegebē *XIV 27 V* 16 was d' glaub sey wen (wañ *E* dann *G XIV 27 V*) *BCDE*G* der herr] er **G* vor yn] ꝛc. *BCDE* yn] den falschen **G* 17 Euangeli *CE* Concilijs *BCDE*G* dann *fehlt BCDE*G* Babst *fehlt *G* 18 allein *fehlt BCDE*G* zu urteylen] recht zu beschliessen (beschlissen *G*), vnd zu vrteylen, allein (vrtaylen. Allain *D*) *BCDE*G* was *G XIV V* solt *BCDE*G* 18/19 Christ9 aber redt zum Bapst hie nicht (nit *XIV 27V*), sund' (sonnder *V*) **G* 19 allein *fehlt BCDE* allen christenn **G* gleich *fehlt *G* dise wort] die leer (lerer 27^{b}) **G* 20 oben] do (da *DE*) oben *BCDE*] *fehlt G XIV 27* seint] ist *G XIV 27* *fehlt V* wes *XIV 27 V* sollen *fehlt *G*

Also begreiffen auch dise wort alle menschen niemant außgeschlossen 'Hütent euch vor den falschen propheten' ꝛc. Sol ich mich nun versehen und erkennen die falschen leere, so steet das urteyl bey mir, dann ich sagen mag: Babst du hast das beschlossen oder die Concilien, nun hab ich noch ein urteyl, das ichs an nemen mag oder nit, dann du wirst nit fur mich streitten noch antworten, wen ich sterben sol, Sonder ich muß sehen wie ich daran sey, das es gottes wort sey als gewiß als du lebst und noch gewiser, darauff du dein gewissen stellen kanst. Ob schon alle menschen kemen Ja auch die engel und beschlůssen, kanst du das urteyl nicht selbst beschliessen und selbst urteylen, so bist du verloren. Denn du must dein urteil nicht stelln auff den Babst oder auf die anderen, sunder must selber so geschickt sein, das du mogst sagen: das ist recht, das ist unrecht, sunst kanst du nicht besteen, ist nicht muglich. Dan wenn du im todt bette woltest sagen: der Babst hat das gesagt, die Concilen haben das beschlossn, Die heyligen vatter Augu: Jhero: ꝛc. haben das bestimpt, do wirt der teůffel als baldt ein loch born unnd ein prechen: wie wens falsch wer? haben sie nit mogen irren? So ligstu schon ernider. Darumb mustu an allen zweyffel wissen das du sprechen kanst: das ist gots wort, do stee ich auff. Das maint auch Sandt Peter, do er in seiner Epistel sagt: 'So 1. Petri 4, 11
yemandt redet, das ers rede als gottes wort' 1. Pet: 4. Alßo auch Paulus in

---

1 begreiffen] schliessenn **G* diese (dise *DE*) wort auch *BCDE* alle menschen *fehlt* **G* menschen *fehlt BCDE* außgeschlossen] auß *G* vß *XIV 27* hütt *GV* *2/3* propheten *bis* mag] leeren (leerer *XIV V* lerern *27*). so můß ich ja vrteylen. Darūb so sol ich sagenn **G* *2* ꝛc. *fehlt BCDE* *3* leere] leerer *BCDE* steet ia das *BCDE* dann] das *BCDE* *4* hast mit den cōcilijs beschlossen nun **G* Cōcilia *BCDE* noch] *fehlt G XIV 27* auch *V* *4/5* ob ichs műg ānemē **G* *5* dann] Warūb? dan̄ **G* streitten noch] stehen vn̄ **G* *6/7* sey, das ich meins dings (ich dinges *V*) gewiß (gwiß *D*) sey, wan (dan̄ **G*) du můst dʼ sach (sach ßo **G*) gewiß (gwiß *D*) sein, dz es das (das dz **G*) wort gottes sey *BCDE***G* *7* gewiß (gwiß *CD*) du *BCDE***G* *8* kanst] můst **G* Ob] vn̄ wen̄ **G* vn̄ alle welt beschlůssen (beschlussen *CDE*) *BCDE* vnd alle welt etwas schliessen **G* *am Rande:* Gewiß můß mā sin in gottes wort. *XIV*[b] *9* nit beschliessen (beschlissen *C*), selb vrtaylē (vrteilē *CE*) *BCDE* selbst *fehlt* **G* und selbst urteylen *fehlt* **G* *10* auf die] yrgents auff (vff *XIV 27*) **G* *11* sunder] du **G* selbert *BCD* selbs **G* so] also *XIV 27 V* magst *BCDE* kanst **G* *11/12* sagenn, das redt got, das nicht (nit *E XIV 27 V*), das ist recht, das (dz ist **G*) vnrecht *BCDE***G* *12* bestehen (beston *XIV 27 V*) es ist **G* *13/14* todt *bis* beschlossn] sterben bist, vn̄ stehest auff (vff *XIV 27*) dem Bapst vnd Cōcilijs, vn̄ sagst, Das hatt der Bapst gesagt, das die cōcilia beschlossen **G* *13* bette] biten *BD* bitten *E* Concilia *BCDE* *14* veter *BC* våter *D* våtter *E* Jhero:] Ambrosius **G* ꝛc. haben das *fehlt* **G* *15* wirt] kan **G* der] dir der *BCDE***G* alßo bald **G* born] machen **G* einsprechen *BCDE* eingeben *GV* yngeben *XIV 27* falschs *BC* *16* haben *bis* irren] wie wen̄ sie geyrrt hetten? Wen̄ dir ein solche (soliche *XIV 27 V*) versuchung einkumpt (yn kompt *XIV 27*) **G* darnyder *BCDE* hernider *G XIV V* hårnider *27* Darumb so můst *V* *17* an allen zweyffel] gewiß **G* das] damit *BCDE* das *bis* kanst *fehlt* **G* *17/18* stee ich auff] wil ich vber lassen leib vn̄ leben **G* *18* S. Petrus *E* do] das *V* Epistel cap. 4. **G* *19* yemandt] ettwar *XIV 27*[a] *V* etwas *27*[b] yemant predigete, der redt (rede *EG*) also, das es gots (gottis *G*) wort sey *BCDE***G* 1. Pet:] Pet. *D* Pe. *E* 1. Pet: 4 *fehlt* **G* in] zu *BC* zů *DE*

1. Kor. 2, 4. 5 den Corinthern: ‘Mein ler und predig ist nit geschmückt mit klugen worten und menschlicher lere unnd weißheyt, sonder in gottes krafft, auff das unnser gelaub nit stee auff menschen worten, sunder auff got’ ꝛc. So heben sie den an und sprechen: Ja wie künnen wir wissen, was gottes wort ist oder was falsch oder recht ist? wir müssen es lernen von den gelerten, vom Babst und von den Concilien. Wolan laß sy beschliessen und laß sie sagen was sie wöllen, Da kanstu aber dein zuuersicht nit dar auff stellen noch dein gewissen befriden. Es gilt dir deinen halß, es gilt dir das leben, darum muß dir got ins hertz sagen: das ist gottes wort, sunst ist es unbeschlossen, also mustu gewiß sein bei dir selbst, außgeschlossen all menschen. Aber unser Bischof Cayphas, Pilatus und Herodes, die dringen so hert darauff, das einer möcht dencken sie weren unsinnig, bringen da mit Sant Augustinus spruch her, do er spricht ‘Jch gelaubt dem Euangelio nit, wann mich nit bewegte der Christenheyt groß ansehen’ und meynen also sie haben schon gewunnen. So saget aber got (es sag Augu: oder Gabriel von hymel, Peter oder Paul, das ist noch wol mer): Jch muß gottes wortt haben, darumb wil ich noch. S. Peter oder Paul reden nicht ire wort, sonder gottes wort, Wie S. Paulus
1. Thess. 2, 13 selbst sagt 1. Thess: 2 ‘Jr habt nit von mir menschen wort entpfangen, sonder das war wort gottes’. Was denne? ‘Audiam quid loquatur in me dominus’
Ps. 85, 9 Psal: 84. Jch wil hören was mir gott sagt, wenn der schweyget so ists ungesprochen? Das wort kan man mir wol predigen, aber das wort in den grundt des hertzen kan mir niemants geben an got. Darumb das wort das mich got lert, da laß ich mich nit von dringen, als wenn mann spricht: dreü

1 ab Corinthi. *G XIV 27* ab Corinthios *V* gesmuckt *C* *am Rande:* Cor. ij. 27^{ab} j. Cor. ij *c* 2 lere unnd *fehlt BCDE*G* in *fehlt* 27^{b} 3 ꝛc. *fehlt *G* 4 künden *BCD* könnē *E* wirs *BCDEG XIV 27* würs *V* 5 recht oder falsch *BCDE*G* den gelerten, vom] dem **G* 6 von den *fehlt BCDE*G* Cōcilia *E* vnd sagen *BCDE*G* 7 Da kanstu aber] So sag ich, du kanst **G* dar *fehlt BCDE* 8 befriden, du müst selber schliessen, es **G* deinen] den *BCDE* dein leben **G* dirß *BCDE*G* 9 sunst ist es] das sunst nicht (nit *XIV V*) ist *G XIV V* vngeschlossen **G* *9/10* also *bis* menschen *fehlt *G* *11* hört *D* darauff *fehlt *G* *12* gedenckenn *BCDE* Bringent *G* da mit] dañ **G* Augustini **G* sprůch *G* sprüch 27^{b} *V* *12/13* do er] der da *BCDE* do er spricht *fehlt *G* *13* glaubtte *BCDE* glaub *G* XIV^{a} 27^{ab} *V* Euangeli *DE* mich *fehlt G* XIV^{a} *V* *am Rande:* Augustini spruch 27 *14* Christenheyt groß] kirchenn **G* also *fehlt *G* *14/15* So sag. Got geb es sag *BCDE* So sag, was leidt mir doran (daran *XIV 27 V*), got geb es sag (sags 27^{c}) **G* *15/16* oder Hieronimus, Peter oder Paul (Paulus *V*) sanct Gabriel von (vom 27) hymel, das **G* *15* von] vō *A* vom **G* *16* darumb wil ich noch] ich wil hören was mir gott zu sagt (Gott sagt *XIV 27 V*). dañ **G* noch] dann *BCDE* *17* Sant *BD* Sanct *C* oder] vñ **G* Paulus **G* got wort *D* *18* sagt] betzeuget *G* bezeügt *XIV 27 V* sagt. Thess. *BCDE* von mir *fehlt *G* empfangen *E* *18/19* sonder warlich gots wort **G* *19* denne] den *BC* deñ *DG* dañ *E* *19/20* Audiam *bis* 84. *fehlt *G* *19* quid] qui *DE* *am Rande:* Wie man erkennt, was gotts wort ist 27 *20/21* ist vnns (vns *CE*) gesprochen *BCDE* *21* man *fehlt* XIV^{b} den] dem *BCD* dē *E* *21/22* aber ins hertz zugeben, kan mirs niemant dañ allein gott **G* *23* mich] nicht *B* lernet, daruon sol mich niemant bringenn. Das müß ich so gewissz wissen, als drey *XIV 27 V*

und zwey machen fünffe, das ist gewiß und offentlich, Wenn alle Concilia anders beschlüssen, so weiß ich dennocht das sie liegen. Ein eele ist lenger denn ein halbe, ob schon alle welt darwider were, so weyß ich dennocht das unrecht ist. Wer beschleüst mir das? kein mensch sonder die warheyt, die gantz und gar gewiß ist. Darumb must du dar zu kumen das du sagest: das ist also, Kein mensch solt mich darvon bringen. Wenn du hörst 'Du solt nicht tödten', 'Du solt deinem nechsten thůn, was du geren wöltheſt haben' da must du wissen an alle Concilien, das diß die leere gottes ist, ob gleich alle menschen anders sprechen. Also auch kanst du dir selbst nicht helffen, sonder Christus ist dein helffer und erlöser, der macht das dir dein sündt vergeben sindt. Das mustu fülen und bekennen in deim hertzen, fülstu das nit, so gedencke nůr nit das du den glauben habst, sunder das wort hengt dir nach in den ören und scheůmet dir auff der zungen, wie der schaum auff dem byer, Als der Prophet Oseas sagt: 'Sammaria hat iren Kunig lassen Hos. 10,7 für ubergeen wie der schaum auff dem wasser'. Darumb mustu diß alles gelauben, nit darumb das S. Peter gepredigt hat, sonder das dich got zu glauben geweyßt hat. Das rede ich darumb, das ir wider kumbt auff das Euangelium und merckt wů her der grund fleust, das ir richter must sein und habt macht zu urteylen uber alles was euch vorgeschlagen wirdt, darumb das ich auff keynen menschen bauwen kan. Derwegen last euch nit bereden das ir muste gelauben was der Bapst sagt. Wann du got erkennst, so hastu

1 und offentlich *fehlt* *G offenlich BCDE weñ gleich *G 2 beschlůssen] sagten *G dennocht *fehlt* *G 2/3 Item, dz ein elen (ele 27) lenger ist dann ein halbe, das ist gewissz, wenn gleich *G 3 were so] sagt *G ichs BCD 4 unrecht] es gewissz *G mir das] mich da BCDE*G sonder allein *G 5 gantz] so gantz BCDE*G must du] mussz *G 6 soll BCD XIV 27 V sol E brengen G 7 tödten. Item du *G solt denn (den CDE) andern thůn (thun C) BCDE solt anderen thun *G woltteſt hon (haben C han E) BCDE 8 da] so *G an alle] vor allē *G Concilia BCDE diß] dz *G leere] eere A eer BCD ist] sey BCDE*G 9 anders sagten. Itē die leer, du kanst *G du kanst BCDE 10 und erlöser *fehlt* *G dein] die BCDE 11 sindt] werdenn *G fülen] wissen *G erkennen V 11/12 fülstu *bis* habst] Das es also sey. vnd entpfindstus (entpfinstus XIV^{b} entpfindst du es V) nicht (nitt XIV 27 V) so haſtu (hast du V) den glaubenn nicht (nit XIV 27 V) *G 12 hast BCDE 13 noch BCDE nach in] an *G scheůmet] schwebet BCDEG XIV 27 schwebt V schoum BCD yetzt ist auff G XIV V 14 byer] wasser G XIV 27 Als] wie *G Osee .x. 27 14/15 vor vber lassen gehen (gon XIV 27 V) *G 15 schoum BCD Darumb mustu diß] Das mustu (můst du V) also *G 16 darumb das S. Peter] als wort als Petrus *G predigt hat BCDE dichs *G 16/17 got also zů glauben gehaissenn (geheyssen CE) hat BCDE got hat heyssen glauben *G 17 ich] ich nun (nu V) alles BCDE*G wir wider kōmen *G 18 merckē wo G XIV 27 mörcken wa V wů] wue B wu C wie DE mussent (můssen XIV 27 myessen V) richter *G 19 habt] haben *G alles was] als dz BCD alles das E*G fůr (fur G) geschlagen BCDEG Dañ darumb BCDE 20 kann (künn XIV V könn 27). dañ ich mussz selbs antworten (antwurten V) weñ es zum sterben kompt (kumpt V). Derhalbē *G vberreden *G 21 müßt B must C müßtet D müßtent E můssent G müssen XIV 27 myessen V sagt .rc. BCDE 21/262, 1 *am Rande:* Wer gott erkēnet, der vrteilt alle ding XIV^{b}

schon ein richtscheit, das maß und elen, darnach du richten und urteylen must uber alle ler, wenn du weyst das christus unser seligmacher ist und regirt ꝛc und wir alle sampt sünder sein. So denn einer auf erden auftrit und sagt: du must ein münch werden, solt also und also thun, wilt du selig werden, es sey nit allein genug der gelauben, So kanstu gewißlich sagen: du leugst, dein leer ist falsch, denn der in Christum gelaubt der ist selig, dein ler ist falsch. Wer lernt dich das? nymandt denn der gelauben im hertzen.

Also das verhütten und versehen wirt niemants bekant, er sey denn ein
1. Kor. 2, 15 geystlich mensch. Dann also spricht S. Paul. 1. Corin. 2. 'Ein geystlicher mensch richt allerley und wurdt von niemandt gericht'. Also kan die falschen lerer niemant richten denn der geystlich mensch. Da sehet ir nun das es ein unsünnig ding ist, das die ungötlichen menschen zusamen lauffen und machen Concilia und setzen was sie wöllen, und etwa keiner da ist, der den geyst gottes geschmacket hat. Wie den geschach in dem Concilio zu Niceno: da gingen sie mit umb und wolten gesetz machen uber den geistlichen stand, das die priester nit elich solten sein: Da warn sie schon alle falsch. Da stund ein mensch auff Paphnucius und legt das alles nider, das im auch folget das gantz Concilium und müsten von irem beschluß ab tretten. Nicht also, sprach er, das ist nit Christlich ꝛc. Darumb ists war das man spricht: die gelerten verkerten, den got ist den hoen titteln und der menschen weisheyt gantz feint. Also müssen frey wir richter bleiben, das wir macht haben zu

---

1 ein] das BCDE *G elle BC Ele DE 1/2 darmit du alle vätterliche (aller vetterlich V) leer richten kanst *G 2 must] kanst BCDE wißtest DE seligmacher] seligkeit *G 3 vns regiert BCDE er vns regier *G ꝛc. fehlt XIV 27 V alle sampt fehlt *G auf erden fehlt BCDE *G 4 solt] must *G und also fehlt BCDE .ꝛc. wiltu BCDE 5 glaube BCD glaub EG 6/7 selig, wer leerd (leert CE leerdt D lernet G XIV 27 V) BCDE *G 7 nymandt denn der] Dein *G glaub BCDE XIV 27 V 7/8 hertzen, der allein glaubt. Darumb fursehenn wirt (würt XIV 27 V) niemāt brauchen (Darumb würt sich niemant vor irthumb fürsehen 27) künnē, er sey *G 8 und] oder BDE odder C bekant] brauchenn B brauchen CDE deñ er sey A 9 gaistlicher BD geystlicher CE spricht Paulus .j. ad *G geistlich *G 10 richt] der richtet *G wirt BCDE wirtt er G würt er XIV 27 V 10/11 die falschenn leer kann *G 11 lerer] lerē BCDE Da sehet ir nun das] Darumb ist *G 12/13 ist bis keiner] das die Concilia beschlissenn (beschliessen XIV 27 V) vnd setzen wöllenn was man glauben solle (soll XIV 27 V) so do (doch 27) offt kein mann *G 12 vngötliche BCDE am Rande: Wes die Cōcilia nitt macht haben. 27 13 Cōcilia, setzē BCDE etwañ BD etwā CE 13/14 geyst gottes] götlichen geist ein wenig *G 13 am Rande: Wen der teüfel züm erstē sich vnderstāden hab die ee verbiettē. XIV[b] 14 gesmackt C hab BCDE Als es dañ gieng *G Nicena BCDE Nicen *G 16 die priester] sie *G Da] vñ BCDE stůnd allayn BD stund allein CE trat allein G XIV 27 17 mit namen, Phaphnucius (Pfaffnucius C Phaphuncius DE) BCDE 17/18 das im bis tretten] vnd sagt *G 19 sprach er fehlt *G ꝛc.] Do (Da V) must das gantz conciliū von dem beschluß abstehen *G ist es ein war sprichwortt *G 20 verkeren A verkerten BDE die verkerten die übr. vnd pracht (Adagio DE) der mēschlichen weißhait (weyßheit CE) BCDE der menschen] menschlicher *G am Rande: Die gelerten die verkertē 27 21 gantz] gar *G wir frey BCDE *G

ortern, zurichten, zu urteylen, zu verdammen als was der Babst setzt oder Concilia beschlyessen. Nemen wir was an, so sol es als geschehen, das wirs nit darumb annemen das sy also sagen, sunder das sichs vergleycht mit unserm gewissen und der geschrifft. Da haben sich vil heylig vetter geirret, als Gregorius, Hyeronimus und noch der heylig Augustinus, das sie uns das urteyl genomen haben. Dann der jamer und das hertzleyd ist zeitlich außgangen, das wir haben müssen gelauben den Concilien ꝛc.

Darumb mustu denn also bey dir finden, damit du sagen kanst: das hat got gesagt. So bald du sagst: der mensch habs gesagt oder die Concilia, so wirstu auff den sandt bawen. Darumb ist kein richter auff erden dann der mensch, der den warhafftigen glauben in seinem hertzn hat, Er sey man oder weyb, Jung oder alt, gelert oder ungelert, denn got sicht nit an person, sonder er eret alle die seinen geboten nach leben. Das meynet Paulus da er zu den Corin: sagt 'So dem zuhörer etwas wirt geoffenbart, so sol der öberer 1. Kor. 14, 30
schweigen'. Da habt ir, das dem knecht ebenso wol der geist gottes geben wirt als dem hern, dem reichen alls dem armen. Darumb wenn zu mir einer keme und spreche: das ist unrecht, das ist ungelaub, ßo muß ich schweygen, im stadt und bescheydt geben. Jn weltlichen sachen get es wol also zu, das ein alter klueger ist dann ein junger, Ein gelerter meer weyß dann ein unglerter und ein lay. Aber in geystlichen sachen mag ein kind

---

1 ortern] enden *BCDE*] vrteylen vñ **G* urteylen] tadlen *BCD* tadeln *E*] ratten vñ **G* oder] vnd *BCDE* vñ die **G* *2* was] aber etwz *BCDE*G* sol es] sollē wirs **G* als] also *BCDE*G* *2/3* geschehen *bis* mit] annemē, dz es sich v'gleich **G* *3* sich *BCDE* *4* der geschrifft] mit geschrifft. nicht (nit *XIV 27 V*) dz sie es sagē. Da **G* sich] so *BCDE*G* heyliger **G* *am Rande:* Wie wir leer an sönd nemmen. *XIV*^{b} *5* Hyeronimus und noch der heylig *fehlt *G* noch] auch *BCDE *G* *6* das *fehlt *G* *6/7* angangen *BCDE* angefangen **G* *7* wir glaubē sollen **G* Concilijs *BCDE*G* ꝛc. *fehlt *G* *8* müstus *G XIV 27* müst du es *V* denn] es *BCDE fehlt *G* damit] dz **G* *9* habs] hat das *BCDE*G* *10* wirstu] hastu *G XIV 27* hast du *V* gebawet *G* gebawē *XIV 27 V* kein richter ist **G* erdenn (erdñ *DE*) vber Christeliche (Christliche *CE*) leer in gaystlichen (geystlichen *DE*) sachen dann *BCDE* erden in geystlichen sachen vber christliche leer, dañ **G* *am Rande:* Wer der ware (wer *b*) richter sey der leer. *27* *11* man] ein mann *BCG XIV 27* ain (ein *E*) man *DE* *12* gelert oder ungelert] kindt oder magdt, gebart od' vngebart **G* an die person *BCDE*G* *13* Sonder seind alle die seyne *DE* sunder (sonder *XIV 27 V*) seind ym all gleich lieb, die seynem gebot **G* er eret *fehlt BC* *13/18* Das meynet *bis* geben] Darūb haben sie allein gewalt zu vrteylen. Vnd so ymand (yemant *XIV 27*) kām vñ baß wüst die meynung dañ ich, do solt ich mein maul (mul *XIV 27*) zůhabē vñ still schweigē vnd von ihm bescheid nemē. Das will eben .S. Paulus habē ad Corinthios. So d' zuhörer mer wüßzt vnd verstůnd, so sol der prediger ihm statt gebē vñ schweigenn. **G* *14* Corinth. am .iiij. *BC* Corinth. iiij. *DE* offenbart *BD* offinbart *C* offenbaret *E* öberer] daruber *B* darůber *CDE* *am Rande:* 1. Cor. xiiij. *27* *16* alls] alles *A* herren (herrn *E*), der magt als der frawen (frauwen *E*), den reychenn (reichñ *DE*) als den armen ꝛc. *BCDE* *18* Jn] im *B XIV 27 V* ym *C* sachen] regiment *BCDE*G* gat *BD* *19* zu *fehlt BCDE* wayß (weyß *C* waißt *D* weyßt *E*) vnd verstand hat *BCDE* *20* vnglerter und ein *fehlt BCDE*G*

oder knecht oder ein weyb oder lay als wol dy genad gottes haben als ein alter, er sey ein Babst oder Doctor. Also sol sich in der gestalt keiner uber den andern erheben, dann kein Babst, kein gelerter sol dir nemen dein urteyl, du hasts geleich als wol als er ꝛc.

Nun wil ich sagen wer die falschen Propheten sein werdn zu unsern zeytten. Das kan nun niemants richten denn allein der den geyst hat, Aber summa summarum, kurtzumb ists der Babst, Bischoff, Pfaffen, Nunnen und Munich und das gantz Bepstliche regiment: die haben alles das gelerct was wider got ist. Das wer nun lang zu beweren, Dann in allen stucken sichstu es. Jedoch wöllen wir etliche sehen.

Gott hat gebotten, das kint solt vater und muter dienen und untertan sein und sy auff halten. So hat der Babst ein meinung auf gebracht, das ein münch oder nun Nicht mer under seim vatter sein sol, ja sprechen: das kindt ist in dem geystlichen standt und gottes dienst, Nun got ist mer denn der vatter und mutter, darumb ist er nit schuldig vatter und mutter zugehorsam sein, sunder sie müssen das kindt gnad juncker heyssen. Nun wenn ich sprech: was ist gottes dienst, lieben herrn? Ist es glocken leütten oder kertzn brennen oder ein schönes kleydt anziehen? Ich meynet vatter und muter eren und das gebot gottes halten, das solt gotes dinst haissen. Darumb mustu hie sagen das diß der anter christ gelert hat und ich mag frölich sagen: du leügst. Sichstu wie gottes gebot frey wider des Priors und Abts gehorsam steet? Got hat dir ein vatter geben, das du in ercst und dienst und under=

1 knecht, ain (eyn *CEG XIV 27*) *BCDE*G* 1/3 oder *bis* Babst *fehlt *G* 1/2 *am Rande:* Weißhayt in geistlichē sachen mag yedermā habē. *XIV*[b] 2 Sey er *DE* er sey ein] herr **G* 4 du] weñ du **G* ꝛc. *fehlt BCDE XIV 27 V* 5 wil] solt *BCDE*G* sein werdn] werent *BCD* werē *E*G* *am Rande:* Wer die falschen propheten seind. *27* 6 nun auch *BCDE* nu auch **G* allein der] wer **G* 7 ists] es ist **G* 7/8 Bapst mit seinem gantzen regiment. dañ die haben *XIV 27 V* 7 Pfaffen, vnd Nonnen *DE* 7/8 monch (mönch *C*) vnd Nonnē *BC* 8 alles das] alle *BCDE* all **G* 10 Jedoch] Nu **G* sehen] ertzelen **G* 11 soll *BDE XIV 27 V* sol *CG* 11/12 muter eeren, vñ ihn vnderthenig sein. so **G* *am Rande:* Exo. xx. *27* 12 auffenthaltenn *BCD* vffenthalten *E* Bapst nu **G* auffbracht *BCDGV* vffbracht *E XIV 27* *am Rande:* Wie der Bapst wider gott sey *XIV*[b] 13 oder *G XIV 27* ain *V* seim] irem *G XIV 27* soll seyn *BCD* sol sein *E* sey *G XIV 27* ja] sonder **G* 14 ist yetzunder (ytzunder *C* yetzund *E*) gaistlich (geystlich *CE*) vnd in *BCDE* ist ytzundt in der geistlickeit (geistlicheit *XIV 27* gaystlichait *V*) vnd ym (in *XIV 27 V*) **G* Nun *fehlt *G* 15 der *fehlt BCDE XIV 27 V* er] es **G* nicht (nit *XIV 27 V*) mer **G* 15/16 gehorsam zcu (zů *DE*) sein (zusein *C*) *BCDE* zu dienen, sunder (sonder *XIV 27 V*) der vatter muß es gnode (gnad *XIV 27 V*) iunckherr **G* 17 sprich *BCDE* lieber herr *BCDE*G* oder *fehlt *G* 18 brennen, ein schöns messzgewand **G* 19 die gebot *BCD*G* das solt gotes dinst haissen *fehlt *G* hayssen (heyssen *CE*) Contra quartum preceptum. Darumb *BCDE* 20 diß] ditz *BCD* das **G* Endtchrist *BCDE* Antchrist *G XIV 27* Antechrist *V* gelērt hab *G* gelernet hab *XIV 27 V* 20/21 er lieg **G* 21 wie] hie *BCDE*G* frey] das da (do *G*) frey *BCDE*G* 22 ein vatter] vater vñ mutter **G* gegeben *BCD* in] sie **G* 22/265, 3 ercst, den (dañ *EV*) deynen vatter, vonn got gebenn, Also *BCDE*G* 22 vnd ihnen (jnen *V*) dienst *G XIV 27 V*

tenig seyst, der Babst gibt dir ein andern, den du mehr erest und dienst und untertenig seyest.

Also weitter: man sol nicht zu todt schlahen, nicht zornig sein, nicht hassen, das ist gotts gebot. So lernet der Babst: die geystlichen gütter sol man nit lassen und vertedigen, so es nicht hilfft, so sol man das weltlich schwert anrüffen, den Babstlichen Stül zubeschützen. Sich da seindt die Gepott Gottes unnd des Babsts wider eynander, das verstehet yederman wol. Also mit dem Gelichen standt: Got hat gebotten das man und weyb ein fleysch 1. Mose 2, 24 sol sein unnd das sie nicht geschaydden sollen sein. Nun hatt der Babst vil der gepot dar wider geben, als wan eine den nimt der sie auß der tauff hot gehaben, so sol man im die ee zureissen, also auch wenn die geystlichen eelich werden, wy ir secht, das sy die ee zureissen nach iren fleischlichen rechten. Item wenn ymands in blüt schanden felt und vereelichet sich mit seiner fründin, da gebeütt er sie sollenn bey einander beleiben, da lest er zwey nackete in einem bette bey einnander ligen und solt keins von dem anderen nicht macht haben eeliche pflicht zu forderen. Was ist das anders als wenn ich stro und fewr zusamen legt und verbute in doch, das nicht solten brinnen?

Weitter: Got sagt du solt nicht stelen. Nun wer stilt mehr den die grossen hanssen? Das auch der Babst wol ein ertzdieb genandt mag werden, der aller welt gut und gelt betrieglich zu sich zeucht. Also auch nymb das Erst gebot: allein got vertrawen, gotes hilff allein an rüffen. So leren sie uns die zuversicht auff die werck stellen und leren uns andere heyligen zu

---

3 zu *fehlt BCDE*G* schlagen *BCDE* 4 das hot (hatt *XIV 27 V*) gott gebotenn **G* lert *BCDE* Bapst also. Das geistlich gutt oder gütter **G* gaystliche *BD* geystliche *C* 4/5 soll man vertedingen (vertedigen *CV* verthädigen *G XIV 27*), vnd so (ob **G*) *BCDE*G* 5 und vertedigen] untertenigen *A* 6 schützen *V* da] so **G* 7 Gottes unnd des Babsts *fehlt *G* wider] kegen *G* gegen *XIV 27 V* Also auch **G* 8 standt] wesen **G* *am Rande:* Gen̄. ij. *27* 9 der *fehlt BCDE*G* 10 dar gegebenn *BCD* dargebē *E* do geben *G XIV* dagegen *27* da geben *V* den] einen man **G* dem tauff *XIV 27 V* hat *BCE* hatt *D* 10/11 gehaben hot (hat *XIV 27 V*) **G* 11 im *fehlt BCDE*G* zerrissen *BC* zerreyssen *DE* 12 zerreysen *B* zerreissen *CDE* yrem *BC* jrem *D* jrē *E* fleischlichen] geistlichen **G* recht *BCDE*G* 13 wenn] so *BCDE*G* blütschande *BD* blütschād *EG XIV 27* 13/14 vnd nympt etwan seinen fründt (freündt *XIV 27 V*) **G* 14 fraindin *BD* freūdin *C* freündin *E* 14/15 zwû nachte in bötten *D* zwo nacht in bettē *E* zwe nackende *G* 15 nachte in betten *BC* bey einander im bett **G* sol *BCD* soll *E* 15/16 sol do keins nicht (nit *XIV 27 V*) macht haben von dē andern **G* 16 das] es **G* ander *D* anders gesagt, dann **G* 17 lege *BCDE* leg **G* 17/18 verbeut doch es sol nit brynnen (brennen *CE*) *BCDE* verbeut es sol nicht (nit *XIV 27 V*) brēnen **G* 19 Nun *fehlt *G* 19/21 mehr *bis* nymb] ferer dañ der Bapst, vñ sein hauff? das seind die haubt dieb. dañ die (sy *V*) ziehen (zeychen *27*[b]) aller welt güter beweglich (täglich *27*) zu ihn (jnen *XIV 27 V*). Nu **G* 20 möcht genant *BCDE* 21 sich] ym *BC* jm *DE* 22 gebott, Man soll got allein (allain *D*) vertrawen (vertrauwen *E*) *BCDE*G* gotes hilff] man sol got **G* So *fehlt C* lernē *G* lerent *XIV 27 V* 23 die zuversicht *bis* uns] werck vñ **G* 23/266,1 zu helffern *fehlt BCDE*G*

helffern haben, darumb sichstu das dis volck dy recht geschaffen falschen Propheten sein, vor welichen wir uns hüttenn sollen, denn sie heben uns gottes gebott auff und legen uns das gantz ernider.

Darumb volget nun das Ander stuck da Christus spricht: auß iren früchten werdt irs erkennen. Nun wie ich gesagt hab, das erkennen auß den früchten hat niemants denn der geystlich geborn ist durch got. Darumb wer den gelauben nicht hat, der kanß nicht erkennen, kein mensch sol dencken das ers auß den früchten erkennen kan, er sey denn gelaubig. Denn die ungelaubigen erzeygen zu zeyten frücht, die der vernunfft gut unnd geystlich erscheinen, Her widerumb die gelaubigen erzeygen auch etwo frucht, die der vernunfft böß und ungeystlich geacht werden. Darumb kan man nit erkennen auß denn wercken, Denn die recht frucht da bey sie erkent werden, sein inwendig im hertzen. Also ist die vernunfft und das auge nit richter, sonder gottes geyst in uns. Du magst zwen schon menschen sehen, der ein ist gelaubig, der ander nicht, und ist doch ein eüsserlich werck. Was scheydts denn? nichts denn der gelauben und ungelauben im hertzen, das ich denn ein für gütt ansich, den ander nicht, kurtz umb, auß den eusserlichen wercken allein kanstu nichts richten. Taulerius hats auch erkendt do er spricht: die gelaubigen und ungelaubigen offt gleich sein in eusserlichen wercken, das sie niemant scheyden kan, Ja keines vernunfft mocht sie urteylen, sonder er habe

---

1 darumb] darbey **G* bis] solchs *G* solich *XIV 27 V* *2* welichen] den **G* *2/3* heben dz gebot auff (vff *XIV 27*) dz gott gegebē hat **G* *3* uns das] sy (sye *C*) vns *BCDE* nieder *BC* nider *DE* *4* Darnach *BCDE*G* da] dz **G* iren] den **G* *am Rande:* Der geistlich vrteilt allein. *XIV*[b] Das ander stuck. *27* *5* werden jr *GV* yr sy (sye *C*) *BC* jr sy *D*G* Nun *fehlt *G* *6* ist durch got *fehlt G XIV V* durch got *fehlt 27* *7* wer] der *BCDE*G* gelauben] geist *G XIV 27* gayst *V* *8* gedencken **G* kund *G* künd *XIV 27 V* *8/11* glaubig. Es ist ein (ain *D*) frucht da bey (darbey *E*) mann sie (sich *DE*) erkendt, als der vnglaub, der schein ist der vernunfft nach, gut, den die gaistlichē (geistlichē *CE*) furen (füren *DE*), mann erkentds wol auß (vß *E*) offnen sundenn (sünden *DE*), aber die Christenn fallen auch. Darumb *BCDE* *8/14* geistlich. es ist ein frucht darbey man sie erkent, d' vnglaub. Aber man (vnglaub. man *27*) erkent es (sye auch *27*) etwañ wol auß offenlichē sunden, aber dz vrteyl ist betrüglich (trüglich *XIV 27*[a c] *V* trülich *27*[b]). dañ die christen fallenn auch. Darūb die recht frucht dar bey sie erkāt werdē, ist ain iñwendige frucht, do müß ich den götlichen geist zu halten (haben *27*) vñ richtenn. dz aug vnd vernūfft. alßo (vernunfft vermags nit *27*). Du magst **G* *11* manß *BCDE* *13* sein] ist *BCDE* ist] muß *BCDE* hie nit richtē *BCDE* *14* zween (zwayen *D* zweyen *E*) sehen messz (meß *CE*) halten, der *BCDE*G* *16* nichts denn *fehlt *G* d' glaub im hertzen, vñ vnglaub, das **G* glaub vnd (vnnd *C*) vnglaub *BCDE* ich denn] es der *BCDE 27 V* der *G XIV* ein *fehlt E* *am Rande:* Der glaub vñ vnglaub scheidet die menschen *XIV*[b] *17* fur (für *DE*) ein (ain *DV*) güt werck ansyhet (ansicht *GV*), der *BCDE*G* auß] alleyn (allain *D*) auß *BCD* allein vß *E* eusserlich *B* *18* allein *fehlt BCDE*G* nicht *BG* nit *CE XIV 27* Taulerus *BCDE*G* hat dz **G* do er spricht] dz **G* spricht, das die *BCDE* *am Rande:* Taulerus. *27* *19* so gleych *BCDEG XIV 27* so geleych *V* in eusserlich werck *BCDE* in eüsserlichem schein **G* *20* Ja] noch *BCDE* vnd **G* kein **G* mag *BCDE* mocht sie *fehlt *G* habe] hab dann (dan *B*) *BCDE*G*

den geyst. Wie auch im Job geschriben ist Job 39. 'Penna struthionis Hiob 39, 13 similis est pennis herodij et accipitris, der Strauß und der Habich haben wol gleich federn', aber dennoch fleügt der Habich und der Strauß kan nicht fliegen ꝛc. Darumb seindt sie nicht eyns. Also auch der glaubig und der ungelaubig geleich in eüsserlichen wercken mögen sein, ye doch sein sie im gelauben inwendig geschiben im geyst. Die frucht aber des geistes findt dise, wie sie Sant Paulus zu den Galatern erzelt am Funfften Capittel: 'liebe, Gal. 5, 22 freud, frid, gedult, güttigkeyt, frümkeyt, langmüttigkeyt, senfftmüttigkeyt, trew, bescheydenheyt, messigkeyt, keüschheyt'. Die frucht kann aber niemandt underscheydlich mercken dann der geyst, darumb so solt gericht und urteyl in eüssern dingen nicht steen Als im werck oder personen, sonder im hertzen. Man erkendt wol einen von den früchten, aber allein durch den geyst.

Ein gutter Baum tregt gutte frucht, die Opffel machen nicht ein baum, sunder der baum muß ehe sein den die frucht. Wann ich das verstee, so merck ich wol das keyn werck so böß ist, das den menschen mog verdammen, auch keins so gut das in möcht selig machen, sonder der gelauben macht uns selig und der unglauben verdampt uns. Das einer felt in den eebruch, Das werck verdampt in nicht, sonder der eebruch zeygt an, das er vonn dem gelauben gefallen ist, das vordampt in, sonst ists nicht müglich das der eebruch verdamme. Also das gutte beum nichtz mach dan der glauben, und also sagt Johan: bap: das der baum sol abgehawen werden. Matth. 3, 10

---

1 in Job *BCDE* ist Job] steht **G* 39] an dem 49. *V* Penam structionis *DE* *2* pennis] pēne **G* acci. *B* Acci. *C* accipit. *DE* vnd habbich **G* *3* gleich wol *27* aber der habbich fleügt **G* *4* fliehen *27*[b] ꝛc. Darumb seindt sie nicht eyns *fehlt *G* auch] auch (auß *B*) wie wol *BCDE* der *(nach* und*) fehlt BCDE* *4/6* vn̄ vnglaubig seind wol einand' ym (in dem *V*) schein außwendig gleich, aber ym hertzen gescheidenn. Die frücht **G* *5* im eussern werck *BCDE* mögen sein] seind *BCDE* ye doch] noch *BCDE* im] durch denn (den *CDE*) *BCDE* *6* geschaydden *BD* gescheyden *CE* *6/7* dise, wie sie] die die **G* *7* Sant *fehlt BCDE*G* ad Galathas .v. ertzelet **G* im .v. Cap. ertzelet *BCDE* *7/8* liebe, freud *fehlt BCDE*G* *8* güttigkeit, senfftmütigkeit, frümkeit **G* vn̄ frumbkeit *B* vn Frumbkeyt *C* vnnd frümbkait *D* vnd frum̄keit *E* *9* Traw (Trew *D* treüw *E*) Beshayt, Zuchtig (Züchtig *DE*), messygkait, vnnd *BDE* Bescheydt, züchtig, Messigkeyt, vnnd *C* messigkeyt] vn̄ **G* *10* vnderscheyden (vnderschaiden *D*), vn̄ mercken *BCDE* underscheydlich *fehlt *G* so solt] soll das *BCDE*G* *10/11* vrteyl vn̄ gericht geistlicher ding in eüsserlichen **G* *11* oder] vn̄ **G* person *BCDE*G* *12* von] an **G* in, vnd durch *BCDE* aber im geist allein **G* *13* Omnis arbor bona fructus bonos (bona *DE*) Ain (Eyn *CE*) *BCDE* Omnis arbor bona *(fehlt 27)*. Die öpffel **G* frücht (frucht *C*) ꝛc. *BCDE* *14* den] ehe *BC* Ee *DE* früchte *BCD* frücht *E* *15* wol *fehlt BCDE*G* mag *G* *16* in] den menschē **G* möcht] müg *BD* müg *XIV V* mug *C* mög *E 27* mag *G* sonder] sonder allein (allayn *D*) *BCDE*G* glaub *BCDEG* *17* vnglaub *BCDEG* földt *D* *19* ist] sey *BCDE*G* das] der *ABCDE*G* ists] wer es *BCDE*G* *20* das der *bis* mach] Also macht einē baum niemāt (nyemandt anders *V*) **G* verdampte *BCE* verdambte *D* Also den guten baum, macht niemants dan *BCDE* *21* glaub *BCDEG XIV V* und] den *BC* den̄ *DE fehlt G XIV 27* sagt vns S. Johānes (d' herr *27*) dz *G XIV 27* Sant Johans der tauffer *BC* Sant (sanct *E*) Johans Bapt. *DE* abgehawenn sol werden **G* abschlahenn *BCDE* abhawen **G*

Er spricht nicht, man sol die frucht abschlagen. Darumb werck der lieb machen mich nicht guett, sonder allein der gelauben, in dem ich dises werck thue unnd dise frucht bringe. Der wegen müssen wir an dem gelauben anfahen, der Babst fecht aber an den wercken an, Gleich als wenn ich sprech: wilt du ein guter baum werden, so heb an und trag öpffel, gleich alls ich öpfel mocht tragen ee ich ein baum sey. Sonder ich muß sagen: wiltu öpffel tragen, so heb an und werdt ein Baum. Darumb so muß der Baumm zuvor sein ehe er frucht bringt. Also ist kein sundt auff erden dann der ungelauben.

1522.

44 — 15. August 1522

Sermon von der Himmelfahrt Marie.

Am tag der hymelfart Marie

Luk. 10, 38 ff. **Luce .x.**

MAn begeet heüt das fest unser lieben frawen der junckfrawen Marie, wie sich aber das Euangelium darauff reymet, das sicht yederman wol. Darumb kan man auß disem Euangelio nitt haben wie Maria im hymel sey, und es ist auch nit von nöten, ob wir gleich nit alles außscherpffen künden, wie es mit den hailigen zügee im hymel. Es ist genügsam das wir
Matth. 22, 32 wissen, das sy in Christo leben, wie got sagt Matthei xxij. 'Got ist nit ain
2. Mose 3, 6 got der todten, sonder der lebendigen', und zeücht den text ein Exodi .iij. 'Jch bin ain got Abraham, ain got Ysaac, ain got Jacob'. Nun beschleüßt er: ist er dann ain got Abraam, Ysaac und Jacob, so müssen sy ye leben. Darumb die sprüch söllen uns genügsam sein, das wir wissen das sy leben, wie aber das zügee, das söllen wir nitt außecken, dieweyl es uns nit von nöten ist, dann unser vernunfft ist züschwach darzü, wiewol sich die hohen maister

---

2 guett] frūm *G glaube *BCD* glaub *E***G* dises] dise *BDE***G* 2/3 ich diese frucht trage *C* 3 bringe] trage *BD* trag *E***G* Derhalbē **G* 4 aber fahet *BCDE* facht aber *G* aber facht *XIV 27 V* 5 alls] ob *BCDE* 5/6 als mag (mūg *XIV 27 V*) ich opffel **G* 6 müge *BCD* mög *E* 7 wird *BC* würd *DE XIV 27 V* würd *G* so *fehlt BCDE* 7/9 baum. Also muß der baum sein zu vor ehe er frücht gewint (gewündt *V am Rande:* Ioan. xvi. 27). Darūb ist kein sund auff erdenn dan der unglaub, wie Johānes sagt. Wenn der heylig geist kōmen wirt (würt *XIV 27*), so wirt (würt *XIV 27*) er straffen die wellt der sundenn halbenn, das sie nicht (nitt *XIV 27 V*) geglaubet habenn ahn (ann *V*) Gottes ßun. **G* 8 frücht *B* 9 unglaube (unglaub *E*). Amen *BCDE* 10 *fehlt BC* Concilia *DE* GOT. SEY. LOB. *G* 11/12 Ain Sermon von der hymelfart Marie der Junckfrawen unnd mütter gottes. Am tag der hymelfart Marie. Luce x. *Wmr* Euangelium am tag der Hymmelfart Marie. Luce am zehenden capitel. Maria hat den besseren theyl erwölt ꝛc. *XII* 14 sich] sy *Wmr* 16 wirs *XII* 17 hailgen *B* 18 got] er *XII* *am Rande:* Die heyligen lebē in Christo. *XII* 24 hochenn *Wmr*

underſtanden haben und habens doch nitt erlanget. Dann es ſeind dreyerlay leben: Ain kind das in der wiegen ligt, das lebt in got, wiewol es wenig empfindet, Item wenn wir ſchlaffen, ſo leben wir auch und wiſſen nit wie, Das drit, das wir gwiß wiſſen das wir leben und wiſſen doch nit wie. Darumb ſo got hie auf erden in dem engen kercker (das da kaum ain halb leben iſt) mit uns handelt, das wir nit fülen wie wir leben, ey, vil meer kan ers thůn dort im hymel, da es weit und prait iſt und da das recht leben iſt, Alſo das wir nit künden ain gewiß zil ſtecken und regel ſetzen, das wir mügen wiſſen wie ſy leben, dieweil die wanſinnigen auch leben und wiſſen nit wie. Darumb iſt es genůgſam, das wir wiſſen das ſy leben, wie das aber iſt, das iſt uns nit von nöten zů wiſſen, und das hab ich darumb geſagt, das unſer glaub alzeit auf dem gewiſſen ſtee und machen uns kain artickel des glaubens, da wir nit geſchrift von haben, ſunſt kommen von tag zů tag new artickel des glaubens auf. Darumb macht ain groſſen underſchaid under den dingen die da nötig ſeind zůgelauben und die nit nötig ſeind, anhalt eüch alzeit an das das die geſchrift klar anzaiget, dann was die geſchrift nit klar ſchleüßt, da bawet nit auff. Aber hie ſagt die ſchrifft klar, das Abraam, Yſaac, Jacob und al glaubig leben, darumb iſt es nötig, das ir glauben das die můter gotes leb, wie aber das zůgee, das befelch man dem lieben got. Nu das ſey gnůg vom Feſt. Nun auff das Euangelium.

Auff das erſt wöllen wir faſſen das Euangelium auff das aller ain= feltigeſt hin nach der hiſtorien und geſchicht, dann das iſt auch die gröſt kunſt, im ainfältigen verſtand bleiben. Die geſchicht iſt die, das got geet in ain Flecken, und wiewol vil leüt darinn ſeind, ſo nympt jn doch nyemant auff dann allain Martha. Nun Martha het ain ſchweſter Mariam, die zertailen ſich in die werck: Martha geet hin und wil eſſen machen, waſſer holen, ſchüſſel wäſchen. Nu ſagt das Euangelium, das ſich Martha gantz allain der arbait underſtanden hab, Chriſtus aber ſitzt da und hat ain ander werck für, prediget und hett Mariam under den füſſen und wirt nit ains gewar, was die jhene thůt. Ja auch da kompt ſy und bitet got, er wöll Mariam auch helffen laſſen, und mainet ſy habs wol außgericht, noch ſicht es got nit an, ſonder ſtraffets und hat allain das recht werck für, das er Mariam leeret das Euangelium.

Nun das Euangelium leeret ain underſchaid under den dingen die den bauch antreffen und die ſeel. Chriſtus hie ab er gleich hungerig iſt, noch iſt er ſo begirig auff der ſelen ſäligkait, das er auch vergißt der ſpeiß und predigt allain der Marie und iſt alſo ſorgfältig bey dem wort, das er auch

---

1/2 am Rande: Dreyerley leben *XII* 5 da *fehlt Wmr* 6 empfindē *B* entpfinden *XII* 20 das *(vor* ſey*) fehlt Wmr* 25 ain Flecken *B* 26 hette *XII* 30 für] vor *B XII* hatt *B XII* 31 ainſt *B* eineſt *XII* ſy *fehlt A Wmr* got] jn *XII* 33 got] Chriſtus *XII* für] vor jm *B XII* 36 Chriſtus aber wiewol er gleich *XII* ab er] aber *AB Wmr*

Martham straffet, die sich umb der geschefft willen, mit den sy sich bemůet, Luk. 10, 41 f. das Euangelium nachließ: 'Martha, Martha, du hast vil sorg und bekümmerest dich mit vil dingen, Aber nur ains ist von nöten'. Das lautet gleich: 'Martha du hast vil sorg. Ich hab bißher gepredigt das Euangelium, wie man nit sorgen soll: arbaiten sol man, aber dennocht nit sorgen, und sonderlich, wenn das wort hergeet, da sol man das gescheft auch nachlassen, ja nit allain das gescheft, sonder auch weib und kind, vater und můter, feind und freünd, eer und gůt und allain dem wort anhangen. Da secht ir hie, das Martha wiewol sy ain frommes kind gewesen ist und hats auch gůt gemaint, noch thadelt der herr ir mainung und straffet ir werck. Da secht ir, das unser gůte mainung, wir wenden sy für wie wir wöllen, so ist sy falsch, dann Martha hette hie auch wol mügen sagen: ey ich hab mich also gemůet, hab geloffen, gewäschen und zůgericht ꝛc. noch sol mein mainung nichts sein. Darumb man schlag die mainung für wie man wöl, so gilt es 5. Mose 12, 8 doch nichts vor got, dann also sagt got Deu. xij. 'Du solt nit tůn was dich gůt dunckt', dann ir secht das hie Marthe mainung gestrafft wirt, die doch am besten was, und got straffet vil meer ir sorg dann ir arbait. Er straffet sy aber fein freündtlich und wirfft sy nit hinweg, und das ist fast das best in dem Euangelio, dann es malet uns got also ab, das er ain fein gelind freündtlich man sey, der da fein gelind mit uns umbgee, ob wir gleich zůzeiten strauchlen und nit thůn was da recht ist, das er uns dennocht solchs wol zů gůt halten kan: ain solch bild zaigt uns die geschrifft an den herren, darzů man sich das aller best versehen soll, dann ain solch bild můß das hertz haben darauß es den glauben schöpfen kan, wie ir hie secht. Martha het on zweyfel gesündigt, das sy sorget und dartzů die schwester hindern wolt von dem rechten gůten werck, noch strafft sy Christus so fein gelind und verwirfft sy nit. Also kan uns got unser gebrechen wol zů gůt halten, allain das wir widerumb durch die finger sehen und gern auffnemen, wenn er unsere werck straffet und verwirfft, wie Martha hie thůt: die schweigt still, laßt ir ire werck verwerffen und nympt es gütlich an. Also söllen wir auch thůn, söllen leiden, wenn er unser ding straffet und thadelt, söllen wir still schweigen und sprechen: herr es ist recht.

Nun straffet got auff zwayerlay weiß, eüsserlich und innerlich. Inwendig also, wenn wir einhergeen und haben wol gethon, haben gebeetet, gefastet, almůsen geben ꝛc. und geen daher in aim won, als sey es recht geschaffen. So kompt denn ain straff ins gewissen, das das werck böß und verdampt sey und wirt zů nicht. Wenn wir da kündten still halten und sein straff auffnemen, so wären wir wider auffgenommen, das wäre kunst, aber

---

1 den] denen *XII* *3* lautet dem gleich *XII* *5* man *(vor* aber*)*] nun *A Wmr* nu *B* *11/12 am Rande:* Aller menschē meynung falsch *XII* *13* gelauffen *B XII* gelaffen *Wmr* *21* dannocht *B XII* *22* gebild *Wmr* *25* gesindigt *B* *26 am Rande:* Lyndikeit der straff. *XII* *33 am Rande:* Zweierlei gots straf *XII* *35* ꝛc. *fehlt Wmr*

flaisch und blůt thůt es nit, es můß ain glaub thůn, das wir da nit abfallen, ob wir gleich in uns fülen ain absagung des gewissens, es wöll uns got nit haben, unser thůn sey nichts, sonder die zů besten und klůg zů sein und zůsagen: Ach gott es ist war, ich bin ja nichts, das můß der glaub thůn.

Zům andern eüsserlich, so gleich got nit ins hertz greiffet und straffet, sonder außwendig durch leüt thadelt, dann sein gericht seind manigerlay und straffen. Da soll man dencken: wolan, sol es nit recht sein, so sey es nit recht: Ich will es gern verworffen haben, Ich bins wol wert und stee still und fall da nit ab. Also geschicht es hie mit Martha: sy mainet sy thet gleich wol, do saget got: Deiner werck ist kaines gůt und seind alle zů thadlen, allain das werck hie mit dem wort, das ist untadlich. Also müssen alle unsere werck verworffen sein, dann sy seind alle thadlich, und ob mirs gleich mein gewissen nit sagt, das all mein leben und thůn vergeblich sey, so thůt es doch got durch ander leüt, das soll ich nun freüntlich auffnemen. Dann got straffet uns darumb, das er unsere werck zů nichten mache und das er uns dahin bringe das wir unsträflich seyen, wie er dann hie Martham haben will dahin da Maria ist, und fůrn in das werck das man nit schelten kan, das ist ins wort, dann es ist kain kostlicher werck, dann das man gotes wort empfieng und höret. Da habt ir kürtzlich ain underschaid der werck und des glaubens: Nemlich das wir nit fromm seind mit eüsserlichen wercken, sonder es ist alles sträflich, unnd das ist allain gůt, da under den füssen sitzen und gotes wort hören. Dann das wort ist lauter und rain, reich, rechtgeschaffen, haylig und weiß, darumb die seel die daran hangt, wirt auch der art, der das wort ist: lauter, rain, weiß, rechtgeschaffen, haylig ꝛc. Gleich wie das eysen, wenn es in das feüwer kompt, so wirdt es rot und nympt alle aigenschafft des fewers an sich, und wie ain kol, der ist schwartz, so er ins fewer kompt, so wirt er rot und nympt alle aigenschafft des fewers an sich. Also auch der glaub machet die sel, das sy gantz verainigt wirt mit dem wort und durchfeüret sy und durchgůtet sy, das sy gantz der natur wirt, dero das wort ist, und wie man nit thadlen kan das wort, also kan man auch das gewissen nit tadlen, wann es ist ain kůchen worden auß dem wort und glauben. Nun kan das wort nitt thadeln weder hell noch teüfel noch kain creatur, auch got selbs nit, darumb wer daran hanget, der ist auch unthadlich, darumb ist es das best an gotes wort hangen.

Nun das wort kan man mit kainem ding fahen weder mit henden noch mit füssen noch mit dem gantzen leib, sonder allain mit dem hertzen, mit dem

---

1 es nit *fehlt AB Wmr*   es můß ain] allein můß es der *XII*   *2* empfinden *B* entpfindē *XII*   *3* nichts] gar nichts *XII*   die] hye *XII*   *4* das můß der glaub thůn] du wilt mich aber darumb nit verlassen. *XII*   *6/7* gericht vnnd straffen seind mancherley. *XII*   *6* mangerlay. *B* *19* entpfang *XII*   höre *XII*   *am Rande:* Vnū necessarium Eins ist not vū dz best. *XII* *29* und *(vor* durchgůtet*) fehlt Wmr*   *30* dero] derē *XII*   *32* nüt *XII*ᵇ

glauben, darumb ist außwendig alles thadelich unnd můß gecreützıget, verlestert und verschmecht werden, allain der glaub ist unstråflich, dem ist allain got hold und was darinnen ißt. Sunst sind alle unsere werck verworffen und verthadelt. Das můß dir nur gott ins hertz sagen, aber außwendig durch die leüt verwerffen. Also steet das Christlich wesen in kainem werck, sonnder allain in der seel, da das wort inn hanget, darumb will uns gott herauß ziehen auß den eüsserlichen wercken, dieweil wir Martha seind, und will uns dahin bringen da Maria ist, das ist in glauben, darumb folget im Text: 'es ist nur ains von nöten', das ist der glaub und das wort, dann es kan nichts besteen vor got mit wercken, sonnder allain mit dem glauben. Darumb laßt uns nach dem tail trachten, das meer unthadlich werd, das geschicht aber, wenn wir glauben unnd an dem wort hangen, wie er hie sagt von Maria: 'Maria hat das best tail erwelt'. Maria wirdt hie gepreyset und wirt kain thadel in ir gefunden, Martha můß aber leiden, das ire werck gethadelt werden und möcht gesagt haben: thů ich doch alles was ich thůn kan, noch straffet er sy, wiewol gantz lind und freüntlich, als wölt er sagen: Martha, dein werck můß gestraffet sein und nichts geachtet, thůst du es nit, so wil ichs selbs thůn Ader der teüfel sols thůn, dann ich wil kain werck haben dann das werck Marie, das ist den glauben, das du gelaubest an das wort.

Auß disem allen kündt ir nu fülen was das ist das Christus spricht: 'ain ding ist not'. Zům andern: 'Maria hat das best tail erwölt'. Darumb merckt nun wol, das zům ewigen leben zů erwerben nur ain ding not sey, das ist der glaub. Damit seind nun nidergelegt alle werck, walfarten, vigilien, seelmessen, dann Marthe werck seind vil besser gewesen dann aller münch und Pfaffen werck: Thůnts dann nun Marthe werck nit, so wirdts kaines münchs werck thůn. Darumb das gewissen gering zů machen, das wirdt man nit erlangen, weder mit reüw noch laid noch mit kainem werck (rew und laid wirt wol selbs kommen) sonder das můß allain der glaub thůn. Das wissen wol die es erfaren haben, dann wenn der reüwling kompt, da laufft man hin und her und vermainen jm mit den wercken zůhelffen, das auch ir ain tail kappen haben angezogen ins grab, das ist main ich genarret. Also sol uns der teüfel nårren, geleich wie die nerrischen weiber, wenn sy in nöten ligen: wie man jn dann sagt also thůnt sy. Also auch das gewissen wenn es ångstig ist, so ist nichts so nårrisch, es nympt es an. Nun sagt got: rumb, rumb, es gilt alles nichts, ains ist von nöten, mein wort thůts, da sol man hin fallen und glauben, darnach thů man was man kan und mag. Darumb merckt das wol, das das wort not sey zům ewigen

1/2 verlesterst *A* 3 darin eüßt *A Wmr* darein fleüßt *B XII* seind *B* 4 aber] aber *AB Wmr XII* 10 nichts] nicht *Wmr* 11 das wir vnthadlich werden. *XII* 13 erwölt *B Wmr XII* 18 selb *Wmr* Ader] Aber *A Wmr* oder *B XII* 21 fülen] mercken *B XII* 25 Martha *Wmr* 28 reüwen *XII* 35 nichts] nüt *XII* 36 rumb, rumb] Darumb *XII*[b]

leben, und er sagt not: essen und trincken ist auch not, schlaffen, wachen, beklaiden, geen ist auch not, aber von der not redt er hie nit, sonder von der, da alle welt von redt und fraget: Lieber, was ist not zůr säligkait? Da laufft Martha hin und her und müet sich hart durch das und das, zůletst felt sy hin und verzweyfelt und bittet got, er söll ir Mariam helffen lassen. Do sagt got: nain, laß sy sitzen, das ist allain nötig, sunst nichts auff erdboden, nämlich der lauter bloß Glaub. Darnach als wenig als ich kan on werck sein eüsserlich, als wenig kan ich on werck sein, wenn ich gaistlich bin: ich můß ja leben, weib und kind neren, so thů ich auch gaistlich und richt es alles dahin, dem nächsten zů nutz. Darumb secht eüch für, wer vor got steen will und nit gethadelt werden, der sey hie Maria, das ist er glaub und hang an dem wort. Das treibt Joannes in allen Euangelien durch und durch, und sonderlich da er spricht: wer da glaubt an gotes sun, der wirdt Joh. 3, 18
nitt gericht werden, dann gotes gericht wirt niemandt entlauffen und kaine werck werden vor gotes gericht besteen. Aber der da glaubet an den sun gots, der ist schon durchs gericht getrungen in das leben, dann das wort kan Joh. 5, 24
got nit thadlen, und wer da mit dem ain küch oder ain ding wirt, der ist fromm und unthadlich. Sunst die sich vil müen wöllen und jn vil zůschaffen nemen, die richten nichts auß, dann werck gelten nichts.

Got sey lob.

45

17. August 1522

Sermon von dem unrechten Mammon.

(9. Sonntag nach Trinitatis)

I (Die auf Grund von Nachschriften veranstaltete Ausgabe)

Predig am nechsten Sontag nach der hymelfart Marie.

Luce. xvi. Luk. 16, 1 ff.

DAs ist ain recht Pfaffen und Münch Euangelium, das wil gelt tragen, wa wir nit wören. Nun, ee wir hinein kommen, so müssen wir der sprach gewonen, als nämlich des worts Mammon. Des worts haben die Juden gewonet auß der Hebraischen sprach, des müssen wir auch gewonen, gleich wie der wort Alleluia. Amen. Kyri eleysen. Also auch mammon ist ain Hebraisch wort, das haißt reichtumb, und nit ain schlechte reichtumb,

7/8 on gůte werck *XII* 8 werck wenn *AB Wmr* 13 *am Rande:* Iohan. iij. *XII* 17 thadeln *B XII* 19/20 dann warlich werck geltten gantz nichts. ',' *XII* 21/22 Am zehenden Sonnentag (Sonnendag *b*) nach dẽ Achten der Pfingsten, Euangelium. Es was ein reicher mann, der hatt ein haußhalter. Luce. xvj. 27 Daz Euan. bschreibt Sant Lucas vnd laut also. Der her sagt zů seynen jungern. ꝛc. *B* 23 münych *B* 25 nämlich] scheinlich *B* diß wort *B* *am Rande:* Mammon. 27 26 Ebreischen sprachen, dz müssen *B* 27 dz wortt *B* Kyrieeleyson 27 28 und *bis* reichtumb *fehlt B*

sonder ain überige reichtumb, das ist aine, die über die maß. Aber welche mammon haißt und nit mammon haißt, die ist zwayerlay. Wenn mans messen wil nach unserm herrgot und nach der warhait, so werden ir vil sein die mammon haben. Aber wenn mans messen wil nach der welt und menschen, so seind ir wenig, dann unser maister haben geleert, ain yeder man soll auff seinen stand sehen was er bedarff, und darnach sein güter messen: ist er ain man, hat weib und kind, so můß er dester mer haben, dann wa vil ist, da můß vil sein. Und wenn man es also wil schätzen, so hat niemant nichts überigs, sonder yederman wolt gern noch meer haben. Als hat ainer zway tausent gulden, der spricht: die můß ich haben für mein hauß, darmit ich mich, weib und kind enthalt.

Zům andern, das nit er schuldig sey zůhelfen dann in der höchsten not, damit ist das Euangelium gantz auffgehebt, das niemant dem andern hilflich gewesen ist, sonder haben die weil kirchen gebawen, und haben doch da nit die höchsten not erwartet, biß das die gwelb zerrissen und kirchen tachloß wären worden, und haben es zů aim lautern überfluß gegeben, haben das gold an die wänd geschmirt. Nun mammon haißt, wenn ainer hat überige narung, damit er dem andern helffen sol, und sich nit verderb. Darnach nennet es der herr ain ungerecht mammon das man das gůt, das man überig hat, sol nennen mammon iniquitatis, darumb das es täglich sey in dem brauch des unrechten, als man dann sagt: gůt macht můt, und die 1. Tim. 6, 10 Hayden habens auch genent irritamenta malorum. Item Paulus 'Der geytz ist ain wurtzel daher erwechßt allerlay übel, als krieg und blůtvergiessung'. Darumb nennet ers hie auch das ungerecht mammon, das in sollichem bösen brauch steet, und ist den leüten ain grosse ursach zům bösen. Nun ist es

---

1/2 überflüssyg reichtum̄, Dan̄ amon haißt copia, abundancia, überfluß, Das ist ains. ¶ Die maß oder wz Mam̄on haißt vnd *B* *1* massz ist *27* *2* heisszt, geschicht vff zweyerley weiß. *27* die *fehlt B* *3* So seind jr vil *B* *4* wenn] wie *B* *5* menschen] vernūfft *B* wenig, Die überig haben, damit wirt in des niemāt geholffen, dan̄ vnser *B* ain *fehlt B* *6* man *fehlt 27* und *fehlt B* *7* messen] schetzen *B* *7/8* man der weyb vnnd kind hat, der Můß habē damit er sy genůglich erhalte. Dan̄ *B* *8* vil leüt seind da *27* můß auch *B* vil gůts *27* schätzen] ermessen *B* *9* niemant überig *B* ain yederman *B* *10* ainer] yemant *B* *11* ich mein weib *B* erhalltte *B* *12* anderen haben sye gelert, das einer nit *27* das man nit ee zů helffen schuldig ist dan̄ *B* höchsten] eüssersten *B* *13* ist dan̄ dz *B* auffgehaben *B* *13/14* Das nyemants den dürfftign̄ geholffen hat. Sond' *B* *14* gebawet *B* *15* da nit] Damytt *B* damit *27°* höchste *B* *15/16* vnd die Kirche tachloß wer *B* *16* und] sonder *B* zům lauter *B* *17/18* haißt das ainer überig hat, damit *B* *18* sol] mag *27* kan *B* sich doch nitt *27* *19 vor* Darnach *als Überschrift:* Mammon iniquitatis. *B* *20* Soll haissen ain Vngerecht reychtumb *B* *21* brauch] bůch *B* vnrechtten. Das manß braucht zů vil vntuget, wie *B* dann *fehlt B* und] Dan̄ *B* *22* Paulus .j. Thimot. vj. Radix oim̄ malorum est cupiditas, der geytz *B* *23/25* wechßt alles übels. Dan̄ warumb vergeüßt mā blůt, Warumb kriegett man, Warumb straffett man vil hertzlayd, vnnd jamer, allain vmb des gůtts willen, Darumb haißt es auch der herr hie Mām̄on, Das es geet in sollichem vnrechten brauch *B* *25/275,1* es doch] doch gelt vnd gůt *B*

doch auch gotes geschepf, wie wein und korn, und gotes creatur seind gůt, warumb nennet ers dann hie böß? darumb das es raitzet zů vilen bösen, Gleich wie Paulus sagt Ad Ephe. v. 'Löset die zeit, dann die tag seind böß', Eph. 5, 16 nit das die tag an jn selbs böß seyen, sonnder das vil böß daran geschicht. Item nennet auch den tag des zornes und jamers, wiewol der tag gůt ist, aber dieweil der zorn unnd jamer darinn geet, so můß sich der tag darvon nennen lassen. Also auch das mammon also in bösem brauch geet, so nennet ers den unrechten Mammon, das man überig hat, und dem nechsten nit hilfft, das besitzt man mit unrecht unnd ist gestolen vor got, dann vor got ist man schuldig zů geben, leihen unnd jm nemen lassen. Darumb seind die grösten Hansen die grösten dieb, nach dem gemainen sprichwort, dann sy haben am maisten überig, unnd geben am wenigsten.

Das ist nun von der sprach geredt, nun das wir wider auff das Euangelium kommen. Das gleichnuß lassen wir geen im ainfältigen verstand unnd wöllen nit vil subtilitet sůchen, wie Hieronymus thon hat, dann es ist nit not solchen spitzigen verstand sůchen, man bleib allain in der milch heraussen, das geleichnuß bleib für sich, wie das der haußhalter hab seinn herren umbs gůt bracht und schickt sich in das gůt hinderlistig, betrüglich und felschlich, dann es ist ye nit recht, das der, der zůvor seinn herren betrogen hat, yetzund also betrogenlich mit seinem gůt handelt, damit er sein lebtag gůt tag überkomm, da laß mans beleiben, dann der herr schleüßt also darauß. Der schalckhafftig ist weiß, er lobet nit das es gůt wäre, sonder thadelt jn, das er vorhin dem Herren das gůt umbbracht und darnach hinderlistig sich ins gůt gericht hat. Aber das lobet der herr, das er nit sich vergessen hat, lobet allain sein listigkait, als wenn ich ain hůren sähe die alle welt zů ir raitzt, da spräch ich: das ist ain kluge hůr, die waißt die griff, und wie der haußhalter da listig ist auf sein tůn, also söllen wir auch sein das ewig leben zůgewinnen. Unnd das ir das versteend, so nempt den

1 creattur *B* Koren .rc. Vnd alle gots *B* 2 nennet] haißt *B* hie *fehlt B* vil bösem *27* 2/3 raycht zů sünden, Vnnd ist ain vrsach zům vnrechten, gleych *B* 3 Ephesi .vj. *B* 4 in] jm *B* seyen] weren *B* bößes darinen *B* 5 So spricht man auch ain tag *B* des jamerß .rc. *B* 6 dieweil] seyttemal *B* geet, Vnnd geübett wirt, darumb můß *B* 7 das] darumb das *27* Also hye, auch daz das gůt in bösen vnrechten brauch *B* 7/8 so hayßt das gleychen auch vnrecht Mammon *B* 8 nit] nit damit *27* 9 das ist vnrecht vnd gestolen *B* 10 jm *fehlt B* 12 am *(beidemal)*] zům *B* 14 *vor* Das *als Überschrift:* Et laudauit dominus. *B* Die gleichnüß *27* gleichens *B* 14/15 geen auf dz wir jm einfeltigen verstand bleiben vnd *B* 15 wöllen] wil *B* subtil red *B* 16 solch *B* 16/17 milttⱨaussen, des *B* 17 die gleichnüß *27* wie] steen *B* 18 schickt] setzt *B* 19 dz der zůuor *B* 20 yetzunder also betryeglich *B* 21 lebtag myessyggang, vñ gůte *B* 22 ist, vns erlaubt *B* 23 vorhyn hat *B* 24 ist er hinderlystig, inß gůtt gesetzt *B* 24/25 nit sich] seyn nit *B* 25 als] Wer es, als *B* hůr *B* 26 die *(vor alle)*] die sich hůrsch stölt, vñ *B* raicht *B* spräch ich] kan ich sprechen *B* 26/27 die rechtenn griff *27* *26ff. Die 275, 26; 276, 29; 278, 2; 279, 3 beginnenden Stücke des Satzes hat B in der sinnlosen Folge 2. 1. 4. 3. Näheres in der Einleitung zu Nr. 45 I* 27 da *fehlt B* auch lystig *B* ist, Die zeytlichen gůtter zů gewynnen, Auff *B* 28 erlangen, auff vnnser thůn *B* ir dyß. Dester baß versteen *B*

Röm. 5, 14 spruch für eüch Pauli ad Rom. v. 'Adam ist ain figur Christi'. Wie vergleicht der Apostel den Adam Christo, so doch Adam die sünd und tod hat auff uns geerbet und Christus die gerechtigkait und das leben? Er gleichet den herren wol Adam im ursprung und stamm, aber in der frucht und werck nit, dann Adam ist ain ursprung und haubt aller sünder, also ist Christus ain ursprung und haupt aller hailigen, dann wir von Adam nitt meer ererbet dann sünd und verdamnuß und die ewigen vermaledeyung. Von Christo aber gerechtigkait und säligkait. Nun die zway kommen nit überain, dann sünd ist sträflich, gerechtigkait ist loblich. Aber im ursprung vergleichet er sy, das gleich wie durch Adam eintrungen ist die sünd und der tod in alle menschen, Also ist durch Christum eintrungen die gerechtigkait und das leben. Also vergleicht er auch hie den schalckhaftigen dem gerechten, der handelt klüglich mit unrecht in büberey, also söllen wir klüglich handeln mit recht in frümkait. Also soll die gleichnuß steen, und er sagt 'Die kinder der finsternuß seind klüger dann die kinder des liechts', das also die kinder des liechts klüghait lernen von den kindern der fünsternuß, das gleich wie die klüg seind auf irm thůn, also söllen die kinder des liechts klüg sein auff ir thůn.

Nun da steen warlich drey groß question, damit unser widersacher das Euangelium wider uns auffpringen wöllen, als nämlich da: 'Macht eüch freünd von ungerechten mammon, das sy eüch nemen in die ewigen verhütung'. Da wöllen sy, wir müssen zům ersten wircken das wir fromm werden, dann hie steet 'machet eüch freünd von mammon', das ist ja wircken. Zům andern will got hie gleich die werck preysen, unnd nit allain preysen, sonder auch belonen, dann hie steet das werck und der lon, und der glaub wirt geschwigen. Zům dritten, als wöl er bestätigen den trost und hilff der hailigen, als da er spricht 'macht eüch freünd 2c. auff das sy eüch nemen in die ewig verhütung'. Also wil das Euangelium gantz wider uns steen, dann es sagt 'macht eüch freünd', das ist: thůt güte werck, das sy eüch nemen in die ewigen

---

1 Pauli *fehlt B* Ad Romanorum .v. *B* 2 den *fehlt B* also. So *B* 3 gearbait *A* 3/4 leben Adam endtlyget wol dem herren jm *B* 5 *(ebenso 6)* ursprung und *fehlt B* wir *fehlt B* Adam haben wir nit *B* 7 erobert *A* erobert haben *27* dann] on *B* verdamen vñ die aynige helle *B* 8 die gerechtigkait *B* zwen *B* 9 Vrsprung vnd stam̃ *B* 10 das *fehlt B* ist eyngetrungen *B* 11 ist auch durch ainē menschen Christum eyngedrũgen die *B* 12 haußhalter den *B* 13/14 jn frümbkait mit recht *B* 14 solln̄ *B* steen. Nun sagt er auch fürhin, die *B* 15 dann] wen̄ *B* 16 das] Auff das *B* 17 irm] jre *B* sollen auch yenne witzyg *B* 18 jre thůn. (Facite vobis amicos de Mammone iniquitatis vt recipiant vos in etherna. *B* 19 werlich *B* Questien *B* 20 faren vnd auffbryngen, als *B* da] zům ersten *B* 21 von dem vnrechten *B* ainygen *B* hütten *27 B* 22 wöllen] sprechen *B* zůuor wircke, auff das *B* 22/23 den̄ d' text spricht hye klar *B* 23 freindn̄. Nun fraynd machen, Ist yetz wircken Züm *B* 24 will] wöll *27c* 25/26 werck, Der lon auch, Aber der glauben. Züm *B* 26 wolt diß Euã. bestettigen *B* als *fehlt B* 27 es sagt *B* 27/28 ewigen hütten *27* ewign̄ tabernackel *B* 28 spricht *B* 29 das] auf dz *B* *29ff. in B an falscher Stelle, vgl. zu 275, 26ff.*

hût, das laut gleich also: Verdienets vorhin, das sy eüch nemen in die ewigen hût. Die dreü stuck haben der Bapst und pfaffen fast auff sich triben und hat auch sein ablas genent Mammona iniquitatis. Darauff mûssen wir antwurten, so sy uns also angreiffen werden. Und vor allen dingen merck man, das ja kain zweyfel haben, das der glaub und liebe recht seind, wie wir ståts gelernet haben, das wir innerlich fromm werden durch den glauben, eüsserlich den bewehsen durch die werck. Nun, ich hab offt gesagt, das die schrift redt von menschen auff zwayerlay weiß. Ain mal, als vom innerlichen. Zûm andern, als vom eüsserlichen, dann die schrifft mûß ja underschaidenlich reden, als wenn ich vom fûß red, so kan ich ja nitt von der nasen reden. Also die schrift redet von uns als von dem gaist, wie er vor got durch den gelauben steen mûß, da laßt er sein wort außgeen, da hangen wir an, und darnach laßt er sein gayst mit volgen. Also mûß der bom vorhin gût sein, wie ir nu gehórt habt, zû der frümkait kan niemant kommen, er hab dann die genad im hertzen. Sol ich mir freünd vom mammon machen, so mûß ich vor fromm sein, dann halt die baid zûsamen. Kain bóser baum kan nitt gûte frucht tragen Und widerumb kain gûter baum kan kain bóse frucht bringen. Darauß urtailet nun selbs. Sol ich gût thûn und das mammon hinschencken, so mûß ich ja vorhin fromm sein im hertzen, dann got sicht das hertz an, und nach dem schåtzt er die werck. Das sag ich nur darumb, das man nit die werck ins hertz reiß, sonder das hertz mûß vorhin fromm sein durch den glauben, das sy herauß fliessen, sunst thûst du niemant gûts, gib du auch wems nit im hertzen ist: die vernunfft schleüßt, das ich vorhin mûß fromm sein, ee ich gûte werck thû, es bawet sich nitt von aussen hinein.

---

1 hütten *27* *1/2* tabernackel, dz laut gleich verdyenet es, vor hyn so werdt jr in hymel genom̄en, die drey *B* *2* hat der Babst *B* *3* hat auch] der Bapst hat *B* ablaß in der Bullen Mam̄on iniquitatis genant. *B* wir] wir in *B* *4* also *fehlt B* werden] dan̄ wir haben anders geleertt *B* *4/5* merckt das *B* *5* ja] jr *B* haben] habt *B* ist zû haben *27* seind] sey *B* *5/6* wie jr dan̄ secht, steets gehórt, vnnd wir gelernet *B* *6* ir ståts *27* *7* Eüsserlich mûsse wir den *B* *vor* Nun *als Überschrift:* De duplici homine. *B* *8* gschrifft *B* vō den *B* auff] in *B* *am Rande:* Zweierley menschen. *27* *9* andern mal *B* geschryfft *B* ja *fehlt B* *10* nicht zû gleich *B* *11* nasen] hand *B* die schrift redet] raten, die gschrifft *B* redet ein mal von *27* als von dem] wie wir jnwendig seyn jm *B* *11/12* vn̄ wie wir vor Got sehen durch den glauben, Da *B* *12/13* da hangen wir an und] an dem mûssen wir nach dem jnnerlichen menschn̄ hangen *B* *13* mit] mir *27* *14* vorhin] zûuor *B* wie *bis* zû] Ee er gût früchte traget, Nun in *B* niemant] ich nicht *B* *15* er] ich *B* die *fehlt B* *15/16* machen von dem Mām̄on *B* *16* vor] vorhin *B* halt ich zwen *B* *17* Kain] Ain *B* nitt *fehlt 27* früchte *B* kain] *fehlt 27* nit *B* *18* fruchte tragē *B* *19* gûts *27 B* und das] vō dē *B* hinsenckē *B* *19/20* mûß es zûuor jm hertzē sein, dan̄ *B* *20* und *bis* werck] vn̄ schåtzt die werck nach dē hertzē vn̄ nit widerū *B* *21* nur] nun *B* *am Rande:* Von den wercken. *27* prou. 16. 8. para. 28 et ult ecclesia. 7. 1. thesa. *B* *22* sein, daz geschicht aber allein durch *B* *23* niemant] nichs *B* *23/24* gûts, so du schon yemant etwas gibst, geschicht doch solichs nit von hertzen. Also schleüßt sichs das *27* wen̄ du es nit jm hertzen hast, Da die Vernunfft *B* *24* thû, Dan̄ es *B* *25* nitt *fehlt A 27*

Man hebt auch nitt am tag an, sonder am boden. Also můß vorhin der glaub da sein. Darnach redt sy von uns als vom eüsserlichen menschen wie wir in flaisch und blůt mit den menschen wandeln. Nun, das ich fromm bin, das waist du nit, ich auch nit, da můß ich mein glauben gewiß machen, mir und den leüten, und můß dem nåchsten gůt thůn, das er sich beweiß: also seind denn die eüsserlichen werck nur zaichen des innerlichen glaubens, die werck machen mich nitt fromm, sy zaigen aber an, das ich fromm bin, und bezeügen das der glaub da recht sey. Also můßt ir hie die schrift auch versteen: 'gebt mammon, das ir eüch freünd machet', das ist: Thůt gůt, das ewer glaub gewiß werd. Also můß man mercken was den gaist begreift und was die frucht des gaists begreifft. Also hatt hie Lucas beschriben die frucht des glaubens, 'gib dem armen, und mach dir freünd', als sölt er sagen: ich will yetz nitt vom glauben sagen, sonder wie du dein glauben beweisen solt, gib dar, und wa du es geben kanst auß dem hertzen, so bist du gewiß, das du glaubst. Also redt sy ain mal von früchten, das ander mal vom glauben. Item da redet sy auch von früchten. 'Esurivi et non dedistis'.
Matth. 25, 12 Matth. xxv. Das ist: ir habt nit gelaubt, das wil ich mit ewern aigen wercken bezeügen. Die schrifft redt an tail orten vom eüsserlichen wandel, an tail vom innerlichen. Nun wiltu nur das vom eüsserlichen gesagt ist, hinein füren ins hertz und vermengen: da thůst du unrecht an, darumb můst du es underschaidenlich bleiben lassen, sonnder die sprüch 'ich bin hungerig gewesen' 2c. Die seind auf den eüsserlichen wandel gericht und lauten also: Ir habt nit ain eüsserlichen wandel gefürt, das ir hetten angezaigt ewern gelauben, da will ich die armen leüt zů gezeügen nemen.

Darumb můß der glaub allain da sein zům ersten, der uns fromm mach, und das ist der baum. Darnach die werck die den glauben beweisen, und das seind die frücht, und das ist nun ains von den wercken.

Nu das ander ist vil herter. 'Macht eüch freünd vom mammon, das

---

1 ain tach an zů bawen, Sond' ain *B* *2* da sein, sollen anders gůtte werck folgen. *B* sy] die schrifft *27* die gschrifft *B* von eüsserlichen *27*[b] *2 ff. in B an falscher Stelle, vgl. zu 275, 26 ff.* *3* blůtt leben, Unnd vor den leütten *B* *4* das *fehlt B* Ich wayß es auch *B* *5* gůts *27* das er sich] damitt sych der glaube *B* er] der glaub *27* *6* eusserlichen werck allain zaichen *A 27* werck eüsserlych Mir zaichen *B* *8* recht gschaffen *B* gschrift *B* *9* gebt] gesagt *B* gůts *27* *10 vor* Also *als Überschrift:* De Operibus. *B* was] was vnnd welche gschrifft *B* betrifft *27* *11* was] welche die wercke *B* betrifft *27* Dañ Lucas hat hye beschriben *B* *12* glaubēs da er sagt *B* dir] die *B* *13* yetzunder *B* deinem *B* *14* biß du *A* *15/17* Also *bis* xxv.] Also auch, da er sagt, Mat. xxxv. 2c. *B* *18* Darumb redt die gschrifft *B* örtern *B* *19* tayl örtern von dem innerlichen wandel, nun wiltu mir welchs von *B* *20* vnnd also *B* daran *B* *20/21* můß man *B* *21* vnderschiblych *B* sonnder] Vnd *B* sprüch. Facite vobis. Item ich *B* *am Rande:* Mat. xxv. *27* *22* gewesen, auff den *B* gericht und] bericht bleyben lassen, vnnd *B* *23* Ir] Ja *B* *24* arme *B* zeügen nemen, deñ jr ewr hülffe enzogen habt. *(als Überschrift:)* Epilogus. *B* *25* zům ersten *fehlt B* *26* macht *27*[b] und *fehlt B* *27* und *(nach* beweisen*) fehlt B* deñ die früchte, daz ist jm aynß *B* *28* Nu *fehlt B*

sy eüch nemen ins ewig leben'. Du sagst, man sol nit güte werck thün umb des ewigen leben willen, sihe da steet es anderst: nun wie wöllen wir jm thün, es steen vil sprüch hin und her, wie wir werden verdienst haben, da wöllen sy uns mit niderlegen gotes barmhertzigkait und dahin füren, das wir gotes gerechtigkait gnügsam thünd mit güten wercken: da hüt dich bey leib vor, sonder bleib und laß allain lauter gnad und barmhertzigkait sein und sag: Ich bin ain armer sünder, o got vergib mir mein sünd, ich will gern meines verdiensts geschweigen. Schweig du allain deines gerichts. Also sagt David: 'Ne intres in iudicium cum servo tuo'. Darumb ist uns Christus gegeben zü Ps. 143, 2 ainem mitler. Wenn wir nun wöllen mit güten wercken mit got zü gericht geen, so stossen wir Christum auß dem mitel, da künden wir denn nit besteen. Darumb laßt den den mitler sein und haltet eüch under seine flügel. 'Sub Ps. 91, 4 pennis eius sperabis'. Darumb sag: O got ich wil mit meinen wercken nichts vor dir verdienen, sonder allain dahin richten, das sy dem nächsten dienen, und mich an dein blosse barmhertzigkait halten. Darumb müst du mercken, das ewig leben hatt zwayerlay ding, glauben und folgung: wenn du geest unnd gelaubst, und thüst dem nächsten güts, da müß das ewig leben volgen, ob du gleich nymmer meer darauff denckest, gleich als wenn du hast ain güten trunck, so müß der geschmack mit volgen alsbald als du trinckest, wenn du jn gleich nitt süchest, gleich wie mit der hell auch, der sücht sy nit, nu volgt sy ungesücht und unbegeret, und er müß hinein, er wöll oder wöll nit. Also sagt auch der Apostel. j. Tessa. ij. 'Ut impleant peccata sua semper. Sy verfolgen uns alain, das sy ir sünd volenden', und tringen fürtan 1. Thess. 2, 16 ymmermer und meer mit sünden, biß sy gantz verstocket werden. Also sagt die schrifft hie auch, wir söllen güts thün, das wir sälig werden: damit ist

---

1 ins] in *27°* leben, da sprechen sy du *B* *2* dz ewige *B* Sych hye *B* *3* wie wirt werden d' verdienst *[vgl. zu 275, 26ff.]* habñ võ unsern wercken als der .j. Corinth. xv. Jr wyßt das eür arbaytten nicht vergebens wirt seyn, inn dem hertzẽ, Jtem Gene. xv. Sprach gott zü Abraham, Jch will dein grosser lon seyn Jtem Math. xv. Hiere. xxxv. Ephe. vj. Esa. lxv. Prou. xiij. Hie. xxxj. Psal. lxj. Da wöllẽ *B* *4* mit *fehlt B* und dahin] Uns da *B* *5/6* dich vor bey leybe, Sonder *B* *7* armer *fehlt B* *8* schweygen *B* gerichts] verdiensts *A* vrtails *B* Also sagt David] wie Dauid thüt *B* *am Rande:* Psal. cxlij. *27* *9* tuo.) O Herr handel nicht mitt mir nach der gschrifft, deñ es wirt vor dir kainer gerechtuerttiget. Dañ darumb *B* züm *B* *10/11* wöllen *bis* geen] mit unsern wercken, Gottes gericht schweygẽ wöllen *B* *11* mittler *B* besehen *B* *12* deynen mytler *B* halt dych *B* flügel nach vermeldung der geschrifft. (Sub *B* *13* Darumb] Unnd *B* *14* vor] von *B* *15/16* Darumb *bis* das] Nun zü disem text, Sagen wir das das *B* *16* ding, als gesatz unnd folge *B* *am Rande:* Ewigs leben hat zwey (zweyerley *b*) ding *27* *17* güt *B* *18* nymmer] nun *B* wenn *fehlt B* *19* so] da *B* mit] die gurgel *B* alsbald als] weñ *B* *20* wenn *bis* süchest, gleich] unnd kan nit auß bleyben, one dein gesüche, vñ gleych *B* Hellen der da sündiget, Der *B* *20/21* nit *bis* sy] nicht nach folget. Die plage sey *B* *21* er] die bößen menschen *B* müß *fehlt B* Die wöllen oder wöllen *B* *22* auch *fehlt B* semper] .rc. Jttem ad Roma .j. *B* *23* das] darũ, das *B* volenden] verendren *B* dringen also *B* *24* und *bis* sünden *fehlt B* biß] dz *B* endtlich versteckt *B* *25* gschrifft *B* güt *B* Auff das *B*

nit gesagt, das wirs mit wercken vorhin verdienen söllen, sonder glauben, so wirt es von jm selbs volgen. Darumb merckt das wol, das man nit die volg für das gesůch nem, und hůtet eüch vor den wercken, dann solt uns got geben den hymel umb ain werck? Nain, nain. Er hat es vorhin geben umb sunst, auß barmhertzigkait, darumb das es volg, so gib. Darumb merckt ir das zwaymal verstanden werden die sprüch. Auff ain mal, das mans sůch mit wercken, da ists falsch. Zům andern für ain volg, und da ists recht. Darumb darffest du jn nit sůchen mit irgent aim werck, sonder thů nur die werck frey dahin, so wirt die volg, das ist das ewig leben von jm selbs kommen on dein gesůch, dann wenn ich sähe den hymel offen steen und künd jn mit ainem strohalm aufheben verdienen, so wölt ichs doch nit thůn, das ich nitt dürfft sprechen: secht, ich hab es verdienet. Nain, nain, nit mit meinem verdienst, sonder got die eer (der mir seinen sun dargeben hat) und mein sünd und hell vertilcken lassen. Zům dritten, das sy uns nemen in die ewigen tabernackel. Sihe, da steet das sy uns in hymel füren: wie sagst du denn, wir söllen die hailigen nit zů mitler vor got stellen, dann sy künden uns in hymel nit helffen? So merckt das wir nur ainen mitler haben vor got, und das ist Christus, dann also sagt Paulus i. ad Timoth. ij. 'Unus deus, unus et mediator dei et hominum Jesus Christus. Es ist ain got und nur ain mitler zwischen got und den menschen, das ist Christus Jesus'. Item 'ich bin der weg'. Joan. xiiij. 'Niemant kompt zům vater dann durch mich',

---

2 es] das *B* darumb denn *[Umstellung, s. o.]* *B* merck *27* 3 gesůch] gesatz *B* hůt dich *B* wercken, Mitt welchen du den hymel vermagest zů überkomen *B* 3/4 got den himel geben *B* 4 ain] vnser *27 B* es] jn vns *B* 5 auß lauter barmhertzigkait *B* 5/6 gib ich .x. Der halben merck dz auff zwayerlay weyß. Vnnd sprüch verstanden werden. Auffs erste, das *B* 6 vff zwey mal *27* 7 das ist *27 B* folge, das ist *B* das ist *27*c 8 jn *fehlt B* sůchen das ewig leben, mit deynen wercken. Sonder *B* werck] weg *A* nur] mir *B* 9 frey vmb sunst, Dahyn so wirt dir folgen das ewige leben, von jr selber *B* 10 gesůch, wañ ich den himel sehe offen *B* 11 auffgeheben *B* 11/12 thůn, Auff das ichs nicht möchte sprechen Syhe *B* 13 und] auff das er *B* 14 mein tod vñ helle hinwegk nem, Das ist nun das ander. Zům *B* 15 Sihe *fehlt B* in] in den *B* 16 nit] nichs *B* mügen *B* 17 nicht jnn den *B* merck *B* 18 und *fehlt B* ad *fehlt B* 18/19 Unus *bis* Christus *fehlt B* 19/20 nur ain got, vnnd ain *B* 20 den] dem *B* das] der *B* Item] Johan. xiiij. *B* 21 weg .x. Item niemant kumpt *B* mich .x. Das allain auff Christum vnser seligkait zů stellen, vnd auff kaynen hayligen bewegung dyße sprüch. Der erst Mathei .j. Er wirt sein volck selyg machen, Von jren sünden, Der ander Johan. vj. Niemandt kompt zům vatter on allain durch mich. Der drit, Actu. iiij. Es ist kain namen dem menschen geben, Darinn wir selig werden künden, on der nam des herren Jhesu. Der .j. Corinth. iij. Man kan kain andern grund legen dañ der gelegt ist, das ist Jesus Christus .x. Da selbst: niemant rümen sich ainß menschen, Sond' wer sich rümen wolt, der rům sich des herren. Der .v. Thimo. ij. Es ist nur ain mitler zwischen got, Vñ dem menschen, nemlich der mensch Jhesus Christus. Der vj. j. Corin. iij. Ist dañ nū Cristus zertaylt oder seind jr in Paul. Pet. namen getaufft, als solt er sagen, ist ye nur ain Cristus vñ kain hailig darauf wir vns verlassen sollen. Auß disen sprüchen, ist klar, das wir vns auff kayn and'n tresten sollen, Dañ auff Cristum vnd wie wol das war ist, daz got die sünder nit erhört, Jo. ix. So ist aber doch Crist9 darumb aller menschen mitler worden, Dz

darumb söllen wir unsern trost auf kain hailigen stellen, sonder allain auff Christum, durch des verdienst allain werden wir sälig und all hailigen. Darumb wölt ich auf sant Peters verdienst nit ain haller geben, das er mir solt helffen, er kan jm selbs nit helffen. Sonder was er hatt das hat er von got durch den glauben in Christum. Nun so er jm selbs nit kan helffen, wie sol er dann für mich etwas thůn? Darumb můß ich ainen haben, das ist Christus. Nun wie steet dann hie? Machet eüch freünd, das sy eüch nemen in die ewigen tabernackel. Also wenn Christus sagen wirt 'ich bin hungerig gewesen und ir habt mich nit gespeyset' .ꝛc. so werden sy Matth. 25, 35 ff sagen 'wenn haben wir dich gesehen', da wirt er sagen 'Fürwar, fürwar was ir habt gethon den geringsten auß den meinen, das habt ir mir gethon'. Da zaigt er an wer die freünd seind, das seind die armen. Als wölt er sagen: wenn ir die zů freünd habt gemacht, so habt ir mich zům freünd gemacht, dann dise seind mein gelid. Nun, wie werden sy uns dann in die ewigen tabernackel nemen, wie hie der text sagt, werden sy uns bey der hand hinein füren? Nain, sonder wenn wir für gotes gericht kommen werden, so wirdt denn ain armer dem ich vor gůts hab gethon, steen im hymel und sagen: Der hat mir die füß gewäschen ꝛc. der wirt der freünd sein, der wirt sein ain gezeüg meines glaubens. Also wirt mir ain betler nützer sein dann sant Peter, dann er hilft nichts. Sunst wenn ain betler kompt und sagt: Ach got das hat er mir gethon als deinem glid, das wirt mich helfen, dann

---

durch in die sünder froñ vnnd erhört werden. Darumb ist es vnrecht, vnnd ain jrthumb, Das wir die műtter gottes, oder die hailigen wöllen zů mittler vor Gott machen, So doch allain Christus ein mitler ist, für alle sünder, Vnnd die in anrůffen, dañ darumb ist er auch aufferstanden, Vnnd geen himel gefaren, daz er vnser mitler sey, vor got. Jo. viij. Aber wir leßen weder von der můter gots Noch von kainem hayligen, Sollichs das sy also gen himel sey gefaren. Vnnd für vns gegen Got mitler seyn. Darumb sol man auch niemants zůschreyben, Sonder allain Christum bleiben lassen, Wie die gschrifft thůt. Aber auff erden seind wir vnder ainander schuldig zů biten, Ainer für den andern, doch alle vnder Christo, Vnnd in Christus namen, das niemands des sein zůuorsicht auff die andern setze, dañ auch die Engel jm himel für vns bytten. Aber als inn Christus namen, das wir auch auf die Engel vnser zů versycht nicht stöllen sollen, Wañ got will nicht hören, dañ Christus namen. *B*

1 trost, hilff, zůuersicht, vnd seligkait, Auff *B* sonder *fehlt B* *2* des] das *B* *3* auf] vmb *B* ain] ayner *B* *4* nycht selber *B* *4/5* er durch dē glauben von gott durch Christum *B* *5* kan] hat künnen *B* *6/7* solt er deñ mir hilfflych seyn, Sonder ainen haben, der mein mitler ist vor gott, Das *B* *6* einen andern *27* *7/8* fraynde .ꝛc. Auff dz *B* *8* inn die ewygen Tabernackel nemen. Christus wirt also sprechen *B* *am Rande:* Von heyligen anrůffen. *27* *9* so *fehlt B* *10* wenn] Herr wañ *B* ꝛc. Da *B* *10/12* sagen. Fürwar sag ich eüch, was jr den geringsten von den meynen habent gethon. Da habt jr klar wer die fraind sein. Da er anzaigt das es die lebendige seind. Die armen vnnd dürfftigen, alls *B* *13* habt *(vor* gemacht*)* *fehlt B* *14* gelider *27* glyder *B* *15* ewigen] jre *B* wie *bis* sagt *fehlt B* *15/16* hand nemen, Vnd hynein *B* *16* wenn] also, wañ *B* *17* wirdt *bis* dem] werden denn die armen steen, Deñ *B* vor] hye *B* steen im hymel *fehlt B* *18* hat vns seyne hende geraicht .ꝛc. Die werden dañ deyne *B* der wirt] Die werden dañ *B* *19* ain *(vor* gezeüg*)* *fehlt B* *20* er] der *B* *21* Ach got] Der hat mir die füß gewaschen, oder *B* dann] wañ *B*

got wirt sprechen: was ir habt dem gethon, das habt ir mir gethon. Also werden sy sein nit helffer, sonder zeügen, das uns Got auffnemen wirt, die da helffen zeügen den glauben. Damit will ich nit verstossen, das du sant Peter ain eer thůest, dann er ist ain gelid gotes. Aber da thůt man baß an, wenn man dem nächsten ain pfenning gibt dann wenn man sant Peter ain guldene kirchen bawet, dann das ist gebotten, Petrus ist nit geboten. Da laufft man nun hin gen Compostel zů sant Jacob und wil die hailigen sůchen, und die armen leüt die das recht hailtumb seind, die laßt man hie sitzen und auff der gassen ligen.

Finis.

---

1 sagen *B* du dem gethon hast *B* hastu *B* *2* helffer] hülffen *B* zeugen sein *27* *3* verwerffen *27 B* *5* gibt] geb *B* man] du *B* *6* guldin *B* bawest, wañ *B* geboten von got, Yenß ist *B* Petrus] sanct Peter aber ein kirch zů bawen *27* Da] Nun aber *B* *7* nun *fehlt B* Compostel zů] Rom, gen *B* .rc. Vnnd *B* *8* Vnnd die rechtten hayligñ die bey vns in der stat seind. Laßt *B* hie *fehlt 27 B* *9* sytzen, Die das rechte Hayligthům seynd. Luce. xx. Christus sagt auch ain beyspil, das ain herr seinē weinberg gepflantzt, vñ Vintzern befolhñ hab, darnach als er seyne knecht zů dē selbē hat gesendt, frücht zů hollē, haben die oberste regierer des weinbergs die knecht vnd endtlych dartzů den Sun des herren erstecket vnnd erwürget. Dise Parabol kan vō niemandt anders, dañ denē (welchen der weingart ist beuolhen) verstādẽn werden, die verwalter vñ obgesagte Vintzern, seind gaistlich regenten, d' weynberg ist die Christlich kirch, vō dē flaisch vñ blůt Christi gepflantzt, die knecht seind prediger, oder verkündyger gottes wort, der Sun ist Christus, die alle mügen früchtt auß dem Weinberg bryngen, so sy gottes wort lerē, dañ die kirch oder weinberg kan on götliche wort weder leben noch frücht tragen, als leben, vñ alle frücht steē vñ wachsen jn dē wortt des glauben, lieb vñ hoffnung, Waz thůn die verwalter vñ fürsteer? Sy würgen knecht vñ sun, vnd sprechent lassendt vns den sun tödten, So wirt das erb an vns kommen, wer Christus tod blyben, oder künd noch absterben, so kām, das erb gots in der oberstē hand, aber Crystus ist von dem tod aufferstanden, wirtt nit meer sterben, darumb bleybet das erb, vnd der weinberg ain reych vnd herschafft Christi, ob sy gleich den weynberg vnd knecht, vñ den sun, Versůchen zů vertilcken, dañest wirt jr hoffnung zů åschen werden. Auß angezaigten gschrifftñ, vnd beyspil, ist wol zů mercken, Das alle, so Christum, mit predigen vnd fingern beüten, Sant Johannes dem Teüffer mügen vergleicht werden. Item das der weinberg vnd geschickte knecht, Vnd der Sun gots, ain götlich reich seind, dem die obersten gewaltt thůnd, wañ sy knecht würgen vnd tödten, den geschycktten thůnd sy dañ gewalt. Wañ sy, die knecht versůchen zů tödten, deñ weinberg berauben sy auch, dañ die kirch mag mit nicht, one verkündung gots wort leben, besteen, vnd frucht tragen. Sych also thůn, die gewalttige dem reich gotes gewaldt, mit raub vnnd nam. Das reich gots, will gotes lob, eer, preiß, willen, gerechtigkait, gnůghait, gůthait, gesetz, vnd regiment, für alle dyng stellen vñ halten mit nichtt vnder scheffel oder penck lassen bergen, das kan das reich der welt, des Teüfels geselschaft nit hören oder sehen, Sonder es erhebet sich mit biterlycher empörung vnnd versůcht, wie es gottes reich stillen, dempfen vnd auff das mynst schmelern kan. Darauß kumpt es, das die heübter vnd oberste des weinbergs, sich widerspennig, gegen, vnnd wider gottes reich machen, Darumb, das sy gottes red für kopff vnd styrn stosset. Das ist die vrsach, das gottes reich gewalt leydet, vnd das die gewalt thůner das selbige rauben, Derhalben Moyses, Propheten vñ Johañes vñ alle so nach Johannes dem Teüffer gottes reich gepredigt haben, Verfolgūg, brandñ9, vnd gewalt gelytten. Also ist von Sant Johannes vnnd Aposteln auff aynen vnd von Propheten auff der ander seytten gesagt, das sy gewalt, derhalben erleyden, das sy gottes wort gepredigt haben. *B* *10* Finis *fehlt 27 B*

II (Die von Luther selbst veranstaltete Ausgabe)

Eyn sermon von dem unrechten Mammon. Lu. xvi.

Luk. 16, 1 ff.

Wie wol ich bißher yn den Postillen unnd yn meynen buchlin von Christlicher freyheyt und gutten wercken ßo ubirflussig geleret hab, wie das alleyn der glaub on alle werck rechtfertige, und darnach gutte werck thue, das ich billich hynfurt davon stille schweygen sollte, und eyns iglichen verstand und geyst rawm lassen, alle Euangelia von yhm selbs ßu verstehen und außßulegen, Noch spure ich, das gar bey wenigen hafften und gedeyen will, und lassen sich ymer abschrecken und schewen die spruch, die von gutten wercken sagen. Das ich wol sehe, wie es nott were entwedder alle Euangelia ßu postilliern odder an allen ortten verstendige prediger bestellen, die mundtlich solchs deutten und lereten.

Alßo ist das heuttige Euangelion, wo es on geyst mit blosser vernunfft angesehen wirt eyn recht pfeffisch und munchs Euangelion, das fur den geyß und ßu eygenen wercken auffßurichten nutzlich were. Den da Christus spricht 'Macht euch freundt von dem unrechten Mammon, auff das, wenn yhr nu darbet, sie euch auffnehmen yn die ewigen hutten', Zwingen sie drey stuck erauß widder unßer lere vom glauben. Nemlich Auffs erst haben wir gelert, das allein der glaub rechtfertig und von sunden helffe. Auffs ander, das alle gutte werck sollen dem nehsten auß freyer liebe umb sonst geschehen. Auffs dritte, das wir auff der heyligen oder anderer verdinst nichts stellen sollen.

Widder das erst laut, das hie der herr sagt 'Macht euch freund von dem unrechten Mammon', gerade alß solt das werck uns ßu freunden machen, die wyr vorhyn feynde weren. Widder das ander laut, das er sagt 'Auff das sie euch yn die ewigen hutten nehmen', gerad als sollten wyr das werck uns ßu nutz und umb unßer willen thun. Widder das dritte laut, das er sagt: die freunde mogen uns auffnehmen yn die ewigen hutten, gerad alß sollten wyr den heyligen umbs hymels willen dienen unnd uns auff sie verlassen. Hier auff mussen wyr umb der schwachen willen anttwortten.

Auffs erst das alleyn der glaube frum und gottis freunde mache.

Den grund muß man on alles wancken lassen bleyben, das der glaub on alle werck, on allen verdienst den menschen versune mit gott und frum

---

1 fehlt EHIL 3 vñ võ gűtten *I* 3/4 wie alleyn *DK* 5 yetlichē *I* 7 Noch] Nach *I* 8 scheűhē *I* 9 sihe *I* 10 őrttern *K* 12/13 Hodiernum itaq; Euangelium sic se habet, ut . . . pro nostris sacrificulis, ac Monachis nihil æque facere videatur *M* 13 munchisch *D* münchisch *K* 14 aygen *H* aigē *I* 16 durbet *E* mangel hetē *HI* dürbet *L* 17 herauß *G* aduersus nostram doctrinam, atq; adeo fidem *M* 19 den nechstē *I* 20 and' *DK* 21 nichts] nit *I* 23 gerade] gleich *I* freűnde *I* 23/24 perinde ac opera nos ex inimicis, amicos reddere queant *M* 24 waren *I* 25 gerad] gleich *I* 25/26 gerad *bis* thun *fehlt M* 25 wyr] sy *I* 27 gerad] gleich *I* 30 alleyne *E* allaine *H* alleine *L* freund *EL* fraind *H* freűnd *I*

Röm. 3, 28 mache, wie Paulus sagt Ro. 3. 'Wyr halten das der mensche on alle werck
Röm. 4, 3 des gesetz durch den glauben frum werde.' Item Ro. 4. 'Abraham ist seyn
Röm. 5, 1 glaube zur gerechtickeyt gerechnet' alß auch uns ꝛc. Item Ro. 5. 'Durch den
glauben sind wyr gerechtfertigt und haben frid mit gott'. Item Ro. 10.
Röm. 10, 10 'Von hertzen glaubt man, ßo wirt man rechtfertig'. Diße unnd der gleychen
spruch viel mehr muß man fest halten unnd darauff sich verlassen unver=
ruckt, das dem glauben yhe alleyn, on allen zusatz der werck, werde zugeeygent
die vergebung der sund und rechtfertigunge.

Matth. 7, 17 Nym des fur dich das gleychnis das Christus Matt. 7 setzt: 'Eyn gutter
bawm bringt gutte früchte, Eyn boßer bawm bringt boße früchte'. Da
sihistu, das nicht die früchte den baum gutt machen, ßondern on alle früchte
unnd fur allen früchten muß der bawm vorhyn gutt seyn odder gutt gemacht
Matth. 12, 33 f. werden. Wie er auch sagt Matt. 12. 'Macht entwedder den baum gutt, ßo
werden die früchte gutt, odder macht den bawm böß, ßo wyrtt die frucht
böße. Wie kundt yhr gutts reden weyll yhr boße seytt?' Alßo ists stracks
war, das der mensch on alle gutte werck und fur allen gutten wercken muß
zuvor frum seyn, das es klar ist, wie unmuglich es sey, das er durch
werck sollt frum werden, wo er nicht zuvor frum ist, ehe er die gutten
Matth. 12, 34 werck thut. Denn Christus bestehet feste, da er sagt 'Wie kundt yhr gutts
reden, weyll yhr böße seytt?' Alßo auch, wie kund yhr gutts thun, weyll
yhr böße seytt?

Darumb schleust sichs hie mechtiglich, das ettwas grössers und kost=
lichers da seyn muß denn alle gutte werck sind, da durch der mensch frum
werdt und gutt sey, ehe er guttis wirck. Gleych wie er leyplich muß zuvor
gesundt seyn, ehe ehr arbeytt und gesunde werck thutt. Dasselb grosse und
kostlich ding ist, das edle wortt gottis, das ym Euangelio gottis gnade ynn
Christo predigt und anbeutt. Wer das horet unnd glawbt, der wirtt da durch
frum unnd gerecht. Darumb heyst es auch eyn wortt des lebens, eyn wortt der
gnad, eyn wortt der vergebung. Wer es aber nicht höret odder nicht glawbt,
der kan ßonst ynn keynem weg frum werden. Alßo sagt S. Peter. Act. 15.
Apg. 15, 9 Das gott die hertzen durch den glawben reynige, denn welcher artt das wortt
ist, der artt wirtt auch das hertz, das dran glawbt und hanget. Nun ist
das wortt lebendig, rechtfertig, warhafftig, reyn und gutt .ꝛc.

Was wollen wyr denn nu zu den sprüchen sagen, die ßo hartt auff
die werck dringen, da der herr hie spricht 'Macht euch freunde von dem
Matth. 25, 35 unrechten Mammon'. Item Matt. 25. 'Ich byn hungrig geweßen und
yhr habt mich nicht gespeysset' und der gleychen viel mehr, die altzu mall

1 menschen *CEFGHL* *2* gesetzt *EHL* gesetzs *GK* werde] mache *CEFGHIL*
3 alßo *D* also *K* *6* drauff *I* *9* Atq ut rem liqido intelligas *M* die gleychnisß. das *L*
12 furhyn *DK* *14* werdñ die frücht *I* früchte] frucht *F* *18* gutt *E* güte *H* gütte *L*
19 Quandoquidem Christus solide hoc confirmat *M* *29* gnaden *I* *31* artt] efficacia *M*
33 ꝛc. *fehlt F* *35* freynde *I* *37* gespeysset ꝛc̄ *EHIL*

lautten, als musten wyr durch werck frum werden. Wyr wollen alßo anttwortten.

Es seyndt ettliche, die das Euangelion und vom glawben hören odder leßen und fallen schwindt drauff, und heyssen das glawben das sie dencken: Sie dencken aber nicht weytter denn glawbe sey eyn ding, das ynn yhrer macht stehe ßu haben oder nicht zu haben, als eyn ander naturlich menschlich werck. Darumb wenn sie ynn yhrem hertzen eyn gedancken ßu wege bringen, der do spricht: warlich die lere ist recht, und ich glawbs es sey alßo, ßo baldt meynen sie, der glawb sey da. Wenn sie den nu sehen und fülen an yhn selbs unnd an den andern, das keyn enderung da ist unnd die werck nicht folgen unnd bleyben wie vorhynn ynn altem weßen, ßo dunckt sie, der glawbe sey nicht gnug, es muß ettwas mehr und grossers da seyn.

Sihe ßo fallen sie denn do her und schreyen unnd sagen: Ey der glawb thutts nicht alleyn. Warumb? Ey darumb: seyndt yhr doch ßo vill, die do glewben, und thun nichts mehr denn vorhyn, finden sich auch gar nichts anders gesynnet denn vorhyn, das seyndt sie, die Judas ynn Jud. V. 8 seyner Epistell trewmer heyst, die sich mit yhrem trawm selbs betriegen, denn was ist solcher yhr gedancken, den sie glawben heyssen, denn nur eyn trawm und eyn nacht bildt vom glawben, das sie selb von eygener krafft on gottis gnad yn yhrem hertzen gemacht haben, die werden darnach erger denn sie vorhyn waren, denn es gehet yhn wie der herr sagt Matt. 9. Das sie Matth. 9, 17 most fassen ynn allte schleuch unnd ßureyssen, das ist gottis wortt horen sie unnd fassens nicht. Darumb ßu reyssen sie und werden erger.

Aber der recht glawb, da wyr von reden, lest sich nicht mit unßern dancken machen, ßondern ehr ist eyn lautter gottis werck on alles unßer ßuthun ynn uns. Wie Paulus sagt ßu den Romern am funfften 'Es ist Röm. 5, 15 gottis gab unnd gnad, durch Christum erworben'. Darumb ist er auch gar eyn mechtig, thettig, unrugig, schefftig ding, der den menschen gleych vernewert, anderweitt gepyrtt und gantz ynn eyn new weyße unnd weßen furet, alßo das unmuglich ist, das der selb nicht sollt on unterlas gutts thun.

Denn alßo naturlich der bawm frücht tregt, ßo naturlich folgen dem glawben gutte werck. Unnd gleych wie keyn nott ist dem bawm ßu gepieten, das er frücht tragt, alßo ist dem glewbigen keyn gepott (wie Paulus sagt am

---

1 durch die werck *I* *3/4* auditáqꝫ protinus approbant atqꝫ id demum fidem uocant, quod quisqꝫ sibi imaginatus fuerit *M* *4* geschwind *L* *8* da *I* glawbs] glaub *I* *9* Wenn] Wie *I* fülen] mercken *HI* *11* ym alten *K* *12* mussze *D* grosser *E* grösser *HIL* *13* Isthuc postea toto nisu contendunt *M* *16* sie] die *L* *17* trewm *D* *18* den] wilchen *DK* *19* von] ain *HI* *23* fassens] servent *M* *24/25* haud ex nostris frigidis cogitationibus nascitur *M* *25* gedancken *K* ehr *fehlt I* *26* sagt Ro. 5. Es *I* Romer. *F* Romern .5 *E* Römern .5. *HL* *28* magnifica, officiosa, laboris patiens *M* *29* anderwerb *L* gepürt *I* in new weyse *HI* *31* frucht *FI* *33* frucht *FL* trag *HIK* trage *L* wie *fehlt FHI* *33/286, 1* sagt .1. Thim. 1. *I*

1. Tim. 1, 9 ersten Thimotheo am ersten) gesetzt. Ist auch keyn nott datzu, das ehr guttis thu, Szondernn er thutts von yhm selber, frey unnd ungetzwungen, gleych wie ehr on gepott von yhm selber schlefft, ysszet, trinckt, kleydet, sihet, horet, redet, gehet unnd stehet.

Wer nu disszen glawben nicht hatt, der ist eyn unnutzer schwetzer von glawben unnd wercken, weyß selb nicht was er saget odder wo hynn fichs zeucht. Denn ehr hatts nicht entpfunden und treybt alßo lugenspiel, und deuttet die schrifft, die vom glawben unnd wercken redet, auff seynen trawm und falschen gedancken, der eyn menschlich werck ist. Szo doch die schrifft beyde, glawbe unnd gutte werck nicht uns, ßondern alleyn gott zu eygent.

Ists aber nicht eyn verkeret blindt volck? Sie leren, wyr kunden keyn gutt werck von uns selber thun, und fahen an, vermesszen sich das aller hohist werck gottis, nemlich den glawben, von yhn selbs zu machen auß yhren falschen gedancken. Darumb hab ich gesagt, wyr sollen an uns selb vertzagen und gott bitten, wie die Apostel thetten, umb den glawben. Wenn wyr den haben, ßo durffen wyr keyns dings mehr, denn er bringt den heyligen geyst mit sich, der selb leret uns denn nicht alleyn allerley, ßondern thutts auch mechtiglich dahyn und furet uns auch durch todt und helle gen hymell.

Nu mercke, das wyr zur voriger anttwortte kommen. Umb solcher trewmer unnd ertichten glawben willen furet die schrifft solche spruch von den wercken, nicht das man durch die werck frum solle werden, ßondern das man damit eußerlich beweyß unnd unterscheydt nehme zwyschen dem falschen und rechtem glauben, denn wo der glawb recht ist, da thut er gutts, thutt er nicht gutts, ßo ists gewißlich eyn trawm und falscher wahn vom glauben. Darumb gleych wie die frucht am baum nicht gutten bawm machet, aber sie beweyßet unnd bezeuget dennoch eußerlich, das der bawm gutt sey, wie
Matth. 12, 33; 7, 20 Christus saget 'Eyn yglich bawm wirtt an seynen fruchten erkandt. Alßo sollt yhr sie auch an yhren fruchten erkennen'.

Auß dem sihestu nu, das es eyn grossz unterscheydt ist, frum seyn und frum erkandt seyn odder frum werden und frumkeytt beweyssen. Der glawb macht frum, aber die werck beweyßen den selben glawben und frumkeytt. So hellt nu die schrifft die gemeyne weysze zu reden, die unter den leutten

---

1 1. Thim. 1 *EHL* Timotheo *G* Thimotheo. (Thimoth. *K*) 1 gesetzt Es ist yhm auch *DK* gesetz *I* *4* redet *fehlt DK* *5* vom *F* *6* weißt *L* selbs *K* *6/7* quóve sua uerba spectent *M* *7* zeugt *F* empfunden *F* *9/10* die schrifft *bis* uns *fehlt HI* *10* eyget *G* aygen *H* aign *I* *13* höchst *I* *16* dings *fehlt DK* *17* mit ym *L* *18* thůt es *I* *20* vorign *IK* ut redeamus, unde digreßi sumus *M* *20/21* ob istiusmodi somniatores, & simulatæ fidei adsertores *M* *22* sollē *I* *23* beweyße *D* ut per ea, tanquam per Lydiam regulam, uera fides à ficta internoscatur *M* den falschen *DK* *25* waun *H* won *L* *26* früch t *I* machen *EHIL* *27* bewysen *E* beweysen *HIL* bezugen *E* bezeügen *I* bezügen *L* *28* yglicher *D* iglicher *K* *29* auch *fehlt I*

geht, als wenn eyn vatter zu seynem ßon sprech: gehe hyn und sey barmherzig und güttig und freuntlich dem oder dem armen. Damit heyst er yhn nicht barmherzig noch güttig noch freuntlich werden, ßondern weyl er schon güttig und barmherzig ist, will er, das erß yhnem auch eußerlich mit der thatt erzeyge und beweyße. Auff das das die gütte, die er bey yhm selber hatt auch andern lasse bekandt werden und ßu gutte komen.

Alßo solltu auch alle spruche der schrifft von den wercken deutten, das got damit will, das wyr die entpfangene frumkeyt ym glawben sollen lassen außbrechen, sich beweyßen und andern nüz werden, auff das der falsche glawbe erkennet und außgerodtet werde. Denn er gibt niemant seyn gnad alßo, das sie soll stille liegen und keynen nuz mehr schaffen, ßondern das sie wuchern soll und durch bekentniß und offentlich beweyssung außwendig yderman ßu gott reyzen, wie Christus sagt Matt. 5. 'Last leuchten ewr liecht fur Matth 5, 16 den leutten, auff das sie ewr gute werck sehen und got preyssen'. Sonst were es wie eyn verborgener schaz und verholene weyßheyt, waß sind die alle beyde nuz?

Ja damit wirt die frumkeyt nicht alleyn andern bekant, ßondern auch yhr selb gewiß, das sie recht schaffen sey, wie S. Peter. 2. Pet. 1. sagt 2. Petri 1, 10 'Bleyssigt euch durch gutte werck ewr erwelung gewiß und fest ßu machen', denn wo nicht werck folgen, kan der mensch nicht wissen, ob er recht glawbe, ja er ist gewiß, das seyn glawb eyn trawm und nicht recht. Szo wirt Abraham Gen. 22. seyns glawbens und gottis furcht gewiß, das er seynen son opffertte, wie denn die schrifft sagt 'Nu weyß ich, das du gott furchtist 1. Mose 22, 12 (das ist, nu ists offenbar das du gott furchtist) weyll du deynem eynigem ßon umb meynetwillen nicht verschonet hast'.

Szo bleybe nu darauff, das der mensch ynnwendig ym geyst, fur gott alleyn durch den glawben on alle werck rechtfertiget wirtt. Aber eußerlich und offentlich fur den leutten und fur yhm selber wirtt er rechtfertig durch die werck, das ist ehr wirtt bekandt unnd gewiß da durch das er ynnwendig rechtschaffen glewbig und frum sey. Das du alßo mugest eyns nennen eyn offenbar rechtfertigung, das ander eyn ynwendig rechtfertigung, alßo doch das die offenbare rechtfertigung nur eyne frucht, folge und beweyßung sey der rechtfertickeytt ym herzen, das der mensch dadurch fur got nicht rechtfertig wirt, ßondern zuvor rechtfertig fur yhm seyn muß, Gleych wie du des

---

1/2 barmherzig gütig *I* *2* oder den *I* *4* yhenem *EH* yhenen *F* ihenē *L* *5* bewisse *EL* Auff das die *DEHIKL* *6* ander lassen *H* kōme *F* *10* außgereüt *I* außgereüttet *L* werdñ *I* *11* solle stille *HIL* schaiffen *H* *12* wuchern sall *E* und *(vor* offentlich*) fehlt H* *13* Lasten *CF* Laste *G* *21* recht ist. So wart *DGK* *22* gotzforcht *I* *23* Also wayß *HI* gott *fehlt CFG* *23/25* quod deum timeas, quum tuo unico filio, mea causa, non peperceris *M* *24* ists] yzt *I* deynē *C* deynenn *F* *24/25* deynen eyniges ßons (sohns *K*) *DK* *24* ainigñ *I* einigen *L* *30* vñ glaubig *I* *31* als *EHIL*

bawms fruchtte magst nennen eyn offenbar guttickeytt des baums, die da folget und beweyßet seyn ynnerliche naturliche gutte.

Jak. 2, 17 Das meynet S. Jacobus yn seyner Epistel, da er spricht 'Der glawb on werck ist todt'. Das ist, weyll die werck nicht folgen, ists eyn gewiß zeychen, das keyn glaub da sey, ßondern eyn todter gedancke und trawm, den sie falschlich glawben nennen. Alßo verstheen wyr nu diß wortt Christi 'Machet euch freundt von dem unrechten Mammon', das ist: beweyßet offenbar mit eußerlichem geben ewren glawben, damit yhr freundt ubirkomet, das die armen ewrs offinbarn wercks zeugen seyn kunden, das yhr rechtschaffen glauben habt, denn das eußerlich geben von yhm selber mochte nymmer mehr freundt machen, wo eß nicht auß dem glawben geschech. Syntemal Christus
Matth. 6, 1 ff. Matt. 6. Der Pharisseer almoßen verwirfft, das sie keyn freundt damit machten, weyll das hertz falsch war. Nu wirt yhe keyn hertz recht on den glawben, das alßo auch die natur zwingt zu bekennen, das keyn werck frum macht, ßondernn das hertz zuvor frum und gutt seyn muß.

Auffs ander, das alle werck sollen und mussen frey umbsonst geschehen unnd keyn nutz da durch gesucht werden. Das will Christus da er
Matth. 10, 8 spricht Matt. 10. 'umbsonst habt yhrs, umbsonst gebts auch'. Denn gleych wie Christus mit allen seynen wercken nicht hatt den hymel verdienet, denn er wahr zuvor seyn, ßondern hat damit uns gedienet, nichts eygens angesehen noch gesucht denn die zwey stuck, unßer nutz und gottis vatters ehre. Alßo sollen auch wyr ynn allen gutten werckenn nichts unßers suchen, widder zeyttlich noch ewiglich, ßondern gott zu ehren frey umbsonst unßerm nehsten
Phil. 2, 5–7 nutze seyn, das meynet S. Paulus Philip. 2. 'Seyt gesynnet wie Christus, da der ynn gottlicher forme wahr, hatt er sich des geeussert und eyn form eyns knechts angenommen', das ist er hatte fur sich selb gnug, als der alle fulle der gottheyt hatte, doch hatt er uns gedienet und ist unßer knecht worden.

Und ist die ursach. Denn syntemal der glawbe rechtfertiget und sundt vertilget fur gott, ßo gibt er auch das leben und selickeytt, ßo were es yhe nu eyn schmach unnd schandt, dem glawben altzu nahe, das yemandt wollt ettwas leben odder thun umb das, wilchs der glawbe schon hat und mit sich bringet, gleych wie Christus sich selbs geschmecht hette, wenn er darumb hette wollen guttis thun, das er gottis ßohn wurde unnd eyn herr uber alles, wilchs er schon zuvor war. Nu macht uns yhe der glawbe zu gottis kinder,
Joh. 1, 12 als Johan. 1. sagt 'Er hatt yhn macht geben gottis kinder zu werden, die
Röm. 8, 17 an seynen namen glewben', 'sindts aber kinder, ßo sindts auch erben'. Ro. 8.

---

5 inanem cogitationē *M* 6 vorstehn *G* diße wort *DK* 7 machēt *HIL* fründ *I* 9 offenbar *K* 9/10 rechtgschaffen *I* 10 glauben] glawbt *EHIL* 17 besucht *DK* 20 wahr] was *I* ansehen *H* 21 denn] on *DK* vatter *EHL* Alßo] allain *HI* 22 nitt vnßers *L* 23 eer *I* 26 hatte] hat *I* võlle *L* 27 hatte] hätte *HI* 28 Und *bis* ursach *fehlt M* 30 dem *bis* nahe *fehlt M* 31 mit ym *L*

unnd Gal. 4. Wie konnen wyr denn etwas thun umbs erbe ßu erlangen, das Gal. 4, 7 wyr schon haben durch den glawben?

Was wollen wyr denn nu sagen zu den sprůchen, die auff das gutt leben bringen umb des ewigen lohns willen, als dißer thut: 'macht euch freund von dem unrechten Mammon' Und Matt. 19. 'Wiltu ynnß leben Matth. 19, 17 komen, ßo hallt die gepott', Item Matt. 7. 'Samlet euch scheße ym hymell?' 2c. Matth. 6, 20 Das wollen wyr sagen, das die ihenigen, die den glawben nicht kennen, reden und dencken eben von dem lohn, wie von den wercken, denn sie meynen, es gehe hie menschlicher weyße zu, das sie das hymelreych verdienen mussen mit yhrem thun, das sind auch trewme und falsche gedancken, von denen spricht Malachias 'Wer ist unter euch, der mir umbsonst eyn thůr ßu thette?' Es Mal. 1, 10 sind knechte unnd geniessuchtige miedlinge unnd taglohner, die hie auff erden yhren lohn entpfahen, wie die pharisees mit yhrem betten und fasten. Matt. 5. Matth. 6, 5. 16

Sondern also hellt sichs mit dem ewigen lohn, das gleych wie die werck naturlich dem glawben folgen, als droben gesagt ist (alßo das nicht nott ist sie zugepieten, ßondern unmuglich, das sie der glawbe nicht thun sollte, on das sie darumb gepotten werden, das man falschen und rechten glauben erkenne) Alßo folget auch naturlich on alles suchen das ewige lohn dem rechten glawbenn, alßo das unmuglich ist, das es nicht komen sollt, ob seyn auch nymer begerdt noch gesucht wirdet. Doch wirtts anßogen und verheyssen auch darumb, das die falsch glewbigen und rechtglewbigen erkennet werden, und yderman wisse was nach guttem leben von ym selber folgen werde.

Des nym eyn grob gleychnis. Sihe, die helle und der todt ist auch gedrewet der sunden unnd folget der sunden noch von yhr selb, on suchen. Denn niemant thutt darumb ubell, das ehr wolle verdampt werden, ßondernn wolt viel lieber entpfliehen, aber dennoch ist die folge da unnd were auch nicht nott, das mans verkundigt, denn es wurd sich doch selb finden, aber darumb wirts verkundigt, das man wisse was folgen werde nach boßem leben. Wie nu hie dem boßen leben seyn lohn folget on seyn gesuche, alßo folget auch dem gutten leben seyn lohn on gesuche. Wenn du gutten odder boßen weyn trinckist, ob du eß gleych nicht thust umbs geschmacks willen, ßo folget er doch naturlich von yhm selbs.

Wenn nu Christus spricht 'Macht euch freunde, ßamlet euch scheße' und des gleychen, So sihestu das die meynung ist: Thu gutts, ßo wirts folgen von yhm selber on deyn gesuch, das du freundt habest, scheß ym hymell

1 kündn dan wir *I* 3/4 qui ad opera, propter æternam vitā consequendam urgent *M* 5 fründe *I* 6 Samelt *I* 7/9 Respōdemus, incredulos de præmio, perinde atq; de operibus cogitare, ac loqui, quia humano captu haec metiuntur *M* 15 oben *H* 17/18 falschen *bis* Alßo *fehlt HI* 18 der ewige *L* 21 ut qui fidei somniatores sint, et qui ex corde credant, cognoscantur *M* 23 crassissimum exemplum *M* 24 nach *GIK* 25 wolt *K* 26 entflihē *E* empfliehen *I* entfliehen *L* 27 nicht *fehlt EL* denn *bis* finden] quia mors peccati indiuidua comes est *M* wirt *HI* 31 duß *I* 33 Wens *F* samelt *I*

findist, lohn enpfahist, alßo das deyn auge eynfeltiglich auffs gutte leben wartte unnd nichts umb den lohn sorgist, ßondern genug habist, das du weyssist und gewiß bist das es folget, und lessist gott dafur sorgen. Denn wilche auff den lohn sehen, das werden trege und verdrossene erbeytter und lieben den lohn mehr denn die erbeytt, ya werden der erbeytt feyndt. Damit wirt auch gottis wille, der die erbeyt gepeutt, gehasset und muß alßo eyn solchs hertz gottis gepott und willen zu letzt mude werden.

Auffs dritte. Das nicht die heyligen, ßondern alleyn gott yn die ewigen hutten nympt und lohn gibt Das ist yhe ßo klar, das keyner beweyssung bedarff. Denn wie sollten uns die heyligen in den hymel nemen, ßo eyn yglicher fur sich selbs bedarff, das yhn gott alleyn yn hymell neme, Und eyn iglicher fur sich selb kaum gnug hatt? Wie das antzeygen die klugen
Matth. 25, 9 iungfrawen, Matt. 25. die nicht wolten yhr öle mit teylen den torichten.
1. Petri 4, 18 Und 1. Pe. 4. spricht 'der gerechte wirt gnawe selig' Und Christus Johan. 3.
Joh. 3, 13 'Niemant feret gen hymel denn der ernidder gefaren ist, des menschen ßon, der ym hymell ist'.

Was wollen wyr denn hiezu sagen, das Christus spricht 'Macht euch freunde, auff das sie euch ynn die ewigen hutten nehmen'? Das wollen wyr sagen: Auffs erst, das dißer spruch nichts redet von den heyligen ym hymell, ßondern von den armen und durfftigen auff erden, die mit uns leben, als solt er sagen: Was bawistu kirchen, stifftist den heyligen und dienst meyner mutter, S. Peter, S. Paul und andern verstorben heyligen? Sie beduffen widder solchs noch keyns deyns andernn diensts, sie sind auch nicht deyne freunde, ßondern der, die zu yhren zeytten gelebt und yhn wol than haben. Wartte du deyner freunde, das ist der armen die zu deyner zeytt und bey dyr leben, deyn nehster nachpur, der deyner hülffe darff, den mache dyr mit deynem Mammon zu freunde.

Auffs ander. Solchs auffnehmen yn die ewigen hutten ist nicht zuverstehen, das die menschen thun werden, ßondern sie werden ursach unnd zeugen seyn unßers glawbens, an yhn geübt und beweyßet, umb wilchs willen gott uns ynn die ewigen hutten nympt. Denn solichs ist die weyße der schrifft zu reden, wenn sie spricht 'die sunde verdampt', 'der glawbe macht selig', das ist sund ist ursach, das gott verdampt, unnd glawbe ist ursach, das er selig macht. Wie man denn auch yn gemeyner weyß allenthalben spricht: Deyne boßheyt wirt dyr das unglück bringen, das ist: deyne boßheyt

---

3 wissest *IK* ließest *HI* darfür *I* 4 trege] fawle *K* 9 ewige *G* ewige hutten (hütten *I*) oder tabernackel *HI* yhe *fehlt F* 14 gnawe] kaum *I* 15 hernyd' *L* 17 das] da *G* 19 nicht *K* 21 kirchen, stifft, vñ heyligen (hailigẽ *I*) dienst *EHIL* stifft *G* 22 paulus *H* ander *I* 23 weder *L* deins dienst and'n diensts *L* and' *HI* dienst *IK* 24 dere *EGHI* derẽ *L* thun *E* thon *HIL* 26 nachpawr *F* nachpaur *H* nachbaur *I* 28 huten (hütẽ *I*) od' tabernackel *HI* 31 solchs *GK* 31/32 Hæc etenim scripturæ φράσις est *M*

ist deyns unglücks verdienst und ursach. Alßo nehmen uns die freundt gen hymmell, wenn sie ursach sind durch unßernn glawben an yhn erzeyget des hymell reychs. Das sey von den dreyen stucken geredt.

HJE bey zu mehrem verstandt des Euangelij sind drey fragen: Was Mammon sey, warumb es das unrecht Mammon sey, Wie Christus uns heysse dem unrechten haußhalter folgen, der doch mit seyns herren schaden seyn nutz schafft, wilchs on zweyffell unrecht und sundt ist.

Auffs erst: Mammon ist ebreysch und heyst ßo viel als reychtumb odder zeytlich gutt, nemlich das, des yemandt ubrig hatt zu seynem standt unnd damit er dem andern wol kan nütz seyn on schaden, denn Hamon auff Ebreysch heyst menge odder grosser hauffe und viel. Darauß wirt denn Mahamon odder Mammon, das ist die menge des guttes odder reychthumb.

Auffs ander heyst es unrecht Mammon, nicht das mit unrecht odder wucher erworben sey, denn von unrechtem gutt kan man keyn gutt werck thun, ßondernn solls widder geben, wie Isaias sagt 'Ich bin eyn gott, der Jes. 61, 8 dem opffer feyndt ist, das vom rawb kompt', Unnd der weyße man spricht 'Gib almosen von dem das deyn ist'. Sondern darumb heyst es unrecht, das Spr. 3, 27 es ym unrechten brauch ist, gleych wie S. Paulus spricht zu den Ephesern, Eph. 5, 16 das die tage böße sind, ßo sie doch gott geschaffen hatt und gutt sind. Aber darumb sind sie böße, das boße menschen yhr ubell brauchen, viel sundt, ergernis und ferlickeyt den seelen drynnen anrichten.

Alßo ist der reychthumb auch unrecht, die weyll seyn die leutt ubel und zu unrecht brauchen. Denn wyr sehen, wo reychthumb ist, da gehts wie man spricht: gutt macht mutt. Da kriegt man umb, da leugt man, da heuchlet man, da thut man alle boßheyt widder den nehsten, das man gutt erwerbe, da bey bleybe, grosser mache und der reychen freundtschafft habe.

Sonderlich aber ists fur gott darumb eyn unrecht Mammon, das man dem nehisten nicht damit dienet, denn wo meyn nehster darff und ich yhm nicht gebe das ich wol habe, so halt ich ym das seyne mit unrecht auff, Syntemal ich yhm schuldig byn zu geben nach dem naturlichen gesetz 'Was Matth. 7, 12 du willt das man dyr thu, das thu du auch' Und Christus Matt. 5. 'gib Matth. 5, 42 yderman der dich bittet' Und Johan. ynn seyner Epistell 'So yemant dißer 1. Joh. 3, 17 wellt gutter hatt und sihet seynen bruder darben unnd schleust seyn hertz fur yhm zu, wo bleybt die liebe bey yhm?' Und diß unrecht an dem Mammon sehen wenig leutt, denn es ist geystlich, auch an dem gutt, das auffs aller redlichst erworben ist, wilchs auch sie betreugt, das sie meynen,

1 fründe *I* 5 das] die *I* 9 seinen *H* 10 Mammon *III* 12 gütte *I* 15 solls] solchs *FK* solichs *I* 17 Sondern] Aber *I* 18 Paul *I* 24 facultates animosum, fastuosum'q₃ reddūt. *M* kreigt *I* 25 heüchelt *I* 26 die reychen *EHIL* 28 dem] den *F* 33 darben oder mangeln *H* in nöten oder mangeln *I* 34 zu (zu *K*) fur yhm *DK* wo] wie *EHL* bey] an *EHIL* 35 an dē *C*

sie thun niemant unrecht, weyll sie nicht grob euẞerlich unrecht thun mit rawben, stelen und wuchern.

Auffs dritte haben sich viel hartt bekummert, wer der unrecht hauẞhallter sey, das yhn Christus ẞo lobt, aber kurẞlich und eynfeltiglich ist hie die antwortt, Das Christus den hauẞhallter uns nicht furhellt umb seyns unrechtens, ẞondern umb seyner weyẞheytt willen, das er mitten ym unrecht ẞo weyẞlich seynen nuẞ schafft. Alẞe wenn ich wollt yemant ẞu wachen, beten und studyrn reyẞen und spreche: Sihe die morder und dieb wachen des nachts, das sie rawben und stelen, warumb woltistu denn nicht wachen, das du bettist und studyrtist? Hie lobt ich nicht die morder und diebe yhrß unrechten, ẞondern die weyẞheyt, das sie so weyẞlich zu yhrem unrechten komen. Item wenn ich sprech: Ein unẞuchtig weyb schmucket sich mit golt und seyden, das sie iunge knaben reyẞt. Warumb woltistu nit auch dich geystlich schmucken ym glawben, das du Christo gefallist? Hie lobt ich die hurerey nicht, ẞondern den vleyss, den sie ubel anlegt.

Röm. 5, 14 Auff die weyẞe gleychet Paulus Ro. 5. Adam und Christum und spricht, Adam sey eyn bild Christi geweẞen, Szo wyr doch von Adam eyttel sund und von Christo eyttel gnad haben, die unmeẞlich widernander sind. Aber die gleychniẞ und das bild steht ynn der folge odder gepurt, nicht ynn der tugent odder untuget: Inn der gepurt, das gleych wie Adam eyn vatter ist aller sunder, alẞo ist Christus eyn vatter aller gerechten. Und wie alle sunder von eynem Adam komen, alẞo komen alle gerechten von eynem Christo. Alẞo ist hie der unrecht hauẞhallter uns auch furgebildet nur ynn seyner klugheyt, das er seynen nuẞ ẞo wol schaffet, das unẞer seelen auch alẞo bedencken sollen, mit recht, wie yhener mit unrecht ꝛc.

3 bekōmert *F* 7 Also *EGHIL* yeman *EH* 8 sprich *EHIL* spricht *G* des] das *CD* 10 lobe *L* 13 reyẞ *EHL* rayẞ *I* 14 lobt] probo *M* 18 wider ein (ain *I*) ander *IL* 19 steet mir in *EHIL* 19/20 imago, mihi in imitatione, aut natiuitate, nō in uirtute natiuitatis, aut uitio, sitæ videntur *M* 20 vntugent *GL* 25 yhener] er *EGHIL*

46 — 31. August 1522

Sermon von dem Gleißner und offenbaren Sünder.

(11. Sonntag n. Trinitatis)

Do haben wir aber ein mal ein Pild unnd Exempel göttlichs gerichts uber die heiligen und frumen, und stellt unß für zwo person: eyne die do recht grundt frumb ist und eine die do heimlich frumb ist. Aber eher wir zu dem exempel greüffen und handeln die erschrecklichen urteil, so müssen wir vorhin ansehen das sant Lucas aber ein mal klingen lest, als kumme die gerechtikeit durch die werck. Nun pfleget sant Lucas am meisten da von zu schreiben, und halt darumb, das zu derselbigen zeitt (wie den yetzund auch geschicht, do man predigt das allein der glaub selig machte) Sich die leut do hin brachen und wolten alein glawben unnd die kreffte und fruchte des glawbens nachlassen. Das thuet Johannes und Jacobus in seiner epistl auch, damit sie anzeigen das der glaub an die werck nicht rechtgeschaffen ist.
Den also sagt Lucas vor her in seinem prologo: Ich sehe wol, wie jr vil Luk. 1, 1
geschriben haben wie allein der glawb selig mach, do machen sie das die leut allein dohin streben unnd wellen einen götlichen glauben annemmen, darumb muß ich auch von den wercken schreiben, durch welche sie jrenn gelawben bezeügen künnen. Also klinget es allenthalben in Luca, also komet die
gerechtigkeit durch die werck, als ir gehört habt 'vergebt so wirt euch vergeben, Luk. 6, 37
Macht euch freundt vonn den ungerechtenn mammen': alßo hie auch, alß het Luk. 16, 9
diser zolner durch sein gebet und schlahen an die brust sein gerechtigkeit uber=

---

1 Am Eylfften Sonnentag (Sontag *XIV*^{b} Sonnetag *27*^{b}) nach dem Achten der Pfingsten das Euāngelium (Euangelij *XIV*^{b}) Luce. xviij. von dem glyffzner (gleißner *XIV*^{b} *27*^{b} *Pa* gleyßner *27*^{a}) vnd zölner (zolner *XIV*^{b} *Pa*) *XIV 27 Pa* Auff das Ewangeliū (Euangeliū *E*) Luce am .xviij. Von dem gleyßner vnd offenbaren sünder (sunder *E*). Da haben *BE* *2* zwū *D Pa* *3* frumb] gůt ist, vnd gůt (recht *27*) frum̄ **D* ist *fehlt Pa* die *fehlt 27*^{b} heimlich] heüchelischs *D XIV*^{a} *Pa* heuchelisch *XIV*^{b} *27* eher] ee *B *DE* ehe *C* *4* handlen **D* die schrecklliche *D 27*^{c} die schrēglliche *XIV 27*^{ab} *Pa* *5* ansehen] hye außheben **D* *6* Nun] Dan̄ das **D* pflecht *E* sant *fehlt *D* da von *fehlt *D* *6/7 am Rande:* Werck müssen bey dem glaubē sein. *XIV*^{b} *7* schreiben] thůn **D* *8* mache *C* macht *D 27 Pa* mácht *XIV* *9* brachten *C* krafft **D* des] das *E* *10/11* thůt auch Johannes in seiner Epistel, vnd Jacobus. Damit **D* *11/12* werck nit besteen kan. Vn̄ also **D* *12* fornen hår **D* wie jr] das **D* *am Rande:* Lucas in prologo. *27* *13* geschriben] gepredigt **D* haben *C *D*] habt *ABE* glauben *BE* *13/14* mach, damit haben sy gemacht, das allain die leüt hinsterben (streben *27*) **D* *14* wollen *C* götlichen] gedichten **D* *15* ich dannocht auch **D* auch *fehlt C* den *BCE*] dem *A* *fehlt *D* schreiben] predigen **D* *16* konnen bezeugen *C* bezeügen künnen] gewiſſz machen künden vnd beweysen. **D* Darumb klingt nu **D* allenthalb *27* im Luca also, es kum̄ **D* komet] koment *A* kummet *BE* kome *C* *17* als ir] wie jr dann **D* vergeben] widerumb vergebūg **D* *18* den] dem **DE* mammen *AC* mammon **D*] güttern *BE* alßo] vn̄ **D* *19* diser] der **DE* *19/294, 1* vnd brust schlahen erworben die frum̄kait. Vnnd **D*

kumen, unnd lest sich das euangelion ansehen, als solt wir durch werck frumb werden. Nu habt ir offt gehört vor allen dingen, er der mensch was guts thue, so muesz er frumb sein, denn das beschicht alzeit: Ein gut baum khan nit böße frucht tragen und widerum ein böser baum auch nit guthe. Also mus der mensch vorhin auch frumb sein, sol er was guts thun. Also auch hie sagt er vor her, Er hab an sein brust geschlagen, do sey das urteil khomen er sey frumb gewest. Das ist nu darumb geschriben das wir die augen auff thuen und nicht die leut richten nach den wercken: drum sehet im hye ins hertz und lernt, das ir nicht nach den werckn urteilt, sonder nach dem hertzen: wenn das frum ist so ists als frumb. Denn wen ich hie den zolner nach den wercken richten will, so ist es bald falsch, dan erscheint gar nichts an im wen sund. Item wan ich den Phariseier auch nach den eusserlichen wandel und wercken urteiln wil, so ists auch gefelt, denn er steet in der heilgen stat, thut das beste gebet das do ist, Nemlich er lobt und danckt got, geth do her in den hohen wercken, Er geht auch doher in leiplichen nideringen werckn, er fast, gibt seinen zinß, thut yderman was er im schuldig ist, Summa summarum: Es gleist alles an im was do ist außwendig und inwendig. Wie er nun richt, so richten alle menschen, den mann kan solchs gleissend erbarlich leben nit tadeln. Wer wolt den sagn, das fasten nit gut wer (und er fast got zu ehren, nicht Sannt Barbaren oder S. Sebastian), Got loben und iderman geben was er in pflichtig ist? Also wen ich ein Munch, Pfaff oder Nunnen ansehe, den halt ich vor frumb. Nun sol ich hierinn urteil fellen, das der Zolner frumb und der Phariseyer böß sey, so muß ich in bayden ins hertz sehen, do kan ich nu nicht hinnein komen den
Matth. 7, 16 durch die werck, wie Christus sagt 'Auß den Früchten werdt ir sy erkennen'. So sprich ich nun: der Zolner muß vorhin ein wort gehort haben von got,

---

1 das] gieych *[so]* diß *D* gleich diffz *XIV 27 Pa* also ansehen **D* solten *B*DE* *2* ir gehört, das d' mensch vor allen dingen ee er etwas **D* er] ee *BE* ehe *C* etwas *BE* *3* beschicht] besteet **D* guter *BE* gütter *D* güter *XIV 27 Pa* *4* baum kan nit güt frücht machen rc. Also **D* nit *(vor* guthe*)*] *fehlt A* kein *B*D* nicht *C* *5* etwas *B*DE* *6* vor her] sicher **D* *7* gewesen **D* nu *fehlt *D* geschehen oder geschriben **D* *8* Darumb *BCE* *8/10* Darūb müst jr hie denen jns hertz hineinsehen, vñ nit nach dē wercken richten. Dañ weñ das hertz frum̄ ist **D* *10* zöller *D XIV 27* zoller *Pa* *11* dan es scheynt *BC*DE* *12* dañ sünd **D* die phariseier *C* den gleyßner hie auch **D* nach dem *BE* *12/13* eusserlichen wandel und *fehlt *D* *13* urteiln] richten **D* in] an **D* *14* nemlich lopt danckt *D* nāmlich lobt danckt *XIV 27 Pa* *15* geth *fehlt *D* in den] mit **D* Er] Item **D* niderigenn *C* *15/16* nyderichen leiplichen (leiblichen *XIV 27 Pa*) wercken, fastet **D* *16* er gybt *C* *16/17* zins (zehend *27*) beschediget nymant Sum̄a **D* *17* do] das *E* *18* Also wie **D* *18/19* kan nit verwerffen ain sollich erbar tugenthafftig leben. Wer **D* *19* den *fehlt *D* *20* und er *bis* Sebastian *fehlt *D* Barbara *BE* *21* und iderman] ainem yegklichen **D* geben, das man schuldig ist **D* Also *fehlt *D* *22* Pfaffen *BE* pfaffen, nunnen, oder münch an sich, die **D* vor] für *B*D* fur *E* *23* hierinn] ain *D* ein *XIV 27 Pa* Zolner *bis* sey] böß sey, der frum̄ **D* *25* wie] die *ABCE* werdt] solt **D* *26* ich *fehlt *D* der Zolner] vom zoller (zöller *XIV*), das er **D* vorhin gehört haben von got ain wort **D* *am Rande:* Die erst person der zoller. Roma. x. 27

das ist im zu hertzn gangen, das hat er geglaubt unnd ist als frum worden, wie Paulus sagt 'Fides ex auditu est, Der gelauben kumpt auß dem, wen Röm. 10, 17 das wort in das hertz felt, do wirt der mensch rain und frum'. Nun zaigt der Euangelist nicht an, das der das Ewangelium gehort hab, Er zaigt aber an, das ers anderßwo gehort habe, es sey nun gleich geschehen wo es wolle, denn er sagt 'Got sey mir genedig'. Das zuerkennen vermag kain vernunfft Luk. 18, 13 nicht, darumb muß es ym vorhin khunt geweßen sein in seinem hertzen, das got genedig, gutig und freuntlich sey allen die sich diemutigen, yre sund erkennen, yn anruffen unnd gnad begeren, und muß ihe gehort haben, das Got von natur sich genedig ertzeige allen, die yren trost und zuversicht auff in stellen. Das muß er ye gehort haben auß dem Euangelio, darumb der anfang unßer seligkeyt ist nit in unßern wercken sonder in gots worth. Gott mues zum ersten sein wort erschollen lassen in unnser hertz, da durch wir lernen mügen goth erkenen und in ihn glawben, darnach den gute werck thun. Darum mues man hie herauß klawben, das der zolner gots wort gehört mues habenn, wo man aber das nicht thuet, so ist das euangelion gefelt. Es scheint wol hie nicht, den Lucas bringt hie herter auff die frücht und auff die eüsserlich antziehung den auff den glauben, und klinget vil mehr auff das eüsserlich wesen und wandel dan auff das Euangelion und glawben inwendig, noch dennoch mues man hir draus ziehen, das der das euangelion gehört und den glawben gehabt habe. Das schliest nu ineinander den phariseyer und zolner, der hat nun das euange: gehört, das macht das er an die brust schlecht. Das brustschlahen und beichtn wer nit geschehn, wo er nit het den glauben zuvor jm hertzen gehabt, das ist auch die rechte frucht, den sie treibt gotes lehr. Den got wil nichts haben den das opffer des lobes, wie der

1 im *C*D*] nu *A* nun *BE* das] des *E* glaubt *B*DE* also **D* 2 sagt. Der glawb yst aus der predige, das yst. Der glawb kumpt *C* sagt. Der glaub kumpt auß dem wort. Wenn **D* *am Rande:* Wo her sey der anfang der fromkeit. *XIV*b 3 in das] yns *C* ins **D*₄ rain von vnd **D* Nun hie **D* 4 der *(vor* das*)*] er **D* Euangelion *D* 5 anderst wa *Pa* 7 es *fehlt *D* 8 gutig] barmhertzig **D* die sich diemutigen] den, die **D* 10 sich *fehlt *D* ertzeige] sey **D* allen] alle *A* allen den *B*DE* yren] sich demütigen, vnd jren **D* und zuversicht *fehlt *D* 11/12 darumb ist der anfang der frumkait nit an vns, sonder **D* 12 in] an *XIV 27 Pa* 12/13 Gott der müssz *XIV 27 Pa* 13 erschellen *C* erschöllen *D* erschallē *XIV 27 Pa* dardurch *BE* 14 mügen *fehlt XIV 27 Pa* vnd darnach güte *XIV 27 Pa* 15 man hyeruß *XIV 27 Pa* 16 mues *bis* thuet] hab. Wo nitt *XIV 27 Pa* 16/17 Wo nit, so wer vnmüglich gewißlich, dz er sich also für ein sünder erkent het, wie diß euangelium meldet. Es scheint *27* 16 das *(nach* ist*)*] das dissz *XIV Pa* des Euangelions gefelet *C* gefält hab. Es *XIV Pa* 17 sact Lucas *XIV 27 Pa* hie *fehlt XIV 27 Pa* 18 die eüsserlich anzeigung *D*] die eüsserliche (eüsserlichen *27 Pa*) werck vnd antzeygung *XIV 27 Pa* 20 hierauß *BE* hie, daraus *C*] daruß *XIV 27 Pa* 20/21 der das *bis* gehabt] er züuor das Euangelium gehört *XIV 27 Pa* Euāgelion vnd gehört den *E* 21 Das] do *C* 21/23 Das schliest *bis* schlecht *fehlt 27* 22 den zöller *XIV Pa* gehört *fehlt XIV Pa* 22/23 brust schlecht. Das *fehlt E* 23 wer sunst nit *XIV 27 Pa* 23/24 hett züuor (vor *Pa*) den glauben im *XIV 27 Pa* 24 sie] do *C* 25 lehr] eer *XIV 27 Pa*

Ps. 50, 23 psalm sagt: 'Jch wil im zeigen den weg des heyles und er sol mir opffern das opffer des lobes'. Auff denn weg geht der zolner hie auch, gibt gott das lob unnd jme die sunde, schilt sich und preyset gott, Er macht sich zu schanden und setzt die warheit uber sich. Darumb mussen wir das werck preisen und loben, den er gibt gott die ehre, den rechten gotes dienst, also klingt sein worth 'Bis genedig mir armen sunder' als wolt er sagen: ich bin ein buwe, das beken ich, wie du auch sagest. Do sehet ir, ehr bekent die warheith unnd wil von goth gelestert und geschent sein, ja er thuts selber unnd wirfft sich auffs aller tiefffte hinunder und steigt widerrum empor unnd gibt goth die ehr, das er sey gůtig und barmhertzig und an ym sey nichts den alle sůnde. Also synd das die rechten frůcht des glawbens, So haben wir nu erkanth aus der fruchte den baum, das ist der glauben des zolners.

Luk. 18, 14 Nun wie wollen wir den das zuhauffen sumen, do Christus sagt 'der ist gerechtfertigt heim gangen', so er doch vorhin recht frumb ist gebest durch den glauben, er er an die brust schlecht? Er mues vorhin gerecht gebesen sein, wie sagt den Christus so hie? Nu ists das, das ich offt gesagt hab: der glaub ist er rechtgeschaffen, so bricht er herauß und bringt frůchte. Jst der baum grůn und gůt, so ist do kein auffhalten, er schlecht auß, brengt frůchte und bletter, die natur gibts, ich darff im nicht gebietn: hőrstu baum, trag opffel. Denn wen der Baum gemacht ist, so folgen die frucht ann alles heyssen: Jst der glaube do, muß das werck folgen, Erkenn ich das ich ein sunder bin, so ist es folgen das ich sage: O Got ich bin ein bube. Der acht nicht, redt frey dohin, ob er gleich vor allen sůndern zuschanden wirt, wie der
Ps. 116, 10 ff. Psalm sagt 'Credidi, Jch hab gelaubt, darumb hab ich deinen namen bekant

---

1 im] in *AD 27*ᵇ yhn *C* *am Rande:* Wie wir vns erkennē, vnd Gott die eer gebē můssen. *XIV*ᵇ Psal. xlix. *27* *2* denn] dem *XIV 27 Pa* hie der zolner *C* zőller *27*ᵇ zoller *Pa* *2/3 am Rande:* Vernichtigūg sein selbs, vnd gotts eer. *27* *3* lob] opffer des lobs *XIV 27 Pa* jm selb *27* Er *fehlt XIV 27 Pa* *5* Dañ also *XIV 27 Pa* *5/6* sein worth] es ynher *XIV 27 Pa* *6* bube *BCDE* Bub **D* *8* wil *fehlt D* gelestert und *fehlt Pa* geschent] geschmåht *XIV 27 Pa* selbs *XIV 27 Pa* unnd *fehlt XIV 27 Pa* *9* aller *fehlt BE* tieffest **D* unnd] an gott *XIV 27 Pa* *10* gůtig, barmhertzig. aber *XIV 27 Pa* *11* rechte fruchte *C* So] Also *XIV 27 Pa* nu *fehlt XIV 27 Pa* *12* baum, das ist der *fehlt XIV 27 Pa* glaub *C* *13* das zuhauffen sumen, do] erkennē das *XIV 27 Pa* sumen *C*] sinnen *ABDE* *14* gerechtfertig *C* recht frumb] gerecht *XIV 27 Pa* gebest] gewesen *BE* gewest *CD* geweßen *XIV 27 Pa* *15* ee er *B*DE* ehe er *C*] er *A* schlecht? Nu er můßz ja vorhin *XIV 27 Pa* gewesen *BCDE Pa* gewest *XIV 27* *16* so] also *C* *fehlt XIV 27 Pa* hye? Es ist *27* ists] ist *C* *16/17* Jst der glaub **D* *17* frucht *D* *am Rande:* Gerecht abgestigē. *27* *18* ist kain aufhőren. **D* bringt *BE* vñ bringt **D* frucht *C* *am Rande:* Der glaub mag nit on werck sein. *XIV*ᵇ *20* apffel *B* epffel *C* őpffel *D* åpffel *E* *20/21* vngehaissen **D* *21* glauben *B* da, so muß *B*DE* můssen die **D* Erkenn ich] Erkenmuß *A* muß erkennen *BE* *22* ist *BE*] ich *A* muß *CD* můßz *XIV 27 Pa* es] das *BE* *fehlt D* ich] ist *BE* Ach gott **D* Der] Also diser *27* *23* nicht] es nīt **D* sůndern] leůten **D* *24* Credidi propter quod locutus sum. Jch **D* geglaubt *B*DE* *24/297,1* ich auch bekant, deinen nammen gebreyßt. Jetzund **D* *24 am Rande:* Psal. cxv. *27*

und gepreiset. Itzund sehe ich das ich zu drummern gehn must, denn ich bin ein sünder, es sey den sach das ich gelaub und an gottes barmhertzigkeit hang, das ich den kelch des heylands nem und rueff gottes genade an'. So wirfft sich der glaub nun hynab und bricht herauß und wirdt alßo gewiß durch die werck. Wenn das geschicht, so wirdt er mir bekant und den leuten, wenn ich herauß brech, schon weder menschen noch teuffel, wirff mich herunder, wil von keim hohem ding wissen, haltt mich vor den ermisten sünder der auff erboden ist. Das macht gewiß meinen gelauben, das ist do er sagt 'der ist gerecht abgestigen.' Alßo gibt man dem gelauben die seligkait als einem hauptman, die wercke als einen zeugen, die einen so gewiß machen, das ers greifft auß den eusserlichen wandel, das der gelauben rechtgeschaffen sey. Das haben wir auch in Abraham, da er seinenn son opffert, da sagt got 'Nun 1. Mose 22, 12 erkenn ich das du mich furchst'. Ja het er got nicht geforcht, er het seinen son nit geopffert, Aber dardurch erkant er das die forcht gründt gut war rc. Das last uns nu wol gesagt sein, das ists nun das Sant Lucas und S. Peter sovil von wercken sagen, das man nicht hyn gehe und gedenck: Ja ich wil nun gelauben, und macht im mir ein getichten gelauben: wann der allein auff dem hertzen schwebeth wie der schaum auff dem byer, heist ein getichter gelauben. Neyn neyn, der gelaub ist ein lebendig, weßenlich dingh, das macht den menschen gantz neu, wandlt im den muth und kert in gantz um. Er geht in den grundt unnd wirt ein verneuung des gantzen menschen. Also wenn ich vorhin ein sünder gesehen hab, do sehe ich itzunder ein ander wandeln, ein ander weßen, ein ander leben. Do mit erkenn ich das er geleubt, alßo ein hoch ding ist es umb ein rechtgeschaffen gelaubenn, darumb hat auch der heilig geist so hart auff die werck treiben lassen, das sy sollen

---

1 drümer **D* müssz *XIV 27 Pa* *2* sünder] büb **D* *3* rieff **D* So] Also **D* *4* erauß *C* *5* erkandt **D* *6* ich also herauß brich (herbrich *Pa*), schon (dan schon *27*) ich weder **D* widder *C* wider *E* werff *C* hinunder **D* *7* kainem hohen *DE* keine hohen *XIV 27 Pa* vor] für **D* *8* erdboden *BCE XIV Pa* erdbodem *D 27* do] dz **D* *9* dem] dz *A* den *C* *10* den wercken *ABC *DE* einen] den **D* die machen ainen so gewiß **D* *11* den] dem *B *DE* glawbe *C* glaub sey rechtgeschaffen **D* rechtschaffen *CE* *12* im Abraham *B *DE* *12/13 am Rande:* Gen. xxij. *27* *13* förchst *BE* forchst *C* fürchtest *D* förchtest *XIV 27 Pa* er het] so het er nit **D* *14* nit *fehlt *D* war] was **D* wer *E* rc. *fehlt *D* *15* ists] ist das *E* ist nu **D* nun *fehlt BE* Peter] Jacob *27* *16* und gedenck *fehlt *D* *17* mach in mir *BE* mach im also ainen gedachten (gedichte *27°*) won, der **D* yn mir *C* getichten *B *DE*] gerichten *AC* *18* schweb **D* schwebt *27°* wie ain schaum **D* heist] das haißt **D* *19* glawb *C *D* weselich *D XIV Pa* *am Rande:* Glaub. *27*[ab] Glaub ist ein leblich ding *27°* *20* gantz] gantz vnd gar **D* im] ynn *E* *am Rande:* Der glaub verwandelt den gantzen menschen. *XIV*[b] *21* unnd *fehlt E* vernewerung **D* *22* do] so **D* yetzund *B *D* ytzunt *C* itzund *E* ein ander] an seinem (seinen *27°*) andern **D* *23* wandel *B *D* am anderen wesen, am anderen leben, das er **D* *24* glaubt *BE* ein rechtgeschaffen] den **D* recht geschlaffen *BE* darumb] Vnd also **D* *am Rande:* Warum̃ in der schrifft offt so vil von den wercken stot. *27* *25* auch *fehlt D* *25/298, 1* gaist treyben lassen auff die werck, das sy seind zeugen des **D*

sein ein folge und ein zeugnuß des glaubens. Bey welchen man nun die
werck nit spurt, do kunnen wir schliessen unnd sagen: Sie haben dauonn
gehört, aber es ist nicht zu grunde gefuncken, denn wiltu ligen in hochmut,
geytz, unkeuscheit, zorn und wild vil von glauben sagen &c. 1. Cho: 4, So
1. Kor. 4, 20 wirt S. Paul her kommen und sagen 'Horstu das reich gottes steet nit in
wortn, sonder in der tettigkeit', Es wil sich leben und thun lassen, nicht
allein predig und schwetzen. Also schnappen wir auff beiden seitten: wenn
mann prediget man muß allein gelauben, so wil man die fruchte, die werck
nachlassen. Prediget man den von den wercken, so fallen wir hin und
trosten unns der werck, darumb müssen wir nun den mittelweg eingehen: der
glaub muß allein frumb unnd selig machen, Aber das du weissest das der
glaub recht sey, so mustu denn beweysen mit den wercken. Got wirt dein
spiegelfechten nicht leiden, darumb hat er dir ein predig darzu gestelt, di dy
werck preißet, welche sein allein zeugnuß das du glaubest, die sind nun wen
sie dohin gehen frey vmb sunst. Das muß man nu treiben, das mans
gewont, darumb hat er auch die werck so einfuren lassen: wenn ir gelaubt
so habt ir den hymel, Aber dennoch das ir euch nit betriegt, so thut die
werck. Das hat auch sein der her antzaiget Johan: 13. 'Das ist mein
Joh. 13, 34f. befelch, das ir euch liebet undereinander, darinn wirt iderman erkennenn das
Joh. 13, 15 ir mein iunger seyt, so ir euch undereinander lieb habt'. 'Ich hab euch ein
Exempel geben wie ich euch thue das ir auch einer dem andern thut', Als
solt er sagen: ir seit nun mein freunde, aber die leuth werden erkennenn das
ir mein freunde seit nicht an euren glauben, der im hertzen ist, sunnder ir
müst herauß brechen inn die liebe. Die frücht werden euch nicht selig machen
und zu meinen freunden (dan das muß der glaub allein thun) sunder die
frucht müssen es beweißen. Darumb mercket das wol: der gelaube machte
allein frumb, aber die weil der in mir verborgen leit und ist ein groß leben,

---

1 welchem *BE* wöllichen *D* *2* künden (künnē *XIV 27 Pa*) wir bald sagen vnd schliessen **D* *3* vil ligen **D* *4* geytz] vn̄ **D* in geytz, zorn **D* vom **D* &c. 1. Cho: 4 *fehlt *D* *5* Paulus *B*DE* her *fehlt *D* und sagen *fehlt BE* Hörst du (Hörstu *XIV 27 Pa*) lieber **D* *6* jn thaten **D* der *fehlt C* sich *fehlt *D* *6/7* vnnd thon sein, vn̄ nicht mit schwatzen vßgericht sein. Also *27* lassen, vnd nichts schwetzen *D XIV Pa* *7* predigen *BE* auf baydn̄ (beyde *XIV*[b]) seyten schnallen (schnappen *27*) wir **D* *8* mann prediget *fehlt BE* prediget] sagt **D* die werck vnd frucht **D* *9* den *fehlt C*D* *9/10* fallen *bis* werck] wöllen wir dan̄ vns auff die werck tröſten **D* *10* so müssen *D* die mittelweg *C* den mitteln weg *BE* einher gō **D* *11* wissest *BE XIV 27 Pa* *12* denn] jnn *D* jn auch *XIV 27 Pa* den *fehlt *D* *14* welche] Die **D* allain ain zeug **D* die] vn̄ **D* *15* vnd vmbsonst *D* vnnd vmbsunst *XIV 27 Pa* *16* gewon **D* so *fehlt C* lassen Als solt er sagen. Wen̄ **D* *17* thůndt *D* thůnd *XIV 27 Pa* *18* der herr seyn *C* angezaigt der herr Johan̄is xij. **D* *19* befelhe *BE* *20* habt wie ich euch geliebt hab. Ich **D* *21* thut] also thůt *BE* also thů *D XIV*[a] *27 Pa* also thůt *XIV*[b] *22* nun *fehlt *D* *22/24* aber das werdn̄ die leüt nu nit erkennen an ewrem glauben, sonder wen̄ ir die frücht erzaygt vnd herauß brecht in **D* *23* ewerm *BE* *24* herauß yn die liebe brechen *C* *25/26* dan *bis* frucht] sonder sy **D* *26* das] nu dz **D* glauben *BE* macht *BCDE* *27* ligt **D*

ein großer schatz, so muß der durch die werck herausser bringen, den glauben betzeugen, die gots gnad preißn, menschen werck verdammen, must die augen nider schlahen, das du den nechsten auch mit dienest und zu got bringest, dan darumb lest dich auch got leben, sunst müst man dir als baldt den kopff abreissen.

Das sehet ir nun an dem frummen menschen auch den fast woll, do findt ir zway gericht, den grundt habt ir, das der glaub verborgen ist, do fulet er in, do bricht er herauß. Mit der frucht dienet er mir und dir, mit der diemut das er die augen nider schlecht und got preißet, do dienet er mir mit, das ich kan sagen wenn ich in sunden steck: Sich der Zolner war auch ein sünder. Nun er spricht 'got sey mir genedig und barmhertzig', do werde ich mit gespeißet, Auff das, wenn ich ein mals mein sund sehe, do bilde ich mir fur sein exempel und speiße und nere mich auch mit, das ich auch sprech: Ach got do sehe ich an den Zolner, das du genedig bist den armen sundern. Alßo den glauben behelt er im, außwendig die fruchte teilet er mir mit, So geht er in die rechten pan und ist gerecht tzweyfeltig, ein mal durch den glauben gegen got, das ander mal durch das werck gegen mir. Do gibt er got sein ehr und betzalt in durch den glauben, das er in preyßet, mir thut er auch sein pflicht mit lieb, gibt mir die wort ins maul hinein, wie ich biten soll: do hat er nun betzalt alles, mich und got, do bringt in der gelauben dartzů, das ist nun ein person. Das geistlich gericht ist nu das, das ich den Zolner hab gericht nach dem gelauben, nach dem fleisch ist er kein nutz, den der gleißner geht doher und acht sein nichts, er sehe in nit an, Sicht seinen gelauben nicht, lest in do hinden stehn, Sicht in allain an nach den sunden und weiß nit, das got den ytzund in ansehen umbkert hat und gebessert. Alßo wen ein fleischlich man wil richtn nach den wercken, so wirt er fellen, es ist nit muglich.

---

1 müssen die werck herfür bringen, vnd den **D* — der] er *C* *2* die] vnd **D* Du müst *27* *3* schlagen *XIV*ᵇ dem nechsten *BE* auch *fehlt *D* und zu got] auch hertzů **D* dan *fehlt *D* *4* gott auch **D* must *E* als *fehlt *D* *6* dem] den *C*D* den *fehlt *D* woll] wo *B* *7* finden ir *D* gericht, eins nach dem glaubē, das ander nach den vsserlichen wercken. Den *27* *7/8* ist, den fült er, da (do *XIV 27 Pa*) bricht er nu **D* *8/9* heruß vnd mit der demůt *27* *8* der frucht *bis* dir] dē thůt er *D XIV Pa* *9* die *BC*D*] *fehlt A* *10* zoller *D Pa* zöller *XIV 27* was **D* *11* spricht er **D* werde] würd **D* *12* eins mals *BE* ain mal **D* do] so **D* *13* exempel, speyß **D* ich sprech *E* sprich **D* *14* dem zöller **D* *15* Alßo *fehlt *D* frucht *D XIV Pa* teylt er die frucht *27* mir *fehlt *D* *16* die] der **D* gerechtfertigt **D* *16/17 am Rande:* Der glaub gegē gott. das werck gegē dem nechsten. *27* *19* sein] die **D* *20* sall *C* got vnd mich *D* Gott vnnd mich *XIV 27 Pa* *21* glaub zů. Trutz aber jm was nun abhaischt, das ist nun *D XIV Pa* *21/22* glaub zů. Trutz aber jm dz er jm etwas hyerumb heysche. Das ist nu ein person der zoller, welcher nach dem glauben, das dan das geistlich gericht ist, gerecht erkant ist noch dem fleysch *27* nun, das ich **D* *22* zöller *D XIV 27* Zoller *Pa* *23* doher *fehlt BE* nichts] nit **D* sicht **D* *25* ym ansehen *C* angesehen vnd kert (bekert *XIV*ᵇ *27*) hat **D* *26/27* flaischlicher man ainen sünder nach den sünden vrtaylen will, so můß er fålen, es **D*

Nu last uns die ander person auch ansehen. Do sind die aller schonsten werck: Zum Ersten danckt er got, er fast zwyr in der wochen und got zu eren, gibt den zehenden von allen seinen gütern und hat auch kein ehe gebrochen, hat auch nimand kein gewalt gethon, niemand das sein genommen, Er hat sein ehe redlich gehalten. Also hat er sich gehaltn: ist das nicht ein erber leben, ßo nimbt michs wunder. Nach der welt het man in nicht kunnen tadlen, Ja sie hetten in must loben, Ja er thuts auch selbst. Do felt nun got da her zum ersten und sagt das alles diß werck nichts den gotzlesterung sey. O her got behüt wie ist das ein urtel, do mochten Nunnen und pfaffen erbiben biß ins marck hinein, der ist doch keiner halb so frumb als der ist, und wolt got das wir der gleißner vil hetten. Nu was felt im? das felt im, das er nit erkent sein eigen hertz. Do habt ir das wir uns die grosten feinth sein, die wir uns zu thün die augen und das hertz, denn wie er sich fullt, so sagt er, den wen iemants gefragt hett: lieber meinstu es auch im hertzen wie du sagst? so schwür er ein eydt, es wer nicht anders. Sehet wie tieff gots schwert schneid und geht zu grund der selen, darumb muß hie alles zu drummern gehen und gantz zu boden fallen und sich diemutigen, sunst kan niement nicht vor got bestehn. Alßo müssen die frummen herunder fallen und der hurn die füß kussen, Ja die fußstapffen rc.

Nun wollen wir die zwo person zusamen halten. Der Zolner steht da und diemütigt sich, sagt von keinem fasten, berumbt sich keines gutten wercks nit, sagt allein, er sey ein sünder. Das leugnet gott nun nicht, Aber er sagt dennoch das dißе sünde dennoch nit so groß sint als des Pharisehers. Trutz do, das sich nu yemends erhebe uber den minstn sunder, zihe ich mich

---

1 last *bis* person] wöllen wir den narren *D da die seindt aller *D* *am Rande:* Die ander person des gleißendē. *27* *2* gott, fast zwaymal *D vnd dannocht got *D *3* eeren, nit sanct Niclas (Niclaus *XIV 27 Pa*) *D gibt er den *BE* zehent *D *am Rande:* Der werck heiligē rüm. *XIV*[b] *4* kainen *D* thon, das *D XIV Pa* thon, oder das *27* *5* Er hat sein ehe redlich gehalten *fehlt D* *6* schön erbar *D nimpts mich *D *6/7* wunder. Es het jn werlich nyemant künden (künnē *XIV 27 Pa*) schelten nach der welt, ja man hett jn müssen *D *7* tadeln *B* tadelen *E* müssen *BE* Ja *fehlt E* thüt es selbs *D *8* sagen *E* alles diß] alle des *D nichts den *fehlt* *D *8/9* Gottes lesterung *C* *9* seind *D O *fehlt* *D vrtayl *BD* vrteyll *C* sich nunnen (Nun *27*[b]) *D *9/10* Nunnen, pfaffen vnnd Munche *C* *10/11* keiner nit halb als from als *D *11* und *fehlt* *D yetz vil *D* yetzt vil *XIV 27* *12* das felt im] Nichts mer dan *D sein aygen hertz erkandt *D *am Rande:* Mangel des gleißners. *27* *13* uns] selbs vnns *D *14* wen ich yemandt (nyemandt *Pa*) fragen solt *D *15* im hertzen] also *D *16* anderst *D* Sehent, wie gottes schwert so tieff *D *17* darumb] Es *D gon, oder *D bodem *C* *am Rande:* Es müß gedemütiget sin vor gott. *XIV*[b] *18* kans nicht *27* niement nicht] nichts *D XIV Pa* beston vor got *D *18/19* müß die from fraw niderfallen *D *19* ergsten hüren *D *19/20* fußtappen *C* füß stropffen *D XIV Pa* *20* rc. *fehlt B *DE* *21* die zwo *bis* halten] sehen *D zwü *B* zwu *E* zoller *D Pa* zöller *XIV 27* *22/23* fasten, von nichts nit. Aber er (Aber der herr *27*) *D *24* dißе] des. *D die *E* dennoch *fehlt* *D Pharisehers] gleyßners *D *25* zihe] Zayg *D

eins fingers breyt uber den ergsten sünder, so bin ich schon herunder geworffen und bin nichts vor got. Alßo hat der Zolner sein gantz lebtag nicht so vil und so grósser sund gethan als der hie thut, Do er sagt 'Jch danck dir lieber Luk. 18, 11 herr, das ich nit bin wie die andern' und leugt das der hymel móch krachen. Do horet ir nit ein wort: Got sey mir gnedig, do ist vergessn gots barmhertzigkeit und liebe, dan got ist nit anders, wan eittl lautter genad, gunst und barmhertzigkeyt, unnd wer das nit sicht der helt daruor, das kein got sey, wie der Psalm sagt 'Dixit insipiens in corde suo: non est deus. Der Ps. 14, 1 gotlóße spricht in seinem hertzen: es ist kein got'. Ein solichs ding ists umb ein unglawbigen menschen der sich nicht erkhent, darum sag ich noch eins: wenn er geleich dy aller gróbste sundt het gethan, so wer es doch nicht so arch gewest als das do er sagt 'Her ich danck dir' &c. ja ja so hór ich wol, so darfftu gottes nicht, vorachts sein gütigkeit und barmhertzigkeit, lieb und alles was er ist, darumb ists nicht um die offenliche sünde als ehebruch, mort &c. gegen diser sunde, sünder der unglaub der in hertzen ist, den wir nicht sehen, das ist die rechte sünde, jn welicher münich und pfaffen einher ghen. Das verlorne vorderbte volck steckt in der sunde biß uber die oren.

Nun weiter: do er nun got gelestert hat und got muß im liegen in dem das er nicht ein sunder wil sein, do felt er hin und thut auch wider der nechsten liebe. Do mit sind alle gebot auff gehoben, denn er vorleugnet got, dem nechsten thuet er auch nichts gutz. Also ist zu drümmern gegangen, das er nit ein buchstaben der gesetz erfult hat, den het er also gesagt: ach got wir sindt alltzumal sünder, einer ist wie der ander, der arme sunder hie auch, erbarm dich unßer, und het sich mit hinein getzogen in den gemainen

1 ergsten] nechsten oder über den ergsten *D schon *fehlt* *D hinunder *D 2 und bin nichts vor got. Alßo] so *D XIV Pa* Also *27* gantzen *BE* 3 grosse *BC***DE* thon *D XIV 27* thůn *Pa* 4 nit also bin *D* nit so bin *XIV 27 Pa* 5 nit ein] kain *D 5/6 senfftmütigkait vnnd liebe *D* sanfftmütigkeit vñ liebe *XIV 27 Pa* 6/7 genad, gunst und *fehlt XIV 27 Pa* 7 helts *BE* darfür *B***DE* 8 sagt *fehlt* *D *am Rande:* Psal. xiij. *27* 9 gotloße *BC***DE* es **DE*] er *ABC* ist] sey *D Also ist es ain ding vmb *D 11 aller gróbste] ergsten *D het gethan] gethon het, hett junckfrawē geschendt *D es **D E*] ehr *A* er *BC* 12 arg *BCDE* gewesen *BE* do *fehlt* *D er] der *27*[c] Her *fehlt* *D &c.] lieber herr *D 12/13 wol, so darfftu] du darffest *D* du darffst *XIV 27 Pa* 13 bedarfftu *BE* verachtest *BDE* und *fehlt* *D barmhertzigikeit *A* lieb **D*] hab *ABCE* 14 ist. Secht, daz seind sünd. Darumb *D ists] ist es *BE* nicht] nichts *D offentliche *C* 14/15 als *bis* sunde *fehlt* *D *am Rande:* Der vnglaub die gróst sünd *27* 15 Sunder *BE* in] ym *C***D* 16 das] der *D welchen *BE* pfaff *D* 17 verloren *D* vorbeckte *A* verbeckte *BCE* volck] vich, das *D *am Rande:* Der geistlich hauff. *XIV*[b] 18 Nun *fehlt* *D vñ muß *D 19 sein will *D 20 der] das *D* des *XIV 27 Pa* mit *fehlt* *D gehaben *CD* verlaugnet *BE* verleugnet *CD* 21 nichts] nicht *27*[c] Also] damit er *D XIV Pa* damit ist er *27* gangen *B***D* 22 erfüllet hat des gesatzs *D 23 einer ist wie der ander *fehlt* *D armer *E* 23/302, 1 hie auch einer ist, wie die andern, (ander. *XIV 27 Pa*) vnd het sich nit (mit *27*) hineyn (hynyn *XIV 27 Pa*) gezogen in ain gemain lügen (lügen *fehlt 27*) vnd gesagt (sagt *27*[b]) *D

kuchen und gesagt: Ach got genad uns, so het er gottes pot erfult, das erst. Darnach het er gesagt: Ach got ich sihe, das der ein sunder ist, steckt dem teuffel im rachen, und het in alßo genomen auff den Ruckhen und vor got bracht, fur in betten; so het er das ander bot auch erfult vonn der christ-
Gal. 6, 2 lichenn lieb, wie Paulus sagt Gal: 'Alter alterius onera portate' ꝛc. Nun kumpt er her unnd lobt sich selber, er sey gerecht, das ist ein gifftig böß hertz, darnach steckt er also vol haß des nechsten, das wenn ym got das gerichte hegte, so stieß er yn am tiefffsten in die hell. Ist das nit ein feintliche greuliche boßheit, das ich wolt alle menschen zum teuffel furen, allein das ich gepreist werde? Noch ist es so fein getziert und geblumeth mit dem eusserlichen wandel, das es niemand straffen khan. Das ist nun das: auß den fruchten erkent mann den baum, den wenn ich mit geystlichen augen ansehe sein hertz, So erkenne ich, das er voll goßlesterung steckt unnd haß des nechsten. Auß den Fruchten erkenn ich den, das der Baum böß sey, die werck waren an yn selbert nicht böß, sonnder die wurtzel im hertzen ist nicht gut, darumb macht sy die werck auch böß, unnd die frucht sind unns also furgebildet, das wir unns da fur hütten.

Nun auff iener seitten sehe man auch ym yns hertz, do ist der glaub, darnach seind die werck auch gůt und dienen der gantzen welt, denn er lernt das man sich sol diemůtigen und Got preyßen, widerumb der lernt mit seinen wercken auffgeblosen und hoffertig sein, da sehet ir da bey: der steckt in sundn, die sele ist verdampt und der hochmutige bub trit do her und růmet sich darumb das der ein sunder ist, Summa summarum: Er verfurt die gantzen welt mit seinen scheinenden gleissenden leben. Alßo muß man richten die frucht mit geistlichen augen, wie ich die gericht hab. Wo her hab

---

1 genad uns] biß vnns genedig *D 1/2 er das erst gebot Gottes erfult. Darnach C 1 gebot BDE gebott XIV 27 Pa 3 fur E 4 bracht, got für D bracht, vnd Gott für XIV 27 Pa gebetten BC*DE gebott *D 4/5 christenlichen D 5 Gal:] vnd leert *D zun Galath. B zůn Gala. E Galatas .vj. Eyner trage des andern last, so werdet yhr das gesetz Christi erfullen. Nun C ꝛc.] Einer sol des andern bůrden tragen. BC fehlt *D am Rande: Gal. vi. 27 6 selbs XIV 27 Pa selbst D 8 hegte] hebe A hůbe BE gebe CD gåbe XIV 27 Pa hell hinein (hynyn XIV 27 Pa) Secht ist *D 8/9 nit ain böß hertz vnnd grewlich, das *D 10 werde] wurd D würd XIV 27 Pa so] also *D geblůmet vnd getziert *D 11 mit den C es] man *D 12 mann fehlt *D 13 sein hertz ansyh XIV 27 Pa 14 den] denen *D den fehlt *D 15 weren 27 selber C selbs *D die böß wurtzel XIV 27 Pa 15/16 ist nicht gut] die macht das (es 27) *D 16 macht sy die werck] seind die frůcht nu *D die frucht sind fehlt *D sind *D] vnd ABCE 17 also] da D do XIV 27 Pa darfür D 18 Nu widerumb auf (vff XIV 27 Pa) *D iener *D] einer ABCE yhm auch C jhenem auch *D ist der glaub] finden ir (find man 27) dz er glaubig ist *D 20 demůtigen soll *D lernt] macht *D 21 hoffertig bis der] hochfertig hailigen, dann er *D da (ror sehet)] das ABCE 22 verdampt, steckt dem teüffel in dem rachen. vn *D 24 seynem D scheinenden fehlt *D 25 nu richten *D ich yetzund die *D hab. So erkent man den baum. Nun wa *D

ich die gericht? do her: got hat mir gegeben sein gebot wie ein spiegel, darin
seh ich was krumb und böß sey, das spricht also: 'Lieb got deinen herren Matth. 22, 37
auß gantzen deinem hertzen ꝛc. Und den nechsten als dich selber'. Nu die Zolnerisch werck preyßen got und dienen aller welt, dann sy lernen uns erkennen und den weg zum heyland gottes, darumb sind sie gut, denn sie preyßen got unnd dienen dem nechsten zu nutz. Widerumb der Gleyßner geht da her und lestert got und vorfürt mit seinen schedlichen vergifften wercken. Alßo ist es auch geschehen, das die Nunnen, Münch und Pfaffen under uns geseet sein, die vil mehr leut verfuren mit iren gleissenden eußern schein denn die andern.

Hie solt ich auch sagen von dem großen laster affterkößerey, ßo einer den andern vorleumpt, richt unnd verspricht, so wir doch alle geleich sein und kainer kein ursach hab, dar mit er sich uber den andern erhebe. Aber das nu die Burgermaister und Richter der sünde weren und straffen, das thun sy auß befelch gottes, denn das schwert braucht mann dartzů, das man die sundt unruig mach, wan got wil die sund nicht leyden und wil das die sund kain
rue haben soll. 'Non est pax impijs'. Darumb wo er nicht inwendig unrue Jes. 48, 22
macht den sundern, So will er doch die sünd tilgen mit wasser und fewr, das sie kein rue haben soll. So sollen die Burgermaistern nun dencken, die sünder richten: Ach got wie wol ich selbs ein armer sunder bin unnd vil grösser den der, und der grosse dieb den kleinern richtet, So wil ich doch meins ampts pflegen und ym nicht ruge lassen in seinen sunden und darauff frisch und hynnach mit der tadt folgen. AMEN.

Got hab lob.

---

1 das gericht **D* sein gebot geben **D* ein] ainem *D* *2* sihe *D* sey] ist *D* also *fehlt *D* *am Rande:* Deut. vj. Mat. xxii. *27* *3* gantzem *D* ꝛc. *fehlt *D* den] deinen *B*DE* selbs **D* die *C*D*] das *ABE* *4* des zolners (zöllers *D XIV 27*) werck *C*D* preisten *A* preyset *BE* dienet *BE* *5* zůerkennen **D* denn sie] denen die *D XIV Pa* *6* dienen] gend **D* *7* verfürt *BDE* verfurt *C* seinem **D* schedlichen *fehlt *D* gifftigen **D* *7/10* wercken *bis* andern] leben die gantzen welt **D* *11* den großen *C* grossen vnd schädlichen laster der affterkoseren (affterloßeren *XIV Pa*) **D* laster der *C* *am Rande:* Von nach reden. *XIV*[b] *12* verleumbt *BE* verleumpt *CD* richt jn auß (vß *XIV 27 Pa*) *XIV 27 Pa* verspricht jn. so *D XIV Pa* redt jm übel. so *27* *13* kein *fehlt *D* hab] hat *BE* habt *XIV*[b] damit *BE* das **D* Aber] Wber *ABE* *13/15* das nu die öberkait die sünd strafft vnnd richtet, das thůt sy auß (vß *XIV 27 Pa*) dem ampt. Dann **D* *14* den sünden *B* den sunden *E* der sünder *A* *15* befelhe *BE* *16* vnrůwig *BE* vnruwig *C* vngerůwig **D* wan] Dann **D* die sund] sy **D* *17* ruwe *C* rüw **D* sollen. Wie der Esaias sagt. Non **D* soll. Die gotloßen haben keynen fried. Esa. lvij. Darumb *C* vnruwe *C* vnrüw **D* *am Rande:* Esa xlviij *27* *18* sundern] sünden **D* *19* ruwe *C* sollen. Also *D XIV Pa* sollen von vssen. Also *27* *19/20* solten nun die Burgemeyster dencken, so sye die sunder *C* *19* wir burgermeister *XIV*[b] Burgermaister nun gedencken *BE* die] wenn sy die **D* *20/21* vnd vil ain grösserer dieb dann der, so **D* *20* vil *fehlt C* *21* grosser *E* *22* rwe *BE* ruwe *C* rüw **D* *22/23* darauff (daruff *XIV 27 Pa*) also zů schmeyssen. **D* *23* Amen *fehlt C* *24* *fehlt BE XIV 27 Pa*

47 7. September 1522

Sermon von dem Tauben und Stummen.

(12. Sonntag n. Trinitatis)

Mark. 7, 31 ff. **Euangelium Marci. vij. 'Exiens Jesus de finibus Tyri et Sydonis'.**

DAs euangelium beschreibt Marcus am vij. cap. und laut also: 'Do der herr Jesus wider gieng auß der grenß der stat Tyri und Sydon und kam zů dem gallileischen mör zwischen die grenß und zehen stet' ꝛc. Das euangelium ist leicht und eüwer lieb versteet es hoff ich wol. Noch dieweil wir immerzů nicht mer dann ain predig haben und die selbig seer köstlich ist und nit genůgsam kan gehandelt werden, so wöllen wirs auch dahin ziehen und wöllen sehen den glauben und liebe.

Zum ersten wöllen wir die historien handlen ainfeltig dahin, darnach (so es die zeit wirtt geben) auch von dem gaistlichen verstand etwas sagen. So nun die historien oder exempel gůt ist an ir selbst, das sy sich des armen menschen haben angenommen wie jr aigne noturfft, unnd jn für Jesum gebracht, auff das jm hilff geschehe, damit ist uns angezaigt jr glauben und liebe: glauben, das sy zůvor gehört haben von dem herrn, das er sey gütig, barmherßig und helff allen die zů jm kommen. Dann es můß zůvor gotes wort gehört sein und zůvor kommen ins menschenherß, das uns abmale die gütigkait gotes, das wir also daran hangen, darumb haben sy Christus wort zůvor gehört. Wa das wort gotes nicht zůvor kompt, da ist es mitt dem glauben und wercken gefelt, unnd wiewol diß euangelium hie auch, wie doben, nicht anzeücht, das die das euangelium gehört haben, aber die that weißt es auß, das sy müssen zůvor das gůt geschrey vernommen haben von dem herren

---

1—6 Am zwölfften Sonnētag (.XII. Sontag *XIV*^{b}) nach dem Achtenden (Achten *XIV*^{b} der Pfingsten, das Euangeliū Marci .vij. von dem tauben vnnd stummenden. DAs Euāgeliū ist *XIV 27* *6* es nu hoff *XIV 27* dieweil] so *XIV 27* *7* immerzů *fehlt XIV 27* *9* vnd die lieb. *XIV 27* *10* Zum] Vnd zům *XIV 27* wir sehē die einfeltigē historien. darnach *XIV 27* *11* geben würd *XIV 27* von dem] den *XIV 27* etwas sagen] ein wenig handlen. *XIV 27* *12* So nun] Zům ersten *XIV 27* historia *XIV 27* ist gůt *XIV 27* das sy] Dañ do sehē wir, das vil *XIV 27* *13* wie] als *XIV 27* eygner *XIV 27* *14* auff *fehlt XIV 27* hilff geschehe] geholffen würd (werd 27) *XIV 27* jr] beyde *XIV 27* *14/15 am Rande:* Des glaubē vnd der liebe ein exempel. *XIV*^{b} *15* glauben] Der glaub *XIV 27* sey] wer *XIV 27* *16* vnd barmherßig, vñ hülff allē denē die *XIV 27* kāmē *XIV 27* gotes] dz *XIV 27* *18/19* darumb müssen sye hye auch (müssz sye auch 27^c) Christi wort solichs gelernet habē. Sunst wo *XIV 27* *19* wort gotes *fehlt XIV 27* zůvor] hyn *XIV 27* da] so *XIV 27* *20* diß] das *XIV 27* *20/21* wie das doben, dz die zůuor das geschrey gehört haben nit anzeygt (angezeygt 27^c), noch dānocht müssen wirs daruß ziehē. vnd die that zeygt *XIV 27* *22* auß] an *XIV 27* geschrey, das Euāgeliū gehört haben *XIV 27*

Christo, darburch sy zum glauben kommen seind. Dann das ist aigentlich das euangelium, das da haißt ain gůt geschray, ain gůtt geruch͡t, das nit auff bapir geschriben, sonder in der welt, in lebendiger stimm berůfft unnd bekent wirt. Also haben sy on zweyfel von Christo gehört, das er gůtt unnd fürderlich sey, der yederman helffen wöll: das ist der anfang gewesen ires glaubens. Also můßt jr greiffen in das euangelium, so findet jr immer, das zůvor das geschray můß auß geen und uns zů got bringen, er můß aber vor allen dingen zůvor da sein.

Zum andern, das sy dem geschrey gehorcht haben und troſtlich darauff verlassen, in dem das sy hin geen und versehen sich zů jm, als sy von jm gehört haben, aldo habt jr die aigenschafft des glaubens, der auß dem wort wechßt. Das wort malt unns zůvor ab die gůtigkait und barmhertzigkait gotes, der glaub macht das wir mit ainer gůtten zůversicht daran hangen und dem wort nachfolgen: so haben wir nun genůg, dann wann wir glauben, so ligen wir schon mit Christo im erb und seind gerechtfertigt.

Zum dritten beschreibt es uns auch die werck der liebe, das sy hingeen und nemen sich des armen menschen an, geleich wie Christus on jr zůthůn, on jr verdienst sein wort laßt außgeen und sein gůtigkait und miltigkait laßt außbrechen. Also da sy nun die gefaßt unnd geschöpfft haben, fliessen sy wider auß umbsunst und tailen sich dem nechsten mit auch umb sunst, on verdienst. Also sol auch die liebe ain werck thůn, das sy doch nicht bedarff, sonder richt auff allain des nechsten nutz, wie sant Paulus sagt 1. Cor. x. 'Die liebe ist also geartet und genaturt, das sy nicht das jr, sonder 1. Kor. 10, 24 des andern nutz sůcht', Item ad Phi. ij. 'Ain yegklicher liebe also, das er Phil. 2, 4 nicht sůch was sein ist, sonder was der ander darff'. Das sehen wir auch hie an den frommen leüten: sy dürffen des wercks gar nichts, sehen auch nichts auff sich, sonder auff den armen menschen und dencken, wie den armen mag hilff geschehen, sůchen kain lohn, sonder thůns frey umbsunst dahin. Das solt jr auch thůn, wo nicht, so seyt jr kain Christen, darumb faßt das wol, das die liebe also hie gemalt ist, das sy ain frembde sorg auff sich

1 darburch sye glaubt haben. dañ XIV 27   1/2 *am Rande:* Was das Euangelium sey. XIV[b] Was das euangeliū. 27   4 sy] die XIV 27   5 vorderlich XIV 27   6 yemerzů XIV 27   7 zůvor *fehlt* XIV 27   vßgeen zům ersten, vnnd XIV 27   7/9 er můssz den ersten stein legen. Zům XIV 27   9 gehorcht] angehãgē XIV 27   9/10 und *bis* verlassen *fehlt* XIV 27   11 aldo] also A XIV 27   ir nu auch die XIV 27   12 Das] dañ dz XIV 27   barmhertzigkeit vñ gůtigkeit XIV 27   14 nachfolgē, das steet in affectibus. so XIV 27   haben sye XIV 27   15 mit Christo *fehlt* XIV 27   rechtfertig XIV 27   17 Christus] er XIV 27   18 irē verdienst XIV 27   miltigkait] barmhertzigkeit XIV 27   19 außbrechen] vßbreitē XIV 27   die gefaßt unnd *fehlt* XIV 27   21 on] vñ on XIV 27   Also] So XIV 27   ain] ir 27   21/22 doch des selben (selbig 27[c]) nit bedörff XIV 27   22 allein richt vff XIV 27   sagt *fehlt* XIV 27   23 x.] j. XIV xiij. 27   und genaturt *fehlt* XIV 27   das jr] vff sich XIV 27   23/24 sonder dē nechsten ansycht XIV 27   24 liebe] leb XIV 27   26 nichts] nit XIV 27   27 nichts] nit XIV 27   28 lohn XIV 27] leben A   29 auch billich thůn XIV 27   kain] nit XIV 27

nimpt; nemen wir das an, wol uns, wo aber nicht, so wirt uns got straffen mit blinthait, wie er dann bißher bey vierhundert jar lang thon hat: das ist kürtzlich geredt vom glauben und liebe.

Weitter wer nun zůhandlen von dem frembden glauben, das wer das viert stuck. Jr wißt das das der grund ist, das der mensch nit nicht from wirt vor got und angenommen dann durch den glauben, also das erlogen und falsch ist, das wir mit unsern wercken gegen got handlen mögen: über das ist noch vil nerrischer, das sy uns auff ander werck und glauben gestelt haben, geben für, das die Nunnen, Münch und pfaffen mit iren lörlen, das sy in klöstern treyben, künnen andern leüten helffen und jren schatz also außtailen. Darumb merckt, das im niemand fürneme durch ains andern glauben oder werck selig zůwerden, ja es kan nicht durch Marie oder Christi werck und glauben geschehen on deinen aigen glauben, dann got wirt nicht gestatten, das Maria, ja Christus selbs, also für dich tret, das du fromm und gerecht seyest, es sey dann das du selbst glaubig und fromm seyest. Thůt nun Christi glauben und werck nicht, so wirst du es vil weniger außrichten mit aller münch und pfaffen werck oder glauben, darumb so gibt das euangelium hie zůreden von dem frembden glauben, dann hie stet, das die den hinfůrten zů Christo auf iren glauben und werck, er thůt nicht dartzů, leidt allain: so sage ich nun unnd merck das wol, das kainer durch andern und frembden glauben und werck kan selig werden. Aber das kan wol geschehen, das ich durch frembden glauben kan zů aignem glauben kommen, und frembde werck künden mir dahin dienen, das ich dardurch zů aignem wercken komm. Darumb liegen die da sagen, wir künden durch frembde werck unnd glauben selig werden, wir glauben aber nit. Nain, es sey dann das du selb ain aigen glauben schöpffest auß gotes gütigkait und barmhertzigkait, so wirst du nicht selig. Also můß es geen, sunst hilfft kain frembder glaub noch werck, auch nicht Christus, der da ain hailand ist aller welt, sein gůtt, sein hilff hilfft dich gar nichtz, es sey dann das du glaubst und erleücht werdest, darumb hůt

---

1 nimpt] nem *XIV 27* an] yn *XIV* 2 mit der blindtheit *XIV 27* bißher] leyder wol *XIV 27* 5 stuck. Vom frembden Glauben. Jr wüssʒt *XIV 27* nicht *fehlt XIV 27* 6 angenem *XIV 27* das es erlogē *XIV 27* 7 falsch ist, wie sye dan bitz hår gelernet habē, das wir *XIV 27* 8 noch] dʒ *XIV 27* 9 irem *XIV 27* lörlen *XIV 27*] larven *A* *am Rande:* Anderer werck für vns. *XIV*b Nunnen münch vñ pfaffen werck. *27* 10 sye des nachts in iren klösteren *XIV 27* 11 merckt] merck man *XIV 27* 12/13 werck geschehen oder glauben, dann durch den eygnen *XIV 27* 13 gestatten also, *XIV 27* 14 also *fehlt XIV 27* 15 selbs glaubest. Thůt *XIV 27* nun] es *XIV 27* 16 weniger] minder *XIV 27* 17 so gibt] gibts hye *XIV 27* hie *fehlt XIV 27* 18 stet] stets *XIV 27* 18/19 hynfůrē für Christum *XIV 27* 19 nicht] nüt *XIV 27* darzů, sonder leidt *XIV 27* 19/20 so *bis* merck] Darūb merck man *XIV 27* 20/21 kainer *bis* werden] man niemer mer kan selig werden durch eines anderē glauben. *XIV 27* 22 zů einem eygnen *XIV 27* und] Jtē *XIV 27* künden] dienen *XIV 27* 23 dienen *fehlt XIV 27* 25 aber] aber *A* oder *XIV 27* 26 erschöpffest *XIV 27* 28 da *fehlt XIV 27* 29 du daran glaubst *XIV 27* vnd dardurch erleücht *XIV 27*

man sich bey leib vor den predigern, wie ich dann offt gehört hab von den münchen, die treten zů den krancken, sprechen: Sihe du gůtter mensch, verzweyfel nicht, hast du sünd gethon, laß dir sy leicht sein, das du aber dester baß farn magst, so will ich dir mein gůt leben und alle meine gůte werck schencken. Also wer solches annimpt, ist ain narr wie der ander, und fert ainer mit dem andern zum teüfel, darumb hůt eüch vor disen betrügknuß, sonder sprich also: wilt du mir dienen mit deinen gůten wercken, so tribt für got und sage also: ach himlischer vater, ich bin nun durch dein gnad glaubig, darumb bit ich dich, mein got, gib dem mennschen auch ainen aigen glauben. Das möcht mich helffen, aber das du mir deinen aigen glauben geben woltst, das kanst du nicht thůn, du wirst mit deinem gelauben genůg zůschaffen haben, das du selig werdest. Merckt nur das von den tollen junckfrawen: da jr amplen erlaschen, da sagten sy zů den klůgen 'gebt uns auch von Matth. 25, 8f.
eüwerm öl ain wenig, das nit die unsern erleschen'. 'Nain, sprechen sy, nit ain tröpflin, wir möchten mit eüch nit genůg haben'. Ich bedörfft wol meer glaubens, solt ich jn dann ainem andern mittailen, dann mein aigen glaub můß da steen und streitten vor gottes gericht so hart und an gotes barmhertzigkait hangen, das jm der schwaiß über das maul laufft, sol er besteen. Das wil s. Peter 'Vix iustus salvabitur. Es wirt kaum der gerecht selig 1. Petri 4, 18
werden, wa wil dann der glaubloß bleyben?' dann wenn der tod daher tringen wirt, da wirt mir so bang und angst werden, das ich mitt allen krefften kaum besteen würd und im glauben erhalten. Darumb ists ain grosser iamer, das sy des dings sovil haben auß gericht und ist dahin kommen, das sy den todten kappen haben angezogen, darumb hůt man sich davor. Das sag ich nun, das jr wißt, wie weit der frembd glaub helffen kan und wie aigner glaub helffen kan und frembder verdienst zů aignem verdienst.

---

1 ich] ir *XIV 27* *1/2* habē von münchē *XIV 27* *2* die do trettē *XIV 27* den sterbendē, vnd sagē. Sych *XIV 27* *am Rande:* der münch betrug. *XIV 27* *3* so lassz *XIV 27* leicht] leyd *XIV 27* *4* mügst *XIV 27* alle *fehlt XIV 27* *5* Also wer solches] do wen d' die nu *XIV 27* so ist *XIV 27* und] so *XIV 27* *5/6* fert er mit den werckē zům *XIV 27* *6* darumb] do *XIV 27* *6/7* eüch für. Sonder *XIV 27* *9* dem armen menschen *XIV 27* aigen *fehlt XIV 27* *10* aigen *fehlt* XIV^{b} wöllest *XIV 27* *11/12* du wirst *bis* werdest *fehlt XIV 27* *12* Merck nu *XIV 27* *13* verlaschē *XIV 27* da *fehlt XIV 27* auch ein wenig von *XIV 27* *am Rande:* Mat. xxv. *27* *14* ain wenig *fehlt XIV 27* dañ vnsere amplen seind verloschē. Do sagten sye, neyn nit *XIV 27* *15* dañ wir *XIV 27* genůgsam *XIV 27* Do dörfft ich wol *XIV 27* *16* jn *fehlt XIV 27* *17* und streitten *fehlt XIV 27* vnd so hart streitten, vnd an *XIV 27* *19* Vix iustus salvabitur *fehlt XIV 27* gerecht kum selig *XIV 27* *am Rande:* j. Petr. iiii. *27* *20* wa *bis* bleyben *fehlt XIV 27* *21* da] so *XIV 27* würt jm so angst vnd not werden *XIV 27* ich] er *XIV 27* *22* krefften] nöten *XIV 27* würt kum selbst besteen künnē vnd *XIV 27* im] in *27* *23/24* sye so vil des dings vffgricht habē. Sye haben den todten kappē angezogen *XIV 27* *25* weit er mir helffen *XIV* weit mir frembder glaub helffen *27* *26* und wie *bis* kan und *fehlt XIV 27* *26/308, 1* frembde dienst machen (das du kum̃est *27*) zů eygnē verdienst, vnd weiter nit. Vñ weñ gleich *XIV 27*

Und weiter meer: wann gleich alle engel, ja gotes barmhertzikait selbst da für dich stůnd, so hülf es nicht, dann du můst an jr hangen mit ainem aigen glauben, aber das kan sy wol thůn, das sy dir ainen aigen glauben schaff oder dich helffe. Item so gleich Christus, wiewol er für uns gestorben ist und hat sein leib und leben, blůt und flaisch für uns gesetzt und geben, noch hülff es nicht dann durch den glauben. Aber da kan er uns helffen, wann er trit für den vater und sagt: ach vater, das hab ich gethon für die menschen, ach gib jn den glauben, das sy das glauben mögen, so wirt uns geholffen und sein verdienst werden unser, so wir glauben, das sein verdienst unnser aigen seynd. So redt man von den andern hailigen auch, das kaines verdienst noch fürbit hilfft, wo wir nicht glauben. Das sehet jr hie auch: der arm mensch ligt da, er kan nicht reden noch hörn, die jn aber zum herrn bringen, künden reden und hören, aber durch jr reden und hörn wirt er nit reden, und wenn sy gleich all zůmal weren zů jm getreten und hetten gesagt: wir wöllen für dich reden und hörn, so wer er gleichwol immer sprachloß bliben und taub und nimmermeer zur sprach kommen. Also auch wann ich dir ain brieff geb, sprech: das ist mein werck, das sol dein sein, das kan dich ja nicht helffen, sonder es fürt dich in die hell hinein. Wie thů ich jm dann, wann ich thů, wie hie die thůn, die treten hin zů got und sagen: ach got, hilff dem armen menschen, das er reden mög, sy sprechen nicht: wir wöllen für dich reden oder hörn, sonder bitten got, eer wöll jn selbs hörn und reden machen. Also auch wann du für mich tritst und brauchst deinen glauben, das er mir diene zů ainem aigen glauben, das möcht mich helffen, da da Deo gratias, sunst hilfft kain werck noch kain brůderschafft, darumb sage: ich wil mich weder auff deine werck verlassen, noch du auff meine, sonnder ich wil mit meinem glauben dahin arbaiten, das dir gott ainen aigen geb. Das ist das, das wir alle priester unnd künig seind, das wir Christen selbst ainer für den andern für got treten mag und ainen aignen glauben erbitten. Also wann ich nun sihe das du nicht den glauben hast oder ainen schwachen

---

3 aigen *(nach* ainen*) fehlt XIV 27* 3/4 *am Rande:* Krafft eigens glaubens. *27* 4 schafft *XIV 27* oder] der *XIV 27* dich] dir *XIV 27* 5 und geben *fehlt XIV 27* 6 da] so *XIV 27* 7 thon *XIV 27* 8/9 so wirt *bis* das sein] das hilfft vns dañ, weñ wir dañ (wir es dar *27*) fürhaltē, dz sein werck vnd *XIV 27* 10 So] Also *XIV 27* 11 fürbitt vñ verdienst *XIV 27* wo wir nicht glauben] wir glaubē dañ selbs *XIV 27* 12 da, er] aldo, d' *XIV 27* noch] vñ *XIV 27* 13 hörē vñ redē *XIV 27* redēd *XIV 27* 14 zů jm *fehlt XIV 27* 15/16 er dānocht gleich wol yemerzů sprachloß vñ daub blibē *XIV 27* 16 zur sprach] zů redē *XIV 27* 17 sprech] vñ sagte. Seh hyn *XIV 27* 18 ja] auch *XIV 27* thů ich jm] hilffts dich *XIV 27* 19 die hye *XIV 27* 20 reden mög] mag (müg 27[c]) redēt (redē *27*) werdē. *XIV 27* sprachē *XIV 27* 21 hörē vnd redē *XIV 27* hörn und *fehlt XIV 27* 22 trettist 27[b] deinen] den *XIV 27* 24 ich, ich *XIV 27* 25 wil] sol *27* meine] meins *XIV* 26 glaubē bittē, das *27* do hyn erbittē *XIV* gott auch einen *XIV 27* 27 alle] all zůmal *XIV 27* Christen] wie Christus *XIV 27* selbs weiter einer *XIV 27* *am Rande:* j. Petr. ij. *27* 28 für got *fehlt XIV 27* mögen *XIV 27* 29 ich *fehlt* 27[b] nit einē glaubē *XIV 27*

glauben, gee ich hin unnd bit got, das er dir wol ainen starcken glauben geben, nicht meinen glauben, meine werck, sonder aignen glauben, aigne werck, das Christus alle seine werck und seligkait jm gebe durch seinen glauben, wie er uns durch unsern glauben geben hat. Das will das haben, da er sagt Johan. 'Ich wil nitt bitten das eüch der vatter lieb hab, er hat eüch vorhin lieb, dann jr habet mich geliebt'. (Joh. 16, 26 f.) Das ist ain feiner zůsatz, als wolt er sagen: ich hab für eüch gebeten und vor got gehandelt, das er eüch gebe das mein ist, darumb erkennet meinen namen. Nur durch mein bitten hat er eüch angenommen und den glauben geben, das jr nun fürohin mügt selbst bitten, das ichs nit thůn darff, dannocht das jrs in meinem namen thůt. Da hat er uns gekrönt, geweicht und gesalbt mit dem hailgen gaist, das wir all zůmal in Christo priester seind und priesterlich ampt thůn mögen, für got tretten, ainer für den andern bitten, also mögen wir allesampt sagen: Christus ist mein priester worden, der hat für mich gebeten und erworben den glauben und gaist, so bin ich nu auch ain priester und sol weiter bitten für die welt, das got jnen auch den glauben gebe: also schliessen wir nun, was wir kreftigklich in ainem rechtgeschaffnen glauben bitten, das erlangen wir. Nu wenn wir krefftig bitten sollen, das steet nicht in unser gewalt, dann der gaist gib es nicht allzeit, das ich krefftigklich in zůversicht für ains bitte. Dann Paulus batt für gantz Israel, das es selig wurd, wie? geschach es dann nit? ja, (Röm. 9, 1 ff.) der glaub wancket und der gaist gab es jm nicht, das er het künden dartzůthůn: es wirt gewiß geschehen; wann aber Paulus het gesagt: ich bitt für gantz Israel und hets gelaubt, sprechend: Herr ich bins gewiß, du wirst es thůn, so wers gewiß geschehen. Nun hatt er auß hertzen für sy offt gebeten, aber der gaist gab es jm nicht, das ers mit zůversicht glauben solt, darumb steet es nicht in unser gewalt, in ungezweifelter zůversicht zůbitten. Der hailig gaist thůt es, wann wir bitten für yederman und künden thůn den zůsatz: es wirt also geschehen, so geschicht es gewiß. Aber so wir bitten, müssen wir dartzůthůn 'dein will geschech': sol ichs nun in seinen willen stellen, so kan ich jm

---

1 so gee *XIV 27* ainen starcken] auch zů einem *XIV 27* *2* geben] helffen, vñ *XIV 27* glaubẽ vñ meine *XIV 27* *2/3* werck geben, sond' ein eygnẽ. dz Christus *XIV 27* *3* gebe *fehlt XIV 27* durch den glaubẽ geb, wie *XIV 27* *4* ers vns im glaubẽ *XIV 27* *5* Johã. xvj. *XIV 27* *8* Nur] wañ *XIV 27* *9* fürohin] fort an *XIV 27* *10* dannocht] yedoch *XIV 27* *11 am Rande:* Wie wir all in Christo geweycht priester seind. *XIV*[b] *12/13* priesterlich *bis* ainer] ein yeglicher *XIV 27* *13* bittẽ soll. Also (Aso *27*) *XIV 27* allesampt] nu *XIV 27* *14* mein pfaff geweßen *XIV 27* *15* nu] jm *A* für] in *XIV 27* *16* jnen] dem *XIV 27* also] So *XIV 27* nu, das was *XIV 27* *17* im glaubẽ *XIV 27* *17/18* erlangen *bis* das *fehlt A* *18* stet nu auch nit *XIV 27* *am Rande:* Krefftigklich zůbitten, ist nit vnsers vermügens. *27* *19* es nit das wir alltzeyt krefftig bittẽ. Dañ *XIV 27* *21* wancket und] wendts, dañ *XIV 27* das es het *A* hett er das *XIV 27* *22* wirt] wer *XIV 27* *23* hets] hett *XIV 27* sprechend] vñ gesagt *XIV 27* *24* gewiß *fehlt XIV 27* er aber vß *XIV 27* *26* vnserẽ *XIV 27* ungezweifelter] krefftigklicher *XIV*[a] *27* krefftlicher *XIV*[b] *28* also] so *XIV 27* so] wenn *XIV 27* so müssen *XIV 27*

weder person, zeyt oder weiß verschlahen, sonder sol es jm frey haim geben. Also thůt Christus auch, der batt selbs: 'Vatter lassz den kelch von mir geen', satzt es aber bald darzů 'Dein will geschech'. Darumb wenn ich bitten soll ettwas für ein gantze statt oder gemeyn, so sol ich sagen: Ach vatter, ich bitt für den huffen. Aber dannocht müssz ich seinem nammen oder willen die eer thůn und sagen: Lieber vatter, ich bitt für die, ich weissz du wilt es also haben das ich bitt (das ist das gebet nit verachten) aber dein will soll allezeyt geschehen. Dann ich möcht für einen etwas bitten, ders vor dir nitt werdt wer, Item möcht ettwan einen verwerffen, ders widerumb werdt were. Darumb machs noch deinem göttlichen willen: du würsts wol besser machen dann ichs ye gedacht het. Do sehen ir, das wir nit künnen den zůsatz dazů thůn: es würt geschehen. Wenn wir aber im hertzen so gewissz seind, das wir den zůsatz thůn künnen: es würt gewissz geschehen, so geschicht es. Also sehen wir hye auch: die trettent hye in krefftiger zůversycht zům herren und bitten für den armen menschen, das geschicht auch. Also auch wenn man taufft, so sehen wir das an der kinder glauben: Die kindlin steen do bloß und nackend an leib und seel, haben keinen glauben, kein werck. Do tritt her die christlich kirch und bitt, gott wöll jn den glauben yngiesszen. Nit das unser glaub oder werck das kindt helffen soll, sonder das das kindt einen eygnen glauben gewinn. So es den hat überkommen, darnach alles was es thůt, das ist wol gethon, Es saug sein můtter, mach sich unrein, es thů was es wöll .xc. So es den glauben aber nit erlangt hat, so hilfft es unser glaub nüt. Darumb mein glaub kan dir nichts anders helffen, allain das er dir zum aigen glauben fürderlich und hilflich mag sein. Also summa summarum steet es alles auff dem aigen glauben: ye stercker er ist, ye meer er erlangt und hat, und ye schwecher er ist, ye meer er darff frembdes glauben und fürbitt, ainen aigen zůüberkommen unnd starck zůwerden. Darumb kündt jr nun wol mercken, das die grosse narren seindt gewesen mitt messen, vigilien und brůderschafften, dann die fünff junckfrawen haben allain für sich selbs öl. Das ist einfeltig von der historien des euangeli geredt.

Nun wöllen wir auch ain wenig ansehen, was der herr mit bedeüt hat. Die bringen den armen mennschen für den herrn und der herr nimpt den besonnder auff ain ort und legt sein finger in seine orn und berürt jm sein

---

1/2 geben. so bin ich ja nit (ja nu *27*) gewissz. Also thet *XIV 27* *2/23* auch *bis* helffen *fehlt A* *4 am Rande:* Wie wir für ein gemeyn bitten sollen. *XIV*b *8* dir solchs nit *27* *15/16 am Rande:* Tauff der kleinen kindlin. *XIV*b *23* nüt] nit *XIV*b *24* zů einē eygnen *XIV 27* fürderlich *bis* sein] helff *XIV 27* *25* dem] einē *XIV 27* *25/26* Als starck er ist, also vil hatt er. Als schwach er ist, also vil dörfft er frēbdes glaubēs *XIV 27* *27* ainen aigen *bis* darumb] das er stercker würd. Also *XIV 27* *28* wol nun *XIV 27* mercken] schliessen *XIV 27* grösten *XIV 27* *29* vñ vigilien halten, mit den brůderschafftē *XIV 27* *31* auch *fehlt XIV 27* hat] hye *XIV 27* *32* und der herr] den *XIV 27* den] d' herr *XIV 27* *33* legt] laßt jm *XIV 27* die oren *XIV 27*

zungen mit seinem spaichel unnd sagt 'Epheta', das ist: thů dich auf. Dise figur ist leyplich und hat doch darneben ain gaistlichen verstand, dann durch die, so hie den touben und stummen zum herrn fůren, ist uns das ampt der prediger bedeüt. Die prediger und apostel fůrn die armen leüt zů gott, Das geschicht nun mitt dreyerlay weiß: mitt predigen, gůttem leben und fürbitten.

Mit dem wort und predigen fůrn sy das volck zů got, das gůt leben aber dienet dahin, das das wort dester stercker und krefftiger sey in seiner krafft. Aber das wort fůrt von im selber hinzů, wiewol es von ainem sünder gepredigt wirt. Aber dannocht das gůt leben ist ain scherpff und ain forderung des euangelij, das böß leben macht es stumpff.

Zum dritten das sy bitten für das volck. Nun wenn das wort also daher geet in den dreyen stucken, so kan es nicht felen, es můß frucht schaffen, wie Esa. am lv. cap. sagt 'Mein wort das von meinem mund außgeet, wirt Jes. 55, 11 nicht zů mir lår haimkömen' ꝛc. Das bedeüt, das die frommen leütt den stummen zů got tragen, das seind die prediger, die bringen die sünder hin zů got, so kumpt dann got und thůt das gedeigen, wie Paulus sagt, bricht 1. Kor. 3, 7 die augen auff, orn unnd mund. Das geschicht mit aim huy, dann gotes wort ist wie der sonnen glantz, der in ainem nu geet vom morgen biß zum abent. Also wa die nun hinzů bracht seind, so gibt jn gott gnad, das sy glauben. Das wirt bedeüt, das er die finger in die orn legt, das er jn den hailigen gaist durchs wort eingeüßt und macht das hertz glaubig, zichtig, keüsch, fromm, dann durch den finger wirt der hailig gaist verstanden. Darnach der spaichel, den er jm auff die zungen legt, das ist das wort gotes, das legt er jm ins maul, damit er sy reden machet. Da preysen sy dann got und sagen: got hatt alles wol außgericht, hat die touben hörn gemacht und die stummen reden. Dann wa der rechtgeschaffen glaub ist, da laßt der gaist dich nit růwen, du brichst herauß, wirst ain priester und lerest ander

---

1 dem speychel *XIV 27* Hephetha, thů *XIV 27* *2* leyplich] lieblich *XIV 27* doch darneben *fehlt XIV 27* geistlich bedeütūg. Durch *XIV 27* *3/4* vns bedeüt das prediger ampt. Die *XIV 27* *am Rande:* Prediger ampt. *XIV*[b] Das recht priesterlich ampt. *27* *5* durch predigen *XIV 27* *6* fürbit *XIV 27* *7* wort bringen sye die zů *XIV 27* *8* aber *fehlt XIV 27* stercker und *fehlt XIV 27* *9* selbs hertzů *XIV 27* *10* gescherpff *XIV 27*[a] geschepff *27*[b] *11* fürderung *27*[c] Euangeliumbs *XIV 27* *14* Esaias sagt .lv. Mein *XIV 27* *15* nit lår zů *27*[c] lår haimkömen] wider herheym kömen *XIV 27* ꝛc. *fehlt XIV 27* *16* tragen für gott *XIV 27* *16/17* hin zů got] herzů *XIV 27* *17* gedeyen incrementū, das zůnemē, wie *XIV 27* *17/18* Bricht jm die *XIV 27* *17 am Rande:* j. Cor. iij. *27* *18* Das geschicht] vnd das gesycht *XIV 27* huy] füg *A* hui *XIV 27* *19* der sonnen glantz] ein plitz *XIV 27* nu] hui *XIV 27* vom morgē geet *XIV 27* zum] zů *XIV 27* *20* Also] So *XIV 27* die hertzů *XIV 27* die gnad *XIV 27* *21* das er] do er jm *XIV 27* legt, vn̄ das *XIV 27* jn] jm *XIV 27* *22* eingeüßt] ynbleßt *XIV 27* *24* den speychel *XIV 27* *25* damit] das *XIV 27* machet] möcht *XIV*[a] *27*[ab] mächt *XIV*[b] *27*[c] *26* sagen, Er hats *XIV 27* *26/27* hat die *bis* reden *fehlt XIV 27* *27* rechtschaffen *XIV 27* *27/28* dich d' geist *XIV 27* *28* lernest *XIV 27*

Ps. 116, 10 leüt auch, wie der Psalm sagt 'Credidi propter quod locutus sum' ꝛc. Dann wo das hertz vol ist, můß der mund übergeen, da verfolgt man sy dann, des achten sy dann nicht.

Da er aber spricht, er hab jn auff ain ort gefůrt und in himel aufgesehen, da ist diß bedeüt: wo mich nit got allain auff ain ort nimpt und mir seinen hailigen gaist gibt, das ich dem gehörten wort anhange, so ist alles predigen umbsunst. Was kost jn das aber, das er gen himel auffsicht und braucht götlichen gewalt, rüfft götliche gnad an, das die komm und wircke, da wirt jm geholffen. Darnach der spaichel, das ist gottes wort, welches ain eckel ding ist dem alten Adam, darnach so sy bekant seind, geen sy daher und preysen got und loben jn.

So habt jr nun in baiden verstanden, in der historien unnd gaistlichen verstand, das wir vorhin můssen gottes wort hörn und also durch die fürbit Christi zů ainem aigen glauben kommen, und darnach brechen wir herauß, bekennen got und loben und preysen jn.

1/2 ꝛc. Dann wo] do ist *XIV 27* *1 am Rande:* Psal. cxv. *27* *2* ist] so *XIV 27* *3* sye nit. *XIV 27* *4* aber spricht] nu sagt *XIV 27* in] gegen dem *XIV 27* *5* da] das *XIV 27* diß bedeüt] dz. *XIV 27* *6* seinen] den *XIV 27* *7* aber das *XIV 27* *9* da] so *XIV 27* jm dañ *XIV 27* *9/10* ist dz wort gottes, dz ist ein eckel (edel, aber streng *27*) ding dem *XIV 27* *10* eckel *XIV 27*] edel *A* *10/11* Darnach geen sye dahår do sye bekeret seind vñ *XIV 27* *11* preyßten *XIV*[b] *12* versteenden *XIV* verstånden *27* *13* můssen vorhyn *XIV 27* *14* aigen *fehlt XIV 27* *15* vñ bekennen vñ preißen gott. *XIV 27*

48

8. September 1522

Sermon von der Gebnrt Mariä.

MAn begeet heüt das fest der hailigen junckfrawen Marie, wie sy geborn ist, darzů hat man gelesen das Euangelium Matt. j. Welches da
Matth. 1, 1ff. erzelt die gelid der grossen altvätter Jesu Christi unnd laut also: 'Das bůch des geschlechtes Jesu Christi, des sons David, des sons Abraham. Abraham aber zeüget Jsaac, Jsaac Jacob' ꝛc.

16 An dem geburt tag Marie, das Euangelium Matthei .j. Das bůch des geschlechts Jhesu .ꝛc. MAn *XIV XII* In natalem divae dei parentis, in quo Christi genealogia recitari ex Matthaeo solet, M. Lutheri demegoria. *Cq* *18* verzelet *XIV XII* deren, die da gewesen seind altuåter *A* *19* des Dauids vñ Abrahā. *XIV* des süns Dauids vñ Abrahā *XII* *20* aber *fehlt XIV XII* Jsaac Jacob *fehlt XIV XII Cq*

Man beget heut das fest der heilgen Junckfrauwen Marie, alß sy geborn ist, dartzu ist geleßzen worden das euangelion Matthei primo, welches ertzelt die gelid der grosen altuetter Jesu Christi und laut also:

22 Euangelium *C* Euangelio *HI* primo] .j. *EFGHIK*

Jr wißt, mein freünd, das gar tieff in die hertzen der menschen gebildet ist die ere die man thůt der můtter gotes, also auch das man nicht gern dawider hört reden, sonder allain meret und grösser macht. Nun lassen wirs auch geschehen das man sy eret, dieweil wir in der schrifft schuldig seind ainander fürzůkommen mit der ere, wie Paulus sagt Ro. xij. das ainer den Röm. 12, 10 anndern soll halten als ain öbern umb des willen, der in uns wont Jesus Christus. Darumb ist man ir auch ain eer schuldig, aber da sehe man zů, das man sy recht ere, dann man ist also tyeff in die ere getretten, das man sy höher hebt dann man sol, darauß zwen schaden kommen seind: Ain abbruch Christo, das man meer hat die hertzen auff sy gestelt dann auff Christum selbst, das Christus gleich hinder ins finster gestelt ist unnd sein gannt̶z vergessen. Darnach ist noch ain grosser schad darauß kommen, das

1 lieben freünd *A* mein freünd Christi *XIV XII* dilectissimi Christo amici *Cq* das es gar *A* 2 also dieff (tieff *XII*) auch *XIV XII* 2/3 darwider nit gern *XIV XII* 3 vñ von tag zů tag grösser *A* Et eo auctiorem et maiorem facere religiosuli tentant, quo magis illi per alios deciditur. *Cq* 4 eret] eer *XIV XII* 5 ainander] ainer dem andern *A* Ro.] ad Roma. *XIV XII* 6 halten] habē *XIV XII* 7 ir] Marie *A* 8 dann] Aber *XIV XII* also] als zů *XIV XII* getretten] geratten *A* tretten *XIV* 9 hebt] halt *XIV XII* darauß dañ zwen *A* seind zwen schaden kommen *XIV XII* *am Rande:* zwen schadenn vß d' tieffen eer Marie. *XII* 10 Christi *XIV XII* 11 hinhinder *A* hynden ins fenster *XIV XII* 12 vergessen ist *A* Darnach] Aber es *XIV XII* ist auch noch *A* ain *fehlt XIV* grösser *XIV*] ander *XII* Hinc etiam alterum dispendium sequutum est *Cq*

'Disz ist daß buch von der geburt Jesu Christi, der do ist ein son Davids Matth. 1, 1 des sons Abraham' ꝛc.

Jr wyst, mein freundt, das gar tief in die hertzenn der menschen gebildet ist die ehr so man erbeut der muter gottes, ia auch also tieff, daß niemantz gern hört dar wider reden, sunder mehr und grösser macht. Nu laszen wirs auch geschehen das sy geehrt wirt, die weil wir in der geschrifft schuldig seind an andren für tzu kommen mit der ehr wie Paulus sagt, darum ist Röm. 12, 10 man ir auch ein ehr schuldig.

Aber da ist wol fur zu sehen das sy recht werde geerht. Wan daß volk ist also tieff in dise ehr getretten, das sy fil höher wirdt geerht dan recht ist, dar auß tzwen schaden kommen: Ein abpruch Christo, das dye hertzen der menschen mer auff sy dan auff Christum selbs gestelt seind, Christus ist doch gleich hinden in das fynster gesetzt und sein gantz vergesen.

zu 18/19 Honore inuicem Rho. 12 Rho. 12. *C* *zu 21* Kōnabi Rho. 12. *zu 23* nec enim aliud Acto. 4. Acto. 4. *C*

13 Diß dz buch *HI* 14 ꝛc. *fehlt DHI* 15 Jr] MJr *H* HJr *I* 16/17 niemand *EF* niemandt *GHI* nyemant *K* 18 wir *fehlt HIK* geschrifft] schrifft *HI* schrifft wir *K* 19 an] einer den *C* ainander *EFG* einander *HIK* 21 ist sich wol *C* 22 dise] die *EFGHIK* getretten] geratten *EFGHIK* 23 komē. erstlich ein *C* 25 hinden] hinderhin *EGHIK* hynderhyn *F*

auch dem gemainen volck ain abbruch geschehen ist, das man die mûtter gottes und der hailigen dienst und ere so hoch erhaben hat, dardurch man der armen vergessen hat. Ich laß geschehen das du vil von jr haltest, sy hoch preysest, aber also ferr das dein gûter won nicht herauß breche und werd ain gesetz darauß. Darumb hat die schrifft gar nichts von jr geburt geschriben, auff das wir sy nicht so hoch erheben und unser hertzen auff sy stellen sollen. Nun haben die Münch der weiber ere preysen wöllen und sye so hoch erhept, unnd damit sy das bestetigeten, müsten sy lugen brauchen unnd die schrifft dahin zwingen do sye nit hyn gehört. Dann das Euangelium, das man heüt lißt, das zeücht sich auff Christi geburt und nicht Marie. Also seind lugen her kommen, das ist nu in kainen weg zûleyden.

---

1 auch *fehlt A* tenui popello *Cq* volck] man *A* ist geschehē *XIV XII* der mûtter *A* *2* ere vnd dienst *A* *3* der] dañ der *XIV XII* du bey dir vil *A* haltest, vnd sy *A* *4* hoch] groß *XIV XII* also] so *A* *5* geschrifft *A XIV XII* *6* auff *fehlt XIV XII* wir *bis* unser] man nit die *XIV XII* hertzen] zûuersicht *A* *6/7* ne corda in eam figantur, et sublimius à nobis, quàm deceat, euehatur. *Cq* *7* stellen sollen] stelle, vñ sye höher vffwerff dañ man soll. *XIV XII* ere hoch preysen *A* *7/8* vnd das fest so brachtlich auffgeblasen vnnd damit *A* At monachi nostri perditissimo suo gnatonismo, in mulierum gratiam in hoc honoris fastigium eam collocarunt, et immodice laudes eius deprædicarūt *Cq* *8* erhept] vffgehaben *XIV XII* damit] das *XIV XII* das] das fest *A* müssen *A* *9* die schrifft] haben die geschrifft *A* die schrifft seyn *XII* zwingen *bis* gehört] gedrungen mit verkerung vñ mißbrauch ires rechten verstands *A* *10* zeücht] zeygt *XIV* *10/11* Marie geburt. Also *A* Marie. Secht also *XIV XII* *11* mit keinem weg *XIV XII*

Der ander schad, daß auch dem gemeinen volck darvon ein merklicher abpruch geschicht, wan die weil die muter gottes unnd der heiligen dienst und ehr also hoch erhaben ist, wirdt der armen turfftigen christen vergeßen. Ich las geschen das du fil von ir heltst, sy gros lobst unnd preisyst, aber also ferr das deinn gůtter wann nit her aus breche unnd mache ein gesetz dar aus. Darum hat auch die geschrifft gar nichtz von irer geburt beschriben, da mit und keiner sein hertz auff sy stell. Nu haben pfaffen und munch der weiber ehr herfur tziehen wellen und Mariam so hoch erhept, das sy uns ein gottin (nach art der heiden) aus diser demutigen dienerin gemacht habenn. Solichs nu tzu bestettigen müsten sy lugen brauchen und die geschrifft bey dem har da hin ziehen und tzwingen da hyn sy nit gehort. Secht das euangelion, so
Matth. 1, 1 heut gelesen ist, zeucht sich auff Cristi geburt und nit Marie. Also seind lugen her kommen, das doch nit tze leiden ist.

---

zu 12 paupes semper mar. (mat *D*) *14* *zu 15/18* Deut. 4. *C* nō addetiß Deutero. 4. Comeditis dō9 viduar̄ Mat. 23 Neqꝫ adulterā. 2. Cor. 4.

14 hoch *fehlt EFGHIK* las] lassen *HI* *15* haltest *EFGHIK* *16* machen *EFGHI* machest *K* gesetzt *H* *17* jr geburt *EFGHIK* *18* Munchen *D* *19* wöllen *DEFGHIK* *20* diemůtigen *EFGH* *21* schrifft B^b *22* gehörē *D* so *fehlt HI*

Ich laß wol zů das man sy ere, aber also das sy die schrifft nit zů lugen machen. Item die epistel hat man auch auff sy gezogen, die doch allain auff die gőttliche weißhait geet, welche Christus ist: der ist vor der welt geweßt, in welichen alle ding geschaffen seind. Das man sy nun ziehe auf die můter gotes, das ist ye gentzlich lugen und lesterung gottes, derhalben wolt ich das man jr fest lygen ließ, dann es ist nichts in der schrifft darvon, das man aber die schrifft dahin ziehen wil da sy nicht hin gehőrt, das ist nit fein. Also ist nun das der erst abbruch unnd schade, das man mit der tieffen eer der můtter gotts Christi eer und erkantniß geschwecht hat, so wir doch von Christo Christen haissen, das wir an jm allain hangen sollen unnd sollen gotes kinder und erben sein, unnd so seind wir gleich als vil als die můter gotes selbs und sein Marie schwester unnd brůder. Sunst geschicht ain abbruch dem hailigen blůt Jhesu Christi, dann durch das blůt seind wir all zůmal gerainigt von sünden und gesetzt in die himelischen gůtter. Ist

1 sy *(vor* die*)*] sy mir *A* man *XIV XII* geschrifft *A* *1/2* ut scriptura suo loco maneat, neque mendacij nota inuratur. *Cq* *2* mach *XIV XII* die heütig epistel *A* doch] da *A* *3* gőtlichen *A* *4* durch welchen *A* ding] creatur *A* ziehe] zeücht *XIV XII* *5* ye gentzlich] aigentlich ain *A* merum mendacium *Cq* *6* geschrifft *XIV XII* *7* ziehen wil] wil deüten, wider jren rechten verstand *A* *8* ist das nu *XIV XII* *8/9* mit der *bis* geschwecht hat] die hailigen so hoch hebt vn̄ preyset, vnd schwecht dardurch die erkantnuß Christi *A* *10* von Christo *fehlt A* heyssen christen *XIV XII* *11* unnd *(vor* so*)* *fehlt A* so] also *XIV XII* gleich souil *A* *12* selber *A* *13* Jhesu] vnd leyden *A* das seind *A* *14* all zůmal] alle *A*

Ja ich las wol tzw das man sy ehr, doch also das die, die sy ehren, die geschrifftt nit tze lugen machen. Die epistel haben sy auch auff Mariam zogenn, weliche doch allein auff die ewige weiszheitt die Christus yst geth, der vor der welt ist und in welichen alle ding gemacht seindt. Daß nu solichß gezogen wirt auff die muter gotteß, ist ie lugen und lestrung gottes, Der halben wolt ich das man ir fest ligen liesz, wan in der geschrifftt ist nichtz darvon. Warlich es ist nit fein, das sy die geschrifft da hin tziehen da sy nit hin gehort. Also ist das nu der erst abpruch unnd schad, das durch die tieffe ehr der mutter gotes die ehr und erkentnus Christi geschwechtt yst, so wyr doch vonn Christo christen genent werden, das wir an im allein hangen sollen und seine kinder und erben sein, und in dem seind wir gleich alß fil alß die muter gotteß selbst unnd seind Marie bruder und schwester. Suft geschiht ein abpruch dem heilgen blut Jhesu Christi, wan durch das blutt seind wyr altzumall gereinigt von sunden und gesetzt yn die herliche

zu 15 Ecclesi. 4. Ecclesi. 24. *C* *zu 23/24* Attēdite ad pet. Esaie 51 *zu 26* mater mea est Mat. 12

17 ewigen *EFGHIK* *18* durch welchē *C* *23* erkantnuß *EFG* erkaniuß *H* erkantniß *I* erkantnyß *K* *24* christen] Cůristen *H* Cůristen *I* *26* sein *K* *27* geschicht *DEFGHIK*

dem also, so seyn wir ja gleich als hailig als sy, aber das sy ain grössere gnad hat, das ist nit auß jrem verdienst geschehen, sonder auß gotes barmhertzigkait. Dann wir finden ia nit alle gotes můtter sein, sunst ist sy uns gleich, so wol durch das blůt Christi zů gnaden kommen als wir. Also künden jr nun selbs ermessen, wie weit wir strecken sollen die eer der hailigen, nemlich das wir Christo kainen abbruch thůn. Das geschicht denn, so wir annemen sein blůt und leyden und setzen unnser hertz allain darauff und auff kainen anderen hailigen. Darumb ere die můter gottes also ferne, das du auff jr nicht bleibest, sonder zů gott tringest und do dein hertz auffsetzest und Christum nit auß dem mittel stellest und wissest, das wir in dem all zůmal
Ps. 22, 23 brůder unnd schwestern seind, wie er selbs spricht 'ich wird verkündigen deinen namen meinen brůdern'.

Der annder schad der da folget auß der tieffen eer der můter gotes,

1 ja *fehlt A* als] so *A* 2 non suo merito *Cq* irem eygenen verdienst *XII* geschehen *fehlt A* 3 ia] ye *A fehlt XIV XII* 4 gleich, vnd ist gleich so *A* Christi můssen zů *XIV XII* Also] so *A* 5 ermessen] richten *A* 6 kainen] nit *A* so] wen *XIV XII* 7 leyden] crucem *Cq* vnnsere hertzen vnd trost darauff *A* 8 die můter gottes also] sy, so *A* ferr *XIV XII* 8/9 ne in ea gradum sistas *Cq* 9 bleibest] růest *A* zů gott] durch sy zum tron *A* do dein hertz auffsetzest und *fehlt A* 10 stellest] stossest *A* wissest *fehlt A* dem all zůmal] Christo vnd durch Christum alle *A* 11 schwester *XIV XII* wie] dieweil *XIV XII* er selbs] Christus *A* 11/13 sagt, Narrabo nomen tuum fratribus meis .rc. Der *XIV XII* 11 wird] wil *A* *am Rande:* Psal. xxi. *XII* 13 auß der] zů *A* tieffen] immodica *Cq* eren *A*

gutter. Ist dem also, so sein wir ia gleich als heilig als sy, Aber das sy eyn grosere gnad hat, das yst nitt aus yren verdienst geschehen, sunnder aus barmhertzikeyt gottes. Dan wir funden ia nit alle die leiblich muter gottes sein, sunst ist sy uns gleich, so wol durch das blut Christi zu gnaden kommen als mir. Also kundt ir nu selbs ermeszen, wie weit wir streken sollen die er der heilgen, Nemlich das wir Christo keinen abpruch tůnd. Das geschicht dan, so wir annemmen sein blut und leiden und setzenn unser hertz allein auff das und sust auff keinen heiligen. Darum ehr die muter gottes also ferr, das du nit an ir bleibist, sunder tzu got tringist und da hin dein hertz allein setzist und ia Christum nit aus dem mittel stelst, sunder wissist das
Ps. 22, 23 wir in dem alltzumal bruder und schwester seind, als er selbs spricht 'Ich wird verkundigen, O vatter, deinen nammen meinen brudernn.'

Der ander schad der do volgt aus solcher tieffer ehr der mutter

zu 15/16 Lauit Apoc̄. 1. Diuisiō 1 Cor. 12 1. Cor' 12. *C* *zu 18* Oēs peccauernt Rō. 3·5. *zu 20/21* Fundamentū aliud .1. Cori. 3. *zu 24* psal 21. *BCD*

14 so *fehlt D* 15 das] des *D* jrem *GHIK* verdinst *C* 18 mir] wir *CEFGHIK* 19 thůen *EFGHK* thůn *I* 21 guttes *B*b 23 setztest *GH* wisset *E* 24 wir in dem *fehlt K* in den *B*b schwestern sein *EFGHIK* 25 bryedern *GH*

der geschicht den Christen, das man die augen auffhebt in den himel und ain gepler machet und vergisset under dem der hailigen die hie seind auff erden. Ich verbeüt dir nicht sy zůeeren, aber dannocht wolt ich das da ain underschaid wer, das du wißtest welche dir gebotten seind zů eeren. Dann die hailigen die von disem leben genommen seind, der ist dir kainer zůeeren gebotten, aber die hie seind, die seind dir geboten zůeeren, die lebendigen Christen im leben, die da die rechten hailigen seind wie Paulus sagt .j. ad Timo. v. 'Die Witwin sol auffgenommen werden, so sy lx. iar alt ist und 1. Tim. 5,9f. ains mannes weib gewesen und ains gůtten geruchts und ire kind wol auffgezogen und die den hailigen jre fůß gewaschen'. Sehet hie nennet sanct Paulus die hailigen die frummen christen, die hie auff erden leben, den wil got das man ere thů, das wil er auch ansehen wie er sagt Mat. xxv. 'was Matth. 25,40

1 man die] sy ire *A* auffheben *A* in den] gen *XIV XII* 2 machen *A* vergessen *A* under dem] dieweil *XIV XII* die do hye *XIV XII* seind bey uns auff *A* auff erden *fehlt XIV XII* 3 dir *fehlt A* sy] die *XIV XII fehlt A* dannocht *fehlt A* ich] gern *A* 4/6 Equidem de obseruantia istorum sanctorum, qui uitæ huius fabulam iam desaltarunt, ne uerbum quidem scriptura habet. *Cq* 5 hailigen als Maria, Peter, Paul ꝛc. so von *A* der] do *XIV XII* 5/6 dir gar keiner gebottē *XIV XII* 6 die hie] welche hie auff erden *A* 7 im leben] hye vff erden *XIV XII* ætherea aura apud nos uescentes *Cq* 7/8 j. ad Timo. v. *fehlt A* 7 *am Rande:* Eer der lebendigen heyligen. *XII* 8/9 Mā soll ein witwen vffnemen die eins *XIV XII* 8 außgenommen *A* 9 gewesen ist, vnd ein gůt geschrey hatt vnd ire kinder *XIV XII* 10 und] hatt *XIV* hat *XII* habt. Secht *XIV XII* hie] die *A* sanct *fehlt A* 11 die hailigen die frummen christen] hailigen *A* vff erden hye *XIV XII* leben redlich vnd tugentsam, den *A* denē *XIV XII* 12 ere thů] sol eer hůn *XIV XII*

gottes, geschicht den armen turftigen Christen, daß man die augen auff hept in himel und macht ein gros geplerr uňd derneben wyrdt vergessen der heylgenn, die hie seindtt auff ertreicht. Ich verbeutt dir nitt sye zu ehren, aber dennoch wolltt ych das hyerinn ein unnderscheyd were, das du wyssist weliche dir gepotten seind ze ehren. Dan die heilgen die aus disen leben genommen seinnd, byst du nit aus gebott schuldig also ze erhen, die aber hie seynd, seňd dir gebotten cze erhen: daß seind die lebedigen armen christen, von den Paulus schreibt zu Timo., wie die heiligen beherbergt sollen werden und 1. Tim. 5,10 in ire fůs gewaschen. Secht hie nent sanctus Paulus fromm christenn dye heilgen hie auff dem ertrich wonent, den wil got das man in er anthů,

zu 18/20 Date eleemo Lu· .11. ꝛ 12· Si hospicio ·1· Timo .5.

14 darneben *DEFGHIK* 15 sünd *HI* synd *K* ertreych *C* ertrich *EF* erdtrich *GHK* erdtreich *I* 16 dannocht *EFGIK* dannoch *H* wyßtist *B*ᵇ wyssest *C* 17 diesem *CI* disem *B*ᵇ *EFGHK* 19 send] synd *C* seind *DEFGHIK* 20 den] dem *F* schreybt .j. Timo. v. Wie *K* zu *fehlt HI* 21 sanct *EF* Sannt *G* Sant *HI* 22 hie] die hye *K* dem *fehlt EFGHIK* erdtreich *I* wonen *DHIK* das] des *HI*

jr dem minsten auß den meinen thon habt, das habt jr mir gethon', vnd das
Luk. 16, 9 seind auch die freünd, die wir unns von dem ungerechten Mammon machen sollen. Die selbigen sol man eren, den armen steür thůn mit gůt, die unwissenden leren die warhait. Dițe eer hat man auffgehaben unnd nider geschlagen mit dem geblerr und eer der hailigen die oben im himel seind, das man sovil kirchen und altar gestifft hat, und wenn mans bey dem liecht ansicht, so seind es eben die davon uns nichts gebotten ist. Da ist sant Peter ain Kirch gebawt, hie sant Paul und ist dahin kommen, das schier alle winckel mit kirchen besetzt seind. Was dürffen sy der? Sehet mit dem gůt hett man manchen armen jungkfrawen künden außhelffen, das ist nun alles nach bliben mit der unnotlichen ere und dienst der hailigen. Derhalben

1 dem] den *XIV XII* den *fehlt XIV* *2* unns *fehlt XIV XII* von] vor *A* vnrechten *A* *3/4* eren, die vnwissenden leren die warhait, den armen steür thůn mitt vnserm gůt ꝛc. Die eer *A* *4* man] man eben *A* *4/5* vffgehebt mit dem *XIV XII* sublatus est, et in eius locum insani boatus, et sanctorum, qui in coelum subuecti sunt, ueneratio inducta est. *Cq* *5* geblerr und eer] hochauffheben vnser lieben frawen vnd *A* die oben] dobē *XIV XII* seind *fehlt XIV XII* *6* mans] man sye *XIV XII* *7* die, do nit von ist gebotten. Do *XIV XII* de quibus ne apiculus quidem in diuinis præceptis extat *Cq* *8* kirchē gebawē, do sanct *XIV XII* sant Paul] vnser lieben frawen *A* *8/9* ist schier dahin kommen, das alle *A* *8 am Rande:* Kirchē gebew *XII* *9* sy der] syes *XIV XII* Sehet da, mit *A* *10* manchem armen mennschen *A* manchen] mögē *XIV XII* arme *XIV XII* außhelffen] vßberatten *XIV XII* *11* unnotlichen] vnordenlichen *A* *fehlt XIV XII* Sanctorum intempestiuo cultu *Cq*

Matth. 25, 40 solichß wil er auch an sehen alß er spricht 'das ir than habet einem under disen meinen geringsten brůdern, das hapt ir mir than'.

Luk. 16, 9 Unnd das sind auch die freund, die wir uns machen sollen von dem schalkhafftigen gut. Dise soll man erhen, den armen steur thůn mit zeitlichem gut, die on weisen leren die warheyt. Dise ehr ist bis her schier gantz nider gelegen durch das geplerr und ehr der heilgen, so man in, die ynn got rauwen, hie also manigfaltig ehr bewisen hat mit stifftung der kirchen, cappellen, altarien, meszen ꝛc. Und so man disz alles bey dem liecht ansicht, so ist eben gar keyn gebott unß darvon gegeben. Hie hat sant Peter, dort sant Paul ein kirchen, und ist do hin kommen, das schier all winckel mit kirchen besetzt seind. Was dorffen doch diszer heuser die heiligen im himel? Secht mit disem gut het man manche armen iunkfrauwen in heilgen elichen standt versehen, manchen knaben tzu ehren geholfen, do suſt

zu 12 Od' vni Mat. 25 Mat. *15.* *C* *zu 14/16* Facite vobis Luce. 16 Frange esurien esaie 58 *zu 18/19* Ueri adorato Johā. 4 *zu 20* Ue que edifica Matt. 23.

14 seind *DEFGHIK* *16* anweysen *C* ehr] lere *I* schier *fehlt EFGHIK* *17* ehr] der *H* *fehlt I* in] denen *K* *18* ruhen *C* trawen *D* trauwen *BᵇEFGH* traüwen *I* rüwen *K* *19* altarien *fehlt D* altaria *I* Altaren *K* *20* ansecht *B* so ist *bis* gegeben *fehlt D* gebē *K* *22* dürffen *EFGHIK* heyser *D* *23* mancher *EFGHI* arme iunckfrawe *C* *24* manchem *BᵇEFGI* manchē *HK*

verbeüt ich nicht das man sy ere, aber dannocht wil ich das du den unnderschaid machest, das du meer thůst, wann du ainem armen man zů seiner narung hilffst dann das du ain guldine kirch bautest. Also wirt auch got richten, wann wir kommen unnd haben den armen nichts gůts thon: Ey ich hab ain kirchen gebawt. O got wie ain groß loch hab ich in den himel gemacht. Da wirt got sagen: wer hat dichs gehaissen? da wirt er sagen: mein gůtt duncken, so wirt got antwurten: so dunckt es mich nit gůt. So wirt der verlorn haben allen seinen kosten, alle sein mů und zůversicht. Sehet, darumb schait man ja wol die eer der hailigen, die da leben von den, die tod seind, geleich wie edel gestain und holtz, und lernet, das man meer

1 ichs *XIV XII* das du sye eerest, aber *XIV XII* wolt *XIV XII* 1/2 die underscheid machtest *XIV XII* 2 man *fehlt XIV XII Cq* 3 hilffst mit ainem guldin, dañ *A* das] weñ *XIV XII* du allen hailigen ain *A* kirchen bawest *XIV XII* gott auch *XIV XII* 4 kommen] ad diuinum tribunal statuti *Cq* dem armen *XIV XII* Ey] da wirt der sagen *A* Tum ita nos purgabimus: Eia *Cq* 5 kirche gebuwen *XIV XII* gebawt ꝛc. *A* gebawē *XIV* 6 gemacht] mihi hoc opere feci? *Cq* deus censoria uoce ita te compellabit *Cq* da] So *XIV XII* 7 es] hæ nugæ *Cq* es mich] michs *A* So] da *A* 8 alle sein kost *XIV XII* und alle sein zůuersicht *A* 9 ja] ye *A* 9/10 denē die do tod *XIV XII*

huren und buben, dieben und schelck aus worden seind. Wie schon hatt sich hierin der engel satane auffgemutzt unnd under dem scheyn, der ehre gottes und seiner lieben heilgen geschafft tzebauwen grosze stifft und thum, die itzund worden seind grose schantheuser (ich het schier anders gereth) wie wol leider auß gottes ongnaden ir kromerey so offentlich ist, das man an seken sicht ob es mulners heuser seind. Nu yst die hilff der lebetigen heilgen gar hernider gelegt durch solich on nötlich ehr der gestorbnen. Ich heiß solche dienst on nötig, wan si sein nit geboten. Dar bei wil ich dir (wie offt gemelt ist) nit verbieten ir ehr, Aber ich woltt gern, du merktist disen underscheid: wen du einem armen tzu der narung hilffst, so dienst warlich mehr dan ob dw ein guldine kirch bawtist. Also wirdt es auch gott urtailen, So wir kummen werden und haben den armen nichtz gutz than: Ey ich hab ein kloster, ein stifft, ein kirch lasen bauwen. O got, wie ein gros loch hab ich in den himel gemacht. Da wirt der her sprechen: Wer hat eß dich gehaisen?

zu 11 Misericordiā volo nō sacrifi osee .6. *zu 13* Transfigurat 2. Cori. 11. (11. *fehlt D*) 2. Cor. 11. *C* *zu 15* Ex (Et *D*) fructu arbor Mat. 12 *zu 19* Si separaueris Hiere. 15 *zu 21* Templū dei 1 Cor. 3. ꝛ .6. (9· *D*) 1 Cor 3 et 9. *D* *zu 23* Non facietis (facie *D*) singuli Deut. 12 Deut. 12. *C*

11 dieb *EFGHIK* *12* hierein *EFGH* Sathans *K* *13* stifftūg *K* und thum] und thůn *F* zů thůn *GHI fehlt K* *14* anderst *K* *15* ir *fehlt D* kremerey *C* krämerey *I* *16* müllers *FI* seind] sen *D* *17* ernider *EFGHIK* solichs *I* verstorbnen *I* *18* unnetig *F* seind *EFGHIK* *19* merckest *DF* *20* einen armen *D* dienst] dustu *B*ᵇ vordienstu *C* verdienst *K* *21* bawest *DHIK* *22* nichtz] nicht *H* thůn *H* thon *I* gethon *K* *23* kirchen *DI* *24* eß dich] dichs *FK*

verdient, wann man den armen ain guldin gibt dann den hailigen hundert. Das dunckt uns nu frembd sein, das machet das man zů tieff in die unerkandtlichen eer der hailigen geratten ist. Darumb můß man lernen und treiben, so wirt es wol abfallen.

Ja sprechen sy: seind doch vil hailgen erschinen, wie sant Laurentius mit dem rost, der hat den teüfel zertretten, wie man predigt zů Mersþurg von ainem bischoff, welches sünd, so auff die wag gelegt von dem teüfel, seine gůte werck weit überwogen. Da solt sant Lorentz mit ainem kelch, von dem gemelten bischoff jm gegeben, erschinen sein und den auff die wag geworffen, damit die gůtten werck die bösen überwegen haben. Solch gedicht, tråum

1 verdient] thůt *A* dem armē *XIV* *2* uns nu] nū ainen *A* *2/3* geratten ist in die vnordenliche eer der hailigen *A* *3/4* treyben vnd lernen *A* *6* der den teüfel hat überwunden *A* Blerspurg *A* Mörßenberg *XIV XII* *6/7* de Episcopo quopiam Morsenbergensi *Cq* *7* ain wag *A* *8* überwegen *A* Laurētius *XIV XII* kelch] guldin kelch *A* *9* gegeben, jm erschinnē *XIV XII* *10* überwågt *XIV* überwågē *XII* traum *A* fabulamenta Alcinoi Apologis uaniora *Cq*

wirt der sprechen: Mein gut geduncken, Got aber wirdt antwortenn: Nein, es dunckt mich nit gutt. So wirt der verloren haben allen seinen kosten, all sein mů, arbeit unnd zuversicht. Secht, darum scheidt mann ia wol die ehr deren heilgen, die nach leben, von der, die gestorben seind, alß edel gestein und holtz und lernet, daß wir mer verdienen, so wir einem armen ein guldin geben dan einem gestorben hundert. O das dunckt uns nu fremd sein, macht nichtz anders den das man yn die on erkentliche ehr der heilgen geratten ist. Darum muß es gelernt und triben werden mitt der heilgen geschrifft, so wirt eß wol selbß abfallen.

Ja sprechen sy: ey seind doch fil heiligenn erschinen, wie sanct Lorentz mit dem roscht, der hatt den teuffell zertretten, als dan geprediget wirtt zu Bamberg vonn kaiser Heinrich, weliches sundt von dem teufel auff die wag wurden gelegt und uber wegten gar weit die guten werck, der doch so fyl kirchen und klöster gebauwen hat. Do kam Lorentz und warff einen kelch, den Heinrich in Lorentzen er hat lasen machen, zu den gutten wercken: also macht diser kelch Heinrichen selig. O du seliger kelch, der deiner fil het.

zu 11 1. Cor. 3. *C* *zu 12* In illa die þibūt oēs psa. 45. *zu 16* Qui aūt 1. Cor. 3 *zu 17* Aīal' hō 1. Cor. 2 oīs plāt Mat. 15 *zu 21* Ad fabulas 1. Tio 4 2. Tio. 4. *C* *zu 23* Uaniloqui Tito .1. *zu 26* Beatus popul9 psal 43.

11 būncken *F* *12* alle seyne koste *C* *13* ia *fehlt EFGHIK* *14* nach] noch *FGHIK* die *fehlt B*ᵇ sein *E* *15* einen armen *C* *16* dan] den *C* gestorbnen *CEFI* nu *fehlt D* *17* den] dañ *EFHI* vnerkantliche *EFGHIK* *18* muß] müssen *HI* wirt] mir *HI* *20* sein *I* sant *CDFGHIK* *21* rost *CDEFGHIK* *22* von sant kaiser *D* *24* klůster *F* sant lorentz *D* *25* hat] het *EF* hett *G* *26* Heynrich *HI* selich *D* selicher *D*

und lugen müssen sy hörn, die die warhait nicht wöllen hören, ich halt es sey vil ee der teüfel geweßt dann sant Lorentz.

Darumb sehet eüch für, das der teüfel eüch nit mit solchen fablen betriege und verfüre. Da müßt jr nun selbst richten, dann jr habt kain gebot, das man soll kirchen bauwen, aber den armen zůhelffen ist eüch gebotten, und das seind die freünd, wie Christus sagt, die uns nemen in die ewigen Luk. 16, 9 hütten. Jtem von der hailigen jungkfrawen Marie im Salve, was do wort seind die man ir zůlegt 'biß gegrüßt ain künigin der barmhertzigkait, vnser leben, vnser süssigkait und unser hoffnung'. Jst das nit zůvil? wer wil das verantwurten, das sy unser leben, barmhertzigkait unnd süssigkait sein sol, so

---

1 wöllen hören] annemen wöllen *A* haben wöllen hören *XIV XII* *2* Laurētius *XIV XII* *3* der teüfel] sye *XIV XII* *3/4* solchem affenspil verfüre *A* *4* betriegen oder verfüren *XIV XII* *4/5* hoc uero non semel præceptum est *Cq* *5* zů helffen, das ist vns *XIV XII* *6* und] dañ *A* nemen] helffen *A* *7* Vertite uos iam ad sanctißimam uirginem *Cq* von der] kompt nun (kumpt nůn *XII*) vff die *XIV XII* von der hailigen jungkfrawen] so auch von *A* Mariā *XIV XII* *7/8* im *bis* zůlegt] von der man also im Salue singt *A* *7 am Rande:* Das Salue regina. *XII* *8* du künigin *XIV XII* *9* leben vnd süssigkait *A* Annon hæc encomia immodica? *Cq* Jst dar nit *A* *10* das] das man der můter gots zůlegt, das *A* leben, süssigkeit, barmhertzigkeit *XIV XII* uita nostra, dulcedo et spes? *Cq*

Secht zu, soliche falsche trem und liegen musen die hören, die die warheit nit wellen horen, Jch halt es sei filmer der schwartz teuffel geweſt dann sant Lorentz.

Drum secht euch fur, daß euch solich fabel nit betriegen und verfurren, Da must ir nu selbst richten: Jr hapt ie keinn gebot kirchen tze bauwen, kelch, mes gewand ze machen ꝛc. sunder den armen tzu helffen ist euch geboten, und das seind die freundt, als Christus spricht, die unß werden nemmen in die ewigen hutten. Luk. 16, 9 Daß wir nu haben verlasen den willen und das gebot gottes, so seind wir auch von got verlasen und haben uns gehangen an onnötige ding und seind ye lenger ie mer vom schöffer yn die creatur kommen und haben gar nach di creatur tzu einem got und schöffer gemacht. Secht nu was das fur wortt seind, die wir der heiligen iunfrawen Marie tzu legen im salue regina. Wer wil daß verantwurten das sy unser leben, unser trost, unser süsykeitt sein sol, so sy sich doch last benügen, das sie ein armes gefeſz

---

zu 15 Probate spūß 1. ioā 4. *zu 17* in taber luce .16. Luce .16. *C* *zu 18* Quia derelin Hiere. 19. *zu 23* Ego sū via. Johannis .14. Johannis .14. *C*

11 sollch falsch tröm vnd liegen (lugen *GH*) *EFGH* sollich falsch tröm vnd lügē *I* solch falsch treüm vñ lügen *K* treum *C* lůgen *C* *12* wöllen *FGHIK* *14* darumb *EFGHIK* fablen *EFGHK* fabeln *I* *15* selbs *C* *18* und das] das *HI* des *K* *19* so *fehlt HIK* seind] send *D* *20* ding *fehlt HIK* sein *I* schöpffer *CDEFGHI* yn die] zu dʼ *C* die *HI* vff die *K* *21* nahe *K* schöpffer *CDEFGHIK* gemacht *fehlt D* *22* fur] vor *I* sein *D* heiligen *fehlt K* iunckfrawen *CDEFGHIK* *24* syessygkait *GH* benyegen *GH*

sy sich doch laßt genügen, das sy ain arms gefeß sey? Das gebet singt man durch die gantzen welt und leytet groß glocken darzů. Also ist es auch mit dem Regina celi, das ist auch nicht besser, do man sy ain künigin des himmels nennet. Ist das nit ain unere Christo gethon, das man ainer creatur zůleget das allain gott gebürt?

Darumb laß man von den unverschampten worten. Gern will ich sy haben, das sy für mich bitte, aber das sy sol mein trost und leben seyn, das wil ich nicht, und dein gebet ist mir gleich als lieb als jrs. Wie so? dann wenn du glaubest, das Christus gleich als wol in dir als in ir wonet, kanst du mir gleich als wol helffen als sy. Darumb halt man die eer der lieben hailigen, als wir ainander schuldig sein zůeeren als gotes kind, aber dannocht das man sich hůt vor den zwen schäden, das man Christum nicht verdunckel, lasse den ja unser leben unnd trost sein und ere sy also, das du ye eher

1 arm *XIV XII* gefeß] organon *Cq* 2 gäß *XII* dartzů grosse glockē *A* 3 do] dan das Salue darin *A* sy] die můter gots *A* *3/4* der himel breyset *A* *3 am Rande:* Regina celi *XII* 4 man das einer *XIV XII* 5 zůleget] zůaiget *A* das doch allein *XIV XII* quæ Dei sunt, eiqui soli cōpetunt? *Cq* gebürt] zůstendig ist *A* zůgehört vnd gebürt *XIV XII* *6* Darumb *bis* worten *fehlt Cq* *8* gleich so lieb *A* *9* glaubest, so wonet der Christus gleich so wol in dir, der in jr lebt vnd wonet, darumb kanst *A* *9/10* wonest so kanstu *XIV XII* *10* gleich so wol *A* Darumb] Derhalben *A* *11* wie wir *A* ainander *fehlt A* kinder *A* *12/13* verfinster, vnd lasse *A* *13* ja lassz den vnser *XIV XII* ye eher] ye lieber *A* vil ee *XIV XII*

sey? sollch gebet singt mann durch die gantzen welt und leut gros glocken dartzu. Der gleichen ist eß mit dem Regina celi, welicheß nit beser ist, do man sy ein kungin des himels nent. Ist daß nit ein on ehr Christo gethon, daß einer creatur wirt tzu gelegt das allein got gebirt?

Darum last von solchen ongeschickten worten. Gern wil ich sie haben das sy für mich bit, Aber daß si mein trost und leben sey wil ich nit, unnd dein gebet ist mir gleich als lieb als das ir. Wie so? Wen du glaubst das Christus gleich als wol in dir als in ir wont, kanstu mir als wol helffen als sy. Drum halt du die er der lieben heilgen gleich der, mit welcher wir ann andern schuldig seind tzu ehrenn. Einer sol den andern ehren als gottes kind. Huten euch vor den tzween schadenn: verdunckelt mir Christum nit, Las den unsern trost und leben sein, Ehr Mariam und die

zu 16 Gloriā meam Esai 42 (24 *D*) Johannis .14. Esa 24 *D* *zu 20* Mansionem aput ioā. 14. *zu 23* Omnia cum eo. Rho. 8.

14 solchs *C* sollyches *GHI* solches *EFK* *16* königin *C* künigin *DGIK* küngin *EFH* *17* gebört *C* gebürt *DEFGHIK* *20* Wan *GHIK* *21* wone in dir als in jr *K* wone *EFG* *22* darumb *EFGHIK* lieb *I* *23* ann andern] eyns das ander *C* ain (eyn *H*) ander *EFGH* einander *IK* *24* zweyen *K* verdrnckelt *[so] H* verdrückelt *I* *25* Lasset *EFGHIK*

hundert pfennig hieher gebest den lebendigen, wo du dort hin ain gibst. Dann du wirst nit verdampt, wann du gleich der måtter gottes nimmer kain ere anthůst, ja wann du gleich nimmer an sy gedenckst. Aber hie wann du die versaumpst, so wirst du verdampt, dann hie hast du ain gebot, dort hast du kains. Da můst du dich herunder werffen und sagen: mein lieber brůder, du bist mein brůder, aber dannocht sol ich mich under dich braitten, dann du bist meer dann ich. Also solt man die hailigen im himel auch gehalten haben, als nemlich für gotes kinder und unser schwestern unnd brůder, so were die schrifft bliben. Nun aber seind die leichtfertigen gaist zůgefallen und haben embor gesehen unnd sy gantz zů apgötter gemacht. Weren sy aber Christliche hertzen geweßt, die den glauben geschmeckt und gefůlet hetten, so hetten sy also gesagt: sihe ich hab ainen tauff mit dir, ainen glauben, ainen

1 pfenning *A* nummos *Cq* hieher] doher *XIV* dahår *XII* wo] wen̄ *XIV XII* dorthyen *XII* ain hin *A* einen *XIV XII* gebest *XIV fehlt XII* 2 du ir gleich niemermer *XIV XII* gleich] schon *A* 3 anthůst] thůst *A* nimmer] nicht *A* niemermer *XIV XII* denckest *XIV XII* 4 verdampt] versaumpt *A* ain] gotes *A* 7 meer] præstantior *Cq* auch im him̄el *XIV XII* 8 unser *fehlt XIV XII* schwester *XIV XII* 9 schrifft in irem rechten verstand bliben *A* geschrifft *XIV XII* bliben] inuiolata mansisset *Cq* gaister zůgefaren *A* 10 embor] vff *XIV XII* sy] die hailigen *A* omnino eos deos fecerunt *Cq* apgötter] götteren *XIV XII* 11 gefůlet] empfunden *A*

andren heilgen, das du hieher einen lebetigenn heilgen hundertt pfennig gebist, wo dw dört hin den gestorbnen einen gibst. Du wirst nit verdamptt, ob du gleich Marie unnd allen heiligen kein solche ehr anthust, ia und ob du schon nimmer an sy gedechtist. Aber hye wen du dy lebetigen versaumst, warlich so wirst du verdampt, wann hie hast du das gebot, dört hastu keins. Hie must dw dich underwerffen und sprechen: Mein lieber bruder, du bist mein bruder, aber dennoch sol ich mich under dich breiten, dan du bist mer dan ich. Also solt man auch die heilgen im himel gehalten haben, als nemlich fůr kinder gottes, fur unser bruder und schwester, so wer die geschrifft blyben: Nun aber seind die leichtfertigen geist tzu gefallen unnd haben auffgesehen und bey dem volck solich götter oder götzen auff gericht. Wo da ein Christlich hertz wer gewest, das den glauben het geschmektt und gefůlet, das het also gesagt: Sich ich hab mit samt dir ein hern got, Christum, ein

zu 17 Jte maledicti Mat 25 Mat. 25. *C* *zu 20* Dedit eis Joan. 1. Sūt spiritus Ecclesi. 39. *zu 25* Un9 de9 Ephes: 4. Ephe. 4. *C*

13 andern *EF* hieher] lieber *CHIK* eynem *CIK* ainen *FGH* pfenning *CEFIK* pfennyng *G* pfenyng *H* 14 wo] dan *C* den] dem *GHI* dē *FK* einem *B* gibst] gebest *K* 15 Ja ob *K* 17 wirdst *EFG* wirt *H* 19 dennochtt *EFGK* dennochet *H* dennocht *I* bereiten *BD* beraiten *EFG* bereytten *HIK* dan] wan̄ *EFGHIK* 22 leüchtfertigen *EFGH* geist *fehlt D* 22/23 haben nit auffgesehen *C* 24 gebest *D* gefůlet] empfunden *EFGHK* entpfunden *I* 25 Syhe ich mit sampt dir haben ein *K* hab *fehlt HI*

Christum, darumb můst du mein brůder sein. Nun wil ich dich für gotes kind halten und mich dir under die fůß legen, das můssen sy widerumb thůn, dann wann sy heüt auff erden giengen, so wurden sy so hoffertig nitt sein, sy wurden sich mir und ainem yeden under die fůß legen und für ainen herrn halten, darumb das Christus in uns wonet. Dann also hat Christus Luk. 22, 26 auch uns bevolhen: 'wer voran geen wil, der sol ain knecht sein der andern'. Das hat er selbs gethon, ist under seinen jungern hergangen, jn zů tisch gedient, eingeschenckt, brot auffgelegt, die fůß gewaschen und sy für herrn gehalten, dann sy waren gotes kinder. Ja er hat sich noch für den geringsten Matth. 11, 11 geacht, wie er sagt Mat. xj. von Johanne dem tauffer 'der der geringst ist im reich der himel, der ist grösser dann er'. Also hatt er uns allen zůmal gedient und ist unser knecht geweßt, hat sein blůt und flaisch für uns geben

3 heut] noch heüt *XII* non pudore prohiberentur, quin *Cq* sye nicht so *XII* hochfertig *XIV XII* nitt *fehlt XII* *4* ainem yeden] yederman *XIV XII* *6 am Rande:* Matt. xx. *XII* *7* selbs auch gethon *XIV* er auch selbs gethon *XII* gethon] erfült *A* ist] hat *A* *8* ein=geschenckt] eis à cyathis fuit *Cq* geweschen *XIV XII* *9* ringsten *XIV XII* *10* geacht] gemacht *A* Qui minor est *Cq* *11* alltzůmal *A* *12* flaisch] corpus *Cq*

glauben unnd einen tauff, darum ist nott das du mein bruder oder schwester seyst. Itzund wil ich dich fur ein kynd gottes halten unnd mich under dein fusz legen, Her widerum můsten sy auch mir tun, dan wan si heut auff erden giengen, so wurden si so hochfertig nit sein, sy wurden sich mir, dir und allen gelaubigen under die fůß legen unnd fůr ein hern halten, deshalb Luk. 22, 26 das Christus in uns wonet. Also hat unnß auch Christus befolen: 'Wer voran gen wil, der sol ein knecht der andren sein'. Solichß hat er auch selbß gethon, ist under seinen iungern umbher gangen, in zu tisch gedient, ein geschenckt, brot auff gelegt, das liecht putzt, die fusz gewaschenn unnd sy fůr hern gehalten, wan sy waren gottes kinder. Ja er hatt sich auch fur den Matth. 11, 11 geringsten geachtt, als er spricht im euangelion von Johanne dem taufer 'der der geringst ist ym reich der himel, ist groser dan diser'. Also hatt er unns allentzumal gediendt, yst unser knecht gewest, hat sein blut und fleisch dartzu fur uns gegeben und unser sundt auff sich gelegt und sich gantz und gar dar geben tzu unserm dienst. Also solt es auch sein under uns Christen, daß ein itzlicher den andern christen fur sein hern hielt und in auch also erhete.

zu 13 Subiecti inuicē Ephe. 5 Ephe. 5. *C* *zu 18* Et habitauit Joan. i: *zu 19* Qui maior Luce .22 Luce .22. *C* *zu 24* qui mai Mat. 11 *zu 26* Nō veni Mat. 20 *zu 28* Pectā (Pecatā *D*) nostra Esaie 53

13 einen] einem B^a eine B^b *C* ainem *F* *15* wett *F* *16* so *(vor* wurden*) fehlt D* hoffertig *EFGHIK* mir] mit B^b *17* gelaubigen] Christglaubigen *K* der halben *C* *19* andern B^b *E* *20* in] ya *C* *20/21* yngeschenckt *K* *21* geputzet *D* gebutzt *K* fůsz] gefůß *GK* gefeß *I* *22* weren *I* *23* im] in B^a *D* Euangelio *C* *23/24* tauffer, der geringst im *D* *24* der *fehlt* B^b geringst] geist *B* gaist *EFG* geyst *HI* *25* alltzůmal *EFGHIK* *26* sich] sy *EFG* sye *H* *28* yetlicher *EFGH* yeglicher *IK*

und unser sünd auff sich gelegt und also gedient. Also solt es auch sein, das ain yeder den andern Christen hielt für sein herrn und eret jn.

Sehet, da habt ir nun die ere der műter gotes, das sy sey ain sonderlich gots kind, sey begabt oder begnadet vor allen weibern und wöllen sy auch haissen ain gnedige frawen. In die eere wöllen wir sy setzen, da sy got hin gesetzt hat, aber das wir sy wöllen machen zů ainer abgöttin, das wöllen wir nicht thůn: für ain fürsprecherin wöllen wir sy nicht haben, für ain fürbitterin wöllen wir sy haben wie die andern hailigen. Nun haben sy sye gesetzt über alle kör der engel und haben jrem lieben kind ain unere thon und abbruch. Das ist unrecht und ich halt, wann sy noch auff erden gieng, das sy wurd blůt wainen, darumb laß man sy in irer billichen ere bleyben und halt sy für gotes kind und sehe mer auf die die da hie leben, lauff

---

2 et honore sese mutuo prosequerentur *Cq* 3 quòd Dei filia sit, singulariter delecta *Cq* 4 begabt oder *fehlt A* weyben *XIV XII* 4/5 Volumus ei etiam titulum gratiosæ dominæ tribuere, nec inuidere honorem, quo eā Deus dignatus est. *Cq* 5 fraw *XIV XII* 6 abgöttin] deam quandam et eidolum *Cq* 9 chör *XIV XII* 10 vn̄ ein abbruch *XIV XII* unrecht] impietas *Cq* 12 mer] me *XII*

Secht, da habt ir nu die ehr der muter gottes, daß sy sey ein sonderlich gottes kind, sey begabt oder begnad vor allen weibern, wir wollen sy auch heisen ein gnedige frauwen. In dise ehr wellen wir sy setzen, in die sy got hin gesetzt hat, Aber das wir sy tzu einer götin (Ja ab gůtin) machen sollen, wie munch und pfaffen furgeben, daß wellen wir gar nicht tun. Fur ein fur sprechern wellen wir sy nit haben, Fur ein furbittern wellen wir si haben alß auch die andren heilgen. Nu haben sy Mariam gesetzt uber all kör der engel neben irn son unsern hern, dar durch irem lieben kind eyn on ehr und abpruch ist geschehen. Das yst gros onrecht und ich halt, wenn sy noch auff erden gieng, das sy wurde blut weinen solcher onerlicher ehr halben, so auß fabel predigen exempel von dem volk ir wirdt angethon. Darum lasz man sy in ir billichen ehr bleiben und halt sy fur gotes kind, ia fur gotes muter, lobe got in ir, als sy auch selbs gethon hat im Magnificat, Und sech iederman mer auff die heilgen die hie bei uns leben, lauff nit hin und her als

---

zu 16/17 In salue regina Aduoca habem9 i Joā. 2 *zu 19* Csedit a dextris Marci vlti (Martci vltimi *D*) *zu 23* Non indoctas 2. Ti. 1· *zu 25* Et sctm̄ nomen Luce .1:

14 kindt gottes *I* 15 frawe *C* diser B^b wöllen *CDEFGHIK* 16 hin *fehlt C* tzu *fehlt I* göten B^b abgöttin *CDEFGHIK* 17 wöllen *DEFGHIK* 17/18 Fur ein *fehlt HIK* 18 fursprecherin *C* fürsprecherin *EFGH* wöllenn *DEFGHIK* sie gar nit *K* fürbiterin *EFGIK* wöllenn *DEFGHIK* 19 alß *fehlt C* 21 grossen *H* wan̄ *FGHI* 22 auß] aussen *HK* außhin *I* 23 vn̄ exempel *C* exempeln *EFGHIK* lassen *HI* 25/26 iederman] man *D* 26 und *fehlt HI*

nicht hin und her wallen zum Grimmental, zur Aich, sonder lauff ins nachbauren hauß der dein tarff, unnd was du dort hin geben woltst, das gib hieher.

Das ist gesagt von der ere der hailigen. Nun wöllen wir von dem euangelio auch ain wenig sagen, das ist von der geburt Jhesu Christi. So hebt Matheus sein Euangelium an, das ist die vorred, darinn beschleust er was er im sinn hatt, Nemlich von Jesu Christo züschreiben, unnd laut also: Matth. 1, 1 ff. 'Das büch des geschlechts Jesu Christi, des suns David und Abraham' ꝛc. In dem zelt er her xlij. glid von Abraham an biß auf Christum und tailet die in dreyerlay stuck, als in xiiij. ertzvätter, xiiij. Künig und xiiij. Fürsten, V. 2 und sagt also: 'Abraham zeügt Isaac, Isaac zeügt Jacob' und das fürt er also hin biß auff Joseph, da went er die zungen und sagt nit: Joseph zeügt V. 16 Christum, sonder 'Jacob zeügt Joseph, der ain man was Marie davon geborn ist Jesus Christus'.

1 zum Grimmental, zur Aich] ad Mariam Eremitanam, ad Mariam apud Quercum etc. *Cq* grimtal *A* zů der Eych *XIV* zů der Eych ꝛc. *XII* ins] in deins *XII* 2 dort hin] in illas nugas *Cq* 4/5 Ad ultimum, ex Euangelio etiam carptim quædam delibabimus *Cq* 4 ist] sey *A* von dem] vom *A* 5 Jhesu *fehlt A* 6 beschleust] beschreibt *A* 7 zů beschreibē *XIV XII* 8 ꝛc. *fehlt XIV XII Cq* 10/11 dreytzehen künig vnd fürsten, von (vō *XII*) Abraham an bitz vff Dauid den künig, von Dauid vff Jeconiam den fürsten. vnd sagt *XIV XII* in tredecim Reges et Principes, ab Abrahamo usque ad Dauidem Regem. A Dauide usque ad Ieconiam Principem, sic dicens: *Cq* 11 fürter *XIV XII* 12 also *fehlt A* da *fehlt XIV XII* 14 Iesus ille, qui dicitur Christus. *Cq*

inß Grimental, gen Ötingen, gen Einsidel, gen Ach ꝛc: lauff in deines nechsten nach paurn haus der dein notturfftig ist, und waß du dört hin vertzeren und geben wilt, das gib hie her. Das ist gesagt von der ehr der lieben heilgen.

Nu wollen wir von dem euangelion auch ein wenig sagen, das ist von der geburtt Jesu Christi. Also hept Mattheus sein euangelion an unnd disz ist die vorred, darin er beschleust seyn furnemmen was er im syn Matth. 1, 1 ff. hat, nemlich tzu schreyben von Jesu Christo, und laut also: 'Das buch von der geburt Jesu Christi, der da ist ein son David, des sons Abraham' ꝛc.

In dem tzelt er her xxxxij glid von Abraham an bisz auff Christum und teilt solichß in treyerley stuck, als in ertz vetter, in kunig unnd in fursten, unnd sagt also: 'Abraham hat geborn Isaac, Isaac tzeucht Jacob' und das fürt er also hin bisz auff Joseph, do went er die tzungen oder Matth. 1, 16 federnn und sagt nit: Joseph Christum, sunder 'Jacob Joseph, der ein man was Marie darvon geborn ist Jesus Christus'.

zu 15 Venite ad me omnes Mat. 11

15 Grimtal *EFGHIK* Etingen *EFGHIK* Ainsideln *EGH* Einsydeln *K* *18* Euangelio *C* *21* bůch der *EFGHIK* *22* ist *fehlt B*[b] sons] sunn *F* ꝛc. *fehlt GHIK* *23* xxxij *D* *24* treyerley] drey *EFGHIK* *25* zeügt *EFGHIK* *26* also *fehlt EFGHIK* *27* Joseph zeügt Christum *K* *28* dauon. *EFG*

Zum ersten ist das an der schnůr Christi hie zůmercken, das er darinn anzaigt vier weiber die da fast berüchtig sein, als Thamar, Rachab, Ruth und Bersabee, und spricht 'Judas zeügt Phares unnd Zaram von der Thamar', davon liß Gene. xxxviij. von der Rachab Josue .j. und .vj. von der Ruth liß Ruth ulti. von der Bersabee .ij. Regum .xij. Die vier rechtfertigen weiber, als was Sara, Rebecca, Lia und Rachel, der ist geschwigen. Damit hat sich nun Hieronymus katzbalgt, warumb das geschehen sey: das ist darumb geschehen, das sy sünder geweßt sein, das Christus auch in dem grossen geschlecht hat wöllen geborn werden, da hůren und bůben inn seind, damit er anzaigt was lieb er zů den sündern tregt. Dann rechte hailigkait, ye hailiger sy ist, ye näher sy sich zů den sündern macht. Das ist nun das er sich schlecht und flicht mitten in das geschlecht der sünder unnd schemet sich jr gar nit, ja er laßt sy singen auf dem altar. Wann er ain phariseer wer

Matth. 1, 3
1. Mose 38, 15
Jos. 2, 1; 6, 17 ff.
Ruth 4, 5 ff.
2. Sam. 11, 2 ff.; 12, 24

1 hie *fehlt XIV XII* 1/2 *am Rande:* fier berüchtig weyber in der liniē Christi *XII* 2 rüchtig *A* Rahab *XIV XII Cq* 3 Bethsabee *Cq* und spricht *fehlt Cq* Sarā *XIV XII* 4 Rahab *XIV XII* 4/5 De Ruth, ulti. *Cq* lyß vltimo *XIV XII* 5 Bethsabee *Cq* Die] der *XII* rechtfertigen] rüchtigen *A XIV* wolrüchtigen *XII* 5/6 weiber steen da zwischen den künigē vnd der frommen weiber, als *A* 6 Lia *fehlt A* 6/7 Quod cur factū sit, Hieronymus mire se torsit. *Cq* 7 gekatzbalgt *XIV XII* 8 sünderin *A* peccatrices *Cq* in dem] im *A* 9 familia . . . quæ peccatis operta esset, et infamia laboraret *Cq* innen *A* 11 näher] meer *A* 12 fleücht *A* flickt *XIV XII* implicuit *Cq* beschempt *XII* jr] jrer *A* 13 nit] nichts *A* imò generatiōis suæ catalogo eos inscribi patitur, et passim in templis decantari. *Cq* laßt sye in sein register, vnd laßt *XIV XII* er] es *XIV XII*

Czum ersten ist hie tze mercken, das Mattheus an der schnůr Christi antzeucht .4. weyber weliche fast beruchtig seind, nemlich Tamar, Rachab, Ruth und Bersabe, unnd spricht 'Judas tzeucht Phares und Zaram von Tamar'. Darvonn lisz genesis am .38. Von der Rachab liß Josue am 2 und 6, Von der Ruth lisz Ruth am letzsten, von Bersabee am .2. regum im 12 capitel. Der fier rechtfertigen weybern, als da waren Sara, Rebeca, Lia und Rachel, der ist geschwigen. Da mit hat sy nu Hieronimus katz palget, warum das geschehen sey. Daß ist darum geschehen daß sy sunder gewest seind, daß Christus auch in disem groszen geschlecht hatt wellen geborn werden, da hůren unnd buben in seind, da mit er an tzeigt waß liebe er tzu den sundern tregt. Dan rechte heiligkeit, ie heilger sy ist, ie neher si sich tzu den sundernn machtt. Das ist nu das er sich schlecht und flicht mitten in das geschlecht der sunder und schemt sich ir gar nicht, Ja er last sy in sein register und last sy gesungen werden auff dem altar. Wan Christus ein

Matth. 1, 3
1. Mose 38, 24
Jos. 2, 1; 6, 17 ff.
Ruth 4, 5 ff.
2. Sam. 11, 2 ff.; 12, 24

zu 25 Non veni vocare Matt. 9.

15 berichtig *F* 16 Bethsabe *C* tzeugte *C* zeügt *EFGHIK* 17 tamer B^b Dauon *EFGHIK* 18 Bethsabee *C* im] am *C fehlt K* 19 weyber *C* 19/20 rebeccallia, vn̄ Rachael *D* 20 rechel B^b sy] sich *CK* 22 wollen *D* wölle *EFGHIK* 26 sich *fehlt H*

geweßt, so hett er sich nit fast der gerůmpt, ja sy hetten vor jm stincken můssen und er het die nasen gerümpfft. Das ist nun geschehen das Christus anzaygt, das er den armen sündern so hold sey, das das gewissen sich auff lône an jn unnd sag: Ach Christus ist ain solch man der sich der sünder nicht schempt, ja er fůrt sy in sein register. Thůt nun das der herr hie, so sollen wir auch niemant verachten, dann sunst het er wol die frommen erberen weyber künnen anzaigen als Saram ꝛc. Nun wann ainer het wöllen die vor zeiten verachten, so het got gesagt: troz, laß mir sy zůfriden, ich wil sy bringen zů den eren da die frommen nicht hin kommen sollen. Sehet die haben hindennach grosse Patriarchen geborn, die kommen in die linien Christi unnd werden sein groẞmůttern, das wir nun sagen můssen: gnad fraw Rachab, gnad fraw Ruth, die wir můssen gleich als wol den Christum haben als sy. Die Ruth was ain haidin von dem geschlecht Moab, noch thet jr gott die ere, das er sy in sein geschlecht nam, das der Prophet ain grossen

1 der *fehlt XIV XII* *3* anzaygte *A* *3/4* auff tône *A* vfflån *XIV XII* *5* beschempt *XII* seinem *A* *6* sollen wir] sols *A* *7* erbarn *A* erberen *XII* anzaigen] catalogo suo infulcire *Cq* ꝛc.] Rebeccam, Liam vnd Rachel *XIV XII* utpote Saram, Rebeccam, Liam et Rachel *Cq* ainer] yemant *A* *9* zů eren *A* denē eeren *XIV XII* *10* linen *XIV* *11* groẞmůter *XIV XII* *11/12* Vti salutandæ iam nobis sint his titulis: Domina Rahab, Domina Ruth *Cq* *12* Rahab *XIV XII* die] dañ *XIV XII* enim *Cq* als] so *A* *13* von dem] vom künig *A* *am Rande:* Ruth die heydin. *XII*

phariseir wer gewest, er wer von disem geschlecht geflohenn das im die schuch enpfallen weren, sye hetten vor im stinken můsen und er hat sein nasen ab in gerůmpfft. Solichs aber ist geschehen das in dem Christus anzaigt, wie er ia den armen sundern so hold sei, daß sich ein itzlichß gewußzen an in aufflein und sprech: Ach Christus ist ein solich man der sich der sunder nit schemett, Ja er fůrt sy in sein register. Thut nu das der herr hie, so sollen wir ia niemans verachten, dann sust het er wol die frommen erberen weiber anzeigt alß Saram ꝛc. Nu wen einer het wollen dise weiber vor zeiten verachten, so het got gesagt: Druz, laß mir sy ze friden, ich wil sy bringen zu den ehren da die frommen nicht hin kommen sollen. Secht, die haben gros patriarchen geborn, die kommen in die linien Christi unnd werden sein gros muttern, das wir nu sagenn můsen: gnad frauw Rachab, gnad frauw Ruth. Dise Ruth war ein heidin von dem geschlecht Moab, noch det ir got die ehr,

zu 15 Non sū sic̄ Luce .18. *zu 18* Uadam 7 dicam Luce 15. *zu 21* Sic̄ et ego tui Mat. 18 *zu 25* Qui (q' *D*) legē sectaba (sectabo *D*) Rho. 9.

15 Phariseer *K* *16* entpfallen *CD* empfallen *EFGHIK* vnd het *K* hat] hette *C* het *EGHI* ab] vor *C* *18* yetlichs *FGHI* yeglichs *K* gewissen *CEFGHIK* gewyßen *D* an] auff *D* in] ym *C* *19* aufflein] lein *D* *21* niemanz *D* niemants *FGH* nyemandts *I* erbarn weybern *I* *22* Nur *G* wann *FGHI* verzeytten *I* *23* het] hat *HI* sie mir *C* *25* in linien *C* *25/26* groß můter *K* *27* geschlecht] schlecht *HI*

spruch vonn jr müßt machen Esaie xvj. 'O herr send uns dein lamb, deinen [Jes. 16, 1] herscher von der stat der wůstung biß zů dem berg Syon', dann sy wöllen das Petra sey ain stat in der haidenschafft. Da hat er in ainander gemischt das haidenisch blůt dem jüdischen blůt und in ainander gebracht. Darumb das wir sehen gotes huld gegen den sündern und darnach, das wir jm nachvolgen und uns nicht schempten, sonder flechten uns mitten under die sünder und helffen jn: darumb seind hie die beruchtigen weyber angezaigt.

Item jr ist noch vil meer geweßt under den Künigen, der waren ain tail fromm, als David, Josias, Ezechias, ain tail auch böß bůben unnd zwar das maist tail, als Saul, Jerobiam ꝛc. Manasses was ain böser künig, [2. Kön. 21, 16] der todt die Propheten und ließ Esaiam mit der segen entzway schneiden, das er auch die stat Hierusalem erfült mit blůt bis an das maul: noch müßt er hindennach in die linien kommen. Nun secht jr wie er die hat auff

1 machen] schreiben *A* bein] das *A* deinen] deiner *A* 2 Zyon *A* Zion *Cq* 3 er] sich *XIV XII* 4 das haidenisch *fehlt A* 5 gegen dem sünder *XIV XII* erga peccatores *Cq* 6 schempten, so flicht er vns *A* under] in *A* 7 helffen] hulff *A* hülffen *XII* darumb] deßzhalb *XIV XII* berüchtigten *XIV* 8 jr] er *XIV* 9 Esechias *A* 9/10 vnnd der merer teyl zwar *XIV XII* pars autem maxima improbi et nebulones *Cq* 10 Hieroboam *XIV XII* *am Rande:* Manasses *XII* 11 tödtet *XIV XII* mit einer segen *XIV XII* 12 die heylige statt *XIV XII* 13 müßt] wüscht *XIV XII* in] zů vnd ist in *XIV XII* linen *A*

das er si in sein geschlecht nam und der prophet Esaiaß must ein grosen spruch von ir machen am .16. capitel: 'O her send uns dein lemle, deinen [Jes. 16, 1] herscher von der statt der wůstung bisz zu dem perg Sion', dann sy wellen das petra sey ein stat der heidenschafft. Da hat er in an andern gemischt das heidisch blůt dem iudischen und in an ander gebracht. Darum das wir sehen gottes huld gegen den sundern und daß wir im nach volgend und unß nit schemmen, sunder flechten uns mitten under die sunder inen zu helffen: Darum seind hie dise berichten weiber angezeigt.

Item ir ist noch fil mer gewest under den kunigen, der was gar wenig from, als Dauid, Josias, Ezechias, die andren bösz buben unnd zwar des maist teil. Manases was ein böser kunig, der tödt die propheten und lies Isaiam mit der segen anzwey schneiden, das er auch die stat Hierusalem erfüllet mit blutt: nach ist er in die lyniennn Christi zu letzst ein kommen.

zu 19 qui fecit vtrūq₃ Ephe. 2 Ephe. 2. *C*

15 lemlein *I* 16 wollen *D* wöllen *FGHIK* 17 in einander *CDK* in anainand' *EFGHI* 18 haidnisch *EFG* Heydnisch *HK* heydenisch *I* dem] den *C* in einander *CDHI* in ainander *EFGK* bracht *EFGHI* 19 noch volgend *C* nachuolgen *EFGHI* 20 schömen *H* uns] vnd *B*ᵇ 21 berichten] berůchtige *C* berichte *D* berüchtn *EFGH* berüchte *I* weybenn *B*ᵇ 22 der was] was yr *C* was] warē *EFGIK* weren *H* 23 die andren] vn̄ ander *EFGHK* vnd andern *I* 24 des] das *D* der *EFGHI* der merertheyl *K* kung *D* 25 entzwey *C* entzway *EFG* entzwey *HI* enzwey *K* 26 nach] noch *DEFGHIK* er] her *C* ynkumen *K*

sich genommen unnd jre sünd gedeckt, so wirt er unser sünd auch decken: das ist nun ain exempel und sacrament, das sich Christus der sünder so freüntlich annimpt.

Nun die xlij. zal ist vast gemain in der schrifft, als Christus hat xlij. tag gefast, die kinder von Jsrael haben xlij. leger oder raiß gethon auß Egipten. Mit der zal zaigt er an das zůnemen ains Christenlichen wesens, darumb setzt auch der Euangelist hie Christum auffs end und anfang, das der mennsch xlij. mal geborn wirt ee er kompt in Christum: der anfang ist in Abraham, die zůnemung in Jsaac und so fort an, so lang biß man kommet in Christum. Diß ist nun summa summarum: wer da wil selig werden und zů Christo kommen, der můß noch wol xlij. sprüng thůn, so offt můß er gebrochen werden und new geborn biß er kompt in Christum, und als offt er ain mal gebrochen ist, so ist ain glid gegangen. Zuzeyten wann das kreütz so groß ist, als wann der tod her kumpt, kan er wol durch alle glid

---

2 freüntlichen *A* 4 trium tesseradecadum numerus *Cq* vast] mechtig *XIV XII* geschrifft *XIV XII* scripturæ oppidò quàm familiaris est. *Cq* 4/5 als *bis* gefast *fehlt XII Cq* *am Rande:* Die .xlij. zal. *XII* 5 Jsrael, die haben *A* castra mouerunt conclamatis uasis *Cq* 6 zal *fehlt XIV XII* 7 auffs] auß *A* 9 biß so lang, das man *A* 10 Diß] das *A* 11 zwenvndfyertzig *XIV* 12 in] an *XIV XII* ad Christum *Cq* 13 er] als er ist er ein glid *XII* 13/14 quum crux nimium urit *Cq*

Nu secht ir wie er die hat auff sich genommen und ir sundt gedeckt, Also will er unser sundt auch decken, und disz ist nu eyn exempel und sacrament, das sich Christus der sunder also freuntlich an nimpt.

Nu die 42 tzal ist gar fil gemein in der geschrifft, wan die kinder von Jsrael haben 42 reysz oder leger gethan, Christus hatt also lang gefast. Mitt diser tzall tzeucht er an das tzu nemmen eynes christelich wesens, Darum setzt auch der euangelist hie Christum auff des endt und anfang, das der mensch 42 mal gebornn wirt eh er kumpt in Christum: Der anfang ist in Abraham, die tzu nemung in Jsaac und so furttan, bisz das man kumpt in Christum. Disz ist nu summa summarum: der da wil tzu Christo kummen und selig werden, der musz noch wol 42 sprung tůn, so offt mus er geprochen werden und neuw geborn bysz das er kumpt in Christum, Unnd als offt er ein mal geprochen ist, so offt ist ein glid gegangen. Zu tzeiten wen das creutz so gros ist, als wenn der todt herr kumpt, kan er wol durch alle glid reiszen und mir in einem sprung tzu Christo helffen, darum stet Christus

---

zu 17 Nemo te Jo. 8. *zu 25/27* Acz sali Joā. 4. Crucem suam. qttidie Luce .9.

16 dyssen *HI* 17 sundern *D* 18 42] zwayvndviertzigiste *I* schriefft *F* 20 christelichenn *C* christlichen *DE* Chrystlichen *FGH* Christenlichẽ *I* 21 setzt er auch *K* das end *EFGHIK* 22 mal *fehlt C* eh] er *F* 26 das] dan *GH* 27 so] zů *I* 29 mir] mehr *C* einen *B*[b]

reissen, das wir in ainem sprung zů Christo kommen, und darumb stet Christus dahinden, das alles můß getődt und gebrochen sein was am alten Adam ist.

Nun von der geburt solt ich auch sagen, das Christus hie allein rain geborn ist, wir alle in sünden von man und weib, er allain on ain man von ainer junckfrawen, das allain sein geburt rain blib, das wir alle durch jn widerumb geboren und rain wurden und sein raine geburt allain annemen, dann als wenig als rain junckfrawen kinder tragen, so wenig seind auch rain geburt. Nun ist nit meer dann ain raine geburt und ain rainer mennsch, der ist Jhesus Christus, den wőllen wir auch annemen und kain andern. Finis.

1 stet] stets *A* *2* Christus *fehlt A* dahyndẽ. dann můß es alles getődt *XII* Tum temporis enim omnia confici et rumpi oportet *Cq* das es alles *A* *2/3* was am alten Adam ist *fehlt A* *6* bleib *XII* *7* würdẽ *XIV XII* *8* dann] das *A* *9* dann] als *A* dañ eine, darumb ist auch allein ein reyne *XIV XII* *9/10* una igitur duntaxat pura natiuitas et labis exors homo *Cq* rain mennsch *A* *10* Jhesus *fehlt A* *11* Finis] Amen *Cq fehlt XIV XII*

kum letsten, das alleß musz getőt und gebrochen seyn was am alten Adam ist.

Nu von der geburt solt ich auch sagen, das Christus hie allein rein geborn ist, wir all in sunden von mann und weib, ehr allein on einem man von einer Junkfrauwen, das allein sein geburt rein bleib, dar wir allein durch in widerum geborn und rein werden und sein reinn geburt allein an nemmen, Dan alß wenig alß reine Junkfrauwen kinder tragen, so wenig seind auch reine geburt. Nu ist nitt mer den eineß dare ist auch allein ein reine geburt unnd ein reiner mensch, der ist Jesus Christus, den wollen wir auch an nemmen und keynen andren. AMEN.

zu 18 Nouum creauit Hiere. 31

12 kum] ku *BC* zw *D* zů *EFGHIK* *15* von *fehlt HI* on] von *GHI* einen *DK* *16* dar] das *CDEFGHIK* *18* als junnckfrawen kinden (kynder *IK*) tragen *FGHI* *19* den] dañ *EFGHIK* eineß] eyne *CK* dare] darumb *CK* das *EFGHI*

49 14. September 1522

Sermon von den Heiltumen.

(13. Sonntag nach Trinitatis)

Dominica. 13. Post Oct. Penthecost.

Ee wir zům Euangelio greiffen, wöllen wir ain wenig handeln vom heüttigen fest des haylligen Creütz, umb des willen das ain grosser myßbrauch von dem hailigen creütz entsprungen ist. Man haißt das fest die erhebung des hailigen creütz und ist daheer kommen, das der keiser Heraclius das Creütz in seinem Paner fürt, da er den küng auß Persia überwand und mit grossem bracht hyn haym zoch Und den syg dem hailigen Creütz zůschryb, derhalben das fest also eingesetzt ist worden. Nun wie jr wißt das in allen stucken die got angeen ymmerzů der böße geist hat wellen got nach machen und auch nach thůn, das nichs ist So groß dem teüfel, hat es auch wellen nach thůn und die leüt also von dem rechten weeg ziehen auff mißbrauch und narrhait, das sehen wir an seynem hailigen creütz, auch an seinen lieben hailigen, ja auch an seinem haylligen namen, wie jr dann wißt daz uns got geboten hat die hailigen zů eeren, da hatt uns der teüffel ain geplerr gemacht und die augen empor gehaben, das wir auff die todten gefallen sein und haben der lebendigen vergessen. Nun wellen wir zům ersten ansehen die mißbreüch die darauß erfolgt seind, darnach auch ain wenyg von dem rechten brauch sagen.

Zům ersten: Cristus hat sein creütz getragen, das ist das Holtz, darauff er gestorben ist für all unser sünd. Das creütz das er getragen hat, das ist uns nit befolhen zů tragen, es wirt auch nit grosse belonung haben, so manß gleich tregt, sonder unser creütz, wie er selber sagt Math. xvj. 'Wer mir wil nachfolgen, der sehe das er sein creütz auff sych nem und folge mir nach'. Darumb ist das der erst mißbrauch, das man dem holtz Da got angehangen hat, Kirchen styfft, Wie dann alhye das styfft auff die dürnen kron gestifft

Matth. 16,24

1 Pentecost *BCD* Pentecostes *EFG* De sancta crvce Mart. Luth. sermo, habitus Dominica 13. à trinitatis die Euāgelion scribitur Lucæ 10. his uerbis: Beati oculi qui uiderunt, quæ uos uidetis etc. *Cq* 1/2 Am .XIII. Sonntag nach dem achtstē der Pfingstē. Euāgelium Luce .x. Selig seind die augen, die da sehē das ir sehent .rc. VOr vnd ee wir *XII* 2 handlen *EG XII* 3 *am Rande:* Vō dem fest der erhebūg des creützs (creutz *F* creützes *XII*). *EF XII* 3/4 pernitiosus abusus *Cq* 6 panyer *B* panier *CDEFG XII* künig *BCDEFG XII* 7 grosser *BCDEFG* bracht] triumpho *Cq* zů schreib *EF* zu schreyb *G XII* 9 nach machen] nach äffen *BCEFG XII* nach affen *D* simeum egerit *Cq* *am Rande:* Wie der teüffel gott nach äff (aff *F*). *EF* 10 das nüt zů groß ist dem teüfel, er hat *XII* 11 leüten *BC* 14/15 Diabolus prestigijs suis oculos nostros præstrinxit *Cq* 17 sein *BCD* sind *F* 20 das *(nach* hat*)*] das selbig *XII* 24 *am Rande:* Mißbrauch (miſzbruch *F XII*) des creützs (crutzs *F* creütz *XII*) *EF XII* 25 dornen *EFG XII* 25/333, 1 ut hic collegium spineæ coronæ dicatum est *Cq*

ist, Und seind dahyn gewånt vil zynß und rendt. Nun das mannß auch wolt mit syessen tredtenn, Das wer nycht gůtt: Das mannß Eeret ist wol seyn, Aber das man darauff fallen will, darauf kirchen stiften und das recht darneben nach lassen, das ist nit recht. Da ist der mißbrauch heer kommen, das wa man hat ain stücklen kinden überkommen, da ist vil sylber und gold zů geflogen, da hat man jm kirchen gestifft und darneben die arme leüt lassen syꝛen, da seynd die aplaßnarren her kommen, die bischoff, und haben aplaß darzů geben, das sy dem volck daz maul auff sperten das sy zů lieffen: Da kommen denn die walfarten heer. Da hat dann got seyn gnad auch zů geben, das man etwenn von ainem galgen ain spon gehawen und für das hailig Creütz angebet, dann es seynnd der stuck in der welt sovil, das man ain hauß darvon pawen künd, wann man sy alle hette, gleych wye Sant Barblen haupt so an vil enden ist, das wann manß rechnet, so hat sy wol syben haupt gehebt. Da hat man denn mit orglen, syngen, lyrn, pfeiffen ain solch weßen angericht, das kayn maß hat. So hatt uns got geblent, denn wie wir in sůchen, So syndt er uns wyder: Narren wöll wir sein, so Laßt er uns auch narren, also wirt erfült der spruch Pauli .ij. Thessa. ij. (2. Thess. 2,10ff.) 'Dieweyl sy die lieb der warhait nit haben angenommen, damit sy selyg wurden, wyrt in got zůfůgen krefftigen yrthumb, auff das sy glauben an die lugen, die da nit wolten glauben der warheit, sonder verwilligeten der ungerechtigkeit'. Da ists eben zůgangen, dann wenn man prediget, man sol den armen helffen, werß bedarf, es sey an leib, weyb, kind und gsünd, das ist zů aym or eingegangen, zům anderen rauß. Also da Gots gebot hyn dryngen, gots augen hin sehen, sein werck hinfůren, das lassz wir lygen, darumb plagt uns auch got, das wir müssen lugen annemen, Götzen dienen, Stain unnd holtz anpetten, die weyl wir yenß nit achten, Wie Paulus sagtt .ij. Thimot. iiij. 'Es wirt ain zeyt kommen, daz sy die gesunde leere nicht (2. Tim. 4,3f.) mügen erleyden, Sonnder werden sůchen prediger, die in jn die Oren Raunen, und werden jre oren von der warhait abwenden zů den mörlyn'. Darumb

---

2/3 ist wol seyn] utcunque tolerari poterat *Cq* 4 Hinc abusui tanta fenestra patefacta est *Cq* heer] daheer ist *BCDEFG* 5 wo *FG* hat *fehlt D* stücklin *F XII* können *F* kunden *G* 6 armē *EFG XII* 7 Inde indulgentiarijs Episcopis aditus patuit *Cq* 8 ut uulgus ad numerandum illectaretur *Cq* 10 etwañ *CDEFG* 11 angebett hat. dann *XII* 12 Sanct *FG XII* 12/13 *am Rande:* S. Barblen haupt (haubt *F*) *EF XII* 13 rechent *BCDG* rechēt *E* 14 heüpter *XII* hat *fehlt CDEFG XII* lyrn] leern *BC* leyern *D* leren *EFG* 15 tantum mare *Cq* angericht hat, das das kein *XII* 16 wöll] wellen *E* wöllen *FG XII* 17 narrent *BCD* 19 Gott der herr *XII* 21 daz ist eben eingangñ (yngangen *XII*) *BCDEFG XII* Hoc ipsum pleno gradu inijt. *Cq* man *(nach* wenn*)*] Ecclesiastæ *Cq* 22 helffen, zůuor wer es *XII* wer es *F* kyndern *XII* 23 eingangē *EFG* yngangen vnd zum *XII* erauß *E* herauß *F* eraůss *G* heruß *XII* da] das *D* 24 lasse *BCD* lassen *EFG XII* 26 unnd *fehlt G* 27 Thimoth. am .iiij. *D* daz] da *BCDEFG XII* 28 mögen *F* sůchen] instar concupiscentias suas coacervabunt *Cq* prediger] doctores *Cq* jn *fehlt BCDEFG XII* raumen *F XII*

merckt das das der erst mißbrauch sey, daz man das Holtz also schmuckt, Unnd denck das du vil Meer thůst, So du arme leüten .x. Pfennyng gebst, Wann das du hyeher .xx. gebest. Dann got leydt nit macht daran, So du es schon nit eüsserlich schmuckest, Ja wann man gleich kains hete, sonder wann du es jm hertzen tregst, darumb wolt ich das kaine dorne kron, Ja kain heilig Creütz yetz herfür kommen were. Denn da fallen sy hin nnd schmuckens mit gold und sylber und lassen die armen leüte darneben sytzen: darum wann mir ain stucke geschenckt wurd, Ja wenn es in meiner hand stůnd, Ich wolt es bald dahin thůn das es die sonne nit vil bescheynen solt, Allain darum das der mensch so gantz seer genayget ist auf die mißbreüch und also hineyn plumbt, dartzů gibt und die armen versenckt.

Nun was ich Von dem hayligen Creütz gesagt hab, das will ich gesagt haben von allem haylthumb, dann hayltumb ist nit anders dann verfůrung der gleübygen, darumb ymmer mit under die erden. Davon hat auch geschriben Vigilancius, wider den hat sich hart gelegt Jeronimus, Das ich wolt Er hätt es nach gelassen. Und wann Vigilancius bůch verhanden wer wie Jeronimus, ich halt er wurd vil Chrystelicher darvon geschriben haben dann Jheronimus. Es ist wol war, Es ist hailig der hailigen gebayn, aber darauf zů fallen und den nechsten verachten, das ist unchristlicher handel. Darumb das die mißbreych da hinden bleyben und die werck der liebe herfürgangen, so wolt ich das es under der erde leg. Ey kan man nit uns ain mal die blynthait auß den augen nemmen, Das wir ain underschaid machten wellichs besser wer: der arme ist da, da lebt gots wort in, leib und seel ist bey ain ander, ist das lebendige hayltumb: den verlaßt man und laufft da hin und übergylt ain todpeyn. Ach wie blind sey wir und unsynnig, das wir das hohe hailtumb des Euangelij also verachten. Dann was kan S. Peter meer haben wann ich und du? Eer mag wol meer gaben haben und krefftiger werck gethon, aber der glauben den er hat ist gleich so in Cristum gerycht als unser, hat eben den Cristum, eben den gaist, den wir

---

1 *am Rande:* Heyltumb schmuckē. *XII* 2 armē *EFG XII* pfennig *F XII* numos *Cq* 3 ligt *XII* dran *EFG XII* 4 man schon gleych *EFG XII* 5 dornē *EG XII* dörnē *F* 6 yetz] ye *BCDEF XII* yhe *G* nihil unquam *Cq* erfür *E* erfur *G* sy] homines illi præpostere religiosi *Cq* 9 ut aprico posthac non exponerentur *Cq* 13 hayliung *D* nit] nichts *F* nüt *XII* *am Rande:* Heyltumb. *EF* 15 Hieronymus *EFG XII* 16 vorhanden *BF XII* 16/17 *am Rande:* Hieronym9 wider Vigilantium. *EF XII* 17 Hieronymus *EFG XII* 18 Hieronymus *EFG XII* 21 erden *EFG XII* 23 machen *XII* welches *EG* welchs *F XII* 24 den] hunc, prò pudor, fame tabescentem et cum extrema inopia misere conflictantem *Cq* *am Rande:* Lebendig heyltumb. *EF XII* 25 vbergulbt *G* ad inauranda, nescio quorum uel hominum uel animalium ossa. Vt uere Hypsea cæciores et Corœbo insaniores *Cq* todtē bein *EFG XII* seind wir *EFG XII* 26 hohe *fehlt XII* Euange. *ABC* Euangelium *D* 28 gethon habē, aber *XII* der] den *ABCDEFG XII* so] also *XII*

haben, so wir glauben. Ey warum wil ich denn eer geben ainem anderen? darum merck man das, das man allen gepler und eere der todten heiligen achte wie ertz, und die eer die man dem nechsten thůt, schetz wie gold und edel gstain, und ye ärmer er ist ye meer du solt helffen. Nun kündt jr wol mercken was jr solt halten von klöstern, die kommen heer und machen das geplerr und sperren den leüten die augen auff, in dem der Franciscum, der ander Augustinum, der drit Benedictum hoch auff würfft, darvon doch uns nichs befolhen ist.

Darnach ist noch ain ander mißbrauch kommen durch Thomam Aquinatum, dem man die tauben jnß or maldt (ja ich mayn es sey ain junger teüfel geweßt) das manß sol anbeten und hat grosse klůghait für geben mit Dulia, Hyperdulia: der sagt man solß anbeten, aber doch so ferr, das man zůsamen knüpf den der jm himel ist mit dem, das der maler gemalt hat. Ja knüpfs auch an den teüfel und beete in auch an: wörtlen seinds damit man dye leüt umbfůrt, dann wie kan ain gmein man hinzůkommen, das er also Per relaciones also hinauf zyehe und knüpf xxx dran? es ist nit müglich. Darum solt man die ergernus alle auß dem weg thůn und allein den blossen glauben leren, darum wolt ich das man alle creütz umbstürtzt, die also gschwitzt haben und geblůt, damit dann die walfarten und das gepler aufkommen ist, das da solchen grosen jrtumb und mißbreüch gemacht hat.

Nun wellen wir die rechte erfyndung und erhebung des heiligen creützs auch sůchen. Nun Cristus hat befolhen das yetlicher sein aigen creütz sol Matth. 16, 24 erfinden und erheben, wie er seins erfunden hat, das soltu hailgen wie er seins geheiligt hat mit flaisch und blůt, wa fynstus aber? du darffst nit ayn spaden in die hand nemen und tieff graben, nit reyten gen Jerusalem, sondern erfinden ist erkantnus. Wann mir got ein unglück zůschickt, es sey kranckeit, schaden am leib und gůt, durch beß leüt: da grab das duß findest. Finden ist erkennen, wann du das weißt das dirß got hat zů gfůgt, so hasts funden mit dem hertzen, an dem erfynden leit got mer, dann wann manß

---

1 ey *bis* anderen *fehlt XII Cq* eer geben] vergebē *ABCDEG* 2 Darum̄ so *XII* merckt *FG* gepler] boatus *Cq* heiligen] hinlegē *ABCDEFG fehlt XII Cq* 3 die *(nach* und*) fehlt D* den nechstē *D* 5 *am Rande:* Klöster (Kloster *F*) affen. *EF XII* Quod si non Glauco illo Homerico stupidiores estis, facile iudicare potestis *Cq* 8 nichs] ne apiculum quidem *Cq* 9/10 aquinatem *EFG XII* *am Rande:* Thomas Aquinas *EF XII* 10 dem] den *D* 11 das manß sol anbeten *fehlt XII Cq* manß] man *EFG* klůgckhayt *BC* kluckhait *D* 13 den] deñ *A* 14 wörtlin *EFG XII* Verbula tantum sunt, imò uerborum portenta *Cq* 16 also *(vor* hinauf*) fehlt XII* xxx] Christum *XII Cq* 20 da] dann *XII* ac errorum et abusuum pelagus in orbem inundauit. *Cq* 21 des] dz *ABC* das *D* 22 Nun *fehlt XII Cq* yeglicher *F* yeglicher *XII* 23 solt du *EG XII* heiligen *EFG XII* 25 Hierusalē *EF XII* 26 sonder *EG* finden *XII* unglück] unglaubē *ABCD* *am Rande:* Creütz finden *XII* 27 da grab] hic hic ligone fortiter impacto, fodito *Cq* duß] du *EFG XII*

druckt auf adamanten und schmaragten. Nun das creütz ist das, das es züm ersten sey ain leiden und thů wee, darnach mit schmach und schanden vor uns, als dann Cristus leiden. Das was mit grosser schmachait, es kund es Matth. 27, 40 niemant preißen, ja yederman sagt 'er helf jm nun selbs', das ist ain war creütz, da leget er nit ain yetlichen aufs creütz. Wann ich da stee und leyde und hab die mich schmucken und schmehen, das ist ein schlecht creütz, sonder wenn ich da stee und leyd und all leüt darzů singen, sprungen und sagen: dem ist recht gschehen, ja er het noch wol meer verdient, wie den aposteln Ps. 25, 16 ist gschehen. Da gen die rechten sturm jm psalm her, Psal. xxiiij. 'Herr, sich mich an und erbarm dich mein, denn ich bin dürftig und ainig', Item c. iiij. Ps. 142, 5 'Ich sach zů der rechten hand, da waz niemant der auf mich sehe, mein flucht ist von mir gflohen'. Das ist das recht creütz, darum seind es wol leiden, auf armůt ligen und krank sein, aber es ist nit das recht creütz, den das recht creütz můß mit jm eingeschlossen haben schmach und spot mit dem leiden, das leyt tief dynn, das grebt man rauß allain mit dem hertzen, das findt man aber, wann man erkent das es got aufglegt hat. Als wann der bapst zůfůr und verdampt, verbrent die rechten cristen, wie er denn schon anhebt, als weren sy des teüfels aigen, und die gantz welt fólt darzů und spricht, jm sy recht gschehen, got sey mit in, der teüfel mit uns: das wirt denn got umbwenden und sagen: jr seyt recht, die send unrecht. Das sicht nun das flaisch und blůt nit, der geist sichts, der erkent das recht sy, und wann gleich die gantzen welt spot, hónet und unrecht geb, das sein heiliger gaist uns tieff erleicht das creütz erkennen und tragen: der seind wenig, darum haißts das creütz erfinden jm hertzen, das das schandenbild der welt Ps. 25, 16 über uns gee, das wir anheben und singen die liedlen jm psal. 'Ich bin allain'. Das bschach auch Cristo, denn weil er lebt, da stůnd all welt wider in, aber alsbald da er gestorben was, da want sich als umb und zaigt sein unschuld sonn und mon und alle creatur, das auch der Centurio sprach 'der

---

1 druckt] daher druck *BCD* daher druckt *EFG XII* und *fehlt BCDEFG* oder Smaragten *XII* aut smaragdo *Cq* *am Rande:* Das recht creütz. *EF XII* *2* darnach werde es mit *XII* *2/3* vor uns] getragen *XII* *3* Das *fehlt XII* schwacheit *G* *5* da leget *bis* creütz *fehlt XII Cq* yegklichen *F* auff *G* da *fehlt G* *6* vñ nit hab *XII* schmehen] versprechen *XII* caussam pro me dicat *Cq* ein *fehlt G* *8* wie den] weñ die *BCD* *9/337, 13* Psal. *bis* got und *steht, weil der Text von Seite 6 und 7 vertauscht ist, hinter 338, 12* wie er *G* *11* gerechten *G* sahe *EFG XII* flucht] maledictio. *Cq* *12* das *fehlt G* *13* armůt] arbeit *BEG* arbait *CD* in arbeit *XII* si pauperie premaris *Cq* ist] sey *BCD* seind *EFG XII* *15* driñ *F* drynn *XII* herauß *F* håruß *XII* *16* *am Rande:* Weñ (wañ *F*) mā dz heilig creütz (crütz *F*) fyndt *EF XII* *18* teuffell *G* *19* jm] jn *XII* illis *Cq* das] Hanc cantilenam *Cq* *20* send] seyn *BCD* seind *EFG* *22* gantze *EFG XII* hónet] hauet *ABCD* sein] seind *E XII* seint *G* heilige (hailige) *BCDEF XII* heilig *G* *22/23* Tales spiritus uere sancti sunt, et *Cq* *23* gaister (geister) vñ *BCDEFG XII* das] die das *XII* sind *EG* *24/25* quum mundo ita ignominioso spectaculo sumus *Cq* *25* liedlin *EFG XII* *27* sich] sichs *D*

ist warlich gots sun gwest'. Darnach folgt die erhebung des creützs: wann es nun funden ist, das mans erhebt, nit wie Heraclius aber die stacionarij die die leüt mit kreßen, sonder erkennen jm hertzen daʒ got hat auß gnedigem willen aufglegt, und unbillich tragen und got darumb dancken und preysen. Cognicio invenit, affectus exaltat. Das du benedeyest und lobst got jm creütz, das get gar heimlich zů, das sicht yemant denn got allain. Also erheben wie Heraclius, der da heüt mit grosser bracht gegen Jerusalem ist eingeryten, das ist nichs, sonder wann du es allain tůst vor got, das niemant sicht, wie Paulus, der da got lobt und preyset jm kerker mit Sila. Act. xvj. Apg. 16, 25; 5, 41
und die aposteln, die da got danckten und preißten, das sy waren wirdig worden umb gotes namen zů leyden. Das geet je nit eüsserlich zů Sonder jnnerlich. Das eüsserlich gibt geltt (als Stacionarij), Das ynnerlich preyßet got und schmuckt den hymel. Darum ist das das recht hailig creütz erfunden und erhaben, wann du es erkennst und bist jm glauben und danckst got, das er dirß hat aufgelegt, so hayligests mit dem hertzen, wie Cristus seyns geheiliget hat. Cristus blůt und leiden hat dich gehailigt, so forstu zů und hailigst mit deinem hertzen dein creütz also, wenn du den willig und freintlich annimpst was dir got zůfůgt. Damit geschicht es, das das verschmehest hye auff erden gewest ist, das höchst sey vor got und gerecht und gleich wie Cristo seyns: das war auch nit Zů Eeren zům ersten als yetzund, es gieng zů gleich wie als wan man ainen an den liechten galgen henckt und radbrecht, doch ist es yetzund dahin kommen, das es eytel eer ist und alle schand vergessen. Also auch yetzund unser creütz, weil wir noch dynn stecken, ist wol schentlicher wann das rad und galgen, Aber wann manß also jm glauben getragen hat, so wirt es also kostlich wie yetzund Cristus creütz ist: wie seyns yetzund offenbar ist, so wirt unser auch offenbar, wann es nun also erfunden ist, erhaben und gehailiget. So můß ich dann nach folgen, gleich wie Cristus seyn leyden hat getragen gantz und gar umbsunst, nit jm sunder uns, also můstu auch thůn und jm nachfolgen, gantz und gar umb sunst leiden und nit ain schalckhafftig auge haben, nit mit geruch, das dich got darum preyßen sol, sonder dem nechsten zů lieben, das das Euangelium aufkomme, das

---

1 am Rande: Erhebung des creutzs (creütz *F XII*) *EF XII* 2 aber] aber *ABCD* oder *EFG XII* aut *Cq* *2/3* deruscatores illi, quos stationarios uocant, qui uulgo osculādam exhibent *Cq* 3 die leüt *fehlt EFG XII* leut *fehlt CD* daʒ] das es *XII* gnedigen *G* 4 und unbillich tragen *fehlt XII* 6 das get *bis* zů *fehlt G* *6/7* das sicht *bis* wie *fehlt XII Cq* 6 sicht] sich *CDEFG* yemāt *ABCDEG* yemant *F* nyemant *XII* denn *fehlt G* 7 erhebe *EFG* 9 do *D* Act. xvij. *F* 11 je] jm *ABCD fehlt EFG XII* 12 Externa exaltatio nummos acquirit, sicut in stationibus illis uidetis *Cq* Stacion *ABCD* Station *EFG XII* 13 recht *fehlt D* 18 was] quicquid incommodi *Cq* tzů gefugt *G* 20 nit *fehlt F* 23 dynn] dē *CD* drin *F XII* 24 rad] rota illa ossifraga *Cq* 26 vnsers *EFG XII* funden *EFG XII* 27 ich] in *BCDE* mā in *XII* dann] dem *DEG* dē *F XII* *am Rande:* Christo nachfolgen. *EF XII* 30 dich] ich *XII* 31 den nechsten *DEFG XII* Euangelion *EFG XII*

man dir nachfolge und ain gůt exempel nem, also můß es in der liebe daher geen. Das ist nun von dem hailigen creütz gesagt, nun auffs Euangelium.

Ich hab eür lieb oft gesagt das die gantz geschrifft sich taylt in zway tail, inß gesetz und das Euangelium. Das gesatz ist das da fürgybt was man thůn soll, das Euangelium das wa manß nemen soll, dann es ist vil ain anders wissen was man haben sol, und wann manß nemen sol, gleich wann ich in die Apetecken gee: da ist ain ander kunst zů sagen, was die kranckhait sey, und ain ander kunst sagen, was man dartzů haben sol, das manß loß werde. So ist es hye jnnen auch: das gesetz endeckt die kranckhait, das Euangelium gibt die ertzney. Das secht jr in dißem Euangelio auch: der schriftgeleerte kumpt daheer und ist des ewigen lebens begirig und fragt,
Matth. 22, 37 wie er jm thůn sol, das gesetz ist 'du solt lieben got deynen herren auß gantzen deynem hertzen, auß gantzem deynem gemůt, auß gantzen deinen krefften' ꝛc. Wer daz allain oben hin lyßet, der versteet es nit, wie der hye thůt, man můß neyn geen und dynnen ansehen, dann wann ich got lieben sol 'von gantzem hertzen', so ists hye baldt gefeldt. Item 'von gantzer seelen' Das ist von ainer synlichen seele, das ich jm flaisch füle das ich lieb habe und enpfinde, den lieben in der gschrifft haißt ain solchs lieben, wie ain junger knab füldt die liebe gegen ainer metzen. Item 'von gantzen kreften' das ist von allen glydmassen. Nun sol ich got lieben von gantzem hertzen, so můß mein aug kayn zornygen blick thůn, mein zunge kayn zornig wort, mein fůß, hend, oren altzůmal ainß seyn, das brait sich rauß in die glidmassen, das ist nun sovil gesagt: 'du solt got lieben von gantzen deinem hertzen', also das all dein leib von der scheytel biß auf die solen Inwendig und außwendig daher gee in lieb und lust hab zů got und in eere. Nun gebt mir ainen menschen der auß lust, lieb keüsch, frumb sey: der ist kainer auf erden, wir synden uns vil meer genaigt zů zorn, haß, neyd, zů weltlicher wollustigkait. Nun wann ich in der naygung synd in mir ain syncklyn, so ists bald falsch, so ist dem gesetz nit gnůgsam gschehen. Da synd ich nit

2 gesagt] gesatz *BC* auff das *G* 3 schrifft *EG XII* 3/4 *am Rande:* Die schrifft teylt sich in zwey teyl. *EF XII* *Überschrift:* De lege et evangelio dissertatio. *Cq* 4 Euangelion *EFG XII* 5 Euāgelion *EFG XII* das *fehlt XII* 6 weñ *BCDEFG*] wahår *XII* 7 Apotecken *EFG XII* pharmacopolæ tabernam *Cq* 8/9 quibus antidotis aut pharmacis ualetudinarius curandus sit *Cq* 9 manß] mā ir *XII* das] des *ABCD* 11 gschrifftgelert *F* des] das *D* 12 *s. o. 336, 9 G* 12/13 auß (vß *XII*) gantzem *DEG XII* *am Rande:* Was gott mit dē gesetz von vns fordere (fordert *F*) *EF XII* 14 oben hin] perfunctorie, et quasi delibantis more *Cq* 15 hynein *F XII* drinnē *XII* 16 hye] ye *XII* facillime hic præuaricatores sumus *Cq* 17 gantzer] gantz der *ABCDEFG* ainer *fehlt XII* synlicher *BCDEG XII* selen *F XII* 18 entpfinde *BCD XII* empfinde *EFG* lieben] lieben von der seelen *XII* gschrifft] schriefft *D* lieben] leben *ABCDEFG* 19 metzen] puellam *Cq* 21 hertzē, seelē vnd glydmassen, dz ist vō kreftē, so *XII* blick nitt thůn *XII* 22 erauß *EG* herauß *F* heruß *XII* 23 gātzem *BDEG XII* gantzē *C* 23/24 corde tuo etc. *Cq* 24 hertzē ꝛc. *XII* 28 syncklein *BCD* 29 ists] ist *G* bald] alls *XII* Da] wa *ABCDEFG* Nūn *XII*

allain ain fyncklin, sonder ain gantzen bachofen vol feürs der besen naygung, dann es ist kain lieb jm hertzen, in kainem glid auch nit, darumb fynd ich in dem spiegel hie, das alles was an mir ist, verdampt und vermaladeyt ist. Dann es můß kain spitzlen vom gesetz vergeen, sonder es můß alles erfült Matth. 5, 18 sein wie hie stet. Nun das vinstu in dir nit, das du also thůst mit allen glidmassen, von gantzem hertzen, mit freüd und lust, darum bist verdampt und des teüfels, da wisse dich eben nach zů richten. Dadurch můstu nun dahin kommen das du sagst, das du des teüfels aygen seyest, und wann du nit meer wyßtest, so můstu verderben. So ist das die ain kunst, das gsatz, das da lernt das wir verdampt sein, dann dise beße lust fynde wir alle an uns und sollen doch kain fyncklyn darvon haben.

Das haben nun unser Sophisten nit angesehen Sonder geleert, wann man thů nach vermügen, so gebe got die gnad. Das seind blind layter und sy geben dannocht selbst zů, das der mensch seer unlustig sey zům gůten, noch dannocht so er hyngeet und thůt es (Wie wol mit beschwerung, unlust und trackait) so sey er dannocht wol daran. Darum waren sy allayn umb der sünd willen des teüfels, tods und helle wert, denn Cristus lernet hye das widerspil, das wir mit lust und lieb hingeen und leichtfertig dartzů sein. Nun wem wolt jr billicher glauben, Cristo oder den Sophisten? das stöll ich eüch haim. Damit seind hindenach die klöster her kommen, da ist man neyn gangen, das wann man dynne were, wie unlustyg es geschech, so wurd man selig. Also haben sy gelernt, nun wil Cristus haben, man sol mit lust und nit mit beschwernus des gewissen, so ist es sünd, darumb tridt nur ab von ditzem werck. Darumb solten sy also gsagt haben: Sychstus mensch, du arme verdampte creatur, du solst lust haben zů gots gesetz und bist unlustig, darumb gib heer lust und lieb, aber biß gots feind und des teüfels fraind. Also weren die leüt seyn abgefallen von aygner vermessenheit und kommen zů aygner erkantnus, so heten sy denn gesagt: O got so bin ich verdampt: ja

---

1 funcklin *G* bachofen] caminum *Cq* naygung] meynung *XII* *am Rande:* Boßheyt der natur. *EF* Strēge des gesatzs. *XII* *3* vermaledeyt *CD* vermaledeyet *EFG XII* *4* spitzenn *D* spitzle *G* spitzlin *F XII* *5* findstu *F* findst du *XII* *6* von] võ *BCEFG XII* vnnd *D* bistu *XII* *7* des teüfels] et ad Satanę peculiũ pertines *Cq* *10* lernt] leret *EG XII* lert *F* lust] lyst *ABCD* lüst *EF XII* finden *EFG XII* *11* dauõ *F* *12* *am Rande:* Verfürische (verfürisch *F* Verfüerisch *XII)* Sophisten *EF XII* *13* vermögenn *DF* blindeleyter *F* blindenleyter *XII* *14* unlustig] nauseabundũ *Cq* *15* beschwern *BCDEF* beschweren *G* beschwerd *XII* *16* fauorē sibi apud deũ cõciliari *Cq* *16/17* Darum *bis* denn] Nün *XII* *fehlt Cq* *17* wert] wort *CDEFG* leret *EG XII* leert *F* *18* hyen geen sollen vnd *XII* sein] sind *EFG* *am Rande:* Lyndykeit Christi. *XII* *20* hinein *E* hynein *FG XII* *am Rande:* Klöster *E* Kloster *F* *21* dinnen *F* drinnē *XII* *22* geleret *E XII* geleert *FG* *22/23* und nit] werck thůn, darũb so es beschicht *EFG XII* ut parata uoluntate bene operemur, quod si grauata conscientia fit *Cq* *23* nit *fehlt BCD* gewissens *BCDEFG XII* *25* solt *EFG XII* *26* aber] aber *ABCD* oder *EFG XII* aut *Cq* teuffel *G* *28* atque sic miseriam suam testando, dixissent *Cq*

das wer recht geweßt. Darumb secht, so seind wir alzůmal des teüfels, wie lang wir synden die unlust in uns, also werffen kecklich von eüch, jr syndet den lust und lieb jm hertzen. Darumb wann ichs sagen solt, so synd ich wol was recht ist in gots gebot, aber es ist mein tod, unnd wann es künd sein, So wolt ich das es nit were, also seind alle leüte jm hertzen, so theten wirß. Das haben auch frey die Sophisten auff gehaben und gsagt, man sol thůn, wie unlustig es geschech, so sey es gnůg. Secht das ist gantz gots gebot auffgehaben. Nun Sensus haißt der syn und ain gůte mainung, dann wann ich nun gleich liebe von gantzem hertzen, so hab ich dennocht gnůgsam zůschaffen, das das auß ainer gůten mainung und syn geschycht. Dann den syn und gůte mainung verruckt uns der teüfel gar gern, Als die erhebung des Creützes ist in gůter mainung geschehen, noch ist sy in lauter mißbrauch geraten.

Nun kumpt das ander stuck, das ist das Euangelium, Das sagt den trost und lernet das hayl, darneben wa wirß nemen sollen, daz das gesetz erfüllet. Wann ich nun so syhe, das ich ayn verdampt mensch sey durchs geßetz, lyg yetzund da under den raubern halb tod, der teüfel hat die seele beraupt und wegk genommen in Adam und Eva allen glauben, alle gerechtygkait und hat nichs da gelassen, wann allain das leibplich leben, das verlafft auch bald, da kommen dann her die Leviten und pryester, das seind die menschlichen gnůgthůn, die lernen das und daz, aber es hylfft nichs, die geen vor über, aber wann der Samaritan kumpt, der hilft, das ist, wenn Cristus kompt und beüt uns sein barmbhertzigkait an und sagt: sich, du bist das schuldig, du solst Got so lieben von gantzen deinen hertzen. Das thůstu nit, nun glaub an mich, ich wil dir mein leben schencken, das hilft auch. Da legt er mich auf sein thyr, das ist auff sich selbs, und bringt mich in die herberge, Das ist in die Cristliche kirch. Da kumpt er dann her und geüßt mir dann sein gnad ein, das ist das öl, das ich fülle das ich jm auf den rucken lyg, das macht mich dann feyn lustig und geschickt jm gewissen,

---

1 sind *F* *2* nauseam ad bona patranda *Cq* werffen alle werck kecklich *XII* omnia opera à uobis, quantum potest, abijcite *Cq* findent *EFG XII* *3/4 am Rande:* Natürlich erbrest. *XII* *5/13* so theten *bis* geraten *fehlt XII Cq* *6* sols *EFG* *7* unlustig] wollustig *BCDEFG* das] da *CDEFG* *11* Als] Also ist *EFG* *12* ist *fehlt EFG* geschechē *B* sy in] sein *EF* seyn *G* *14 am Rande:* Das Euangelium. *E* Das Euāgelion *F* Euangeliums trost. *XII* *15* leret *EG XII* leert *F* darneben *fehlt XII* *16* sehe *BCDEG XII* *17* leeg *B* leg *CD* *18* hynweg *XII* *19* verlaßt *BCEF XII* verlast *DG* extinguetur *Cq* *21* genůgthůer *XII* satisfactores *Cq* qui uaria nos docent, uerum nugas agunt *Cq* hilffts *D* *22 am Rande:* Samaritā. *XII* *24* soltst *BCE XII* soltest *F* so *fehlt F* gantzem *DFG XII* gantzē *E* deinē *A* deinem *DEFG XII* thůst dus *XII* *25* leben] leiden *XII* cruciatum meum, quem innocens sustinui *Cq* auch] mich *BCDEFG XII* me *Cq* *25/26* Da legt er mich *fehlt G* *26* sichs *A* *27* dann] als bald *XII* *28/29* dem ruckē *XII* *29* lyg] leeg *B* leg *CDEFG* geschicht *G*

darnach auch wein, der den altten Adam dannocht durch beysse und dempf. Darnach so bin ich dannocht noch nit gantz gesund, die gesundthait ist wol eingegossenn und angefangen, ist aber noch nit gantz volkommlich: da pflegt Cristus mein und rainiget mich durch die eyngossne gnad, das ich von tag zů tag rayner, keüscher, milter, senfftmůtiger und glaubig werd, so lang biß ich so gantz gestyrb, So wyrd ich denn gantz volkomlich. Also wenn wir nun für got den vater kommen und werden gfragt, ob wir auch got glaubt und glyebt haben, da dryt dann der Samaritan her, der herr Cristus, der hat uns auff seynem thyr ligen und sagt: Ach vater, ob sy es gleich nit gantz erfült haben, so hab ichs dannocht gethon, das laß jm zů gůt kommen, die weil sy an mich glauben. Also můssen alle hailigen, wie hailig, wie fromm sy sein, Cristo auff dem thir lygen. Nun haben die allerhailigisten leüt, als priester und Leviten, dem gesatz nit gnůg mügen thůn, und wir wöllen uns underfteen hye mit unsern erdichten wercken, als mit Platten und Kappen, das erfüllen. O des ellennden verderbten weßens. Amen.

50—57 19. bis 26. Oktober 1522

Reisepredigten in Weimar und Erfurt.

50 19. Oktober 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(18. Sonntag n. Trinitatis, Vormittags)

Die erst predig doctoris martini luthers zu Weymar gethan uff dem schloß am 19. Sontag nach Pfingsten.

Das Euangelium beschreibt Matheus am 22: 'Lieb got aus ganczem herczen, aus ganczer selen, aus allen krefften und deinen nechsten als dich selbst' ꝛc. Matth. 22, 37

Unnd das Euangelium stett in zwuen fragen: Zum ersten, was das gröst gesecz sey, damit man selig würdt, Zum andern was das gesecz erforder, und dise zwey die můssen mit einander über eins kommen, und der do ein Crist wil sein, der muß es wissen, und das kan der unglaubig nit begreiffen

1 quod ueterem Adamū austeritate sua aliqua ex parte conficiat *Cq* dannoch *D* 2 noch *fehlt EFG XII* 3 eingossen *EFG* yngossen *XII* 5 glaubiger *XII* fide auctior *Cq* so] also *XII* 9 seyner thyr *ABCD* seiner thür *EF* seyner thur *G* 10 dannacht *CD* doch *XII* jm] jn *XII* 12 der thir *ABCD* die thier *EFG* thir] rücken *XII* dorso *Cq* -hailigste *D* -heyligeste *EG XII* -heyligsten *F* 13 mögen *F* 14 erdichten] etlichen *ABCDEFG* 15 des] das *ABCDEG* Amen *fehlt XII Cq* 17 19. Sontag nach Pfingsten. *fehlt hs II* 18 *am Rande*: Matth: 22 *hs* 21 zweien *H* 24 Vngleubig *H*

und wissen, wan er ist blindt unnd verstockt. Das sein auch die frucht, des glaub mir, und faß es, das man blindt ist und hat kein verstandt des götlichen wortts, und die selben wöllen klug sein und sein verstockte narren.

Nun wöllen wir anzeigen das do Cristus von uns fordertt und was das gesecz ist und welchs das gröst ist.

Das ist das gesecz und gebott Cristi, das man in libt aus ganczer selen, aus ganczem gemütt, aus allen krefften, und den nechsten als sich selbst, und wer das hatt, der hat alle ding und got wonet mit im, das ist gewis. Nun möchstu sagen: Ey es ist gar unmüglich, dise zwey gebott zu halden einem menschen. Ja sie sein unmüglich dir zuhalden aber vorbrengen, du vermagst es nit, got muß es in dir thun, dem ists müglich. Nun wöllen wir sehen was das gesecz erforderttt.

Das sucht das gesecz, das wir got liben aus allen crefften ꝛc. und den nechsten als uns selbst. Ist nun das gesecz war, das wir mit ganczer selen und allen crefften söllen got liben und den nechsten, So ist gewis war, das der nit recht fast, bett, zu got schreyet ader andere ding thutt, der nit got vorhin und seinen nechsten lib hatt; wen die werck nit aus der lieb gescheen, so sein sie gar lautter nichts, dan an die lieb ist nichs gut und die eusserliche werck sein darümb geben unnd auffgesezt, das der mensch dadurch söl beweysen, ab er got lib hat ader seinen nechsten, das er den allen darin zu gefallen lebtt. Also auch die beschneydung bey den Jüden war ein gebott von got geboten. Es was ein nerrisch gebott und es war Cristo gar kein angenem gebott und was nichts vor gott, sie musten allein das thun, damit sie anzeigtten das sie got lieb hetten: dan es ist ein schendtlich lesterlich und spöttlich gebott vor got und den menschen, und wer bey uns ein schmach unnd schande sölchs zu halden und sünderlich an dem ortt, und darümb müssen alle werck aus der lieb gescheen, und wu nun das hercz ist das do gott liebt, da sein darnach alle werck gutt. Was wer mir die beschneydung nücz zur seligkeit? Aber wen mir gott das gebitten würdt und die allerschendlichsten ding, so sölt ich die gern thun ümb seiner lieb willen. Das
1. Mose 22, 1ff. mögen wir nun erkennen am Abraam, der seinen Sun opffertt nach dem es got haben wolt: der natur nach und sunst auch war es ein nerrisch, törlich gebott, aber Abraam der wolt got folgen, und aus seiner lieb die er zu got trug, war es got angenem, und wen er seinen Sun hundert mal hett können töden got zu lieb, so hett ers gethan. Aber gott fragt nichts nach seinem töden, das er seinen einigen Sun wolt im opffern, er sahe an sein lieb unnd
Ps. 106, 37f. gehorsamkeit. Also auch do die kinder von Israel in das gelobtt landt kamen, da lobtten sie den Abraam darümb, opffertten auch ire kinder mit grossen hauffen, hett in einer gesagt: got fregt nichts darnach, so hetten sie

---

9 gar *fehlt H* 10 dir] die *hs H* 16 fastet *H* betet *H* 18 nichs] nichts *H* 21 lebet *H* Jüden *H* 26 sonderlich *H* 31 *am Rande:* genesis 22 *hs*

es nit glaubt: Darůmb acht des gott gar nichts, Dan sie thetten es nicht aus der lieb, darwider darnach mit grosser můhe die propheten predigtten unnd liessen auch ir leben dar ob, dan gott wolt es nit haben. Nein er wolt die lieb haben die Abram hett gehabt, dan Cristus sagt: Mir ist nichts nach ewerm beschneyden und tódung, es ist mir nit angenem, dan mit der lieb dinet ir mir und mit keinem andern, und also sóllen wir die aller schnódesten werck von gott uns geboten umb seiner lieb willen thun und derhalben hangen in dem gesecz alle gebott. Und die gebott, so nit kummen durch und aus der lieb, die seint zubrechen, und man sól die auch unterwegen lassen, dan wen got die lieb bey dem menschen nit findt, so wil er der werck auch nit haben.

Also finden wir im altten gesecz, da gott die kinder von Israel aus Egipten fůret durch Mosen, da gebott er in die beschneydung zum selben mal gar nit, sie hetten auch vor die nit gehabt; dennoch trug gott kein mißgefallen daran, dan er fragt nichts darnach. Aber do sie in die wůstenung kamen, 1. Mose 17, 10 da gebott ers in, dan sie hetten in in dem anfanck gar lieb, Darůmb gab er Inen die beschneydung und andere gebott, das sie darburch anzeigtten das sie in lieb hetten, und nach der lieb gefielen im alle werck wol und waren in gutem schwanck. Darůmb wie vor gesagt, So můssen alle werck aus der lieb kommen, anders sie sein nichts.

Also list man, da die Jůnger Cristi an einem Sabatt durch das Matth. 12, 1ff. getreyde gingen, da striffeltten sie åher ab und assen die, da zurntten die Jůden darůmb, da sagt Cristus: Ewer sabatt ist mir kein Sabatt, Ich frag nichts darnach, dan sein Jůnger waren hungrig und nach dem sie Cristum liebtten und im folgetten und ehr sie in verlassen wolden, ehr brachen sie den Sabatt, die Jůden sahen der lieb nit an; und also aus lieb willen gottes und des nechsten sol man alle andere gebott zubrechen. Das thett auch David, da er zum prister kam, war hungrig, da hiesch er brott, der prister sagt 'Es ist allein geweihet brott da, das wir prister essen', er nam es und 1. Sam. 21, 4 aß und fragt nichts nach dem gebott der Jůden. Darůmb sagt Cristus im selben Euangelio zu den phariseern 'habt ir nit gelesen was David thett? der Matth. 12, 3 frum David war hungrig, elendt und arm'. Da musten sie im sólchs geben und in eren.

Also hangen alle gebott des geseczs in der lieb, das ist: wen sie nit Matth. 22, 40 aus der lieb gescheen, so sein sie wider gott unnd nichts, da richt dich nach: es ist ůmb andere werck nit zu thun, dan dein aug sól allein in das werck der lieb gericht sein, und ehr du deinen Bruder sehest nott leiden aber ein gebrechen haben, ehr sóltu alle gesecz zu brechen, dan Cristus misset der lieb alle ding zu und darinnen sól alles unser leben stehen, und wen du mit einer

---

17 daburch *H* *21 am Rande:* Math: 12 *hs* *29 am Rande:* 1 regum 21 Math: 12 *hs*
38 eher *H*

messen köndest ein sele erlösen und du sehest deinen Bruder nott leyden, so sölstu im helffen und das ander lassen anstehen, da würt nit anders aus. Ists aber nit zu erbarmen? Ein pfaff der hat ein gebott, von gott nicht, sündern vom Bapst, als die Septem horas betten, fasten die langen fasten, das und diß thun: er hengt dem mer an, des Bapsts gehorsam zu erfüllen, dan das er das zu lieb Cristo thutt, Er ließ er seinen nechsten hunger und nott leyden. Einem leyhen württ geboten unnd in der buß auffgesetzt, er söl gehn Rom zu dem aber disem heyligen wallen gehen, er söl barfuß gehen und anders mer thun: Und wen der nun sihet seinen nechsten nott leyden mit weyb und kindt, und der selbig arm bitt in das er im helff, Der söl die lieb Cristi ansehen, im helffen und söl walfartt walfart lassen sein. Dan lieben den nechsten ist dem ersten gebott gleich, darümb söl ein pfaff sein horas lassen ligen und söl seinem nechsten helffen, söl das eusserlich werck, daran gott nichts gelegen ist, zubrechen und söl frey sagen: das söl ich lassen fallen und söl meinem nechsten helffen, das hatt mir gott geboten und das ander der Bapst, nun wil ich dem gebott gottes folgen und das ander unterwegen lassen: das wer ein rechter Crist unnd prister.

Aber wen man einem iczundt ein walffart gebeutt und sein nechster bruder bitt in, er söl im retig sein, so beicht er vor und nimpt buß, das er seinem nechsten söl helffen und das er des bapsts gebott nit thun kan, und acht also mer des Bapsts gebott dan Cristi, Das brengen die Prediger zu wegen. O wol blinde prediger haben wir lang gehabt und sein gancz blindt
Matt. 7, 8 und blinden fürer gewest, wie das Euangelium sagt 'Sie haben das Euangelium verlassen und iren gedanck gefolgt und menschen werck für gottes werck gezogen'. Ey, wo wol haben wirs aus gericht, wol vil fragt gott darnach, das heissen verfürer unnd schendliche bößwicht, Darümb haben wir Cristum verlassen und unsern gut düncken nach gangen. Gott hat uns geheissen in und den nechsten zu lieben, so haben wir eusserliche werck mer geacht dan die lieb. Zugleich als wen ein hausvatter zu seinem knecht sagt: gehe hin und pflüg mir, und er ging hin und spült die schüsseln auf und er troczt wider den hern, als wölt er ein maultaschen haben. Also söllen alle unsere werck in der lieb geschehen. Nun wen ich gleich ein Cartheuser aber münch wer, so ich dan befündt das ich meynem nechsten nit hulff darinnen, so söl ich den orden frey zubrechen und dem nechsten helffen, got wil ia kein werck an die lieb haben, da richt dich nach. Darümb ist der münchen leben alles böß, dan es hilfft dem nechsten nit, und durch dise gebott des Bapsts wissen ir vil nit was Cristus und sein wortt ist, Und die selben menschen wissen wider vom cleinsten noch gröften gebott Cristi. Also ie geistlicher und gleisnern, ie blinder. Aber dennoch rümen sie sich die geistlichen die frümsten zu sein, und kein glaub ist in den selbigen und verstehen keine schrifft nit,

19 bittet *H* *27 am Rande:* Math: 21 *hs* *35* Münche *H* *40 am Rande:* Mathei. 7. *hs*

noch mus man sie gros eren (Sie sölden aber gedencken was in die leutt thetten, das sie in das wider beweisten) Und sein also durch menschen gesecz verfürtt, das keiner Cristo gedültig nachfolgt. Schlecht einer den andern, so wil ers im nit vergeben, das ist nun unmüglich. Cristus lernt unmüglich ding, Aber got wirckt das in uns. Also gehe ein iczlicher in sein hercz und bedenck die lieb, was die kan.

Nun was ist aus ganczem herczen lieben? nichts anders dan das ich alles das willig und gern thun das mir mein got gebeutt, das richt ich nit aus, Ob ich gleich lang an einem heimlichen ortt Rosenkrencz und anders bett. Wer nun aus ganczem herczen libt, der spricht alle zeit: O got wie du wilt, so wil ich auch; söl ich sterben, leben, arm sein, söl ich kranck, söl ich selig aber verdampt sein, ich wil es gern thun mit allem willen, ists dein wille, so für mich in alle schande: der liebt mit ganczem herczen. Nun lieben aus ganczer selen, das ist mit ganczem inwendigem herczen, geist und mit ganczem leben liben, wu würt der mensch gefunden? der mensch hörtt, sicht, wacht, schlefft, geht aber stett, so wil er alwegen an alle widerwertigkeit sein leben füren, der mensch liebt am basten, der mit ganczer selen libt. Nun fortt, mit ganczem sinne liben, das ist mit allem gemütt sich in got geben, das auch seine gebott gut und gerecht sein. Aber iczunder sein unsere Sinne gar verfürt durch die menschen gebott. Dan der böß geist fleist sich am gemeiniglichen darauf dem menschen Sinne und gemütt zunemen, Und in der blintheit sein unsere geistlichen und haben uns ser lang darinnen gefürtt.

Die lieb wil nun Cristus haben: da befinden wir nun, das wir alle under der vermaledeyung sein und niemant thutt und hatt die lieb; wu das gebott würdt gehalden, da darff man keines andern. Den Jüden war ein schendlich und gering gebott gegeben, sewm aber portten ümb den Rock zutragen: got fragt nichts darnach, dan das man im das sölt zu lieb wie gehört tragen, Es hulff sie nichts. Also mus der mensch vor der lieb fülen sein unvermügen und nichtigkeit, das er nit den geringsten Buchstaben am gesecz vorbrengen mag und nichts guts thun kan. Nun kumpt das erkentnus nit durch die werck, es sein uns auch die nit dinstlich zur seligkeit, wie Paulus anzeigt das die seligkeit nicht durch die werck und aus den wercken Röm. 3, 20
kummen muß: die erkentnus magstu nit haben durch deine natur, dan die natur ist so blindt, das sie nit weys was Cristus und sein gesecz ist und wie gros die in sünden leitt. Also sagt Lucas, der das Euangelium auch Mark. 12, 32 Luk. 20, 39
beschreibt, das die Jüden haben gesagt zu Cristo, Das gebott der lieb wer recht, Aber sie wolden es nit annemen, sie waren zu blindt.

Also wöllen wir beschliessen durch die Krafft des Euangelij, das münchen, Nunnen und pfaffen sein alle auf blinde eusserliche werck gefürt, gewendt

4 nun *fehlt H* 8 thu *H* 10 *am Rande:* O mensch merck *hs* 35 *am Rande:* Luce 20 Marci 12 *hs*

und stecken darinnen, dadurch wir doch nichts aus richten. Dan der seine werck nit aus der lieb thutt, der ist verblindt. Also ist den Jüden und phariseern auch gewest: wie wol sie feiner person und redliche menner waren, dennoch lagen sie in der blintheit, derhalben richt mans mit den eussern wercken gar nit aus. Ein münch, Nünne, Cartheuser sein, gehn Rom ader zu sant Jacob gehen, das ist alles nichts, wer nun seine sünde wie die pharisceer und Jüden nit erkennet, der ist vermaledeytt. Cristus ist herab vom himel gestigen, sich uns zuerkennen geben, in unsern schlam getreden und ein mensch worden: wir erkennen aber in nit, nemen in auch nit auff, der uns aus aller nott und angst helffen sól. Der nun Cristum annimpt, in erkennet und liebt, der erfült alle ding und alle seine werck sein gutt. Er thutt seinem nechsten wol, er leidt alle ding ümb gottes willen. Darümb so wil und sagt das gesetz: du bist nichs anders schüldig dan Cristum und deinen nechsten zu lieben ader du bist ewig vermaledeytt. Nach dem so kümpt Cristus und sagt: Ich bin derhalben gemarttert, gestorben und aufferstanden, das ich dich mit meinem heyligen geist der reichtümber und gnaden erfüllet und dich darmit stercket. Wen du nun den geist hast, so bistu kein eusserlicher geist, Nein du hast die seligkeit. Und da gedenckt den der mensch: Nun her Jesu, Ich wil dir dienen, sterben, leben und alle widerwertigkeit von dir und den menschen gedültig leiden, machs mit mir wie dein wille ist, der mensch würt durch das blutt Cristi von seinen sünden gewaschen.

Hab ich nun den heiligen geist, so hab ich den glauben, durch den heng ich mich an gott: glaub ich nun gott, so hab ich auch seine lieb und lieb
Phil. 4, 13 got, feindt und freundt. Also sagt Pau. 'Ich vermag alle ding durch den geist gottes'. Der geist der kümpt nun nit durch fasten, betten, walffartten, hin und her im lande lauffen, Nein allein durch den glauben. Und also begabt dich den Cristus mit seiner gaben an allen verdinst, und das er im thun wil, das thutt er dir auch. Da mustu dich ia hüten das du meynest du vermagst den glauben, Gott muß dir den geben. Also sey das vom gesecz, so ist im und nit anders: Das gesecz das tödt, dein got macht dich selig. Wer nun nit glaubt der ist verdampt, kurcz ümb zu dem glauben helff uns gott, Amen. Also hütt euch vor den Narrenpredigern die do sagen: Ja die guten werck müssen es thun. Nein der glaub mus vor im menschen vorhanden sein, Wer nun Cristo nit folgt, in auch nit liebt, der ist vermaledeytt, wir wöllen got anruffen. Amen.

---

24 am Rande: Ab roma 9 *hs* *30* töbtet *H* *32* hütet *H*

51 19. Oktober 1522

Predigt in der Pfarrkirche zu Weimar.

(18. Sonntag n. Trinitatis Nachmittags.)

Die ander predig Martini zu Weymar in der pfar an genanttem Suntag nachmittag gethan.

Ir habt heutt morgen das Euangelium gehört und wir wöllen dennoch die eygenschafft des selben berüren. Nun wist ir das wir alle getaufft sein und werden Cristen genantt, Darümb söllen wir uns befleissen, das wir wissen was ein Cristlicher mensch und namen ist, was dem auch zu thun sey. Zugleich als wen ein schuster, schneider aber ander hantwercks man das hantwerck treyben wil, so muß er wissen sein hantwerck, uff das er billich ein Schneider genantt würt, wüst er sein namen nicht zu beweysen, das wer schentlich, Also auch das sich einer einen Cartheuser, Bernhardiner aber Benedictiner nennet und wer des orden regel unerfaren, wer spötlich. Also müssen wir unsern namen auch beweisen, das wir mit eren werden Cristen genantt. Also mus sich ein mensch zum ersten vor den menschen leren und geboten hüten, das die kein grundt in im nemen, Er söl zum ersten den munde weit auffthun, sich der lare Cristi zu frewen, die auch in sein

hercz bilden, Welche lare ist das Euangelium, das Paulus, Petrus und Röm. 1, 16 1. Petri 1, 12

besündern Cristus in allen Euangelien das wortt gottes nennet, darümb das es gott von im gegeben und von himel gesandt hat. Das wortt kan ich noch keiner gnugsam predigen, Es mus es allein der heilig geist sagen und predigen, das ist lang nit gepredigt worden, got erbarms. Wu das nun nit würt gepredigt, da ist Narrenwerck, verfürung und der teuffel selbst. Derhalben ist von ersten die lere Cristi und nit der menschen zu lernen, dan die selbigen lere sein hinwegk zuwerffen, Das dan iczt hoch von nöten ist, dadurch auch manch mensch ist verfürtt worden. Nun wöllen wir allein das Euangelium von got und aus dem himel herkommen, gepredigt und geoffenbartt, verkündigen. Das Euangelium zeigt auch nichts anders an dan die seligkeit aus gnaden an alle werck und verdinst dem menschen gegeben werden. Das Euangelium kan die natur nit leiden, hören aber sehen, Es geht auch nit in die Gleisner, den es ire werck verfürtt und verwürfft, das sie nichts und gott nit angenem sein. Darumb streitt die natur stets wider das Euangelium, wil das nit leyden, und die selben sagen: Ey söllen wir nit gute werck thun? sein doch vorzeitten auch frum leutt gewest die sölchs gethan haben. Mein vatter und mutter haben also glaubt, wu die hin sein gefaren,

15 mundt *H* lere *H* 16 lere *H* 16/19 *am Rande:* 2 ad Thimo: 2 ad roma: i j petri j Math: 25 *hs* 20 worden *fehlt H*

da wil ich auch hin faren: die predigen wider gott und thun unrecht: Mit sölchen wortten gefelt in die lere Cristi gar nicht und werden zu leczt toll darob. Das ist nun gewis ein zeichen, das man das Euangelium predigt und das es im schwanck geht, Wu man die predigt und das Euangelium aber die prediger nit verfolgt aber verspricht, So ists kein Euangelium und der prediger predigt auch das nicht, das Euangelium hat stets verfolgung und darmit so murmeln und reden die gleisner wider das selb, Aber ire werck sein nichts: da richt dich nach. Also mustu deinen Cristlichen namen mit dem glauben beweysen und mit anders nicht, also das du glaubst Cristi gerechtigkeit sey dein, sein leben, sterben und alles das Gal. 2, 20 Cristi ist, sey dein und dir gegeben, wie Pau: sagt ad gala: 1: 'Ich leb iczunder, aber ich leb nit, sündern in mir lebtt Cristus'. Als sölt Paulus sagen: Cristus gibt mir das leben, er lebtt in mir, das ich thu, das thu ich nit, das ich rede und predig, sein meine wortt nicht, Cristus ist in mir. Wer nun nit in dem geist und in den wercken Cristi handelt und sich Röm. 8, 9 übet, der ist verdampt. Also sagt Pau: ad Roma: 8: 'Wer nit den geist gottes hat, der ist nit Cristi'. Wen nun der mensch gleich alle ding thett, wen das der geist gottes nit wirckt und im menschen ist, so ists alles nichts, darümb werff der mensch alle seine werck von im, dan an den glauben sein sie alle vermaledeyett. Das kan die welt und die natur nit dulden. Dan sie murmeln stets dawider, das man in ire werck verwürfft und sagen: Söllen unsere werck nichts sein, wie kemen wir dazu? Es ist nit gut. Ja du redst das du nit weist. Meinstu das du die werck wircken kanst? Es sein ia nit deine werck, Also mustu gar an deinen wercken verzagen. Es thutt euch aber wehe, Noch mus man das Euangelium nit ümb irent willen Joh. 16, 7 f. schweygen, Gott würt einen geist der warheit senden, Joan: 16: Der würt uns straffen ümb unsers unglaubens willen, darümb wöllen wir Cristum und seinen glauben predigen, wen es gleich allen leide wer, Dan also sagt 1. Kor. 1, 23 f. Pau. 'Wir predigen den gecreuczigtten Cristum, den Jüden ein ergernus, den heiden ein torheit aber narheit und den glaubigen ein heyl und trost'. Derhalben ists mit den wercken nichts, unsere münchen, die do meynen durch ire werck selig zu werden, den ist Cristus ein narheit. Also mus das sein, das man das Euangelium in der welt ein torheit nennett, können wir das predigen, das man das Euangelium verspricht, So gehts recht im schwanck, darümb erkennen ir eins teils iczundt das Euangelium recht sein, loben das auch, eins teils schenden und nennen das unrecht, Etliche nennen es vermaledeyung und also fortt aus: da sicht man das es wol geht. Also wen das Euangelium trifft den trifft es, wem es hilfft dem hilffts, Und nach dem und keinem andern söl man thun. Und daraus folgt das ein Cristlicher

4/6 und das Euangelium *fehlt H* *11* sagt zun Gala. *H* *am Rande:* ad gala: j. *hs* *14* nicht] nit *H* *16* zun Rom. *H* *am Rande:* Ad roma: 8 *hs* *23* Meinestu *H* *26 am Rande:* Joan: 16 *hs* *29 am Rande:* j. Corin: j *hs* *30* Gleubigen *H* *32* denen *H*

namen ein gar schwer unausgrüntlich ding ist, und der ist ein Crist der got glaubt, in erkennet und vor allen dingen lieb hat, der Crist weys alle ding, auch was der teuffel im Sinne hat. Darůmb macht mich augustiner ader ander můnch und ·auch sein orden zu einem Cristen? Nein, durch den glauben und die tauff sein wir alle Cristen. Nun heist Cristus ein gesalbtter und nach seinem namen mag ich auch ein gesalbtter genantt werden, Daraus folgt das der ein Crist ist, der Cristum hat entpfangen und glaubt mit ganczem herczen zu gott. Nun nempt euch für einen faster: der fast alle tag zu wasser und brott, er würt vil mer genentt ein faster dan ein Crist, sein fasten macht in zu keinem Cristen, Nein. Ein better der stets vil bett, würt vil mer ein better dan ein Crist genantt, Also auch ein waller, trescher, ein Junckfraw, ein kirchen und alttar stiffter: das macht in zu keinem Cristen: das macht in einen Cristen, das er gott hat und alles das gottes ist, das ist das er den unüberschwencklichen schacz Cristum hat, der do reich würt genantt in der gnaden, Zugleich als wir einen reichen man darůmb reich nennen, das er vil gůlden und gutt hat, Also würt Cristus der aller reichst genennet. Wie haben wir den nun Cristum? dan er siczt im himel zur rechten des vatters, Er württ nit zu uns herab steygen in unser haus. Nein das thutt er auch nit. Wie erlang und hab ich aber den? Ey den machstu nit anders haben dan im Euangelio, darinnen er dir verheischen württ, der den phariseern ein narheit und den glaubigen ein heyl und trost ist, wie Pau: anzeigt, Und also kůmpt Cristus durch das Euangelium in 1. Kor. 1, 18 unser hercz, der mus auch mit dem herczen angenommen werden. So ich nun glaub das er im Euangelio sey, so entpfahe und hab ich in schön. Also sagt Paulus: 'Ich trage Cristum in meinem herczen, dan er ist mein' ꝛc. Eph. 3, 17

Darůmb würt uns Cristus durch das Euangelium zu gleicher weys als einem württ ein brieff gegeben, darinnen im vorheischen würdt ein Statt ader künigreich, und der brieff würt nun versigelt zu einem zeichen, das man im das halden sől unnd wil. Also werden wir auch durch den glauben in Cristo aller seiner güter unnd reichtůmber reich. Etliche geben für, der glaub sey ein gering ding, was man immer davon predig. Ja es ist also ein gering ding, das man den nit gnugsam kan ausbreitten unnd begreiffen; wolt got man hett den wol verkündigt. Wir wőllen aber iczt anfahen und den predigen, Cristus muß auch ein mal Apt sein und nit die menschen gebott. Nun gibt Cristus dem menschen einen brieff, das ist das Euangelium, den versigelt got mit seiner Tauff und glauben, sagt zu dem menschen: Sihe da, ich sag und gerede dir, das Cristus Jesus mein Sun dein ist und ich hab dir geben die tauff und das Sacrament zu einem waren zeichen unnd

---

7 Christus *H* 9 genennet *H* 10 betet *H* 21 *am Rande:* j. corin: j *hs* Gleubigen *H* 25 *am Rande:* j. corin 2 *hs* 27 verheissen *H* 28 Königreich *H* 30 Reichthümer *H*

Sigil, das du mir sölst glauben Cristum dein sein, sein gnade und barm=
herczigkeit würt dir gegeben an allen deinen verdinst: glaub mir allein, du
würst das ewig leben finden bey im. Glaubstu nun das, Ob du der statt
so er dir verschriben gleich nit gesehen, so hastu dennoch den brieff und Sigil
zu einem waren Zeichen. Da gedenckstu den: hab ich nun Cristum den
grossen schacz und hern über tode, sünde, teuffel und helle, So zweifel ich
nit und weiß das ich auch ein herre darüber bin, hab auch das ewig leben.
Da thutt sich die blinde natur auff und erkennet Cristum, ist auch fro das
sie ein her über den todt ist. Was könt einem grösser freude brengen, dan
wen man im sagt, Er dörfft nit sterben? Darümb ist ein sölche zusagung
Cristi unaus zu trachten, der mensch ist ia zu cleinmütig, unser hercz ist ia
zu gering, darein wir vil hören predigen und kein glaub ist da, das macht,
Das wir uns newe gedancken unnd glauben. Wen wir das Euangelium
hören, so lauffen wir darvon und sagen: Ja, ich glaub gott und seinem
Euangelio. Nein, alda ist kein Cristlicher glauben gnugsam, hör got, also
Ps. 81, 11 spricht er durch David: 'O Israel sperre deinen mundt weitt auff und ich
wil dich mit gutem erfüllen', Als sölt Cristus sagen: O wol hastu so ein
cleinmütig hercz, thu das auff und glaub mir, Ich wil dir alle ding geben.
Luk. 12, 32 Also sagt Cristus: 'Ir cleinmütigen, du arms heufflein, du sölt dich nit
förchten, dan got hat gefallen dir das himelreich zugeben', derhalben ists
uns menschen gar ein gros dingk, So Cristus unser einem ein künigreich geb,
aber im ists ein gering dingk. Also könt ir wol mercken das die natur
stets des Euangelij feindt ist, dan sie wil schlechts oben hinaus und durch
gute werck frum werden. Ein schwarcze, weisse aber blaue kappen, ein
langen mantel aber grosse blatten tragen dinet nichts zum Cristlichen namen,
Nein, mein münchsorden ist nichts, er mus vor Cristo zu bodem gehen. Das
wil aber in der Jüden und münchen hercz nicht gehen, das man in ire werck
söl verwerffen: kurtz ümb durch den glauben sein alle ding dem menschen
Röm. 8, 2 unterworffen wie Pau. anzeigt. Also ist bey dem ewigen got zu suchen der
glaub, das ewig leben, die gnade, barmherczigkeit und alles gutt, das wil er
dem menschen auch geben, Darauff söl der mensch frey troczen und sich des
vermessen, das alle ding Cristi an seine werck sein sey, aus lautter gnade,
dan wen wir durch unsere werck müsten selig werden, so wer Cristus gar
nichts. Da secht ir das die werck nichts thun zur seligkeit und auch zum
Cristlichen namen. Kein Cartheuser, kein Franciscaner aber prediger münch
gibt mir die seligkeit, wie wir dan lang her gewölt haben, Nein sie ver=
Röm. 7, 10 mügen es nit, dan sie sein dem todt underworffen wie Pau: spricht 'Der
todt ist mein herre worden'. Also sag ich kurcz das alle münchen und

---

1 Siegel *H* *4* siegel *H* *6* Tod *H* *7* hab] vnd hab *H* *13* gedencken *H* *14* dauon *H* *16 am Rande:* psalmo 80 *hs* *17* so *fehlt H* *19 am Rande:* Luce 12 *hs* *21* Königreich *H* *24* wercke *H* *26* boden *H* *29 am Rande:* ad Roma: 8 *hs* *37 am Rande:* Ad roma: 7 *hs*

Nunnen des teuffels sein, da würt nit anders aus, darumb das sie alle ire seligkeit in die kutten, platten ader gute werck stellen und verhoffen dadurch selig zu werden, das dan nimmer mer geschicht und hilfft nit, dan ire werck sein vor gott gar nichts. Meinstu das man dir das himelreich darumb werde geben, das du hinder dem ofen leyst und bettest zwen psalm? Nein, man würt dirs nit also geben, wu du her lauffest. Derhalben last uns Cristum zu haben achtung geben, das wir den entpfahen und mügen sagen: O du ewiger himlischer vatter, du hast mir deinen Sun geben, uff das ich in im selig würde und alles gutt in im hab. Nun vermiß ich mich und glaub, das er mein und mir gegeben sey, Ich hab auch darauff hie zum zeichen deinen waren leichnam, fleisch unnd blutt, dein Sacrament und die Tauff, daran hang ich festiglich. Da muß hinweg sein genommen alle wollust des fleischs, damit man das nidertrückt, Darumb gebeutt Cristus den mennern Junckfrawen und den Junckfrawen menner zu nemen, darumb ziehen die münchen und Nunnen in Clöster, ir keuscheit zu halden, wu sie sich aber übel leiden können, söllen sie menner nemen.

Wen wir nun den Cristum haben mit warem glauben, So lest er uns leben, uff das wir uns stercken im glauben, uff das ich dise werck die ich thu, meinem nechsten zu hilff und gut thun. Dan mein Cristlicher namen wer mir an der Tauff und dem glauben nit gnug, so ich meinem nechsten nit hilff erzeigt und in durch meine werck zum glauben züg, und das er mir nachfolgt. Und der mensch gedenck allezeit, Nach dem er Cristo alles gutt gethan hat, das er seinem nechsten wie im Cristus gethan hat, auch thu, uff das er dem und einem iczlichen nucz sein möcht. Also lebtt Cristus in im und er lebt umb seines nechsten besserung willen, das er Iderman ein gutt exempel geb, das sie alle ding in der lieb vorbrengen, Wie dan auch die fürsten und Amptleutt ir ampt in die lieb richten söllen. Richt er wol, so söl er sich nit berümen, er sey seinen leuten gnedig und frum, got wer mit dem lone sein nit vergessen, Nein er söl es gott heym geben. So söl der münch alles sein leben dem nechsten in die lieb richten, söl nit sagen: Ey das gelübd hab ich meinem gott gelobtt, uff das ich selig dadurch würt: Thut er das, so verlaucknet er Cristum, dan er hilfft seinem nechsten nit dardurch, und ob er gleich gancze mäntel mit im zu Cristo brecht, die voller Rosenkrencz stecken, so hilffts in doch alles nichts, Er nem auch gleich alle seine fisch, die er fastende fressen hat mit den greten darzu, so helffen sie in doch gar nit. An den glauben wirstu nit selig, Darumb wil Petrus man 1. Petri 2, 2
sal des Euangelij und des glaubens begern wie das kindt der milch: die trinckt das kindt, das es darmit starck werde, es trinckt die nit, das es ein

---

8 ewiger *fehlt H* 15 *am Rande:* gene: 2 *hs* 21 zög *H* 22 gedenckt *hs H* zu gut *H* 25 jederman *H* 26 die *fehlt H* 35 dazu *H* 36 *am Rande:* j petri 2 *hs* 37 begeren *H*

mensch werde, Nein es ist vor ein mensch. Also so ich den glauben hab, so bin ich schön selig an alle verdinst ader werck. Daraus folgt das es der glaub allein ausricht und nit die werck, dan gottes werck, die lieb, die er uns heutt im Euangelio lernt, geht fortt. Unnd also wen man euch nun fürwürfft, man verbiett gute werck, so sagt, Man verbiett der nit, man zeig allein den mißbrauch an, das man auch die zu anreiczung und gut dem nechsten thun söl und kein vertrawen darein seczen. Wen ich nun also meinem nechsten hilff, so beweiß ich meinen Cristlichen namen, Got wil unser werck nit haben, da richt dich schlechts nach.

Daraus folgt das Cristus uns glaubenden ist ein heil und trost, Aber den münchen ein narheit, dan es tregt in das Euangelium nit in küchen, keller ader kammer, als vor ire geseçz getragen haben; die vorfolgen uns icżt darümb, Aber nempt das Creucz Cristi gedültig auff euch, das ir sölches gedültig leiden möcht, wölt ir anders Cristen sein, Nempt den glauben und ewern Cristlichen namen zu herczen, dan das ist euch und mir hoch von nöten. Im ganczen Euangelio würt nichts anders am meisten angezeigt dan der glaub und die lieb, wie ich heut morgen gesagt hab, das geht den müssigen münchen und schleffern langsam ein, darümb solt ir gott stets für die selbigen bitten. Wir wöllen got anruffen, Amen.

52 — 21. Oktober 1522

Sermon zu St. Michael zu Erfurt getan vom Glauben und Werken.

(Tag der elftausend Jungfrauen)

Lieben freundt, ich bin nit her kommen, das ich woll predigen, Ich hoff auch, eß sei nit von nöten, die weyl ir sunst hie von gottes genaden gutter prediger gnug hapt. Ich hab auch diß euangelion nit für mich genommen, ƶu bestetigen die historien von den xi tausent Junckfrawenn, weliche (wie wol ich sy nit vorsprich) scheint einer lügen nit fast ongleych, sam wer sy von einem maler aüffgestrichen. Nu eß sey gleich wie im wol, ich laß in sölchem einem itzlichen seinen syn. Mir wellen das best von disem Matth. 25, 1 ff. fest nemmen, das heilig euangelion, das kan uns nit liegen. Ir hapt gehörtt wie das ƶehen iunckfrawen mit irem geseß oder lampen seind engegen kommen dem preutigam, funff auß ihn waren weisz, die andren

8 helff *H* 12 verfolgen *H* 13 solchs *H* 14 mügt *H* 20 Ein Sermon vff der xi. tausent Junckfrawen tag, vom Glaubē. Gethon zů Erdtfurt. vff das Euangelium Matthei. xxv. vō den x. Junckfrawen. Das Reich der hymel ist ist gleich zehen Junckfrawen. ꝛc. *XII* Sermo M. Lvtheri in festo undecim millium uirginum Erdtphordiæ habitus, in Euangelion Matthæi 23. de decem uirginibus. *Cq* 23 ailff *BD* eylff *XII* 24 vorsprich] impugno *Cq* 26 yetlichen *BC* yeglichen *D* Wir *D* 28 lampen] ampell *BC* 29 entgegen *BCD*

aber thorechtig, ihn welichem uns zweirley christen werden angezeygt, nemlich recht geschaffen und erdicht, die sich fur christen lassen ansehen.

Aber hie wellen wir eben gar nit reden noch auch in dise zweyerley geschlecht gemengtt haben die, so da versprechen und vorvolgen das euangelion, wan dise seindt nit wirdig das sie ia auch die törechtigen iunckfrauwen genent sollen werden, Als ich dan hor wie ihr auch hie ein gut teil seindtt. Nu wol an, wen es nit das euangelion were, sicher eß wurde nit vorvolgt, wan Christus saget 'so der starck gewapnet behüt seinen vorhoff, so seind alle Luk. 11, 21 f.
ding im frid die er besiczt. Kumpt aber eyn sterkerer den er ist, unnd uberwindt in, so nimpt er im alle wapen in die er hoffet, und streut aus seinen raub'. Do Christus der starck kam in seiner ersten zukunfft (wan vorhynn hat der teuffel das regiment uber die ganzen welt) do ist er alß ein falscher furst geschwecht worden. Also ist eß itzundt vor der andren zukunfft. Der teuffel hatt lang regirt in hochen schulen, do ist es als ihm fryd gewesen, So aber das heilig euangelion aus gottes genaden kommen ist und greifft unsern doctoribus in die wol, dappelt sy an, so zurnen sy, toben und zabeln, do ist kein frid mer. Ja sprechen sy: wir seindt Doctores und magistri nostri freylich ia, wen eß mit iren exercitijs, copulatis, summiß und der gleichenn labrinthis wer auſzgericht, wen sy mit iren questēn die hell möchten auplöschen und mit iren distinx den himel auffschliesen, wer wol etwas. Wen es mit titel auſzgericht ist, so bynn ich auch eyn baccalaurij hye worden und darnach Magister und widerumb baccalaurij. Ich bin auch mit ihn in die schul gangen, ich weyſz wol und byn des gewis, das sy auch ir eygen bucher nit verstend. Eß gilt hie nit Aristoteles, Plato, Averrois, fast hynder sich, stroen ritter.

Liebes volck, des nempt euch nit an, wyr haben vonn eim andren zu reden, das ist von dem heiligen euangelio, das lernet nit wie du ehr, gunst, goldt, sylber, freudt und mut in diser welt erlangen mugist, sunder es ist ein solich gros wirdig gewaltig ding, das es dich underricht und weisset, wie du die sund, den todt, teuffel und die hell mugest uberwinden. Hie wider zefechten wil nit schymffen gelten, Eß mus gar ein klar, scharpff und starck schwert sein wider solchen gewalt. Darum ist es nichz mit disen schwachen armenn sophisten, wir streiten auch nit wider fleisch und blut Ephe. 6. sunder Eph. 6, 12
mer wider die fursten, wider die gewaltigen, wider die hern der welt und Rectores

2 die *bis* ansehen *fehlt Cq* 3 hie] die *C* 7 sed hoc Euangelio fatale, ut persequutionibus exerceatur. *Cq* Ewangelyon *B* *am Rande:* Das Euāgeliū veruolgt. *XII* 8 gewäpnet *XII* 12 het *D* · gantz *D* 13 geschwecht] deiectus *Cq* 14 geregyert *BC* hohen *BCD XII* 15/16 doctorum nostrorum larvæ manus inijcit, eos'q; suis coloribus depingit *Cq* 16 wollen *XII* daſtet *D* dappet *XII* 17 mer] me *XII* 19 laborinthis *XII* questen] quæstionibus *Cq* 21 Baccalaurius *XII* 22 baccalaurius *XII* 24 verstond *BC* Auerronis *BC* 25 *als Überschrift:* Krafft des Euangeliums. *XII* De virtvte evangelii. *Cq* 28 mygest *BC* mögest *D* 31 schimpffen *BC XII* klar] corusco *Cq* 32 solchē *D* 34 Fürsten, gewaltigē *D*

der finsternus diser welt. Des halben muß es so vyl anstos leiden und wirdt noch kein end sein. Welcher aber dis euangelion recht begreifftt, last sich solich sturmwindt und wasser gues nichtz anfechten, sunder beliebt bestendig: ob schon heut einer hie auffstet unnd prediget also, der ander morgen predigt anders, so felt doch ein euangelisch man nit dort unnd darnach da hin: er vorhart in das endt, darumb ist er warlich selig. Es geth eben hie als in einem streit, da zwey her wider ein ander ligen, die vorwegenn sich auff beider partey, itzlicher bewart sich auff daß best und wagtz da hin, weicht nit von dem hauffen der feindt, die er onrecht und todt feindt acht. Also sol sich ein frommer christe wol bewaren mitt dem heiligen euangelio wider die rhomische (wie sprich ich) babilonische huren, dysz solt yr lauter und klar predigen und got treulichen bitten, das er eß laß umher ghen nach seiner natur und art, warlych so wyrt es nit on frucht unnd reychtumb wider keren zu dem der es hat aus gesandt.

Der halben musen wir acht nemen, das so wir das euangelion nyt mit seyner eigen gewalt, sunder mit unsern krefften wollen enthalten, so ist eß gar verlorn, darum so mansz am besten wyl vertedigen, so felt es her= nider. Last uns der sorg gantz absten, das euangelion darff unser hilff nichtz, eß ist für sich selbs gnugsam krefftig, bevelet es got allein deß eß ist. Also thun ich auch, wie woll vyl und gros anstös entgegen seind, dis alles bekumert mich gar nichtz, trag auch keyn sorg wie ichs wolle vertedigen, ich und wyr all seindt zw schwach darzu solichß wort zu treyben. Ich habß dem lieben got befollen, eß ist ie sein wort, er ist manß gnung dar zu das ehrs verfechten wirdt und beschutzen. Der halben ist das eyn gering, schlecht ding, das sich dyser arme hauff der sophisten dar wider legt: was woltenn dise fledermeus mit yren flederwuschen auszrichten? Last sye faren, Es ist von gottes gnaden eyn ungelert volck. Es mus nach anderst werden, also das sich die gantz welt darwyder wirtt legen und dis wort versprechen und Matth. 16, 18 vordammen, Aber 'die pffortenn und aller gewaltt der hellenn nit obsigen werden'. In disem allem ist kein besser radt dan predigen das euangelion schlecht und lauther furdtan, und bitten got daß er uns leyt und fure. Ich

1 annstöß *BC* anstöß *D XII* 4 ob] vnd ob *XII* 5 Euangelischer mensch *XII* da hin] da ihn *A* Darinn *BC* daryn *D* dort vnd da hyen, sonder er *XII* 6 in] bitz in *XII* er] es *BC* hye zů als *XII* 7 sich da vff *XII* 8 Yettlicher *BC* yeglicher *D* best] allerbest so er kan *XII* qua potest diligentia *Cq* 9 die er *bis* acht *fehlt Cq* und *fehlt D* 11 sollent *BC* 12 eß] vnß *ABCD XII* umher] vnter *ABC* vnder *D* jnher *XII* progressum habeat *Cq* 14 aus gesundt *A* 15 Ewanngelyon *BC* 17 verthedingen *BC* 19 befelhendt *BC XII* 20 Thů ich *BC* quamuis plures et magnos insultus sustineam *Cq* 21 nichtz] nüt *XII* verthådingen *BC* 22 Hab es *BC* 23 befolhen *BC* genůg *BCD XII* 26 uespertiliones illi, plumbeis, uel potius plumeis gladijs instructi? *Cq* 27 ungelert] fungis stupidius *Cq* noch *BCD* 29 hellen, mögen nit *XII* 30 werden *fehlt XII* In hisce omnibus *Cq* allem] allein *A XII* allain *BC* 31 fürann *BC* vnd gott bitten *XII* et Devm improbis uotis fatigare, ut dux et choragus huius fabulæ esse dignetur *Cq* er es vns *ABCD XII*

weiß im auch nit anderst zuthun und thun auch also und byn gleich frolich dar bey ym namen gottis.

Also sprich ich nu: dise wyder sacher des euangelion seind nit wirdig gezelt zu werden under die törechtigen Junckfrauwen. Nu spricht der her von der Christenheit, die gleich sey zehenn Junckfrauwen, funff seind weisze, die funff torechtig, Hie nent er alle christen iunckfrauwen: Die thorechtigen iunckfrauwen seynd die christen die sych fur fromm lassen ansehen und horen, wolen gut euangelisch seyn und kunnen vyl von disen dingen sagen, sie loben das wortt und sprechen: Ey ein seyn ding ist das, dem yst also, es kan noch mag nit anderß seyn nach der geschrifft ꝛc. Von den spricht Paulus. 1. cor. 4. 'Daß reych gotteß ist nit in der red, sunder in der krafft'. Es get [1. Kor. 4, 20] nit mit reden, sunder myt leben zu, nit myt worten, sunder mit wercken, die weyl sy aber nu vyl von den dingen kunnen sagen, seynd sy warlich onweysze iunckfrauwen, die allein dy lampen oder das gevesz haben, daß ist den auswendigen apparat, und thun noch irer art, wie Mattheus schreibt .7. sprechendt 'Her her': der mundt ist da, aber das hertz weit von dan, das öll [Matth. 7, 22; 15, 8] ist nit in der lampen, das ist der glaub ist nit ym hertzenn. Das gedencken sy nitt, ia sy wyssen es nit unnd halten da fur, yr lampen sy gleich wol bereit. Jr art ist, das sy gernn horen vom glauben predigen, unnd so sy das wortt gehort haben, machen sy inen selbs und dychten einen gedanck, einen won im hertzen, den haltenn sy fur das öll unnd verharren doch gleych ynn yrer gewonheitt als vor, seinnd nach yrer allter weys gleich so zornig alls vor, gleich alls geitzig, gleich unbarmhertzig den armen, gleich on kunst ꝛc: Diser glaub ist ein creatur des menschenn, darumb ist er gleich wie der schaum auff dem wasser oder der gest auff dem bösen bier.

Die andren iunckfrauwen (das seind die weisen) tragen nit alleyn in den henden die lampen, sunder haben zu gleych mit der lampen das öll, das ist den rechten glauben, den got geschaffen unnd gemachtt hat in iren hertzen. Dise haben da mit sy sich vortedigen kunnen, wan sy haben gotteß werck bey sich, und nit ein gedichten gemachten won, der den stich nit halten mag, so der todtt in unther die augen blast, disze seind erhartt in gotlicher zusagung unnd der geist gottes wurckt grosze ding durch sy, wollten auch itzundt lieber sterbenn den leben. Nu schawet darauff: disz gleichnuß wirt hart sein vor

---

1 gleich] gantz *D* *3* Euangelij *XII* *4* törechten *D XII* *6/7 am Rande:* Torechte iunckfrauwen. *XII* *8* künden *D* *9* Ey] Phy *Cq* *10* annderst *BC* *12* Sonndern *BC* *13* künden *D* sy seynd *ABC* sie seind *D* *14* Ampel *BC* gevesz] organon *Cq* *15* apparat] fucum *Cq* thůnd *BC* schreybt. am .vij. *BC* *16* dannen *BC* *17* Ampell *BC* *18* darfür *BC* Ampel *BC* sy] seyē *D XII* *19* predigen] pro suggestu commendari *Cq* *22* altē *D* *23/24* gleich on kunst] scientia ne uel pilo auctiores *Cq* *24* creatur] figmentum *Cq* *25* Geest *BC* jeest *XII* excrementis illis, in summitate insipidi zuti natantibus *Cq* *26 am Rande:* Die weisē iunckfrauwen *XII* *27* Ampel *(beidemal) BC* *29* verthedingen *BC* kündent *BC* künden *D* *30* sich] in *BCD* *32* wirckt *D* *33* druff *D*

dem letzsten gericht gottes und wirdt also gehandeltt werden mit allen christen, den ir vyl werden sich wendten und das mer teil, ethliche zu dem gedichtten, die andren zu dem rechten glaubenn. Darin ist zu gedencken, nach dem und das wort gottes also angefangen ist und wurckt ongleich, das der iungstag nit ferr sey, Es sey nuh wie im wol, daß laß ich faren, er sey weyt aber noch.

Weiter das euangelion aus zu streichen, merckt das durch die lampen wirt uns bedeut eyn auszwendig ding unnd leiblich übung. Aber die lampen mitt sampt dem öll seind die inwendige reichtum mit dem waren glauben. Dan so der glaub der art ist, daß in got schafft und erweckt im hertzen, so vertrauwt der mensch in Christum, Ja ist auch also krefftig auff Christum gegrundt, das er der sundt, dem todt, der hell, dem teufel und allen widersachern gottes den trutz beut. Unnd das ist die art des rechten glaubens, welcher gar ongleich ist dem glaubenn der sophisten, iuden und turcken, der allein mit dem hertzen felt auff ein ding, nimpt im fur, glaubt, das dem oder disem also sey, aber got hat mit solchem won nichtß zuschaffen. Es ist menschen werck unnd ein solcher wonn kumpt von natur, von dem freien willen des menschen, das sy darnach sprechen: Ich glaub, das ein got sey, das Christus fur mich gestorben sey rc. und ob schon solchen glauben einer von got hat, so ist er doch nichtz, all die weil kein öll da ist, die weil got nit das recht öll eingeust und gibt dem hertzen seinen son Jesum Christum gar und gantz eigen und was der selbig hat. Da her kumpt dan der wunderbarliche wechsel, das Christus sich und seine gutter dem glauben gibt und nympt an sich das hertz und was es auff im hat zu eigen. Was ist aber nu in Christo? Onschuldt, fromkeit, gerechtikeit, seligkeit und alleß gutt, Item Christus hat uberwunden die sundt, den todt, die hell und den teuffel. Also geschicht, daß alles in dem der solichs begreifft, veste glaubt unnd vertrauwt, das er wirt in Christo Jesu ein uberwynder der sundt, des todts, der hell und deß teuffels. Auch die unschuld Christi wyrt sein unschuld, der gleichen Christi fromkeyt, heylikeyt, selykeyt und was in Christo ist, ist alles in einem glaubigen hertzen mit Christo.

Da her kumpt dan, das unser lampen nit ausgelöst werden, den wo wyr mit unsern eygen wercken zw got wollen gen, wie schön sy auch möchten gleysen in der bestenn gestalt, ist alles umb sunst unnd verdamnus. Dan so die klügen iunckfrauwen alleinn die lampen hetten gehapt, wer es in gar nit nutzlich gewest gleych alls yren gespylen, den daß ewig leben kan nit erlangt

---

2 meerertayl *BC* 4 also] tam lætis auspitijs *Cq* wirdt *D* 5 oder *BCD XII* nohe *D* nahe *XII* 6 Ewangelion *B* Ampel *BC* 7 bedeyten *BC* Ampeln *BC* *am Rande:* Lampen *XII* 12 den trutz beut] medium unguem ostendat *Cq* 18 einer solchē glauben *D* 21 gantz zů eygen *D XII* was] alles was *XII* cum omnibus ijs q̄ poßidet *Cq* 22 Christus Jhesus *XII* 24 *am Rande:* Was der glaubig überküpt *XII* 28 vnschuldt Jhesu Christi *XII* 31 Ampel *BC* außgelest *D* vßgelöscht *XII* 32 Gott dem herren wöllen *XII* 34 Ampeln *BC*

werden durch unsere werck, wie gut sy seyndt, sunder allein durch den glauben, das dw sprichst: O her, wye wol ich nit wirdig bin ein augenplick zu sehen den hymel, vermag auch nit mit meinen wercken mich zu erlosen von der hell, idoch hast du myr gegeben deinen son Christum, der ist kostlicher und teurer den der himell, er yst auch vyll stercker dan dye sundt, der todt und die hel. Solchen glauben aber erweckt gott in uns, aus dem volgen auch dye werck, mit welchen wyr unsern nechsten zu hilff kommen und dyenen. So aber einer wolt in soliche werck hoffen und sein vertrauwen darein setzen, wurde er verdampt, wan er geb die ehr nit got und dem glauben den er erweckt und schafft, Als ich dan sorg, es seynd zu unser zeiten solcher werck heilygen gar vyl, die auch sych selbs und ander leut vorfueren mit den guthen wercken (als sy sy nennen), sy sprechen ia gleich wol: unsere werck seynd nichst, und doch darneben wircken sye auff den freyen willen, aber was gnad sey und glaub, wissen sye mynder den ein gansz umb den psalter. Darumb huthen euch vor dem gemachten und gedychten glauben, wan der rechtt glawb ist nyt eyn werck des menschen, darumb mag auch der gemachte glaub ym todt den stich nit halten, er wirdt von der sundt, von dem teuffel und hellischen schmertzen uberwunden und gar umgesturtzt. Der recht glaub ist ein gantz vertrauwen im hertzen zw Christo, und dysen erweckt alleyn Christus: wer den hat, der ist selig, wer in nit hat, der ist vordampt. Solcher glaub kumpt auch nit auß eigener bereitung, sunder so man das wort gottes offenlich und klar predigt, dan hept sich an auff zusteygenn ein solcher glaub und hoffnunng, ein soliche starcke zu versicht inn Christum.

Aber in klostern und universiteten haben wir biß hieher musen horen und lernen, wie das Christus einn harter scharpffer richter sy, so er doch allein ein mittler zwuschen got und den menschen ist, und also haben sy auffgericht Mariam und vil ander heyligenn: da her seind kommen vil stifftung, hin und her lauffen und walffarten. Secht, hie im euangelio nent Christus alle christen zu samen ein gespons oder braüt und er ist der breutigam. Hie sal kein mittel sein: was wer das vor ein eh, so einn mittell personn sich must zwuschen der eh stellen und dy braut bei irem breutigam ettwaß werben und erlangen? Ein schlechte lieb, ein baufellige eh, so der breutigam seyner braut nit die schlussel und den gewalt uber wein, brot und was im haus ist geb. Also sollen wyr hie wissen, daß Christus unser lieber

1 unsere güte werck *XII* bonis operibus nostris *Cq* sye ja seind *XII* *2* sprichst] denn von hertzen sprichst *XII* ut ex corde sic dicas *Cq* *4* hastu *D* sün Jhesum Christum *XII* *4/5* vil kostlicher *XII* in infinitum preciosior *Cq* *6* Huiusmodi heroicam fidem *Cq* *7* wellichem *B* *10* schafft] architectatur *Cq* *11* werck heilygen] operarios sanctulos *Cq* *13* nichts *BCD XII* *14* glaub daß wissen *XII* sye] sey *A* *21* das] des *C* *22* offentlich *D* *24* wir] mir *B* *28* Euangelion *C* *28/29 am Rande:* Vermahelschafft Christi. *XII* *30* sol *BC XII* soll *D* für *BC XII* *32* werben *C* Frigidas, pfecto amor sit oportet, et male sartum matrimonium *Cq*

fruntlicher gespons ist und wir seindt die braut: do ist kein mittel von noten, sunder wir sollen selbs mit solcher gantzer zuversicht zu im tretten, als ye ein geliebte braut zu irem holdseligem fruntlichem elichen gemahel immer getreten ist, dan der christlich glaub bringt zu wegen das Christus ist der breutegam, ich bin die gespons. Es ist sein reichtum, sein frommikeyt, gerechtikeyt, reinikeyt, weyszheit, demutikeit, gedult und der gleichen all tugent und gnaden gottes. So nu dise ding meynes breutigams seind, warlich so Röm. 8, 32 seind sy auch mein, als auch Paul spricht Rho. 8. 'so got uns seinen son hat gegeben, wie hat er dan nit auch uns alle dise ding mit sampt im gegeben?' Darumb mus es ia ein gros gewaltig ding umb den glauben sein, das soliche guter mein eigen sein sollen und sein gerechtikeit mein eigen. So dan in todes noten mein sundtt herquellen, so hab ich dar wider die fromkeit unnd gerechtikeitt meynes breutigams, der stet bey mir wyder den teuffel, der sich dann nit vorsaumpt zu der selbigen stundt, wider die hell. Hab ich den hymel, und ich wyrdt in Christo und durch Christum ein uberwinder der sund, der hell und des teuffels, und mein naturlicher todt wirdt uberwunden, wan itzund far ich von disem todtlichen leeben in die ewig ruwe.

Darumb huten euch das ir kein andren weg machen gen himel, nit herein brechent durch anndere strasz, es ist ie keynn anderer weg, dan diser weg des glawbes, welicher geweist wirdt durch das lauter wort gottes, wie Röm. 10, 17 dan Paulus spricht Rho. 10. 'Der glaub ist aus dem gehor'. Der halben erligt und verschwindt der frey wyl und alle menschliche weyszheyt gleych als der schaum auff dem wasser, der gest auff bösen bier, aber der glaub vonn got eingegossenn ist das rechtt öll.

Aus disem volgt weiter das wir mugen hie wissen, was da sey dy christlich kirch. Man hat uns das schwert aus der handtt genommen, ist wisselich, Und was der Babst und die bischoffe in yren concilien haben beschlossen und auszgericht, hat alles musenn das euangelion seind, disz seinnd alle bucher vol decret, decretal, extravagant ꝛc. O es hat den teuffel vil mu kostet, eh er disen geistlichen stand hat aufgericht und inen allein dise zwey schwert zugeeignet. Solchen irrtum muszen wir nit allein beruren, sunder auch mit füszen tretten und gar verdammen. Ach warlich ein arme kirch, die auff diszen spitzigen hutlein und breyten pfifferligen stund, auff diszen

---

1 früntlicher *B* fraintlicher *C* *3* holdseligen *D* früntlichem *B* fraintlichem *C* früntlichen *D* freündtlichen *XII* *5* breutigam *BD* breytigam *C* frommkait *B* frümkait *C* frumkeit *D* fromkeit *XII* *8* Paulꝰ *BCD XII* son] frid *BC* *11* sollẽ sein *XII* *12/13* frümkeit *BC* *14* versompŧt *BC* *15* würd *D* *16* des] durch des *BC* *17* wan] was *BC* ruwe] portum et requiem *Cq* *19* straffen *D* *20* glawbñs *C* glaubens *D XII* gewysztt *B* gewyszẽ *C* *21* dan *fehlt XII* *23* schoum *BC* geest *BC* yest *XII* Bösem *CD XII fehlt Cq* *25* mögẽ *D* *26/27* id quod nemo paulo cordatior nescit *Cq* *27* wissentlich *D* wissenlich *XII* *28* sein *D* disz] des *XII* *31* Hic pestilentissimus error *Cq* *33* pfifferlingen *BC XII*

öl götzen, die nicht kunnen den leut schmirn, die wende waschen und glocken tauffen. Hie spricht Christus im euangelion, er sey der breutigam, die braut der christglaubig mensch, und dem mus warhafftig also sein und nit anderst. So nu der mensch ein gemahel Christi ist in der warheit, so ist er auch einn herscher uber den Babst, teuffel und uber allen diszenn gewalt, ia auch ein richter dises gespenst, Als Paulus sagt: 'Du bist getaufft und myt dem 1. Kor. 2, 14 rechten glauben begabet, darumb bistu auch geistlich und solt alle dinng richten durch diß wort deß euangelion und solt auch von niemans geurteilt werden'. So nu der babst myt seinem schwert kumpt und spricht: Jch wil das du mir glauben gebyst, Jch und meine bruder, ia auch das concilium haben solichß auffgesetzt: nu ist mein glaub allein auff Christum unnd sein wort gegrundt, nit auff den babst nach auch auff das concilium, Darumb sol ich auch auff dem euangelion vesteklich halten, on angesehen aller menschen gebot, wan mein glaub ist hie ein richter, das ich sol sprechen: Dise ler ist gut und warhafftig, dise aber ist böß und falsch, und solchen urteil ist auch under worffen der babst unnd all sein anhang, ia all menschen auff ertrich, darumb liegen alle die so do sprechen: das iudicium der schrifft steht bey dem heyligen vatter dem babst. Gnad juncker babst, ich sag hie also: Der den glauben hat, der ist ein geistlich mensch unnd urteylt alle ding unnd wirdt von niemants geurteilt, und ob ein schlechtes mulners maigt, ia ein kind neun iar alt, das den glauben het und urteilt nach dem euangelion, dem ist der Babst schuldig gehorsam und under die füß sich zu legen, ist er anderst ein warer christ. Solichs seind auch schuldig all hohen schul und gelert und dy sophisten. Ja sprechen sy: wie wol du heilyg bist, so verstost du doch nit die geschrifftt. Was ist das anders: ya du hast den glauben nit? Das reden die verzweyfelten sophisten, darumb werden sy bey dem teuffell am tieffesten siczen: sy wellen hie iunckhern sein und sy wiszen allein dy glos mit dem textt, ia das haben sy bis her gros schmerbeuch gemestet.

Nu mocht einer sprechen: wie dem, so der Bapst auch ein christ wer? Einer steht gegen ym auff unnd spricht: Jch bin ein christ, darumb lieber bruder solt du mich horen, so spricht der babst auch der gleichen dise wort: Hor mich, ich bin ein christ. Wer wirt uns disen krieg richtenn? Die heilyg geschrifft, Hye geht man dan recht zu marckt. Da stost man den

1 öl götzen] olearia idola *Cq* nicht] nichts *D* nüt *XII* künde *D* dan die leüt schmyren *BC* wäschen *C XII* 2 Euāgelio *XII* 6 ein *fehlt D* gespensts *D* getauff *A* 8 niemandts *BC* nyemands *D* 10 gebest *BCD XII* 12 noch *BCD XII* 13 vestigklich *BCD XII* 13/14 omnibus, quod aiunt ungulis *Cq* 15 solchem *D* 16 anfang *B* anfanng *C* 17 auff ertrich *fehlt Cq* erdtreych *D* so *fehlt D* gschrifft *BC* 18 penes sanctos patres et Papam *Cq* den heyligen vättern *XII* Gnad juncker babst *fehlt D Cq* 20 würt *D* eins schlechten *D XII* müllers *BC XII* magt *BCD XII* 23/24 schülen, vn̄ gelertē *XII* 24 versteest *D* 25 anderst *BCD* 27 Volunt hic in precio haberi *Cq* 28 Hinc est quod eis piguis aqualiculus protenso sesquipede extet. *Cq* 33 geschrifft. || Die heylig geschryfftt. Hye *A*

sophisten ir maul zu: papa papa, Concilium concilium, patres patres, hohen schul hohen schul hohen schul, waß geht unß daß an? Eyn wort gottes ist mer dan diser hauff mit aller seiner gewaldt. Aber hie erhept sich dan der groß zanck und hader yn der Christenheyt, gleych als in dem leib Rebecce [1. Mose 25, 22] (Genesis .25) Esaw erhept sich wider Jacob. Sprechen sy: man sol die lerer horenn und was der Babst und die concilia beschliessen: sy liegen als buben [Matth. 3, 17; 17, 5] und schelck, der teuffel sagt das. Got spricht. Mat. 3. 17 'Dis ist mein [Joh. 10, 27] geliebter son, den, den hort', Und er spricht auch Johan. 10. 'Meyn schaff dye horen mein stim'. Darumb musen wir uns teglichen uben in der heilygen geschrifft, da mitt und wyr soliche menschen gesetz uberwinden mugen und mit dem euangelion, mit disem samenn, das teuffels haubt zur knurßzen. Also felt dem Babst sein kron hernider. Ob nu der babst und die bischoffe kummen und halten mir daß wort gottes fur: bin ich ein scheffle Christi, so sprich ich alls bald 'Beneueneritis, Gebenedeigt der da kumpt in dem namen des herrenn'. Bringen sy aber mit ihn ir bullas, iren geiffer unnd menschen [Matth. 4, 10] geschwetz, so sprich ich 'Geh hinder sich, teufel, es steht geschryben, du solt allein Gott dein hern anbethen, allein, allein dienen'. Der hat mir seinen son gegebenn, ich darff sunst nichtz mer, ich binn gewißlich sein gespons und er ist mein breutigam. Hie ist die christlich kirch gegrundt auff das euan- [Matth. 16, 18] gelionn, dem auch die pfforten der hell nit obligen. Ich hab meinen Christum gleich als wol hye als sy yn haben, die zu Jsanach, zu Rhom unnd zu Hierusalem. Ich mag villycht ein geringer glauben haben, der ander ein groserenn, doch ist es ein glaub durch den ich Christum halt, Gleich als einer last aus dem vaß kostlichen wein ihn ein glas, der ander in ein silberen grosen becher: der wein ist gleich, eyner hat mer dan der ander. Also secht ihr nuh, wie wir alle gleych seind durch den einigen glauben, der gibt uns Christum gar zu einem breutigam, und wir all yn disem glaubenn seind ein brautt, einn christliche kyrch dises gesponsen Jesu Christi. Wo her kommen nu unser heilyg vetter und wirdig hern, die do haben das geystlich schwert und das weltlich darzw inn yrem gewalt, wellen unser fursten und hern sein? Es ist offentlich, das sy daß geystlich schwert nit haben, so hat in got das weltlich auch nie gegeben. Also geschicht inen rechtt, darumb das sy yr regiment also hoch erheben, so wirt es ernidert unnd sitzen gleich zwüschen

3 erhept] hebt *XII* dann erst der *XII* 5 .25] an dem xxv. *D* 7 iij. vn̄ xvij. *XII* 3. et .17. *Cq* 8 sun den der hört *B* sun den hörent *C* sün den hört *XII* 9 teglich *XII* 9/10 scripturæ uolumina nocturna uersemur manu, uersemur diurna *Cq* 10 schrifft *XII* mögen *D* 11 das] des *XII* teuffels] serpentis *Cq* zerrknyschen *BC* zerknürsen *D* zerknürßzen *XII* 12 kron] tergemina corona *Cq* 14 Beneueneritis *fehlt Cq* Gebenedeyet *BCD XII* der] wer *BC* 17 allein, allein] Dem, allein *C* jm allein, allein *XII* 18 son] frid *BC* 19/20 Hic Ecclesia super Euangelion tanquam super Marpesiam cautem fundata *Cq* 21 zu Jsanach *fehlt Cq* 22 geringern *BCD XII* 24 sylberin *BC XII* 25 einer aber hat *XII* 26 *am Rande:* All gleich in einem glauben. *XII* 27 breütigam *BC* 29 vätter *BC* 32 nie] nit *CD* 33 also] so *XII*

zweyen stulen nider. So tretten sy dan her fur mitt iren rostigen spyssenn: Ey, sprechen sy, wir seind die alten grauwen kopff, unser universitet zw koln *rc.* ist so lang gestanden, solten wyr so lang geirt haben? Ja, wollen sy von alter disputirn, so ist unser Christus und sein euangelion elter dan dye hoche schul zu Parys, darzu reden sy vyl darvon, Christus hatt all Engel und glaubig in seyn genaden, Er ist auch die weyßheyt, wyder denn all irer radt unnd anschlag musen prechen. Last euch daß nit irren, mein lyebes volck, so got fur uns ist (als ich des gewyßz byn) wer wyl uns schaden Röm. 8, 31 thun? Der glaub yst stercker dan alle feynt, Unser lampen kan niemans auhlöschen. Darumb sech ein itzlich fur sych, das es dysze zwey zusammen hab, das öll, das ist den rechten vertrauwen und glauben in Christum, und die lampen, das gesesz, das ist dye auszwendige dienstbarschafft gegen deynem nechsten. Jnn diszen zweien steht das gantz chrystlich leben. Glaub got, Hylff deynem nechsten, das lert das gantz euangelion, das sollen die eltern yren kynder sagen im haus unnd allenthalben, Auch die kinder under ein andre sollen diß wort stet treiben. Jch solt ia sagen von dem schlaff der Junckfrauwen und von dem auffprechen des preutigams ab der hochtzeit. Die stundt ist hin, ein ander mal. Got sey uns genedig.

AMEN.

53 — 22. Oktober 1522

Sermon in der Kaufmannskirche zu Erfurt gepredigt von Kreuz und Leiden eines rechten Christenmenschen.

(S. Severs Tag)

Meyn lieben freunde, es wer iha nit von nöten gewesen, das ich euch hye predige, doch durch sondere und grosse bith etlicher fromen gelyebten in Christo (welchenn ich solchs nith hab mügenn abschlagenn) bin ich uber wunden, das ich nit gros acht derer urteyl, die villeycht sprechen, ich zyhe mich selber herfur. Christus unser herr, alsz er seine iungern in dye gantze welt ausschicket, das sie predigen solten, hat er sy nichtzs anders heyssen predigen dan das euangelion, dan also hatzs Marcus beschrieben am 16 c. Mark. 16, 1 wie der her sagt 'Gehet hyn yn alle welt und predigt das euangelion aller

---

3 wellen *C* 5 hohen *BC* hohe *D XII* Pareyß *D* reden] sprechen *BC* dauon *C* 8 fur] for *C* geweysz *A* 9 Ampeln *C* niemants *BC* nyemands *D* 10 yettlichs *B* yetlichs *C* yeglichs *D* 11 *am Rande:* öl. Ampel *XII* 12 Ampeln *C* 13 In hisce duobus uelut in æquilibrio totus Christianismus pēdet. *Cq* 14 lernet *XII* 15 kyndern *D XII* die] den *ABC* 15/16 einander *D* 16 stet] stetigs *D* 17 von *fehlt BC* auffprechen] aduētu *Cq* 18 uns] vns allen *XII* 20 iha] ichs *E* 21 sundern *E* 22 sollichs *D* hab] haben *D* 24 selbert *D* junnger *D* 25 anderst *C* 27 predygen *D*

creaturn'. Das selbig auch thet er, erh her gecreutzigt wart, als beym
Matth. 10, 7 Matth. am 10 c. beschrieben ist, da er sprach 'Geht hyn und predigt und sprecht: das hymelreych ist nahe er pey komen'. Also wenn er zum prediger ader apostel macht uber seyn wort, dem gybt er auch wort, wy er reden und was er reden soll, wy er auch bisz auff denn heutigen tag gnediglich thuet, das er nit das sein lere und predige, sondern wie dy apostelnn dy worth gottes. Nu wyl es von nötten seyn, das eynn Cristen mensch wysse was doch das Ewangelion sey, und darwidder was zuhören, was nit zuhörn sey, auff das er nit on unter scheyt vill höre und also guckelwerck und unnötige ding vor warheyt und nötige ding anneme. Es seint yr nun vil dy sich rümen, wy sy das Euangelion predigen, wy sy Christus worth ausruffen, so sy doch gar nichts das selbig thuen. Da von kumpt es, das vil betrogen werden und glauben dy dinge dy nith zu glaben seynd. Disse aber seint nit rechte prediger Christi und des Euangelij, so sy anderst leren dan Christus geleret unnd gheisen hat. Es seynndt auch nit rechte Christen die etwas hören und annemen uber das, das do ist die rechte lere des glaubens und
Joh. 10, 27 des Euangelij, Dan Christus saget Johan. 10. 'Mein schaffe hören meyne stymm', wan sie aber eynem fremden volgen (das ist wan sie andere lere horen und annemen, wilch nit ist lere des glaubens) so seynt sie nit rechte Christi schaff. Das Euangelion aber ist eyn rede und vorkundiung des zugesagten heyls und selikeyt, des ewigen lebens durch vorgebung der sunde, die uns Christus erworben hat.

Diß nun zu hören und zu predien sollen wir gantz bereith und willig seyn, wie sant Pauel von sich selbst sagt zu den Rhomern und sich des titels berumet zu eym gezügnis seyner rechtenn lare. Also spricht er zun
Röm. 1, 1–3 Rhomern am j. 'Paulus eyn knecht Jhesu Christi, beruffen zum Apostel, aufgesundert zu predigen das Euangelion gottis, welchs er zu vor verheyssen hat durch seyne propheten in der heiligen schrifft, von seynem son, der ym geborn ist von dem samen David'. Darumb hab ich gesaget das von nöthen sey, das yr wysset was yr höret und was yr flihen solt. Wer Christum alleyn prediget und leret, wie sant Paulus, und sucht nit das seyn, nit seynen rhum, seyne ehre, seynen nutz und vorfuret nit vom Euangelio: der ist gewyß gesandt und den sol man hören, des lere sol man folgen. Wer aber anders leret und scheinende, phariseische larven wercke vor gibt, wie es nun sere gemeyn ist, nichts leret wie man den armen und dorfftigen helfen und rathen sol, sondern alles an die feysten und faulen pfaffen und monche wenden, des wir groß

1 ehe her *B* ehr er *C* Ee er *D* eh ehr *E* 2 beschreiben *AE* Gee *D* 3 hymmelrich *C* herpey *C* heer bey *D* 6 Apostel *D* 7 sey *ACE* 9 gauckelwerck *BCD* göckel werck *E* 11 pridigenn *E* auff ruffen *E* 13 glaben] glauben *E* 18 frömbenn *C* 19 ist dye lere *C* 20 vorkundigung *B* verkündigung *D* 23 predigen *CD* 24 Paulus *D* sich] im *D* 25 gezeugnis *B* leere *D* er *fehlt D* zum *E* 26 zün *D* zu *E* 28 geschrifft *D* sun *D* 29 Somen *D* 31 sanct *C* 33 anderst *CD* 35 den durfftigen *C* dürfftigen *D* 36 Münnich *D*

kirchen und klöster gepawen, messe, iargedechtniß gestifft werden, brüderschafft, ablaß brieffe und andere gauckelwercke ane zal gelost und gekaufft werden, auch also fasten, heyligen anrüffen, oder der gleichen: Solcher prediger lere sol mann nit hören, dan sie predigen Christon nit, sunndern sich selbst. Christus hat sie auch nit gesandt, sondern sie sich selbst. Also sagt got beym propheten Jeremia 23. 'Ich hatte sie nit gesandt und sie lieffen, Jer. 23, 21
ich redte zu yhn nit und sie selbst redten'. Hiruber foddert auch die pflicht die wir gott gethan, das wir nichts dan alleyn Christon predigen sollen.

Frag du irgent eynen, warumb er Christen sey, wirdt er dir nit antworten: des halben das er glawbe in Christonn unnd das er durch yn die gerechtfertigung und die selikeit hoffe? So er nun der ist, der allein kan und wil uns on unsere wercke, on unsern vordienst selig machen, so wir yhm unnd in yhnn glawben, war zu wollenn wir dan auff unsere werck bawen und eben dem selbigenn unserm Christo nitt vortrewen? Laset uns alle werck besehen und außortern, die in der gantzen welt seindt und geschehen mögen durch menschen, so wirstu doch keines findenn, da vonn du Christenn möchst genent werden. Fasten ist ein gut werck, wilch Christus Mat. 4. Matth. 4, 2
wol .xl. tag geubt hatt unnd Paulus an viel orthern vormanet, das eyn dyner gottis sich ube ym fasten. So du aber biß auff den todt fastest und hettest den glawben in Christon nit, so werestu nichts mehr ein christ dan der teufel selbst, der nymmer zu vil yßet, nymmer zu vil trinckt. Du bist auch nit mehr ein Christe, dan ein Jüde, der auch bißweilen fastet. Des gleichen ist bethen auch eyn gut werck, wilchs Christus Mat. 6. geleret hat, Matth. 6, 5 ff.
wan du aber gleich tag und nacht bettest, so bistu des halben kein Christe. Dan viel bethenn mit dem munde macht keinen Christen, wann es gleich mit vilem plappern und schreien zu geht: vil ketzer und ungleubige, auch der turcke, bethen viel mit dem munde und seind doch nit Christenn. Es macht auch keine kappe nach platte einen christen. Darumb ist der christliche name uber alles das ym menschenn ist, zu dem namen kan und magk nymant komen dan durch Christum.

Auß dissem folget, das die lere und werck welche christlich genant sollen werden, mussen gantz nit menschlich sein nach auf menschlicher vormüglikeit herkomen, wan alles was von menschen entspringt, ist menschlich, ist unbestendicklich, ist nit eynn gut werck, vil wenniger gotlich werck. Darumb thut zu einem christlichen leben nichs unser fasten, unser gepeth,

---

1/2 brüderscafft *C* 2 geuckel wercke *E* 3 heyligenn *C* Sollicher *DE* 5 sondern sich *ABCDE* 6 hette *D* 7 forbert *E* 8 gethon *D* 9/10 antwurten *D* 11 gerechtförttigung *D* hofft *BD* 12 unsern] vnserm *D* 13 wellen *D* 14 vnser *E* 16 mügen *D* darvon *D* 17 Mat. 8. ca. *C* Mat. 9. *E* 18 viertzig *C* 19 batteß *E* 20 nichts] nit *C* 21 nymmer zu vil trinckt] ab' trinckt *E* trinck *ABC* 23 welchs *E* gelernet *C* 26 vil *D* klappern *E* schrigen *C* 28 Kappen *D* 31 welliche *D* 32 noch *D* 32/33 vormöglikeit *C* 33 wan] dan *C* 34 vmbestendicklych *E* 34/35 göthlich. Darumb *C*

unser kappen, noch diß noch genß vorgenommen oder eygen ertícht leben, Sunder vil mehr wer Christum nit hat, der hat kein gut werck und alle andere seine wercke synd nichs. Also ist das Euangelion ader lehr Christi 1. Kor. 2, 9 uber alle krefft aller menschen, wie auch Paulus leret .j. Corin. 2. der also spricht: 'wir predigen euch das welchs kein auge gesehen hat, keyn orhe gehort hat, auch in keynes menschen herß gesthigen ist'. Wie wol nu diß gar ein mechtigk dingk ist, uber alle menschliche vornünfft, krefft und vormögeniß, Doch hat das uns got geoffenbart durch seynen geyst, wie Petrus j. Pet. j. 1. Petri 1, 8. 9 sagt, da her spricht 'umb des glaubens willen aber werdet yr euch frawen unnd das ende ewers glaübens dar von bringen, nemlich der seelenn selikeyt, Nach welcher selikeyt haben gesucht und geforschet die propheten, die von der 1. Petri 1, 12 zukunfftigen gnade auff euch geweissaget haben. Den sie habens nit yn selbst, sunder uns dar gethan, welchs nu euch vorkundiget ist durch die, so euch das Euangelion vorkundiget haben durch den heiligen geist vom hymel gsandt, wilchs auch die engel gelüstet zu schawen'. Also einn mechtig und gnadenreich dinck gibt ahn und lehrt das Euangelion, welchs alleine (das do ubertrefflich groß ist) hören und ergreiffen müssen und sollen die Christen. Wan das Euangelion weisth noch lerht nichs anderst dan den eynigen Christum. Nu mocht einer fragen: was ist Christus? Antwort: Christus ist got und mensche und ist also got unnd mensche, das er nit yhm selbst Christus ist, Jes. 9, 6 sunndern uns, wie bezeugt der Prophet Isaias am .9. capi. 'Eynn kleyner ist unns geborn unnd unns ist gegebenn der son', Also das wir wissenn sollenn unnd auch glawbenn ungezweyfelt, das Christus uns sey gegeben und geboren, von wilchem wir dan entlich christen alleyn genant werden, als von unserm eynigen heuptman ader fürsten, wan von dissen haben wir und nemen alles, gleich wie eyner reich genant wirdt von wegen seiner reichtümer und scheße, Ader gleich wie eynn weib, das da besiß die gutter yres mans, behelt den namen yres mannes, und eynn Fürste von wegen seynes fürstennthúms, Eyn burger von seyner bürgerschafft und nit von wegen seyner fasten, seyner walfarth, seynes gebeths, seynes sunderlichen angenommen ordens, ab er ist eyn Cartthuser, Prediger, Augustiner aber Barfuser gewest. Wan nun sollichs hören die zarten herren, welche sich alleyne berümen des Titels der weißheit und aller ding erfarung, sprechen sie: O hath mann vor nit auch Christum ader das Euangelion geprediget? Meinsthu das wir nit auch wissenn, was das Euanngelion, Christus ader Glaub sey? vor war, sprechen sie, wir haben

1 yenß *D* 3 seind *CDE* 5 wellichß *C* awe *AC* auge gesehen hat *fehlt BD* hat *fehlt C* gehort] nye gehort *D* 6 nün *C* 7 vermügnuß *D* 9 Er *D* ehr *E* frewen *D* 12 zu kunfftige *ABCE* zů künfftyge *D* 13 gethon *D* welliches *D* nun *C* 14 heilgē *E* 15 Wellichs *D* 16 welliches *D* 16/17 übertreffenlich *D* 17 Wan] Dan *BCDE* 18 nichß *E* 19 Antwurtt *D* 21 kleyner] Heyner *E* 22 son] frid *D* 24 welchē *C* wellichem *D* alleyn *fehlt C* 25 disem *B* dissem *C* dyßem *D* 27 Ader] Aber *ABDE* besyßt *D* 30 sonderlichen *D* ob *D* 31 Cartheuser *B* Cartthéüßer *D* ader] aber *ABCE* solchs *C*

dis alles ehr gewüst dann wir dich gehorth ader gesehen haben. Was ist der glawb so eynn groß dinngk, der doch nit genüng ist zu der selickeit? wen warumb? die einfeltigen pawren und die meidlein ym stal wissen von dem glawben zu reden, darumb ist der glawb nit genüng, sondern man müß auch fastenn, bethen, kirchen pawen, klöster stifften, möncherey und Nonnerey auffrichten und der gleichen werck thun. Sich solche blindeschyrmer und vorfurer seint unsere klugen itzunder und alle prediger des Euangelij, wie sie meinen. Darumb berümenn sie sich das sie seindt, wilche allein wissen und erkennen Christum ader das Euangelion und wollen gleich wol nebenn Christo andere wercke mit einfuren, welches Christus nitt leidenn kan noch wil. Darumb werden sie also vor denn kopff gestossenn das sie zu rucke prallen, und uberwunden, das sie nichts weniger wissenn dan was do sey Christus, Euangelion, Glawbe ader guthe werck. Wann also solt eynn Christlicher prediger leren, das er nichs anderst wuste noch lerthe, dann Christon mit seyner selbst gerechtikeit und güthe, also das der mensch alleine in den rechten schetzen aller volkomenheit Christi seinen rhum süchte. Dan alles was in Christo ist, das ist unser. In sollichem glawben, so der mensche bestettiget ist, mag er leicht uberwinden und hat schönn uberwunden den teüffel, die helle und alles hertzeleidt und befindt darnach entlich in warheit was Christus sey, Namlich das er der sey, welcher uns gemacht ist von got zur weißheit und 1. Kor. 1, 30 f. zur gerechkeit und zur heiligung und zur erlosung, Auff das (wie geschribenn stehet) 'wer sich rhumet, der rhüme sich des herrenn'. Also schribet Paulus zun Corinth. am j. in der .j. epist. auß welchem spruch des heiligen Pau. ia klerlich folget das ein itzlicher der do prediget Christum unser gerechtikeit, der müß von nöth wegen zuruck treiben gewaldickleich die gerechtikeit aller menschen, Also aüch, das wir nit from nach gerecht mögen werdenn auß unsern wercken. Sunst würde Paulus ins maul hennein geschlagenn und vor eynen lügener geschulden, und Christus würde vorleücknet mit aller seyner gerechtikeit, weyßheit, heiligung ader erlösung. Darumb flihet weith solche trawm prediger die euch nit mehr dan werck unnd menschen gerechtikeit vorbilden. Dan so sie predigen das der mensch durch seyne wercke gerecht adder fromm werden mag vor got, so predigen sie nit anderst dan alß sy sprechenn: Sich, deyn Christus ist dir nit genüg zur selikeit ader gerechtikeit, du müst auch deine wercke, dein fasten, dein bethen, dein ordens kleidt dar neben auffrichten, welchs gar ein iemerlichß dinck ist zu gedencken, gschweig zureden

---

1 ee *D* gewyst *E* 2 genüg *D* 3 wan *C* meydlen *D* wissent *D* 4 genüg *D* sonder *C* 5 müncherey *D* und *fehlt C* 6 solliche *D* 8 seindt die, welche *C* 9 wellen *D* 10 welche *C* 12 pröllen *D* 13 Dann *C* 16 den] dem *E* 17 solchem *C* 18 schon *D* 20 der *fehlt C* 20/21 vñ gerechtikeit *C* gerechtigkeyt *B* gerechtikeit *D* 22 schreybet *BD* 23 zum *E* wellichem *D* Pauli *BCD* 24 yetlicher *D* 25 trieben *E* gewaldigklich *C* gewaltiklych *D* gewaldichleich *E* 26 noch *D* mügen *DE* 27 hinnein *DE* 28 gescholten *D* 29 fliget *C* 30 trom prediger *D* 34 fasten, beten *E* 35 wellichß *C*

und sunderlich predigen dem Christlichen folck. Dan du wirst nit eyn Christ genant noch vor got geacht umb deiner fastenn, gebethe, kappen oder diß oder genß ordens willen, oder das du eyn kleyne oder grosse platten getragen hast, Sunder den wirstu eynn Christ genandt und vor got geacht, so du glawbest das dir Christus sey die weyßheit, gerechtikeit, frömkeit, seligkeit und alle güthe. Wan du also glewbest, so magstu bestehen vor got, wo aber nit, so besthestu mit keynem werck, keyner creaturen. Darumb ist das die hauptsumm: wer do glawbt in Christum, das er ym sei die gerechtikeit und alles guth, der wirdt behalden und selig, Der aber auff seine wercke setzt die gerechtikeit, der vortyrbet in seiner gerechtikeit eigner werck.

Nun sprichstu: waß sal man nun thun? Sollen wir nit guthe wercke thun? Sollen wir nit mehr bethen, fasten, Clöster stifftenn, monche aber Nonnen werden oder der gleichen werck thun? anthworth: Es sein zweierley guthe werck, etlich die nach euserlichem schein vor guth werden angesehen und seind doch ann yhn selbst nit so gar guth alß sie scheinen, Alß nemlich seind alle eigene ertichte werck, von menschen auffgericht oder angenomen, wie dan seyn: eigene fasten, eigene sunderliche gebeth, annemung sunderlicher kleidung oder Orden, und der gleichen werck thun, die do nimmantz dienen dan dem der die selbigen werck thut, doch nit zur selikeit, den keines derselbigen hat got gebothen. Darumb sal dir Christus sein und ist dir, der dich erloset von dem tode, teufel und helle, wie zu den Hebreern am j. geschriben stet
Hebr. 1, 3 'Christus ist die reynigung der sund durch sich selbs' und nit du. Darumb ist dein vornemen nichs, das du gedencksth: Ich wil diß oder ein ander werck thun, das ich vortilge meine sunde oder das ich from und selyg magk werden. Dan so du mit deinen wercken das kanst zu wegen bringen, so were Christus der allerthörysth und nerrisch gewest, der yh auff erden komen were, das er also vil erliden hette, und hettest wol selber vor deine sunde kunt genüg thunn oder from und gerecht durch dyne werck werden. Darumb yrren alle die welche also vil bawen auff yre eigene werck, wege, rethe oder vornemen, dann so sie yr eigene gerechtikeit durch yr eygene ertichte werck wullen auffrichten, so seind sie bald nit underworffenn der gerechtikeit gottis: hie mussen fallen alle abloß brieffe. Wann sunst wurde all unser glawbe vormischet, Wan ein christlicher glawbe sehet nichs ann dann allein Christum. Darumb wan unsere eigene vorgenomen werck also krefftig und mechtig weren, das sie uns gerecht oder from machten, so were Christus mit seyner gerechtikeit vorgebens und nichts. Derhalben seind wir den allein Christenn, wen wir

1 Christlichem *B* werst *C* 2 oder *fehlt E* 3 yenß *D* oder ain grosse *D* 5 frünkait *D* 6 wo] wa *D* 7 Darumb] Daruon *E* 11 nu *B* sal] sol *D* 12 münch *D* 13 Nunnen *D* werck *fehlt E* antwurt *BD* seind *C* 15 nemlichen *D* 17 seind *C* 20 sol *BD* 22 selbst *C* 23 gedenckscht *E* 26 aller thörichst *BCD* aller thörysch *E* nerrischt *C* 27 kündn *D* 28 deyne *BCD* 30 wollen *B* wöllen *D* 32 applaß *D* 33 syhet *D* 35 machen *E*

Christum ergreiffen, wellichs geschicht, so wir allein an ym hengen durch eynen starcken glawben, nit ahnn der creatur oder creatur hulffe.

Wan wir dan also durch den glawbenn Christum ergriffenn haben, dan entlich folgen hernach und ergreiffen auch die rechtschaffene güthe und christliche werck, alß den sindt die, welche got geboten hat unnd welche der mensch nit yhm zu nutze, sunder zu dinst seynem neschtenn thut, Alß: wan er bekleidet den nackenden, speiset den hüngerien, trenckt den durstigen ꝛc. (wie dan Christus die selbigen werck vorzelt. Matt. 25.) und thůt gleich wol disse Matth. 25, 35 ff. rechtschaffene werck ohn alle vortrawung yrgent einer gerechtikeit, sunnder lauther umb gottes willen unnd zu dinstbarkeit seinem neschten .ꝛc.

Wie wirdt dan der mensch gerecht aber from vor got? Antwort Paulus: wir werden from oder gerecht gschatzt vor got 'allein durch Christum, 1. Kor. 1, 30 der da uns ist gemacht zur gerechtikeit und seligkeit'. Darumb wirtz gar ausgericht durch den glauben in Christum, welchen glauben alle christliche prediger alleyne sich befleyssigen sollen dem folcke zu predigen alß das heuptstucke unser selikeit. Das geschyet aber, ßo man prediget das Euangelion, welchs genandt wirdt von Paulo in der .j. epist. zun Corint. am .j. ca. 'die 1. Kor. 1, 18 rede oder wort des Creutzes'. Wider diß wort des creutzes fechten alle die welche auff yre werck und nit auff die gerechtikeit Christi bawen unnd, sprechen: Ey, syndt dan alle gelarthen und hohe schulenn vor nichtß gewest? seyndt dan alle mönche und pfaffen narren gewest, die solch leben und wesen angefangen haben? Soldenn alle die vorlorn aber vortumbt sein, die solliche erliche klöster und gestifft gebaweth haben? das müste nit sein, wie soldenn sie alle also unerfarnn sein gewest, das sie nit solden erkant habenn, das solche guthe werck yh forderlich müssenn sein zu der seligkeit? das müß yh nit sein.

Widder solche blinndschermer ficht Christus widder ummb unnd will daß der mensche durch yhnn, nit durch sich selbst gerechtfertiget werde vor got, das schmeckt denn weltklügenn unnd den eygenenn werckmeisternn gar nichtß.

Dan so du fragest eynen monch, worumb er eyn monch ist wordenn, Antwort er, das er wil selig werden yn dem angenomen orden und kleide. Also müssen antworten alle die do auff die werck bawen, auß welcher anthwort sie uberwunden werden, das sie gotlosig seindt. Dan das sy solden von got und von der gerechtikeit Christi erwarthen, das suchen sie inn yrenn

---

1 welchß *C* hangen *D* 2 einem *E* 4 rechtgeschaffene *D* 5 seynd *D* welliche *D* 6 nechstenn *BCD* Also *E* 7 die Hunngrygen *D* trenck *BC* 9 rechtgschaffne *D* 10 nechsten *BCD* 11 Antwurt *D* 13 wirdt es *C* 15 befleyssen *D* 16 unsere *D* geschicht *D* 20 seind *D* seindt *E* geleerten *D* 21 münche *D* 22 verdampt *D* solche *D* 23 stifft *BD* sollen *C* 25 fürderlich *D* 27 blind schiermer *B* blinde schirmer *CD* ficht] sich *E* 28 sich *fehlt B* 29 den] des *B* nichß *E* 30 münch *D* warumb *CD* mönich *C* münch *D* 31 Antwurt *D* 32 antwurten *D* 32/33 antwurt *D* 33 sollenn *C*

eygenn werckenn unnd vornemmen, wellichs gar nit dienth zu der selikeit odder frommigkeyt.

Darumb folget nün, daß alle die welche wollenn Christen seinn, dye müssenn tragenn das creutze, von wellichem creutze gar nichtß begryffen aber etwas dar von konnen wissen alle monche und pfaffen und alle die welche sich allein yben yn eigen erlesen wercken. Dann so du einen anrurst mit eynem worthe, do sychstu wie ungedültigklych und vol vol bitterkeit sie seind. Die weil sie nun nit wissen was das Euangelion sey, welches (wy vor gesagt)
1. Kor. 1, 18 Paulus nennt die rede oder wordt des creutzes, und allein ann yrem gotzdinst (alß sieß nennen) anhengen, an euserlichen ceremonien, darumb konnen sy nit komen in erkentenis der rechten warheit des Euangelij aber creutzes Christi. Aber lasset euch nit solliche weltklügen abschreckenn vonn dem Euangelio und creutze Christi.

Durch das creütze Christi (das ich klerlicher dar von rede) solt ir nit vorsthen das odder genß holtz doran Christus gehangen hath, sunder das Creutze Christi ist die schmacheyt unnd grosse schandt, welche Christus unschuldigklychen geliden hat. Wann ich ym betthe lige unnd binn kranck, odder so eyner umb seyner missetat willen wirdt getödt durchs fewer, wasser odder schwert, ist nit das creutze Christi, sonder die schande und vorfolgung umb der gerechtikeit willen ist das creutze Christi. Darumb mussenn die warhafftigenn Christen geschuldenn werden vor ketzer, vor ubeltheter, sie mussen von yderman vordampt, voracht und gericht werden, also auch das yderman eyn wischtuch an ym habe, wy dan der prophet saget Psal. 24.
Ps. 25, 16 'Ich bin ein eynger und gantz arm', also er sprechen wolde: Mich hath die gantz welt vorlassen unnd sthe hy gantz allein, von nimantz geacht, sonder vil mehr von yderman voracht und vorschmecht.

Darumb ist das creutze Christi unser gantze unschuldt, umb wellicher unnschult willen unns alles hertzeleydt zukumpt, unnd wann nün gleich diß alles kumpt, so ist es noch die mutterliche rüthe, dann es ist noch alles nit ewick, sonnder eys werth eyne zeitlangk. Wann aber solche angst kümpt in der letztenn stundt des todes, das yhnn do vorlest die welt, fründe und aller innerlicher trost, der do von got solde herfliessen, den er nit durch den glawben angehangen ist: Do ist dan rechte angst und noth. Dan vor den menschen etwaß zu leiden von schmaheit ist nit groß, sunder gotes zorn und

1 welchß *C* willichs *E* 2 frümbkait *D* 3 wellen *D* 4 welchē *C* 5 künnen *D* münnich *D* 6 üben *B* eigene *C* einem *E* 8 nü *C* welliches *D* 10 sie es *C* anhangen *D* cerimonien *D* künnent *D* 11 erkantnuß *D* rechte *AE* creutz *C* 12 solche *C* 15 yenß *BD* daran *B* 17 böte *D* 21 gescholten *D* 23 saget. ahnn dem viher vnnd zwentzigestenn psalm *C* 24 eyniger *C* eyngeer *D* er] her *C* 26 vorschmehet *C* 27 welcher *CD* 28 zu kompt *D* nu *C* 29 kompt *D* 30 kümpt *fehlt C* kompt *D* 31 freunde *BC* freünd *D* frundt *E* 34 schmachait *BD*

handt, wan dye mit ernste uber uns außgestrackt wirdt, das ist eyn untreglich creutze dem menschenn unnd hoch zu forchten.

Auß dyssem folget, das zu einem christen gehörth das er wisse was Christus gelernt habe und was do sey das creutze Christi, und das er das Euangelionn bey seinem Titel laß bleibenn, Alß nemlich, das es die rede oder worth sey des creutzes, welchs wir tragen sollen.

Die welt klügenn heissenn das creutze tragen, wan man eyn stuck von dem heiligen creutze einn fasset inn eynn gulden creutze odder monstrantze, und wan der priester anzeugt ein kor rock, legt ein stol umb den halß und tregt dan das selbige silberne oder guldene Creutze umb die kirche, gibtß dem folcke zu küssenn, das sie pfennig opfery. O der narheit, umb vormeidung willenn solches kaükelspiels und abgotterisschen yrthums wolde ich das heilige creutze zü pülver vorbrennen, wan ich ein stuck dar von hette, wann Christus hath sein crutze getragen und wil das du auch alßo solts tragen deinn creutze. Darumb sprach er Matthei am .10. cap. 'wer nitt seynn crutze auff sych Matth. 10, 38
nympt unnd folget myr nach, der ist meynn nit werth'. Er saget nit: nymm meynn creucze, sonder: dein creutze, und trage das, loß mein creutze ligen, an welchem ich hab vil schmacheit gelydenn. Sich, das du auch also ahnn deynem lydest, waß dyr auffgeleget wyrdt.

Dar ummb ist es nichtß das wyr grosse kyrchenn bawen lossenn, grosse silberne bilde mit edlenn steynen vorfasset lossen auffrichten, wan wir andere bessere werck, die do notiger seind und von got geboten, anlossen stehen. Also hat man auch ein sunderlich fest und grewlich spiel angericht mit dem rock Christi zu Trier. Lost yr aber den rock eyn rock sein, das creutze eyn creutze. Christus rüfft uns allein das wir sollen noch folgen seinen nach gelassen füsstapffen in geduldiger tragunge unsers creuczes, wie er das seine getragen hath.

Uber das seind zwey fest ym iar des heiligen creuces: eyns wirdt genandt die erfindung des heiligen creutzes, welchs fest gehaldenn wyrdt noch Osternn, das ander wirdt genandt die erhebung des heiligen creutzes, welchs fest wirdt gehalden ym herbest. Aber es wer vil besser, das creutze wer vorloren dan gefunden, ernidert dann erhöth. Nicht das ich diß vorwerff, sonder ummb des mißbrauchs willen, den wir do mit auffgericht haben, wer es vil besser, das ny gefundenn noch erhöth wehr wordenn das heilig creütze. Dann das wehr guth, so du in dyr erhöhest das heilige creütze durch geduldige auff-

1 außgestrack *A* außgeströckt *D* 2 fürchtẽ *D* 7 Die klügen welt Dye haissen *D* 7/8 vom *C* 8 guldin *E* 9 Annzeücht *D* 10 silbere *E* Guldine *D* 11 pfenyng *D* vormidung *C* 13 wann] Dan *C* 14 creutze *B* soltst *D* 15 creutze *B* 17 lassz *D* 19 leydest *BD* 20 nichs *D* lassen *D* 21 vorfassen *ABCE* verfassen *D* lassen *CD* 22 bössere *D* anlassen *D* 24 Laßtt *D* 25 nach *D* seinem *E* 29 nach *D* 30 wellichß *C* 32 erhöcht *D* 34 das es nye *D* erhöcht *D* 35 erhöchest *D*

nemung aller widersachenn und unglückeß, welche creutze so du sichst, das es ist vorhandenn, so loß es eyn, vorschleus nit, so hast du gefundenn das heilige creütze, und wann du es also gefunden hast, so erhöeß den auch in dir mit freuden, wie dan thathen die heiligen Appostelnn die do gingen (wie Apg. 5, 41 die schrifft saget Actu .5.) 'mit freuden vonn des radtz angesicht, Darumb das sie wirdig gewesen waren umb den namen Jhesu schmach zu leiden'.

Also hastu was do sey tragenn deinn creutze: Erhöen das creutze Christi aber findenn das selbige, Welchs nit stheet inn opfhern oder küssen oder besuchen das heilige creutz, sonder yn gedult uber alle entphan und erliden ungerechtikeit. Auß dissem magstu leichtlich abnemen, worumb schir alle monch und pfaffen itzund fechten und schrien widder das euangelion und warheit. Dan gleich die selbigen seynd inn allen sachen die allerungeduldigesten, und sunderlich wan man ire hantirung angreifft, dy sie biß her betruglichen yn aller welt getryben haben. Darumb vorbithen sie das man dy prediger, welche Christum predigen mit seiner gerechtikeit unvormischtt mit eygener frömkeit, nit hören sal, Geben vor sie seind iunge lecker, sie vorstehns nit, man sol sie hören von wegenn yrer grawen har unnd alders, welches doch keynes tzu der sach hilfft. Darumb wie alt sie seindt, wie vil rothe, schwartze oder brawne parreth sie tragen oder sonst spitzige hüthe, wu sie Christum nit predigen, sonder yre wercke und gerechtikeit, so sol man sie lossenn faren mit yrer prediетth und mit allen yren treumen Und allein die an nemen, welche Christum predigen, welche alleyn zu hören seind, Nit angesehen, ab die selbigen predigern noch arth des Euangelij und warheit vorfolget, voriagt, vordampt, getödtet werden, oder wie mann mit yhn umgeht, Gleich wie auff dem andern teil nit muß angesehen werden, wie gewaldigk, wie hoch, wie gelarth noch der werlt scheynn die geacht werden, welche dem euangelio am aller meisten widder seind. Doch sal man sie nit vorachten, ob sie wol nit Christum erkennen, sonder gedult mit yhnn haben, biß das sie auch got ein mal durch seine gnade erleuchte, darumb got zu bitten ist.

Also steht nun der gantze christliche standt und wesen in dem, das du fest ahn hangest dem Euangelio, welchs allein Christum weyst und lert, nit menschliche rethe oder werck. Aber lost faren den geferbten Titel, yn welchem du dich einen christenn zu sein berhumest, wan es ist gewiß: so ymantzs dir neben Christo etwas alß nothlich zu der selikeit vorgibet, den saltu fligen

1 welchs creutz *C* 2 lassz *D* nit] es nit *D* hastu *CD* 3 erhöchs *D* 4 theten *D* 5 geschrifft *D* 6 werdig *C* 7 Erhöhen *D* 9 besuchen *fehlt D* etnphangen *[so] C* entpfachen *D* erleyden *D* 10 leichtleich *C* war vmb *C* 11 münch *D* schreyen *BDE* 12 aller vngedulbigisten *B* 13 betrygkleichen *C* 16 sol *D* 17 grewen *E* 19 paneth *AB* panet *C* sunst *D* hütle *D* wo *B* 20 lassen *BD* 21 iryr *E* jren predigen *D* predigetth *C* predige *E* 22 ob *D* 23 predyger *D* nach *D* 24 auff] man auff *ABCDE* 26 nach *D* wellt *D* 27 soll *D* 28 got auch ein *C* 31 wellichs *D* 32 rede *D* laßt *D* 34 soltu *D* fliehen *BD* flihenn *C*

alß den teuffel, wan das ist nit ein schwartzer, grewlicher odder geferbter teuffel, sunder einn weisser teuffel, der dir under eyner schönen gestalt des lebens einsenckt die gyfft des ewigenn todes.

Seith gewarnt und kecke gerüstet wider solch wölscheinende finde, dy euch legen die stricke des ewigen todes, vor welchem uns beware Christus. Amenn.

54 — 24. Oktober 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(Freitag nach 18. Sonntag n. Trin.)

Die dritt predigt Martini Lutheriß der selbigen vor genantten wochen am Freittag uff dem schloß gethan.

Das Euangelium beschreibt Matheus am 3 und lautt 'Bekertt und bessertt euch, dan das reich gottes ist nahe'. Matth. 3, 2

In disem Euangelio truckt got aus unnd wil haben, das man allein sein reich predigen söl und kein anders, wer nun das nit predigt, der predig sein und nit Cristi reich. Wer ist aber das reich gottes? Das ist das Cristlich glaubig volck Cristi. Also mus allein des himlischen vatters und nit des Bapsts reich gepredigt werden, Es ist auch kein ander gebott dan 'predigt das reich gottes', predigt man das nit, so ists nicht ein reich gottes, sünder des teufels.

Nun wöllen wir das geistlich unnd weltlich reich Cristi von einander sündern. Das weltlich reich hat Cristus in den kindern von Israel von Mosi an biß auff Jesum gebraucht, da er in die gesecz gab, als in cleydung, essen, trincken, cerimonien und andern dingen. Aber do Cristus ist mensch worden, hat er das geistlich angenommen und das weltlich lassen fallen, Nicht das er kein herre mer darüber wil sein, sünder das er fürsten, keyser und amptleutt darüber etwas zu thun, mit dem armen volck auch getrewlichen ümbzugehen geseczt hat, und er wil gleich wol das regiren und ein herre darüber sein. Nun mus das geistlich reich Cristi gepredigt werden und kein anders, Darümb sagt Cristus zu Pilato 'Mein reich ist nit von diser welt', es kümpt vom Joh. 18, 36
himel herab. Das weltlich reich wöllen wir nun sparen und sagen vom geistlichen.

Es ist nit müglich das das geistlich regiment wol stehen mag, es sey dan mit dem gesecz und reich gottes verfast, es sey geistlich aber weltlich:

---

2 wisser *E* schonem *E* *3* einsenck *C* *4* feinde *D* *10 am Rande:* Math: 3 Math: 4 *hs* *13* predig] predigt *H* *28 am Rande:* Joannis 18 *hs*

dise gesecz und das reich gottes ist nit gnug, das sie ins papir geschriben sein aber im kasten leit, Nein sie müssen ins hercz geschriben sein von got dem hern. Das geistlich reich mus gott regirn und kein anderer, Der Sophisten reich ist gar nichts gegen disem reich. Dan dasselbig reich (als mit guten wercken frum zu werden) ist ein verfürung der Cristen und ein lesterung gottes, Und darumb wan das Regiment nit von einem vernünfftigen gelertten man regirt würt, so ist sein regiment nit gutt, got regirtt auch das nit, dan er mus darmit umbzugehen wissen. Ist er aber ein vernünfftiger man, so regirtt er nit, sundern gott: wer das nun weys, der trifft baß zu den alle doctores, ich unnd mein hauff darvon schreyben mügen. Ist er nit gutt und vernünfftig, er sey künig ader fürst, hoch ader nider, so ist nichts von im zu halden, sein regimentt ist und würt nimmer mer gut, und wen er gleich alle gesecz hett. Also secht ir an den münchen und nunnen die do wöllen frum sein mit iren wercken und wöllen gute geistliche regirer sein, und keiner ist vor hin gutt und mit dem geistlichen reich verfast, und rümen sich dennoch sant Franciscus, Dominicus und Augustinus, ir aber keiner thut darnach, wie die selben gethan haben. Augustinus und die andern haben in ir kutten, platten und müncherey nichts gehofft, Sie haben das aus eygenem willen und wolgefallen gethan. Also sagt Augustinus: 'Ich halt mein regel, das mich niemants darinnen straffen söl', welcher münch folgt dem also nach? Sie meynen, gerade die kutten und ire werck werden in helffen, Nein du must das himelreich nit darmit erlangen, du kanst es auch nit, derhalben wen das geistlich Regiment nit aus dem reich gottes geregirt würt, so ist es schedlich, gancz böß und teufflisch.

Darumb sölt man allein das reich gottes den menschen predigen, das es recht im schwanck gehe, die gesecz söllen uns nit gfangen nemen, sundern sie söllen under unser gewalt stehen, so wir Cristo glauben: dieweil nun Cristus will haben sein reich das gröst, lebendig, gutt und gerecht sein, So mus gewis das reich des Bapsts kein recht reich sein. Nun müssen wir wissen was das gesecz söl sein, dadurch wir regirt und gefürt werden: das gesecz ist nichs anders dan der heilig geist, der mus in uns regirn und das gesecz in uns vorbrengen, den geist mus uns gott geben. Also spricht er durch den
Hes. 36, 26 propheten Ezechielem: 'Ich wil aus giessen meinen geist uber dich, und wil von dir nemen dein steynern hercz und wil dir geben ein fleischern weich
Joel 3, 1f. hercz'. Also auch durch den propheten Johel: 'Ich wil aus schütten meinen geist uber man und weib, Jung und altt, uff das sie alle weissagen, und wil in mein gesecz in ir herczen schreiben'. Das macht einen frummen Cristen, Got mus uns sein gesecz und heyligen geist ins hercz schreyben und geben. Wen man uns das lang sagt in die oren, schreibts uns für mit gülden unnd

---

10 bauon *H* *13* sehet *H* *26* in *H* gefangen *H* *31* nichts *H* *33* *am Rande:* Ezech: 36 *hs* *35* *am Rande:* Johelis 2 *hs*

fewrigen buchstaben, ist es dennoch noch nichts, Got mus es uns mit seinem eygen finger ins hercz schreyben. Gott gab Mosi die gebott uff dem berg Sinai, er schribs in die tafel hinein dem volck für zutragen und die zu halden, Es ging darumb nit ins hercz, got must es in ins hercz schreiben. Das mus uns auch widerfaren, uff das wir fülen mugen, das wir Cristum entpfangen haben, das er auch in uns wirckt, das die lebendige und nit tode Buchstaben in unserm hercz geschriben sein, uff das er dem geicz, der unkeuscheit und allem bösen widerstehen mag. Und dise buchstaben stehen nit in des Predigers gewalt, Nein, got mus uns das ins hercz schreyben, sein geist und eigner finger: daraus folgt, wer nun also das gesecz und reich gottes in im hat, der ist aller anderer gesecz ein urteiler und herre. Es ist ia kein menschlich reich über gottes reich, So ist auch kein menschlich gebott über gottes gebott, da richt dich nach. Der mensch so nit mit dem reich und gesecz Cristi würt regirtt, der ist kein Crist nicht, der sich nun gibt in menschlich gesecz, der ist nit gottes, sündern des teufels. Jr secht, das die geistlichen und münchen ir Decrett, geistlich recht und andere bücher gutt und heilig nennen und schenden damit Cristum: da richt dich nach, dan es ist kein ander reich und gesecz dan Cristi. Wers nit gar ein schentlich ding, wen man ein künig von einem stul absecʒt und secʒt ein Saw an sein Statt? Also auch das man den Bapst mit ganczem seinem Decret wil zu Cristo seczen, wie man bißher gethan hat, das ist schendlich und teuffellisch. Söl den nun das reich gottes in uns regirn, so mus ia unser gesecz nichts sein und zu boden gehen, die nun regirn wöllen, die müssen im reich gottes regirn. Also weil nun der Bapst nit schüldig ist eigne gesecz und reich zumachen neben dem gesecz und reich gottes, also sein wir auch nit schüldig die anzunemen, mit nichten nit. Darumb hat Cristus sein leben darob gelassen, das wir in und allein sein gesecz söllen annemen und kein anders, dan das Reich Cristi mus eintweder zu boden gehen aber des Bapsts. Also sagt Cristus, das seine Jünger Joh. 15, 18
würden leib und leben darob unerschrocken lassenn über seinem reich und nit Joh. 16, 2
des Bapsts reich, Darumb stöst das clein wörttlein: das Reich gottes gar hartt wider des Bapsts reich, dan Cristus ist so stolcz und ein sölcher eyfferer, das er keinen andern uff seinem stul wil siczen lassen, er wil auch das menschlich gesecz gar nit leiden, daraus folgt das wir mit unsern wercken nit ins reich gottes kommen werden. Und darumb weil wir nit durch die werck seligkeit mögen erlangen, So ist das decrett so in Concilien ist gemacht worden, nichts, dan es tringt hartt, man söl das und das thun, so man wil selig werden. Derhalben haben die münchen gar grosse werck, darauf sie hoffen selig mit zu werden, sie sein aber nit gutt, Dan wir müssen unsere werck

---

3 am Rande: Exo: 20 *hs* *10* daraus] das *hs H* *13* gebott] reich *hs H* *15* sehet *H* *18* König *H* *19* stuel *H* *26* nit] mit *hs* *28 am Rande:* Joan: 15. Joan: 16 *hs* *30* Darum *H* wörtlin *H*

verschmeen, die auch verachten und verdammen, dan sie sein uns schedlich zur seligkeit und dem reich gottes. Söl den nun das reich gottes in uns regirn, so müssen wir dem reich des Bapsts nicht folgen, das kan auch in uns nit regiren. Söl Cristus regirn, so mus der Bapst mit seinem reich still halten. Also mus Cristus in uns regiren und wircken: du bist barmherczig, gnedig, gibst almusen, fastest, bettest, singst, hilffst deinem nechsten, gehst in die kirchen aber thust sunst was anders, das sein eittel werck gottes, die er muß wircken, wir vermügen der nicht, daraus folgt das des Bapsts reich nichts mus sein.

Nun geben die gelertten für, warümb man sie und die grossen hansen und Junckern also angreifft und wider sie schreibt? warümb sölt man nicht wider sie schreyben, dieweil sie gott also gelesterrt und geschendt haben mit iren geseczen? liber, nim zu herczen: wer es dem wolff nit ein gute predigt, das man im nit weren würdt die schaff zu fressen? er würt gar gutt machen haben, das man in ließ stelen wie er wölt. Darumb mus man Jnen auch hartt sein, sie nit rauben und schinden lassen, man mus auch an in erstlich anheben und Jnen des nit mer statt geben, Derhalben wil auch Cristus, man söl allein sein reich predigen und nit des Bapsts reich. Des Bapsts reich ist ungleich mit Cristi standt und reich, des Bapsts ist finsternus, Cristi ist das licht. Also mus man sie mit sporn reiten, mit hartten wortten antasten, die grossen hansen, dan sie sein Rauber, dieb und mörder. Also schreibt Esaias
Jes. 56, 10 am 56, Das sie unvorschaumbtte, stummende hundt und schleffer sein, die nit mer bellen können. Dan Cristus hat den hunden geboten zu pellen, seinen Euangelischen feinden zu weren: weil sie den nun Cristum geschendt haben, warümb sölden wir in nit entgegen sein? Jch wölt gleich so wol bey dem Bapst stehen als bey Cristo, aber es wil nit sein, dan sie widerstehen dem Euangelio das zu hindern, dan söl ich das reich gottes predigen, so mus ia des Bapsts nichts sein, dan sein reich ist wider Cristi reich, Er würfft sich
2. Thess. 2, 4 auff got gleich zu sein, der Endecrist, Wie Pau: sagt, Das der Endecrist würt siczen in der kirchen gottes, würt sich hoch erhöhen und über alles das do gott ist, wil er geertt sein. Hie württ es clar gnug ausgetrückt, das der Endecrist ist vorhanden mit seinem reich, Die kirch darinnen er siczen württ, ist nit die steynern kirchen, Nein es ist der tempel do Cristus wontt mit seiner gnaden, da ein warer glaub ist, da würt der Bapst regiren und der Endecrist, darümb wil der Bapst regirn und siczen da gott regirtt unnd siczt, darümb schreibtt er im geistlichen rechten vil darvon. Nun las ich mich ia duncken, das der Bapst ein nar wer, das er sagt, Er müst den heiligen geist geben: Gott mus den geben; weil den nun der Bapst den heyligen geist nit geben kan, So mus ia sein reich und gesecz nichts sein, So ist auch allein ein got, ein eyfferer, der wil allein got sein, Darümb siczt der Endecrist iczundt mit

---

6 Almosen *H* fassest *hs* hilfffst *H* 12 eine *H* 20 Reuber *H* 21 *am Rande:* Esaie 56 *hs* 28 *am Rande:* 2 thessa: 2 *hs* 32 wonet *H*

seinen gebotten gar in der Cristenheit: Wen mans inen nit hett geweret, Sie hetten den Bapst noch einen gott genennet, Ja sie nennen in vorhin einen Irdischen gott. Derhalben secht, das ir wist, wo die menschen gebott regirn, last sie in euch ia nit regirn, Gottes reich sol in uns regirn und nicht des Bapsts.

Da folgt das der frey wille zu boden gehen muß, das er hie nichts ist. Sol Cristus in uns regirn, so ist ia gewis das wir das nit thun können. Was meinstu? wen mein freyer wille für ging, so wolt ich auch erwelen ein keiser ader fürst zu sein: er geht mir aber nit für, der mensch mus ia gedencken, das er zu cleinmütig und gering sey guts zu thun. Und darumb sein alle Doctores narren, die do lernen: du must guts thun, uff das du frum werdest. O ir narren, meint ir, das es in unserm vermügen stehe guts zu thun? Ob wir gleich lang wirken, so sein unsere werck nichts, got mus es geben in unser hercz und das selbst wircken. Und also sein alle Closter durch diser Doctores lere auff kommen, der rümpt sich Sant Dominici, der Francisci, und meynen, ir leben stehe allein in der kutten ader platten, das haben sie nit gemeynet, die frummen heiligen: Sant Dominicus bett, fast und thett anders mer, es geschach aber alles aus dem geist gottes, und die münchen so mit irem leben, kutten und platten wollen selig werden, die faren alle zum teufel. Wan einer ein münch würt und thut das nit im geist gottes, so ist sein regel zuvorwerffen. Was ists mer, das sant Franciscus ein kutten hat angehabt und ist uf holczschuchen gangen? Es kont ein hencker gleich so wol ein gutt werck Cristo thun, so er einem den kopff abhieb, als das ein münch ein platten ader kutten tregt. Also erwürgt und ermordt ir David vil, des gleichen Bonoñias, der ein rattgeb was Darij des künigs, der in einen kopffen hies: er ging hin und hieb im den kopff frey herab, er thett darmit ein gutt werck. Darumb leidt es nit in eusserm: Ab es die münchen und andere mer verdreust, so mus man dennoch das Euangelium ader reich gottes nit schweygen, Deine werck gelden nichts, da richt dich nach. Nun sprechen sie: Sollen wir den nun vorzagen? wir müssen ia auch gute werck thun. rc. Lieber, beiß du dem wortt gottes ein lucken, du salt an got gar nit verzagen. Du wirst ia mit deinen wercken den himel verdienen, Ja hintersich, thu was du wilt für werck. Das Euangelium würt darumb gepredigt, das es die menschen mit iren wercken zu boden schlagen sol: wie der plix in einem augenblick vil verderbtt, Also auch das Euangelium schlecht schwindt die leutt nider, das das unser thun und werck nichts sein, das der mensch leit und gedencken sol: Sihe da, meine werck sein gar nichts, mein müncherey, pfafferey und Nunnerey hilfft mich nichts, ich mus mich allein auff Cristum verlassen, Ich sihe auch das ich wider den stachel gelauffen bin. Ich bin nun gedemütigt, da lig ich,

---

15 rümet *H* 17 betet, fastet *H* 25 *am Rande:* ij esdre 6 *hs* 27 Ob *H* 30 verzagen *H* 31 solt *H* 35 nider, das unser *H*

darumb hilff mir, mein got: der mensch, der füre recht. Also hütt euch allein, das ir in ewer werck nit vertrawet, Dan todtschlag, dieberey aber rauberey ist nit so ein grosse sünde, als mit den wercken das haupt in himel Matth. 7, 14 wöllen stecken. Wir werden es ia mit den wercken nit aus richten: die pfortt ist eng (Mathei: 7:), wir müssen nit mit grossen wercken hinein gehen. Darüber machen die narren ein Comment unnd sagen, die pfortt eng sein, das sey im we thun mit peiczschen, fasten, ein münch aber Carthuser werden. Matth. 19, 24 Ja du hasts wol troffen, den würt es gleich gehen, wie do selbst steht: 'und sie werden nit hinein gehen gleich wie ein Camel durch ein nadel ör'. Darumb behengen sie sich gleich mit grossen hopffen secken voller werck, so kummen sie bester weniger durch die engen pfortten. Das Camel hat ein knoden, ein grossen rücken, das hindertt es, Also ists auch mit den selbigen narren, die mit grossen hauffen wercken wöllen selig werden. Nein, es hilfft sie nicht, Sie müssen mit iren wercken gedemütigt und zu riben werden wie das mel, und wie der mülstein zu reibt das korn, Dan wie gros und mer man sich marttert zum ewigen leben, Je weniger man das erlangt, Es mus gedemütigt sein und mus allein den geist gottes begern: Wer sich mit wercken wil selig machen, der ists teuffels ewig.

Also list man von einem altten Einsidel, der lernt seine kinder, wen sie sehen würden einen münchen mit einem pein in den himel trettende, so sölden sie in mit dem andern beyne herab reissen, wie in den leben der altvetter gefunden würt. Darumb sagt ers, Das ir vil in der wüstenung waren, die sich trungen und martterten, uf das sie selig möchten werden, und wolden es mit iren wercken ausrichten, unnd wen sie der einen sehen würden, so sölden sie in herab reissen. Also list man von sant Bernhardo: der war also ser darauff kommen, das er sich so gros marttert, das er im hindennach feindt wartt. Mit den wercken hat er nichts aus gericht, sein glaub hat im geholffen, Also hilfft uns der auch.

Wen wir nun den glauben haben, so söllen wir bitten: O her gib uns deinen geist, damit wir etwas wircken mügen. Darumb lieber herre, so weys ich nichts, das ich thun darff und weys. Nun gebeutt mir was du wilt, uf das ich nit müssig sicz. Was im den nun got gebeutt für werck, sie sein wie sie sein, so thutt er die seinem nechsten zu nucz und gerne, richt im kein eygne werck auff, und die gescheen aus dem glauben unnd sein darnach aller erst gutt, Er sicht nit das geringst aber gröst gebott des Bapsts an. Also gebeutt got der Frawen, sie söl die kinder schweygen, die zu ziehen und zu baden, sie thut auch ein gutt werck damit, wiewol es ein unachtsam ding ist. Also thutt auch der man ein gutt werck, So er sein haus gesinde wol regirtt:

---

1 hütet *H* *4 am Rande:* Math. 7 *hs* *9* werden ⟨nit⟩ hinein *10* Hopffensecken *H* *11* beste *H* einen *H* *12* einen *H* *17* begeren *H* *19* lieset *H* *am Rande:* Von dem Einsidell *hs* *25* lieset *H*

und wen er am tag hundertt sölcher werck thett, So weren sie alle gutt, und wen er holcz hawett aber die stuben ein heist, so ists so ein gutt werck als wen ein münch vil Rosenkrencz bett, dan durch den heiligen geist unnd glauben sein alle werck gutt. Da würt auff gehoben aller münchen und Nunnen standt, Das reich gottes stett ia nit in der kappen, blatten, essen aber übel trincken, Nein es stett in warheit in fride, freud und gerechtigkeit wie Pau: sagt ad Roma: 14: Als sölt Paulus sagen: Ob du gleich dein leben lang fisch Röm. 14, 17 essest, fast, bettest aber trügst dein leb tag ein kappen, so stett dennoch das reich gottes nit darinnen. Dan die kappen ist nit über dem reich gottes, Nein, deine werck sein dem reich gottes unterworffen. Also lernt Cristus seine Jünger im Euangelio: 'Was man euch für seczt das esset', da verbeutt Luk. 10, 8 got keine speys, er acht auch nichts des menschen gebots, Und wir narren wöllen klüger sein dan Cristus und verbieten es. Der nun den glauben aber geist gottes hat, der sagt allezeit: O mein gott und her, wirck du in mir, Ich kan nichts an dich thun, wirck in mir, Ich vermag es nit: glaubstu nun das, So ist dein hercz stett vol freude, Cristus regirtt auch in dir, der mensch ist nimmer mer müssig, er hilfft seinem nechsten und thutt im alles gutt, und wen er ein haus kerett, heist ein aber thut sunst die aller geringsten arbeitt die do sein mag, so ists im so ein grosse freud und gutt, als bett er, thet das und das. Die werden durch den geist gottes regirtt, wie Pau: sagt ad Roma: 8: Da könt ir nun sehen, Wie böß der menschen leben ist die in Röm. 8, 14 Clöstern sein, dan sie sagen das ir leben besser sey dan unsers. O du narre, Meinstu das du frümmer seyest, ob du gleich ein platten aber kappen tragst? Nein, unser leben ist gleich so vil, Von irem leben sein alle bücher vol, Sölt unser leben nit gottes dinst sein, wie kemen wir dazu? Wir sein ia auch so wol Cristen als sie. Es wer mir ein feine sach, Wen ich ein wirtt in einem haus wer und einer sperret mich in ein kammern und trüg essen unnd trincken gnug auff und sagt, Ich wer ein wirtt: Was wer mir darmitt beholffen das ich ein wirtt wer und wer in der kammern versperret? Also thun die Narren und meynen, sie sein mit iren wercken frümmer dan wir. Nein, Cristus wil, mir söllen durch sein reich selig werden und söllen kein anders suchen. Diese narren wöllen auch, das etliche werck besser sein dan die andern, unnd wen man das Euangelium ansicht, so ists alles nichts. Derhalben wil Cristus, das alle unsere werck aus im herkommen söllen, Cristus wil allein regiren, So söllen die geistlichen das thun: Sie söllen Cristo den esel zu füren, dan Cristus wil es haben und sagt: 'Geht zur Castellen, fürtt mir den esel her Matth. 21, 2 und seczt euch nit darauff', und darümb söl das der geistlichen ampt sein, uff das sie das Euangelium predigen, lassen Cristum senfftmütig sein, füren im den esel zu, seczen in oben darauff und sie söllen zu fuß gehen. Wiltu gott

---

7 am Rande: **Ad roma: 14.** *hs* 8 fastest *H* 16 auch *fehlt H* 18 allergeringste *H* 19 eine *H* 36 *am Rande:* **Math. 20.** *hs*

folgen, so lauff du im nach unnd laß du in reiten. Der Bapst sól nit verbietten von got und wider sein gesecz zu reden, und schreiben die Bepst unnd verbietten: Thu das maul zu, du sólt uns nit ein reden. Aber also sólden die bischoff und pfaffen thun, wie die Apostel gethan haben, Söllen Cristum lassen regiren, gerecht und allein einen herren sein, unnd söllen gedencken: Ich bin ein bott Cristi, ich sól das reich Cristi predigen. Darůmb so entsag deinen wercken, du vermachst nichts guts zu thun ꝛc. Thutt er das nit, so ist er ein teufflischer bott, Und darůmb last uns gott bitten ůmb sein Euangelium und reich gottes, dan wir bitten im Vatter unser 'Her, dein reich kum zu uns' das ist: gib uns gnade, uff das wir alle deinen geist mügen entpfaen, uff das wir auch in deinem wortt unterweist werden. Die nun also vil Rosenkrencz, horas Canonicas betten, die maledeyen got, Dan mit dem mundt betten die selben ůmb das reich gottes, Aber ir hercz ist weit darvon. Wer nun ein guter Regentt wil sein, der muß aus dem reich Cristi unnd seinem gesecz regirn und nit aus des Bapsts reich, dan dasselb mus zu bodem gehen, das Reich Cristi mus bleyben, da wůrtt nit anders aus. Nun secht ir Wie die selben hansen ein her tretten, schreyben und sagen, Got hab gesagt: 'Wer euch schendt aber verschmecht der verschmecht mich, Wer euch hörett der höret mich' ꝛc. Man sal uns nit einreden und unser gesecz straffen. Ja werlich secht alle her, man söls in nit sagen, Man zünde in ein lattern an und sehe ire bůcher und meynung, So findt man das es alles erlogen ist, was sagt ir darzu? Got wil haben, man söllen uns bessern und das reich gottes predigen. Wen wir den nun gottes reich lautt Cristi wortt söllen predigen, thun wir den nun das? wer uns nun nit höret, der höret Cristum nit, da her gehörtt
Jak. 3, 15 der spruch 'der selbigen thun ist teufflisch und verfůrisch', da richt dich nach. Werden wir den nun des Bapsts reich predigen, so mus Cristi reich nichts sein, der nun Cristum predigt, der höret Cristum. Aber unsere Junckern machen dem reich und Euangelio ein verwechsseltte nasen, peynigen und plagen die welt mit iren geseczen also: Wen einer wider iren Bapst thett, so můst er in vier hellen fallen, derhalben 'sucht allein gott und seine gerechtigkeit, die andern
Matth. 6, 33 ding werden euch alle zugeworffen' Mathei: 6: Das sól unser bitten sein, das got in uns regir mit seinem heiligen geist, so werden wir wol stehen.

Darůmb ir prediger predigt kurcz umb das reich und Euangelium Cristi und nichts anders, Dan der geistlichen Regiment und ampt sól nichts anders sein dan ein bottschafft, damit sie predigen Cristi reich, und nit herlich ein her reitten mit grossen rossen und grossem volck. Nein got wils nit haben, Sie söllen zu fuß lauffen und gott lassen reitten wie gehörtt, und můssen sich gar nichts keren an des Bapsts reich und Regimentt. Dan der Bapst lerntt nichts anders dan verfast alle ding mit dem gesecz, wie die steyn in den

---

12 Munde *H* *16* sehet *H* *18* verschmehet *(beidemal) H* euch] mich *hs* *20* secht] sehet *H* *28* verwechsseltte] wechsene *H* *31 am Rande:* Math: 6 *hs*

kirchen söllen geschmirtt und geweihet werden, das doch kein reich Cristi macht. Wer nun das Reich Cristi nit predigt, er sey münch, bischoff und ein pfarner, So ist er ein teuffel, da württ nit anders aus. Man sol nit predigen ümbs gelts willen, wie man biß her gethan hat, wir söllen allein der gütter Cristi begern, das gott in uns regirtt durch seinen geist, Das sol man predigen. Also habt ir vom geistlichen reich Cristi und nit des Bapsts, Dan die selben wöllen geistlich sein und sein mer weltlich dan geistlich, Sie sein mestbeuch und bleiben auch mestbeuch. Darümb gebe uns gott sein gnade und sein reich, das es uns regiren müg. Amen.

55 — 25. Oktober 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(Sonnabend nach 18. Sonntag n. Trin.)

Die vierde predigt Martini uff nachfolgenden Sonnabentt genannter wochen uff dem Schlos gethan

Gestern habt ir gehörtt was das reich gottes sey, worinnen das stett, und das sölchs niemants anders regirn kan dan got durch seinen heyligen geist, Das in dem auch söllen geistlich und weltlich regiment regirtt werden an alles unser zu thun, an alle unsere werck und freyen willen, dan got mus das regirn und niemants anders. Nun sagen etliche: Was sagt ir da? Sol man den nichts von ober herren halden? wens allein got mus regirn, Was dörffen wir der herren? Darzu antwortten wir: Ja freylich, halts dafür, got mus es allein regirn, dan wo nun das reich und Regiment gottes ist, da darff man keines schwerts unnd gesecz, das aber anders so zur oberkeit gehörett. Wo nun das geistlich Regiment Cristi ist, da sol man Iderman lassen gehen, da stett Iderman wol mit dem andern, da hilfft man einander, und das Regimentt und den fride brengt Cristus zu wegen. Darümb sagt er Esaie am 2 und :11: 'Es würt geschehen und werden, das ein volck Jes. 2, 4 Jes. 11, 6ff. wider das ander sein schwertt nit würt aufheben, sündern sie werden ire schwertt zu pflug scharen und ire lanczen zu sicheln machen und werden got erkennen uff dem heyligen berg'.

Das mus gott zu wegen brengen, da ist beschlossen, das do auff müssen hören alle Doctores des rechten und werden nichts mer gelden. Aber iczundt hat der teuffel den meisten hauffen gesammelt unnd under seinem regiment, Darümb mus ein ander regiment sein, da kümpt das weltlich schwertt, da muß man fürsten und amptleutt haben, die sein uns von nöten. Da mus auch wol mit den armen Cristen gehandelt und müssen alle eusserliche werck

3 vmb *H* 5 begeren *H* 13 niemand *H* 24 *am Rande:* Esaie 2 *hs*

da Cristus regiren wil, hinwegk geworffen werden: der Bapst sal uns Cristen nit regirn, Er regir die schelck, dieb und mörder, das söllen auch thun die weltlichen Regentten, söllen die selben schelck straffen und die frummen behüten.

Nun wöllen wir anzeigen von der weltlichen Oberkeit, worinnen die iren schwanck haben söl, das man die auch recht haltten mög. Ich wil nit anzeigen, wie der in allen dingen zu halden sey, Ich wil das der vernunfft lassen und heym geben, Sündern ich wil sagen, Wie darinnen söl die lieb gegen dem nechsten erzeigt werden söl.

Was dörff ich dem schneyder sagen und in lernen einen rock zu machen? er weis es vor hin, Darümb söl ich im allein sagen sein hantwerck wol und cristlich zu gebrauchen. Also gebürtt mir auch nit einen fürsten in dem zu unterweisen, Ich söl im allein sagen, das er Cristlich handel. Unnd also söllen die hern und weltlichen Regentten das schwertt gancz Cristlich annemen und haben, damit sie den andern dienen, schüczen und hanthaben. Es ist gar ein gros weitleufftig ding, das weltlich Regimentt, und wil anzeigen das man allein die lieb darinnen süchen söl.

Zum ersten hab ich gestern gesagt, wie gar die geistlichen sich nit unterstehn söllen das geistlich regiment zu regirn und füren, Dan got mus das regirn, wir vermügen es nit, also ists mit dem weltlichen auch: Dan wen mir gleich ein fürst ließ zehen kopff herab hawen, so kontt er mir dennoch mein mutt nit nemen und etwas guts aus mir machen, Gott mus es in mir wircken, Und dise sein narren, die do plagen und peynigen die leutt frum zu werden, und sie können nit: die sölchs thun, haben kein vernunfft, Dan was der geist gots wil haben, kan ich nit thun. Darümb so glaubt ein iczlicher was er wil. Derhalben ist das die ursach, das alle prediger
Hebr. 4, 12 nit haben das schwertt, Das ist das wortt gottes wie es Pau: nennet, gepredigt. Wen man iczt auff tritt, sagt und verkündigt das wortt gottes, so spricht man: Ja iczundt kommen die prediger nit über eins, einer predigt also, der ander also, und verirren das arm volck rc. Was können wir darzu? du höreſt den glauben alle tag, warümb verirrestu dich darinnen, hastu nit
Matth. 13, 24 gehörtt wie Cristus sagt, das ein haus vatter hat guten samen uff seinen acker geseћet, Nun sey der feindt der teuffel kommen und hab böß unkrautt darein gestrawet, die knecht haben zum hern gesagt 'Her wiltu, so gehen wir und rauffen das unkrautt heraus', der herre sagt: 'Nein, last gut und böß under und mit einander wachssen, uff das so der schnide kümpt, das der herre sag den schnidern: Bindt das unkrautt uff hauffen zu sammen, uff das man das ins fewer werff' rc. Also kocht uns gott in einander und wil haben, man sal das unkrautt mit dem guten wachssen lassen, gut und böß uff

---

9 söl *(nach* werden) *fehlt H* 19 vnterstehen *H* 21 mir ein fürst gleich ein fürst *hs* köpff *H* 27 *am Rande:* Ad hebre: 4 *hs*

erdtrich sein, Dan Pau: sagt 'Es müssen verfürung und keczerey in der welt 1. Tim. 4, 1
biß an das ende sein'. Da württ nit anders aus, Es gedencks im keiner, es
werden irthumb müssen sein biß zum ende der welt. Wer das nit meynet,
der irret, Dan die Cristliche kirch ist iczunder gar under den feinden, wie
David sagt, da richt dich nach. Wu nit vorfolgung ist, da ist kein Euan= Ps. 12, 2
gelium, der Bapst ist lang in gutem fride stille gesessen, hat sich mit niemant
dörffen mucken, darümb hat er lügen gepredigt, dan das schwertt gibt Cristus
da er sagt 'Ich bin nit kommen den fride zu senden, Nein ich wil das Matth. 10, 34
schwertt schicken uff das erdtrich', Dan Cristus sagt Im Marco: 'Ich wölt
gern ein fewer anzünden, das der vatter söl wider die mutter, die tochter Luk. [so] 12, 49. 53
wider die mutter, der Sun wider den vatter und eins wider das ander sein'.
Darümb söl das schwertt wider ümb gefürtt werden, das man es verfolgt,
sunst ists kein Euangelium. Wer da von würt überwunden aber geschlagen,
der leit. Also mus das geistlich schwertt von den predigern gefürtt werden,
das es die werck gar verdamme, und mus verfolgung haben, also mus das
geistlich regiment im schwanck gehen, Davon ir gestern gnugsam gehörtt habt.

Nun ein gutt weltlich schwertt zu füren, So söl und mus man die
person ansehen die das fürett, wie die geschickt sey, und aber auch vernünfftig
und gutt darzu sey. Warümb ist den nun die öberkeit geben? Darümb das
sie straff die bösen, beschücz und hanthabe die frummen. Von dem gewalt
sagt auch Pau: ad Roma: 13. Das ein iczlicher mensch der öberkeit söl unter= Röm. 13, 1
than sein, dan es sey sunst kein gewalt dan von gott. So sagt auch Petrus 1. Petri 2, 13
darvon, das wir unterworffen söllen sein einer iczlichen Creatur ümb gottes
willen, dem fürsten als dem künig, den gesandtten als dem fürsten: da wil
Petrus das auch alle Bepst unnd Bischöff söllen den fürsten unterthan sein.
Also sollen wir den fürsten alle unterthan sein und müssen auch die haben,
Dan hetten wir die nicht, so würden wir einander fressen, dan die welt ist
vorhin so böß. Söllen wir den nun ein Regimentt aber schwertt haben, so
müssen wir auch mit zu sehen, das die fürsten aus gott regiren, dan es ist
ein ampt, das man wol regiren mus.

Die fürsten sein auch hencker und Stockblöcher Cristi, die im sein volck
straffen und richten müssen, Jnen wol für sein und nit ir gelt und gutt in
abschaczen, Sündern sie söllen thun was in Cristus gebeutt, der würts in
auch wol gnugsam verlonen, Wie man list von Nabuchodonosor, Dem gebott
got, er sölt die Stadt Tirum zerbrechen und zerstören: er thett es und zog Hes. 26, 7
dafür mit grossem here und gewan die, da sagt gott 'Söltu im nun nichts Hes. 29, 18
zu lon geben? Ja ich wil im ein geben Egipten', gott gabs im auch. Also
strafft gott die Statt durch den künig seinen Regentten, das thut er auch

---

1 am Rande: 2 ad thimo: 4 *hs* *5 am Rande:* psalmo: 11: *hs* *8 am Rande:* Math: 10 *hs* *10 am Rande:* Marci 8 Luce 12 *hs* *21 am Rande:* Ad roma 13 *hs* *23 am Rande:* 1 petri 2 *hs* 25 Bischoff *H* *31 am Rande:* die fursten sein hencker und Stockmayster *hs* *35 am Rande:* Ezech: 29 *hs*

noch heutt zu tag. Darůmb ist auch ein fůrst da, die bősen zu straffen und die frummen zu schirmen. Also sől auch ein iczlicher Crist seine werck dahin richten, das sie im geist gottes gehen und das er dem nechsten auch darmit diene. Also sől der fůrst gedencken: Cristus hat mir gedienett und alle ding zu einer nachfolgung gethan, also wil ich auch meinem nechsten dienen, in beschůczen und hanthaben bey dem seinen, und darůmb hat mir got das ampt geben und hab auch das darůmb, das ich im dienen sől. Das wer ein fůrst und guter Regentt. Wen ein fůrst also sicht seinen nechsten unterdrůcken, So sől er gedencken: das geht mich an, ich mus den meinen nechsten schůczen und schirmen. Wu das nit im fůrsten ist, so stett sein regiment nimmer mer wol, Er mus regiren im reich gottes. Also sől auch thun ein Schuster, schneider, schreiber ader leser: Ist er ein Cristlicher schneyder, so sagt er: Den rock mach ich darůmb das mirs gott geboten hat und das ich etwas verdiene, damit ich meinem nechsten helffen und dienen kan. Wu nun ein Crist dem andern nit dienett, da wontt got nit, da ist auch nit Cristlich leben. Man regirtt auch iczunder das es wol besser dőcht, Also sől sich ein fůrst gegen den armen unterthanen halden, in aus lieb richten, So stett sein Regiment wol.

Zum andern sől ein fůrst auch wissen sich wol zu halden gegen seinen Rethen, wie er den vertrawen sől. Man weys aber vor hin mer darvon dan ich sagen kan. Man sehe auff, wie getrewe Retth man habe, Dan es ist einem fůrsten nichts schedlichers dan ungetrewe Retth haben, die im und dem armen volck grossen schaden thun, dan sie geben im vil guter wortt, wőllen auch wol am dinst sein. Wůrt der herre irgents gefangen und persőnlich eingeseczt, So sicht man wol wie getrewlichen sie im helffen und raten. Darůmb sől kein fůrst den Rethen gar nichts vertrawen und in sein gehirn erőffen, es ist nit gutt, er regir selbst mit. Ursach: got wils nit haben das man den selben vertrauen sől und Jnen das Regiment auff lassen, damit sie herre sein. Wen sie den nun wőllen zůrnen und sagen: Gnediger her, wil ewer gnade mich nit hőren und mir vertrawen? Jch bin ewer gnaden retig unnd hůlffig, So sől der fůrst antwortten: Jch thu dir nit unrecht, Jch verschmehe dich nit, du bist mein radt, das weis ich wol. Aber sől ich dir vertrawen und darff mir nit vertrawen? got hat mir geboten, Jch sől allein mich auf in verlassen und im vertrawen, er wől mir mein Regiment auch wol aus fůren. Also hat er im wol geantwortt. Ein fůrst sől niemants verschmeen, Cristus gebeutt, man sőllen einander lieben, und also sől sich der fůrst vor den selben Rethen hůten die do wőllen, man sal in vertrawen. Dan sie wőllen regirer sein. Er sey wie hoch und gros er wől, so sől man Jnen doch nit alwegen vertrawen und folgen, sůndern mit sorgen und bedencken sől man inen nach gehen, dan Je hoch und clug die selben wőllen

24 jrgend *II* 35 niemand *II*

sein, Je nerrischer sie werden. Also list man von künig Dauid, der het einen 2. Sam. 16, 23
radt der hies Achitofel, gar ein cluger man, den nennet die schrifft, das er also clug sey gewest, Wen in einer ümb ratt hat gefragt, als hett er got gefragtt: er wardt dennoch zu leczt zu einem narren und wolt seinen eigen 2. Sam. 17, 2
hern ermorden. Also weis ich kein seiner exempel und fürbild den fürsten, dan künig Dauidem, der gros sorg bey seinen leutten gehabt hat. Das söllen unsere fürsten auch thun, grosse sorg bey iren Rethen haben. Es kan ein armer geringer mensch so wol ein guten radt geben als ein grosser hans, Man mus nit die person ansehen. So findt man auch das gott durch den esel Balaams redt, kan nun got durch ein esel unnd unvernünfftig thier 4. Mose 22, 28
reden, wie vil mer redt er auch wol durch einen menschen. Also verbeutt got die person, Man söl sein höhe nit, sündern die vernunfft ansehen, Er sey ein man wie er wöl, so kan doch gott ein narren aus im machen, Gott wil demutt unnd forcht haben. Darümb hütt euch vor den selben stolczen ratt geben, dan die selben füren die Fürsten uff die person. Ey, ewer gnade sehe mich an, wil ewer gnade mir nit glauben? machen also vil wortt und überreden den frummen fürsten, aber er mus fest halden und in antwortten, wie gesagt, In ia nit zuvil vertrawen, sie söllen selber mit zu sehen, und vertrawen sie in, so ist ir sachen verloren. Das sey nun gesagt, wie man sich gegen den rethen halden söl, Man weys vorhin mer davon dan ich sagen kan.

Zum dritten So söllen die fürsten auch wissen, wie sie sich söllen halden gegen den dieben, mördern, frummen und bösen. Also list man auch von David, der hett einen clugen man und wu der sein schwertt hin wandt, da stundt es wol, er schlug zu leczt einen todt der hies Abner: wiewol ers 2. Sam. 3, 27
verdint het, noch thett im David nichts zur vormeidung etwas bösers.

Also mus man iczundt auch handeln, zeiten ein mal lassen gehen und das schwertt also füren. Aber es begibt sich offt, wen ein fürst wol wil regiren, so stöst er zu zeiten an und fürtt das schwertt nit wol unnd sicht zu und durch die finger, lest über hin gehen. So kommen den die redt, heczen die hern zu krieg und wöllen ia ein clein unrecht weren und gedencken nit ein clein unrecht zu übersehen aber lassen bleyben, Dan das vil tausent menschen darnach darüber zu boden gehen und verterben möchten. Darümb söllen die fürsten aber redt das ende der sachen bedencken, und auch so mus man zu weilen ein clein übel lassen gehen. Darümb ist wol von nöten cluglich zu handeln, Las faren Doctores der rechten, Juristen und richt dich nach gottes schwertt. Aber wie man spricht: Wer nit wol durch die finger kan sehen, der kan nit wol regirn, der spruch ist gar war. Man richt mit

---

1 hatte *H* *am Rande:* 2 regum 15 2 re: 16 *hs* 10 *am Rande:* Nume: 22 *hs* 24 hatte *H* 26 *am Rande:* 2 regum 3 *hs* 38 *am Rande:* Nota *hs*

finger sehen offt mer aus dan mit schwerttern. Man sôl aber schande nit ungestrafft lassen, sôl zu sehen, damit der arm gehanthabt werde, sôl auch zu zeiten die grossen hansen so wol herumb rücken als die cleinen, Es wer gar vil darvon zu sagen, Aber ich wils der vernünfft lassen. Das pferdt das der herre selbst füttertt, das steht ia baß dan wen man dem knecht das alwegen vertrawett, so württ auch der acker am besten gearbeitt unnd gepflügt, den der herre selbst mit seinem fuß tritt und tüngtt. Wen der fürst den rethen wil vertrawen, so ists böß, man sehe wie sie regiren. Sein aber die amptleutt frum und gerecht, so mag man in wol vertrawen, auch nit zu weit. Man mus die haben, man sehe aber wol auff, Es mus ia einer ein narre sein. Sie gedencken: ia, Du wilt auch dencken, das du etwas erlangst und deinen teil kriegst. Das thut ein frummer nit, der den geist gottes hat, hat ein fürst aber Regentt sein ampt nit im und aus dem geist gottes, so ists nichts. Es mus mit warheit und glauben zu gehen, Dan also sagt
2. Mose 23, 6 ff. Moses: 'Sihe das der Regentt war unnd gerecht sey und beger nit anders guts in geicz'. Darümb sôl ein fürst alle acht aber vierzehen tage einen newen amptman und regentten haben, die alle probiern, welcher im dan gefelt, den neme er an, Und selber mit in der sachen sein. Er erforscht sunst lang nit was seine amptleutt handeln, und sôl alwegen gedencken das er zu dem geborn sey, das er betracht die anligung der armen und regir aus dem waren rechten, Und sôl die recht bücher also gebrauchen, das sie im ein exempel sein, darin er sehe, wie ettwan die keiser regirtt und geurteilt haben. Also findt man das sichs begeben hat, das ein Edelman den andern hat gefangen. Nun ist sein weib kommen, hat in wöllen ledig machen, da hat der Edelman gesagt, wen sie seinen willen wôl vorbrengen, so wôl er iren man ledigen; die fraw ist zu irem man für das gefencknus kommen, hat in gefragt, Ab sie es thun sôl, Er hat gesagt Ja, Da vorbracht sie dem Edelman seinen willen. Da das geschach, da lies der Edelman irem man das haupt abschlagen unnd gaben ir wider also todt. Sie clagts dem künig, da gab der künig die selben frawen dem Edelman zur ehe, hett er sie geschendt, so sôlt er sie auch also behalden. Da sie nun das beylager hetten gehabt, da ließ der künig dem Edelman sein haupt wider abschlaen und bracht die Frawen wider zur eren und thett dem Edelman auch sein recht. Also sôlden unser fürsten auch urteylen, das sôl in auch ein exempel sein. Jczundt geschichts nit, Man mus aber ein weil gedult tragen, zu zeiten ein wenig lassen gehen und zu weilen ein wenig halden, es kan iczt nit anders sein. Wu aber gute vernunft ist, da stett das Regiment wol, er mus den nechsten wol richten, wie gehörtt. Wen er nun weys, wie er sich gegen dem unterthanen halden sôl, So mus er auch wissen sich gegen got zu halden, Er mus nit allein

15 *am Rande:* Exo: 23 *hs* 16 tage *fehlt hs H* 31 hatten *H* 37 den] dem *hs*

Cristo getrawen, Sündern er mus auch gott allein regirn lassen Und mus gehen in sein kammern und sagen: O mein gott, Ich bin ein kindt und ungeschickt zu regirn dein volck, darümb gib mir dein gnade, regir du in mir, uff das ich wol mag urteylen und richten 2c. das wer sein. Die fürsten sein auch kinder zur sachen, und ist in nit müglich das volck an gott zu regiren.

Unnd also mus das geistlich Regiment darnach bey dem weltlichen stehen. Schlecht einer einen uff den backen, söl er im den andern auch dar geben, Matth. 5, 39 das mus sein, wiewol es unmüglich ist, wen einer aber im geistlichen regimentt ist, so leidt ers alles gedüldig: nimpt im einer den rock, so lest er im auch den mantel, Also mus im sein. Umb den spruch stritt auch ein heyde mit Augustino und meynet es wer nit recht. Wer aber ein Crist ist, der gibt sich under den weltlichen gewalt: schlecht in einer an rechten backen, so heltt er im auch den lincken, und der spruch Cristi helts mit dem geistlichen regiment und gehöret auch zum selbigen. Das man aber einen mit frevel schlaen wölt, das müst man nit gestehen, da mus die oberkeit zu sehen, darümb ist das schwertt da. Ist er nun ein Cristlicher mensch, so gibt er mit allem willen geschos, Rentt, Zins und alles das er söl, Aber das thun die pfaffen unnd geistlichen nit. Paulus wil, wir söllen alle der öberkeit Röm. 13, 6 underthenig sein, So wil der Bapst, man söl im underthänig sein, unnd Paulus mus hie liegen. Ists nit zu erbarmen? Das weltlich schwertt hat Moses, David, Daniel, Mardocheus und Saul 2c. gehabt. Also söl ein fürst gegen got sich haltten, im getrawen, in lassen regirn, den rethen nit zuvil vertrawen, die arme hanthaben bey dem iren. Wen im der keiser aber künig sein landt nimpt, so söl ers gedültig leiden und sagen: Nun ich danck got, das ich meines ampts ledig bin, wölt got das ich recht regirt und den nechsten beschüczt het, gots wille geschee mit mir, und söl des also fro sein. Also söl das weltlich Regiment darinnen stehen, zu straffen die bösen unnd hanthaben die frummen. Darümb mus man nun öberkeit haben und mus auch wol geregirt werden, und mus nit durch die finger sehen, sünder zu gleich straffen, wie Samuel der frum man thett, der do Saul gebott, er sölt Amalek töden, der selb hies Agag, das thett Saul nit, da tödt Samuel den 1. Sam. 15, 33 Agag selbst.

Also söl ein fürst weren dem armen nichs genommen werden, uff das er hab den glauben gegen got und die lieb gegen dem nechsten. Amen.

---

14 am Rande: Math: 6 *hs* *19 am Rande:* Ad roma 13 *hs* *31* man] künig *hs H* *32* Amalek] Abimelech *hs H* *am Rande:* 1 Regum 15 *hs*

56 — 26. Oktober 1522

Predigt in der Schloßkirche zu Weimar.

(19. Sonntag n. Trinitatis)

Der fünfft Sermon martini Luthers uff den nechsten Suntag vor Simonis und Jude uff dem schloß geschehen

Matth. 9, 2 Das Euangelium stett Mathei 9 von dem gichtbrüchtigen menschen, den gott gesunde macht.

Die weil uns allein zimpt das Euangelium und nichts anders zu predigen, So wil ich das auch allein predigen, Unnd darümb lernt das Euangelium in allen orden nichts anders dan den waren glauben unnd die lieb, die uns allein iczt nücz sein, und das wir an den gnug haben zur seligkeit.

Zum ersten sehen wir, das Cristus mit uns an den glauben nichts zu schaffen hat, das wir auch seiner güter nit können teilhafftig werden dan durch den glauben, Wie wir dan sehen in disen so den gichtbrüchtigen trugen. Sie glauben im mit gar festem vertrawen und glauben, das er dem gichtbrüchtigen helffen werde, und bewegen auch Cristum zur gnade unnd barmherczigkeit das er im hulff, Darümb sahe Cristus auch das werck nit an, das
Luk. 5, 19f. sie den gichtbrüchtigen trugen, Nein er sahe iren glauben an, wie Lucas sagt, das sie in nit durch das volck brengen mochten, da haben sie an einem haus ein pflaster in ein tach gemacht und haben in dardurch herab gelassen vor Jesum, da hat Cristus iren glauben angesehen unnd in gesunde gemacht. Daraus folgt das Cristus allein den glauben ansicht und sunst gar nichts, Darümb macht got in nit allein am leyb, Nein er macht in auch an der selen gesunde unnd selig. Was ist nun der glaub? Es ist nit glauben, das himel, erden und alle ding von gott geschaffen sein, das gott sey. Nein, das glaubt auch der Türck, der teufel auch: Jm herczen stett unnd leidt der glaub. An zweyfel, die leuttlein werden gedacht haben: Sihe du lieber Criste, der arm mensch der begertt das du im helffen wöllest, dan es kan im sunst keiner helffen, er erkennet das du im helffen wilt, er glaubt es und stett festiglich darauff, er gibt dirs heym und verlest sich darauf, er zweyfelt auch nit daran. Das ist der war glaube, Darauf mus der mensch fussen und gründen, fest darob halden und nit wancken. Darumb ist das der glaub, das ich mein hercz mit aller zuvorsicht auff Cristum mich vermesse, fest in den glaub, bitt in, er wöl mir helffen, glaub auch, er wöl es thun, unangesehen alle werck,

2 dem *H* 5 gesund *H* *am Rande:* Math: 9 *hs* 9 denen *H* 13 *am Rande:* von dem glawben *hs* 16 *am Rande:* Luce: 5 *hs* 19 gesund *H* 22 gesund *H* das got himel *hs H* 31 Zuuersicht *H*

ab er wirdig aber unwirdig sey, ab in got lieb hab aber nit. Dan wen die so den gichtbrüchtigen trugen, hetten gedacht: Ja, gott ist ein grosser herre unnd prophett, wir dörffen im villeicht den krancken nit für tragen, er sicht es nit gern, So weren sie gar nit zu im kommen. Darümb gingen sie aus festem glauben und vertrawen zu im und begertten hilff, nicht Jnen sündern dem armen krancken. Also söllen wir auch thun, gott ümb seinen glauben bitten und fest getrawen, er werdt den uns geben, hat er den Petro und den andern aposteln geben, er würds uns auch thun. Das wir aber betten: Jch glaub in gott, vater himels und erdtrichs, Jst uns nit gnug, der teuffel und Türck glaubens auch, Sie versehen sich aber nichts guts zu im. Dan unser glaub sol sein ein zuvorsicht unnd vertrawen uff gottes Barmherczigkeit unnd gnade, die do bestendig sey. Da müssen hinwegk alle werck, die thun gar nichts darzu, die werck sein am schedlichsten zur seligkeit, wie ich vorgesagt hab, der glaub ist so eckel unnd clar, das er der werck nit haben wil noch ansicht, er wil allein herre sein.

Zum andern secht ir am gichtbrüchtigen, das mit den Cristus nit wil sein, die mit wercken vor hinan wöllen. Nein, Cristus predigt uns vorhin sein gnade und glauben, rüfft uns vor zu im, Darümb sagt er auch zu dem Gichtbrüchtigen 'Sun, sey bestendig, dan deine sünde werden dir vergeben'. Matth. 9, 2 Da beutt im Cristus sein gnade und hilff vorhin an, er sol im getrauen und das bestendig glauben, ehr er in gesunde macht, das er im die sünde vergibt, ist ein lautter gnade und barmherczigkeit gottes. Der arm gichtbrüchtig mensch het darauff nie getacht, das er da seine sünde solt beichten, er begertt allein gesuntheit der glider, und gott vergab im seine sünde darzu und fodert allein, er solt getrost sein und getrawen. Wie im got für predigt, also glaubt er auch, das er wust, gott würt im helffen. Da secht ir was der glaub ist, unangesehen die werck unnd verdinst: der glaub wil der erst anfang sein, die werck söllen im folgen und nit für gezogen werden. Aber unsere narren prediger die tretten auff unnd sagen: Also mustu thun: du must vil meß lassen halden, du must ein münch aber Cartheuser werden, du must vil Clöster und altar stifften, darmit würstu frum. Die wöllen uns mit guten wercken hinan füren und ire Bücher sein vol vol schlams und unflats. O ires predigen. Es ist allein der glaub ein anfang des guten und nit die werck, Man mus an den wercken verzagen und nichts darauff halden. Also mus uns auch zum ersten die huldt gottes gepredigt werden, was ist aber die huld gottes anders dan sein Euangelium? was bildt nun das Euangelium anders für dan den glauben? Wer het dem gichtbrüchtigen gesagt, das gott also die armen gesunde macht, wen er das Rumor und geschrey vorhin von Cristo nit gehöret hett, und aus solchem geschrey hat er auch hilff gebetten, unnd darümb ist das Euangelium ein froliche bottschafft und geschrey von gott und seiner gnaden,

11 Zuuersicht *H* 16 denen *H* 21 gesund *H* 23 hat *H* bergertt *hs H* 37 hat *H* gesund *H*

das die umb sunst werde gegeben. Aber unsere geistlichen haben mit iren geboten ein eysere mawern für das Euangelium gemacht und uns das gar genommen. Das ich ein geschrey und bottschafft hab von Petro, Paulo aber Maria, hilfft mich nichts, die man doch nennet Im Salve Regina ein mutter der barmherczigkeit: wölt got das es gar abgethan wer. Das Euangelium ist ein geschrey von Cristo Jesu unnd von keinem andern, er ist allein got und Barmherczig, der uns unsern trost gibt. Das man nit stelen, morden und rauben söl, das ist kein Euangelium nit, Nein es ist ein geseczs das do lernt, was man thun söl, damit man selig söl werden. Das Euangelium und geseczs ist weit von einander, durch das Euangelium mus man glauben, das alle ding Cristi unser sein an alle unsere werck unnd verdinst. Cristus fragt den Gichtbrüchtigen nit was er für werck gethan hett, er gab im sein gnade und hilff umb sunst. Also zeigt das Euangelium allein an, Das got die gnade umb sunst gibt und allein den glauben fodert, das sey nun, das man allein durch den glauben mus frum werden: wer allein Cristo glaubt, der stett wol. Röm. 10, 13 Also sagt Pau: ad Roma: 10: 'der do anrufft den namen des herren, der würt selig'. Hetten Adam und Eva den glauben im paradeis gehabt, so weren sie baß gestanden und hetten den teufel nit geforcht, Es was in aber vor nit gepredigt.

Also mus uns Cristus und sein Euangelium zum ersten gepredigt werden, das söllen auch die prediger predigen, das man got glaubt. Wer nun den glauben hatt, der mus gott bitten im seinen glauben zu stercken, das hat der gichtbrüchtig gethan und also thutt Cristus, das er vorhin das Euangelium und sein gnade den menschen anbeutt, ehe er die sünde vergibt. Aber iczt müssen wir den danck sagen, die uns aus dem Euangelio ein forcht haben gemacht, das wir uns darvor haben geforcht wie die Jüden vor dem geseczs, unnd das Euangelium ist nimmer mer ins herczs kommen. Der mensch mus zuvor fülen seinen Jamer und unvermügen, darnach geht das Euangelium ins herczs, der gichtbrüchtig fülett vor hin sein unvermügen das er im nit helffen mocht, und darümb wart im zuleczt geholffen und got sprach zu im 'Sun sey getröst', das waren im gar gute wortt. Aber den Jüden unnd phariseern was es ein gifft, das ire werck, die in Moses geboten hett, nichts sölden sein, Matth. 9, 3 und schendtten das Euangelium und sagtten 'der lestertt gott'. Darümb geht den das Euangelium nit ein, es geht allein das Euangelium den armen und Matth. 11, 4 f. nidrigen ins herczs, wie den got sagt zu den Jüngern Joannis 'Sagt Joanni: die lamen gehen, die blinden sehen, die tauben hören unnd die toden stehen Jes. 61, 1 auff'. Also sagt er auch Esaie am 61, Er sey kommen zu predigen das Euangelium und zu heylen die so eines zubrochen herczen sein, den gefangen

---

2 eisern *H* 7 Seelen morden *H* 12 hat *H* 16 *am Rande:* ab roma: 10 *hs* Herrn *H* 17 Het *H* 25 denen *H* 32 hatte *H* *am Rande:* Exodi, Levitici, Numeri *hs* 33/34 geht denen *H* 35 *am Rande:* Math: 11 *hs* 37 *am Rande:* Esaie 61 *hs* 38 Gefangenen *H*

ledigkeit und den blinden das gesicht widerůmb zu geben. Also klingt der herre in der schul, das er wölle gesunde machen an alle verdinst, Darůmb hat sich Cristus alwegen zu den armen gehalden, uff das wirs auch thun, wie die guten freunde dem gichtbrůchtigen hulffen, derhalben kamen sie mit allen freuden zu Cristo und aus der lieb hulffen sie dem armen, Jr gemůtt het auch kein ruhe nit, bissolang sie dem armen hulffen. Da sicht man wol, das das Euangelium allein den armen eingehet und nit den werckmachern, Dan sie wöllen mit den wercken den himel erlangen. Das kan das Euangelium nit leiden, Es hulff die Jůden nit und waren wol so feine menner als man sie finden söl, und ich sag euch das sie vil frummer sein gewest dan unsere münchen, Sie wusten nichts vom Euangelio, erkantten auch den pfal Mosi in Matth. 7, 3 iren augen nit, Sie nentten sich frum und darůmb ging in das Euangelium nit ein, Es kan die werck nit leyden, dadurch guts zuvordienen, wie gesagt. Darůmb wůrt das Euangelium vilen gepredigt und geht wenigen ein den den schwachen, Daraus folgt das die werck dem menschen kein fundament sein můgen. Nun ist der glaub ein verborgen heimlich ding, damit wir des gewartten, das do verborgen und unbegreifflich ist, wie Pau: sagt ad hebreos xj: Hebr. 11, 1 uff den glauben darff ich baẘen und nit uff mein Můncherey und Nonnerey. Wie kum ich den nun zum glauben? hör das Euangelium und bitt darnach gott darůmb, dan den glauben mustu haben. Das sey vom glauben, wie der söl geschickt sein.

Nun zum andern so zeigt das Euangelium die lieb an: da mus man nit gedencken, das die lieb das haupt sey der seligkeit, Nein es ist ein frucht des glaubens; die lieb haben die Treger gehabt: Nach dem sie von Cristo und seinen miraculen vil hetten gehörtt, dadurch sie im gůnstig waren, im glaubtten und in lieb hetten, da beweisten sie darnach auch die lieb gegen dem armen krancken, das sie im hulffen zu dem herren, So gebraucht auch Cristus die lieb gegen Jnen, das er im helffen wil.

Darůmb ist das die artt der lieb, das sie nit sůcht das ir, Nein sie 1. Kor. 13, 5 sůcht das sie allein dem nechsten dienett und im so vil thutt, das ir můglich ist, was sie ir thun kan, das thut sie auch einem andern, wie den das Cristus hat beweist an dem armen gichtbrůchtigen: Er macht in gesunde an allen verdinst, Er verdint nit ablas aber seligkeit darmit, dan er was vor hin selig, er thett es allein dem armen zu nucz. Also thutt die lieb, sie hilfft allein dem andern, Also was der gichtbrůchtig gar ein arm mensch, und die es trugen, die thetten es darůmb, das sie dem armen hůlffen. Also söllen wir auch thun: geht die lieb, so ists gutt, sie mus aber aus dem glauben gehen, Da secht nun zu. Wen einer ein münch darůmb wůrtt, das er wöl

---

2 gesund *H* 5 hat *H* 11 *am Rande:* Math: 5 *hs* 12 nenneten *H* 13 verdienen *H* 17 des do *H* *am Rande:* Ad hebre: 11: *hs* 18 nit *fehlt hs H* Nunnerey *H* 25 hatten *H* 26 hatten *H* 28 *am Rande:* von der lieb *hs* 32 gesund *H*

selig werden unnd wil dem andern nit darmit dienen, so ists nichts und er ists teuffel münch, dan er gedenckt allein, wie er selig mög werden. Ich noch keiner söllen unsere werck darůmb thun das sie uns allein helffen, sůndern sie söllen einem andern zu hilff kommen, Cristus hat das gethan, so söl ichs auch thun. Also ackert ein bawer aber ackerman seinen acker darůmb, das es seinem haus gesinde so wol zu nucz als im. Und darůmb weil wir durch den glauben frum werden, so söllen wir darnach alle unsere werck da hin richten, das sie dem andern zu nucz kommen. Welcher münch das nit thutt, der ists teufels wu er geht unnd stett, dan alle werck die er thutt, söl er seinem nechsten zu nucz thun. Aber die münchen Clöster sein iczundt teufelsschulen, dan sie fressen und sauffen, haben gute tag, das hilfft den nechsten nit: da secht ir nun, wie gutt der leyen standt ist. Sihe an ein mutter: die puczt das kindt, das sie die leus und der grinde nit fressen söl, sie badt und wescht es, sie hat nichts darvon, sie isset noch trinckt darvon, Sie gedenckt got habs ir befolen, Der vatter der arbeit den acker aber anders, er thuts ůmb des haus gesinde willen, wie gehört, Also auch der knecht und die megde, die dienen dem herren darůmb, das er Im zu nucz kumpt, die meyde hat darůmb kein haus nit. Das ich ein kutten, kappen aber platten trag, hilfft meinen nechsten nicht, So ists gewis war, das ir leben in allein dientt: Wen in einem leyen ein pfundt guts mus sein, So mus in einem münchen ein Zenttner sein. Also geschicht uns narren, die wir wöllen clüger sein dan gott und haben eigene seligkeit auffgericht, Darůmb wöllen wir die selben faren lassen. Also mus mich der glaub richten under dem Innern menschen und die lieb nach dem eussern menschen, durch den leib mus ich wircken meinem nechsten zu nucz und durch den glauben mus ich die selen regiren, Du seist ein münch aber pfaff, so mustu durch nichts anders selig werden: Die münchen sein nit besser dan die Leyen, vor gott ist kein unterscheide. Das sey gnug von dem gesagt, Nun mus ich fort sagen von dem frömbden glauben, davon in dem Euangelio angezeigt württ.

Ir secht das den Gichtbrüchtigen frömbder glaub geholffen hat durch die treger, davon wer vil zu sagen. Nun wist ir das die geistlichen vil jarmärckt haben aufgericht und ertacht die messen und Bruderschafft, und wöllen uns darmit selig machen und müssen darmit in himel faren, wie sie sagen. Aube, du würst in hosels berg faren. Den frömbden glauben sehen wir hie in den so den gichtbrüchtigen trugen: Sie hulffen dem nechsten mit irem glauben, es hulff sie nichts, Aber mit irem glauben hulffen sie gott. Also wen ein münch, pfaff aber ander frum wer, so mag ich in wol bitten das er mir gegen got einen glauben erbitt, Aber es ist vil besser, du bittest got selbst. Das dir aber mein müncherey und münchs leben söl den glauben erlangen,

2 Teuffels *H*   13 Grind *H*   15 erbeit *H*   27 unterscheid *H*   35 in den] in denen *H*

das ist nit war, Also ists auch mit den Bruderschafften, damit man meynett, wen einer in der aber diser Bruderschafft sey, der selbig heilig werdtt im die seligkeit erbitten, da württ nit aus, da richt dich nach. Wen du nun fůlest das gottes glaub in dir sey, so behaldt den selben glauben für dich und verlaß dich auff den, dan got ist dein und eines andern, da hütt dich vor, das du dich wöllest auff Sant Peter aber Mariam verlassen, das sie dir mit irem fürbitten das himelreich söl erlangen. Dan Maria hat keinen bessern schacz, kein bessern und andern gott aber seligmacher dan ich. Ab sie gleich frummer und gerechter ist im glauben dan ich, got möcht mirs auch geben, Ab sie gleich wol die mutter gottes, die aller gloriwirdigst Junckfraw genantt würt, das sie got in irem leib getragen hat, macht sie zu keiner mutter gottes. Nein sie würt ümbs glaubens willen also genentt, Also auch württ Petrus darümb nit heilig genennet das er ein apostel Cristi war, Er würdt ümbs glaubens willen ein heilig genennett, Judas was auch ein apostel gottes, es macht in darümb zu keinem Cristen und heiligen. Also hat der mensch so glaubtt, also einen gütigen, gnedigen und den gott, den Maria hat.

Hie geben etliche für, Man verwürfft gott: man söl Mariam nit hoch halden, die mutter gottes söl nichts sein, Ey das ist wider gott. Ja liber gesel, Bistu böß? mach du das Euangelium anders, du must es ia bleyben lassen. Das darfftu nit sagen das man gott verwürfft, du salt Mariam eren, sie ist ungezweyfelt bey got. Meinstu das du unser liben Frawen ein grossen dinst thust, das du sie hoch hebst? las sie dir und die apostel auch gleich sein in dem glauben, laß sie Mariam sein, Aber im glauben so ist sie unser schwester, sie hat keinen grössern Cristum dan ich, got hat gleich das blutt für mich vergossen, das er für sie vergossen hat, unnd trucz sey dem der do sagt, das ein armer geringer mensch so er den glauben hat, nit so vil sey als Maria. Sihe die armen person, den gichtbrüchtigen an, ab er nit so wol got angenem sey gewest als Maria? wer meint das? Einen reichern glauben mach sie haben dan ich, noch hat sie den gott den wir haben, Ists nit war? Ich thun ein wein in ein gülden gefeß und thun desselben weins auch in ein hülczern gefeß, es ist eines weins, wiewol der so in dem gülden gefeß ist, hübscher scheintt. Also ists mit Maria: hab ich den glauben zu gott, So ist sie mein schwester. Es geht gar hartt ein, hett mans aber gepredigt, uff das wirs erkennett hetten, So weren wir auch besser gestanden, Die lumpen prediger haben uns also gefürtt. Das sey darümb gesagt, das wir uns allein auff unsern glauben und keinen heyligen verlassen söllen, Petrus und Maria mögen wol für mich bitten, das mir gott den glauben gebe, den er inen gegeben hat: hab ich nun den glauben, So ist Petrus mein Bruder

---

14 war *H* *27* arme *H* *30* thu *(beidemal) H* *33* gar *fehlt H*
37 mir] ir *hs H*

und Maria mein schwester, dan im geist und glauben ist niemants grösser den der ander, Also richt euch vom fürbitten.

Von der messen so sag ich, wie man die iczunder heltt unnd gebraucht, So sein sie böß und verwerfflich. Aber man mus solchs vor hin dem volck wol predigen, dan also urplüczlich ab zu thun, das wil doch nit gehen und wil sich nit leiden. Nun merckt: wen ein prister ein messe hat und wil mir damit dienen, das sie mir söl nücz sein, derselb prister ist ein nar, und ich auch ein nar, wen ichs an nim, und wir werden alle beyde mit den wercken gefürtt: das mich die messen zur seligkeit helffen söl, damit man mich gott opffertt, das ist ia nit recht und teuffkisch, der prister söl sölche messen messen lassen sein. Man mus kurcz ümb gedencken, das uns die messen gott nit opffertt und helff zur seligkeit. Also söllen im die prister thun: Sie söllen das Euangelium predigen dem armen volck, und so die predigt aus ist, So söl einer für ein altar knien und sagen: O gott, den menschen hab ich bepredigt mit deinem Euangelio und gnaden, Nun gib im deinen waren göttlichen glauben, damit er dir mög folgen und bestendig sein: das wer ein frummer prister.

Man mus die leutt ia nit dahin füren, das man in mit der messen helffen wil, Der brauch der messen mus zu boden gehen, Dan es ist teuffkisch. Mich wundertt, das die welt noch stett, Ich las mich auch bedüncken, sie werde nit lang mer stehen. Ists aber nit clar gnug mit den henden zu greiffen und wider gott und sein Euangelium, das sie aus dem Euangelio haben ein opffer gemacht? und die papisten und andere geistlichen sagen dennoch: und wen ein prister gleich ein schalck und nit frum sey, so söl er dennest ein meß können halden, die einem andern zu nucz kümpt: da secht euch für, ir Cristen, hie wils übel zu gehen, sie wöllen zu hoch hinan: die frucht gilt nit, der Baum
Matth. 7, 17 mus vor gutt sein, wie Cristus sagt. Das heist Cristum uffs maul geschlagen,
das heist im ein strörn bartt flechten und im die augen aus stechen. Sein
wir nit erger dan die heyden? Nun hat uns Cristus seinen waren leichnam
zu einem waren zeichen geben, das er uns ja nit liegen wil, und sie geben
für, wir müssen gott durch die messen geopffertt werden und machen aus dem
Matth. 26, 26 waren glauben und leichnam gottes ein opffer, unnd Cristus spricht 'Das ist
Mark. 14, 22 mein leyb, der für euch gegeben würt zur vorgebung der sünde'. Das sein
einige wortt, darin hangt die messen, das ist das Euangelium Cristi, wie kan
Röm. 1, 16 1. Tim. 1, 15 ich den nun ein opffer daraus machen? Pau: sagt, das das Euangelium vom
himel komme ꝛc. und die pfaffen wöllen nun ein opffer daraus machen, als
must ein ander Euangelium sein. Darümb haben sie am Donnerstag ein
grossen lörel tancz auffgericht, da tregt man sich mit kerczen, glocken unnd

1 niemand *H* 4 *am Rande:* von der messen *hs* 23 dennest *H* 27 *am Rande:* Math: 7 *hs* 32 *am Rande:* Math: 26 Mar: 14 *hs* 35 von *H* *am Rande:* Ad roma: j j thimo j *hs*

fackeln und ist ein göttlich ding, die messe die hilfft ser. Ja verlaß dich darauff, du kanst mir ia nit aus der messen ein opffer machen, Darumb bitt ich das ir euch alle befleissen wölt, das sölcher böser brauch werde abgeworffen. Das Sacrament ist allein ein gab und zeichen, So kan ia kein prister kein ander Sacrament haben dan du, es ist uns leyen ein erczney und den münchen mus es ein opffer sein, Man erzürnt feintlichen gott darmit.

Und darumb beschlieslich so stett das Cristlich leben allein im glauben und der lieb, Wer anders predigt der ists teuffels bott, hab ich den glauben, so stehe ich wol. Derhalben helff darnach einer dem andern, dan wir betten im Vatter unser, das got unser vatter sey, ist er nun unser vatter, so sein wir alle Brüder und müssen auch einander helffen, dan es ist hie kein ander fundament zu machen dan das Cristus gelegt hatt.

Nun mit den vigilien sag ich das es ein verfürisch ding ist, darumb ab ab mit den selben. Wiltu für ein toden bitten, so thu im also und sprich: O du almechtiger gott, Ich sag dir danck das du mein vatter, mutter aber Bruder von disem jammer genommen hast. Nun sag und bitt ich dich durch deine gnade, du wöllest meinem vatter aber meiner mutter, so sie in peyn ligen, gnedig unnd barmherczig sein unnd in gnade erzeigen. Das thu zwey aber drey mal und hör auff, Got wil deines gemürmels nit haben und hören. Also ists auch mit der selemessen, dan es ist eins teuffels gestifft, thu diß gebett und gehe in dein kemmerlein und las das ander gepreng anstehen. Wölt got es wer ein einigs frum und gerechts stifft in dem ganczen landt, da frumme prister weren, es wer vil besser dan vil Clöster und kirchen, und kein guts nicht. Wu frumme prister weren, da wer es unmüglich, ir gebett wer gutt, Also verzog gott umb eines menschen bitt den Stetten Sodoma und gomorra und vortilgt die nit so balde. Darumb hangt allein an Cristo und seinem wortt, So werden wir baß stehen. Wir wöllen got anruffen. Amen.

1. Mose 18, 20 ff.

---

25 am Rande: gene: 19 *hs* 26 vertilgt *H*

57 — 26. Oktober 1522

Predigt in der Pfarrkirche zu Weimar.

(19. Sonntag nach Trinitatis)

Die sechst predigt martini uff genantten Suntag in der pfarre in der statt gethan.

Das Euangelium habt ir heutt gehörtt vom gichtbrüchtigen menschen Matth. 9, 2 ff. math: 9:

Ewer lieb hat vor gehört was zu einem Cristen mensch gehörtt, das er ein Crist genentt würt, und wie man uns darinnen verfürtt hat. Nun ists uns nit müglich, der münchen predigt uff ein mal aus zu reuten, Dan ir habt gehörtt das zum Cristlichen namen der glaub zu gott und die lieb gegen dem nechsten gehörett, das können wir auch nit gnugsam ausbreitten und sagen, da müssen die werck abermals hinwegk, und darümb secht ir im heutigen Euangelio das sich die leutt geforcht haben und sein erschrocken, das got aus so grosser gewalt und macht den armen gesunde macht, und namen sich wunder, das er den selben gewalt den menschen an alle werck geben het, darümb sagt gott 'Stehe auff, deine sünde sein dir vergeben'. Und der gros gewalt gottes die krancken gesunde zu machen ist unser auch, got hat in uns geben und zu geeigentt, wie er sagt, Er hat den gewalt den menschen geben. Darümb so versprachen und schenden die pharisеer Cristum und sie wusten wol das got allein die sünde vorgeb, das ist war, Aber doch so hat got den gewalt den menschen geben, dan da gott anzeigt und spricht 'deine sünde werden dir vorgeben', da zeigt Cristus an das wir alle mögen sünde zuvorgeben. Also ist das Euangelium ein predigt das do vergibt die sunde. Da sehen die geistlichen zu, wo her sie den gewalt nemen die sünde allein zu vorgeben, da trückt es das Euangelium clar aus, das wir alle mögen absolviren, wer wil das Euangelium unterdrücken aber ümb stossen? dawider können nit Matth. 9, 6 sein die hellische pfortten, got spricht 'Got hat den menschen gewalt geben die sünde zuvorgeben': die nun Cristen sein, die haben den gewalt, durch den glauben württ ein Cristen mensch frum. Wer nun den glauben hat und ist ein Crist, der hat auch Cristum, hat er nun Cristum, das alle die güter Cristi sein sein, so hat er auch den gewalt die sünde zuvorgeben. Also sagt Röm. 8, 32 Paulus ad Roma: 8 'Gott hat uns seinen einigen Sun gegeben, hat er uns nun den geben, so hat er uns auch alle ding mit im geben'. Ists nun war, So ist der gewalt Cristi mein, Man mus das Euangelium nit teylen, das

---

4 *am Rande:* Math: 9 *hs* 7 müglich, das man der *hs* 13 hat *H* 22 nemen *fehlt hs H* 23 mögen alle *H* 24 vnd vmbstoffen *H* 25 *am Rande:* Math: 9 *hs* 30 zun Rom. *H* *am Rande:* Ad roma: 8 *hs*

dem Bapst geben und den Baẘern nemen, Mus man den dem Bapst das Euangelium geben, so mů̊ssen eintweder zwen gott seyn aber gar keiner.

Wir sein ia so wol getaufft als der Bapst, haben auch so wol einen gott als er, hab ich den nun Cristum, so hab ich auch seinen gewalt, Also auch kan ich und ein iczlicher glaubhafftiger sůnde vorgeben, Dan wo glaub, da folgt alles das Cristi ist: hat nun ein Crist macht die sůnde zuvorgeben, so hat er auch macht alle ding zu thun, so einem prister zusteht. Was ist nun anders sagen 'Dir werden deine sůnde vorgeben' dan das Euangelium predigen?

Nun ich wil fůr mich drey Sacrament nemen, Als die tauff, das Sacrament Cristi und die Beicht. Wen nun der prister ein kindt taufft, so spricht er 'Jch tauff dich im namen des vaters' ꝛc. das ist: ich nim von dir alle sůnde, alles bö̊ß, das du sö̊lt bewart werden vor dem teufel. Das ist eittel Euangelium und ist gleich sovil als taufft dich Cristus selbst. Also wen ich meine sůnde beicht, so spricht der prister: Jch absolvir dich im namen gottes von deinen sůnden und ich thu das nicht, sůndern gott thutt es, das mustu glauben, das ist auch Euangelium und sovil gesagt 'deine sůnde sein dir vergeben'. So ich nun das Sacramentt nim, So spricht der pfaff die wortt Cristi an gottes statt 'Das ist mein leichnam, der fůr euch gegeben wůrt zur vorgebung der sůnde' ꝛc. Das ist auch Euangelium und also fortt an.

Darůmb ist das Euangelium ein bottschafft aber bott, der mir anzeigt, verkůndigt und predigt vergebung der sůnde an allen verdinst, darin mir gegeben wůrt das Sacrament und vergebung der sůnden. Das hat auch ein iczlicher Crist macht zu thun, Jtem so ich kum zu meinem guten freunde und sag ich zu im: Liber guter freundt, das ist mein nott und anligen in sůnden, und er sö̊l frey sagen: Dir sein deine sůnde vergeben, gehe im fride gots, das sö̊ltu glauben und frey glauben das sie dir vergeben sein, als wer Cristus selbst dein Beichtvatter gewesen, wu ers allein in dem namen gottes thut. Da secht ir das das Euangelium gemeine ist und nit allein dem Bapst und den geistlichen gesagt. Also wu ein Crist den glauben hat, so mag er absolviren, predigen und alle andere ding thun die einem prister zu stehen, Und darůmb wö̊llen wir nun den Bapst unnd seinen hauffen das lassen veranttwortten, die das Euangelium also geteilt haben, das sie allein die sůnde haben vorgeben. Jch hab gleich so wol gewalt die sůnde zuvorgeben und absolviren als der Bapst, und den gewalt sö̊llen wir uns nit nemen lassen, sůndern darauff fussen und grůnden: lassen wir uns den nemen, So nimpt man uns gott sein Euangelium und den glauben. Das ist ia war, wir mů̊gen alle tauffen, absolviren, predigen und alle andere ding thun, Das gebůrtt aber nit einem iczlichen. Also dan wir haben Pfarner und

---

11 am Rande: vom Sacramentt *hs*

prister verordent, darumb das die selben sölchen dinst für uns und an unser statt thun söllen, und die söllen den gewalt von unsert wegen tragen, dan es gehört nit einem iczlichen zu predigen. Wie söl ichs den machen? Also: die gewalt die ich hab die hat ein ander auch, wie der text lautt, So söl ich nun nit herfür tretten und sagen: Ich hab so wol gewalt zu predigen als du, Nein, die prister söllen den gewalt an aller unser statt volfüren und wir söllen sagen: Nach dem wir alle gewalt haben zu predigen, absolviren und zu tauffen, Aber wir gebieten dir an statt aller unser, Du wöllest tauffen, uns das Euangelium predigen, die sünde vergeben und das Sacramentt reichen und andere ding für uns versüren, Dise person söl uns allen für sein. Also söl man das Euangelium teylen und ein unterscheide machen under den Cristen, machen vor den leutten, aber nit vor gott. Aber man hat gar ein grossen unterscheide under den pfaffen unnd leyen gemacht, als sölden die pfaffen besser sein dan wir, es ist aber nichts, vor gott ist kein unterscheide. Also söltu im thun: So man dir fürwürfft, du könst nit absolviren, So sprich: Gebt ir mir zu das ich ein Crist bin? Ja. Gebt ir mir nun zu das ich absolviren kan? Ja: kan ich den nun absolviren, so kan ich auch predigen. Also hastu in überwunden und er mus dirs geben, und darumb beschliessen wir das wir alle absolviren mugen. Die prister söllen in die güter Cristi nit allein unterwerffen, ein ander ist gleich sowol im erbe als sie. Also es sein sechs brüder, die haben ein gutt zu teylen, sie haben alle teil daran, also ist dem auch: Den gewalt den gott hie im Euangelio austruckt, der ist unser, unser aller, Wölt got das wir das auff brengen möchten, das wir könden ein ding und geistlickeit sein erkennen. Da würt das geistlich recht zu Trümmern gehen und sie weren nit dörffen sagen das sie besser sein dan wir, dan der teufel hat das gestifft; und also hat man uns auff die prister gefürtt, das wir gemeint haben, die prister sein unser mittel zu gott, durch die wir müssen selig werden. Ists nit so wol müglich, das einer der im winckel stett, gleich so wol kan gottes sein als einer der ein langen mantel, kappen aber grosse platten tregt? Cristus sicht nit den rock an, Nein, er sicht allein das hercz und den glauben an, dan ie neher der glaub ie neher Cristus. Also haben die geistlichen die messen ertacht und wir haben gemeint, Wen ein prister ein meß hat für uns gehalden, wir dörffen nit gott bitten und alle unsere sachen hab wol gestanden, haben uns also auff die menschen verlassen. O der blintheit. Hetten wir aber gewust den glauben und wie edel der sey, So hetten wir nach irer messen nichts gefragt und gesagt: So uns allein der glaub selig macht, was dörffen wir ewer gelt Messen? den der glaub opffert uns gott. Darumb mus das Euangelium wider auff stehen und der Bepst gebott und Fantaseyen müssen nider gehen.

---

11 unterscheid *(ebenso 13. 14) H* *15* könnest *H* *18* darumb] also *H* *20* einander *hs* ein Erbe *H* *22* Der Gewalt *H* *33* Wann *H*

Also söllen die prister vor gott nit mer sein dan wir, gleich wie eines fürsten amptleutt. Man söl ia in sie nit getrawen, Es thut in we das wir auch absolviren mügen, Darümb spricht das Euangelium das sie erschrocken sein, die pharifeer, und haben sich gewunderdt, das gott seinen gewalt auch den menschen geben hatt, das sie die sünde mögen vergeben, das ist das wortt gottes predigen. Nun geben etliche für: wie können sie alle prister unnd Cristen sein, dieweil keiner der zeichen thutt die Cristus gethan hat? Ja, liber freunde, Es ist gar ein selczamer fogel ümb einen Cristen: haben die menschen Cristum, so haben sie seinen gewalt, haben sie nun Cristi gewalt, so können sie auch wunderzeichen thun, wie Cristus sagt Johan: 6: 'wer do Joh. 14, 12 glaubt, der thut die wunderzeichen unnd noch grössere, die ich thun'. Also sagt er auch Marci 16: 'wer do glaubt der ist selig, Die nun glauben, die Mark. 16, 16 f. werden in meinem namen teuffel aus werffen und die toden auff wecken' ꝛc. Nun sprichstu: mit der weys würt niemants ein Crist, dan es thutt der zeichen niemants. Wir reden alhie von der gewalt eines Cristen, Ab man nun die gleich nit thutt, sie sein auch nit von nötten, Wir haben alle gewaltt zu predigen, aber wir söllen den nit alle gebrauchen. Wen wir alle würden predigen, so würdt es gleich werden, Als wen die weyber zum marckt gehen, so wil keine der andern zu hören und wöllen alle reden. Bin ich nun ein Crist, so ist mirs ein gering ding ein krancken gesunde zumachen, darümb darff man iczund der zeichen nit, dan die selben haben wir gnug in büchern, man findt wol das es recht ist, Da aber der glaub noch gering was, da must man den mit den Zeichen becrefftigen. Daraus folgt das wir den gewaltt auch haben, untersteht sich einer eines andern gewalts, der ists teuffels, Dan wir haben keinen andern gewalt. Darümb mögen wir alle predigen und die sünde vergeben. Also sagt Pau: zu den Corinthiern: 'zwen 1. Kor. 14, 29 aber drey söllen predigen, die andern söllen das richten', das ist wider das geistlich recht, dan sie geben für, wir söllen die schrifft richten unnd urteilen, aber ir sölt das maul zu thun, So sagt Paulus, wir söllen alle richten und der Bapst wil nicht. Reumb dich, Ich meyne das heist den glauben mit füssen tretten. Also wen einer predigt und ich sihe unnd erkenne das er unrecht predigt, so söl ich im sein lere richten und sprechen: Du irrest und predigst nit recht, tritt herab, predig ich darnach auch unrecht, so söl er mir mein lere urteylen. Thun das die Bepst nit, so ist ir lere falsch und da regirtt auch die Cristliche kirch nit, und sie geben für und wöllen richter der Cristlichen kirchen sein (die mus allein der heilig geist regiren) und got mus in unterthan sein und ist gleich sovil als sagtten sie: Got du must unser knecht und unterthan sein, wir mögen die schrifft auslegen und richten. Also thun alle Concilia, wöllen hern über die Cristliche kirch sein und tretten

---

10 am Rande: Joan: 6 *hs* *11* noch *fehlt H* thu *H* *12 am Rande:* Mar: 16 *hs*
15 Ob *H* *26* zun Corinthern *H* *am Rande:* j corin: 14 *hs*

Cristum mit füssen. Darümb ist es recht ein Endecristische weys, wie Paulus 2. Thess. 2, 4 darvon schreibt das er über alles wil erhöcht sein, das sicht man iczunder wol, der Bapst wil dennoch got nit gehorsam sein, man sag im gleich was man wölle, Er wil auch seinen stul über Cristi stul seczen. Werden sie nun mit Iren Concilia und geboten bestehen, so wöllen wir den sagen, das got nichts sey. Darümb stett das Euangelium vor allen andern Euangelien frey wider des Bapsts aufbrengung, das sie nit allein gewalt haben zu predigen. Also söllen wir sagen zu den geistlichen: Wir wissen das ir das ampt habt zu absolviren, predigen und tauffen, Es ist uns auch so wol nach gelassen als euch. Aber wir geben euch den gewalt, Derhalben predigt uns das Euangelium und wir wöllen richten. Also sölt es sein, Predigt er nun nit das wortt gottes, So söl ein ander auftretten und predigen, das wortt gottes söllen wir hören und kein anders, das haben uns die Papisten, buben und schelck lang verborgen, haben iren standt so weit von unserm abgesündertt als himel unnd erden. Also wie gesagt, So hat ein Crist gewalt zu predigen und niemant söl im das nemen, er söl gedencken, Wie er den menschen wöl helffen und in die sünde vergeben, Da beschliessen wir das wir alle prister seint.

Aber hie vor den menschen so müssen wir unsere prister eren, und in die ere lassen prister zu sein, aber vor gott nit, dan vor gott sein wir alle prister durch den glauben. Es ist nit wie im altten Testamentt, da die prister haben eygene werck gehabt und dadurch haben die Jüden müssen ir opffer thun, Aber Cristus hat das auffgehoben im newen testamentt und hat das allein erfüllt. Darümb ist er nun der höchst prister. So ich nun glaub, so bin ich auch ein prister, wer wil mir das laucken? Wen uns die platten zum prister macht, so köntten wir so wol ein gans und esel auch zum prister machen und in platten scheren. Darümb brengt der glaub die pristerschafft mit im, Es ist gar ein grosser gewalt, das wir alle prister mögen sein, es geht den Bischoffen nit wol ein, Darümb haben sie den glauben verworffen als hew unnd stro. Wir können den glauben nit gnug predigen, wie köstlich der ist, und sie meynen es sey ein gering ding, darümb forchten und wundertten sich die leutt, das die menschen könden sünde vergeben. Also söl mir der prediger auch predigen den ablas und die ware vergebung der sünde. Wen ir nun den glauben gefast habt, so stett fest darauff und last euch den nit nemen. Also wen dich dein gewissen peinigt, so gehe zu einem frummen man, clag im dein nott, vergibt er dir die, so söltu es annemen, er darff darzu keines Bapsts Bullen. Daraus folgt das wir alle gewalt haben zu predigen, absolviren und tauffen, und wen es gleich dem Bapst unnd allen geistlichen wider were.

---

1 ein recht *H*   *2 am Rande:* 2 thessa: 2 *hs*   *10/11 am Rande:* von dem predigen *hs*
23 am Rande: Exodi 19 Leviti: 2 *hs*   *24* erfüllet *H*

Die außlegung deß Euangelij.

Ein gichtbrüchtiger ist ein solcher mensch, der seiner glider macht beraubt und nit mechtig ist, die handt gibt kein stewer dem leib, also auch alle ander glider sein kranck und unmechtig. Der mensch zeigt an den menschen, der an die gnade gottes lebtt, der auch mit seinen wercken wil selig werden, die selbigen sein gichtbrüchtig und wollen mit den wercken selig werden, da kan niemant für, da peiczschen sie sich, fasten zu wasser und brott, der würt ein Cartheuser ader münch, die ein Nunne, die sein gichtbrüchtig und die sein narren. Also list man von einem Closter bruder, da verlor man ein derre ader malcztuch, der bruder hett es genommen, im war we, er aß und tranck nicht, marttert unnd peynigt sich also das er starb. Da er nun todt was, da fandt man das here hömbde an im, da begruben sie in mit dem tuch und gaben in dem teuffel. Darümb kümpt es offt, das man sich also peynigt und hat keinen fride und es hilfft alles nichts. Die so den gichtbrüchtigen trugen, hulffen in nicht, es kam dem armen zu nucz: Also kan mich ein prediger nit frum machen, Er kan mir allein anzeigen wormit ich frūm würde, got folgen unnd glauben söl und sich nit vor dem todt, teufel, der hellen und sünden forchten, dan er söl glauben, Cristus sey darümb gestorben, gemarttertt und hab mit seinem blutt die alle überwunden: wen er im sölchs fürbildt, so hat er gnug gethan, So kümpt den Cristus und macht das hercz rein, da kümpt den fride, glaub und freude in secula seculorum Amen.

Nun das bett, darinnen der gichtbrüchtig leidt, das ist das gewissen und die sünde, Das bette tregt den menschen, ehr er zu Cristo kümpt. Wen in nun Cristus heylett mit dem glauben, so tregt er das bette, das ist: so der mensch das Euangelium hört, so hörtt und sicht er sein böse gedancken und sünde, So rufft und schreitt er zu got: gibt im got den glauben, so geht er dahin in freuden und ist gesunde, so ist er nit mer under dem gesecz, Sündern er ist über dem gesecz. Unter dem gesecz sein das ist: wen ich kein glauben hab, so peynigt und plagt mich das gesecz und ist mein mechtig, über dem gesecz sein das ist: wen ich einen glauben hab und bin des geseczs und der peynigung ein herre, Darvon dan Paulus gar vil schreibt. Darümb (Röm. 3, 19) ist das kein glaub der nit Cristi glaub ist. Wer nun nit glaubt, das er die sünde mög vergeben, der ists teuffels. Derhalben wolden das die phariseer und hochen Hansen nit gelauben, Aber die den gichtbrüchtigen trugen, die glaubtten es und der glaub wart in an alle verdinst gegeben. Darümb söllen uns die pfaffen wie gesagt gleich sein vor gott: Das man in Messen abkaufft ist nichts, dint auch zu nichts, Sie söllens auch nit thun, wir söllen allein gott glauben und den nechsten liben. Also habt ir gnugsam Das wir alle absolviren mügen verstanden, Trucz dem der darwider sey. Wir wöllen got ümb gnade anruffen.

Amen.

---

25 hört *fehlt hs II* 31 *am Rande:* Ab roma: 3 Ab roma 4 und 5 ꝛc *hs*

58 1. November 1522

Predigt am Tage Allerheiligen.

Ein Sermon auffs fest aller heyligen.

Matth. 5, 1 ff. Matthei. v. Beati pauperes spiritu.

Ewer liebe waiß nun hoff ich wol, was das Ewangelium ist, nemlich nichts anders dann ein gut geschrey, ein gutte predig von Christo, wie der herr von got dem vater her gethan sey, das er allen leůten helffe und hayl thů an leyb und an seel, zeytlich und ewigklich. Also das es vil ein ander predig ist wann das gesetz und gebot, dann das gesetz gebeůt, trawet und dringet, das Ewangelium aber trawet nicht, dringet nicht, sunder locket sein freůndtlich und lieblich auff Christum mit den aller lieblichsten verhaissung. Moyses der gebeůt, du solt senfftmůtig sein bey verlust deiner selen seligkait, aber das Ewangelium kumbt sein senfft her und beut uns gottes gnad, huld und barmhertzigkait und weyset uns auff Christum, dardurch wir entpfahen sollen, das wir dem gesetz gnugsam thůn. Also das gantze Ewangelium allain ein freůndtliches guts geschrey ist von Christo, der allen leůtten hilff unnd rath anbeut unnd fordert nichts mer, sunder allain freůndtlich locket.

So volget nun auß dem Ewangelio ein frag, warumb das Ewangelium sollichs auch nit hie thů, wann das Ewangelium helt auch hie gebot in sich, nemlich, wie man sol arm sein im geyst, senfftmůtig sein, barmhertzig sein ꝛc. Item es leßt sich auch also ansehen, es verhaisse ein lon den die es thun, In dem da er spricht 'Der sol sein das reich der hymel', Item 'die sollen die erden besitzen' und also fort an, Die weyl wir doch nit sollen lonsüchtig sein, sunder lauter umb sunst frumm sein, nit unser nutz, sunder allain got darinnen gesucht, nit auß forcht der pein und der hellen, sunder allain zu gots eer und dem nechsten zu nutz. Die zwu frag hab ich darumb bewegt, das jr dester baß im Ewangelio gesterckt werdt, das jr dester baß wißt das auß zu gründen, die weyl es an allen enden umbher zu ein geschrey und predig ist von Christo.

Und zum ersten ist zu mercken, das das Ewangelium hie nichts gebeůt, sunder wie an allen enden allain von Christo schreyt, und wie es allenthalben

---

1 In die omnium Sanctorum *BC* *1/3* Am (An *XII*[b]) Aller Heyligen tag, Euangeliũ Matthei. v. Selig seind die armē im geyst ꝛc. DAs Euangelium *XII* *3 am Rande:* Euãgeliũ. *XII* *5* er] her *B* *6* thů] thun *BC* *7 am Rande:* Gesetz. *XII* *9* fruntlich *B* den] der *XII* *10* vorloß *B* vorlust *C* *11* sein *fehlt BC XII Cq* *12* entpfangen *B XII* empphangen *C* *14* fruntlichs *B* gutt *B* gůt *C XII* hylfft *XII* adest *Cq* *15* fordert] censorie exigit *Cq* *17* solchs *BC* *18* ꝛc. *fehlt C XII Cq* *19* also] so *BC XII* verheißt *XII* denen *XII* *20* Der] deren *XII* *21* füran *C* fürt an *XII* *22* umb] vnd *A* frumm sein] bonis artibus studere *Cq* vnseren *XII* dynnen *BC* drynnen *XII* *23* süchen *XII* auß *fehlt C XII* *25* yn dem *BC XII* das jr] vnd *XII* das auß] eüch daruß *XII* *25/26* gründen, welches nichts dann ein geschrey *XII* *26* quod non aliud quàm nuncius et prædicatio de Christo est. *Cq*

sein wolthat und hilffe abmalet, Also thut es hie auch, gleich wie es anderß wo außpreytet sein wolthat. Nemlich wie er die blinden gesehen gemacht hat, die todten erwecket, die lamen gesundt gemacht, also helt es hie uns auch für die wolthat, das er uns das gesetz außgelegt hat und den rechten verstandt hab darein geben, welchs fast die gröste wolthat ist. Dann ist das ein wolthat, das er den blinden leyblich gesehen macht, den lamen gesundt gemacht, so ist das ein vil grössere wolthat, das er hie der blinden seel die augen auff thut und lert sie das gebot gottes erkennen, das sie bester baß selig werden. Also legt er auch auß das fünfft gebot Moysi eben in disem Capitel: 'Den alten Matth. 5, 21 f.
ist gesagt, Du solt nit tödten, Aber ich sage euch, jr solt nit zůrnen im hertzen, ein senfft hertz haben, kain zornig, unfreůntlich werck oder geberde gegen ewerm nechsten fůren und tragen'. Also zeucht das Ewangelium allain hie gottes gůt mit an und wolthat.

Wie aber nun auff die ander frag, das es gleich ein lon verhaist den frummen die also thun? Darauff hab ich gnugsam geantwort in dem Sermon von dem unrechten mammon, das nit die verhaissung hynzuthan seind als verhaissung des lons den wir verdienen sollen, sunder als eine liebliche reytzung unnd lockung, damit unns Got lustig macht frumm zu sein und das von jm selbst volgen muß, wir dorffens nit suchen, sunder das es sey ein gewisse volge des gutten lebens, wie die hell ein volge ist des bösen lebens. Die muß dem bösen nach volgen ungesucht und unbegert, gleich wie der geschmack dem wein volgen muß, also ist das ewig leben hie auch verhaissen. Nit das wir darumb sollen frumm sein als umb ein belonung, sunder das es sey ein lockung und reytzung, das uns lustig mach zur frumkait, got zu dienen und loben, so muß es dann von jm selbst volgen. Das bildet uns für den freůndtlichen veterlichen willen gottes und Christi holtseligkait, das er uns so freůndtlich lockt.

Das sey nun von den zwayen fragen, das jr wisset, das das Ewangelium hie wie an allen ortten Christi gnad und wolthat vorbildet, das er uns hie den rechten verstandt des gesetz gibt und den Moysen recht außleget. Und daran hangen die aller lieblichsten verhaissung, die mit honig geschmirt seind, das er uns ja herzu lock, das wir lust und liebe haben zu senfftmůtigkait, barmhertzigkait ꝛc.

Nun wöllen wir sehen, wie sich die acht seligkait in die zehen gebot ziehen und wie sie es außlegen und leicht machen. Nun jr wißt, wie sie die

1 hulff *B* hülff *C* 1/2 gleich *bis* wolthat] Also *XII* Nempe *Cq* 1 wo] wu *B* wa *C* 2 wolthat, Also nemlich *C* er] es *XII* 3 heltzts *B* helts *C* vns hye *XII* 5 daryn *XII* wölchs *C* 6 gemacht] gemacht .ꝛc. *BC XII* recuperarit, etc. *Cq* 7 hallucinanti animæ *Cq* 8 selick *B* werde *XII* 10 zornen *B* 11 vnfruntlich *B* werck, wort, ader *B* werck, wortt oder *C XII* in nullo opere, in nullis uerbis et gestibus *Cq* 12 nhesten *B* 17 eine] seine *ABC* feine *XII* 19 vnd wirs nit dürffē *XII* dürffen *C* 23 belonung] brabeum *Cq* 24 macht *XII*[b] frömickeyt *B* dienen] deinen *A* 25 es] hostimentum *Cq* 27 tzweygen *B* 31 ertzů *B* erzů *C* 32 ꝛc. *fehlt BC* 33 sich] sy *C* 34 ziechen *C* vnd sye *XII* sie (*vor* es)] quidam male feriati nugatores *Cq*

acht seligkait in die beicht gezogen haben wie die siben todt sündt, die gab des heyligen geysts, die fünff sin ꝛc. und haben damit vil bücher beschmirt, gleich wie nit die acht seligkait, die siben todt sündt in den zehen gebotten verfast weren, so doch alle sündt, wie sie genant mögen werden, sich ye in die zehen gebot fassen und widerumb die zehen gebot in die acht seligkait schliessen, dann die acht seligkait sein allain ein außlegung der zehen gebot unnd das sie nür leichter verstanden mügen werden.

Nun das wöllen wir ein wenig sehen. Zum ersten, in welchs gebot
Matth. 5, 3 Moysi beschleüst sich die erste seligkait, da er sagt 'Selig seind die, die da geistlich arm seind'? Aber welchs gebot legt es auß? Das erst, als nemlich 'Du solt nit frembde göter haben', das legt got hie auß, da er sagt 'selig seind die armen des geysts'. Als sprech er: Fürwar, das gebot das euch Moyses geben hat, das ist nit allain also zu versteen, wie dann die Juden und hayden mainten, das man kain götzen, kain bild zu einem abgot haben sol oder anbetten, sunder das man arm sol sein im geyst, Das ist im hertzen an kainem ding, an kainer creatur auff erdboden kleben sol, sunder bloß sein mit freyem hertzen und allain halten. Und selig seind die, dann sie haben Got und den hymel und alles was darinnen ist.

Matth. 5, 5 Zum andern, wo zeucht sich das hyn, da er sagt 'selig seind die senfftmütigen, dann sie werden besitzen die erden'? Das zeucht sich in das fünfft gebot 'Du solt nit tödten.' Als sprech er: Es ist nit Moyses mainung gewesen, das jr allain nit solt tödten, Sunder senfftmüt wil er haben. So jr gleich die hendt von dem eußerlichen todtschlag stil halt, Item die zungen von bösen wortten, so köndt jrs dannocht wol im hertzen thun. Darumb wil das gebot das hertz haben, das das sol unverbittert sein, dann es ist nit allain gnugsam, das du niemants tödtest, sunder must jm auch wol thun, freündtlich sein und alle lieb bezaygen, sunder es ist nit Negative gesagt, sunder affirmative auch gesagt, das mans umbkere und sehe wie es auff der andern seyten volgt: 'Selig seind die, die da senfftmütig sein, dann sie sollen besitzen die erden'. Nun widerumb: vermaledeyt sein die die da nit senfftmütig sein, dann sie werden
Matth. 5, 7 besitzen das hellische feür. Item wo geet das hyn 'Selig seind die barmhertzigen'? ins fünfft gebot 'Du solt nit tödten', Das ist: du solt barmhertzig-

1 sunden *B* sünden *C XII* 2 geschmirt *C* 3 wie] als ob *XII* todt sunden (sünden *C*) *BC* Todtsünden *XII* 4 ye *fehlt C XII* 6 unnd *fehlt Cq* 8 Nun *bis* sehen *fehlt XII Cq* wölchs *C* *am Rande:* Wie die acht seligkeit in den zehē gebotten verschlossen. *XII* 10 Aber] Aber *ABC* welch *B XII* wölch *C* 11 frömbde *B* got] Christus *XII Cq* 12 armen des geysts] ꝛc. *BC XII Cq* 13 und hayden *fehlt Cq* 18 darinnen] dynen *BC XII* 21 ist] war *XII* gewest *BC*] *fehlt XII* 22 han *BC XII* 23 helt *BC* 24 kont *B* kündt *C* 26 jm] inimicis *Cq* 27 erzeigen *XII* sunder *fehlt XII Cq* 28 gesagt *fehlt BC XII* sehe] sich *BC* ander *BC* 29 erden ꝛc. *B* 30 sein die, da *C XII* seyn (seind *XII*) ꝛc. dest *C XII* 32 ins] Auch ins *XII* 32/403, 1 barmhertziglich *BC XII*

kait mit deinem nechsten pflegen. Das ist nun gesagt von der außlegung der gebot.

Nun auffs Ewangelion, nun wöllen wir die seligkait nach einander sehen. Zum ersten 'Selig seind die'. Nun das wir nicht hoch in geyst faren, so haißt einfeltig arm nit mit dem mut an dem gut hangen, got geb du hasts gut oder hasts nit, Und widerumb reich im geyst haißt mit dem hertzen am gut hangen, got geb du hasts gut oder hasts nit. Das maint auch der prophet David, da er sagt 'Divitie si affluant nolite cor apponere', Als solt Ps. 62, 11 er sagen: es kan ye nit also zugeen, es müssen ja etwenn Regenten sein und Künig, die müssen ye etwas mer haben wann ander leüt, Es kan ye nit mit dem gut gleich zu geen, darumb es kumm dir oder nit, so henge allain das hertz nit daran. Darumb haißt 'arm im geyst sein' den mut nit darauff legen, sich nit preysen und uber den nechsten zu erheben, got geb man hab vil oder wenig. Also seind gewest Abraham, Isaac und Jacob, die waren mechtig, reich, aber sie legten nit das hertz darauff, sie stunden also und hielten allain got für das höchste gut, und wenn gleich das gut dahyn gefallen were, so hetten sie sich nichts bekümert. Also was auch David arm, wiewol er ein Künigtumb unter sich het, Also auch Salomon: die stunden also gefestet in got, das sie es nit geachtet hetten, es het jnen zu oder abgefallen. Also haißt aygentlich 'arm im geyst' den mut nit darzu haben, got gebe man habe vil oder wenig, dann die den mut drauff legen, die haben ein abgot und den rechten got verlassen sie. Das müssen dann bald geschwulstige auffgeblasene hertzen werden, die den nechsten verachten und sich erheben, wie man dann sagt im sprichwort 'gut macht mut' und widerumb auch 'unmut armut'. Also seind auch die ermsten betler reich, die doch gar nichts haben, dann sie steen mit jrem gantzen mut nach gut und gelt, stecken im hertzen so vol geytz und hungers, das sie die aller geytzigisten menschen werden, wo sie ein wenig guts uberkummen: die thun dann niemants kain gut, kain lieb, kain barmhertzigkait, seind die aller unfreündtlichsten menschen die auff erden sein, wie man dann im sprichwort sagt 'Nihil est asperius misero, dum surgit in altum'. Die also arm seind, gelten vor got nit mer wann ein reicher, dann vor got ist kain underschayd der person. Es gilt ein weyser gleich also vil

---

1 pflegen] handlen *XII* *3* nun *fehlt XII* nach] auch nach *XII* *4* die] die armen .ꝛc. *XII* das] das das *C* damitt *XII* *um Rande:* Arm. *XII* *6 am Rande:* Reich. *XII* *8 am Rande:* Psal. xvi. *XII* Als] Es *BC* *10* konnigk *B* *11* dir *fehlt C* hengt *XII*ᵇ *12* dran *BC XII* *13* züheben *BC XII* *14* und *fehlt BC XII* *16* für das] vors *B* fürs *C* hǒchst *C* *16/17* si diuitiæ eorum ad curtissimam supellectilē redactæ fuissent *Cq* *17* bekomert *B* bekōmert *C* *18* konnigthum *B* sich] jm *XII* *19* gefestiget *XII* hetten] hette *C* *22/23* vffblasene *XII* *23* nyesten *B* *23/24* sicut uulgi pūerbiū habet, Guot macht muot, hoc est, opes animos addūt. Et rursus, Muot armut, hoc ē, animositas paupertas *Cq* *24* unmut] muth *B* můt *C XII* *27* geytzigsten *BC XII* *29* vnfruntlichsten *B* *30* de quibus uulgatus ille uersiculus iactatur *Cq* spricht wort *B* Nichil *BC*

als ein unweyser, ein reicher als ein armer, ein junger als ein alter, ein magt als ein knecht, wiewol vor der welt hats ein underschayd, aber vor got nit. Das Ewangelium sicht die hertzen an, geet zu grundt und boden, sicht in das hertz hynein, hat mit den eußerlichen nymmer nit zuschicken. Also köndt jr nun wol richten und achten welche arm sein, Nemlich die den mut nit darauff legen. Aber nun sehet jr, wie sie die armut haben herauß gezogen in die eußerlichen armut. Als nemlich Franciscus, das doch ein frummer man gewest ist, Also das mich wundert, wie er so nerrisch unnd grob hie gestolpert hat, der sich hie hat in armut geben und seine brüder in ein regel verfast, nit mer zuhaben wann von der handt zu dem munde, uber nacht nichts zu behalten, und hat das Ewangelium also herauß in zeitlich armut gezogen wider Christum. Dann die armut muß im geyst steen, das geystlich regiment, das Ewangelium, leßt sich in kainen weg herauß ins liecht ziehen, in das eußerlich regiment, Es geet im hertzen daher. Also ist auch Christus am geyst arm gewest und dannocht außwendig nit bloß on gelt
Mark. 6,37 f. gangen, Dann do sie auff den berg giengen, do hat er fünff Gersten prot
Joh. 13,29 und zway hundert pfenning, Item Judas der trug den beütel und nam ein was man jm gab, das er wol mocht bey eim gulden oder dreyssig in bereytschafft gehabt haben. Also waren die frummen heyligen auch, David, Jacob, Isaac, Abraham, Noch hat ers herauß zogen in die leybliche armut. Da must jr nun selbs richten das er gefelt hat und gestrauhelt, das hat dannocht hinden nach der Babst bestetiget. Darumb so man euch wurdt für werffen, sant Franciscus hab also gelebt und sey dannocht ein heylig man gewest, so werfft jr widerumb Christum auff, der hat anders gelebt und ist auch ein heylig man gewest. Wenn sie sagen: so hat gelert Franciscus, so sagt jr: so hat gelert Christus, nun wem sol man volgen? Da müssen sie dann selbs bekennen: Christo, so beschließt jr sie frey. Wenn sie herkummen und rümen der heyligen leben und alte gewonhait, so rümet jr Christum, der hat anders gelert, hat auch wol lenger gelebt wenn sie all zu mal. Also werfft jr dann ymmer zu ein heyliger auff wann sie, dann werden sie euch den nit umbstossen. Also vil ist nun das gesagt 'Selig seind die armen': verzeyhet euch des zeytlichen guts, steet nit mit dem hertzen darauff, so ist der hymel ewer, und thut darzu die aller feinsten verhaissung, dann ewer soll sein das reich der

---

4 yns *B* ins *C XII* neynn *B* nein *C* nit] nichts *XII* 5 kont *B* kündt *C XII* 6 darauff] rebus possessis *Cq* 7 nemlich] maxime autem *Cq* *am Rande:* Frāciscus armůt *XII* 10 quàm quod de manu ori inserant *Cq* 13 in] mit *BC XII* 14 das] die *BC XII* 15 on] ane *B* 17 und] vmb *ABC XII* Judas trug *BC* 18 möcht *BC XII* eim] ein *B* 19 gehat *B* 20 Abraham .rc. *BC XII* gezogen *XII* 21 gestrauchelt *BC* 22 vorwerffen *B* 25 Wan *B* Wañ *C XII* sant franciscus *B* sant Frantzciscus *C* sanct Franciscus *XII* 27 frey] pulchre *Cq* 28 alte] alle *A* alde *B* 29/30 unū illum sanctum obijcite, si cū suis uos obtundunt *Cq* 30 haylligen *C* heilige vff, weñ sye mit den iren dahär farē. den werdē sye eüch nit *XII*

himel. Da sicht man bald welchs des heyligen geysts predig seind und welchs des teüffels. Da sicht man wie verstockt wir sein, das unns die hohen verhaissung nit zu hertzen geen, dann die hohe maiestat hat verhaissen, die nit liegen kan, das ist so vil gesagt: sihe den menschen sol der todt, sündt, helle hynwegk sein, sollen got zum freünde haben, ein frölichs gewissen und das ewige leben. Noch bewegen solliche reiche verhaissung von einer solichen hohen maiestat uns gar nichts. So sunst ein lugner etwenn aufftrit, ein Babst sagt: laß so vil meß halten, so wirstu selig, spricht: das jar fast so vil sant Barbara, sant Nicolaus, da fellt man bald dahyn. Ey wie kumbt dann das, das es des teüffels predig sein, wie dann die hie nit auch so eingeen, das es des heyligen geysts predig sein: was nit von got ist, das hört gottes wort nit.

Zum andern 'Selig seind die senfftmütigen, wann jr sol sein die erden', Matth. 5, 5 das ist: die da senfftmütig sein von hertzen, nit rachsüchtig sein, sunder stellens got haim, faren freündtlich mit den feinden umb, vergeben jn, die sollen besitzen den erdboden, das ist sie sollen bleyben. Nit das sie sollen herren werden und regiren die welt, sunder das sie sollen bleyben vor den die da rachsüchtig sein. Das gibt auch die erfarung, das niemant ee von den seinen kumbt wann die da rachsüchtig sein, Niemant ee entlauffen muß wann die selbigen storrigen unsanffte menschen, den man muß schier allzeyt zehen mal so vil verzern als die sache werd ist. Item wir sehen das grosse künig thun, grosse kaiser thun, grosse landt und stette also verderben und umbkummen. Aber die da vergeben, got allain die rache zustellen, die bleyben. Nun sehet, wie ein feine verhaissung das ist: Da habt jr nun zwu verhaissung, ein geystliche, das sie sollen den hymel haben, ein zeytliche, das sie sollen auch nach dem leyb gnugsam haben.

Zum dritten 'Selig seind die, die da trübsal leyden, dann sie werden Matth. 5, 4 getröst werden', da sehet jr, das sie auch müssen trübsal haben, es wirt nit in eytel sauffen, singen und springen zugeen, sie müssen auch trübsal haben und quall, das der alte Adam zam werde, aber in dem oder in dem trübsal werden sie getröst werden, werden mitten in dem quall freüd fülen, aber die da stets vol sein, stets im sause ligen, die können nit wissen, wie sie mit got steen. Darumb wie wol sie fressen, sauffen und lachen mit dem mundt, so

2 hohen *fehlt C XII* 3 hoche *BC* 4 sich *BC XII* 5 soll gott zů *XII* 6 solche *BC XII* reychen *C* sulchen *B* solchen *C XII* 7 nichts] nüt *XII* 8 werstu *B* werst du *C* 9 barbern *B* 10 es das teufels *B* seind, vñ also angenōmē werde? Wie dz die hye *XII* sint tantoque studio arripiãtur? Quid caußæ est? *Cq* *am Rande:* Teüfels predigen *XII* 11 seind? Antwort. Was *XII* Respondeo. Quicquid *Cq* 14 vom hertzen *BC* 15 umb *fehlt XII* 18 ee] ehr *B* eer *C* den] dem *XII* 19 ee] ehr *B* eer *C* entlauffen] solum uertendum *Cq* 21 konig thun *B* künigreich *XII* 22 großland *C* also] hac uindicandi pertinacia *Cq* 23 vergebēs *XII* den rache *A* den rath *B* den radt *C* 26 genůg *XII* 27 betrubsal *B* betrůbsal *C* 29 sauffen] lauffen *XII* 30 aber] aber *B* oder *C* oder in dem *fehlt XII Cq* 31 dem] denn *B* den *C* 32 künden *C*

erferts doch das hertz nit, dann es waiß nit ob es ein gnedigen got hat oder nit. Darumb kans nun nit frölich sein, sie haben vil mer galle wann honig. Aber die do trübsal leyden, die werden inwendig von Got getröstet, Die seind inwendig im hertzen vol wunne und freüde, wiewol es außwendig kain schein hat, aber die da fressen, sauffen und lachen und sein doch mit eytel gall uberschüttet und begossen.

Matth. 5, 6 Zum vierden 'Selig seind die, die da hungert nach der gerechtigkait, dann sie werden gesettiget werden', das ist die da hungert nach der frümkait, die dahyn mit allem jrem thun geflissen sein, das sie frumm mügen werden und ander leüt zur frümkait bringen mügen, und das ist dann schwer. Dann wenn sie das thun wöllen, so müssen sie das wort predigen, vermanen und straffen, damit laden sie den teüffel auff sich, zorn und neyd. Darnach bleybt das heylige Creütz nit lang auß, aber das lassen sie sich nit groß anfechten, wo der hunger ist.

Matth. 5, 7 Zum fünfften 'Selig seind die barmhertzigen, dann barmhertzigkait werden sie erfinden'. Das seind die, die da genayget seind zu vergeben. Da wirt gesterckt der spruch im Pater noster 'vergib uns unser schuld als und wir vergeben unsern schuldigen'.

Matth. 5, 8 Zum sechsten 'Selig seind die, die da seind von einem gutten hertzen, dann sie werden got schawen'. Sehet darumb haben sich alle welt gemüt, das sie got sehen möchten, aber da habt jr wie man jn sehen muß. Got schawt man zwayerley. Ein mal nach seiner hohen almechtigen gewalt, und das hilfft wenig. Zum andern schawet man jn für einen got, für eine almechtige güte, für einen gnedigen vater. Dann got ist nit anders wann die ewige almechtige gütigkait und barmhertzigkait und den schawen die allein, die da sein von einem rainen hertzen, das ist die da glauben. Die da nit glauben, die haben kain rain hertz, die erkennen jn nit, sunder halten jn für einen gestrengen Richter, fliehen vor jm wie Adam im paradyß. Warumb? dann sie sehen in jr gewissen, das ist unrain, darumb scheühen sie sich dafür und
Spr. 28, 1 förchten sich, wie Esaias sagt 'Der gotlose fleühet, so jn auch niemant verfolget' dann er denckt ymmerzu, got sey jm ungnedig, ungütig, unbarmhertzig, drumb fleühet er: das macht allain das böse gewissen, das gottes güte nit sehen kan.

Matth. 5, 9 Zum sibenden 'Selig seind die fridmechtigen, dann sie werden gottes

---

1 ob] ab *B* *2* Horum uita plus aloes quā mellis habet *Cq* honing *C* *5* die da] dise *XII* Illi uero epulantur, pergræcantur, petulāti splene cachinnones agūt *Cq* *8* fromkeyt *B* fromkait *C* *9* allen jren *C XII* yren *B* *10* frommickeyt *B* fromkayt *C* *18* schuldigern *C XII* *19* gutten] reynen *XII* *20* Seth *B* Seht *C* gemuet *B* *21/22 am Rande:* gott schauwet mā in zwen weg *XII* *22* seynen *C* seinem *XII* hochen *C XII* *24* nit] nichts *C XII* *27* jn *(vor* nit*) fehlt BC* *28* adam thet ym *B* Adam thât im Paradeyß *C XII* *29* scheühen] schawen *BC XII* *30* furchten *B* fürchtenn *C XII* gotlosige *BC XII* *32* darumb *B* fleuget *B* fleuchet *C* fleücht *XII*

kinder genant werden'. Das ist die nit allain fridsam sein, sunder auch fride machen, da ein gut wort verleyhen, dört ein gut wort darlegen, allenthalben stillen und schweygen, und das sein die gottes kinder, wie Christus ist, und der hats auch frey erzaygt. Dann er ist herab vom hymel gestigen und hat von got alles guts, alles süsses, alle barmhertzigkait gesagt, Nemlich das unns der vater unnser sündt vergeben hab, und darnach ist er wider auffgestigen zu got und hat got widerumb alles guts von unns gesagt, Nemlich: vater, sie haben kain sündt mer, Jch hab sie auff mich geladen und wegk genummen. Also thet auch Monica, sancti Augustini mutter: was sy böses horte von den weybern, das schweyg sy, was sy aber guts horte, das da versünet, das saget sy. Also sollen wir auch thun.

Zum achten 'Selig seind die, die verfolgung leyden umb der gerechtigkait willen', Das ist die jr werdet verfolget werden ausser dem gericht, Dann verfolgung muß man leyden von dem gemainen geyubel, verfluchung und verliesung im gericht und vor den herren. Dann da wirt man verlogen und angeklagt, das uns die herren ungelimpffig werden. Matth 5, 10

59 — 2. November 1522

Predigt am 20. Sonntage n. Trinitatis.

Vonn der heyligenn erhe.

Doct. Mar. Luth.

Ehr wir zů dem Euangelio greyffen, müssen wir vor entweynig von dem heutigen fest sagen, das do heyst aller heiligen fest, welchs den in die gantzen welt eyngerysen hat, dan mans uberall begangen hat und noch heut betag beget, und als morgen aller selen tag, und ich wolt das sie in allen landen wern auffgehaben, alleyn umb des mißbrauchs willen der doryn geschicht. Den ob gleich etzlich sein die es gotlich wissen zů brauchenn, so sint doch yhr dennoch der meist hauff dy es mißbrauchen, den man kan nicht den gemein man von dem wan behalten, das er nicht denck, er thu was guts, den mann wurt nicht lang kirchen styfften, Altar bawen, bildt machen, Testament stifften, wo man nicht meynt, man thut got eyn dinst dar mit. Nu wy man die heiligen ehren sol, das hab ich vor hin offt gesagt, nemlich das man yhe eyn underscheydt mache under den heyligen, die do thott seyn,

---

2 verleychen *C* 4 errab *B* vom] von *C* 4/5 hat vns vonn *BC XII* 5 suesses *B* 8 hynweg *XII* 9 sanct *B XII* Sant *C* Augustins *XII*b hort *C XII* 10 vorsunett *B* versönet *C* 13 gericht] iudicium et prætorium *Cq* Dann] Die *XII* 15 würt *C* 16 vngenädig *XII* werdē ꝛc. *C* 19 Ehr] Ee *C* VOr vnd ee *XII* Ehr *bis* von] Disserendum nunc de *Cq* vor *fehlt XII* ain (ein *XII*) wenig *C XII* 20 die] der *C XII* 21 dan] das *XII* ut *Cq* 22 betag] bey tag *XII* 24 etlich *XII* 26 was] etwas *C XII* 28 thåt *XII* 30 *am Rande:* Zweierlei heyligen *XII*

und den, die do lebendig seyn, und was man denn heiligen thon wil, das mans abwendt von den thoten und legs auff die lebendigen. Die lebendigen heiligen sein dein nehsten, die nackende, die hungerichen, die dorstigen, arme leut, die weyb und kyndleyn haben, die schandt leiden: do wendt hin dein hulff, do leg dein werck an, do brauch dein zungen hyn, das du sie beschutzest, dein mantel auff sie deckst und zů ern helffst. Das haben nu unser papisten umb gewendt, das haben sie auff die thoten heyligen gelegtt, kirchenn gestifft, altar gebaut. Do ist den als hyn geschwommenn mit großen stramen und sintflussen, do mit ist den des armen hauffen vorgessen und vorseumpt. Nu so kert yrs wyder umb und wendtt ewr wolthatt auff die lebendigen heyligen, do von euch gepoten ist, von yhenen ist keyn gepot nicht. Nu wo keyn gepot nicht von ist, da kan man nicht gewiß seyn abs got gefal. Nu von den thoten heyligenn ist keyn gebot, darumb kan man nicht gewyß seyn abs got genhem sey. Darumb laß man dar von und thuß den, do man gewyß weyß, das gott eyn wolgefallen dran hab. Haben wir doch yn gottis namen gnugsam zůschaffenn mit den dingen die uns gebotten seynn. So sagen sie den: ey ich thuß in eyner gutenn meynung. Ja do schlah gluck zů, du thust gleych als die juden mit deyner guthen meynung, die schlugen Christum, gots son, thot, sagten auch, sie meyntens gut. Got wil deyne gute meynung nicht habenn, nicht ansehen, Du saltt auch dich nach seynen worten und gebot halten.

Nu das ist kurtzlich die weyß und form, wie man die vorstorben heyligen eren sall, so man sie ye eren wil (und keine andere wöllen sie auch haben) das man sie antzyhe zů eynem exempel und folg yhn also nach, bestetig
Röm. 4, 3 die ler mit yren worten. Alß Paulus sagt zun Romern 'Abraham hat got geglaubt und das ist im zur gerechtigkeyt zůgemessen'. Und das ist geschriben umb unsertt willen, das wyr uns also dran keren sollen und die ler des glaubens do mit begrunden, das sie auch alßo gelert und gelebt haben, und got darumb dancken seyner gutygenn wolthat, das er den heyligen alßo begnadt hatt und unns zů trost alßo zů eynem exempel gestellet hat, das wyr unns deste trostlicher auff in erwegen konnen. Alßo sollen wir eren auch seine liebe muter, das wir ansehn ir demut und vorachtheytt, dar in lernenn, wie got die vorworffnen armen erhoet, do mit uns trosten in elendt, in schand, in nydrygkeyt, und got dancksagen umb seyner gutigkeyt willen,

3 nackenden *C XII* dürstigen *C* durstigen *XII* 8 gebauwet .ꝛc. *XII* strāmē *XII* 9 den des] den *C* des *XII* 11 de alijs non litera extat *Cq* 15 gottis] gottes *C* gotts *XII* 15/16 Ecquid malùm exotica nobis adsciscimus, quum nihil exhausti satis sit, et redeat labor actus in orbem Christiano, in ijs quæ præcepta sunt. *Cq* genůg *XII* 16 sagen sy sy deñ *C* 19 thot] zůtod *C* zů tod *XII* 22 *am Rande:* Heyligen eer *XII* 23 soll eerē. *XII* anders *XII* 25 worten] wercken *XII* operibus *Cq* 26 glaubt *XII*ᵇ 27 unsern *XII* 31 künden *C* künnen *XII* 32 *am Rande:* Marie eer *XII* 33 verworffen *XII* erhöhet *C XII*

das er uns die lieben heyligen hat also zům exempel gestelt, darynne wyr uns trosten sollen und auff seyne barmhertzigkeyt dester trostlicher erwegen. Das ist die er und keine andre, sunst laß man sie in gots gericht liegen, laß die tothen lygen, wie sie got gethót hat und leben yn Christo.

Zum andern von den selen auch das selben gleichenn, wolt ich das man sie got heym stellet. Den du thust keyn sund dran, so du gleych nimmer mer an sie denckst, den es ist dir nichts dar von gebotten, und mach nichtt seel messen und vigilien nach, den es ist nichts gewyß, abs got gefall, du hast keynn gepot darvonn. Wyltu vor deyns vater seel, vor deyner mutter seel bitten, ßo magstus thunn do heymen in deyner kammern und das ein mal ader zwey, und laß dar nach bestrichen seyn, sprich: lieber got, so die sele yhnn eynem sulchen standt were, das yhr zů helffen stundt, lyeber got, ßo erbarm dich yrer und hilff ir und fare nycht zů und halt ewige begengnis wie die narren thun, die stete vigilien halten und stete jarzeyt. Und das hat kein end nicht, gleych als wolten sie myt dem loeren got zwingen und dringen, das er yn must die sele geben, jha ehr wyrts lassen. Darumb ßo du ye vor sye bytten wilt, so bit yn der vorgemelten weyße, und ßol damit bestrychen seyn und laß sye yhn got schlaffen, den bitestu was und glaubst, so ists gewyssz, das du erhórt bist. Jha das wyrt aber den pfaffen wenig yn dye kuchen bringen. Do leyth nicht macht an, es ist vil besser, das sie nodt leyden und vorterben wen das die armen selen sollen alßo yns narrenn spyl gebunden werden und vorterben. Darzů habenn sie keynen spruch yn der gantzen schryfft, do mit sie es beweren und grunden konthen, das man etwas vor die selen thun solt, wen alleyn den spruch Machabeorum .2. capitel .12. Do Judas schicket ken Jherusalem .12. tausent 2. Makk. 12,43 pfunt sylber, das man solt vor die thótenn opfern, welchs buch wye wol es an ym selbst nicht gilt, so ist dennoch keyn gebot dynne. darumb dan Judas der thut das nicht auß eym gepott, sonder auß seynem eygenen gutduncken. Es dunckt yn gut, das man der thódenn gedenck und vor sie byth, den er habe eyne guthe meynung von der auffersteung, darumb sey es eyn heylige heylsamme gedancken vor die thóten zů bytten .ꝛc. Was ghet mich aber seyn gutduncken an? Sol ich mir baltt eyn gebot drauff schlagen lassen, das yhn gut dunck? Nein, darumb ghe man des dinges müssig und went die kost die

---

3 laßt *C* sinito *Cq* man *fehlt XII* laß *fehlt XII* 5 *am Rande:* Seelen gederbtnüß *XII* 6 daran *C XII* 7 gedenckest *XII* 8 nichts] nitt *XII* 9 vatters *C XII* 10 magst du es *C XII* daheyme *XII*[a] daheymendt *XII*[b] 11 ader] aber *B* postea Deo eos cōmendato *Cq* bestrichen] gethon *XII* 12 solchen *C* 18 ßol] lasß *XII* bestrychen] gethon *XII* bittest du *C* etwas *XII* 20 wenig] nihil cupediarum *Cq* macht *fehlt XII* 23 keynem *B* 24 kündenn *C XII* 25 am. ander Capitel. vnd am. zwelfften *C* am andern bůch, am zwelfftē capitel *XII* 26 pfunt] quint *XII* drachmarum *Cq* *am Rande:* locus Machabeorū. *XII* 27 ist] ist es *C XII* 28 eygenen *fehlt XII Cq* 33 bunckt *C XII*

Anno 22. de nup⌊tiis.

Matth. 22, 1 ff. Qui venire nolebant et invitati tamen, sunt Iudei quib⌊us promissiones sunt factae. Prandium quod paravit pater quoque pascendi sunt invitati, Est Euangelium et verbum purum, integrum. Tauri et altilia occisa sunt sancti mortui, occisi tanquam ob fidem in Christum qui et multas propter hunc sponsum tulerunt tribulationes. Taurus talis occisus est Abraham et omnes sancti. Hic adverte, quam contra Christum sit cultus

1 unt ro (Anno 22. de nup) *darüber* Pertinent ista ad Euangelium supra de coena *sp* 22 *c sp in* 23

weil an dye armen, do von uns gebotten ist. Das sey nu von den beydenn festen gesagt, nu auff das euangilium.

Matthei am .22.

Matth. 22, 1 ff. Dyß euangelium setzt uns eyn gleychnis von der hochzeyt, darumb zwingts uns, das wirs mussen anders machenn zůvorstehn wen es euszerlich klinget und außweyset. Darumb wollen wir sehen was geistlichs under dem gleychnis bedeut wirt und dar nach sehn, wie sie den text zůryssen und vorwustett haben. Zum ersten der konning der hie hochzeyt macht, das ist der hymlische vatter, der breutigam aber das ist seyn son, unßer herr Jhesus Christus, dye braut ist die christliche kirche, wir und alle weltt so fern als wir gleuben, wye wir hindenach hören werden. Zů der hochzeyt zůladen hat got außgeschickt zům ersten seyne knechte, das ist seyne propheten, die solten zur hochzeyt bitten, das ist predigen, und alleyn den glauben yhnn Christum. Aber sie haben nicht kommen wollen, das seyn dye judenn gewessen, zů den die propheten geschickt sein, die haben sie nicht hören wollen. Zum andern hat er außgeschickt ander knecht, das ist die Apostelnn und marterer, die Matth. 22, 4 solten uns heyssen kommen, sprechent 'Kompt, meine ochsen sein schon geschlacht, meyn mastfich ist schon gethöt, kompt, es ist alles bereyt'. Do habt yr eyn exempell, wie man der hyligen leben brauchen sal und sie eren, Nemlich zum exempel eynfuren, do mit zůbestetigenn die lere des euangelij, das wir deste baß durch exempel und leben uns auff Christum erwegen und uns gleich wie an feysten ochsen und mastfich an yn neren und speyßen, darumb nent er sie auch seyn mastfich. Nempt eyn exempell: Paulus zů den

9 Euangelium *C* *10* Am zwentzigsten Sonntag nach dẽ Achtstẽ der Pfingsten, Euangeliũ Matthei. xxij. Das hymelreich ist gleich einem Künig ꝛc. *XII* In Evangelion quod Dominico die, post diuini ternionis festum uigesimo, in templis populari concioni proponi solet, M. Luth. explicatio. Extat autem Matth. 22. in hanc sententiam. *[folgt Matth. 22, 2—14 im Texte der Vulgata]* c *12* wir es *C* *15* hie] die *C XII* *am Rande:* Vßlegũg d' glychnis *XII* *22* ander *C* *25* geschlagẽ *XII* *26* hayligen *C* heyligen *XII* *28* Christo inaedificemur *c*

sanctorum. In iis enim nup|tiis nihil aliud apponitur convivis quam verbum dei Et exemplum eorum qui in Christo vixerunt: non alia itaque ratione apprehendemus sanctos in hoc convivio quam ut eorum exempla imitemur. Id quod de Abraham vides Paulo testante Ro. 4: Non scriptum est propter Röm. 4, 23 f. Abraham: Credidit et reputatum est ꝛc. Sed eciam propter nos ꝛc. Sic loquere de aliis sanctis, sic sunt venerandi et non alio quoquam modo. Omnes hodie negligunt istas nup|tias, quidam impedite in villis i. e. bonis corporalium rerum nichtantes avarissime divitiis. Sed tale est Euangelium, Matth. 5, 3. 6 ut nos pauperes et esurientes velit mortificari his omnino, nihil ex iis super-

5 Sic *c aus* Hic

Rhomern, Do er lernt, wie die braut all voll sunde sey unnd muß myt dem Röm. 3, 23 ff. plutt Christi alleyn ubergossenn werden, das sie reyn werde, sunst bleyb sye unreynn (Das ist, sye muß alleynn gleuben das das blut Christi vor unser sundt vorgossen sey, sunst sey kein heyl mer) do furt er feyn eyn das exempel Abrahe und bestetyget dye lere vom glaubenn durch den glauben und lebenn Abrae: 'Abraham hat gegleubt got und das ist ym zůr gerechtigkeytt zů gemessenn'. Röm. 4, 3 Das ist eyn rechter ochs, der ist recht geschlachtt, der nerth, das wir durch das exempell und glauben Abrahe ym glauben also gegrundet und gesterckt werden. Item zůvor legt er uns aber eyn feyner mastfich fur, do ehr anzeygt den propheten David und bewertt auß dem, das gott nicht auß wercken, sunder auß dem glauben uns gerechtfertiget, do ehr also spricht: 'selyg seyn die, den got yre sund vorzeich und yre missetadt zůdeckt'. Seht das mest recht, wen man also die lere zůbestetigen und glauben der frommen heyligen exempel und lere brauchtt, und das ist auch die rechte ere, dye man den heyligenn thun kan. Aber sie haben nicht kommen wollen zur hochzeyt und haben gangen, einer hynuß auff den acker, der ander auff sein hantirung, die dritten haben die knechte gefangen genomen, gespot und gehönt, daruber gethotet. Das seyn die vorhinderniżen, dye uns behalten, das wir nicht auff die hochzeyt kommen. Zum ersten der acker, das ist die ehre, die ist eine groże hynderniß, das wir uns nicht auff Christum erwegen und glauben, forchten wyr mussen schand leyden, voruneretk werden, trawen nicht das uns got vor schanden behuten kont und bey eren behalten. Die andern ghen auff yre hantyrung, das ist auff das zeytlich gutt, auff denn geyz, das sie sorgen, wo sie sych an das wort hingen, sie musten vor=

10 lert *C* der leert *XII* 11 bleybt *C XII* 17 nerth] lert *XII*[b] docet *c* 18 feyn *C XII* 21 verzeycht *C* verzeyhet *XII* 22 secht *C XII* möst man recht *XII* 23 lere] monumentis *c* 24 dye *bis* kan *fehlt c* 25 hinauß *C* 27 Hæc quatuor obstacula *c* die vier hynd'nüssen *XII* 28 *am Rande:* Acker *XII* 30 fürchten *C XII* 31 künd *C XII* 33 an wort *C* ans wort *XII*

esse, si voluerimus hoc pasci verbo. Qui contumeliis affecerunt servos missos, Sunt pharisei, sacerdotes et pontifices, qui contradicunt Euangelio non veritatem dei ferentes, peiores enim sunt primis, qui eque res sequuntur mundanas, non curantes Euangelium. Rex iratus factus est, ut ex Iosepho habemus, ante Rhomani venerunt et Iudeos occiderunt et civitatem eorum succenderunt. Sed haec est alienior interpretacio. Perdit et adhuc hodie homicidas illos, hoc est: In lucem eorum mendacia ponit, ut toti mundo cognoscantur, ac tandem eos succendit i. e. facit, ut in propriis conscienciis miserrime agantur. Paratae fuerunt nuptiae tempore Iudeorum, sed qui
Matth. 22, 9 invitati fuerant, non fuerunt digni. 'Ad exitus.' Vocatio gentium est ex

terben und der bauch mücht in vorschmachten, trawen nicht das sie got erneren kont. Dye drittenn seyn die ergsten, das seyn die hohen, weyßen, klůgen, dye hohen geyster, die vorachtens nicht allein, sunder schlagens thot und wurgens, das sie behalten mogen yren namen, yre ere, yrenn preyß, das sie ethwas mogen seyn. Den das euangelium das kann nicht anders den yre weyßheyt und gerechtigkeyt vorthumen und maledeyen ire eygene vormessenheyt. Das konnen den dye nicht leyden, darumb farn sye zů und schlagen thot die knecht, dye die malzeyt, dye hochzeytt vorkundigen: das seyn gewest dye phariseer und hoch schrifftgelarten, dye seyn vyl erger wen dye ersten zwen. Dye selbigen, ab sye es gleych vorachten und vorschmen, ßo ghen sie darnach dar von und vorthummens noch wurgens nicht. Do das der konning gehortt hatte, do ist ehr zornig wordenn und hat außgeschicktt seynn here und die morder lassen umbryngen und yhre stadt hindenach angezunt. Das ist geschenn durch dye Romer, Titum und Vespasianum, die Iherusalem zůgrund und poden außpranten, wie wol ichs lyeber geystlich wolt vorstanden lassen werdenn, die weyll das gantz euangelium geystlych außgelegt wirt. Das ist nu geschen, das got die sinagog zů Iherusalem zůgrundt und poden gestort hat und angezundett, den glauben gantz vorlassen, das volck hin und her zůstrewet, das nichts beysammen bleyben ist. Do hatt der konnig gesagt zů
Matth. 22, 8 den knechtenn 'dye hochzeyt ist woll bereytt gewest, aber die geladen sein gewest, die sein nicht wert gewest, das sie kommen solten'. Das yst auch geschen, den von dem Christo habenn dye juden gar nichts wissen wollen, sie haben yhn gethott und alle propheten und aposteln und sint her keyn wort

---

11 mócht *C XII* salem ipsis lingendum fore, et aqualiculum ad strigosam maciem redigendum *c* *12* kündt *C* künde *XII* *13* hochen *C* *14 (ebenso 15)* mügen *C XII* *16* verdammen *XII* *17* künden *C XII* darumb so faren *XII* *17/18* schlagendt zů todt *XII* *19* hoch *fehlt XII*[c] *20* verschmáhen *C XII* *21* verdammen *XII* *22* hátte *C* hette *XII* here] herrn *C* hóre *XII* *23* angezyndt *C XII* *24 (ebenso 27)* Hierusalem *C* *28* angezyndtet *C* angezyndet *XII* *29* zerstrówet *C XII* ira ut omnia disgregata sint *c* bey einander *XII* blyben *C XII* *31* das *bis* solten *fehlt c* *32* dem] den *C* *33* seythár *XII*

omnibus terrae partibus, quae, inquam, promiscue vocatae sunt, non habita ulla ratione personarum. Intrabit rex ad nu⌊ptias in die iudicii et videbit discumbentes, qui vocati fuerant ex omni natione populorum. Vidit hominem vestitum ꝛc. Vestitus hic est fides, qua in die iudicii multi carituri sunt. Sine ea enim nemo in his nup⌊tiis permansurus est, sed eiicietur foras. Hoc loco omnes patres Hiero⌊nymus, Augu⌊stinus ꝛc. hallucinati sunt interpretati vestem hanc charitatis, miseri homines non videntes, quid ubique scrip⌊tura postulet, Nempe solam fidem, qua habita omnia sequantur quae charitatis sunt, id quod credo dei ira et indignatione factum esse, ut omnes spirituales et sancti patres, tametsi in spiritu habuerint et noverint fidem, primum esse ad salutem, non potuerint eloqui, exprimere virtutem et efficaciam fidei. Nusquam aliquis eorum aliquo libro vel scripto commendavit fidem, omnia eorum scripta in charitatem tendunt, Et ex hoc quidem fundamento Charitas omnium est maxima, fides sine operibus mortua est. Id certe miseri non intellexerunt aut, si intellexerint, non potuerunt exprimere sic volente ira dei in nos. Quo factum est, ut destructum iam videmus regnum Christi, Euangelium extirpatum, nihil superfuisse hactenus nec superesse iam, tametsi in aliquibus reviviscat fides. Quapropter hortor vos in domino, ne Euangelium quod hactenus vobis praedicavimus et a nobis accepistis, non contemnatis. Nam sicut Iudei contempserunt, item alii post Christum, eciam tempore apostolorum, quando eis verbum clarissime praedicatum est, postea autem nolente dei pati contemptum sui verbi ab illis ablatum est Euangelium, Et permisit deus induci somnia, sectas et inanes nugas interpretum scribentum quorumcunque et Sophistarum. Ita ut nihil verbi relictum sit, sed tantum

16 videmus *[so]* 17 ⟨Ex⟩ Euangelium 18 fidei

von ym horen wollen. Do hat ehr zů yn gesagt 'Ghet auß yn dye ende Matth. 22, 9 der wege und furt alles ereyn', do seyn sie außgangen yhn die wege, das ist zů uns heyden, und haben uns vom endt der welt zůsammen bracht yhn eyn kyrchen, daryn seyn guthe und böße. Do ist nu der konning hyneyn gangen. Das wyrt gescheen am jungensten gericht, do wirt sich der köning sehen lassen, do wyrt der köning eynen finden, das ist nicht allein einen, sonder ein gantzen hauffen, nicht gekleyt mit dem hochzeytlichen kleyde, das ist mit dem glauben. Diß seyn noch fromme leut, vil besser wen die forigen. Den ir must sie vor dye halten, dye das euangelium gehört haben und vorstanden, noch yn eynem werck etwan gehangen sein und nicht gantz in Christum gekrochen seyn gewest und die tollen jungfrawen, den das öle zůrran, das

25 Do *bis* gesagt *fehlt c* 26 hereyn *C* heryn *XII* 27 vom] vonn *C* 29 jungsten *C* jüngsten *XII* 30 einen] einem *B* 32 wen] dann *XII* 33 Ewangeliū *C* 34 noch] doch *XII* 35 junckfrawen *C* Junckfrawē *XII*

Röm. 1, 24 ff. mendatium. At ita solet facere deus, punit peccatum peccato, ut legis Ro. 1. qui contemptores verbi sunt, percutit horribili plaga cecitatis, Ita ut veritatem non agnoscant, sed pro ipsa mendatium accipiant, pro spiritu carnem quaerant. Hic quoque vide, quam misere lapsi sint, quod dixerint ex hoc loco (vidit hominem non vestitum) eciam malos pertinere ad ecclesiam Christi, quod falsissimum est. Tuebantur in hoc papam et malos Episcopos quos tolerandos aiebant. Nam deus vellet et bonos et malos in ecclesia sua, mentiuntur, certum est, quod velit bonos et malos simul crescere. Attamen non esse eiusdem vineae vel idem. Sicut palca et inania grana sunt quidem in horreo, non tamen sunt triticum neque censentur in eo. Sic eciam mali floreni licet inter bonos sint reclusi, non tamen sunt boni. Deus vult ecclesiam sponsam suam esse illibatam, incorruptam, in fide herentem et non
Matth. 22, 12 in alia re, ut hodie papa et Episcopi. 'Amice, quomodo.' Sic multi hodie ausi sunt se velle aestimari christianissimos, cum tamen nihil fidei habeant. Hi in novissimo die obmutescent: quod si ex operibus habetur salus, non obmutescerent, nam operati sunt. At fidem ignorabunt, erit eis ignota. Ita cor eorum impurum non respondebit quicquam. Apertissima verba huic rei. Manibus enim operamur, pedibus vero ambulamus, quod verbum scripturae
1. Mose 5, 24; 6, 9 frequens est, et vivere significat, ut 'ambulavit coram deo'. Ligabuntur eius manus et pedes i. e. inania quaeque eorum censebuntur apud deum opera et vita, nam carent veste. Interiores tenebrae sunt, quando homo contempto suo lumine naturae, rationis, ingenii adeoque omnes vires naturae praecludit, Ita ut sese intus nihil aliud esse cognoscat et videat quam esse tenebras, hoc est nihil posse ex suis viribus et ratione, sed esse tenebricosum totum. Et tunc suspirat petitque in fide, ut deus illuminet eum intus, ut deum agnoscat: in has tenebras nos omnes prolabi oportet, Si deum assequi voluerimus; philosophi et sapientes id contempserunt, nam crediderunt se

4 sint, Hic eciam vide quam misere lapsi sint, quod   11 floreni] fl   *zu 17* Ligatis manibus *r*   *zu 22* Tenebre exteriores *r*   naturae rationis *ausgestr sp und darüber* ratione *sp*   ingenii *corr sp in* ingenium   *zu 26* Aliter Pome|ranus in commen|tario ad Collos|enses *r*

Matth. 22, 13 ist der glaub, zů den wirt er sagen 'bynd in hend und fueß und werfft sie yn die eußerlichen finsternissen'. Das ist, er wirt vordammen ir werck, das das nicht mer gelten wirt, den die hendt bedeuten das werck, die fueß den wandel, und wirt sie dar nach werffen yn die eußerlichen finsternissenn. Nu die eußerlichen finsternis werden engegen geworffen dem inwendigen licht, dem glauben, do muß der glaub alleyn seyn im hertzen. Unßer licht, unßer vornunfft muß do zů gethan werden und auff hörn und alleyn der glaub seyn und leuchten. Den wen man do der vornunfft nach wil und die auff=

28 sie] sich *C*   29 er *fehlt C*   32 entgegen *C XII*   33 seyn] radiare *c*   34 *am Rande:* Vernunft *XII*

esse sapientes et stulti facti sunt. Exteriores sunt, quando intus nos sapientes et mundos arbitramur deum tamen ignorantes, Eiicimur per deum in omnem horrorem, terrorem, adeo ut nihil videamus (sic perturbata consciencia) quam malum, demones, tormenta, Et quocumque spectaverimus, nihil esse nobis praesidii aut spei, verum omnia plena errore, desperatione, quae tum vere tenebrae sunt. Christus vult sponsam mundam, castam, nulli alteri rei obnoxiam quam sibi.

In qua quidem parabola mirabilem suam erga nos dilectionem aperuit, nam non potest rectius dari exemplum verae unionis et dilectionis quam nuptiae in quibus coniunctissime et sponsus et sponsa coniunguntur. Nam ubi verae sunt nuptiae, Sponsus nihil aliud vult quam sponsam, non curat vestes, divitias et externa illius dona, sed ipsam ipsam vult ac mavult omnibus carere aliis quam illam relinquere. Sic rursus sponsa nihil quaerit nisi sponsum, non curat annulum aut vestes vel pecunias. Satis ei est in solo sponso nec satiari vult nec potest, nisi habeat totum ipsum sponsum. Sic

zu 6 Summa *r*

thun, do ist nicht mer wen thot, helle und sundt vor augen, da sicht sie sich den zů todt an, do sicht dye vornunfft keyn hulff bey keiner creatur, ist alles wůste und dunckel, do yhn der finsternis muß die vornunfft zůgeschlossenn werdenn, sunst muß sie vorzweyffeln und sich allein dem licht des glaubens gefangen geben. Das sicht den, das es got ym hymmel hab, der auff uns achten hab, der vor unns sorge trag, auff den erwegtt sich denn das hertze und thut alle vornunfft zů, sycht keyn creatur an, do wirts den erhaldenn: nu ist das der syn dar von, das dye dy yhn die eußerlychen finsternis alßo geworffen, beraubt werden des glaubens und alßo geworffen, dye weyl sye nycht alleyn an gots barmhertzigkeyt durch den glauben hangen, vorzweyffeln můssen und vordamptt werdenn.

Nu wollen wir eynwening sehn was yn der hochzeyt angezeygt wirt. Zum erstenn ist dye hochzeit eyn voreynung gotlicher natur mit der menschlichen, unnd wye ein lyeb Christus zů uns trage, Das wirt yhn dem bilt hye angezeygt myt der hochzeytt. Denn es seyn vyl lyebe, aber keyne ist alßo brunstig und hytzig als dye braut lyebe, dye eyne newe brautt zum breutigam hat, und wyderumb dye lyeb sicht nicht genyß ann, nycht geschenck, nicht reychthum, nicht gulden ringe, sonder sie sicht alleyn yn an, und wen er ir gleych alles gebe das do were, noch sehe sie der keins an sonder spricht: Ich wil dich allein haben. Und wen er widerumb gar nichts het, noch acht

17 hylff *C XII* *19* verzweyflen *C XII* *20* uns] vnd *B* *21* acht *XII* auff den es sich erwegtt, denn das *B* *21/22* auf (vff *XII*) den es (es *fehlt XII*) sich den das hertz erweget Vnnd *C XII* *25* hangen, dz sye auch verzweyffeln *XII* *27* Iam quid mysteriorum hæ nuptiæ adumbrent, uidebimus *c* eyn wenig *C XII* *31* als der braut *XII* *am Rande:* Braut lieb *XII* *33* guldin *C XII* *35* si ille uel Agrippo sterilior esset *c*

nos omnes sponsae esse debemus, querere solum sponsum, nempe Christum, non ut nobis det divitias et haec terrena, Sed intima fide ipsum solum requirere. O felicissima haec sponsa quae sic sponsum desyderat. Verum timeo nos omnes esse meretrices et concubinas sponsi, non veras

sie des selben auch nichts, sonder wil yn gleych wol habenn, Und das ist dye rechte brauth lyeb. Wo man aber geniß ansicht, das ist hurn lyeb, dye sycht nicht nach im, sunder nach dem beutel, und die liebe wert auch nicht lange. Die liebe hat uns vorgetragen got yn Christo, yn dem das er den vor uns mensch hat lassen werden und voreyniget mit der menschlichenn natur, das wir in dem seinen freuntlichen willen gegen uns spuren und erkennen möchten. Nu wie ein braut den breutigam lieb hat, also hat uns Christus auch lieb und wir widerumb, so wir gleuben und die rechte braut seyn. Do ob er uns gleych geb den hymmel, aller propheten weyßheyt, aller heyligen, aller engel heyligkeyt, noch achten wirs nicht, ehr geb sich den uns selbst. Die braut lest sich an keynen ding genugenn, ist unsethlich, wil allein den brauti-
Hohel. 2, 16 gam selbst habenn, wie sie sagth In canticis 'Ego illi dilectus et ille michi'. 'Er ist meyn und ich binn seyn', die braut kan nicht rugen, sie hab den den breutigam selbst. Alßo ist auch widerumb Christus gegen mir, er wil mich alleyn haben und sunst nichts mer. Und wen ich im gleich alles das geb, das ich thun kont, noch were es ym nichts nicht. Ehr sehe es nicht an, wenn ich gleich aller Monchen kappen anzöge, so sehe er doch der keins an, er wil mich haben. Den das eußerliche ding, dye eußerlychen togent seyn alleyn dinstmeyde, er wil die frawe selbst haben. Wil haben das ich auß grund des hertzen sag: ich byn deyn. Nu die vorkyndung und vormalung geschicht durch den glauben, das ich mich frey auff in vorlaß, er sy mein. Nu wen ich den hab, was wil ich mer begern, nu was geben wir im? eyn unsötige braut, eynn garstige alt runtzelychte vettel, aber ehr ist dye ewige weyßheyt, die ewige warheyt, das ewige licht, zumal eyn schöner jungling. Nu sich selbst, gantz und garh gibt er mir, schneyt mir nicht ein stick ab und gybt mirß, sunder den gantzen brun der ewigen weyßheyt, nicht eyn kleins bechlen. So ich den nu so seyn bin und er meyn, ßo hab ich das ewige leben, dye gerechtigkeyt und alles was an ym ist. Darumb bin ich gerecht, selick, alßo das mir widder thot, sund, helle, noch teuffel schaden konnen.

---

5 sie] sich *C* 9 hat lassen mensch werden *XII*b verahnniger *C* 10 seinem *B* 12 Do] Doch *XII* 13/14 heyligen vnnd engel *XII* 15 kainem *C* keinem *XII* 15/16 breut-tigam *C XII* 16 *am Rande:* Cantic. ij. *XII*a Cantiorū. ij. *XII*b Dilectus meus mihi, et ego illi. *XII*c 17 rüwen *C XII* 20 kündt *C XII* nichts] nüt *XII* sehe] seht *B* nicht] nüt *XII* 21 Münichen *C* München *XII* anzuge *C* anzüge *XII* doch kains *C XII* 22 eusserliche tugent *C XII* 23 dyenstmegde *XII* 24 verkündug *[so] C* vermåhelung *XII* 27 vn-såttige *C XII* 29 stuck *C XII* 30 ewige *C* 31 bechlin *C* båchlin *XII* ßo] also *XII* 33 mir] wir *C* weder *C XII* künden *C* künnen *XII*

sponsas. Nam concubinae amant sponsum non in hoc, ut se solo contenti essent, sed quod cupiant munera, de quibus in Canticis '600 sunt reginae Hohel. 6,7f. et 800 concubinae Et adolescentularum non est numerus. Una est dilecta' ꝛc. Ecce reginae multae sunt i. e. multi inter nos qui sumus divites, Sapientes et reliquis dotibus ornati, veluti reginae In auro et vestibus, Concubinae item tantum dona querentes, non sponsum. Item adole[scentularum non est numerus i. e. multi quidem qui sequuntur sponsum, ut quicquam terreni adsequantur. Dise alle sind hurn und scheutzlich breckin, betrigerin, parteckenhengst, dy got nit, das sie in liben als das hochst nach folgen, sed ut externa

8/9 parteckenhegst

So er mir alleyn eyn stuck geb vonn seyner weyßheyt, gerechtigkeyt und leben, so sprich ich, Es wer nichtt, sonder dich wil ich haben, ane welchen nichts warhafftig ist. Seynen knechten, seynem propheten hat er alleyn stucke geben, partecken, das seyn nicht die braut gewest, die uberkommen nicht den breutigam. Dye gaben sein alleynn die funff und funfftzig Zuhelderyn, under den Hohel. 6,7f. ist allein eine, die recht braut ist. Darumb underscheyde sie also: es sein vil selen, den gaben geben sint, als weyßheyt, frommickeyt, lieb ꝛc. Aber das seynt nichtt dye rechte braut, den sie sprechen nicht: du bist meyn, sunder bulenn auff der seyten an dem beutel, das sie lieben die gaben, aber die rechte braut sagt: dich wil ich haben allein, du bist meyn, und nicht der rinck, die gabe, das geschenck. Das ist nu von der lieb gesagt. Nu was bringen wir tzů ym? nichts wen alles hertzleyt, er ist das ewige licht, wir die ewige finsternis, er das lebenn, wir der thot, er gerechtigkeytt, wyr die sund, das ist eyn ungleych ehe. Aber was thut der breutigam? er ist auch so eckel unnd wil auch nichtt bey yr schlaffenn, sonder ehr schmuckt sie ym vor auffs aller hubste tzů. Wie ghett das tzů? Das lernt Paulus. Er hat vor sie gebenn seynen tzarten leychnam unnd begossenn mit seynem heyligen blut und hat sie gereyniget myt dem badt der widergeburt. Er hat einn badt angerycht, das badt ist dye tauff, do mit wescht er sy, uber das hat er sein wort geben, daran gleubt sie den und durch den glauben wirt sie seynn brautt. Der breutigam kompt nu mit aller guthe, aber ich komme myt allen sunden, mit allen ubel und hertzleyd. Nu die weyls hie eyn ehe ist, eyn voreynung, also das sie eyn fleysch werden und vater und muter vorlassen, und

11 wer nichtt] hilfft nichts *XII* 12/14 ist. Wañ er mir seine knecht, seine prophetē geben hat, so het er allein stuck gegebē, partecken. Die gaben seind allein *XII* si seruos suos, prophetas suos, mihi dedisset, quid aliud quàm frustum duntaxat impertißet? Dona, tantum sunt *c* 13 den] dem *BC* 13/14 brewtegam *C* 15 ist *(nach* braut*) fehlt XII* 16 gegeben *XII* 17 rechten *CXII* 19 meyn] meum corculum *c* 21 bringen *C* 25 vor] voryhen *XII* hübschest *C* hüpschest *XII* Paulus vñ spricht *XII* 26 seynem tzarten *B* *am Rande:* Titū. iij. *XII* 28/29 er ir sein *XII* 29 seynn] ein *XII* 30 Sponsus bonorum myrmecia comitatus aduenit *c* 31 allem übel *CXII* hertzenleyd *XII*ᵇ 31/32 vereinigung *XII*

Ezech. 16, 6ff. assequantur. Vide Ezech. 16. Hic diceres: Omnes sumus immundi, quomodo accepta sponsa deo fieri poterimus? Respondeo: Ex duobus corporibus in matrimonio unum fit corpus Et si quid infamiae habet sponsa, adimit sponsus ac eam infamiam suam facit utque penitus emoriatur. Accomodatis[simum hoc Ezechielis 16 de meretrice exemplum. Hanc cum dominus vidisset ignominia et confusione plenam, nudam et deformosissimam, Expandit dominus amictum suum super eam et operit eius ignominiam et facta est sua, et lavit eam aqua, item calceis, vestibus exornavit. Sic dominus faciens nos sponsam suam omnia peccata nostra cooperit ac sua facit ut tunc vere nuptiae celebrentur. Illa mulier apud Ezech[ielem rursum fornicata est. Id quod nos facere non debemus, ne sponsum amittamus.

---

3 sponsa *c aus* sponsus *zu 5* Esa. 54. *r*

hangen eyn dem andern an, so folgts baldt, das sich eyns des andernn annhem und nicht vorstosse, ßo es alleyn eyn rechte ehe ist, ab gleich es eyn weynig kranck und ungeschickt ist. Was das eyn an ghet, das muß das ander auch tragen. Darumb so die braut spricht: ich binn deyn, du must mich haben, so muß er den meynn ungluck auff sich nemen alßů mal. Alßo sint denn mein sund die ewige gerechtigkeit, mein thot das ewige leben, meyn helle der himmel, den die ßwey, sund und gerechtigkeyt, konnen nicht bey samen stehn, hymmel unnd helle auch nicht, thot und leben auch nicht. Nu sollen wir zůsammen kommen, so muß eyns das ander vorßeren und vorschmelßen, das wyr zůsammen kommen. Nu ist seyn gerechtigkeyt jo unvorgleychlich stercker den mein sund, sein leben unmeslich stercker den mein thot, den er ist das lebenn selbst, do sich alles leben anßunden muß, das kann ich den nicht, also vorschwindt den meyn thot in seinem leben, meine sund yn seyner seligkeyt. Do klemmet sich meynn sund in dem thurangel und vorbirbt, vorghet, und die weyl den meyn sund, mein unflat weg ist, so muß er mich den ßyeren und kleyden mit seiner ewigen gerechtigkeit und mit allen seinen gnaden biß den, das ich schon werdt, den ich bin seyn weyb. Also nem ich den an alle seyn ding und er meins, wie der prophet Ezechiel sagt am
Ezech. 16, 6ff. 16. capitel 'Ich hab vor dich ubergangen und du bist nackett gewest, und deyn bruste warn dir auffgeblossen, und warst manbar wordenn. Do hab ich meynn kleidt auff dich gebreit und hab dir dein scham bedeckt, hab dir geben meyn wort und hab dir schöne rothe schu angeßogen'. Do vorßelt er vil wolthat, die er yr gethan hab, und darnach sagt er wye sie sey ßů eyner hurn worden. Das sagt er alles darumb, das er uns bekleit mit seinen gutern und das wir auß uns nichts haben. Wer do nicht gewiß darfur

---

12 eyn] ains *C* eins *XII* folgt es *C XII* *13/14* nicht *bis* ist *fehlt c* *14* wenig *CXII* Was dann eins an *XII* *18* künden *C* künnen *XII* bey samen] bey einand' *XII* *19* thot *bis* nicht *fehlt XII c* *30* dich] dir *XII* *33* schůch *C XII* erzelt *XII*[b] *34* sagt] cōqueritur *c*

helt, das er nichts hab vonn ym selbst, sonder alleynn Christi gut, und gleubts auß hertzen und kan nyt ungetzweyffelt sagen: Du bist meyn, der ist noch keyn christenn nichtt. Nu dye weyll Christus meyn ist und ich bin seyn, stost der thot do her, so hab ich Christum, der ist mein leben, stost die sund do her, so hab ich Christum, der ist meyn gerechtigkeyt, stost die hell unnd vordammnis do her, ßo hab ich Christum, der ist meynn seligkeyt. Alßo es stosse nu her, was do wolle, so hab ich Christum, den kann ich furwendenn, das myr nichts schadenn kann, und die voreynigung gotlycher natur mit der menschlichen ist angetzeygt yn dem hochtzeytt byldt, und die hoche liebe, die got tzů uns hat, yn der braueth lyebe.

Nu das hochtzeytt kleydt ist Christus, den tzyhn wir an durch den glaubenn, wie der apostel sagt 'tzyhet an den herrnn Christum Jhesum'. Röm. 13, 1 Darnach gibt das kleyd ein glantz von im, das ist, der glaub yn Christum gibt frucht vonn im, das ist die lyebe, die wircket durch den glauben yn Christum. Das seyn den guthe werck, die also von dem glauben glantzen, und gar umbsunst do hyn, alleyn dem nhesten tzů nutz, sonst seyns heydenische werck, wo sie nicht auß dem glaubenn flyessen, dye werdenn denn hyndenach tzů nychtt unnd vordampt und yn die eußerlichenn finsternissenn geworffen. Das bedeut hie, das den die hend und fusse gebunden werden, den hend seyn die werck, fusse der wandel, yn die er villeicht wirt vortrawett haben und alßo nicht ann Christo alleyn hangen. Den mann gibt ym hie schult, das er nicht das hochtzeyt kleydt, das ist Christum, angehabt hat, darumb muß er mit den wercken vorterben, den sie seyn nicht auß dem glauben, auß dem kleydtt, her geglantzet. Darumb wiltu guthe werck thun, ßo gleube vor, wiltu frucht tragen, so werde tzůvor eyne brautt, folgts darnach rauß.

---

7 nu her] hårhn *XII* *10* braut *C XII* *11* zyechenn *C* *12* *am Rande:* Rom. xiij. *XII* *15* Das] da *BC XII* den] die *C XII* *16* nechsten *C XII* *17* fleyssen *B* *19* quod ille manibus et pedibus instar quadrupedis construigitur *c* den] deñ die *XII* *21* nit *C* *24* wilt du *C XII* *24/25* ßo gleube vor] fidem choragum facias *c* *25* Wilt du *C XII* darnach selbs heruß. Amen. *XII* rauß. Amen .rc. *C* ille prosiliet, Amen. *c*

60 — 9. November 1522

Predigt am 21. Sonntage nach Trinitatis.

Joh. 4, 47 ff.

Euangelion Johann. iiij.

'Es war eyn konigischer, des son lag kranck ynn Capernaum, diser höret das Jhesus kam von Judea ynn Galilea' — 'und er glewbt mit seynem gantzen hauss'.

Hyn diesem Euangelio ist uns furgebildet eyn sonderlich exempel des Glawbens, denn S. Johannes zeygt wol drey mal an, das diser amptman geglawbt habe, das wol billich yemand möcht bewegt werden und fragen was er fur eyn glauben mus gehabt haben, das der Euangelist so viel wort dar von machet. Wir haben nu so viel vom glauben und Euangelio geleret, das ich meyne, man soll es fast wol verstehn, doch die weyl es sich ymer dar wider gibt, mussen wirs auch offt widder handlen.

Zum ersten hab ich also gesagt, das der Glawb durchs Euangelion eynem yden menschen den herren Jhesum gantz heym bringet mit allen seinen guttern, Also das ein Christ eben als viel hat als der ander und das kind, das heut getaufft ist, nichts weniger hat denn S. Peter und alle heyligen ym hymel. Wyr sind alle gleych ym glauben und hat eyner den schatz eben so voll und so gantz als der ander.

Diss Euangelium sagt nu weytter vom zunehmen des glawbens, Da

---

1 fehlt B Auff Sontag vor Martini. *III** *2—4 lautet bei B III*:* Das Ewangeliū (Euangelion *III**) beschreybt Johānes am .iiij. capitel, vnd laut also. ¶ Es war ein Künigischer, des sun lag kranck zu Capernaū, diser höret das Jesus kam von Judea in Galileam, vnnd gieng hyn zu jm, vnd bat jn, das er hynab köm (kem *III**) vnd hulff seinem sun, dann er lag todt kranck. Vnnd Jesus sprach zu jm 'Wenn jr nit zeychen vnnd wunder sehet, so glaubt jr nicht'. Der Künigisch sprach zu jm 'Herr, kum hynab, ee dann mein kindt stirbt'. Jesus sprach zu jm 'Gee (gang *III**) hyn, dein sun lebt'. Der mensch glaubt dem wort, das Jesus zu jm saget, vnd gieng hyn, Vnd in dem er hynab gieng, begegnetten jm seine knecht, verkündigten jm vnd sprachen 'dein kindt lebet'. Do forschet er von jnen die stundt, in welcher es besser mit jm worden wer. Vnd sie sprachen zu jm 'Gestern vmb die sibenden stundt, verliess jn das fieber'. Do merckt der vater, das es vmb die stundt ware, in welcher Jesus zu jm gesagt hette 'Dein sun lebet'. Vnd er glaubt mit seinem gantzen hauss. *5* Ewangelio *E* Ewangelio (euangelio *III**) sehet jr, das vnns Johannes für bildet *B III** sonderlich *fehlt B III** *5/6* vom glauben *B III** *6* denn S. Johannes] vñ *B III** *7* yemand] einer *B III** *8* müss *B III** der Euangelist] er *B III** *9* dauon *B* da von *III** machet. Ewer lieb hat gnugsam gehört vom *B III** geleret *fehlt B III** *10* man soll es] jr verstets nun *B III** verstehn *fehlt B III** ymerdar] ymer *B III** *11* auch offt widder] aber *B III** handeln *BC* *12* habt jr also gehört, das *B III** *12/13* Ewāgeliū, bringt einem *B III** *13* heym bringet *fehlt B III** *14* eben so vil *B III** *15* das man heüt taufft nit weniger *B III** Peter oder ein ander heylig *B III** *16* seind *B* ym glauben *fehlt B III** *17* voll] wol *B III** woll *C* als ein ander rc. *B III** *18* Das Ewangeliū *B III** Zum (Züm *F*) andern sagt diss Euangelium nu *EF*

wird es nu ungleych. Wie wol der glawb Christum und alle seyne gutter vollig hat, so mus er dennoch ymer getrieben und geübt werden, das er seyn gewiss sey und den schatz fest hallte, Da ist eyn unterscheyd unter den zweyen: Wer das ding hat und wer es wol fasset, das ist unter eynem starcken und eynem schwachen glawben. Eyn solcher grosser schatz will wol gefasset und verward seyn, das er nicht leichtlich müg verloren odder genomen werden. Ich hab yhn wol gantz, ob ich yhn schon ynn eyn monblath gefasst het, ist aber nicht so wol verwaret, als wenn ich yhn ynn eynen eysen kasten schlosse etc.

Darumb mussen wyr also leben auff erden, nicht das wyr dencken etwas anders das do besser sey zu erlangen denn wyr itzt haben, Sondern das wyr darnach trachten, wie wir das gutt gewiss und fest fassen von tag zu tag, yhe mehr und mehr. Wyr durffen nichts anders suchen denn den glawben, Aber da mussen wyr auff sehen, wie sich der glawb mehre und stercker werde. Also lesen wir ym Euangelio, das wie woll die iunger Christi on zweyffel geglawbt haben (dann sie hetten dem herren sonst nicht nach gefolget) so schilt sie dennoch Christus offt umb des schwachen glaubens willen: Sie hatten wol eynen glauben, aber wenns ans treffen gieng, liessen sie den faren und hielten nicht.

Darumb ist es nicht also, wie uns die unnutzen schwetzer gelert haben, die uns fawl und unachtsam machen, sprechen also: Wenn eyner das geringst tröpfleyn odder funcklein hab von der lieb und genad, so wird er selig. Die schrifft leret, das man zunehmen mus und fort faren. War ists, das du Christum hast durch den glawben, ob du schon den schatz ynn eynem schlechten tüchlen haltist, must aber dennoch sehen, das du yhn wol fassist und dyr nicht nehmen lassist. Also ist diser amptman odder konigische, wer er gewesen ist (ich hallt er sey des konigs Herodes diener gewesen) so fern ym glauben, das er gleubt, wenn er Jhesum kund ynn sein haus bringen, wurd er gewislich seynem son helffen. Denn er hatte gehort das wort Gottis odder das Euan=

---

1 wird es nu] ists *B III** wirt er nů *F* Wie wol *fehlt B III** *1/3* glaub muß getriben vnd geübt werden dann wiewol er Christum vnd seine gůter vor hyn hat, muß er dannocht sehen, das ers gewiß sey vnd veste *B III** *2* dannoch *EF* *3* unter den zweyen *fehlt B III** *4/6* starcken glauben vñ eim schwachen, So ein grosser schatz ist baß verwaret wenn man jn wol fasset, das *B III** *6* mög *EF* *7* mahen blat *B III** manbladt *D* *8* jnn eyseren *III** eysenen *B* *9* schliesse *B III** *10* dencken] mainen, das wir *B III** *11/12* sey, wöllen erlangen, Sunder dencken, das wir das gewiß *B III** *12* fassen] halten *B III** *13* nichs *D* sůche *D* *15* Also] so *B III** wie woll *fehlt B III** on zweyffel *fehlt B III** *16/17* gefolget, Aber doch schilt sie Christus *B III** *17* dennocht *EF* umb] von *B III** willen] wegen *B III** *20* also] als *B III** gelert haben] leren *B III** *23* War ists] Es ist wol war *B III** *25* tůchlen] geseß *B III** tůchlein *EF* must] du must *B III** dannocht *EF* *25/26* fassest vnd behaltest. Also diser *B III** *26* Kůnigischer *B* *27* so fern] ist so tieff *B III** ferr *F* *29* seynen *D* Denn *fehlt B III** hatte] het *B* hett *III** hette *F*

gelium von Christo, das er yderman gerne hulffe, wer zu yhm bracht wurde, und niemand seyn guttickeyt versagt. Das fasset sein glawb, der machet das er hyn zu Christo ist gangen. Wenn sein hertz also gestanden were, das er gedacht hette: wer weyss ob er dyr helffen kan odder helffen will, were er nicht zu yhm gangen. Drumb ists gewiss, das er yhm vorhyn Christum also eyngebildet hat und glewbt, er wurd ym helffen.

Das ist die natur und art des glawbens, das er dem menschen also yns hertz bildet und spiegelt die guttickeyt Christi. Also schreybet die Epistel Hebr. 11, 1 ad Ebreos: 'Der glawb ist eyn zuversicht des, das zu hoffen ist', das ist eyns gutten dinges. Nu steht der glawb dises mans also, das wenn er darynnen blieben und gestorben were, wurd er on zweyffel selig seyn worden und der herr hat auch eyn wollgefallen daran, dennoch fehret er yhn also an, hat noch eynen mangel an seynem glawben, strafft yhn und spricht 'Wenn yhr nicht zeychen sehet, so glewbt yhr nicht'. Wie schickt sich das zusamen? Also wie ich vor gesagt habe. Also strafft er auch die iunger ynn dem schiff, da das Matth. 8, 26 ungewitter kam, Matth. 8. spricht zu yhn 'Wo ist ewr glawb' etc.

Darumb wie gutt und rechtschaffen der glawb ist, doch fellet er zu ruck, wenns zum treffen gehet, wenn er nicht wol geübt ist und zu genomen hat. Darumb must du nicht dencken das damit gnug sey, wenn du angefangen hast zu glawben, sondern eyn vleyssig auffsehen haben, das der glawb fest bleyb, sonst gehet er zu boden, Must sehen wie du den schatz den du gefasset hast, mugist behallten. Darumb ist das zunehmen des glawbens ia so starck als der anfang und woll stercker, ist aber alles Gottis werck. Der iung milch glaub ist noch suess und gering, Aber wenn die züge kommen und der glawb angefochten wird, da mus Gott den glawben stercken.

Darumb were disem menschen nicht beholffen gewesen mit dem glauben den er ym anfang het, er het mussen zu ruck fallen, wenn Christus nicht komen wer und yhn gesterckt het. Wie sterckt er yhn aber? Der amptman glaubte, wenn er zu yhm yns haus keme, kundt er seynem son wol helffen, Da gibt yhm Christus eynen stoss, sawer und eyn hart antwort: 'Wenn yhr nicht zeychen sehet, so glaubt yhr nicht'. Mit den wortten gibt er dem

---

1 helffe *B* *2* der glaub *B III** *3* sein] das *B III** wer also gestanden *B III** *4* waißt *D* *5* gewiss] klar *B III** *6* yngebildet *F* *8* Also] So *B III** schrybet *F* *9* zun (zůn *F*) Hebreern *BF III** ad Hebre. *D* Hebreos *E* *10* er also darjnnen *EF* *11* wurd] wer *B III** seyn *fehlt B III** *12* auch *fehlt B III** dennoch] noch *B III** *13* mangel darinn, vñ strafft *B III** und *fehlt B III** *16* Matthei am .viij. *B* Matt. am .8. *III** *17* rechtgeschaffen *B* *19/20* nit (nicht *III**) also gedencken (dencken *III**), Ja ich glaube das damit gnug (gnůgk *III**) sey, Sunder *B III** *20* fleyssigs *III** der glawb] er *B III** *21* er] es *F* Must] Du must *B III** *22* mögest *EF* Darumb] vñ *B III** *24* süß *BCDF* wenn] so *B III** züge] zů *C* *24/25* glaub durch widerwertigkait angefochten *B III** *25* würt *F* *26* were] wer er *B* *29* köme *B* köndt *BE* *30* Christus ein sawre (sawer *III**) vnd harte antwort, gibt jm ein stoß, Wenn (wann *III**) *B III**

glawben eynen buff, den er nicht hallten kan: Der arme man erschrickt und der glawb hebt schon an zu sincken und zu verleschen, drumb spricht er 'Ey du must eylend gehen, mein son wird sonst sterben'. Da gibt yhm Christus nu eynen sterckern glawben.

Und also thut Gott mit allen die er ym glauben stercket: So bringt er yhn ynn eyn andern und hohern grad odder stand, das er starck wird und nu auff eyn andere weys glawbt denn vor, spricht also: 'Gehe hyn, deyn son lebt' ꝛc. Vorhyn wenn er zu yhm also hette gesagt das sein son lebte, het ers nicht kunden glauben, ytzund glewbt ers, da springt das wort ynn sein hertz und macht ynn yhm eynen andern glauben, und wird eyn recht man. Also gibt yhm der herr zu dem grossen stoss auch eyn grossere sterck.

Denn itzt mus er an dem hangen das er nicht sihet, denn das glewbt er vor nicht, das Christus so starck were, das er seynem son kunde helffen, wenn er yhn nicht sehe und nicht bey yhm were. Das ist erst eyn rechter starcker glaub, Eyn solch hertz kan glewben was es nicht sihet und begreyfft, widder alle synn und vernunfft, hanget alleyn an dem wort, Da scheynet nichts, so hat er sonst keyn behelff nicht denn das ers gleubet. Jnn dem glauben mus man alle ding aus den augen thun on das wort Gottis. Wer yhm etwas anders lessit ynn die augen bilden denn das selb wort, der ist schon verloren. Der glawb hanget alleyn dem wort blos und lautter an, wendet die augen nicht darvon, sihet keyn ander ding an, widder sein werck noch verdienst. Wenn das hertz nicht also blos stehet, so ist schon verloren.

Also das wyrs bey eynem exempel sehen: Wenn eyn Pfaff, Munch odder Nonne darauff stehet, das er hat die iungfrawschafft gehallten, odder viel Mess gelesen, viel gefastet, viel gepett und der gleichen, und bild yhm nicht Gottis wort fur, sondern seyne gutte werck, und bawet also drauff, das er meynet, Gott mus yhn drumb erhoren, so ist er verloren, denn so lang das bild fur augen ist, kan der glawb nicht da seyn. Darumb wenn nu eyner sterben soll und der todt kompt, und er nu sihet wo er hynaus wolle, wo er den ersten trit hyn thun will, so kompt denn der teuffel und bildet yhm fur wie grewlich und schrecklich der todt ist, dazu sihet er die hell und Gottis gerichte fur yhm: so hat der teuffel gewonnen, denn da ist keyn hilff,

---

1 hallten] erleyden *B* leyden *III** *2* zuerleschen, spricht, Ey *B III** *4* ein sterck im glauben. *B III** *7* ganng *III** *8* lebte ꝛc. *III** *9* kunden glauben] geglaubt *B III** *11* dem] den *F* *12* Denn itzt] Jetzund *B III** *13* köndt *B* kent *III** *14* erst] allerst *B III** *15* glauben *C* *17* ers] es *B III** *19* anderst *D* leßt *E* laßt *F* selb *fehlt B III** *20* schon *fehlt B III** *21* ding nicht an *B* weder *BF III** *22* verdienst ꝛc. Das lernet versuchen, ob jr auch ein sollichen (solchen *III**) glauben habt, wenn *B III** ists *BEF* *23* Als, das jr ein exempel habt, wenn *B III** münich *B* *24* daruff *DEF* *25* gleichen ꝛc. *III** *26* also] so *B III** darauff *D* daruff *EF* *27* müß *B III** erhören ꝛc. ist *B III** *28* für den augen *B III** *29* sol, das der *B III** *30* kumpt *EF* *31* darzu *B* darzů *DEF* *32* vor jm ꝛc. *B III** hülff *E*

so lang er das fur augen sihet. Wenn er klug were und also thet, das er yhm keyn ander bild liess yns hertz bilden, und blieb alleyn an disem wort Gottis hangen, so blieb er lebend, denn das wort ist lebendig. Darumb wer sich daran hellt, der mus bleyben, wo das lebendig und ewig wort bleybt.

Aber diss ist gar mechtig schwer zu thun, denn hie sihestu wie es disem menschen hie so sawer wirt, als auch den Aposteln ym Euangelio, da sie ym schiff auff dem wasser furen und das schiff unter gehen wolt und die wellen daher yns schiff schlugen, das sie den tod fur den augen hatten, da liessen sie das wort fallen. Hetten sie fest glawbt und gesagt: Da haben wyr das wort Gottis, da ist Christus, wo der bleybt, da bleyben wyr auch, so hette es keyn nott umb sie gehabt. Weyl sie aber nicht eynen solchen glawben hatten, musten sie fallen und weren verdorben, wenn Christus nicht hette

Matth. 14, 22 ff geholffen. Also auch Petrus Matth. 14. da er auff dem meer gieng und zu Christo kam, als lang er an dem wort hielt, must yhn das wasser tragen, Aber da er die augen von Christo wendet und das wort fallen lies, sahe er eynen wind daher brawsen, da erschrack er und hub an zu sincken.

Darumb hab ich gesagt das man alles mus faren lassen und alleyn an dem wort hangen: wenn wyr das gefasst haben, so lass darnach wüeten und toben wellt, todt, sund, hell und all ungluck, Lessist du aber das wort faren, so mustu verderben. Das sehen wyr auch an den leuten die nach zeytlicher narung stehen: wenn genug da ist und haus und hoff voll, so trawen sie Gott wol, sprechen, sie haben eyn genedigen Got, wenn sie aber nichts mehr haben, so heben sie an zu zweyffeln, so ists dann aus, denn sie byldeu yhn das fur ynn die augen, das nichts da ist und keyn vorrad haben, wissen nicht wo mit sie sich ernehren sollen, so treybt denn die sorg den glawben aus. Wenn sie aber das wort Gottis fasseten und dechten also: Mein Got lebt, der hat mir zugesagt, er wöll mich ernehren, ich will hyn gehn und

Matth. 6, 33 erbeytten, er wirdts wol machen, wie Christus gesagt hat 'Suchet von erst das reych Gottis, so wird euch das alles zufallen', Wenn ich das wort behielte und schlug ihenis aus den augen, so hets nicht nott, So lang du dyr aber dein armut ynn die augen byldist, kanstu nicht glawben.

Diser Amptman hette auch wol eyn solch augen bild gehabt, das er hette mugen dencken: Er will mich nicht erhoren, gibt myr eyn sawer ant=

1 vor *B III** 3 lebend] leben *B III** 4 der *fehlt B III** bleybt ꝛc. *III** 5 Das ist aber (aber *III**) fast schwer *B III** zethůn *E* thun, jr sehet wie *B III** 6 sawr *C* 8 fur] vor *B III** den *fehlt B* hetten *DF* håtten *E* 9 geglaubt *B III** hab ich *B III** 10 bleyb ich auch *B III** so] Da *B III** 11 aber *fehlt B III** 12 håtten *E* hetten *F* 13 Matth. 14. *fehlt B III** 18 wůten *BF III** wůtten *D* 19 alles *B* Låssestu *EF* 20 den *fehlt B III** 21 ist vñ die taschen vol ꝛc̄. So *B III** 24 fur] vor *B III** 25 sollen ꝛc. So *B III** 26 aber also theten, vnd fasseten das wort gottes (gottis *III**) vnd gedechten *B III** 27 der *fehlt B III** 28 Sůcht *E* von ersten *B III** 29 Gots *D* fallen ꝛc. *III** 30 jhens *EF* 31 armut, also in dein augen *B III** glauben ꝛc. *B III** 33 gedencken *B* saüre *E* sawre *F*

wort, will nicht mit myr gehen und weyset mich ubel ab, Hette er das gefasset ynn die augen, so were es verloren gewesen. So er aber das selbige aus den augen schlecht, gibt yhm darnach Christus eynen gutten trost, spricht 'Gehe hyn, deyn son lebt'.

Das ist die art und natur des glawbens, also geht Gott mit uns umb, wenn er uns will stercken. Das meynet auch S. Paul 2. ad Corinth. 3. da er sagt 'Wyr spiegeln uns ynn der klarheyt des herren (odder die klarheyt des 2. Kor. 3, 18 herren spiegelt sich ynn uns) mit auffgedecktem angesicht, und wir werden verklert ynn das selbig bilde und faren von eyner klarheyt ynn die ander, als von dem herren der da ist der geyst'. Die klarheyt des herren ynn Paulo ist die erkentnis Gottis, Moyses hat auch eyn klarheyt, das ist erkentnis und verstand des gesetzes: wenn ich des gesetzs erkentnis habe, do sehe ich yhm ynn sein klar angesicht und ynn sein helles liecht hyneyn. Nu aber sind wyr da hyndurch und haben eyn hoher erkentnis des herren Christi, wer den erkennet als den man der da hilfft, der da krafft gibt das gesetz zu erfullen, durch welchen wyr haben erlanget vergebung der sunde, so spiegelt sich seyn klarheyt ynn uns, das ist: Wie der sonnen glantz sich spiegelt ynn eynem wasser odder ynn eynem spiegel, also spiegelt sich Christus und gibt eynen glantz von sich yns hertz, Also das wir verklert werden von eyner klarheyt zu der andern, das wir teglich zunehmen und yhe klerer und klerer den herren erkennen, denn werden wyr verwandelt und verklert ynn das selbig byld, also das wyr alle eyn kuche werden mit Christo. Das gehet nicht also zu, das wyrs selbs thun aus eygen krefften, sondern Gott mus es thun, der da der geyst ist. Denn ob schon der heylig geyst solche klarheyt und erleuchtnis ynn uns ansehet und uns darnach verlies, so weren wir wie vor.

Des mussen wyr nu gerustet seyn, das wir nicht bleyben stehen ynn eynem grad, sondern ymmer zunehmen. Darumb mus das creutz, anfechtung und widerwertickeyt komen, darynnen der glawb wachse und starck werde, Und wie die klarheyt des glawbens zunymmet, so nymmet auch zu des leybs kasteyung. Yhe stercker der glawb und geyst ist, yhe schwacher das fleysch wird, Und yhe geringer der glawb, yhe stercker das fleysch ist, und yhe weniger yhm ab brochen wird. Wyr dencken also: Wenn ich meynem nehisten soll

---

1 geen, schilt mich darzu ꝛc. Het *B III** *4* lebt ꝛc. *B III** *6* wenn *bis* stercken *fehlt B III** sant Paulus .ij. Corinth. iij. *B* Paulus *EF* ad *fehlt F III** *9* andern *B III** *11* das erkantnuß (erkentnus *III**) *B III** *12* gesetzs] gesetz *B III** sihe *B* syhe *F III** *13* sind wyr] sein wir *B* *17* das ist *fehlt B III** ein wasser *B III** *18* ein spiegel *B III** eynen] einem *EF* *19* sich yns *bis* von *fehlt D* *21* wir also verwandelt *B III** also] So *B III** *22* kuche] kirch *B III** Christo *B III** geet (gehet *III**) also zu, nit (nicht *III**) das *B III** *23* ist ꝛc. *III** *24* erleüchtnüß *F* *25* vor ꝛc. *B III** *27* sonder *D* creütz mit anfechtung *B III** *28* komen] her kummen *B III** *29* die *fehlt III** *30* vnd der geyst *B III** *31* glaub ist, ye *EF* *32* abgebrochen *B III** gedencken *B* nechsten *BDEF* negsten *III**

ymer helffen, wo bleyb ich denn, wo will ich zu letzt hynaus? Wenn wyr aber den rechten glawben und den Christum ynn uns gespiegelt hetten, wurden wyr nicht also zweyffeln, das wir nicht genug wurden haben, sondern also dencken: Gott wird wol beratten, wenns gebrechen wird. Wenn wyr aber ynn eynem solchen kleinen puff verlieren, was wöllen wir ym grossen thun? Sihe, also sollt der glawb teglich geübt werden und zunehmen, so gehen wyr dahyn und bleyben heut wie gestern, morgen wie heut, das ist nicht eyn Christlich leben. Das ist nu der ander grad, davon Johannes diesen man preyset, das er habe zu genommen ym glawben.

Zum dritten spricht er: Da er ist heym gangen, begegneten yhm seyne knechte und sagten yhm das sein son lebte, und er erfur, das seyn son eben die selbige stund genesen were, da der herr hatte yhm gesagt 'dein son lebet', Und er glewbte mit seinem gantzen hause. Da sagt der Euangelist abermal, das er glewbt habe. Ey, hat er nicht vorhyn glewbt? warumb ist er denn vor zu Christo komen?

Das ist nu eyn vollkommer glawbe, der ist bestettiget durch das wunderzeychen, So gehet unser herr Gott mit uns umb, das er uns volkomen mache, und setzt uns ymer ynn eynen höhern stand. Wenn wyr also hyndurch kommen, so kommen wyr denn ynn die erfarung und werden unsers glawben gewiss, wie wir hie sehen, das er durch die byld reysst und gewynnet die püff, wird der sach so gewiss, das ers erferet und befindet, das yhm geholffen ist durch den glawben, und stymmet gleych zusamen zeyt, zeychen und wort mit dem glawben.

Was hat er denn ytzund glewbt? nicht das, das der son gesund worden were, denn der glawb ist nu aus, ist geschehen und nu hyndurch, denn er sihets fur augen, das der son lebet. Aber aus der erfarung kommet nu eyn ander glawbe, das yhm Christus fort mehr helffen wurde ynn andern nötten, Und was er yhm mehr fur eyn tunckel byld furschluge, das selbig glewbte er. Wenn ytzund der herr hette zu yhm gesprochen: Gehe hyn und styrb, so wurde er sprechen: Wie wol ich nicht weys, wo ich hyn farhen soll, wo die herberg ist, doch weyl ichs vor versucht habe was der glawb ist, will ich

---

2 aber *fehlt B III** und den Christum *fehlt B III** 3 zweyffeln] wancken *B III** 3/4 Sunder (Sonder *III**) Got wurdt (wirt *III**) wol *B III** 4 wurdt *B* 5 ynn eynem] ein *B III** in grössern *B III** 12 selbige] selb *B III** were] war *B* het zu im *B III** hätte *E* hette *F* 13 hauß ꝛc. *B III** 14 das er geglaubt *B III** 15 vor *fehlt B III** 16 nu *fehlt B III** volkumener *B* volkomner *E* volkumner *F* volkomener *III** 18 setze *B III** stand ꝛc. *III** 19 glaubens *BD III** 21 ers gleich erfert (erferet *III**) *B III** 24 dan geglaubt *B III** 25 denn *(vor* der*) fehlt B III** 26 siechts *E* sichts *F* fur] vor *BEF* Aber *fehlt B III** 27 fort Christus helffen wirt *B III** ynn andern nötten] was im wirt an ligen *B III** 28 für schlüg *B* furschlüg *III** 28/29 glaubt er von yetzund, wen der herr *B III** 29 und *fehlt B* so *fehlt B III** 30 hyn ich *B III** 31 herberig *E* herwerg *III** vor *fehlt F*

widder an dem wort hangen, du hast myr vor geholffen, als ichs auch nicht sehen odder begreyffen kunde, so wirstu ytzund aber helffen.

Also auch, wenn Christus zu yhm gesagt hete: Lass haus und hoff und was du hast fur gutter faren und kom, folge myr nach, Hette er nicht gedacht: ya wie solt ich mich erneeren? Es were wol eyn byld fur augen gestanden, dort ist allerley genug, hie ist nichts, soll ich yhenes faren lassen, wo will ich hynaus? Aber er wurde itzt also dencken: wie wol nichts da ist und ich nichts sihe, will ich dennoch am wort halten, er wird wol helffen, ich habs vor auch so versucht. Solchs ist der vernufft unmuglich, aber der glawbe kan es alles thun.

Drumb ubet sich der glawbe also ynn mancherley anfechtungen, und komen alltag new anfechtunge, denn die allt erfarung kompt nicht allweg widder, als man hie sihet: Diser mensch hat schon ihenes werck des glawbens braucht, ist nu hynweg, wird nicht mehr widder komen, er mus aber nu eyn anders versuchen. Darumb yhe mehr eyn mensch der selbigen versuchungen hat, yhe besser es mit yhm steht, Jhe mehr er der puff gewynnet, yhe stercker er Christum fasset und wird also geschickt, das er bereyt ist alles zu tragen was yhm Christus aufflegt.

Des gleychen ist es mit den heyligen Patriarchen gangen, So gehts noch ymerdar zu, Das ich ytzund gleube, das da verzeytten geschehen ist, ist nichts nutz, sondern mein glawb mus allweg auff kunfftige ding wartten. Also da Gott hies Abraham aus seynem land gehen, da thet ers und glewbts, da er nu hyn ynn ihenis land kam, hies er yhn aber ynn eyn anders gehen, darnach aber yn eyn anders: also hat ymer sein glaube zu genomen. Darnach ist ers so gewiss worden und hat gespuret und erfaren wie Gott mit yhm handelt, und ist eyn solch volkomen mensch worden, das er auch seinen son wold opffern. Daraus folget auch das, der solchs viel versucht, das der auch deste lieber ynn todt gehet. Also sihestu wie allhie beschrieben ist eyn Exempel eynes zunehmenden glawbens, das ist nu klar gnug, Darumb nym es wol

---

4 nach *rc.* *III** 5 sol *B* soll *III** Es *fehlt B III** fur] vor den *B* vor *EF* vorn *III** 6 dan dort *F* 7 Aber er] sunder *B* sonder *III** itzt *fehlt B III** gedencken *B* 9 versucht *rc.* Das ist *B III** vernunfft *BCDEF III** 9/11 der glaub aber thuts. Also ůbet *B III** 11 also *fehlt B III** anfechtung *B III** 12 anfechtūg *B III** kummet *B* komet *III** 14 er *fehlt B III** aber *III** nu *fehlt D* 15 versuchung *B III** 16 besser] baß *B III** es] er *B* 17 fasset *rc.* *III** 20 ymmer dartzů (darzů *D*) *CD* ytzund *fehlt EF* vor zeytten *BDF III** 21 kunfftige] zukünfftig *B* 22 Abraham hieß *B* da *fehlt B III** glaubte *B III** 23 nu *fehlt B III** 24 anders *rc.* *III** also] So *B III** 26 und ist eyn solch] das er so ein *B III** worden ist, das *B III** 27/28 opffern. Darumb wer das vil versucht, der stirbt dann dester (deste *III**) lieber. So sehet jr, das wir hie haben ein exempel *B III** 27 der *(vor* auch*)*] er *F* 28 dester *D* desto *EF* 29/428, 1 nements zu *B III**

zu hertzen. eyn iglicher hat sein ubung wol, dabey er kunde den glawben uben, das er Gott vertrawet, das er yhm werd helffen, so wird er auch brůfen mügen wie yhm Gott helffe und kan also fort faren und mehr glawben. Es geht ymer eyns aus und eyn newes widder an, das wyr sehen und greyffen mugen, das unser herr Gott warhafftig ist. Wenn wyr denn vertrawen haben, das er uns den leyb werd erneeren und erhalten, kunden wyr darnach auch glewben, das er uns die seele werd selig machen. Das ist nu genug vom glawben geredt.

Das ander teyl ym Euangelio von der lieb kan eyn iglicher selbs wol sehen, Es ist klar genug anzeygt, das nicht nott thut viel davon zu reden, wie Christus diesem mann dienet und hilfft, Er hat selbs keynen nutz davon, sondern thuts lautter umb sonst aus liebe. Item so sihet man, wie der konigisch auch eyn knecht wird seynes sons. Was mehr ynn disem Euangelio ist, das da gehort zur geystlichen deuttung, und die auslegung von wort zu wort wöllen wyr den rhuigen geystern befelhen.

61 — 23. November 1522

Predigt am 23. Sonntag n. Trinitatis.

De censu dando Anno 22.

Matth. 22, 15 ff. In hoc Euangelio proponitur nobis exemplum summae impietatis humanae: Nam homo tam malus est, tam impius, ut nihil possit quam mentiri et decipere. Id enim est proprium hominis. Hic adverte Tria fuisse in ve|tere lege quae et hic invenies. 1. Est praeceptum. 2. opera. 3. Hi qui vivebant sub lege facientes vel non fa|cientes opera legis. Praeceptum in se est bonum et verbum dei, exigit ab hominibus, ut operentur bonum. Opera legis talia sunt, ut mala esse non possint, si integre fiant, ex fide scilicet. Qui autem sunt sub lege, hi duplices sunt. Nam aliqui vivunt

---

1 hertzen, vnd fassets wol, ein yeder (yglicher *III**) *B III** dabey] damit *B III** kunde *fehlt B III** 1/2 glauben treybe, wenn (wañ *III**) jr nit (nicht *III**) mer habt, werdet jr doch da haim in ewern heůsern genug (genůgk *III**) finden, võ der teglichen narũg. Da bey lernet den glauben üben *B III** 2 er *(vor Gott)*] jr *B III** yhm] euch *B III** erneren, So werdt jr *B III** 3 mügen brůffen *B* mögen *EF* mögẽ brůfen *III** wie yhm] das euch vnser herr *B III** kan also] so darnach *B III** faret *B III** 4 glaubet *B III** wyr] jr *B III** 5 müge *B* mügt *III** ist, dañ wenn (wan *III**) *B III** wyr] jr *B III** 6 habt *B III** uns] euch *B III** werd *fehlt B III** 6/7 köndt jr *B III** 7 im auch *B III** uns die] ewer *B III** 8 geredt *fehlt B III** 9/10 lieb sehet jr selbs (selb *III**) wol, es *B III** 10 angezaygt *B III** daruon *D* 10/11 reden, Jr sehet wie Christus *B III** 11 daruon *B* 12 sehet jr *B III** 13 Künigische *B* süns *F* 13/14 suns. (sons rc. *III**) Das ander ding, das da gehört zu dem Allegorijs vnd außlegũg *B III** 14 die *fehlt EF* 15 rüwigen *D* den königen peyssern lassen (lassen rc. *III**), Vnd got den herren (herrn *III**) anrůffen. *B III** 16 22. *c sp in* 23 Matth 22 *r*

secundum legem et paucissimi facientes opera legis. Hi suas habent promissiones salutis et praemia. Alii sunt qui non faciunt legem, sed transgrediuntur legem. Hi quidem sunt impii et infideles, cum primi fideles sint et primi. Applicatio: Sic Euangelium est quod bona vult, verbum bonum et suave. Sunt qui Euangelium servent et vivant in fide. Alii vero qui sunt increduli, non servantes Euangelium. Bonorum igitur vel credentium habes exempla. Item et impiorum varia in Euangeliis. Hodierni Euangelii tantum exemplum est de impiis seu impietate. Notabis Euangelium non ubique esse semper manifestum dei verbum, sed exempla quoque. Comprobatur enim Euangelium exemplis. Interpretacio Euangelii. Semper multum anxii erant pharisei, quomodo Iesum perderent, nequiebant ullum excogitare modum, quo fieri potuisset, ut Iesus eciam populi assensu damnaretur. Igitur qui praecipui erant eius factionis et sapientissimi quique, coram hominibus integerrimae vitae et virtutum omnium specimen, excogitant, quo pacto insidiarentur Christo, videntes, quod non possent manifestis insidiis ipsum adoriri, adoriuntur speciosissimis, adeoque coram hominibus probissimis institutis, non enim homo coniicere potuisset id eos ex dolo facere. Tam verbis speciosis et bonis utebantur. Non intellige ignavos illos fuisse, sed sapientissimos quib⌊us frustra compares hodiernos nostros principes ꝛc. nam ad eos sunt azini ad lyram. Sciebant enim omnem legem, Rationis erant ac iuxta ingenii perspicacissimi. Ex quo notabis quanto quis magis praestat ceteris hominibus, dotibus ingenii, naturae et aliis, eruditione, eloquentia, item aptitudine rerum gerendarum, tanto eum esse magis contra deum, fidem magisque fidere suis viribus quam deo. Eo enim ducuntur ex naturae pravitate, ut his dotibus neque possint neque velint uti ad bonum aut utilitatem vel integritatem. Nam iis confisi putant se hoc, nunc illud, nunc aliud posse assequi, non cogitantes, quod et dei egeant ope vel virtute. Et ideo hic dicunt: Certi sumus, si id fecerimus: Si hoc modo eum adorti fuerimus, capiemus eum. Fieri enim non potest, ut ex tendiculis elabatur nobis. Si enim dixerit non esse dandum censum Cesari, tum Cesar illico cervici suae incumbet interficietque eum. Sin autem dixerit dandum, Erit odiosus omni populo. Nam Israel populus electus a deo est et liber factus ab omni tributo, neque enim cuiquam servire debet. Sic fiet, ut populus eum sit lapidaturus dicentem contra legem. Ecce insidias et perversitatem naturae humanae hic descriptam: nihil aliud est in natura hominis quam malum, fraudes, insidiae, calumniae et mentiri. Imo omnis homo secundum naturam aliud non est quam mendax, ut recte dixerit 'Omnis homo mendax'. Röm. 3, 4 Nihil cuiquam est fidendum, non cogita, quod aliquis verbum veritatis locuturus sit, mentitur, quicquid loquitur homo, pravus est fons, ideo rivuli boni esse nequeunt. Et hoc est quod Christus in Euangelio homines ipso 'Geni- Matth. 23, 33

zu 18 Magister scimus *r* *zu 39* i. e. cor *r mit* est *durch* + *verbunden*

mina viperarum' appellat. En egregius hominis titulus, glorietur nunc in bonitate et virtute sua. Speciosus quidem apud mundum aliquis videri potest. At nihil aliud est quam ex geminibus viperarum. Idque praecipue in magnis et claris est ingeniis. Si revolvas Grecorum, Iudeorum et Rho⌊manorum historiam, invenies optimos et sapientes principes qui cum humana laude administrabant imperium, sed fuisse αθεος ac sibi ipsis fidisse, nihil dei potentiae tribuisse. Je weniger eyner geschickter ist coram mundo, eo minus contra deum agit, die angesehen und anschlegig bey der welt seyn, die betrigen und ligen mher dan die andern. Cogitant enim, quod sic subdole agentes non consyderetur ab hominibus malicia ac perversitas eorum, sie konnens wol und meisterlich menteln. Scriptura sepenumero in eos invehens appellat Leones, lupos, ursos et bestias, nempe qui grassentur et vorent omnia suis insidiis. Huc pertinet, quod in veteri testa⌊mento aliqua fuerint animalia prohibita, ne ederentur tanquam immunda, qualia sunt iam dicta et alia quaedam, Profecto ob id, ut haberetur figura et typus aliquos esse homines fortissimos, potentes, divites, ingeniosos, sapientes, quos maxime cavere oporteat tanquam immundum quiddam. Quippe qui imponant ac seducant sua speciositate sapientiae et potentiae. Videntur enim tales esse de quibus non cogitari possit, ut aliquid mali audeant. Nulla igitur fidutia prorsus est habenda in hominem aliquem, non crede cuiquam: seducit te, quam primum illi credideris. Iam contra deum es, deo non credis. Ergo
Jer. 17, 5. 7 scriptum est 'male⌊dictus homo qui confidit in homine', 'benedictus qui in domino'. Quomodo igitur in rebus gerendis agendum? non potest constare vita hominum, nisi alter cum altero vivat et res tractet, vendat ematque. Si igitur nulla fidutia est in homine habenda, destruetur humanum commercium? Respondeo: verum est, opus est, ut alter alterius vivat ope, sed illud volo, ut quicquid egeris vel vendicione vel empcione cum homine, credas esse incertum nihilque fidei habeas. Igitur reponenda erit omnis fidutia in deum, ut dicas: O deus, tu meus es deus, tua est mea vita, anima, corpus, substantia, bona, venter et omnia quaecunque tandem sunt, secundum vo⌊luntatem tuam haec dirige, tibi enim confido, quod non sis me derelicturus in periculosa actione cum hoc homine. Illi enim nihil fido. Tu si agnoscis mihi esse bonum, fac, servet mihi fidem, sin non, minus servet. Quamprimum cogitas apud te: Is cui vendidisti, est homo bonae fidei, integer, ego certus sum, quod fidem sit servaturus, iam excidisti a Christo, iam larvam adorasti ac in eam fidutiam habuisti. Cogita de homine: Si dat, bonum. Si non, in nomine domini.
Röm. 3, 4 Omnia reponito in voluntatem dei. 'Omnis homo mendax.' Ex hac falsa

---

5 qui *über* cum *zu 6—10* Non fidendum esse eciam familiarissimis habes exemplum Iudae Ioh. 13. Vide Phi me: qui intingit mecum ꝛc. *r* *zu 13—17* de perfidia hominum vide copiosissime Hiere. 9. Et Miche .7. Et deute. 13. *r* *zu 23* Occupatio *r* *zu 38* Titulus Hominis *r*

et impia fiducia in hominem id quoque mali in Christianismum nostrum irrepsit de cultu sanctorum. Ex quo maximam passa est ecclesia, hoc est vera fidelium congregatio, ruinam et iacturam. Quid aliud illud fuit quam mere diabolicum? Iste vir fuit sanctus, hoc fecit, hoc dixit, ergo et ego sic facturus sum, ego illi credam, quia sanctus S. Hiero⌊nymus, Aug⌊ustinus, Tho⌊mas haec dixerunt, ergo vera sunt. O mendacia, o somnia, nihil hic de Christo aut verbo eius, Sed tantum de verbo hominum. Item: S. Aug⌊ustinus in hac regula salvatus est, ergo et ego in ea salvabor, nihil haec regula, man scheyst yhm yn sein regl, si eam instituit, ut per eam salventur homines. Tam ceca, tam insipiens est ratio, ut larvam tantum accipiat, cum tamen solum verbum accipiendum sit, Ut si Herodes, Iudas, Cayphas praedicarent Euangelium, debeo accipere. Si rursus ii quos sanctos dicimus, mendatium, Regulas, Cappas, Cerimonias praedicant, non debeo accipere, quia ibi non persona accipienda est, sed illud quod dicitur, nempe Euangelium. Vis tu igitur esse sapientior omnibus patribus, sanctis, principibus tocius mundi et Episcopis ꝛc. Absit, nolo iis esse sapientior, Sed illud verum est, quicquid sapiens, magnum, pulchrum et potens est in hoc mundo, est impossibile, ut consentiat cum verbo dei. Nam sic ordinatum a deo, ut hi semper persequantur verbum, qui si non essent, nulla esset Euangelii claritas et triumphus. Adrianus, Traianus, Dioclecianus prudentissimi fuere gubernatores imperii adeo ut omnis mundus eos laudaret, fuerunt tamen persecutores verbi, veritatem ferre non potuerunt. Item de Achas et aliis regibus populi Iudaici qui optimi fuere, contra deum egerunt, nostra tempora nunquam habuerunt reges, Cesares qui fuissent illis comparandi. Ideo verum fieri oportet, ut confundat deus sapientiam huius seculi. His verbis mirum est, quomodo confirmarit principatum mundanum. Illi sperabant, quod eum esset damnaturus. Sed ille commendat. Voluit igitur esse principes, quicunque tandem essent, quibus obediremus, non curandum, num iuste an iniuste occupent imperium. Respicienda est tantum potestas quae bona est, nam Röm. 13, 1
a deo instituta, non est culpanda potestas, quod nonnunquam opprimaris a principe, quod princeps abutatur sua potestate quam a deo habet de quo ipse daturus est rationem. Argentea cathena in se bona est, num igitur deterior erit, si eam meretrix gestet, aut si aliquis mihi oculum cum ea excusserit, num accusabo cathenam? certe non. Sic eciam ferenda est potestas principis, quod si ea abutitur, non ideo fugiam principem aut increpem. Illi obediendum est tantum propter deum, quia habet eius potestatem. Proinde si intolerabiles faciant exactiones, num illis obediendum? maxime. Non increpandum, non persequendum, sed pacientissime tolerandum propter deum. Si omnem tuam substanciam auferant, vitam et quaecunque habes, dic:

---

12 ii *über* quos *zu 14* Obiectio *r* Vis] Vir *zu 19* Exempla *r* *zu 25* Reddite Cesari ꝛc. *r* *31* quod *c aus* quando *zu 32* Similitudo *r*

lubens do, agnosco vos dominos meos, obediam, si recte administratis potestatem vobis collatam, vos videritis. Quid si verbum noluerint praedicari? Dic: Euangelium quod est verbum dei, non dabo vobis neque in id habetis potestatem ullam. Nam reg|num vestrum est tantum re|gnum mundanarum rerum. Verbum est celeste. Non igitur ullam habetis in id potestatem. Agnoscimus igitur Cesarem ut dominum rerum nostrarum, non verbi dei. Illud non permittamus a nobis tolli. Siquidem est potencia dei
Matth. 16, 18 contra quod non praevalent portae inferorum.

62 — 25. Dezember 1522

Predigt am ersten Weihnachtstage.

(Bruchstück)

Erstlich wöllen wir fur uns nemen die schöne tröstliche Historien von der geburt unsers lieben HErrn Jhesu Christi und kindisch davon reden, wie sie S. Lucas mit schlechten einfeltigen worten beschrieben hat, umb der Jugent, die imer da her wechst, und des gemeinen Mans willen, das sie dieselben jerlich auch hören, lernen, fassen und behalten mogen und auch wir alten gereitzt werden, dieselben imer mher und mher vleissiger zu treiben und zu betrachten.

Ein gros wunder ists, das sich die göttliche Majestet so tieff erunter lesst in den leib der Jungfrawen, so sein Creatur und geschöpff ist, alda vom heiligen Geist empfangen, von ir menschlich Natur annimpt und ein warer naturlicher Mensch geboren wird. Aber noch wunderlicher ists, das der sone Gottes, die gottliche Majestet, solchs thut umb des armen verdampten menschlichen geschlechts willen, das er es errette vom fluch und des Teuffels gewalt und wider zu recht bringe. Den Heiden ist solchs zu hören eine grosse torheit gewesen, wie sich denn allezeit die vernunfft am wort vom Creutze stosset, kans nicht ausrechnen, wie sichs reime, das sich die gottliche Majestet, die
Jer. 31, 22 Himel und Erden nicht begreiffen kan, von eim weib, wie Jere. 30. spricht, sich sol umbgeben lassen, von ir empfangen und geboren werden, und das noch mher ist, creutzigen lassen, in die untersten örter der welt und zur hellen faren. Nu die vernunfft mag imer hin solchs lachen und spotten, Uns Christen

---

Über Zeile 9 steht Des Ehrwirdigen Herrn D. M. Lutheri seliger gedechtnis predigten, so er im .1523. jar gethan hat   9 nemen ⟨vnd reden von⟩   die *c aus* den   schöne⟨n⟩   tröstliche⟨n⟩   von *über* ⟨von⟩   *10* und *bis* reden *rh*   *11* der *c aus* des   *12* da *über* her   *13* jerlich *über* auch   auch *über* wir   *15* zu *über* betrachten   *16* so tieff *über* er   *17* in den Jungfrawen leib, so   der *über* Jungfrawen   sein⟨e⟩   alda *über* vom   *zu 17 über* den *steht* 1   *über* leib *steht* 2   *über* der *steht* 3   *über* Jungfrawen *steht* 4   *über* so *steht* 5   *18* empfangen *über* ⟨und⟩   *19/20* der sone Gottes *über* die gottliche   *22* ist *über* ⟨war⟩   solchs *c aus* solche   zu hören *über* ⟨rede⟩   hören ⟨wie S. Paulus saget 1 Cor. 1.⟩   *23* gewesen *über* wie   am *bis* Creutze *rh*   ⟨dran⟩ stosset   *26* sich *über* sol   umbgeben *c aus* umbfangen   *27* und *über* ⟨und⟩   *28* Nu *über* ⟨Sie⟩   ⟨(⟩die vernunfft⟨)⟩   solchs *über* ⟨des⟩   Uns *c aus* vns

aber ists ein gottliche krafft und weisheit und ein gewis zeichen der seligkeit, denn were uns das kindlin nicht geboren, so weren wir all zu mal verloren.

Im Bapstum ward hoch gehaben und gepreiset die keuscheit und reinigkeit Marien der mutter des HErrn: Nu sie ist alles lobs und ehre werd, Aber dis wunderwerck, das der HErr selbs, nicht Maria die Jungfraw thut, nemlich das er ein weibsbild (die schwecher an leib und mut ist denn ein Man und nach Gottes befelh den man fur iren herrn hellt Gen. 3.) nimpt und braucht zu diesem seligen werck und heiliger geburt seines eingeboren Sons, Das hebt erst die Muter hoch, macht sie gros und herrlich, das sie alle kinds kinder preisen, wie sie selbs in irem Gesang bekennet 'Er hat grosse ding Luk. 1, 49 an Mir gethan, der da Mechtig ist' rc. Und durch dis werck locket uns alle der HErr auffs freundlichst, das wir uns zu im alles gutes versehen und gewislich gleuben sollen, das er mit uns armen elenden Menschen wil zu thun haben und uns helffen aus allen nöten geistlich und leiblich.

Nu wöllen wir weiter in die Historien sehen und einfeltig und kindisch davon reden, wo, zu welcher zeit und wie diese selige Mutter ire gebenedeite frucht geboren habe. Die Jungfraw ist nicht da heim zu Nazareth, sondern zu Bethlehem, an eim frembden ort, gewesen, da ir zeit kam, das sie geberen solt, und eben mitten in der finstern nacht, hat also geboren on alle schmertzen iren ersten Son, nicht in der herberg, kamer oder stuben, denn da hatte sie nicht raum, sondern im stall, Hat dazw weder mulde noch wigen gehabt, das sie das kindlin hin legte, sondern es in arme geringe tüchlin gewickelt und in ein krippen gelegt.

Hie durch wird uns nu furgebildet, wie dieses liebes kindlin von der Welt empfangen wird, wie sie sich gegen im (und denen so im angehören) hellt. Wie sich die Welt dazu mal gegen im gestellt hat, so thut sie allezeit, fragt nichts nach im, nimpt sich seiner viel weniger an, das sie im und seiner

1 weisheit ⟨1. Cor. 1.⟩ 1 Cor. 1. *r*   *4* Marien *rh*   mutter *c aus* Mutter   Nu *c aus* nu   *5* Maria *c aus* maria   *6/8* weibsbild, nimpt vnd braucht (die schwecher an leib vnd mut ist denn ein Man vnd nach Gottes befelh den man fur iren Herrn hellt Gen. 3.) zu diesem   *6 über* weibsbild *steht* .1.   *über* die *steht* .2.   schwecher an *über* ⟨geringer ist⟩   *7* und ⟨den⟩ nach *über* ⟨den⟩ *steht* .3.   *über* nach *steht* ⟨selben⟩   den man *über* fur   *über* herrn *steht* .4.   hellt *über* herrn   herrn ⟨erkennet⟩   *über* ⟨erkennet⟩ *steht* ⟨.4.⟩   Gen. 3. *über* ⟨erkennet⟩ *über* nimpt *steht* 5   *zu 8 über* braucht *steht* 6   *11* dis *über* ⟨solch⟩   *11/12* alle *über* der   *12* HErr ⟨auch⟩ auffs ⟨aller⟩   *13* elenden *über* Menschen   *15* in *über* ⟨aus⟩   die *c aus* der   *15/16* und einfeltig *bis* reden *über* sehen, wo ⟨vnd⟩ zu welcher   *16* und wie *über* diese   *16/17* Mutter ire *über* frucht   *16* gebenedeiete *rh*   *17* habe *über* ⟨sey⟩   Jungfraw *über* ist   *über* Nazareth *steht* 1   *17/19* Nazareth ⟨gewesen⟩ da ir zeit kam das sie ⟨zu⟩ geberen solt, sondern zu Bethlehem, an eim frembden ort, gewesen vnd eben in der mitten finstern nacht   *zu 17 über* sondern *steht* 2   *zu 18 über* gewesen *steht* 3   *über* da *steht* 4   das sie *rh*   *18/19* solt *über* geberen   *19* in der mitten *umgestellt*   finstern *über* nacht   *20/21* denn *bis* raum *über* sondern im stall, Hat   *24* ⟨Nu⟩ Hie   Hie *c aus* hie   nu furgebildet *über* ⟨angezeigt⟩   *25* wie ⟨es⟩   *26* Wie *c aus* wie   ⟨sie⟩ sich die Welt *über* sich dazu

Mutter ein handreichung thet, retlich und tröstlich were, Ja lesst sie beide, kind und muter im stal da hinden ligen und sitzen ꝛc. Dagegen begert Er auch nichts von ir zu nemen noch irer freundschafft und wolthat zu geniessen. Matth. 8, 20 Ja er hat nicht so vil raums in der Welt, wie er selbs spricht, da er sein Heubt hin legt, noch so viel Platz, darauff er seinen Geist auffgebe, hette, sondern stirbt in der lufft am Creutz.

Das nu die von im nichts wissen, die ferne von Bethlehem gewonet und nichts von im gehoret haben, ist nicht gros wunder. Das aber die zu Bethlehem (da ja die Hirten davon gesagt werden haben), und sonderlich der wirte, in des stal der HErr geboren ist, da von nichts haben wollen wissen, wil schweigen, das sie im wolthat erzeigt hetten, sonst wurden sie in im stal und in der krippen, da hin der Engel die Hirten weiset, das ist erschrecklich, und were nicht wunder, das dorner und blitz in Bethlehem geschlagen hette und sie wie Sodoma vertilget were.

Also zeigt der Euangelist mit schlechten, einfeltigen worten an, wie sich die welt und sonderlich sein eigen volck dem Er verheissen war, gegen diesem kind bald in und nach seiner geburt (wil schweigen, sein leben uber) erzeigt habe, nemlich mit hochstem undanck, da fragt niemand nach im, ja verachten in, da er gewaltiglich predigt und wunderwerck that, wie im Euangelio durch aus zu sehen. Eben also erzeigt sich die blinde arge Welt gegen die so in angehören, das ist sein Volck, sein wort haben und predigen und an in gleuben und seinen Namen bekennen.

Nu wollen wir weiter in die Historien sehen und einfeltig davon reden, wo, zu welcher Zeit und wie diese selige Mutter ire gebenedeite fruchte geboren habe. Der Euangelist schreibet, Joseph habe sich auffgemacht und gereiset aus Galilea, aus der stad Nazareth.

---

1 ein *bis* thet *über* retlich und tröstlich ret⟨t⟩lich *1/2* beide *bis* muter *über* sie im stal *2* hinden *über* ligen und sitzen *über* ꝛc. *3* noch *über* ⟨vnd⟩ freundschafft und *rh* geniessen *c aus* brauchen *zu 4* Matth 8 *r* wie *bis* spricht *über* in der Welt *5* hin=legt⟨e⟩ ⟨hat auch⟩ noch *c aus* nicht *5/6* hette *über* sondern *7* die[1] nicht⟨s⟩[4] von[2] im[3] wissen[5] von Bethlehem *über* gewonet *8/9 über* Bethlehem *steht* .1. *9* (da ⟨es⟩ ja *bis* haben) *rh über* ja *steht* 2. *9/10* in *bis* HErr *über* wirte ⟨mit seinem Gesind⟩ *11/13* sonst *bis* Engel *über* das ist erschrecklich *bis* blitz *zu 12 über* Engel *steht* .1. die Hirten weiset *rh über* die *steht* 2 *13* were nicht *über* ⟨ist⟩ das ⟨nicht⟩ *14* sie *über* wie were *über* ⟨ist⟩ *15* Also ⟨hat⟩ zeigt *rh* Euangelist *über* ⟨HErr⟩ schlechten *über* einfeltigen *16/17* und *bis* volck *über* welt gegen diesem kind bald *16* dem *bis* war *rh* *17* und nach *über* seiner *20* arge *über* Welt *21* haben ⟨vnd⟩ *21/22* und an *bis* Namen *rh* *26* stad *c aus* Stad

63

26. Dezember 1522

Predigt am 2. Weihnachtstage.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher bereits in Bd. 12, 692—698 mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserem Bande.

64

28. Dezember 1522

Predigt am Sonntag nach Weihnachten.

Ist die früher irrtümlich dem J. 1523 zugewiesene und daher bereits in Bd. 12, 698—702 mitgeteilte Predigt. Vgl. vorn in unserem Bande.

Anmerkungen
(einschließlich Nachträge und Berichtigungen).

Zu S. XXXIXf. ist noch auf den Bericht (gedr. 1565) Seb. Fröschels zu verweisen, der im Herbst 1522 nach Wittenberg kam und über Luthers Predigttätigkeit einige Angaben macht. Danach (Bl. a iij *ff.) hielt er jeden Sonn- und Festtag morgens dem kleinen übriggebliebenen Kreis der Augustiner eine Ansprache, predigte dann in der Pfarrkirche vormittags und um 12 Uhr abermals. Vgl. Kawerau, Ls. Rückkehr von der Wartburg 1902, S. 64 f.*

Zu S. XLVIIff. In den Lesarten des Bruchstücks II ist einigemal die ausdrückliche Angabe unterlassen worden, daß die in α durch Korrektur hergestellte Lesart in βγ stehe. Auch ein paar andere Angaben sind unterblieben. Demgemäß ist nachzutragen
7 nicht *βγ* 13 besthen *β* bestehen *γ* 18 sind *βγ* 24 wir *βγ* 31 dieser *βγ* einen *γ* 38 wirst *β* 39 nicht *βγ* 42 und 44 viel *βγ* 45 wonen *c in* wonend *a* 49 Ruhe *β* Rhun *γ* dieser *βγ* 52 steen *c in* stehen 82 verlogene *βγ* 84 gewalt *βγ* 127 diese *βγ*.

Zu S. XLVII Anm. ist nachzutragen, daß L. auch selbst in s. 1. Predigt (10, 12/3) agt: ich weyß ja, das ich von dem radt zu predigen (wiewol ich mich gewert hab) gerüffen bin.

Zu S. LXXV oben ist nachzutragen, daß die acht Sermone in den „XXVII Predigten" *Bl.* a 1ᵃ *bis* e 3ᵃ *stehen.*

Zu S. LXXX Anm. 2. Vielleicht darf man stets *A* täglich *B 52, 14 als selbständige Wiedergaben eines in der zweiten Bearbeitung stehen gebliebenen* perpetuo *(nicht* semper*) ansehen. P.*

Zu S. XCVI ist nachzutragen: Als Bestandteil der Kirchenpostille bringen die Predigten Nr. 15/6 und 24 auch: Leipzig 13, 539—544 und 573—575; Walch 11, 1003—1021 und 1083—1095: — Nr. 23: Leipzig 14, 588—590; Walch 11, 2987—2993.

Zu S. 2, 4 sonderlich *vgl. 15, 1* das die Messe in der weyhe gehalten s. ist. *An beiden Stellen haben 27 und Aurifaber* sündtlich *gesetzt, was der übereinstimmenden Überlieferung gegenüber doch sicher nicht das Richtige trifft. Dazu tritt noch 14, 12 und noch deutlicher 21, 4/5* die sonderliche messe, *wo 27 Aurifaber nicht geändert haben. Hier sind natürlich die Privatmessen gemeint und auch 15, 1 wird man an diese zu denken haben. Doch wäre hier auch eine andre Auffassung möglich und 2, 4 ist solche nötig. 1521 hatte L. (Unsere Ausg. 8, 389, 27ff.) den* haereticus *als* „eigentlich eyn eygensinnigen in gotlichen sachen, einen sonderling" *erklärt, behaftet mit dem Laster,* 'das die Doctores nennen singularitatem, capitositatem ꝛc., sonderlickeit und eygenwillickeit'. *An unsrer Stelle wäre dann hinter* sonderlich *ein* und *zu ergänzen. Ich habe ein Komma statt dessen aber nicht gesetzt, weil ja schließlich* sonderlich *auch Adv. sein könnte in der Bed. 'für und an sich'.*

Zu S. 4 Lesarten. lies 2 solchen *fehlt F st. 2* solchen] reichen *F.*

Zu S. 4, 3 Cauernaum = *Καφαρναουμ. Kapernaum nennt Jesus Mtth. 9, 1 'seine Stadt' und darauf spielt L. doch offenbar an. Gedankenlos wäre daher die Einfügung*

der Negation in diesen Satz (27 und Aurif.), wenn sie nicht als 'pleonastische Negation' im von einem Verb mit negativem Begriff abh. Satze anzusehen ist.

Zu S. 4, 15. Die in E vorgenommene Ergänzung der fehlenden Zeitwörter hat mit übt *wohl das Richtige getroffen.* uben *öfter in den 8 Serm. z. B. 45, 14; 48, 14; 60, 17 und* uber *4, 9;* ubunge *55, 7.*

Zu S. 5, 6ff. Die Meinung, daß die, welche innerlich über die Zeremonien hinausgekommen sind, sie doch beobachten sollten um derer willen, die ihrer noch bedürfen, hat Luther auch schon früher ausgesprochen z. B. in den Operat. in psalm. Unsere Ausgabe 5, 403, 10ff.

Zu S. 6, 1 starcken *BCDE X 27f.* starckern *AF vgl. 50, 12, wo A *B* starcken (sterckern *X 27) haben in demselben Zusammenhange wie hier. Hörfehler? Undeutliche Artikulation des zweiten r bewirkt durch das r in der vorhergehenden Silbe?*

Zu S. 7, 1 fare *A *B n-loser Inf. wie oft in Predigtnachschr., abh. von* sollen *6, 8.*

Zu S. 7, 7. Gegen zu uns geborn *im Sinne von 'zu uns durch die Geburt gesellt, gehörig' (vgl.* zer werlde geborn*) ist nichts einzuwenden, F hat daraus* gehorn *gemacht. Das Fehlen von* sind *braucht man nicht einmal als eine der in Nachschriften häufigen Auslassungen anzusehen, aber es gab wohl für F den Anlaß in* gehorn *zu ändern.*

Zu S. 7, 11 [der glantz der sonnen] bleybt in seine stellen geörtert. *Ist* örtern *hier vielleicht in seiner älteren Bed. 'mit Spitzen versehen' (Lexer) zu nehmen? Dachte L. an das herkömmliche Bild der ihren Glanz in Strahlenform verbreitenden Sonne? Aber L., der* örtern *= 'erörtern' öfter braucht, hat es auch einmal erklärt:* ortern bedeut eygentlich etwas hyn und her wegen yn die vier ort der wellt *(Uns. Ausg. 8, 10, 25). Diese Erklärung gibt L. zur Rechtfertigung seiner ersten Übersetzung von Ps. 68, 10:* einen regen wirstu ortern, *wofür er später* austeylen *und schließlich* geben *setzte. Das gäbe für unsere Stelle guten Sinn, um so mehr als L. an die vier Himmelsgegenden anknüpft, die von der Sonne bestimmt werden und nach denen sie ihren Glanz zu verbreiten nicht gehindert werden kann. — 17, 4/5 steht:* durch ordnung an ein werck geörtet sein *(*geörtert *F 27) hier bed. das Wort wohl 'an einen Ort stellen', welche Bed. DWb. 7, 1363 freilich nur als schweizerisch (Schw. Id. 1, 488) belegt.*

Zu S. 8, 1 zu mag *ist als Subj.* sie = die liebe *zu ergänzen.*

Zu S. 10, 2 und 17, 3. Luther war also, als er zu predigen begann, keineswegs entschlossen, die Messe wieder einzuführen.

Zu S. 10, 10/11 eyne spieß (spitze **B X* spritze 27) vor die nasen halten. *Das Fem. des Wortes ist durch die Übereinstimmung AB gesichert. L. hat vermutlich die niederd. Mischform aus* spieß *und* spitze (spetze spe[i]sse *fem. Lübben-Walther) gebraucht, A machte daraus den Laut bewahrend* spieß, *B dem Geschlecht zuliebe* spitze. *mnd.* spe(i)sse *bez. den langen Spieß der Landsknechte, paßt hier also vorzüglich.*

Zu S. 11, 4ff. u. bes. 14, 1ff. Auf den Unterschied zwischen den nötigen und nicht nötigen Dingen weist L. auch in anderen Predigten hin z. B. Nr. 44, unten 269, 14/5.

Zu S. 11, 10. Man erwartet nach dem Zusammenhange umgekehrt: macht nicht aus dem 'frei sein' ein 'muß sein'. Auch sonst ist etwas nicht in Ordnung: auß dem ein muß *könnte nur bedeuten: 'aus dem einen muß', was nicht paßt. Es ist also zunächst wohl zu lesen* auß dem sein muß ein frey sein *und dann umzustellen, wie Aurif. schon getan hat.*

Zu S. 12, 10 besonder = aber, *ebenso* sonder. *Dieser Gebrauch von* sonder *nach nicht verneintem Satze kann Luthersch sein (*besonder *ist dies freilich nicht) vgl. DWb. 10[1], 1585.*

Zu S. 13, 2 so sehent mich das spil an *A* ... nicht ... **B* sihet mich *ist das Ursprüngliche, das aber nur noch aus A einigermaßen zu erkennen ist. So hat auch Aurif. und vgl. Bruchstück II, Z. 66f.* mich sihet an = *'mir scheint' bei L. oft.*

Zu S. 13, 18 gerecht *A*B X;* gericht *27 Aurif.* gerecht *ist beibehalten, da es auch 'von rechtswegen bestimmt' (Lübben-Walther), 'von Rechts wegen gebührend, in Recht und Billigkeit begründet, berechtigt' (D Wb. 4, 1, 2, 3599 f.) bedeuten kann.*

Zu S. 14, 14. Wenn man nicht einfach Auslassung von hetten *annehmen will, so könnte* alle *vielleicht eine Abkürzung sein, wie 27* (allenthalb) *und Aurifaber* (allein) *offenbar annahmen.*

Zu S. 14, 25 gleuben *ist entweder* muß *zu ergänzen oder es ist als 3. Plur. Prs. zu nehmen.* man *mit Plur. ist auch bei L. öfter belegt. Vgl. Bd. 23, 272, 27 (Ls. Hdschr.) Anm.; 29, 336, 12.*

Zu S. 15, 4 ir hertzen der menschen *AB—E X* (die h. d. m. *F 27*). *Entweder ist* der menschen *erklärend zu* ir *hinzugesetzt oder es sollte hier eigentlich stehen:* der menschen ir hertzen.

Zu S. 16, 6—8 vgl. den Brief Ls. an Nik. Hausmann (oben S. IL), wo L. sich fast mit denselben Worten äußert.

Zu S. 22, 9/10. Hier nennt L. also Justus Jonas, Karlstadt *und* Gabriel *[Zwilling]. Wer aber ist* Michael*? Bossert hat gewiß recht, wenn er St. u. Kr. 1897, S. 364 annimmt, daß L. durch den Namen Gabriel veranlaßt wurde, den andern Erzengel Michael im Sinne von 'selbst ein Engel vom Himmel' (Gal. 1, 8) als letzte Steigerung zu nennen. — Im Entwurf (oben S. LVII ff.), Z. 37 wird Karlstadt genannt in einer ironischen Bem. über seine Gelehrsamkeit und an der der obigen etwa entsprechenden Stelle (Z. 54), die aber schärfer gefaßt ist, wird nur* Carlostadt *und* Gabriel *genannt, so daß jener* Michael *als ein vorher nicht bedachter Augenblickseinfall erscheint.*

Zu S. 25, 2 da *in A enthält wohl das Urspr.: worin, d. h. in diesem Zustande der Keuschheit und Enthaltsamkeit leben diese usw.*

Zu S. 25, 13. Der Zusammenhang mit dem vorhergehenden Satz fordert unbedingt erzwungen, *daher gegen A*B und mit X 27 Aurif. so eingesetzt.*

Zu S. 32, 5 ist zu lesen: Wiewol . . . seind, *statt* wiewol . . . seind;

Zu S. 34, 3 meynen *ist hier in der Bed. 'auffassen, verstehen' (D Wb. 6, 1926) zu nehmen, nicht etwa als Versehen für* nennen.

Zu S. 39, 5 vgl. S. LXXIX Anm. 3.

Zu S. 39, 7 habe ich gegen er hielt *ABCDE mit *a* erhielt *in den Text gesetzt, da* erhalten *in dieser Bed. bei L. häufig ist (vgl. z. B. 43, 12. 15), während sich das einfache* halten *so nicht bei L. zu finden scheint.*

Zu S. 40, 1 vgl. S. LXXIX Anm. 3, Schluß.

Zu S. 40, 2 vgl. S. LXXIX Anm. 3.

Zu S. 42, 11 abstellen *ist wohl ein Versehen in der Vorlage von AB, das man sich am besten aus der Schreibung* abstehen *(vgl. 46, 15/6) erklären kann. Allenfalls könnte man auch an* abtretten *(vgl. 45, 8) denken.*

Zu S. 42, 13 mir *ist von* leybs gethan *abhängig zu denken. Der Satz ist unvollkommen wiedergegeben.*

Zu S. 43, 13 genach *ist Nebenform von* genau *D Wb. 4, 1, 2, 3344.* g. suchen *ist ungefähr dasselbe wie unser heutiges 'auf den Leib rücken'. Vgl.* heim suchen.

Zu S. 43, 16 erzeuget. *mhd.* erzöugen (*zu* ouge) = *'vor Augen stellen, an den Tag legen, beweisen'.*

Zu S. 44, 2. Steet nit oben das wort 'nemen'. — oben *bedeutet hier nicht an einer früheren Stelle im Buche, sondern wohl 'obenan, an erster Stelle'.*

Zu S. 44, 8 haybe *B für* hande *A ist eine arge Schlimmbesserung. B hat* haybe *offenbar als Subjekt genommen.*

Zu S. 46, 1 freylest und bünde es an ein werck *A. Für* ein *war nicht mit *B* kain *zu setzen, vielmehr haben wir auch hier einen der nicht seltenen Fälle fehlender Verneinung.*

bünde *steht* = enbünde, *wie* solt *Bruchst. II, 88 (vgl. S. LXIV) und S. 93, 20* = ensolt; *S. 67, 27* möchten = enmöhten. *Die Formen der Praet. praes. und die Konjunktivformen sind die Lieblingsstellen der alten im 16. Jh. verklungenen Negation* en- *P.*

Zu S. 46, 8 den köpffen *gesetzt für* dem köpffen *A* dem kopffe **B weil dies die am wenigsten starke Abweichung von A ist. Wahrscheinlicher aber ist das von AB bezeugte* dem *richtig und* dem köpffen *A eine halb ausgeführte Abweichung. L. scheint in dieser und ähnlichen Redensarten den Sing. zu gebrauchen auch in Beziehung auf mehrere (DWb. 5, 1753f.). Vgl. übrigens zu 48, 3.*

Zu S. 47, 9 und 58, 17/8 niemant *steht* = iemant, *ebenso weiterhin 337, 6. P.*

Zu S. 48, 3ff. dem hauptstück *A*B:* Die *4; jnen 5 scheinen den* h. *zu fordern, aber zu* Die 4 *könnte man wohl ein ausgelassenes* ding *annehmen, worauf* jnen *sich bezöge;* in welchē *4 geht auf* s. empfahen, *es ist daher* in welchem *mit F X 27 gesetzt. Vgl. übrigens zu 46, 8.*

Zu S. 49, 3 oder = *'aber' ostmd. noch heute verbreitet.*

Zu S. 50, 4 welche *A*B in* welchen *mit X 27 geändert, weil das Rel. sich nur auf* schatz *beziehen kann, nicht auf* unns.

Zu S. 50, 10. 18. An diesen beiden Stellen hat B toll nerrisch *als Charakterisierung der Gebote und Gesetze des Papstes, A nur* nerrisch. *37, 9 haben AB* nerrischen tobten, *a nur* dollen. *Es erinnert das an die in der zweiten Ausgabe Steiners E vorgenommenen Streichungen oder Vertuschungen fast aller dieser kräftigen Beiwörter, worüber S. LXXVII das Nähere angegeben ist. Da aber AB sonst von solchem Milderungsstreben nichts zeigen, so wird man annehmen dürfen, daß nur das Wort* toll *dem Redaktor der Vorlage von AB fremd oder anstößig war, er beseitigte es hier, während er 37, 9 dafür* tobten *gesetzt hatte. Von* nerrischen gesetzen *des Papstes spricht L. z. B. auch Unsere Ausg. 12, 551, 10. P.*

Zu S. 50, 12 vgl. zu S. 6, 1.

Zu S. 51, 15 verzeihung *A ist zweifelloser Fehler,* verzeichung *B eingesetzt. Dieses wird = mnd.* vortekinge *sein 'Darlegung, Bestimmung' (Lübben-Walther). Aurifaber:* warzeichen.

Zu S. 54, 7 gehett *A braucht durchaus nicht als Schreib- oder Druckversehen für* gemacht hett **B angesehen zu werden, sondern kann* hette *mit perfektivischem* ge- *sein. 27 haben es auch einfach in* hett *verwandelt.* haben *hier gebraucht wie z. B. bei Luther:* wo ir Christum in euch habt leben und regieren; es haben E. Kf. Gnaden die drei prebenden widerumb heim: ir habts hindurch und den sig erobert *DWb. 4, 2, 66. Belege für Perfektbildung durch* ge- *sind z. B.* Da ich . . . gelass *23, 389, 9;* als er getranck *Richter, 15, 19 (Hdschr. u. erste Ausgaben). Sinn also: 'Als er sie so weit hatte, daß sie zitterten und betrübt waren'.*

Zu S. 59, 2 mit jn *AB, man erwartet* mit jm *X 27. Aber* mit jn *kann im Sinne von 'mit ihnen, nämlich solchen Menschen' stehen, auch ist an die mögliche Verbindung der Praep.* mit *mit Acc. und die so oft hervortretende Unsicherheit über ausl.* -m *und* -n *zu denken. Daher belassen.*

Zu S. 61, 7 vnd nympt *alle Dr., daher belassen. aber doch vielleicht nur* mā *als* vn *verlesen; daß hier* man *gestanden haben könnte, wird durch* eym *8 noch wahrscheinlicher: quidam . . . cuidam.*

Zu S. 63, 13 so für was die mag sein *A*B nicht verständlich, aber belassen; ich glaube jetzt, daß doch vielleicht X mit der leichten Änderung des* was *in* war *das Richtige getroffen haben: daß ich deiner Gnade so gewiß sei, so gewiß diese fürwahr sein mag.*

Zu S. 64, 2 als sprech sich got selber *BCDE, während in AFX 27* sich *fehlt. Ich bin A gefolgt, aber* sich *ist doch wohl echt, es steht wie so oft (bes. in Handschr.) für* sie *und dieses* sie *ist auf* absolution *zu beziehen.* sy *für* sich *findet sich in 8 Serm. z. B. 58, 2 BCD X 27; 29, 12 EF X.*

Zu S. 66, 20. Die in beiden Drucken überlieferte Lesart gott *wurde beibehalten, da unter ihr die alte Form* gåt *in der Aussprache* gôt *versteckt sein kann.*

Zu S. 66, 23 sich *wie öfter für* sie.

Zu S. 67, 13 wurdet *ist im Text belassen, es ist wohl als* wirdet *für* wirt *aufzufassen mit* u = ü *für* i.

Zu S. 67, 25 das Ewangeliums *A Wmr vgl.* das gesatzs *A Wmr 67, 38. Es könnte also doch wohl eine munda. Aussprache in diesem* das *sich kundgeben. P.*

Zu S. 67, 27 möchten = enmöhten *vgl. zu S. 93, 20.*

Zu S. 67, 28 also siesz ist *für* also siesz (e)s ist. trewer *ist als Druckfehler für* trewet *angesehen und daher durch dieses ersetzt, aber unmöglich ist* trewer straff und pein = '*ein Droher von Strafe und Pein*' *nicht. P.*

Zu S. 68, 14 fürn est *wohl = Föhrenäste. L. kennt das Subst.* (fohern *Plur. Jes. 41, 19) und das Adj.* (forern holz *2. M. 25, 10 u. ö.), letzteres zeigt hier seinen ursprünglichen Vokal wie* hulzin *neben* holz. *Wenn bei den Zweigen, die dem in Jerusalem einziehenden Jesus auf den Weg gebreitet wurden, Nord- oder Mitteldeutsche an einen bestimmten Baum dachten, so lag die Föhre am nächsten, ihre Zweige eignen sich am besten zum Bestreuen des Weges. P.*

Zu S. 74, 23. Hinter ringe *wird doch wohl ein : zu setzen sein = Nun aber das* ringe, *nämlich . . . Aber welche Bedeutung soll* ringe *hier haben? DWb. 8, 982 gibt a. Luther nur:* wir haben hierin durch gottes gnade ringer *(d. i. leichteres, unbekümmerteres)* gewissen *Jen. 5, 107ª. Und Lübben-Walther gibt f.* ringe *auch 'einfach kunstlos'. Ich sehe nicht, daß wir dadurch weiter kommen. P.*

Zu S. 93, 20 solt = ensolt; *vgl. zu S. 67, 27.*

Zu S. 98, 12 er [Judas] gieng ymmer den hundes weg. *Die Zuss.* hundes weg *finde ich nirgends gebucht, auch nicht bei Campe, dem sonst an Zuss. so besonders reichen. Was gemeint, ahnt man wohl, ohne daß sich angeben ließe, an welche der verschiedenen Eigenheiten des Hundes auf seinen Wegen hier vornehmlich gedacht ist. P.*

Zu S. 98, 20. Lesarten lies nym *D statt* n m *D.*

Zu S. 109, 4. Diese Verbindung des einzahligen mit dem mehrzahligen Attribut entspricht, abgesehen davon, daß sie sich aus den beiden folgenden Zeilen erklärt, dem noch freieren Sprachgebrauche des 18. Jhs.

Zu S. 120, 5 nemen *ist Nebenform von* nennen *(beide entstanden aus* nemnen*) mundartlich auch noch im Nhd. DWb. 7, 798.*

Zu S. 121, 31. Wir behalten die Lesart von A bei, indem wir die Stelle als sog. rhetorische Frage auffassen.

Zu S. 124, 2 ist durchsetzt *zu setzen für* durchsatz *und in Lesa.* durchsatzt *B nachzutragen.*

Zu S. 128, 32 vgl. Unsere Ausg. 12, 543, 20.

Zu S. 134, 29 wans. *Die beiden Drucke A und B stammen vom selben Drucker und drucken, wie in der Einleitung oben gezeigt ist, die gleiche Handschrift ab. Nun bietet B siebenmal* wenn, *wo A* wann *hat, sechsmal* wann, *wo A* wenn *hat, so daß schon die Handschrift geschwankt haben wird und die Drucke in diesem Punkte eigenmächtig verfahren sind. Es hat also kein Bedenken anzunehmen, daß an unserer Stelle* wen es *A aus* wâs *der Handschrift stammt, das den Fehler* was *B am besten erklärt und darum in den Text zu setzen war.*

Zu S. 135, 6 alhye *wird passend auf das der Predigt zugrunde liegende Evangelium vom Unglauben der Jünger bezogen, mit* allendthalben *Z. 9 wird es wieder aufgenommen. Diese gute und notwendige Beziehung wird zerstört, wenn man das graphisch naheliegende* alle, *das A aus dem* alhie *der Handschrift gemacht hat, während B hier besser las, in den Text setzt.*

Zu S. 136, 4: der uns got dem vater angenem und fron macht; *ferner* vor got versünett und gantz fron worden *137, 5;* von den sünden gefreyet und gantz fron wirt *137, 8;* sich durch jre werck fron zů machen *137, 10. Zu diesen Stellen in A (Ramminger, Augsburg) der Predigt Nr. 26 tritt noch* das uns die werck nitt fron machen *242, 21 in Nr. 41 (Text der XIV Pred.). Die anderen Drucke haben in allen Fällen dafür* fromm *oder* frumm, *auch der zweite Druck Rammingers und XIV bei Nr. 26. Das alte* vrôn *findet sich im 16. Jh. (nicht bei Luther) noch (DWb. 4, 1, 1, 431f.), aber wie in älterer Zeit nur attributiv gebraucht. Ein prädikativer Gebrauch, wie ihn alle die angeführten Stellen zeigen, ist sonst nicht belegt. Die Bed., welche die angeführten Stellen mehr oder minder deutlich fordern: 'heilig, sündlos', würde ja für* fron *in seiner religiösen Beziehung passen, dennoch werden wir dieses Adj. hier schwerlich als vorliegend ansehen können. Vielmehr müssen wir ein munda.* fron *für* from *annehmen und uns erinnern, daß L. selbst in der Kirchenpostille (1522) den Begriff, der dem deutschen* from *innewohnt, durch* iustus, rechtfertig oder gerecht *erklärt hat. P.*

Zu S. 138, 4 hyndurch *ist den beiden voneinander unabhängigen Drucken A und B gemein und hat darum in der handschriftlichen Vorlage der beiden gestanden. Verstehen läßt es sich nur als Fortführung des vorausgehenden* durch, *doch hat schon B daran Anstoß genommen und ein* komen *eingefügt. Leichter und besser hilft man der Stelle durch Änderung des* hyndurch *in* hyedurch, *wobei man nur eine kleine Undeutlichkeit der Handschrift anzunehmen braucht, die A und B im gleichen Sinne mißdeutet haben.*

Zu S. 138, 6 yenether, *sonst unbezeugt, ist vielleicht als 'her an jenen Ort' zu deuten.*

Zu S. 138, 10 dyßes *in der Handschrift wohl mit undeutlichem* s, *woraus sich* dyße *A,* dyser *B erklärt.*

Zu S. 140, 12 in das vorgenomen ordt. *Dem Sinne nach ließe sich* vorgenanten *A gut rechtfertigen: 'der an der Spitze des Briefs genannte Ort'. Aber grammatisch ist* in das vorgenanten ordt *unmöglich, entweder muß man* das *ändern oder* vorgenanten, das *ist aber durch die beiden unabhängigen Drucke für die Handschrift bezeugt,* vorgenanten *nicht. So ist die Einsetzung des graphisch ungemein naheliegenden* vorgenomen *die schonendste Abhilfe.*

Zu S. 141, 3. Wo hier und im folgenden daz, waz *im Texte steht, bietet auch A diese archaische Schreibung.* dz, wz *der Drucke ist wie immer in* das, was *aufgelöst.*

Zu S. 141, 3 nicht *hat B wohl richtig aus der Handschrift entnommen,* nun *A irrt ab und ist dem Sinne nach nicht zu rechtfertigen.*

Zu S. 141, 7 verschymert = *verdüstert, vgl. DWb. unter Schummer, schwed.* förskymma = *beschatten, dän* Skumring = *Dämmerung. Noch jetzt in Sachsen und Thüringen schummern,* schummerig = *dämmerig, vgl. Hertel, thüring. Sprachschatz; Jecht, Mansf. Wtb.; Döring, Sondersh. Mda. 72.*

Zu S. 142, 8 loß = *Losungswort, DWb. 6, 1156.*

Zu S. 143, 19. Vgl. Gregorius ed. Migne 2 (Patrologia latina 76) 1214.

Zu S. 145, 11 ain kirch *AB ist sinnlos und nur damit zu entschuldigen, daß dem Augsburger Drucker Luthers Gleichnis, daß der Christ ein mit Jesus in denselben* Kuchen *gebackenes Weizenkorn ist, nicht geläufig war.*

Zu S. 146, 27 hin. *Man kann schwanken, ob B das sinnvollere* haym *nicht doch in der Handschrift fand.*

Zu S. 148, 13 worget todt. *Erst F hat zwischen den beiden Worten ein Komma, nimmt also* todt *als 3. Sing. Präs. Die andern Drucke wollen wohl* totwürgen *zusammenfassen.*

Zu S. 158, 2 sich *ist gegen die Überlieferung eingesetzt, weil die Form* ſe *des Reflexivums, die in der Konjunktion* das *Z. 1 (=* das ſe) *enthalten sein könnte, für Luther selbst nicht bezeugt ist, sondern nur für mittelbare Überlieferung seiner Texte. Allerdings ist die Ergänzung nicht unbedingt sicher.*

Zu S. 159, 30 hayſſet *A 'macht heiß' (statt heizet) wäre der einzige derartige Beleg bei Luther. Auch 'beizen, reizen, weizen' herrschen in seinen Schriften gegen seine Mundart und sind durch ihn zur Herrschaft gelangt. Bei der Wahl zwischen* heizet *und* beyſſet *muß man sich für das graphisch näherliegende* beyſſet *entscheiden.*

Zu S. 163, 11/12 weder klappern noch plappern *ist mit Anlehnung an Luthers Sprachgebrauch aus der hier völlig verwirrten Überlieferung hergestellt.*

Zu S. 163, 24. A hat keine Interpunktion nach ergreiffen, *Beistrich vor* ſo; *das berechtigt auch uns, die stärkere Interpunktion vor* ſo *zu setzen und* ſo kanſt ... *als Erläuterung zum Vorhergehenden zu fassen.*

Zu S. 165, 3 niht *sonst in A nicht wieder belegt, doch läßt sich nicht entscheiden, ob* nit *oder* nicht *einzusetzen ist, da A 25* nit *neben 23* nicht *hat, wie sich denn die Schreibweise des Nürnberger anonymen Druckers von A durch besondere Regellosigkeit auszeichnet. BCDEFG schreiben hier* nit.

Zu S. 165, 17 aygen *A ist wohl falsche Auflösung einer Abkürzung der Handschrift. Schon XIV helfen durch die notwendige Konjektur* aynig *ab, während DE* aygen *aus A kritiklos übernehmen.*

Zu S. 165, 22 ſtraufen *scheint bisher unbelegt zu sein. Der Sinn 'abstreifen' ist klar.*

Zu S. 166, 13. Man könnte in dem überlieferten ſihet *das auch in Luthers Mundart geltende* ſehen *= 'aussehen' erblicken, wenn dies je ein partizipiales Objekt wie hier* abgemalet *neben sich hätte. Da das nicht der Fall ist, bietet sich die von XIV und G selbständig gefundene Abhilfe* ſtehet *als sicher naheliegend.*

Zu S. 176, 8. Vgl. Unsere Ausg. 2, 80.

Zu S. 176, 12. In der Schrift Von den Konziliis und Kirchen (Erlanger Ausg. 25, 292) führt Luther dieses Bild auf Sankt Bernhard zurück. Von ihm erzählt die sog. Vita secunda Bernhardi des Alanus von Auxerre (Mignes Patrologia latina 185, 488: quidquid in eis (der Bibel) divinae sibi elucebat veritatis aut virtutis, in primae sibi originis fonte magis, quam in decurrentibus expositionum rivis sapere testabatur.

Zu S. 176, 16/17 zůgeben *= zugestanden, Wert beigelegt.*

Zu S. 178, 2 eüſſerlichen. *Dem Augsburger Ramminger fehlt das Gefühl für die Qualität des auslautenden Nasals, den er nicht spricht, vgl. 186, 9* arme, *187, 4* verachte, *188, 9* richtige. *Darum greift er gelegentlich fehl, wie mit 186, 7* böſen, *188, 10* den. *Solche Fehler wären häufiger, wenn sich Ramminger nicht in kritischen Fällen durch -ẽ hülfe. So dürfen wir hier mit BC, die als Koburger und Erfurter Drucke ohnehin Luthers Mundart nahestehen,* eüſſerlichẽ *zu* eüſſerlichen *auflösen.*

Zu S. 179, 2 von geſchwer *läßt sich etwa als eine Art Latinismus rechtfertigen:* 'decumbens de ulceribus', *doch ist Text A so verderbt, daß die Konjektur* vol geſchwer *CD sehr wohl das Richtige treffen kann.*

Zu S. 179, 9 verdient *= 'verthun'.* ie, ye *für altes* ůe *ist in Augsburger Drucken fast die Regel.* t > d *mindestens gut möglich.*

Zu S. 179, 11 der da *ist mit CD in den Text gesetzt worden, weil* das da *AB wohl nur ein psychologisches Nachbild von* das *Z. 10 ist. Zudem ist A mit sehr geringer Sorgfalt gedruckt.*

Zu S. 180, 3 gringſten *ist die nach Klang und Schreibung nächstliegende Abhilfe für das überlieferte* Chriſtẽ, *von dem so recht Luthers Klage i. Vorwort zu seiner Ausgabe dieser Predigt (Nr. 33), unter 176, 2—7 gilt. Die Richtung, in der die Besserung zu suchen war, weist* ermſten *C.*

Zu S. 184, 6f. Plinius Historia naturalis 10, 1, daraus in Gesners Vogelbuch (in Rudolf Heußlins Übersetzung von 1557 S. 236a). Vgl. Hiob 39, 17. Fischart, Podagr. Trostbüchlein hsg. von Hauffen 99.

Zu S. 185, 3 geſomet *= Frucht getragen.*

Zu S. 187, 2. 16. Beidemal war stett *ABD mit C durch* sett *zu ersetzen. Offenbar ist in Rammingers Buchdruckerei die Letter* st *mehrfach in den falschen Setzkasten geraten, Z. 16 kann auch das folgende* steen *vorgewirkt haben. Der kritische Grundsatz, daß die gewöhnlichere Form des Ausdrucks einer ungewöhnlichen gegenüber die Wahrscheinlichkeit geringerer Echtheit hat, gilt nur für Texte, die korrekt sein wollen, wo also Glättungsversuche zu vermuten sind, mithin nicht für unsere Predigt, denn nichts liegt Ramminger ferner als zu glätten. Die Besserung hätte auch vorgenommen werden müssen, wenn C das falsche* stett *beibehalten hätte.*

Zu S. 189, 18. Die kleinen Abweichungen von A^b *gegen* A^a *sind vollständig gebucht, weil sie für die Stellung der jüngeren Texte, namentlich von BGM wichtig sind. Vgl. die Einleitung zu dieser Predigt.*

Zu S. 190, 23 den selben *F steht für* die selben *der übrigen Texte, wäre also nach* eben] gelÿck *M zu buchen gewesen.*

Zu S. 193, 2 jm *A ist bei dem allgemeinen Charakter des Druckes (ich verweise wieder auf Luthers Urteil oben 176, 2 — 7) wohl eher als Rammingersche Liederlichkeit aufzufassen denn als Reflexivum* sibi, *in dem* jn eum *durch Attraktion aufgegangen wäre. Doch soll die Möglichkeit der zweiten Auffassung zugestanden werden.*

Zu S. 198, 18. Vgl. Erlanger Ausgabe [2] *10, 355 f. und daselbst Opera varii argumenti 6, 176.*

Zu S. 201, 7. Vgl. Unsere Ausg. 7, 279, 1.

Zu S. 209, 11 vor aim *verdankt wohl wie Z. 8* vor einem *B nur einer Unsicherheit des Sprachgefühls sein Dasein, so daß XII mit Recht* für ein *setzen, was in den Lesarten versehentlich nicht gebucht worden ist.*

Zu S. 224, 15 hymelischen *A könnte allenfalls die nd. Form des Nominativs sein, die der Nürnberger Druck aus seiner Vorlage bewahrt hätte, doch läßt sich bei der Vereinzelung des Falles die Lesung kaum für den Text retten.*

Zu S. 226, 10. Vgl. Sirach 20, 32 und C. Schulze, Die biblischen Sprichwörter S. 112 f., auch das Goethische 'Ist reich vergrabner Urne Bauch?'

Zu S. 227, 1. Von den Konjekturen der Sammlungen ist im *XIV*^{b} *ansprechender als* nit *XIV*^{a} *III oder die Auslassung des* mit *in 27. Doch läßt sich die Lesung von A halten: ich soll leiden, daß ein anderer mein Eigentum mitnimmt.*

Zu S. 227, 4 reht consilia *im dogmatischen Gegensatz zu* praecepta. *Schon die alten Drucke haben z. T. den Fehler in A erkannt.*

Zu S. 231, 1. Zu dem Bilde von den gebratenen Tauben vgl. die Nachweisungen bei Büchmann, Geflügelte Worte 22. Aufl. 118. [Für Luther vgl. Thiele zu Ls. Sprichwörtersammlung Nr. 259 am Schlusse und ferner Uns. Ausg. 29, 54, 2/3. P.]

Zu S. 234, 14 so *ist wohl in A wegen des Z. 15 folgenden* so *ausgefallen.*

Zu S. 235, 5. Matth. 27, 56 und Mark. 15, 40 steht Salome unter dem Kreuze. Zweifelhaft ist, ob Luther fälschlich annimmt, daß Jakobus unterm Kreuze gestanden habe oder ob der *auf Johannes zu beziehen ist. Vielleicht treffen C XIV V mit der Einsetzung von* die, *Cq mit* quae *das Rechte.*

Zu S. 242, 21 fron *vgl. oben zu S 136, 4.*

Zu S. 245, 23. Daran *'darohne, ohne diese'. Im Deutschen Wörterbuch aus Falk, Lenz und Fichte belegt.*

Zu S. 246, 7 dein̄ *A könnte auch* deinem *bedeuten sollen.*

Zu S. 252, 8. A hat Punkt vor So, *widerstrebt also der zweiten Fassung, in der* So müß . . . *Nachsatz zu* Aber die . . . leben *ist.*

Zu S. 253, 4 jm *A ist durch* jm *Z. 3 verschuldet, B trifft mit* in *zweifellos das Rechte.*

Zu S. 260, 12. Ausführlich setzt sich Luther mit diesem Worte auseinander in der Schrift 'Von Menschen Lehre zu meiden', Erl. Ausg. 28, 339 f.

Zu S. 261, 13. Vgl. Luthers Warnung an seine lieben Deutschen (1531): O dem hier ist recht gegeben, darumb giehrt vnd scheumet es so (wie Judas sagt) alle Schande und Laster heraus. *Erl. Ausg. 25, 31. Gemeint ist Jud. 13.*

Zu S. 262, 20. Vgl. Luthers Sprichwörtersammlung Thiele Nr. 7 'Die gelerten die verkereten' und die dort gegebenen Nachweise. In der Vorlage von AB fehlt die *nach der Weise eiliger Nachschriften.*

Zu S. 264, 13. Die Lesart ist zu berichtigen: oder] oder ein *G XIV 27* oder ain *V.*

Zu S. 265, 9. Die Lesart ist zu berichtigen: 10 der *fehlt BCDE*G*

Zu S. 265, 17. Das Bild vom Feuer und Stroh braucht Luther auch Uns. Ausg. 6, 442, 33. Ein verwandter Gedanke steht Spr. Sal. 6, 27: Kann auch jemand ein Feuer im Busen behalten, daß seine Kleider nicht brennen? Als Redensart auch Freidank 121, 2. Des Teufels Netz V. 2248. Brants Narrenschiff hg. von Zarncke 13, 1 und 92, 1. Zwingli, Werke 1, 232 (1522). Hans-Sachs-Forschungen (1894) 361. Thomas Platter an seinen Sohn Felix am 28. März 1555. Schauspiele der englischen Komödianten hg. von Creizenach 311. 315. Abraham a Sancta Clara, Narrennest 2, 213f. (Wien 1751). Wunderhorn 3, 296. Wander, Sprichwörterlexikon 4, 915, 39. 918, 92.

Zu S. 270, 4. Zuletzt hatte Luther über dieses Evangelium am 20. Juli 1522 gepredigt, s. o. S. 228ff.

Zu S. 277, 23 wems *Attraktion: gib auch dem, dem es nicht im Herzen ist.*

Zu S. 278, 6 nur *ergibt sich aus dem sinngemäßen* allain *in A und dem sinnlosen* Mir *in B als Lesart der den beiden Texten vorliegenden Handschrift.*

Zu S. 280, 11 strohalm aufheben *ist als* *ein* *Wort zu nehmen.*

Zu S. 280, 13. Gegen die Überlieferung, die nur der mir seinen sun dargeben hat *in Klammern schließt, ist möglicherweise auch* und mein sünd und hell vertilcken lassen *in den Relativsatz aufzunehmen.*

Zu S. 286, 1 Timotheo *G: erst Melchior Lotthers Druck beseitigt das falsche* h *in* Thim., *Grünenberg, Stürmer, Stöckel und Schirlentz erkennen den Fehler nicht.*

Zu S. 293, 16 also koment *A ist unhaltbar,* also *ist Nachwirkung des vorausgehenden* Also *und durch* als *zu ersetzen, für* koment *bieten schon BE* kummet.

Zu S. 295, 1 nu *A ist ein Lesefehler für* im *der Vorlage, den BE durch ihre Änderung zu* nun *vergrößern, so daß sie zugleich ihre Abhängigkeit von einem schon verderbten Texte verraten.*

Zu S. 296, 13 zuhauffen finnen *ABDE ließe sich zur Not als 'zusammenreimen' rechtfertigen, wahrscheinlicher hat A das Fremdwort* sumen *'summare' nicht verstanden und in das graphisch sehr naheliegende* finnen *geändert, vgl. oben die Einleitung.*

Zu S. 296, 15 er er *'ehe er' ist von A, das nur mit halbem Auge hinzusehen pflegte, wenn es änderte, zu* er *gekürzt worden. Die Möglichkeit, daß in diesem* er *ein* ehr er *steckt, wie häufig in* das *ein* das es, *ist theoretisch zuzugeben. Belegbar ist aber die Erscheinung bisher nicht und daß BCD einmütig Anstoß nehmen, spricht dagegen.*

Zu S. 296, 18. Hier sind die Lesarten von Pa durch ein Versehen mangelhaft verzeichnet. Pa liest: **296,** *18* frucht **297,** *13* fürchtest *22* an seynen aderen **300,** *10* erbidmen **301,** *4* nitt also bin *14* ist es **302,** *2* der] er *8* gebe *10* wurd *12* das man auß *13* er] es *23* der] er. *Ferner lies *D statt D bei* **296,** *17* frucht **298,** *10* so müssen **299,** *7* finden ir **300,** *5* Er hat sein ehe redlich gehalten *fehlt* **302,** *24* seynem **303,** *2* sihe *3* ganzem

Zu S. 297, 10. Mit den wercken *schafft A wiederum eine der für seine Textgestaltung bezeichnenden logisch-graphischen Wirrnisse, der hier die jüngeren Drucke ratlos gegenüberstehen.*

Zu S. 301, 4. Die Lesart ist zu berichtigen: nit also bin *D Pa* nit so bin *XIV 27.*

Zu S. 301, 9 er ist kein got *A will deutlich die Psalmenstelle* non est deus *übersetzen, die Luther nie mit 'er ist kein Gott' wiedergegeben hat. A hat also auslautendes* s *seiner handschriftlichen Vorlage für* r *gelesen, wie auch Z. 11; wie undeutlich die Vorlage gerade die Wortausgänge schrieb, zeigen die Verderbnisse 293, 15* dem; *18* mammen; *295, 10* alle; *297, 10* den werden; *303, 3* das.

Zu S. 301, 11 ehr *A ist in demselben Sinne zu bessern wie Z. 9* er, *die beiden Besserungen stützen sich gegenseitig.*

Zu S. 301, 13. Bei der Textgestaltung von A vermißt man die dogmatisch notwendige Erwähnung der Liebe und kann hab *nur mühsam als Besitztum oder Stütze rechtfertigen. Beide Schwierigkeiten sind durch Einsetzung von* lieb *statt* hab *zu beheben.*

Zu S. 301, 17 vordeckte *hat A wiederum durch mangelnde Aufmerksamkeit aus dem undeutlich geschriebenen* vorderbte *seiner Vorlage entnommen, das im kritischen Texte mit *D herzustellen war.*

Zu S. 302, 18 einer *A könnte demonstrativen Sinn haben (Ein hohes Ministerium u. ä), ob auch vor Substantiv ohne attributives Adjektiv, muß freilich bezweifelt werden, doch verlangt die Disposition der Predigt (300, 21* Nun wollen wir die zwo person zusamen halten 1) Pharisäer *300, 24 ff.* 2) Zöllner *302, 18 ff.) an dieser Stelle das adversative* iener, *das darum mit *D einzusetzen war. Wiederum hat A seine handschriftliche Vorlage ungenau gelesen.*

Zu S. 303, 4 preyßen. *A hat* ß *der Vorlage für* ſt *gelesen, B merkt, daß etwas in Unordnung ist, bessert aber in verkehrter Richtung und muß dann auch* dienen *umstoßen.*

Zu S. 306, 9. Der angehängte Relativsatz verlangt an Stelle von larven *A ein Verbum, das XIV in* lörlen *bieten, offenbar in Übereinstimmung mit der verlornen gemeinsamen Vorlage von A XIV, die von A mißverstanden worden ist.*

Zu S. 306, 23 werden *ist als substantivierter Infinitiv zu verstehen.*

Zu S. 306, 25 aber *ist für die gemeinsame Vorlage anzusetzen; dem Augsburger Druck A und dem Straßburger XIV gleichmäßig anstößig deutet es A falsch zu* aber, *XIV übersetzt es in seine Mundart zu* ober. *Wären zufällig XIV nicht erhalten, so würde der konservative Textkritiker, der im Hinblick etwa auf Unsere Ausg. 6, 273, 30; 9, 300, 25* aber *im Texte ließe, notwendig irren. [Dieser Schluß läßt sich stützen durch den Hinweis darauf, daß ein* aber *der Vorlage in diesem Zusammenhange nur bei sehr genauem Zusehen Anstoß geben konnte. Betont man diesen Umstand nicht, so sehe ich nicht, was hindern sollte,* aber *auch für die Vorlage anzunehmen. P.]*

Zu S. 309, 15 jm *A könnte ethischer Dativ sein. Doch ist* nu *von XIV schwerlich per conjecturam eingesetzt, weil Schotts Form* nun *wäre, sondern XIV fanden* nu *in der gemeinsamen Vorlage, die A hier falsch gelesen hat.*

Zu S. 334, 15. Hieronymus hg. von Migne (Patrologia latina 23) 339—352.

Zu S. 337, 3 kreßen *'plagen', im Deutschen Wörterbuch 5, 2410 als 'krösen' bei Hans Sachs und aus dem Hennebergischen nachgewiesen, die Nebenform 'kröschen' das. 2407 aus der Lausitz.*

Zu S. 337, 5 Cognicio invenit, affectus exaltat, *wohl eine Formel der Philosophie des Mittelalters.*

Zu S. 337, 6 yemant *'niemand', wie bei Luther noch öfter.*

Zu S. 347, 1 pfar *wie 394, 2* pfarre *im Gegensatz zu* schlos *371, 9; 379, 11; 386, 3 meint offenbar die Pfarrkirche, denn im Pfarrhaus hat Luther doch nicht gepredigt. Beide in der 'Pfarre' gehaltenen Predigten sind Nachmittagspredigten.*

Zu S. 353, 13 geschwecht *in der vom Deutschen Wörterbuch 9, 2157 belegten Bedeutung 'beschimpfen' oder im Gegensatz zu* starck *Z. 11. Daneben freilich bietet sich die naheliegende Besserung* geschmecht, *die wohl schon bei* deiectus *Cq vorgeschwebt hat.*

Zu S. 353, 22. Luther wurde Baccalaureus der Philosophie zu Michaelis 1502, Magister um Epiphanias 1505 in Erfurt, dagegen Baccalaureus ad biblia *am 9. März 1509 in Wittenberg. Vgl. Köstlin* ⁵ *I, 44 und 85.*

Zu S. 354, 5 hin *statt* ihn *A wird schon als Fortsetzung des* dort *erfordert. Gerade derartige Buchstabenversetzungen sind in dem eiligen Druck A häufig.*

Zu S. 354, 12 eß *war gegen das überlieferte* vnß *einzusetzen, denn daß* Euangelion *Objekt des Satzes ist, geht aus* widerkeren *Z. 13/14 hervor.*

Zu S. 354, 30 allain *BC zeigt gut die größere Jugend dieser Drucke, die das Fehlerchen* allein *statt* allem *in A vergrößern und seine Entstehungsart verwischen.*

Zu S. 359, 33. Die Kustode Die heylig geschryfftt *ist vom Drucker Stürmer, weil auf dem unteren Rande der Seite die Blattzahl* B ij *steht, in die nicht voll besetzte letzte Zeile der Seite hinaufgerückt worden, so daß nun die drei Worte zweimal im Texte zu stehen scheinen.*

Zu S. 363, 5. Daß sie vor sich *in allen Texten fehlt, kann auf die ursprüngliche Nachschrift der Predigt zurückgehen, aber auch auf Mißverständnis oder Druckversehen in A. Jedesfalls ist die Auslassung irreleitend.*

Zu S. 364, 5 awe *AC könnte als lautliche Nebenform von Auge gefaßt werden, daneben ist die Lesart für die Unselbständigkeit von C bezeichnend.*

Zu S. 365, 6 blindeschyrmer *wohl Leute die sich schirmen, den Schild vorhalten, wo kein Angriff zu fürchten ist.*

Zu S. 365, 27 hennein *ist für* hinein *als Sprechform wohl möglich, doch muß bezweifelt werden, ob es anders denn als Druckfehler in einen Lutherdruck gekommen sein kann.*

Zu S. 367, 6, 10 neschten *für 'nechsten' läßt sich wohl retten, wenn auch der Parallelismus zu* nischt < nichts *nicht vollkommen ist.*

Zu S. 373, 13 gebott *für das überlieferte* reich *einzusetzen erfordert der Sinn der Stelle,* reich *hs ist eine Nachwirkung der beiden voraufgehenden* reich

Zu S. 378, 28 verwechsseltte *ist gewiß ein Fehler der Überlieferung für* wechserne, *denn da die wächserne Nase noch heute weithin in Wort und Sache wohlbekannt ist, kann sie nicht wohl einem Nachschreiber Lutherscher Predigten fremd gewesen sein; daß Luther selbst das Bild von der wächsernen Nase völlig vertraut war, beweisen Uns. Ausg. 2, 116, 25; 13, 41; 16, 262, 27; 361, 16, während eine 'verwechselte Nase' unbezeugt ist. In 'verwechselt' eine Ableitung von 'Wachs' zu sehen, ist nicht sprachwidrig, aber unbelegbar.*

Zu S. 380, 8/9. Das zweimalige sol *zeigt einen typischen Fehler unserer Handschrift. Sie ist offenbar Kopie einer schlecht lesbaren und schlecht stilisierten Nachschrift von Luthers Predigten und bessert unter dem Abschreiben. Dabei versäumt sie Wörter, die durch die nachträgliche Änderung überflüssig geworden sind, im Texte zu streichen und so entstehen störende Doppelsetzungen wie hier, ferner 380, 21; 386, 22; 394, 7; 396, 11. Aus methodischer Vergleichung dieser Fälle ergibt sich, daß 380, 8* sol *zu streichen war.*

Zu S. 380, 21. Als der Schreiber die Worte ein fürst *geschrieben hatte, bemerkte er, daß davor* gleich *ausgelassen war. Statt das Wort einzuflicken, schrieb er die drei Worte* gleich ein fürst *nochmals, versäumte aber* ein fürst *zu streichen. Der kritische Herausgeber hatte diese Versäumnis gutzumachen.*

Zu S. 383, 38. Vgl. Uns. Ausg. 11, 276, 20 nebst Anmerkung 2.

Zu S. 384, 16. Die Zahlen acht *aber* vierzehen *leiten auf die Ergänzung* tage, *sonst hätte man auch an* wochen *denken können, da jedesfalls eine derartige Ergänzung nicht zu entbehren ist.*

Zu S. 384, 22ff. Zu dieser Erzählung vgl. Unsere Ausg. 11, 279 und Corp. Ref. XX, *531.* *G. Kawerau.*

Zu S. 385, 11 ein heyde*: es ist der Prokonsul Volusianus im Briefe des Marcellinus in Augustin. epist. 136 (II 514 Bened.), vgl. Uns. Ausg. 11, 245, 14 nebst Anm. 2.*

Zu S. 385, 31 Samuel der frum künig *hs kann Luther unmöglich gemeint haben. Da wir es 1) mit Luthers Rede, 2) mit deren Nachschrift, 3) mit der allein erhaltenen Abschrift dieser Nachschrift zu tun haben, ist in Fällen wie diesem mit einer Wahrscheinlichkeit von 2 gegen 1 anzunehmen, daß der Fehler der nichtlutherischen Überlieferung zu Lasten zu schreiben ist. Dann ist aber die Einsetzung von* der frum man *Lutherschem Sprachgebrauch gemäßer als die Auslassung von* künig, *die sich freilich durch den Blick auf die folgende Lesart empfiehlt.*

Zu S. 385, 31/32 Abimelech *hs ist wiederum unmöglich von Luther gewollt und wenn man annehmen darf, daß in der verlornen Nachschrift der Predigt hier eine Abkürzung stand, die hs zu* Abimelech *mißdeutet hat und die wir in* Amalek *auflösen dürfen, so läßt sich davor das nach* frum *überschüssige* künig *passend unterbringen, so daß die Änderung* künig Amalek *nach* regem Amalek *der Vulgata konservativer wäre als die Einsetzung des bloßen* Amalek *in den Text.*

Zu S. 386, 22. Wieder ändert hs unter dem Abschreiben die Konstruktion und vergißt das nunmehr falsche got *zu streichen. Dies Verfahren paßt zu gut in das Gesamtbild des Abschreibers, als daß man hier an das Drittel Wahrscheinlichkeit (vgl. zu 385, 31) glauben könnte, es liege ein Sprechfehler Luthers vor.*

Zu S. 390, 6 hat wohl schon die Nachschrift nach nucz *ein* sei *als selbstverständlich ausgelassen.*

Zu S. 391, 16 also einen *für* einen also.

Zu S. 391, 37 ir *der Abschrift ist offenbar durch das folgende* inen *veranlaßt.*

Zu S. 392, 8 ein nar *ist entbehrlich und vielleicht ein Mißverständnis des Schreibers, der in* gefürtt *Z. 9* nas *eingeflickt finden mochte und den Einschub fälschlich in die vorhergehende Zeile bezog, statt das gemeinte* genasfürtt *herzustellen. Dann vergliche sich die Verderbnis dem* künig *385, 31 und die beiden Auffassungen stützten sich gegenseitig.*

Zu S. 394, 7. Wiederum versäumt der Abschreiber die nach Änderung der Konstruktion überflüssigen Worte das man *zu streichen. Schon Höck hat das Rechte gesehen.*

Zu S. 396, 11/12. Es liegt nahe das zweimalige machen *wiederum dem Abschreiber auf die Rechnung zu setzen, da der emphatische Klang, den das zweimalige* unser *Z. 23 hat, hier geradezu in Karikatur erscheint. Demnach wäre* machen *Z. 11 zu streichen gewesen. [Das wäre nur richtig, wenn man das von L. gesprochene dem in der Handschrift überlieferten schlechthin gleich setzen dürfte. Nimmt man aber das zweite* machen *als mit e i n e m Worte zu Papier gebrachte Andeutung eines ganzen Satzgliedes, daß L. also sagte: 'man soll einen Unterschied m a c h e n zwischen den Christen, (doch soll man ihn nur) m a c h e n vor den Menschen nicht vor Gott', so wäre das eine ganz natürliche nachdrückliche Redeweise, deren Spur man durch Streichung des zweiten* machen *vernichten würde. P.]*

Zu S. 399, 9/10. Gemeint ist 'ein Dörrtuch oder Malztuch'.

Zu S. 403, 30. Asperius nihil est humili cum surgit in altum. *Claudianus in Eutropium 1, 181 Vgl. Aurelius Victor de Caesaribus 39. Sprüche Sal. 30, 21f. Freidank 41, 8. Thomasin, Welscher Gast 2899. Hugo von Trimberg, Renner 1757ff. Reineke Voß hg. von Prien 5357. Brant, Narrenschiff 64, 57. Später allgemein in der Form: Kein Messer ist das schärfer schiert, Als wenn der Bauer zum Herren wird. Siehe auch Wanders Sprichwörterlexikon 5, 1762f. und Hermann Fischers Schwäbisches Wörterbuch 1, 697.*

Zu S. 407, 9. Augustin hg. von Migne, Patrologia latina 32, 773.





Papier von Gebrüder Laiblin in Pfullingen (Württemberg).

